

UNIVERSAL- LEXIKON DER GEGENWART UND...

Universal-Lexikon



Publ.^{ca} Hope^{na}

399 c. 202

Universal-Lexikon
der
Gegenwart und Vergangenheit
oder
n e u e s t e s
encyclopädisches Wörterbuch
der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet
von mehr als **300** Gelehrten
herausgegeben
von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächf. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.
(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Auffuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusehen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Sechzehnter Band.

Karl — Krönungsmünzen.

Altenburg
S. A. Pierer
1843.

rodine 23 1/2 1/2 1/2 1/2

100

the 100 100 100 100 100

100

100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100



100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

(100 100 100)

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

100

Karl, deutscher Vorname; bedeutet der Mannhafte, Tapfere; **1. Fürsten: A) Karolingische Kaiser, Könige u. Prinzen: 1) K. Martel** (d. i. K. der Hammer), Sohn des Major Domus u. Herzogs von Aquitanien, Pipin von Herstall, u. seiner Weiskläferin, Alepais, geb. um 696, ward nach des Vaters Tode 714 von seiner Stiefmutter Plektrude, der Vormünderin des zum Major Domus ernannten Knaben, Theodobald, in ihrer Residenz Köln in Haft gehalten, weil sie fürchtete, er, den sie haßte, werde die Gewalt an sich reißen. Doch fand K. schon 715 Mittel zu entkommen u. ward an seines Vaters Stelle Major Domus. Wie er kraftvoll herrschte, die Saracenen bei Poitiers schlug etc., s. u. Franken. Er st. 741. **2) K. l. der Große, des Vor. Enkel, Pipin b. Kurzen u. Berthas ältester Sohn**, geb. den 2. April 742, nach Ein. (am wahrscheinlichsten) zu Aachen, nach And. zu Ingelheim, nach noch And. zu Karlsberg oberhalb München ob. zu Karlsburg im Würzburgischen, ob. zu Salzburg, 754 nebst seinem Bruder Karlmann vom Papste Stephan zu St. Denys als Nachfolger des Vaters gesalbt, erhielt nach des Vaters Tode 768 einen Theil, nach Karlmanns Tode 771 das ganze fränk. Reich u. wurde 800 zu Rom vom Papst zum röm. Kaiser gekrönt. Ueber seine glorreiche Regierung s. u. Franken u. ff. Er st. den 28. Jan. 814 zu Aachen, wo er im Dom auf einem goldnen Throne sitzend, mit der Krone auf dem Haupt, das Schwert an der Seite, in der Hand den Kelch, beigesetzt ward. Auf den Ruinen lag das Evangelienbuch, zu den Füßen Scepter u. Schild. Die Gruft ward versiegelt u. darüber eine Art Triumphbogen errichtet. Kaiser Otto III. ließ jedoch die Gruft wieder öffnen, das Evangelienbuch, Schwert u. Krone herausnehmen u. das Grab wieder schließen; aber Kaiser Friedrich I. ließ 1165 seine Gebeine erheben u. in ein prächtiges Grab, über dessen vermuthlicher Stelle noch jetzt eine Steinplatte mit der Inschrift Carolus Magnus liegt, legen, auch bewog er die Päpste Paschal III. u. Alexander III., daß K. unter den Heiligen verehrt u. sein Todestag durch eine besondere Feier begangen ward. K. d. Gr. verbesserte das sal. u. ripuar. Gesetz, ließ die Rechte u. Gewohnheiten der Völker, die noch keine geschriebenen Sammlungen hatten, z. B. der Sachsen, niederschreiben, der deutschen Sprache wandte K. solche Sorge zu, daß er selbst eine Grammatik zu schreiben versuchte, die Lieder von den Kriegen u. Thaten der alten Könige ließ er sammeln; auch Capitularien (s. d.) u. Briefe hat man

von ihm; die fremden Namen der Monate schmolz er in fränk. um, u. die 4 Venenungen der Winde vermehrte er auf 12 u. holte die, bei seiner krieger. Erziehung in der Jugend versäumte Schreibkunst noch im Alter nach. Mit den Singmeistern, durch die er den Gesang in der Kirche sehr verbesserte, zog er aus Rom auch Lehrer der Grammatik u. Mathematik nach Franken in die von ihm gestifteten Schulen. Er errichtete eine Akademie (s. Alcuin) u. hatte die berühmtesten Gelehrten seiner Zeit (so Peter von Pisa u. Paulus Diaconus) an seinem Hofe. In dieser Akademie hieß K. David. Auch Bauwerke führte er aus, so die Pfälzen zu Ingelheim, Nimwegen u. Aachen, ebenda einen prächtigen Dom, die hölzerne Mainbrücke zu Mainz; einen Kanal, der durch die Rednitz u. Altmühl die Donau u. den Main verbinden sollte, begann er durch sein Heer (s. Ludwigskanal). K. hatte 5 Gemahlinnen: Himiltrude (nach Ein. nur K's Concubine), Desiderata (nach And. Ermengarde, Sibylla ob. Bertha genannt), Tochter des longobard. Königs Desiderius, 770 vermählt, 771 geschieden; Hildegard, aus einem edeln schwab. Hause, st. 782; Fastrada, Tochter des Grafen Rudolf, st. 794 (diese liebte er am meisten); Liutgarde, st. 800 zu Tours, an deren Stelle Andre Angilberga (Ingelberga) nennen; von diesen hatte er 3 Söhne: Pipin den Buckigen, Karl u. Ludwig den Frommen. Daneben noch 5 Weiskläferinnen. **3) K., 2. Sohn des Vor. u. der Hildegard**, geb. 772; erhielt 790 das Herzogthum Cenomanien, besiegte, von seinem Vater 12 Jahr alt an die Spitze des Heeres gestellt, die Sachsen, Böhmen, Sorben u. Wenden, Vinonen u. Smeldinger u. die Dänen. In der Theilung des Reichs bei seines Vaters Lebzeiten, erhielt K. 806 Ostfranken, Thüringen, Sachsen u. Friesland u. den Nordgau. K. st. jedoch noch vor seinem Vater 811 ohne Kinder. **4) K. II. der Kahle**, König von Frankreich u. röm. Kaiser, Sohn Kaisers Ludwig des Frommen, aus 2. Ehe mit Judith von Baiern, geb. 822, nach And. 823 zu Frankfurt a. M.; ward 829 König von Alemannien, 843 von Neustrien, einem Theil Burgunds u. Septimaniens, u. von der Spanischen Mark; 875 in Rom zum Kaiser gekrönt. Mehr über ihn s. u. Franken (Gesch.) 11. — 12., Frankreich (Gesch.) 11. u. Deutschland 11. K. st. 877 auf einem Zuge gegen seinen Neffen Karlmann im Dörfchen Brios (Abries) am Mont Genis an der Ruhr, nach And. von seinem Leibarzt, dem

Juden Bedekias, vergiftet. Er war vermählt mit Ermentrude, Tochter des Grafen Eudo v. Orleans (st. 869); dann mit Richilde, Schwester des Herzogs Richard von Burgund; seine Söhne waren von Ersterer Ludwig d. Stammler, von Letzterer Karl, Lothar u. Karlmann. 5) K., Königs Pipin von Aquitanien 2. Sohn, Enkel Ludwigs d. Fr., nebst seinem Bruder Pipin nach des Vaters Tode 888 durch seinen Oheim, Karl den Kahlen, verbrängt, weilte bei seinem Oheim, dem Kaiser Lothar I., wollte 849 zu seinem in Aquitanien gegen Karl den Kahlen kriegenden Bruder gehn, ward aber unterwegs gefangen u. durch Karl den Kahlen 851 in das Kloster Corvey geschickt. 856 von seinem Oheim Ludwig dem Deutschen nach Grabans Tode 856 zum Erzbischof von Mainz ernannt. K. st. 863. 6) K., Kaisers Lothar I. 3. u. jüngster Sohn; erhielt 855, als sein Vater starb, die Provence, die Dauphiné u. einen Theil von Burgund als König von Provence, doch sein Bruder Lothar II. wollte ihn 856 zum Geistlichen machen. Aber die Großen retteten ihn u. er erhielt sein Erbtheil. K., wegen fallender Sucht untauglich zur Regierung, ward 861 von Karl d. Kahlen, doch erfolglos, bekriegt. K. st. 863. 7) K. (als Kaiser) III., der Dicke, Ludwigs d. Deutschen 3. Sohn, geb. um 832; focht als Jüngling gegen die Mähren, weniger glücklich gegen Karl den Kahlen in Italien, wo ihn sein Bruder Karlmann ersetzte; erhielt nach seines Vaters Tode in der Theilung von 876 Schwaben, die Schweiz, Lothringen u. Elfaß, 879 König von Italien, 881 zum Kaiser gekrönt, 885 König von Frankreich u. Deutschland. Ueber die höchst schwache Regierung dieses geisteskranken Fürsten s. Deutschland (Gesch.) u. Frankreich (Gesch.). u. Er st. abgesetzt u. fast verhungert im Kloster Reichenau am Bodensee 888. Seine Gemahlin Richarde (Kahel), Prinzessin v. Schottland, hatte er unter dem Vorwand, daß sie mit seinem Minister Leutward, Bischof von Vercelli, die Ehe gebrochen habe, verstoßen, obgleich sie sich erbot, durch Zweikampf od. durch die Probe der glühenden Pflugschaar ihre Unschuld zu beweisen. 8) K. (als König von Frankreich) III., der Einfältige, Sohn Ludwigs des Stammlers, geb. 879, folgte seinem Bruder Karlmann, 5 Jahre alt, unter Vormundschaft Karls des Dicken, nach dessen Tode 888 unter der Eudois, Grafen von Paris, u. erhielt erst nach 893 einen Theil der Regierung. Ueber diese f. Frankreich (Gesch.). u. Er st. 929. K. war vermählt mit Frederune (st. 917), zuletzt mit Ddvice (Dige, Godwige), Schwester des engl. Königs Adelfan; von Letzterer hatte er einen Sohn Ludwig übers Meer. 9) Andre Fürsten. a) Kaiser. aa) Von Deutschland: 9) K. I., so v. v. Karl 2) d. Gr. 10) K. II., so v. v. Karl 4)

b. Kähle. 11) K. III., so v. v. Karl 7) d. Dicke. 12) K. IV., Sohn Königs Johann v. Böhmen u. Elisabeths, der Tochter Wenzels der Ältern, Enkel Kaisers Heinrich VII. v. Luxemburg, geb. zu Prag 1316; eigentlich Wenzel, u. erst K. seit der Firmelung, wo er den Namen vom König von Frankreich, Karl IV. erhielt; seit 1323 am franz. Hofe erzogen, besag sich aber nach Königs Karl IV. Tode 1326 wieder zu seinem Vater nach Luxemburg. 1330 von Letztem nach Italien berufen, ward er Reichsverweser, doch versuchte ihn der Burggrafizzo von Mailand durch Gift umzubringen. Nach Böhmen heimgekehrt, ward K. Markgraf von Mähren u. Statthalter, besiegte den Herzog Bolko von Münsterberg 1337 u. den Grafen v. Görz, welcher den Herzögen von Destreich beistand, mußte jedoch einen Zug nach Lithauen ohne Erfolg aufgeben, entsetzte Parma u. schloß mit Venedig ein Bündniß, u. ward 1346 bei Rense am Rhein von dem päpstl. Anbange zum röm. König gegen Ludwig den Baier gewählt, doch gelangte er erst nach dem Tode dieses 1347 zum ruhigen Besitz der deutschen Krone. Ueber seine Regierung in Deutschland s. d. (Gesch.) u. in Böhmen, wo er seit 1346 regierte, s. u. Böhmen (Gesch.) u. K. st. 1378 zu Prag. Er gründete die Universität Prag. Vermählt mit Blanca, Tochter Karls v. Valois (st. 1348); mit Anna, Tochter des Pfalzgrafen Rudolf von der Pfalz (st. 1352); mit Anna, Tochter des Herzogs Heinrich II. von Schweibitz (st. 1362); mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Bogislav V. von Pommern; Kinder desselben waren Wenzel, nachmal. Kaiser, Sigismund, Kurfürst v. Brandenburg u. dann deutscher Kaiser, Johann, Herzog v. Luxemburg, u. 10 Töchter. 13) K. V. (K. I. als König von Spanien), Sohn Philipps, Erzherzogs von Destreich, u. Johanna's, der Erbtochter Ferdinands des Katholischen von Aragonien u. Isabellen von Castilien, daher Enkel Kaiser Maximilians I. u. Maria's, der Erbtochter K's des Kühnen von Burgund, geb. 1500 zu Gent. In den Niederlanden unter der Aufsicht Wilhelm's von Dranien erzogen, ward er 1506 nach dem Tode seines Vaters von den zu Valladolid versammelten Cortes als Prinz von Asturien anerkannt, während sein Großvater, Ferdinand der Katholische, an seiner griffeschwachen Tochter Stelle die Regierung von Castilien führte. 1516 übernahm K. die Regierung der Niederlande, u. nahm auch nach seines Großvaters, Ferdinands des Kathol., Tode, den Titel eines Königs von Spanien an, u. regierte unter Beihülfe des Cardinals Adrian von Castilien u. des Cardinals Ximenes, die er zu Regenten ernannte, selbst. Ueber seine Regierung in den Niederlanden u. Spanien, s. unt. Niederlande u. Spanien m. m. 1519 st. Kaiser Maximilian I. u. K. folgte ihm, obschon er verheiratet hatte, sich zum

röm. König wählen zu lassen, u. an Franz I. von Frankreich u. Heinrich VIII. von England gefährliche Mitbewerber hatte; er unterschrieb die ihm von den Kurfürsten vorgelegte Wahlcapitulation (die erste, welche Statt fand). Seine Thaten als Kaiser, s. u. Deutschland. 12. Vgl. Frankreich 10, Luthen 10, Ungarn 10, Türlen 10, Reformation, Sachsen 10 u. a. 1556 legte er seine Regierung nieder u. schiffte sich mit seinen Schwestern, Maria, Königin von Ungarn, u. Eleonore, Königin von Frankreich, zu Rammekens nach Spanien ein u. ging dort in das Kloster St. Just bei Placencia, wo er den Rest seines Lebens unter Lesen von Erbauungsbüchern, mechan. Arbeiten, Gartenarbeiten u. Andachtsübungen zubrachte. Fast geisteschwach, feierte er 1558 sein Leichenbegängniß, ließ sich hierbei in den Sarg legen u. sang bei seinen Exequien selbst vor. Die Anstrengungen u. der tiefe Eindruck hierbei zogen ihm ein Fieber zu u. er st. den 21. Sept. 1558. R. s. Gemahlin, Elisabeth, Tochter des Königs Emanuel von Portugal, war Mutter Philipps II., seines Nachfolgers, Marias, der Gemahlin Maximilians II., Johanna's, der Gemahlin Johanna's v. Portugal, u. Ferdinands, der 1545 st. Seine natürl. Kinder waren Juan d'Austria (s. Johann 286), u. Maria (s. d.), nachher Statthalterin der Niederlande. 14) R. VI., Franz Joseph, 2. Sohn Kaisers Leopold I., von Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg, geb. 1685. Sein Vater hatte ihm bei der eventuellen span. Thronfolge Spanien bestimmt. Sein Vetter, Karl II. von Spanien, forderte Leopold I. auf, ihm den Erzherzog Karl mit einem Heere von 12,000 M. zu senden, damit er ihn dem Volke als seinen künftigen König zeige; der Kaiser that dies aber nicht, daher siegte die franz. Partei am span. Hofe u. König Karl II. von Spanien ward wider seine Neigung bestimmt, erst den Kurfürsten von Baiern u., als dieser 1699 st., seinen Schwester-Enkel, den Herzog Philipp von Anjou, durch Testament zum Nachfolger zu ernennen. Karl II. st. bald darauf 1700, u. der Herzog von Anjou ward fast allgemein als König Philipp V. anerkannt. Nur Oesterreich widersand u. so entstand der span. Erbfolgekrieg 1702; doch erst 1765 waren die Waffen der Allirten dort so glücklich, daß es von Erfolg schien, wenn K. sich nach Spanien begäbe. Er that dies, nahm Barcelona, residierte nun hier bis 1711, wo er auf die Nachricht von seines Bruders Joseph I. Tode nach Deutschland zurückeilte. Ueber die Begebenheiten in Spanien während seiner Anwesenheit s. Spanischer Erbfolgekrieg 110, 111 ff. Er trat nun die Regierung der östr. Erbstaaten an u. wurde zum Kaiser von Deutschland erwählt, s. u. Oesterreich 10, 11 u. Deutschland (Gesch.) 107. Er st. 1740. Er war vermählt seit 1708 mit Elisabeth Christine von Braun-

schweig-Wolfenbüttel, von der er nur eine Tochter, Maria Theresia, hinterließ. Vgl. Pragmatische Sanction. 15) R. VII. Albrecht, ältester Sohn des Kurfürsten Maximilian Emanuel von Baiern u. seiner 2. Gemahlin Theresia Kunigunde Sobieski, geb. 1697 zu Brüssel, wo sein Vater Statthalter war. Als die Oesterreicher Baiern, in Folge des Abfalls seines Vaters, der im span. Erbfolgekriege Ludwig XIV. anhing, in Besitz genommen hatten, wurde K. von ihnen nebst seinen 3 Brüdern 1706 aus München nach Klagenfurt abgeführt u. die Prinzen dort, später in Görz, als Grafen von Wittelsbach streng erzogen. Erst nach dem rastader Frieden 1715 wurden sie nach Baiern zurückgesendet. K. bereiste Italien u. befehligte das dem Kaiser zu Hülfe gesendete Heer gegen die Türken. Er folgte seinem Vetter 1726 als Kurfürst v. Baiern u. wurde 1742 zum deutschen Kaiser gewählt. Ueber seine Regierung in Baiern s. d. (Gesch.) 10, über seine unglücklichen Schicksale als Kaiser, wo er sein Erbland verlor u. nach Frankfurt a. M. fliehen mußte, s. u. Deutschland (Gesch.) 100 u. Oesterreicher Erbfolgekrieg. Er st. 1745; vermählt seit 1722 mit Marie Amalie von Oesterreich, Tochter des Kaisers Joseph I. 16) Titular Kaiser von Constantinopel: 16) R. von Valois, s. Karl 212) u. Valois. C) Könige: a) Von Aragonien: 17) R. von Alençon, s. Karl 211). b) Von Böhmen: 18) s. Karl 12). c) Von Cypern: 19) s. Karl 140). d) Von England: 20) R. I., Jakobs I. u. Annas von Dänemark Sohn, geb. 1600 zu Dumfering in Schottland, nach dem Tode seiner ältern Brüder, Heinrich u. Robert, Prinz v. Wales. Geistreich, von einnehmender Gestalt, bescheiden, gütig u. wißbegierig, vermählte er sich, nachdem er in Madrid einen Korb erhalten hatte, mit Henriette Marie, Tochter Heinrichs IV. von Frankreich, u. folgte seinem Vater 1625. Ueber die in England ausbrechenden Unruhen, seinen Streit mit dem Parlament, wo er endlich gefangen u. 1649 hingerichtet wurde, s. England (Gesch.) 10, 110. K. hinterließ ein Journal (Ikon basilike), oft gedruckt. Er hatte 3 Söhne: Karl (den Folg.), den nachmal. König Jakob II. u. den Herz. v. Gloucester. 21) R. II., geb. 1630, des Vor. u. Henriettens von Frankreich ältester Sohn; wurde während des Kriegs des Parlaments gegen seinen Vater außer Landes erjogen, war während der Hinrichtung desselben zu Haag u. nahm, obgleich nur von der Gnade des Herzogs von Ormond lebend, den Titel König von Großbritannien u. Irland an, ward den 2. Aug. 1649 in Irland wirklich zum König ausgerufen, allein sein Anhang unterlag 1650 Cromwells Heere. Die Schotten riefen aber K. in das Reich u. nahmen ihn den 16. Juli 1650 nach Unterschreibung des Covenant zum König. Ungeachtet Crom-

weils Glück gegen die Schotten, ward **K.** Anfangs 1650 zu Eone gekrönt, drang bald darauf 1651 in England ein, verlor aber die Schlacht bei Worcester den 3. September 1651 und flüchtete nach Frankreich; ging, als Frankreich 1654 nach dem Frieden mit Cromwell ihn tractatmäßig auswies, nach Köln, lebte dort 2 Jahre u. kehrte erst nach dem Tode Cromwells zurück, konnte jedoch nicht einmal eine Unterredung mit Mazarin erlangen. In Paris, Köln u. Brüssel verfolgte er seine leichtfertigen Vergnügen, u. ging 1658 nach England zurückgerufen, dahin u. ward den 8. Mai 1660 als König ausgerufen; st. 1685 u. empfing noch vor dem Tode die cathol. Sacramente, war also heimlich Katholik gewesen. Ueber seine Regierung s. mehr unt. England (Gesch.) 118—119. Er war mit Katharina v. Portugal (st. 1705 zu Lissabon) vermählt, hatte aber von ihr keine Kinder. Seine Maitresse war Mademoiselle de Ceroual, eine Französin, die nachher. Herzogin von Portsmouth. Sein Günstling war Charles Billier, Herzog von Buckingham. **c) Von Frankreich:** **22)** **K. I.**, f. Karl 2). **23)** **K. II.**, f. Karl 4). **24)** **K. III.**, f. Karl 8). **25)** **K. IV.** der Schöne, 3. Sohn Philipps des Schönen u. Johanna von Navarra, geb. 1293, hieß als Prinz Graf von der Mark, folgte nach seines Bruders, Philipps d. Langen, u. nach seiner Mutter Tode auch in Navarra (f. d. [Gesch.] 9) u. 1322 als König von Frankreich, u. reg. bis zu seinem Tode zu Vincennes 1328. Mit ihm erlosch der gerade Mannstamm der Capetinger u. die Valois kamen auf den Thron (f. Frankreich [Gesch.] 12). Vermählt war er, aber kinderlos, an Blanca von Burgund, u. nachdem er von dieser 1315 geschieden war, 1322 mit Maria von Luxemburg, Tochter des Kaisers Heinrichs VII. (st. 1324); mit seiner 2. Gemahlin, Johanna v. Evreux, hatte er nur Töchter. **26)** **K. V.**, der Weise od. Berebte, geb. zu Vincennes 1337, ältester Sohn Königs Johann u. der Prinzessin Bona v. Luxemburg, führte zuerst durch Testament des letzten Grafen der Dauphiné, Humberts II., den Namen Dauphin. 2 Mal während seines Waters Gefangenschaft in England Regent, folgte er seinem Vater 1364 u. st. 1380, vielleicht an früher ehaltenem Gift. Ueber seine krieger. Regierung f. Frankreich (Gesch.) 10—11. Von seiner Gemahlin Johanna von Bourbon hatte er 2 Söhne, Karl VI. u. Ludwig, Herzog von Orleans. **27)** **K. VI.**, der Vielgeliebte, geb. zu Paris 1368, Sohn des Vor., der erste geborne Dauphin, folgte seinem Vater 1380; seit 1392 plötzlich wahnsinnig geworden u. nur einzelne lichte Intervalle habend, wurde er ein Spielball des Herzogs v. Berry u. Burgund, des Herzogs v. Orleans u. seiner Gemahlin Isabella von Baiern, u. diese kriegten bald

für, bald wider den Dauphin (f. d. folg.), bald im wilden Bürgerkriege gegen einander. **K. st. 1422.** Mehr über seine Regierung f. Frankreich (Gesch.) 11—12. **28)** **K. VII.**, der Siegreiche, Sohn des Vor. u. Isabellens von Baiern, geb. 1403 zu Paris, nahm 1418 (nach dem Tode seiner beiden ältern Brüder 1416 Dauphin geworden) bei dem Wahnsinne seines Waters den Titel als Regent von Frankreich an, litt viel durch innere Unruhen u. ließ sich 1422 nach dem Tode seines Waters zu Poitiers krönen. Seine Mutter u. die ganze burgund. Partei wollten ihn nicht anerkennen, sondern stellten Heinrich VII. von England als Gegenkönig auf; Anfangs sehr glücklich, war **K. VII.** in Gefahr, gänzlich vertrieben zu werden, als die Jungfrau von Orleans den Franzosen neuen Muth machte u. **K. VII.** nach dem Tode seiner Mutter u. andrer gefährl. Feinde endlich doch siegte. Er st. 1461 zu Mehun sur Yèvre. Ueber seine Regierung s. ebd. 10—11. Seine Gemahlin war Maria von Anjou, Mutter Ludwigs XI., seine Geliebte Agnes Sorel. **29)** **K. VIII.**, Ludwigs XI. Sohn, geb. 1470 zu Amboise, folgte seinem Vater 1483 unter Vormundschaft seiner ältesten Schwester Anna, Herzogin von Beaujeu, trat 1485 die Regierung an, ward aber von seiner Schwester u. seit 1498 von seinem Schwager, dem Herzog von Orleans, sehr geleitet, heirathete, statt der Margarethe von Burgund, die bereits in Frankreich war u. die er zurückschickte, 1491 Anna von Bretagne, obschon sie dem Erzherzog Maximilian durch Procuracion bereits angetraut war, u. erwarb so die Bretagne. Er st. 1498 u. mit ihm erlosch der ältere Stamm der Valois. Mehr über seine Regierung s. ebd. 11—12. **30)** **K. IX.**, Heinrichs II. u. Katharinas von Medicis Sohn, geb. 1550, folgte seinem ältern Bruder Franz II. 1560, Anfangs unter der Regentschaft u. noch später unter dem absichtlich ihn entnervenden Einflusse seiner Mutter, von 1563 aber dem Namen nach selbstständig. Unter ihm die 3 ersten Hugenottenkriege u. die Bluthochzeit. Er st. 1574. Mehr über seine Regierung s. ebd. 11—12. Vermählt war er mit Elisabeth, Tochter des Kaisers Maximilian II., von der er keine Kinder hatte. **31)** **K. (X.)**, Cardinal von Bourbon, f. Bourbon 5). **32)** **K. X.**, 3. Sohn des Dauphins Philipp, jüngster Bruder Ludwigs XVI., geb. 1757. Er führte als Prinz den Namen Graf von Artois. **K.** war in seiner Jugend vergnügungssüchtig u. led; so riß er bei einer Maskerade zu Versailles 1778 der Herzogin von Bourbon die Maske ab u. ward so mit deren Gemahl in ein Duell verwickelt, das jedoch unblutig endete. 1782 wohnte er der Belagerung von Gibraltar bei. 1787 hatte er als Präsident eines Bureaus der Notablen noch aristokratischere Ansichten, als seine Brüder. Das Volk insultirte ihn deshalb. **Er**

Er gab 1789 durch seine Abreise das Zeichen zur Emigration, lebte dann zu Turin, Mantua, Worms, Bruck, Brüssel, Wien u. Warschau, war beim Congreß zu Pillnitz sehr thätig, weigerte sich ferner, von der Nationalversammlung durch das Organ des Königs zurückgerufen, zurückzukommen, worauf er seine Apanage von 2 Mill. Francs verlor. Er führte nun das Emigranten-corps, das 1792 in Frankreich einbrang. Nach Ludwigs XVI. Tode ward er von seinem Bruder, dem Regenten (später Ludwig XVIII.) zum Lieutenant du Roi in Frankreich ernannt. Er war dann in Rußland für die Sache der Bourbons thätig, erhielt nun von England 1794 einen Gehalt von 15,000 Pfd. St., ging 1796 nach England, von wo aus er eine verunglückte Expedition nach Quiberon, um der Vendée Hülfe zu bringen, unternahm, u. lebte dann bei Edinburgh. 1799 wollte er sich zu Suwarows Heere in der Schweiz begeben, kehrte jedoch bei der Nachricht von Korsakoffs Niederlage wieder um. 1803 ging er nach London u. lebte seit 1809 in Holyrood. Ende 1813 ging er nach dem Continent u. folgte 1814 den verbündeten Heeren bis des Herzogs von Vicenza Bescherde hierüber ihn zwang, sich zurückzuziehen. Nach der Restauration der Bourbons hielt er als erster Bourbon den 12. April seinen Einzug in Paris, machte den Franzosen schöne Versprechungen u. unterzeichnete den 23. Apr. einen Waffenstillstand mit den Verbündeten. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Generalobersten der Schweizer u. der Nationalgarde. Er stiftete u. verlieh auch den Orden der Treue (Lilienorden). Als Napoleon Ende Febr. 1815 in Frankreich landete, begab er sich nach Lyon, mußte aber schon den 8. März, nur von Einer Ordonnanz begleitet, es wieder verlassen, indem Stadt u. Armee sich für Napoleon erklärte. Er folgte Ludwig XVIII. nach Gent, leitete nach der Rückkehr die Wahlversammlungen zu Paris, eröffnete die Kammern, ward Vorstand eines Bureau's, gab jedoch dieses später ab u. wohnte, wie alle Prinzen von Geblüt, den Kammer-sitzungen nicht mehr bei. 1818 legte er das Commando der Nationalgarde nieder. Er folgte 1824 Ludwig XVIII. in der Regierung, wurde aber 1830 in Folge der Julirevolution abgesetzt u. entsagte zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux; s. Frankreich (Gesch.) 100—101. Er ging von St. Cloud nach Rambouillet, wurde von da nach Cherbourg escortirt u. nach England eingeschifft, wo er in Holyrood bei Edinburgh wohnte, u. sich 1831 nach Prag u. 1835 nach Görz begab, wo er 1836 an der Cholera st. Vermählt war er 1773 mit Maria Theresie von Sardinien (st. 1805); seine Söhne waren der Herzog von Angoulême u. der Herzog von Berry. f) Von Hetrurien: 33) so v. w. Karl 104). g) Von Kroatien: 34) so v. w. Karl 70). h) Von Navarra: 35) K. I. der Schöne, zugleich als Karl

IV. König von Frankreich, s. Karl 25). 36) K. II., der Böse, geb. 1832, Sohn Philipps III. von Navarra u. Johanns von Frankreich, folgte seinem Vater 1343 u. ward 1350 zu Pampelona gekrönt. Grausamer Fürst, immer in Handeln mit dem ihm nahe verwandten König von Frankreich, mit England u. Castilien; er st. 1387. Mehr über ihn s. u. Navarra (Gesch.) u. Er war mit Johanna von Frankreich vermählt. 37) K. III., der Edle, des Vor. Sohn, geb. 1361, folgte seinem Vater 1387; ein guter Fürst, st. 1425 zu Dize, s. ebd. 11. Vermählt 1379 mit Leonore von Castilien; Erbin war Blanca, Gemahlin Königs Johann II. v. Aragon. i) Von Neapel u. Sicilien: 38) K. I. (K. von Anjou), König Ludwigs VIII. von Frankreich u. Blancas von Castilien 5. Sohn, geb. 1220; erhielt die Grafschaften Anjou u. Maine zur Apanage, aber durch Heirath mit der jüngsten Tochter des Grafen Raimund Berengar von Provence, Beatrice, nach dessen Tode, mit Bewilligung des Kaisers, der Ansprüche von dessen andern Töchtern ungeachtet, die Provence, begleitete seinen Bruder, Ludwig den Heiligen, nach Palästina u. gerieth mit ihm 1250 in saracen. Gefangenschaft u. wurde nur durch Loskaufen frei, unterwarf dann die empörten Städte Arles, Avignon u. Marseille, u. wurde 1264 vom Papst Urban IV. gegen Manfred, König von Sicilien, zu Hülfe gerufen u. mit beiden Sicilien gegen einen Tribut von 8000 Unzen Gold belehnt. K. ward im Nov. 1265 zu Rom gekrönt, nahm 1266 Neapel u. ließ den Prätendenten Konradin von Schwaben hinrichten; reg. bis 1285, wo er zu Foggia st. Mehr über ihn s. u. Neapel (Gesch.) 11. 12. Vermählt mit Beatrice von Provence (st. 1267) u. 1268 mit der Gräfin Margaretha von Tonnere, Tochter des Herzogs Eudo von Burgund. 39) K. II., der Stinkende, Sohn u. Nachfolger des Vor., geb. 1243, gerieth 1283 in einem Seetreffen Peter III. von Aragon u. Sicilien in die Hände, der ihn enthaupten lassen wollte; Constanze von Aragon aber, damals Regentin in Sicilien, sandte ihn nach Barcelona. Nach seines Vaters Tode 1285 führte der Graf Robert von Artois, Sohn Philipps des Schönen von Frankreich, die Regentschaft, bis K. 1288 auf Vermittelung Englands entlassen wurde; er wurde nun 1289 zu Rom zum König beider Sicilien gekrönt. Ueber seine Regierung s. ebd. 11. K. st. 1309. Er war vermählt mit Maria von Ungarn u. hinterließ 5 Töchter u. 9 Söhne. 40) K. III., von Durazzo, der Kleine, Enkel des Vor., Sohn von Johann von Durazzo, jüngerem Bruder Roberts II., geb. 1345. In Ungarn am Hofe des Königs Ludwig erzogen, wurde er zum Nachfolger der Königin Johanna I. von Neapel, die ihn adoptirt hatte, erklärt, vermählte sich mit Margarethe

6 Karl (König von der Provence bis Könige von Schweden)

v. Durazzo, eroberte Neapel 1381 u. ließ die Königin Johanna I. ermorden; 1385 wurde er zum König von Ungarn gewählt u. reg. von 1385—86 nur 40 Tage, wo er verwundet im Gefängniß st., f. Neapel (Gesch.) u. u. Ungarn (Gesch.) u. u. 41) R. IV., ob. da der Vor. oft nicht als König gerechnet wird, R. III., so v. w. Karl 13). 42) R. V., ob. da Karl von Durazzo u. Kaiser Karl V. nicht gezählt werden, R. III., so v. w. Karl 14). 43) R. VI., wenn die 3 Vor. nicht gezählt werden, R. III., f. Karl 66). **k) Von der Provence: 44)** so v. w. Karl 6). **l) Von Sardinien: 45)** R. Emanuel (als Herzog von Savoyen K. E. III. Victor), geb. 1701; Sohn von Victor Amadeus I., welcher ihm 1730, als 1715 K. s. ältester Bruder gestorben war, die Regierung abtrat. Er befehligte 1735 im Krieg wegen der poln. Königswahl die franz. = span. Armeen, siegte bei Guastalla u. eroberte Mailand, focht dagegen 1742 für Maria Theresia gegen Frankreich. Ueber seine Regierung f. Savoyen (Gesch.) u. Er st. 1773. Er war 1722 mit Anna Christiane v. Neuburg (R. 1723), 1724 mit Christine Johanne von Hessen = Rheinfels = Rothenburg (R. 1735), 1737 mit Elisabeth Theresia von Lothringen (R. 1741) vermählt. Er entswarf auch ein neues Gesetzbuch, das Corpus Carolinum, Tur. 1770, 2 Bde., franz. Par. 1771. Ihm folgte sein Sohn (aus 2. Ehe) Victor Amadeus III. Ihn ist zu Novara ein Denkmal gesetzt. 46) R. Emanuel II. (IV.), geb. 1751, ältester Sohn von Victor Amadeus II. u. Enkel des Vor., folgte seinem Vater 1796. Wie er schon die Regierung unter vollständiger Suprematie der Franzosen antrat, gezwungen 1798, alle seine Staaten auf dem Continent der franz. Republik überlassen u. nach Sardinien gehen mußte, wo er 1802 zu Gunsten seines Bruders, des Herz. v. Aosta, Victor Emanuel, abdankte u. nach Rom ging, wo er sich nun mit Andachtsübungen beschäftigte u. 1819 st., f. ebd. u. Vermählt war er mit der Prinzessin Maria von Frankreich. 47) R. Felix Joseph, geb. 1765, Sohn des Königs Victor Amadeus II.; hieß zuerst Graf von Genevois u. erhielt die Krone bei der Revolution 1821 durch Abdankung seines Bruders Victor Emanuel, reg. bis 1831, wo er st. Ueber seine Regierung in schwieriger Zeit f. ebd. u. u. Vermählt 1807 mit Marie Christine von Sicilien. 48) R. Albert Amadeus, geb. 1798, Sohn des Prinzen K. Emanuel von Savoyen = Carignan, erbte 1800 dessen Güter u. den Titel Prinz von Carignan; nahm bis zur sardin. Militärsurrection im März 1821 keinen Theil an der Regierung, billigte aber die Revolution, um ihr zuvorzukommen, durch Proclamation am 12. März, ging aber Ende März ins östr. Hauptquartier, wo eine Convention zur Besetzung Piemonts durch östr. Truppen zu

Stande kam. Er lebte, da er nicht nach Piemont durfte, in Paris, befand sich 1823 bei der franz. Invasion in Spanien u. zeichnete sich bei mehreren Gelegenheiten aus, kehrte 1824 nach Turin zurück. 1831 bestieg er, da die Hauptlinie mit Karl Felix ausstarb, als Velester der Nebenlinie Carignan, den Thron. Ueber sein Wirken in der piemont. Revolution u. als König f. unt. Savoyen (Gesch.) u. f. Vermählt seit 1817 mit Theresie von Toscanaz; sein ältester Sohn ist Victor Emanuel, geb. 1820. **m) Von Schweden: 49) — 54)** R. I. — VI., myth. Könige, f. Schweden (Gesch.) u. 55) R. VII., Sverkers Sohn, folgte seinem Vater als König von Gothland 1151. Als 1160 sein Bruder Erich IX. ermordet wurde, wurde R. mit Uebergehung von Erichs Sohne, zum König von Schweden erwählt. Nach dem Tode dieses regierte er allein u. fiel gegen die Norweger 1168. Mehr f. u. Schweden (Gesch.) u. 56) R. VIII., Knutson, Sohn von Knut, erst Reichsmarschall, dann mit Engelbrechtson Reichsverweser, seit 1440 Reichsvorsteher, legte 1447 die Krone in die Hände Christophs, ward nach dessen Tode 1448 als Karl VIII. König u. reg. mit Unterbrechung bis 1470, wo er st.; f. Schweden (Gesch.) u. u. 57) R. IX., der Große, Gustav I. Wasa 4. u. jüngster Sohn, geb. 1550, Herzog von Südermanland, verhalf seinem Bruder, Johann von Finnland, mit zum Thron, ward nach dessen Tode 1592 für den in Polen abwesenden König Sigismund von Polen u. Erbe von Schweden 1595 Reichsvorsteher u. 1602 an des von den Ständen entsetzten Sigismund Stelle König. Ueber seine Regierung f. Schweden (Gesch.) u. Er st. 1611 zu Nyköp. Man hat von ihm Rem Chronika, Stockh. 1759. Vermählt 1579 mit Anna Marie von der Pfalz; 1592 mit Christine von Holstein, von der er Vater Gustav Adolfs ward. 58) R. X. Gustav, Sohn des Pfalzgrafen Johann Kasimir v. Zweibrücken u. Katharinen, Tochter des Vor. aus 1. Ehe, geb. zu Upsala 1622, als Prinz unter dem Namen der Pfalzgraf bekannt; focht nach seines Oheims, Gustav Adolfs, Tode tapfer im 30jährigen Kriege, wurde 1648, kurz vor dem westfäl. Frieden, Generalissimus des schwed. Heeres in Deutschland, kehrte nach dem Frieden nach Schweden zurück u. ward um der Königin Christine Hand, ward zwar abgewiesen, aber auf deren Veranlassung 1649 von den Reichsständen zum Thronfolger erwählt u. ward, als Christine 1654 die Regierung niederlegte, König. Ueber seine Regierung f. Schweden (Gesch.) u. u. Er st. 1660 zu Gothenburg. Vermählt mit Hedwig Eleonore von Holstein. 59) R. XI., des Vor. Sohn, geb. 1655; folgte seinem Vater 1660, noch unmündig, unter Vormundschaft seiner Mutter Hedwig Eleonore 1672 aber nahm er die Regierung, mün-

mündig geworden, selbst. Ueber seine Regierung s. Schweden (Gesch.) u. Er st. 1697 zu Stockholm; vermählt mit Ulrike Eleonore von Dänemark. **60)** K. XII., des Vor. Sohn, geb. 1682 zu Stockholm; folgte seinem Vater 1697, ward nach wenig Monaten mündig erklärt, u. 1700, durch einen Angriff Polens, Dänemarks u. Rußlands auf ihn bewogen, ganz Soldat u. Feldherr zu sein. Ueber seine Kriege, seine Flucht nach der Schlacht von Pultawa nach der Türkei u. seine Rückkehr nach Schweden, s. Schweden (Gesch.) u. Nordischer Krieg. Er fiel vor Friedrichshall am Abend des 11. Decbr. 1718 in den Laufgräben von einer Flintenkugel, die durch beide Schläfe ging. Wahrscheinlich war diese aus einem schwed. Rohr abgeschossen, u. man hatte einen franz. Ingenieursoffizier im schwed. Heere, Siguiet, sehr im Verdacht, der Thäter zu sein. Die Hand des Königs hatte im Moment des Todes trampfhaft den Degengriff so fest umfaßt, daß man sie kaum losmachen konnte. K. war ein tapfrer, abgehärteter Soldat, ein großer Feldherr, ein gerechter, aber sonst ein schlechter König; ehrgeizig u. starrsinnig bis zum Wahnsinn, achtete er das Wohl seines Landes nur als Nebensache, die letzten Einkünfte u. den letzten Unterthan an den Kriegeruhm setzend. Soldat aus Passion schlief er auf hartem Lager, genoß grobe Kost, trug einen einfachen blauen Rock, lederne Beinkleider, große Stollenstiefeln u. Büffelhandschuhe. Kein Vergnügen zog ihn mehr an als früher die Bärenjagd; Umgang mit Frauen widerte ihn an, u. er hat wohl nie eine Frau berührt. Exerciren war Leidenschaft bei ihm. Alexander, wie ihn Curtius dargestellt, war sein Vorbild, daher gab man ihm den Namen: der tolle Alexander; Ein. haben ihn auch den nord. Don Quixote genannt. Norberg hat seine Geschichte, Adlersfeld seine militär. Denkwürdigkeit herausgegeben, Voltaire, ohne historische Treue, sein Leben beschrieben. **61)** K. XIII., Sohn des Königs Adolf Friedrich von Schweden u. der Prinzessin Louise Ulrike von Preußen, geb. 1748; bei seiner Geburt Großadmiral, seit 1772 Herzog von Südermanland; schlug 1788 die russ. Flotte im finnischen Meerbusen, führte nach Gustavs III. Ermordung die Regentschaft, bis zur Volljährigkeit Gustavs IV. 1796, worauf er sich zurückzog. 1809 durch Entsetzung seines Neffen, Gustavs IV., König, trat er Finnland an Rußland ab, schloß Frieden mit Frankreich, adoptirte den Prinz Christ. Aug. v. Holstein = Sonderburg = Augustenburg u. nach dessen Tode den franz. Marschall Bernadotte; stiftete 1811 den Orden Karls XIII. Mehr s. Schweden (Gesch.) u. f. Starb 1818. 1774 mit Hedwig von Holstein = Gottorp vermählt. **62)** K. XIV. Johann, s. Bernadotte. **n)** Von Sicilien: s. Neapel u. Sicilien. **o)** Von

Spanien: **63)** K. I., so v. w. Karl 18). **64)** K. II., Sohn Philipps IV. u. der Maria Anna von Oestreich, geb. 1661; bei seines Vaters Tode 1665 erst 4 Jahre alt folgte er ihm unter Vormundschaft seiner, durch den Vater Reichard beherrschten Mutter. Er war von so schwacher Constitution, daß er im 10. Jahre erst gehn lernte. 1676 ward er mündig u. verbannte seine Mutter in ein Kloster. Ueber seine Regierung s. Spanien (Gesch.) u. ; st. 1700. Mit ihm starb das außerspan. von Karl V. abstammende Königshaus aus u. Oestreich, Baiern, Frankreich u. Savoyen machten auf die Erbfolge Ansprüche. Welche Intriguen nun gegenseitig angewendet wurden, um die Thronfolge zu erhalten u. wie Frankreich gegen Karls II. Willen endlich doch ob siegte, s. u. Spanischer Successionskrieg, ff. Vermählt war er 1679 mit Marie Louise von Orleans (st. 1689), 1690 mit Maria Anna von Pfalz = Neuburg (st. 1740). Von beiden hatte er keine Kinder. **65)** K. III., Erzherzog von Oestreich, s. Karl 14). **66)** K. III., Sohn Philipps V. u. der Elisabeth Farnese; geb. 1716. Diese bot aus Mutterliebe Alles auf, um ihm, dem jüngern Sohn, ein eignes Besitztum zu verschaffen. Wirklich setzte sie es durch Alberoni u. durch einen von 1717 — 18 geführten Krieg durch, daß Kaiser Karl VI. für ihn, bes. um die pragmat. Sanction von Spanien garantirt zu erhalten, ihm das Herzogthum Parma abtrat u. die Aussicht stellte, beim Aussterben des Hauses Medicis ihm auch Toscana zu überlassen. K. ging 1730 nach Italien, fiel 1734 bei dem Kriege wegen der polnischen Königswahl in Neapel ein, eroberte Neapel u. das Königreich u. erhielt das Königreich beider Sicilien 1739 vom Kaiser abgetreten, worauf Spanien die pragmat. Sanction garantirte. Als aber fast ganz Europa u. auch Letztre Spanien angriff, ward K. Generalissimus der span. u. neapolitan. Armeen in Italien u. gewann die Schlacht bei Bellettri. 1759 st. K.s älterer Bruder Ferdinand VI., König von Spanien, u. K. folgte ihm, trat jedoch seinem 3. Sohn, Ferdinand, Neapel u. Sicilien mit der Erklärung ab, daß es nie mit Spanien vereint werden, sondern stets eine Secundogenitur des span. Königshauses bilden sollte. Ueber K.s III. gute Regierung s. Neapel u. Spanien m. Er st. im Dec. 1788. Den Orden des heil. Januarius stiftete er in Neapel u. den der unbefleckten Empfängnis ob. K.s III. Orden in Spanien. Er war an Marie Amalie von Sachsen vermählt. **67)** K. IV., des Vor. Sohn, geb. zu Neapel 1748; 1759 Prinz von Asturien, folgte seinem Vater 1788. Wie er größtentheils durch Manuel Godoi regierte, 1793 — 95 gegen die franz. Republik kriegte, 1796 mit ihr ein Bündniß schloß, 1807 mit dem Prinzen von Asturien, später Ferdinand VII., in Missethaten tam,

kam, die mit der Verschwörung von An-
 junz u. einem Aufstand im März 1808 en-
 deten, bei dem der Friedensfürst verhaftet
 wurde u. K. IV. abdankte, f. u. Spanien
 (Gesch.) 100 ff. Aber bald rückten franz. Trup-
 pen, die bereits am Ebro gestanden hat-
 ten, unter Murat in Madrid ein. Napoleon
 stellte sich, als wolle er den Vermittler zwi-
 schen K. u. seinem Sohn Ferdinand, den er
 nicht anerkannte, machen, lockte Beide nach
 Bayonne, wo K. dahin gestimmt wurde,
 daß er Anfangs Mai 1808 der Krone nach-
 mals zu Gunsten eines von Napoleon zum
 Nachfolger zu ernennenden Prinzen (Na-
 poleons Bruder Joseph) entsagte. Er be-
 gab sich nun nach Fontainebleau, dann
 nach Compiègne u. Marseille u. 1811 nach
 Rom, wo er 1819 st. Vermählt war K. IV.
 mit Marie Louise v. Parma, die, von
 dem Friedensfürsten Godoi eng verstrickt,
 die erbitterteste Feindin seines u. ihres Soh-
 nes, Ferdinand VII., war. Ihr anderer Sohn
 war 68) K. V., f. Karl 210). **p) Von Un-
 garn:** 69) K. I. Martel, Königs K. II.
 v. Neapel u. Marias v. Ungarn ältester Sohn,
 geb. 1272; erhielt 1290 nach Ladislaus IV.
 Tode, als dessen Neffe von mütterl. Seite,
 die ungar. Krone, konnte sie aber nicht ge-
 gen Andreas behaupten u. st. 1301, f. Un-
 garn (Gesch.) 11 u. 12. 70) K. II. Robert
 (Karobert), Sohn des Vor., geb. 1292;
 suchte sich, wiewohl vergeblich, des Thrones
 von Neapel u. Sicilien, welchen letztern
 Robert, des Vor. jüngerer Bruder, behaup-
 tete, zu bemächtigen, bestieg dann 1309 mit
 Gewalt den ungar. Thron, unterwarf sich
 Kroatien u. Dalmatien u. st. zu Belgrad
 1342. Mehr f. ebb. 10 u. 11. Vermählt 1306
 mit Maria von Polen (st. 1317), 1318
 mit Beatrix von Luxemburg (st. 1318),
 1320 mit Elisabeth von Polen. **d) An-
 dre Fürsten.** a) Fürsten von Anhalt:
 71) K. Wilhelm, von Anhalt Zerbst,
 Sohn Johanns III. von Anhalt Zerbst, geb.
 1632; folgte diesem 1667 — 74 unter Vor-
 mundschaft seiner Mutter Sophie Auguste
 Friederike u. st. 1718, f. Anhalt (Gesch.) 11.
 72) K. Friedrich von Anhalt Bernburg,
 ältester Sohn des Fürsten Victor Amadeus,
 geb. 1663; kam 1718 zur Regierung u. st.
 1721 zu Ballenstädt; vermählt mit So-
 phie Albertine, Gräfin Solms (st. 1708),
 1712 mit Wilhelmine Charlotte Rüs-
 ler, Tochter eines Kanzleirathes in Harz-
 gerode, 1719 vom Kaiser zur Gräfin von
 Ballenstädt erhoben, st. 1740; f. ebb. 11.
 73) K. Georg Lebrecht, geb. 1730, 2.
 Sohn des Fürsten August Ludwig von An-
 halt-Köthen u. einer Gräfin v. Promnig,
 succedirte 1755 u. st. als kais. Feldmar-
 schalllieutenant im Kriege gegen die Türken
 1789; mehr über ihn f. ebb. 11. **b) Mark-
 grafen u. Großherzöge von Baden:**
 74) K. I., Markgraf zu Baden, des Mark-
 grafen Jakob u. Katharinens v. Lothringen
 Sohn; folgte seinem Vater 1453 mit seinem

Bruder, 1458 allein; st. 1475. Ueber ihn f.
 Baden (Gesch.) 10. 75) K. II., Markgraf zu
 Baden-Durlach, 3. Sohn des Markgr. Ernst,
 geb. 1529; succedirte 1553, trat 1556 zur pro-
 test. Lehre über u. st. 1577. Ueber ihn f. ebb. 11.
 76) K. Wilhelm Eugen, erbte von sei-
 nem Vater Rodemachern, mit ihm erlosch
 aber diese Linie 1666 wieder; f. ebb. 11. 77)
 K. III. Wilhelm, Markgraf von Baden-
 Durlach, Sohn Friedrichs VII. Magnus,
 geb. 1679; succedirte 1709, gründete 1715
 Karlsruhe u. st. 1738. Mehr über ihn f.
 Baden (Gesch.) 11. Ihm ist ein Denkmal
 auf dem Neumarkt zu Karlsruhe gesetzt.
 78) K. Friedrich, geb. 1728, Sohn des
 Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach;
 folgte seinem Großvater, K. Wilhelm, unter
 Vormundschaft seines Großvatersbruders, u.
 dann seit 1746 selbstständig, in Baden-Dur-
 lach. 1771 st. die Linie Baden-Baden aus,
 u. er erbte nun auch dies. Wie er als mil-
 der Regent den Stürmen der Revolution
 Flug auswich, seine Truppen für Napoleon
 sechten ließ u. dafür bedeutende Vergröße-
 rungen erhielt, f. ebb. 10 ff. Er st. 1811. Ihm
 ist ein Denkmal in Karlsruhe errichtet. Ver-
 mählt mit Karoline Louise v. Hessen-
 Darmstadt (st. 1783), u. dann mit Loui-
 se Karoline, geb. Geyer von Geyers-
 berg, nachmals Gräfin v. Hochberg. 79)
 K. Ludwig Friedrich, geb. 1786, Sohn
 des Markgrafen K. Ludwig u. der Prin-
 zessin Amalie Friederike von Hessen-Darm-
 stadt; folgte dem Vor., seinem Großvater,
 1811. Ueber seine Regierung f. ebb. 10 f.
 Er st. 1818 ohne männl. Erben. **c) Kur-
 fürsten v. Baiern:** 80) K. Albrecht,
 so v. w. Karl 15). 81) K. Theodor, so
 v. w. Karl 128), f. Baiern (Gesch.) 11. **d)
 Markgrafen von Brandenburg:** 82)
 K. Wilhelm Friedrich, Sohn Wilhelm
 Friedrichs, Markgrafen von Ansbach,
 u. Christianen Charlottens von Württem-
 berg, geb. 1712; stand von 1723 — 29 unter
 Vormundschaft seiner Mutter u. des Königs
 von Preußen u. st. 1757; mehr über ihn f.
 u. Ansbach (Gesch.) 1. **e) Herzöge von
 Braunschweig:** 83) K., geb. 1713, Sohn
 des Herzogs von Braunschweig-Webern,
 Ferdinand Albrecht, u. einer Prinzessin von
 Brandenburg; der Vater kam nach Aus-
 sterben der ältern wolsfenbüttler Linie 1753
 zur Regierung, st. aber schon 1755 u. K.
 folgte ihm. Ueber seine Regierung f. Brauns-
 chweig (Gesch.) 11. Er st. 1780. Vermählt
 war er mit Philippine Karoline von
 Preußen. 84) K. Wilhelm Ferdin-
 and, gewöhnl. im Jähr. Kriege der Erb-
 prinz genannt, geb. 1735, ältester Sohn
 des Vor., von Jerusalem erpogen, widmete
 sich früh mit Eifer den Waffen, führte die
 braunschweig. Truppen zur Schlacht von
 Hastenbeck, entschied die Schlacht von Kre-
 feld u. nahm hierauf an allen Unternehmungen
 seines Oheims Ferdinand (s. d. 72) thätig
 Antheil u. erwarb sich Friedrichs II. Beifall.

1773 trat er als Gen. der Infant. in preuß. Dienste, wohnte dem bair. Erbfolgekrieg bei u. übernahm nach seines Vaters Tode 1780 die Regierung von Braunschweig. Ueber seine ökonom. Regierung s. ebd. 2. 1787 mit einem preuß. Heere nach Holland gesendet, dämpfte er die dort. Unruhen u. setzte den Erbstatthalter wieder in seine Rechte. 1792 erhielt er den Oberbefehl über die östr.-preuß. Armee gegen Frankreich, erließ das Manifest von Koblenz, eroberte Longwy, Verdun u. drang in die Champagne ein, mußte aber wegen abscheulichen Wetters u. Krankheiten nach der Kanonade von Walmy mit Dumouriez einen Waffenstillstand schließen u. den Rückzug antreten. 1793 belagerte u. eroberte er Mainz, siegte bei Wurmser u. Kaiserslautern, stürmte mit Wurmsers die weißenburger Linien, wurde aber doch genöthigt, über den Rhein zurückzugehen, wo er Anfang 1794 das Commando niederlegte. 1806 trat er wieder als Oberbefehlshaber an die Spitze des preuß. Heers, doch bei Auerstädt durch einen Schuß über den Augen verwundet, ward er nach Dänemark gebracht. Er st. den 10. Nov. 1806 zu Ottenfen bei Altona auf neutralem Gebiet. Vgl. Siebenjähriger Krieg bes. 22, Französischer Revolutionskrieg 11 ff., Preussisch-russischer Krieg von 1806 22. Er war seit 1764 mit Auguste, Prinzessin v. Wallis, vermählt. 85) K. Friedrich August Wilhelm, Sohn Wilhelm Friedrichs u. Marien Elisabeth Wilhelminens von Baden, geb. 1804; trat 1815, nach dem Tode seines Vaters, die Regierung unter Vormundschaft des Prinzregenten Georg von Großbritannien an, die bis 1823 dauerte. Wie er nun bis 1830 regierte, sich mit dem König von England über die gefährte Vormundschaft entzweite u. sich in seinem Lande so verhaßt machte, daß es 1830 zur offenen Empörung, wobei K. vertrieben wurde, kam, s. u. Braunschweig (Gesch.) 22. Er lebte seitdem, nachdem ein Versuch sich mit Waffengewalt wieder in Braunschweig einzuführen mißlungen u. eine deshalb angezettelte Verschwörung entdeckt worden war, meist zu Paris u. auch in London, von allen früher ihm treu Gebliebenen umgeben, u. zeichnete sich hier durch allerhand Bizarrieren aus. f) Herzog von Bretagne: 86) K. von Blois od. Chatillon, jüngerer Bruder des Grafen Ludwig v. Blois; vermählte sich 1337 mit Johanne v. Penthièvre, Tochter des Herzogs Guido von Bretagne. Dieser st. 1341, u. da sein Stiefbruder Johann von Montfort Ansprüche auf Bretagne machte, so entstand ein Krieg, in dem K. in der Schlacht von Auray 1364 den Tod fand; s. Bretagne (Gesch.) 10 — 12. g) Herzog von Burgund: 87) K. der Kühne (Audax), Herzogs Philipp des Guten von Burgund u. Isabellens von Portugal Sohn, geb. zu Dijon 1433; hieß Anfangs Graf von Charolais, that sich zuerst

bei Nülpelmonde 1452 u. Morbecque 1453 hervor. Von bittrem Haß gegen die Vertrauten seines Vaters, die Croys, befangen, zog er sich, als er dieselben nicht in Ungnade bringen konnte, nach Holland zurück. Mit ihnen wieder versöhnt ward er die Seele der 1465 von den franz. Großen gegen König Ludwig XI. erregten Ligue du bien public, dem sich der Herzog von Bretagne, Dunois, d'Armagnacs, Dammartin beigesellten, u. lieferte Ludwig XI. das unentschiedne Treffen bei Montlhery. Nur erst, als Ludwig XI. den Bund listig trennte u. Burgund bedeutende Bewilligungen machte, endete dieser Krieg. Er succedirte seinem Vater 1467; wie er nun fast im fortwährenden Kriege nur nach Ehre, Vergrößerungen u. nach der Königswürde strebte, endlich vor Nancy dem Entsatzheere unterlag u. 1477 dort blieb, s. Burgund (Gesch.) 20. Er war vermählt 1439 mit Katharine v. Frankreich (st. 1446); 1454 mit Isabelle von Bourbon (st. 1465); 1468 mit Margarethe v. England; seine Tochter Maria von Burgund, die ihm Isabella gebar, folgte ihm, noch ein Kind. h) Graf von Flandern: 88) K. der Gute, Graf von Flandern, Sohn Kanuts II., des Heiligen, Königs von Dänemark; folgte auf Graf Baluin von Flandern, der ihn 1119 zum Erben einsetzte. Er st. 1127, mehr über ihn s. Flandern (Gesch.) 1. i) Herr von Florenz: 89) K. der Erlauchte, Herzog von Calabrien, Sohn des Königs K. Robert von Neapel; ward Statthalter von Neapel. 1326 wählten ihn die Florentiner zu ihrem Herrn; K. st. 1328, s. u. Florenz (Gesch.) 1. k) Großherzog von Frankfurt: 90) K. Theodor Anton Maria, f. Dalberg 4). l) Herzog von Geldern: 91) K. v. Egmont, Sohn Adolfs v. Geldern, kriegte mit Maximilian I. u. Karl V. um Geldern, u. ward von letztem nach tapfrer Gegenwehr gezwungen, 1528 Geldern u. Zutphen von ihm in Lehen zu nehmen, doch wieder Feindseligkeiten beginnend st. er 1538, s. unt. Geldern (Gesch.) 1. m) Landgraf v. Hessen-Rassel: 92) K., 2. Sohn Wilhelms VI., geb. 1654; folgte seinem ältern Bruder Wilhelm 1670, st. nach einer guten Regierung 1730; mehr s. u. Hessen (Gesch.) 2. n) Fürst von Hohenlohe-Langenburg: 93) K. Ludwig, geb. 1762 zu Langenburg; trat 1781 in holländ. Dienste, succedirte seinem Vater, erhielt 1805 durch Aussterben der Linie Hohenlohe-Neuenstein Vergrößerung. 1806 mediatisirt st. er 1825. Mehr über ihn s. u. Hohenlohe 1. o) Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen: 94) K. Anton Friedrich, geb. 1785, Sohn des Fürsten Anton Aloys u. Amaliens von Salm-Kyrburg, vermählt 1808 mit Antoinette Murat, Bruderstochter des Königs von Neapel, die von Napoleon zuvor zur Prinzessin erhoben war, folgte seinem Vater

1831, über seine Regierung s. Hohenzollern (Gesch.). Er gab eine Constitution. **p) Herzog von Holstein: 95)** R. Friedrich, geb. 1700, Sohn des Herzogs Friedrich IV. von Holstein-Gottorp, folgte seinem Vater 1702—1719 unter Vormundschaft seines Vaters Bruders, Christian August, u. st. 1730, s. Holstein (Gesch.). **100)** Ueber die Verhältnisse zu Schweden, auf dessen Thron er Ansprüche machte, s. Schweden (Gesch.). **101)** u. über seine Verhältnisse in Rußland, wo er die Tochter Peters d. Gr., Anna, geheiratet hatte, s. Rußland (Gesch.). **q) Herzog von Kurland: 96)** R. Christian, Prinz von Sachsen, Sohn des Kurfürsten August III., geb. 1733; 1759 nach Absetzung Ernst Johanns, Grafen von Biron, durch russ. Einfluß Herzog von Kurland, aber nie von dem ganzen Adel anerkannt. 1762 wurde Biron nach dem Tode Elisabeths wieder frei u. machte durch Unterstügung Peters III. seine Ansprüche auf Kurland wieder geltend, so daß R. 1763 seine Residenz Mitau räumen mußte; s. Kurland **102)** Er st. zu Dresden 179*. **r) Fürst von Liechtenstein: 97)** R., geb. 1569, kathol. geworden u. in den Fürstenstand erhoben, Fürst zu Troppau, Herzog zu Jägerndorf, st. 1627, s. Liechtenstein I) u. Schlessien **108)** R. Eusebius, Sohn des Vor., geb. 1611, st. 1684, s. ebd. 2). **s) Herzöge von Lothringen: 99)** R. I., Sohn des Königs von Frankreich, Ludwig IV. (Outremer), geb. 953; als dieser st., erst 1 Jahr alt u. wurde widerrechtlich wegen seiner Jugend von seinem Bruder Lothar vom Throne ausgeschlossen, erhielt jedoch, volljährig geworden, vom Kaiser Otto II. von Deutschland die Belehnung mit Nieder-Lothringen (die Niederlande), auf das er von seiner Mutter Gerberge her Ansprüche hatte, succedirte aber als fremder Vasall u. wegen Hugo Capets Usurpation, als sein Neffe Ludwig V. 987 starb, in Frankreich (s. d. [Gesch.] **100)** nicht. Zwar kriegte R. mit Hugo Capet um die Krone, bemächtigte sich Laons, schlug Hugo hier, nahm Rheims, konnte sich aber hier nicht behaupten u. wurde zu Laon durch Verrätherie des Bischofs Adelin, 991, gefangen u. nach Orleans gebracht, wo er 993 st., s. Lothringen (Gesch.). **100)** R. II. (I.), Sohn des Herzogs Johann I. u. Sophiens von Württemberg, geb. zu Toul um 1364. Am franz. Hofe erzogen schloß er sich an den Herzog Philipp v. Burgund an, machte mit diesem den Zug gegen Gent mit u. kam 1390 zur Regierung; mehr über diese s. ebd. u. **101)** R. III. (II.) der Große, Sohn Herzogs Franz I. u. Christinens v. Dänemark, geb. zu Nancy 1543; kam unter mütterl. Vormundschaft, 3 Jahre alt, zur Regierung, wurde jedoch seit 1552, wo Heinrich II. von Frankreich die Herzogin zwang, ihm den Prinzen auszuliefern, zu Paris erzogen u. vermählte sich hier 1559 mit Heinrichs II. Tochter, Claudia. 1560

kehrte er nach Lothringen zurück u. zeichnete sich durch weise Regierung seines Landes aus, stiftete die Universität Pont-a-Mousson; über seine Regierung s. ebd. **102)** R. IV. (III.), Enkel des Vor., Sohn des Grafen Franz von Baudemont, geb. 1604; folgte seinem Oheim, Heinrich II., 1624, nur nach vielen Schwierigkeiten u. nur dadurch, daß er dessen Tochter Nicolaa 1621 heirathete, mit der er jedoch in Zwist u. mit Frankreich u. Schweden in Krieg gerieth; aus seiner Residenz Nancy vertrieben, trennte er sich 1636 von seiner Gemahlin, heirathete in Bigamie Beatrix von Cosance, Prinzessin von Cantecroix (st. 1666), ergriff, Frieden schließend, 1641 die franz. Sache wieder, wendete sich dann nochmals zur kais. Partei, ward in Brüssel wegen toller Streiche 1654—59 gefangen gesetzt, erhielt aber, freigelassen, sein Land im pyren. Frieden 1666 wieder. Nachmals 1670 mit Frankreich in Krieg gerathen, das sein Land besetzte, st. er zu Albad bei Bernkastel. Zum 3. Mal war er mit der 13jähr. Marie von Aspermont vermählt, hatte aber nur von der 2. einen Sohn, den Prinzen v. Baudemont. Mehr über ihn s. Lothringen (Gesch.). **103)** R. V. (IV.), geb. 1643 zu Wien, Sohn des Prinzen Franz v. Lothringen u. Neffe des Vor., wurde von diesem zu seinem Nachfolger bestimmt u. wollte sich eben an dessen Hof begeben, als eine unvorsichtige Aeußerung von ihm, die Ludwig XIV. zu Ehren kam, den Herzog zwang, ihm seinen Hof zu verbieten. Um sich zu rechtfertigen, eilte der Prinz nach Paris, dort aber ließ ihn Ludwig XIV. nicht vor sich u. gebot ihm, Frankreich zu verlassen. Erzürnt eilte R. nach Wien u. fand dort Anstellung in der Armee. Er machte nun den Türkenkrieg mit u. focht bei St. Gotthard. Später, 1669 u. 1674, war er Mitbewerber um die poln. Krone, ohne sie zu erlangen. 1674 erhielt er nach seines Oheims Tode das Recht der Succession auf Lothringen, s. d. (Gesch.). R. blieb kais. General u. heirathete des Kaisers Schwester, die verwitwete Königin von Polen, Eleonore. Schon seit 1672 hatte er am Rhein gegen die Franzosen befehligt u. 1676 selbst das Ober-Commando daselbst geführt, eben so commandirte er 1683—88 gegen die Türken, schlug, obchon er die Belagerung von Neubausel u. Ofen hatte aufheben müssen, 1685 die Türken bei Gran, eroberte Neubausel u. Ofen u. siegte bei Mohacz. 1689 befehligte er wieder gegen die Franzosen, eroberte Mainz u. Bonn, erließ ein Manifest gegen Frankreich u. machte seine Ansprüche auf Lothringen beim Reichstag geltend. Er st. 1690 auf einer Reise nach Wien, wie man sagte, von seinem Kammerdiener durch eine vergiftete Pervücke getödtet. R.s ältester Sohn, Leopold, erhielt im rhenw. Frieden Lothringen zurück, der 2., R. Leopold, ward Kurfürst von Trier.

1) Herzog v. Lucca: 104) K. Ludwig, geb. 1799 in Madrid, Sohn des Königs Ludwig v. Petrurien u. der Infantin Marie Louise, folgte seinem Vater 1803 in Petrurien unter Vormundschaft seiner Mutter, die aber die Regierung 1804 niederlegen u. Petrurien an Frankreich abtreten mußte, erhielt auf dem Wiener Congreß Lucca zur Entschädigung, jedoch unter Vormundschaft seiner Mutter, u. mit der nachträgl. Bestimmung, daß er nach dem Tode der Marie Louise, Kaiser von Frankreich, Parma nebst dem Gebiet von Parma auf dem rechten Ufer des Po erhalten, Lucca an Toscana, u. das Parmesane auf dem linken Ufer des Po an Oesterreich abtreten solle; vgl. Lucca u. Parma. Er ward 1819 volljährig u. vermählte sich 1820 mit Maria Theresia v. Sardinien. Die Heirath seiner Schwester mit dem Prinzen Max v. Sachsen, gab Veranlassung, daß er oft in Dresden war.

u) Markgraf von Währren: 105) f. Karl 12.

v) Fürst v. Mansfeld: 106) K., Sohn von Peter Ernst, geb. 1548; diente den Spaniern in den Niederlanden, nahm dann franz. Civildienste, die er nach 10 Jahren wieder mit span. Kriegsdiensten vertauschte u. dort General u. Admiral der niederl. Marine ward, zeichnete sich darin in Ungarn gegen die Türken aus, erhielt vom Kaiser Rudolph II. die Fürstenwürde u. st. vor Gran 1595; f. unter Mansfeld (Gesch.).

w) Herzöge von Mantua: 107) K. I. v. Gonzaga, Herzog v. Mantua, Revers u. Abtel, Sohn Ludwig Gonzagas; vermählte sich 1599 mit Katharina v. Lothringen, Tochter des Herz. Karl von Mayenne, erbte 1627 von seinem Vetter, Vincenz II., Mantua u. Montferrat, das ihm der Herzog von Guastalla, Casar von Gonzaga, streitig machte, u. Kaiser Ferdinand II. als eröffnetes Reichslehn einzuziehen wollte; allein durch franz. Hülfe behauptete er es u. erhielt 1631 vom Kaiser die Bestätigung, f. Mantua (Gesch.). Er st. 1637.

108) K. II., Sohn des Vor., geb. 1609; vermählte sich 1627 mit Maria v. Gonzaga, st. aber 1631 noch vor seinem Vater, dennoch in der Reihe mit gezählt, f. ebd.

109) K. III., Sohn des Vor., geb. 1629, folgte 1637 seinem Großvater unter Vormundschaft seiner Mutter, vermählte sich 1649 mit Isabelle Clara v. Oesterreich verkaufte 1658 seine franz. Besitzungen an den Cardinal Mazarin u. st. 1665; über ihn f. ebd.

110) K. IV. Ferdinand, Sohn des Vor., geb. 1652, folgte trotz des Verkaufs Mantuas durch seinen Vater, diesem 1665 unter der Vormundschaft seiner Mutter, später als sie in ein Kloster ging, des Grafen von Windischgrätz; zog sich aber, mündig, durch Hinneignung zu dem franz. Hof die Reichsacht u. den Verlust seiner Lande zu u. st. zu Padua 1708. Er war der letzte Herzog von Mantua.

x) Herzöge von Mecklenburg: 111) K. Leopold,

2. Sohn Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin, geb. 1679 zu Grabow; folgte seinem ältern Bruder Friedrich Wilhelm 1713; über seine eigenmächtige u. unruhige Regierung, während der er mit seinen Landständen immerwährend in Streit lag, deshalb vom Reichshofrath mit Execution belegt wurde u. seinem Bruder K. Christian Ludwig die Administration überlassen mußte, f. u. Mecklenburg (Gesch.). u. n. n. Er st. in Dömitz 1747. Er war seit 1703 mit Sophia Hedwig von Nassau-Diez u., da er 1710 von derselben geschieden war, mit Katharina Iwanowna, Tochter des Czars Iwan Alexiowitsch, Peters d. Gr. Niece, verheirathet. Der Czar Iwan war sein Enkel.

112) K. I. Ludwig Friedrich, Sohn Adolf Friedrichs I., geb. 1708, folgte 1749 seinem Stiefbruder Adolf Friedrich II., st. 1752, f. Mecklenburg (Gesch.).

113) Vermählt 1735 mit Elisabeth Albertine von Sachsen-Hildburghausen.

114) K. II. Ludwig Friedrich, 2. Sohn des Vor., geb. 1741, folgte 1794 seinem Bruder Adolf Friedrich IV., trat 1807 dem Rheinbund bei, erhob 1813 die Waffen gegen Napoleon, ward Großherzog u. st. 1816, f. Mecklenburg (Gesch.).

115) Vermählt war er mit Friederike Karoline Louise v. Hessen-Darmstadt (st. 1782), dann mit Charlotte Wilhelme v. Hessen; die Herzogin von Hildburghausen, Fürstin von Laxib, Königin Louise v. Preußen, u. die Königin v. Hannover waren seine Töchter, der Großherzog Georg Friedrich Karl, u. der Herzog Karl v. Mecklenburg, Königl. preuß. General d. Infanterie, seine Söhne, jener aus 1., dieser aus 2. Ehe.

y) Fürsten von Nassau: aa) von Saarbrück: 114) Sohn Gustav Adolfs v. Nassau Saarbrück, folgte seinem Bruder 1713 u. st. 1723, mit ihm erlosch die Linie Saarbrück, f. Nassau (Gesch.).

bb) von Usingen: 115) K., geb. 1713, Sohn des Fürsten von Nassau, Wilhelm Friedrich; folgte diesem mit seinem Bruder Wilhelm Heinrich gemeinschaftlich 1718 in einem kleinen Gebiet unter Vormundschaft seiner Mutter Charlotte Amalie von Nassau-Dillenburg, erbte viel dazu, theilte 1736 mit seinem Bruder u. erhielt Usingen etc.; st. 1775; über ihn f. Nassau (Gesch.).

116) K. Wilhelm, geb. 1735, Sohn des Vor.; folgte seinem Vater 1775 u. st. 1803; f. ebd.

cc) von Weilburg: 117) K. August, geb. 1685, Sohn Johann Ernsts von Nassau-Weilburg; trat jung in sächs. Dienste, war sächs. Gesandter in Paris u. folgte seinem Vater 1719. Er befehligte 1733 u. 1734 als kaiserl. General der Cav. die pfälz. Truppen am Rhein. Er nahm den Titel Fürst an; st. 1753; f. ebd.

118) K. Christian, geb. 1735, Sohn des Vor.; folgte ihm 1753 — 54 unter Vormundschaft des Fürsten Karl (f. d. 115) v. Nassau-Usingen, stand in holländ. Diensten als General d. Infanterie u. befehligte seit

1769 als Feldmarschalllieutenant u. Feldmarschall die oberheine Kreistruppen. Er stiftete den Erbverein der nassauischen Linien u. st. 1788; s. ebd. u. **2.) Regierende Erzherzöge von Oestreich: 119.)** K. I., s. Karl 13). **120.)** K. II., 3. Sohn des Kaisers Ferdinand I., geb. zu Wien 1540; erhielt bei der Theilung mit seinen Brüdern Maximilian u. Ferdinand 1584 Steiermark, Kärnthen, Krain u. Görz u. wurde so Stifter der steiermärkischen Linie. Mit seiner Gemahlin, Maria v. Baiern, zeugte er 15 Kinder, von denen der älteste Sohn, Ferdinand II., deutscher Kaiser wurde, 3 Söhne waren an Könige, 2 an Grossherzöge vermählt. Mehr über ihn s. u. Oestreich (Gesch.) u. Er st. 1590 zu Grätz an den Folgen der Anstrengungen bei einer Wallfahrt. **121.)** K. III., so v. w. Karl 14). **122.)** Karl Ferdinand, Sohn des Erzherzogs Leopold u. Claudias von Medici, geb. 1627 zu Görz, folgte seinem Vater 1632 in Oestreich, Tyrol, Anfangs unter Vormundschaft, dann allein u. starb 1662. **Aa) Fürst von Ostfriesland: 123.)** K. Edgar, Sohn Georg Albrechts von Ostfriesland, geb. 1716; succedirte 1734 u. st. 1744, u. mit ihm das Haus Ostfriesland aus; s. Ostfriesland (Gesch.) u. **Bb) Herzog zu Parma: 124.)** K., so v. w. Karl 66). **Cc) Kurfürsten von der Pfalz: 125.)** K. Ludwig, 2. Sohn des Kurfürsten Friedrichs V. von der Pfalz u. Elisabethes v. England, geb. 1617; theilte als Kind das Schicksal seines Vaters u. konnte selbst nach seines ältern Bruders u. Vaters Tode 1632 nicht zum Besitze von dessen Ländern gelangen. Er warb daher 1638 mit seinem Bruder Ruprecht Truppen, um sein Erbe wieder zu gewinnen, wurde aber bei Remgo geschlagen u. Ruprecht gefangen. Erst der westfälische Frieden 1648 verschaffte ihm, nach Abtretung der Oberpfalz an Baiern, den Besiz der Pfalz u. die 8. Kurwürde; s. unt. Pfalz (Gesch.) u. Seine Bigamie in morganat. Ehe mit Maria Susanne von Degenfeld, dem Hoffräulein seiner Gemahlin, der nicht von ihm geschiednen Charlotte von Hessen, machte viel Aufsehen. Die mit der Degenfeld erzeugten 14 Kinder führten den Titel Raugrafen, starben aber ohne Nachkommen. Er st. 1690 plötzlich auf einer Reise. **126.)** K., Sohn des Bor. u. Charlottens von Hessen, geb. 1651; succedirte 1680 ohne Nachkommen u. st. 1685. Mit ihm endigte die Simmerische od. 2. Kurlinie, s. ebd. u. **127.)** K. Philipp, geb. 1661, 4. Sohn des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz, aus dem Hause Neuburg, daher Katholik; vorher Geistlicher, verließ aber diesen Stand wieder, um sich 1683 zu vermählen u. trat in kaiserl. Dienste. Dort machte er den Türkentrieg mit u. wurde Gouverneur in Tyrol u. succedirte seinem Bruder Johann Wilhelm. Ueber

seine unzulässige u. streitvolle Regierung s. ebd. u. Er verließ Heidelberg u. machte Mannheim zur Residenz, st. 1742. Seine Länder fielen an Pfalzfulzbach. **128.)** K. (Philipp) Theodor, geb. 1724, Sohn des Pfalzgrafen Johann Christian von Sulzbach; folgte diesem 1733; bei seinem Vetter, dem Kurfürsten K. Philipp von der Pfalz, seinem Vormund, streng aber gut erzogen, succedirte er auch ihm 1743, kunstliebender u. in der Pfalz geliebter Fürst, was, als er 1777 auch noch Baiern erbte, hier nicht der Fall war. Freilich wollte K., um seine natürlichen Söhne, Grafen von Heideck, zu Fürsten von Breitenheim erheben zu sehen, einen großen Theil Baierns an Oestreich abtreten u. gab dadurch 1778 Anlaß zum bairischen Erbfolgekrieg (s. d.), wodurch er gezwungen ward, diesen Theil zu behalten. Auch in Baiern wirkte er, obschon bigott, doch Gutes (s. Rumford). 1796 mußte er bei Annäherung der französischen Armee unter Moreau nach Dresden fliehen; er st. 1799 am Schlag. Vermählt war er mit Elisabeth v. Pfalz-Sulzbach u. seit 1794 mit Marie Leopoldine v. Oestreich. Ueber sein Wirken s. Pfalz (Gesch.) u. u. Baiern (Gesch.) u. vgl. auch bairischer Erbfolgekrieg. **Dd) Pfalzgrafen: 129.)** K. Gustav, Sohn Johann Kasimirs v. Pfalz, Zweibrücken-Kleeberg, Anfangs der Pfalzgraf; s. v. w. Karl 58), als Karl X. zugleich König v. Schweden; vgl. Pfalz u. **130.)** K. I., jüngster Sohn Wolfgang v. Zweibrücken; 1569 Stifter der Linie Pfalz-Birkenfeld, st. 1600, s. ebd. n. **131.)** K. Otto, 2. Sohn des Bor., folgte seinem Bruder Georg Wilhelm 1669 u. st. 1671, s. ebd. n. **132.)** K. August Christian, geb. 1746, Sohn (n. And. Neffe) des Herz. Christian IV., Reichs-Feldmarschalllieutenant, succedirte 1779, im Revolutionskriege von den Franzosen verjagt, st. 1795, vermählt mit Marie Amalie v. Sachsen, s. ebd. u. Maximilian Joseph, später König v. Baiern war sein Nachfolger. **Ke) Fürst Primas: 133.)** K. Theodor, s. Dalsberg 4). **Ff) Graf v. Provence. 134.)** K. I., so v. w. Karl 38); **135.)** K. II., so v. w. Karl 39); **136.)** K. III. von Anjou, Herzog von Calabrien u. Graf von Maine, Sohn Karls von Anjou; bei seinem Nheim René, Titularkönig René von Neapel, u. Grafen von Provence, erzogen, vermittelte, als Ludwig XI. Bar u. Anjou wegen des Einverständnisses René's mit Karl dem Kühnen eingezogen hatte, die Wiederherausgabe dieser bis zum Tode René's, er erhielt, als René 1480 starb, die Provence, starb aber schon 1481 aus Schmerz über den Tod seiner Gattin. Letzter Sproßling des Hauses Anjou; setzte Ludwig XI. zum Erben ein, s. Provence (Gesch.). **Gg) Herzöge von Sachsen: aa) Großherzöge von Sachsen-Weimar: 137.)** K. August, geb. 1757; war bei

bei seines Vaters, Ernst August Constantin, Tode 1758, erst einige Monate alt; stand bis 1775 unter Vormundschaft seiner Mutter, Amalie v. Braunschweig-Wolfenbüttel. Seit 1787 stand er in preuß. Kriegsdiensten u. machte den Feldzug in Holland u. die Kriege gegen Frankreich 1793—95 mit, befehligte 1806 als General der Cavallerie die preuß. Avantgarde u. stand während der Schlacht von Jena auf den Höhen des thür. Waldes. Schnell zog er sich zurück u. traf am 15. October noch zu rechter Zeit in Erfurt ein, um dort mit der andern Armee sich zurückziehen zu können. Zu Sandau an der Niederelbe ereilte ihn ein Bote seiner Gemahlin, Louise v. Hessen-Darmstadt, die allein durch Festigkeit u. Würde Napoleon imponirt u. so verhütet hatte, daß dieser K. A., als ihm feindlich, für unfähig zu regieren erklärte, u. die ihn um deswillen beschwören ließ, zurückzukehren. Zugleich überbrachte ihm derselbe Bote die Erlaubniß von Napoleon hierzu. Er gehorchte mit Genehmigung des Königs von Preußen der Nothwendigkeit, kehrte zurück, erhielt sein Land wieder u. stellte zu Napoleons Heer ein Contingent. Im October 1813 trat er zu der Sache der Allirten. Er führte persönlich die königl. u. herzogl. sächs. Truppen nach Belgien, wo er den Oberbefehl über alle alliirte Truppen erhielt u. zugleich Statthalter von Belgien wurde. Er lieferte den Franzosen mehr. kleine Gefechte, belagerte Maubeuge, wurde jedoch hierbei durch die Einnahme von Paris gestört. Beim Congreß in Wien ward er Großherzog u. seine Länder wurden durch den größten Theil des neustädter Kreises u. durch Parzellen vom ehemal. Fürstenthum Fulda vermehrt. Er st. am 14. Juni 1828 auf der Rückreise von Berlin im Gestüt zu Gradiß bei Torgau vom Schlage gerührt. Ueber seine milde Regierung, s. Sachsen (Gesch.) 110 ff.; unter ihm ward Weimar das deutsche Athen, s. Deutsche Literatur 11. 138) K. Friedrich, des Vorigen Sohn, geb. 1783, vermählt 1804 mit der russischen Großfürstin Maria Paulowna, folgte seinem Vater 1828. Ueber seine Regierung s. ebd. 110.

bb) Von Sachsen-Meiningen. 139) K. Friedrich, geb. 1712, Sohn des Herz. Ernst Ludwig; kam nach dem Tode seiner 2 ältern Brüder zur Regierung. Kränkelnd nahm er sich der Regierung wenig an u. st. 1743. Ueber ihn s. ebd. 111. Seine Dheime Friedrich Wilhelm u. Anton Ulrich folgten ihm.

hh) Von Savoyen. 140) K. I., der Kriegerische, Sohn Amadeus IX., geb. 1468, folgte, am franzöf. Hofe erzogen, seinem Bruder Philibert 1482, unter Vormundschaft König Ludwigs XI., nahm 1488 den Titel König von Cypren, vermählte einer Heirath des Herz. Ludwig von Savoyen mit der letzten Tochter des Königs Johann II., Anna, an u. st. zu Pignerol 1489, angebl.

durch den Markgraf von Saluzzo vergiftet. Ueber seine Regierung s. Savoyen (Gesch.) 11.

141) K. II., Johann Amadeus, Sohn des Vor., geb. zu Turin 1488, folgte seinem Vater unt. der Regentschaft seiner Mutter 1489; st. schon 1496, s. ebd. 11. **142)** K. III., der Gütige, Sohn Philipps von Savoyen u. Claudia's von Bresse u. Enkel Ludwigs von Savoyen, geb. 1486, folgte 1504 seinem Bruder Philibert II. Wie ihm die Schweizer mehr. Provinzen u. Franz I. von Frankreich das Uebrige nahmen, s. ebd. 11. K. st. aus Kummer hierüber zu Vercelli 1553. **143)** K. Emanuel I., d. Große, Sohn Emanuel Philiberts u. Margarethens v. Frankreich, geb. 1562, succedirte 1580, kriegerischer Fürst, der selbst nach dem Tode Heinrichs III. nach der Krone von Frankreich, u. nach dem Tode des Kais. Mathias nach der deutschen Kaiserkrone strebte u. Cypren u. Macedonien erobern wollte. Er st. 1630 am Schlag. Ueber seine Regierung s. Savoyen (Gesch.) 11. **144)** K. Emanuel II., Sohn von Victor Amadeus, Enkel des Vor., geb. 1634, folgte seinem Bruder 1638 unter Vormundschaft seiner Mutter Christine v. Frankreich. 1648 ward er mündig. Ueber ihn s. ebd. 11. Er st. 1675. Er war mit Franzisca Magdalena v. Orleans u. nach deren Tode mit Maria Johanna Baptista v. Nemours vermählt. **145)** K. Emanuel III., so v. w. Karl 45); **146)** K. Emanuel IV., so v. w. Karl 46); **147)** K. Felix Joseph, so v. w. Karl 47); **148)** K. Albert Amadeus, so v. w. Karl 48).

II) Herzöge in Schlesien. aa) Von Münsterberg u. Dels. 149) K. I., Sohn, Heinrichs u. Ursulas von Brandenburg, geb. 1476; theilte mit seinen ältern Brüdern Albert u. Georg u. erhielt Münsterberg, erbte, da diese Linien ausstarben, auch Dels, ward 1523 Statthalter von Böhmen, u. 1527 Oberhauptmann von Schlesien. Anfangs der Lutherischen Lehre günstig trat er später ihr entgegen u. st. 1536, s. Schlesien (Gesch.) 110. **150)** K. II., Sohn Heinrichs II. u. Margarethens v. Mecklenburg, Enkel des Vor., geb. 1545; stand nach dem Tode seine Vaters 1548—1569 unter Vormundschaft seiner Mutter u. seines Dheims, 1608 kais. Oberhauptmann in Schlesien, st. 1617, s. ebd. 110. **bb) Von Dels. 151)** K. Christoph, Sohn von Johann, folgte 1565, st. aber schon 1569, s. ebd. 110. **152)** K. Friedrich, Sohn des Vor. von seiner 2. Gemahlin, Elisabeth Magdalena v. Egenig u. Brieg, geb. 1593; erhielt nach dem Tode seines Vaters 1617 das Fürstenth. Dels, erbte von seinem Bruder 1639 auch Bernstadt; über seine Regierung s. ebd. 111. K. st. 1647 ihn beerbte seine Tochter Maria Elisabeth, vermählt an Sylvius Nimrod, Herz. von Württemberg, s. ebd. 111. **153)** K. Friedrich von Württemberg Dels, Sohn von Christian Ulrich von Württemberg Dels, geb.

geb. 1690, folgte diesem 1704 in Dels, war bis 1707 unt. Vormundschaft, nach dem alten K. Rudolf seit 1738 bis 1744 Vormund über Karl Eugen Herz. v. Württemberg, trat seinem Neffen Christian Erdmann, Dels 1744 ab, u. st. 1761. **154)** K. v. Braun-schweig, so v. w. Karl 84), f. u. Schles-sien (Gesch.) nr. cc) **Fürst v. Troppau:** **155)** f. Karl 97); **156)** K. Eusebius, f. Karl 198). **Kk) Fürsten von Thurn u. Taxis:** **157)** K. Anselm, geb. 1733, Fürst seit 1770, st. 1805, f. Thurn u. Taxis. **158)** K. Alexander, geb. 1770, Fürst seit 1805, 1806 mediatisirt, st. 1827, f. ebd. **Ll) Für-sten von Waldeck:** **159)** K. August Friedrich, Sohn Friedrich Anton Ulrichs, geb. 1704; folgte seinem ältern Bruder 1728, st. 1763, f. Waldeck (Gesch.) a. **160)** K. August Friedrich, Sohn des Vor., geb. 1743, folgte ihm 1763, st. 1813, f. ebd. **10.** **Mm) Herzöge v. Württemberg:** **161)** K. Rudolph, Herz. v. Württemberg-Neustadt, geb. 1667, jüngster Sohn des Herz. Friedrich v. Württemberg-Neustadt; trat in Dienste der Republik Venedig, zeich-nete sich 1687 in Morea u. 1688 bei der Belagerung von Negroponte aus, wo er verwundet wurde, befehligte während des span. Successionskriegs die dän. Truppen, socht mit ihnen bei Böckstadt u. Ramillies u. zwang mit denselben im nord. Kriege den schwed. General Steenbock, bei Lön-ningen zu capituliren. Nach seines Bruders, Friedrich August, kinderlosem Tode 1716 folgte er in Württemberg-Neustadt, u. übernahm 1737 nach dem Tode des Herzogs Karl Alexander von Württemberg die Vormundschaft über dessen Sohn Karl Eugen. Ueber seine Regierung f. Würt-temberg (Gesch.) ss. u. über diese Adminis-tration f. ebd. ss. Nachdem er die Landes-administration an einen andern Agnaten, Karl Friedrich v. Württemberg-Dels, über-geben, st. er 1742, ohne Kinder, seine Ver-sigungen fielen an die Hauptlinie. **162)** K. Alexander, Sohn des Prinzen Fried-rich Karl v. Württemberg, geb. zu Stutt-gart 1684; trat früh in kaiserl. Dienste, wohnte 1695 u. 96 den Feldzügen gegen Frankreich, so wie dem span. Successions-kriege bei, trug im darauf folgenden Tür-kenkriege viel zu den Siegen bei Peterwar-dein u. Belgrad bei, wurde dann Gouvern. in Serbien u. Feldmarschall, trat 1712 zur kath. Religion u. ward nach des Herz. Eber-hard Ludwig v. Württemberg kinderlosem Tode 1733 Herzog v. Württemberg. Ueber seine tyrannische Regierung f. ebd. ss. Vgl. Süß-Dppenheimer. Er st. 1737; ihm folgte sein ältester Sohn: **163)** K. Eugen, geb. 1728 zu Brüssel; stand nach dem Tode seines Vaters unter der Vormundschaft der Herzöge Karl Rudolph u. Karl Friedrich, bis ihn Kaiser Karl VII. 1744 im 16. Jahre für mündig erklärte. Ueber seine verschwenderische, dann seit 1770 gute Regierung, f.

Württemberg (Gesch.) ss; vgl. Schiller. Er st. 1793. **11. Prästendenten, Kron- u. Erbprinzen u. and. nicht regierende Prinzen.** **A) Grafen u. Herzöge von Alençon:** **164)** K. I., so v. w. Karl 211). **165)** K. II., der Großmüthige, Sohn des Vor.; erhielt nach seines Vaters Tode Alençon u. Perche, schlug die Flan-derer bei Montcaffel, ward hierbei verwun-det u. blieb bei Greci 1346. **166)** K. III., Sohn des Vor.; Dominicaner; st. als Erz-bischof zu Lyon 1375. **K. IV.,** Sohn Re-nes von Alençon u. Margarethens von Lo-thringen, geb. 1489; st. zu Lyon 1525. Mit ihm erlosch das Haus Alençon. **B) Her-zog von Angoulême:** **167)** K. von Valois, f. Angoulême 2). **C) Grafen v. Anjou:** **168)** K. I., so v. w. Karl 38). **169)** K. II., f. Karl 202). **170)** K. III. v. Provence, f. Karl 134). **D) Prästendent v. Aragonien:** **171)** so v. w. Karl 210). **E) Grafen von Artois:** **172)** K., Sohn von Philipp von Artois u. Mariens von Berry; bei Azincourt 1415 gefangen blieb er bis 1438 in engl. Gefangenschaft, trug 1449 viel mit zur Erobrung der Normandie bei u. st. 1472 ohne Kinder. **173)** so v. w. Karl 32). **174)** K. Ferdinand Graf d'Artois, Herzog v. Berry, f. Berry 6). **F) Markgraf von Baden:** **175)** K. Ludwig, geb. 1755, ältester Sohn u. Erb-prinz Karl Friedrichs v. Baden u. Karolinen Lourens von Hessen-Darmstadt; vermählte sich 1774 mit Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt, russ. Generalleuten-nant, st. 1801 auf der Rückreise von Schweden zu Arboga am Schlags. **G) Herzog v. Baiern:** **176)** K. Theodor Maxim. August, 2. Sohn des Königs Maximilian Joseph u. dessen erster Gemahlin Wilhel-mine Auguste von Hessen-Darmstadt, Bru-der des Königs Ludwig, geb. 1795, gegen-wärtig königl. baier. Feldmarschall, In-haber des I. bayer. Kürassiers u. des 10. preuß. Fusarenregiments. **H) Herzog von Berry:** **177)** f. Berry 2). **178)** K. Ferdinand d'Artois, Herz. v. Berry, f. Berry 6). **I) Herzog von Bourbon:** **179)** K., Connetable v. Bourbon, f. Bourbon 4). **180)** Cardinal von Bour-bon (der Ältere), f. ebd. 5). **181)** Cardinal (der Jüngere), f. Bourbon 6). **182)** Graf v. Coiffons, f. Coiffons. **K) Herzog zu Calabrien:** **183)** so v. w. Karl 89); **184)** so v. w. Karl 136). **L) Prästendent von England:** **185)** K. Eduard, f. Eduard 15). **M) Prinzen von Frankreich:** **186)** so v. w. Karl von Alençon, von Anjou, von Artois, von Berry, von Bourbon, von Orleans u. von Valois (f. d. a.). **N) Herzöge v. Guise:** f. Guise 4), 5), 6) u. 12). **O) Herzöge v. Hol-stein:** **187)** K. Ludwig, f. u. Holstein ss. **188)** K. (Christian) August, Kronprinz von Schweden, f. Karl 208). **P) Prinz von Hessen:** **189)** K., geb. 1744, Sohn des Land-

Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel u. der Prinzessin Maria von England, trat in dan. Dienste u. vermählte sich 1766 mit der Prinzessin Louise von Dänemark; dan. Feldmarschall u. Statthalter v. Schlesiwig u. Holstein. Seine Tochter ist die verwitwete Königin Marie von Dänemark, Gemahlin Friedrichs VI. Sehr eifriger Freimaurer, bekannt um 1818 durch das Streben, die striete Obsequenz wieder herzustellen. Er war lange Zeit der Spielball der Mystiker u. Geistesheher. So starb der berühmte Graf St. Germain bei ihm. Er st. 1836 zu Ludwigslund. Schr.: Mém. sur la camp. de 1788 en Suède, Kopenh. 1789. **Q) Herzöge v. Lothringen: 190) K. l.** Cardinal v. Lothringen, so v. w. Guise 4). **191) K. ll.** Cardinal v. Audemont, so v. w. Guise 5). **192) K. ll.** Cardinal v. Guise 6). **193) K.** Herzog v. Mayenne, f. Mayenne. **194) K.** f. Guise 12). **195) K.** f. Aumale 3). **196) K.** Alexander v. Lothringen, geb. zu Luneville 1712, Sohn des Herzogs Leopold u. der Elisabeth von Orleans, Bruder Kaisers Franz I.; erhielt, als Lothringen abgetreten ward, eine Pfanze von 43,000 fr. von diesem u. bald darauf das Großpriorat von Pisa, machte seine ersten Feldzüge gegen die Türken mit, wurde 1740 östreich. Feldzeugmeister u. kurz darauf Feldmarschall, so wie Gouverneur in den Niederlanden, befehligte 1743 die östreich. Armee in Böhmen, wurde aber bei Gasslau geschlagen. 1744 vermählte er sich mit der Schwester der Kaiserin, Maria Anna. Nach dem Frieden zu Breslau, wandte K. sich gegen die Franzosen, nahm Pilsen, Leutmeritz etc., schloß sie in Prag ein u. zwang die franz. Marschälle Broglie u. Belleisle, sich, jener über Pilsen, dieser über Eger, einen mühevollen Weg aus Böhmen zu bahnen; 1744 ging K. über den Rhein, aber bei der 2. Kriegserklärung von Preußen wieder nach Böhmen, um die Preußen u. Sachsen zu vertreiben, wurde aber später bei Friedberg u. Soor geschlagen, 1745 befehligte er in Flandern, verlor aber die Schlacht von Raucour u. mußte deshalb vom Kriegsschauplatz abtreten. Beim 7jäh. Krieg befehligte er ein öst. Heer, führte nach Browns Verwundung in der Schlacht von Prag die Östreicher nach dieser Stadt zurück u. vertheidigte sich dort tapfer gegen den Angriff der Preußen, besiegte 1757 den General Keith, wurde aber selbst am 4. Dec. bei Leuthen geschlagen. Hierauf ging er in die Niederlande u. über seine Verwaltung dort, f. Niederlande (Gesch.) u. Er ward Großmeister des deutschen Ordens u. st. zu Brüssel 1780, f. Belgien (Gesch.) u. Es ist ihm 1772 zu Brüssel ein Denkmal errichtet worden. **R) Herzog v. Mecklenburg-Strelitz: 197) K.** Friedrich August, geb. 1763 zu Hannover, wo sein Vater, der nachmal.

Großherzog v. Mecklenburg, Generalgouv. war. Bruder der Königin Louise v. Preußen, trat 1799 in preuß. Kriegsdienste, kam 1806 zuerst bei Auerstädt vor den Feind, von 1807—18 commandirte er verschiedene Truppentheile, kam 1813 als Oberst zum Blücherschen Corps u. ward während des Waffenstillstands Generalmajor. Er kämpfte bei Goldberg, wo er die vereinigte Grenadiersbrigade führte u. wo er, die Fahne in der Hand, an der Spitze eines Regiments, die Feinde zurückwarf; an der Rappach, wo er bedeutenden Antheil am Siege hatte; bei Wartenburg u. bei Leipzig, wo er verwundet wurde, u. wurde Generalleutnant, so wie 1814 Chef des Garde- u. Grenadierscorps. Als solcher führte er die Garde 1815 nach Paris. 1825 wurde er General der Infant. u. 1827 Präsident des Staatsraths. Er zeigte sich im Staatsrath entschieden, bes. 1830, wo er den Revolutionsinn von Preußen fernhielt. Eben so versuhr er in der poln. Revolution. Bei Hofe war er das für die Dichtkunst, was Fürst Radziwil für Musik, die Anordnung der Hoffeste ging größtentheils von ihm aus, so bes. das Fest der weißen Rose, 1823 zu Potsdam am Geburtstage der Kaiserin v. Rußland, u. sein Schloß Monbijou in Berlin war der Sammelplatz der höchsten Kunstgenüsse. Segen die Heirath seiner Nichte, der Prinzessin Helene an den Herzog von Orleans, war er sehr u. soll selbst eine Schrift gegen diese Verbindung geschrieben haben. Er st. 1837 im Schloß Monbijou u. wurde zu Mirow bestattet. Unter dem Namen Weisshaupt schr. er ein Lustspiel: Die Isolirten. **S) Prinz v. Nassau: 198) K.** Heinrich Nikolaus Otto, Prinz von Nassau-Siegen, f. u. Nassau. **T) Infant u. Prätendent v. Navarra: 199) K. l.** (Don Carlos), Infant v. Navarra, Prinz v. Biana, geb. 1420, Sohn Johannis II., Infanten v. Aragon u. Königs von Navarra u. Blancas, Tochter u. Erbin König Karls III. von Navarra; wurde, da sein Vater nach dem Tode seiner Mutter sich mit Johanne von Castilien vermählte, von einer Partei zum König von Navarra gekrönt, u. kam in Krieg mit seinem Vater; dieser nahm ihn gefangen u. hielt ihn mehr. Jahre in dem Schlosse Taffala fest, u. ließ ihn nur unter der Bedingung frei, sich erst nach dem Tode Johannis II. König v. Navarra zu nennen. Ein 2. Versuch, sich des mütterl. Erbes mit den Waffen zu bemächtigen, mißlang wieder; er floh deshalb zu seinem Oheim, dem König Alfons V. von Aragonien, der als Vermittler auftrat; dessen Tod aber die begonnenen Unterhandlungen unterbrach; worauf sein Vater Aragon ohne Widerstand erbt, obgleich Sicilien u. Sardinien dem Prinzen v. Biana die Krone antrugen. Sein Vater ernannte ihn nun zum Gouverneur dieser Länder, während seine Griefmutter fortfuhr, den Prinzen zu verfolgen; bis

bis er 1461 an, angeblich ihm von derselben beigebrachtem Gift starb. Er übersetzte die Ethik des Aristoteles u. schrieb eine Chronologie der Könige von Navarra; s. Navarra (Gesch.) u. **V) Prinzen v. Neapel: 200)** so v. w. Karl 89). **201)** K., Herzog v. Durazzo, Sohn Johanns v. Sicilien u. Enkel Karls II.; vermählte sich 1343 mit Marie, Tochter des Vor., u. später mit der Königin Johanna v. Neapel, nachdem er ihren Gemahl, den König Andreas v. Ungarn, ermordet hatte. Doch Ludwig, König v. Ungarn, drang in Neapel ein, nahm K-n gefangen u. ließ ihn in dem Zimmer, wo sein Bruder ermordet worden war, erwürgen. **202)** K. von Anjou, Graf von Maine, 3. Sohn Königs Ludwig II. von Neapel, geb. 1414, Schwager u. Günstling Karls VII.; wohnte dessen Kriegen gegen die Engländer bei u. war 1465 bei Montlheri. Vergebens suchte er, im Auftrag Ludwigs XI., 1462 den Streit zwischen demselben u. dem Herzog v. Bretagne zu vermitteln. K. war während der Ligue du bien public auf Ludwigs Seite, befehligte gegen den Herzog v. Bretagne, benahm sich hier sehr zweideutig, wurde aber dennoch zum Friedensunterhändler gebraucht u. st. 1472. **V) Erzherzöge von Oestreich: 203)** K. Ludwig (gewöhnlich Erzherzog Karl), 3. Sohn Leopolds II. u. der Maria Louise v. Spanien; geb. zu Toscana 1771. Die Erzherzogin Christine, die nebst ihrem Gemahl Albert v. Sachsen-Teschen das Gouvern. über die Niederlande führte, nahm ihn 1790 an Kindesstatt an u. er begab sich daher nach den Niederlanden. Hier studirte er den Krieg. Zu Anfang des Revolutionskriegs stand er beim Corps des Fürsten Hohenlohe, focht dann bei Zempaped; führte 1793 die Avantgarde, hatte wesentl. Theil an dem Siege bei Aldenhoven, commandirte gegen Dumouriez bei Tirlemont, focht bei Meerwinden u. sonst in Flandern u. wurde Generalgouverneur der Niederlande. 1794 befehligte er bei Landrecy eine Division, bei Tournay u. Courtray gegen Pichegru den linken Flügel, bei Fleurus das Centrum, u. erklärte sich dort lebhaft gegen den Rückzug; 1795 blieb er wegen geschwächter Gesundheit in Wien u. hörte bei dem Gen. v. Lindenau die höhern Kriegswissenschaften. Im Mai 1796 erhielt K., nach Elairfait, den Oberbefehl am Niederrhein, u. als Wurmsfer mit 40,000 M. nach Italien ging, über die ganze Rheinarmee. Er wurde nun an 2 Punkten, von Jourdan bei Koblenz, von Moreau bei Kehl, angegriffen, verlor die Schlacht bei Malsch u. zog sich vor der Uebermacht vorsichtig u. klug gegen Nürnberg u. Regensburg zurück. Ungestimt folgten die Franzosen, bes. Jourdan. Da wendete sich K., der mit der Hauptmacht auf dem rechten Donauufer war, plötzlich mit großer Macht auf das linke, schlug dort, in die Offensive

übergehend; Ende Aug. u. Anfang Sept. Jourdan bei Weining, Amberg u. Würzburg u. nöthigte ihn, in wilder Flucht über den Rhein zurückzugehn, wendete sich dann gegen Moreau u. zwang denselben, da er dessen Rücken u. Flanken immerwährend bedrohte, ebenfalls zum Rückzug, den Moreau nicht weniger geschickt, als K. den seznigen ausführte. Von der Belagerung von Kehl u. Hüningen ward K. nach Italien abberufen; fand dort Anfangs 1797 eine schwache u. entmuthigte Armee u. konnte daher nichts gegen die Uebermacht ausrichten, sondern mußte bis Zudenburg u. Leoben zurückgehn, u. schloß im April 1797 den Präliminarfrieden von Leoben. Ueber diese Begebenheiten u. den Antheil K-s hieran, s. u. Französischer Revolutionskrieg 11-12. K. ward nach dem Frieden von Campo Formio Generalgouv. von Böhmen, bezeigte dann die Stellung am Inn, bewog Baiern zum Versprechen, mit 15,000 M. dem neuen Bunde zwischen Oestreich u. Rußland beizutreten u. übernahm 1799 wieder das Obercommando über die Rheinarmee. Er siegte im März 1799 bei Ostrach u. Stodach u. wollte sich nun nach der Schweiz wenden, als er Gegenbefehl erhielt. In Differenz mit den russ. Generalen Korsakoff u. Suwarow, wurde er von Korsakoff abgelöst u. ging im August nach dem Mittelrhein. Obschon er hier bei Mannheim u. Neckarau siegte u. Philippsburg entsetzte, so vereitelte doch Korsakoffs Niederlage die Frucht dieser Vortheile; er ging, um bei der Hand zu sein, an die obere Donau, legte aber, wegen geschwächter Gesundheit, den Oberbefehl im März 1800 nieder, wo ihn Kray ersetzte; mehr s. u. Französischer Revolutionskrieg 13 ff. Er organisirte nun die Vertheidigungsmaßregeln von Böhmen u. brachte 25,000 Freiwillige zu einer böhmischen Legion zusammen. Nach der Schlacht von Hohenlinden übernahm er wieder den Oberbefehl, aber nur um den Waffenstillstand von Steier (25. Decbr. 1800) zu schließen. Zum Feldmarschall u. Hofkriegsrathspräsidenten ernannt, organisirte er nun das Kriegssystem in Oestreich neu. 1802 wurde ihm sein Bruder, der Erzherzog Johann, in allen Militärgeschäften als Beistand zur Seite gesetzt. 1805 wurde Graf Baillet la Tour, Hofkriegsrathspräsident u. K. blieb bloß Kriegsminister. Nach erhielt das Commando in Deutschland, K. in Italien. Hier schlug er Massena den 29. u. 30. Oct. bei Caldiero u. Colognola u. zog sich dann langsam zurück, vereinte sich bei Kranichfeld mit dem Erzherzog Johann, der aus Tyrol kam u. stand nur noch wenige Posten von Wien, als die Schlacht bei Austerlitz am 2. Dec. den Krieg entschied. Mehr über diesen Krieg, s. u. Deutsch-Französischer Krieg von 1805. Auf Napoleons Wunsch fand eine Zusammenkunft Weider zu Stammerdorf bei Wien Statt.

Statt. 1806 wurde K. Generalissimus der östreich. Armee u. Kriegsminister mit unumschränkter Vollmacht u. organisirte die Armee von Neuem. 1808 erklärte Palafox in Saragossa, da Karl IV. u. Ferdinand VII. dem Thron entsagt hätten, K. zum König von Spanien, u. der Admiral Coalingwood sandte eine Fregatte nach Triest, um K. nach Cadix überzuführen. Dieser lehnte jedoch den Antrag ab, bes. weil Oestreich sich eben insgeheim gegen Frankreich rüstete u. weil er eine Volksbewaffnung beabsichtigte. Mehr über diese Rüstungen u. über den ganzen Feldzug von 1809, s. unt. Oestreichisch-Französischer Krieg von 1809. Der Erzherzog befehligte die Armee in Deutschland, drang im März 1809 nach Baiern vor, wurde aber in den letzten Tagen des Aprils bei Abensberg, Landshut, Ekmühl u. Regensburg geschlagen u. zog sich nach Böhmen, während der Weg nach Oestreich nur durch eine starke Arrieregarde vertheidigt ward, zurück. Seine Absicht, noch über Böhmen vor den Franzosen anzukommen, mißlang, Wien mußte geräumt werden, dagegen lieferte K. Napoleon beim Donauübergange die siegreiche Schlacht von Aspern, am 21. u. 22. Mai, wo die Franzosen nach der Insel Lobau zurückgeworfen wurden, dagegen gelang der Donauübergang Napoleons am 6. Juni vollständig; K. wurde bei Wagram geschlagen u. verlor am 11. Juli auf dem Rückzug noch die Schlacht von Znaim, wodurch der Kaiser zum Frieden von Wien genöthigt wurde. K. legte nun, bei Wagram verwundet, am 31. Juli zu Litztau bei Olmütz seine Stellen nieder u. lebte zu Teschen bei seinem Adoptivvater, dem Herzog Albert, u. später zu Wien. In den Kriegen 1813 u. 1814 führte er kein Commando u. erhielt erst 1815 das Militärgouvernement Mainz. Hier vermählte er sich den 17. Sept. 1815 mit der Prinzessin Henriette von Nassau, die jedoch 1829 st. Von ihr hat er 4 Söhne u. 2 Töchter. Später kehrte er nach Wien zurück. Er war früher auch Hoch- u. Deutschmeister, legte diese Stelle aber 1804 nieder. **V) Herzöge von Orleans:** s. Orleans. **W) Prinz von Preußen:** 204) Friedrich K. Alexander, geb. 1801, Sohn König Friedrich Wilhelms III.; Generalleutenant, commandirender General des 4. Armee-corps, Chef des 12. Infanterieregiments. Seit 1827 ist er mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar vermählt. **X) Graf von der Provence:** 205) s. Karl 35). **Y) Prinz von Sachsen:** 206) s. Karl 96). **Z) Prinzen von Schweden:** 207) K. Philipp, Herzog zu Südermannland, Sohn Karls IX. von Schweden, Bruder Gustav Adolfs, geb. 1601 zu Reval. Als Jakob de la Gardie mit einem Corps Schweden in Rußland eingefallen war, bot die Regentschaft zu Nowgorod K. die Czarenkrone an. Mehrere Jahre lang

dauerten die Unterhandlungen hierüber, u. Christine, die Mutter K.-s, suchte immer, aus Zärtlichkeit für ihn, K.-s Abreise zu hindern, Gustav Adolf sie zu verschieben. Endlich reiste er nach Wiborg ab. Schwed. Unterhändler verlangten durchaus, daß auch die Regentschaft zu Moskau K.-n als Czar anerkennen sollte; hierüber zerßlug sich aber die Sache. Michael Romanow wurde zum Czar proclamirt u. erklärte 1614 sogleich Schweden den Krieg. K. ging nun nach Schweden zurück u. st. dort 1622 unvermählt, s. Russisches Reich (Gesch.) 10 u. Nowogorod. 208) K. (eigentl. Christian) August, jüngerer Sohn des Prinzen Friedrich Christian, Prinz v. Polstein-Sonnenburg-Augustenburg, geb. 1764; trat zeitig in dän. Kriegsdienste u. ward später Oberbefehlshaber in Norwegen, wo er sich 1808, wie auch schon früher auszeichnete; dies, so wie die nahe Verwandtschaft, bewogen den kinderlosen König Karl XIII. v. Schweden, ihn 1809 zu adoptiren. Der Prinz vertauschte den bis dahin geführten, den Schweden aus frühern histor. Erinnerungen verhassten Namen Christian mit K. Er empfing 1810 die Huldbigung der Reichsstände u. erwarb sich als Kronprinz durch Leutseligkeit die Liebe des Volks. Sein schneller Tod im März 1810, wo der Prinz, bei der Musterung des Mörnerschen Fusarenregiments vom Schlage getroffen, vom Pferde stürzte u. nach wenigen Minuten verschied, erregte das Gerücht einer Vergiftung u. das wüthende Volk tödtete den völlig unschuldigen Grafen Axel von Fersen, der als Großmarschall den Leichenzug führte, als vermeintl. Mörder, u. eine königl. Bekanntmachung erklärte später, daß keine Vergiftung Statt gefunden habe. **Aa) Infanten von Spanien:** 209) (Don Carlos), Infant u. Kronprinz von Spanien, Sohn Philipps II. u. Mariens von Portugal, geb. zu Valladolid 1545; verlor seine Mutter bald nach seiner Geburt u. wurde von seiner Tante Johanne erzogen, die ihm in Allem den Willen ließ, wodurch sich seine angeborne Heftigkeit u. Halsstarrigkeit noch vermehrte. Er war schwächlich, hatte rothe Haare u. ein Schenkel war kürzer als der andre. Philipp II. ließ ihn zwar 1560 zu Toledo von den Ständen als Thronerben anerkennen u. schickte ihn auf die Universität Alcalá, wo sich sein rohes Wesen immer mehrte. Hierüber, so wie wegen einer verbotenen Liebe zu seiner Stiefmutter Elisabeth od. durch den Unwillen, den K. über die Verbindung Philipps mit dieser Prinzessin, die früher für ihn bestimmt war, hegte, aufgebracht, ließ ihn Philipp 1568 für der Krone verlustig erklären u. brachte ihn dadurch u. durch Verweigerung der Statthalterwürde in den Niederlanden zu dem Entschlusse, nach den Niederlanden zu entfliehen u. sich dort an die Spitze der Auführer zu stellen, nach And. selbst seinen

Vater zu ermorden. Dieser erhielt jedoch Kunde hiervon u. ließ ihn 1568 verhaften. Im Gefängniß soll er sich ins Feuer geworfen, auch Versuche gemacht haben, zu verhungern od. zu verdursten, u. auf andre Art sich ums Leben zu bringen. Der König richtete sich mit der Inquisition u. verurtheilte ihn, bes. als der Correspondenz mit Rebellen u. Ketzern überwiesen, zum Tode. Er verlangte nun den König noch einmal zu sprechen u. warf sich ihm zu Füßen, stehend, sein eignes Blut zu schonen. Als Philipp erwiderte, daß man auch sein eignes Blut ablassen müsse, wenn es faul sei, sprang K. auf u. sagte, daß er nie um Gnade gebeten haben würde, wenn ihn nicht eine gewisse Person (die Königin) dazu vermocht hätte. Er wurde nun im Gefängniß enthauptet, in dessen behaupten Andre, daß ihm Philipp habe die Ader im Bade öffnen, od. ihn erwürgen lassen, nach noch And. st. er an einem bössartigen Fieber. Bei Untersuchung seines Sarges unter Joseph Napoleon in Spanien lag der Kopf abgetrennt zu Füßen des Körpers. Bald nach ihm st. auch seine Stiefmutter Elisabeth, wahrsch. an Gift. Schiller hat die Geschichte K.s zum Trauerspiel Don Carlos benutzt, allein den Prinzen idealisirt. **(10)** Maria Isidor de Borbon v. Borbon (gewöhnl. Don Carlos), Infant, geb. 1788, 2. Sohn Karls IV. u. Bruder Königs Ferdinand VII., mußte 1808, gleich diesem, zu Gunsten Frankreichs seinen Rechten auf die Krone von Spanien u. Indien entsagen u. war mit ihm bis 1814 Gefangener zu Valençay. Nach seiner Freilassung wurde er span. Feldmarschall u. vermählte sich 1816 mit Maria Francisca d'Assis von Portugal (aus dieser Ehe Don Carlos Luis Maria, geb. 1818, Don Juan Carlos Maria, geb. 1822, Don Fernando Maria, geb. 1824). Da auch Ferdinands VII. 2. Gemahlin kinderlos gestorben war, hatte K. die nächste Aussicht zum Thron u. dies u. seine bekannte anticonstitutionelle Gesinnung veranlaßte mehrere Gegner der Constitution, sich ihm anzuschließen; daher ward Don Carlos bald als Haupt der absolutist. Partei betrachtet, u. die liberale Presse griff ihn, bes. seit Abzug der Franzosen 1823, unter dem Spottnamen *Vigotillos* (Schnurrbart) an. Die Reaction von 1823 u. alle Angriffe auf die Constitution schrieb man K. zu, obgleich er sogar während des blutigen catalon. Aufbruchs 1827 untätig in Madrid verweilte. Ferdinand VII. heirathete indessen Maria Christine von Neapel u. 1830 wurde die Infantin Marie Isabelle u. 1832 Marie Louise geboren. Wie Ferdinand VII. zu Gunsten dieser Töchter das salische Gesetz (s. d.) am 30. März 1830 durch eine pragmat. Sanction aufhob u. so K. seiner Ansprüche auf den Thron beraubte, wie dieser alle Abfindungsanträge von sich wies, wie Ferdinand VII.

die pragmat. Sanction 2mal wieder aufhob, jedoch immer von der Königin bewogen wurde, sie wieder herzustellen, wie sich K. 1833 nach Portugal begab, sich dort weigerte, der ältesten Tochter Ferdinands VII., Prinzessin von Asturien zu huldigen, dadurch große Mißheiligkeiten veranlaßte u. nach Ferdinands VII. Tode sich als König betrachtete, wie er deshalb von der Königin Christine als Aufrehrer geächtet wurde, wie sich in Bilbao, Vittoria, Logroño u. a. e. a. D. die **Karlsten**, seine Partei, regten, wie er 1834 mit seiner Familie u. Gesolge auf dem brit. Kriegsschiffe Donegal nach Portsmouth ging, von da aber verkleidet über Dieppe u. Paris nach Spanien entwich u. nun den blutigen Kampf um die Krone führte, sich zum König von Spanien als K. V. krönen ließ, 1840 aber durch die Christineschen Waffen u. Verrath besiegt, sich auf franz. Gebiet flüchten mußte, Alles dies s. u. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. Er lebte dort an mehreren Orten, seit 1841 zu Bourges, als halber Gefangener, gibt aber weder seine Rechte, noch die Hoffnung auf deren Realisirung auf. Bald nach seiner Ankunft in Spanien starb seine erste, zurückgebliebne Gemahlin 1834 in England, u. er vermählte sich 1835 von Neuem mit seiner Schwägerin Theresie von Portugal, Witwe des Infanten Peter v. Portugal. **(11)** **K. Graf v. Valois: 211)** K., Graf v. Valois, Alençon u. Perche, 2. Sohn König Philipps III. u. Stammvater des Hauses Valois; erhielt bei des Vaters Tode die genannten Grafschaften, nahm 1283 den Titel eines Königs von Aragon an, ohne zum Besitz zu gelangen, zu welchem Bonifacius VIII. den Titel eines Vicarius des Stuhls Petri fügte, u. zog einige Mal nach Italien, wo er den Namen Defensor ecclesiae erhielt. In den Kriegen Karls IV., des Schönen, von Frankreich mit England unterwarf er der Krone alles Land zwischen der Dordogne u. Garonne u. st. zu Nogent 1325. Vermählt war er mit Margarethe v. Sicilien, Philipp VI. (Valois) war beider Sohn. **(12)** Sohn Philipps III., Bruder Philipps IV., des Schönen; ihm überließ sein Neffe Ludwig X. fast ganz die Regierung, er präsidirte als Erbe Peters v. Courtenay den Titel als Kaiser von Constantinopel; s. Frankreich (Gesch.) II. **(13)** so v. w. Angoulême 5). **(Cc)** Prinz von Viana: **214)** Prätendent von Navarra, so v. w. Karl 199). **(Dd)** Graf v. Vienne: **215)** K. Constantin, Graf von Vienne, Sohn Ludwigs des Blinden, Kaisers u. Königs in Italien u. Provence; erbte von seinem Vater die Grafsch. Vienne u. leistete 931 dem Könige von Frankreich den Lehnseid. **(Ee)** Prinz von Württemberg: **216)** K., so v. w. Karl 153). **(Ff)** Geistliche Fürsten: **A)** Kurfürst von Trier: **217)** K. Kaspar, geb. Graf von Loye, erwählt 1651, st. 1676; mehr s.

f. u. Trier (Erzbisth.) u. **218**) K. Joseph, 2. Sohn des Herzogs Karl V. von Lothringen, geb. um 1680; Bischof v. Sondersbrunn u. Osmüg, dann Kurfürst von Trier; st. 1718; f. ebd. u. **B**) **Erzbischof von Mainz: 219**) f. Karl 5. **IV. Heilige, Geistliche: 220**) (St.), f. Karl 2. **221**) K. Borromäus, f. Borromäo 4). **222**) Mehrere Märtyrer. **V. Künstler: 223**) (Joh. Kaspar v. R.), geb. 1625 in Ober-Sachsen; ber. Orgel- u. Klavierspieler, wie auch Componist, vom Kaiser gezahlt, dann Kapellmeister u. endlich Organist der Stephanskirche in Wien, st. dort 1690; schr.: *Modulatio organica etc.*, München 1668; *Delectus sacrarum cantionum*, Nürnberg. 1669; 6 Messen, ebd. 1639. **224**) (André, angebl. v. Bernbrunn, gen. K.), geb. 1787 zu Wien von israelit. Eltern, war erst bair. Militär, dann Schauspieler in München, verheirathete sich hier u. gestirbt mit seiner Gattin am Hofburgtheater zu Wien, excellierte als Stabell am Theater an der Wien u. übernahm dann die Direction des Färthortheaters zu München, ward nach dessen Auflösung pensionirt, gestirbt 1827 am ebemal. Palfischen Theater u. nahm es in Pacht, erwarb sich ein bedeutendes Vermögen; seit 1839 ist er auch Eigenthümer des Leopoldstädter Theaters. (Pr., Wh., Md., Lt., Hel. u. Sp.)

Kärlau, Marktfl. im steierschen Kr. Grätz; Schloß mit Mariensäule u. Baumwollenfabriken. **Kärlberg**, Schloß, f. u. Wäran. **Kärlburg**, Marktfl., f. Wieselsburg 3) e).

Kärl-d'or, braunschweig. Goldmünze von Karl Wilhelm Ferdinand, seit 1742 im Pistolenfuß; die frühern etwas geringer; es gibt doppelte u. halbe.

Kärlsburg (Kärlsburg), Dorf, f. u. Karlsstadt.

Kärlbey, 1) Gamla-K. (Alt-K.), Stadt in dem russ. Großherzogth. Finnland am botten. Meerbusen. 1700 Ew.; 2) Ny-K. (Neu-K.), 1800 Ew.; zwischen beiden Jacobss Stadt. 1100 Ew. Erbaut von Gustav Adolf v. Schweden.

Kärl-Sätzak, f. u. Metolien.

Karl-Friedrichs-Militär-Verdienst-Orden in Baden, f. u. Militär-Verdienst-Orden.

Karl Gústavs Manufacturstadt, f. u. Rekarne. **Karli-Gatüri**, Zinnut im Unterlande der Moldau, mit der Stadt Türgul-Formos (L.=Frosmos) Handel.

Karlin, 1) 1732 zuerst v. Karl Philipp von der Pfalz geschlagene Goldmünze. 18½ Karat fein, 24 Stück auf die rauhe, 31 auf die feine Mark, 6½ Lthr. im Pistolenfuß; 2) in Frankfurt a. M. auch die Währung des alten franz. Louisd'or zu 11 Fl. od. 6½ Lthr.

Karlin, 1) (weißer K.), großer Herbstapfel; 2) (rother K.), kleiner.

Kärlisberg (K. ob Ilanz), Berg, f. u. Graubündtner Alpen.

Karlsten, Partei, f. u. Karl 210).

Kärl-Johannstadt, Stadt, f. u. Torned 4).

Karlmann, d. i. Mann, tapftrer Mann.

1) (St.), reicher Franke, der an der Grenze von Brabant große Güter besaß, Vater Pipins von Heristall. 2) Sohn Karl Martells, theilte nach des Vaters Tode 741 das fränkische Reich mit seinen Brüdern Pipin dem Kurzen u. Grigho, u. erhielt als **König von Austrasien**, Schwaben u. Thüringen, f. Franken u. f. 746 legte er die Regierung nieder u. ging nach Rom, wo er auf dem Berge St. Peter zu Ehren des St. Salvator ein Kloster baute u. Mönch ward; später zog er sich nach dem Monte Cassino zurück u. starb auf einer Rückreise 755 aus Franken zu Vienne u. wurde nach Monte Cassino begraben. 3) K., Pipins des Kurzen jüngerer Sohn; 757 nebst seinem Bruder, Karl dem Gr. vom Papst Stephan zum **Könige der Franken** gesalbt, zog 762 mit seinem Vater siegreich gegen die Basken, erhielt nach dessen Tode 768 Provence, Septimantien, Burgund, Elsaß u. in Neustrien das Ober- u. Mittelland, half 769 Karl dem Gr. den Herzog Hunold von Aquitanien bezwingen; f. Franken u. f. u. K. st. zu Samoucy 771. Seine Gemahlin Geberga, eines fränkischen Edlen (nicht des Longobardenkönigs Desiderius) Tochter, floh mit ihren Kindern zu Desiderius. 4) K., Karls des Gr. Sohn, so v. w. Pipin 5). 5) K., Karls des Kahlen u. der Irmentrube Sohn; empörte sich gegen seinen Vater, mußte nach seiner Untertwerfung in den geistl. Stand treten u. erhielt einige Abteien. Seit 870 sich bald empörend, bald unterworfen, war er erst in Sens, dann im Kloster Corvey gefangen, hier ward er gekrönt, doch von seinem Nheim Ludwig d. Deutschen befreit u. in das Kloster St. Alban in Mainz gebracht, wo er 873 (876 od. 886) st. 6) Ludwigs d. Deutschen u. Emma's ältester Sohn. Von seinem Vater zum **Herzog v. Kärnthen** gesetzt, bekriegte er Anfangs 838 Rastiz, Herzog v. Mähren, verband sich aber 861 mit ihm, auf Anrathen seiner Mutter, gegen seinen Vater, unterwarf sich jedoch 862 wieder, ward 864 wiederholt Verraths verdächtigt, gefangen gesetzt, entfloß aber u. versöhnte sich 865 aufrichtig mit dem Kaiser. Nun unterwarf K. Rastiz u. dessen Neffen Zwenibold, bekam Erstern 871 in seine Gewalt u. zerstückte dessen Besizthum. Von seinem Vater 875 gegen Karl den Kahlen nach Italien geschickt, kehrte er, von diesem überlistet, heim. Nach seines Vaters Tode 876 erhielt K. in der Theilung mit seinen beiden Brüdern Baiern, Kärnthen, Pannonien, Böhmen, Mähren u. einen Theil von Lothringen (letztern gab er 878 an seinen Bruder Ludwig). Er

zog nun nochmals nach Italien gegen Karl d. Krohen, dieser floh aus Italien, u. die ital. Großen huldigten ihm zu Pavia. Bald nöthigten aber Seuchen K. heimzukehren. Er verlor 879 durch einen Schlagfluß die Sprache, u. sein Bruder Ludwig führte nun statt seiner die Regierung. K. st. 880 zu Dettinzen, s. Kärnthén (Gesch.) u. Baiern 10. 7) Sohn Ludwigs d. Stammers, geb. 866; König v. Burgund 879—884, s. Frankreich 11. (Wh. u. Lb.)

Karlobago (Geogr.), s. u. Littkaner Regiment. **K-gorod**, so v. w. Kexholm. **K-väcze**, so v. w. Karlowitz. **K-vecz**, so v. w. Karlstadt. **K-wäsi**, Seestadt, s. u. Samos 3).

Karlowitz, 1) Stadt im peterwardeiner Regiment der slawon. Militärgrenze an der Donau; Sitz eines griech. Erzbischof. (über alle Griechen in Oestreich); griech. Kathedrale, Seminar, Gymnasium, Normalsschule, 6000 Ew. In der Nähe viele Weinbündel, welche den **K-er Aushbruch** u. **K-er Wermuth** geben. K. wurde vom Herzog Karl v. Durazzo erbaut. Hier 1698 u. 1699 Friede zwischen der Pforte u. Oestreich, Rußland, Polen, Venedig; s. Türken (Gesch.) 10. Dieser Friede bildete später gewöhnl. die Grundlage zu den Verträgen zwischen der Türkei u. Oestreich. 2) Dorf an den Karpathen im mähr. Kr. Presrau, 4000 Ew.

Karlowitz (Biogr.), s. Carlowitz.

Karlsau, Dorf, s. u. Habitzheim.

Karlsau, Spaziergang, s. u. Kassel.

Karlsbad, 1) Stadt an der Tepl im böhm. Kr. Elbnbogen, in engem Thale; Fertigung von Strick- u. Stednadeln (jährl. 22 Mill.), Gewehren, Messern, Scheren, eingelegten Metallwaaren, Nähnadeln, Feuerstählen, Blech, Draht, wollenen Zeugen 2c.; 3000 Ew. 2) Die bassigen Mineralquellen gehören zu den berühmtesten in Europa, u. werden jährlich von 3—4000 Euräften, bes. aus Oestreich, Sachsen, Preußen, Polen u. Rußland, Großbritannien u. seinen Colonien besucht. 3) Die **K-er Quellen** brechen auf beiden Seiten der Tepl, innerhalb der Stadt, in geringer Entfernung von einander, hervor. Die wichtigste ist der Sprudel (ehemals Brudel), an der rechten Seite der Tepl, früher nur einzig im Gebrauch; siedendem Wasser gleich, bricht er aus einem kalzigen, 1—2 Ellen mächtigen, vom Wasser erzeugten, rindenartigen Gestein (Sprudelschale), das aus einem theils alabasterweißen, theils rothbraun gestreiften, marmorartigen, aus kohlensäurem Kalk mit u. ohne Eisentheile bestehenden Steine (Sprudelstein) gebildet ist, hervor. 4) Temperatur 40—60° R. 5) In mehrere der in die Sprudelschale gebrochenen Oeffnungen hat man Ständer gesetzt, wo das kohlensaure Gas in Absätzen von $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Min. das heiße Wasser springbrunnenartig ausstößt. Andre Oeffnungen schließen sich von

selbst, indem sie überfintern, doch muß man die, welche bleiben, 6mal das Jahr ausbohren, sonst sprengt das Wasser, wie 1809, die Sprudelschale u. richtet Schaden an. 6) Die der Tepl zunächst gelegene Röhre war seit 1749 der eigentl. Sprudel, der bis dahin einzig zum Trinken diente. 1809 aber entstand, nur einige Schritte vom Sprudel entfernt, wo damals das Gemein-Badehaus stand, der neue Sprudel (nachmals Hygieensquelle, seit 1826 mit 6 Badezimmern u. Dampfbad, aber auch zum Trinken benutzt), der beinahe so heiß u. wasserreicher als der alte Sprudel war u., noch uneingeengt, 9 F. hoch sprang. Der alte Sprudel dagegen verlor bei der Sprudelbohrung 1826 seine Sprungkraft, die in desto höherem Maße auf die Hygieensquelle überging. Der Sprudel ist gefast u. mit Gittern umgeben; (Temp. 59—60° R.). 7) Nahe beim Sprudel liegen mehrere Heilquellen, die jetzt noch mehr als der Sprudel besucht sind, obgleich sie dieselben Bestandtheile enthalten. Die übrigen Mineralquellen sind: der Bernhardsbrunnen; Temperatur 51 $\frac{1}{2}$ —56°; unter ihm der Neubrunnen (Temp. 49°), mit Säulengang; der Mühlbrunnen (Temp. 45°) befand sich sonst in einer alten Mühle, die aber 1826 weggerissen wurde; der Markbrunnen, besteht seit 1838 (Temp. 46°); der Theresienbrunnen (Temp. 43—44°), einige Stufen höher als der Säulengang, ebenfalls häufig gebraucht; 8) der Schloßbrunnen, der höchste, aus dem Felsenboden beim Rathhause hervorsichend, 1797 gefast, versiegte beim Sprudelausbruch 1809, erschien aber 1823 wieder u. hat 40° R.; seit mehrern Jahren wird das hier in ziemlich großer Menge entströmende kohlensaure Gas zu einem Gasbade benutzt; der Spitalbrunnen (Temp. 45—46°), dient bloß zu Hospitalbädern für Arme; 9) der Felsenbrunnen, beim Mühlbrunnen aus einer Felsenwand mit 30° Wärme hervordringend, wird zu Tropfbädern verwendet. 10) Vermöge des großen Gehalts an kohlens. Gas läßt sich das Wasser dieser Quelle lange Zeit unverändert aufbewahren u. eignet sich daher vollkommen zur Verwendung. Den ersten Versuch machte Dr. Plawaczek, welcher es neuerdings bis Athen sendete, u. es wurden bereits mehrere Tausend Krüge zu diesem Zwecke gefüllt. 11) 1 Stunde von K. ist ein kalter Sauerbrunnen, von dem man jedoch nur nebenher u. als Zusatz zum Baden Gebrauch macht; nach der neuesten Analyse des Prof. Wolf fand man auch schwefelsaures Kali 1,0000 Gr., Natriumiodid 0,0200 Gr., Natriumbromid 0,0100 Gr. 12) Berzelius fand in allen Brunnen gleichmäßig in 1 Pfd. (16 Unzen): schwefelsaures Natron 19,0001 Gr., salz. Natron 7,0738 Gr., kohlens. Natron 9,0000 Gr., kohlens. Kalk 2,0700 Gr., fluspath. Kalk 0,0200 Gr., phosph. Kalk 0,0010 Gr., kohlens. Strontian 0,0010

0,002 Gr., kohlens. Magnesia 1,000 Gr., basische phosphor. Thonerde 0,002 Gr., kohlens. Eisenoxydul 0,002 Gr., kohlens. Manganoxyd 0,001 Gr., Kieselrde 0,011 Gr. Die Menge des kohlens. Gases ist jetzt genau bestimmt, u. davon enthält der Sprudel in 16 $\frac{1}{2}$ nahe an 8 u. der Schloßbrunnen etwas über 17 Kubitzoll. ¹² Der k-er Sprudel wurde 150 Jahr lang einzig als Bad gebraucht u. deshalb durch Rinnen in die Keller der Stadt geleitet, wo man badete. Als man später das Wasser trank, wurden die Bäder vernachlässigt, u. nach einem großen Brande 1759 in den neuen Häusern keine Bäder mehr eingerichtet u. jetzt fast allenthalben das Wasser in die Häuser zum Baden in Badewannen getragen. Seit mehr. Jahren schon sind auch Moorbäder in Gebrauch. ¹³ K. ist bef. für chronische, bef. durch Störungen des Pfortadersystems veranlaßte Unterleibsleiden nützlich. Als man den Sprudel noch allein verordnete, machten die Wallungen, die er verursachte, seinen Gebrauch oft bedenklich. Jetzt werden viele Kranke mit meist gutem Erfolg an die minder heißen Quellen verwiesen. Auch läßt man nicht mehr so viele Becher wie sonst trinken, wo man, mit 15—18 Bechern anhebend u. auf 30—40 steigend, bef. viel auf die Menge der Ausleerungen rechnete, die das Wasser bewirkt; nicht leicht steigt man von 5 ob. 6 Bechern bis auf 15—18. Eine mäßige stärkere Ausleerung, etwa 3—4 täglich, wird fast immer erfordert; doch ist die Vermehrung der Hautausdünstung u. die Harnvermehrung meist noch wichtiger. Curzeit 4—8 Wochen. ¹⁴ Meist wird das Wasser in den ersten Morgenstunden am Quell gestrunken u. in den Tagesstunden gebadet. Zeichen des Besommens ist die vermehrte Eßlust u. das kräftigere Lebensgefühl, woran man auch am sichersten die Cur selbst durch Nachlaß od. temporäre Unterbrechung, Wechsel der Quellen ic. regulirt. ¹⁵ Merkhw. hei K., außer dem steilen felsigen Hirschenprung (Hirschenstein), der Dreikreuzberg, der Hammer- u. Laurenzberg, eingerichtete, gut unterhaltene Anlagen, so wie eine Menge in der Nähe für geselliges Zusammensein reizend gelegne Erholungsörter (sächl. Saal, Posthof, Freundschaftssaal, Hammer). Das Leben ist nicht theuer. ¹⁶ Bgl. F. J. v. Berzelius, Unters. der Mineralw. von K., Leipzig u. Rönigsmark, aus dem Schwed. von G. Rose, mit Zus. von Gilbert, Ppz. 1823; v. Hoff, Gognost. Bemerk. über K., Gotha 1825; K. u. seine Heilquellen, ein Handbuch für Eurgäste, von F. E. Ryba, Prag 1827; Hlawaczek, K., Prag 1842. ¹⁷ 2) (Gesch.). Schon um 664 wird in Urkunden. unter dem Namen Tepliwode, warmer Quellen in der dasigen Gegend gedacht, auch beweist der Name des Flusses Tepl, d. h. warm, u. Sprudelstein in uralten Kellermauern naher Dörfer, daß man die warmen

Quellen kannte. Mehr bekannt ward es durch Kaiser Karl IV., von dem bei einer Jagd, die er von Elnbogen aus um 1347 unternahm, ein Jagdhund, welcher einen Hirsch vom Hirschenprung herab verfolgte u. sich die Läufe verbrannte, zur Benützung der Quellen Anlaß gab. Peter Beyer, des Kaisers Arzt, heilte ein Fußleiden des Kaisers mit dem Warmbad, ein Schloß ward gebaut u. schnell fanden sich Ansiedler. 1370 erließ Karl von Nürnberg aus einen Freiheitsbrief an die Einwohner, worin er dem Ort Stadtrechte u. den Namen K. gab. Mit Elnbogen war es bis 1577 an die Grafen v. Schld verpfändet, aber wieder eingelöst. ¹⁸ 1707 war es königl. Stadt. Seitdem erhielt es Rechte u. Freiheiten, z. B. von Militäreinquartierung. Hier auch Ministerialcongreß der deutschen Bundesversammlung; derselbe faßte am 20. Sept. 1819 die K-er Beschlüsse. Ueber sie s. Deutschland (Gesch.) in u. Deutscher Bund u. (Pt.)

Karlsbader Salz, schwefelsaures Natron, dem glauherischen Salze ähnlich, aber weniger rein, durch Abdampfen des Sprudelwassers in Karlsbad gewonnen, bis 1764 in, über Feuer gesetzten Kesseln bereitet. Durch D. Becher aber wurde der Sprudel selbst zum Abdampfen benutzt u. eine der Sprudelöffnungen in ein breiteres Behältniß an der Decke mit runden Löchern für einzuhängende kupferne u. verginnte Kessel die mit Sprudel gefüllt werden, geleitet. Nach 24 Stunden ist das Wasser bis auf $\frac{1}{4}$ abgedampft; man gießt dieses in größere Kessel zu weiterem Abdampfen, u. nach 3—4 Tagen in die Krystallisationsgefäße, die Mutterlauge aber nach 24 Stunden in die Kessel zurück, indem man das Salz wieder in Brunnenvasser auflöst u. nochmals krystallisiren läßt. Im Winter befördert die Kälte die Krystallisation. Sonst wurden jährl. 7—8 Centner angefertigt, jetzt kaum 3. Ctnr. (Pt.)

Karlsbank, s. u. Bank u.

Karlsberg, 1) Theil des Böhmerwalds; 2) Bergschloß, s. u. Bergreichenstein; 3) Berg, s. u. Heuscheune; 4) Ruine, s. u. Homburg; 5) s. u. Weitersheim; 6) Berg, s. u. Wilhelmshöhe; 7) Berg, s. u. Fuldaberg.

Karlsbrunn, Dorf der östr. schles. Herrschaft Freudenthal; besuchter Sauerbrunnen, Schlackenbäder.

Karlsburg, 1) (Unteraltensfer Comitat), Gepanisch. im Lande der Ungarn des Fürstenth. Siebenbürgen; 114 $\frac{1}{2}$ M., niedriges Land, bringt Gold (aus den Flüssen Maros u. Kokol u. dem Berg Bulzpu), Salz, Wein, Getreide, Gemüse, Obst, Holz, Wild ic.; Ew. 105,000, meist Wlachen; hat viel röm. Alterthümer. Hier außer dem Hptort: Almakere (Mallentroy), Kleeden, Grab des Fürsten Apaffi; Arapatak, Dorf, Sauerquelle; Magyar- (Etra-

(Ehrapundorf) Marktflecken, Weinbau; Offenbanya (Ofenburg), Marktflecken, Gold-Silber-Antimonwerke; Salzburg, Marktfl., Salzamt, Salzfiederei, Normalschule; Tövis (Dreikirchen), Marktfl., 2 Kirchen, Post. **2)** (Carolina [Julia] alba, Karoly [Gyula] Fejervar, früher ungarisch Weissenburg), Hptort der Bor., königl. Freistadt, Laxalort, Festung am Marosch, Kathedrale (die Begräbnisse Johannis v. Hunyad, Johannis Sigmund, der Königin Isabelle etc.); Palast des Bischofs von Siebenbürgen, Zeughaus, Münze, Sternwarte, geistl. Seminar, Gymnasium, öffentliche Bibliothek, Landesarchiv, mehrere Fabriken (Pulver, Salpeter) u. 12,000 Ew.; die Juden genießen hier allein in Siebenbürgen bürgerl. Rechte. In der Nähe Bergsalzwerke. K. erhielt seinen Namen von Kaiser Karl VI., der 1715–38 die Festung in neuem Styl anlegen ließ. **3)** f. u. Karlsstadt **2)**; **4)** Schloss, f. u. Durlach. (Wr.)

Karlschmitt, Ruine, f. u. Weßlar.

Karls XIII. Orden, gestiftet von Karl XIII. von Schweden am 27. Mai 1811. Zeichen: rothes Kreuz mit goldner Einfassung u. Königskrone. In der Mitte die Chiſſer des Stifiers, hinten ein G (Freimaurer. Symbol), daneben ein Kreuz von rothem Luch od. Emaille auf der Brust. Wird nur an Freimaurer des höchsten Grads des schwed. Systems gegeben, aber auch außer den Logen getragen. Der König ist Großmeister. Er bildet nur eine Klasse. Um den Hals an rothem Band getragen. (Go.)

Karls III. Orden, gestiftet 1771 von Karl III., König von Spanien, bei der Geburt seines Sohnes, des Prinzen von Asturien. Karl IV. erneuerte ihn 1804, für 60 Großkreuze, 200 Pensionäre u. eine unbestimmte Zahl Ueberzähliger. Verdienstorden für den katbol. Adel; besteht aus Großkreuzen u. Ritttern; er kann nur neben einem andern Orden außer dem Orden des goldenen Vlieses getragen werden. Zeichen: goldner Lorbeerkrantz, daran bedigtes goldnes Kreuz, mit blauem Kreuzchen an den Spitzen, Maria Empfängniß in der Mitte u. Lilien in den Winkeln. Auf der Umseite der Namenszug Karls III. u. die Worte: Virtuti et merito. Band weiß mit hellblauem Rand, von der 1. Klasse von der Rechten zur Linken u. auf der linken Brust ein dem Ordenszeichen ähnlicher Stern, u. von der 2. Klasse im Knopfloch getragen. (Go.)

Karls V. Krieße gegen Fränkreich, f. u. Deutschland u. s. w.

Karls XII. Scēpter, Pflanze, Pedicularis sceptrum carolinum.

Karlsdistel, Carlinia acanthis.

Karlsd'or, Münze, f. Karl d'or.

Karlsdorf, f. u. Gerlachshausen **3)**.

Karlsdreier, Münze, so v. w. Specksdreier.

Karlselche (Astr.), f. Etche Karls II.

Karlsfeld, **1)** Marktfl. im Amte Ei-

benstock des lösch. Kr. Zwickau, schöne Kirche, Eisenwerke, Glashütte, Holzuhrmacherei, 900 Ew.; **2)** f. Dachau.

Karlshafen, **1)** Amt mit 6400 Ew.; **2)** (sonst Sieburg), Stadt in der kurhess. Prov. Nieder-Hessen, an der Weser u. Diemel; Invalidenhaus, Packhaus, Lazareth, Saline, Fabriken in Tabak, Essig, Luch, Hüte u. a., Smaltewerk, Leinwandlegge, Handel; Stapelort für Waaren auf der Weser. 1210 Ew.; **3)** so v. w. Karlsruhe.

Karlshall, Salzwerk, f. u. Kreuznach.

Karlshamn (sonst Christianshamn), **1)** Voigtei im schwed. Län Karlskrona, darin außer der Folg.: Sölvisborg, Stadt an der Ostsee, 1100 Ew., Strömflingsang; **2)** Stadt an der Mue u. der Ostsee; Tabakfabriken, Hafen, Handel, 4100 Ew.

Karls Herz, Sternbild zu Ehren Karls II. v. England, v. Halley in der Gegend des Halsbands der Jagdhunde, hat bloß Sterne 2. Größe.

Karlshöhle, f. u. Erpfingen. **K-hof**, Lustschloß, f. u. Darmstadt. **K-hoff**, Inselgruppe, f. u. Niedrige Inseln. **K-hütte**, Eisenwerk, f. u. Dellingsen. **K-huld**, Colonie, f. u. Donau-moos. **K-insel**, **1)** f. u. Spitzbergen; **2)** f. u. Galapagos **1)**. **K-inseln**, so v. w. Karlsö.

Karlskirchen, so v. w. Cornelskirchen.

Karlskröna, **1)** (sonst Blekingen), Län in Schweden, an der Ostsee, 50 (25) QM., 88,000 Ew.; **2)** Voigtei hier, darin: Lyckebj am Fluß gl. N., 200 Ew.; Rönneby (Ronneby), Stadt am Fluß gl. N., Gesundbrunnen, Fabriken in Zucker, Leder etc., Seehandel, 300 Ew.; Christianopol (Noplen), von König Christian IV. an der Stelle des alten Avescher gebaut; Marktfl., Hafen, 200 Ew.; 1676 hier See-sieg der Schweden über die Dänen); u. **3)** Hauptstadt mit Hafenbatterien u. Citadelle, in den Felsen gehauene Dock, Station für die schwed. Kriegesflotte, Sitz der Landschafts- u. Martnebehörden, auf 14 Inseln der Ostsee; schwed. u. deutsche Kirche, Synagoge, Freimaurerloge, Seearsenal, Berste, Magazine, Anferschmiede, Modellkammer, Reverbahn, ansehnliche Vorstädte, Krankenhäuser, Matrosen-, Armen-, Admiralsitäts-waisenschule, Seehandel (Eisen, Kupfer, Pottasche etc.), Fischerei (Strömlinge), 13,000 Ew. K. ward 1680 von König Karl XI. angelegt u. nach ihm benannt; 1790 fast ganz abgebrannt. (Wr.)

Karlsmarkt, Marktfl. im Kr. Bries des preuß. Regbzks. Breslau, an der Stober; 600 Ew. **K-mund**, Ruine, f. u. Weßlar. **K-ö**, **1)** Inseln, f. u. Gottland **2)**; **2)** Insel, f. u. Nordland **b)**.

Karlsquelle, f. u. Freudenthal **1)**.

Karlsruhe, **1)** Hauptstadt des Groß-

Großherzogthums Baden im Mittelrheintreife am Hardwalde, zwischen der Rhein- u. Bergstraße u. zwischen der Alb u. Pfing, 1^{te} St. vom Rheine, in dem weiten u. ebenen Rheinthale. ***K.** ist die Residenz des großherzogl. Hofes, Sitz der obersten Landesbehörden u. Versammlungsort der Landstände. **Die Lage der Stadt ist vollkommen flach, auf sandigem Boden, ohne fließendes Wasser u. dies ersetzt ein eigner Pumpbrunnen in jedem Hause u. die Straßen haben ihre laufenden Brunnen, zu welchen das Wasser von Durlach hergeleitet wird, u. als Abzugskanal, wie zum Vorrathsteich für Brandfälle dient der Landgraben, welcher von der Pfingz mitten durch die Stadt (größtentheils unterirdisch) in die Alb geht. ****K.** ist in der Form eines Fächer's gebau't, dessen Strahlen vom Schloßthurm nach Süden auslaufen u. durch Allen im Hardwalde verlängert werden; es find dieses 11 Straßen, welche vom innern Finkel, von der langen u. von der jähringer Straße u. von einigen Nebenstraßen durchschnitten werden, wodurch trapezförmige Häuserquadrate entstehen. ***K.** hat 86 Straßen, 7 Thore u. 8 Plätze; unter letztern ist der Schloßplatz (halbkreisförmig u. mit Arkaden) u. der neue Markt (mit des Markgrafen Karl [des Erbauers von K.] Monumente u. der Statue des Großherzogs Ludwig) merkwürdig. ***Werkwürdige Gebäude:** das Residenzschloß, in alt-franz. Styl gebaut, mit einem Corps de Logis, 2 Flügeln u. mehr. letzteren parallelen Nebengebäuden, hiesin Bibliothek von 80,000 Bdn. u. bedeutenden Manuscripten, gestiftet 1765 vom Markgrafen Karl Friedrich durch die markgräfl. durlach. Bibliothek, wozu 1771 die fürstl. Bibliothek zu Rastatt u. 1803 die Büchervorräthe der aufgehobnen Klöster kamen, ferner Münz-, Antiquitäten- u. Naturalien cabinet, Kupferstichsammlung; die Paläste der Markgrafen von Baden u. der Markgräfin Auguste, die 4 Kirchen (darunter die neue evangel., in röm. Styl gebaute u. die pathol. mit 100 F. hoher Kuppel u. Porticus von 8 korinth. Säulen), die im orient. Styl gebaute Synagoge, das neue Finanzgebäude, das Ständehaus, Rathhaus, Museum, Akademiegäude (mit der Wildergalerie), der großartige Eisenbahnhof, einige Lustgärten (Amalienruhe, Erbprinzengarten, der Garten der Gräfin v. Pan-genstein), Theater, Kasernen. ***Oestfentl. u. Unterrichtsanstalten:** Landwirthschaftl. Centralverein, Kunst- u. Industrieverein, welcher Ausstellungen veranstaltet, israelit. Verein zur Beförderung des Ackerbaues unter den Israeliten, polytechn. Schule mit 2 mathemat. Klassen u. 5 Fachschulen (Ingenieur-, Bau-, Forst-, höhere Gewerbe- u. Handelsschule), höhere Militärschule, Thierarzneischule, chirurg. Wis-

bungsanstalt, 2 Zeichen-, höhere Zeichen-, Maler- u. Kupferstecherschule, Theaterschule, Schullehrerseminar, botan. Garten (einer der reichsten in Deutschland), Bärgerhospital, Lazareth, Münze, Stüdgießerei ic.; ***Fabriken** in Tuch, Leder, Hüten, Tabak, Kutschen, Tapeten, Bijouterie u. chem. Waaren, Steinschleiferei, Spielkarten, bes. die Kesslersche Maschinenfabrik, welche jeden Monat eine Locomotive zu den deutschen Eisenbahnen liefert, ein Kunstverlag, Musikalien-, Kunst- u. 9 Buchhandlungen, 8 Buch- u. eben so viel Steindruckereien; *auch erscheint hier die **Karlsruher Zeitung**, s. u. Zeitungen u. mehr. Zeitschriften, wie Europa, das Familienbuch, Badenia ic. ***Der Handel** ist nicht sehr bedeutend, wird aber durch mehr. Einkauf u. bes. durch die Eisenbahn, welche von Frankfurt a. M. über Heidelberg hierher u. von K. nach Basel führen wird, präsumtiv gesteigert werden. *Die nächsten Umgebungen sind durch Ahorn-, Platanen-, Alajien-, Pappel- u. Eichenalleen u. Anlagen üppig grün, schattig u. angenehm. Dieses vermehrt noch der herrliche Schloßgarten mit Hebel's Denkmäl u. herrl. Drangerie u. der Fasanengarten, so wie der nahe Hardwald. ***Ev.**: 22,700 (1719 nur 2000), darunter 14,000 Evangelische, 7600 Katholiken, 1100 Juden. ***Vergnügungsorte** dabei: das Beliertheimer Bad, das Promenaden- u. das Alleehaus; $\frac{1}{2}$ Stunde vor der Stadt Sotsau, vormal's Abtei, dann Dekonomiegut, seit 1818 Cavallerie-, Artillerie- u. Trainskaserne. ***3)** (Gesch.). **K.** ist seit 1715 als Jagd- u. Lustschloß vom Markgrafen Karl Wilhelm zu bauen angefangen worden, die Veranlassung gab der Eigensinn der damaligen Residenz Durlach, welche dem baulustigen Markgrafen keine Vergrößerung zugestehn wollte. Seit 1771 hat die 2. neue Vergrößerung begonnen. ***3)** Landamt im Mittelrheintreife am Rheine u. Hardwalde, über 20,000 Einw. **4)** Marktst. im Kr. u. preuß. Regbz. Dp-peln, hat altes Schloß mit neuen Anlagen u. neues, von Herzog Karl Erdmann von Württemberg 1749 erbautes Schloß; 1800 Ev. (W. u. P.)

Karlsstadt, 1) Colonie zur Landes-herrschaft Militisch gehörig, im Kr. Militisch des preuß. Regbz. Breslau; Maschinewollspinnerei, Bleichenderfabrik, Kunstbad, Wallfahrtskirche, 150 Ev. **2)** Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, 37 Q.M., 16,000 Ev.; Viehzucht (Schwein, Rindvieh). **3)** Optst. darin, am Main; Weinbau u. Weinhandel, Obstbau, 600 Ev. Geburtsort von Andr. Bodenstein, genannt Karlsbad. Gegenüber die **K.-burg**, oft Aufenthalt des Kaisers Karl d. Gr. mit Dorf K. **4)** Stadttheil, s. u. Ludwigsburg. **5)** Kreis im ungar. Küstenlande, grenzt an Kroatien; die Militärgrenze, Neustädt, Fiume; gebir-

birgig (jullische Alpen), waldbig, bringt Getreide, Gartenfrüchte, Flachs, Tabak, Wein, zahmes u. wildes Vieh, Eisen, Kupfer &c. 60½ DM., 110,000 Ew. (Kroaten), meist Katholiken. **6)** Stadt u. Festung darin an der Kulpa, einige kath. Kirchen, 1 griech., griech. Bischof, Gymnasium; fertigt Schiffe, Riefoglio, treibt Handel, durch treffl. Straßen unterstützt; 6500 Ew. K. ist von dem Erzberg. Karl v. Oestreich 1579 zur Dedung Krains gegen die Türken gebaut, war früher Hauptstadt des Karlstädter Generalats (s. d.), ist aber seit 1782 königl. Freistadt, 1817 von der Militärgrenze getrennt. **7)** Län im Königreich Schweden; gebirgig; Seen: Fryken in einem schönen Thale (Fryketal), Wener-, Vngen-, Wärmsee; Flüsse: Klara Elf, By-Elf &c.; waldbig, gute Viehzucht, Bergbau (Eisen, Kupfer u. Blei), Handel mit Eisen; 307½ (158) DM., 165,000 (178,000) Ew. **8)** Hauptstadt darin, auf der Insel Lingwalla im Klara Elf; Sitz der Provinzialbehörden u. des Bischofs; Domkirche, Gymnasium, Sternwarte, Naturalienkabinet, Ackerbau-, musikal. u. Bibelgesellschaft, Handel; 4 Messen; 3100 Ew. Erbaut von Karl IX. (Wr.)

Karlstadt (Andr. Rub.), s. Bodenseen 1).

Karlstädter Generalät, Theil der kroat. Militärgrenze, an Bosnien, Dalmatien u. das adriatische Meer grenzend, sehr gebirgig (Wellebitz u. Kapella-gebirg, Kamenitza Gora &c.), reich an Höhlen u. merkwürd. Thälern, bewässert von der Dobrua u. Wirsmoza (Nebenflüsse der Kulpa), Korenicza &c. Klima rauh, Industrie wenig, Handel nach der Türkei; 170½ DM., 200,000 Ew. kath. u. griech. Confession, meist Slaven. Theilt sich in 4 Regimenter Szulin, Dgulin, Ottochacz u. Liska. (Wr.)

Karlsteen (Arfrib), geb. 1747 zu Karlskoga in Schweden, schwed. Medailleur, arbeitete zu Paris, London u. Stockholm, 1692 geädelt, st. dort 1718; verfertigte eine Menge Medaillen; malte auch Miniaturbilder u. punktirte Portraits in Stahl.

Karlstein, **1)** Marktfl. im östr. Kr. ob des Manhartsbergs; Wollen- u. Baummollenfabriken; **2)** Bergschloß, s. u. Bud-nian; **3)** (K-sten), Festung, s. u. Ing-laud.

Karlsvogel, so v. w. Blauehlchen.

Karlswärd, s. u. Gothland 3). **K-werk**, s. u. Hohenfinow.

Karl-Théodorshalle, Salzwerk bei Kreuznach.

Karm; al, Hafen, so v. w. Charmuthas.

Karmakändam u. Karmami-mänsa (sanskr.), s. u. Bedautia.

Karmala (a. Geogr.), so v. w. Arkas.

Karmalos (a. Geogr.), Fluß in Kap-padokien, mündete in das kilikische Meer.

Karmäna (a. Geogr.), **1)** s. u. Kar-

manien; **2)** Insel im Karman. Meerbusen.

Karmänien (a. Geogr.), Landschaft in Asien, zwischen Persien, Parthien, Gedrosien, dem ind. u. dem pers. Golf; **Gebirge**: die persischen, der Bagoos; **Flüsse**: mehrere Küstenflüsse, z. B. Bagrabas, am Gestade der **Karmänische Meerbusen**; mit weiten Ebenen, auch Wüsten, reich an Vieh, Obst, an Reben (nach Strabo Trauben von 2 F. Länge); getheilt in Carman-nia propria, ob. Küstenland, u. C. de-serta, ob. die Wüste im Binnenlande. Hpt-stadt **Karmäna** (s. Kerman). Die **Ev.**, **Karmänen**, hatten dieselbe Religion wie die Perser, aber eigenthüml. Sitten. Statt der Pferde bedienten sie sich der Esel, selbst im Kriege, u. ihre Jünglinge durften nicht eher heirathen, als bis sie den Kopf eines erlegten Feindes vorzeigen konnten. Unter eignen Königen waren sie dem Perser-reiche zinsbar. Alexander d. Gr. feierte, nachdem er aus den Wüsten Gedrosiens zu diesem Land kam, große Feste. Vgl. Ka-ramanien (n. Geogr.). (Hl.)

Karmänor, Sühnpriester zu Larraha auf Kreta, bei dem Apollo, nach Erlegung des Python, sich aufhielt u. der den Gott entführte.

Karman Schah, so v. w. Bararanes IV.

Kärmarsch (Karl), geb. 1803 zu Wien; 1819—25 Lehrer der Technologie am polytechnischen Institut daselbst, 1830 nach Hannover zur Errichtung u. Direction eines solchen Instituts berufen; schr.: Grundriß der Chemie, Wien 1823; Einleit. in die me-chan. Lehren der Technol., ebd. 1825, 2 Bde.; Grundriß der mechan. Technol., Hannov. 1837—41, 2 Bde.; erbaute eine Gravir-maschine zur Anfertigung von Copien von Münzen u. Reliefs; redigirt die Mittheilun-gen des Gewerbevereins für das Königreich Hannover. (Lb.)

Karmasir (Deschtistan), Küstenstrich in der Prov. Fars (Iran), Vorgeb. Doms-be, Nabend u. a.; hat viele Inseln vor sich. Gehört jetzt zum Theil dem Imam von Mas-kate; 500,000 Ew., meist Araber, Sunniten.

Karmath (Hamad am Ebu Aschall el Karmathi), vorgeblich der 7. Prophet seit Adam, stiftete um 891 die muhammedan. Secte der **Karmathier**, die auf strenge Sitten hielten, das Weintrinken erlaubten &c. u. aus welchen die Assassinen (s. d.) entsprangen.

Karmätische Schrift, s. u. Ara-bische Sprache.

Karmel (a. Geogr.), **1)** Bergkette in Palästina, bildete die Grenze von Asser gegen Israhel. Auf ihrem Gipfel ließ Saul eine Säule zum Andenken an seinen Sieg über die Amalekiter aufrichten. **2)** Stadt darauf, jetzt Dorf el Kirmel. **3)** Berg in Phönicien, 1500 F. hoch, Theil des Anti-libanon, hart an der Bucht, an welcher Pro-lemas liegt; unten mit Reben u. Oliven, oben

oben mit Fichten u. Eichen bewachsen. Hier Tempel, nach And. bloß Altar nebst Drakel des phönix. Gottes K., wo sich Pythagoras oft aufgehalten haben soll u. wo dem opfernden Vespasian von dem Priester die Erhebung auf den Kaiserthron geweissagt wurde. Der K. war der Schauplatz der Wunder der Propheten Elias u. Elisa, deren Höhlen man noch zeigt. Die Kaiserin Helene baute hier eine Kapelle, die Karmeliter 1180 das Eliaskloster, die Tempel 1217 eine Warte; ein andres zu Anfang des 18. Jahrh. erbautes Eliaskloster verwandelten die Franzosen 1799 in ein Pestspital; um 1830 ist ein neues Kloster erbaut worden. 4) Vorgebirg das; bei ihm Purpurfischerei der Phönikier. (Hl. u. Lb.)

Karmeliter, gestiftet von Berthold Graf von Limoges, als Einsiedlerschaft an dem Eliasbrunnen auf dem Berg Karmel u. 1209 vom Patriarchen Albrecht zu Jerusalem mit einer Regel begabt, die Papst Honorius III. 1224 bestätigte. Ihr Vortier hieß Archiphylax (Erzwächter). 1238 wanderten die Mönche nach Cypern u. Sicilien aus, 1240 nach England, 1244 nach Frankreich, hielten 1245 ihr erstes Generalkapitel zu Aylesford in England u. wählten Simon Stoch zum General, der durch Regulumformung den Orden zum Bettelorden 1247 machte, übrigens in Leben u. Pflichten Manches milderte. Nach einer 2. Mildrerung von Papst Eugen IV. 1431, u. einer 3. von Pius II. 1459 entstand die erste große Trennung im Orden, indem ein Theil diesen Mildrungen sich fügte u. Conventuale od. beschuhte K. sich nannte, der andre Theil bei der ersten Strenge beharrte u. sich Observanten od. **K.-Bärfüßer** nannte. Später bildeten sich wieder viele besondere Congregationen mit eignen Regeln. Der Orden genoß die Ehre der Bewachung der Casa santa zu Loretto u. umfaßte im höchsten Flor in 38 Provinzen 587 Klöster, jetzt kaum noch 17. **Tracht**: ursprünglich braune od. dunkelgraue Kutte, weißer, schwarz od. braun quergestreifter Mantel, zur Andeutung der auf dem Mantel des St. Elias entstandnen Brandflecken; dazu kam später des berühmte von der Mutter Gottes dem General des Ordens S. Stoch behändigte graue Scapulier; die Mäntel waren ganz weiß. Später trugen manche Conventualen schwarze Kutten, u. die Observanten behielten die grauen oder braunen bei. **Karmeliterinnen**, gest. 1452 von dem Karmelitergeneral Johann Soreth, nach den strengen Regeln des Ursprungs. **Tracht**: Rock u. Scapulier von braungrauem Tuch, Weibel schwarz, Mantel weiß. Manche ertheilen Unterricht, nehmen lebensmüde Frauen u. Mädchen als Kostgängerinnen auf, folgten übrigens allen Fluctuationen u. Spaltungen der K. **Karmeliterinnen - Bärfüßerinnen**, (v. Bie.)

Karmeliterbirn, 1) s. u. Herbstbirnen A); 2) so v. w. Magdalenenbirn.

Karmeliterrenette, s. u. Rothrenetten s).

Karmelitertaube, s. u. Taube u.

Karmeliterwasser (Aqua Carmelitarum), beliebtes, von Karmelitern früher als Geheimniß ausgegebenes Präparat, durch, über Melissenblätter u. viele Gewürze u. Kräuter abgezognen Weingeist bereitet; jetzt wenig mehr in Gebrauch.

Karmeliter Weiss, sorgfältig aus-gefüßter Kalk, beste weiße Farbe zum Tünchen der Wände.

Karmelzucker, mit Eiweiß vermischter Zucker, um Bilder daraus zu gießen.

Kärmen Mirmen, s. u. Istriana.

Karmenstahl, s. u. Stahl u.

Karmesin (arab. Kermes, mittelalt. Carmesinus, fr. Cramoisin), hoch u. mehr dunkelroth, etwas ins Bläuliche fallend, vgl. Karmin.

Karmesinapfel, s. u. Plattapfel s.

Karmin (vom arab. Kermes), 1) der aus der Cochenille bereitete Farbstoff; die oft von den Fabrikanten geheim gehaltene Bereitung ist verschieden; unter and. wird er erhalten durch Digestion von 2 Unzen klar zerriebener guter Cochenille in 1 Maß reinen Flußwassers bei gelinder Wärme, dann durch Hinzufügen einer Auflösung von 1 Quent. Alaun unter stetem Umrühren, u. von 14 Quent. Zinnauflösung u. von 1 Quentchen in Wasser aufgelösten reinen Natrums; der Bodensatz wird nach einigen Tagen gesondert, ausgefüßt u. getrocknet. Guter K. muß so zart sein, daß man ihn kaum zwischen den Fingern fühlt, eine lebhaft, hochrothe Farbe haben, in reinem Wasser sich lange schwebend erhalten u. endlich darin ganz sich auflösen, auch in nur kleinen Portionen das Wasser schön u. dauernd röthen. Der beste K. kam sonst über Cadix aus Neu = Spanien; auch der holländ. K. ist vorzüglich. Man benutzt den K. bes. in Wasser-, Dels-, Miniatur-, Pastell- u. and. Malerei, in Zuckerfärbereien, mit doppelt so viel zerriebnem Talk vermenget, als K.-roth zur Rothschminke. **Verfälschungen des K.-s** sind: Mischungen des K. mit Orleans, mit florentiner Lack, Zinnober, od. Fernambuk. 2) Schöne Lackfarbe überhaupt; so unterscheidet man nächst dem rothen, blauen, braunen u. schwarzen K. 2c. (Pt.)

Karminealvil, s. u. Calvil s.

Karminium (Carminium), von Pelletier u. Caventou als ein eigner Stoff im Karmin (daher auch **Karminstoff**) unterschieden. Er entspricht dem Cochenillstoff (s. d.), auch aus Kermeskörnern u. andern Schildläusen darstellbar.

Karminkörner, s. u. Chouankörner.

K.-lack, so v. w. Florentinerlack. **K.-roth**, s. u. Karmin 1).

Karmöe, Insel, s. u. Stavanger.

Karmoisin, so v. w. w. Karmesin.

Karm-

Karmsir, Landschaft, f. u. Kandasbar 1 e).

Karna (a. Geogr.), Stadt der Minäer (f. d.) in Arabia felix.

Karnabon, König der Geten, f. u. Kriptomelos.

Karnaim (a. Geogr.), so v. w. Aitha-roth Karnaim.

Karnak, Dorf, so v. w. Carnac.

Karnatas (a. Geogr.), Nebenfluß des Pyramos in Kataonien.

Karnatik, 'Provinz in Vorder-Indien, grenzt an die nördl. Circars, den Busen von Bengalen, die Straße Palts, Travankore, Coimbatore 2c.; 2144' DM., 5,000,000 Ew., meist Hindus. 'Gebirge: von Travankore, Ghats u. ihre Zweige (Elgonda); jene bilden das Vorgebirge Comorin (südl. Spitze vom Festlande Vorderindiens, mit vielem grauen Umbra); Flüsse: Cavery (schiffbar), Congegam, Musfi, Maner, Pennar 2c.), mehrere kleine Seen. 'Klima: von der Mitte Mai bis Mitte Juli heiß mit großen Wirbelwinden (Peschafes), welche durch große Hitze gefährlich werden u. von Westen kommen; von Mitte Sept. bis Nov. Regenzeit, in welcher die Flüsse austreten. Man kann mehr Ernten des Jahrs halten (mit 40—50-fachem Gewinn). 'Man baut Getreide, Zucker, Gewürze, Betel, Kaffee; die Wälder geben gutes Holz (Bambus u. Teakholz); die Viehzucht bringt Rindvieh, Ziegen u. Schafe; Elephanten werden mehr gefangen als gezogen; das Meer gibt reichliche Fische, gute Perlen (1810 über 2,200,000 Muscheln), von Mineralien Diamantspath u. Salz. 'Die Industrie bringt Baumwollenwaaren (Erromanbelzeuge); Handel sehr lebhaft, doch mangeln gute Häfen u. bequeme Wege. 'K. ist seit 1801 brit. Provinz, 1803 vergrößert, wird nach brit. Rechten, jedoch mit Beachtung der landesgebräuchlichen Gesetzbücher (Wedah, Koran 2c.) gerichtet. 'Der obere Theil K=s, vom Cap Kalymerie bis zum Krishna, heißt gewöhnlich Coromandel. K. wird in mehrere Districte getheilt, ist Sitz der Präsidentschaft Madras; Hauptstadt Madras. (W.)

Kärnea (a. Geogr.), so v. w. Aitha-roth Karnaim.

Karnēades, aus Kyrene, 215—180 (214—129) v. Chr., widmete sich in Athen unter Diogenes der stoischen Philosophie, wendete sich nachher der der Akademie zu u. ward selbst Stifter der neuern od. 3. Akademie, f. d. 2 c). 155 ging er mit Diogenes u. Kritolaos als athen. Gesandter nach Rom u. erweckte dort durch einige Vorträge, die bei den jungen Römern großen Beifall, aber bei den strengen Römern, wie Cato, viel Anstoß erregten, die Liebe zur griech. Literatur u. Philosophie, f. Römische Literatur 2 c). Seine Philosophie war sceptisch; er leugnete die Möglichkeit des objectiven Wissens, da weder Sinn noch Verstand ein Kri-

terium der objectiven Wahrheit darböten, u. gab nur Wahrscheinlichkeit in verschiedenen Graden zu (Probabilismus des K.). So bekämpfte er die Theologie u. Ethik der Stoiker, u. behauptete in letzter Beziehung, daß nichts gut sei, als die Befriedigung der ersten Naturbedürfnisse. Sein Philosophem sollen seine Schüler, bes. Klitomachos, ausgezeichnet haben; nichts übrig. (Lb.)

Karnēia (Karnēen, gr. Ant.) u. **Karnēios**, Beiname des Apollo, f. u. Karnos.

Karnen (ind. Myth.), Sohn der Kuntj u. der Sonne. Sie ließ das Kind in einer Wüste, wo es ein Holzhauer fand u. Birschmen nahm es an Kindesstatt an. Er befahligte am 16. Tage das Heer der Kurus gegen die Pandus u. fiel durch Arschunen.

Kärneus (Myth.), so v. w. Karnos.

Karnia, so v. w. Marnanien 2.

Karnibassär, District, f. u. Erivan 1).

Karnickel, so v. w. Kaninchen.

Karniēs, 1) architektonisches Glied, aus einem concaven u. einem concaven Zirkelbogen, jedoch auch aus beliebigen flachen od. erhabnen Curven bestehend, u. meist als oberstes Glied ganzer Gesimse (Kinnleisten) gebraucht; vgl. Glied 2. 2) (Artill.), sonst dieser ähnl. Verzierung am Geschütz, f. u. Kanone 2.

Karniēsblei, f. u. Fensterblei. **K-hobel**, f. u. Hobel 1). **K-rinne**, f. u. Dachrinne. **K-stahl**, f. u. Drechsler 2. **Karniffelmessel**, Zungen, womit punktirt Kreise auf das Blech geschlagen werden.

Karniffelspiel, ein sonst gewöhnliches Kartenpiel, wogu Karten von 48 Blättern, **K-karten**, nöthig sind.

Kärnische Alpen, f. u. Alpen 2.

Karnos, Wahrsager, Liebling Apollons, von Hippotes, des Phylas Sohn, einem Herakliden, bei der Ueberfahrt nach dem Peloponnes ermordet. Apollon rächte ihn durch eine unter die Dorier gesendete Pest. Zur Abwendung derselben wurde Hippotes auf 10 Jahre geächtet u. dem Apollo **Karnēios** ein neuntägiges Fest, **Karnēia** (**Kärnea**) gefeiert, wobei Stiere geopfert u. kriegerische Tänze aufgeführt u. Spiele, seit 676 auch musikal. Wettkämpfe gehalten wurden. Die Sieger hießen **Karneonikai**. Das Fest wurde im ganzen Peloponnes, bes. zu Sparta gefeiert, es fiel mit den olymp. Spielen zusammen in den Monat Metageitnion, der deshalb in dem bor. Kalender **Karnēios** hieß. Der dabei den Dienst verrichtende Priester hieß Agestes; zur Leitung des Festes wurden 15 Männer (**Karneatai**) aus den 3 Stämmen, auf 4 Jahre gewählt. (R. Z. u. Lb.)

Karnow (poln.), Stadt, so v. w. Zagerndorf.

Karnyx (gr., celtische od. gallische Trompeten), angeblich im celtischen Gal-

lien

Hen erfundene, nicht große Trompete, von durchdringendem Ton.

Karobert, so v. w. Karl 70) Robert, König von Ungarn.

Karolath, 1) K. = Beuthen = Schönau, Standesherrschaft, seit 1741 Fürstenthum im Kr. Freistadt des preuß. Regbzts. Pienitz, 4 1/2 QM., 11,000 Ew.; 2) Marktf. darin, an der Ober, Residenzschloß des Fürsten v. K., Weinberge, 600 Ew. K. gehörte früher denen von Schönau (s. d.); 1600 wurde mit der 1591 allodificirten Herrschaft K. = Beuthen der Freiherr Georg v. Schönau vom Kaiser des Herrschaft erhoben u. 1610 zum Majorat bestimmt. Seinem Neffen, Johann Freiherrn v. Schönau, wurden die Güter vom Kaiser genommen, aber 1650 seinem Bruder Sebastian zurückgegeben; dessen Enkel, Hans Georg, ward 1700 zum Reichsgrafen u. sein Urenkel, Hans Karl, wurde 1741, nach der preuß. Occupation Schlesiens, von Friedrich d. Gr. zum Fürsten von K. = Beuthen u. seine Standesherrschaft zum Fürstenthum erhoben; die Fürstenwürde erbt auf den erstgeborenen Nachfolger im Majorat. Auf Hans Karl folgte 1761 sein ältester Sohn, Friedrich Johann Karl, preuß. Generallieutenant der Cavallerie, der schon 1751 für seine Descendenten das prinzipale Prädicat erhalten hatte; er st. 1791 u. ihm folgte sein ältester Sohn Heinrich Karl Erdmann, st. 1817, diesem sein Sohn, der jetzige Fürst, Heinrich Karl Wilhelm, geb. 1783, preuß. Oberjägermeister, Chef des Hofjagdamts, Generalmajor, Mitglied des Staatsraths u. Schles. Landtagsmarschall; vermählt 1817 mit Gräfin Adelheid v. Pappenheim (geb. 1797). (Lb.)

Karoll, alte ungar. Familie, Residenz der Marktf. Nagy-Karoll. Aus ihr 1) (Alexander Graf K.), bei dem Aufstand des Racoeci, stellte sich an die Spitze von 3 treu gebliebenen Comitaten u. schlug die Partei des Racoeci mehrmals. Weil man ihn in Wien, wohin er die eroberten Fahnen brachte, dennoch übel aufnahm, schloß er sich dem Aufstand an. Nicht aus dieser Familie: 2) (Kaspar), ungar. Philosoph, Philolog u. Theolog, seit 1557 reformirter Prediger zu Grenz, übersetzte die Bibel ins Ungarische, Wischoly 1589.

Karolin, Münze, so v. w. Karl.

Karoline, weibl. Name, Karl entsprechend, franz. Charlotte (s. d.). Merkw. sind: 1. Kaiserin von Oestreich. 1) K. Auguste, geb. 1792, 2. Tochter des Königs Max Joseph von Baiern u. der Maria Wilhelmine Auguste von Darmstadt, 1808 an den Kronprinzen, jetzigen König von Württemberg, vermählt, 1815 von ihm geschieden. 1816 3. Gemahlin Franz I., Kaisers von Oestreich; Gründerin vieler Wohlthätigkeits-, bes. Klein-Kinderbewahran-

stalten; zur Königin von Ungarn gekrönt 1825, seit 1835 Witwe. II. Königinnen: A) von Dänemark. 2) K. Mathilde, geb. 1751, nachgeborene Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig v. Wales, Enkelin Georgs II., vermählt 1766 mit König Christian VII. von Dänemark, von ihm 1786 Mutter des nachmal. König Friedrich VII. Angefeindet von ihres Gemahls Großmutter, Sophie Magdalene, u. Stiefmutter, Juliane Marie, verlor sie auch die Liebe ihres Gemahls u. erweckte durch ihre Verbindung mit Struensee, durch den sie großen Einfluß auf die Regierung erhielt, Neid u. Verläumdung, u. ihre Feinde, an deren Spitze die alten Königinnen standen, schreckten Christian VII., des Nachts in sein Zimmer eindringend, durch eine erdichtete Verschwörung so, daß er 17. Jan. 1772 Verhaftsbefehle für Struensee, Brandt u. K. M. unterzeichnete. K. M. ward mit ihrer Tochter Louise Auguste u. einer Hofdame nach der Festung Kronenburg geschickt. Dort des ehebrecher. Umgangs mit Struensee beschuldigt, ließ sie sich durch die Vorstellung, daß sie Struensee nur durch Unterzeichnung eines Eingeständnisses vom Tode retten könne, verleiten, dies zu thun, sank aber bei der Unterzeichnung ohnmächtig nieder. Struensee ward nichts desto weniger hingerichtet; K. M. sollte aber auf Grund dieses Bekenntnisses öffentlich verurtheilt werden. Nur die energ. Vorstellungen des engl. Gesandten Lord Keith ersparten K. M. diese Schmach; sie wurde von der Hofcommission von ihrem Gemahl geschieden u. ging auf Verwendung ihres Bruders, des Königs Georg III. von England, im October 1772 nach Zelle. Hier st. sie am 10. Mai 1775 am Brustfieber. Vgl. Dänemark (Gesch.). 3. Struensee beztheuerte auf dem Schaffot gegen den Bischof Münster, daß kein Schatten unerlaubter Vertraulichkeit zwischen ihm u. K. M. Statt gefunden habe u. dies wiederholte K. M. auf dem Todtenbette. Die Stände von Hannover setzten ihr zu Zelle ein Denkmal. B) Von England. 3) Tochter des Markgrafen Johann Friedrich von Brandenburg-Anspach, geb. 1682; vom kais. Hofe für den Erzherzog Karl, nachher. Kaiser Karl VI., zur Gemahlin begehrt, aber aus Anhänglichkeit zur Lutherischen Lehre weigerte sie sich, diesen Antrag anzunehmen; 1705 mit dem Kurprinzen von Hannover, nachmal. König Georg II. von England vermählt u. 1727 als Königin von England gekrönt; st. 1737. 4) K. Amalie Elisabeth, Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel u. der Auguste von England, geb. 1768, vermählt 1795 mit dem Prinzen von Wales, nachmaligem König Georg IV. Nach der Geburt ihrer einzigen Tochter Charlotte 1796 trennte sich der Prinz von ihr. Sie lebte nun auf einem Landhause zu Blackheath. 1806 beschuldigten sie Gerüchte, mit dem

dem Caplt. Ramby, dem Adm. Sir Sidney Smith u. And. in unerlaubtem Um-
gange zu leben u. heimlich einen Sohn,
Billy Austin, der zwar angebl. das Kind
einer armen Frau in Deptford sein sollte,
ihr aber auffallend glückl. u. stets bei ihr sein
musste, geboren zu haben. Ein deshalb zur
Untersuchung niedergesetztes Gericht sprach
sie 1808 frei, das Parlament wies aber ihre
Klage darüber, an der Erziehung ihrer Toch-
ter Charlotte keinen Antheil zu haben u. sie
nicht einmal besuchen zu dürfen, wobei auch
die frühern Beschuldigungen gegen sie er-
neuert wurden, als Verläumdungen eben-
falls zurück. Ihr Hauptgegner war Sir
John Douglas u. seine Frau, die ihren ver-
botenen Umgang eiblich erbärten wollten.
1814 verließ K. mit Erlaubniß ihres Ge-
mahls England u. reiste über Braunschweig
durch die Schweiz u. Italien nach Palästina,
der Türkei, Alger u. lebte dann auf einer
Villa am Comersee. Ueberall war sie Wohl-
thäterin der Armen; doch verbreiteten sich
auch Gerüchte über anstößigen Umgang mit
dem Italiener Vergami (st. 1841 zu Hof-
sombione), der als Courier in ihre Dienste
getreten, dann Baron u. Ritter vom goldenen
Sporn geworden war. Nachdem 1820 ihr
Gemahl König geworden war, machte ihr der
Lord Hutchison, in Auftrag ihres Gemahls,
den Antrag, sich künftig des Namens einer
Königin v. England zu enthalten, auch nie
nach England zurückzukehren u. dafür ein
vermehrtes Einkommen von 50,000 Pfd.
zu erhalten. Sie wies diesen Antrag ab u.
kehrte 1820 nach London zurück. Nun trat
aber Lord Liverpool vor dem Parlament auf
u. klagte die Königin des Ehebruchs an. Ein
höchst interessanter Proceß begann. Von fast
allen Ländern her waren von der Regierung
Zeugen gegen sie verschrieben. Aber die
öffentliche Meinung sprach sich so laut für
sie aus, daß alle bei ihrer Ankunft aus
Furcht, wegen falschen Eids angeklagt zu
werden, das nicht aus sagten, was sie aus-
zusagen versprochen hatten, u. da der An-
trag der Regierung im Parlamente nicht
entscheidende Majorität fand, so ließ jene
ihn fallen. Der Advocat der Königin war
Brougham. K. lebte nun in Brandenbur-
gshouse, entfernt vom Hofe, aber bei der Krö-
nung verlangte sie mit gekrönt zu werden,
dann nur, der Festlichkeit beizuwohnen; je-
doch wurde sie am Krönungstage an der West-
minsterabtei zurückgewiesen. K. st. 1821 an
einer Entzündung der Eingeweide. Ihr
Leichnam wurde, nach ihrem letzten Willen,
nach Braunschweig geschafft. Hier u. bei
Wegschaffung des Leichnams von London
fanden bedeutende Unruhen statt. C)
Von Neapel. 3) K. Marie, Tochter des
Kaisers Franz I. u. der Marie Theresie,
geb. 1762, vermählt 1778 mit König Ferdi-
nand II. von Neapel. Nach dem Heiraths-
vertrag sollte sie Sitz u. Stimme im Staats-
rath haben, so bald sie einen Sohn geboren

hätte. Hiermit nicht zufrieden griff sie nach
größerer Gewalt u. herrschte, nach der Ver-
abschiedung des Ministers Sambuca (1784),
durch den Franzosen Acton unumschränkt
über ganz Neapel. Durch Actons Willführ
ward auch sie den Neapolitanern verhaßt,
mehr noch, da sie ihre Härte nach dem Aus-
bruch der franz. Revolution, bes. nach der
Hinrichtung ihrer Schwester Maria Antoi-
nette 1793, steigerte. In Folge ihrer Kriege
mit Frankreich mußte sie mit ihrer Familie
1799 u. 1806 nach Sicilien fliehen. Ihr
Wert waren die Hinrichtungen in Neapel
nach ihrer ersten Rückkehr. Geärgert durch
die Forderungen der mit ihr verbündeten
Engländer verließ sie 1811 Sicilien u. be-
gab sich über Constantinopel nach Wien.
Sie st. 1815 zu Regensburg; s. Neapel
(Gesch.) u. 6) K. Maria Annunciata,
Königin von Neapel, s. Buonaparte 30).
III. Andre Fürstinnen. 7) K. Louise,
Tochter des Landgrafen Ludwig VIII. von
Hessen-Darmstadt, geb. 1723, vermählt
1751 mit dem Markgrafen Karl Friedrich
von Baden, unterstützte ihn in seinen Re-
gierungsgeschäften; Kennerin der Natur-
geschichte; sie st. zu Paris 1788. 8) K. Au-
guste, Kronprinzessin v. Württemberg,
s. Karoline 1). (Lt., Pr., Lb. u. Hel.)

Karoline, 1) frühere schwed. Silber-
münze, seit 1658 zu 2 u. 4 Mark od. 12½
u. 25 Sgr. preuß. Cour.; 2) Franz. Silber-
münze von Karl VIII., mit K bezeichnet,
= 10 Deniers.

Karoline, Spiel, s. u. Billard 12.

**Karolinen (karolinische) Neus-
philippinische Inseln), Andreas-,
Barnabas-Archipelagus), 1) Insel-
gruppe im großen Ocean, um den 10.° nördl.
Breite, von Ein. zu Asien, von And. zu Aus-
tralien gerechnet, 47 Gruppen, über 400
Inseln, theils von Korallenklippen umge-
ben, theils mit Bergen, sind den Stürmen
u. Erdbeben sehr ausgesetzt, haben Trink-
wasser, angenehmes Klima; Producte:**
Rindvieh, Kagen, Ratten, Schweine u.
Hunde (durch Europäer eingeführt), Häh-
ner, Tauben, Fische, auch Krokodile, den
Dugong, viele Weichthiere, Schildkröten,
Krebse; der Bannph ist dort heimisch. **Ge-
wächse:** Arum (sorgfältig gebaut), Palmen,
bes. Kokos u. Pfang, zu mannichfadem
Gewebe benutz. **2) Gew.** Malaien, doch mit
abweichender Sprache; sollen gutmüthig
(dem jedoch Neure sehr widersprechen), groß,
stark, auf den östl. Inseln nussbraun, auf den
nördl. kupferfarbig sein; gehen fast nackt,
einige tragen eine Art Mantel, die Weiber
einen Schurz um die Hüften. Ihre Häuser
stehen auf steinigem Grund in Dörfern zu-
sammen. Ihre Geräthschaften sind aus
Bambus u. Cocos, andre aus Schildpatt ver-
fertigt, neuerer Zeit haben sie auch Eisen u.
Feder. Nahrung: Vegetabilien, bes. Fische.
Die Weiber werden gut behandelt; die
Ehen ohne besondre Feierlichkeit geschlossen

od.

ob. gelöst. Die Leichen werden begraben, verbrannt od. ins Wasser geworfen. Zur Begrüßung berührt man sich mit den Nasen. Ihre Religion weist auf unsichtbare Götter; über Alles herrscht ein höchstes Wesen (Engalap, Rongala, Fuß od. Lagé genannt); ihre Mythologie hat mit den hinterind. Fabeln einige Verwandtschaft. Regierungsverfassung monarch.; ein König herrscht über eine od. mehrere Inseln. Die Erbfolge hat der Sohn od. Bruder; Rathversammlungen werden auf freiem Felde gehalten, zu ihr werden die Unterhändler gefordert. Krieg ist selten. Der Handel ist bedeutend, u. der Muth, mit welchem sie sich in kleinen Kähnen aufs Meer wagen, bewundernswerth. Dazu die Gruppen: a) Pelew (s. d.); b) Yap (Cap), mit den kleinern Gruppen Yap mit Insel Yap u. vielen kleinern, Ngoli, 3 Inseln, Mogemug (Egoi, Lumulutu), mit den Inseln Engalap, Co u. a.; Feid; c) Ulea (Uleja, Olá), Inselgruppen, darunter ll. 23 Inseln, Ulimiré, Fallao, Farruelap (Farroilep), Yselug u. a.; d) Lamurzel (Lamurek, Lamurka, Lamurrek), dazu L., Elath, Kagunlap, Satahual (Tudersinsel, Setvan), Ulor, Ulimarai u. a.; e) Eittac (Rug, Tuch), mit den Inseln Rug, gut bewohnt, Pis, Magor, Fallao, Eugulus (Hogolen, Torres, Rug, Doublon), meist kleine Gruppen; f) Ramuhil; g) Temetem (Tametam); h) Senjavin, mit Insel Puiniepet, 6 M.; i) Morluk, darunter La; k) Ujuthui, 13 Inseln, darunter Falalap; l) entfernter liegen Ualan (Walan, Strong), mit hohen Bergen, guten Häfen, 2000 Ew., entdeckt 1804; m) die Sieben- (Rabens-) Inseln; n) die 29 Inseln; o) Youngs-William; p) die 2 Inseln. 2) (Gesch.). Die R. sind 1686 von dem Spanier Francisco Lazeano entdeckt u. benannt worden; 1696 bekam man nähere Nachrichten, eben so 1721, 1731 durch Cantovo, wo man Missionen gründete, 1783 durch Wilson, 1804 durch Nordamerikaner, zuletzt durch Kogebue. (Wr.)

Karolinenhorst, Dorf im Kreise Naugard des preuß. Regbzks. Stettin; königl. Forstgräberei u. Torffactorei, 3000 Ew. **K-insel**, s. u. Gesellschaftsinseln. **K-kanal**, s. u. Dillingen. **K-sys-sel (K-suhl)**, Dorf im Amte Wittemud der hannöv. Prov. Oxfriesland, Hafen, Handel, 1000 (800) Ew.

Karolinerstrasse, 1) Straße im ungarischen Küstenlande, zum Theil über Felsen, 12 M. lang, von Kaiser Karl VI. angelegt, geht von Karlstadt bis Fiume; 2) Straße aus Siebenbürgen nach der Walachei durch den rothen Thurmpaß, auch von Karl VI. angelegt, gedeckt durch die Schanze Straßburg.

Karolinger, Abkömmlinge Pipins

von Herstatt, die seit Karl Martel (daher der Name) u. Pipin d. Kurzen über die Franken u. seit Karl d. Gr. über halb Europa herrschten, s. u. Franken u.

Karolinische Bülle, Bülle, die Kaiser Karl IV. 1359 wegen Behauptung der geistl. Freiheit erließ, um den übeln Eindruck zu verwischen, den sein Verlangen einer Verbesserung der Geistlichkeit in Deutschland beim Papst Innocenz VI. erregt hatte. Später bestätigt von Bonifacius IX. u. Martin V.

Karöly, Ort, so v. w. Nagy-Karöly. **Karöly-Féjer-Var**, so v. w. Karlsburg 1). **Karötta**, Insel, s. u. Mane. **Károuly**, Radtschahsch., s. u. Mewat d).

Karoun, Vorkatzel (Bahyret el Fayoun), See, so v. w. Maris.

Karözza (Nikolas), 1782 -- 1783 Hospodar der Walachei, s. d. (Gesch.) u.

Karpasia (a. Geogr.), Stadt auf Kypros, mit Hafen; s. Karpat. Nach ihr Klippen, dem Vorgebirge Nympos gegenüber, **Karpasial**.

Karpäthen (Karpäk, Krapäk, K-thisches Gebirge), 1) im Allgem. das große Bergsystem, das westl. von den Vorbergen der Alpen u. der mähr. Gebirge an, zwischen Ungarn u. Galizien hinläuft, das Flußgebiet der Donau von denen der Oder, Weichsel u. des Dniester trennt, mehrere Zweige nach Ungarn u. Siebenbürgen sendet u. hier mit den Gebirgen Serbiens, in der Walachei aber mit den Vorbergen des Hämus zusammenstößt; Längsausdehnung 120 M.; 2) besonders die Berggruppen im N.W. (Tatra), wo sehr hohe Spitzen aufsteigen. Die R., deren westl. Vorberge (in Wähen) Beskiden heißen, bilden kein zusammenhängendes Ganze, sondern meist nur Berggruppen u. haben beiderseits steile Abhänge, die einzelnen Berge aber ganz schmale Rücken.

Als einzelne Gruppen nennt man Tatra (Schneegebirg, Central-R.), in den Gespanschaften Arva, Liptau u. in Galizien, zwischen den Flüssen Donajek, Arva, Waag u. Poprad, mit den Vorbergen (die östl. heißen Magyara, bis 3290 F. hoch), 18 — 19 M. lang, 2 M. breit. Spitzen: lomnitzer Spitze 7944 (8316) F., die eis-thaler Spitze, auf den Eisthälern (Strich voll Gletscher) 7798 (8110) F., Kahlbacher Grat 6702 (5270) F., Kaczkova, 6570 F., Durlberg 5586 F., Esabi 7800 F., Krivan 7818 (5200) F., Chook 4914 (4613) F., Hundsdorfer Spitze 7800 F., Rohacz 6408 F. u. a. Südlich davon ist das ungar. Erzgebirge, das sich sächerförmig durch Theroz, Bars, Honth, Neograd, Neusohl u. Gömör ausbreitet; westl. zwischen den Flüssen Thurocz u. Newucza heißt das Gebirg Fatra, das sich gegen die Donau verläuft (Spitze Klakberg, an der Grenze von Liptau u. Thurocz, 3804 F.); an den Grenzen von Sohl u. Liptau liptauer Alpen; Spitze Dschum-

Dschumbier, 6168 F., eine andre Gruppe zieht sich vom Tatra südl. zwischen der Waag u. Gran bis zum Kiraly-Hegy (s. d.). Der Zug zwischen der Jagywa u. Earna in der Gespanschaft Heves heißt Mátta; zwischen dem Hernád u. Bodrog in den Gespanschaften Abauvar u. Zemplin ist das Weingebirge Hegyalla (das auf einer Fläche von 5 QM. jährl. 80,000 Faß, meist Tokajerwein gibt); in Ausdehnung bis an die Tarcza, auch Untergebirge genannt. Eine Gruppe zwischen den Flüssen Ung. u. Latorcza heißt Bihorlet, mit der Spitze Seizki 3306 F. Die Gebirge zwischen Ungarn u. D. Galizien führen, außer der Luschina in Marmaros, keinen gemeinschafel. Namen, eben so wenig die siebenbürgischen, wo man nur das Kerzergebirg im Innern u. Pietra de Roß (Piatra de R.) an der Grenze von Galizien, der Moldau u. Siebenbürgen, nennt. Auf der Grenze von Siebenbürgen u. Ungarn der Berg Salarcz, außerdem in Hunyad der Rezticzat 7980 (7565) F., in Fogaras der Szurul (Surul) 7080 (7319) F. Budosch (Buthest, Stintberg, weil er Schwefelhöhlen hat), Butschesch (Buzsch), bei Kronstadt 8385 (8160) F., ehemals feuerpehend, Budislaw 6888 F., Leutsches 7944 F. u. a. Ein Zweig der K. im Banat heißt Klissura, einer in der Gespanschaft Szathmar Feketehegy. In der Walachei sind der Butschesch, 6369 (6214) F., Sigler, Staga, 4000 F. u. a. Die K. enthalten Granit, Gneis (beides vorzüglich auf dem Tatra), nordöstlich viel Kalk (Turakalk), vorzügl. Sandstein (K=sandstein), dann Glimmerschiefer, Syenit, Trapp, Basalt u. a., ferner führen sie viel edle u. unedle Metalle, Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Tellur, Zink, Blei, Eisen, ferner Schwefel, Steinkohlen, Salz (bis 7000 F. mächtig, oft zu Tage ausgehend), sind noch nicht überall gehörig untersucht. Im Alterthum machten die K. (Alpes Bastarnicae) die Grenze zwischen den europ. Sarmatien, Pannonien u. Dacien u. hatten nach ihrer Lage verschiedene Benennungen. (Wr.)

Karpathensandstein, f. u. Kreidegebirg u. a).

Karpathischer Balsam, so v. w. Ungarischer Balsam.

Karpathos (a. Geogr.), Eiland des nach ihr benannten karpäth. Meeres (i. Meer von Scarpanto), eines Theils des Mittelmeeres, nördl. von Rhodos. Ansfangs von Kretern bevölkert, dann durch eine Colonie Argiver; 2 Städte, Posidion u. Nisyrus; i. Scarpanto od. Na Roje.

Karpenisi (K-nitza), Ort, f. u. Eurytania. **K-nstein**, f. u. Landst. 1).

Karpfen, 1) (Cyprinoides), nach Cuvier eine Familie der stumpfstrahligen Bauchflosser, Flossfloss fehlt, Mund klein, Kinnladen schwach, oft zahlos, Zähne am Gaumen, viel Schuppen, wenig Kiemen-

strahlen. Lieben weniger thierische Nahrung (doch einige Würmer, Fischbrut etc.), mehr Thon, fette Erde, Kräuter, Brod etc. Einige unter ihnen sind Zugfische, die meisten sind schwachhaft u. Süßwasserfische, laichen im April u. Mai. Nach Cuvier theilt in die Gattungen: Karpfen (Cyprinus), Grundel (Cobitis), Hochsauer (Anableps), Poecilia, Labeo, Cyprinodon, Fundulus, Molinesia, f. d. a. Nach Latreille in die Familien: a) mit 2 Pupillen (Gattung: Anableps); b) mit einfacher Pupille (alle übrigen). Der größte Theil derselben steht bei Linne unter der Gattung Cyprinus. Den theilt sie in eine Junft der Bauchflosser: a) Brust-K. (wo die Bauchflossen unter den Brustflossen sitzen u. 2 Rückenflossen da sind). Sippchaft: a) mit Deckelkerben (Gatt. Häringkönig, Zippelbeckel, Doppelkerbe [Ambassis]); b) ohne Deckelkerben (Gatt. Schlangenkopf, Eckswanz, Meerähe). b) Bauch-K. (wo die Bauchflossen nicht unter den Brustflossen sitzen); Sippchaft: a) mit 2 Rückenflossen (Gattung Meerbarbe, Fingerfisch); b) wahre K. 2) (Cyprinus L.), Gatt. aus voriger Familie, Kinnladen, Zunge u. Gaumen zahlos, Mund klein, 3 Kiemenstrahlen platt, am Schlundbeine aber dicke Zähne (K-nsteine), zwischen welchen u. einem knorpeligen Wulste (gewöhnlich K-zunge genannt) die Nahrungsmittel zerrieben od. zerquetscht werden. Auf dem Rücken ist nur eine Flosse, auf dem Leibe sind meist große Schuppen; die längliche Schwimmblase ist getheilt. Arten zahlreich; meist schwachhaft u. leben in süßem Wasser. Man unterscheidet im gemeinen Leben Grund-K., welche mehr die Tiefe des Wassers lieben (gem. K., Karausche u. m.), von denen, die mehr die Höhe lieben; jene sind die größern; ferner Breits- u. Schmal-K., nach der Körperbildung. Im Systeme unterscheidet Cuvier a) eigentl. Karpfen (Cyprinus, f. unt.), b) Barbe (Barbus), c) Gründling (Gobio), d) Schleie (Tinca), e) Bartfaser-K. (Cirrhines), f) Brassen, g) Labeo Rückenflosse lang, keine Stachelstrahlen u. Bartfäden, Lippen sehr dick; Arten ausländisch, h) Catostomus (Lesueur) aus Amerika, i) Weißfisch (Leuciscus), k) Büffelfisch (Gonorrhynchus), vom Cap. Die meisten dieser haben eigne Artikel u. sind unter diesen (bes. unt. Weißfisch) mehrere hierher verwiesene zu suchen. Die eigentl. (wahren) K. (Cyprinus Cuv.) haben eine lange Rückenflosse, mit einem Stachelstrahl, wie die Asterflosse. 3) (gemeiner K., Cyprinus Carpio), hat 4 Bartfäden, 9 Strahlen in der Asterflosse, Kopf groß, Lippen dick; oben schmutzig blau- od. dunfelgrün, seitlich olivengrün, unten weiß. Meist ist der K. 3—6 Pf. schwer, der

der größte, der bisher bekannt geworden ist, hatte die Größe von 2½ (n. A. 9 F.) Ellen in der Länge, 1 (1½) Elle in der Höhe u. 70 Pf. Schwere erlangt; alt wird er über 200 Jahr, wobei ihm auch wohl Moos auf dem Rücken wächst. ¹⁴ **Eintheilung nach ihrem Aufenthalte:** in Teich=(wilde K.), See=u. Fluß=(zahme K.), von denen die letzteren die schwachsten sind. ¹⁵ **Fraß:** Kleines Gewürm, doch mehr Pflanzentheile (sehr gern gekochte grüne Erbsen), allerhand Unrath, bes. Schafmist. ¹⁶ **Laichzeit** im Juni, der Roggen zählt bis 700,000 Eier. Den Winter legen sich die K. in Schlamm neben einander, ob. graben sich etwas in denselben ein u. ruhen. ¹⁷ Die K. sind schlau, entgehen leicht dem Netze u. Haken, weniger der Angel, lassen sich leicht kirren, hören auf den Klang einer Glocke, lernen selbst aus der Hand fressen. Sie sind aus Deutschland ins nördl. gekommen u. seit 1512 in England, seit 1560 in Dänemark u. seit 1585 in Preußen heimisch. ¹⁸ Mit Karauschen u. Siebel können sie Bastarde (Karauschen-K., kleiner, mit großem Kopf, kleinen Schuppen, höchstens 3 Pf. schwer) erzeugen, die auch fruchtbar sind, zuletzt aber in einen ob. den and. Stamm übergehen. Auch gibt es wirkliche Winter (Winter-K., mit Milch u. Roggen). ¹⁹ Wegen ihres Fleisches sind sie Gegenstand der **K.-zucht u. K.-fischerel.** ²⁰ Zur Zucht der zahmen K. hat man 3 Teiche nöthig, die nicht zu schattig liegen, hinlänglichen Wasserezugang haben u. abgelassen werden können. ²¹ Sind Schafstuten in der Nähe, die den Wasserfall nach den **K.-teichen** haben, so ist um so vortheilhafter. ²² Der eine Teich (Strichteich) dient zum bequemen Abliegen des Roggens u. ersten Wuchs der jungen K.; er muß klares Wasser haben, warm liegen, frei von Raubfischen, Fröschen, Gänsen u. Enten, von moorigem u. von kieselgem Boden u. nicht zu tief sein. Quellen im Teiche selbst sind schätzbar. In solche Strichteiche werden aus den K.-behältern 6—8, auch wohl 12jährige K. (Laich=ob. Strich-K.) im Mai od. Juni so gesetzt, daß auf einen Milchner (Männchen) 2—3 Rogener (Weibchen) kommen. Viele wollen auch, daß man einige recht große Schleien mit hineinsetzen solle, damit sogen. Spiegel-u. Kehl=ob. Schlei-K. entstünden. ²³ Wenn die übergroße Zahl der so erzielten Jungen (Brut, K.=brut, Strich) eine Verminderung erheischt, so läßt man Heerden von Gänsen u. Enten einige Zeit auf den Teich. ²⁴ Sind sie 1 Sommer alt u. so groß wie ein mäßiges Weidenblatt, so heißen sie Blatt-K., noch 1 Sommer mehr, große Blatt-K., 2 Sommer u. 1 Winter alt geworden 2½ jäh. Samen, ob., wenn sie noch einen Sommer alt sind, 3 jäh. Samen, Saß, K.-saß, Faust-K. (weil sie so groß sind, daß, wenn man sie mit der Hand umfaßt, Kopf u. Schwanz hervorstechen). Nun werden sie in

einem 2., am besten in der Nähe jenes liegenden Teich gebracht, worin sie schneller groß werden (daher Streckteich). Auch diese Teiche dürfen nicht zu tief u. müssen frei von Raubfischen sein, können aber mehr Zufluß von andern Gewässern haben. ²⁵ Man nimmt zum Besetzer derselben nur gleichalterigen Saß u. füttert die K. mit Erbsen, Schafmist, Kleien, Brod, geschnittenem Malz u. dergl. ²⁶ Man läßt die K. 2 Jahre in diesem Teiche u. versetzt sie dann in andre Teiche, wo sie noch besondere Größe erlangen sollen (Wachs=ob. Fett-teiche). Diese, von tieferem Wasser, fettem Boden, gehöriger Sonne, müssen ebenfalls mit gleichalterigen K. besetzt werden, auch kann man einige Raubfische dulden. Eine Ueberfegung (zu viel Saß) ist eben so schädlich, als eine zu schwache Besetzung. ²⁷ Die Gefahren bei der K.-zucht sind: Raubthiere, Durchbrechen der Dämme, das Eis (das, um Luft zuzulassen, an einigen Stellen geöffnet werden muß), Einschlagen des Blizes in den Teich, was man durch schnelles Ablassen des alten u. schnelles Zuführen des reinen Wassers einigermaßen verhüten kann. ²⁸ Meist läßt man die K. bis zu 5 Jahren, selten darüber alt werden. Die sehr alten heißen Trocken u. haben nicht das schwachste Fleisch. ²⁹ Um sie schneller fett zu machen, hat man nicht allein das Castriren (wo man durch einen Bauch=ob. Seitenschnitt den K. öffnet, behutsam Milch od. Roggen heraus nimmt u. die Wunde wieder zunäht), welches zwar den K. auf den ersten Monat zurück, aber dann schnell vorwärts bringt, sondern auch sie in feuchtes Moos od. Gras einzuwickeln, so in einem Keller nahe an die Decke zu hängen u. eine kurze Zeit zu füttern versucht. ³⁰ Obgleich die K. gegen üble Witterung empfindlich sind, so ist doch ihr Leben ziemlich zähe, was sich beim Schlachten u. dadurch zeigt, daß man K. mit einem in Wein od. Brantwein getauchten Stück Brod im Maule u. in Schnee gepackt im Winter viele Meilen weit verschicken kann. Der Transport in Menge geschieht in großen Fässern mit Wasser, deren Spundloch zu Zeiten geöffnet wird. ³¹ Der Fang der K.-K. geschieht mit Angeln, Neugen, Netzen (welchen sie aber oft durch Sprünge von 3—4 F. od. durch Werbergen im Schlamme entgehen), der Fang der Teich-K. aber durch Ablassen der Teiche. ³² Von Krankheiten trifft sie der Moosausschlag, der durch häufiges Zulassen von reinem Wasser vertrieben wird, u. die Pocken. Feinde: der Kienwurm u. die Schwimmläse (i. b.). ³³ **Aufbewahrung:** für den Wirtschaftsebedarf in Fischkästen u. in eignen K.-hältern, gewöhnl. Fischhältern, in welche die K. nur bes. vorsichtig eingesetzt u. diese hinsichtlich der Krankheiten gehörig beobachtet werden müssen, auch wird das Eis gehörig aufgehacht u. die Behälter jährlich gereinigt etc.

„Nun

„Nugen:“ sonst wurde von **K.** in der Medizin Anwendung von den **K.-steinen**, von **K.-galle** u. a. gemacht; jetzt wird die Galle noch zur Malerei (zu grüner Farbe), die Schwi m m b l a s e u. Schuppen zu einer Art schlechter Hausenblase, bef. aber das Fleisch, als leicht verdaulich, zum Verspeisen gebraucht. **„Man** zieht den modrigen Geschmack dadurch, daß sie einige Zeit in durchziehendem frischem Wasser stehen, aus. Am schmackhaftesten sind sie vom Oct. bis April. **K.-milch** ist sehr verdaulich, was vom Rogen nicht gilt, der aber als rother Caviar (s. d.) eingemacht u. genossen werden kann. **„Die** gemeinste Zubereitung ist, ihn gerissen u. in Stücken geschnitten, mit Salz bestreut, in Wasser zu kochen. Außerdem bereitet man **K.** auch mit gewürzhaften Saucen, wie den poln. **K.** in einer Sauce von dem Blut der **K.**, rothem Wein, Bier, mit Gewürz u. Wurzeln, od. wie den Schüs sel = **K.**, den man in einer zinnernen Schüssel in einer Sauce von Butter mit Sardellen, Citronen u. dgl. bereitet; od. bakt od. bratet ihn, wodurch er aber unverdaulicher wird. Seltner werden **K.** ausgenommen, gehackt u. mit Butth in der eignen Haut gefüllt, od. als Hackis genossen, od. in Pasteten gebaden, od. marinirt, od. **K.-sülze** daraus bereitet. **„Zu** **K.-torten** u. andern Bereitungen geben die Kochbücher Anweisung. **K.-suppe**, s. u. Suppe. Am schmackhaftesten wird der Kopf gefunden; die sogenannte **K.-zunge** war zu Zeiten der Römer u. ist noch jetzt in Frankreich ein Luxusartikel. **„Abarten** des **K.-s**, auch als eigne Arten betrachtet, sind: **a)** der Spiegel = **K.** (Cyp. rex cyprinorum, od. als eigne Art betrachtet Cyp. macrolepidotus, C. specularis), nackt mit 3 Reihen großer Schuppen, in der Donau, dem Bodensee, auch zur Zucht in Teichen gehalten; **b)** der Leder = **K.** (C. coriaceus, C. nudus), braun, ohne alle Schuppen, vorzüglich häufig in Schlesien; **c)** der Sattel = **K.**, mit großen Schuppen über den Rücken; **„d)** der Anna = Karolinen = **K.** (C. Anna Carolina), Rückenflosse sehr lang, dreieckig, 2 Bartfäden, kurze Afterflosse, große gabelige Schwanzflosse, goldig u. silbrig, mit grünen u. schwarzen Flecken, aus China, vielleicht nur künstlich erzogener Bastard; **„e)** der Gold = **K.** (C. auratus), ohne Bartfäden, goldfarbig u. glänzend; aus China, kam 1651 durch Engländer nach Europa, wird jetzt an mehreren Orten in Teichen u. selbst in einem Gefäße mit wöchentlich einmalig erneuitem Wasser mit etwas Brod, Insecten, fetter Erde ic. erhalten, hat aber theils seine Farbe (in Silber, weiß u. schwarz, schwarz u. gelb, od. schwarz u. roth), theils seine Flossen (kleine od. keine Rücken-, sehr lange, 3—4 lappige Schwanzflosse) durch die Zucht verwandelt, wird sehr zahm, frist aus der Hand, vermehrt sich ungemein; **„f)** Karause (C. carassius), Körper

sehr breit, Seitenlinie gerad, Schwanz ungeheilt, Rücken bogenförmig, Bartsafern fehlen, ist dunkelgrün, unten weiß u. roth, Brustflossen violett; in Teichen u. Flüssen, auch im kaspischen Meere, wird bis 1½ Pfd. schwer, 8—10 Z. lang, hat schmackhaftes Fleisch, wird mit Milchsammel gefüttert, um ihn noch schmackhafter zu machen, hat 940,000 Eier; **„g)** der Siebel (C. Gibelio), weniger hoch. (W.)

Karpfen, königl. Freistadt in der sohler Gespanschaft (Ungarn); Piaristen-Collegium, Gymnasium, 3600 Ew.

Karpfenhäring (Megalops Lac.), Gattung der schmalköpfigen Bauchflosser (der häringartigen Fische bei Cuvier), letzter Strahl der Rückenflosse lang vorstehend, in warmen Meeren; steht bei Andern als Unterattung von Clupea. Arten: gem. **K.** (Apalike, M. cyprinoides, Clupea c., M. giganteus), wird 12 Z. lang, Rücken sehr groß, Schuppen von Thalergröße, silbern, auf dem Rücken u. den Flossen bläulich; fett, doch nicht schmackhaft; goldköpfiger **K.** (M. chrysocephalus), mit goldglänzigem Kopfe u. Längsbande auf dem Rücken blau mit 6 ultramarinfarbenen Binden. (W.)

Karpfenkopf, Schmetterling, so v. w. Täubchen. **K.-koratsche**, Fisch, **1)** so v. w. Siebel, Fisch; **2)** so v. w. Karause. **K.-laus**, s. u. Flußfischlaus.

Karpfens Rücken, s. u. Pferd s. **Karpfenschuppen**, **1)** Schuppen von Karpfen; **2)** s. u. Taube u.

Karpfenschwanz, Schmetterling, so v. w. Täubchen.

Karpfenteich, s. u. Teich u. Karpfen s.

Karpfenzungen (aus d. gew. Bedeut.), **1)** (Petref.), zseitige, lanzenförmige Fischzähne; **2)** (Tech.), s. u. Feile s.

Karpholith, Mineral, dem Pheinit ähnlich, vielleicht gleich; enthält 26, 1 Thon, 37, 1 Kiesel, 17 Manganprotooxyd, 5, 1 Eisenprotooxyd u. 11 Wasser.

Karpiäni (Karpi, a. Geogr.), so v. w. Earpi.

Karpinski (Franciszek), geb. zu Posostow in Galizien, 1783 Secretair des Fürsten A. Czartoriskij in Warschau, starb 1825. Seine poln. Schriften herausgegeben von Omochowski, Warschau 1804, 4 Bde.

Karpis (a. Geogr.), **1)** (Aquilaria), Stadt der Landschaft Africa propria, i. Curbos; **2)** Fluß in Pannonien, i. Drave.

Kärpo (Myth.), s. u. Hören.

Karpokrates, Alexandriner, um 130 n. Chr., bildete aus platonischen, gnostischen u. christl. Lehren ein gnostisches System, das den äußern Gottesdienst verachtet, contemplativ = mystisch u. theosoph. ist. Seine Anhänger (**Karpokratianer**) hielten die Seelen der Menschen für höhere, aus Gott ausgeflossene Wesen u. die Befriedigung jedes Naturtriebes für erlaubt. Von **K.**

A. Sohne u. Nachfolger Epiphane's hießen sie auch Epiphastianer. (Pt.)

Karpokratianer, Evangelium der, f. u. Apokryphen.

Kärpon (Myth.), f. u. Zephyros 2).

Karpöna, Stadt, so v. w. Karpfen.

Karpötos (gr.), Kleid mit langen, bis an die Handwurzel reichenden Ärmeln.

Karr (Alphon's), beliebter franz. Schriftsteller der Gegenwart in Paris, Herausgeber des Journals Guêpes (Wespen); f. französische Literatur.

Karrä (a. Geogr.), so v. w. Karrhä.

Karräien, so v. w. Kareien.

Karren, 1) mit Rädern versehenes Fuhrwerk; 2) (Nabeberge), bes. bei Erbsarbeit u. im Bergbau Fuhrwerk mit 1 Rad, kleine Lasten darauf fortzuschaffen, indem man es vor sich hinschiebt od. nach sich zieht. Besteht aus einem Kasten, dessen Seitentheile vorn zu Griffen u. hinten verlängert sind, um die Welle des Rades dazwischen zu befestigen. Werden im Bergbau diese K. gebraucht, um die Erze von einem Ort zum andern od. zu Tage zu schaffen, so heißen sie Lauf-K.; doch ist diese K.-förderung größtentheils durch die Hundeförderung verdrängt; werden sie dazu gebraucht, Erze in die Halde zu stürzen, so heißen sie Sturz-K. Der noch nicht mit Eisen beschlagne K. heißt **Kholz**, die beiden eisernen Schienen, welche den Boden des Kastens befestigen, **Kstege**, der Bergjunge, welcher den K. zieht, **K-läufer**. 3) Um die Erze auf die Hochwerke zu bringen, hat man auch zweiräderige K., bei welchen der Kasten an der eisernen Achse der Räder so befestigt ist, daß 3 des Kastens unter der Achse hängen. 4) Zu den einräderigen K. gehört auch der Schieb-K. im engerm Sinne. Das Rad steht zwischen 2 starken Seitenhölzern, welche zugleich die Griffe bilden; diese Seitentheile sind durch schwache Breter verbunden u. hinten erhebt sich eine, nach der Richtung des Rades gebogene Wand. 5) Wagen, bestehend aus einem Kasten mit 2 Rädern u. statt der Deichsel einer Gabel; ist der Kasten um eine Achse beweglich, so daß er hinten niedergedrückt u. das darin Enthaltne ausgeschüttet werden kann, so heißt er Schütt-K. 6) Auch vierräderiger Wagen, bes. wenn statt der Leitern ein Kasten darauf befindlich ist, so die Kohlen-K. 7) f. u. Goldschläger; 8) f. u. Buchdruckerpresse; 9) würzburg. Holzmaß, 44 F. breit u. 5½ F. hoch. (Fch.)

Karrenbinder, K.-führer, so v. w. Ballenbinder.

Karrenbüchse, 1) nach der Erfindung des Geschüßes so v. w. Kanone; 2) Karren, auf dem 9 schwere Geschwülste, je 3 über einander, befestigt sind, die mit einem Schlosse abgefeuert werden, man brauchte sie sonst, auch nur mit 2 od. einem Laufe versehen, bei Treibjagden, od. zur Erlegung der Trappen, wilder Gänse etc.

Universal-Lexikon. 2. Aufl. XVI.

Kärrenschieben (Criminalr.), f. u. Strafe.

Kärrenschlag, Schicht Erde, die durch die, in einer Reihe ausgeschütteten Karren entsteht.

Kärrenstrafe, f. u. Baugesangene.

Karrhä (Charan od. Haran, a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, Bergfestung u. Tempel des Monbes; Wohnort Abrahams. Die Römer colonisirten sie.

53 n. Chr. Niederlage u. Tod des Crassus durch die Parther; j. Haran.

Karrhaken, f. u. Pflug.

Karrles, Dorf in Arabien; hier allein giftige Schlangen im Peloponnes. **Karrlotunk**, Wasserfall, f. u. Maine 3).

Karroo, Wüste in Afrika, von 30 M. Länge, 15—20 M. Breite. Boden thon- u. eisenhaltig. Gebirge 3000 F. hoch. Troden, doch mit Mesembrianthem, Gorterien, Ästern u. dgl., die in der Regenzeit aufleben, blühen, Frucht tragen u. so die Gegend anlockend für Antilopen, Strauße u. and. Thiere, ja selbst für Colonisten machen, die mit ihrem Vieh nomadisch hieher ziehen. Nach 1 Monat ist indes alles verwelkt. (Wr.)

Kars, 1) Ejalet in türkisch Asien, an Rußland grenzend; ungefähr 150 QM., Hochebene (bis auf 6000 F.) u. kalt, auch gebirgig (**Karstagh** etc.); Flüsse: Aras u. einige Nebenflüsse; See: Balakahi; man treibt wenig Ackerbau, mehr Viehzucht, Holz, baut etwas Wein, Südfrüchte, wird von Türken (Nomaden in 26,500 Zelten), ansässigen Türken u. Armeniern (30,000) bewohnt; theilt sich in 6 Sandschaks, als: Kasseman, Ketschwan, Erdehan u. a., mit Hauptstädten gl. N. Mit ihm ist ein Theil von Schabdir vereinigt, u. wird als Bzl. im neugebildeten Ruschirat Erzerum angegeben. Stadt Ani, sonst Festung u. armen. Hauptst. 2) Fluß das. 3) Hptst. des Ejalets u. eines Sandschaks am Kars, Festung, Sitz des Paschas u. armen. Bischofs; hat viele Moscheen, Handel mit Persien; 10,000 (15,000, vor 1829 85,000) Ev. 4) (Gesch.). K. hatte diesen Namen schon in der Vorzeit, wo hier eigne Fürsten regierten, bis es den Persern unterworfen ward.

31. Mai 1744 Niederlage der Türken durch die Perser (s. Türken). u. 1. Juli 1828 durch die Russen unter Paskevitch, worauf den 5. Juli Stadt u. Citadelle von den Russen erobert ward (s. ebd. III). (Wr. u. Lb.)

Karsch (gewöhnl. **Karschin**, Anna Luise), geb. Durbach, geb. 1722 auf dem Hammer, einem Meyerhof bei Schwiebus, wo ihr Vater Bauer u. Schenkwirth war. Ihre Neigung u. Anlage zur Poesie zeigte sich bald in mehr. Gedichten, die sie nieder schrieb, während sie das Vieh hütete. Im 16. Jahre ward sie an den Tuchmacher Hirtsehorn zu Schwiebus u. nach 1 Jahr. unglücklich Ehe an den Schneider Karsch in Frankfurt verheirathet. Seiner harten Behandlung

ent-

3,

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

ent-

entzog sie ein Freiherr von Kottwitz, der sie als Dichterin schätzte; sie lebte seit 1755 zu Glogau, seit 1761 meist in Berlin, wo ihr Frierer Wilhelm II. ein Haus schenkte u. wo sie 1791 st. Sie bezog aber keineswegs, wie gewöhnlich angegeben wird, eine Pension. Sie schrieb nur ihr. u. Gelegenheitsgedichte; war auch Improvisatrice. Gedichte, 1. Ausgabe von Sulzer, Ramler u. Gleim, Berl. 1764; n. Ausg. von ihrer Tochter Karoline Luise v. Klenke (f. d.), Berl. 1792 u. 1797. (Dg.)

Karschi, Stadt, f. u. Buhara 1).

Karskoe-Möre, so v. w. Karisches Meer.

Karsos (a. Geogr.), Fluß in Kilikien, entspringt am Amanischen Gebirge nahe bei Krara, u. mündete in das Mittelmeer.

Karst, gabelsförmige Facke; dah. **kärsten**, den Weinberg mit dem Karst zum erstenmal behacken; das 2. mal heißt Wieberkarsten, das 3. Zwiebrache.

Karst, Zug der jul. Alpen in Illyrien; kühle, höhlenreiche Kalkberge (adlersberger Höhlen), wenig Wasser; doch mit Kastanien, Oliven u. dgl.

Karsten, dänischer Vorname, ist das deutsche Christian.

Karsten, 1) (Wenzeslaus Joh. Gust.), geb. zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz; st. als Prof. der Mathematik zu Halle 1787. Schr.: Lehrbegriff der Mathematik, Greifsw. 1767—77, 8 Thle.; u. A. 1782—1818; Anfangsgründe der mathemat. Wissenschaften, ebd. 1780, 3 Bde. 2) (Karl Joh. Bernh.), geb. 1782 zu Bagow in Mecklenburg; zuerst Oberbergamtsassessor in Breslau, dann Berg-rath u. Oberhüttenrath, 1819 Geh. Oberberg-rath beim Ministerium des Innern zu Berlin. Schr.: Handbuch des Eisenhüttenkunde, Halle 1816, 2 Bde., 3. Aufl. 1841, 5 Bde.; Grundriß der Metallurgie u. der metallurg. Hüttenkunde, Bresl. 1818; Archiv f. Bergbau u. Hüttenw., Bresl. u. nachher Berl. 1818—28; Grundriß der deutschen Bergrechtslehre, Berl. 1828; System der Metallurgie, ebd. 1831, 5 Bde.; Ueber Contact-Elektricität, ebd. 1836; Ueber das merkwürdige Verhalten, welches die Salze bei ihrer Auflösung im Wasser befolgen, ebd. 1841; gab auch (zum Theil mit H. v. Dechen) heraus: Archiv für Mineralogie, ebd. 1829—39, 13 Bde. (Hm.)

Karstenit (Miner.), so v. w. Anhydrit. **Karstin**, so v. w. Schillerspath.

Karsün, 1) Kr. des russ. Gouv. von Simbirsk; 149 QM., 30,000 Ew.; darin 2) Hauptst. an der Karsunka u. den Barsch; 4000 Ew. Hier noch K o l j a k o v, an der Sura, Hauptst. eines frühern Kreises, 400 Ew.

Karta (ind. Myth.), so v. w. Brahma.

Kartätschen (K-kugeln), 1) kleine eiserne Kugeln von gleicher Größe, die früher in einen Leinwand sack, jetzt in eine

eiserne Büchse (K-büchse) gefaßt, auf einmal in das Geschütz geladen u. gegen den Feind geschossen werden. Nach Art der Fassung nannte man sie Beutels-, Trauben- od. Büscheln-K., letztere sind allein noch üblich. Auf die K-büchse kommt der eiserne K-spiegel zu liegen, u. über diesen wird ein hoher, hölzerner Cylinder (Oberspiegel), der mit 2 Ringen versehen ist u. dazu dient, die K-büchse an der K. zu befestigen, angebracht. Auf der and. Seite der K-büchse ist ebenfalls über den Boden von Blech ein hölzerner Cylinder, der den Bodenspiegel befestigt. Bei Haubitz-K. ist der Oberpiegel halb kugelförmig, um in den Flug der Haubitze zu passen. Die K-büchsen mit größern K., sind meist schwarz, die mit kleinern Kugeln, roth angestrichen, um sich nicht in der Eile zu vergreifen. Größere Kugeln gestatten auch auf größte Entfernungen Wirkung, kleinere vermehren sie durch ihre Menge in der Nähe; man führt daher jetzt bei den Feldgeschützen, nach Verhältniß des Kalibers, zweierlei K. mit 2- bis 12löthigen u. mit 6- bis 16löthigen Kugeln. K. erfordern günstigen, d. h. ebenen Boden u. sind bis auf 500 Schritt wirksam, die mit größern Kugeln allenfalls auf 800 Schritt anzuwenden. In der preuß. Armee kommen in den 6pfünder 126 Stück 12löthige u. 41 6löthige, zu 12pfündern 170 12löthige u. 41 12löthige, zu den 7pfünder. Haubitzen 70 16löth. u. zu den 10pfünder. Haubitzen 56 12löth. K-kugeln. Die 24pfünder schießen 160 16löth. od. 70 16löth., od. 48 24löth., od. 30 1pfünder. K. Ueber das Schießen u. Treffen mit K. f. Schießen 30, 36 u. 41. Vgl. Bedienung des Geschützes 2. 2) (Techn.), u. Zusammen-setzungen f. Kardätsche. (Ke. u. Pr.)

Kartätschgranaten, so v. w. Schrapnel Schelle.

Kärtal, fester Ort in Bessarabien an der Donau; hier 1770 Sieg Romanzoffs über die Tataren.

Kartalinien, Prov., so v. w. Karthli.

Kärtamen (ind. Myth.), Sohn des Brahma, durch die Bewegung des Gesichtes erzeugt. Seine Gemahlin Dewaghdhi gebar ihm 9 Zwillingstöchter, die den 9 Urtvätern zur Ehe gegeben wurden.

Kartäphilos, f. u. Ewiger Jude.

Kartasūra, Stadt, f. u. Mataram.

Karte (v. lat. Charta), 1) Blatt Papier, bes. 2) Blatt Papier, das stärker u. dichter als andres Papier ist; 3) so v. w. Landkarte; 4) f. Spielkarten; 5) die Zeichnung der seidenen Zeuge durch Summi 2c.

Kartemysch, Nebenfluß des Tobol.

Kartenblatt, f. u. Spielkarte.

Kartengeld, f. u. Spielgeld 1). **K-künste**, f. Spielkartenkünste. **K-macher**, so v. w. Spielkartenfabrikant, f. u. Spielkartenfabrik.

Kartenschlagen, ' Mißbrauch der Spielkarten, indem man vorgibt, aus der

zufälligen Lage der einzelnen Blätter eines K-spiels, vermöge der willkürlich angenommenen Bedeutung ihrer Figuren, das Schicksal eines Menschen od. einzelne Begebenheiten seines Lebens vorherzusagen zu können. ¹Das K. ist Betrügerei, die durch den Aberglauben früherer Zeiten so begünstigt wurde, daß es sich längere Zeit als eine Art von Wissenschaft (*Chartomantie*) behauptete u. sich oft scheinbarer Erfolge rühmte. Bestraft wird es daher, wenn es für Geld geschieht, als Betrug. ²Verfahren beim K. Der Chartomant breitet gewöhnl. nach den Sylben eines ihm oft selbst unverständl. Spruches die K-blätter vor sich aus u. demonstirt die Zukunft aus der Annäherung von Böses od. Gutes bedeutenden Figuren an das K-blatt, welches den Fragenden vorstellt. ³Figuren haben die Kunst des K-s am meisten benützt, doch auch Andre u. bes. alte Weiber; die berühmteste K-schlägerin neuerer Zeit ist wohl *Marianne le Normand*, die von Robespierre u. Napoleon Buonaparte häufig zu Rathe gezogen wurde. Doch ist im Allgemeinen das K. verdienftermaßen in Mißcredit gerathen. ⁴Oft wird diese Art Orakel zu ertheilen (*K-orakel*) mit dem Wahrsagen aus den Figuren verbunden, die der Kaffeesatz in der Untertasse bildet. (*Hel.*)

Kartenspiel, K-stempel, f. u. Spielkarten.

Kärtero (a. Geogr.), Fluß auf Kreta, f. u. Panormos 7).

Kartesana, Stadt, f. u. Java 11.

Kartäische, 1) f. Kartätsche; 2) f. Kardätsche.

Kärtha, Levitenstadt im Stamme Sebulon in Palästina; vielleicht Kalath od. Kareth.

Karthaa (a. Geogr.), Stadt auf Sea, f. d. (Gefsch.).

Karthäuser, ¹Mönchsorden, gest. 1086 in der Einöde la Chartreuse (die Karthause) bei Grenoble, von St. Bruno v. Köln, für Betrachtung, Gebet, Schweigen u. Handarbeit, bes. Abschreiben von Büchern zum Verkauf, um von dem Ertrag zu leben; 1170 vom Papst als neuer Orden bestätigt, nachdem er erst 1134 von seinem Prior Guigo ein geschriebenes Gesetz (*Constitutiones Cartusiae*, *Statuta Guigonis*), erhalten hatte (später öfters modificirt). ²Jeder Bruder wohnt n. arbeitet in seiner Laura, Kocht auch sein Mahl selbst, außer an Tagen gemeinschaftlichen Essens; Kasteiungen u. Mortificationen über die Regel hinaus, sind ohne specielle Erlaubniß des Obern verpönt. ³Vor allen Mönchsorden durch seinen innern Frieden ausgezeichnet, spaltete er sich nur einmal 1378 in 2 Parteien, wovon jede einem der gleichzeitigen Päpste anhing, 1410 sammelten sie sich wieder unter dem Generalat des Sachsen Johann v. Greifenberg. Während dieser Spaltung war der Orden eximirt

worden, u. 1420 erblet er Zehntfreiheit für seine Ländereien. ⁴Zu Anfang des 18. Jahrh. zählte er in 16 Provinzen 168 Klöster mit 1864 Mitgliedern, wovon jetzt kaum noch 10 in Italien, Schweiz u. Frankreich besteht, aber geachtet wie wenige Mönchsorden ist. ⁵Tracht: härenes Hemd mit Gürtelstrick (Lombar) auf bloßem Leib, ein fergener Rock, darüber ein weißer Tuchrock mit Gürtel von Leder od. hänenen Stricken, ein Scapulier in Form einer Kugel, woran die weiße Kapuze befestigt ist, Vorder- u. Hinterblatt über die Lenden durch einen breiten Streifen verbunden, im Chor darüber eine Kapuzmantel, beim Ausgehen einen schwarzen Chorrock (Cappa). ⁶Die sehr streng gehaltenen Laienbrüder tragen den Rock lang u. weiß, darüber ein Chaperon (kürzeres Scapulier mit Kapuze), weißen Gürtel, beim Ausgehen darüber eine graue od. braune Kutte; einen kurzen Bart. ⁷Eine 2., später wieder abgeschaffte Art von Laienbrüdern, *Donati* (*Redditi*, *les Rendus*) legte keine Gelübde ab, trug graue od. kastanienbraune Röcke, bis über's Knie u. ein noch kürzeres Chaperon von gleicher Farbe. Beide Arten betrieben auch alle mögliche Handwerke in eignen Lokalen innerhalb der Klosterschranken. (*v. Bie.*)

Karthäuserapfel, f. Winterkarthäuser.

Karthäuserberg, Berg, f. u. Koblenz 3) u.

Karthäuserbohne, f. u. Bohnen 1.

Karthäuserin, f. u. Herbstbirnen A).

Karthäuserinnen, Frauenorden nach der Regel der Karthäuser; erschienen zuerst in der Karthause Premol bei Grenoble, 1234; standen unter Aufsicht der Robern, hatten ebenfalls Laienschwestern, durften mit keinem Mann sprechen; trugen einen weißen Rock u. gleichförmiges Scapulier, weißen Wimper, schwarzen Schleier u. im Chor einen Mantel von weißem Tuch; breiteten sich niemals außerhalb Frankreichs aus u. hatten zu Anf. des 18. Jahrh. nur noch 5 Klöster; erlosch 1790. (*v. Bie.*)

Karthäusernelke, *Dianthus Carthusianorum*; blüht violett od. carmoisinroth im Juni u. Juli; in Gärten bes. gefüllt; wird durch Schnittlinge vermehrt.

Karthäuserpülver, f. Mineralischer Kermes.

Karthāia (a. Geogr.), so v. w. Karthāa.

Karthalon, 1) Carthag. Feldherr; wurde nach der Niederlage des Regulus nach Sicilien geschickt, nahm Agrigent; Hamilkar löste ihn ab; 2) K., begleitete Hannibal nach Italien, verlor Tarent an die Römer; 209 v. Chr. von seinen Soldaten ermordet.

Kartham, 31 n. Chr. König von Armasi, f. u. Georgien (Gefsch.) 10.

Karthäune, f. u. Kanone 11.

Karthäus, 1) so v. w. Königsfeld (Nähren); 2) Kr. des preuß. Regbzks.

Danzig. 26 D.M., 30,000 Ew.; darin 3 u. 4 u. Dorf an der Radaune, sonst Norbertinerkloster, Papiermühle, 400 Ew., u. 3) K. (Marien=Paradies), Kreisort, Marktfl. an einem See, aus welchem die Radaune entspringt; hat vormal. Karthäuserkloster, Versorgungsanstalt für alte Geistliche, Eisen= u. Stahlhammer, Papiermühle, 360 Ew.; 1842 blutige Streitigkeiten zwischen Protestanten u. Katholiken, um die sonst. Klosterkirche. (Cch.)

Karthelling (Schiffw.), s. u. Helling.

Kärthli (Kärthwell), Prov., s. u. Georgien (Geogr.) u. u. (Gesch.) 1.

Kartiaweratschünen (ind. Myth.), Riesenkönig, s. u. Kamabewa.

Kartikēya (Kartigua, d. h. der vom Gestirne Kartiga [einer der 27 Constellationen des Mondes] Ergogene, ind. Myth.), Sohn des Schindes u. der Parawabi; er wurde von den 6 Kritikas (Kartigas) ernährt u. erzogen u. von denselben Skanda genannt. Anführer des Götterheeres in dem Kriege gegen die Asurs, welche er besiegte. Den Begriff des Bösen (den Niesen Sura=Parpma ob. Tarake), haute K. mitten durch. Aus der einen Hälfte entstand der Pfau, der ihm statt des Pferdes dient, aus der andern ein Hahn. K. wird in Indien sehr hoch verehrt, bes. als Skanda (s. ob.), Subramanya Mahasena (d. i. der große Heerführer), Sadanana (der Gott mit 6 Gesichtern), Kumara (der Jüngling). Man opfert ihm sehr oft in eigenen Tempeln, ob. in denen des Schiwa. Abgebildet mit 6 Häuptern u. 12 Armen, in jedem eine Waffe tragend. Er hat 2 Gattinnen, Dewanei u. die Welliammen. Auch die Buddhisten in Ceylon verehren ihn als Kande-kumara u. feiern ihm im Juli ein Fest. (R. D.)

Kartina, 1) Gouvern. u. Eparchie in der griech. Landschaft Arkadien; 2) Marktfl. hier, Citadelle, 8000 Ew., am Rufia (Karbonaro); s. Sortyna. Dimitiana, Flecken.

Kartinaud, Distr., s. u. Malabar.

Kartoffel (falsch gebildet aus Erdapfel), 1) die Staude Solanum tuberosum L. Jeder Stod treibt mehrere (1—4) Stengel, bei einigen Arten 6 F. hoch, rund, 3= od. 4kantig, geflügelt, aufrecht od. niederliegend. 2) Blätter gefiedert, Blattstiele halb od. walzenrund, Blätter eirund, ganzrandig, etwas runzelig, am Rande wellenförmig. Aus den Blattwinkeln kommen die Blumenstiele, die sich in einen Busch theilen. Der Kelch ist 5spaltig. Blume besteht aus einem Stern bildet. Farbe der Blüthe ist verschiedene: milchweiß, hell= od. himmelblau, dunkelblau, aschfarbig, rosenfarben, pfirsichblüthen, meist mit süßl. Geruch. Die Staubfäden sind gegen einander geneigt, mit fest verwachsenen Staubfäden; der Griffel hat

eine stumpfe Narbe. 3) Die grünen Beeren sind rund, vielfamig, zweifamig, werden zur Zeit der Reife weiß od. schmutziggelb; die fleischigen Theile schleimig. Die plattgedrückten, nierenförmigen Samenköerner enthalten viel Del. Die bisweilen 2 F. langen Wurzeln laufen flach unter der Oberfläche des Bodens hin, od. greifen tiefer in den Boden; an denselben wachsen die runden od. walzenförmigen essbaren Knollen, von der Größe einer Wallnuß bis zu der eines Kinderkopfes. 4) Der Theil, wo der Knollen an der Wurzel hängt, heißt der Nabel, der entgegengesetzte Theil der Kopf od. die Nase. Vgl. Solanum. 5) Das Vaterland der K. ist Peru od. Chile, wo sie Papee genannt werden u. das Hauptnahrungsmittel der Einw. sind; von da aus sind sie in das übrige Amerika u. zu Ende des 16. Jahrh. nach Europa gekommen. 6) Die ersten Knollen brachte ein Sklavenhändler, John Hawkins, welcher sie in Santa Fe als Schiffsprovision erhalten hatte, 1565 nach Irland, doch wurden sie wenig bekannt. 1584 brachte Admiral Walter Raleigh Knollen aus Virginien nach Irland u. ließ sie anpflanzen. 1586 brachte der engl. Admiral Franz Drake Knollen nach England, durch ihn wurden sie auf den brit. Inseln allgemeiner angebaut. 7) Aus England kamen die Knollen zunächst in die Niederlande, Frankreich u. Deutschland; doch wurden sie Anfangs nur in Gärten gezogen u. noch 1616 an der königl. Tafel in Paris als Seltenheit genossen. In Deutschland wurden die Knollen durch den 30jähr. Krieg allgemeiner bekannt. Nach Sachsen brachte sie zuerst 1647 der Bauer Hans Rogler aus Selb im Voigtlande; doch wurden sie erst 1717 durch den General von Milkau dort eigentlich verbreitet. Nach Württemberg kamen die Knollen 1710 durch Antoine Seignoret. Nach Preußen kamen sie 1720 durch die Pfälzer. 8) Gebrauch u. Anbau der Knollen wurde Anfangs dadurch gehindert, daß man sie zwar als Leckerbissen rühmte, aber, als zu dem Geschlecht Solanum gehörig, für eine giftenthaltende Speise hielt u. nur als ein gutes Viehfutter betrachtete. Dieses Vorurtheil wurde durch die Theurung während des 7jähr. Kriegs gehoben. 9) Wurzelknollen dieser Pflanze, wegen welcher sie stark gebaut wird. Durch Cultur, Verschiedenheit des Bodens u. des Klimas sind in diesen Knollen eine Menge Abarten entstanden. 1) Früh=Knollen: a) rothe (rothe Horn=K.), Stengel schwächig, edig, Blume weiß, Knollen lang gestreckt, in der Mitte häufig gekrümmt, Nasenende kolbig, Nabelende spitzig, Schale hellroth, rauh u. dick, Fleisch weiß, schiffig, wohlsmekend; der Ertrag gering, reift am frühesten. 10) Gelbe (Laurentii=K., Jakob=K.), Blume rosenfarbig mit weißen Spigen, die Knollen lang gestreckt, walzenförmig, Schale hellgelb, etwas rauh, Fleisch weiß u. zart, etwas

etwas trocken, mehrlreich; GröÙe u. Ertrag mittelmäÙig. **"c)** Platte, weiÙe (Harz-K., Schiffs-K.), Blume aschfarbig ins Röthliche spielend, Knollen eirund, etwas platt, Schale zart, weißlich; Geschmack leidlich, GröÙe ansehnlich; Ertrag mittelmäÙig; **"d)** Gurken-K. (weiÙe Horn-K., Ararat-sche), Knollen länglich, etwas gekrümmt, häufig mit Auswüchsen versehen, Schale zart, hellgelb, Fleisch gelb, mehrlreich, Geschmack süÙlich, Ertrag ergiebig. **"e)** Rothblau marmorirte K. (Kirkeham-K., hellbraune K., Pfälzer Grundbirn), Blume aschgrau-blaulich, Knollen mehr rund, Schale grauroth mit weißen Streifen; wird an der Luft bläulich, Fleisch mehrlreich; GröÙe u. Ertrag gut. **"f)** Pfälzer frühe hellrothe K. (pommersche Nudel), Knollen plattrund, ist ziemlich groß, Schale hellroth u. etwas rauh, ergiebig u. mehrlreich. **"g)** Bisquit-K., Blume pfirsichblüthen mit weißen Spigen, Knollen rund mit einigen Höckern, Schale gelb, Nasenende röthlich; wird an der Luft immer mehr roth, Geschmack angenehm; Ertrag kaum mittelmäÙig. **"h)** Schwarze K. (violette holländ. K.), Blume violett, klein; Knollen rundlich, Schale dunkelblau, fast schwarz, bisweilen mit weißen Flecken; GröÙe u. Geschmack mittelmäÙig; Ertrag gering. **"i)** Rote-K. (Sidonische K., Geißberger K.), Wurzelknollen länglich, platt, sehr groß, Schale schmutzroth, Fleisch blutroth, der Geschmack gegen Dorn angenehmer; Ertrag ausgezeichnet. **"k)** Edle K. (gelbe K., gute K., Sammet-K., Herren-K.), Blume weiß, Knollen rundlich, GröÙe mittelmäÙig, Schale gelb; rauh, mehrlreich, sehr wohltschmeckend, ergiebig. **"l)** Spätk-K.: **a)** Lerchen-K., Blumen fallen häufig vor der Entwicklung ab, Knollen von verschiedner Gestalt, ziemlich groß, mehrlreich, wohltschmeckend, Schale gelb u. rauh; ergiebig. **"b)** Erdbeer-K., Blume pfirsichblüthen, Knollen rund, etwas platt, mittelmäÙig groß, Schale matthellroth, sehr fein, Fleisch gelb, mehrlreich, wohltschmeckend; der Ertrag mittelmäÙig. **"c)** Doradorfer K. (beste Speise-K.), Blume ganz weiß, sehr zahlreich, Knollen rund, mittelmäÙig groß, Schale zart, glatt, schmutziggelb; Geschmack angenehm, Ertrag gering. **"d)** Preis von Holland, Blume blau, Knollen walzenförmig, groß, die Schale hellgelb, etwas rauh; Geschmack ist köstlich. **"e)** Preis von Westerwald, Blume blaßlilla, Knollen rund, Schale ist dunkelroth, sehr rauh, Ertrag gut. **"f)** Zwiebel-K. (Zwiebelschale, Dönsen-zunge), Blume dunkel violett, Knollen birnförmig, Schale gelb, am Nasenende blaulich, Fleisch blau u. mehrlreich. **"g)** Weize-K., Blume blaßroth, ins Blaue spielend, mit weißen Spigen, Knollen rund, sehr groß, Schale weißgelb; Ertrag u. Geschmack gut. **"h)** Lange rothe Nieren-K., Blu-

me röthlich, Knollen walzenförmig, Schale hellroth, zart; Geschmack vortreflich, mehrlreich; Ertrag mittelmäÙig. **"i)** Zucker-K. (Mandel-K., kleine chines. K., holländ. K., Perücken-K.), Blume himmelblau, Knollen klein, von verschiedner Gestalt, Schale weißgelb, glatt, Geschmack mandelartig; der Ertrag gut. **"k)** Kleineschottländ. K. (kleines Müschen), Blume lilla mit weißen Spigen, Knollen lang, etwas gekrümmt, wohltschmeckend, Schale weißgelb; Ertrag sehr gut. **"l)** Kleine Ruß-K., Blume blaßblau, Knollen von verschiedner Gestalt, Schale weißgelb, glatt, zart, Geschmack mandelartig. **"m)** Peruan. K., Blume weißlich, Knollen sehr groß, mit Auswüchsen versehen, mehrlreich, Schale hellgelb; äußerst ergiebig. **"n)** Gelbe Zapfen-K. (Tanzenzapfen-K.), Blume weiß, Knollen länglich, groß, Schale hellgelb mit röthl. Anflug; sehr ergiebig. **"o)** Engl. K., Blume weiß, Knollen von verschiedner Gestalt, sehr groß, mehrlreich, Schale hellgelb, glatt; Geschmack unangenehm; Ertrag gut. **"p)** Wuchsfelder K., Blume blaßroth, Knollen rund mit Höckern, Schale hellroth, rauh; Ertrag sehr gut. **"q)** Blaue runde K., Blume blaulich, Knollen rund, Schale dunkelblau, fast schwarz, Geschmack nussartig; Ertrag mittelmäÙig. **"r)** Blaue Horn-K., Blume weiß, Knollen länglich, gekrümmt, Schale dunkelblau, etwas rauh, Fleisch blau, mehrlreich; Geschmack angenehm; Ertrag gering. **"s)** Pommersche K., Blume klein, blauroth, Knollen sehr groß, länglich, Schale hellgelb, glatt; sehr ergiebig. **"t)** Große Vieh-K. (Howard-K., Surinam. K.), Blume blaßroth, Knollen sehr groß, 2—3 Pfd. schwer, von verschiedner Gestalt, Schale hellgelb, etwas rauh, Fleisch grob, wäÙerig; sehr ergiebig. **"u)** Wilde K., Büchel-K. (Schwein-K., Trauben-K.), Blume weiß u. blaßroth, Knollen rundlich mit Auswüchsen versehen, Schale feuerroth, bleicht an der Luft, Fleisch mit rothen Ringen durchzogen, wäÙserig; Geschmack unangenehm; sehr ergiebig. **"v)** Zwitter-K., Blume blaßroth, Knollen rund u. sehr groß, Schale blutroth; Geschmack widrig; Ertrag sehr gut. **"w)** Gelbe Patate, rund od. längl., gewöhlich kleine Knollen mit hellgelber, glatter od. etwas rauher Schale u. von gutem Geschmack. **"x)** Span. K. (Gibraltar-K.), meist runde, doch auch längliche, ausgenreiche Knollen, mit hellgelber, wenig rauher Schale, zartem, gutem Geschmack. **"y)** Rohansche K., die Knollen wiegen 2—3 Pfd., haben eine rauhe, röthl. Schale, inwendig gelblichweiß, mehlig u. von gutem Geschmack; Kräutrig in gutem Boden 6—8 F. lang; Ertrag reichlich. Doch sind durch Boden, Klima u. Dünung diese Sorten manchen Veränderungen in ihren Eigenschaften unterworfen. **"z)** Die K-n bestehen aus

aus 18 — 22 Proc. Stärkemehl u. 70 — 80 Proc. Wasser, enthalten aber auch Eiweißstoff 1 Proc., Faserstoff 4 Proc., Gummi, Harz, phosphorfaures Kalk, phosphorsaures Kalk, einige andre Salze u. etwas Solanin. "Die K-n werden zur Nahrung für Menschen n. Vieh, zu der Stärkebereitung, zur Bereitung von Branntwein, Zucker, Syrup, Bier, ein Butterfurrogat, Essig zc. verwendet u. haben in Betreibung der Landwirthschaft große Veränderung hervorgebracht. "Sie lieben mehr einen lockern als einen gebundenen Boden, am meisten sagt ihnen aber ein lehmiger Sand- od. sandiger Lehmboden zu, wo sie schmackhafter werden, als in einem zähen u. strengen Thonboden. "Die **Culturmethode** ist verschieden. Theils wird der Same in Beete eingehackt, od. jede Pflugfurche damit belegt, wobei aber eine große Verschwendung des Samens Statt findet u. die nachfolgende Bearbeitung der K-n einen großen Aufwand an Zeit, Kräften u. Geld erfordert u. die Bearbeitung doch nur eine unvollkommene ist; theils werden Dämmchen von 2 Furchen gepflügt u. der Same in deren Vertiefung gelegt, was nur bei tiefgründigem Boden anzurathen, dann aber auch, wegen der darauf folgenden musterhaften Bearbeitung, die beste Culturmethode ist; theils werden Beetchen von 4 Furchen gepflügt u. der Same in die Furchen gelegt, was vorzüglich da anzuwenden ist, wo wenig Ackerkrume vorhanden, um den Boden mehr zusammenzuhäufen; endlich wird auch der Same mit dem gewöhnl. Pfluge untergepflügt, theils in Ermangelung einer Pferdehacke, theils um eine Pflugart zu ersparen, was aber nur in mildem, nicht verwildertem Boden zulässig ist, wo dann der Same jedesmal in die 2. Pflugfurche gelegt wird. Die Dämmchen od. Reihen legt man am besten von N. nach S. an. Eine vollkommene, tiefe u. klare Bearbeitung des Ackers vor Auslage des Samens ist eine Hauptsache, frische Düngung aber, wenn das Feld sonst kräftig ist, nicht nothwendig, da K-n, in frischen Dünger gelegt, nicht von so guter Qualität sind. Eine frühe Saat, Anfangs April bis Anfangs Mai, ist einer spätern stets vorzuziehen, weil im letztern Falle, bes. in gebirgigen Gegenden, die K-n nicht vollkommen reifen. "Die **Fortpflanzung der K-n** geschieht a) durch ganze Knollen, die vollkommenste Vermehrungsart, nur darf dieser Same nicht zu eng gelegt werden u. die Knollen dürfen weder zu groß, noch zu klein, sondern von mittlerer Größe sein; b) durch zerschnittne Stücke, an deren jedem wenigstens ein Auge befindlich sein muß, im Ertrag kommen sie den ganz gelegten Knollen fast gleich, arten aber leicht aus od. mißrathen ganz; c) durch ausgestochne Augen, eine unvollkommene Vermehrungsart, namentlich in heißen, trocknen od.

nassen Frühjahrern, wo das wenige Fleisch an dem Auge entweder vertrocknet, od. versaut, u. dann das zarte Pflänzchen keine Nahrung hat; d) durch Keime u. Schalen, die unvollkommenste aller Vermehrungsarten u. nur bei Theuerung zu entschuldigen; e) durch Samen aus den Samenkapseln, was man bes. dann anwendet, wenn die K-n ausgeartet sind u. man wieder zu neuen, guten Sorten gelangen will. "Die ausgestochnen Augen u. Schalen muß man vor dem Auslegen stets erst abwelken lassen, damit die Schnittwunde wieder verhärte. Den Samen muß man so legen, daß der Keim nach oben zu zu liegen kommt, auch ist die obere Augenfläche der K. jedesmal fruchtbarer als die untere. Das Keimen der Samen-K. im Keller ist jedesmal schädlich, u. muß möglichst verhütet werden. "Der **Zeitpunkt der Bearbeitung** der K-n richtet sich theils nach der Größe der K-stöcke, theils nach der Witterung; ist dieselbe naß, so muß man die Bearbeitung unterlassen. "Unregelmäßig stehende K-n werden mit der Handhacke bearbeitet, die in Reihen auf dem Raume von 2 Furchen stehenden aber mit Ackerinstrumenten. Wenn der Same aufzugehen anfängt, wird der Acker bei Sonnenschein stark geeget, der Egge folgt nach einigen Tagen die Pferdehacke od. der Igel, die in den Furchen gehen, das Unkraut herausreißen, das Erdrück auslockern, das nun die Pferdehacke an die handhohen K-stöcke hinaufstreicht. Diese Bearbeitung mit Hinweglassung der Egge muß vor dem Blühen der K-n nochmals wiederholt werden. "Die 4furchigen Beetchen werden mit dem gewöhnl. Pfluge an u. abgeackert (s. Anackern). Das Abpflücken der K-blüthen hat sich stets vortheilhaft bewiesen, indem darnach mehr u. größere Knollen geerntet werden, nur muß das Abpflücken von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Schädlich ist es dagegen, das K-kraut zu früh abzuschneiden, indem dadurch dem Boden die wohlthätige Beschattung geraubt wird, u. die Knollen, die so lange wachsen, als das Kraut grün ist, zu wachsen aufhören. "Die **Ernte der K.** fällt meist in den October. Sobald das Kraut abgestorben ist, kann man zur Ernte schreiten, indem dann die Knollen nicht mehr wachsen. Zu spät darf man die Ernte, bes. in gebirgigen Gegenden, nicht hinauschieben, um nicht vom Winter ereilt zu werden. Trockne Witterung bei der Ernte ist eine Hauptsache, im Gegentheil würde zu viel Erde an den K-n hängen bleiben u. diese im Keller bald faulen. "Sie werden entweder mit dem Karst, od. mit dem Pflug u. Hacke aus der Erde genommen, in Kellern, Gruben (Mietzen) aufbewahrt u. vor dem Frost geschüttet. Auch kann man sie in Mehl verwandeln, od. in Würfel schneiden u. diese trocknen. "Zur **Vermehrung d. K-n** trägt, außer Klima, Boden

den u. Cultur, vorzüglich guter Same bei. Große Knollen zerschnitten, die Schnittseite unten gelegt, täuschen selten in ergiebiger Ernte; kraftloser Same, auch die Ranken aus dem Keller u. sonst, geben nicht nur geringen Ertrag, sondern auch gewöhnlich geringen ⁹⁹Mehlgehalt. Bei Sorten, die flach unter der Erde ansetzen, steigen Knollen über die Erde, ob. werden durch Regen bloß gelegt; diese färben sich gewöhnl. durch die Einwirkung des Lichts grün u. nehmen so die giftigen Eigenschaften des Hauptgeschlechts, des Nachtschattens (Solanum), an. Ihr Genuß erregt Uebelkeit u. a. schlimme Zufälle, selbst beim Vieh, u. braucht man sie zu Samen, so zeigen sich die Spuren ihrer schlechten Beschaffenheit auch noch späterhin; dergl. müssen dah. von dem Pfleger der K. sorgsam vermieden werden. ⁹⁹Vorzüglich aber hat die Witterung auf das Ausarten den sichtbarsten Einfluß. Bei einem nassen Sommer u. bei Kälte u. Anhäufung des Wassers in den Reihen verlieren die K-n, welche sich auch noch erhalten, an gutem Geschmack; bei heißem Sommer wird in einem leichten Boden das Kraut versengt. ¹ **Krankheiten der K-n** sind: ^a) die Pocken, Krankheiten, wo die Knollen schorrig werden, ein erdiges Ansehn haben u. von schlechtem Geschmack sind. ^b) Die Fäule der K-n, eine erst neuerdings beobachtete Krankheit, wo die Knollen faulen u. für Menschen u. Vieh ungenießbar werden. Entstehungsursache u. Mittel dagegen unbekannt. ^c) Die Verwundung an den Pflanzen kann geschehen bei deren Bearbeitung od. durch, in den Acker eingebrochne Thiere, od. durch das Abschneiden des Krauts; Folgen davon sind, daß, wenn die Verwundung im jugendl. Alter der Pflanze geschah, diese erst spät wieder neue Zweige treiben, od. daß, wenn die Verwundung an der schon erstarkten Pflanze geschah, diese ganz absterbt. In beiden Fällen wird die Pflanze nur kleine unreife Knollen liefern, die, zur Aussaat verwendet, noch unvollkommenere Früchte liefern u. endlich erkranken. Um die aus Verwundung der K-pflanzen hervorgehenden Krankheiten zu verhüten, vermeide man streng das Abschneiden des K-krauts u. ziehe die verwundete Pflanze aus. ^d) Die Kräufelkrankheit, die Stengel werden bräunlichgrün, bekommen Rostflecken, die bis ins Mark dringen u. es so färben; die Blätter, nahe am Stengel sitzend, mager ab, runzeln u. verschrumpfen unter Ablegung ihrer natürl. Farbe; die Knollen bleiben unreif, feigg, sind beim Genuß widrig u. verursachen Beschwerden. Die Ursache ist Verstopfung der Poren der Pflanzen durch einen schäd. Thau (Honig-, Mehlthau); die Pflanzen können nun weder mehr aus- noch einathmen, keine Nahrung mehr aus der Luft einziehen u. sterben endlich ganz ab. Um diese Krankheit zu vermeiden, verhüte man Alles, was eine plögl. Erö-

nung des Gleichgewichts im Pflanzenleben herbeiführt; man vertiefe die Ackerkrume, vertheile den Dünger zweckmäßig u. suche überhaupt ein richtiges Verhältniß zwischen dem Erd- u. Düngvermögen der Felder herbeizuführen. ⁹⁹e) Den Schorf erkennt man daran, daß die Knollen auf der Schale schmutziggelbe Flecken haben u. die Schale an solchen Stellen aufgeplatzt ist. Bei genauer Untersuchung findet man häufig kleine weiße, 2 Linien lange, wie ein feiner Zwirnsfaden dicke Würmer, welche in der Schale ihre Wohnung haben u. Gänge darin machen. Diese Krankheit ist zwar weder zerstörend, noch erblich, verringert aber die Qualität der K. sehr. Ursachen: ein saurer od. stark eisenhaltiger Boden. Verhütet wird die Krankheit durch Vermeidung solcher Bodenarten zum K-zbau, od., wo dies nicht möglich, durch Trockenlegung der Acker, durch Vermeidung der Anwendung von Jauche, Schaf- u. Pferdemist, eisenhaltiger Torfasche u. des röthl. Lehm- u. Thonmergels, durch Gebrauch des kaltigen Mergels u. des Kalks zur Düngung u. durch fleißige u. tiefe Bearbeitung des Ackers im Herbst bei günstiger Witterung. ⁹⁹f) Die Schwäche in der Productivkraft erkennt man, wenn die Pflanze ein verkümmertes Ansehen hat u. nur wenige, dabei kleine, krankhafte u. verkümmelte Knollen liefert; oft stecken statt der Keime schwarze Friemertief in den Knollen. Die Krankheitsursache liegt in der Aussaat unreifer oder solcher Knollen, die in der Keimkraft geschwächt sind. Gegenmittel: Anwendung vollkommener, reifer u. keimkräftiger Samen u. öfter Samenwechsel. ⁹⁹g) Die Trockenfäule (**K-pest**), die verheerendste aller K-krankheiten, die erst seit einigen Jahren in Deutschland grassirt. Kennzeichen: die K-n gehen nicht gehörig auf, so daß oft 50—60 Proc. zurückbleiben; die, welche aufgehen, haben zum Theil ein kümmerliches Ansehn; die Mutter-K-n gehen bald in eine trockne Fäulniß über u. endlich entwickelt sich in den geernteten K-n nochmals eine trockne Fäulniß, die selbst bei der besten Aufbewahrungsmethode den Gewinn zerstört. Ursachen: eine allzu sehr geschwächte Keimkraft der Knollen, herbeigeführt durch immerwährende Fortpflanzung durch bes. zerschnittene Knollen, durch schlechte Aufbewahrung derselben u. durch Auslegen unreifer od. zu kleiner Samen u. Samenstückchen od. bloßer Augen. Die Krankheit ist erblich u. ansteckend u. die kranken K-n taugen zu keinerlei Zweck. Vermieden werden kann die Krankheit durch Erziehung von Pflanzen aus dem Samen der Samenäpfel, durch Auslegen vollkommen reifer ganzer Knollen, durch zweckmäßige Aufbewahrung in Behältnissen, wo die K. nicht hoch aufgeschichtet werden u. durch eine sorgfältige Cultur der K-n. ⁹⁹Groß u. mannichfaltig ist der Nutzen u. Gebrauch

brauch der K.n. Die K.n gehören zu den gesündesten **Nahrungsmitteln**, wenn nicht in hohem Grade die Verdauungskraft geschwächt ist. Man genießt sie am Einfachsten gekocht mit Salz u. Butter. Außerdem gibt es nicht leicht einen Stoff, der als Nahrungsmittel so verschiedenartig behandelt werden könnte. Sehr häufig, u. auch an den leckersten Tischen, bedient man sich ihrer als Zerkost zu Fleischspeisen, sonst auch kalt, gekocht u. in Stücken, als Salat, ob. geröstet, gebraten, ob. in Suppen u. Brühen verköcht, ob. zerrieben zu Klößen ob. zu Bäckereien, auch zu Brod etc. Eben so werden die K.n allgemein zum Branntweinbrennen, sogar zur Bereitung von Bier, Essig etc. verwendet u. sind zum Viehfutter sehr brauchbar. "Bei der **K.-Fütterung** werden die K.n roh, gekocht, gestampft zum Futter für Rindvieh, Schweine, Ziegen, Gänse u. andres Hausgeflügel; in getrockneten Würfeln auch für Pferde benutzt. Gute Sorten sind besser als sogenannte wilde, gekocht besser als roh; sie bewirken beim Hausgeflügel fleißiges Legen u. zeitiges Brüten. Für melkende Kühe ist die Fütterung roher K.n besser, da sie Vermehrung der Milch bewirken. Die Schalen der Knollen hat man mit Nutzen zu schlechtesten Papiersorten gebraucht. Das Kraut enthält viel Kali; man hat es daher zur Portaschenbereitung benutzt, indem man es zur Zeit der Blüthe abschneidet, grün verbrennt u. die Asche auslaugt. Noch grün abgeschnitten wird das Kraut von dem Vieh, doch nicht gern, gefressen. "Das abgestorbene Kraut wird getrocknet verbrannt, ob. zum Einstreuen gebraucht. Breitet man es im Herbst auf den Wiesen aus u. läßt es den Winter über darauf liegen, so ist es wegen seines Kaligehalts ein gutes Düngungsmittel u. kann, im Frühjahr gesammelt, immer noch zum Einstreuen gebraucht werden. "Literatur: Anleitung zum zweckmäßigsten Anbau der K.n, Rudolst. 1830; Kreyßig, Der K.-bau im Großen, Königsb. 1833; Wilhelm, Neueste Methode, die K.n in ihrem Anbau zu erweitern, Berl. 1835; Anweisung zum zweckmäßigen Anbau der K.n, Jüterb. 1835; Ueber K.-bau, Saalf. 1838; S. Prüfer, Die Bau der K.-bau betrieben werden, 2. Aufl. Burg. 1840; Ed. von Keller, Vortheile u. Fehler bei dem K.-bau, Sondersb. 1840; F. Pohl, Die 100-jähr. Feier des K.-jubilaums, Epz. 1841; W. Ebbe, Die Krankheiten der K.n, Epz. 1842. (Pe., Pl., Feh. u. Lö.)

Kartoffelbier, aus Kartoffeln bereitetes Bier. Um 50 Kannen Bier zu erhalten, kocht man 100 Pfd. Kartoffeln in Wasser ob. Dampf, zerstoßt sie dann u. wirft sie mit 80 Kannen Wasser in einen Kessel, in dem man sie bis zur Dicke eines flüssigen Muses einkochen läßt. Unterdeß weicht man 6 Pfd. Malz in 4 Pfd. warmen Wassers ein, fügt das 50° R. K.-muß unter

fortwährendem Umrühren hinzu, u. läßt es dann, gut zugedeckt, 3 — 4 Stunden stehn. Dann zieht man das Flüssige ab, gießt es in den Kessel, läßt es mit 2 Pfd. Hopfen nach u. nach bis zur passenden Dicke einkochen, durch ein Hopfensieb laufen u. bringt es in das Kühlsch. Ist es bis zu 12° abgekühlt, so setzt man $\frac{1}{4}$ Kanne flüssige Hefe zu. Sobald die Gährung anfängt, nimmt man die Oberhese weg u. zieht das Bier ab; Gährung vollends auf den Fässern. (Lö.)

Kartoffelbranntwein, s. unt. Branntwein. **K.-brod**, s. u. Brod u. v. **K.-butter**, man zerreibt gekochte Kartoffeln in einem Napf, mischt Sahne darunter u. buttert diese Masse, welche ausgebrückt u. gesalzen wird. Geschmacksnehm, Ersparniß nur scheinbar.

Kartoffeldrucker, Werkzeug, um aus den Kartoffeln Saft u. Mehl auszu-drücken; hölzerner Klotz auf 4 Weinen, hat ein etwa 10 Z. weites Loch; zu dessen Boden dient ein eisernes Sieb; an der einen Seite des Klozes ist oben in einem Gewinde ein Hebel; in der Mitte des Hebels ein Cylind. der in das Loch paßt; vorn am Hebel ein Griff; unter den Klotz wird ein hölzerner Gefäß gesetzt, um das Ausgepreste aufzufangen. (Feh.)

Kartoffelessig, aus Kartoffeln gewonnener Essig; Bereitung: die des Essigs.

Kartoffelfuselöl ($\text{Am} \text{Hy} \text{O} \text{Hyd} = \text{hydrat}$), $= \text{C}_{10} \text{H}_{21} \text{O} + \text{H}_2 \text{O}$; scheidet sich aus der, am Ende der Destillation des Kartoffelbranntweins übergehenden, weißlich trüben Flüssigkeit in der Ruhe ab, enthält im rohen Zustand die Hälfte von seinem Gewicht Alkohol u. Wasser, stellt, nach Schütteln mit Wasser, Behandeln mit Chlorcalcium u. Destillation, wo bei einer 132° übersteigenden Temperatur das reine Del übergeht, u. in gewechselter Vorlage aufgenommen wird, ein farbloses, ölähnliches, sehr flüssiges Equilibum, von starkem, anfangs nicht unangenehm, später eklafatem Geruch, scharfem, brennendem Geschmack, dar. Es siedet bei 132°, erstarrt zu einer blätterigkristallin. Masse bei -20°. Der eingethemte Dampf erregt Husten, Brustbeklemmung, Erbrechen; es verbrennt mit blauweißer Flamme; löst sich sehr wenig in Wasser, leicht in Alkohol, Aether, äther. u. fetten Oelen, concentr. Essigsäure; löst Phosphor, Schwefel u. Jod; mischt sich mit kauft. Alkalien, absorbiert Salzsäure unter Wärmenentwicklung. Es kann als das Hydrat des Dryds eines hypothet. Radicals, des $\text{Am} \text{Hy} = \text{C}_{10} \text{H}_{21} = \text{Ayl}$, betrachtet werden, dessen wasserfreies Dryd $= \text{C}_{10} \text{H}_{20} \text{O}$ noch nicht dargestellt ist, das sich aber mit Jod zu $\text{Am} \text{Hy} \text{Iod} \text{ür} = \text{Ayl J}_2$ (nach Cahours), einer farblosen Flüssigkeit von stehendem Geschmack, knoblauchartigem Geruch, am Lichte rothgelb werdend, verbindet. Es ist mischbar mit Alkohol u. Aether, ist schwer entzündlich, brennt

brennt mit rother Flamme, wird schwer durch wässrige, kauft. Alkalien, leicht durch alkohol. Auflösungen derselben, zerlegt, u. durch gestörte Destillation einer Mischung von 8 Thl. Jod, 15 Thl. Amorphosphat u. 1 Thl. Phosphor, Waschen des Products mit Wasser, Digestion mit Chlorcalcium u. wiederholter Destillation, dargestellt. Auf gleiche Weise wird mit Brom das Amorphobromür = Ayl Br_2 dargestellt, das unveränderlich an der Luft ohne Zersetzung destillierbar, mit grünesäurter Flamme verbrennend, im Uebrigen dem Jodür ähnlich ist. Das Amorphobromür verbindet sich mit Schwefelsäure zu saurem schwefelsaurem Amorphobromür, welches durch Zerlegung des schwefelsauren Amorphobromürs, mittelst verdünnter Schwefelsäure u. Abdampfen der Lösung zur Syrupdicke, dargestellt wird, mit Basen lösliche Doppelverbindungen bildet, u. beim Erhitzen der wässrigen Lösung in Schwefelsäure u. Amorphobromür zerfällt. Schwefelsaurer Amorphobromür = 2SO_4 , Ayl O , $\text{Ba O} + 3 \text{aq}$. Eine Mischung von gleichen Gewichtstheilen concentr. Schwefelsäure u. Fuselöl wird mit kohlenf. Baryt neutralisirt, nach Absonderung des zugleich gebildeten unauflöslichen schwefelsauren Baryts, die Flüssigkeit durch Thierkohle entfärbt, u. zur Krystallisation abgedampft; bildet perlmutterglänzende, farb- u. geruchlose Blättchen, schmeckt bitter, ist leicht löslich in Wasser, leichter in heißen als in kaltem Alkohol, wenig in Aether. Die wässrige Auflösung wird beim Sieden in Amorphobromür, freie Schwefelsäure u. schwefelsauren Baryt zerlegt. Schwefelsaures Amorphobromür = 2SO_4 , Ayl O , KO wird durch Zerlegung des Vorigen mit kohlenf. Kali, Abdampfen u. Krystallisiren als feine concentrirte gruppirte Nadeln od. Schuppen dargestellt, schmeckt sehr bitter, löst sich leicht in Alkohol. Auf ähnliche Weise entstehen u. verhalten sich die entsprechenden Verbindungen mit Bleiorb., Kalk u. a. Bei wiederholter Destillation des K-s über wasserfreie Phosphorsäure wird dasselbe zerlegt u. eine farblose Flüssigkeit erhalten, die leichter als Wasser ist, eigenthümlich gewürzhaft riecht: Amphen nach Cahours, 1 Atom derselben enthält 5 Vol. Kohlenstoff, 10 Vol. Wasserstoff. Durch Chlor wird das K. geschwärzt, zerlegt, Salzsäure entwickelt. Es entsteht endlich eine braune, klartige Flüssigkeit, schwerer als Wasser, in Wasser u. alkal. Lösungen unlöslich, leicht löslich in Alkohol u. in Aether, besteht aus 44,17 Kohlenst., 6,10 Wasserst., 11,11 Sauerstoff, 38,11 Chlor. (Su.)

Kartoffelgrütze, wie die Getreidegrüge bereitet.

Kartoffelhacke, 1) so v. w. Hacke 2); 2) so v. w. Kartoffelpflug. **K-heber**, Karst mit langen Zinken zum Ausnehmen der Kartoffeln.

Kartoffelkäse, man zerreibt gekochte Kartoffeln, knetet gelabte Kuh- od. Schafsmilch darunter, läßt die Masse einige Tage stehen, setzt das nöthige Salz zu, knetet sie nochmals recht durch u. thut sie in Käseform. Man setzt auch Kummel, Gewürzkräuter u. dgl. zu. Raden kommen selten hinein.

Kartoffelklösse, s. u. Klöße.

Kartoffelkrankheit (K-pest), s. u. Kartoffel u.

Kartoffelkrieg, so v. w. Baierischer Erbfolgekrieg 2).

Kartoffelkuchen, s. u. Kuchen.

Kartoffellöffel, runder, sehr scharfer Löffel von Stahl, mit hölzernem Griff, dem Abschnitt einer Kugel ähnlich; um die zum Legen bestimmten Augen aus den Kartoffeln auszuschnitten.

Kartoffelmehl, man schält Kartoffeln, zerreibt sie auf Reibeisen (**K-reibe**), od. auf einer Kartoffelmühle (s. d.), drückt das Geriebene unter Zugießung frischen Wassers mehrmals mit den Händen od. in einem K-drücker aus, wodurch das Mehl ausgeschieden wird, u. im Wasser sich setzt, so daß das unreine Wasser abgeseigt werden kann. Dann gießt man frisches Wasser auf, rührt die Masse um, läßt das Mehl sich setzen u. gießt das Wasser ab. Dieses wiederholt man, bis das aufgegoßne Wasser rein bleibt, u. trocknet dann das Mehl an der Sonne od. am Ofen so schnell wie möglich. Kann als Stärke (**K-stärke**), od., klar gerußt, als Mehl zu Torten, Compots, Ruß, Riqueuren u. dgl., gebraucht werden. Von 8 dresdn. Schfl. guten gebrühten Kartoffeln, erhält man 7 Sack Mehl u. $\frac{1}{2}$ Sack Kleie. Die sogenannten wilden Kartoffeln geben weniger u. schlechteres Mehl. (Ld.)

Kartoffelmühle, Werkzeug, womit das Zermahlen der Kartoffeln bei Bereitung der Stärke u. des Brantweins geschieht. Ein Wasserrad od. ein Zugthier, od. auch ein Mensch mittelst Drehen, setzt mittelst Kammrad u. Trilling eine horizontale Welle in Bewegung, die mit einem Reibeisenblech beschlagen, od. mit eisernen Spigen versehen ist; darüber ist ein Rumpf, in den die Kartoffeln geschüttet od. von einem Gewicht herabgedrückt werden; der untere Theil des Rumpfs steht fest auf der Welle u. geht um dieselbe herum. Auch hat man K-n, wo die Kartoffeln zwischen 2 Walzen, od. den Steinen zweier vertical gegen einander stehenden Mühlsteine zerquetscht werden. (Ld.)

Kartoffelpflug, s. u. Pflug u. **K-quetschmaschine**, 1) so v. w. Kartoffelbrücker; 2) Maschine zum Zerdrücken der gekochten Kartoffeln; besteht aus 2 liegenden feineren, durch ein Kurbel drehbaren Walzen neben einander; über den Walzen ist ein Rumpf, aus dem die Kartoffeln zwischen die Walzen fallen. **K-reiber**, 1) so v. w. Kartoffelmühle; 2) Werkzeug,

42 Kartoffelschneidemaschine bis Kasan

zeug, Kartoffeln darauf zu reiben, statt der schneidenden Klinge mit einem großen, breiten Reibeisen versehen. **K-schneidemaschine**, s. u. Schneidemaschine. (Fch.)

Kartoffelstärke, s. u. Kartoffelmehl. **K-syrup**, s. u. Stärkesyrup.

Kartoffelwaschmaschine, Maschine, Kartoffeln schnell zu waschen; Faß, dessen Seiten, statt der Dauben, aus Latzen bestehen, die 3. von einander sind; das Faß ist an einer Achse, wird mit einer Kurbel herumgedreht u. beim Gebrauch in ein Gefäß mit Wasser gestellt; durch ein Thürchen werden die Kartoffeln aus- u. eingebracht. (Fch.)

Kartoffelzucker, s. u. Zucker.

Kartpurt, Ort, so v. w. Karakathioterta.

Kartusch, so v. w. Cartouche.

Kartyayāni (b. i. Schöpferin, ind. Myth.), Beinamen der Bhawani.

Karüb, Kupfermünze in Algier seit 1820, 2 = 1 Musonn od. 12 Pfennig.

Karūn (muham. Myth.), so v. w. Korah, reicher Vetter Moses, daher Sinnbild eines reichen u. geizigen Mannes.

Karūn, Fluß, s. u. Persien. **K. Bëruit**, See, so v. w. Möris.

Karūkel, so v. w. Garunkel.

Karūra, 1) (a. Geogr.), Dorf in Phrygien mit heißen Quellen u. Bädern; dabei ein Tempel mit medic. Schule. 2) Stadt in India intra Gangem; hier regierte Kēproboto (Kareboto, Kelebotro). 3) (n. Geogr.), Ort, s. u. Pelew.

Karūsa, 1) (a. Geogr.), Stadt in Paphlagonien, von Leukosyrern bewohnt; 2) Fluß, s. u. Euphrat 2).

Kävel, kleines Boot, hängt gewöhnl. am Stern des Schiffs.

Karvillstock, s. u. Färbekunst u. u.

Karvillwerk, das Auseinandergehen der Bordplanken mit ihren Kanten, daß sie nur eine Fläche bilden; jetzt bei großen Seeschiffen allgem. üblich. Zuerst in Holland seit Anf. des 15. Jahrh. gewöhnlich.

Karwiëze, Stadt, so v. w. Karbig.

Karyä (a. Geogr.), Stadt, früher in Arkadien, seit den messen. Kriegen (s. d. 2) zu Lakonika gehörig, mit Tempel der Artemis (daher ihr Beinamen Karyatis). Bei ihren Festen (Karyatis) tanzten hochgeschürzte, die Hände zum Kopf erhebende, mit Schilf bekränzte Jungfrauen einen von den Dioskuren erfundenen, raschen Tanz. In den Perserkriegen war K. mit den Persern verbunden, daher nach der Besiegung der Perser von den Griechen erobert, die Männer niedergehauen u. die Weiber zu Sklaven gemacht; vgl. Karyatiden. (Lb.)

Karyānda (a. Geogr.), 1) Insel im istschen Meerbusen, an der Küste von Karrien; 2) Hafenstadt darauf; Geburtsort des Historikers Ehlax; j. Karakojan.

Karyatiden, Lastträgerinnen, weibliche, bellebete Figuren, die zuweilen statt

der Säulen zur Unterstüßung dienen. Sie stehen auf einem Postamente, tragen auf dem Kopfe Capitäle, u. sind an den Armen, mit denen sie Kränze, Lorbeerkränze zc. halten, meist unbekleidet. Da die K. zu weit von der streng architekton. Form abweichen u. die mit Steinbalken belastete menschliche Gestalt immer eine unangenehme Wirkung hervorbringt, so werden sie jetzt wenig mehr angewendet; indessen hat man sie noch bei kleinern architekton. Gegenständen, bei Gekrönten, Postamenten, Denkmälern zc. Genannt sind sie nach Ein. nach den, in die Sklaverei geführten Weibern von Karyä, nach And. nach den beim Fest Karyatis tanzenden Jungfrauen, s. u. Karyä. Daher **K. tidische Ordnung**, Bauart, bei der man statt der Säulen K. verwendet. (Sch.)

Karyätis (Myth. u. Ant.), s. u. Karyä.

Karyat Thāmanin, Dorf, s. u. Diskubi.

Karyste, griech. Prov. im südl. Theil von Negroponte des jetzigen Griechenlands. Gemeinden darin: Karystos, Styra, Drystos, Korylos, Konistros, Lamineos u. Ekyros; darin das Vorgeb. **Karystö** u. dabei die Insel Myrtos. Hauptstadt. Rumi.

Karystos, Stadt auf Euböa am Fuße des Dche, von dem Sohne des Chiron **Karystos** u. Dryopern gegründet; früh bekannt durch Marmor u. Asbest, woraus man Hemden für die Todten verfertigte; vorher Athen unterworfen, von den Römern für frei erklärt. Jetzt Kifilchissar, Stadt in der griech. Prov. Karyste, 3000 Einw., mit der Burg Castell-Rosso. 29. Aug. 1348 Seesieg der Venetianer über die Genuesen bei K., s. Benedig u. 1821 von der Modena Maurogenia gestürzt u. hier Niederlage Mauromichalis. (Hl. u. Hel.)

Karytēne, Stadt, s. Griechenland (n. Geogr.) 100.

Karzinsky (Franz), geb. 1745, poln. Dichter, st. 1825 in Litauen; schr. Uebersetzung der Psalmen, Warsch. 1807; Silauki Dzilela, ebd. 1806 (Elegien).

Kas, 1) Stadt, s. u. Tursan u.; 2) See, s. ebd. **Kasabān Khōschab**, Ort, s. u. Mahmudi. **Kasāchen**, Volksstamm, s. u. Erivan 1). **Kasake**, im Mittelalter kurzes Oberkleid für Männer u. Frauen, dem Kasan od. der Litewke ähnlich. **Kasāken**, so v. w. Kosaken. **Kāsalma**, Fluß, so v. w. Tschil-Ormat. **Kasālū**, Hafen, s. u. Tarsus 2).

Kasan, 1) sonst Königr. in Asien; 11,000 QM.; bewohnt von Biarmiern u. andern finn. Völkern, durch die Eroberungen des Dschingiskhan, größtentheils aufgelöst. Südl. bildete sich später das Khanat Kaptschak, das 1441 in die Provinzen K., Astrachan, Krim u. Kaptschak zerfiel. Die Bewohner K. s. waren oft in Kriege mit den Russen begriffen, die erst 1554 die Eroberung K. s. vollendeten (s. u. Tarsan

ren u.). 1714 wurde K. von Peter I. zum Gouvernement erhoben, welches seit 1775 in die Gouvernements K., Simbirsk, Perm, Penza u. Wiätka zerfällt; 11,421¹/₂ (11,398) M., 6 Mill. Ew. Mehr über die Gesh. K. s. u. Tartaren (Gesh.) u. Russisches Reich (Gesh.); 2) Gouvernement, aus obigen gebildet, an Wiätka, Drenburg, Simbirsk, Nischni Nowgorod grenzend; 1044¹/₂ M., 1,200,000 (1,180,000) Ew. Russen, Tataren, Escheremissen [68,000], Tschuwaschen [272,000], Wotjaken, Kalmücken; ist welschenför m. mit den Bergen an der Wolga (Udursches Gebirg, höchstens 2000 F. hoch); Flüsse: Wolga, Kama, Wiätka, Sura u. mehrere kleinere; einige Seen; mildes Klima, kurzer Winter; man baut Getreide, Hanf, Gemüse, Obst; hat Waldungen (mit Bären u. Wölfen), zieht auch Hausthiere (Pferde, Schafe, Rinder, Ziegen); treibt Fischfang (Haufen, Störe), zum Verkauf; gewinnt Mineralien, Kupfer, Eisen u. m. a.; Industrie: Webereien, Gerbereien, Sägemühlen, Bierbrauereien; es werden Schiffe gebaut (vorzügl. zu Beschbalde an der Kasanka unweit K., für die russ. Flotte) u. Handel; Wapen: weißes Feld, worin ein stehender, gefronter, rothgeflügelter, schwarzer Drache; 3) Kreis darin, an der Wolga; 54 kleine Seen, Ackerbau, Viehzucht, Fischfang; gegen 70,000 Ew.; 4) Hauptstadt des Kreises u. Gouvernem., an der Kasanka, Sitz der statthalterchaftl. Behörden; getheilt in den Kreml (mit 10thürmiger Mauer u. an 3 Seiten von schroffen Abhängen umgeben), die eigentl. ob. innere Stadt (mit dem Kreml durch eine Brücke verbunden); Erzbischof, Kathedrale, Kasernen, Kaufhof, Denkmal Derschamis, Universität (gest. 1804, mit Bibliothek von 30,000 Bänden, Botan. Garten, Sternwarte u. Kirche), Gymnasium mit Unterricht in asiat. Sprachen, 36 Kirchen, 9 Klöster, 10 Moscheen, Gesellschaft für vaterländ. Literatur, geistl. Seminar (gest. 1797), tatar. Hauptschule, Tuch- u. Wollenzeugmanufacturen (1000 Arbeiter), große Gerbereien u. Seifensiedereien, Anferschmieden, ausgebreiteter Handel mit den Landesproducten; 50,000 (60,000) Ew.; der Kasan. Lehrbez. umfaßt 9 Gouvernem., mit 1 Universität, 9 Gymnasien, 70 Lehrer u. dabei angestellte Beamte. In der Nähe die Admiralitätsflobode mit Schiffswerften an der Kasanka; man baut Schiffe für die Wolga, Kama u. das kasp. Meer; 5) (Gesh.). K. ist in der Mitte des 13. Jahrh. wahrsch. vom Tatarthan Batu gegründet. 1399 vom Großfürsten Basili Dmitriewitsch zerstört, ward es 1440 vom Khan Ulu Machmet, 2 Stunden nördl. der Kasanka, wieder aufgebaut u. Hauptstadt des Kipschakischen Reichs. 1552 von Iwan Basiliwitsch erobert. 1774 ließ Pugatschew K. verbrennen, Katharina II. es aber wieder aufbauen. 1815 brannten über 1000

Häuser mit dem Kreml ab; im Aug. u. Sept. 1842, bes. am 5. Sept., brannte wieder die Hälfte der Stadt nieder. (Wr. u. Lb.)
Kasänisch (Geogr.), s. Kasikumyken.
Kasänische Tataren, s. u. Tataren u.
Kasanka, 1) Nebenfluß der Wolga, kommt vom Ural, mündet bei Kasan; 2) Fluß in Rußland, fällt bei Kasanskaja in den Don. **Kasänlik**, Stadt an der Tundscha im Sandschad Sofia rom. Theils (europ. Türkei); 10,000 Ew. **Kasanskaja** (**Kasansk**), Ort, s. u. Donezische Natfchalstwo. **Kasäüba** (spr. Kasobah), Schloß in Algier, s. d. (Geogr.) u. **Kasbeck** (**Kasbecks-Käja-Göra**), s. unt. Kaukasus.
Kasbeere, so v. w. Wilde süße Kirsch, Prunus avium.
Kasbëki, Münze, s. unt. Persien (Geogr.) 12.
Kasbëya, edle Drusenfamilie, s. u. Drusen (Gesh.) 4.
Kasbi, Tochter des midianit. Fürsten Zur, wurde von Simri zur Befriedigung seiner Wollust ins israelit. Lager geführt. Pinehas, erzürnt über diese Vermischung jüd. u. heidn. Blutes, durchstach sie Weide.
Kasbin, Stadt, so v. w. Kaswin.
Kasbon (a. Geogr.), feste Stadt des Stammes Gad in Palästina; von Judas Makkabäos erobert.
Kaschaäga, Reich, so v. w. Galam.
Kaschan, große Stadt in der Beglars begschaf Zephahan der pers. Prov. Irak, hat königl. Palast, viele Kirchen u. Schulen, Karavanserais, Wäber, Manufacturen (Sehwols, Silber- u. Goldwebereien, Kupferwaaren, bes. Kochgeschirr u. Lampen u.); 15,000 Ew. Zur Stadt gehören 30 Dörfer, die Gegend bringt Seide, Südsfrüchte, Scorpione. (Wr.)
Kaschan Bäschi, das geistl. Oberrhaupt aller Juden im türk. Reich.
Kaschara (a. Geogr.), Stadt u. Festung in Mesopotamien, mit röm. Grenzbesatzung.
Kaschau (**Kassa**), 1) Bzk. u. 2) Hauptst. der ungar. Gespanschaft Abauvar, am Herna; größte der 6 königl. Freistädte; Sitz der Gerichtstafel für die Gespanschaft Abauvar u. Torna u. seit 1803 Sitz eines Bischofs u. Domcapitels; hat Festung; 13 kathol. u. 2 protestant. Kirchen, 3 Klöster, Akademie mit Bibliothek, Archigymnasium u. mehrere andre Schulen, Zeughaus, große Kaserne, schönes Comitatshaus, Theater, Buchhandlung, Buchdruckereien, Fabriken in Tabak, Fayence, Leder, Tuch; Papier-, Pulver- u. Schleifmühle, Handel mit Wein u. Tabak, Stahlbad (Ranker Bad) u. 14,500 Ew. Dabei viel Holzszuckerbau. 3) (Gesh.). Einglauben K. schon von den Römern gegründet; hier 1312 Niederlage des Palatins Erentschin Matthäus durch den König Robert,

bert, s. Ungarn (Gesch.) 10; im 15. Jahrh. in den ungar. u. siebenbürg. Kriegen oft belagert u. erobert; 1529 Sieg Johannis von Zapolya über die Kaiserlichen, s. ebd. 11; 1619 Niederlage der Ungarn unter Ragozy durch die Kaiserlichen u. Polen unter Hommonai, s. ebd. 1685 von den Kaiserlichen erobert. 1674 u. 1712 große Feuerbrünste. (Wr. u. Lb.)

Kaschef u. Kaschesflek, d. i. District, s. Aegypten u. u. Rubien.

Kaschelot, s. v. w. Pottfisch.

Kaschemir, 1) Provinz, früher zu Afghanistan, jetzt zu Lahore gerechnet, angeblich 816 QM. mit 2 Mill. Ew.; 2) ein über 1000 F. hohes Hochland; Berge: Himaleh, Hinduksch mit ihren Aesten, über welche 7 Pässe (Mozufferabad, Dschumbho, Pirepen u. a.) führen; Flüsse: Behut u. seine Nebenflüsse, mit vielen sehr bedeutenden Katarakten; See: Uller u. viele heiße Quellen am Berge Par, auch Vulkane (Darmoden).

3) Die Einw. (**Kaschemirer**), von den Hindus abstammend, sind hellfarbiger, schön gebaut, schwarzhaarig, munter, ausdauernd, gutmüthig, sinnlich, Liebhaber der Musik, Freunde der Künste u. Wissenschaften, einfach in der Kleidung; sprechen eine eigne indische Sprache; das Alphabet s. Taf. II; abrigens vgl. Indische Sprachen; der Religion nach sind die Ew. meist Muschamedaner. 4) Sie treiben Ackerbau, auf Weizen, Gerste, Hirse u. durch reichl. Bewässerung unterstützt, auf Reis, Gemüse, Safran, Tabak u. dgl.; ferner Obst u. Weinbau, der Wein hat viel Aehnlichkeit mit dem Madera; Viehzucht (Maulesel, Rindvieh mit Alpenwirthschaft, vorzüglich Ziegen); Kunstfleiß sehr bedeutend, man webt die kostbarsten Shawls (s. Kaschemirshawls) u. andre wollne Zeuge, fertigt Zucker, lackirte Waaren, Papiere, Schiffe u. treibt ansehnl. Handel (Trauben u. Melonen nach Hindostan), der jedoch durch die Wege sehr ershwert wird. K. ist mit dem schönsten Graswuchs u. einem Reichtum der wohlriechendsten Blumen geschmückt; Rosenstöcke sind baumartig. Die Wälder bringen Föhl, Holz u. Thiere (Speise u. Raubwild, auch Steinböcke, Gamsen), überall wimmelt es von Sangvögeln; die Erde gibt Eisen, Gold, Edelsteine, auch reichlich Salz. Neuerdings wird K. zwar als schön, aber doch nicht als so übermäßig reizend geschildert. 5) Hier die Gebiete Mozufferabad, von Bumbas Afghanen bewohnt, mit Paß; Stadt gl. N., am Tschylum; Kurd-Thibet, mit zinsbarem Rajah; Stadt Islamabad, am Tschylum, Handel, Bereng, mit heil. Teiche. 6) (Gesch.). Die Sage läßt das Thal von K., das früher (auch nach neuern geolog. Untersuchungen) ein See war, durch Durchstechung des Berges Borawell trocken legen u. schreibt dies dem Pire (nach Ein. König Salomon) od. der heil.

Alten Kandrihab zu. Moses soll hier begraben liegen. Ein. suchen hier das Paradies u. bezeichnen K. als den Anfangspunkt der indogerman. Wanderungen. Bis ins Mittelalter hatte K. seine eignen Könige aus Hindustan. 1586 vernichtete der Großmogul Akbar diese Dynastie u. vereinigte K. mit seinem Reich, bei dem es verblieb, bis es 1747 die Afghanen unterwarfen, in deren Namen es vom 1. Selim (Statthalter) despotisch regiert wird, dem eine Armee von 10,000 Mann zur Seite steht. Von den Einkünften gehn fast 2 Mill. Ruypien baar nach Kabul. Die Verwaltung liegt in den Händen eingeborner Kabis, doch haben die Häuptlinge (Nadschahs) der Bergstämme sich fast immer unabhängig erhalten. 3) Hauptstadt, am Belha; Citadelle, Palaß des Statthalters, schlechte Häuser, auf den Dächern Blumengärten, 150—200,000 Ew., welche Shawls (sonst auf 16,000, jetzt noch auf 6000 Stühlen), Rosenöl, Papier u. dgl. fertigen, ansehnl. Handel treiben; schöne Gärten, bes. Schachimar, sonst berühmter Sommeraufenthalt der Großmoguls, Wallfabrikmoscheen, bes. an den Ufern des See Dall (Uller), der durch einen Kanal mit dem Behat zusammenhängt. (Wr., Pr. u. Hel.)

Kaschemiratlas, glatter, geschmeidiger u. glänzender Wollenstoff der neuern Zeit. **K-muslin**, so v. w. Wollenmuslin.

Kaschemirshawls, 1) wollene Lächer, bes. Umschlagtücher, aus Tibet u. Kaschemir, von den Haaren der K-ziege u., um das Haar zart zu erhalten, unter der Erde gewebt. 2) Die Stühle dazu bestehen aus einem Rahmen, vor welchem 3 Arbeiter auf einer Bank sitzen. Diese arbeiten mit langen, schmalen, schweren Schiffen, bei bunten Mustern mit so viel hölzernen Nadeln, als Farben vorhanden sind. Je mehr Figuren hineingewebt werden sollen, desto langsamer geht die Arbeit, so daß bei den schönsten K. 3 Arbeiter in 1 Tage oft nicht mehr als 1/3 fertigen, daher in 1 Jahre oft nur einen K. vollenden, während bei geringern Shawls 2 Arbeiter 6—8 in 1 Jahre liefern. Die feinnern werden in einzelnen Stücken auf mehreren Stühlen gefertigt, daher die Figuren selten gleich groß ausfallen. 3) Meist läßt ein Kaufmann mehrere Weberstühle arbeiten u. setzt einen Werkmeister (Ustad) über jeden, der die Muster u. Farben nach Modellen angibt. Die Weber arbeiten in ihren Wohnungen. 4) Die gefertigten Shawls werden auf dem Zollhause ziemlich plump gestempelt u. nach ihrem Werth verzollt. Ausfuhr jährl. 80,000 Stüd. Meist werden sie über Constantinopel, doch auch über Rußland, Bengalen u. England ungewaschen bezogen. 5) Nach der franz. Expedition nach Aegypten 1798 kamen die K. in Europa auf, indem mehrere Offiziere K., die sie zur Beute gemacht hatten, zum Geschenk übersendeten. Anfangs kannte man ihren

ihren Werth gar nicht, bis man durch zurückkehrende Offiziere belehrt wurde. *Ihr Werth besteht in der ungemeinen Zartheit des Stoffes (einen achten K. ersten Ranges kann man durch einen Fingerring ziehen), ihrer ungemeinen Dauer, in der Schönheit u. Feinheit ihrer Farben u. in der Eleganz ihrer Muster. K. mit aufgenähten Kanten sind nicht so theuer wie die aus dem Ganzen gewebten, bei denen noch das Vorhandensein ob. die Größe u. die Breite der palmblätterförmigen Verzierungen (Palmmetten) sehr viel zu der Bestimmung des Preises beitragen. Ein achter K. von geringerer Güte kostet 50—300 Thlr., von 1. Qualität 800—1000 Thlr., auch noch mehr. Man fertigt auch in Hindostan u. in der Türkei den K. nachgebildete Shawls von sehr feiner Schafwolle vom Kaukasus, u. nennt solche geringere türk. Shawls (das Stück 7—15 Thlr.) Bagdadshawls. In Europa hat man auch dgl. Shawls aus feiner Schafwolle nachgeahmt; u. 1819 führte Ternaux in Paris Kaschemirziegen von Hochasien in Frankreich ein, die jedoch, bald wieder ausartend, lange nicht das erwünschte Resultat gaben, obgleich er Anfangs mit andrer feiner Wolle gemischt die sogen. Ternaux-Schawls webte. (Md. u. Pr.)

Kaschemirziege (Capra aegagrus lanigera), Abart der wilden Ziege, mittlerer Größe, an der Nase garte, volle, gerade, sehr platte, spiralförmig gewundene, auseinander laufende, oben etwas gebogene Hörner, breite, lange, dünne, herabhängende Ohren, feines, sehr langes, glattes Oberhaar, sehr feines, dichtes, weißgraues, neben dem Oberhaar versteckt liegendes Wollenhaar, weiß, grau, auch grau-röthlich u. schwarzfleckig; findet sich in den Gebirgen Tibets u. Kaschemirs, doch kommen auch K=n in ebneren Gegenden u. selbst in Frankreich u. andern Ländern gleichen Klimas fort. Die Wolle, unter den langen Ziegenhaaren sitzend, ist an den verschiedenen Theilen des Körpers verschieden lang, von den grauen Ziegen besser als von den weißen. Wahrscheinlich wird sie mit den Fingern ausgerupft. Die beste kommt aus Rodak, u. die feinste wird das Tarwal (etwa 12 Pfd.) mit 10—12 Rupien bezahlt. Seit 1816 sind mehrere Versuche gemacht worden, die K. nach Europa überzuführen. Die ersten Versuche, K=n von Bengalen nach England zu bringen, mißlangen sämmtlich, indem die K=n dort wahrscheinlich wegen zu feuchter Weide an der Auszehrung ob. Klauenseuche starben. Ueber andere Uebersiedelungen durch Ternaux, f. u. Kaschemirshawls.

(Wr. u. Pr.)

Kaschen, Stadt, so v. w. Kaschin.
Kaschgar (K. Dërja), 1) Fluß, f. u. Turfan; 2) Khanat, im Reich Turfan; Gebirge: Alai, Belustagh; Flüsse: Kaschgar, Iul; Producte: Reis, Getreide, Seide, Bitriol, Vieh; E. i. w.: 360,000 Bucharen, regiert von einem Akimbe, der

seit 1759 unter chines. Hoheit steht; 1826 vergebl. Aufstand gegen China; 3) Hauptstadt darin, am rechten Ufer des Kaschgar, Sitz des Befehlshabers, chines. Besatzung, Festungswerke, 80,000 Ew., Seiden- u. Leinweberei. Sonst Hauptstadt des Reichs K.; an beiden Ufern des Kaschgar. (Wr.)

Kaschgur, Ländchen in Turan, nördlich von Kaseristan, liegt hoch, jetzt von Kunduz abhängig.

Kaschikame, so v. w. Cachicame, f. u. Gürtelhier a).

Kaschi-Kaori (ind. Rel.), f. unt. Pandaron.

Kaschm el Kassin, Bgt., f. u. Nadschib i.

Kaschin (Kashin), 1) Kreis des russ. Gouvernements Iwer, an der Wolga u. Kaschinka; sanbig, flach, gut angebaut; 80,000 Ew.; 2) Hauptst. darin an der Kaschinka, alte Stadt, 26 Kirchen, viel Kaufbuden, Handwerker (Schmiede- u. Starksfabrikanten); 4000 Ew.

Kaschira, 1) Kreis im russ. Gouvernement Tula; 111,000 Ew.; 2) Stadt darin, an der Kaschira u. Dka; 7 Kirchen, Kaufhof, Handel; 2500 Ew.

Kaschkar, Land, früher zu Klein-Tibet gerechnet; gebirgig durch den Belurtagh, Hindukush, bewässert vom Kaschkar (Kama) u. Schescha, wenig bevölkert von dem Stamm der Kober (Kobi), muhammedan. Glaubens u. in mehr. Stämme getheilt; wenig bekannt, treibt Handel; neuerdings nicht angegeben; vielleicht in Turan verschwunden.

Kaschemir, so v. w. Kaschemir.

Kascholang (Min.), f. u. Dpal.

Kaschrud, Fluß, f. u. Luth.

Kaschuk, Mongolenkhan, so v. w. Rajul.

Kaschwar (pers.), f. u. Parsismus i.

Kasem, der Sage nach Schußflicker zu Bagdad, bekannt durch seinen Geiz u. durch viele (in der Tausend u. Einen Nacht erzählten) Unglücksfälle, welche seine hölzernen Pantoffeln (Kasems Pantoffeln) herbeiführten.

Kasematte (v. ital.), 1 bombenfeste Gewölbe unter den Werken einer Festung, zu sicherer Aufbewahrung der Vorräthe u., zum Aufenthalt der Truppen bei einer Belagerung ob. zur Vertheidigung (Defensiv-K=n) bestimmt. Diese K=n liegen meist unter den Facen u. werden oft zu förmlichen

Kasemattirten Batterien, liegen auch wohl in mehr. Etagen über einander, oft, bef. sonst unter den Flanken der Bastionen, bisweilen auch unter den Außenwerken. Sie müssen fest, trocken sein u. Luftzug haben. *Jetzt ist ihre Wichtigkeit mehr anerkannt, als früher, bef. seit Montalembert. *Die K=n, bef. die Defensiv-K=n, werden neuerdings so gebaut, daß das Gewölbe derselben nicht auf der Futtermauer, sondern auf den verlängerten Strebpfeilern der

derselben ruhen, folglich, wenn jene eingeschossen werden, nicht nachstürzen kann, u. zum Abzug des Rauchs bleiben sie wo möglich hinten offen, od. man gibt ihnen Rauchfänge nach hinten. Sie müssen mindestens 3 F. dick sein u. eine Erdbedeckung von 3 — 5 F. haben. Ohne Grund verwarfen früher die Franzosen die Flanken-K-n, jedoch sind sie nur für Geschütz tauglich; alle Flankengallerien blos für Kleingewehr sind unnütz. * Eine eigne Art K-n sind die von Montalembert vorgeschlagenen Arceaux de décharge, Mauern, die vor dem blos von Erde aufgeführten Wall, nach Art der Futtermauern, abgerückt aufgeführt u. mit Gewölben, die auf den verlängerten Strebepfeilern ruhen, überwölbt sind, haben Schußspalten für die Infanterie, so daß man aus ihnen gedeckt auf den Feind schießen kann. (Ke.)

Kasemattenlaffeten, s. Laffete.

Kasemir (eigentlich Kaschemir, d. h. auf Art der Kaschemirshawls gewebtes Zeug), ½ breites wollenes Gewebe, das sich vom Lichte durch den Körper u. dadurch, daß es feiner gesponnen ist, unterscheidet; zu Beinkleidern u. Sommerkleidung, auch zu Damenkleidern gebraucht; in England, den Niederländer u. Sachsen gefertigt.

Kasemisch, Fluß, s. u. Ure.

Kasérne (fr.), eignes Gebäude zur Wohnung für eine Abtheilung Soldaten in den Standquartieren der Truppen. In Festungen werden sie bisweilen bombenfest erbaut u. zur Vertheidigung bes. schwacher Punkte eingerichtet (Defensiv-K-n). Vgl. Kasematte. Besondere Sorgfalt richtet man jetzt auf Ordnung u. Reinlichkeit in den K-n, jedes Montirungsstück, jede Waffe muß seinen besondern Platz haben, wo es selbst im Dunkeln zu finden ist, jeder Mann, hierbei seine eigne Nummer haben zc. Die Betten müssen Anschläfrig eingerichtet sein mit Seegraßmattlagen u. Decken, die Menage zum Kochen mit größter Sparsamkeit angeordnet, Dampföfen, Kochmaschinen u. dgl. benutzt sein. Dabei muß eine pünktliche **K-nordnung** Statt finden, stets eine gewisse Anzahl Mannschaft daselbst zur Wache zurückbleiben, eine **K-nwache** stets aufgestellt sein, ein **K-ninspector**, der für die Instandhaltung der K. u. für die darin befindl. Utensilien Sorge trägt. Oft dienen sie auch den Offizieren zur Wohnung; wenigstens pflegt von jeder Abtheilung Truppen ein Offizier zur Erhaltung der Ordnung in der K. zu wohnen. (Pr.)

Kasgar, Provinz, so v. w. Kaschgar.

Kashin, so v. w. Kaschin.

Kashna, Reich u. Stadt, s. unter Haussa: e).

Käsi, alter Name für Benares, s. d.

Kasia (a. Geogr.), Landschaft in Scythia extra Imaum, die ein großes Gebirgsthäl zwischen den (jetzt unbekannten) **Käsischen Gebirgen** (**Käsi mōn-**

tes) bildete u. den Persern unterworfen war; nach Ein. jetzt Kaschgar. **Kasik**, kleine Eilande im Mittelmeere, bei Kasos. **Kasib**, Ort der Moabiter, von Sela Nachkommen, Köpfern, bewohnt.

Käsiel (talm. Rel.), s. u. Ariel 4).

Kasijurt, Ort, s. u. Kumylen.

Kasikumnyken, Land der, Khanat der russ. Prov. Tscherkassien; Gebirge: Kapitau u. Kasmanagh; Fluß: Koisu; unfruchtbar; Einw.: 6000 Familien; treiben Viehzucht, reden einen eignen Dialekt, stehn unter, nicht von den Russen abhängigen Khanen (Surchai = od. Khanbatai = Khan); Musamedaner. Eintheilung in 8 Kreise od. Magalen, darunter Kasanisch, mit Stadt Kibsch = Kasanisch, Fabrik von Filzmänteln u. Eisenwaaren; Hauptstadt Kumyk, Residenz, am Koisu. (Wr.)

Käsil-Agädsch, 1) Stadt, s. unt. Karabagh; 2) Meerbusen, s. u. Kaspiisches Meer 2).

Käsilbeg, Volksstamm, s. u. Karabei 2).

Kasimiërz, Stadt im Kr. Konin des poln. Gouvernem. Kalisch; 800 Ew. Hier wurde Patkul 1707 hingerichtet.

Kasimir, slawischer Name, bedeutet Friedensstifter. 1. Regierende Fürsten: **A) Könige a) von Polen: 1)** K. I. der Friedfertige, Sohn Miezislaw II. u. der Miza, der Tochter des Pfalzgrafen Ezo, geb. 1015, stand nach seines Vaters Tode 1034 unter der Vormundschaft seiner Mutter; von den Polen mit Miza, die durch ungerechte Begünstigungen der Deutschen die Polen beleidigt hatte, 1037 vertrieben, ging er als Karl nach Sachsen u. ward hernach Benedictiner zu Clugny, bis ihn die Polen 1041 zurückriefen; er reg. friedlich bis 1058; s. Polen (Gesch.). 2. Er war vermählt mit der Großfürstin Marie Dobrognewa. **2)** K. II. d. Gerechte, Sohn Boleslaw III. u. der Salome v. Bergen, geb. 1138; erhielt bei seines Vaters Tode 1138 in der Theilung kein Land, aber nach dem Tode seines Bruders Heinrich das Fürstenthum Sendomir; er folgte 1177 seinem abgesetzten Bruder Miezislaw III. bis 1194, wo er angeblich an Gift st., s. ebd. 21. Vermählt seit 1168 mit Helene, Tochter des Herzogs Wesevold von Belg. **3)** K. III. der Große, Sohn Wladislaw Loktek u. der Hedwig, geb. 1309, folgte 1333 seinem Vater, st. 1370 in Folge eines Sturzes auf der Jagd, s. ebd. Mit ihm st. das Pfälzische Geschlecht im Mannsstamme aus u. Polen fiel an seinen Neffen Ludwig d. Gr. K. war ein großer Fürst. Obgleich er keine Eroberungen machte, gab er doch weise Gesetze, u. ließ zuerst ein poln. Gesetzbuch aufschreiben, stiftete Schulen u. Hospitäler, besetzte Städte an den Grenzen des Reichs u. suchte die Sklaverei des Volks zu mindern, der Adel haßte ihn daher u. nannte ihn spottend den **Bauernkönig**.

könig. Trotz seiner guten Eigenschaften als König war K. doch ein arger Wollüstling. Er hielt überall in seinem Reiche eine Unzahl von Mätressen; durch seine Favoritmätresse, eine Jüdin, Esther, ließ er sich zu ungemeinen Begünstigungen der Juden verleiten. Er war 3 Mal vermählt, 1325 mit Anna, Tochter Gebemins, Herzogs v. Böhmen; 1341 mit Aldeheid, Tochter Heinrichs, Landgrafen von Hessen, mit der er höchst unglücklich lebte, so daß sie ihr Vater 1356 wieder nach Hause holte, wo sie 1356 st., u. 1357 mit Hedwig, Tochter eines Herzogs v. Glogau. **4)** K. IV., Sohn des Großfürsten Jagello von Lithauen, geb. 1427, 1437 zum König von Böhmen erwählt, nahm jedoch die Krone nicht an u. ward Großherzog von Lithauen; 1445 ward er nach dem Tode seines Bruders Wladislaw zum König von Polen gewählt, nahm aber erst 1447 die Krone an u. reg. bis 1492, wo er zu Troki st., f. ebd. 45. Vermählt seit 1454 mit Elisabeth, Tochter Kaiser Albrechts II. **5)** Johann K. V., Sohn Sigismunds III. u. der Constanze; geb. 1609, 1638 vom Kaiser zum Vicekönig von Portugal ernannt, auf seinem Wege dahin in Frankreich ins Gefängniß gesetzt bis 1640, ward hierauf kurze Zeit Jesuit, dann Cardinal; folgte 1648 seinem Bruder Wladislaw VII. als König u. legte die Regierung nach dem Tode seiner Gemahlin Louise Marie v. Gonzaga (st. 1667), die für ihn regiert hatte, 1668 auf Einschränkung des franz. Gesandten nieder u. ging mit 300,000 Gulden Jahrgeld nach der Abtei St. Germain bei Paris, die ihm Ludwig XIV. geschenkt hatte; st. 1672 zu Nevers auf der Rückreise aus dem Bade. **b)** **Von Ungarn:** **6)** K. (St.), Sohn Königs K. IV. v. Polen u. der östr. Prinzessin Elisabeth, geb. 1458; gelehrt, mündig, tugendhaft, 1472 Gegenkönig des Matthias Corvinus von Ungarn; st. 1483; f. Ungarn (Gesch.) 40; Tag: der 4. März. **b)** **Andre Fürsten:** **a)** **Markgraf von Brandenburg:** **7)** Sohn des Markgr. Friedrich, geb. 1487; Anfangs Geistlicher, 1497 Demprobst zu Würzburg, erhielt aber, da sein Vater wahnsinnig ward, 1515 nebst seinem Bruder Georg die gemeinschaftl. Regierung über Anspach u. st. zu Ofen 1527, f. Anspach (Gesch.) 1. **b)** **Herzöge v. Pommern:** **8)** K. I., Fürst in Vorpommern, Sohn Bratislows, mit seinem Bruder Boleslaw unter Vormundschaft seines Heims, Boleslows v. Ratibor, später unter der Herzog Heinrichs des Löwen von Sachsen, regierte mit seinem Bruder gemeinschaftlich, residirte zu Demmin; st. 1182 (1187) in Palästina, f. Pommern (Gesch.) u. **9)** K. II., Boleslows II. Sohn, st. in Jerusalem nach 1216, f. ebd. u. **10)** K. III., Sohn Kasimirs I., st. kinderlos 1273, f. ebd. u. **11)** K. IV., Fürst zu Stettin, Sohn Barnims III. d. Gr., reg. mit seinen Brüdern Suantibor u. Bogis-

law VII. gemeinschaftlich u. st. an den Wunden, die er bei der Belagerung von Königsberg erhalten, zu Stettin 1373, f. ebd. 12. **12)** K. V., Herzog von Hinterpommern, in Polen erzogen, st. kinderlos 1377 bei der Belagerung des Schlosses Elator in Großpolen, f. ebd. 23. **13)** K. VI., verlor in dem Kriege gegen den Kurfürsten von Brandenburg die Uckermark u. st. 1434, f. ebd. 18. **14)** K. VII., Herzog Erichs II. von Wolgast Sohn, angeblich nach dem Tode seines Vaters 1474 von seiner Mutter Sophie vergiftet, f. ebd. 21. **15)** K. VIII., Sohn Bogislaws X., geb. 1492, st. 1528, f. ebd. 22. **16)** K. IX., geb. 1557 zu Wolgast, 1575 Bischof von Ramin, bereiste Deutschland, Italien, die Niederlande u. überließ sein Bisthum 1602 seinem Bruder Franz; 1603 Herzog von Pommern, überließ aber das Land seinem Bruder Bogislaw XIII. u. st. zu Neuhausen bei Rugenwalde 1605, f. ebd. 43. **c)** **Herzöge von Schlesien:** **17)** K. I., Herzog von Ratibor, Teschen u. Dypeln, Sohn Micielaws I., reg. 1211—1236, f. Schlesien (Gesch.) 11; vermählt mit Viola von Bulgarien. **18)** K. II., Herzog von Dypeln u. Herr von Leuthen, Sohn Wladislaws, reg. 1288—1306, f. ebd. 36. **19)** K. III., Herzog von Teschen, Sohn des Vor., reg. 1306—1358, f. ebd. 38. **20)** K. IV., Herzog von Teschen u. Glogau, Sohn Boleslows, folgte seinem Oheim Wenzeslaw 1474—1528, f. ebd. 39. Vermählt mit Johanna von Münsterberg, seit 1518 mit Anna von Brandenburg-Anspach. **II. Geistliche Fürsten:** **21)** **Bischof von Ramin**, so v. w. Kaskars 16). (Lt., Pr., Hel. u. Lb.)

Kasimir, Zeug, so v. w. Kasemir.

Kasimow, 1) Kr. der russ. Statthsch. Njasan. 2) Hauptst. dort an der Babinka u. Dwa; hat tartar. Slobode, Hospital, Bucht- u. Arbeitshaus, Töpfereien, Handel mit Pelz, Moschee; 10,000 Ew.; sonst Residenz tartar. Fürsten.

Kasios (a. Geogr.), 1) Gebirg in der Landschaft. **Kasiotis** von Unter-Aegypten, mit Tempel des Zeus (dah. Zeus-K.) u. Grabmal des hier ermordeten Pompejus, am Fuß des K. lag die Stadt **Kasion**; jetzt el Katich; 2) (**Kasisches Gebirg**), Gebirg der syrischen Landschaft **Kassiötis** (zwischen dem Dronos u. dem Libanon, darin 12 Städte) im S. der Dronosmündung. Anfang des Libanon, u. zieht sich von Antiochia bis nahe an Seleukia gegen den Tauros. Die Alten glaubten, man sehe auf seinem Gipfel die Sonne 3 St. früher als am Fuße aus dem Meere aufsteigen; auch hier Tempel des Zeus. Ein paralleler niederer Bergzug **Antis-K.** 3) Fluß, welcher vom Kaukasos herabströmte u. in den Kaspi. See mündete, j. Samu. (III.)

Kasja, Schüler des Buds, f. u. Budsdoz.

Kaskars (türk.), ältere zuerst errichtete Spahis, dünkten sich besser als die andern,

bern, von ihnen Spahi's Djar (Spahischnechte) genannt. Jene führen gelbe, diese rothe Fahnen.

Kaskassia, 1) Fluß; 2) Stadt u. 3) Indianer, s. u. Illinois u. r.

Käsen, s. u. Menschenrassen u.

Käskö, Seestadt auf einer Insel im Län Wasa des russ. Gouvern. Finland; guter Hafen im bottn. Meerbusen, 500 Ew.

Kaslöv, jüd. Monat, so v. w. Kislew.

Kasluchim (hebr.), Stammvater der Philister, kamen aus Aegypten; n. Ein. waren es Koldier.

Kasmalar, Fluß, s. u. Kolywan 1).

Kasmilos (Myth.), so v. w. Kadmilos.

Kasnabak, Insel, s. u. Bissago.

Kasnadar-Aga (türk., von Kasna, Kasna der Schag), Schagmeister des Sultans, steht unter dem **K.-Bäschli**, dem Oberschagmeister, unter seiner Aufsicht stehen die Tribute, Einkünfte der Bergwerke, Geldstrafen etc.

Kasöda-Bäschli, Obertammerherr des Sultans.

Käso (a. Geogr.), 1) (Ächne) Insel im Mittelmeer bei Rhodos; j. **Käso**; 2) Insel, so v. w. Astrapa.

Käspär (angeblich von pers., königl. Schagmeister, n. And. Schreiber, franz. Caspar), 1) (Et.), Name einer der heil. 3 Könige (s. d.); 2) K. von der Kön., geb. zu Münsterstadt in Franken, lebte um 1470; schr. einen Auszug aus dem Heldebuch, abgedruckt in von der Hagens deutschen Gedichten des Mittelalters, Berl. 1820 — 1825, 2 Bde.; 3) s. u. Kasperle.

Kaspatyrios (a. Geogr.), Stadt der Gandarier (India intra Gangem), am Indus. Hier schiffte Skylax (s. d.) sich ein.

Kasperle, lustige Person des Puppenspiels, von der stehenden Maske des alten deutschen Lustspiels, Kaspar benannt. Später kam derselbe auf die wirtl. Bühne, u. von dieser auf das Marionettentheater. Auf der wirklichen Bühne brillirte er lange auf dem **K-theater** zu Wien, s. d. u.

Kaspärsky Höry, Stadt, so v. w. Bergreichenstein.

Käspil, Volk in der med. Prov. Attrobata u. in den nördl. Gegenden des Kaukasos, um das Kaspische Meer.

Kaspiria (a. Geogr.), 1) Landschaft u. 2) Stadt in India intra Gangem; die Einw. **Kaspiräer**, waren von großer Statur u. hurtige Läufer.

Kaspische Berge (a. Geogr.), die Berge um den kasp. See; sonst Mattiensche Gebirge.

Kaspische Pforten (**K. Pässe**, a. Geogr.), Pässe in Asien, führten aus dem Hochplateau an dem kaspischen See. Sie haben 2 Straßen, eine über das Gebirge (j. Rhomesch), zu den Tiefsen von Alerabad, die andre, mit 2 Eingängen, in die Ebene von Teheran. Diese Straßen durch Persiens Könige angelegt u. von Alexander

d. Gr. auf den Zügen nach Indien benutzt, sind noch vorhanden; an der letztern stand auf dem Rhomesch die Feste Rhavar. Vgl. Derbent. (Hel.)

Kaspisches Meer, See in Asien; 6862 (n. A. 4528, 7896) QM., fast überall mit Bergen umgeben, liegt nicht, wie Ptolemäus behauptet, 334 F. tiefer als das Eismeer, sondern, wie neuere Untersuchungen (von G. v. Fuß, Sailer u. Sawitsch) gezeigt haben, 94 pariser F. tiefer als das schwarze Meer, nimmt viele Flüsse auf (Wolga, Kuma, Teret, Kur, Seid Rud, Urted, Ritschin, Temba u. a.), ohne einen sichtbaren Abfluß zu haben; der angebliche unterirdische in das schwarze Meer ist nicht erwiesen, da eine von Peter d. Gr. abgeschickte Flotille, um zu untersuchen, wo das Wasser fließ. Abzug habe, keinen solchen fand; dagegen aber ist fast gewiß, daß der Ural mit ihm nur ein Meer gewesen sei; hat 5 — 100 Faden Grund, in der Mitte salzigeres u. bitter schmeckendes, an den Ufern (zumal in der Nachbarschaft der Flußmündungen) süßeres Wasser, mehrere Inseln (Mikul, Tschillegen, Kulata, Pastinoi, die Inseln am Ausfluß der Wolga: Ulscha, Salian u. m. a.), an den Küsten, mehrere Bufen Balkan, Kul-Deriä, Mangischlak, Mertwol, Temba, Dschinsch, Agraphan, Karabugas u. m. a.) u. Vorgebirge (Karagan, Abscheron u. a.); äußerst reich an Störren, Haufen, Robben. Auf ihm wird von Persien u. Rußland bedeutender Handel getrieben. Schon den Alten war das K. M. bekannt, von denen schon Herodot es richtig als Binnen-see angibt, obgleich Später es als einen Bufen des steth. Meeres ansahen. Der westl. Theil hieß Mare caspium, der östl. Mare hyrcanium. Noch zu Anfang des 18. Jahrh. meinte man, es sei rund, aber von Westen nach Osten länger als von Süd nach Ost, u. erst nach dieser Zeit zeigten Messungen, daß es von N. nach S. länger sei u. nach NO. eine größere, nach SW. eine kleinere Krümmung habe. (Wr. u. Pr.)

Käspia (**Käspia**), Fluß, s. unt. Smolenst.

Käspolat, Volk, s. u. Tataren u.

Kasr el Ain, Dorf in Mittelägypten, zwischen Bulak u. Kairo, mit Schule für 1200 Kinder, s. Aegypten (n. Geogr.) u.

Kasr Kiasora, s. Nikopolis.

Kasrun, Stadt, s. u. Schapur.

Kassa, Stadt, so v. w. Kaschau.

Kassabeh, Feldmaß in Kairo, = 3, 1 Meter, 333 1/3 Quadrat-R. = 1 Feddan od. 43, 1/3 franz. Aren.

Kassana, Stadt, s. u. Woolli. **Kassanci**, 1) Reich u. 2) Stadt, s. u. Schag-gas.

Kassander, 1) Sohn Antipaters, von 315 — 298 v. Chr. Regent von Mazedonien, s. d. (Gesch.) u. f.; 2) nach Alexanders Tode Statthalter, in die Kriege der Feldherren Alex-

Alexanders verwickelt u. dann von Antigonos abhängiger König von Karien (s. d.).

Kassandra, 1) (Alexandra), Tochter von Priamos u. Hekabe, Zwillingsschwester des Helenos. Apollon liebte sie, u. sie verhiess ihm ihre Gunst, wenn er ihr die Gabe der Weissagung schenkte. Da sie aber ihre Zusage nicht hielt, machte Apollon, daß sie nur Unheil prophezeite u. nirgendes Glauben mit ihren Weissagungen fand, sondern als Rasende behandelt wurde. Bei der Eroberung Trojas ward sie von Ajax, Pileus Sohn, im Tempel der Athene geschändet, dann Sklavin des Agamemnon, u. mit diesem von Klytämnestra zu Mykenä ermordet. Zwischen Mykenä u. Amyklä zeigte man ihr Grabmal; Tempel zu Leuktra in Lakonika; 2) so v. v. Scharin.

(R. Z.)

Kassandra, 1) (a. Geogr.), Eiland u. Stadt im pers. Golfe an der Küste der asiat. Landschaft Persis; 2) Vorgebirg, 3) Halbinsel u. 4) Bufen, s. u. Chalkidische Halbinsel (n. Geogr.). **Kassandrea** (Kadria, a. Geogr.), so v. v. Potidäa. **Kassanites**, Gebirge im glücl. Arabien; bewohnt von den Kassanitä; Hauptstadt Bades.

Kassau, Volk, s. u. Tataren 11.

Kassbeeren, so v. v. Prunus avium.

Kasse (v. ital.), 1) Kasten, bes. 2) Geldkasten; 3) das Geld in demselben; 4) Vorrath an baarem Gelde; 5) Geldsummen, zu einem gewissen Gebrauche; 6) Personen zu ihrer Verwaltung; 7) das Zimmer, wo Geld verwahrt wird.

Kasségowitz, Marktfl. im böhm. Kr. Prachin; 1100 Ew., Viehmärkte.

Kassel, 1) Hauptstadt von Kurheffen u. von dessen Prov. Niederheffen, am Einfluß des Ahnebaches in die Fulda, über welche die steinerne Wilhelmbrücke führt, u. von der Fulda in den größern Theil, der sich, an der Höhe hingebaut, sanft erhebt, am linken, u. den Kleinnern, am rechten Ufer, getheilt; hat 9 Thore (Friedrichsthor bes. schön), 19 Plätze, 65 Straßen; der größte Theil ist noch mit Mauern umgeben; 8 Kirchen (darunter 1 schöne kathol.) u. 1 neue, sehr schöne Synagoge; 1 Sitz der Ministerien, des Oberappellationsgerichts, des Consistoriums u. der Provinzialbehörden; besteht a) aus der Altstadt, mit krummen, engen Straßen, hohen Häusern, hier: Schloß (unter Wilhelm III. u. Philipp dem Großmüthigen gebaut, vollendet 1557, 1811 abgebrannt, 1817 vollends niedergerissen; später als Rattenburg wieder, doch nur theilweise aufgebaut, da der Bau mehr. Millionen kosten würde); Marstall dabei; Schlossplatz (950 F. lang, 350 breit), Markt, Collegienhof, Gouvernementshaus, Pachhof, Lombard; Martinskirche (mit Begräbnissen Hess. Fürsten, unt. and. Philipps des Großmüthigen), Waisen-, Zucht-, Zeug-, Reit-, Cabettens-Universal-Lexikon. 2. Aufl. XVI.

haus, Kasernen; Hauptsitz des Handels u. der Gewerbe; b) aus der obern Neustadt; der schönste Theil der Stadt; darin: der Friedrichsplatz (1000 F. lang, 450 breit, auf 3 Seiten mit 2 Reihen Linden umgeben u. mit der Statue des Landgrafen Friedrich II.), von da führt die schöne Bellevuestraße nach dem kurfürstl. Schloß Bellevue, wo sich die Gemäldegallerie mit 1400 Gemälden der besten Meister befindet; Karlsplatz, mit Bildsäule des Landgr. Karls u. der Karlsstraße; Königsplatz (zirkelrund, 456 F. im Durchmesser, in der Mitte mit 64 Säulen u. mit schönen Gebäuden umgeben), in der Mitte der 4500 (5100) F. langen Königsstraße, die mit der neuangelegten Friedrich-Wilhelmsstraße (180 F. breit, mit mehr. Lindenreihen, u. dem neuen Ständehaus) parallel läuft; der Wilhelms-, Kasernen- u. Garde du Corpsplatz; das Museum, 290 F. lang (mit kurfürstl. Bibliothek von 100,000 Bdn. u. wichtigen Handschriften, begründet 1580, seit 1700 anschnl. vermehrt durch die Bibliothek des Königs Friedrich v. Schweden, Georgs Prinzen v. Hessen-Kassel, des Kriegsraths Phil. Senning, des Landgrafen Wilhelm IV. v. Hessen u. A., außerdem mit Naturalien-, Antiken-, Münz-, pheloplastischem Cabinet, Sternwarte); kurfürstl. Palais, prachtvoll im Innern, Fürstenhaus, Schauspielhaus (160 F. lang, 125 breit), Münze, Gebäude des Generalkriegsdepartements, die geheime Kanzlei, das Hotel der Ministerien; Meschhaus (Niederlage für Waaren u. dgl.); Armenhaus, Kasernen; c) aus der untern Neustadt, östl. der Altstadt, am rechten Ufer der Fulda, worin das Castell mit einiger Befestigung für Staatsgefangene u. Militär, Waisen- u. Armenersziehungshaus u. a. In der leipziger Vorstadt (ebenfalls am rechten Ufer der Fulda) ist das Landkrankenhaus, in der Wilhelmshöher Vorstadt, von wo eine Allee nach Wilhelmshöhe führt, die in der westf. Zeit auf Kosten der Stadt erbaute Kaserne. K. hat Gymnasium (Lyceum Fridericianum), Kriegsschule, Cadettenhaus, polytechnische Schule, Realschule, Bau- u. Handwerkerschule, jüd. Realschule mit jüd. Schullehrerseminar. Wissenschaftliche u. Kunstanstalten: Kunstverein, Verein für Hess. Geschichte u. Landeskunde, mit Cabinet der Alterthümer (s. Alterthumsvereine), der Cäcilienverein (für Musik) unter Sphors Leitung nebst mehr. and. musikal. Vereinen, Verein für Naturkunde, Landwirthschaftsverein, Handels- u. Gewerbeverein; 4 Sortimentsbuchhandlungen, 1 Verlags- u. 2 Antiquarhandlungen, 8 Buch- u. 10 Steindruckereien; auch erscheint hier die Kasseler allgemeine Zeitung, s. u. Zeitungen 11; an

„andre öffentl. Anstalten: Entbindungsinstitut, Zwangsarbeits- u. Zuchthaus für Verbrecherinnen, Versorgungsanstalt für infirmen Arme (Alles in der ehemal. großen Städt. Kaserne). **18 Industrielle Anstalten:** Stüchlerei, Münze, Zuckersiedereien, große Henschelsche Maschinenfabrik, Fabriken in Gold- u. Silberwaaren, Baumwollenzengen, Teppichen, Papiertapeten, Tuch, Wachstuch, Band, Tabak, Ridel, Cement, Porzellan, Alaun, Papier, Fayence, Wachslatern, Handschuhen, Hüten, chem. Fabrik, Fabrik musikal. Instrumente; der Handel ist, ungeachtet 2 Messen u. der schiffbaren Fulda, nicht groß. **19** Um K. sind schöne Promenaden. In der Nähe das Lustschloß Augustenruhe (sonst Schönfeld), die Drangerie, mit Drangeriepalais u. Marmorbad, die mit der Aue (Karls- aue), einer parkähn. Anlage mit großem Bassin, schönen Alleen u. Fasanerie, in Verbindung steht, das Fischhaus, das Eichwäldchen, Wilhelmshöhe (s. d.). **EW.:** 82,000, worunter 700 Juden. **20** (Gesch.). K. hieß im Mittelalter Chassala, Cassala, Cassella, Cassulan, Cassle; daß hier früher ein Römercastrum (Castellum Cattorum) gestanden u. K. darnach genannt sei, ist unwahrscheinlich. **21** K. kommt zuerst in einer Urkunde Kaisers Konrad I. 913 vor. 945 wurde dasselbst von Kaiser Otto I. ein Streit zwischen Hermann von Schwaben u. Konrad von Franken beigelegt. **22** Kaiser Heinrich II. schenkte den Hof (Curtis) Cassella 1008 seiner Gemahlin, welche das Kloster Kaufungen damit begabte, wobei jedoch auch schon einer Civitas Cassulan gedacht wird. 1239 verbriefte Landgraf Hermann v. Thüringen der Stadt K. von Neuem ihre alten, verloren gegangnen Rechte u. Freiheiten. **23** Heinrich das Kind legte die untre Neustadt an, baute die Landgräfl. Burg neu auf u. residirte hier; doch kam die Stadt erst unter Heinrich dem Eisernen, der es durch die Erbauung der sogen. Freiheit erweiterte u. 1364 ein Domstift gründete, in Aufnahme. **24** 1885 u. 1387 belagerten der Herzog v. Braunschweig, der Markgraf v. Meissen u. die Bischöfe v. Köln, Paderborn u. Donabrück K. vergebens. **25** Landgraf Philipp d. Großmüthige umwallte, nachdem er die Reformation eingeführt, 1523 u. 1526 Schloß u. Stadt; doch wurde K. bald darauf von Karl V. eingenommen u. die Werke 1547 geschleift. Nach Philipps Befreiung stellte er die Werke wieder her, u. Landgraf **26** Wilhelm IV., sein Sohn, führte sie noch mehr aus. Die Oberneustadt wurde zu Ende des 17. Jahrh. unt. Landgr. Karl, der die franz., durch den Widerruf des Edicts von Nantes verjagten Flüchtlinge aufnahm, gebaut. **27** Hier 1661 **Kasseler Religionsgespräch**, auf Verordnung des Landgrafen Wilhelm IV. unter Vorsitz dreier hess. Staaträthe von 3 waldburg. u. 2 rinteln-

schen Theologen gehalten, um die Anfeindungen u. Verunglimpfungen zwischen der luther. u. reform. Kirche, bes. in Hessen, zu beseitigen; vgl. Union. **28** 1757, 1758, 1759 u. 1760 besetzten die Franzosen K., hielten darin auch einen Angriff der Allirten 1761 aus, doch wurden sie nach dem, von den Allirten am 24. Juni 1762 bei Wilhelmshöhe erfolgten Siege von Neuem belagert u. K. am 1. Novbr. dess. Jahres erobert. **29** Die Festungswerke wurden von 1769—1774 geschleift u. in Promenaden u. Straßen verwandelt. **30** Unter dem König von Westfalen war K. Hauptstadt. **31** Am 1. Oct. 1813 ward es von einem russ. Streifcorps überfallen u. genommen, jedoch erst in Folge der Schlacht bei Leipzig von der franz. Herrschaft völlig befreit, s. Russ.-deutscher Krieg **32**. **33** 1830 u. 1831 war K. der Schauplatz mancher Unruhen, s. Hessen (Kurfürstenthum Gesch.) **34** ff. **35** Hier wurde der mitteldeutsche Handelsverein 1828 geschlossen, der jedoch von nur kurzer Dauer war. **36** So v. w. Kassel 2); **37** 4) f. Cassel. (Wr. u. Pr.)

Kasselbeeren, so v. w. Kassebeeren.

Kasselburg, Ruine, s. unt. Gerolstein.

Kasseler Berg, Sandbank, f. u. Rheinkassell.

Kasseler Gelb, gelbe Farbe, durch Salinial zum Schmelzen gebrachter u. wieder erkalteter Bleikalk, bes. zur Papierfärberei, Tapetendruckeri u. Erfinder J. G. Flügger in Kassel.

Kasseler Renëtte, f. Goldrenette c) u. i).

Kasseler Suppe, f. u. Suppe.

Kasselsche Glössen, f. u. Glöse 6).

Kassem, 1) Bruder des Ali Ben Hasmid u. Nachfolger desselben als Khalif der moosmit. Araber in Spanien. Von seinem Neffen Jahia entthront u. im Gefängniß gemordet, f. u. Spanien **2**; **2** **K. el Kebir**, Imam von Yemen um 1631, f. Arabien (Gesch.) **3**; **3** so v. w. Kasem u. Kasim.

Kassenanweisungen, 1825 creirtes, preuß. Papiergeld, welches die eingetauschten Treforescheine ersetzt, zu 1, 5 u. 50 Thaler; 1836 durch neue, in der Officin von Fr. Hänel in Berlin, gefertigte umgetauscht; vgl. Kassensbillet.

Kassenbestand, f. u. Bestand 5).

Kassensbillet, königl. sächs., 1772 creirtes, 1804 erneuertes Papiergeld von 1, 2, 5, 10, 50 u. 100 Thlr.; ein Theil ward bei der Theilung Sachsens von Preußen übernommen, die blau gefärbt, in der Provinz Sachsen gleich den Kassenanweisungen circuliren; die sächs. sind seit 1817 gegen andre zu 1 u. 2 Thlr., 1843 zu 1, 2, 5 u. 10 Thlr. umgetauscht. (Jb.)

Kassenbuch u. Kassenconto, f. u. Buchhaltung 1.

Kassendefect, ein Mangel in den öffentl. Kassen, wird, wenn es der Kassirer nicht

nicht nachweist, daß er ohne sein Verschulden entstanden, als **K-diebstahl (M-veruntreuung)** betrachtet, darüber s. u. Amtsverbrechen u. Bgl. Peculat.

Kassendorf, Amt, s. u. Thurnau.

Kassengeld, frühere Valuta in Hannover u. Braunschweig, 14 Thlr. R. = 15 Thlr. Goldvaluta; köln. Mark = 12½ Thlr. R., 100 Thlr. = 112 Thlr. 15 Sgl. pr. Ort.

Kassenmünze, Geldsorten, die in öffentl. Kassen angenommen werden.

Kassenti (Kassiantée), Reich, s. u. Bambarra.

Kassidäh (Kassidät, arab.), Art arabischer Gedichte, s. unt. Arabische Literatur.

Kassirer, so v. w. Kassirer.

Kassikan, Vogel, so v. w. Krähenwürger. **Kassike**, so v. w. Stirnvogel.

Käsim, Sohn Muhammeds von der Khadibschä, welcher von ihm Abul K. hieß. K. wurde am Morgen der Schlacht von Kerbelah, unmittelbar vor seinem Tode vermählt, daher der Jahrestag im Monat Muharrem durch Trauerfeste gefeiert. In Hindostan stellt man diese Hochzeit, seinen Zug zur Schlacht, den Märtyrertod (Schuheda), sein Grab ic. symbolisch dar.

Käsim, el, Stadt so v. w. Kaschim.

Käsim Pascha, Vorstadt, s. unt. Constantinopel u.

Kassina, Reich, s. u. Hausa. e).

Kassini (ind. Myth.), s. u. Sagaren.

Kassiope (a. Geogr.), 1) Stadt auf Korfyra, j. Kassopo; 2) Stadt in Kassopia, s. d.; 3) Hafen auf der SW-Küste der epirotischen Provinz Chaonia, von wo die Ueberfahrt nach Italien nur 38 Meilen war.

Kassiopea (K-pëia), 1) des Arabos Tochter, Gemahlin des Kepheus, Mutter der Andromeda, mehr f. u. d.; von Zeus Mutter des Arimnios; zuletzt unter die Gestirne versetzt. 2) Das Sternbild K., die K. auf einem Throne darstellend, steht am nördlichen Himmel, in der Milchstraße, zwischen dem Kopfe des Kepheus, der Andromeda u. dem Kameleopard; bes. kenntlich an 5 Sternen 3. Größe, die ein W bilden. In der K. an der Thronelehne erschien um 945, dann 1264 u. 1572 im Nov. ein ganz neuer Fixstern, dessen weißer, dann gelblicher, endlich rother Glanz den aller übrigen Sterne übertraf u. den man bei Tage sehen konnte. Auch die Brahe beobachtete ihn; er wurde 1573 bläulich, immer schwächer, schien zuletzt ein Stern 5. u. 6. Größe u. verschwand im März 1574 gänzlich. Ein ähnlicher Stern war 945 u. 1264 beobachtet worden.

(R. Z. u. Da.)

Kassiotia (a. Geogr.), s. u. Kassos.

Kassiphone, Tochter des Odysseus u. der Kiklye, u. Ein. vermählt mit Telemachos, den sie als Mörder ihrer Mutter wieder umbrachte.

Kassirer, Verwalter einer Kasse, der

bes. die Einnahmen, jedoch zuweilen auch die Ausgaben besorgt.

Kassiteros (gr.), s. u. Binn.

Kässon, 1) (Kässon), Reich in der westafrikan. Landschaft Senegambien; an den Grenzen gebirgig; Fluß: Senegal; volkreich, fruchtbar, gut angebaut, von den Kässonen bewohnt, steht unter einem erblichen Könige (Sagédowa), der 4000 Soldaten hält; Hauptstadt Kuniasary; 2) (Kässon), Dorf im siebenbürg. Stuhl Esik, mit Sauerbrunnen.

Kassöpla (a. Geogr.), Landschaft in Epiros; darin das kässöpische Gebirg (i. Euli) u. die Stadt Kassöpe, mit Altar des Zeus Kassios, die nomad. Bewohner hießen Kassöpai; Vorfahren der jetzigen Eulioten, wild u. tapfer.

Kassos (a. Geogr.), so v. w. Kassos.

Kassötis (a. Geogr.), Quell bei Delphi, s. d. 2.

Kässowa, Dorf in Serbien, hier 1389 Schlacht zwischen den Türken unt. Murad I. Gebasie, der hier tödtlich verwundet wurde, u. den gänzlich besiegten Serbiern, deren König Bazar gefangen u. fogelich hingerichtet wurde, s. Türken (Gesch.) u. in Serbien (Gesch.).

Kassperszy Hory, Stadt, so v. w. Bergreichenstein. **Kassr**, Dorf, s. u. Dase 4). **Kassar Schirin**, Sandschak, s. u. Bagdad 1).

Kassuben, Ueberrest der Wenden, im nordöstl. Winkel Pommerns, von Stolpe bis an die preuß. Grenze u. die DSee. Sprache: wendisch, mit deutschen u. poln. Wörtern; doch sprechen sie auch plattdeutsch. Kleidung: Ueberrest mend. Tracht. Lebensart: polnisch; Dörfer sehr schmugig. Bis 1810 waren sie leibeigen. Der König v. Preußen nennt sich in seinem größern Titel Herzog der K., wiewohl es nie ein Herzogthum K. gegeben. Meist rechnet man zu den K. die Kreise Neu-Stettin, Belgard u. Rügenwalde so wie Dramburg u. Schiefelbein zum Theil; im engern Sinne aber die Gegend um Belgard, Polzin, Neu-Stettin, Dramburg u. Schiefelbein. (Coh.)

Kastäbala (a. Geogr.), Stadt in Kapadozien, mit Tempel der Artemis Perasia.

Kastagnaz, Gebirg, s. u. Balkan.

Kastalia (a. Geogr.), 1) Quell am Fußhang des Parnassos bei Delphi in Phokis; benannt nach der Nymphe Kastalia, Tochter des Apollo, die, um sich der Umarmung Apollons zu entziehen, sich in die Schlucht stürzte, durch die der Quell abstiegt (i. Papadia, d. i. Pfarrhaus, weil hier die Frau eines Popen verunglückt sein soll); mit ihrem Wasser wuschen u. besprengten sich die, welche nach Delphi wallfahrten u. u. nach der Fiktion röm. Dichter gab dasselbe dichterische Begeisterung; auch soll nach Einigen sich in der K. Pyrrha gebadet haben; vgl. Kassotis. Sept heißt der Quell Pagios Johannes, nach

nach einer dort liegenden Kapelle Johannis des Täufers, u. dient einem nahen Kloster zur Wässerung u. mündet in den Pfl. st. Das Bassin, wo man noch den Sieg der Pythia zeigt, hat 12 Fuß ins Geviert u. ist dicht von Brunnenfresse bewachsen. 2) Quell in Syrien nahe bei Antiochien; ihr Wasser verlieh dem Trinkenden die Gabe, seine Zukunft zu sehen. (Hel. u. Sch.)

Kastalides, Beiname der Mufen, f. d. **Kastälischer Drache** (Myth.), f. Delphyne.

Kastamüni (**Kastamünjah**, Geogr.), so v. w. Kastemuni.

Kastanäa (a. Geogr.), Stadt in Thessalien, nach And. in Mazedonien am Fuße des Pelion; j. **Kastania**, nach ihr sollen die Kastanien benannt sein.

Kastanie, 1) süßmehlige, sehr nahrhafte Frucht von *Castanea vesca* (f. Kastanienbaum), bes. in Italien u. Deutschland häufig, theils für sich, roh mit Butter u. Salz gebraten, od. auch als Leckerli glacirt (der Schale benommen, mit Zucker überzogen), kalt, theils als Buthat zu kohlart. Gemüsen, Suppe, theils als Füllsel gebratener Gänse u. Enten genossen. Sie machen in Italien, dem südl. Frankreich, der Schweiz, für einen großen Theil der Einwohner, bes. den Winter hindurch, eine Hauptnahrung aus. Man bereitet auch Mehl u. Stärke aus ihnen, das auf mancherlei Art benutzt wird. Sie sind, bes. die größten, durch Pflöpfen der Bäume veredelten, ital. K-n (Maronen), durch den Handel auch in nördlichern Gegenden verbreitet u. reich an Amylum; dienen zerschnitten od. grob zerstoßen u. geröstet zur Bereitung eines, der Chocolate ähnlichen Getränks u. als eins der besten Kaffeesurrogate, auch zur Bereitung eines kristallisirbaren Zuckers. 2) Brasilianische K., die ölreichen, schmackhaften Kerne von *Bertholletia excelsa*; 3) peruanische, die schmackhaften, in Amerika zum Nachtisch genossenen Kerne von *Caryocar butyrosom*; 4) wilde K., f. Roßkastanie u. *Aesculus*. (Pt.)

Kastanie (in and. Bedeut.), 1) jede der 4 immer vorhandnen Warzen od. Geschwülste am Pferdefuß unweit des Knies; 2) f. u. Reh; 3) Höder, welche beim Gießen der Bleitafeln im Blei entstehen.

Kastanie, 1) einige Schalthiere als *Chama arcinella*, *Turbo litoreus*; 2) (Castanites), einige Versteinerungen, so ein Fischhäute, Seeigel (*Cidaritis*) u. a., fälschlich für wirklich versteinerte K-n gehalten.

Kastanienaftergoldkäfer, f. u. Blumenkäfer s. a).

Kastanienbaum, guter (*Castanea vesca* Gaertn., *Fagus Castanea* L.), ansehnlicher Baum, im südl. Europa ganze Wälder bildend, auch dießseit der Alpen, am Rhein, bei Heidelberg, bei Frankfurt häufig, bei uns in geschützter Lage durchwintend. Er erreicht eine sehr bedeutende

Höhe u. Stärke, hat lichtbraune od. grauliche Rinde, 6-8. lange, 2-3. breite, länglich lanzettförmige, scharf gesägte, lang gespizte, glatte, liegende Blätter, ist einhäusig; die langen, weißlichen, übelriechenden, männl. Räschen stehn in den Blattachseln, unter ihnen die weibl. Blüthen, mit meist 6frährigen Fruchtknoten, 6 Narben; die von lederartiger, stacheliger, ungleich klaffender, mehr. Fruchtknoten enthaltender, aus dem angewachsenen Kelche gebildeter Hülle umgebene Frucht, ist größer als eine Wallnuß, u. enthält, wegen Verkrümmung der übrigen, bloß 2-3 fast herzförmige, auf der einen Seite erhabene, auf der andern flache, mit einer braunen, lederartigen, innen faserigen Schale umgebene, süße, mehligke Samen (Kastanien, f. d.). Der Baum ist überaus ergiebig u. liefert, ausgewachsen, an 5-600 Früchte. Das Holz ist fester als Eichenholz u. als Nugholz sehr brauchbar; die Rinde dient zum Gerben. Die Fortpflanzung geschieht durch die Früchte, die im Frühjahr in 3 Ellen von einander entfernte Furchen, 1 Fuß weit von einander, gelegt werden. Die jungen Pflanzen werden, wo es nöthig, den ersten Winter mit Reisig bedeckt. Der K. liebt trocknen, steinigten Boden. Unter den K-nbäumen ist vorzüglich am Aetna der *Castagno de' centi caballi* merkwürdig, der aus 5 Stämmen bestehend, 150 F. im Umfang hat u. in dessen hohlem Stamm Johanna von Aragonien einst mit 100 Rittern Platz gefunden haben soll. (Su.)

Kastanienblättrige Eiche, f. u. Eiche u. **K. Rösen**, Pflanzengatt. *Mesua*, bes. die wohlschmeckenden Früchte von *Mesua speciosa*.

Kastanienbraun, f. u. Braun.

Kastanienburg, Ruinen, f. unt. Hambach.

Kastanieneule, so v. w. Blausieb.

Kastanienuppe, f. u. Suppe.

Kastaräten, Mischlingenvolk von Serben u. Wlachen; wohnt auf den Bergen bei Kefri in Mazedonien.

Käste, so v. w. Casten, f. Caste.

Kastel, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober-Prattl, 9 QM., 14,000 Ew.; darin 2) Marktfl., an der Lauter; Stifskirche mit Schweppermanns Begräbniß, 1100 Ew.; 3) Marktfl. der Grafen von Kastel zu Rüdenhausen im baier. Kr. Unterfranken; Bergschloß, 600 Ew., Stammort der Grafen von Kastel. Die Grafschaft K. (4 QM. u. 7000 Ew.) war sonst reichsunmittelbar; ward durch den lüneviller Frieden mediatisirt u. kam an Baiern. Ueber die Familie f. Castell; 4) (Castellum [Tranjan]), Stadt, Mainz gegenüber, am Rhein, im Kr. Mainz der großherzogl. Hess. Prov. Rhein-Hessen; gehört zur Befestigung der Bundesfestung Mainz (f. u. d.); schöne Kaserne, 2300 Ew.; hier beginnt die Eisen-

Eisenbahn nach Wiesbaden u. Frankfurt a. M.; 5) (Gesch.), f. u. Mainz.; (Wr.)

Kastellaun, Stadt im Kr. Simmern des preuß. Rgbez. Koblenz, auf dem Hundsrück; Schloßruine, 1000 Ew. **K-hölm**, f. u. Stockholm. **K. Rösso**, Schloß, f. u. Karystos. **K-rüth**, Dorf, f. u. Gröden.

Kastels, 1) so v. w. Châtel S. Denys; 2) Hochgericht im Bunde der 10 Gerichte des Schweizercantons Graubünden; hat 3000 Ew.; Dorf: Fidiris, Bad, Schwefel u. Maunbrunnen; 500 Ew.

Kastemün, 1) Sandschat am türk. Ejalet Anatoli, am schwarzen Meer; sehr gebirgig, Fluß: Risi Irma. Hier außer der Folgenden: Goreh, Stadt am schwarzen Meere, Hafen (für kleine Schiffe), 6000 Ew.; Taschköyri, Stadt am Kerasu; schöne Brücke, griech. Kirche, viele Moscheen, Fabriken in Leber- u. Wollenwaaren, 3000 Ew.; Ruinen von Pompejopolis; Arabisch, Ort mit heißer Salzquelle; darin 2) Hauptstadt; Schloß, viel Moscheen, griech. Kirche, Bäder, 13,000 Ew. (Wr.)

Kästen, 1) hölzernes Behältniß von ediger Gestalt; 2) (Steinschl.), f. u. Diamant.; 3) (Goldschm.), f. u. Kassen 5); 4) (Bergb.), die Auszimierung einer Strecke, od. Straße, indem man eine Reihe Stempel an den Seiten einschlägt (**K. schlagen**) u. starke Stangen (**K-stangen**) kreuzweise darauf deckt; geschieht um das flüchtige Gestein zu befestigen od. um Schutt u. Berge auf die K. schütten u. doch darunter hingehen zu können; 5) (Wasserb.), der untre Theil eines Dammes; 6) so v. w. Senkfaß; 7) f. u. Schießscharten; 8) so v. w. Selbstfaß; daher 9) so v. w. Kasse; 10) so v. w. Gotteskasten; 11) so v. w. Hocke od. Mandel, dah. **kästen**, Garben in Hocken legen; 12) Maß in Württemberg, f. d. (Geogr.) u. (Fch.)

Kästen, höher, Berg, f. u. Appenzell.

Kästenamt, f. Kastengüter.

Kästenbrücke, f. Brücke u. f. **K. gebläse**, f. u. Gebläse u.

Kästengüter, Fonds des Kirchenvermögens, dessen Einkünfte zu den allgemeinen Bedürfnissen der Kirchengebäude u. des Gottesdienstes u. Besoldung der Kirchendiener verwendet werden; das Personal (**K-amt**), welche dieselben verwalten, sind die **K-herren** (**K-meister**, **K-voigt**, Vorsteher od. Rechnungsführer) u. die **K-schreiber**. (Pl.)

Kästenskunst, f. unt. Wasserfunkt. **K-mauer**, so v. w. Futtermauer, f. u. Mauer.

Kästenprotzen, f. u. Proze.

Kästenrad, so v. w. Schöpfrad. **K-schaukel**, so v. w. Kropfschaukel. **K-schleuse**, f. u. Schleufe.

Kästenschloß, Schloß, dessen innre Einrichtung durch ein Gehäuse von Eisen-

blech (**K-blech**) verdeckt ist, das auf der Fläche der Thür befestigt wird, veraltet; vgl. Schloß.

Kästenu, Stadt, so v. w. Gastuni.

Käster, so v. w. Former 3).

Käster, Marktfl. an der Erst im Kr. Bergheim des preuß. Rgbez. Köln; 450 Ew.

Kasthanea (a. Geogr.), so v. w. Kastanaia.

Kastianira, Rebseiw des Priamos u. Mutter des Gorgythion.

Kastilia, altarab. Name von Bilebulgerid.

Kastizen, f. u. Menschenrassen u.

Kästner (Karl Wilh. Gottl.), geb. zu Greiffenberg in Pommern 1785; erst Prof. in Heidelberg, 1812 Prof. der Physik u. Chemie in Halle, 1818 in Bonn u. 1820 Prof. u. Hofrath in Erlangen; schr.: Beitr. zur Begründung einer wissenschaftl. Chemie, Heidelberg, 1806 f., 2 Bde.; Grundriß der Experimentalphysik, ebd. 1810, 2 Bde., 2. A. 1820 f.; Chem. Handwörterbuch, Halle 1813; Der deutsche Gewerbsfreund, ebd. 1813—24, 5 Bde.; Grundzüge der Physik u. Chemie, Bonn 1820, 2. Aufl. Nürnberg, 1823; Handb. der Meteorologie, Erlang. 1823—25, 2 Bde.; Theorie der Polytchemie, Eising. nach 1827 f.; Handb. der angew. Naturlehre, Stuttg. 1835—39, 2 Thle. Gab auch heraus: Archiv für Chemie u. Meteorologie, Nürnberg, 1824—34, 8 Bde. (Lr. u. Hm.)

Kastoboci (a. Geogr.), so v. w. Kastoboci.

Kästor, 1) (**K. u. Pollux**), f. u. Dioskuren 1). 2) Im 1. Jahrh. v. Chr. König von Paphlagonien, f. d. (Gesch.) 1). 3) (Antonius), griech. Historiograph u. Chronograph aus Rhodos, um 36 v. Chr.

Kästor u. Pollux, 1) 2 Sterne 2. Größe an den Köpfen der Zwillinge; 2) die Zwillinge als Sternbild.

Kastoreion (gr. Ant.), nach Kästor 1), dem heerführenden Heros der Spartaner, genannte Melodie mit anapästischem Rhythmus, von den Spartanern auf der Flöte geblasen, wenn das Heer in geordneten Reihen gegen den Feind anrückte.

Kastoria, Ort, f. u. Kelethron.

Kastowitz, Marktfl., so v. w. Kassegowitz.

Kastraki, Ruinen, f. u. Ephesos.

Kästri, 1) Ort, so v. w. Hermione 2). Hier 1827 griech. Nationalversammlung, welche mit der von Regina uneinig, sich endlich zu Damala verband, f. Griechenlan. u. Griechischer Freiheitskampf 70—76. 2) Dorf, f. u. Delphi u.

Kästro, 1) Stadt auf Lemnos; 2) auf Taso, Samothraki u. 3) auf Milo. **K. Päpo** (Cap Papa), so v. w. Papas 2).

Kästrol, f. Cafferolle.

Kästrop, Stadt im Kr. Dortmund des preuß. Rgbez. Arnsberg; 750 Ew.

Kasuar (Casuarus Briss., f. Taf. XI. Fig.

Fig. 23. Gatt. aus der Fam. der Strauße (Kurzflügel 'od. Riesenvogel bei Euvier); Schnabel mittelmäßig, niedergedrückt, spitzig; vorn etwas gewölbt, Nasenlöcher rundlich, in der Mitte des Schnabels, Flügel ganz klein, statt der Federn nur Stacheln u. Kiele; Federn haarähnlich, meist doppelt, lang, schlaff; Füße (Lauffüße) stark, zehlig; Behen mit Nägeln; Augenlider mit Haaren; nähren sich von Früchten, leben in wärmern Gegenden. * Arten: gehelmt R. (gem. R., Cas. orientalis, C. indicus, C. paleatus, Struthio c., L.), in Indien, auf den Molucken, kleiner als der Strauß; hat auf dem Kopf eine knöchernen Erhöhung, bedeckt mit hornartiger Masse; Kopf u. Oberhals nackt, schön blau u. roth mit 2 Fleischlappen, die Bürgelfedern hängen herab, an den Flügeln find 5—7 nackte, harte Schäfte (vielleicht Waffen, wozu jedoch mehr die Beine durch Aus schlagen gebraucht werden); schwarz. * Läufe schnell, wie der Strauß, macht große Sätze; sehr gefräßig, frist Aepfel, Eier (Alles ganz), auch Gras, Kohl, junge Hühner, doch keine Körner; wird 3½ Elle hoch, lebt einsam in großen Wäldern, legt grüne Eier, bödsartig; sein Fleisch schmeckt wie Truthühnerfleisch; Kamm u. Unterkle werden als Federeien in Indien sehr geschätzt. * Neuholländ. R. (C. novae Hollandiae, Rheu n. Hollandiae Temm., Emou), ohne Helm u. Fleischlappen, mit befiedertem Halse (ein Streif am Vorderhals nur schwach befiedert); hat lauter doppelte borstenartige Federn, nur am Bürgel lange, schwarze, getheilte, borstenartige, die beim Anrühren rasseln. Schwanz fehlt. Oberschnabel dick wie der Schenkel eines Mannes; wird 6—7 Fuß hoch, wiegt bis 10 Pfd.; das Fleisch schmeckt wie Rindfleisch. Der neuholländ. R. nährt sich von Kräutern, läßt sich zähmen, lebt gesellig, läuft schneller als ein Windhund. (Wr.)

Kasuaribai, f. u. Prinzeninsel.

Kaswin, 1) Beglerbegschaf der pers. Prov. Irak, an Mesenderan grenzend, Geschieb: Demawend. 2) Asfakia, Hauptstadt darin; Moscheen, Bäder, Bazars, Manufacturen in Sammt, Seiden u. Teppichenbereiten, Pferdebeden; 60,000 Ew. (30,000, 25,000), die sich auch mit Schneiden von Steinen, Verfertigen von Uhren, Waffen (Säbelklingen), Handel u. Musik beschäftigen; Wein (beste Trauben in Persien); Geburtsort des Dichters Fokman. (Wr.)

Kasyapa (Ind. Myth.), Sohn des Maritschi, heirathete 4 Töchter des Daksha: Adibi (Personification des Tags), Didi (Personification der Nacht), Banta u. Kadhrwa. Adibi gebar dem K. 12 Söhne, die Adityas, d. i. die 12 Sonnen, welche die 12 Monate des Jahres beherrschen. Ihre Namen sind: Indra, Varuna, Surya, Wedani, Bhanu, Rawi, Sabasti, Dschama, Suarnareta, Dibakar, Mi-

thra, Wischnu. Andre nennen sie anders, z. B. Bhak, Dhata, Bran etc. Darauf gebar Adibi den Zwerg Waman, die 5. Incarnation Wischnus, der die Adityas von den Verfolgungen der Riesenöhne der Didi befreite. Die Kinder der Adibi u. Didi u. des K. begreift man überhaupt unter den Namen Dewetas (f. d.). Benta erhielt von K. 2 Eier zum Ausbrüten; nach 5000 Jahren zerbrach sie das eine u. daraus ging der unreife Arun (f. d.) hervor, aus dem andern nach abermals 5000 Jahren Wischnus Vogel Sarudha. Kadhrwas Kinder waren die Schlangen Naga. (Lb.)

Kasyros (a. Geogr.), Berg in Elymais (Asien), vor Seleukia.

Kat, 1) Zmahtiges Handelschiff, dessen Masten aus dem Ganzen gehen, im Norden gewöhnlich; 2) Pfähle am Strande, Schiffe u. Fahrzeuge daran zu binden; 3) Flaschenzug, um die Anker herauf zu ziehen; wenn sie durch das Ankertau bis über den Ring aus dem Wasser gehoben sind. 4) (K-anker), kleiner Anker, zur Verstärkung der größern.

Katā (gr.), Präposition, bedeutet: zufolge, gegen, nach, in Zusammensetzungen hinab, zurück etc.

Katäba, 1) Bzl. u. 2) Stadt, f. u. Sana i.

Katābaneis (a. Geogr.), so v. w. Gabanitä.

Katābasis (gr., das Herabsteigen), 1) absteigende Tonleiter der Griechen; 2) (K-slon), in den griech. Kirchen Ort unter dem Altar, wo die Reliquien verwahrt werden.

Katābates (Myth.), so v. w. Katābates.

Katabāthmos (a. Geogr.), 1) Berg in Libyen; 2) der große K., Stadt am Fuße desselben; j. Ruinen; 3) der kleine K., Stadt in der afrikan. Landschaft Marmarika; 4) Vorgebirge zwischen Hammon u. Parätonium.

Katablēma, Vorhang, f. u. Theater u.

Katabōthra (a. Geogr.), f. u. Kopaia.

Katachorēsis (a. Rusik), Refrain des Wettgesanges bei den myth. Spielen.

Katachrēsis (gr., Mißbrauch), 1) Gebrauch eines Wortes in trop. Bedeutung; 2) starker Tropus, meist Metapher.

Katachysmata (gr. Ant.), Nüsse, Feigen u. a. Näsereien, welche bei Einführung eines neuen Sklaven od. einer Braut ausgeschüttet wurden. Noch jetzt in Griechenland gebräuchlich.

Katadioptrisch, Eigenschaft eines optischen Instruments, das eine Vergrößerung, od. scheinbare Annäherung des Sebjects, sowohl durch Reflexion der Lichtstrahlen in Gläsern (dioptrisch), als durch Refraction von Spiegeln aus (katoptrisch) bewirkt (wie in den neuern Spiegelteleskopen).

Katadupa (a. Geogr.), 1) Stadt in

India intra Gangem, bei den Katarakten des Ganges; 2) einer der Katarakten des Nils in Nuba; die Bewohner der Umgegend **K-düpi**, sollten wegen des heftigen Brausens der Fälle nicht hören. **Katäa**, so v. w. Aphrodisias 5).

Katafalk, beim Begräbniß Vornehmer Trauergerüst in den Kirchen, auf dem der Sarg od. dessen Nachbildung steht.

Katäsaum, f. u. Balsamodendron 1.

Katäma (gr.), Wein- u. Knochenbruch.

Katagögia, 1) Fest, f. u. Anagogia; 2) kleine Nebengebäude an den griech. Kirchen, zur Wohnung der Thürhüter, zugleich Herbergen für Fremde, oft mit Asylrechten.

Katagoriäres (gr.), in der griech. Kirche der unterste Kirchendiener, reinigt die Kirche u. zündet die Lampen u. Kerzen an.

Katagraphologiē (v. gr.), Lehre von der Verschreibung der Arzneien.

Katagum, Prov., f. u. Haussa 1. g).

Katäibates (gr., der [in Blig u. Donner] Niedersahrende), Beiname des Zeus.

Katäa, russ. Name für China, f. d. (Geogr.) 1.

Katakameläuchion, f. u. Kame-lauchion.

Katäkäna, f. u. Japanische Sprache 1.

Katäkas, Indianer, f. Missurigebeite.

Katakäustik (Dpt.), so v. w. Brenns-linie.

Katakäutes (gr.), Todtenverbrenner, f. u. Todtenbestattung 1.

Katakekäumene (a. Geogr.), an Erdbeben reiche Gegend in Lybien od. Mysien, wo guter Wein wuchs.

Katakeliösinos, bei den pythischen Spielen ein Theil eines Wettgesanges.

Katakölö, 1) Hafenort in der Eparchie Kastuni des griech. Sowv. Elis; Ausfuhr von Getreide, Vieh, Fellen, Seide, Baumwolle 1c. 2) Vorgebirg, f. u. Arabia.

Kataklausithyron, bei den Griechen Ständchen, Serenade.

Katäklēsia (gr. Ant.), Zusammenberufung der außerhalb der Stadt wohnenden Bürger, f. Athen (Ant.) 1.

Kataklysma (gr.), Klystier. **Kamos** (Ueberschwemmung), Tropfbad.

Kataköllos (gr. Kirchenw.), f. u. Erofatafoisoi 1).

Katakomben (v. griech.), 'unterirdische Grabstätten in Aegypten, Kleinasien, Persien, Rom, Neapel, Paris u. an a. D. 'Noch findet man ägyptische K. (griech. *hypogaea* od. *Synges*) längs dem Nil an der libyschen Bergkette u. unter den angrenzenden Sandfeldern erhalten. Die größern haben einen Vorhof im Freien, mit bogenförmigem Eingang, dann folgen Gänge, Kammern, Säle, Nebengänge mit Gruben, worin die Mumien liegen, im Hintergrund oft Erhöhungen mit Nischen, worin Göttersbilder ausgehauen sind. Die großartigsten sind die Königsgräber bei Theben (f. d.).

Vgl. Jollois u. Jomard, Sur les hypogées in der Description de l'Egypte. 'Die K. in Griechenland sind ähnlich, nur sind außer den Nischen für die Leichen, Höhlen angebracht, um die Gefäße, Lampen u. Leichenfackeln aufzubewahren. Bes. finden sich solche K. zu Athen. 'Die ältern K. in Italien sind ganz unregelmäßig sich durchkreuzende, in Luff, Sand od. Puzzolan gegrabene, in mehr. Stockwerken über einander liegende Gänge, wahrsch. aus verlassenen Sand- od. Luffgruben entstanden (deshalb auch zuweilen Arenariae), wohin die Christen zuerst die Leichname der Märtyrer retteten u. dann die Ihrigen der Nähe des Heiligen willen begruben. 'Spätre Anlagen u. Erweiterungen sind regelmäßig, auch mit weitem Gängen; der Besuch aber wegen Unmöglichkeit u. Ausdehnung sehr gefährlich. 'Die christl. Gräber selbst in den K. sind verschieden angebracht; gewöhnlich sind oblonge Oeffnungen, längs der schmalen Gänge in den Luff 1c. gehauen, mit steinernen Tafeln, worauf Zeichen, Bildwerke od. Inschriften, geschlossen; od. größte Grabkammern u. geräumige Bogengräber, die man (mit Unrecht) ausschließlich für Märtyrergäber gehalten hat. Diese Grabkammern waren größtentheils mit Malereien u. Sculpturen geschmückt. 'Hier wurden in den frühesten Jahrh. die Gedächtnistage der Märtyrer gefeiert, auch Gottesdienst gehalten, u. der Sarkophag des Heiligen wurde der Altar; auf welchem das Messopfer dargebracht wurde. Als später bei Anerkennung des Christentums für die Leichname der Märtyrer neue prächtige Grabstätten erbaut wurden, zog sich der Gottesdienst dahin. So entstanden aus den verlassenen K. Kirchen. Erst unter Sixtus V. um 1585 fing man an, sie in Beziehung auf Reliquien der Heiligen zu durchsuchen, wobei auch antiquar. Forscher auftraten, so A. Bosio, Roma sotterranea, Rom 1532; Paul. Aringhi, Roma subterranea, ebd. 1659; Boldetti, Osservazioni sopra i cimiteri, ebd. 1720, u. Bottari, Sculture e pitture sagre estratte dai cimiteri di Roma, ebd. 1737. Vgl. Urtaud, Voyage dans les catacombes de Rome, Par. 1810. 'Die römischen K., deren Haupteingang in der Sebastienkirche ist u. die sich fast eine Viertelmeile unter der Stadt hinzieht, sind 2—5 F. hoch; sie hatten den oben u. 1 angezeigten Zwick. 'Die K. zu Neapel liegen in einem Gebirge nördlich der Stadt bei der Kirche St. Gennaro, wo der Eingang ist; sie bilden Gänge in 3 Stockwerken, mit Zellen an der Seite, in denen die Leichen vermauert wurden. Gemälde aus röm. arab. u. christl. Zeit, bes. dem 11. Jahrh., sind über den Zellen angebracht; doch sind jetzt seit einer großen Pest diese K. geräumt u. die Leichen vergraben worden; beschrieben von Celano. 'Die K. zu Syrakus sind prächtig gewölbt, 10 F. hohe, von Stuck ge-

bildete u. schön gemalte Begräbnisplätze, mit Zellen an der Seite, in denen die Todten verwahrt wurden. Mehrere parallele Gänge bilden die K. Die Gemälde stellen Menschen, Thiere, Opferzüge, Landschaften dar u. sind für das Alterthum sehr wichtig. ¹¹Die pariser K. sind durch die Gebäude an der Westseite der Barrière d'enser zugänglich. Ursprünglich Steinbrüche, wurden sie 1786 zur Stätte der in den Kirchen u. Gottesäckern gesammelten Gebeine gemacht; 90 Stufen führen zum Eingang; sie breiten sich unter der Ebene von Montrouge, den Vorstädten St. Jacques u. St. Germain aus; viele Kammern u. Kapellen sind mit Todtenknochen mannigfach verziert. Ein Altar aus Granit mit der Inschrift: D. M. II et III Septembr. MDCCXCII, birgt die Gebeine der blutigen Opfer der Septembertage 1792. Ein bes. Cabinet enthält osteolog. Seltenheiten. Aus einem Brunnen sicker an einer Stelle Wasser durch; die Führer geben dasselbe für das Wasser der angebl. darüber hin fließenden Seine aus. ¹²Auch auf den canarischen Inseln, bes. auf Teneriffa, findet man K., worin die Leichname der Guanachen (s. d.), der Urbewölkerung, aufbewahrt waren. Sie sind den italienischen ähnlich eingerichtet u. mit einbalsamirten Mumien angefüllt. (Fst., Pr. u. Lb.)

Katakū, Reich, f. u. Bornu s. d.)

Katakūstik, f. unt. Akustik, vgl. Schall u. ff.

Katalēkta (gr., lat. Catalecta), Buchtitel; Sammlung von Bruchstücken ob. kleinen Werken, z. B. C. Virgillii, Sammlung kleiner, dem Virgil als Jugendarbeit beigelegter Gedichte; C. Ovidii, herausgeg. von Goldast, Frankf. 1610. Vgl. Analecten.

Katalēktikos (Metr.), f. u. Katalexis.

Katalepsiē (K-sis, gr., Med.), f. Starrsucht.

Katalēpsis (gr.), bei den Stoikern eine durch das Object bestimmte u. demselben entsprechende Vorstellung, welche mit freiem Beifall verbunden ist u. auf welche die Wissenschaft sich gründet.

Katalēxis (gr., Metr.), Eigenschaft eines Verses, dessen Metrum nicht ganz ausgefüllt ist; daher **K-lēktikos**, ein solcher Vers (z. B. der Jambicus dimeter v-v-|v-v). Füllte er es aus, **Katalēktikos** (wie v-v|v-v); schloß er mitten in der Periode, **Brachykatalēktikos** (wie v-v-|v-); enthielt er zu viel, **Hyperkatalēktikos** (z. B. -v-v-|v-v-|v-). Außerdem wurde die K. nach der Zahl der Sylben benannt; so hieß der päonische Vers: -vvv|-vv|, Dimeter catalecticus in trisyllabum u. -vvv-v, Dimet. cat. in bisyllabum. (Sch.)

Katalōg (v. gr. **Katálogos**), **1**) Verzeichniß; bes. **2**) Verzeichniß von Münzen, Büchern, Naturalien, Kunstsammlun-

gen, überhaupt Sammlungen von wissenschaftl. u. Kunstgegenständen; gewöhnl. nach Ordnungen u. Unterabtheilungen gesondert. Gemeine Bücher-K-e geben an: Titel, Verfasser, Verlagsort, Jahr etc., nur wenige kritische ob. raisonnirende K-e (von Reimann, Fabricius) bei seltenen Ausgaben den Besitzer, ob. das Wertwürdigste des Inhalts in kurzen Abrissen. Den ersten wissenschaftlich geordneten K. gab Konr. Gesner als Bibliotheca universalis (1545). (Sch.)

Katalyseis, f. u. Karawane 1).

Katalysis (gr., Med.), **1**) gänzliche Auflösung; **2**) so v. w. Paralysis, f. Lähmung; **3**) Dialysis, die Art von Zerlegung eines Körpers, welche nur durch die Gegenwart u. die Berührung eines andern Stoffes, welcher selbst hierbei keine Veränderung erleidet, veranlaßt wird, z. B. die Wirkung des Ferments bei der Gährung, des Kälberlabes auf die Milch.

Katalytische Kraft, f. Essig, vgl. Katalysis.

Katamenien (v. gr.), ¹period. Blutabgang der Frauen während der Lebensperiode, in der sie, ohne schwanger zu sein ob. ein Kind zu säugen, zur Empfängniß fähig sind. Dieser Abgang tritt ein mit der Geschlechtsreife (bei uns vom 13.—15. Jahr, in heißen Klimaten schon vom 8. ob. 9. an) u. erhält sich, alle Monate wiederkehrend, gewöhnl. bis zum 50. Jahre. ²Meist ist das Erscheinen der K., noch mehr aber ihr Aufhören, mit Beschwerden verbunden; erstere gewöhnl. krampfhaft u. vorübergehend, letztere verbreiteter u. dauernder. Die Zeit des Eintretens u. noch mehr des Aufhörens der K. ist für das Weib kritisch, jedoch die Sterblichkeit keine erhöhte: ³Wom Eintritt bis zum Aufhören der K. sind Frauen fast immer während der Dauer der K. (4—8 Tage), bes. wenn das verlorne Blut nicht ganz die regelmäßige Quantität (1—2 Pfd.) erreicht, in ihrer Gesundheit gestört u. bes. ihre Nerven sehr reizbar, die nächste Zeit nachher aber im Gefühl von erhöhter Gesundheit. ⁴Das abgehende Blut ist von gewöhnl. Venenblut nicht verschieden; daher der Name einer monatl. Reinigung nicht recht passend ist. ⁵Die K. sind Eigenheit des Menschengeschlechts. Bei mehr. Wierfüßlern tritt zwar ein ähnl. Blutabgang, aber in geringerer Menge, u. nur zur Zeit ihrer Brunst ein. ⁶Als patholog. Zustände sind Abnormitäten der K., bes. Störungen ob. unregelmäßige, auch zu häufige Wiederkehr derselben, häufiger Begleiter andrer, von den innern Geschlechtsorganen ausgehender Krankheiten; daher auch stockende K. immer den Beistand eines umsichtigen Arztes erfordern. ⁷Nicht selten dauern die K. in den ersten Monaten der Schwangerschaft, wenn auch schwach, fort, ob. stellen sich bei Säugenden ein, wobei auch die Milchabsonderung etwas gestört wird u. der Säugling leidet. (Pt.)

Ka-

Katānga (Geogr.), so v. w. **Khatanga**.
Kat' anthrōpon (gr. κατ' ἀνθρώπου), so v. w. Ad hominem.

Katānōia (a. Geogr.), Landschaft des röm. Kappadokiens, bildete ein großes Thal zwischen dem Taurus u. Antitaurus; Flüsse: Pyramos u. Saros; Hptst.: Komana.

Katapāsten (Cissites, Catapastus), epheublatzförmliche Versteinerungen, wahrscheinlich eine Art Rindenkoralle.

Katapān (v. gr.), Statthalter des byzantin. Kaisers in Unteritalien, s. u. Neapel (Gesch.) u. Apulien (Gesch.).

Katapāsma (gr.), Streupulver.

Katapētes (gr.), so v. w. Katapulta.

Katapētāsma (gr.), 1) Symbol des Vorhangs in der Stifftshütte; 2) (**K. mysticum**), Vorhang, mit dem man in der griech. Kirche das den Chor verschließende Gitter überzieht, so lange die Messe dauert, damit das Mystorium den Augen der Laien entzogen werde.

Katāphora (gr.), s. u. Schlafsucht.

Kataphrākta (gr.), 1) Kürass, Panzer; daher: **K-ktoi**, Reiter, die selbst Panzer trugen u. deren Pferde mit einem Panzerhemd bekleidet waren, s. Athen (Ant.) n; 2) (Chir.), die Harniskbinde.

Kataphrygier, Partei der Montanisten, die man beschuldigt, das Blut von Kindern beim Abendmahl genossen zu haben.

Kataplāsma (gr.), so v. w. Breiumschlag.

Katāpleon (gr.), Melodie, nach der sich bei den Panathenäen u. a. ähnl. Festen der Waffentanz bewegte.

Katapontismus (gr.), Ertränkung im Meer (ob. Flüsse); Strafe bei den Alten, ähnlich der Sädung.

Katapōtia (gr.), Pillen.

Katapūta (lat., v. gr.), Wurfgeschoss, s. u. Balliste.

Katapūtāna (ind. Myth.), Dämonengeschlecht, entstanden aus den Seelen feiger u. verrätherischer Kschetris.

Katāra (a. Geogr.), Stadt in Syrien mit den Städten Divin, Maschamig, Talon, Chata u. Hagar; Cw. **Kataräer**.

Katarākt (v. gr., eigentl. **Katarrhākt**), 1) Wasserfall, bes. großer Flüsse, wie des Nil u. Ganges, des Niagara in Amerika, vgl. Katadupa; 2) Ausfluß des Wassers aus einem Gefäße durch eine Oeffnung in seinem Boden, hinsichtlich seiner, nach hydrodynam. Gesetzen bestimmten Gestalt.

Katarākta (Med.), s. unt. Staar (Med.), grauer.

Katarrh (Catarrhus), 1) durch leichte Entzündung einer Schleim absondernden Haut bewirkte Vermehrung dieser Absonderung, s. Schleimfluß; so **K.** der Gedärme, **Harnblase** u. a.; 2) bes. leichte u. dann als **k-hälisch** bezeichnete Entzündung der Respirationwege, namentlich a) der Na-

senhöhle, Schnupfen, auch Nasen-**K.**, b) der hinteren Mund- u. Gaumenhöhle, mit Heiserkeit, **K-hälische Bräune** (Brust-**K.**), u. c) der Luftröhre u. deren Verzweigungen in den Lungen, hier mit Husten (s. d.), **K-hälischer Husten** genannt. Der **K.** ist anfangs mit Hemmung der Absonderung der Schleimhaut od. Erguß einer wässrigen oft scharfen Flüssigkeit, wenn sich der Reizzustand mindert, mit Absonderung eines dicken gelblichen Schleims verbunden. Er ist mit einem allgemeinen Leiden u. Fieber (**K-hälischeber**), das gutartig od. höchstens entzündlich ist, od. sich auch bösartig nervös zeigt, verbunden, bald u. weit öfter nur leichte Affektion, die meist schnell vorübergeht, oft aber auch sich als chronischer **K.** in die Länge zieht. Hierdurch u. durch übertriebene Fürsorge und Vorsicht, wird auch wohl ein, als **K-hälische Disposition** bezeichneter Krankheitszustand begründet, bei welcher eine Person Jahre lang öfter vom **K.** heimgesucht wird. Gewöhnl. Gelegenheitsursache ist schneller Wechsel von Kälte u. Wärme, häufiger noch plögl. Uebergang von Kälte in Wärme, als von Wärme in Kälte; Anlage gibt vorzügl. zu warmes Verhalten, oft sind epidem. Ursachen im Spiele; vgl. Influenza. Ernstlich ist dadurch die Gesundheit bedroht, wenn derselbe sich mit and. Krankheitszuständen complicirt. Kein anhaltender, vorzügl. mit Schmerzen verbundener Brust-**K.** darf gleichgültig angesehen werden, weil er zur Lungensucht führen kann. Der gewöhnliche **K.** verliert sich bei gutem Verhalten, Vermeidung der Erkältung u. Abwartung des eintretenden Schweißes von selbst. Wird er durch Mangel an Abwartung od. besondere Anlage anhaltender u. heftiger, so muß theils die Hautausdünstung, theils den Auswurf befördert werden durch Brustthee, Salmiak, Brechwein in kleinen Gaben, Minderers Geist, später Schwefel, Anisalsalmiakgeist, Goldschwefel; bei Schmerzen sind Blasen- od. Senfpflaster nöthig. Gegen langwierige **K.**e dienen Bittersüß, Cardobenedicten, isländ. Moos, Selterwasser mit Milch, Emser Wasser. Die Geneigtheit zu **K.**en tilgen am besten fleißiger Aufenthalt in freier Luft, kaltes Waschen, kalte Bäder. (Pt. u. He.)

Katarrhākt (v. gr.), so v. w. **Katarakt**.

Katarrhāktes (a. Geogr.), Fluß in Pamphylien, kam vom Taurus, mündete bei Attalia ins Meer, j. (angebl.) Duden.

Katarzēne, Provinz Armeniens.

Katasārka (gr.), 1) (Med.), Hautwasser sucht, s. Wasser sucht; 2) in der griech. Kirche das unterste Altartuch.

Kataschāsmos (gr., Chir.); Schröpfen.

Kataskōpion (gr., Ant.), 1) Reconnoiscirboot; 2) Warte, zu Grenzbewachung.

Kataspadiasis (gr., Med.), s. u. **Ana-**

Anaspadias. K-staltica, zusammenziehende Mittel.

Katastase (v. gr. **K-stasis**), **1**) Körperl. Constitution; **2**) (Aesth.), der Theil des Dramas, in dem der in der Epitasis geknüppte Knoten sich noch fester schürzt, bis er sich endlich in der Katastrophe löst.

Katástasis (gr.), **1**) f. u. Reiterrei **2**); **2**) f. Katastase.

Katáster, ob. Steuer-Buch, das unter öffentl. Aufsicht gefertigte Verzeichniß der Grundbesitzungen der Gemeinde u. Rittergüter in einem Orte od. größern Bezirke. Es gehören dazu: Nivellements, Pläne u. vollständige Karte; Vermessungs- u. Bonificationsregister, Beschreibung der Gebäude, Brücken etc., alle Contracte u. Reccesse, welche die Berechtigung des Guts betreffen, die dasselbe außerhalb seiner Grenzen ausüben kann u. alle Verträge, die Auskunft über die dem Gute anhängende Reallasten geben. Zweck: Sicherstellung des Grundeigentums durch dessen Vermessung u. Schätzung, gleichförmige Besteuerung, Sicherung der auf dem Grundstücke haftenden Lasten u. Freiheiten, Bestimmung des reinen Ertrags, den man als eigentl. Steuercapital ansehen darf. Musterhaft sind die franz. K. Zur Erhaltung der K. sind strenge Verordnungen nöthig, daß nicht allein Besitzveränderungen an Grundstücken, Ausrodungen, Verlagerungen u. dgl. sofort angezeigt u. im K. bemerkt werden. (*Ha., Hss. u. Lö.*)

Kataströma (gr.), Schiffsverderb.

Katástrophē (v. gr. **Katástrophē**), **1**) plögl. Umkehrung der Dinge, bes. im gesellschaftl. Leben, so ein unerwarteter Tod, ein Bankerott, eine Entsetzung etc.; **2**) Theil des Drama, f. u. Katastase.

Katáthema (v. gr.), **1**) so v. w. Anathema; **2**) höherer Grad des Anathema.

Katáthrā (a. Geogr.), so v. w. Chelontides.

Katāy (**Katāya**), **1**) sonst so v. w. China, jetzt **2**) nördl. Theil Chinas; 6 Provinzen.

Katāyawen (ind. Myth.), König der Mletschas, der dem König Scharasandha im Kampfe gegen Krishna durch einen Angriff in Dawaragey beistand, aber von ihm u. seinem Bruder Balarama geschlagen ward.

Kātibah (**Katātibah**), **Ben Moslem**, Heerführer der türk. Truppen in Persien unter dem Khalifen Walid, 706 n. Chr. Eroberte Schowaresmien, Samarkand, Bokhara u. schlug den König Magurel von Turkestan, st. 711 n. Chr.

Katechese, so v. w. Katechisation, f. d. u. Katechetik.

Katechēt, **1**) in der Christl. Zeit der den Katechumenen die Religionslehre erklärte u. sie zur Taufe vorbereitete; jetzt **2**) der bes. religiösen Unterricht durch Frage u. Antworten ertheilt; **3**) in manchen Gegenden auf Dörfern Titel eines niedern Kinderlehrers; **4**) auch junger, noch nicht

ordinirter Prediger, ob. **5**) der unterste Prediger, der den Religionsunterricht der Kinder besorgt. (*Sk.*)

Katechētenschulen, in den ersten Jahrh. n. Chr. die Bildungsanstalten für Christl. Lehrer in der morgenländ. Kirche; verschieden von den **Katechumenenschulen**, worin aufzunehmende Christen Unterricht empfingen. Bes. berühmt waren durch die Verbindung der Philos. u. des Klass. Alterth. die K. zu Alexandria, wo als Lehrer Elemenes, Origenes, ferner zu Antiochien, wo Lukian, Diodor von Tarsos, Theodor von Mopveste aufrateten, die zu Edessa (gest. im 3. Jahrh.) u. die zu Nisibi bis in Mesopotamien. (*Sch.*)

Katechētik (v. gr.), **1**) die Wissenschaft u. systemat. Kenntniß derjen. Regeln u. Grundsätze, wie man die zu Unterrichtenden mittelst Frage u. Antwort auf eine für sie bildende Weise zu einer bestimmten Erkenntniß, bes. der Religion, führen soll. Daher **Katechisation**, derartige Unterweisungen. **2**) Empfehlenswerth, weil der Lehrer sich selbst dadurch klarer wird u. alle Seelenkräfte der Kinder beschäftigt werden. **3**) Die K. gründet sich als Wissenschaft unter dem regulativen Prinzip der Philosophie, bes. der Logik u. auf die Anthropologie, aus welcher sie ihre Regeln ableitet. **4**) Indem das Hauptmerkmal des Begriffs der K. Frage u. Antwort ist, so macht die Lehre von beiden einen Haupttheil derselben aus. Und je mehr auf die richtigen Fragen ankommt, um unrichtigen u. fehlerhaften Antworten vorzubeugen, den Fortgang der K. zu fördern, die Aufmerksamkeit zu erhalten u. das Selbstdenken anzuregen, um so sorgfältiger hat sie die Regeln zu bestimmen, nach welchen der Lehrer hierbei zu verfahren hat. **5**) Die Fragen müssen daher: **a**) so kurz wie möglich sein; **b**) einfach sein u. daher nicht mehr. Antworten erfordern; **c**) klar u. deutlich; **d**) bestimmt, mithin mit Ausschluß aller unwesentl. Begriffe od. Ausdrücke abgefaßt u. so beschaffen sein, daß sie **e**) in einem wohlgeordneten Zusammenhange stehn u. **f**) nur Wahrheit enthalten. **6**) In Betreff der Antworten fordert sie: der Lehrer darf nur dann fortfahren, wenn er sowohl der Sache, als den Worten nach richtige, selbstständige Antworten erhalten hat. Der Lehrer muß aber auch auf sich selbst aufmerksam sein, um nicht zu unrichtigen Antworten Anlaß zu geben. **7**) Weil die Katechisation entweder Aufhellung u. Verdeutlichung einer schon vorhandenen Erkenntniß, od. Belehrung über einen noch unbestimmten Gegenstand, od. Wiederholung u. tiefere Einprägung des bereits Vorgetragenen beabsichtigt, so unterscheiden sich, außer dem Dialog (f. d.), in verschiedenen, in der Anwendung sich jedoch vielfach durchdringenden Lehrarten, bes. die **a**) zergliedernde, **b**) entwickelnde, **c**) wiederholende, **d**) prüfende od.

era

examinirende. Die entwickelnde Lehrart, deren sich Sokrates bediente u. die daher auch die Sokratische genannt wird, soll den Schüler so leiten, daß er, obgleich von dem Lehrer unterstützt, doch durch selbstständige Thätigkeit zur Erkenntniß gelangt. *Indem der Sokratischer seine Lehren entweder auf Anschauungen od. Erfahrungen, od. auf Erkenntnisse (mit Einschluß von Sentenzen, z. B. im christl. Religionsunterricht der Bibel) od. Fertigkeiten u. Gefühle zc. gründet u. von denselben aus weiter entwickelt, hat er, außer der behutsamen Wahl der für die gegebenen Gegenstände schicklichsten Deutungsquellen, vorzüglich dahin zu sehen, daß er von dem Bekannten zum weniger Bekannten fortschreite, jeden Begriff zc. gehörig zerlege, den Unterricht möglichst verständlich, nicht eher zur Entwicklung eines neuen Begriffs fortgehe, bevor der vorhergehende vollkommen verstanden ist zc. Auch ist das Wiederholen nothwendig, um das Gelernte dem Gedächtniß fest u. sicher einzuprägen. 2) (Gesch.). *Daß schon 400 Jahre v. Chr. der katechet. Unterricht bekannt war, zeigen die Dialoge des Sokrates; Johannes d. Täufer u. Christus hatten wahrscheinlich schon diese Lehrart. Auch finden sich schon im apostol. Zeitalter die Katechumenen. Um die Mitte des 3. Jahrh. blühten Katechetenschulen (s. d.), u. zu Anf. des 4. Jahrh. wurde die Katechese, bes. durch Didymos v. Alexandria (De catechizandis rudibus) noch mehr ausgebildet, doch umfaßte die K. dieser Zeit mehr gelehrte Abhandlungen, als prakt. Unterweisungen Ungebildeter. *Seit dem 5. Jahrh. sank die K. wieder, Karls d. Gr. Bemühungen sie zu heben waren erfolglos, bis endlich Bruno, Bischof v. Würzburg, der den katechet. Unterricht im engeren Sinne erfunden haben soll, Hugo v. St. Viktor u. die Waldenser einen bessern Geist in diese Methode brachten. Im 13. Jahrh. suchte der Card. Bonaventura diesen Unterricht zu heben, u. im 14. Jahrh. Joh. Willef durch seinen Katechismus, so wie Joh. Gerson (De parvulis ad Chr. trahendis) u. Huß. *Nicht gehoben u. ausgebildet aber wurde die K. erst durch die Reformation, namentl. durch Luther (Vgl. Schüler, Geschichte des katechet. Unterrichts von der Reformation bis 1762, Halle 1802), der, bes. in seiner Schrift von der deutschen Messe, gute Winke erteilte u. selbst Katechismen schrieb. Die erste K. war, Trocedoralli meth. doctrinae catecheticae, Görlitz 1570. *Nach Luther verminderte sich der Eifer für die K., man betrieb den Religionsunterricht als Gedächtnißsache; wie sehr auch Melancthon, Jonas, Urb. Rhegius, Gretchinger, Bugenhagen auf das Rechte hingearbeitet hatten, so führten doch die Religionsstreitigkeiten einen tiefen Verfall dieser Lehrart herbei. *Von Neuem erhebt sich dieselbe nach dem 30jähr. Kriege. Andrea

schrieb eine brauchbare Kinderlehre, war auch selbst prakt. Katechet. Dessenl. Katechisationen wurden eingeführt, Katechismen geschrieben, Lehrbücher der K. verfaßt, z. B. Manlich, Nachr., wie man die Jugend ausfragen könne, Danzig 1653; Kortholt, Aufmunterung zur kat. Übung, Kiel 1609. *Spener führte die K. weiter (vgl. seine Gedanken über Katechismusinformation). Ihm folgten in der luther. Kirche Baier, Arnold, Zeller, Donatus, Zeller, Hubner, Franke, Rambach, Mosheim, Jacob, Nöfse, Rosenmüller, Klein, Wolfram, Dolz, P. Müller, Schwarz, Dinter, Thierbach u. A.; in der reformirten Kirche wirkten bes. Calvin, Bezza, Hyperius, Pictet, Saurin, Vermet, Solikofser, Pauli, Clarke, Daub u. A. Was die kathol. Kirche seit der Reformation in diesem Fache gethan hat, beschränkt sich auf einzelne Andeutungen in den Werken zu den Katechismen des 16. u. 17. Jahrh. u. auf die bes. Bemühungen von Jacob v. Lidesma, Passerinus, Euvreur, Farlay, Bossuet, Fleury, Felbiger, J. Miller, Bierthaler, Salura u. A. Zur Literatur u. Gesch. der K. vgl. Wasermeier, Ulm 1830. (Vth. u. Sk.)

Katechetische Lehrform, f. u. Lehrform. K. Methode, f. u. Methodik.

Katechetisches Journal u. K. Museum, f. u. Zeitungen zc. 101.

Katechisation, f. u. Katechetik.

Katechismus (v. gr.), *kurze Anweisung über irgend einen Gegenstand des menschl. Wissens, zu mehr. Deutlichkeit gewöhnl. in Fragen u. Antworten abgefaßt. Ohne Beisatz versteht man darunter ein solches Lehrbuch der Religion; Man hat aber auch Aker-, Gesundheits-, Hebammen-K. zc. *Die Juden hatten keinen K. bis auf Malmonides Schelosch assasahik karim (d. i. dreifacher Glaubensartikel) im 12. Jahrh. Im 13. Jahrh. schrieben Rabbi Aaron Levi: Sepher haclinnach (d. i. Buch der Unterweisung); im 16. Abraham Tegel: Sepher lechach tobb (d. i. Buch der Gabe). *Die Katholiken sorgten seit dem 16. Jahrh. für K. u. es wurden am weitesten verbreitet die beiden, auf Befehl des Kaisers Ferdinand I., von Petrus Canisius (s. d.) verfaßten K.; der größere K. 1574: Summa doctr. et instr. christ. Der kleinere K. fast in alle Sprachen übersetzt, mehr als 400 Mal aufgelegt, aber nach Aufhebung des Jesuitenordens von dem J. des Abt Felbiger verdrängt. *Die größte Celebrität erlangte der trident. od. röm. K., der auf den Antrag des Concils zu Trident von den Cardinälen E. letus, Antonianus, Borromäus u. zwei Bischöfen unter Aufsicht eines Theologen umgearbeitet u. von dem Papst Pius V. bestätigt wurde. *Die griech. Kirche besitzt vom J. 1642 den sogen. ortho-

orthodoxen K. (*Εκτετατο της των Πατριάρχων*), später: das rechtgläubige Bekenntniß der kathol. u. apostol. morgenländ. Kirche von Peter Mogilas, von dem Patriarchen Parthenius zu Constantinopel geprüft, von ihm u. mehreren Patriarchen bestätigt, in russ., slawon., griech., latein., deutscher u. holländ. Sprache in der ganzen griech. Kirche angenommen. Außerdem gibt es, da dieser K. zu voluminös u. für das Volk zu schwer war, mehrere griech. u. russ. kleinere K. *Der noch ungedruckte K. der **Jacobiten** rührt nicht, wie diese meinen, von ihrem Stifter, sondern von Patriarchen Noe im 15. Jahrh. her. *Die K. der **Waldenser** im 11. Jahrh. u. **Wittlesiten** u. s. f. enthielten nur die 10 Gebote, das Vaterunser u. das apostol. Symbolum. *Schon früh hatte **Luther** sich an der prakt. Darstellung der christl. Glaubenslehre, bes. den Geboten, des Vater Unser, der Taufe zc. versucht, als die tiefsten Blicke, die er bei der i. J. 1527 u. 28 gehaltenen Kirchenvisitation in die Unwissenheit des Volks u. seiner Lehrer that, ihn veranlaßte, zuerst den größern für die evangel. Prediger, dann den kleinern K. für den Unterricht des Volks zu verfassen; beide zuerst 1529 gedruckt u. bes. der letztere unzähligmal aufgelegt. Luther schrieb sie deutsch u. die latein. Uebersetzung in den symbol. Büchern, in welche sie im 16. Jahrh. aufgenommen wurden (s. u. Symbolische Bücher) ist wahrscheinl. von **Selnecker**. *Der **kleine K.** enthält **a)** die 6 Hauptstücke, nämlich: **aa)** die 10 Gebote; **bb)** die 3 Glaubensartikel; **cc)** das Vater Unser, ob. die 7 Bitten; **dd)** die Taufe; **ee)** das Amt der Schlüssel; **ff)** das Abendmahl. Das Amt der Schlüssel ist nicht von Luther selbst u. in den neuern Aufgaben des K. um so mehr wieder verschwunden, weil die Luther. Kirche sich dieses Amtes entäußert hat, doch ist dafür die Lehre von der Weichte eingeschoben. **b)** Als **Anhang**, nicht von Luther find beigegeben: **aa)** mehrere Gebete; **bb)** die Hausafel, eine Anweisung zum Verhalten für alle Stände u. Verhältnisse; **cc)** Fragstücke für Communicanten. *In der **reformirten Kirche** erschienen zu Str. Gallen 1527, gleich darauf zu Basel von Decolampadius u. zu Zürich 1534 von Leo Juda, zu Genf 1536 von Calvin, 1543 von Peter Birnt, zu Bern 1552 von Megander, zu Straßburg 1534 von Bucer, zu Emden 1553 — 1554 von Lasoo u. Micronius verschiedene K., unter welchen der Genfer u. der Heidelberger od. Pfälzische den bedeutendsten Einfluß gewannen. *Der Genfer K. von Calvin franz. geschrieben, dann latein. übersetzt, wurde von mehr. Nationalsynoden der reformirten Franzosen 1594 — 1660 als symbol. Buch betrachtet u. in Genf, in der franzöf. Schweiz, den wallon. Gemeinden, den Niederlanden u. bei den sämmtlichen reformirten Gemeinden in Frank-

reich, u. selbst in Ungarn, als öffentl. Lehrbuch eingeführt. Die von der Lutherischen wesentlich abweichende Ordnung handelt die Religionslehre in 55 Sectionen nach den Sonn- u. Festtagen so ab, daß, nach einer Einleitung über den Zweck der Schöpfung des Menschen, Gott zu erkennen u. zu verehren, zuerst von dem Glauben u. Vertrauen Gottes u. der Rechtfertigung, dann von dem Gehorsam gegen Gott mit Einschluß der Lehre von der Buße u. der 10 Gebote, ferner vom Gebet, der Dankbarkeit vom Worte Gottes u. Predigantie u. endlich von den Sacramenten geredet wird. *Noch größeres Ansehen erlangte der heidelberger K. (s. d.), der die Lehre **a)** von dem Sündenfall der Menschen, **b)** von der Erlösung, **c)** von der Dankbarkeit abhandelt. Vgl. Reformirte Kirche. Außer mehreren Auszügen aus diesem K., der den Genfer K. theilweise verdrängte, sind der kleine pfälzische K., in die dasige erneuerte Kirchenordnung 1685 eingerückt, u. der von der dortrechter Synode ausgegangene kurze Begriff der christl. Religion die bemerkenswerthesten. *Der zürcher K., aus den K. men Juda 1534 u. Heinrich Buttlingers entstanden u. bei der 1609 veranstaltete Durchsicht mit dem Heidelberger in Uebereinstimmung gebracht, ward 1639 bestätigt u. allgemein eingeführt. *Der kurze, blos aus 24 Fragstücken bestehende, in die Liturgie auf Befehl Edwards VI. eingerückte K. der **englischen Episkopalische** (Church Catechism) enthält eine Erklärung des Taufgebüßes, eine Umschreibung der Artikel, die 10 Gebote u. das Vater Unser u. den später auf Befehl Jakobs I. hinzugefügten, von Dveral verfaßten Unterricht von den Sacramenten. *Der K. der **presbyterianischen Kirche in England**, the Assembly-Catechism (so gen. weil er auf Antrag der Synode in Westminster gegen die Hierarchie erschien), war zuerst größer, dann im Auszug, handelt **a)** von den Glaubenslehren, von Gott, der heil. Schrift, Vorsehung, Sündenfall zc.; **b)** von den Pflichten nach den 10 Geboten, vom Gebrauch der heil. Schrift, von den Sacramenten, dem Gebet zc., ist von der engl. u. schott. Kirche recipirt. *Die **evangel. Brüdergemeinde**, obwohl in ihr einige K. geschrieben worden, gebraucht fast ausschließlich das in kurzen Sätzen mit Bibelstellen abgefaßte Büchlein: Der Hauptinhalt der Lehre Jesu Christi, Barby 1778. *Eigene K. haben auch die **böhm. Brüder**. *Bei den **Arminianern** ist der von **Ustebogaert** verfaßte, 1640 erschienene resmonstrantische K. nicht symbolisch. *Ebenso gestehen die **Anabaptisten**, deren erster K. von Menno Simons 1633 erschien, keinem derselben ein bedeutendes Ansehen zu. *Dagegen gelten den **Socinianern** der **Rakauische K.**, so gen. von seinem Druckorte, begonnen von G. Pauli, verbessert von F.

F. Socinus u. P. Statorius, vollendet von **Valentin Schmalcius u. Hieronymus Moscovius**, der größere 1605, ursprüngl. in poln. Sprache, der kleinere 1629 u. öfters erläutert, als symbol. Schriften. ¹Die **Quäker** erhielten zuerst, angebl. von ihrem Stifter, **G. Fox**, 1660 einen, in Form eines Gesprächs zwischen Vater u. Sohn geschriebenen, 1673 aber einen von **Rob. Barclay** aus lauter bibl. Stellen zusammengefügten **K.** (Wth.)

Katechismuslehre, die in einem, bes. einem zu symbol. Ansehen gelangten Katechismus, enthaltene Darstellung des Christenthums. **K. - predigten**, Kanzelvorträge, denen als Text Abschnitte des Katechismus zu Grunde liegen.

Katechismusthaler, Suite religiöser Schauthaler des Herz. Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha, von 1665 — 72; dahin gehören: der Andachts-, Tauf-, Glaubens-, Ehestands-, Sterbes-, Seeligkeitsthaler.

Katechist, Lehrer der Katechumenen.

Kätechu (Catechu, Terra japaica), ¹**1**) aus dem zerschnittenen Holze der Mimosa catechu, u. and. Mimosenarten, auch von Nauclea (Uncaria) Gambir u. von Butea frondosa, u. der Arcanuß, durch Auskochen u. Abdampfen bereiteter, ganz trockner, geruchloser, fester, zerbrechlicher, auf dem Bruch rothbrauner Dicksaft, herb, bitterlich süßlich, zusammenziehend schmeckend, fast ganz auflöslich in Wasser u. Weingeist; ²enthält **K. - gerbsäure** (Acidum mimotannicum, C₁₂ H₁₀ O₈), schwach gelblich, nicht krystallinisch, spröde, in Wasser leicht löslich, rein zusammenziehend schmeckend, Leimauflösung fällend, Eisenoxydsalze graugrün niederschlagend, wird durch Aether aus dem **K.** ausgezogen u. bleibt beim Verdunsten des ersten zurück. ³Der bei diesem Auszug bleibende Rückstand, enthält außer Extractivstoff noch **K. - säure** (Tanningensäure, C₁₂ H₁₀ O₈ + aq), die durch Auskochen mit Wasser u. Behandeln mit Bleizucker zc. dargestellt wird, kleine weiße Schuppen bildet, in heißem Wasser leicht-, in kaltem schwerlöslich ist, an der Luft sich sehr bald verändert. ⁴Kaustische Alkalien zerlegt dieselbe, u. aus der mit ihnen eingegangenen Verbindung, schlägt Salzsäure schwerlösliches, schwarzes, Jazonsäurehydrat (C₁₂ H₁₀ O₈) nieder. ⁵Das **K.** ist ein kräftig adstringirendes, daher innerlich bei atonischen Blutflüssen u. Durchfällen, äußerlich als blutstillendes Mittel, auch als Tinctur bei Mundfäule, bei schwammigem, blutendem Zahnfleisch, mit Rosenhonig vermischt, anwendbar; **K. - tinctur** (Tinctura catechu), wird durch Digestion von 5 Theilen **K.** mit 24 Theilen rectificirtem Weingeist bereitet. ⁶Das **K.** wird als sehr nützlicher Gerbestoff verwendet, kommt bes. von Bombay u. Bengalen über England, auch über Holland. Ein Pfund **K.** soll eben die

Dienste leisten wie 7—8 Pfd. Eichenrinde. In der Färberei wird es zu ächten braunen Farben angewendet; ⁷**2**) irrig so v. w. Katschul. (Su.)

Katechumēna (gr.), in den griech. Kirchen die oberste Emporkirche, auch der die Frauen dem Gottesdienst beizuhörenden.

Katechūmenen (v. gr.), ¹**1**) in der ältern Zeit die, welche zum Christenthum übertreten wollten, während der Zeit, wo man sie unterrichtete u. prüfte. Anfänglich nahm man jeden, der nur etwas unterrichtet war, durch die Taufe auf. Vom 3. Jahrh. an prüfte man sie länger u. legte ihnen Büßungen auf. Sie wohnten dem Theil des Gottesdienstes bei, wo die Epistel u. das Evangelium vorgelesen wurden (Missa catechumenorum, **K. - messe**, vgl. Messe), mußten sich aber entfernen, wenn das Gebet u. das Abendmahl begann. Die Dauer des **Katechumenats** war unbestimmt. Die Synode zu Elvira bestimmte 2 Jahre, die apostol. Constitutionen 3 Jahre. Dit verschoben die **K.** ihre Taufe selbst sehr lange, ja bis kurz vor ihrem Tod wegen der dadurch zu erlangenden Sündenvergebung. Später theilte man sie in mehrere Klassen, **Akroomenoi** (Audientes), die nur die Predigt hörten; **Sonyklinontes** (Genuflectentes), die niederknien u. das Gebet mit abwarten durften; **Baptizomenoi** od. **Photizomenoi** (Competentes, Electi), die im letzten Cursus standen u. sich um die Taufe bewarben. Vor der Taufe mußten sie durch Fasten, Beten, auf den Knien Liegen u. Sündenbekenntniß ihren Abscheu gegen die früheren Sünden bewähren; ²**2**) so v. w. Confirmanten, s. u. Confirmation. (**Kh.**)

Kätechupalme (Bot.), s. u. Arca.

Kategorēma (gr.), ¹**1**) Satz mit nicht ganz bestimmt bezeichnetem Subject, mit Impersonalien, Pronominen, Infinitiven zc. gebildet; ²**2**) (Terminus categorematicus), bei den Scholastikern ein Wort, das selbstständig bestimmte Bedeutung hat, z. B. ein Substantivum; im Gegensatz von **T. syncategorematicus**, Wort, das ohne Zusammenhang mit andern, nichts Bestimmtes bezeichnet, wie Adjectiva, Adverbia, Präpositionen zc. Wörter, die bald zu der einen, bald zu der andern Gattung gehören, wie Niemand, kein Mensch, heißen Termini mixti. (Sch.)

Kategorien (v. gr.), ¹die höchsten Gattungsbegriffe in der Philosophie, stammen von Aristoteles, treten bes., noch mit Kategorien vermischt, in der Philosophie der Peripatetiker hervor, welche folgende Tafel derselben aufstellten: Substantia, Quantitas, Qualitas, Relatio, Actio, Passio, Ubi, Quando, Situs, Habitus. ²Die Lehre von den **K.** wurde bes. den Scholastikern zur Topik (s. d.). ³Die Leibniz-Wolfsche Schule erkannte die **K.** zwar an, machte aber keinen log. Gebrauch davon, bis **Darics**, der nur 7 **K.**, die in einem **Peras**

Hexameter gebracht: Quis? Quid? Ubi? Quibus auxiliis? Cur? Quomodo? Quando? heißen, annahm, sie in die Logik einzuführen suchte. Kant suchte die von Aristoteles aufgestellte Lehre über diese Stammbegriffe tiefer zu begründen. Er bemühte sich darzuthun, daß die K. den log. Functionen des Verstandes vollkommen entsprächen, u. daß es mithin nicht mehr od. weniger solcher Begriffe geben könne. Er reducirte die 10 K. des Aristoteles auf 4: **a)** Quantität (Einheit, Vielheit, Allheit), **b)** Qualität (Realität, Negation, Limitation), **c)** Relation (der Inhärenz u. Subsistenz, Causalität, Dependenz u. Gemeinschaft), **d)** Modalität (Möglichkeit, Unmöglichkeit, Dasein, Nichtsein, Nothwendigkeit u. Zufälligkeit), wornach dieselben den log. Urtheilen unterliegen u. für den Verstand das werden, was Zeit u. Raum für die Anschauung sind. Denn indem die Quantität auf Zeitgröße, Qualität auf die Empfindung, Relation auf Zeitfolge, Modalität auf den Zeitbegriff sich bezieht, sind die K. an sich leere Formen, bekommen aber durch das Gegebene, worauf sie sich anwenden, Inhalt u. Bedeutung, so daß aus ihrer Vergleichung sich abgeleitete Verstandsbegriffe (Prädicabillen) ergeben. Fichte suchte die K. in dem absoluten Ich zu begründen u. reducirte sie auf die, durch jene Form gegebene, od. vielmehr diese Form ausdrückende Subjectivität des menschlichen Geistes. (Wth.)

Kategorisch (v. gr.), unbedingt, bestimmt; Gegensatz zu hypothetisch; daher **K-er Imperativ**, der Inbegriff aller Forderungen der Moral, denen ohne Widerspruch gehorcht werden muß; f. u. Kant. **K-es Urtheil** (**K-er Satz**), f. u. Urtheil u.

Kateklésiai, f. u. Athen (Ant.) i.

Käter, das Männchen der Kage.

Käter (Henry), geb. 1777 zu Bristol; Offizier in einem ostind. Regiment, thätig bei der trigonometr. Aufnahme Indiens 1795. Er erfand ein Hygrometer 1802—1814; diente in England im Generallstabe, st. 1835 auf Halbsold gesetzt. Er fertigte die Muster der Gewichte u. Maße für Rußland.

Käterberg, so v. w. Katharinenberg.

Käterli, Stadt, f. u. Rodscha=Zli.

Kat' exochén (gr., κατ' ἐξοχήν), vorzugsweise.

Kathäer (a. Geogr.), Volk in der Landschaft Kathäa in India intra Gangem, zwischen dem Hydraotes u. Hyphasis; von Alexander unterworfen. Die Weiber verbrannten sich mit den Leichen ihrer Männer u. brachten mißgeborene Kinder um.

Ka-tha-pa, der 3. der Buddhas; vgl. Buddha.

Kathärer (v. gr.), die arthl. Secten des Abenblandes, die den Dualismus der Manichäer lehrten, das A. T., die Kindertaufe, Ehe, Fasten, Eide, Todesstrafen u. den

Genuß der Fleischspeisen verwarfen u. gegen alle Ceremonien eiferten. In Deutschland traten sie als Cathari (Keger) auf, in Italien als Paterini. In Frankreich nahmen sie als Publicani in den verschiedensten Gegenden sehr überhand u. sandten förmliche Missionen aus; am Rhein fanden sie sich mit den Petrobrustianern (f. d.) u. den Henricianern im Zusammenhang u. zeigten sich äußerst zahlreich u. so mächtig, daß man den St. Bernhart gegen sie um 1159 erwähnt, jedoch bald ausgerottet. Ihre Hauptstätt blieben S. Frankreich u. Ober-Italien, wo sie gegen die Concilienschlüsse durch mächtige Barone, oder durch die größere bürgerliche Freiheit geschützt wurden. Die Albigenser (f. d.) sind ebenfalls K.; die Waldenser aber nicht, da sie sich von der gnost. Speculation der Manichäer ganz entfernt hielten. Die K. bildeten eine gegliederte Gesellschaft von 2 Klassen, Electi (Reine) u. Auditores (Hörer). Die Albigenser u. Bagnoler (Concordes) hatten Bischöfe, deren 2 Vicaren der größte u. kleinste Sohn hießen. (Sk.)

Katharin... russische, sich so anfangende Ortschaften, s. u. Sekatharin...

Katharina (v. gr.; span. Catalina), weibl. Name; bedeutet die Reine, Züchtige. Merkwürdig: **1. Heilige. 1)** St. K., Jungfrau u. Alexandrien, aus königl. Geschlecht; bekehrte 50 heidnische Philosophen, die auf Marientius Befehl sie widerlegen sollten, die Faustina, des Marientius Gemahlin, u. 200 Prätorianer zum Christenthum, um 307 (25. Nov.) enthauptet; ihr Körper wurde durch Engel nach dem Berge Sinai getragen. War sonst Patronin der philosoph. Facultät zu Paris. **2)** K. von Siena (Catharina Sienensis), geb. 1347, eines Färbers Tochter zu Siena; gelobte im 8. Jahre ewige Keuschheit, genoß vom 20. Jahre an rohe Wurzeln u. Früchte, trat dann als Nonne in den 3. Orden des heil. St. Dominicus, redete 3 Jahre, außer in der Beichte, kein Wort, trug eine eiserne Kette um den Leib, geißelte sich täglich, pflegte die elendesten Kranken, bekehrte durch Beredsamkeit die verstocktesten Sünder. Den Papst Gregor XI. bewog sie, von Avignon nach Rom zurückzukehren. Sie rühmte sich häufiger Offenbarungen durch Christus. Urban VI. rief sie 1378 nach Rom, wo sie 1380 st. u. ihr Leichnam folglich eine Menge Wunder wirkte. Die Dominicaner erhoben sie sehr, dagegen zogen die Franciscaner viele ihrer Wunder in Zweifel. Von Pius II. 1461 canonisirt. Schutzheilige Sienas. Tag der 30. April. Ihre Briefe, Gespräche u. and. Schriften sammelte ihr Beichtvater, der Dominicanergeneral Raymond v. Capua, der auch ihr Leben schrieb (Röln 1553, 4., u. Acta SS. Aprilis, Antw. 1675, 3. B., S. 853—59), woraus die in ital. Sprache 1707 u. 1713 in 5 Quartbänden

den zu Siena erschienenen Werke der heil. K. entstan- den. 3) K. von Bologna (K. Bononiensis), Klarissin, durch Heiligkeit u. ihr Werk: *Revelationes Catharinae Bononiensis factae* berühmt, st. 1463, von Clemens XI. 1712 kanonisiert. 4) K., die Schwedische, Tochter der heil. Brigitta; soll schon als Kind an der Brust keiner unzuchtigen Amme haben säugen wollen. Mit Eghard vermählt, wußte sie diesen zur Engelsche zu bewegen. 18 Jahre alt, reiste sie ihrer Mutter nach Rom nach u. führte mit ihr ein heil. Leben. Einigemal in Gefahr entehrt zu werden, wurde sie stets wunderbar beschützt. Nach ihrer Mutter Tode ging sie mit den Reliquien dieser nach Schweden zurück in das Kloster Wastheim, wo sie die Regel ihrer Mutter einführte u. 1381 st.; um 1474 kanonisiert. Tag 22. März. 5) K. von Palantia, Stifterin des Klosters St. Maria de Monte in Mailand, nach der Regel St. Augustins; von unfruchtba- ren Weibern u. um Wiedererlangung ge- stolhner Sachen angerufen; st. 1478. Tag 6. April. 6) Eine der 14 Nothhelfer, s. d. 7) Mehrere andre heilige u. Märtyrinnen. II. Fürstinnen. A) Kaiserinnen: a) von Byzanz. 8) K. von Courtenay, Tochter Philipps von Courtenay u. Beatrix von Sicilien, Titularkaiserin; vermählt 1300 mit Karl (s. d. 212) von Frankreich, Graf von Balois. Ihre Tochter K. Katharine von Balois, geb. 1301, 1313 mit Philipp von Sicilien, Prinzen von Tarent u. nach- herigem Titularkaiser von Constantinopel. b) Von Rußland. 10) K. I. Alexi- ewna (eigentl. Martha). Nach Ein. Tochter eines kathol. lithauischen Bauern, Samuel, 1686 geb.; soll Anfangs bei einem Luther. Geistlichen, Daut, in Noop im rigaischen Kreise, gedient haben, dann bei dem Propst Glück in Marienburg zur pro- testant. Confession übergetreten u. von ihm als Kind behandelt worden sein. Nach And. war sie die Tochter des schwed. Quartiers- meisters Rabe, ob. die uneheliche Tochter eines Erbmägdchens des schwed. Oberstlieu- tenants Rosen u. dieses, ob. seines Nach- bars, des Oberstlieutenants Alfredyl. Auch ihr Geburtsjahr ist ungewiß u. die Jahre 1682 bis 1689 werden als solche angegeben. Gewiß ist aber, daß sie in dem Hause des Propst Glück in Marienburg im jungfräul. Alter als Protestantin lebte, hier einen schwed. Dragoner (n. A. ein Unteroffizier), dessen Vorname Johann war, kennen lernte u. heiratete. Während der Hochzeit, ob. bald darauf, erhielt dieser Marschordre u. blieb. Nach der Einnahme Marienburgs durch Scheremetew, ward K. als Gefangene an Menzikoff abgetreten, u. dieser rühmte dieselbe dem Czar Peter d. Gr. so, daß dieser sie für sich verlangte, sie als Geliebte annahm, 1703 zur griech. Religion übertraten ließ u. sie von ihrem Pöthen, dem Czare- witsch Alexei, den Namen **K. Alexiëwna**

erhielt. Nach Ein. ließ sich der Czar schon 1707 mit K. heimlich trauen. K. gebar 1708 Anna (s. d. 46), 1709 Elisabeth (s. d. 10). Ihre Klugheit rettete Peter, als er 1711 am Pruth von den Türken eingeschlossen war, indem sie ihre Brillanten dazu verwendete, den Großvezier zu bestechen, daß er einen Waffenstillstand schloß, s. Russisches Reich 11. In den folgenden Jahren stand sie in Ge- fahr, die Kaiserwürde wieder zu verlieren, indem der Czar oft im Begriff stand, sich eine andre Geliebte, die von ihm schwanger war, wirklich ob. an die linke Hand antrauen zu lassen. Am 7. Mai 1724 krönte Peter K. feierlich zur Kaiserin. Ein Verhältnis mit dem Kammerherrn Monshätte sie wahr- scheinlich um des Kaisers Gunst gebracht, da Peter sie in einer Laube überrascht haben soll, u. Monsh enthaupeten, seiner vor der Laube auf- u. abgehenden Schwester aber die Knute geben ließ; wenn er nicht 1725 gestorben wäre. K. folgte ihm als Kaiserin durch Menzikoffs Einfluß, mit Uebergebung Peters d. Gr. Enkel von seinem ältern Sohne Alexius, Peter, u. reg. bis 1727, wo sie den 6. Mai, an den Folgen zu häufigen Genuß- ses starker Getränke, bes. Ungarweins, starb. Ueber ihre Regierung s. Russisches Reich 11. II) K. II. Alexiëwna (eigentl. Sophie Auguste), geb. zu Stettin 1729, Tochter Christian Augusts, Fürsten von Anhalt- Berbst, u. der Prinzessin Elisabeth von Hol- stein; auf Vorschlag Friedrichs d. Gr. 1745 mit dem Großfürsten Peter, dem nachmal. Kaiser Peter III., vermählt. Peter miß- handelte sie, deren hoher Sinn u. durch Wissenschaften gebildeter u. ausgezeichneter Verstand sie weit über ihn erhoben, u. sie suchte u. fand Entschädigung, erst in dem Umgang mit dem Grafen Soltykoff, dann mit dem jungen Poniatowsky, dann mit dem Grafen Orlof. Da K. nach Elisabeths Tode fürchtete, Peter werde sie verstoßen, gab sie es zu, daß ihre Freunde sich verban- den, um Peter zu Gunsten des 29. enthro- nen. Dies geschah am Morgen des 29. Juli 1762; K. ward an seine Stelle zur Kaiserin ausgerufen u. regierte bis 1796, wo sie am 9. Nov. st. Ueber ihre für Rußland segens- reiche Regierung s. u. Russisches Reich 110. 100. Minder groß war K. in ihrem Privatleben. Hier war es vorzüglich ihr Verhältnis zu ihren Günstlingen, das ihren Ruhm schmä- lerte. Hatte K. schon als Großfürstin man- cherlei Verständnisse mit, an Körper u. Geist ausgezeichneten Männern unterhalten, so setzte sie dies um so ungescheuter als Mo- narchin fort. An ihrem Hofe mischten sich die Intriguen der Politik mit denen der Sa- lanterie, u. bedeutend war die Zahl ihrer Günstlinge, die fast sämtlich durch Erbe- bung zu Reichthum, Ehrenstellen u. Rang als solche öffentlich anerkannt wurden. Kei- ner aber, außer Potemkin, durfte sich rüh- men, die stolze Kaiserin zu beherrschen; viel- mehr regierte sie in Allem selbst mit männ- lichem

lichem Geiste. Wenigen glückte es auch, sich in ihrer Gunst länger als einige Monate, höchstens 1 od. 2 Jahre, zu erhalten. **B) Königinnen.** **a) Von Bosnien: 12) K.,** Gemahlin Stephans V., floh nach dessen Tode 1465 nach Rom, st. daselbst 1478. **b) Von England: 13) K.,** Tochter Königs Karl VI. von Frankreich u. der Isabella, geb. 1403; vermählt 1420 mit Heinrich V. von England, begründete so die Ansprüche welche Heinrich V. nach Karl VI. Tode auf Frankreich machte u. die durch den Tractat von Troyes bestätigt wurden. Heinrich VI. war ihr Sohn. Nach ihres Gemahls Tode 1422 vermählte sie sich heimlich mit Owen Tudor, dem sie 3 Söhne gebar. Einer von diesen, Edmund, wurde Vater von Heinrich, Grafen von Richmond, der als Heinrich VII. König von England wurde, s. England (Gesch.) 22 f.; st. 1488. **14) K.** von Aragonien, Tochter Ferdinands II. von Aragon u. Isabellens von Castilien, geb. 1483; vermählt 1502 mit dem damal. Prinzen von Wales, Arthur, der aber schon 1503, ohne die Heirath vollzogen zu haben, starb. Da Heinrich VII. das reiche Heirathsgut nicht gern wieder hergeben wollte, vermählte er K. mit seinem 2., erst 12 Jahre alten Sohne, Heinrich (später Heinrich VIII.). Dieser legte heimlich, als er 14 Jahre alt war, eine Protestation gegen die Heirath nieder, vollzog sie aber dennoch 1509 nach seines Vaters Tode. Die Ehe war bis 1527 friedlich; da fingen aber Wolfens Einflüsterungen, daß die geschlossene Ehe mit der Schwägerin eine verbotne sei, den König an zu beunruhigen. Zugleich war K. alt geworden, der König war in Liebe zu Anna Boleyn befangen u. trug bei dem Papst auf Ehescheidung, wegen verbotner Verwandtschaft, an. K. weigerte sich, in diese Scheidung zu willigen, u. flehte den Kaiser um Schutz an. Vom Papst erschienen Legaten; K. wollte dies Legatengericht Anfangs nicht anerkennen, erschien aber dann vor ihm u. warf sich vergebens ihrem gegenwärtigen Gemahl zu Füßen, u. beschwor ihn, dies Unrecht ihr nicht zuzufügen. Sie protestirte nochmals gegen die Entscheidung der Legaten u. appellirte an den Papst. Als sich nun der Papst aus Furcht vor dem Kaiser weigerte, die Scheidung zu vollziehen, schied Heinrich die Ehe eigenmächtig. K. weigerte sich aber bestimmt den Titel einer Königin abzulegen u. den einer Prinzessin v. Wales anzunehmen. Die nachfolgende Königin Maria war ihre Tochter. Vgl. England (Gesch.) 22—23. K. lebte eingezogen zu Westminster u. Amshib u. st. 1536 zu Kinsbolden. **15) K. Howard,** Tochter Edmund Howards, seit 1540 Gemahlin Heinrichs VIII.; wegen einer früher entdeckten Liebenschaft mit einem Diener ihres Großvaters, ließ sie Heinrich VIII. am 12. Febr. 1542 enthaupten; s. England (Gesch.) 22. **16) K. Parr,** früher mit Lord Latimer verheir-

rathet, seit 1543 letzte Gemahlin Heinrichs VIII.; war dem Protestantismus sehr zugesthan u. wurde daher von der Gegenpartei dem König verdächtig, als ob sie kaiserliche Grundsätze hege. Dieser hatte auch schon den Befehl sie zu verhaften u. über gewisse Glaubensmeinungen zu befragen, unterschrieben, der Kanzler verlor aber diesen Zettel in dem Zimmer der Königin, u. diese sah hieraus die ihr drohende Gefahr u. begann beim nächsten Besuch des Königs zwar einen theolog. Streit, gab aber scheinbar dem König durch die Erklärung nach, daß seiner theol. Suada Niemand widerstehen könne. Der König wies daher den Kanzler, als dieser sie in seiner Gegenwart verhaften wollte, mit harten Worten zurück, u. K. blieb bis zu Heinrichs Tode Königin. Nach des Königs Tode 1547 vermählte sie sich mit dem Admiral Thomas Seymour u. st. 1549. **17) K.,** Tochter Johans VI. von Portugal, geb. 1638; vermählt 1661 mit König Karl II. von England, genoß nach dessen Tode, unter Jakob II., die größte Achtung. 1693 ging sie nach Portugal, wurde 1704 von ihrem Bruder, König Peter, zur Regentin von Portugal ernannt; st. 1705. **c) Von Frankreich: 18) K. von Medicis,** geb. zu Florenz 1519, einzige Tochter Lorenz von Medicis, Herzogs von Urbino, u. Magdalens de la Tour d'Auvergne, Nichte des Papstes Clemens VII.; heirathete 1533 zu Marseille den 2. Sohn König Franz I. von Frankreich, nachmal. König Heinrich II. Franz I. hatte diese Heirath gestiftet, weil er einer bedeutenden Summe bedürftig war, die ihm Lorenz von Medicis vorschoss. K. hatte zwischen der Herzogin von Etampes, Maitresse von Franz I., u. Diane von Poitiers, Maitresse ihres Gemahls, einen sehr schwierigen Stand; Beide waren ihre Feindinnen, allein dennoch verdarb sie es mit keiner ganz. Franz I. war ihr sehr genogen, u. nur ihm u. später dem Rathe des Connetables Montmorency verdankte sie es, daß sich Heinrich II., der sie ungeachtet ihrer Jugend, Schönheit u. Liebenswürdigkeit nicht liebte, nicht von ihr scheiden ließ. Erst als sie nach 13 Jahren ihrer Ehe Kinder erhielt, ward das ehel. Verhältnis etwas besser, u. noch später faßte Heinrich ein ungemeines Vertrauen zu ihr, woran bes. die kluge Nachsicht, die sie in allen seinen Liebesbündeln bewies, Ursache war. Auch beim Volk war sie Anfangs nicht beliebt. Ueber ihren Einfluß unter 4 Königen fr. Frankreich (Gesch.) 22—23. Sie begünstigte Künste u. Wissenschaften, baute die Ansehnlichkeit in Paris u. viele Schlösser in der Provinz. Ehrgeiz, Herrschsucht, Falshheit, Grausamkeit u. Verschwendungssucht, mit großem Leichtsinn, bildeten die Grundzüge ihres Charakters. Sie hinterließ 8 Mill. Franken Schulden u. man mußte alle ihre Effecten verkaufen, um sie zu tilgen. **d) Von Navarra: 19) Tochter des Grafen**

fen von Foix, u. Eleonorens, Erbin von Navarra, folgte ihrem Bruder Franz Phöbus 1483 in Navarra. Sie war mit Johann von Albret vermählt u. so kam das Haus Albret auf den Thron. Sie st. vor ihrem Gemahl zu Anfang des 16. Jahrh., f. Navarra (Gesch.) 10. **e) Von Polen:** **20) K.,** Tochter Kaiser Ferdinands I. u. Annas von Ungarn, geb. zu Wien 1533, vermählt 1549 mit Franz von Gonzaga, Herzog v. Mantua, u. nach dessen Tode (1550) 1555 mit Sigismund August v. Polen; starb zu Linz 1572. **f) Von Portugal:** **21) K.,** Tochter Philipps d. Schönen, Erzherzogs v. Oesterreich u. Johannens v. Castilien, Schwester Karls V., geb. 1500; vermählt 1526 mit Johann III. von Portugal, führte nach dessen Tode 1557, während der Minorjährigkeit ihres Enkels, Sebastian, die Regierung mit großer Klugheit; st. zu Lissabon 1577. **g) Von Schweden:** **22) K.,** Tochter Sigismunds I., Königs von Polen; vermählt 1562 an Johann, Prinz v. Schweden u. Herzog v. Finland, dessen Gefangenschaft sie 7 Jahre theilte. Eifrige Katholikin; suchte vergebens Schweden wieder zur kathol. Kirche zurückzuführen. Vgl. Schweden (Gesch.) 4. **h) Von Westfalen:** **23) f. u. Buonaparte 33). 1) Von Württemberg:** **24) K.** Paulowna, Großfürstin von Rußland, Schwester Kaisers Alexander, geb. 1788; 1809 mit dem 1812 verstorbenen Prinzen von Oldenburg verheirathet.kehrte nach dessen Tode 1812 nach Rußland zurück, wo sie die Bewaffnung gegen Frankreich eifrig mit betrieb, f. Russ. deutscher Krieg 8. 1816 wieder vermählt mit dem (damal. Kronprinzen, jetzigen) König, Wilhelm I. von Württemberg, st. 1819. **c) Andre Fürstinnen.** **a) Regentin von Geldern:** **25) K.,** Tochter des Herzogs Arnold von Geldern u. der K. von Kleve, folgte ihrem Bruder 1477 in Geldern bis 1483, f. Geldern (Gesch.) 1. **b) Herzogin von Mecklenburg:** **26) K.,** Tochter des ältern Halbbruders Peters d. Gr., Kaisers von Rußland; heirathete 1716 den Herzog Karl Leopold von Mecklenburg-Schwerin, st. in Rußland 1733. Die nachher. Kaiserin Anna von Rußland war ihre Tochter. **c) Markgräfin von Meissen:** **27) K.,** Tochter des Grafen Heinrich XII. von Henneberg; heirathete 1346 den Markgrafen von Meissen, Friedrich den Strengen. Durch K. kam 1333 die Pflege Koburg an Meissen. Seit 1881 Vormünderin über ihre Söhne, Friedrich den Streitbaren, Wilhelm II. u. Georg. **d) Fürstin von Siebenbürgen:** **28) geb. Prinzessin v. Brandenburg, Gemahlin u. 1629 Nachfolgerin des Fürsten Bethlen Gabor. e) Herzogin zu Sachsen:** **29) f. Brandenstein 1). b) Fürstinnen, deren Gemahle nicht regierten.** **30) K.,** älteste Tochter Königs Ludwig I. von Ungarn u. Polen, 1374 an Ludwig v. Anjou, Prätendenten des

Throns von Neapel, vermählt, dem König Ludwig I. v. Ungarn seine Rechte auf Neapel abtrat. **31) K.,** Tochter Eduards II. von Portugal, vermählt mit Johann II. Herzog von Braganza; suchte nach dem Tode des Cardinals Heinrich vergebens sich die Nachfolge in Portugal zu sichern, st. 1582; f. Portugal (Gesch.) 2. **32) Herzogin von Mantua:** f. Katharina 20). **33) K. von Tarent,** so v. w. Katharina 8). **34) K. von Valois,** f. Katharina 9). (Lt., Pr. u. Lb.)

Katharina (St.), 1) Fluß, 2) Vor- gebirg, **3) Dusen u. 4) Prov.,** f. Loango b); **5) so v. w. Katherin;** **6) Eiland,** f. u. Georgia.

Katharinenapfel, gelber, f. u. Plattapfel B) p).

Katharinenberg, **1) Bergstadt im böhm. Kr. Saaz;** Kupfer- u. Silberbergwerke, Bereitung unt. Holz- u. Eisenwaaren, 1300 Ew.; **2) K. im Büchholz,** so v. w. Buchholz 3); **3) Ort,** f. u. Mellan Cyfflet; **4) Berg,** f. u. Sandomir 1); **5) Spitze des Sinai,** f. d. 1).

Katharinenblume, Linaria vulg. **Katharinendorf,** f. unt. Troppau (Stadt). **K.-feld,** Colonie, f. u. Tiflis 2).

Katharinenroschen, säch. Silbermünze, unt. Katharina von Henneberg 1390 geprägt, 8 = u. 6löthig, 150 = 1 Mark.

Katharinenhof, Schloß, f. u. Petersburg u.

Katharinenkanal, **1) Kanal in Rußland,** gebaut 1786 — 1807, 2½ Meile lang; aus der nördl. Keltma in den Dschuritsch, von da in die südl. Keltma, dann in die Kaama, verbindet das Nordmeer mit der Wolga u. so mit dem kaspischen Meer; **2) Kanal,** f. u. Petersburg 10 u. 12.

Katharinenkreuz (Herald.), durch ein Rad gestecktes Krückenkreuz, häufig in den Wappen der Kreuzritter.

Katharinenorden, **1) (Damenorden der heil. Großmartyrerin Katharina),** gest. 1719 von Peter d. Gr., zum Andenken an seiner Gemahlin Katharina (f. d. 10) ruhmvolles Benehmen am Pruth 1715, für 2 Klassen: Groß- u. Kleinkreuz; die Kaiserin ist Großmeisterin, das Ordensfest am 15. Nov. (7. Dec.). Ordenszeichen: Band hochroth mit silbernem Rand; **1. Klasse** breites Brillantenkreuz mit ovalem Mittelschild u. dem Bild der heil. Katharina, auf dem Band die Inschrift: für Liebe u. Vaterland; dazu einen spitzigen Stern von Brillanten, mit rundem rothem Mittelschild u. derselben Inschrift; **2. 1797** von Kaiser Paul gestiftete Klasse, hat am schmälern Band ein gleichgeformtes goldnes, mit Brillanten untermishtes Kreuz. Die Reversen beider Kreuze zeigen ein Nest voll junger Adler auf der Höhe eines alten Thurmes, an dessen Fuß 2 alte Adler, Schlangen in den Schnäbeln haltend, eben zu ihren Jungen

gen aufzulegen wollen. Darüber die Inschrift: Aequat munia comparis; 2) mehr. Congregationen, bes. in Frankreich. (v. Bte.)

Katharinenpfirsche, f. u. Pöches. **K-pflaume**, f. u. Zwetschen. e).

Katharinepad, auswärtig mit scharfen Baden versehenes Rad, nach dem Märtyrertume der St. Katharina 1) ben.

Katharinens Gesundbrunnen, f. u. Serepta.

Katharinenstadt, Colonie, f. u. Volks. **K-thal**, Schloß, f. u. Reval 2).

Katharinerinnen, so v. w. Dominicanerinnen.

Katharismos (gr.), f. u. Reinigung, vgl. Griechische Mythologie u.

Katharisten (v. gr.), in den ersten Jahrh. des Christenthums mehrere kleine Secten, f. Katharer.

Kathartik (v. gr.), Theorie vom reinen Verstande.

Kathartika (gr.), Abführende Mittel. **K-tisch**, reinigend.

Kathat (a. Geogr.), Stadt der Sebasoniter, nach Ein. so v. w. Litron, um man die Urbewohner des Landes bleiben ließ. **Kathaträ**, so v. w. Cheloneitides.

Kathöder (v. gr. **Käthedra**), 1) Sitz, Sessel; 2) Lehrstuhl der Rhetoren u. Philosophen; 3) in einem Lehrzimmer ein etwas erhöhter Platz, gewöhnlich mit einem Sitz u. einer Brustlehne, von dem herab der Lehrer seine Vorträge hält.

Kathedralkapitel, f. u. Capitel 6).

Kathedrale (**K-kirche**), Pfarrkirche eines Bischofs.

Kathedralschulen, f. unt. Domschulen.

Kathée, Provinz, so v. w. Cassai.

Katherin (**Katèrni**), 1) Stadt im türk. Sandschat Tirkhala; 5000 Ew.; 2) District hier, am Olymp u. am ägäischen Meere, 6000 Ew.

Katherinoslaw, Stadt, so v. w. Zekaterinoslaw.

Kathëte (v. gr.), in einem rechtswinkligen Dreieck jede der beiden Seiten, die den rechten Winkel einschließen; vgl. Dreieck u. Hypotenuse.

Kathëter (gr., d. i. was man hinabsenkt), 1) Röhrchen, mit stumpfer Spitze u. Seitenöffnungen an dieser, von Metall, gewöhnlich Silber od. aus einem feidnen, mit Auflösung von Kautschuk äußerlich u. innerlich überzogenen Gewebe (elastischer R.) mit einem metallnen Führungsstäbchen in die Höhlung, welches, nachdem der R. eingebracht ist, ausgezogen wird. Letztere haben im Ganzen den Vorzug, daß man sie durch die Harnröhre in die Harnblase einbringt, um entweder bei Harnverhaltungen den Harn auszuleeren, od. Einsprigungen in dieselbe zu machen. Nach Verschiedenheit der Harnröhre bei beiden Geschlechtern hat man männliche, längere, u. weibliche, kürzere, zugleich dickere R. Die Einbringung

(**K-rismus**) erfordert eine besondrer Kunstfertigkeit. Vorher wird das Instrument erwärmt od. eingeölt. 2) Sonde, um sich vom Dasein eines Harnblasensteins zu überzeugen, von der Form eines festen R-s, aber ohne innere Höhlung. 3) Hohlsonde in gleicher Form, um bei der Operation des Steinschnitts das Messer zu leiten. 4) Bougie von elast. Harze, in Art eines biegsamen R-s. **K-risiren**, den Katheter anwenden. **K-rismus**, 1) f. u. Katheter; 2) Ablassung des Harns durch den Katheter. (Pr.)

Kathëtos (Sagengsch.), f. u. Anios 4). **Kathismata** (gr.), bibl. Abschnitte, bes. der Psalmen u. einige Gesänge der griech. Kirche, bei der die Versammlung sich niederlegt.

Kathöde (Chem.), f. u. Anode u. Galvanismus u.

Kathodos (gr. Ant.), f. u. Thesmo-phorien.

Katholiceismus, f. u. Römisch-katholische Kirche.

Katholik (v. gr.), f. u. Katholik 3).

Katholikon (gr.), 1) allgemeines Wörterbuch; 2) Universalmittel; 3) (Wissl.), f. u. Katholische Briefe.

Kathölikus, Titel des obersten Bischofs der Nestorianer (bei denen er auch Lairlich heißt) u. Armenier, f. Armenische Kirche.

Kathölich (v. gr.), 1) allgemein; 2) Benennung der christl. Kirche im Gegensatz zu Parteien od. Secten, u. sie theilt sich seit dem großen Schisma in die griechisch-k-e u. römisch-k-e Kirche (f. b.); bes. 3) so v. w. Römisch-katholisch, päpstlich. Daher der zu dieser Kirche gehört **Katholik**, während alle übr. christl. Glaubensgenossen als **Katholiken** bezeichnet werden.

Kathöliche Briefe, gemeinsame Benennung der 7, nach den Paulinischen im N. T. enthaltenen Briefe, nämlich 2 Briefe des Petrus, 3 des Johannes, 1 des Jakobus u. 1 des Judas (f. d. a.). Sie hießen k. B. nicht weil sie die kathol. Lehre enthielten, od. allgemein anerkannt waren, sondern weil sie nicht an bestimmte Gemeinden geschrieben, sondern alle galten; daher die letzte Abtheilung des Kanon, den sie bildeten, **Kathölikon**, im Gegensatz zu dem Evangelikon, dem 1. Theil des Kanon, u. dem Apostolikon, den Briefen des Paulus; der Name ist seit dem 3. Jahrh. gebräuchlich. (Kh.)

Kathöliche Kirche, f. u. Römisch-katholische Kirche.

Kathöliche Liga, so v. w. Ligue 7).

Kathöliche Majestät (**K-r König**), Titel der Könige von Spanien; dem König Ferdinand IV. vom Papst Alexander VI. gegeben, weil er die Mauren u. Juden aus Spanien vertrieb.

Kathöliche Niederlande. so v. w. Oestreichische Niederlande; vgl. Belgien

gien (Gesch.) u. **K. Reichsstände**, f. u. Reichsstände.

Katholischer Gärten, f. u. Eu-
pani.

Katholischer König, so v. w.
Katholische Majestät.

Katūri (Schiffw.), f. Almab 2).

Katib, Vorbeter des Sultans.

Katib, 1) Abul Fadhīl Muḥammed
Ben Hussein el Amid el K., Staats-
mann, Redner u. Dichter, verbesserte die
arab. Schriftzüge; st. 971. **2)** K. el Aṣam
(der mächtige Schreiber), Name des Mers-
cur bei den heidn. Arabern, für den Schreib-
er der Götter gehalten.

Katich, el, Ort, f. Kaston.

Katīf, el, Stadt, f. u. Kachfa.

Katigara (a. Geogr.), Stadt in In-
dia extra Gangem. Weiter war man zu Pto-
lemäos Zeit noch nicht in Indien gekommen.

Katione (Phys.), f. u. Anode u. Gal-
vanismus u.

Katläufer (Schiffw.), f. u. Kat u.
Läufer.

Katlégiaa, Vulkan, f. u. Island.

Katlenburg, 1) Amt im hannöb.
Fürstenth. Grubenhagen, an der Ruhme u.
Katel; 1 QM., 4500 Ew.; **2)** Hauptort
daf., Amtssitz u. Superintendentur.

Katlonis (hebr., Mörderin), eine Frau,
der 2 Männer, ob. die Braut, der 2 Ver-
lobte gestorben waren, durfte nicht wieder
heirathen ob. sich verloben; im Uebertre-
tungsfall wurde sie von dem getäuschten
Gatten ohne Rücksichtung der Mithgift
(vgl. Kefhuba) geschieden.

Katmandoo, 1) Gipfel des Hima-
laya (f. d.), 21,818 F.; **2)** Hauptst., f. u.
Nepaul 3) a).

Katmir, nach muhamedan. Sage Hund,
der die Siebenschläfer (f. d.) bewachte, dient
in einen Ring begraben als Talisman. Der
Hund selber hat einen Platz im Paradiese.

Katogglössen (gr., Chir.), Zun-
genspatel (f. Spatel) zum Heraabbrücken der
Zunge bei Operationen im hintern Theile
des Mundes u. am Gaumen.

Katökolo, Cap, so v. w. Jachth.

Katónake (gr. Ant.), mit Schaafpelz
vorgestopfes Kleid der Sklaven u. Land-
bauer; daher **Katonakophorol**, in
Eikyon die das Land bauenden Leibeigenen.

Katopöden, Fische, so v. w. Bauch-
floßer.

Katöptrik (v. gr., Catoptrica, Ana-
kamptik), Theil der angewandten Mathe-
matik, der die Wissenschaft des Sehens ver-
mittelt der Zurückwerfung der Strahlen
durch Spiegel enthält. Im Mittelalter be-
schäftigten sich Alhazen u. Vitellio mit
ihr, in neuerer Zeit Laquet, Dav. Gre-
gory u. Jf. Barrow, Smith, Kästner
u. Anton K. lügel; dab. **Katöptrisch**,
z. B. **K-es Fernrohr**, f. Fernrohr u.
Spiegelteleskop. **K-e Farben**, f. u.
Farben u.

(Pl)

Katoptromantie (gr., Ant.), f. u.
Hydromantie.

Katöptron (gr.), der Spiegel.

Katorthöma (K-thösis, gr.), f.
u. Stößer.

Kätpole, District, f. u. Schelawutty.

Kätreus (Kretaus), Sohn von Mi-
nos II. u. Pasiphaë; von seinem Sohn Al-
themenes (f. u. d.) getödtet.

Katsch, 1) Herrschaft im steirischen
Kr. Judenburg; **2)** Dorf hier, Schloß (1709
von den Kaiserl. erobert, f. Spanischer Erb-
folgekrieg u.), Eisenwerke u. 400 Ew.

Kätscha, Fluß, f. u. Lurien u.

Katschär, türk. Nomadenstamm, in
den pers. Provinzen Masenderan u. Rhos-
rasan; 40,000 Männer stark. Entstand aus
Ueberläufern, die von den pers. Regenten
in Provinzen, bes. Masenderan, vertheilt
wurden. Aus ihm ist die jetzige pers. Dy-
nastie, f. Persien (Gesch.) u. Theilt sich in
Stämme, Dscholati u. Dschagha Ba-
sch.

Katsch - Awatar (ind. Myth.), 2.
Awatar des Wischnu, f. d.

Kätsche, Provinz, f. u. Tibet.

Katschenowsky, geb. 1775 zu Cha-
row; 1795—1801 russ. Artillerist, ward
durch Unfälle zu langem Arrest verurtheilt,
u. beschäftigte sich während dieser Zeit mit
Kass. Literatur; dann Prof. der schönen Wis-
senschaften, Alterthumskunde u. Gesch. zu
Charkow; schr. seit 1805 den europ. Boten,
außerdem mehr. histor. Werke.

Kätscher, 1) District im Kr. Leob-
schütz, des preuß. Regbzks. Oppern, dem
Erzbischof v. Olmütz gehörig; 9000 Ew.;
2) Stadt darin, Sitz des erzbischöf. olmüger
Commissariats; starke Leinweberei, Syna-
goge; 2000 Ew. **Kätschika**, Dorf im
galiz. Kr. Czernowitz; Salzwerk (8000 Etr.
Gewinn). **Katschinnen**, Volk, f. u.
Tataren u.

(Wr.)

Kätschu u. Kätschuk, elast. Harz,
so v. w. Kautschuk.

Kätskill, 1) so v. w. Kattskill; **2)**
Fluß, f. u. Newyork; **3)** Marktst., f. ebb.
• B) 4). **Kätsoll**, f. u. Nikobar.

Kätsoren, starke Balken in den
Kriegeschiffen, zwischen je 2 Stückporten
lothrecht auf die Wegeringe u. das Kohls-
schwein aufgespalzt. **Kätsturt, 1)** klei-
ner Wimpel, den man Nachts aufzieht, wenn
das Schiff vor Anker liegt; **2)** kurzes schwa-
ches Tau an der Ankerboje, um sie einzu-
nehmen, wenn man den Anker lichten will.

Kättab Minar, Grabmal, f. unt.
Delhi u.

Kättagum, Name des Niger, f. d.

Katte, preuß. Adelsfamilie; merkw.
aus ihr: **1)** Hans Heinrich Gr. v. K.),
geb. 1681 in der Mark, General unter Fried-
rich Wilhelm I., unter Friedrich II. Feldmar-
schall, st. 1741; sein Sohn war **2)** Fried-
rich II. Liebling, der Lieutenant v. K., der
ihn auf seiner projectirten Flucht nach Eng-
land

land begleiteten wollte, u. deshalb als Deserteur am 6. Nov. 1730 zu Küstrin enthauptet wurde. **3)** (Friedrich Karl v.), geb. 1772 im Magdeburgischen; trat 1786 in preuß. Kriegsdienste, machte 1787 den Feldzug in Holland u. 1792 — 96 die gegen Frankreich mit, gerieth 1806 in franz. Gefangenschaft, war 1808 u. 1809 sehr thätig bei dem Versuche, in Deutschland einen Aufstand zu erregen; sammelte 1809 einen Haufen Bauern, um Magdeburg durch Einverständnis u. Ueberrumpelung zu nehmen; K. ging, als dies aufgegeben wurde, nach Prag zum Herzog v. Braunschweig, machte mit ihm den Streifzug durch Sachsen, ward an Erzherz. Karl gesendet, focht bei Aspern u. Wagram, ging dann mit Dels nach England, kehrte aber bald in östr. Dienste zurück u. nahm Urlaub zu einer Reise nach Griechenland. 1813 ging er wieder in preuß. Dienste, machte die Feldzüge bis 1815 mit, stand dann beim 11. Husarenregiment, nahm 1826 den Abschied als Oberstlieutenant. Von ihm ist eine lithographirte Zeichnung eines Pferdes, an dem einige 50 Fehler bemerkbar bezeichnet sind, nebst einem Erklärungsblatt mit Angabe der verschiednen Fehler, Münster 1821. (Hl. u. Md.)

Kattegat (holl., Raizenloch), **1)** Meerenge zwischen Dänemark, Norwegen u. Schweden, knieförmig sich biegend; richtiger unterschieden in den Elager = Rack (s. d. u. **2)** (K. im engern Sinn), die Meerenge zwischen Dänemark u. Schweden, hat die 3 Meerengen Sund, großer u. kleiner Belt, mehrere Inseln: Seeland, Fünen, Samsøe, Anholt, Læsøe u. a., die Meerbusen: Narsrager, Randers, Ebeltoft, Eskelær, Laholm etc., die Vorgebirge: Elager = Rack (mit Leuchthurm), Stouenhorved, Fornäs, Onieben, Kullen u. m. a.; nimmt aus Jütland den Ausfluß des Limfjörd, den Guden, aus Schweden die Rönne, Laga, Rissa, Utran, Wista auf; wird jährl. von 15,000 Schiffen aller Nationen befahren. (Wr.)

Kattegul, **1)** blauer, ostind. Kattun; **2)** eine Art würfelige Tücher.

Katten, german. Volk, zu den Hermonien gehörend; zwischen Rhein, Main u. Harz sesshaft. Die K. ließen sich von ihren ersten Jünglingsjahren an Haar u. Bart wachsen, ein Gelübde der Tapferkeit, das erst gelöst war, wenn sie einen Feind erlegt hatten. Die vorzügl. Tapfern trugen einen eisernen Ring, als Sinnbild einer Sklavenskette, bis sie einen Feind gefällt. Die meisten K. trugen ihn bis ins Greifenalter, mochten sie auch noch so viel Feinde erschlagen haben, u. diese Ringträger waren in allen Schlachten an der Spitze. Da die K. den Ariovist unterstützt hatten, so zog Cäsar 55 v. Chr. gegen sie über den Rhein, vermied aber ein Treffen mit ihnen; 11 v. Chr. Krieg mit den Sigambren, weil sie denselben nicht gegen die Römer geholfen; 10 v. Chr. von Drusus bekriegt; 9 v.

Chr. vernichteten sie mit den Cheruskern die Legionen des Varus; 15 n. Chr. zog Germanicus gegen sie u. verbrannte ihre Hauptstadt Mattiacum; 41 n. Chr. von Sulp. Galba geschlagen; 51 wieder von den Römern besiegt, schlossen sie Frieden mit denselben; 58 erlagen sie den Hermunduren in der Schlacht an der fränk. Saale (um die Salzquellen). Sehr wichtig war für sie, daß sie um 85 Chariomer vertrieben u. von nun an ein Uebergewicht über die von ihnen besiegten Cherusker behaupteten, doch wurden sie bald darauf von den Bructerern besiegt. Um 152 brachen die K. über den Rhein in Germanien, u. dießelst desselben in Rhätien ein; gegen sie ward von Marc Aurel Aufidius Victorius gesandt. Auch aus Belgien mußten sie unter Marc Aurel von Didius Julian vertrieben werden. Ihr Name hat sich in dem der Hessen erhalten. (Hl. u. Wth.)

Kattenburg, **1)** Insel, s. u. Amsterdamm; **2)** Schloß, s. u. Kassel.

Kattfisch, Fisch, so v. w. Hundshay, gestrecker.

Katti, Gewicht, s. u. China (Geogr.).

Kattskill, Berg, s. u. Apallachen N.

Kattuärler (a. Geogr.), so v. w. Chasuar.

Kattun, ¹ aus ungefärbtem baumwollenem Garne gewöhnlich leinwandartig gewebtes, selten geköpertes, gewöhnlich $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ breites Zeug. ² K., wie er vom Webstuhl kommt, heißt roher K.; starke Sorten werden roh zu Segeln verbraucht; blos gebleichter K. heißt weißer K. (**K. - leinwand**), u. wird dann statt seiner Leinwand od. feiner baumwollner Zeuge, z. B. Mousseline, verbraucht; beide sind bisweilen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ breit. ³ Häufiger wird aber der K. einfärbig gefärbt u. dann als Futter = K. verkauft, auch wohl geglättet. Um häufigsten werden auf K. Muster aufgedruckt; die feineren Sorten hiervon hießen sonst 3 i g. ⁴ Das Drucken geschieht in **K. - druckereien** (**K. - fabriken**). Damit der K. die Druckfarben gehörig annehme, wird er zuerst in Lauge von Holzasche gelaugt u. gebleicht, auch wird hierbei das Schnellbleichen mit Weizungsmitteln angewendet, dann er noch bes. präparirt, indem man in ungefährl. 10 Eimer Wasser 3 Pfd. Weinstenöl gießt u. den K. mittelst einer Färbewinde hindurchzieht, was gewöhnl. in einem hölzernen, mit Bleiplatten ausgefлагnen Zuber (Bleikessel) geschieht, dann ihn in reinem Wasser ausspült u. trocknet. ⁵ Der K. wird nun unter der Cylindermaschine (**K. - rolle**), bei der alle 3 Cylindern von Holz sind, gerollt (gemandelt). ⁶ Das Drucken selbst geschieht von dem K. drucker auf dem Druckisch, über welchen der K. so glatt als möglich ausgebreitet wird. Neben dem Druckische steht das Chuffis, ein hölzerner Rahmen mit doppeltem Boden, von Leder u. seinem ab-

genuttem Luche, der auf dem Bod einer runden Wanne, mit Stärke u. Farbearbeigungen gefüllt, schwimmt; auf das Tuch des Chuffis trägt nun der Drucke die Farbe gleichmäßig auf, damit die Druckform, welche der Drucker darauf trägt, mit Farbe überzogen werde u. so auf dem K. abgedruckt werden könne. * Am Leichtesten ist der Druck bei K. mit einfarbigem Muster auf weißem Boden (Patent-K.), wozu also nur eine K-form nöthig ist. Bei vielfarbigem Mustern wird erst mit Vorformen der Umriß des Musters mit schwarzer od. dunkler Farbe vorgebracht; alsdann werden auf den in den Umrißen weiß gebliebenen Stellen die verschiedenen Farben nach Angabe des Musters mit Passerformen (Passern), doch mit jedem Passer nur Eine Farbe eingedruckt. Soll der Grund des K-s farbig werden, so wird er zuletzt mit der Grundform gedruckt. * Das Ausschneiden der Formen auf der Oberfläche geschieht durch den Formschneider (s. d. unt. Formschneidekunst). Ist der Grund des K-s punktiert, od. sind punktierte Schattirungen in dem Muster, so werden Stippelformen dazu genommen, auf deren Oberfläche Drahtstifte eingeklagen sind, welche die Punkte hervorbringen. Ist der Umriß des Musters u. der punktierte Grund od. die punktierte Schattirung von derselben Farbe, so wird sogleich die Vorform mit als Stippelform eingerichtet. Auch durch die Passerformen können Schattirungen od. Mittelfarben hervorgebracht werden, wenn sie ein Stück des schon gedruckten Musters bedecken u. auf die dunklern Farben hellere aufgetragen, so daß zwischen blau u. gelb grün, zwischen blau u. roth violett zc., entsteht. Sollen in dem Muster noch Farben an Stellen angebracht werden, wo keine scharfe Begrenzung nöthig ist, so geschieht dies durch das Schildern, od. das Auftragen der Farbe mittelst eines Pinsels, was meist Schildermädchen verrichten. * Da die lebhaftesten Farben auf Baumwolle nicht fest, od. doch nur auf eine sehr kostspielige Weise, am wenigsten aber durch den Druck, anzubringen sind, so sucht man die etwas matten Druckfarben dadurch zu erhöhen, daß man den gedruckten K. rein ausspült u. dann in einer Krappbrühe färbt; Krapp, Wasser u. K. werden zugleich in einen kupfernen Kessel gethan, u. der K. muß während des Kochens beständig mit einer Winde durch das Wasser gezogen werden. Die Menge des dazu genommenen Krapps hängt von der Farbe des Musters ab, es können also nur auf einerlei Art gedruckte K-ne zugleich im Krapp gefärbt werden. Damit die weißen Stellen des K-s in der Krappbrühe nicht zu sehr roth gefärbt werden, zieht man den K. einigemal durch, in Wasser gekochten Ruhmist; durch dieses Verfahren werden auch die Farben etwas fester. Da aber doch die weißen

Stellen etwas roth gefärbt sind, so wird der K. wieder gebleicht, wobei man die Vorsicht gebraucht, daß man die gedruckte Seite auf den Rasen legt u. immer feucht erhält. Manche Farben vertragen diese Bleiche nur an trüben Tagen u. des Nachts. * Noch überzieht u. bedruckt man, um dem K. feste u. brennende Farben zu geben, das Muster od. den Grund mit einer Art Kitt u. färbt ihn alsdann; bes. wird dies bei blauen K-en angewendet. Zu diesem Kitt nimmt man fetten Thon, in Indien Wachs. * Auch bedruckt man die K-e mit Beizungsmitteln (s. d. u. Färbekunst), welche die bedruckte Stelle zur festen Annahme der Farbe vorbereiten, färbt alsdann den K. u. bleicht ihn, wobei die Farbe an den nicht mit Beize bedruckten Stellen leicht wieder ausgeht. * Schon längst druckte man den K. auch mit Kupferplatten, jetzt auch mit metallnen Walzen, auf welche das Muster gestochen ist (vgl. Druckmaschine), u. mit Steindruck. Auf diese Arten kann man die zarresten Muster, doch gewöhnlich nur einfarbig, drucken, denn Passerplatten od. Passerwalzen würden den K. zu theuer machen. Sollen noch andre Farben im Muster vorkommen, so werden sie durch Schildern aufgetragen, die aber, wie alle geschilderte Farben, sehr vergängl. sind. * Vor dem Drucken werden die kleinen hervorstechenden Haare des K-s abgesengt. Dies geschah sonst auf ähnliche Weise, wie bei den Zeugwebern das Carriren; doch hat man jetzt bes. engl. Sengemaschinen. * Der farbige K. wird bisweilen geglättet u. auf der K-pressse, einer gewöhnl. Presse, gepreßt. * Nach Herodot findet man die ersten Spuren von Verfertigung des K-s bei Völkern in der Gegend des kasp. Meeres, später bei den Aegyptern, von welchen die Indier diese Kunst erlernten. Schon 138 v. Chr. trieben die Indier mit gedruckten u. gemalten baumwollenen Zeugen Handel nach China. * Die ostindischen K-e hatten bis zu Ende des vor. Jahrh. wegen Lebhaftigkeit u. Festigkeit der Farben den Vorzug. Diese Vorzüge bewirkte die Indier durch die sorgfältigste Zubereitung der Farben u. Vorbereitung des K-s zur Annahme der Farbe. Auch wird bei den Indiern viel K. gemalt, indem man den Umriß des Musters zuvor mit durchlöchernten Papierschaablonen u. Kohlenstaub aufträgt. * Die engl. K-e zeichnen sich durch Feinheit des Gewebes, durch Lebhaftigkeit u. Festigkeit der Farben aus, man erkennt sie daran, daß die Farben auf der linken Seite sehr sichtbar u. die Fäden (wegen der Maschinenspinnerei u. Weberei) sehr rund sind. Den mit Druckmaschinen gedruckten K-en fehlt größtentheils die Festigkeit der Farben. Die Schweizer-K-e zeichnen sich durch Dichtigkeit des Gewebes aus, indem sie größtentheils in Kellern od. unterird. Gemächern gewebt werden, wo der sich etwas feucht haltende Faden fester

geschlagen werden kann. Die deutschen $K = e$ suchen alle Vorzüge des ausländischen $K = s$ zu erreichen, sind aber bes. in der Wahl geschmackvoller Farben u. Muster ausgezeichnet. Während des Continentsystems unter Napoleon gelangte die K -manufaktur in Deutschland, bes. in Sachsen, zu einer Höhe, auf welcher sie sich bei der Rückkehr engl. Waaren u. der Sperre Rußlands nicht erhalten konnte. Im Erzgebirge, bes. zu Chemnitz, zu Elberfeld u. Barmen, sind die vorzüglichsten K -manufacturen. Die K -manufaktur ist bes. nur da mit Vortheil zu betreiben, wo der Lebensunterhalt der Arbeiter wohlfeil ist, ob. wo es an and. Erwerbsmitteln fehlt, ob. wo der Bedarf des $K = s$ im Lande bedeutend u. aus dem Auslande zu beziehen verboten ist, wie in Rußland, ob. wo dem Fabrikherrn eine große Ausfuhr ins Ausland möglich ist, wie in England. (Fch. u. Hm.)

Kattündrucker, Personen, welche das Drucken des Kattuns verrichten; sie sind nicht zünftig, bilden aber in Fabrikstädten eine Bruderschaft; der Arbeiter, welcher die Aufsicht über die Mischung u. Verteilung der Farben führt, heißt Colorist.

Kattünleinwand, Leinwand, deren Kette von baumwollnem Garn ist.

Kattunpapier, 1) so v. w. Baumwollenpapier; 2) so v. w. buntes gemustertes Papier.

Kattünweber, zünftige Leinweber, die ausschließlich Kattun weben u. an Fabrikorten leben. Gewöhnlich bekommen sie das Garn von dem Fabrikanten u. liefern das fertige Stück gegen Stücklohn wieder ab. Webstuhl u. Handgriffe sind wie bei den Leinwebern. Da das baumwollne Garn sehr mühe ist, so wird es vor dem Weben geschlichtet, d. h. durch dünnegeflochte weiße Stärke od. dünnen Kartoffelbrei gezogen, wodurch es mehr Festigkeit bekommt. Diese Stärke, Schlichte, wird später durch Bleichen wieder ausgezogen. Uebrigens nimmt man zum Einschlag des Kattuns einen stärkern Faden als zur Kette. (Fch.)

Kattünwolle, 1) Baumwolle, welche bes. zu Kattun verarbeitet wird; 2) bes. die krautartige Baumwollensaube.

Kattünzer (a. Geogr.), Volk in Thracien, s. Pygmäen.

Kattyeh, Stadt, s. u. Charkieh. **Katunga**, Fluß, s. u. Ob (Geogr.), vgl. Kolyswan 1). **Katungo**, Stadt, s. u. Benin 1).

Kätun III, Ort, so v. w. Babel.

Kätwald, edler Gothe, früher durch Marob aus seinem Vaterlande vertrieben, wurde 19 n. Chr. Sieger über ihn; vgl. Gothen 11. K . ward darauf von den Hermanduren vertrieben u. Liberius wies ihm Forum Julium zum Aufenthaltsort an.

Kätwyk. 1) K . op Rhyn, am alten Rhein, 1200 Ew.; 2) K . op Zee (K . aan Zee), am Meere, mit einem Kanal, durch den der alte Rhein (der sich

sonst bei K . op Rhyn in den Dünen verlor) ins Meer geleitet wird; 2500 Ew. Dabei die unter Wasser liegenden Ruinen eines röm. Castells (huis de Britten [Brittenhaus]); 3) mehr. andre Dörfer im Bzl. Haag des niederl. Gouvern. Holland. (Wv.)

Katyämen (ind. Myth.), s. Katayamen.

Katz, Schloß, s. u. Goarshausen.

Kätzbach, Fluß, entspringt bei Ketschdorf im preuß. Regbt. Plegnit, fällt, durch die wüthende Reife (Tauersee Wasser) u. durch das Schwarzwasser verstärkt, Leubus gegenüber in die Oder; bei starkem Regen sehr reißend. Un ihr 26. Aug. 1813 Sieg der Preußen u. Russen unter Blücher über die Franzosen unter Macdonald; s. unt. Russisch-deutscher Krieg von 1812—15 in; vgl. Wahlstatt. (v. Kr.)

Kätze (Felis L.), 1) Gattung aus der Ordn. der reißenden Säugethiere; 1 Kennzeichen: kurze, abgerundete Schnauze, kurze Kinnladen, zurückziehbare, durch eigne Flecken in Scheiden gehobene Nägel, in jeder Kinnlade 6 spitzige Vorberzähne, einzelne, lange, kegelförmige Spitzzähne, jederseits 32zählige Backzähne. 2) Fressen Fleisch, erhaschen ihre Beute springend durch einige Sätze; blutdürstig u. meist schwer zu zähmen. Arten: Löwe, Tiger, Panther, Luchs, Leopard, Jaguar (s. d. a.) 2c. Unterabtheilungen: 1) a) Luchse, mit längl. Schloß, Fell mit Tüpfeln od. Flecken; dahin Luchs, Karakal, Kirmischad, malabarische, kopische K . u. a.; b) Pardel, mit Ringeln, dazu Panther, Dcelot, Jaguar, Leopard, Unze u. a.; c) Tiger, mit Streifen, dazu gem. Raße, Tiger u. a.; d) Löwen, ungesteckt, mit rundem Schloß; dahin Löwe.

2) Gem. K . (Felis catus, Tigris europaea, Catus vulgaris, die Fährte derselben s. Taf. XXII. Fig. 6), mit langem Schwanz, auf dem Rücken Längs-, auf den Seiten Querstreifen; sie miaut, jacht erzürnt, schnurrt ruhend (durch 2 besondere, gespannte Häute im Kehlkopf) u. schreit u. brustet in der Brunst; scharrt ihren Roth ein, behält immer etwas Falschheit, wird bis 20 Jahre alt; zerfällt in 2 — 1) a) wilde K ., das Männchen Ruder (Felis catus serus, Catus sylvestris), noch einmal so groß als die zahme, mit gleich dickem, braun- u. schwarzgeringeltem Schwanz, weniger plattgedrückttem Kopf, längern Haaren, inwendig schwarzen Pfoten, gelblichem od. roßgrauem, schwarzgestricheltem Fell; 1) lebt in hohlen Bäumen od. Erdlöchern, schadet dem Feldwildpret, jungen Rehen, Hasen, Kaninchen 2c., frist auch Fische, Mäuse, Ratten 2c., rangt im Februar, begattet sich wegen der nach hinten liegenden Ruthe ganz eigen, auch bisweilen mit zahmen $K = n$; bringt nach 9 Wochen 4 — 6 blinde Junge; 1) wird als Raubthier u. des Felzes wegen gejagt. 1) b) Zahme ($Haus$.)

(Haus-) **K.** (F. c. domesticus), kleiner als vorige, von jener stammend, Haare kürzer, von verschiednen Farben (3farbige **K=n** u. blaue, sind selten), Augen mit Strich, sieht bes. des Nachts scharf, Zunge durch rückwärts gefehrte Spigen rauh; frist Mäuse, Vögel, Fleisch, Fische, sauft oft, doch nicht viel auf einmal, ¹⁰ schreit zur Brunstzeit fürchterlich (mehrere **K=n** um einen Kater), bringt 3—12 Junge (in 1 Jahre ausgewachsen), verwildert bald, lebt in natürl. Feindschaft mit den Hunden, klettert gut, kommt beim Fall durch Bewegung ihres Schwanzes gewöhnl. auf die Füße, geht gern der Wärme nach, pugt sich mit den Vorderpfoten; ¹¹ jetzt durch die ganze Welt verbreitet, nach Amerika erst durch die Spanier gebracht. ¹² **Abarten:** **aa)** span. **K.** (F. catus hispanicus), weiß, gelb u. schwarz; **bb)** Parthäuser **K.** (F. c. coeruleus), dunkelashgrau, Haare lang, fein, wollig; **cc)** angor. **K.** (F. c. angorensis), Haare, bes. um den Hals, lang, seidnartig, silberweiß, gelblich od. graulich, mähenartig; artet bei uns aus; in ihrer Lebensweise verschiedn von unsern **K=n**; **dd)** Eyper-**K.** (F. c. striatus), grau mit schwarzen, auf dem Rücken geraden, an den Schenkeln gewellten Streifen; **ee)** langköpfige **K.**, langes Gesicht, rothgelb, aus Neuspanien. Vgl. Whitioglon. ¹³ Die **K=n** haben viel Elektricität; der Rücken zeigt, rückwärts gestrichen, Knistern u. Funken, daher man das Fell bei Elektrophoren braucht. Nach Kagenmünze, Baldrian, vorzügl. aber Marium verum, worauf sie sich wälzen u. das sie zerbeißen, ausscharren zc., sind sie begierig, gegen Raute haben sie Widerwillen. ¹⁴ Der Aberglaube verbindet die **K=n**, bes. die schwarzen, mit Zauberei u. wähnt, daß sich Hexen in sie verwandeln können; auf dem Blockberg spielen sie eine große Rolle. ¹⁵ Manche Menschen bekommen in der Nähe der **K=n**, auch wenn sie dieselben nicht bemerken, Uebelkeiten u. Ohnmachten, vielleicht wegen der starken Elektricität der **K.**; Pferde werden von der Ausdünstung der **K=n** schnell müde. ¹⁶ **Krankheiten:** **K-npest**, fängt mit Ekel, Erbrechen u. Muthlosigkeit an, dann Konstipation des Unraths u. Anhäufung einer gelben Feuchtigkeit im Magen u. den Gedärmen; tödtet oft; gut ist täglich 4mal Eyperwein mit Baldrian; Kräge, Mundfäule, Tollheit (in ihren Aeußerungen viel fürchterlicher als beim Hunde). ¹⁷ **Mausen:** gegen Mäuse, Ratten, Wiesel, Maulwürfe (in Amerika gegen Vampyre); die **K-nfelle**, bes. der wilden **K=n**, schwarz od. braun gefärbt, werden zu Pelzfutter u. Aufschlägen gebraucht. An manchen Orten (in Spanien, Frankreich, Holland, Irland, Afrika, bei den Tungusen, Kalmücken, in Hinterindien, China zc.) werden die **K=n** gegessen; sie schmecken wie Hasen; man brauchte sonst ihr Fett als zertheilend, ihre Därme zu Salten, ihren Balg als Pelz-

werk. ¹⁸ **Schaden:** Verunreinigung durch Harn, Vertragen glühender Kohlen im Pelz, auch wohl Würgen der Kinder u. a. Personen, Naschen zc. ¹⁹ Die **K=n** wurden in Aegypten, bes. zu Bubastis, verehrt u. waren der Bubastis u. dem Monde heilig. Todte **K=n** begrub man mit heil. Gebräuchen. Auch zu Rhadata in Aethiopien wurde eine goldne **K.** als Gott verehrt. Die Alten wußten übrigens auch schon, daß der Kater die Jungen frist u. daß die **K=n** ihren Unrath verscharren, weil sie sich vor übelm Geruch scheuen, od. um nicht dadurch sich den Mäusen zu verrathen. Bei den Muhammedanern sind sie sehr geachtet. Andre Kagenarten sind: ²⁰ **aa)** Wiedische **K.** (F. Wiedii), fast wie die Doelot (f. b.) gezeichnet, aus Brasilien; ²¹ **bb)** sanfte **K.** (F. mitis), rothgelb, unten weiß, schwarz fleckig; die Flecken an den Seiten mit blondem Auge; ²² **cc)** libysche **K.** (F. ocreata), röthlichbraun, Schwanz weiß, schwarz gezeichnet; ²³ **dd)** schwarze **K.** (F. nigra), aus Paraguai; ²⁴ **ee)** javan. **K.** (F. javanica), hell graubraun, mit runden, zerstreuten Flecken; ²⁵ **ff)** capische **K.** (F. capensis), rothfarben, auf dem Rücken schwarzstreifig, an den Seiten schwarz gestrichelt; ²⁶ **gg)** syr. **K.**, so v. w. Caracal; ²⁷ **hh)** malabar. **K.** (F. malabarica), rothbraun, mit vielen kleinen, schwarzen Flecken, aus Indien. Als fossil Felis antiqua, sehr groß, in der zälentheuther Höhle; außerdem der Höhlenlöwe. ²⁸ **3)** Fliegende **K.** (Lemur volans), Art Maki (f. b.); ²⁹ **4)** verschiedene Conchylien, z. B. eine Kegelschnecke (Conus glaucus), eine Porzellanschnecke (Cyprea asellus) u. m. a. (Wr. u. Pr.)

Kätzē, 1) fremdartige Knollen, Kugeln zc. in Felsarten; **2)** gelbe Streifen im Schiefer.

Kätze, kleines Sternbild der südl. Hemisphäre unter dem Halse der Wasserschlange, von Salande aufgestellt.

Kätze, 1) Haken, daher **kätzen**, mit Haken einreißen; **2)** (Schiffsw.), kleiner Anker, vgl. **Katt**; **3)** so v. w. Chat **2)**; **4)** (Kriegsw.), so v. w. Cavalier **4)**; **5)** Art Mauerbrecher; **6)** Wurfmaschine, große Steine damit fortzuschleudern; **7)** sonst Kammerstück, große steinerne Kugeln daraus zu schießen; **8)** bewegl. Schirmdach, um Schanzgräber vor feindl. Geschossen zu sichern; auch mit Thürmen; vgl. **Vinea**; **9)** so v. w. Gallerie **8)**; **10)** Bündel altes Eisen, das zusammengeschweisst wird, um neues zu gewinnen; **11)** so v. w. Gelschke; **12)** Metall, das beim Schmelzen aus dem Tiegel gelaufen ist; **13)** **K. mit 9 Schwänzen**, so v. w. Strips, f. u. Büchtigung; **14)** (Baut.), so v. w. Rammblock; **15)** so v. w. Hüttenlage. (Fch. u. Pr.)

Kätze, Fluß, f. u. Schwarzja.

Kätzenaue, **1)** Menschenauge von grünlich-grauer Farbe; **2)** (amaurotische

(sches R.), f. u. Staar (Med.), schwarzer; **3)** Nachtfarnrohr.

Katzenauge, 1) Gnaphalium oculus cati; **2)** Lamium aplexicaule; **3)** Schote von Gullandina Bonduc; **4)** so v. w. Katzenaugenopal.

Katzenaugenharz, so v. w. Dammarharz.

Katzenaugenopal, Art Quarz, mit Amlanth durchmengt; grau, ins Braune, Rothe u. Gelbe fallend; hat, halbflügelig geschliffen, einen eigenthümlichen, beweglich scheinenden Lichtschein, wiegt 2½, enthält 95 Kiesel, 1½ Thon, 1½ Kalk, etwas Eisenkalk. Aus Ceylon, Malabar, vom Harz.

Katzenbaldrian, Valeriana officinalis.

Katzenbalken (Bauk.), so v. w. Fahnbalken.

Katzenbalsam, so v. w. Katzenminze. **K-beeren**, Beeren von Solanum nigrum.

Katzenberg, so v. w. Katzenhäuser.

Katzenblut (K-blüthe), Verbena officinalis.

Katzenbuckel, höchster Berg des Obenwalbes im bad. Unterthekreise; 2180 Fuß.

Katzenelnbogen. 1) sonst Grafsch. am Main u. Rhein; getheilt a) in die obere Grafschaft, gehört zum Großherzogth. Hessen, grenzt an den Rhein, Obenwald u. die Wetterau; 20 QM., 60—65,000 Ew.; Hptst. Darmstadt; b) die niedere Grafschaft, grenzt an den Rhein, an Diez, Dilsenbergr u. Idstein; 8½ QM., 24,000 Ew.; Hptst. St. Goar. **2)** Marktl. im nassauischen Amte Nastätten; Burg, Eisenhütte, 800 Ew. **3)** (Gesch.). R. (lat. Caltimelibocus) kommt schon im 10. Jahrh. als Stammschloß der Grafen von R. vor; es liegt in Ruinen zwischen Diez u. dem Schloß Hochheim an der Dreutsch. 1393 baute Graf Johann Neu-R., St. Goar u. Rheinfels gegenüber, auf einem hohen Felsen. Die Grafen erlangten mit der Zeit mehr Besitzungen. Mit Philipp dem Ältern starben sie im Anf. des 15. Jahrh. aus. Dessen Erbtochter Anna heirathete Heinrich III., Landgrafen v. Hessen. Sein Sohn Wilhelm beschloß zu Ende 15. Jahrh. auch diese Linie, u. die Grafschaft R. fiel durch Erbvertrag an die Landgrafen von Hessen. Die obere Grafschaft ist in der spätern Theilung fast ganz an Hessen-Darmstadt gekommen. Die andern Theile haben verschiedene Schicksale gehabt, der größte Theil der niedern Grafschaft kam an Nassau. Bgl. Hessen (Geschichte) u. f. u. 66.

Kätzeneule, Vogel, so v. w. Ohr-eule, mittlere. **K-ledermaus**, so v. w. Rantenleser, hasenförmiger.

Kätzensus, Gnaphalium divinum. **K-gamander**, Marum verum. **K-gesicht**, so v. w. Galeopsis.

Kätzenglimmer, so v. w. Glim-

mer. **K-gold, 1)** so v. w. Eisenkies; **2)** das Rirschgummi, f. b.

Kätzenhäuser, Dorf im Amt Meissen des königl. sächs. Kr. Dresden; 70 Ew. Wichtige Position, bes. in den Feldzügen 1759—1763, f. Siebenjähr. Krieg.

Kätzenthal, Fisch, f. u. Hai A). **K-halm**, Equisetum arvense. **K-igel**, Pflanze, Eupatorium cannabinum.

Kätzenjammer, Uebelbefinden am Morgen nach nächtl. Trunkgelagen, bes. in Würgen u. Erbrechen eines zähen Schleims bestehend, ob. mit würgerdem Husten (**K-dampf**), verbunden, vgl. Wasserfloske. Er ist eigentlich ein Bauchspeichelfluß, f. unt. Pancreas.

Kätzenkäse, Pflanze, Malva rotundifolia. **K-kerbel**, der gemeine Erbkraut. **K-kiesel**, weißer, durchscheinender Quarz. **K-klee, 1)** Trifolium arvense; **2)** gelber K., Trifolium agrarium.

Katzenkopf (außer der gew. Bed.), **1)** so v. w. Drehbasse; **2)** f. u. Radschloß; **3)** Birne, f. u. Wirthschaftsbirnen s.

Katzenkorn, Hordeum murinum. **K-kräuter** (Plantae aeliophytæ), Pflanzen, deren Geruch den Katzen bes. annehmlich ist. Bgl. Katze u. **K-liebe**, so v. w. Katzenminze.

Katzenmaki, Affe, f. Maki F).

Katzenminze, Nepeta cataria.

Katzenmusik, 1) Einfall des Paters Arhan. Kircher, der durch Katzenstimmen eine Musik aufführen wollte; Katzen sollten nach versch. Alter u. Stimmen ausgesucht, in neben einander stehende Käfige gesperrt u. durch mit Spitzen versehene Rangenten, die bei dem Niederdruck die Schwänze der Katzen stechen sollten, zum Schreien gebracht werden. Diese Idee lag auch der Schweizer Georg Ludwig XIV. zu Grunde. **2)** (Humboldt), schlechte Musik, die das Ohr beleidigt; **3)** so v. w. Charivari. (Ge.)

Katzenohren (Pferdew.), so v. w. Mäuseohren.

Katzenpest, f. unt. Katze 20.

Katzenpeterlein, Pflanze, Conium maculatum. **K-pfötchen, 1)** Hieracium pilosella; **2)** Anagallis arvensis; **3)** Gnaphalium dioicum; **4)** Gnaphalium leontopodium; **5)** die Pflanzengatt. Rhysotis; **6)** Eonymus europæus.

Katzen-Raphael, so v. w. Wind (Gottfried).

Kätzensaphir, f. u. Saphir.

Kätzenschiff (Schiffsw.), so v. w. Katze (in and. Bedeut.) **3).**

Kätzenschwanz, 1) Anthericum cauda felis; **2)** die Pflanzengatt. Catarrhus, f. Catarrhus; **3)** so v. w. Katzenhalm.

Kätzenschwanz (Bernhard), f. Catarrhus.

Kätzenschwanzgras, Phleum Boehmeri.

Kätzenschwirren, f. u. Aufschüttung 20.

Kä-

Katzensilber, f. u. Glimmer 2). **K-spath**, so v. w. Frauenels.

Katzenstein, 1) so v. w. Stinkstein; 2) so v. w. Kage (Min.); 3) leichter, leicht zerfallender Kalkstein; 4) Kalkstein, zum Zuschlag bei dem Metallschmelzen; 5) so v. w. Belemniten. **K-traube**, mehrere Arten Sedum.

Kätzentreppe, Giebelmauer mit treppenförmigen Absätzen, gewöhnlich zwischen 2 Gebäuden als Brandmauer über die Dachfläche hervorragend; als kein schönes Aussehen gebend u. eine Metallbedeckung nöthig machend, nicht mehr üblich.

Kätzenwedel, so v. w. Equisetum arvense. **K-wels** (Silurus fellis, Pimelodus L.), Art Wels, vgl. Pimelodus.

Kätzenwuzel, die Baldrianwurzel. **K-zahl** (**K-zaun**, **K-zügel**), so v. w. Kagenhalm. **K-zunge**, 1) f. u. Tellmuschel; 2) Versteinerungen derselben.

Kätzertl-Bäschl (türk.), Oberaufseher der Mauleseltreiber.

Kätzhütte, Dorf im schwarzb. = ratholstäd. Amte Schwarzburg an der Kage u. Schwarzja; Eisenhüttenwerk (4000 Etr. jährl. Verbrauch); 1050 Ew., Schmiede, Klempner, Blechhändler u. Holzhauer.

Kätzsporen (Schiffsw.), f. u. Katzsporen. **K-werk** (Baut.), f. Blockwand.

Käub, Stadt am Rhein im nassau. Amt St. Goarshausen; 4 Schlösser, viel Schiffer, Weinbau, Dachziegelergewinn; Rheingoll, 1400 Ew. Dabei auf dem Leugensfels die alte Pfalz (Pfalzgrafenstein) auf einer Rheininsel, angebl. Entbindungsort aller sonstigen Pfalzgräfinnen; Wachturm zur Beschüzung des Rheingolls, u. die zerstörte Burg Gutenfels. Uebergangsort d. r. preuß. u. russ. Armeeen unter Blücher in der Neujahrsnacht 1813 — 14. (Wr. u. Pr.)

Käubitz, Dorf im Kr. Frankenstein des preuß. Regbzhs. Breslau; Steinbrüche, wunderthätiges Marienbild.

Käbul, Stadt, so v. w. Kabul.

Käue, 1) hohles Behältniß; 2) so v. w. Käfig; 3) (Mühlenw.), so v. w. Rumpf; 4) f. unt. Schaf; 5) kleine Hütte von Bretern u. Bohlen, über den Schächten, um die Arbeiter gegen Wind u. Wetter zu schüzen. Man unterscheidet daher Schacht = K = n über den Zieschächten, Kunst = K = n über den Kunstschächten u. Gäpel = od. Treibe = K = n (f. d.). An den K = n befindet sich ein hölzerner Riegel, der mit Kerben versehen u. mit einem gekrümmten Eisen (**K-schlüssel**) zurückgeschoben wird; meist an den Thüren der K = n statt des Schlosses. (Fch.)

Käuen, 1) (Masticatio), 1) Verrichtung eigner dazu bestimmter Körperteile (Kauapparat), wodurch feste Nahrungsstoffe mechanisch zertheilt, mit dem Mundspeichel vermischt in eine breiartige Consistenz gebracht u. so zur Verdauung in

den Magen vorbereitet werden. 2) Das K. erleichtert u. befördert die Verdauung wesentlich u. afficirt die Geschmacksnerven, so wie es die Natur bei dem Speisegenuß fordert. 3) Der **Kauapparat** wird gebildet a) aus Organen, die, um die geforderte Zerkleinerung gehörig bewirken zu können, auch harte Stoffe vermöge ihrer eignen Festigkeit zermahlen können, vgl. Zähne; b) aus Knochen, die den Zähnen zur Grundlage dienen u. einer Entfernung von einander u. dann wieder einer Annäherung gegen einander fähig sind, f. Kiefer; c) aus Bewegungsorganen; für diese f. Kaumuskel; d) aus Bewegungsorganen, die unmittelbar auf den, in den Mund aufgenommenen festen Nahrungsstoff (den Bissen) wirken u. ihn unter der Kieferbewegung zwischen die Zähne bringen, wobei die Zunge das Hauptorgan ist; e) aus den übrigen Theilen der Mundhöhle, die beim K. selbst unterstützend, ob. stellvertretend (wie das Zahnfleisch bei Zahnlosen) wirken, zur Aussonderung des Speichels u. überhaupt zur Befuchung des Mundes. 4) Ist der Nahrungsstoff zu groß, um in den Mund aufgenommen zu werden, so ist der erste Act des K = s das Abbeißen eines Stücks, das aber auch selbst als ein Uebergang der vorbereitenden Verrichtung des Eindringens der Nahrungsmittel in den Mund, zu der des K = s betrachtet werden kann. 5) Alle Säugethiere kauen od. verkleinern in den Mund gelangte feste Stoffe durch Zermahlen mit den Zähnen; Amphibien u. Fische scheinen die Zähne, wo deren vorhanden sind, größtentheils nur zum Fassen u. Festhalten des Fraßes, den sie meist ganz verschlucken, zu haben. Dasselbe ist bei den Vögeln der Fall, bei denen das Futter zum Theil erst in den Kropf zur Aufnahme in den Magen vorbereitet wird, welcher letztre bei vielen durch seine derbe Muskelbildung u. harte innere Haut das Kauorgan ersetzt. Viele Thiere niederer Gattungen erhielten, statt der Zähne, wenigstens zahnartige Organe, durch welche ebenfalls eine Art von K. bewirkt wird. 6) Am eigentl. K. aber nehmen die Zähne nicht auf gleiche Weise Theil. Die Vorderzähne dienen vorzugsweise zum Abbeißen, die Eckzähne wirken ihrem Bau nach theils erfassend u. zerreißend, theils zermahlend; die eigentl. Zermahlung der Speisen aber wird vornehmlich durch die Backzähne bewirkt. Eigentl. ist nur der Unterkiefer, der bei dem K. (durch die Kaumuskel) bewegliche Theil; sein Herabziehen ist um so leichter, da er schon bei bloßem Nachlaß der ihn an den Oberkiefer ziehenden Muskeln durch seine eigne Schwere herabsinkt, u. dann auch der Mund, wenn er nicht absichtlich geschlossen gehalten wird, sich öffnet. Doch wird bei hastigem Eröffnen der Mundhöhle, wie beim sogenannten Schnappen nach einem Bissen, durch

durch den hintern Bauch des zweibäuchigen Kiefermuskels auch der ganze Kopf etwas vorwärts gezogen, wobei sich also auch der Oberkiefer etwas in die Höhe hebt, so daß dieser nur relativ beim K. ein unbeweglicher Theil ist. * Zum Zermalnen des in den Mund gelangten Nissens u. zur Vermischung desselben mit dem Mundspeichel muß nun derselbe unter dem K., nachdem die Zunge mit ihrer vordern obern Fläche ihn empfangen hat, mit der Zungenspitze so gesteuert, gehalten u. bewegt werden, daß er dauernd der mechan. Wirkung der Zähne, während der Unterkiefer sich gegen den Oberkiefer bewegt, ausgesetzt wird. Dieß Geschäft, wobei die Zunge von den Backen u. einigen andern Muskeln des Mundes unterstützt wird, geschieht, ohne besondere Aufmerksamkeit auf dessen einzelne Momente zu richten, fast unbewußt. * Damit aber das Zermalnen der Speisen beim K. gehörig bewirkt werde, wurde dem Unterkiefer in seiner Gelenkverbindung mit dem Oberkiefer nicht bloß eine charnierartige Beweglichkeit verliehen, zu Folge welcher er abwärts u. aufwärts gezogen werden kann, sondern er mußte auch, wiewohl beschränkter, seitwärts (was bes. bei Zahnlücken od. sonstigem Verlust der Integrität der Zähne, ein Vortheil ist) dabei auch in etwas vorwärts, ja selbst (obgleich kaum merklich) rückwärts gezogen werden können. * Diese dreierlei Bewegungen beim K., die dem Menschen gemeinschaftlich zukommen, treten bei verschiednen Säugethiern einzeln noch schärfer hervor; so bewegen Raubthiere den Unterkiefer vorzüglich nach oben u. unten, Nagethiere denselben mehr nach vorn u. hinten, wiederkauende Thiere mehr seitwärts. (Pl.)

Käuen (Jagdw.), s. u. Dressiren s.

Käuen, Kreis u. Stadt, so v. w. Kowno.

Käuen der Tödten in Gräbern, ein hier u. da verbreiteter Wahn, daß Leichen in Gräbern noch mit Geräusch kauen od. schmazen, daß sie die ihnen mitgegebenen Kleider verzehren (daher abergläubische Leichenweiber sorgfältig darauf sehen, daß nichts davon mit dem Mund einer Leiche in Berührung komme, od. auch ihr einen Erdenkloß unter das Kinn legen), daß sie am eignen Körper nagen u. dabei nicht verwesen, sondern selbst dick u. fett werden. Meist steht damit der Wahn des Wampyrismus in Verbindung. (Pl.)

Käuer (Ferdinand), geb. 1751 zu Klein-Thaya in Mähren, studirte Medicin, widmete sich aber mit bes. Vorliebe der Musik; war in Wien Clavierlehrer, Musikdirector am Josephstädter u. Leopoldstädter Theater, später bei letzterm Bratschist; st. 1831 in großer Armuth, componirte über 200 Opern u. Singspiele: z. B. die Unschuld auf dem Lande, das Maienfest, der Waffenschmidt, das Faustrecht in Thüringen, Grauhütchen,

das Donauweibchen u. a. m.; schr. auch: Anweisung die Flöte zu spielen (Wien 1788) u. das Violoncell (ebd. 1789) und eine Singschule, ebd. 1794. (Dg.)

Käulernick (poln. Kurzentnick), Stadt, s. Löbau.

Kauf, das Rechtsgeschäft, wodurch Jemand (Verkäufer, Venditor) einem Andern (Käufer, Emptor) eine in seinem Besiz befindl. Sache (K-object) gegen einen bestimmten Preis (K-preis, Pretium) zum Eigenthum übergibt od. zu übergeben verspricht. Wird statt eines Preises eine Waare od. andre Sache (Merx) dagegen gegeben, so entsteht Kaufsch. Der K-vertrag kann mündl. od. schriftl. abgeschlossen werden, u. ist perfect (d. h. für beide Theile verbindend), so bald die Parteien (Contrahenten) über Waare u. Preis einig sind. Die darüber ausgestellte Urkunde heißt K-brief od. K-contract. Von da geht in der Regel Vortheil u. Nutzen, Gefahr u. Verlust des K-objects auf den Käufer über. Geschieht der K. unter der Bedingung, daß die Waare unter gewissen Verhältnissen zurückgegeben werden kann, so ist er Ausfallsverkauf. Ein Freundsch.-K. ist ein K-contract, wodurch aus besondern freundschaftl. Verhältnissen der Verkäufer die Sache wissentl. um einen niedern Preis verkauft, od. der Käufer wissentl. einen höhern Preis für die Sache gibt. Durch die Verlesung über od. unter die Hälfte des wahren Werths wird der Freundsch.-K. nicht ungiltig; eben so wenig gibt die diesfällige Kaufsumme einen Maßstab zur Berechnung der Lehngelder ab, sondern es tritt meist Taxation der Immobilien ein. * Das Eigenthum der Sache wird jedoch erst nach der Uebergabe u. Begahlung des Kaufpreises erworben, wenn nicht, in letzter Hinsicht, auf Credit gehandelt wurde. * Die Bedingungen, unter welchen der K. abgeschlossen wird, modificiren die Vollgiltigkeit u. somit die Rechtsverhältnisse der Contrahenten. Dahin: das vorbehaltene Verkaufrecht, im Fall des Wiederverkaufs, das ausbedungene Ablösen (wenn sich der Käufer das Recht vorbehält, nach einer gewissen Zeit zu verlangen, daß der Käufer ihm die Sache zurückverkaufe, Pactum de retrovendendo), die Addictio in diem, wenn die Gültigkeit des K-s davon abhängig gemacht ist, daß sich binnen einer bestimmten Zeit kein besserer Käufer finde, das vorbehaltne Zurückgehen (Abtreten, Pactum displicentiae) vom K. innerhalb einer bestimmten Zeit zc. * Ueber Gewährleistung beim K. s. u. Eviction u. Fehler 4). * Wichtig wegen Beschränkung der Veräußerung von Grundstücken ist das Näherrecht. * Aufgehoben wird der K. durch beiderseitige Einwilligung der Contrahenten u. auf Verlangen des einen derselben beim Pactum displicentiae, od. wenn ein Contrafent durch den

den Contract über die Hälfte verlegt ist (Laesio enormis, L. ultra dimidium, Verlegung über die Hälfte); vgl. noch Eigentum. *Die aus dem Contract entstehenden Klagen sind für den Verkäufer die Actio emptionis u. für den Käufer die Actio empti. (Bö. u. Hss.)

Kaufadel, f. u. Adels.

Kauf auf dem Tödttenbette, f. unt. Todtenbett.

Kaufhäusern, 1) Landger. im baier. Kr. Schwaben, 4 1/2 M., 10,000 Ew.; 2) Stadt an der Wertach, Forstamt, Krankenhause, Weberei, Eisenhammer, 4100 Ew.; 3) (Gesch.). K. soll 842 von Guido Frei, Herrn von Hof, gebaut u. von dessen Nachkommen bis zu Kaiser Konrad II. besessen worden sein, wo es sich von den Erben Otto von Hof frei kaufte, worauf es Reichsstadt (Gebiet von 1 1/2 M., 7400 Ew.) wurde u. seit 1286 von den Kaisern mehr Rechte u. Privilegien erhielt. 1377 von Herzog Friedrich von Teck, 1388 vom Herzog von Baiern vergebens belagert. Von 1530 an schlug es auch Münzen. 1802 kam es an Baiern. (Wr. u. Lb.)

Kauf bricht Mieth, deutsches Rechtspruchwort, bedeutet, daß ein abgeschlossener Miethcontract aufgehoben wird, wenn der Vermiether die vermietete Sache veräußert. Der Käufer ist nicht an den bestehenden Miethcontract gebunden u. kann den Miether od. Pächter austreiben, wogegen dieser persönl. Entschädigungsansprüche an seinen Vermiether zu machen berechtigt ist. (Bö.)

Käufen, 1) f. unt. Kauf; 2) f. unt. Spielkarten.

Käufahrer (K-fartelschiffe), die zum Transport der Handelsgüter bestimmten Schiffe, von verschiedener Bauart u. Größe, führen 1 — 3 Masten. Ihre Größe wird nach Lasten (4000 Pfd. Handelsgewicht), in England u. Frankreich nach Tonnen (2240 u. 2000 Pfd.) bestimmt. **Gattungen**: a) Fregatten, mit einigem Geschütz u. stärkerer Bemannung, gute Segler; b) Hoekboote u. Pinken, mittelmäßige Segler, am Gallion u. Spiegel verziert, gering bewaffnet; c) Barken, Sloops u. Ratten, schwach bemant, gar nicht bewaffnet, tragen viel Last; d) Platte Fahrzeuge (Hucker, Galeoten, Ruffen u. Schmaden), sehr flach; gehen daher nicht tief im Wasser. (v. Hy.)

Käufung (Ober-, Mittel- u. Nieder-K.), Dorf im Kr. Schönaue des preuß. Regbez. Liegnitz; 4 Schösser, 2 Kirchen, Marmorbrücke, 2000 Ew.

Käufungen, f. Kaufungen.

Kaufhaus, 1) für die Handlung bestimmtes Gebäude, zur Niederlage von Waaren etc.; 2) Gebäude mit großem Hof, Handelsgewölben u. Läden umgeben.

Kauflabet, 1 Spiel mit einer Karte von 32 Blättern unter 2, 3, 4 u. 5 Personen

gespielt; bei größerer Anzahl Spielender würde der Talon (f. u. Kaufen), nicht reichen. *Die Karten werden nach der rechten Hand zu gegeben; jeder der Theilnehmer bekommt 4. Der Geber setzt eine durch gemeinschaftl. Uebereinkunft bestimmte Summe (Stamm), um die gespielt wird, die sich mit 4 dividiren lassen muß. *Wenn der letzte Mitspieler seine Karten bekommen hat, schlägt der Geber die nach der zuletzt weggegebenen Karte folgende um, die Trumpf ist. Die Vorhand u. nach ihr die andern Mitspieler erklären sich, ob sie mitgehen od. passen, dann legen Letztere ihre Karten weg u. nehmen an dem Spiele keinen Theil. *Die Erstre müssen einige Trümpe haben, so daß sie einen Stich zu machen hoffen können, werfen die schlechten Karten (Cartes sausses) weg u. erhalten dafür von dem Geber andre Karten aus dem Talon. *Der 1. nach dem Geber spielt nun aus, u. die and. Mitspielenden geben der Reihe nach eine Karte auf die ausgespielte, wobei die Farbe bekannt, ob. Trumpf gegeben werden muß. *Wer die gespielte Farbe nicht hat, muß, wenn vor ihm mit Trumpf gestochen worden ist, einen höhern darauf legen od. einen zugeben. Der höchste Trumpf, ober, wenn sämtliche Mitspielende die Farbe des ausgespielten Blattes haben, die höchste Karte macht den Stich. *Derjenige, der den Stich gemacht hat, spielt von Neuem aus, u. so wird fortgefahren, bis alle 4 Stiche gemacht sind. Für jeden Stich wird der 4. Theil des Stammes u., wenn Bäten steht, der 4. Theil der stehenden Summe gezogen. *Wer Bäte wird, d. h. keinen Stich bekommt, erlegt den Betrag des Stammes od. der durch Bäten erwachsenen Summe, u. das Ganze wird in dem folgenden Spiele mit dem neuen Stamme zugleich abgespielt. *Die höchsten Trümpe sind die Buben. Wenn eine schwarze Farbe Trumpf ist, so sind es der Pique- u. Treffbube, bei einer rothen, der Coeur- u. Carreaubube, u. zwar so, daß, wenn Pique Trumpf ist, der Piquebube der höchste, u. der Treffbube der 2. Trumpf ist, dagegen, wenn Carreau Trumpf ist, der Carreaubube der höchste u. der Coeurbube der nächstfolgende Trumpf ist. *Nach den beiden Trumpfbuben folgen As, König, Dame, Bube (der letztern Farben, die nicht Trumpf sind) etc. Wenn das Spiel mit deutschen Karten gespielt wird, so sind Eichel u. Grün die schwarzen, die beiden andern die rothen Farben. (Hp.)

Käufleinwand, f. u. Leinwand.

Kaufloos, f. u. Lotterie.

Kaufmännischer Ductus, f. u. Schreibesunt.

Kaufmann, Schnecke, f. u. Regelschnecke B) f).

Kaufmann, 1) (Maria Anna Angeli, vermählte Zucht), geb. 1741 zu Ebur in Graubünden, Tochter eines Wärlers, bildete sich, schon als Kind großes

La

76 Kaufmannschaft bis Kaukasische Länder

Talent zeigend, zuerst in ihres Vaters Geburtsstadt Schwarzenberg am Bodensee, seit 1763 in Rom, bes. durch Winkelmann, aus, ging 1766 nach London, wurde hier der kön. Familie bekannt u. Mitglied der kön. Kunstakademie. Ein verschämter Liebhaber setzte dort den schönen ehemal. Kammerdiener des Grafen Horn in den Stand, sich für seinen Herrn auszugeben, u. sie zu einer heiml. Heirath zu bereiden, die indessen, als sich ergab, daß er bereits eine Frau habe, wieder für ungültig erklärt wurde. 1781 heirathete sie den damals in London lebenden Maler Ant. Zucchi, ging nach Italien zurück, lebte in Rom u. Italien u. st. in Rom 1807. Ihre Büste ward im Pantheon zu Rom aufgestellt. Als Künstlerin ist die K. sanft, heiter, weich u. anmuthig; ohne Strenge der Formen u. des Styls überhaupt; die Wahl ihrer Gegenstände ist angenehm u. ein Bestreben der Idealisierung brachte ihrer Zeit eine fast allgemeine Theilnahme. Sie rasbirte auch selbst u. man zählt 31 Blätter von ihr. Nach ihren Gemälden existiren 600 Kupferstiche. Schönstes Gemälde: Masdonna in der kath. Kirche zu Ehr. Bgl. Leben der A. K., von A. Weinhard, Bregenz 1814. 2) (Johann Gottfried), geb. 1752 zu Siegmar bei Chemnitz; Ansfangs Strumpfwirter, 1779 Uhrmacher zu Dresden, versfertigte bes. Spiel- u. Harfenuhren, erfand 1781 eine Klötenuhr, das Belloncon, das Chordaulodion u. den Harmonichord, verbesserte Mehresres im Mechanismus der Orgel, u. machte mit seinen Instrumenten Kunstreisen; st. 1818 auf einer Reise in Frankfurt. 3) (Friedr.), Sohn des Vor., geb. 1782 in Dresden; unterstützte seinen Vater, producirte noch das Talspion (ein großes Trompeten- u. Paukenwerk) u. den Trompeten-Automaten. (Fst. u. Pr.)

Kaufmannschaft, 1) Innung der sämmtl. Kauf- u. Handelsleute eines Orts; 2) das Gewerbe u. die Beschäftigung der Kaufleute im Ein- u. Verkauf; daher K. treiben; 3) Wissenschaft der Kaufleute, s. Handelswissenschaft.

Kaufmannsdienner, s. Commis.

Kaufmannsfisch, so v. w. großer Kabeljau, s. Kabeljau u.

Kaufmannsthaler, ehemal. Rechnungsmünze in Hamburg = 33 Schilling.

Kaufpunktationen, Punktationen zu einem Kaufcontract. K-schilling, so v. w. Kaufpreis, s. u. Kauf. K-schoss, Abgabe von erkauften Grundstücken.

Käufüsse, Füße am Munde der 10füß. Krustenthier, weil sie beim Rauen der Nahrung Dienste leisten.

Käufungen Ober- u. Nieder-K.), 1) Dorf im Amte Borna des k. sächs. Kr. Leipzig, bei Wolkensburg, 600 Ew., Stammshaus von Kunz u. Dietrich von Käufungen, s. u. Prinzenraub; 2) Dörfer im Landgericht Kassel der kurhess. Prov.

Nieder- u. Hessen, Ober-K. an der Lasse (ehem. Sitz eines Amtes) 1600, Nieder-K. 700 Ew.

Käukäfer, so v. w. Moderfresser.

Käukamm, kleine Art mit kurzem Helm, die Klinge hat in der Mitte ein Loch, Nägel damit auszu ziehen.

Kaukasien, 1) Prov. im russ. Asien; zwischen den Flüssen Terek, Ruma, Manytsch u. dem kasp. See, 1900 (2600, 1600) QM. mit 150—160,000 (123,000) Einw. (Russen, Armenier, **Kaukasier**, Bizeraner, Kosaken, Tataren, Truchmenen, Kalmücken, Nogaier, Tufsi, deutsche u. a. Colonisten) griech., armen., muhammedan. Kenntnissen ob. Kamaiten, **gebirgig** Vorberge des Kaukasus, als Fünffingerberg, Beschau-Didado, Makuscha u. a.); hat mehrere **Steppen** (Rubanische, kumanische), **Flüsse**: Ruma, Terek, Ruban, Manytsch, Tega, Tschelbasi; **Seen**: Boltschi; hat sehr angenehmes **Klima**, doch kalte Nächte. Der **Boden** ist fruchtbar, doch nicht überall gut angebaut, **bringt** reichlich Getreide (leidet viel durch Heuschrecken), Garten-sache, Obst, Süßfrüchte, Wein; Viehzucht (Kameele, Pferde, breitschwänzige Schafe, Rindvieh), Fischerei (bes. am kasp. See); von wilden Thieren gibt es Antilopen, Gazellen, wilde Esel, Schakals, Wölfe, Bären. **Industrie u. Handel** sind sehr schwach, letzter durch Räuber sehr gefährdet. K. ist seit 1801 Statthaltertschaft u. hat seit dieser Zeit durch Ansiedelungen u. Bemühungen viel gewonnen. **Theilt sich** in 5 Kreise: Stavropol, Georgiewsk, Alexandrowsk, Mostok, Rissjan. 2) So v. w. Kaukasische Länder. (Wr.)

Kaukasier, 1) s. u. Kaukasien; 2) alle von den Kaukasien abstammenden Völker, s. u. Menschenrassen.

Kaukasische Länder (Kaukasien), 1) die auf dem kaukasischen Isthmus (K. Ländenge, Landstrich zwischen dem kasp., asowschen u. schwarzen Meere) liegenden Länder, **grenzen** an europ. Rußland, Persien u. osmanisch Asien, angebl. 6—7000 QM. 2) **Gebirge**: Kaukasus (s. d.), wovon sie den Namen haben, mit seinen Verzweigungen, die sich bis nach Persien u. osmanisch Asien ausdehnen u. Vorgebirge im kaspischen Meere (Abcheron, Agrathan) u. im schwarzen Meere (Batum) bilden, u. feste Stellungen gegen Feinde gewähren; die Thäler sind theils schauerlich, theils ungemein fruchtbar. 3) **Flüsse**: Manytsch, Ruban, Rioni (westl.), Ruma, Terek, Koisu, Rur (östl. abfließend), alle auf kurze Strecken schiffbar. 4) **Klima**: auf dem Gebirg ziemlich rauh, u. bringt auch selbst südl. noch strenge Winter, doch im Niederlande ist es ungemein angenehm. 5) **Producte**: Wild (Gamsen, Steinböcke, Argali, Wölfe, Schakals, Luchse u. a., Kameele, Schafe, Seehunde, Fasane (Gold- u. Silberfasane), Schildkröten, Bienen, Sei-

Seidenraupen, viel Fische, Skorpione, Getreide, Südfrüchte, Tabak, Gewürz- u. Färbepflanzen, Del, Baumwolle, Wein, edle u. unedle Metalle (Gold, Eisen), doch nicht gehörig benutzt, Steinsalz, Naphtha (in vielen Quellen bei Baku), Mineralwasser u. m. *** Einw.:** 1½ — 3 Mill., meist kaukas. Abstammung in mehr. Stämmen, darunter Lesghier, Tscherkessen, Abkassen, Kisten, Mingrelie, Grusier, Tataren; ferner Armenier, Araber, Juden, u. russische, deutsche u. griechische Colonisten, vielleicht ½ Mill. nomadistren. *** Beschäftigung:** Viehzucht (fettichwänzige Schafe), Jagd, weniger Ackerbau u. Handwerke (blos zur Verfertigung der nöthigsten Geräthe), Krieg (meist nur Räuberzüge, um Sklaven zu erlangen), Sklavenhandel u. **Religion:** Muhammedismus, Fetschdienerei, bei Ein. Christenthum. *** Die Bewohner dieser Länder standen früher unter eignen Fürsten (unter denen die mächtigen Eblen so wie die sehr gedrückten Gemeinen standen), seit 30 — 40 Jahren behauptet Rußland die Herrschaft, die jedoch nur in einigen Gegenden wirklich, in andern noch zweifelhaft u. durch die anhaltendsten beschwerlichsten Kriege noch nicht erlangt worden ist; vgl. Tscherkessenkriege. *** Hierher gehören die Länder:** Kaukasien, Georgien, Imerechi, Schirwan, Daghestan, Tscherkessen, Armenien (s. d. a., auch deren Gesch.); Mingrelie, Imerechi, Schirwan, Daghestan, heißen jetzt auch Transkaukasien. (Wr.)**

Kaukasische Mauer, aufgeführt von Justinian, um seine asiat. Provinzen gegen die Barbaren zu sichern. Sie fing ½ Meile vom kasp. See bei Derbent an u. reichte 30 Mill. landeinwärts bis zum Castell Kalaat Chabarestan; bestand aus einem Erdwall mit 300 Thürmen. 700 Jahre schützte sie, 1223 durchbrachen sie die Mongolen, seitdem in Trümmern.

Kaukasische Menschenrace, s. u. Menschenracen.

Kaukasische Mineralquellen, in der großen u. kleinen Kabardei, am nördl. Abhange des Kaukasus, südlich von Georgien, entspringende zahlreiche Mineralquellen, größtentheils Schwefel- u. Eisenquellen, doch durch die Bergvölker, selbst bei militär. Bewachung, gefährdet.

Kaukasische Pforte (K. Pässe, a. Geogr.), K-er Isthmus, s. u. Kaukasische Länder.

Kaukasus, 1) (angebl. skyth. so v. w. Schneekuppe od. weißer Berg, a. Geogr.), *** Gebirg** in Asien, nach der alten Meinung das höchste der Erde. Er liegt auf der Erde, die das schwarze Meer von dem kasp. See scheidet, zwischen den sarmat. Ebenen, Albanien u. Iberien; *** 3 Pässe** führen von ihm herab; **a)** der westliche, nahe am Gebiete der Sindici, war nur wenig bekannt; *** b)** die Kaukasischen Pforten, führten aus Albanien nach Iberien. Diese

Straße war eng, konnte mit Ketten u. Balken gesperrt werden, hatte ordentliche Thore u. bei denselben das Schloß Kumana, das Aus- u. Eingang schützte; von den Hunnen u. a. Barbaren durchbrochen; noch Spuren der röm. Befestigungen; *** c)** die albanische Pforte, am Fuße des K., bei der Quelle des Kasios am kasp. Meere; j. Derbent od. die eiserne Pforte. *** Im N. war der K. der Wohnsitz verschiedner roher u. kriegerischer Bergvölker; dort befand sich ein Felsen, 10 Stadien im Umfange u. 4 hoch, an dem nach der Mythe Prometheus angehängt war. *** 3 weig:** Montes Moschimi nach SW., die Coraxici nach W., die Keraunli nach D. **2)** (n. Geogr.), *** Gebirg** im asiat. Rußland; nimmt seinen Anfang bei Anapa am schwarzen Meere, zieht sich von NW. nach SW.; hat auf der nördl. Seite Tscherkessen, die Gebiete der Lesghier u. Daghestan, südl. die Abasa, Mingrel, Imerechi, Raketti u. Schirwan, endigt sich im kasp. Meer durch die Landspitze Abscheron, beträgt in der Länge 93 (140), in der Breite 15 bis 51 Meilen; hebt sich bis zur Schneelinie; **Spitzen:** Elbrus 16,700 F., Kasbek 14,400 F., Schahdagh, Urdsoch u. a.; **theilt sich** in die 3 Reichen: Schneeberge, schwarze Berge, Kalk- u. Sandsteingebirge, ist auf der Meeresseite steiler abfallend. *** Das Haupt- u. Hochgebirge** besteht aus Einit, Granit u. Basaltporphyr, mit etwas Thonschiefer, mit Schnee u. Eis (nicht mit Erde) bedeckt u. hat Gletscher u. Eisthäler. An dieses schließt sich ein hohes, durch kahle Spitzen ausgezeichnetes Schiefergebirge, gleichfalls mit Schneethälern u. mit Blei-, Kupfer-, Schwefelziesgängen u. a. Metallen; das minder hohe Kalkgebirge folgt nun u. ist mit viel Waldung besetzt (darum schwarzes Gebirg). *** Der K. enthält, außer obigen Metallen, Bergöl, Gyps, Bitriol, Salz, Basalt u. mehr.; einige Quellen werfen Schlamm aus, welcher sich zu Hügeln anhäuft (wachsen die Berge), u. welche von Zeit zu Zeit wieder neue Ausbrüche bilden. *** Am K. entstehen viele Flüsse** (Andba, Kur, Rioni u. a.). Seine Oberfläche soll 6000 QM. betragen. Es steht durch Zweige mit dem Ararat u. mit den taurischen Gebirgen in Verbindung. **3)** Indischer K., so v. w. Hindukusch. (Hl. u. Wr.)****

Kaukasuslinie, Reihe von 22 befestigten Plätzen an den Grenzen Kaukasiens; dient unabhängige Völker von den russ. Provinzen abzuhalten. Dazu Konstantinogorsk u. a.

Kaukähnen (Kaukelähnen), Marktfl. im Kr. Nieberung, preuß. Regbz. Gumbinnen, an einem Kanale, 400 Ew.

Kaukie, zwerghartige, bärtige Gespenster der alten Lithauer; unter dem Bilde der Hauschlangen verehrt.

Kaukon (a. Geogr.), Fluß in Achaia, bei Dyme. **Kaukonos,** Pelasgischer Stamm,

Stamm, der von Bithynien aus am schwarzen Meere Niederlassungen gründete. Stammesverwandte wohnten im Peloponnes auf dem Gebirg von Elis, s. d. r.

Käul (arab.), Gottes äufre Stimme (der Koran) u. innre (die Inspiration).

Käulakau, bedeutungslose mystische Formel der Basilidianer, die sie als Amulet gegen Geister gebrauchten.

Käularsch, Vogel, so v. w. Klutshuhn, f. u. Huhn.

Käulbach (Wilhelm), geb. 1805 zu Arolsen, 1821 Schüler von Cornelius in Düsseldorf u. München, 1837 Hofmaler daselbst, reiste 1838 nach Rom. Werke: Flußgötter in den Arkaden des Hofgartens in München, Mythe der Psyche in 16 Bildern (im Palais Mar), 42 Gemälde zu Goethes Gedichten (im neuen Königsbau), die Geisterschlacht (für den Grafen A. Razczynski in Berlin), 5. röm. Elegie Goethes, das Narrenhaus, Egmont u. Klärchen. Die meisten sind gestochen. Mit dem Ernst des Cornelius'schen Stils verbindet er ein treues Naturstudium, hohen Schönheitsfönn, u. ein wahres u. schönes Colorit. Früher mehr Freskomaler hat er später sich ausschließlich der Delmalerei zugewendet. (Fst.)

Käulbarsch, Fisch, f. u. Acerina.

Käulbarschsteine, einige Knochen im Kopfe des Kaulbarsches u. and. Barscharten, sonst Heilmittel.

Käulbeere, 1) Früchte von Viburnum Opulus u. 2) Prunus Padus.

Käulbrand (Edw.), so v. w. Schmierbrand.

Käulfrosch, so v. w. Kaulquappe.

K-häring, Fisch, so v. w. Erythrinus.
K-kopf (**K-kropf**, **K-quappe**, f. Taf. XI, a. Fig. 25), Fisch, f. u. Grovpe.
K-quappen, f. u. Frösche 2).

Käulstein, so v. w. Sumpferz.

Käulmäuse. 2. Ordnung der untern Haarthiere; die Jungen werden lange getragen, Kopf walzig, Schwanz dick u. kräftig, Behen mit großen Klauen. Zünfte: a) Schlürfmäuse (Gatt.: Schnabelthier, Ameisensfresser, Gürtelm., Gürtelthier, Faulthier), b) pflanzenfressende Beuteltiere (Gatt.: Wombat, Klippenbadch, Beutelbär, Beutelhase, Beuteltrag) u. c) fleischfressende Beuteltiere (Gatt.: Beuteldach, Beutelmarder, Beutelmus, Beutelratte, Flatterkage). (Wr.)

Käulmittel (Masticatoria), Mittel, die gekaut durch ihre Schärfe stärkern Zufluß von Speichel bewirken, Bertramwurzel u. a.; j. selten benützt.

Käulmuskeln (Musculi manducatorii s. masticatorii). 1 Die den Unterkiefer bewegenden, also beim Kauen thätigen Muskeln, die den Unterkiefer gegen den Oberkieser ziehen, also das eigentliche Beißen bewirken. Auf jeder Seite: 1 Schläfelmuskel (M. temporalis), spizig, am Kronenfortsatz des Unterkiefers beginnend, u.,

nach oben breiter werdend, sich an die Halbkreisförmige Linie u. Fläche des Schläfelbeins anlegend; vgl. Kopfmuskelbinden a. 1 Masseter, K. im engern Sinn, nach vorigen der stärkste K., besteht aus 2 Lagen, deren äufre, stärkste u. längste, vom vordern Theile des untern Randes u. der innern Fläche des Kackbogens, nach hinten herabsteigend, sich an die äufre Fläche des Astes des Unterkiefers ansetzt, die innre mehr hinten gelegen ist, sonst fast gleiche Ansatzpunkte hat. Beide haben die Unterkinnlade, doch zieht die äufre dieselbe mehr nach vorn, die innre nach hinten. 1 Aeußre Flügelmuskel (M. pterygoideus externus), entspringt scharf an der äußern Fläche des äußern Kackgels, des Flügelfortsatzes des Keilbeins von dem pyramidalen Fortsatz des Gaumenbeins u. dem Höcker des Oberkiefers, heftet sich als schmale Sehne in eine eigne Grube an den Hals des Gelenkfortsatzes des Unterkiefers. Einer allein zieht den Unterkiefer nach innen u. vorn, beide zusammen nach vorn u. oben. 1 Innerer Flügelmuskel, größer als der vorige, entspringt von der Flügelgrube des Keilbeins, dem Flügelhaken u. dem Pyramidalfortsatz des Gaumenbeins, heftet sich an die innre Fläche des Astes u. des Körpers des Unterkiefers. Einer allein zieht den Unterkiefer nach oben u. innen, beide zusammen gerade nach oben. Sämmtl. Flügelmuskeln bewirken das Hin- u. Herbewegen des Unterkiefers. 1 Zweibäuchige Muskel (M. digastricus s. biverter maxillae), entspringt als Sehne in dem Einschnitt neben dem Zigenfortsatz des Schläfelknochens, wo er von dem obern Ende des Sternokleidomastoideus bedeckt ist, steigt, fleischig u. breiter werdend, dann sich wieder verschmälernd, nach vorn u. innen herab, durchbohrt als Sehne den Stylohyoideus, ist durch ein Band mit dem Zungenbein verbunden, wendet sich nach vorn u. innen, bildet, wieder fleischig werdend, den 2. Muskelbauch u. setzt sich, wieder schmaler werdend, in einer eignen Grube an der Mitte der innern Lefze des Unterkiefers fest, so daß er im Ganzen halbmondförmig gekrümmt ist. Beide zusammen ziehen den Unterkiefer herab. (Su.)

Käun (nord. Lit.), f. u. Runen.

Käunake (gr. Ant.), persischer od. babylon. Pelz von Mäuf = od. Wiefelfellen.

Käunitz, Stadt im mähr. Kr. Brünn, an der Iglawa; Bergschloß, 2100 Ew.; Stammhaus der Fürsten u. Grafen von Kaunitz.

Käunitz, altes mähr. Geschlecht, theilt sich in 2 Linien, a) die gräfliche, welche in Böhmen mehrere Majorate, als Neuschloß, Leippa, Brzezo etc. u. b) die fürstliche, (Fürst v. K. Nietberg u. seit 1752 Graf v. Duestenberg), welche, seit 1764 in den Fürstenstand erhoben, in Mähren ansäßig, Besitzer von der Grafschaft Nietberg wurde, für Nietberg seit 1806 Sitz u. Stimm.

Stimme im Reichsfürstenrath hatte, aber 1807 unter westfäl. 1814 unter preuß. Oberhoheit kam (vgl. Nietberg). In Mähren besitzt dieses Haus mehr. Majorate, als Jaromiriz, Petschau, Pruss, Banow, Jacobau u. Merkw. sind: **1)** (Wenzel Anton, Reichsfürst von K. K.), Sohn des Grafen Maximilian v. K., geb. zu Wien 1711; erst zum geistl. Stande bestimmt u. Domherr zu Münster, gab aber Beides nach dem Tode seiner ältern Brüder auf, um sich den Staatgeschäften zu widmen. Er starb zu Wien, Leipzig u. Leyden, ward 1735 Reichshofrath u. kurz darauf 2. kais. Commisär am Reichstage zu Regensburg, erwarb durch seine Heirat mit einer Gräfin von Ostfriesland u. Nietberg die Grafsch. Nietberg, zog sich aber nach Erlösung seiner Vollmacht durch Karls VI. Tod u. Karls VII. v. Baiern Thronbesteigung auf seine Güter in Mähren zurück, ging aber 1741 als Gesandter nach Rom u. Florenz, schloß 1742 zu Turin das Bündniß Oesterreichs mit Sardinien u. England, ward 1744 östr. Minister am Hofe des Generalgouverneurs der östr. Niederlande, Herzogs Karl von Lothringen, führte in dessen Abwesenheit die Regierung, erhielt 1746, als die Franzosen Brüssel besetzten, für die östr. Truppen freien Abzug nach Antwerpen, ging, da auch diese Stadt sich ergab, nach Aachen, trat dort kurze Zeit außer Dienst, erschien aber bald als kais. Gesandter beim Friedenscongreß in Aachen u. wurde nach dem Frieden Conferenz- u. Staatsminister, 1750 — 52 Gesandter in Paris u. bewirkte hier die geheime Allianz zwischen Oesterreich u. Frankreich, die erst 1756 bekannt wurde. Von 1753 an leitete er als Hof- u. Staatskanzler fast alle Geschäfte der östr. Monarchie, wurde 1764 von Kaiser Franz I. in den Reichsfürstenstand erhoben u. genoß bis zu Maria Theresiens Tode unbegrenztes Vertrauen. Weniger groß war sein Einfluß unter Joseph II. u. Leopold II. Der mißlungne Versuch des Austausches von Baiern gegen die Niederlande u. der verfehlte Türkenkrieg waren hiervon die Folge. Doch war die Idee der Theilung Polens von ihm ausgegangen. Er legte beim Regierungsantritt Franz II. seine Würden nieder u. st. 1794. K., Beförderer u. Schützer der Künste u. Wissenschaften, lebte fast nur in der franz. Sprache u. Literatur. **2)** (Alloy), geb. 1774, folgte 1812 seinem Vater Dominicus Andreas, östr. wirkl. geh. Rath, lebt zu Wien; jetziger Fürst. (Wr., Lt. u. Pr.)

Kaunos, Sohn des Miletos u. der Ryane. Er ward von seiner Schwester Byblis mit unzüchtiger Liebe verfolgt; nicht erhört floh sie u. ward in Syrien in eine Quelle verwandelt. Daher **Käunische Liebe**, so v. w. verbotene Liebe.

Kaunos (a. Geogr.), Stadt in Karien, mit Rheede, von Kretern gegründet, später den Rhodiern gehörig; hier die karischen

Systiten gefeiert. Geburtsort des Malers Protogenes; j. Kaiguez.

Käunow, Stadt, so v. w. Wiszany.

Käup, Gebirg, s. u. Capland.

Käupe, **1)** so v. w. Maulwurfsbaufen; **2)** jede Erhöhung auf einer Wiese; **3)** verfaulte Leichwurzeln. **K-npflug**, s. u. Pflug.

Käürbing (Pulo K.), eine der kleinen Sunda-Inseln (Asien), in der Straße von Timor; Schwefelwasser.

Käuri, mehrere Arten von Porzellanschneden, z. B. *Cypreaa erosa*, *C. helvola*, *C. annulus* u., die von den Indiern als Geld gebraucht werden; bes. aber *C. moneta* L., weiß, ungleich aufgetrieben; auf jeder Seite 2 Höcker; bes. häufig auf den Malediven, auf Staheiti u. a.; geht in Schiffsladungen nach Guinea, wo sie bei den Negern als Scheidemünze gilt, 40—50 = 1 Pfennig. In Indien dienen die K. als Spielmarken u. Rechnungspennige, 2500 = 1 Rupie, 145 = 1 Sgr.; in Europa sonst zerschnitten zum Befestigen der Pferdegeschirre (Schlangenz-, Otternköpfchen). (Wr.)

Kaurzin, **1)** Kreis in Böhmen; 53½ QM., 200,000 Ew.; **2)** Hptst. darin, Dechantkirche; älteste königliche Freistadt, 1900 Ew.

Kausalya (Gosaly), Gemahlin des Dasaaratha (s. d.); gebar durch den Genuß einer Reispfeife den Rama Tschandra.

Käusch (Joh. Jos.), geb. zu Löwenberg in Schlesien 1751; 1809 Regierungs- u. Medicinalrath in Liegnitz; st. 1825. Schr.: Geist u. Kritik der medicin. u. chirurg. Zeitschriften Deutschlands, 9 Jahrg., Lpz. 1798—1806; Medicin. u. chirurg. Erfahrungen, ebd. 1798; Ueber den Mißbrauch des Rindviehs (Preisschrift), Berl. 1805; Memorabilien der Heilkunde, Büllichau 1813—20, 3 Bde.; Die neuen Theorien des Criminalrechts u. der gerichtl. Medicin, ebd. 1818. Selbstbiographie, Lpz. 1797. (Lr.)

Käuschen, Kreis u. Stadt, so v. w. Kawtschani.

Käusche, eiserner Ring od. Bügel, mit einer Rinne auf der äußern Seite, um ihn am Taue zu befestigen.

Käuschen (Größgröbser), nach Den 3. Junf der 8. Kl. (Gröbser), Gewächse mit 3fähriger Kapsel, 5zähligen Blumen; Convolvuleen, Campanuleen, Lobelieen u. umfassend.

Käuscher (jüd. = deutsch), so v. w. Koscher.

Käusla (Ant.), **1)** mazedon. Hut mit breiten Krepfen; **2)** Art Sturmbach.

Käusler (Friedr. v. K.), geb. um 1794 in Stuttgart; diente in der württemberg. Artillerie, machte den Feldzug in Rußland u. die Schlacht zu Moskau, so wie auch die Feldzüge von 1813 u. 1814 mit, ward bei Montereau verwundet, wohnte dem Feldzug von 1815 bei, ward 1816 Hauptmann, kam 1823 in den Generalquartiermeisterstab, ward

ward 1829 Major, später Oberst u. nahm 1842 seinen Abschied; s. v. Darstellung des Feldzugs im Späthjahr 1813 in Deutschland, Stuttg. 1819; Kriegsgesch. aller Völker, Ulm 1825 f., 2 Thle.; Synchronistische Uebersicht der Kriegsgesch., ebd. 1826 — 1830; Wörterbuch der Schlachten, Belagerungen u. Treffen aller Völker, ebd. 1826 — 1830, 4 Bde.; Napoleons Grundsätze u. über Kriegskunst, Kriegsgeschichte u. Kriegswesen, Epz. 1828, 1. Bd.; Versuch einer militär. Recognition der gesammten Gebiets der Donau, Freib. 1835; Das Leben des Prinzen Eugen v. Savoyen, ebd. 1838 ff., 2 Bde. Gab auch heraus: Atlas der merkwürdigsten Schlachten, Treffen u. Belagerungen, Freib. 1831 — 37, 14 Bfgrn.; Chronol. Abriss der Gesch. der europ. Staaten, Ludwigsb. 1834; Die Kriege von 1792 bis 1815 in Europa u. Aegypten, Karlsr. 1840 ff., 28 Bfgrn. (mit J. E. Woerl); u. Zeitschrift für Kriegswissenschaft (Anfangs mit dem Major von Breithaupt), Stuttg. 1819 — 24, 1c. (Pr. u. Hm.)

Käusos (gr., Med.), Brennfieber, anhaltendes Fieber, mit brennender äußern u. innern Hitze, bald einfach entzündlich, bald entzündlich gallig, bald gallig typhös.

Käussa, Woll, s. u. Kaffern.

Käussel (Schiff.), so v. w. Kaufsch.

Käustik, so v. w. Aegkust. **Käustisch**, 1) brennend, ägend; 2) beizend, 3. B. P-er Wig. **K-e Lauge**, f. Aeg-lauge. **K-e Mittel**, f. Aegmittel.

Kautubhamāni (ind. Myth.), so v. w. Krostrobhamani.

Käutabak, wie Bindfaden gesponnener u. aufgewickelter Tabak, zum Rauen.

Käute u. **Käutenflachs**, s. u. Flachs 1c.

Käuterien (Cauteria, v. gr.), 1) Aeg- u. Brennmittel, auf die Haut od. auf Geschwüre angewendete Heilmittel, bald nur heftige Entzündung, bald selbst einen Brandschorf mit nachfolgender Eiterung erzeugend, 2) heilsam theils durch die entstandne Entzündung u. die folgende Eiterung, theils den begleitenden Schmerz, als ableitende, od. als die Lebens- u. Absonderungsthätigkeit anregende, od. auch als schmerzstillende, die Aufsaugung, Zerstörung od. Verwachsung einzelner Theile bewirkende Mittel.

Man braucht sie bei Schwächezuständen mit sehr gesunkner Energie, Lähmungen, bei atonischen Geschwüren, Neuralgien, Geisteskrankheiten, Epilepsie, schlimmen chronischen Entzündungen u. Verschwärungen in der Tiefe vorzüglich der Gelenke, um das Gift in vergifteten Wunden zu zerstören, um, nicht anders zu beseitigende Blutungen zu stillen, Fontanelle anzulegen u. s. w. Sie zerfallen in 1) **A) Aegmittel** (C. potentialia), Arzneimittel, welche durch ihre reizende Kraft die Gewebe angreifen od. zerstören, u. 2) **B) Brennmittel** (C. actualia), wozu gehören: das Glüh Eisen, die

Mora, siedendes Wasser, brennender Spiritus u. andre brennbare Körper. 1) Erstre wirken entweder bloß ägend ein (Cathartica), od. bilden zugleich Schorfe (Escharotica), od. erzeugen selbst Brandschorfe (Caustica), ferner langsamer u. mehr örtlich als die Brennmittel u. eignen sich deshalb bes. bei Geschwüren zur Gonatellbildung, zur Eröffnung von Abscessen, zur Zerstörung von wildem Fleisch, mancherlei Atergebilden 2c. Die wichtigsten sind der Höllenstein, der Quecksilbersublimat, der rothe Präcipitat, Kupfervitriol, Grünspan, weiße Arsenik, die Spießglanz- u. Zinkbutten, der Aegstein, Aegfalk, Alaun. Man braucht sie in flüssiger Form, od. fest, od. als Pulver, in Pflaster, Pasten u. Salben u. schützt die benachbarten Theile theils durch gefensterter Pflaster, theils durch Pfaster-ringe. 2) Unter den Brennmitteln steht a) das Glüh Eisen durch rasche u. eingreifende Wirkung oben an; es ist bald prismatisch, bald cylindrisch, konisch, bald knopf-, bolz- u. troikarsförmig, in Höhlungen wird es durch blecherne Röhren eingeführt. b) Die Mora (Moribustion) gelangte aus dem Orient, namentlich Japan u. China, nach Europa. Dort formt man die weichen Theile einer Beifußart zu Kegeln, in Europa benutzt man dazu gewöhnlich rohe mit Leinwand umgebne Baumwolle. Auch Feuerschwamm, das Mark von Binsen, der Sonnenblume, mit Terpentinöl u. Aether getränkte Oblaten sind dazu gebraucht worden. Man setzt die angezündete Mora auf die Haut u. hält sie mit besondern Instrumenten (Moxenhalter) od. einer Pincette, Zange fest u. unterhält das Feuer bis zum Abbrennen u. zum Entstehen eines Brandschorfs mit einem Blasebälge. Soll nach Entstehung eines Brandschorfs die Eiterung befördert u. unterhalten werden, so wendet man auf denselben erweichende Salben od. Breiumschläge an. (He.)

Kauterisation u. **Kauterisiren** (v. gr.), die Anwendung u. das Anwenden von Kauterien (s. d.).

Käuth, Dorf, Schloß, Eisenhammer, Papiermühle im böhm. Kr. Klattau; 600 Ew.

Käuti Käy, so v. w. Großer Fischefluß, s. Capland.

Kautokeise, Pastorat, f. u. Finnmarken 3).

Käutschuk (elastisches Gummi), 1) Substanz, zu welcher der aus der verwundeten Rinde mehr. Bäume, so der Siphonia elastica in Guyana, Urceola elastica auf den Sundainseln, Vahea gummi-fera auf Madagaskar, Ficus elastica, indica, religiosa in Indien, von Hevea cautchouc, H. quivensis 1c. in Amerika ausfließende Milchsaft erkaltend sich verodet. 2) Der Milchsaft ist meist bläulich, dickflüssig, schwerer als Wasser. In der Ruhe scheidet sich das K. ab, schwimmt wie Rahm auf der übrigen bräunl. Flüssigkeit, u. kann durch mehr-

mehrmaliges Schütteln mit frischem Wasser rein u. von dem in jener zugleich enthaltenen Pflanzeneiweiß, bitteren Extract etc. abgesondert erhalten u. auf Löschpapier getrocknet werden, wo es dann durchsichtig, farblos, von 0,1 spec. Gew. ist u. aus $C^{18}H^{26}$ besteht. Das gewöhnliche, in Gestalt von Flaschen etc. im Handel vorkommende K. wird durch mehrmaliges Ueberstreichen Lufttrockner thönerner Formen mit dem frischen Milchsaft, u. Trocknen des jedesmaligen Anstrichs am Feuer, dargestellt, wodurch das Gummi durch den Rauch mehr od. weniger dunkel gefärbt wird, doch aber dabei meist etwas durchscheinend bleibt. Eine andre Sorte ist der Gummi spec., der durch Ausbreiten von dickern Schichten des Milchsafts auf Thonplatten, Trocknen u. Räuchern desselben bereitet wird, u. dicke, außen braune oder schwarze, innen weiße, undurchsichtige Tafeln bildet, die gewöhnl. Höhlungen mit einer faulig riechenden Flüssigkeit haben, u. 14 g Wasser in sich enthalten, das ihm zwar durch Austrocknen mit Chlorkalcium entzogen werden kann, aber sich durch Anziehung aus der Luft wieder ersetzt. Noch eine Art K. ist das Dapiche, in Amerika, das in den Morästen des Javitagebirgs als eine schwammige Substanz unter den Wurzeln zweier Bäume (Jacca u. Eucyara) gefunden wird u. aus denselben, wahrscheinl. in kränkendem Zustande, als ein wässerig milchiger Saft ausschwißt, der dann in der feuchten Erde gerinnt. Auch der frische Milchsaft findet sich neuerdings ungetrocknet hier u. da im Handel. Das K. ist sehr dehnbar u. elastisch, erweicht in der Wärme u. klebt dann, wenn man 2 frische Schnittflächen aneinander drückt, fest zusammen, wird in der Kälte hart u. steif; schmilzt bei $+120^{\circ}C$ zu einer schwarzen, schmierigen, nicht trocknenden Masse; brennt, an freier Luft entzündet, mit leuchtender, rußender Flamme, unter Verbreitung eines eigenthümlichen Geruchs; ist in Wasser, Alkohol, Säuren, Alkalien völlig unlöslich, wird auch durch Gase nicht angegriffen. Mit Wassergekochte schwilt das K. an, mit rectificirtem Terpentinöl, Steinöl, Steinkohlendöl läßt es sich zu einer gallertart. Masse vereinig. Aether u. K.öl, am besten Kautschukin (s. unten), lösen es auf. Bei der trocknen Destillation des K. geht zuerst unter Entwicklung von Kohlenäure u. Kohlenoxyd, etwas Brandöl u. ein, Ammoniak, Schwefelwasserstoff u. übelriechendes Del enthaltenendes Wasser über, welches durch Wecheln der Vorlage entfernt wird. Bei stärkerer Hitze wird das bisher breiartige K. ganz flüssig u. es entwickelt sich Leuchtgas u. K.öl, das Anfangs gelb u. dünnflüssig, später dunkler u. dickflüssiger, zum Theil sehr flüchtig u. höchst entzündlich ist, daher die größte Vorsicht nöthig macht. Man erhält 75—90 Proc. vom Gewichte des K.s. Es wird in England im Großen bereitet u. zum Auflösen

Univ.-Bibl. Berlin. 2. Aufl. XVI.

des K.s benutz. Das K.öl besteht aus mehreren Delen von verschiedner Flüchtigkeit. Diese sind, nach Bouchardat, außer etwas Ditetryl u. einem sehr flüchtigen, durch Behandlung mit Schwefelsäure sich in Eupion umwandelnden Del: Kautschukin CH^{18} , das bei $-20^{\circ}C$ in weißen Nadeln krystallisirt, bei -10° schmilzt, bei $+15^{\circ}$ kocht, 0,1 spec. Gew. hat, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol u. Aether ist. Kautschukin, siedet bei $+33^{\circ}C$, hat 0,1 spec. Gew., erstarrt nicht in der Kälte, ist dünnflüssig, farblos, riecht durchdringend, brennt mit heller Flamme, löst K., Schwefel, Phosphor, Indigharz etc. auf, geht mit Chlor u. Brom Verbindungen von ölarziger Consistenz ein, wird, wie das Bor., von Schwefelsäure mit brauner Farbe aufgelöst. Kautschukin, von 0,1 spec. Gew., siedet bei $+172^{\circ}C$, löst sich in absolutem Alkohol, Aether, fetten u. flüchtigen Delen, nicht aber in Wasser, ist farblos, dünnflüssig, riecht nach Citronenöl, verhält sich zu den Salzbildern wie das Bor. Gevee, ist bernsteingelb, riecht schwach, schmeckt scharf, siedet bei $+315^{\circ}C$, hat 0,1 spec. Gew., brennt mit rußender Flamme, löst sich in Aether u. Alkohol, nicht in Wasser, bildet mit Chlor eine wachsartige Masse. 3) (Zechenol.). Das K., früher meist nur als Mittel, eine Bleistiftzeichnung auszuwischen, bekannt, ist in neuer Zeit auf vielfältige Weise zur Darstellung von Gummischuben, wasserdichten Zeugen, Firnissen, elastischen Geweben, Spritzenschläuchen, zum Ueberziehen chirurg. Instrumente, bes. zur Fertigung biegsamer Katheter, zu Milchpumpen für Säugende, zum Ueberzug des Taffets von Luftballons etc. benutz. worden. Die Indier verwenden es zu Fackeln, zu Spritzen u. versetzen allerhand Gefäße daraus. Um dasselbe zum Gebrauch vorzubereiten, übergießt man 1 Theil fein zerschnittnes K. (am besten Gummi spec.) mit 2 Theilen frisch rectificirten, mit 3 Proc. Schwefel aufgekochten u. wieder geklärten Terpentinöl, u. läßt es in einem wohlverschlossenen Gefäße stehen, bis das K. gehörig aufgeschwollen ist. Es wird dann durch einen, mit feinen Löchern durchbohrten Kolben, der sich in einem Cylinder bewegt, in einen gleichförmigen Brei verwandelt. Um K-platten zu bereiten, wird dieser Brei auf Presspahn, od. auf, mit seinem ungeleimtem Papier belegte Thonplatten aufgestrichen, mit nassen Handwalzen gleichförmig ausgebreitet, mit Papier bedeckt, einige Tage unter eine Presse gebracht, an der Luft getrocknet, das anhängende Papier mittelst eines nassen Schwammes weggenommen u. die Platte mit fein geriebenem Talk od. Bärslappamen bestreut, auch wohl mit einem dünnen Schellackfirnis bestrichen, um das Ankleben zu verhüten. Will man Zeuge mit K. überziehen, so wird vorbeschriebener K-brei noch mit einer gleichen Quantität Terpentinöl verdünnt, auf das

ausgespannte Gewebe gestrichen, u. endlich, so wie auch die Platten u. Gewebe, über erhitzte Metallplatten od. Walzen geführt, um demselben die gehörige Elasticität zu geben. Um Zeugc. wasserdicht zu machen, bedient man sich auch eines K-firnisses, s. w. u. ¹² Die gewöhnlichen im Handel vorkommenden Flaschen werden auch, nachdem sie durch Aether, kochendes Wasser od. Terpentindämpfe erweicht, zu großen Ballons mit sehr dünnen Wänden aufgeblasen u. dann auf eignen Maschinen, mittelst kreisförmiger Messer, auf welche beständig kaltes Wasser fließt, in dünne Fäden zerschnitten, welche, nachdem sie durch Zusammenfleben ihrer schräg abgeschnittenen Enden vereinigt, auf eignen Haspeln ausgebeht, mit Baumwolle od. Seide übersponnen sind, als Kette bei elastischen Zeugen, Bändern verwendet werden. ¹⁴ **K-röhren** werden aus K-platten od. Glaschen verfertigt, indem man entweder **a)** ein längl. keckiges Stück nach seinen längeren Seiten so beschneidet, daß seine Ränder, wenn es um eine Glasröhre gelegt wird, genau an einander passen, u. dann in dieser Lage die Ränder durch festes Aneinanderdrücken vereinigt, die Röhre mit Bindfaden umwickelt u. nach dem Eintauchen in Wasser von der Glasröhre abzieht; od. **b)** indem man einen langen, $\frac{1}{2}$ St. in Aether eingeweichten Streifen von K. spiralförmig u. so daß die Schnittländer einander genau berühren, um einen mit Fett bestrichen od. mit Bälappsaamen bestreuten Cylindern gewickelt, die Verbindung durch ein längs der Fuge gewickeltes Band befestigt; **c)** endlich kann man auch einen dicht, nach Art der Döchte für Argand'sche Lampen gewebten baumwollenen, über einen Stab gezogenen Schlauch, mit einem mit Terpentinöl bereiteten K-breis bestreichen, nach dem Trocknen mit Schwefelpulver bestreuen, umstülpen u. die andre Seite auf gleiche Weise behandeln. ¹⁵ **K-firnisse** werden auf mehrere, je nach der Anwendung, die man von ihm machen will, verschiedne Arten bereitet, **a)** durch Auflösung des K. in, durch mehrmalige Destillation über Wasser gereinigtem Steinkohlöl u. Beimischung von Leinölfirnis, welcher Bereitungsweise sich Mackintosh zur Bereitung wasserdichter Zeuge bediente. **b)** Durch Auflösung in K-öl. **c)** Durch Auflösung des mit Terpentinöl hergestellten K-breis in erwärmtem Leinölfirnis u. Verdünnen mit Terpentinöl, was einen glänzenden, nicht klebenden, biegsamen Firnis auf Zeuge od. Leder gibt. **d)** Eine durch Zusammenschmelzen bereitete Mischung von gleichviel K. und Schweineschmalz, die mit Fischthran verdünnt wird, dient zum Einsmieren des Leders, welches warm damit eingerieben werden muß. **e)** Einen guten der Bitterung u. der Masse widerstehenden Anstrich auf Stein u. Steinfugen erhält man, wenn

5 Thle. K. mit etwas Leinöl befeuchtet in bedecktem Gefäße geschmolzen, unter Umrühren mit 1 Thl. Terpentinöl vermischt, mit 12 Thln. bis zum Kochen erhitzten Leinöl zusammengerührt, u. hierin unter vorsichtigem Erwärmen 5 Thle. Kolophonium aufgelöst werden. Die Anwendung des K. zu allerhand Zwecken hat seit etwa 8 Jahren die größten Fortschritte gemacht, am weitesten sind die Briten in Benutzung des K. fortgeschritten. (Su.)

Käutschukkästengummi, s. u. Copal.

Käutser (arab.), **1)** ein himml. Fluß, der in der **2)** el K. überschriebenen 108. Sure dem Muhammed versprochen wird, nach den Auslegern als Ersatz der Kinderlosigkeit, die als Strafe dem As Ben Usail verhängt wird, der Muhammed (s. d. u.), als dessen Kinder starben, el Ebtel (Kinderloser) geschimpft hatte.

Kautyawaur, Distr. der vorderind. Prov. Guzarate; Flüsse: Bhandur u. Seebronje; Land fruchtbar, Viehzucht (schöne Pferde); Einw.: Cattier mit Babraes vermischt; treiben Häuberei zu Wasser u. zu Lande, sind groß u. stark, haben eine eigne Religion (die Sonne ist ihr höchster Gott, die Priester heißen Raigor's), nehmen mehr. Weiber, stehen unter kleinen Häuptlingen, zahlen Tribut an Fürsten, die von den Briten abhängen. Hauptort: Dammungur. (Wr.)

Käütz, **1)** (Sak.), evangel. Prediger um 1725 zu Worms; anabaptist. gesinnt; verwarf die Bibel als Offenbarung, die Kindertaufe, die Transsubstantiation u. dgl. Seine Anhänger: **Kautziäner**. **2)** (Konstantin Franz Florenz Anton v. K.), geb. 1735 zu Wien, 1772 k. l. Rath u. Beisitzer der Büchercommission; st. 1797; schr.: Gesch. der östreich. Gelehrten, Frankf. 1755; Vollständige Auflarung der Gesch. des östreich. erzherz. Wappenschildes, Wien 1781; Pragmat. Gesch. des Markgrathums Defreich, ebd. 1788, 2 Bde., u. a. m. (Dg.)

Käützenburg, Burg, s. u. Kreuznach.

Käuz, **1)** im gem. Leben alle mittelgroßen Eulen ohne Federohren, daher die Schleiereule, die eigentl. Eule sc. **2)** (Noctua, besser Surnia), bei Cuvier Untergatt. aus der Raubvögelgatt. Eule geschieden, hat ausgechnittene Ohrmuschel, mit eiförmiger kleiner Oeffnung, Scheibe der Augensfedern undeutlich; begreift, außer den Tagseulen, die hier unt. Fächteule (s. d.) bes. beschrieben sind, die Arten: **a)** Schnee-K. (Harfang, Noctua nyctea, Strix n. L.), 2 F. lang, weiß, braun gescheckt, behobt; im Norden, verirrt sich zuw. nach Deutschland; frist Hasen, Mause, Nag; Nest auf hohen Felsen. **b)** Kleiner K. (Noct. passerina, Strix p. L.), 9 Z. lang, oben graubraun, weiß gefleckt, Brust weiß, Bauch rötlich weiß, braun gefleckt,

Neck, behoft, Behen wenig befiedert; in altem Gemäuer; frift Mäufe, Fledermäufe, kleine Vögel u.; **Neft**, mit 2—4 Eiern, in Mauerfphern u. hohlen Bäumen. **c**) **Nachfüßiger K.** (Noct. dasypus, Strix d. *Bechst.*, St. tengmalmi L.), faft 9 B. lang, oben gelblich rothbraun, ſchwarz ſchattirt, unten weiß mit braunen Flecken, behoft; in Europa in Nadelwäldern; Fraß u. Leben wie bei dem Vor. Bef. dieſer K. wurde vom Aberglauben als Leichenhuhn, indem er gern nach erleuchteten Fenſtern, daher Krankenzimmern, fliegt, u. als ſchlechte Vorbedeutung gefürchtet. **Neft** in Lannenbäumen mit 2 weißen Eiern. **d**) **Zwerg-K.** (Noct. pygmaea, Strix p. *Bechst.*, St. acadica L.), 6 B. lang, oben dunkel rothgrau, weiß gefleckt, unten weiß, mit dunkelbraunen Streifen, Fußzehen ſtark befiedert; in Europa; **Neft** auf Bäumen od. in Felſen, mit 2 Eiern. **3**) **Braunrother weißbauchiger**, ſo v. w. Brandeule; **4**) **dreifederiger**, ſo v. w. Sumpfohreule; **5**) **fußrother**, ſo v. w. eigentl. Eule; **6**) **großer**, ſo v. w. Steinkauz. (Wr. u. Pr.) **Käuzeule**, ſo v. w. mittlere Ohreule, ſ. u. Eule. **K-eulen**, bei Euvier ſo v. w. Eule 2).

Kavai, Inſel, ſ. u. Sandwichſinſeln. **Kavaja (Kavalla)**, 1) Fluß u. daran **2**) Stadt im türkiſchen Sandſchat Aſlona; am adriatiſchen Meere; Biſchof; 3000 Ew. **Kavak Morä**, ſ. u. Darbanellen 3). **Kävala**, Stadt am ägäiſchen Meere im Sandſchat Seres (europ. Türkei); Hafen, Tabakbau; 2700 Ew. Geburtsort von Mehemed Ali, Bicekönig v. Aegypten. **Kävanitz**, Stadt, ſo v. w. Kaunitz. (Wr.)

Känapfeffer, Piper methysticum. **Käven** (Wafferb.), ſo v. w. Ort. **Kävergi-Bäſchl**, Aufſeher über Kaffee u. Roſenwaſſer am Hofe des Schahs von Perſien.

Kaviliren, ſ. u. Band 4. **Kavitsle (Kavitsche)**, v. ital. Caviccio, Fährb.), ſo v. w. Karviliſtſtock.

Kāwah, perſ. Grobſchmied der myth. Zeit, ſ. u. Perſien (Geſch.) u. f.

Kawakusaki, See, ſ. u. Maine 3). **Kāwalang**, ſo v. w. Fuſchſinſeln.

Kāwder Beg, Sohn Dſchafer Begs; 1041 n. Chr. Statthalter in Kerman u. 1072 mit Malek Schah Bewerber um das Sultanat von Perſien, ſ. Perſien (Geſch.) u.

Kāwe, der erſte der 3 höchſten Götter der Finnen; ſ. Finnische Religion 1.

Kāweh, ſo v. w. Kabul.

Kāwel, evang. Prediger zu Klemzig in Schleſien, 1838 Führer der Separatiſten (Alt-Lutheraner) nach Amerika.

Kāwen, Gruppe, ſ. u. Mulgrave 1. u.

Kāwēri (ind. Myth.), ſ. u. Ganga.

Kāwēsse (türk.), Peiſche, Heppetſche.

Kāwi, ſ. u. Javanische Sprache 1.

Kāwik, Fluß, ſ. u. Paleb 1.

Kawſchänl, 1) früher Kreis der ruſſ.

Prov. Beſſarabien; **2**) Stadt im Kr. Bender, an der Dnina; hat Mauern, einige Kirchen, Synagoge, viele Springbrunnen u. Bäder; ſonſt 25,000, jetzt nur 5000 Ew.

Kāy, Dorf im Kr. Züllichan des preuß. Regbzls. Frankfurt, nach dem zuweilen die Schlacht von Kunnersdorf benannt wird.

Kāya, Oberrihter in Tripoli, ſ. b. u.

Kāybie, Reich, ſ. Barama n).

Kāydeh, ſ. u. Deh 1.

Kāyer Bey, Paſcha von Aleppo u. Romagene; verwickelte 1516 den Sultan von Aegypten aus Rache in Krieg mit Sultan Selim u. gab ſo Veranlaſſung zur Eroberung Aegyptens durch die Türken.

Kāy Khōſru, ſ. Kai Khōſru.

Kāylāsa, myth. Gebirg, ſ. u. Meru.

Kāyle, Diſtrict, ſ. u. Ayr.

Kāylie, Land, ſ. u. Benin 1. n).

Kāyna, Marktl. im Kr. Zeit des preuß. Regbzls. Merſeburg, an der Schnau-

der; Jahrmärkte, 700 Ew. **Kāyor**, ſ. u. Senegambien. **Kāyſeman**, Sandſchat, ſ. u. Karo 1). **Kāyſmark**, ſo v. w. Käsmark.

Kāyſer (Biogr.), ſ. Kaiſer u. Keyſer.

Kāyſtrios, Sohn von Achilles u. Pentheſilea, Vater des Ephesoſ, erbaute mit Krefoſ das Heiligtum der Artemis, wo nachher Ephesoſ ſtand, u. räumte Amazonen Wohnungen dort ein.

Kāyſtros (a. Geogr.), Fluß in Jonien, entſprang auf den Kilblian. Gebirgen, mündete in das ägäiſche Meer; wegen ſeiner Schwäne berühmt; j. Kuſſchut Meinder.

Kāytil-Nagāri, ind. Schrift, ſ. u. Sanskrit.

Kāzan (Judenth.), ſo v. w. Chaſan.

Kāzanow, Stadt, ſ. Radom.

Kāzba (türk.), ſo v. w. Kaſauba. **Kāzegut**, Inſel, ſ. u. Viſſago.

Kāzib (türk.), Scepter, Commandoſtab Muhammeds, von den Khalifen bei feierl. Belehungen der Sultane gebraucht.

Kāzike, Fürſt od. König der amerikan. Wilden.

Kāzike, ſo v. w. Stirnvogel.

Kāziklu (walach. Geſch.), ſo v. w. Blad III. Dracula.

Kāzimirz, Stadt im Bzl. u. Souvernem. Lublin (Polen), an der Weiſchel; 2600 Ew.; einſt groß u. blühend. Dabei die Re u. K., 150 Ew. **Kāzimirie**, ſ. u. Krakau 2).

Kāzine, Schah des Großſultans.

Kāzinsky (Herenz), geb. 1759 zu Erſemlyen (Biharer Geſpannſchaft), ſtudirte Jurisprudenz, 1786—1791 Verwalter der Nationalschulen, leitete dann zu Peſth eine Schauſpielergeſellſchaft, 1794—1801 wegen freier Aeufferungen verhaftet, privatiſirte dann auf einer Villa bei Ujbeſh. Er machte ſich ſehr um die Ausbildung der ungar. Sprache u. Proſa verdient (ſ. u. Ungariſche Literatur 4) u. dichtete zuerſt ungar. Sonette. Seine Ueberſetzungen von Geſner (1788),

(1788), Offen, mehr. Dramen Goethes, Lessings Fabeln u. v. a., erschienen gesammelt Pesth 1814—16, 9 Bde. Außerdem übers. er noch Mebr. u. schr. mehr. Biographien u. Briefe, edirte mit Varotti u. Vascanyi seit 1788 das Magyar Museum u. seit 1790 allein den Orpheus, Kaschau, 8 Bde., auch mehr. ungar. Nationalwerke; schr. Selbstbiogr. 1828. (Lb.)

Kazlow, Kreis u. Stadt, so v. w. Koslow.

Kazmirz, Martstl., f. u. Samter.

Kazwini (Muhammed Ben Muhammed el K.), genannt el Kumuni (Kumuni, der Kummelvertäufel), erweiterte das ethnograph. Werk des Ahmed el Chusi (f. d.) in arab. Sprache, dann ins Pers. übersetzt. Auszüge: das pers. Trakt Uyenbroek, Leyden 1832, 4.

Kd., chem. Zeichen für Kalobül.

Kēa (a. Geogr.), so v. w. Keos.

Keades (gr. Ant.), so v. w. Kaiadas.

Keaffir (türk.), so v. w. Kaffir.

Keān (spr. Kihn), 1) (Edmund), geb. 1787 zu London, Sohn von Aaron K. u. der Wiß Carey, der Tochter eines Schriftstellers, obgleich er sich selbst für einen Erbsproßling der Montfort ausgab; gefiel schon als 5jähr. Knabe in Kinderrollen, obgleich klein u. verwachsen, im Drurylane, 1800 am Sadler-Well-Theater unter seiner Mutter Namen Carey, stud. seit 1801 zu Eton, war 1804—14 wieder Schauspieler zu Birmingham u. Edinburgh, u. ward 1814 zu London auf Drurylane, durch Shylocks u. Richards III. Darstellung der erste Schauspieler Englands. Er gastirte 1818 in Paris u. 1820 in Amerika. 1825 mußte er von London wegen einer ärgerlichen Intrigue mit einer Dame auf einige Monate nach Amerika gehn, wo sein Auftreten zu Boston u. Philadelphia zu mancherlei Excessen Anlaß gab. 1828 gab er Gastrollen zu Paris; st. 1833 auf der Bühne bei der Darstellung Othellos; seine letzten Worte waren: Farewell Othellos occupation etc. Hauptrollen: Shylock, Othello, Iago, Richard III., Macbeth. 2) (Edmond), Sohn des Vor.; trat, nachdem er erst Gastrollen gegeben, seit 1827 in Shakespearschen Rollen mit großem Beifall in London auf. (Hel.)

Keānler (pers. Gesch.), so v. w. Kaianiden, f. d.

Keāng-Se, so v. w. Kiang-Si. **Keāsarga** (spr. Kihfärgä), Berg, f. Apallachen e).

Keäte (spr. Kihst, George), geb. 1729 zu Trowbridge in Wiltshire; eine Zeitlang Sachwalter, widmete sich jedoch später bes. den Wissenschaften; st. zu London 1797; schr.: Poems, Lond. 1781 (darunter das ausgezeichnete Lehrschrift die Alps); Account of the Pelew-Islands, Berl. 1783, 4., Basel 1790, 2 Bde., deutsch von G. Forster, 1789; Monument in Arcadia, dramat. Gedicht, ebd. 1773, 4.; Sketches from

nature, taken and coloured in a journey to Margate, ebd. 1779, 2 Bde. (Dresd. 1784, deutsch von Weiße, Epz. 1780). (Dg.)

Keätting (spr. Kihsting, Jeffery), geb. zu Tipperary in Irland, st. als Geistlicher 1650; schr.: Gesch. der irländ. Dichter, herausg. von Dermot DeConnor, Lond. 1783; burleskes Gedicht Simon u. a. m.

Keäts (spr. Kihst, Sohn), geb. um 1795, engl. Dichter; reiste seiner schwächlichen Gesundheit wegen nach Italien, st. dort 1821; schr., im Vorgefühl, sein Vaterland nicht wiederzusehen, das Gedicht: On a Nightingale; ferner Endymion, Lamia, Isabella, the Eve of St. Agnes u. a. m.

Keäban-Mäden (Geogr.), so v. w. Maden. **K-tagh**, Gebirge, f. u. Erzerum 1).

Keäbi, Reich, f. u. Haussa e.).

Kēbas, aus Theben, Schüler des Sokrates; schr.: *Hylas*, ein allegor. Gemälde des menschlichen Charakters nach stoischen Grundfätzen. 1. Ausg. v. D. u. J. (Vened. od. Rom, zu Anf. des 16. Jahrh.); die Ausg. meist beim Epiktet, Theognis u. Pythagoras, einzeln von Gronov, Amst. 1689, Schweighäuser, Straßb. 1806, 12., neu von Große, Reisse 1813; deutsch von Christiane Reiske, Epz. 1782, von Schulthes, Mosk. 1785. (Sch.)

Kebit, el, bei den Arabern so v. w. Aegypten.

Keblah (arab.), so v. w. Kiblah.

Kēblors, Secte der Suebern in Persien, mit den übrigen Persern nur die Sprache gemein habend, mit eigenthüml. Kleidung (die Weiber unverfchleiert), haben weder Tempel, noch Priester, glauben ein höchstes Wesen u. eine Fortdauer nach dem Tode u. opfern dem Feuer unter dem Bilde der Sonne. Vgl. Parfismus.

Kēbren (a. Geogr.), Fluß in Troas, nach ihm der Ort *Kebrēne* u. der Distr. *Kebrēnia* genannt.

Kebriones, natürl. Sohn des Priamos, Wagenführer Hektors. Patroklos tödtete ihn durch einen Steinwurf.

Kēbros (a. Geogr.), Stadt in Niederrösten, am Einflusse des Euphrats in den Tigris; viell. j. Dschibra Palanfa.

Kēbsehe, so v. w. Concubinat. **Kemann**, der mit einem Weibe, **K-weib**, die mit einem Manne im Concubinat lebt.

Kechenäer (gr., Caffenäer), von Aristophanes zur Verspottung der Athener gebildetes, ins Sprichwort übergegangenes Wort, gedankenlose Zerstreung, Alles glaubende Einfalt.

Kēcho, f. u. Lunkin. **Kēchre**, f. u. Korinth.

Kēcht (Joh. Sam.), geb. zu Soldin 1751, st. als Wagenbauer zu Berlin; Erfinder einer sehr prakt. Methode, die Weinstöcke zu beschneiden; beschrieb dies im: Versuch einer durch Erfahrung erprobten Methode den Weinbau zu verbessern, Berl. 1814,

1814, 6. Aufl. herausgeg. von S. W. Keck, ebdt. 1838.

Kecks (v. engl.), so v. w. Schiffszwieback.

Keeskemmet, 1) Bezirk in der Gespannsch. Pesth, 56 QM.; hier auß. Folg.: Korös (Nagy-K.), reformirtes Gymnasium, Wein = u. Wollhandel, 16,600 Ew.; Katta (Nagy-K.), Marktf., Castell, Viehmärkte, 4500 Ew.; 2) Marktf. darin, größter in Pestreich; Piaristencollegium, 2 Gymnasien, Militärhospital, Seifenfabereien, Gerbereien, Handel mit Vieh, Wolle, Wein etc. Ew. 38,000. Liegt in der **K-er Haid**, diese hat nur Posthäuser, aber Viehzucht u. große Heerden von Trappen; erstreckt sich auf 24 Meilen weit. (Wr.)

Kedalion, Diener des Hephästos, Führer des geblendeten Orion.

Kedar, Sohn Ismaels, dessen kriegerische Nachkommen **Kedarim** (**Kedaräer**, **Kedaräner**), die Gegend um die Stadt **Kedar**, bewohnten, Heiden waren (berühmt war ihr Widder), u. Viehhandel (bis nach Tyrus) trieben. Zur Zeit der Kriege Assyriens u. Aegyptens waren sie bald dieser, bald jener Macht unterwürfig. **Kedäsa**, so v. w. Kedes. (Kp.)

Kedar (Parthien), s. u. Chidr. **Kedarnah**, s. v. Himalaya.

Kede Käpra (**K. Köpri**), Stadt, s. u. Amasia 1).

Kedes (**Kedesch**), 1) **K. in Judäa**, so v. w. Kades; 2) **K. in Naphthali**, Ort in Galiläa; früher Sitz eines Pananit. Fürsten, später Leviten = u. Freistadt (s. Ayl.); Geburtsort Baraks u. Tobias. **Kedinger Land**, s. Kedingen. **Kediri**, 1) Landschaft u. 2) Stadt, so v. w. Radiri.

Kedor Laomor, König der Elamiter, einer der 4 Könige, die 1901 v. Chr. die 5 Städte des sobomit. Landes überwand. u. große Beute davon führten, von Abraham aber geschlagen wurden.

Kedrenos (Georg), griech. Mönch im 11. Jahrh.; compilirte aus den Annalen des Synkellos u. A. Jahrbücher vom Anfang der Welt bis auf Isaak Komnenos; in den Samml. byzantin. Schriftsteller.

Kedrilie, Mündung der Donau, s. d. s.

Kedron (a. Geogr.), 1) so v. w. Kidron; 2) Grenzstadt Judäas; hier Niederlage der Syrer durch die Hebräer. **Kedäsehe**, 1) District u. 2) Stadt, s. u. Mafran. **Kedu**, Provinz, so v. w. Radu.

Kedu (ind. Myth.), so v. w. Dueduh. **Ke-du-si**, geheime Gesellschaften in China, s. d. (Geogr.) u. u.

Kedumim (a. Geogr.), s. u. Kison.

Kedus, s. u. Sarabat.

Kedlingsinsel (spr. Kihlingsin...), so v. w. Cookinsel. **Kedne** (spr. Kihn), Ort, s. u. Neuhampshire.

Kedno (japan. Myth.), so v. w. Kano.

Kedrlia (**K. De C.**), Pflanzengatt.

aus der nat. Fam. Compositae asteroidaeae De C. Arten: **K. linearifolia**, ramosa, skirrhobasis in Mexico.

Käärpoy (spr. Kirpoy), Stadt, s. u. Hoogly 31. **Käeta**, 1) Reich u. 2) Stadt, s. u. Elaventüste.

Käeten, Seearm, s. u. Duiveland.

Kesalonia, Insel, s. u. Eesalonien.

Käser Käenna, Dorf, s. u. Kana 1).

Keserloh, Weiler im Landger. Ebersberg des baier. Kr. DBaiern, großer Pferdemarkt, 30,000 Ew.

Keserstein, 1) (Christ.), geb. 1784 zu Halle; 1821 beim Vergamte in Suhl angestellt, Hofrath u. Justizcommissär zu Halle, las dort Collegien; schr.: Beiträge zur Gesch. u. Kenntniss des Basalt, Halle 1819; Geognost. Bemerkungen über die Basalt. Gebilde des westl. Deutschlands, ebdt. 1820; Mineralog. Taschenbuch zum Behuf mineral. Excursionen u. Reisen, ebdt. 1820. Tabellen über vergleichende Geognosie, Halle 1825; Zeitung für Geographie u. Geologie, ebdt. 2) (Gustav Adolph, Pseudonym K. Stein), geb. 1799 zu Kröllwitz bei Halle, Diakonus zu Jena; schr.: König Mys von Sidibus, Gera 1838; Die Kunst von ihrer Schattenseite, Jena 1839; Ueber das Verhältniss der Musik zur Pädagogik, Epp. 1841. (Md. u. Hel.)

Kesser, 1) die in Eisenwerken ausgefeisten Zinnsteine u. Zinngruben; 2) bei Treibherden der kranchförmige bewegliche Baum, auf dem der Schweigel ruht; 3) Hebezeug mit Tretrabe (**K-rad**); 4) kleine Röhre, die Elbschiffe bei sich führen, um Leute, die das Schiff ziehen, wo nöthig auf das andere Ufer überzusetzen.

Kessing, Insel, s. u. Amboinen. **Kessil**, Dorf, s. u. Bagdad 1) u. Kest. Dorf, s. u. Said 1) b).

Kegel, 1) s. u. Kegelspiel; 2) die isometrisch od. nur am Fuße mit andern zusammenstehenden Berge, bes. von kegelförm. Gestalt, meist noch gangbare od. erloschene Vulkane; eine solche Gruppe **K-gebirg**; 3) (Wasserb.), Kasten, die mit Steinen gefüllt, in das Wasser versenkt werden, um es unfahrbar zu machen, od. den Wellenschlag zu mindern, od. auch um bei sehr tiefem Wasser einen Hafendamm dadurch zu sichern, so: **K. von Chêrbourg**, s. d. 3); 4) (Artill.), so v. w. Visir; 5) (Buchsenm.), s. u. Schloß; 6) (Weber), s. u. Kegestuhl; 7) (Tanzw.), s. u. Regelquadrille; 8) (Buchdr.), so v. w. Schriftkegel; 9) (Schriftg.), so v. w. Regelraum; 10) (Tagdw.), beim Hafen so v. w. Männchen; 11) (Vorderarm), am Vorderfuß des Pferdes der Theil oberhalb des Knies bis zum Ellenbogengelenk; die daran sichtbaren Hautvenen: **K-adern**; 12) (Speiche), der längere der beiden Knochen, die diesem zu Grunde liegen, so auch bei andern größern Vierfüßlern; 13) (Her.), so v. w. Ständer, s. Ehrenstücke; 14) unech. Kind, daher

daher Kind u. K., ehel. u. unehel. Nachkommen, im weitern Sinne die ganze Familie. (Fch.)

Kegel (Math.). 1. Nimmt man Taf. III. Fig. 41 außerhalb der Ebene eines Kreises einen beliebigen Punkt A u. läßt um diesen als festen Mittelpunkt eine Gerade AB sich längs der Peripherie des Kreises bewegen, so heißt die krumme Fläche, welche diese Gerade durch die Bewegung erzeugt, **K.-fläche** u. der von ihr u. dem gegebenen Kreise als Grundfläche begrenzte Körper ein K. Der feste Punkt A heißt **Scheitel** od. **Spitze**, die die K.-fläche (**Mantel**), beschreibende Gerade AB **Seitenlinie**, eine von der Spitze nach dem Mittelpunkt derselben gedachte Gerade wie AC die **Are** des K. 2. Steht die Are senkrecht auf der Basis, so ist der K. ein gerader od. gleichseitiger, indem dann alle Seitenlinien, **K.-stumpf**, gleich werden; steht die Are nicht senkrecht, so ist er ein schiefer od. ungleichseitiger K. Erster ist der gewöhnlich zur Betrachtung kommende K., mit dem allein auch die ältern Mathematiker sich beschäftigten. Nach Verschiedenheit des Winkels am Scheitel unterscheidet man stumpfwinkliger, rechtwinkliger u. spitzwinkliger K. Je größer der Winkel ist, desto niedriger ist, bei gleicher Basis, der K.; je spitziger, desto höher. 3. Vom Scheitel aus kann man durch bloße Verlängerung der Seitenlinien einen der Form nach dem gebildeten K. ganz gleichen entgegengesetzten K. (**Gegenkegel**) sich denken. 4. Der K. gehört zu den einerseits ungeschlossenen Körperformen, d. i. jeder K. einer bestimmten Form kann die kleinste, wie die größte Kreisfläche zu seiner Basis haben. Eben so kann aus jedem K. durch einen seiner Basis parallelen Schnitt ein kleinerer K. derselben Form erhalten werden. Der bleibende, seines Scheitels beraubte Theil bekommt dann den Namen eines abgestuften K.-s, der durch 2 Kreisflächen, aber von verschiedenem Durchmesser, u. einer seitlichen Krummfläche begrenzt ist. 5. Ein K. ist als Pyramide (s. d.) anzusehen, mit einer unendl. Anzahl von Seiten; daher hat der K. viele Eigenheiten mit der Pyramide gemein. Dahin gehört besonders: daß der körperliche Inhalt eines K.-s $\frac{1}{3}$ eines Cylinders beträgt, der mit ihm gleiche Basis u. Höhe hat; so auch daß gerade u. schiefe K. von gleicher Basis u. gleicher Höhe, auch gleichen Inhalt haben; ferner daß K. mit gleichen Basen sich wie die Höhen u. K. von gleicher Höhe sich wie die Basen verhalten; daß K. von ungleichen Basen u. Höhen in zusammengesetztem Verhältnisse der Basen u. Höhen sind; daß K., wenn die Producte ihrer Basen u. Höhen gleich sind, auch selbst einander gleich sind. Auch ist ein K. einer Pyramide gleich, deren Basis der Basis des K.-s u. deren Höhe auch seiner Höhe ent-

spricht. 6. Wird ein gleichseitiger K. auf einer Fläche gerollt, so gibt sein Scheitel einen Drehungspunkt ab. Ein möglichst stumpfwinkliger Kegel wird dann unter einmalmaligem Ummwälzen auch ziemlich eine ganze Kreisfläche beschreiben; ein rechtwinklich sich zuspizender K. beschreibt durch völliges Umdrehen genau eine Dreiviertelkreisfläche, ein K. mit einem Winkel von 60 Grad aber genau eine halbe Kreisfläche, od. dreht sich auf einer Kreisfläche, für welche der Abstand seiner Spitze von irgend einem Punkte seiner Basis der Halbmesser ist, genau zweimal um. Noch schärfer zugespitzte K. lassen sich mehrmals in einem Kreise nach gleicher Bestimmung herumdrehen, um so öfter, je spitziger sie sind; immer aber entspricht der Mantel an Flächengehalt dem Segmente einer Kreisfläche, von deren Mittelpunkte aus, ist daher leicht mathemat. bestimmbar. Man kann daher auch aus jedem kreisförmig geschnittenen Blatte, indem man ein kleineres od. größeres Stück von dessen Mittelpunkt aus ausschneidet u. den Rückstand mit den Rändern verbindet, K. (Düten in Kegelform) von jeder Form bilden. (Pl. u. Tg.)

Kegelaugen (Med.), s. u. Staphylo. **Kegelauster** (*Balanitina patellaeformis*), Versteinerung zu den Eristaciden gehörig; findet sich bis 4 Z. lang, hat dicke, schuppige, blätterige Schale; aus Ungarn.

Kegelbahn, s. u. Kegelspiel.

Kegelberge, **K.-gebirg**, s. u. Kegel 2).

Kegelbirn, s. u. Wirtschaftsbirnen 10 cc).

Kegelbret (Weber), s. u. Kegelstuhl.

Kegelfläche, s. Kegel (Math.) 1.

Kegelfliege, 1) s. u. Blumenfliege 11; 2) (*Rhago Fabr.*), s. u. Leptis.

Kegelförmig, s. Conicus u. Kantsch.

Kegelfuss (Orgelb.), so v. w. Fuß 6).

Kegelfeld, s. u. Spielgeld 2).

Kegelgewindschnecken (*Conovulus Lam.*, *Melampus Montf.*), Gattung der Lungenschnecken, hat 2 Fühler, kegelförmige Schale, erhabene Falten an der Spinzel u. feine Furchen an der innern Lippe; in den Gewässern der Antillen. Art: Schnurk (*C. monile*, *Bulimus m.*), weiß, von den Wilden zu Armbändern benutzt, u. a., sonst zu *Voluta* gerechnete Arten.

Kegelhähnchen, Käfer, so v. w. Pflanzenkäfer (*Cistela*).

Kegeligel, s. u. Seeigel. **K.-käfer**, so v. w. Pflanzenkäfer (*Cistela*). **K.-köpfe**, Spitzhäupter der Schuppeneidechsen, mit den Gattungen: Degeneidechse, Basilisk, Würzeidechse.

Kegeln, s. Kegelspiel.

Kegelquadrille, Tanz nach eigenthüm. Musik in $\frac{3}{4}$ Takt. 4 Paar treten zusammen an, außer diesen noch ein Tänzer (Kegel) ohne Dame. Der Tanz hat 8 Touren, zuletzt, nach der Ronde u. Chaiae, wird im Walzer- ($\frac{3}{4}$) Takte getanzt, u. der

See

Regel wählt sich hierbei, schnell zugreifend, eine Dame. Der übrigbleibende Tänzer beginnt als neuer Regel die vor. Touren, nachdem 2 Touren im Walzertakt gespielt u. nach ihnen herumgewälzt worden ist, von Neuem. (Pr.)

Kegelraum, f. u. Schriftgießer.

Kegelscheibe, f. u. Scheibe 3).

Kegelschloss (Büchsenm.), f. unt. Schloß.

Kegelschnabel (*Colius Briss.*), Gatt. der Sperlingsvögel *Goldf.* (der Kegelschnabel *Cuv.*), Untergatt. von Kernbeißer; Schnabel kurz, dick, kegelförmig, Kinnladen gebogen, nicht gekreuzt, Schwanz lang u. keilförmig, Daumen eine Wendezehe; zart u. seidenartig; gesellig, klettern, schlafen hängend, den Kopf unterwärts, fressen Früchte. Art: Kapischer K. (*C. capensis*), indischer K. (*C. indicus*), u. v. a. (Wr.)

Kegelschnäbler, Familie der Singvögel, Schnabel stark u. ohne Zahn, kegelförmig; leben meist von Körnern. Dazu: Lerche, Meise, Ammer, Fink, Kernbeißer, Kreuzschnabel, Kegelschnabel, Döfnerhader, Lappenvogel, Staar u. a.

Kegelschnecke (*Conus L.*), Gatt. der Röhrenkriemelschnecken (bei *Cuv.* der Röhrenhörner, bei *Ok.* der Hüllschnecken), Schale walzig od. kegelförmig; Gewinde sind flach od. nur wenig erhaben; die Mündung ist schmal, eng, seitlich, ohne Falten u. Zähne; Fühler (worauf die Augen stehen) u. Rüssel sind verlängert. Gesucht um der schönen Zeichnungen u. der Farben willen, die unter der äußern braunen Schale stecken. Es gibt **A) K-n mit gekrönten (höckerigem) Gewinde.** Arten: **a)** Perzute (*Conus marmoreus*), kegelförmig, schwarz, mit weißen, herzförmigen Flecken; in verschiedenen Abarten: Schale zum Schmuck, Fleisch u. Eier wohlschmeckend; **b)** Krontute (*Kronhorn*, Kaiserkrone, *C. imperialis*), weiß, Bänder grünlichgelb, Linien weiß u. braun unterbrochen; geschächt; **c)** der Cedo nulli, f. unt. Admiral 3); **d)** Bauernmusik ((*C. hebraeus*), weiß (rosenroth), mit viereckigen, schwarzrothen Flecken; **e)** Fürst (*C. vermiculatus*, *C. princeps*), weiß, mit rothbrauner, ästiger, flammenähnlicher Zeichnung; **f)** Landarte (*C. geographus*), länglich, bauchig, dünnchalig, 2 breite, braune, u. 3 weiße Bänder untereinander, Mündung weit; aus Ostindien. **B) Mit unbewaffnetem Gewinde:** **a)** Buchstabenkegel (*C. literatus*), weiß (rosenroth), mit schwarzen Tüpfeln u. 3 gelben Binden, zum Puz; **b)** General (*C. generalis*), gelblichbraun, Binden weiß u. unterbrochen, Wirbel spitzig, Ostindien; **c)** Soldat (*C. miles*), bläugell, mit brauner Binde, in Ostindien; **d)** Admiral, f. d. 2) a) u. c); **e)** Schmetterlingsflügel (*C. gualanus*), röthlichweiß, Binden ungleich, weiß u. braun geschächt, variiert sehr wie die meisten K-n;

f) Kaufmann (*C. mercator*), weiß, Binden nehförmig, gelb, aus den ind. Meeren; **g)** Butterwecken (*C. betulinus*), grau, schwarz u. röthlich gefleckt u. mit punktirten Reihen, ind. Meer; **h)** Zaubertute (*Conus magus L.*), fast cylindrisch, weiß, mit braungelben od. braunen, bänderartigen Längsflecken, braunen, punktirten, od. weiß u. braun gegliederten Linien; in mehreren Abänderungen der Farbe, 2 3. lang, aus Ost-Indien; **i)** Fliegen- (Wüden-) dreck (*C. stercus muscarum*), voll schwarzer Punkte auf weißem Grund; **k)** Negrolle (*C. textile*), gelb od. braun, rings mit federförmigen, großen, gelben, schwarz geränderten Flecken, 4 3. lang, sticht gefährlich mit dem Rüssel; **l)** *C. gloria maris*, weiß, mit orangefarbenen Bändern, dreieckigen weißen, braun eingestakten Flecken, schön wie vorige u. theuer. (Wr.)

Kegelschnitt (Ehr.), f. u. Amputation.

Kegelschnitte (*Sectiones conicae*, Taf. III. Fig. 22), ¹ebene Figuren (Linien, od. auch Flächen), die man erhält, wenn man einen Kegel mit einer ebenen Fläche durchschneidet. Es sind deren 5 möglich, was von aber nur die 3 letztern diesen Namen führen. ²**a)** Der Schnitt wird durch den Scheitel des Kegels geführt; da bekommt man ein geradliniges Dreieck. **b)** Er geht parallel mit der Basis des Kegels beim geraden, antiparallel beim schiefen, hier erhält man einen Kreis. ³Wir gehen von einem K-dreieck ABC Fig. 22 aus, d. h. einem Dreieck, dessen Grundlinie ein Durchmesser der Basis des Kegels ist, u. dessen beide andern Seiten Seitenlinien des Kegels bilden. Man nimmt nur einen beliebigen Punkt D auf einer seiner Seiten an u. führt von diesem aus den Schnitt so, daß er **c)** die Grundlinie des Dreiecks trifft also z. B. in der Richtung von DP, dann erhält man im Durchschnitt der schneidenden Ebene mit dem Mantel des Kegels (f. Kegel i) die Parabel; **d)** trifft er die andere Seite AC selbst ohne mit ihr parallel od. beim schiefen Kegel antiparallel zu sein, od. auch ihre Verlängerung über die Grundlinie hinaus, z. B. in E, so erhält man die Ellipse; **e)** trifft er endlich die über die Spitze hinaus verlängerte Seite in H u. geht zugleich durch die Grundlinie, so entsteht die Hyperbel. **f)** Der Schnitt geht von irgend einem Punkte einer Seitenlinie des Kegels aus der entgegenstehenden parallel. Denkt man sich an dem gegebenen Kegel einen entgegen gesetzten, an dem Scheitel mit ihm zusammenstoßenden gleichen, u. die Schnittfläche über H hinaus verlängert, bis sie die Basis dieses 2. Kegels schneidet, so bildet sie auch hier eine gleiche Hyperbel, als Gegenstück (eigentl. Zuehör) der ersten. ⁴Die Erfindung der K. wurde durch das delische Problem (f. d.) von der Verdoppelung des Würfels veranlaßt u. stammt aus der Platonis

tonischen Schule. Die ältesten Mathematiker schnitten sie bloß aus gleichseitigen Kegeln, u. zwar die Parabel aus rechtwinkligen, die Ellipsen aus spitzwinkligen, die Hyperbelen aus stumpfwinkligen. Apollonios (s. d. 6) hat Alles zusammengestellt, was bis dahin von den K. bekannt war, zugleich aber erwiesen, wie jeder K. = schnitt aus jedem Regel erhalten werden kann. * Man kann die K. zwar durch geometrische Bestimmung vieler Punkte, die man hernach mit freier Hand zusammenhängt, vorzeichnen; man hat aber auch allerhand mathematische Instrumente, mit denen man sie, wie den Kreis mit dem Zirkel, zeichnen kann. Fr. von Schooten, Collin Marc Laurin, Newton, de l'Hopital, G. W. Kraft haben dergleichen angegeben. * Als Methoden in der Lehre von den K. = n können 3 unterschieden werden: a) die reine geometrische der Alten; b) die geometrisch-algebraische, die die Verhältnisse der in den 3 Curven gezogenen geraden Linien durch Gleichungen ausdrückt u. aus diesen durch Rechnung, mit Zuziehung geometrischer Constructionen, neue Sätze u. die Auflösungen der Aufgaben herleitet; c) die analytisch-trigonometrische, welche Euler auch auf die K. auf bequeme u. abkürzende Art angewendet hat. * Hauptschriften über die K. sind: de la Hire Lectiones conicae, Par. 1685; de l'Hopital Traité analytique de la section conique, Par. 1707 u. 1720; Robert Simson, Lectiones conicae, Edimb. 1751; Plücker, Analyt. geometr. Entwicklung der K., 1828—35; Hamilton, Lehre von den K. = n, übers. von Felb Hoff, Kohl. 1825; Grünson, die K., elementar., geometr., algebr., Berl. 1820. (Pi. u. Tg.)

Kegelschnüre (Web.), s. u. Kegelsstuhl.

Kegelschub, s. u. Kegelspiel.

Kegelsplegel (Konischer Spiegel), s. u. Spiegel. ff.

Kegelspiel, 1. Spiel, wird gespielt mit 9 (nur in Amerika mit 10) Kegeln, d. h. langen u. runden Stücken Holz, die oben etwas dünner als unten u. häufig an den Seiten so ausgeschweift sind, daß der obre Theil Kopf u. Hals bildet, u. die meist zu 3 u. 3 im Viereck so aufgestellt werden, daß eine Ecke dem Spieler zugekehrt ist, u. er anscheinend 5 Reihen Regel vor sich hat u. nach welchen mit einer hölzernen Regel geschoben od. geworfen wird, um sie umzuwerfen. 2. Zu Vertreibung des K. = s dient der **K. = schub**, u. man unterscheidet dabei den **A) Langschub**; er besteht aus einer 2½ — 4 Ellen breiten u. 20 — 30 Ellen langen ganz horizontalen Bahn, welche mit Lehm od. Thon ausgeschlagen u. mit feinem Sande od. Hammerschlag bestreut, od. auch aus Bohlen zusammengesetzt ist. An der Seite dieser Bahn sind aufrecht stehende Breter befestigt, die verhindern, daß die Kugel ganz von der Bahn abkom-

men kann. Am Ende der Bahn werden die Regel aufgestellt, u. damit sie fester stehen, ist ein hölzernes Kreuz, mit einem Rahmen umgeben, in den Boden versenkt, die Pläße, worauf die Regel gestellt werden, sind mit blechnen Scheibchen belegt. Vorn, wo der Spieler sich hinstellt, wenn er die Kugel nach den Regeln schiebt, ist ein starkes Bret in die Bahn eingelassen, auf welches die Kugel aufgeworfen werden muß (Auflegebret), wer dies verfehlt u. den Sand trifft, macht einen Sandhasen, u. wird gestraft. Stößt die Kugel an irgend einen Gegenstand an, der sie hindert die Regel zu erreichen, so ist dies ein Jammerochse. * Neben der Bahn ist eine hölzerne Rinne angebracht, welche nach dem Spieler zu abwärts geht, damit, wenn der **(Kegeljunge (K.-aufsetzer))** die gebrauchte Kugel hinein thut, sie den Spielern wieder zuläuft. * Soll eine Regelbahn sich gut erhalten, so muß sie mit einem leichten Gebäude überbaut sein. * Die Kegelspieler zu diesem Schube sind 5—7 J. im Durchmesser u. meist von eigenem, birkenem od. Buchsbaumholz. * Die vorzüglichsten Arten des K. = s auf diesem Schube sind: a) auf das Bret schieben (**Brettspiel**), wo die Menge Regel, welche jeder der Mitspielenden in wiederholter Reihenfolge getroffen hat, aufgeschrieben wird; indem man meist von einer Anfangszahl, 16, 24, 48 etc., die getroffenen Regel abzieht u. denjenigen, welche zuerst diese Zahl abgeschossen haben, das, was sie ferner noch treffen, als Gewinnst gut schreibt, bis die Zahl der gut geschriebenen Regel der Summe der Regel gleich kommt, welche andere Spieler von ihren Anfangszahlen noch nicht abgeschossen haben, wo dann das Spiel beendigt ist u. jeder Regel als Verlust od. Gewinnst mit einer Marke ausgedrückt wird. * Wenn mit einer Kugel alle 9 Regel auf einmal (matfchen, Matfchen machen) od. 8 Regel mit Ausnahme des Königs (des mittelften Kegels) od. sonst 8 Regel umgeworfen werden, so wird dies noch bef., etwa mit 1—3 Marken von jedem Mitspielenden honorirt. Wird der König allein (der Alte aus dem Neste) umgeworfen, so wird dies mit einigen gut geschriebenen Kegeln honorirt. * Geht die Kugel zwischen der mittelften u. nächsten Reihe hindurch, ohne zu treffen, so heißt dies eine Methode, u. wird einigen (2—4) getroffenen Kegeln gleich gerechnet, wenigstens nicht gestraft. Geht die Kugel ohne zu treffen, zwischen den vorletzten u. dem letzten Regel od. hinter letztem vorbei, so heißt dies ein Loch u. wird mit 1 od. einigen Marken bestraft. An einigen Orten heißt der letzte Fall ein Fuch u. wird nicht gestraft. * Da gegen das Ende des Spiels nur noch wenig Regel gewonnen werden können, wenn Verlust u. Gewinn der sämmtl. Mitspielenden übereinstimmen soll, so wird der, welcher mehr Regel schießt, als ge-

won.

wonnen werden konnten, um die Zahl der getroffenen Regel gestraft, bisweilen wird aber auch diese Strafe dem in der Reihe nächstfolgenden Spieler zugerechnet, u. dies heißt mit Ueberhalten spielen. ¹¹ Die Reihenfolge, in der man schießt, wird durch eine Anzahl Kugeln (1—3), die man zu Beginn des Spiels hinauschießt, u. die Regel, die man so umwirft, bestimmt; wer die meisten hat, fängt an, die andern folgen nach der Reihe, der letzte hat das Recht eine doppelte Nummer (Branntwein, Branntweinnummer) zu schießen; ¹² **b)** um die meisten schießen; jeder der Mitspielenden zahlt eine Einlage, u. der, welcher mit einer od. mehreren Kugeln die meisten Regel getroffen hat, bekommt sämtliche Einlagen. Auf diese Art werden verschiedene Gegenstände ausgelegt. ¹³ **c)** Wartens (eigentl. Partiens); die Gesellschaft theilt sich durch das Loos in 2 Hälften. Für jede Partei werden eine Anzahl Striche (meist 6), welche von einem langen gekreuzt werden (Kamm), an eine Tafel gezeichnet, um den Gewinn daran zu bemerken. Meist spielt man auch mit 2 Kammern in einem Spiel. Die Mitglieder der einen Partei schießen nun in der Reihe (meist jeder Theilnehmer 2 Kugeln) nach den Regeln, welche nicht nach jeder einzelnen Kugel, sondern erst dann wieder aufgesetzt werden, wenn sie alle umgeworfen sind od. die Partei alle ihr zukommenden Kugeln verschoben hat. ¹⁴ Eine Methode wird auch hier als 3 gerechnet u. außer den geschobnen Regeln gezählt, eben so an manchen Orten, wenn gleich zu Anfang die mittelsten 3 Regel getroffen sind. ¹⁵ Die Zahl Regel, welche die eine Partei, welche den Anschub hat, d. h. das Spiel beginnt, getroffen hat, wird als Vorlage angenommen, u. die 2. Partei schießt nun auf gleiche Weise; trifft sie mehr Regel, so wird ihr das Mehr als Gewinn auf einen Strich zugeschrieben, trifft sie weniger, so wird dies Weniger der ersten Partei als Gewinn auf einen Strich zugeschrieben. Die Zahl der getroffenen Regel bildet aber zugleich auch wieder die Vorlage für die erste Partei. ¹⁶ Trifft es sich, daß beide Parteien gleich viel Regel schießen, was ein Doublet (Duplum) genannt wird, so muß die Partei, welche zuerst geschoben hat, eine neue Vorlage machen, u. wer gewinnt, hat auch das unentschiedne Spiel, od. das Doppelte, gewonnen; ist die Zahl der geschobnen Regel wieder gleich, so heißt dies ein Triplett u. hier wird von der obliegenden Partei das Dreifache u. beim Quadruplett das Vierfache gewonnen. ¹⁷ Ist ein od. 2 Kämme zu Ende, d. h. hat eine Partei alle Striche auf ihrer Seite gewonnen, so ist das Spiel zu Ende, die zusammengezählten mehr getroffenen Regel werden ihr nun nach Abzug der Regel, die die Gegner schoben, nebst den gewonnenen Strichen, welche beliebig (meist zu 3 Points

ein jeder) honorirt werden, von der andern Partei bezahlt. Einzelne andre da bei vorkommende Regeln, Honneurs od. Strafen, sind nicht an allen Orten gleich. Beim Partien gilt es zuweilen auch, wenn man einige od. mehrere Regel dadurch trifft, daß man zuerst das Seitenbret des Schubs u. dann die Regel trifft (Vricolire n od. Aneken), bei andern Spielen ist dies meist nicht der Fall. ¹⁸ An manchen Orten, wie in Deutschland, bes. in Hamburg, ist der Langkelschub in der Mitte vom Auflegebret bis zu den Regeln erhöht, der übrige Schub fällt aber zu beiden Seiten ab, so daß die Kugel sehr genau in der Mitte geschoben werden muß, wenn man nicht ein Loch machen will. ¹⁹ **b)** Bei dem Kurzschub hat man verschiedene Arten: **a)** wirft man die Kugel nach den sehr weit gestellten Regeln, wo man aber selten über 2—3 trifft; dieser Kurzschub ist aber selten in Deutschland gewöhnlich (außer zuweilen bei den Auschieben), mehr in Deutschland; ²⁰ **b)** ist über dem Plag, wo die Kegel stehen, eine Kugel an einer starken Schnur od. dünnen Kette so aufgehängt, daß sie die Regel berühren kann, man hebt sie nun vom beliebigen Standpunkt aus, u. in der mögl. Entfernung in die Höhe u. läßt sie mit einem Stoße in die Regel fallen; ein solcher Schub kann in Zimmern angebracht werden. ²¹ **c)** Die Regel find an der schmalen Seite eines offenen Kastens aufgestellt, u. an der entgegengesetzten Seite wird eine kleine Kugel mit einem Queer, od. einem Werkzeug, ähnl. der Wasse beim Billardspiel, gegen die Regel gestossen. ²² **d)** Die schmalen Seiten des Kastens sind bogenförmig u. am Rande der beiden langen u. der hintern schmalen Seite mit einer bedeckten Rinne versehen, durch welche die hinein geschobne Kugel gegen die Regel geleitet wird; das Treffen hängt dabei nur vom Glück ab. Für diese beiden Arten bedient man sich statt der Kugel auch eines sogenannten Mönchs od. Kreifels. ²³ **Literatur:** Neues Kegelsreglement, Bresl. 1833; Allgem. Bestimmungen üb. das K., Karlsr. 1838. (Hp. u. Fch.)

Kegelsteine, 1) (Echinocorytae), Echiniten, s. d. 11; **2)** die in den Höhlungen der Belemniten enthaltenen Ausfüllungen; **3)** (Conillites), Versteinerungen aus der Familie der Orthoceriten, mit gerader od. etwas gebogener kegelförmiger Schale, im Innern mit Querrändern.

Kegelstücke (Art.), Kammerstücke, die zwar eine gleichweite Seele, aber eine sich kegelförmig endende Kammer hatten. Vgl. Mörser, vegaische.

Kegelstuhl, Art. Webstühle zum Weben bunt geblümter Zeuge; sind mit Schäften u. Kammern od. mit einem Harnisch versehen. Die Haupttranschen sind mit Schnuren (**K-schnuren**, Contrecarden) verbunden, die, um sie in Ordnung zu erhalten, durch die Löcher eines Bretes (**K-**

bret,

bret, Bleibretchen) geleitet u. die an kleine cylindrische Hölzer (Kegel) gebunden werden. Sobald man einen Kegel zieht, werden alle Kettenfäden gehoben, die bei dem nächsten Einschlagfaden den des Musters bilden sollen. Verlangt ein Muster mehr als 300 Kegel, so muß man sich des Zampelsstuhls bedienen. Das einmalige Ziehen eines Kegels, od. auch das Weben auf dem Kegelstuhle, heißt **K.-zug**. (Fch.)

Kegelstumpf (Math.), f. u. Kegel.

Kegelventil, f. u. Ventil.

Kegizen, Volk, f. u. Bagdad.

Kehdingen, Ländchen im hannövr. Herzogthum Bremen; an der Elbe, Moorland, 5 QM., 16,000 Ew.; treiben Ackerbau u. Schiffahrt, mit bes. Freiheiten. Theilt sich in **K. Bützflether Antheils**, mit dem Dorf Buzfleth, 1450 Ew., u. **K. freiburger Antheils**, darin Freiburg, Marktst., 950 Ew. u. Elbhafen.

Kéhimi, ind. König um 1500 v. Chr., f. Indien (Gesch.) u.

Kehl, 1) Stadt im Oberamte Rork des bad. Mittelrheinkreises, auf einer Rheininsel, wo die Kinzig u. Schutter einfließen; vor 1815 stark befestigt, bildete ein Farnwerk mit mehreren Außenwerken; 2) Dorf mit 1200 Ew.; hier hölzerne Brücke über den Rhein; 3) (Gesch.). Die Stadt wurde 1688 von den Franzosen angelegt, 1697 an Baden abgegeben, das Besatzungsrecht dem deutschen Reiche überlassen, 1808 von den Franzosen besetzt, 1814 nochmals abgetreten, 1815 die Festungswerke demolirt; bezagert u. erobert 1703, 1733 (von den Franzosen), 1797 u. 1799 (von den Oestreichern), 1805 (von den Franzosen); über erste Belagerung s. Französischer Revolutionskrieg 17. (Wr.)

Kehlädern (Anat.), so v. w. Drosseladern. **K.-bänder**, so v. w. Kehlkopfbänder, f. u. Kehlkopf.

Kehlbalken, f. u. Balken; u. Dach.

Kehlbalkenboden, so v. w. Oberboden, f. u. Boden 24) h) u. Balken.

Kehlbraten, bei Hirschen, Rehen u. Säuern die 2 Streifen Fleisch, die neben der Gurgel liegen. Vgl. Jägerrecht 1).

Kehlbuchstaben, f. u. Laute.

Kehldeckel, f. u. Kehlkopf u. **K.-bräune**, f. u. Bräune (Med.) u.

Kehle, 1) bei Menschen u. Thieren der vordere Theil des Halses unter dem Kinn bis an die Brust; 2) bei Vögeln der Theil des Halses nahe am Unterschnabel; 3) so v. w. Luftröhre, z. B. unrechte K.; 4) der obere Theil der Speiseröhre; 5) (Baut.), so v. w. Einklehe; 6) der innere offene Theil eines Festungswerkes, f. unt. Bollwerk; 7) (Jagdw.), f. u. Treibzeug; 8) (Fischer), Deckung der trichterförmigen Garnfäden; 9) (Feuerv.), f. unt. Rakete. 10) (Bot.), an einigen maskirten Blumen Vertiefung der Unterlippe von außen nach innen. (Fch.)

Kehle abschneiden, eine Art des Selbstmordes, oft nicht tödtlich, wenn bloß die Luftröhre u. sogar wenn die Speiseröhre verlegt, selbst ganz durchschnitten worden sind, weil Wunden derselben meist heilbar sind, dagegen absolut durch schnelle Verblutung tödtlich, wenn der Schnitt die größern Blutstämme, die innern Drosseladern od. die Carotiden getroffen hat.

Kehleinstreich, bei der Auszimmernng eines Stollens ein Stempel, der oben rund ausgeschnitten ist, damit das Spannschloß darin fest liegt.

Kehlen (Bauw.), so v. w. Auskehlen.

Kehlenlaute, f. u. Laute.

Kehlflosser (Jugulares L.), 1) Gattung der Fische, haben die Bauchflossen vor den Brustflossen; dazu die Gattungen Callionymus, Uranoscopus, Trachinus, Gadus, Blennius; 2) stumpfstrahlige K., die Strahlen der Flossen sind alle od. größtentheils stumpf; dazu die Familien Schellfische, Schollen, Scheibenflosser, Schildfische.

Kehlgang, f. u. Pferd.

Kehlgebälk, die sammtl. Kehlbalken. **K.-gebind**, das an einer Einklehe durch den Kehlsparren u. ihm gegenüberstehenden Grabparren gebildete Gebind. **K.-gesims**, bei Mansardendächern das Gesims am Bruch.

Kehlgrube, Vertiefung am Halse zwischen dem obern Theile des Brustbeins, dem Ansatz des Schlüsselbeins an dieses u. dem Kehlkopf, bes. durch die hier zugleich sich anfügenden Sehnen der Kopfsnider gebildet.

Kehlhammer, ausgerundeter Hammer zur Verfertigung gebogener Gegenstände.

Kehlheim, Stadt, so v. w. Kellheim.

Kehlhobel, f. u. Hobel 1) h).

Kehlkopf (Larynx), 1) (Taf. XIII. Fig. 29, 30 a, 30 b), 1) der größtentheils knorpelige, bewegliche, bes. zum Stimmorgan ausgebildete Körpertheil, durch den die Luft zur Luftröhre, an die er unterwärts so angefügt ist, daß man ihn selbst als einen Theil von ihr betrachten kann, gelangt u. von ihr wieder zurückgelangt. Er gleicht im Allgemeinen einer abgestumpften, dreiseitigen, hohlen Pyramide, deren Basis aufwärts gerichtet ist, nimmt an der Vorderseite des Halses die Mitte ein, hat das Zungenbein über sich, den Schlundkopf u. den Anfang der Speiseröhre hinterrwärts zu seiner Begrenzung. Vorwärts, nur mit Haut bedeckt, ist er nicht nur am Halse leicht zu fühlen, sondern bildet auch mit seinem Obertheil, bes. beim männl. Geschlecht, eine dem Auge bemerkbare Hervorragung (Adam's-appel, f. ebd. Fig. 29 h). 2) Zu seiner Bildung vereinigen sich 3 unpaare u. 6 gepaarte Knorpel, 17 Bänder, 15 Muskeln u. eine Schleimhaut, die als Fortsetzung der Nasen- u. Mundschleimhaut seine innere Fläche überzieht; auch verbreiten verhältnismäßig ansehnliche Gefäße u. Nerven sich in ihn.

ihn. **A)** Die eignen **K-sknorpel** sind:
*** a)** Der **Schildknorpel** (Cartilago thyreoidea, Taf. XIII. Fig. 28 g, Fig. 30 von hinten), der größte, einem Schilde ähnlich, aus 2 fast deckigen, vorwärts in einen spitzen Winkel zusammentretenden Stücken zusammengesetzt. An ihm werden 4 länglich-runde Knorpelfortsätze, als Hörner (Cornua) unterschieden, 2 obere (ebb. i. Fig. 30 b), wo sich beide ansetzen, u. 2 untere (ebb. k. Fig. 30 c), mittelst welchen der Schildknorpel mit dem Ringknorpel articulirt; *** b)** Ringknorpel (Cartilago cricoidea, ebb. p. Fig. 30 d, Fig. 30 b. c), vorn unter dem Schildknorpel u. hinten in der Öffnung liegend, die beide Seiten dieses Knorpels zwischen ihrer innern Fläche lassen. Man unterscheidet an ihm einen vordern bogigen Theil, der von vorn nach hinten zu breiter wird, u. einen hintern glatten Theil, mit dem der Knorpel ringförmig sich schließt; *** c)** gießkannenförmige Knorpel (Cartilagine arytaenoides, Fig. 30 e, Fig. 30 b, d), zwei der Fülle eines Gießbeckens ähnliche kleine Knorpel, dem Ringknorpel gelenkartig eingefügt, u. zwischen sich die Stimmritze bildend; *** d)** santorinische Körperchen (Corpora Santoriana, Fig. 30 f, Fig. 30 b, e), 2 kleine, rundliche, am stumpfen Ende der gießkannenförm. Knorpel beweglich eingelenkte u. durch kleine Kapselbänder damit verbundene Knorpel, die nebst den *** e)** Wisbergischen Körperchen (Corpora Wisbergiana), 2 zwischen den Gießkannenknorpeln u. dem Kehlschilde, in den von der Schleimhaut gebildeten Gießkannen-Kehlschildebändern liegenden, länglich keilförmigen Knorpeln, wesentlich zur Bildung der *** Stimmritze** (Glottis) beitragen, welches die oberhalb der Luftröhre zwischen den beiden gießkannenförmigen Knorpeln gelassene, schmale, längliche Öffnung ist, durch die beim Athmen u. Sprechen die Luft zu- u. von der Luftröhre hindurchgeht u. die durch die ihr verästelte Erweiterung od. Verengerung viel zur Abänderung der Stimmen beiträgt. Zu deren besondrem Schutz gereicht noch *** f)** der Kehlschilde (Epiglottis, f. Fig. 30 g, Fig. 30 b, f), ein platter, aufwärts convexer, abwärts concaver Knorpel, zwischen der Zungenwurzel u. dem Eingang in den Kehlkopf. Mit seinem dicken Theil (Wurzel) ist er am Schildknorpel befestigt, mit feinen Fäden u. seiner abgerundeten Spitze liegt er frei. Diese ist schräg aufwärts u. rückwärts gerichtet, u. läßt die Luft- u. Speisewege offen. Beim Niderschlucken aber legt sich durch eine einfache mechan. Wirkung derselbe über die Stimmritze u. die Speiseröhre. *** g)** Speiseröhre. *** h)** **K-sbänder: a)** gemeinschaftliche, die, als ein mittleres u. 2 seitliche, zur Verbindung des Schildknorpels mit dem Zungenbein (Ligamentum thyreo-hyoideum

medium, Fig. 29 e, Ligamenta thyreo-hyoidea lateralia, ebb. d), u. eines zu der des Ringknorpels u. des ersten Rings der Luftröhre (Ligamentum crico-tracheale, f. ebb. q) dienen; *** b)** eigne, zur Verbindung der einzelnen Knorpel des **K-s** unter sich. Hierher gehören: die Ring-schildknorpelbänder (Ligamenta crico-thyreoidea), Verbindungsbänder der beiden gedachten Knorpel des **K-s**, von denen man 2 seitliche (f. das. n) u. 1 mittleres (f. ebb. o) unterscheidet; die Ring- u. Gießkannenknorpelbänder (Ligamenta crico-arytaenoides), kleine, die gedachten Knorpel des **K-s** in ihren Gelenkflächen befestigende Bänder. Die Kapselbänder, die die Santorinischen u. Gießkannenknorpel verbinden; das Schild- u. Kehlschildeband (Ligamentum thyreo-epiglotticum), festes Band, das, der Wurzel des Kehlschields zur Seite liegend, diesen an den Schildknorpel befestigt (f. Fig. 30 b, i); Schildgießkannenknorpelbänder (Ligamenta thyreo-arytaenoides, f. Fig. 30 b, g, h), 2 Paar längliche Bänder, die vom Schildknorpel zu den gießkannenförmigen Knorpeln gehen, namentlich **a)** als obere, auch Taschenbänder (L. ventriculorum laryngis), aufwärts liegende, schlaffere, undeutlichere; **b)** als untere, auch Stimmritzenbänder (Ferreische Seiten, indem Ferrein die Stimmritzen mit gespannten Seiten verglich, L. glottidis), tiefere, stärkere, gespanntere, vorzugsweise bei Männern entwickelte; vgl. Stimme. *** c)** **K-s-muskeln**, theils gemeinschaftliche: der Brustbeinschildknorpelmuskel u. der Zungenbeinschildknorpelmuskel, theils eigne zwischen den einzelnen Knorpeln des **K-s** selbst. Solche sind: *** a)** Ring-schildmuskel (Musculus crico-thyreoideus), kleiner Muskel des **K-s**, der sich an den Ring- u. Schildknorpel ansetzt u. zu der Erschlaffung der Stimmritze dient; *** b)** die Ring-Gießkannenmuskeln (Musculi crico-arytaenoides), kleine, zur Bewegung dieser Theile dienende Muskeln, von denen man auf jeder Seite einen hintern (Fig. 30 h), paarig an der hintern Kehlkopfswand, von der Platte des Ringknorpels zu dem Knöpfchen des Gießkannenknorpels, u. einen seitlichen (ebb. i), paarig vom seitlichen obern Rande des Ringknorpels zur äußern Fläche der Basis des Gießkannenknorpels, unterscheidet; durch beide wird die Stimmritze erweitert; *** c)** Schildgießkannenmuskel (Musculi thyreo-arytaenoides), auf jeder Seite ein größerer u. zuweilen ein kleinerer gehen von der hintern Fläche des Schildknorpels aus zur untern u. äußern Fläche der gießkannenförmigen Knorpel; dienen zur Erweiterung der Stimmritze; *** d)** Gießkannenknorpelmuskeln (Musculi arytaenoides), die an die gedachten Knorpel befestigten, durch ihre Wirkung dieselben einander nähernden u. daher eine Vers

Verengerung od. auch Verschließung der Stimmröhre bewirkenden kleinen Muskeln; man unterscheidet zwei schiefe (Fig. 30 i), sich einander kreuzende, u. einen Quermuskel; ¹⁰ die Schildkieldeckmuskeln (*Musculi thyreo-epiglottici*), 2 kurze Muskeln, ¹¹ ein größerer u. ein kleiner, die inwendig u. vorwärts vom Schildknorpel aus zum Seitenrande des Kehldedels gehen u., wenn sie wirken, diesen niederdrücken. ¹² Bis zu den Jahren der Mannbarkeit bleibt der K. beim männl. Geschlecht auffallend im Wachsthum zurück; von da an aber nimmt er rasch zu; bes. wird die Stimmröhre in Einem Jahre um das Doppelte an Länge u. Weite größer; gleichzeitig ist der Uebergang der Knabenstimme vom Discant in den Alt u. Tenor; bei Castraten aber bleibt der K., wie beim weibl. Geschlecht, weit kleiner. ¹³ In höherem Alter verknöchern oft die größeren K=knorpel, seltner die gieskannensförmigen, nie aber der Kehldedel; zugleich verlieren die Bänder ihre Geschmeidigkeit, die Muskeln ihre Kraft, die Schleimhaut wird dichter; alles dies hat merkll. Einfluß auf die Stimme. ¹⁴ Der K. wird nicht allein beim Schlucken, sondern auch beim Singen hoher Töne bedeutend in die Höhe gezogen; doch geschieht dies mehr durch Muskeln, die das Zungenbein heben, wo dann der K. mechan. folgt, als durch die Muskeln des K=s selbst. ¹⁵ **2** (Zoot.). Nur bei den Thieren, die Lungen besitzen, bei Schlangen, Eidechsen u. Schildkröten ist der K. sehr unvollkommen; alle diese Thiere machen sich auch nur durch Zischen, nicht durch eine eigentl. Stimme vernehmlich; bei Fröschen u. Salamandern schon mehr ausgebildet, doch fehlt der Kehldedel; mehrere Frösche u. Eidechsen haben in der Mundhöhle eigne Kelsacke, die sie zu Zeiten aufblasen, u. die zur Modulation dann etwas beitragen mögen. Vögel haben einen obren u. einen untern K.; letztrer, ihr eigentl. Stimmorgan, liegt in der Nähe der Theilung der Luftröhre u. besteht in einem starken Ringe, in welchem 2 Knochenfortsätze so in der Mitte befestigt sind, daß sie für jeden der beiden Luftröhrenäste eine Oeffnung bilden, deren jede auch eine Stimmröhre enthält, die durch eine Falte der innern Luftröhrenhaut gebildet wird. Nur die Säugethiere haben einen vollkommenen, auch mit Kehldedel versehenen K., wie der Mensch, doch mit sehr vielen Formveränderungen, wovon bes. auch die große Verschiedenheit der Thierstimmen abhängt. (Pl.)

Kehlkopfarterien, deren sind 2, **a**) untere (Art. laryngea inferior), die den unteren Theil des Kehlkopfs versorgt, Zweig der unteren Schilddrüsenarterie (s. Schlüsselbeinarterien a.), u. **b**) obere (Art. laryngea superior), Zweig der obren Schilddrüsenarterien (s. Kopfarterie a.), wird von den rücklaufenden Nerven begleitet, verbreit-

tet sich, in einen obren u. einen untern Ast getheilt, in die Schleimhaut des Kehldedels u. der Stimmbänder u. an den Knorpeln u. Muskeln des Kehlkopfs. **K-kopfbänder**, s. u. Kehlkopf u. f. (Su.)

Kehlkopfbräune, s. unt. Bräune (Web.) 10.

Kehlkopfsentzündung (*Laryngitis*, Med.), betrifft entweder **1**) vorzugsweise die Schleimhaut des Kehlkopfs, die eigentl. K., u. ist blos katarrhalisch, mit Kigel im Kehlkopf, ohne wirkll. Schmerz, mit Heiserkeit, rauhem, bellendem Husten u. andern Zeichen des Katarrhs, od. wirklich entzündlich, mit Schmerzen im Kehlkopf, rauhem, bellendem, metallisch klingendem Husten, erschwertem, pfeisfendem, im höchsten Grade bis zur Erstickungsnoth begengtem Athem, leichtem od. stärkerm Fieber, zuweilen auch erschwertem Schlingen, meist Folge von Erkältung, vielem Singen, Sprechen, Einathmen scharfer Dinge, Verletzungen, Entzündungen benachbarter Theile, od. andrer Krankheiten, wie der Nasern etc., entscheidet sich nach Verlauf einer Woche durch leichten Auswurf, Schweiß, Urin, od. wird chronisch; selten folgt Eiterung; kann durch Erstickung, durch Austreibung der Schleimhaut, od. durch Verstopfung der Stimmröhre durch Schleim od. Eiter tödten; erheischt in leichterm Grade die Behandlung des Katarrhs, bei heftigerm Blutegel an den Kehlkopf, selbst Aderlaß, äußerlich auf den Hals warme Breiumschläge, Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe, Blasenspaster, das Einathmen warmer Dämpfe, später expectorirende Mittel; eine besondere Art derselben ist der Croup (s. d.); **2**) od. sie betrifft mehr das Zellgewebe unter der Schleimhaut des Kehlkopfs, vorzüglich der Stimmröhre (Nedem der Glottis, Oedema glottidis), u. ist bald sehr acut, bald subacut od. chronisch, dem Croup ähnlich, doch nur Erwachsene betreffend, mit pfeisfendem, zischendem Einathmen, Schmerz, Trockenheit u. Druck im Kehlkopfe, erschwertem Schlingen, höchst beklemmtem Athem, Erstickungsanfällen; entsteht durch Erkältungen, Leiden des Kehlkopfs andrer Art od. benachbarter Theile, tödtet meist, oft schnell durch Anschwellung der Theile, vorzüglich der Glottis, u. Ergießung seröser od. serös-eitriger od. eitriger Flüssigkeit unter der aufgelockerten Schleimhaut; erfordert Aderlaß, Blutegel, Calomel, bei Erstickungsgefahr die Tracheotomie. (He.)

Kehlkopfluftröhrenschnitt, s. u. Luftröhrenschnitt. **K-kopfmuskeln**, s. u. Kehlkopf 13.

Kehlkopfnerven, deren sind 3 auf jeder Seite, **a**) der obre Stimmnerv (*Nervus laryngeus superior*), Ast aus dem Knotengeflecht des Lungenmagennervs (s. d.), der mit seinem innern Ast in den Kehlkopf tritt; **b**) der untere K=nerv (*N. l. inferior s. recurrens*), bedeutender Ast aus dem

dem Brusttheil des Lungenmagennervs (s. d. a.), aus der Brusthöhle zwischen Luft- u. Speiseröhre an der Seite zum Kehlkopf heraufsteigend. c) 3—6 Zweige aus dem obern Halsganglion (Nervi laryngo-pharyngeal), s. Gangliennervs. (Su.)

Kehlkopfschnitt, s. u. Luftröhren-schnitt.

Kehlkopfschwindsucht (Phthisis laryngea, Med.), ist Folge der chron., in Verschwärung übergegangnen Entzündung, od. von übermäßiger, langwieriger Schleimabsonderung der Schleimhaut des Kehlkopfs, meist Begleiterin u. Folge der Luftröhren- od. Lungenschwindsucht, od. auch diesen vorausgehend, seltner selbstständig. Zeichen: fixer, oft kaum merklicher Schmerz in der Gegend des Kehlkopfs, quälender Husten mit Reizgefühl im Kehlkopfe, Heiserkeit, schleimiger, serös schaumiger, mit eitrigen Klümpchen vermischter od. rein eitriger Auswurf, später Athembeschwerden u. hektisches Fieber; betrifft meist Erwachsene vom 25.—40. Lebensjahre, entsteht vorzüglich aus tuberkulöser, skrophulöser, syphilitischer u. a. Ursachen, u. aus diesen entspringner od. durch sie beförderter besondrer Anlage, tödtet meist durch Abzehrung, Kehlkopfentzündung, asthmatische Anfälle, hinkommende Luftröhren- od. Lungenentzündung. Die Behandlung ist im Ganzen die der Lungensucht (s. d.). (He.)

Kehllappen, so v. w. Bart lappen.

Kehllappenvogel (Glaucopsis), so v. w. Bartvogel 2).

Kehllaute (Gramm.), s. u. Laute.

Kehlleiste (Baut.), s. u. Glied h).

Kehllinien (halbe), **K-punkt**, **K-winkel**, s. u. Bollwerk 1..

Kehlmeise, so v. w. Sumpfsmeise.

Kehlriemen, s. u. Zaum.

Kehlrinne (Baut.), metallne Rinne in einer Einkehle, sie wird unter die Dachsteine geschoben, auf den Latten befestigt, u. verhütet das Eindringen des Wassers in den Dachraum; vgl. Einkehle.

Kehlsäcke (Zoot.), s. u. Kehlkopf 2).

Kehlschiffsparren (**K-schifftung**), die Schiffsparren, die sich zu beiden Seiten des Kehlsparrens anlegen u. an diesen befestigt sind. **K-seiten**, die beiden Dachflächen, die eine Einkehle bilden.

Kehlseuche (**K-sucht**, Thierarzneik.), so v. w. Bräune 2).

Kehlsparren (Baut.), s. u. Sparren.

Kehlstiehbalken (Baut.), s. u. Balken 1.

Kehlstoß, 1) schmales, mit Gliedern versehenes Holzstück, das sich bei eingefassten Tischlerarbeiten, z. B. Thüren, zwischen Rahmen u. Füllung mit einer Nuth in diese eingelassen befindet; 2) so v. w. Kehlung.

Kehlstücke des Gallions, Holzstücken, die auf dem Vordersteven bis zum Gallion herauf ausgeholt sind,

Kehlsucht (Thierarzneik.), so v. w. Bräune 2).

Kählung, kleine Gliederungen, meist 2 Plättchen mit einem Karies dazwischen, an eingefassten Tischlerarbeiten u. dergl.

Kehlwinkel, s. u. Bollwerk 1..

Kehlziigel (Baut.), so v. w. Hohlziigel.

Kehön, s. u. Tunkin.

Kehr, grade Richtung eines Dammes der Länge nach.

Kehraus, 1) der letzte Tanz bei einem Tanzfeste, meist 2) der Großvateranzug (s. d.).

Kehrbaum (Hydraul.), s. u. Wassersäulenmaschine.

Kehrbesen, 1) Besen zum Kehren; 2) Büschel Tannen- od. Fichtenreiser, womit manche Schlammarten auf den Heerden gewaschen od. umgerührt werden.

Kehrblock, Block od. Rolle, worüber ein Tau da geleitet wird, wo es eine andre Richtung nehmen muß.

Kehrbret, so v. w. Streichbret.

Kehren (die See k.), einen Anker u. dgl. auf dem Boden des Meeres aufsuchen, indem man ein Seil darauf hinschleppt, das in der Mitte beschwert u. an beiden Enden von 2 Boten gezogen wird.

Kehreule (Techn.), Vorstehen mit sehr langem Stab. **K-gestell**, so v. w. Gezünge, s. u. Pflug 11.

Kehrichtkäfer (Scarabaeus quisquilius L.), Art der Mistkäfer, Kopf u. Brustschild glatt, Flügeldecken braun, Leib schwarz, Beine rostgelb; lebt im Sommer schaarenweise in altem Mist auf Viehtristen.

Kehrmünzen, Schaumünzen, deren Gepräge verschiedene Figuren zeigt, nachdem man sie kehrt; z. B. einen Papst, umgekehrt einen Teufelskopf, von 1549.

Kehrpinne, s. u. Pflug 11.

Kehrruder, so v. w. Steuerruder.

Kehrseite (Numism.), so v. w. Revers, s. u. Avers.

Kehrt, ganze Wendung des Soldaten auf der Stelle, so daß das Gesicht nach der Seite zu stehn kommt, wo früher der Rücken war; geschieht **A)** bei der Infanterie u. überhaupt bei Soldaten zu Fuß bei den meisten Armeen **a)** durch Rechtsumkehr, indem der Mann den rechten Fuß bei Rechtsum! zurücksetzt u. bei Kehrt! sich von der linken Seite zur rechten wendet; **b)** bei den Preußen (auch erst seit 1808) u. bei nach diesem Reglement einercirten Truppen, indem der Mann auf: ganze Bataillon (od. irgend ein andres Avertissementscommando) die rechte Hand auf den Rücken über die Tasche legt, sich dann schnell auf dem linken Absatz umwendet u. beitrifft. **B)** Bei der Cavallerie war sonst das K-machen durch die Caracole allgemein gewöhnlich, indem sie mit Zügen eine ganze Schwenkung machte, jetzt ist dies allgemein abgeschafft, weil die Caracole viel Zeit erfordert u. dem Feind gerade im entscheidenden Augenblick die Flanke bies

bietet; sie wird allgemein u. weit zweckmäßiger durch das Herumschwenken zu Dreien u. Vierern ersetzt, indem es, da der Pferdekörper noch einmal so lang als breit ist, factisch unmöglich ist, in geschlossener Ordnung einzeln auf der Stelle K. zu machen. c) Die Artillerie schwenkt, da sie stets in Distanzen steht, immer mit dem einzelnen Kanon herum, od. retirirt auch, indem sie den Schwanz der Lafette am Langtau an der Proze befestigt u. im Retiriren feuert. (Pr.)

Kehrwände, f. u. Spundwand.

Keiber (Kheiber), Gebirg, u. **Käpässe**, f. u. Salomonengebirge.

Keiberer, f. Verbüraner dj).

Keibgeier, Vogel, so v. w. Aasvogel.

Keida (Geogr.), so v. w. Queba.

Keldani, so v. w. Kleidani.

Kei Dei, myth. Kaiser von Japan, sein göttl. Name ist: Asakana Dai Miosin.

Keif, das Lautwerden des Hundes; das her auf den K. hegen.

Keifh, Ort, f. u. Banff 1).

Keifh, 1) Sandhak u. **2)** Stadt im türk. Gajet Erzerum; Steinbruch mit Kannonenflugelfabrik.

Keijuset, Geister, f. u. Finnische Religion 1.

Kei Kobad, 1286—88 Herrscher v. Delhi, f. d. (Gesch.) 1.

Keil, 1) (Cuneus), 1) einfache Maschine, in ihrer einfachsten Form aus 2 sich gleichen 4kantigen Flächen gebildet, die mit der einen ihrer Kanten winklig zusammentreten, wogegen zwischen den 2 dieser entgegengesetzten Kanten eine 3. Fläche sich einfügt. 2) Sonach bildet sich ein Prisma mit 3 kantigen Seiten, wovon eine die Basis für die beiden and. Seitenflächen abgibt, nebst 2 3 kantigen Flächen zwischen jenen 4 kantigen. 3) Bei der Wirkung des K=s wird vorausgesetzt, daß eine äußere Kraft drückend od. stoßend auf die Basis des (dabei gewöhnlich umgekehrt liegenden) K=s einwirkt, wo dann die Kraft des K=s selbst zunächst von den beiden Seitenflächen ausgeht, die, zwischen andre Körper eingefügt, diese auseinander treiben, wodurch dann zugleich dem K. ein tiefes Eindringen in den Körper, auf den er wirkt, gestattet wird. 4) Die mathem. Bestimmung des Verhältnisses der Kraft, mit dem der K. wirkt, ist schwierig; die Theorie ist nicht von gleicher Anwendung, wenn ein K. durch Druck (wie bei Gewölbesteinen) u. wenn er durch Stoß wirkt (wie beim Holzspalten).

5) Der Widerstand, den die Reibung, od. die elast. Kraft des Körpers, auf den der K. wirkt, ist ebenfalls schwer in die Theorie zu bringen. Im Allgemeinen gilt der Satz, daß K=e um so wirksamer sind, in je spitzigere Winkel ihre Seitenflächen zusammentreten, nach Verhältnissen, die durch den Sinus des Winkels bestimmt werden. 6) Rechtswinklig od. stumpfwinklig gebildete K=e verlieren daher fast alle Wirksamkeit u. sind

technisch unanwendbar. 7) Die Wirksamkeit des K=s wird noch mehr vertheilt, wenn auch die beiden 4 kantigen Flächen der einfachen K=s form convergirend sind, od. selbst zusammen treten, wo dann der K. vorne, statt in einer Kante, in einer Spitze sich endigt, also, statt einer prismat., eine Pyramidalform hat. Diese Form kann dann auch bei jeder andern Pyramidalform, von 3 bis zu einer unendl. Zahl Seiten haben, kann also auch eine kegelförmige sein. 8) Ueberall, wo es darauf ankommt, nicht bloß nach 2 entgegengesetzten Seiten drückend od. stoßend zu wirken, ist eine solche Pyramidal- od. Kegelform wirksamer. 9) Mehr der gemeinsten Werkzeuge, welche schneidend wirken, so, außer Beilen, Säbeln, Messern, auch Scheeren (als Doppelkeile), wirken in erster Art, Degen, Nägel, Nadeln u. überhaupt alle scheidende Werkzeuge dagegen auf die 2. Art; **2)** (Math.), so v. w. Flächenwinkel, f. Stereometrie 1; **3)** bei mehreren Gewerben was die Form eines K=s hat. (Fch. u. Pr.)

Keil, 1) (Karl Aug. Gottl.), geb. 1754 zu Großenhain; 1788 Prof. der Theol. in Leipzig; st. 1818; schr.: Lehrb. der Hermeneutik des N. T., Epz. 1810, gab heraus mit H. G. Tschirner, Analecten für das Studium der wissensch. Theol., ebd. 1812—17; Opuscula acad., herausgeg. von Goldhorn, ebd. 1820 f. **2)** (Joh. Georg), geb. 1781 zu Gotha, Anfangs Kaufmann, stud. dann in Jena Philologie, ward nachher Bibliothekar in Weimar, wo Goethe viel Einfluß auf seine Bildung hatte, 1814 Hofrath u. ging nach Leipzig, wo er den Wissenschaften u. der Kunst lebte; 1828 Capitulär u. 1831 Decanat des Collegiatstiftes Meissen; schr.: Ital. Grammatik, 3. Aufl. Erf. 1831; Elementarbuch der span. Sprache, ebd. 1814; Span. Sprachlehre, ebd. 1817; gab mehrere span. u. ital. Klassiker, bes. Calderon, Epz. 1820—22, 3 Bde., 1827—30, 4 Bde., heraus. (Lr. u. Hel.)

Keilärmel, so v. w. Sigoté 2).

Keilbein, f. u. Schädelknochen 11—12.

Keilbeine der Fußwurzel, f. u. Fußknochen 11. **K=beingaugenloch**, f. u. Gesichtsknochen u.

Keilberg, f. u. Erzgebirge.

Keiler, f. u. Schwein (wildes) 1.

Keilfäustel, f. u. Fäustel.

Keilförmig (Bot.), f. u. Blatt 10.

Keilförmige Beine, f. u. Fußknochen 11.

Keilförmige Schlächterordnung (Ant.), f. Cuheus.

Keilhaken, so v. w. Dickfuß.

Keilhaue, Dorf im schwarzburg-russelstädt. Amte Blankenburg, am Schaalsbache; Fröbels Erziehungs- u. Unterrichtsinstitut; 100 Ew.

Keilhaue, Werkzeug das Gestein loszuhaben. Die starke eiserne Klinge, die an einem hölzernen Stiel wie eine Art befestigt

festigt ist, läuft vorn von allen 4 Seiten spitzig zu. Dah. **K-haueiges Gestein** (**K-hauegebirg**), welches Gestein, das mit der K. gewonnen werden kann.

Keillingfu, Stadt, so v. w. Kuelinfu, s. u. Kuanfi.

Körlkissen, s. u. Bett u.

Körlkopf, s. u. Pferd a.

Körlmuschel, so v. w. Riesmuschel.

Körlpalme, s. Zemira.

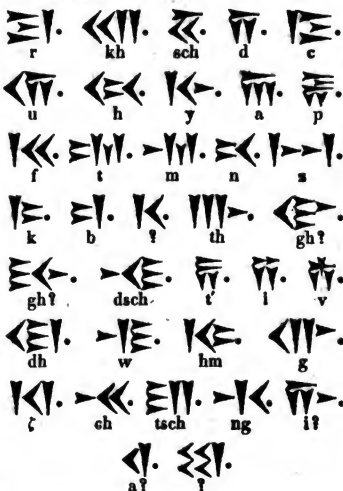
Körlrahmen (Buchdr.), s. Rahmen.

Körlrasen, s. u. Rasen.

Körlsburg, Berg, s. u. Sigendorf.

Körlschrift, die auf alten Denkmälern in Persien u. Babylon gefundene Schrift, deren Charaktere nur aus 2 Elementen, Keil u. Winkelhaken, zusammengesetzt sind. Die babylon. K. (Magelschrift, Taf. 1, rechts) zeichnet sich durch künstl. Aussehn u. zusammengesetztere Gestalt ihrer Zeichen aus; sie findet sich meist auf Backsteinen, in welche sie mittelst Formen eingedrückt ist, auch auf Gemmen u. cylindrischen Amuletten. Sie ist zur Zeit noch unentziffert, doch hat Grotefend in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes u. in den Neuen Beiträgen zur Erläuterung der babylon. K., Hannov. 1840, 4., schätzbare Vorarbeiten dazu geliefert u. es zieml. wahrscheinlich gemacht, daß ein Theil dieser Inschriften Constracte u. a. öffentl. Urkunden enthält. Die persopolitan. K. (Pfeilschrift, Taf. 1, rechts 1. 2. 3.), die außer den Ruinen von Persopolis auch in Medien (Erbatana), Susa, Armenien (am See Van) u. Aegypten vorkommt, in Marmor od. Granit eingegraben, zeigt 3 verschiedene Schriftgattungen, deren 2., gewöhnlich die assyrische genannt, mit der babylonischen identisch ist, während man die 2., gleichfalls noch unentzifferte, für medisch hält, die 1., einfachste aber, für altpersisch erkannt hat. Gewöhnlich kommen alle 3 Schriftarten neben einander vor, denselben Inhalt in verschiednen Sprachen wiedergebend. Den ersten glückl. Versuch zu ihrer Entzifferung machte Grotefend (in Heeren's Ideen über Politik etc. 1. Th. 2. Abthl. S. 325 ff. [der 4. Ausg.], vgl. Dess. Neue Beiträge etc., Hannov. 1837, 4.), indem er die Königsnamen Xerxes, Darius, Hystaspis, so wie das Wort für König entzifferte. Nach ihm erwarben sich Rawl u. St. Martin Verdienste um die Erklärung dieser K., bis in neuerer Zeit Burnouf (Mémoires sur deux inscriptions cunéiformes, Par. 1836, 4.) u. Lassen (Die altpers. Keilschriften von Persopolis, Bonn 1836), gestützt auf die Entdeckungen ihrer Vorgänger u. gründl. Sprachstudien, das Verständniß derselben so weit eröffneten, daß an ihrer vollständigen Erklärung nicht mehr zu zweifeln ist. Die Methode Lassen's verdient hierbei, als die einfachere, entschieden den Vorzug, bes. mit einigen Verbesserungen, die Beer (Hall. Literaturzeitung Jan. 1838) dazu vorgeschlagen hat. Darnach ergibt sich mit mehr

ob. minderer Sicherheit folgende Bedeutung der einzelnen Zeichen:



*Hierbei ist zu bemerken, daß a, wie in der altind. u. äthiop. Schrift, nach einem Consonanten nicht geschrieben wird. Die einzelnen Buchstaben sind in den Inschriften durch Punkte, die Wörter durch schräg liegende Keile getrennt. Die Sprache dieser Schriftart erweist sich als ein dem Zend nahe verwandter, doch selbstständig entwickelter Dialekt. Auf Taf. 1. ist eine Inschrift persopolitan. Inschrift aus Murgab bei Hamadan als Probe gegeben; in der ersten Schriftgattung ist sie zu lesen: Adam auchsch khshäyāyā hakhāmnischīya, d. h. ich König Darius der Achämenide habe es errichtet. (v. d. Gz.)

Körlschwanz, so v. w. Glanzvogel, grüner.

Körlspat (Wasserb.), der ausgegrabene mit Rasen begleitete Raum am Deichfuße, welcher das Unterwaschen verhindert.

Körlstege (Schriftgr.), s. u. Rahmen u.

Körlstein, 1) so v. w. Titanit; 2) (Bauw.), so v. w. Keilziegel.

Körlstück, altes Kammergeschloß, wo die Kammer von dem Rohre abgenommen, geladen, wieder an dasselbe angelegt u. mittelst eines durchgesteckten Keils befestigt wird.

Körlthierchen, s. u. Fortsaginsuorien.

Keilwalze, hölzerne Walze zur Zerkleinerung sehr harter Erdschollen; 16 Z. im Durchmesser u. 16 seitig. Auf jeder Seite der Länge nach eiserne Keile in 7 Z. Entfernung eingetrieben, die 2 1/2 Z. hervorragen; auf jeder Reihe sind die Keile in das

das Wechfel der vorhergehenden gestellt u. auch mit ihrer Schneide anders gerichtet. Die Walze muß unt. einen Wagen gehängt auf den Acker gebracht werden. (Fch.)

Keilzahlen, entstehen aus dem Producte von 3 ungleichen Zahlen, wie $24 = 2 \cdot 3 \cdot 4$, im Gegensatz von Kubitzahlen als Producten dreier gleicher Factoren.

Keilziegel, f. u. Ziegel.

Keim (Germen), ¹ Pflanzentheil, der unter günstigen Verhältnissen sich zu einer neuen Pflanze derselben Art gestaltet, ehe noch diese Gestalt angiebt, ob. in der frühesten Periode derselben, wo die Form, unter der die neue Pflanze hervortritt, noch nicht deutlich unterscheidbar ist. K-e sind nicht bloß in Samen, sondern auch in Knospen, Knollen u. Zwiebeln befaßt.

² Die **K-sähigkeit** dauert nur gewisse Zeit u. nur unter der Voraussetzung, daß Samen vor zerstörenden Einflüssen verwahrt werden. Je stärker die Kotsledonen sind, je mehr schleimig-ölige Säfte sie enthalten, desto länger behalten sie in der Regel K-sähigkeit. Doch gibt es Ausnahmen; bes. kurz ist die Dauer der K-sähigkeit in allen Samen, die den Embryo unentwickelt in der Mitte des Eiweißkörpers haben. ³ Von äußern Einflüssen, die die K-sähigkeit zerstören, kommt bes. die atmosphärische Luft, starkes Sonnenlicht u. trockne Hitze in Betracht. Korn hat die längste K-sähigkeit. Kälte schadet der K-sähigkeit nicht, wenn sie nicht unter 20° Reaum.-ist. ⁴ Die Entwicklung der K-sähigkeit zum wirklichen K-en kann nur unter Wärme geschehen; der Wärmegrad ist aber verschieden. Es entwickelt sich hier **K-flüssigkeit**, süßlich schleimiges Wasser, das sich zuerst im befruchteten Samen zeigt, indem sich dieser selbst nur noch als ein Bläschen (**K-sack**), darstellt. Auch keimen Samen nur in Luft, die, wie die atmosphär., einen verhältnismäßigen Antheil von Sauerstoff hat; in reinem Sauerstoffgas keimen sie zwar schnell, aber die Pflänzchen überwachen sich u. verderben. Auch Feuchtigkeit ist zum K. nöthig, doch nicht durch Zerfetzung des Wassers, sondern bloß durch Einaufnahme, wodurch die Theile anschwellen u. so zur Entwicklung geschickt werden, u. durch Zuführung von Kohlensäure, obgleich dies keine notwendige Verbindung ist, da auch Pflanzen in destillirtem Wasser keimen. ⁵ Während des Keimens wird die Mischung des Samens verändert. Das Endosperm u. die Kotsledonen, voll Schleim u. Stärkemehl, schwellen an, der Schleim kommt in Gährung, entwickelt Kohlensäure u. verbindet sich mit Wasser zu Zuckerstoff. Samen, die gekeimt haben u. getrocknet werden, wiegen weniger als vorher, weil sie Kohlenstoff u. Sauerstoff verloren haben. Ganz ausgetrocknete Samen können nicht mehr keimen. ⁶ (Physiol.), f. u. Zeugung. (Pr.)

Keim..., als Vorsatzsilbe: z. B.

Keimaderer, **Keimbolke** etc., f. Dfens Thiersystem.

Keimblättchen, f. u. Kryptogamen.

Keimellärcha (Tischl.), so v. w. Cimellarcha.

Keimellion (gr.), werthvolles Geräth, Geschirr etc., vgl. Cimelia 2).

Keimen, ¹ (Bot.), f. u. Keim 1); ² f. u. Bierbrauen.

Keimflechte, so v. w. Blastosporid.

Keimgang (Bot.), f. Funiculus umbilicalis 2).

K-grube, f. Hilum. **K-körner**, f. u. Kryptogamen, Befruchtungstheile der, u. **K-ling**, so v. w. Embryo, f. u. Samen.

Keimmonat, so v. w. Germinal, f. u. Jahr.

Keimpilze (Goniomycel, Nees v. E.), nach Sprengel 3. Ordnung der natürl. Fam. der Pilze; den Ursprüngen der Vegetation nach sehr nahe stehend, bald nur aus einer bloßen Unterlage (Stroma), einem körnigen heller od. dunkler gefärbten Wesen, bald aus runden, innen unbedeutlich zelligen Körpern bestehend, bald wahre Keimkörner absondernd u. fadenförmig sich erhebend; mit den Gattungen: Xyloma, Sclerotium, Melanconium, Epicoccum, Exasporium, Tubercularia, Myrothecium, Dactyomyces, Ceratium, Isaria, Coremium, auf Blättern, Zweigen etc. anderer Pflanzen, auch auf der Erde. (Su.)

Keimplatte, f. u. Kryptogamen. **K-pulver**, vgl. Lepraria. **K-sack**, f. u. Keim. **K-samenhülle** (Perisporium), f. u. Frucht.

Keimthiere, f. unt. Dfens Thiersystem.

Keimwarze, f. Strophila.

Kein, Städtchen in Dalmatien, sonst befestigt, mit festem Schloß, das Arbuda der Alten.

Keirberies, räuberischer Afghanenstamm, zwischen den weißen Bergen u. dem Indus. **Keischma**, so v. w. Dschesirei-Diras. **Keisenlik**, so v. w. Kasanlik.

Keiskamma (Keisi), Fluß, f. u. Capland, vgl. Kaffra.

— **Keit**, Ableitungsilbe, durch deren Anhängung Hauptwörter aus Eigenschaftswörtern, denen dann gewöhnlich — ig angehängt wird, gebildet werden; bezeichnen eine Beschaffenheit od. Eigenschaft als für sich bestehend; so: Tapferkeit, Blödsinnigkeit.

Keith, Marktl. in der schott. Grafsch. Banff; 3600 Ew.

Keith, vornehme schott. Familie in der Grafsch. Kinkardine, besaß die Marshallwürde von Schottland erblich, das Haupt der Familie führte den Titel eines Lord's von K. u. Altré. Daraus ¹ George, gewöhnl. der Lord-Marschall, geb. 1685 zu Kinkardine, diente unter Marlborough; nach der Schlacht von Preston als Jacobit

ge

geächtet u. zum Tode verurtheilt, ging er nach dem Continent, diente in Spanien, u. ging nach Berlin, wo er Friedrichs d. Gr. Freundschaft genoß, der sich seiner zu wichtigen diplom. Sendungen bediente u. von der engl. Regierung seine Wiedereinsetzung in alle seine Güter u. Würden erlangte; st. 1778 auf seinem Landhause bei Potsdam. 2) Jakob, Bruder des Vor., geb. 1696 zu Greteressa; 1715 bei der Niederlage des Prätenden bei Scheriffmair verwundet, als Jakobit geächtet, floh nach Frankreich, wo er Mathematik studirte; ward 1725 Oberst eines irländ. Regiments in Spanien, nahm 1728 russ. Dienste; 1734 Generalleutnant; 1737 war er bei der Erstürmung von Ochakov der erste auf dem Walle; entschied den Sieg der Russen bei Wilmanstrand (3. Sept. 1741) u. vertrieb die Schweden von den Ålandsinseln. Nach dem Frieden von Åbo (1743) nahm er als Feldmarschall den Abschied, ging 1747 nach Berlin, wo Friedrich d. Gr. ihn zum Feldmarschall u. 1749 zum Govv. von Berlin ernannte. Im Jähr. Kriege war er bei Lwowitz, Prag, Kollin, Rossbach, Leuthen, deckte den Rückzug des Belagerungscorps von Olmütz u. fiel 1758 bei Hochkirchen. Friedrich II. setzte ihm eine Marmorstatue auf den Wilhelmplatz zu Berlin. 3) (Georg) Ephinstone, Lord u. Vicomte K., geb. 1746 zu Elphinstone, diente unter Lord St. Vincent zur See; 1775 Capitän, nahm u. vernichtete er im amerikanischen Kriege 1780 — 83 mehr. franz. Schiffe, war 1790 als Capitän eines Linien Schiffes bei der Erobrung von Toulon thätig, 1794 Contreadmiral, eroberte 1795 das Capland, segelte nach Indien, nahm Ceylon; eroberte in der Bai von Salbagra eine holländ. Escadre von 4 Linien Schiffen, 3 Fregatten u. 3 Corvetten, folgte Lord St. Vincent im Oberbefehl u. deckte 1801 Gen. Abercromby's Ausfischung in Aegypten. Man macht ihm die Gefangennehmung der in Aegypten zurückgelassenen Franzosen, der Convention von El Arisch zuwider, zum Vorwurf, doch billigte die Regierung sein Benehmen. Er leitete als Admiral der Kanalslotte (seit 1807), die Einscheidung Napoleons nach St. Helena; st. 1823 zu Tulcellom. 4) (Patrick), Prediger zu Bethersden; schr.: A system of physiological botany, 2 Bde., Lond. 1816. (Hel.)

Keithia, 1) (K. Spr.), Pflanzengatt. benannt nach Keith 4), aus der nat. Fam. der Rappariden Spr. Art: K. brasiliensis. 2) (K. Benth.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Leioschizocarpaceae Salviariae Rehb., 14. Kl. 1. Ordn. L. Arten: in Amerika.

Kékemberg, Insel, f. u. Bantaa.

Kékki (Kochri, Käkre), Gott des Ackerbaues, f. u. Finnische Religion.

Kékkö, Ort, f. u. Neograd 1).

Kékian, Wolf, f. u. Lurmanenland.

Kekismänen, nach Sprengel 1. Ordn. Universal. Lexikon. 2. Aufl. XVI.

nung der Proteaceen, mit geschlossenen Früchten, theils Zwitterblüthen, theils getrennten Geschlechtern; Gattungen: Protea, Brabejum u. m., bes. aus Neuhollland.

Kekröpia, Burg von Athen, f. d. (a. Geogr.) 1. u. (Gesch.) 1.

Kekröpios, Bischof v. Nikomedien, heftiger Arianer; kam 358 in Nikomedien bei einem Erdbeben um.

Kekröpis, eine der 10 spätern Phryen in Athen, f. d. (Ant.) a.

Kékrops, 1) nach der Mythe Sohn der Erde, doppelgestaltig, entweder oberhalb Mensch u. unterhalb Schlange, ob. Mann u. Frau; nach histor. Darstellung Aegyptier aus Saïs, der 1580 (1560) eine Colonie nach Attika führte, hierher Cultur brachte u. die Burg Kekropia baute, f. Athen (Gesch.) a. Von Agraulos, des Aktäos Tochter, wurde er Vater des Erysichthon, der Agraulos, Perse u. Pandrosos. Seine Nachfolger in der Herrschaft über Attika hießen **Kekropiden**. 2) K. II., Sohn u. Nachfolger von Erechtheus II., als König von Athen, f. ebb. a. (Lb.)

Kekryphalēia (a. Geogr.), kleines Eiland im saronischen Meerbusen, Epidaurus gegenüber. Hier Seesieg der Athener über die Peloponneser.

Kekryphalon (gr.), Kopfsch., f. a. Griechenland (Ant.) 1.

Kelänä (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, an der Mündung des Marfyas in den Mäander, benannt nach **Kelānos**, Sohn des Poseidon u. der Kelāno, berühmt durch seine Festung u. die Gärten. Hier soll Marfyas mit Apollo seinen musikal. Wettkampf gehalten haben. Jetzt Ischethē.

Kelānephes (gr., der Schwarzwolfige), Beinamen des Zeus.

Kelāneus, Sohn des Elektryon, von den Söhnen des Pterelaos erlegt.

Kelahögen, Berg, f. u. Kjölen e).

Kēlan, Berg, f. Bernhard St. 1).

Kēlat, District u. Stadt, f. unt. Sarawan e).

Kēlaun el Mānsur, Seif Eddin Abul Mālī, Anfangs Atabek des Sultans Selamesch, dann 1280 — 1290 selbst Sultan von Aegypten, f. d. (Gesch.) a.

Kēlberg, Marktf. im Kr. Adenau des preuß. Regbzts. Koblenz, 350 Ew.

Kēlbra, 1) Amt im Kr. Sangerhausen des preuß. Regbzts. Merseburg, das bis 1819 Schwarzburg-Rudolstadt u. Stolberg = Rosla in Gemeinschaft unt. sächs. hernach preuß. Höhe besaßen, wovon Rudolstadt seinen Antheil an Preußen abtrat; bildet mit Seringen eine Abtheilung des Kreises. 2) Stadt darin, an der Helme, in der goldenen Aue; 1300 Ew.

Kelch (v. lat. Calix), 1) metallnes Gefäß zum Trinken, bes. des Weins, f. u. Trinkgefäße; bes. gebraucht 2) beim Trinken im Abendmahls; über dessen Gebrauch, wie er den Laien entzogen u. von den Hussiten u. Luther

ther wieder verlangt ward 2c., f. u. Abendmahl. ff. In der kathol. Kirche bediente man sich neben diesem Abendmahl (= Messe) K. (Calix missalis) auch eines Tauf-K = 6 (C. baptismatis), woraus den Getauften Milch u. Honig gereicht wurde, als symbolische Andeutung der Erlangung der Verheißung, wie einst dem Abraham Kanaan als das Land, worin Milch u. Honig fließt, verheißt wurde. Die Weihe des Kelches (K.-weihe), geschieht bei den Katholiken durch den Bischof, u. der K. darf nach der Weihe nur von ordinirten Geistlichen mit bloßen Händen angegriffen werden. Bei den Katholiken wird der K. bekleidet (K.-bekleidung) zum Altar gebracht, d. h., es wird in denselben das K.-löffelehen, ein silbernes, durchbrochenes Löffelchen, mit langem Stiele, um etwas, was in den, mit Wein gefüllten Abendmahlskelch gefallen ist, herauszunehmen, gesetzt, darüber das K.-tuchlein (kleines Tuch) gedeckt, darauf das K.-tellerchen, ein silbernes u. goldenes Tellerchen, das mit der Hostie, während der Messe auf den K. gesetzt wird, dieses wieder mit dem K.-deckelehen, einem kleinen Deckel von Pappe mit seinem Seuge überzogen, zugeeckt, damit nichts hinein falle; dieses mit dem K.-schleier, einem seidenen Tuch, behängt u. darauf der ganze K. in das K.-futter (Kapsel von Holz od. Pappe mit Leder überzogen) gebracht. (Sk.)

Kelch, f. Blüthe 11. u. Kryptogamen 22, 23.

Kelch des Heils (Ps. 116, 13), bei den Hebräern der K., der bei einem Dankopfer, über der Mahlzeit, zum Lobe Gottes, der Reize nach von den Gästen geleert wurde. Ähnliche Sitten bei den Griechen u. noch jetzt bei den Serbiern.

Kelchbals, **K.-blätter**, **K.-blüthe**, f. u. Blüthe 22, 23 u. 24.

Kelchblüthe (Calycanthae), nach Reichenbach 7. Klasse, Pistill u. Kelch sind vorhanden, Staubgefäße u. mehrblättrige Blume auf dem Kelche aufsteigend; die Frucht bildet sich aus bis zu Kern- u. Steinobst, das sich vollendende Männliche beherrscht das Weibliche, die Frucht strebt sich vom Kelche zu lösen. Ordnungen: a) **Werschiedenblüthige**, mit den Familien: Doldengewächse, Kreuzborne, Terebinthaceen, Schmetterlingsblüthige, Cistaceen, Mimosaceen. b) **Ähnlichblüthige**, m. d. Fam.: Gehörntfrüchtige, Poaceen, Eacutengewächse, Portulaceen, Alizoiden, Rosaceen. c) **Gleichförmigblüthige**, m. d. Fam.: Baloraceen, Nachtkerzen, Weidliche, Polygalaceen, Myrtaceen, Amygdalaceen. (Su.)

Kelchblume, f. u. Blüthe 22. **K.-blumen**, so v. w. Stengler, f. Dens Pflanzensystem. **K.-brand**, f. Aecidium. **K.-decke**, so v. w. Kelchbals, f. Blüthe 22.

Kelchflechten (Calicieae), 14. nat. Pflanzenfamilie Rehb. Die Keimkörn-

chen in rundlichen Keimscheibchen, lösen sich nach aus kehlenartigem Ringe u. kelchförmiger, im Knospenlager eingesenkter, ob. aus stielartigem Träger oben becherförmig gebildeter Hülle. Auf Rinden od. dgl.

Kelchhorn (Bot.), f. u. Calycera.

Kelchkoralle, so v. w. Becherkoralle.

Kelchmännchen (Calycostemon), Blüthen, bei denen die Staubgefäße auf dem Kelch sitzen; nach Leditsch u. Mönch als Klassen ihrer Systeme aufgeführt. **K.-spitze**, Gluma calycina, f. u. Blüthe 22.

Kelchstreit, der über den, den Laien entzogenen Kelch entstandene Streit; vgl. Abendmahl 10 ff. u. Suffiten.

Kelchtuch, so v. w. Corporale.

Kelchweihe, f. u. Kelch.

Kelcze, 1) so v. w. Kelch; 2) Dorf in der ungar. Gefpannsch. Zemplin; Schloß u. Gesundbrunnen.

Keldenich, Dorf im Kr. Schleiden des preuß. Regbz. Aachen; Eisen- u. Bleihütten, 400 Em.

Keleä (a. Geogr.), Flecken in der peloponn. Landschaft Phliasia, mit Tempel der Demeter.

Kelebötros (a. Gesch.), f. u. Karura 2).

Keldebahr, Schloß, f. u. Darbanelen 1).

Kelenderis (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Cilicia trachaea, von Samiern gegründet u. befestigt; j. **Kelindro**.

Kelephina, Bergstrom, kommt vom Taygetos u. mündet in den Eurotas oberhalb Sparta; auf seinem rechten Ufer ist ein bedeutendes Gypsager.

Keles (gr., Mehrz. **Kelētes**), 1) Rennpferd in Wettkämpfen, f. u. Wettrennen; 2) Jachtschiff.

Keleus, 1) König zu Eleusis, des Phaeos Sohn, Vater des Aristoteles (f. d.); nahm die Demeter in sein Haus auf, die seine Töchter am Brunnen Anthion (od. Kallikhoros, od. Parthenios) gefunden hatten. K. Töchter wurden Priesterinnen der Demeter, er selbst nach seinem Tode göttlich verehrt; 2) f. u. Laio.

Kelēustes (gr. Ant.), f. u. Rudrer.

Kelheim, Stadt, f. u. Kellheim. **Keliboli**, Stadt, so v. w. Galiboli.

Kellon, einer der Siebenschläfer, f. d.

Keljub, Stadt, f. u. Charkie.

Kelke, gemeine Schafgarbe.

Kell, Dorf, f. u. Tönstein.

Kellah, arab. Fruchtmaß in Mokka u. Betelsaki, 40 R. = 1 Teman, f. d.

Kellbach, Quelle, f. u. Brocken.

Kellberg, 1) Berg, u. 2) Ort, f. u. Eifel.

Kelle, 1) hölzerner od. blecherner Löffel mit langem Stiel; 2) großer eiserner Löffel, womit das abgestochene Werk aus dem Sticheherde geschöpft u. in die Pfannenstücke gegossen wird; 3) eisernes Gefäß mit Lehm beschlagen, worin Kupfer geschmolzen wird; 4) (Gärtner), so v. w. Grabkelle;

5)

5) Werkzeug, den Kalkmörtel an die rohe Mauer zu werfen u. glatt zu streichen; besteht aus einem herzförmigen Blech mit gebogenem Stiel, an einem kurzen Handgriff; **6)** s. u. Orgel 4. (Fch.)

Kelle, Höhle, s. u. Ulrich u. Appenrode 1).

Kellener (Schiffsw.), so v. w. Kellshamer.

Kellenschnabel, Vogel, so v. w. Eurylaime.

Keller, **1. 1)** Höhle, hohler Baum; **2)** bes. in der Schweiz Berghöhlen, wo Krystall gefunden wird. **3)** Raum, ganz od. größtentheils unter der Erdoberfläche angebracht, wo es daher im Verhältniß zur äußern Luft im Sommer kühl u. im Winter warm ist, dient zur Aufbewahrung von Wein, Bier, Milch, Victualien zc., darum spricht man vom Wein-, Bier-, Milch-K. zc. **4)** Der K. wird entw. unter Gebäuden, meist unter Wohngebäuden, von Mauern aufgeführt u. gewölbt (gewölbt er K.). **5)** Je tiefer ein K., ohne vom Grundwasser erreicht zu werden, angelegt werden kann, desto besser ist er, weil er im Sommer mehr Kühlung, im Winter mehr Wärme gewährt. Um mehr K-raum zu gewinnen, bringt man neben dem Hauptkeller auch Seitenkeller (Höhlen) an. **6)** In sehr festem, steinigem Boden gräbt man den K. zuweilen nur aus u. bedeckt ihn mit Balken, jedoch ist das Ausmauern in jedem Falle vorzuziehen, indem es dem Erddruck bezeugnet u. das Nachstürzen der Erde verhütet. **7)** Um Licht u. Luft in dem K. zu erhalten, dienen die **K-fenster** u. **K-löcher** od. **K-züge**; erste werden in der Plinthe des Gebäudes angebracht, u. wenn dies wegen des Fußbodens im Erdgesch. nicht angeht, werden sie in den Boden so gelegt, daß sich vor denselben ein ausgemauerter Raum im Boden befindet; man richtet die K-fenster, welche bei 1—1½ F. Höhe gleiche Breite wie die Tragenfenster haben, unter diese Legtern; die K-züge werden gewöhnlich zugleich an den K-fenstern in gleicher Breite mit diesen angebracht u. bestehen in einem, in der K-mauer befindlichen schmalen Kanal, der mit der äußern Luft in Verbindung steht u. Circulation im K. bewirkt, auch zum Herablassen von Wein, Bier, Kartoffeln zc. dienen kann. **8)** Zum Hinabsteigen in den K. dient die **K-terrasse**, die am besten von Stein, bei geringeren Gebäuden zuweilen von Holz ist. Bei großen Weinkellern ist von der Straße od. dem Hofe aus ein bef. großer Eingang mit 5—6 F. breiter Treppe, dabei aber aus dem Gebäude selbst noch eine kleinere 2½—3 F. breite Treppe anzubringen; erstere dient zum Transport ganzer Fässer, letztere zum gewöhnl. Hausbedarf. **9)** Die K-terrasse wird am bequemsten unter den Stockwerkstreppe angebracht; da, wo dies nicht angeht u. bei K-n, die auf die Straße ihren Ausgang haben, muß ein **K-hals**

gemacht werden, der in einem schräg aufwärtssteigenden, mit Thür verschlossenen, gewölbten Vorbaue besteht. Auch verschließt man den K. blos mit einer horizontalen Fallthür. **10)** Die Anlegung eines K-s hat oft dadurch große Schwierigkeit, daß man schon einige Fuß tief Wasser findet; dieses kann zwar nach tiefer gelegenen Orten durch Kanäle geleitet, durch, mit Cement aufgeführte K-mauern, durch Cementguß auf den Fußboden einigermassen, wiewohl immer mangelhaft, beseitigt werden, weshalb ein K. immer über den höchsten Wasserstand u. den gewöhnlichen Stand des Grundwassers angelegt werden sollte. Dabei ist es vorthellhaft, in der Mitte des K-s ein Loch auszumauern, in dem sich eindringendes Wasser, vom Bergschieß u. dgl. her, rührend, sammeln kann. Der mit Stein- od. Ziegelplatten in Sand gut gepflasterte **K-fussboden** muß dann von den Umfassungswänden nach dem Lode zu etwas abschüssig gemacht werden. **11)** Die **K-gewölbe** ruhen auf den Umfassungsmauern u., um Platz zu gewinnen, in der Mitte auf Pfeilern, wenn es Kreuzgewölbe sind. Die Gewölbgurte müssen dabei so angeordnet werden, daß die, auf dem Gewölbe stehenden Scheidewände stets durch Gurte unterstützt werden, bei Balkenkellern müssen starke eichene Träger, von steinernen Pfeilern unterstützt, besser aber gewölbte Bogen, unter den Hauptscheidewänden angeordnet werden. **12)** Findet man bei geringer Tiefe Wasser, so erbaut man auch den K. zur Hälfte über den Fußboden u. beschützt ihn alsdann einige Fuß hoch mit Erde, so daß eine kleine Terrasse vor dem Hause entsteht. **13)** Auch macht man in Gebäuden K. ganz über der Erde, deren Seitenwände wieder mit einer, einige Fuß entfernten Umfassungsmauer umgeben werden müssen, so daß in den leeren Zwischenraum Erde gestossen u. auch das Gewölbe sehr dick mit Erde überschüttet werden kann. **14)** In Holland hat man schwimmende K. In großen, aber zum Theil mit Wasser gefüllten K-n wird auf einem hölzernen Gerüste ein Kasten mit Cement aufgemauert, der höher ist, als der größte Wasserstand im K. Ist dieser Kasten völlig ausgetrocknet u. wasserdicht, so wird das Gerüst weggenommen, der Kasten in das Wasser gesenkt u. mit Bohlen bedeckt, so daß man einen trocknen Fußboden im K. erhält. **15)** In Städten werden häufig K. nach der Straße zu, zu Kaufmannsgewölben, auch für Handwerker, bes. aber als Schenkstuben zc., eingerichtet. **16)** So v. w. Kellergesch. **17)** **5)** Ort, wo man kalte Getränke verkauft, u. **6)** das Recht hierzu, so Burg-, Fürsten-, Rathsk.

Keller, bewaldetes Gebirg in der kurhess. Prov. Oberhessen.

Keller, **1)** (Jakob), so v. w. Cellarius. **2)** (Joh. Walth.), geb. zu Zürich

1638, Goldschmied u. Künstler in getriebener Arbeit. Sein Bruder 3) Joh. Jakob (geb. 1635, st. 1700), der als Rothgießer im Dienste Ludwigs XIV. stand, rief ihn nach Paris u. bediente sich seiner Zeichnungen, wogegen er ihm die Gießkunst lehrte. Er wurde Aufseher des Zeughauses zu Paris u. st. das. 1702. Werke: Statuen in den königl. Gärten, Reiterstatue Ludwigs XIV., aus einem einzigen Guß, 1792 gerüthert. 4) (Georg Victor), geb. 1761 zu Eretingen im bad. Schwarzwalde von kathol. Eltern, trat 1785 in den Benedictinerorden, erhielt den Ordensnamen Victor, übernahm das Lehramt der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechts in seinem Kloster, ward hierauf Pfarrer zu Schluchsee im Schwarzwalde, später zu Wiesliten im Aargau, ward in gleicher Eigenschaft 1806 nach Aarau berufen, dort Aufseher des kathol. Schulwesens, 1812 bischöfl. Commissarius, 1814 Dekan u. Pfarrer zu Zurzach, 1816 zu Gessenhäusern u. 1820 zu Pfaffenreiter bei Freiburg; st. dort 1827; schr.: Ideale für alle Stände, Aarau 1818, 3. Aufl. ebd. 1831; Katholikon, ebd. 1824 — 1827, 2 Thle., 3. Aufl. ebd. 1832; Nachlaß, Freiburg 1830, 2 Bde.; Blätter der Erbauung u. d. Nachdenkens, ebd. 1832, 2 Bde. Die ihm beigelegten Stunden der Andacht sind nicht von ihm, s. u. 3) Hofke. 5) (Karl), geb. zu Desfau 1784; Flötist in der Kapelle zu Berlin, ging mit Reichardt nach Kassel, war hier 7 Jahre, dann 2 Jahre in Stuttgart u. Kammermusikus in Donaueschingen. K. componirte Vieles für sein Instrument u. Lieder u. Gesänge, die volksthümlich geworden, unt. u. Die Polonaise: Kennst du der Liebe Sehnen? u. das Lied von der Flasche (Helst, Leutchen, mir vom Wagen doch zc.). (Hg. u. Sp.)

Kellerassel, s. u. Affeln. F) c).

Kellerdehl, Kanal, um das Wasser aus einem Keller abzulassen.

Kellerer, 1) so v. w. Amtskellerei; 2) großer Wein- od. Bierkeller, bes. 3) in Höfen; 4) die Personen, welche die Aufsicht od. die Beforgung der Getränke einer Hofhaltung haben.

Kelleresel, 1) so v. w. Kellerassel. 2) Unter dem Namen *Millepedes officinell*, doch wenig in Gebrauch. Sie werden gequetscht u. angedrückt (1 Loth solcher Thiere gibt dann etwa 1 Quentchen Saft), od. mit Wein übergossen (**K-eselwein**, *Vinum millepedum*); man tödtet sie auch mit übergossenem Wein, trocknet sie u. benutzt sie als Pulver od. Latwerge, od. mit Zucker gestoßen, letztere als **K-eselzucker** (*Conserva millep.*); Geschmack ekelhaft süßlich. Soll harntreibend u. schleimauflösend sein. Diese officinellen K. gehören unter das Geschlecht Oniscus, Art Asellus L., doch mögen mehr. verwandte Arten gesammelt werden u. unter dem Namen *Millepedes* behandelt u. verbraucht worden sein, bes. von Neuern *Oniscus armadillo*. (Su.)

Kellersenster (Baut.), s. unt. Keller 2) u. K-fliege, so v. w. Essigfliege.

Kellergeschoss (Baut.), s. unt. Stodwerk. **K-grundriss**, s. u. Grundriß. **K-hals**, s. u. Keller 2) z.

Kellerhals, die Pflanzengatt. Daphne, bes. D. Mezereum (Seidelbast), 12—4 F. hoher, in Deutschlands Wäldern heimischer, auch als Zierpflanze cultivirter ziemlich einfacher Strauch mit rothen (variirend auch weißen) wohlriechenden, im Februar u. März vor den Blättern erscheinenden Blüthen, scharlachrothen (auch gelben), sehr scharfen giftigen, sonst als *Baccae coccognidii officinell* Beeren. Hiervon: die Seidelbastrinde, die, in Wasser od. Essig geweicht, äußerlich als blasenziehendes, künstliche Geschwüre erzeugendes u. unterhaltendes Mittel; innerlich, wiewohl selten u. in kleinen Gaben, mit Vorsicht mit schleimigen Substanzen, auch mit Sassafrille od. Guajak verbunden, im Absud, gegen Drüsenverhärtungen, vener. Knochen-schmerzen, hartnäckige Hautausschläge, auch wohl betrüger. Weise, um schwachem Essig eine künstl. Schärfe zu geben, gebraucht. Die Wirksamkeit des K. wird durch ein scharfes Harz u. Daphnin (s. d.) bedingt. Präparate: * ein geistiges Extract: durch Ausziehen der gepulverten Seidelbastrinde mit Weingeist, der dann durch Destillation im Wasserbade entfernt wird, bereitet; * Blasenziehender Tafft: Tafft (od. Papier) wird nach Drouat mit äther. Seidelbast- u. Rantharidinctur, in der Colophon aufgelöst ist, so oft bestrichen, bis sich ein gehöriger Ueberzug gebildet hat; * Seidelbast-salbe (Unguent. c. Mezerei), durch Digestion von 1 Thl. Seidelbastrinde in 2 Thln. Baumöl, u. Zusatz von etwas Wachs u. Euphorbium bereitet; * Fontanelleflügel nach Wilkin durch mehrmaliges Einweichen erbsengroßer unreifer Pomeranzen in geistige Lösung des obigen Extracts u. Wiedertrocknen bereitet. (Su.)

Kellermann, 1) (Franz Christ, Herzog v. Balm), geb. 1735 zu Wolfesbuchweiler bei Rothenburg an der Tauber, wurde 1752 franz. Husar, im 7jähr. Kriege Lieutenant, 1788 Maréchal de camp u. schloß sich 1791 der Revolution an. An Lucifers Stelle General der Moselarmee, zog er sich auf Chalons zurück, vereinigte sich mit Dumouriez u. zwang die Preußen nach der unentschiedenen Kanonade von Balm zum Rückzug aus der Champagne. 1793—94 war er im Gefängniß, weil er Rhodens Belagerung nicht energisch genug betrieb; 1797 organisirte er die Gendarmen. Dann arbeitete er in dem Kriegsministerium, ward 1801 Präsident des Erhaltungssenats, 1803 Marschall u. erhielt die Senatorie von Kolmar; organisirte 1805 die Nationalgarden am Oberrhein u. später neue Regimenter zu Mainz. Er erhielt nun den Johannisberg (s. d.), belagerte 1807 u. nahm Danzig, ward 1808

Herr

Herzog von Balmby, dann Commandeur der Kanal-Küstenarmee, 1809, 12, 13 u. 14 organisirte er die Reuconscriptirten in Elfaß. 1814 erklärte er sich für Ludwig XVIII., befehligte die Militärdivision Metz u. ward Pair. Da er keine Stelle angenommen hatte, bestätigte der zurückkehrende König ihn in allen seinen Würden. Er st. 1820 u. verordnete, daß sein Herz in Balmby begraben werde. **2)** Marquis v. Balmby, geb. 1770 zu Metz, des Vor. Sohn; 1796 General-Adjutant bei der italien. Armee. 1800 entschied er als Brigadegeneral durch einen Cavallerieangriff den Sieg bei Marango u. wurde dafür von Buonaparte zum Divisionsgeneral ernannt, unterzeichnete 1808 in Junots Namen die Capitulation von Cintra, erkämpfte 1809 in Spanien mehrere Vortheile u. zeichnete sich 1813 bei Lügen u. Baugen, 1814 bei Rangis als Cavalleriegeneral aus. Von Napoleon 1815 zum Pair erhoben, focht er bei Eigny u. Bellealliance, verlor nachmals seine Pairschaft u. wurde von der Armee entlassen. Seit Thronbesteigung König Karls X. wieder angestellt, zeigte er sich stets, bef. seit 1830, als entschiedenster Anhänger der Bourbonen älterer Linie u. st. 1835. (v. Kr. u. Hel.)

Kellermeister, 1) in großen Haushaltungen, wie in Klöstern u. bei Höfen, der Beamte, dem die Aufsicht über den Keller übertragen ist; ihm ist meist ein Schreiber (**K.-schreiber**) beigegeben; vgl. Hof; **2)** f. Deutscher Orden u.

Kellerschnecke, so v. w. Erbschnecke, schwarzgefleckte.

Kellerschreiber, f. unt. Kellermeister.

Kellersee, f. u. Eutin 1).

Kellerspinne, so v. w. Weberspinne.

Kellertuch (*Antennaria cellaris Fr.*, *Racodium cellare Pers.*), Faserpilz, bildet große, weiche, dunkelolivfarbene od. schwarze Lappen an Weinfässern u. a. Holzwerk in Kellern.

Kellerwechsel, f. u. Wechsel.

Kellerzüge, f. u. Keller.

Kelléwi, Volksstamm, f. u. Luaril.

Kellgren, geb. 1751 in der schwed. Prov. Schonen, gewann als Privatlehrer zu Stockholm die Gunst Gustavs III., ward Secretär der Akademie der Wissenschaften u. st. 1795 als königl. Geheimsecretär. Schr. die Tragödien: Gustav Wasa, Gustav Adolf u. Ebba Brahe, Aeneas in Carthago, die Königin Christine (zu denen allen Gustav III. den Plan entwarf); Satyren (z. B.: Gordens skapelse, Ljusets Fiender, Man eger ej Snille, för det man är galen [worin er sich sehr verächtlich über die deutsche Literatur ausspricht]); Lieder (bes. das lyr. Gedicht Nya skapelsen ausgezeichnet); in Prosa: *Philosophen på landet*; Werke Stockholm 1811 (3. Ausg.), 3 Th. (Dg. u. Lb.)

Kellhamer (eigentl. **K.-heimer**), Donaufahrzeug, f. u. Donau.

Kellhelm, 1) Landger. im bair. Kr. Nieder-Baiern, 6 QM., waldbig, 15,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Altmühl u. Donau, Brücke, Schloß, Holzhandel, Schiffbau, 1800 Ew., im 16. Jahrh. Residenz des Herzogs Christoph von Baiern.

Kellia (a. Geogr.), Ort im nitriotischen Nomos (Aegypten), im Mittelalter mit vielen Kläusen u. Mönchsellen.

Kellinghüsen, Marktfl. an der Stör im Amte Rendsburg des bän. Herzogthums Holstein, Branntweinbrennerei, Fayancesfabrik, Handel, 1000 Ew.

Kellmünz, 1) fürstl. Schwarzenberg. Herrschaft im Herrschaftsgericht Illeraichheim im bair. Kr. Schwaben, Schloß, 1000 Ew.; **2)** Marktfl. darin.

Kellner, 1) Diener in größern Gasthöfen, hat gewöhnlich die Aufsicht über die Keller; **2)** f. Köhner.

Kellner, 1) (Joh. Jakob), geb. zu Nürnberg 1788, Glasmaler; seine Werke kommen den vollkommensten mittelalterlichen nahe, et benutzte bes. die Holzschnitte Dürers u. erneuerte u. a. die Sebasteuskirche seiner Vaterstadt, eine Madonna mit allegor. Verzierungen nach Heidehoff acquirirte der König von Preußen. Trefflich unterstützt wird er von seinen Söhnen **2)** (Joh. Georg), geb. ebd. 1811, **3)** (Joh. Stephan), geb. ebd. 1812, **4)** (Joh. Gust. Hermann), geb. ebd. 1814, Schüler von Reindel. (Sp.)

Kellow (Kello-Vad), so v. w. Graphit.

Kellybeg, Marktfl., Hafen u. Fort in der irischen Grafschaft Donegal.

Kelmos (Kelmis), Kurete, Mitserzieher des Zeus, für seine Plaudersucht in einen Diamant verwandelt.

Kelnhof, 1) jeder zinspflichtige Maierhof; **2)** so viel Land als jährlich mit 2 Ochsen bearbeitet werden kann.

Kelönä (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, Ansiedelung der von Kerres weggeführten Heber.

Kelp (Warec, Barille, rohe Soda), die Asche von verbrannten Tangarten, aus Kohle, kohlensaurem u. schwefelsaurem Natron, Schwefel, Jod, Chlornatrium, Kalisalzen u. erdigen Theilen bestehend, aus welchen durch Auslaugen, Abdampfen, Krystallisiren, kohlensaures Natron gewonnen wird. Auf den Orkneyinseln wird aus *Chorda filum*, *Laminaria digitata* u. *bulbosa*, auf dem Cap aus *Laminaria buccinalis* ein sehr iodreicher K. bereitet. Der in der Normandie bereitete enthält ebenfalls Jod. Die span. Soda, die nicht aus Algen bereitet wird, enthält kein Jod. (Su.)

Kelpie, böserartiger Wassergeist der alten Schotten, bald als Riese, bald als Pferd gedacht, stets geschäftig, die Menschen in sein Reich zu ziehn.

Kelso, Marktfl. am Tweed in der schott. Grafschaft Roxburgh; Gerbereien, Schuß-

Schuhmacherei, Weber, Vieh- u. Getreidemärkte, 4200 (3600) Ew.

Kelsterbach (Alt-K.), Domaniatsamt in der großherzogl. hess. Prov. Starckenburg; am Main, 6800 Ew. Amstift ist in dem Dorfe Mörfelden. Im Dorfe Alt-K. (1000 Ew.) wird Thon gegraben, Fayence u. Tabak gemacht.

Kelt, friesartiges Zeug, von schott. Wolle.

Kelten (a. Gesch.), so v. w. Celten.

Kelter, 1) in älterer Zeit eine, in Felsen gehauene, ob. in die Erde gegrabene u. ausgemauerte Grube in Gärten u. Weinbergen, woein die Weintrrauben geworfen u. ausgetreten wurden, um Most davon zu gewinnen; 2) in neuerer Zeit Maschine, mit der man bes. aus den Trauben, doch auch Obst u. Beeren den Saft preßt (**Kelteren**). Dazu gehört: a) Spindel-K.; besteht aus einem Kasten (**K-kasten**) von starken Bohlen, der auf einem hölzernen Gerüste (**K-biet**) ruht; der bewegl. starke Deckel des Kastens (**Deckelbret**) wird von einer verticalen Schraube niedergedrückt, die Schraube ist oben mit Löchern versehen, in die ein Hebel (**K-baum**) gesteckt wird, um die Schraube herumzudrehen. b) Baum-K., von der Spindel-K. dadurch unterschieden, daß sie mit einem Druckbaum regiert wird. Der Kasten hat an der Seite nahe am Boden eine Oeffnung, durch die der Most in Zuber läuft. Ehe die Trauben in dieser Presse gekeltert werden, werden sie zuweilen auch schon in einem Zuber ausgetreten, u. der dadurch gewonnene Most ist besser. Der, welcher das K-n verrichtet, heißt **Kelterer** (**K-knecht**), geschieht es durch Austreten (**K-treter**), der, der bei einer öffentl. od. Wann-K. die Arbeit leitet: **K-melster**. Die Menge Trauben, die auf einmal gekeltert wird, nennt man Bett (**K-bett**). (Fch. u. Hm.)

Kelsterbach, Ort, so v. w. Kelsterbach.

Kelter des Herophilos (Anat.), f. u. Herophilos.

Keltine (Myth.), f. u. Celtine.

Keltma, Fluß in dem russ. Gouvernement Bologda. Wgl. Katharinenanal.

Keltsch, Stadt im mähr. Kr. Prerau, an der Tschina, Schloß des Erzbischofs von Olmütz, 1800 Ew.

Kelydnos (a. Geogr.), Fluß in Illyria graeca, entsprang auf den akroterau. Gebirg, mündete ins adriat. Meer, j. Salnich.

Kelyoubych, Distr. u. Stadt, so v. w. Keljub.

Kem, 1) Kr. in den russ. Gouvernem. Archangel, am weißen Meer; 1300 D.M., 12,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, am Kem u. weißem Meer, kleiner Hafen, 100 Ew.

Këman, eine Art Geige der Türken.

Këmarim (jüd. Alterth.), so v. w. Kamarim.

Këmberg, Stadt im Kr. Bittenberg des preuß. Regbzks. Merseburg, 2500 Ew.

Këmble (spr. Kembel), 1) (John Phillips), geb. zu Preston in Lancashire 1757; Bruder der Miß Siddons, von seinem Vater, dem Schauspieler Roger K., zum Geistlichen bestimmt, ging aber zum Theater nach Wolverhampton. Mit steigendem Beifall spielte er in Manchester, Liverpool, York, Dublin, wo er 1781 zum erstenmal als Hamlet (seitdem nebst Macbeth, Othello, Coriolan u. seine Hauptpartie) auftrat, u. einer der größten engl. trag. Schauspieler, weniger glücklich als Komiker ward; seit 1783 war er in London am Drurylane-Theater, seit 1793 Regisseur desselben, nahm aber 1796 seinen Abschied u. bereiste 1802 u. 1803 Frankreich u. Spanien. Zurückgekehrt nahm er Theil an der Verwaltung des Coventgardentheaters u. that auf Talmas Anrathen viel zur Verbesserung des Costüms, zog sich aber 1817 zurück u. ging nach der Schweiz u. st. 1823 zu Lausanne. Wgl. Mémoires sur la vie de J. P. Kemble, Lond. 1825. 2) (Charles), Bruder des Vor., geb. 1775; Postbeamter, ging aber doch noch zum Theater, spielte in Sheffield, kam 1794 erst auf das Drurylane, dann auf das Haymarkettheater nach London u. bereiste 1802 den Continent, vereinigte sich bei der Rückkehr mit seinem Bruder beim Coventgardentheater, blieb auch bei dessen Abgange Schauspielerdirector. 1825 bereiste er Deutschland u. Frankreich, brachte 1826 mehrere deutsche Opern mit nach England u. eröffnete das Coventgardentheater mit Webers Oberon. Er übersetzte viele deutsche Stücke für die engl. Bühne u. zog sich 1840 vom Theater zurück. 3) (Maria Theresa), geb. de Camp, geb. zu Wien 1774; trat schon als Kind in Noverres Balletten auf, sang, spielte u. tanzte mit Beifall, früher auf dem Drurylane, dann auf dem Coventgardentheater, heirathete 1806 den Vor. u. st. 1841; schr. das Lustspiel: Der erste Fehler, 1799; das Zwischenspiel: Der Tag nach der Hochzeit, 1808. 4) Miß, f. Siddons. 5) (John Mich.), Sohn von K. 2), geb. zu London 1807, stud. in München u. Göttingen u. beschäftigte sich seitdem speciell mit dem Angelsächsischen; gab heraus den Beowulf, mit Uebersetzung, Lond. 1833 u. 37, 2 Bde.; schr.: Genealog. Tabellen der Wachsen, 1836; Codex diplomaticus saxonici aevi; First history of the english language, Camb. 1834. 6) (Frances Anna), Schwester des Vor., von Kindheit auf fürs Theater bestimmt, unterrichtet von ihrem Vater u. ihrer Tante Miß Siddons, trat 1829 zum ersten Mal in Romeo u. Julie auf, reiste 1831 nach Amerika; 1833 vermählt mit Butler; schr.: Francis the first (Trauerspiel); Tagebuch über ihren Aufenthalt in den vereinigten Staaten, Lond. 1834. (Fr. u. Hel.)

Këmblowo, Ort, f. u. Bomst 1).

Këmencze, Marktfl., f. u. Ponth.

Kë.



Kemeny (Joh., gewöhl. Kimen Jasnos); Anfangs in Bethlen Gabors Diensten u. nach dessen Tode in den seiner Witwe, Katharina; Erzieher Georgs Nagözy II., von dem er später als Feldherr gegen den Beywoden, Basil. Lupolus, geschickt wurde, kriegte in Polen, wurde aber von den Türken auf dem Rückzuge geschlagen u. gefangen, erst nach 2 Jahren frei, ward 1660 Fürst von Siebenbürgen u. st. 1662; s. Siebenbürgen (Gesch.) u. (Pr.)

Keméscher Bezirk, Bezirk der ungar. Gespannsch. Kraszna, mit 18 Ortschaften u. dem Dorfe Zovany, darin 2 Sauerbrunnen.

Kemi, 1) Voigtel im finnischen Pän Ålaborg (europ. Rußland), 88 QM.; 2) Dorf hier, am Flusse gl. N., der bei Taimasjoki einen großen Wasserfall macht. Ferner hier Kemijärvi, Pastorat, über 100 QM.; 3) (Kemijöeki), Fluß in den russ. Gouvernem. Finland; entspringt auf dem Maanselkä, bildet den See Kemijärvi, macht mehrere Fälle, kann deshalb nicht gut befahren werden, nimmt den Dusanajoki auf, fällt bei Kemi in den bottn. Meerbusen; 4) Stadt, so v. w. Kem; 5) See, s. u. Finnland u. (Wr.)

Kemi-Läppmark, Theil vom russ. Lappland, der Statthaltersch. Finland; hat vom Fluß Kemi den Namen, 534 QM. u. die Kirchspiele Sodankylä (2000 Ew.), Enara (350 Ew.), mit dem inselreichen See E., der durch den Pasvig (Padsjoki) in das Eismeer abfließt u. 50 QM. hält; Utsjoki (350 Ew.), 7000 Rennthiere. **Kemitränsk**, 1) See im Kr. Ålaborg des russ. Gouvernem. Finland; 2) Dorf daselbst, von Lappen (darunter Besizer von 1000 u. mehr Rennthieren) u. Kolonisten bewohnt. **Kemthal**, Fluß, so v. w. Ehoos. **Kemmros**, Stadt, so v. w. Kamroop. **Kemmoo**, Stadt, s. u. Foulahs u. (Wr.)

Kemnad (Këmmat), im Mittelalter steinernes Wohnhaus, im Gegensatz der eigentl. Burg. Solche Häuser wurden auch in Lehen gegeben, daher **K-lehn**.

Këmnath, 1) Landgericht im bair. Kr. Oberpfalz, 17 QM., 24,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, an der Haidnab, 1500 Ew. **Këmnitz**, 1) (Alt-R.), Pfarrdorf im Kr. Hirschberg des preuss. Regbzts. Liegnitz; Färbereien, Bleichereien, Mergel; 2) so v. w. Chemnitz. **Këmnitzberg** u. **K-kamm**, s. u. Sfergeberg. **Kemöus**, Festung, s. u. Schangallas a.)

Këmpe, so v. w. zahmes Schwein.

Këmpe, Insel, s. u. Graubenz 2).

Këmpelen Wolfgang, Freiherr von R.), geb. zu Pressburg 1734; Mechaniker, brachte zuerst 1769 2 Automaten, einen schachspielenden (s. Schachmaschine) u. einen sprechenden (s. Sprachmaschine), ins Publicum. Mit dem Schachspielenden bereiste er Europa u. erregte überall Aufsehen; doch

wurde bald erkannt, daß die Maschine von einem Menschen gelenkt werde, aber die Art, wie es geschah, ist unbekannt geblieben. K's Schwester od. sein verwachsener Sohn sollen im Automaten versteckt gewesen sein. Jedemfalls diente das geräuschvolle Aufziehen des Räderwerks im Innern der Figur nur dazu, die Aufmerksamkeit des Publicums von der eigentlichen leitenden Kraft abzugiechen. Die Figur gewann gegen Ungeübte alle Spiele. Mehr Verdienst als die Schachmaschine hat seine Sprachmaschine, die er 1791 selbst beschrieb. Auch erfand er den erhabnen Druck zum Gebrauch der Blinden. Er st. 1806 zu Wien als Hofrath in der ungar. Kanzlei u. Director der ungar. Salinen; schr. das Drama: Persens u. Andromeda; das Lustspiel: Der unbekannte Wohlthäter. (Hel.)

Këmpen, 1) Kr. des preuss. Regbzts. Düsseldorf, 50,000 Ew.; 2) Kreisst. darin; hohe Stadtschule, Leinwandfabrikation, 3100 Ew.; Geburtsort des Thomas a Kempis. Hier stürmte 27. Jan. 1642 ein heftiges franz. Corps unt. Guebriant die kaiserl. Verschanzungen, s. u. Dreißigjähriger Krieg u.; 3) (polnisch Këmpno), Stadt im Kr. Schilberg des preuss. Regbzts. Posen; Taktfabrik, Pferdehandel, 6100 Ew. (Cch.) **Këmpes Pauliner**, Aepfel, s. u. Plattäpfel.

Këmpis (Thomas a R.), s. u. Thomas.

Këmpnitz, Dorf, s. Kemnitz.

Këmpsville, Ort, s. u. Princeß Ann.

Këmpswald, s. u. Waib.

Këmpfen, 1) Landgericht im bair. Kr. Schwaben, 74 QM., 14,000 Ew.; 2) Stadt darin, an der Iller, die Stadt u. Vorstadt trennt, besteht aus der Stiftsstadt auf dem Berge u. der ehemal. Reichsstadt am Thale, hat Schloß, Hospital, Waisenhaus, Gymnasium, Kunstkabinett, Stiftskirche, Wasserleitung, Leinwandweberei, beträchtl. Handel u. 7800 Ew. Dabei der Gesundbrunnen Aich. Sonst Reichsstadt. Wappen: halb goldner, halb schwarzer Adler, mit blauem Schild auf der Brust, der ein silbernes K zeigte. 3) (Gesch.). R. ist das Campidona od. Campodunum der Alten; im 8. Jahrh. wurde hier eine Abtei errichtet, angeblich von Hildegard, 3. Gemahlin Karls d. Gr. Zwischen Stadt u. Abt waren fortwährend Händel, jene war Reichsstadt u. der Abt, seit 1360 von Kaiser Karl IV. in den Reichsfürstenstand erhoben (der erste Fürstabt war Heinrich v. Mittelberg), schrieb sich später Herzog von R. Im 30jähr. Kriege war R. bald von den Schweden, bald von den Kaiserlichen besetzt; 13. Nov. 1703 von den Franzosen u. Baiern erobert, s. Spanischer Erbfolgekrieg u.; 17. Sept. 1796 Treffen zwischen den Oestreichern u. Franzosen, Erstes Sieger, s. Franz. Revolutionskrieg u. 1802 kam Abtei u. Stadt an Baiern. (Wr. u. Lb.)

Këmurquähe, s. u. Fichtelstein.

Kenäos, Beiname des Zeus, von dem durch

durch Herakles auf dem Vorgebirg **Kenakōn** in **Wēbda** errichteten Altar.

Kenaiskaja Golf, f. u. Nord-West-Rüste c) 1.

Kenaizen, Volk, f. u. Eskimos 1.

Kēnath (Kartar, bibl. Geogr.), Stadt an der Grenze des Stammes Gad u. der Ekeniten, an der Straße, wo Gideon die Midianiter schlug.

Kēnaus, Land, so v. w. Berber.

Kēnchreā (a. Geogr.), 1) der östl. Hafen von Korinth, f. d.; 2) Feste an der Straße von Argos nach Tegeā; 3) Eiland an der Küste von Argolis.

Kēnchreos, Sohn von Poseidon u. der Salamis, König von Salamis. Mit seiner Tochter Glaue erhielt Telamon die Herrschaft über Kypern.

Kēnchreos (a. Geogr.), Fluß in Jonien bei Ephesos.

Kēnchrias, Sohn von Poseidon u. Pyrene, f. d. **Kēnchris**, eine der Emaithides, f. d.

Kēndal, Marktfl. am Ken in Westmoreland; Manufacturen in grobem Zeug (**K. Cottons**, vgl. Wollenzzeuge, zu Mas trofenjacken u. Negerkleidern), **Cassian**, Fischangeln etc., 9–10,000 Ew. K. hat den Titel einer Grafschaft. Geburtsort der Katharine (f. d. 16) Parr.

Kēndalsfeld, Berg, f. u. Kjölens'e).

Kēndebāos, Feldherr des syr. Königs Antiochos Sidetes u. Statthalter in der Provinz am Mittelmeer; besetzte Kibron u. verheerte das jüd. Land, ward aber 135 v. Chr. von Hyrkan u. Juda geschlagen.

Kēndēvia (a. Geogr.), See am Berge Karmel.

Kēndi (Abu Jussuf Stakud Ben Ischak al K.), arab. Philosoph im 9. Jahrh., unter den Nachfolgern Harun al Raschids, übersetzte u. erklärte fast alle Werke des Aristoteles, die Geographie des Ptolemäos u. v. a. auf Befehl des Khalifen Mamun ins Arabische; vgl. Arabische Literatur 1. u. 10.

Kēne, Ort, f. Kāne 2).

Kēnereth (a. Geogr.), so v. w. Kinnereth. **Kenezāer**, so v. w. Kenisiter.

Kēnger Mēzō (Brodfeld), Dorf in Siebenbürgen. Hier den 13. Oct. 1479 Sieg des Grafen v. Emmeswar mit Siebenbürgen u. Ungarn über die Türken; der Wojwode von Siebenbürgen, Stephan Bathory, blieb.

Kēnhawa, großer u. kleiner, 1) 2 Flüsse, f. u. Virginien 2; 2) Canton, f. u. Virginien 3; 3) Fluß, f. Ohio (Fluß).

Kēnilworth, Stadt in Warwickshire. Hier Ruinen eines Schlosses, einst Kerker Edwards II., dann Lustschloß Leicester's, wo er Elisabeth bewirthete. Zum Theil Schauplatz von Walter Scott's Roman gl. N.

Kenisiter (a. Geogr.), kananitischer Volksstamm in Palästina.

Keniskaja Golf, f. u. Nord-West-Rüste c) 1.

Keniter (a. Geogr.), Völkerstamm, unter den Kananitern u. Amalektern wohnend; er leitete sein Geschlecht von Moses Schwager **Kenī** ab.

Kēnkenes, König von Aegypten, f. d. (Gesch.) 1. u. 21.

Kēnnāras (ind. Myth.), dem Dschama (f. d.) dienende Dämonen.

Kēnnäre River, Fluß, f. u. Kerry.

Kēne, Stadt, f. u. Said 1) b). **Kēnebeck**, Fluß, f. u. Maine 3). **Kēnebunk**, Stadt, f. ebd. 3) 1).

Kēnnēdya (K. Vent.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordu. Astragaleen Spr., Schmetterlingsblüthige, Fabaceae **Rehnb.**, Diadelphie, **Defandrie L.** Arten: K. coccinea u. a.

Kēnnēdynēlla (K. Steud.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae. Arten: aus Neuholland.

Kenneiballo, See, f. u. Sulu b).

Kēnnery (Höhlen von K.), f. unt. Salsette.

Kēnneth, Könige von Schottland:

1) K. I., st. 605, f. Schottland (Gesch.) 10.

2) K. II., Sohn von Alpin, reg. 834–854, vereinigte das Picten- mit dem Scotenreich u. ward dadurch Gründer des Königreichs Schottland, f. ebd. a. 3) K. III., reg. 969–994, wo er ermordet ward, f. ebd. 10.

Kēnnicott (Benjamin), geb. 1718 zu Tones in Devonshire; st. als Prof. zu Oxford 1783. Sein Hauptwerk ist die Ausgabe des A. T., Drf. 1776–80, 2 Thle., Fol.; wobei die Lesarten aus 253 Handschriften u. 12 gedruckten Ausgaben der hebr. Bibel.

Kēnningar (Island. Lit.), f. u. Edda 10.

Kēnnlaut, so v. w. Charakterbuchstabe.

Kēnnnlisse, deutliche Einsicht in den Zusammenhang von Gegenständen od. Ereignissen, wodurch in die Reihen mehrerer Vorstellungen Klarheit u. Verbindung gebracht wird.

Kēnnung, 1) Kennzeichen, nach welchen der Schiffer die Gegend, in der sich das Schiff befindet, erkennt; 2) Kennzeichen an Geweih, Läusen u. Farbe, wonach das Alter eines Hirsches zu bestimmen ist; 3) f. u. Pferd 10.

Kēnnzahl (**K.-ziffer**), f. u. Logarithmen 10.

Kēnnzeichensee, 15 M. langer, salziger See im tunes. Theil von Bilebulgerid; durch ihn gehen 5 M. in der Breite die Karawanen, deren Weg durch eingerammte Palmstämme bezeichnet ist.

Kenotaphion (gr., d. i. leerer Grabhügel), bloßes Monument, unter dem die Asche des Verstorbenen nicht aufbewahrt war, bes. bei den Griechen u. Etruskern üblich.

Kenotiker u. Kryptiker (v. gr.), Beinamen der gegnerischen protestant. Theologen in Gießen u. Tübingen im Anfang des 17. Jahrh. Die Kenotiker, Balth. Menzger u. später Just. Feuerborn an ihrer Spitze, behaupteten, daß Christus während seines

seines Erdenlebens, sich der göttl. Eigenschaften, bes. der Allgegenwart (Ubiquität) ganz entäußert habe; die Kryptiker aber, Luc. Distan der u. Theob. Thummius an ihrer Spitze, er habe sie nur verborgen u. nicht gebraucht. Die zur Entscheidung aufgeforderten sächs. Theologen hielten 1624 einen Convent in Leipzig u. erklärten sich mehr für die Kenotiker. (St.)

Kénous, 1) Wady el K.), Landschaft in Nubien (Afrika); Gebirg: el Adschy (Dellah), ostwärts; Fluß: Nil, reich an Ruinen; Orte: Darmout, auf einer Nilinsel, Ruinen aus ungebrannten Ziegeln; Ebniet-el Kusera (d. i. Gebäude der Ungläubigen); Kalabsche (Kalaptschi), Datscho (Dekka, Dukkan), Dörfer mit großen Tempelruinen. 2) Volk, s. Berbern.

Kénred (engl. Gesch.), s. Leonred.

Kénsington, Marktfl. in Middlesex; königl. Lustschloß u. Garten; große Treibhäuser; 12,000 Ew. Zu **K-house** war während der franz. Revolution ein Jesuitencollegium unter dem Namen der Peres de soi. Geburtsort der Königin Victorie von Großbritannien.

Kent, 1) Graffschaft in England, am Kanal; 71 $\frac{1}{2}$ Ml., hügelig, hat an den Küsten große Dünen (Downs) u. vor denselben Sandbänke (Goodwins), die den dahinter liegenden Schiffen Sicherheit gewähren u. durch einige Forts gedeckt sind; Kreideberge u. die Vorgebirge R. u. Sforland u. Dungeness; Flüsse: Themse, Darent u. Medway; Kanal: Medway; bringt Weizen, Gerste, Gemüse, Handelspflanzen; an der Küste Fische (Austern). Die Einw., 480,000, beschäftigen sich auch mit Weberei, Branntweimbrennerei, Verfertigung von Holzwaaren. Eintheilung in Augustin-, Shepway-, Serey-, Aylesford- u. Sutton-Lathe; Hauptst. Canterbury (s. d.). Hier noch: Ashford, 2000 Ew.; Middleton, einst Residenz der Könige von K., an der Swale; Austerfang; Eltham, Marktfl., einst Residenz Eduards II., 2000 Ew.; Dartford, an der Themse, Pulver-, Draht-, Papierfabrik, 4000 Ew.; 2) (Gesch.). Das erste der angelsächs. Reiche in England, gestiftet von Hengist 457, s. England (Gesch.). 1013; 823 mit Mercia verbunden; 3) Stadt, s. u. Sierra Leone; 4) Canton, s. u. Delaware; 5) Insel u. 6) Canton, s. u. Maryland; 7) Canton, s. u. Rhode-Island; 8) District, s. u. Canada; 9) Inseln, s. u. Bandiemenland a. (Wv.)

Kent. Den Namen Grafen u. Herzöge von K. führten mehr. Personen von königl. Blut, so 1) Graf von K., Sohn Eduards I., ältester Bruder Eduards II.; half diesen, in Verbindung mit der Königin, 1325 entthronen; als sich diese aber durch Aufschwelung u. Grausamkeit verhasst gemacht hatte, suchte K., ohne zu wissen, daß sein Bruder ermordet sei, eine

Verschwörung zu dessen Gunsten zu erregen; Mortimer, der Buhle der Königin, ließ ihn 1330 verhaften, anklagen u. hingerichten, ehe noch Eduard III. seinen Dheim retten konnte. 2) (Eduard, Herzog von K. u. Strathearn, Graf v. Dublin), 4. Sohn Georgs III. von England, geb. 1767; in Deutschland zum Soldaten erzogen, stieg er schnell zum Obersten, ward um 1800 General u. stillte 1802 als Gouverneur von Sibirialst einen Soldatenaufbruch. K., beständig in finanziellen Verlegenheiten, überließ den größten Theil seiner Apanage seinen Gläubigern u. ging 1816 nach Brüssel, wo er sehr einfach lebte, bis er sich 1818 mit der folgenden vermählte, eine größere Apanage erhielt u. nach England zurückkehrte; seine Gemahlin gebar ihm 1819 eine Tochter (die jetzige Königin Victoria von Großbritannien); er st. aber bald darauf plötzlich 1820. Seine Reden im Parlament waren bedeutend, er stimmte, gleich seinem Bruder, dem Herzog von Sussex, stets mit der Opposition. 3) (Victorie Marie Louise, Herzogin von K.), geb. 1786 zu Koburg, Tochter des Herzogs Franz von Sachsen-Koburg-Saalfeld; vermählt 1803 mit dem Fürsten Karl Emich von Leiningen, 1814 an die Spitze der Geschäfte als Vormünderin ihres Sohnes Friedrich Karl berufen, lebte sie zu Amorbach, od. zu Koburg bei ihrem Bruder, dem Herzog Ernst III. 1818 wieder vermählt mit dem Herzog von K., von dem sie 1819 zu Kensingtonhouse die jetzige Königin Victoria von England gebar, aber 1820 Witwe wurde. 1823 legte sie die Vormundschaft über ihren Sohn, den Fürsten von Leiningen, nieder. 1825 bestimmte die Regentenschaftsbill die Herzogin zur Regentin der vereinigten Königreiche, im Fall, daß Victoria vor dem 18. Jahre zum Throne berufen würde, was jedoch nicht der Fall war. Seit der Thronbesteigung ihrer Tochter steht sie ihr als erste Freundin u. Vertraute zur Seite. (Pr. u. Hel.)

Kent (William), geb. 1685 in Yorkshire, trieb Malerei u. kam 1710 als Zimmermalter nach London; Gönner, welche sein Talent erkannten, ließen ihn nach Rom reisen, wo er auch ganz saubere Gemälde ausführte; dort veranlaßte ihn Lord Burlington, sich der Baukunst zu widmen. Er legte nun mehrere Gärten an, wobei er, die franz. Manier verlassend, die Natur nachahmte u. so Stifter der engl. neuern Gartenkunst ward; st. zu Burlington 1748. (Op.)

Kentäda, Gebirg, s. u. Sifan 2).

Kentäisse, Gebirg, s. u. Tibet 1).

Kentäuren, Nachkommen des **Kentäuros**, eines Sohns des Apollo u. der Stilbe, Bruder des Kapitbes; nach Andern Söhne des, in Heres Gestalt von Zeus geschaffnen Wolkenbildes (Nephelae) u. des Ixion. Sie waren wilde Bewohner der Gebirgsthäler des Pelion, von der spätern Mythie dargestellt als Pferde mit menschl. Ober-

Oberkörper (daher auch Hippo-K.), viel leicht weil sie zuerst das Pferd zum Reiten u. Fahren im Kampfe bändigten. Aus Aethrien kam zu ihnen zuerst der Cultus des Dionysos, daher die ihnen beigelegte Begierde nach Wein u. Weibern. Berühmt sind ihre beiden Kämpfe mit den Lapithen u. dem Herakles. Auf der Hochzeit des Lapithenfürsten Pirithoos waren die K. mitgeladen; ihr freches Betragen gegen dessen Braut Hippodamia u. die übrigen Lapithinnen erregte Streit, wobei sich vorzüglich auch Theseus auszeichnete, worauf sie aus Thessalien u. Hellas bis in die innern Gebirge des Peloponnesos vertrieben wurden. Herakles kehrte später bei dem Kentaur Pholos ein; als dieser einen Schlauch Wein öffnete, reizte die übrigen der angenehme Duft gleichfalls zum Trinken. Es entstand Kampf; viele K. u. selbst Pholos u. Chiron wurden von Herakles erlegt, der Rest der K. fand seinen Untergang auf der Insel der Sirenen. Nach Art der Hippo-K. erwähnt die griech. Mythologie auch Wesen, oben Mensch u. unten Stier (Bu-K.), ob. Mensch u. Esel (Dno-K.), u. nennt den Triton, der oben Mensch u. unten Fische war, Ichthyokentauros. (R. Z.)

Kenteihan, Gebirg, s. u. Siolki u. Mongolei.

Kentern, umschlagen od. das Unterste zu oben kehren; das Schiff kentert daher, wenn sich die Masten nach unten wenden.

Kentia (K. Steud.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Larvatae Bignoniariae. Art: K. morindaefolia, auf Java.

Kentischer Pepin (K. Äpfel), s. Pepin h).

Kentrites (a. Geogr.), Nebenfluß des Tigris in Mesopotamien, später Nizephogus, jetzt Khabor oder Belbis. Um K. lebten die 10 jüd. Stämme im Exil.

Kentron (gr.), 1) der Stachel, mit dem die Alten die Dachsen bei Pfählen antrieben; 2) s. u. Nachtgleiche u. Solstitium.

Kentrop, sonst adel. Cistercienserklöster im Kr. Hamm des preuß. Regbz. Arensberg, dann eine Zeit lang Taubstummenanstalt.

Kentrophylum (K. Nees.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Compositae, Ampelicianthae Rehb. Arten: größtentheils in Europa; K. innatum De C., den Karobenebieten ähnlich u. nach Merat der Carduus benedictus der Pariser, nach Matthioli die wahre Atractylis des Dioskorides.

Kents Gruppe, Inselgruppe, s. u. Wandemensland s. a).

Kentucky (spr. = tödi), 1) (Geogr.). 1) Staat der vereinigten Staaten von Amerika, grenzt an Illinois, Indiana, Ohio, Virginiten, Tennessee, Missouri; Einw.: 700,000, meist Angloamerikaner von allen Confessionen; 1930 WM.; Gebirge: in D. das Cumberlandgebirg, sonst wellenförmig; Flüsse: Mississippi mit Ohio, Big-Sandy, Big-Barren, Kentucky mit Elkhorn, Cumberland,

Tennessee; Klima: mild u. gemäßigt, der Boden fruchtbar; Producte: Korn, Tabak, Hanf, Vieh, Salpeter, Pulver, Salz, Eisen u. Holz; Verfassung: seit 1799 demokratisch, 2 Häuser (Senate) haben die legislative, 1 Gouverneur die executive Gewalt. Zum Congresse sendet K. 2 Senatoren u. 12 Repräsentanten. Einkünfte: 300,600 Gulden. Miliz: 60,000 Mann. Eintheilung: in 24 Cantone u. folgende Grafschaften: Greenup, 6000 Einw.; Lawrence; Floyd, 10,000 Einw., Ort Prestonburg; Pike; Perry; Harlan, 3000 Einw.; Whitley, 3000 Einw., Ort Williamsburg; Knox, 4000 Einw., Ort Bourbonville; Rockcastle, 3000 Einw., Ort Mount Vernon; Clay, 6000 Einw., Ort Manchester; Estill, 4000 Einw., Ort Irwine; Garrard, 13,000 Einw., Stadt Lancaster; Madison, 20,000 Einw., Ort Richmond; Jessamine, 12,000 Einw., Ort Nicholasville; Woodford, 17,000 Einw., Ort Versailles, mit Bank, 900 Einw.; Fayette, 25,000 Einw., Stadt Lexington, 7 Kirchen, Universität (mit anatom. Theater, Bibliothek), Theater, Banken, Fabriken in Wollen, Hanf, Eisen, 7000 Einw.; Scott, 20,000 Einw., Ort Georgetown, Akademie, 1000 Einw.; Bourbon, 20,000 Einw., Stadt Paris, 1000 Einw.; Clarke, 14,000 Einw., Ort Winchester, 1000 Einw.; Montgomery, 12,000 Einw., Ort Mount Sterling; Bath, 9000 Einw., Ort Dwightville; Nicholas, 10,000 Einw.; Fleming, 15,000 Einw.; Lewis, 5000 Einw., Ort Clarksburg; Mason, 18,000 Einw., Ort Maysville, 4000 Einw., am Ohio, Schifffahrt; Harrison, 14,000 Einw., Ort Cynthia; Braden, 7000 Einw., Ort Augusta; Pendleton, 4500 Einw., Ort Flemington; Campbell, 9000 Einw., Ort Newport; Boone, 8000 Einw., Ort Burlington; Grant; Gallatin, 9000 Einw., Ort Port William; Henry, 14,000 Einw., Ort New-Castle; Franklin, 14,000 Einw., Ort Frankfort, Hauptst. des Staats am Kentucky (schiffbar), 2400 Einw., gegenüber South-F.; Schelby, 27,000 Einw., Ort Schelbyville, 2500 Einw.; Owen, 3000 Einw., Ort Downton; Jefferson, 25,000 Einw., Stadt Louisville, am Ohio, mit Kanal, Akademie, Whiskybrennerei, Fabriken von Dampfmaschinen, Zucker, Seife, großes Hospital, 11,000 (6000) Einw.; Bullet Ort Stephensville; Nelson, 20,000 Einw., Ort Bairdstown, 2000 Einw.; Washington, 19,000 Einw., Ort Springfield; Mercer, 18,000 Einw., Ort Harrodsburg, Danville, Collegium, 2000 Einw.; Casey, 6000 Einw., Ort Caseyville; Lincoln, 12,000 Einw., Ort Stamford, am Dick; Pulaski, bergig, 10,000 Einw., Ort Somerset; Wayne, 10,000 Einw., Ort Monticello, Bleiwerke; Cumberland, 10,000 Einw., Ort Burkesville; Adair,

Abair, 10,000 Ew., Ort Columbia; Hardin, 12,000 Ew., Ort Elizabeth town; Greene, 14,000 Ew., Ort Greenburg; Hart, 6000 Ew., Ort Munfordville; Warren, 13,000 Ew., Ort Glasgow; Allen, 7000 Ew., Ort Scottsville; Simpson, 7000 Ew., Ort Franklin; Logan, 19,000 Ew., Ort Russellville, Akademie, 2000 Ew.; Monroe, 6000 Ew., Ort Comptonsville; Warren, 14,000 Ew., hier auch die Mammoth-Höhle (M-Cave), bis auf 5 Meilen tief untersucht, mit Versteinerungen u. viel Salpeter, Ort Bowlinggreen; Butler, 5000 Ew., Ort Morgantown; Ohio, 4000 Ew., mit Salpeterhöhle, Ort Hartford; Grayson, 6000 Ew., Ort Ritchfield; Bradenridge, 10,000 Ew., Ort Hardmesburg; Davies, 6000 Ew., Ort Owenborough, am Ohio; Henderson, 6000 Ew., Ort gl. R.; Union, 5000 Ew., Ort Morgantown; Livingstone, 7000 Ew., Ort Salem; Caldwell, 11,000 Ew., Ort Princeton; Hopkins, 7000 Ew., Ort Madisonville; Mühlenburg, 7000 Ew., Ort Greenville; Todd, 7000 Ew., Ort Elkton; Christian, 13,000 Ew., Ort Hopkinsville; Trigg, 5000 Ew.; Hickmanns, Ort Columbia. **2)** (Gesch.). R. gehörte vormals zu Virginien; 1775 ließ sich hier die erste europ. Familie nieder, 1777 wurde es zur Grafschaft, 1796 trennte es sich von Virginien, 1790 gab dieser Staat seine Ansprüche auf das Land auf, u. R. hatte 1792 schon so viel Bewohner, daß es als Staat in die Union eintreten konnte. Seit 1778 wurden die eingebornen Indianer größtentheils über den Mississippi u. nach S. gedrängt, u. in der Folge dem Reste ihr Land abgekauft. **3)** Fluß in Kentucky, entspringt auf dem Gebirge im SW., durchläuft nordwestl. eine Strecke von 56 M. u. mündet 500 F. breit in den Ohio, bis Francfort u. bei hoher Fluth noch weiter hin schiffbar. (Hl. Wr. u. Hel.)

Kenty, Stadt am Sola im Kr. Wadlowice des Königr. Gallizien; 3700 Ew., die Leinwand, Tuch u. Leder fertigen.

Kenz, Dorf u. Bad, f. u. Barth 2).

Kenzingen, 1) Oberamt im bad. Oberheinkreise, 22,500 Ew.; 2) Hauptst. darin an der Elz, Bezirksamt, hat Industrieschule, Eichorienfabrik (im sonstigen Kloster Wonnethal), Hanf- u. Weinbau, 2600 Ew. Hier Kürnhalden, Bad. Hiernach ist auch die Schlacht v. Emmendingen 19. u. 20. October benannt.

Kēos (a. Geogr.), so v. w. Sea.

Kēothul, Fürstenth. im Distr. Surmur der britisch-vorderind. Prov. Surwal; f. u. Suttleby a).

Kēphalā (a. Geogr.), 1) Vorgebirg u. 2) Hafenstadt in Kyrenaike, f. u. Syrtis.

Kēphalos, Constantin; veranfaltete Anfang des 10. Jahrh. eine neue vermehrte griech. Anthologie. Einzeln herausgeg. Epz. 1754, Drf. 1766.

Kēphalēnia (a. Geogr.), so v. w. Kephallonia.

Kēphaleōta (gr.), so v. w. Capitularius.

Kēphall, Vorgebirg, f. u. Keron.

Kēphallides (Aug. Wilh.), geb. 1789 in Schlesien; Prof. am Friedrichsgymnasium zu Berlin u. Privatdocent an der das. Universitäts; st. das. 1820; schr.: De historia maris Caspii, Gött. 1814; Reise durch Italien u. Sicilien, Epz. 1818, 2 Thle.

Kēphallon, Sohn des Amphithemis u. der Tritonis, libyscher Hirt; tödtete die Argonauten Kanthos u. Eurybatos, als sie ihm sein Vieh nehmen wollten.

Kēphalobranchia, so v. w. Röhrenwürmer.

Kēphalōnia (a. Geogr.), Insel im ion. Meere, an der Küste von Akarnania zwischen Ithaka u. Sakynthos; Städte: Same, Prenos, Kranion u. Pale; j. Cephalonia.

Kēphalos, 1) Sohn von Hermes u. Perse; eos entführte ihn nach Syrien u. gabar von ihm den Ixionos. 2) Sohn Deions u. der Diomedes, Gemahl der Prokris. Diese eine Tochter des Erechtheus, ließ sich von Pteleon verführen u. da K. ihre Untreue erfuhr, entfloß sie nach Kreta zu Minos. Dieser gebrauchte sie als Weiskläferin u. schenkte ihr den Hund Lälaps, da sie, um den Nachstellungen der Pasiphae zu entgehen, Kreta verließ. Deshalb nahm sie K. wieder an. Aus Versetzen aber tödtete er sie auf der Jagd, floß hierauf nach Aheben, kriegte mit Amphitryon gegen die Teleboer, ließ sich auf der nach ihm benannten Insel Kephallonia nieder u. wurde Ahn des Hauses des Odysseus.

3) (a. Lit.), so v. w. Kephalaos. (R. Z.)

Kēphas (aram.), so v. w. Petrus.

Kēphēne (a. Geogr.), so v. w. Chaldäa.

Kēpheus, 1) Arabier, Sohn des Eurygos, war bei der kalydon. Jagd. 2) Sohn des Aleus u. der Kleobula, Argonaut, später König von Tegea in Arkadien; blieb mit 12 Söhnen gegen Hippokoon. 3) König in Aethiopien, ob. zu Toppe in Phönizien, Sohn des Belos (Agenor, Phönix), Vater der Andromeda. 4) (Astron.), f. Cepheus 2).

Kēphil, Ort, f. u. Bagdad.

Kēphira (a. Geogr.), so v. w. Kaphira.

Kēphisia, Demos in Attika, bei den Quellen des Kephissos; Menanders Geburtsort.

Kēphissis (a. Geogr.), so v. w. Koppais.

Kēphissos (a. Geogr.), 1) Fluß, entsprang in Phokis auf dem Parnassos, mündete in den Koppaissee; 2) Fluß (mit dem Namen der Eleufinische), fiel in die Meerenge von Eleusis; 3) Fluß westlich von Athen, mündete in der Bucht von Phaleron; 4) Fluß in Argolis; 5) Fluß in Mykene.

Kē-

Kēphren (K-nēs), myth. König von Aegypten, s. d. (Gesch.).

Kēpi (a. Geogr.), Stadt am Bosporos; Colonie der Milesier.

Kēppel, Bai u. Inseln, s. u. Neu-Süd-Wales. s. u. b).

Kēppel (August, Vicomte de K., Baron Eldon), geb. 1725; reiste mit dem Admiral Anson um die Welt, 1751 Commodore im Mittelmeere. Nach dem Ausbruch des Kriegs mit Frankreich nahm er 1758 Goree, 1759 Belle-Isle, den Spaniern Havannah u. wurde Contre-Admiral der blauen Flagge. Während des amerikanischen franz. Kriegs besetzte er als Admiral der weißen Flagge die Kanalflotte, schlug sich hier auf der Höhe von Quessant mit der franz. unter Graf d'Arvilliers, siegte aber nicht, wurde deshalb vom Ministerium angeklagt, aber vom Parlament freigesprochen u. ward 1782 Baron Eldon u. Pair von Großbritannien. Er st. als erster Lord der Admiralität 1786 zu Eldonhall in Suffol. (Lt.)

Kēppelinsel, s. u. Schifferinseln. c).

Kēppler (Johann), geb. zu Weil in Württemberg 1571, aus abtügen, aber herabgekommenen Geschlecht; studierte zu Tübingen Astronomie u. ward 1594 Prof. der Mathematik u. Moral zu Grätz, ging als Protestant angefeindet, 1598 nach Ungarn, von wo er indes von den steyermärkischen Ständen bald wieder zurückberufen wurde. 1600 ging er nach Prag zu Tycho de Brahe, um mit ihm die Rudolphinischen Tafeln (s. d.) zu bearbeiten. Hier wurde er kaiserl. Mathematicus u. studierte nebenbei Medicin; practizierte auch bald als Arzt u. trieb Astrologie. 1612 zu Linz angestellt gerieth er dafelbst mit der Lutherischen Geistlichkeit in Streit, weil er sich nicht unbedingt zur Formula concordiae bekennen wollte. 1613 ging er wegen der Kallenderverbesserung mit dem Kaiser zum Reichstag nach Regensburg, 1626 nach Prag u. trat in die Dienste Wallensteins. In der letzten Zeit seines Lebens hielt er sich meist in Sagan auf u. st. 1630 zu Regensburg als designirter Prof. der Mathematik zu Rostock; 1808 wurde ihm zu Regensburg ein Denkmal gesetzt. Seine Verdienste um Begründung der astronomischen Lehre der Bewegung der Himmelskörper haben seitdem allgemeine Anerkennung erhalten (s. Kēpplerische Gesetze). Schr.: Prodomus dissertationum cosmographicarum etc., Lzb. 1596; Frankfurt, 1621, Fol.; Ad Vitellionem paralipomena, Frankfurt, 1604, 4.; Astronomia nova, Heidelb. 1609, Fol.; Harmonia mundi, Linz 1619, Fol.; De cometis, Augsb. 1619, 4.; Tabulae Rudolphinae, 1627, Fol., Anhang von Jakob Bartsch, Sagan 1632, Fol., n. Auflage Straßb. 1700; Vgl. K. F. Stäudlin, narratio de J. K. theologia et religione, Gött. 1793; P. Heinrich, Monument K-s, Regensb. 1809. (Pt.)

Kēpplersche Gesetze, von J. Keppler zuerst aufgestellte Gesetze des Laufs der Planeten u. deren Trabanten, auf die, mit Benutzung von Newtons spätem Grundsatz der allgemeinen Gravitation, die ganze neuere Theorie des Laufs der Weltkörper sich gründet. a) Die planetarischen Körper laufen nicht in Kreisen, sondern in Ellipsen um ihren Hauptkörper, in deren einem Brennpunkt dieser sich befindet. Hierauf wurde Keppler bes. durch Tycho de Brahes Beobachtungen des Mars geleitet. b) In diesem elliptischen Laufe verhalten sich die Sectoren od. Flächenräume, welche die aus dem Hauptkörper (der Sonne hinsichtlich der Planeten) auf den umlaufenden Himmelskörper gezogen gedachte Linie durchläuft, wie die Zeiten des Umlaufs. Damit steht die **Kēpplersche Aufgabe** der höhern Mathematik: die Fläche eines Halbkreises aus einem gegebenen Punkt des Durchmessers nach einem gegebenen Verhältnisse einzutheilen, in Verbindung. Keppler glaubte, daß sie, wegen der Heterogenität der Winkel u. ihres Sinus, direct nicht zu lösen sei, sondern bloß durch Berechnungen von Tafeln für die mittleren Anomalien (s. Anomalie b). c) Bei Himmelskörpern, die um ihren Hauptkörper laufen, verhalten sich die Quadratzahlen der Umlaufzeiten wie die Würfel der mittlern Entfernung vom Hauptkörper. (Pt.)

Kēprōbotos, s. u. Karura 1).

Kept (arab.), so v. w. Aegypten.

Ker (Myth.), s. Keren.

Kēra, Vorgebirg, s. u. Zante. **Kērach**, District, s. u. Schirwan. **Kērāa** (gr.), Segelflange, s. u. Schiff (Ant.). **Kērāes**, Stadt, so v. w. Carabair. **Kērāh**, größter Fluß in Persien, kommt vom Elwend, fällt in den Schatt.

Kērālo-Rōbert (Louise Felicite, Frau v. K.), geb. 1758 zu Paris; schr. u. a.: Gesch. der Königin Elisabeth von England, Par. 1786 — 89; Sammlung der Schriften franz. Frauen, 1786 — 89, 14 Bde.; Uebersetzungen von Reisebeschreibungen, Memoiren u. Romanen etc.

Kērālīs, Volk, so v. w. Eskimo.

Kērām (Abu Abdallah Muhammed Ben K. el Redschestani), Stifter der muhammedanischen Secte **Kērāmianer** od. **Moschafemianer**, die Gott nicht nur Aehnlichkeit mit den erschaffenen Wesen, sondern selbst einen Körper beilegen.

Kērāmbos (Myth.), so v. w. Kerambus.

Kērāmēkos (a. Geogr.), 2 Gegenden in Athen (nach Ein. nach **Kērāmos**, Sohn des Bakchos u. der Ariadne, n. A., weil hier der Töchter [**Kērāmeus**] Chalcopsthenes seine Werkstatt hatte), a) der eine in der Stadt, s. Athen (a. Geogr.); b) der 2. außerhalb der Stadt, s. ebd. u.

Kērāmēntik (v. gr.), Töchterkunst.

Kērāmion (gr. Ant.), Gemäß, dem Metreus u. Cadus gleichkommend.

Kē-

Kéramis (a. Geogr.), Ort im alamantischen Demos von Attika; j. Kariamis.
Keramographik (v. gr.), Malerei auf Wafen.

Kéramos (a. Geogr.), Stadt auf der Insel Artonnesos, zum dor. Bunde gehörig, nach ihr hieß der Bufen des ikar. Meeres zwischen den Landzungen von Halikarnassos u. Knidos **Kerámikos** (j. Stanfo), vielleicht j. Keramo.

Kerandrenia (K. Gay.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchschnabelgewächse, Byttneraceae. Art: K. hermanniaefolia in Neuhollland.

Kéraon, ein von den Iakobämon. Köchen verehrter Heros.

Keraphyllit (Miner.), so v. w. Hornblende.

Kéras (gr.), 1) Horn; 2) griech. Blasinstrument, dem Zinken ähnlich; auch 3) als Trinkgefäß gebraucht, f. Horn; 4) Flügel eines Heros, f. Alhen (Ant.) u.

Kéras, Fluß, f. u. Constantinopel.

Keraselma (K. Neck.), Untergatt. von Euphorbia.

Kérasos, 1) Küstenfluß in der asiat. Landschaft Pontos, mündet in das schwarze Meer; 2) (a. Geogr.), Stadt auf einer Halbinsel im schwarzen Meere, Colonie von Sinope; von hier aus brachte Lucullus die ersten Kirschn nach Europa; j. **Kérasun**, Stadt im Éjalet Trapezunt (osman. Asien), 700 Häuser, griech. Bischof, altes Schloß, Rhebe, Handel u. Obstbau.

Kérasos (Kérasos), Erfinder der Mischung des Weins mit Wasser.

Kerastä (a. Geogr.), hörnertragendes Volk in Kypros, opferte die Fremden dem Zeus; Venus verwandelte sie in Stiere.

Kerastes (der Gehörnte, Myth.), Beiname des Pan.

Kerastis (a. Geogr.), f. u. Eyperrn 1.

Kérasun, Stadt, f. u. Kerasos 2).

Kérata (Mehrzahl von Keras, d. i. Hörnerberg, wegen der 2 Spitzen, a. Gr.), Gebirge zwischen Attika u. Megaris.

Kérate, Mineralien, nach Moys Orbnung der 2. Kl. Nicht metallisch, haben ungefärbten Strich, wiegen etwas über 3, haben die Härte des prismat. Talkglimmers od. des prismatoidischen Gypsphaloids. Geschlecht: Perl-Kerat.

Keratin, so v. w. Hornsubstanz.

Keratine (gr., Log.), so v. w. Hörnerfrage.

Kerätion (gr. Ant.), 1) kleines Gewicht = $\frac{1}{4}$ Obolos, später 12 kupferne Follies. Als Medicinalgewicht = $\frac{1}{4}$ Drachme. Zeichen des K. Ke. 2) Kupferne Scheidemünze, = $\frac{1}{4}$ Drachme (2 Pfeun.). 3) Silbermünze, = $\frac{1}{4}$ Solidus. Darnach unser Karat benannt.

Keratit (Miner.), so v. w. Hornstein.

Keratiten, 1) etwas gebogene Concameraciten mit breitem, rundlichem Kopfende u. spitzig auslaufendem Körper; 2) so v. w. Keratolithen.

Keratoiden, Versteinerungen, vom Ansehen eines Horns; meist Concameraciten.

Keratolithen, Hörner, versteinerte.

Kératon (K-tinos, gr. Ant.), Hörenaltar auf Delos, f. d. s.

Keratonýxis (v. gr., Chir.), f. u. Staaroperation.

Keratophthalmen (Oeratophthalma), bei Latreille Fam. der Blätterfüße; ohne Schale, die Augen auf einem Stiel. Gattungen: Branchipus, Artemisus.

Keratophyllit (Miner.), so v. w. Hornblende. **K-phýtes**, so v. w. Hornkorallen.

Keratoplästik, so v. w. Hornhautbildung, f. u. Chirurgie u.

Keratorbiten, versteinerte Hornkorallen, rund gebaut; von Rügen.

Keratotóm (v. gr., Chir.), Staarinstrument für den Hornhautschnitt od. Schnitt; f. u. Staaroperation.

Kératry (Auguste Hilariou), geb. 1769 zu Rennes. Seit 1789 Mitglied der Assemblée constituante, ward er später 2mal verhaftet, aber frei gegeben. Nach Bernaltung mehrerer Municipalämter ward er 1818 Deputirter des Departements Finistère u. gehörte als solcher zu den Doctrinaires. Chir.: De l'existence de Dieu et de l'immortalité de l'ame, Par. 1815; Inductions morales et physiologiques, Par. 1817, 2. Aufl. 1818; Du culte en général et de son état particulièrement en France, Par. 1825; Gebichte u. Romane, wie Ruth et Naëmi, poëme, Par. 1811, 2. Aufl. 1824; Voyage de 24 heures; Habit mordoré; les derniers des Beaumanoirs, Par. 1824, 4 Bde.; Frédéric Styndall, ebd. 1827, 5 Bde., u. m. a.

(Ap.) **Keraumët** (Zaranet), Gebirg, f. u. Turkmänland (Geogr.) 1.

Keräunia (a. Geogr.), Stadt in Achaia, eine der 12 des achaischen Bundes; vielleicht so v. w. Kerynia.

Keräunlon (j.), umgekehrtes T, Zeichen in alten Handschriften u. Ausgaben, bedeutet 1) überhaupt, daß man eine Stelle mißbilligt; 2) im N. T., daß sie aus den Propheten entnommen; 3) im Platon, daß sich ein Beweis auf sie gründen lasse.

Keräunisches Gebirg, 1) f. u. Hippisches Gebirg; 2) Gebirg in Illyria graeca, endigte sich im akrokeraun. Vorgebirg, noch jetzt so genannt od. Kimeragebirg, im Éjalet Rumili (europ. Türkei).

Keraunöbolos (gr.), 1) Bild von Apelles, Alexander d. Gr. als Bligschleuderer darstellend; 2) so v. w. Donnerlegion.

Keräunos (gr.), 1) Donnerschlag mit Blig; 2) Beiname von Ptolemäos 16; 3) Beiname von Seleukos III.

Keraunoskopëon (gr.), 1) Ort, wo man den Donner beobachtet; 2) Donnerschlagmaschine, f. u. Theater u.

Keräuslon (a. Geogr.), Gebirg in Arabien.

Kerb-

Kerbauge, Fißh, f. u. Scolopsides.
K-deckel, Fißh, f. u. Pristipoma.

Kerbe (Kerb), 1) länglicher Einschnitt; 2) jede ähnliche Vertiefung; 3) an thier. Körpern längl. Vertiefung zwischen dickern Theilen, z. B. den Hinterbacken; 4) beim Hornvieh eine der spaltigen Vertiefungen an den Klauen; 5) f. u. Böttcher u.; 6) an der Armbrust der Abfah, auf dem die Sehne gespannt wird; 7) nicht ganz zusammengebrückte Falte, an dem Weißzeug, z. B. Busenstreifen, Manschetten u. dgl. Diese Falten machen (**Kerben**) geschieht auf Kerbmachinen. (*Fch.*)

Kerbeh, Vorgeb., so v. w. Kalpas.

Kerbel, 1) Pflanzengatt. Scandix ob. Chärophyllym, Myrrhis (f. d. a.); 2) Garten-K. (Scandix cerefolium, Anthriscus c.), in Europa wild; Samen: jährlich 4 Mal säbar. Gebrauch als frisches Kraut in Suppen, als Zuthat zu andern Gemüsen, zu Brühen als ein gelindes Arom. In Apotheken von K. abgezogenes Wasser (**K-wasser**, Anthriscus cerefolii), äther. Del (**K-öl**, Oleum c.), eingebrühten Saft (**K-saft**, Succus inspissatus c.), so wie die mit K. bereiteten **K-Mölken** bei Brustkrankheiten zc. gebraucht. Außerlich bei Kindbeterinnen, die nicht selbst stillen, zum Aufschlagen auf Knoten von Milchstodungen. 3) Myrrhen = od. Anis-K. (sonst Scandix odorata, Myrrhis od.), Alpenpflanze von anisartigem Geschmack, in Gärten cultivirt, als Küchenkraut; Wurzeln wie Sellerie benutzbar. 4) Nadel-K. (S. pecten), wild wachsend. 5) Wilder K. (Zoll-K., Anthriscus sylvestris Hoffm.), häufig auf Grasplätzen in der Nähe von Wohnungen. Officinell sonst das Kraut (Herba Chärophylli sylvestris, Herba cuculariae), auch ein aus dem frischen Saft bereitetes Extract. (*Su.*)

Kerbelah, Stadt im Paschalik Bagdad; unter Protection des Schahs v. Persien stehend; eine heilige Stadt der Schiiten, wo Alis Sohn, Imam Hussein, begraben liegt, u. wo jährlich das Fest Aschura zur Erinnerung an den Märtyrer der Schiiten gefeiert wird; 14. Jan. 1843 von den Türken unter Medschid Pascha, angeblich weil sich die Stadt weigere die türk. Oberhoheit anzuerkennen u. Steuern zu geben, mit Sturm genommen u. statt der schiit. Beamten, sunnit. eingesetzt. (*Lb.*)

Kerbelkohl, so v. w. Krauser Kohl, f. u. Kohl.

Kerbelwickler, f. u. Blattwickler f).

Kerberos, 1) Höllenhund, Sohn von Typhon u. Echidna, mit 3 (auch 50 od. 100) Köpfen, 100 Schlangen statt der Haare zc., mit Drachenschwanz, giftigem Athem u. Geifer. Bewachte die Unterwelt, daß keiner der Schatten wieder von da entkam u. hatte seine Höhle jenseit des Styx, f. u. Griechische Mythologie zc. Herakles band ihn u. schleppte ihn bei Heraklea (f. d. S.) auf die

Oberwelt; aus dem seinen Nachen entströmenden Geifer entsproßte das Akoniton. 2) Einer der Kreter, die König aus des Zeus Höhle stahlen u. in Vögel verwandelt wurden. (*R. Z.*)

Kerbzähne (Bot.), f. u. Blatt zc.

Kerbfliege (Chrysogaster *Meig.*) Gattung der Blumenfliegen; Fühler vorstehend, nickend, 3gliedrig, Hinterleib metallisch glänzend; bei And. unter Syrphus, Musca od. Eristalis. Art: M. splendens, metallica etc.

Kerbholz, 1) 2 lange, schmale Stücken Holz von gleicher Größe, zum Rechnen mit, des Lesens u. Schreibens untundigen Personen. Man macht auf die an einander gehaltenen Kerbholzchen für einzelne geleistete Arbeiten, ob. für verabreichte Waaren, Deputate, Bezahlungen zc. eine Kerbe; jeder Theil behält ein Stäbchen für sich, bei späterer Berechnung müssen die Kerben beider Stäbe genau auf einander passen. 2) überhaupt Holz, worauf durch Kerben etwas bemerkt wird; 3) f. u. Leinweberstuhl. (*Fch.*)

Kerbmaschine, Werkzeug, seine Wäsche zu kerben. Besteht aus 2 um ihre Achse bewegl. Walzen, deren Oberflächen gleich weit gekerbt sind u. in einem Gestelle näher an einander geschräut werden können, wenn man den Streifen des Weißzeuges hindurch zieht. Die Walzen sind entw. von hartem Holze od. von gegossenem Messing u. höhl, um sie mit einem hineingestehten glühenden Stahl zu erwärmen. (*Fch.*)

Kerbmeise, Vogel, so v. w. Euphone.
K-muschel, so v. w. Miesmuschel.

Kerböga Kavanceddäula (Säule des Regiments), Fürst von Mosul, pers. Feldherr; zog 1098 mit 200,000 M. gegen die Kreuzfahrer, von diesen vor Antiochien geschlagen.

Kerbsäge, Schrotsäge des Schiffszimmermanns.

Kerbschnitt (Ger.), so v. w. Gekerbt.

Kerbthiere, so v. w. Insecten.

Kerbweh, so v. w. Klauenseuche.

Kerbzahn, Fißh, so v. w. Glyphisodon.

Kerbzange (Bleiarb.), so v. w. Kerbs Eisen.

Kerbzettel, gleichlautende Briefe od. Verträge, die mit einer Scheere wellenz. od. zahnartig durchschnitten sind, wovon jeder Contractant einen erhält; bef. bei Pässen, Schiffspässen, gewöhnlich.

Kerchisch Tagh, Gebirg, so v. w. Dornautagh.

Kerckringsche Fäden (nach einem Hamburger Arzt Theodor Kerckring [st. 1693], der sie zuerst beobachtete, genannt), f. u. Darmkanal.

Kerde, Stadt, f. u. Volk 1).

Kereis, Flecken, so v. w. Karis.

Kerempo, Vorgebirg, so v. w. Karambis.

Keren (Keres), die personificirten

ver-

verschiednen Todesarten, als Ungeheuer gedacht, die den Gefallen das Blut ausaugen; daher auch als Todesgöttinnen. Verschieden von den K. sind die Mörren (s. d.), die röm. Parzen.

Këren (hebr., d. i. Widder), Widderhorn, in Form unsers Zinken, auf dem der Priester zur Ankündigung des Gottesdienstes blies.

Kerënsk, 1) Kreis im russ. Gouvern. Penza; 23 QM., 42,000 Ew. Hier auß. der Folg.: Motoscha, stadthönl. Dorf, 2000 Ew., große Branntweinbrennerei (jährlich 100,000 Eim.), Leinwandfabriken. 2) Hptstadt darin, an der Kerenga u. Wada; Segetuchfabrik, Handel; 5000 Ew.

Këres (Myth.), so v. w. Keren.

Këres, 1) Ort, so v. w. Këros; 2) Indianer, s. u. Neu-Mexico. **Këresz-des**, Dorf in der Gespannschaft Sarosch. Hier am 24. Oct. 1596 Sieg der Türken über die Destrreicher, s. u. Türken (Gesch.).

Kerethäer, so v. w. Philister; wahrseinsl. die am Meere wohnenden.

Kërfe, so v. w. Insecten.

Kërfërinde (Cortex Kerre), sehr bitter, fast geruchlos, ziemlich dick, außen aschgrau, dunkel, mit Längsfurchen versehen, innen hellbräunlichroth, faserig, als Fiebermittel u. gegen Ruhren empfohlen, von einem noch unbekannten Baum am Senegal.

Kërfmilben (Microphthira), Familien der ungesüßelten Insecten bei Goldfuß; Leib weich od. leberartig, Kopf verwachsen, Bauch u. Brust, ohne Fühler; schmarozen auf andern Insecten. Gattungen: a) *Leptus* (Latr.), Saugrüßsel steht vor, Taster sind kurz, kegelförmig, Leib weich. Arten: *Aster spinneus*, *Leptus* (L. Phalangii, *Pediculus coccineus* Scop.), roth, Augen schwarz, Beine lang, auf Asterspinnen. Erntemilbe (L. autumnalis), klein, scharlachroth, auf Gräsern, Getreide, kriecht den Erndtearbeitern in die Poren der Hände u. verursacht Jucken, selbst Fieber. b) *Astoma* (Latr.), ohne Saugrüßel u. Taster, Leib weich, kurzbeinig. Art: *A. parasiticum* (Trombidium paras.), rundlich, scharlachroth, auf Mücken; c) *Caris*; d) *Aclysia*, Palpen undeutlich, Leib dubelsackartig, gestielt, auf Schwimmläfern. e) *Ocypete* (Leach.). Art: *Ocypete rubra*. (Wr.)

Kërfwürmer (Entomoida), bei Latreille Ordn. der Würmer; auf den äußerlichen Theilen mancher Wasserthiere lebende Würmer; Familien: Brust-K. (Thoracica, mit 2theil. Körper; Gattung: *Lernanthropus*, *Lerneopoda*), Kopf-K. (Capitata), vorn mit einer Art Kopf; Gatt.: *Lernacantha*, *Lernentoma*, *Alsförmige K.* (Anguilliformia, Gatt.: *Leerneosfrenna*), *Würfelförmige K.* (Rhizoda, vorn mit Anhängseln; Gatt.: *Leerneocera*, *Leerneomyzes*, *Lernaea*), *Gliederlose K.* (Acola, *Foroculum*, *Nemertes*, *Planaria*). (Wr.)

Kërgaun, so v. w. Öbergang, s. u. Affas.

Kërguelens Land (Traurige Insel, Isle de désolation), unbewohnte Insel im Süden des ind. Oceans, von Kërguelen 1772 entdeckt; 30 M. lang, 20—22 M. breit, gebirgig, arm an Säugethieren u. Pflanzen, reich an Vögeln.

Kërguelen-Trëmarek (Jes. Joseph de), geb. zu Quimper in Bretagne 1745; nahm franz. Seebienste, 1767 Schiffsleutnant, schiffte 1771 nach Australien u. entdeckte hier die Insel, die Cook 1776 nach ihm Kërguelens Land nannte, warb Schiffs capitän u. ging 1773 zu einer neuen Entdeckungsreise ab, wo er die früher gesunkenen Inseln wieder besuchte, jedoch wegen Sturm u. Mangel umkehren mußte. Weil er auf dieser Reise mehr Offiziere u. Leute an einer wüsten Küste im Stiche gelassen, wurde er vom Kriegsgericht zum Verlust seines Grades u. zur Haft in Saumur verdammt. Später erhielt er wieder Anstellung, machte mehr Reisen mit seinen Söhnen, wurde aber 1796 von Neuem verabschiedet u. st. zu Paris 1797; schr.: *Relation d'un voyage dans la mer du Nord en 1767—68*, Par. 1771; *Relations de deux voyages dans les mers australes et des Indes fait en 1771 et 1773*, ebd. 1782; *Hist. des évènements des guerres maritimes, des causes de la destruction de la marine française et des moyens d'y remédier*, ebd. 1796. (Lt. u. Pr.)

Këri (hebr.), s. u. Masora, vgl. Bibel.

Këria (K. Dic.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, zur Polyanthie, Monogynie L. Art: *K. japonica*, zierlicher, aus Japan stammender, auch bei uns im Freien ausdauernder, als Zierpflanze cultivirter Strauch, mit gelben, meist gefüllten rosenartigen Blumen.

Kërimberdëi, 1412—1415 Tataren-Khan, s. u. Tataren.

Kërin, Fluß, s. u. Amur.

Kërina, 1) Sandsthal, nördl. auf Cypern (türkisch Asien); 2) Hptst. darin (sonst **Këronia**). Sig eines Bëgs u. griech. Bischofs; Hafen, altes Schloß, wenig Ew.

Kërinthos, gnost. Irzlehrer in Kleinasien, Zeitgenosse des Evangelisten Johannes, Schilast u. judaisirender Christ. Er hielt Jesus für Josephs Sohn, mit dem von der Taufe bis zur Gefangenehmung der Leon Christus verbunden gewesen, den Jehova aber nicht für den höchsten Gott, dessen Erkenntniß Christus gelehrt habe, aber das Mosaische Gesetz auch für Christen noch bindend u. hatte ein eigenes, dem Matthäischen ähnliches Evangelium (Evangelium des K., s. Apokryphen.). Seine Partei (**Kërinthläner**) verlor sich im 2. Jahrh. unter den Gnostikern. Vgl. Paulus, Hist. Cërinthi, Jena 1795. (Pl.)

Kërinthos (a. Geogr.), Städtchen mit Hafen, an der Küste Cubas, angeblich vom Aethener Kithes erbaut.

Kë.

Kerit, christl. Stamm der Mongolen.

Kërka, 1) Fluß in Dalmatien; entspringt bei Knin, macht mehrere Wasserfälle (bei Skardona), fällt in den Busen Sibenico; 2) Fluß, s. Titus.

Kërkaphos, Sohn des Helios, vermählt mit seines Bruders Schimos Tochter Kyrbia od. Kydippe, durch die er König von Rhodos (s. d. [Gesch.]) wurde u. zu Nachfolgern 3 Söhne erhielt; Vater von Lindos, Ialysos u. Kamiros.

Kerkäson (a. Geogr.), Stadt im Delta (Aegypten) am Nil, wo er sich in Arme theilt, die das Delta bilden; s. el Kurateje.

Kerkëls (Myth.), Okeanide.

Kerkënnas (**Kerkëni**), Inseln s. u. Tunis 1) u. C) c).

Kërker, so v. w. Gefängniß.

Kërkërfieber (Febris carcerum), s. u. Fieber u. u. ff.

Kerkësura (a. Geogr.), so v. w. Kerkäson. **Kërketal**, Volk im asiat. Sarmatten, am Kaukasus. Vielleicht die jetz. Tcherkesen. **Kerkëtios**, 1) Mt des Pindos in Epiros; 2) Berg auf Samos; 3) Bai an der Küste des Pontos, wo die Kerketai wohnen.

Kërkides (gr.), s. u. Theater.

Kërkine (a. Geogr.), 1) Eiland an der Küste von Africa propria; wurde durch einen Kanal in 2 durch eine Brücke vereinigte Hälften getheilt; 2) Stadt daselbst mit Hafen; noch 1. Kerkine. **Kërkinton**, Stadt in Pelasgiotis (Thessalien), am See Böbeis; s. Kerbenesch.

Kërkis (gr., Ant.), so v. w. Cuneus, s. Theater.

Kërköpes, 1) 2 Brüder, Akmon u. Passalos, od. Kandulos u. Atlas, Söhne der Memnonis; Räuber bei Epheos, bis sie, vergebens gewarnt von Memnonis vor dem Melampygos (Schwarzer von hinten), von Herakles gebunden zur Dmphyale geführt wurden; 2) Myth. Volk, auf den Inseln Inarime u. Prochyte (Pitheken), wo sie Betrug gegen Fremde übten. Zeus wollte sie zum Kampfe gegen die Titanen dinge, aber als sie den Gold empfangen, lachten sie ihn aus. Zur Strafe in Affen verwandelt. (R. Z.)

Kërköpon Hëdra (a. Geogr.), Paß in Hellas, bei den Thermopylen, den die Perser durchbrachen, um Leonidas in den Rücken zu kommen.

Kërkuk, Stadt am Rassu im türk. Ejalet Schehrfor; Schloß, Fabriken, 15,000 Ew. Hier 1733 Sieg der Türken über die Perser, s. u. Türken (Gesch.) 88. In der Nähe Naphtha- u. Pechbrunnen. Grab des St. Dionysios.

Kërküros (Ant.), Art leichter pyrischer Schiffe.

Kërküsion (a. Geogr.), so v. w. Kerkesson.

Kërkyon, Sohn des Hephästos, Vater der Alope; wohnte auf dem korinthischen Isthmos, forberte jeden Fremden zum Wettkampf im Ringen u. tödtete die Ueberwundenen; Theseus erlegte ihn.

Kërkÿra (Myth. u. a. Geogr.), so v. Korkyra.

Kerl, 1) tapferer Mann, vgl. Karl; 2) gemeiner, ungebildeter u. grober Mann.

Kërloch, Berg, s. u. Mearns.

Kërlon, Fluß, s. Amur.

Këran (Geogr.), 1) südlichste Prov. von Iran, theilt sich in die Hochbne (Serdschir) u. das Küstenland (Moghistan, Palmenland), zusammen 3088 QM.

Gebirge: Kafes (endigt sich im Vorgebirg Murabut), Busekurd (trennt K. von Afghanistan; **Hochbne** in der Nähe der Hptst. Flüsse, alle unbedeutend), Diwru (Semini, ergießt sich in den pers. Meerbusen), Ibrahim-Rud u. der Schiranud. **Klima**: ungesund, bes. Diphtherieen erzeugend, wenig Regen im Winter, in den Thälern oft glühende Hitze, während auf den Bergen Eis friert. **Eine Salz**-wüste bei Nurmanshir beginnend, greift immer mehr um sich, deshalb **Boden** nur in einem Theil der Prov. bebaut. **Produce**: Baumwolle, Wein, Datteln (einzige Nahrung eines Theils der Bewohner), wenig Getraide, viel weiße Rosen (zur Bereitung des kostbaren Rosenöls), Bulbulbaum (zur Bereitung von Gummi), Schafe, Ziegen, Dromedare (alle mit sehr feiner Wolle), Geißhe mit Bezaarsteinen, Hirsche, Gazellen, Löwen, Schakals, Hyänen, Bären, außerordentlich viel Schlangen u. a. giftiges Gewürm, Bienen, Seidenraupen, Fische; Gold, Silber, Kupfer, Salmiak; sehr viel Salz, Schwefel u. Naphtha.

Einw. durch Bürgerkrieg sehr geschmolzen, sind: **Ladschiks**, **Parfen** (höchstens noch 40,000), **Veludschen**, u. ein Araberstämme. **Religion**: außer den Parfen, der Islam, theils Schiiten, theils Sunniten.

Verwaltung ist in den Händen des Beglerbegs, der zu K. residirt u. die Hakims anstellt, die Araber haben eigne Scheichs; von den geringen Einkünften geben 50,000 Tomans nach Teheran. Das Moghistan gehört dem Imam v. Masbate, der 7000 Tomans Tribut an den Begler-Beg von Schiras bezahlt.

Eintheilung: a) in die **Hochbne K.** (mit dem District **Kerman**), mit den Städten Killahe-Ala, großer Bazar, Fort; Mahon, mit viel Obstbau; Kobat, Station nach Schirwan. Kuwaschir, darin Stadt **Kerman**, Festung, Feuertempel; Demferan Bergstadt. Tuberan verödet immer mehr; Bababeg mit gleichn. Hptst. Welsakled; Nurmanshir, darin Krul, Bumm, starke Festung, u. Pureg; b) in die **Wüste K.**, ohne Vegetation, mit ein. Dafen, wo arab. Nicks wohnen, Stadt Khubis; c) **Moghistan** in den Besitzungen des Imams von Masbate, Hptst. Minab, Festung; Bender Abassi (Samron) 20,000 Ew., kommt immer

mer mehr zurück, Hafen u. Handelsst.; im eigentl. Moghistan ist **Hptst.** Ja s t.
2) Hauptst. der Prov.; Sitz des Beglerbegs, 2 Forts, Befestigung, Moscheen, Karavanserais, Bäder, Fabriken in Shawls, Teppichen, Gewehren, Handel; 30,000 Ew. 1794 verwüstet, die Ew. als Sklaven fortgeführt; sonst von den Europäern Sirdschan genannt. (Hel. u. Wr.)

Kermadec, Archipelagus, s. unt. Neu-Seeland 14.

Kermanschah, **1)** District in der iran. Prov. Kurbistan, an osman. Asien grenzend; **2)** Hauptst. darin, am Kerah; Citadelle, viele Bäder, enge Straßen, Häuser mit Terrassen statt der Dächer, 8000 (n. A. 10,000) Ew. In der Nähe die Gegend Tal Bastan.

Kermasir, Distr., so v. w. Kermesir.

Kermes (arab., Wurm), **1)** so v. w. Kermeseshenschildlaus; **2)** so v. w. Kermesbeere **1)**; **3)** **K. minerale**, s. u. Antimon 11, 11.

Kermesbeere (K.-körner), **1)** (Grana kermes), die getrockneten trächtigen Weibchen, der auf der Kermeseiche befindl. Schildlaus (Coccu illis), erbsengroße, glänzende, braunrothe, rundliche, mit körnigem Staub erfüllte Bläschen darstellend u. in bester Qualität aus Guienne u. der Provence kommend, wo sie von armen Leuten, die, um die feststehenden Insecten besser abtragen zu können, sich die Nägel lang wachsen lassen, gesammelt, mit Essig getödtet u. an der Luft getrocknet werden, von schwachem, nicht unangenehmem Geruch, bitterlichem, gelind abstringirendem Geschmack; werden von Färbern statt der Cochenille benutzt, früher officinell als zusammenziehendes, stärkendes, urintreibendes Mittel. **2)** Polnische auch deutsche K. (Johannisblut), gleiche Erzeugnisse einer andern Art Schildläuse (Coccus polonicus), an den Wurzeln von Scleranthus perennis, aber von weit minderem Werth; ähnliche werden auch an den Wurzeln mehrerer anderer Pflanzen (der Bärentraube, der Erdbeere) gefunden; **3)** das Pflanzengeschlecht Phytolacca, indem aus den Beeren mehrerer Arten auch ein Farbstoff von gleicher Farbe, doch nicht dauernd, erhalten wird. Bef. die dunkelvioletten Beeren von der purgirenden Phytolacca decandra, deren Saft aber doch zum Rothfärben von Zuckerwaaren benutzt wird. (Su. u. Pr.)

Kermesbeerenlack, seine rothe Farbe, aus den K-beeren bereitet. Man reinigt Scheerwolle von weißem Tuch von Fettigkeit durch Kochen in einer Brühe von Alaun u. Weinstein; kocht gewaschene Kermesbeeren in 3 Theilen Wasser u. 1 Theil Lauge. Hat sich das Wasser gefärbt, wirft man die Scheerwolle hinein; ist diese gefärbt, so wird sie abgewaschen u. getrocknet. Diese Wolle siedet man dann in starker Holzlauge u. drückt das Ganze durch Universat.-Lexikon. 2. Aufl. XVI.

einen Filtrirsaß. Dazu gießt man Alaunauflösung, wodurch der Farbstoff coagulirt, u. durch einen Filtrirsaß gegossen, als Schlamm zurückbleibt u. getrocknet Malerfarbe gibt. (Fch.)

Kermesconfection (Confectio alkermes), von Mesue zuerst angegebene Latwerge, aus Nappelsaft, Zucker, Cochenille, Zimmt, Goldblättchen, Moschus, Ambra zusammengesetzt, durch **Kermeskörner** roth gefärbt, jetzt nur noch in Klöstern Ober-Italiens bereitet.

Kermeseliche, s. u. Eiche 1.

Kermeseshenschildlaus (K-schildlaus, Coccus ilicis L.), Art aus der Gatt. Schildlaus; Weibchen rundlich u. erbsengroß, violett u. schwarz mit weißlichem Staube, lebt auf der Steineiche in Frankreich, Spanien, Italien.

Kermesin, so v. w. Karmosin.

Kermesir, Land, s. Karmasir.

Kermeslack, so v. w. Kermesbeerenlack. **K-scharlach**, so v. w. Franz-scharlach.

Kern, **1)** eigentl. der Samen, der in einer Obst-, Beeren- od. Steinfrucht eingeschlossen ist; **2)** das Innerste der Samenkörner, bes. des Getreides; **3)** Mark des Holzes u. das nächste Holz am Mark (**K-holz**), zum Unterschied von Splint (s. b.); **4)** überhaupt was sich als Inneres einer äußeren Umgebung dunkler od. fester darstellt; **5)** beim Gießen metallner hohler Formen der massive Theil der Gießformen, der beim Gießen bewirkt, daß sich ihm entsprechend eine Höhlung bildet; vgl. Glocke; **6)** s. u. Stüßgießen; **7)** s. u. Schriftgießen a. **8)** (Schlosser), Stück Eisen, womit die Gesenke gemacht werden; **9)** s. u. Orgel; **10)** an den Zähnen der Pferde so v. w. Bohnen-, s. Pferd 11; **11)** eine von den Furchen, am Gaumen der Pferde, vgl. Kernstechen; **12)** überhaupt die innere gute Beschaffenheit eines Dinges; so bes. **13)** Dichtigkeit des Lebers; **14)** Luder; dah. **K-hütte**, Luderhütte. (Fch.)

Kern (wahrscheinl. von Caro, Jagdw.), in Streifen geschnittenes, gedörrtes Fleisch, z. B. von Füchsen, Dachsen, Wölfen u., womit die Hunde gefüttert werden; daher: **K-zupfen**, beim Anstand Wildpret für die Hunde zerpupfen.

Kern (Wincenz von), geb. zu Grätz 1760, st. 1829 als Prof. der prakt. Chir., k. k. Rath u. Leibarzt, Vicedirector der medicin.-chirurg. Studien in Wien; machte sich vorzüglich durch Empfehlung des kalten Wassers bei Wunden bekannt. Schr.: Avis aux chirurgiens, pour les engager à accepter et à introduire une méthode plus simple, plus naturelle, et moins dispendieuse dans le pansement de blessés, Wien 1809, deutsch v. J. B. Schaul, Stuttgart. 1812; Ueber die Handlungsweise bei Ablösung der Glieder, Wien 1814, 2. Aufl., ebd. 1826; Ueber die Anwend. des Glüh eisens, Wien 1828;

1828; Die Steinbeschwerden der Harnblase u. der Blasenschnitt, ebd. 1828, die Leistungen der Chirurg. Klinik an der hohen Schule zu Wien, von 1805 — 1824, Wien 1828, Beobachtungen u. Bemerkungen aus dem Gebiete der prakt. Chir., ebd. 1828; Ueber die Verletzungen am Kopfe u. die Durchbohrung der Hirnschale; ebd. 1828. (Pi.)

Kernabrikosen, so v. w. Wellen.

Kernäpfel, Früchte von Bäumen die aus Kernen erwachsen u. unveredelt geblieben sind; selten zum rohen Genuß geeignet, empfehlen sie sich durch Dauer u. zum Gebrauch in der Küche.

Kernästig, von Waldbäumen, deren Äste aus dem Kerne herausgewachsen u. daher nicht zu Brettern gebraucht werden.

Kernalgen (Floridene), Reichenbachs 29. nat. Pflanzenfam., mit schlauchartigen rothen Keimröhren in Wargen, Kernen od. Beuteln. Das Keimlager ist bei der jungen Pflanze fadenartig, gegliedert, quirlästig, später webelartig frei verästelt, trocken knorpelartig. Gruppen: Cladostepheae, Polyidene, Rodomelaeae.

Kernbelsäuer (Loxia), ¹ sonst Gatt. aus der Ordnung, nach Cuv. der Sperlingsähnlichen, nach Aud. der Singvögel; Schnabel stark, oben u. unten erhaben, an der Wurzel sehr dick; Zunge ganz, am Ende gleichsam abgeschnitten; Behen ganz getrennt; in Waldungen; fressen Pflanzensamen; stand sonst unter dem Geschlecht Fink (Fringilla), zerfällt jetzt in die Untergatt.: Kegelschnäbler, Kreuzschnabel, Corythus (Hakenkernbeißer), Gimpel. Untergattungen der Kegelschnäbler; eigentl. K., Schnabel ganz kegelförmig, sehr dick. Arten: a) Kirschkernbeißer. ² Gem. K., *Cocc. vulgaris* Weid., *Coccothraustes*, grau, braun u. fleischfarben, auf den Flügeln ein weißer Quersfleck, Kehle schwarz; scheu, fliegt schnell, sitzt im Sommer hoch auf den Bäumen, im Winter läuft er im niedern Gebüsch umher. Im gemäßigten Europa u. Rußland, mehr Strich- als Zugvogel; lockt Ja, hiß, fliegend zuck zuck, singt leise u. klirrend. Frisst Samen der Roth- u. Weißbuchen, Wachholderbeeren, Leindotter u. a. Samen, knackt Kirschkerne. Sein Nest auf Bäumen u. Sträuchern in Buchwäldern; legt 4—5 stumpfe aschgraugrüne Eier; wohltschmedend; den Kirschkernen schädlich. ³ b) Grünling (*C. chloris*), oben olivens, unten gelblichgrün, Füße fleischfarben; scheu, in Süd- u. Mitteleuropa; Strichvogel, frisst Gesäme; im Winter Eichenknospen; schreit jäck, jäck Schwoinz; Nest auf einem Baumaste, brütet jährlich zweimal; schmachtst; bisweilen rechnet man den Graufink hierher, außerdem viele ausländ., sonst unt. Fringilla stehende Arten. ⁴ c) K., canadischer, rother, so v. w. Hakenkernbeißer; d) K., gelehriger, so v. w. Gimpel; e) K., scharerschnäbeliger, so v. w. Kreuzschnabel. (Lp. u. Wr.)

Kerndecke, s. u. Kryptogamen u.

Kerne (a. Geogr.), Eiland an Afrika's Küste, 12 Tagereisen von den Säulen des Hercules, von den Carthagenern entdeckt u. deren Stavelplatz; später fand man es nicht mehr.

Kerne von Avignon (fr. Grains d'Avignon), s. Avignonbeeren.

Kern el Hatti, Berg im Ejalet Afrika, wo Christus die Bergpredigt gehalten haben soll, nahe beim Dorfe Turan.

Kernell (**Kernelle**), Vogel, so v. w. Knäckente.

Kernen, 1) etwas in kleine Körner verwandeln; 2) so v. w. Gerinnen; 3) so v. w. Butter machen; 4) Kerne aus der Schale nehmen.

Kernenfresser, Vögel, bei Den 1) Abtheilung der Glattschnäbel; Gattung Kernbeißer u. a.; 2) so v. w. Krähen.

Kerner, 1) Spighammer mit stumpfer Spitze, um Löcher durchzuschlagen; 2) spiziger Dorn, womit man vor schlägt, ehe man Löcher durchschlägt; 3) Werkzeug, womit in feinen Arbeiten die Löcher vorgezeichnet werden.

Kerner, 1) (Joh. Simon v.), geb. 1755 zu Kirchheim; Prof. der Botanik zu Stuttgart, 1795 auch Aufseher über das dortige Pflanzencabinet u. den botan. Garten; st. 1830. Schr.: Handelsproducte aus dem Pflanzenreiche, Stuttgart. 1782 — 88, 6 Hefte, Fol.; Flora stuttgart., ebd. 1786; Abbildung aller ökonom. Pflanzen, ebd. 1786—98, 8 Bde., 4; Hortus sempervirens, Tüb. 1796—1811, 27 Hft., Fol.; Beiträge zur Kenntniß der Waaren, welche in den deutschen Handel kommen, Stuttgart. 1801—1804 u. m. a. 2) (Andreas Justinus), geb. 1786 zu Ludwigsburg, Anfangs Kaufmann, studirte seit 1804 zu Tübingen Medicin, machte mehr. Reisen, seit 1819 Oberamtsarzt zu Weinsberg; geschäftl. als Dichter (s. Deutsche Lit. u.), u. eben so bekannt durch seine vielfach angefochtenen Schriften über die Verhältnisse der Geister zur Welschenwelt; schr. Reiseschatten vom Schattenspieler Luchs, Heidelb. 1811; Poet. Almanach, Stuttgart. 1812; Dichterwald, ebd. 1813; Romant. Dichtungen, Karlsr. 1817; Neue vollständige Samml. seiner Dichtungen, Stuttgart. 1834, in 1 Bd. Aerztliche Schriften: Das Wildbad im Königr. Württemberg, Tüb. 1811, 4. Ausg. 1839; Neue Beobachtungen über die in Württemberg so häufig vorkommenden tödtl. Vergiftungen durch den Genuß geräucherter Würste, ebd. 1821; Das Fettgift, Stuttgart. 1822; bes. aber in theosoph. Hinsicht Gesch. zweier Sonnenambulen, Karlsr. 1824; Die Seherin von Prevorst, Stuttgart. 1830, 2. Aufl. 1832; mit Eichenmayer, Blätter aus Prevorst, Karlsr. 1831 f., 3 Samml.; Geschichten Befessener, ebd. 1834; Magikon, Stuttgart. 1840—41, 2 Jahrgänge. (Dg.)

Kerneria (K. Willd.), Pflanzengatt. aus

aus der nat. Fam. Wasserliesche, Potamogetoneae *Rchnb.*, ben. nach Kerner 1), von And. zu Caulinia gezogen. Arten im Meere der warmen u. heißen Zone.

Kernerbsen, f. u. Erbsen.

Kernersack, Sack mit Pflaumen u. a. Kernen, dient, in einer Ofenröhre erwärmt, zum Erwärmen des Bettes; entzündet sich leicht.

Kernfarren, f. u. Drosselpflanzen.

K-faul, f. u. Holzfäule u. Fäulniß der Bäume.

Kernformen (Miner.), so v. w. Grundgestalt.

Kernfresser, 1) (großer K.), so v. w. Hakenkernbeißer; 2) (*Bruchus granarius*), Art Samentäfer.

Kerngerste, gemeiner Eiguster.

Kerngeschütz (K-stück), ein Geschütz von gleicher Seele (Kern) u. ohne Kammer, im Gegensatz von Kammergeschütz.

Kerngestalt (Mineral.), so v. w. Grundgestalt.

Kerngult, f. u. Zins u.

Kernhaus (K-gehäus, Antrum), das Innere des Kernobstes, das die Samentkerne umschließt. Zunächst um die, an jarten Stielchen sitzenden Kerne gehen Scheidewände, die gewöhnl. 5, seltner 4 Kammern (K-kammern) bilden, worin 1, 2, höchstens 3 Kerne geräumig (zum bequemern u. gesündern Wachstum) liegen. Die äußere Grenze bilden 10 Fibern, die im Stiele u. in der Blume zusammen, durch die Frucht aber in einem Bogen laufen u. so regelmäßig die Kammern umschließen.

Kernholz (Forstw.), f. u. Kern.

Kernhut, f. u. Hut.

Kernia (a. Geogr.), Stadt auf der Ostküste der Insel Kypros, von Kephos u. Plenos aus dem lakon. Therapie gegründet; j. Kerines. Sie hatte bei den Perserkriegen eigne Könige.

Kernigel, Strahlenthier, f. u. Seeigel.

Kernitür, . u. Isolayer Wein.

Kernkapsel (*Achenium*), 1 ob. 2samige, trockne, nicht aufspringende Frucht, die aus einem, mit der Röhre des Kelchs ob. Perigons verwachsenen Eierstock entstanden ist u. oft noch den bleibenden Samen der erstern trägt.

Kernkorallen, bei Oken Stypschaff der eigentl. Polypen, enthält die Gattung *Corallina*, *Isis*, *Gorgonia*, *Antipathes*.

Kernlauge, 1) Lauge von 24 Loth Gehalt, nur zum Versieden; 2) Lauge, die beim Waschen des Kernvitriols abgeht; wird in der K-butte gesammelt.

Kernlinge, aus Kernen erwachsne Bäumchen, die dazu absichtlich ausgefäet sind; die aus Wäldern erhaltenen, welche auch aus Kernen entstanden sein können, aber in einem rohen Boden u. von wildem Obst erwachsen sind, heißen Wildlinge; erstere werden viel kräftiger u. vollkommner, sind zur Veredlung weit geschickter zc.

Kernmass, f. u. Schriftgießer.

Kernmehl, f. u. Mehl.

Kernobst, f. u. Obst.

Kernos (gr. Ant.), große irdne Schüssel od. Mischgefäß, mit kleinen darin befestigten Gefäßen, worin allerhand Früchte dargebracht wurden, u. damit verbundener Wärmelampe; im Rheas u. Kybeleidienste gebräuchlich. Bei dem Vortragen des K. durch den Priester (**Kernöphoros**) tanzte man einen eigenthüml. Reigen.

Kernpfähle, eichne Pfähle ob. Bohlen, 2—4 3. dick, 10—14 3. breit, woraus die Kehr- od. Kernwände verfertigt werden; sie werden unten zugespitzt, dicht an einander gesetzt u. nur wenig eingeschlagen, die ganze Wand aber möglichst gleichmäßig mit der Rammme eingetrieben.

Kernpilze, so v. w. Kernschwämme.

Kernreis, so v. w. Kernwildling.

Kernrisse, Risse im Holze, die wie Strahlen vom Kern nach dem Splint gehen; dah. **K-rissig**.

Kerns, Marktfl. im Distr. Obwalden, des Cantons Unterwalden an der Melch; 2200 Ew. Hier jährlich am 1. August eine Uebung im Ringen (Schwingfest). Dabei der **K-wald**.

Kernsamenfresser, so v. w. Kernsfresser 2).

Kernschuss, f. u. Schießen s. u.

Kernschwämme (*Myelomyci*, *N. v. E.*, *Pyrenomycetes Fries.*), nach Sprengel 6. Ordn. der nat. Fam. der Pilze, dicht geschlossene, die Körnerschläuche in sich verschließende u. die Körner durch Auflösung der Schläuche ausstoßende Behälter, darstellend. Gattungen: *Antennaria*, *Link.*, *Hysterium*, *Sphaeria*, *Thelebolus*, *Pumasporea*; auf abgestorbenen Pflanzentheilen.

Kernschwamm, f. *Sclerotium*.

Kernstämmchen (*Pomol.*), so v. w. Kernwildling.

Kernstahl, f. u. Stahl u.

Kernstechen, Art von Ueberlaß bei Pferden, man macht mit der Lanzette einen Einstich in die 5. Furche am Gaumen von den Vorderzähnen an (vgl. Kern 1) in das Gewebe von Puls- u. Blutadern, etwa 2 Linien tief; kann beim Mißlingen gefährlich werden.

Kernstücke, 1) (Bildg.), Stücke Wachs od. Thon, womit die hohlen Stellen der Form ausgefüllt werden; 2) (Bot.), so v. w. Kothledonen.

Kernwald, Wald, f. u. Kerns u. Unterwalden.

Kernwand (Wasserb.), so v. w. Kehrwand.

Kernwerke, Erzgruben, wo das Erz als Fleden od. Nieren in das Gestein eingeprengt ist.

Kernwildling, die aus Kernen des guten Obstes zur Veredlung der Obstarten erzognen Stämmchen.

Kernwolle, die feinste Rückenwolle der Schafe, Vgl. Primelock.

Kernwuchs, junges Holz aus dem Samen.

Kero (Gero), Mönch in St. Gallen, um 720; überlegte in dem alemann. Dialekt die Regel des St. Benedict, von großem Werthe, als eins der ältesten deutschen Sprachdenkmäler. Zuerst herausgegeben aus der einzigen St. Galler Handschrift im 1. Bd. von Schilters Thesaurus antiq. teutonic. u. im 2. Bd. von Goldasts Scriptt. rerum alemannic. Vgl. Deutsche Sprache u. (Lb.)

Kerodon (Cuv.), Gattung der Nagethiere, von den Meerschweinchen durch einfachere Backenzähne (2 kantige Prismen) unterschieden. Art: Moko (K. Moco, Cavia rupestris), aschgrau, oben dunkler, mit wohlschmeckendem Fleisch; in Amerika.

Kerographië (v. gr.), Wachsmaleerei, s. d. u. Enkaustik.

Keröma (gr.), 1) Salbe der Athleten, aus Wachs, Del, Staub; 2) der Ringplatz.

Keromantië (v. gr.), Weissagung aus Wachs, das geschmolzen in Wasser getropfelt, Figuren bildet.

Kéron (a. Geogr.), 1) Landschaft Asyriens, brachte wohlriechendes Holz; hier fand man angeblich Reste der Arche Noah; 2) Quell in Hestiatotis (Thessalien), der das daraus trinkende Vieh schwarz färbte.

Keröna (K-ne), s. u. Infusions- thierchen u. u.

Kerönia (a. Geogr.), so v. w. Kernaia.

Keropägen, Ordn. der nat. Pflanzenfamilie Orchideen mit Zwillinganthere, deren Lappchen oben zusammenhängend, in bestimm. gebildeten, oft in bestimmter Zahl zusammenhängenden Wassermassen bestehn; die vielen darunter befaßten Gattungen, worunter Orchis selbst, sind in der Hinsicht zusammengestellt, ob die Lippe gespornt ob. sackförmig ist. Gattungen mit gespornter ob. sackförmiger Lippe: Disca, Ophrys, Epidendron. (Pl.)

Keroplastik (v. gr.), Kunst, in Wachs zu arbeiten, s. Wachsboffiren.

Keros (gr.), Wachs; davon mehr. der vorhergehenden Artikel.

Keroson (Geogr.), so v. w. Khereson.

Kerowly, Stadt, s. u. Mewat d).

Kerpen, 1) sonst unmittelbare Grafschaft im Herzogthum Jülich des westfäl. Kreises, nebst Commerſum 1712 von Karl VI. zur Reichsgrafschaft erhoben u. dem Grafen v. Schäsberg gegeben; mit Sitz u. Stimme auf den westfälischen Kreistagen; kam durch den lüneviller Frieden an Frankreich. Der Graf erhielt dafür das Amt Tannheim der Abtei Dörfenhausen in Schwaben. Jetzt Theil des Kr. Bergheim des preuß. Regbzts. Köln. 2) Marktfl. darin, an der Erft; Braunkohlengruben, Schmelzwaarenfabrik; 2000 Ew. (Wr.)

Kerpen (Otto v. R.), 1200—1206 Brandenburgischer Meister des deutschen Ordens s. u. d. a.

Kerpëni, Stadt, s. u. Kynätha.

Kerpheres, König v. Aegypten, s. d. (Gesch.) u.

Kerränes, s. u. Man.

Kerrapay (Kerrapin), Land, s. u. Sklaventrüste a).

Kerrärish, Volk, s. u. Ababbah.

Kerrëna, Art Trompete der Indianer, 15 Schuh lang; die pers. **Kerrenäl** ist von Kupfer u. in Form der Schallmei, 4 Ellen lang u. 1 Elle dick.

Kerri, Waffe, s. u. Kaffern i.

Kerria (K. Dec.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, Spiraeaceae Rehn., Spieren Ok., 13. Kl. 1. Ordn. 13. Kl. 1. Ordn. L. Art: K. japonica, auch bei uns im Freien, als Zierpflanze cultivirter Strauch, mit gelben, meist gefüllten rosenartigen Blumen, aus Japan.

Kerrim Khan, Vornehmer pers. Krieger aus dem Zendstamm, kriegte mit Ali Murdan, einem andern Häuptling, mit dem gemeinschaftlich er Isapahan besetzt hielt, u. tödtete ihn 1753; besiegte mehr. Fürsten in Persien u. trennte dieses unter dem Schattentönig Ismael Schah gänzl. von dem übrigen Persien, nannte sich Bahäi, d. h. Regent, nahm den Türken Bassora u. st. 1779. Mehr s. u. Persien (Gesch.) u. u. (Pr.)

Kerr Porter (Richard), s. Porter.

Kerrus, Nomaden, s. u. Luri 2).

Kerry, Grafsch. der Prov. Munster (Irland), an der See; 744 QM., 240,000 Ew.; bergig (**Kerrygebirg**, Spitze: Mangerton, Cahir conree, Carragh Lual [3204 F.]; Mac-Gilly-Cuddy-Stocks), an den Küsten Vorgebirge: Bray, Dunmore, Kerry, Brandon-Head u. a.; Bufen: Dingle-bai, Kennare River, Shannon Mouth, jede wieder mit mehreren Häfen, romantisch wild, häufig von Reisenden besucht; Flüsse: Cashin, Bandon, Blackwater u. a. m.; Seen: Lough Killarnie; Bergbau auf Eisen, Blei, Marmor, Schiefer; Getreide, Flachs; Obst, Viehzucht; theilt sich in 8 Baronien. Hauptst. Tralee, 7600 Ew., Fischerei (Austern u. Heringe), an der Bai gl. N. (Wr.)

Kerrystone, Art des Amethysts, aus Kerry.

Kerschasp, myth. König v. Persien, s. d. (Gesch.) u.

Kersey, Zeug, zur span. Weberei gehörend, mit ferschenartigem Körper, wird stark gewalkt aber leicht geschoren. Das Gewebe ist auf beiden Seiten recht; England liefert das beste.

Kershaw, Distr., s. u. Südcarolina.

Kersko, Stadt, so v. w. Gursfeld.

Kersnäs, s. u. Island i.

Kersobleptes (a. Geogr.), so v. w. Chersobleptes.

Kersos (a. Geogr.), Fluß in Cilicia campestris, geht aus dem Tauros durch die kilikischen Engpässe in das syrische Meer; i. Merkes.

Ker-

Kersowa, Marktfl., so v. w. Kherfowa.

Kersting (Joh. Adam), geb. in Niederhessen; anfänglich bloß Hufschmidt, dann geachteter Rossarzt, Oberhofrossarzt u. Lehrer der Veterinärsschule zu Hannover, wo er 1784 st. Schr.: Der Huf- u. Reitschmied, 1760, 2. Aufl. (als Unterrichts, Pferde zu beschlagen etc.), Göt. 1777, 3. Aufl. 1794; Anweisung zur Kenntniß äußerer Pferdekrankheiten, Marb. 1796; Nachgelassene Manuscr. über die Pferdearzneik. 1. Thl. als Anweisung zur Kenntniß u. Heilung der innern Pferdekrankheiten, Nürnberg. 1786 u. d.; 2. Thl. als: Anweisung zur Heilung der äußern Pferdekrankheiten, 2. Aufl.); auch: Nachgelassene Manuscripte etc., herausgeg. von D. Sothen, Braunschw. 1782, 5. Aufl. 1818. (Pr.)

Kerstlen, Fluß, f. u. Urt.

Kersymire (engl.), wollene gedruckte Zeuge.

Kertlis, f. u. Samos 3).

Kerton, Stadt, so v. w. Crediton.

Kertos, 2 myth. König v. Aegypten, f. d. (Gesch.) 11.

Kertsch, Stadt im russ. Gov. Taurien, auf der Halbinsel K., mit Citabelle, Freihafen, Handelsgesellschaft, Quarantänanstalt, Museum der in der Umgegend gefundenen Alterthümer; 5000 Ew. Dabei viele Kurgome od. Grabhügel, wovon einer der goldne (Altun Dbo), worin wahrseiml. das Grabmal des Königs aus der Familie war. In ihm finden sich Höhlen, die größtentheils schon durchsucht sind, u. worin sich Münzen von Mithridates u. Denkmäler griech. Cultur finden. Unweit davon die Ruinen des alten Pantikapäon (f. d.). (Pr.)

Kertschi (ind. Myth.), f. u. Aparas.

Keruan, Stadt, so v. w. Kairuan.

Kerulários, f. Michael Kerularios.

Kerulun, Fluß, f. u. Amur.

Kervenheim (K - bonk), Stadt im Kr. Geldern, des preuß. Regbzts. Düsseldorf; 700 Ew.

Kerykēion (gr.), 1) so v. w. Eabuceus; 2) (Dikanikon), in der griech. Kirche hölzerner, mit Silber beschlagener, mit Perlmutter belegter, oben mit einem Krüdenartigen Griff, od. mit ein Paar elfenbeinernen Schlangen, mit den Köpfen gegen einander, besetzter Stab des Patriarchen, das Zeichen seiner Würde.

Kerykes (gr. Ant.), 1) von Keryx, einem Sohne des Hermes u. der Pandrosos, abstammendes Priestergeschlecht in Athen; wahrscheinlich die eigentl. erb. Opferschlächter. Ein bes. Amt hatte der Hierokeryx, der in den Eleusinien den Hermes darstellte; 2) f. u. Herold.

Keryklon (Ant.), so v. w. Kerykleion.

Keryn Khan, so v. w. Kerrim Khan.

Kerynaä (a. Geogr.), so v. w. Keronia.

Kerynes, Sohn des Timenes, f. u. Argos (Gesch.) 11.

Kerynia (a. Geogr.), 1) eine der 12

Städte in Achäa am Ionith. Busen, mit Tempel der Eumeniden; hier setzten sich die von den Argivern verjagten Mykenier fest; 2) so v. w. Kernia.

Kerynitis (Kerynitische Minäin, Myth.), der Artemis heilige, goldgeweihte, erzfüßige Hirschkuh, von Herakles (f. d. 10) erlegt.

Kerynthos (a. Geogr.), so v. w. Kerynthos.

Keryx (gr.), 1) Herold, f. d.; 2) (Myth.), f. u. Kerykes.

Kerze, 1) so v. w. Wachlicht; 2) so v. w. jedes Licht, die Fabrication der verschiedenen Gattungen derselben f. u. Seifensieder; ff.; 3) so v. w. Räucherkerze; 4) (Chir.), f. Bougie 2).

Kerzenbaum, Rhizophora candelaria. **K-beerstrauch**, 1) Pflanzengatt. Myrica; 2) bes. Myrica cerifera.

Kerzengiesser, so v. w. Wachlichtgießer.

Kerzenkraut, so v. w. Königskeule.

Kerzenmeister, 1) der Beamte in der kathol. Kirche, der für richtige Einlieferung der Straßkerzen zu sorgen hat; 2) der Handwerksälteste, der die zu Umgängen etc., nöthigen Kerzen der kathol. Kirche zu besorgen u. zu verwahren hat; 3) f. u. Buntst.

Kerzenträger (Ceroferarii), die bei Processionen in der kathol. Kirche die Leuchter mit den Wachlichtern tragen.

Kerzenverkauf, Gebrauch in einigen Handlungsplätzen Niedersachsens u. in Batavia, früher auch in England, Effecten beim Schein eines kleinen Talglichts zu verkaufen, wobei so lange auf den Gegenstand geboten werden durfte, als noch ein Funken am Dochte glimmte.

Kerzenwelle, gottesdienstl. Handlung, durch die in der kathol. Kirche am Feste der Reinigung Mariä (Lichtmess, daher K - messe) die Kerzen unter eignen Gebeten u. Segnungen zum Gebrauche bei öffentlichen od. häuslichen Andachten geweiht werden.

Kerzergebirg, f. u. Karpathen 1.

Kesava (ind. Myth.), so v. w. Rhesahava.

Kesbedion (a. Geogr.), f. u. Selge.

Kesbiner (Kirchengesch.), so v. w. Rossaitier.

Keschän, Stadt im europäisch-türk. Sandtschak Saliboli, Wein- u. Delbau, 10,000 Ew.

Kescher, 1) (Hsch.), so v. w. Ketscher; 2) große Fässer, zum Auslaugen der Pottasche.

Kescher (K - fisch), so v. w. Räbarsch.

Keschin, Stadt, f. u. Hadramaut.

Keschitah (b. i. Lamm, bibl. Ant.), vielleicht eine Münze mit dem Bilde eines Lammes.

Kescho, Stadt, so v. w. Bai Ringh.

Kes-

Keschowa (ind. Mythol.), so v. w. Keshawa.

Keschroräge, der Stifter einer ind. Dynastie, s. Indien (Gesch.) 21.

Keschvar, die 7 Theile der Erde um den Albordsch, s. u. Parsismus 4.

Kesel-Ban (türk.), so v. w. Kisil-Baschi.

Kesem, Stadt, so v. w. Keschin.

Keser, türk. Rechnungsmünze, s. unt. Beutel.

Keshawa (ind. Myth.), Beinamen des Wischnu.

Kesitah (hebr. Ant.), so v. w. Keschitah.

Kesken (**K-strauch**), der schwarze Hollunder.

Keslav, jüd. Monat, so v. w. Kislev.

Kesnabak, Insel, s. u. Bisfago.

Kesosch, Dew, s. u. Parsismus.

Kespe, kleine Baustücke in Booten.

Kesre, Name des arab. Vokalzeichens 7, s. Arabische Sprache 10.

Kesrje, Stadt, so v. w. Kesrje.

Kesruan, 1) District im türk. Ejalet Afrika, bewohnt von Drusen u. Maroniten, stand unter einem fast unabhängigen Großemir; 120,000 Einw.; 2) Gebirg daselbst.

Kessel, 1) geräumiges u. tiefes, meist rundes Gefäß, mit gewölbtem Boden, von Metall, gewöhnl. ohne Füße, von verschiedner Größe u. zu verschiednem Gebrauche, daher Bleis, Braus, Fische, Farbes, Schwefels, Weih-R. u., vgl. Dampfmaschine u. Feuerspritze. Die meisten K. sind von Kupferblech u. bekommen ihre erste Gestalt in den Kupferhammerwerken od.

K-schlägerhütten, indem mehrere Bleche auf einander gelegt u. unter einem, von Wasser gehobnen schweren Hammer, mit runder Bahn, nach u. nach ausgegossen werden. Als **K-schalen** werden sie an die Kupferschmiede od. Kesseler verkauft, welche ihnen die gehörige Gestalt geben, den obern Rand (**Stempe**), gewöhnlich über einen eisernen Ring umlegen u. mit Fenseln versehen. Der obere eingezogene Theil des K-s heißt Hals; derselbe wird auf einer starken eisernen Stange, die in einem rechten Winkel gebogen ist (Hals-amboß), ausgeschmiedet. K., deren Rand nicht um einen Ring gelegt ist, nennt man **Spitz-K**. Die messingenen K. werden in den Messinghütten von den **K-schlägern** aus dem Groben gearbeitet u. erhalten ihre gehörige Form von den **K-bereitern**. Die K. spielten bes. unter den Janitscharen eine große Rolle u. dienten hier als Vereingungszeichen gleichsam als Fahne, vgl. Janitscharen; 2) überhaupt kesselfartige Vertiefung; 3) bes. Gebirgs-K., Vertiefung einer Gegend, von mehreren Gebirgen umschlossen. Bestimmen oft einen Theil des Flußgebiets eines Hauptflusses. Ehe der Fluß sich auf irgend einer Seite einen Durchgang durchs Gebirge brach, sind

diese K. Seen gewesen; 4) Vertiefung auf der Erde, dadurch entstanden, daß eine darunter befindl. Grube zusammenbricht (der Boden kesselt sich); 5) (Kriegsw.), s. u. Bastion; 6) s. u. Mörser; 7) so v. w. Mörserbatterie; 8) (Tagw.), s. u. Schwein 12; 9) s. u. Bau 4; 10) Haken ohne Stiel zum Krebssangen; 11) Dicht, worin sich das eingestellte Bild verbirgt; 12) so v. w. Fischkessel 1; 13) (Wasserb.), Bucht an Flußufer. (Fch., Hm. u. Pr.)

Kessel, so v. w. Familie, s. Tataren 12.

Kessel, 1) (Theodor van), geb. in Holland 1620, Kupferstecher. 2) (Joh. van), geb. 1626 zu Antwerpen; Schüler David Teniers, Bögel, Insecten-, Blumen- u. Pflanzenmaler, ihre Arbeiten selten. 3) (Joh.), Sohn des Vor., geb. zu Antwerpen 1644; malte seit 1680 viele Portraits in van Dycks Manier, histor. Gemälde, Landschaften, Blumen u. Fruchtstücke; st. 1708 zu Madrid. 4) (Gerb. van), geb. 1660 zu Antwerpen; Thier-, Frucht- u. Blumenmaler. (Fst.)

Kesselaarbeit, Arbeit am Feuer, wo die Zuckerbäder Materialien zu ihrem Badwerk in Kesseln vorbereiten.

Kesselbatterie (Kriegsw.), so v. w. Kessel 6), s. u. Batterie.

Kesselbollwerke, s. u. Bollwerk.

Kesseldeich (Wasserbau), so v. w. Kesselsiel.

Kesseler (**Kessler**), 1) so v. w. Kupferschmied u. Kesselschläger; 2) ehemals bes. Handwerker, die neue Kessel verfertigten u. zum Verlaufe herumtragen (**Kesselträger**) u. bei diesem herumziehen die alten Kessel ausbesserten (**Kesselnicker**); ursprüngl. verfertigten sie außer den Kesseln alle dem Soldaten nöthigen metallnen Geräthe, z. B. Helme, Piccolhauben, Brustharnische u.; sie zogen den Kriegsheeren nach u. besserten das Beschädigte aus. Ueber die im Fränkischen u. den Rheinlanden wohnenden K. hatte der Pfalzgraf am Rhein einen besondern Schutz, den **K-schutz**, als Reichslehn. Schon 1386 in Nürnberg zünftig. (Fch.)

Kesselfang, Gottesurtheil, s. d. u.

Kesseltgewölbe (Bauk.), so v. w. Kugelgewölbe, s. Gewölbe d.)

Kesselhaken, 1) eiserner Haken mit einer Kette, zum Aufhängen der Kessel über dem Feuerherd; 2) (Geräth.), ein nicht selten vorkommendes Wappenbild.

Kesselherd, runder od. viereckiger, 2½—3½ F. im □ großer Herd in Waschküchen, auch in Küchen, mit einer Oeffnung, in welche ein Koch- od. Waschkessel paßt, unter welchem Feuer angemacht werden kann; wird dieses in Kanälen um den Kessel herumgeleitet, so thut es mehr Wirkung; der K. erhält einen Rauchmantel, s. Herd 8).

Kesselinsel, so v. w. Roblin, s. u. Kronstadt u. Irkutsk 4.

Kes-

Kesseljagd, 1) f. u. Treibjagen u;
2) f. ebb. u. u.

Kesselkamin, f. u. Dampfmaschine.

Kessellauf (Artill.), f. Mörser.

Kesselloch, so v. w. Fischlager 1).

Kesselmeister, der Tuchmacher, der die Arbeiten in der Färberei besorgt.

Kesselmessing, zu Kesseln u. hohlen Geschirren geschlagenes Messingblech.

Kesseln, 1) (Bergb.), f. Kessel 4);
2) einen Schacht dadurch von bösen Wetzern reinigen, daß man einen, mit brennenden Kohlen gefüllten Kessel hinabläßt; **3)** das Wühlen einer Sau in dem Boden.

Kesselofen (Baut.), f. u. Ofen.

Kesselpauke, f. Pauke.

Kessels (Matthias), geb. 1784 zu Nafsrcht; Anfangs Kupferschmied, dann Silberarbeiter, ging 1812 aus Hamburg, um nicht unter franz. Fahne zu dienen, nach Petersburg, wo er zu modelliren anfang. Nach dem Kriebe ging er nach Paris u. 1817 nach Rom, wo er sich als Bildhauer etablirte u. 1836 st. In Thorwaldsens Werkstatt arbeitete er nach dessen Skizze die schönen Reliefs: Tag u. Nacht; gewinn sodann mit S. Sebastian den von Canova ausgelegten Preis. Sein Hauptwerk ist eine Gruppe aus der Sündfluth (3 Gruppen); andre Werke: ein Christuskopf, ein Christus an der Säule, ein Madonnenkopf. (Fst.)

Kesselsberg, f. u. Isergebirg.

Kesselschläge, von allen Seiten eingeschlossene Gehäute ohne Winkel.

Kesselschläger, so v. w. Kupferschmied.

Kesselschleusse, Schleuße, deren Kammer einen runden Deich bildet.

Kesselschloss, f. u. Isergebirg.

Kesselsdorf, Dorf im königl. sächs. Amte u. Kr. Dresden; 390 Ew. Hier den 15. Dec. 1745 Sieg der Preußen unter Fürst Leopold von Dessau über die Sachsen, f. u. Des Reichs Erbfolgekrieg u.

Kesselsiel, bei einem Deichbruch das halbkreisförmig ausgebeßerte Stück Deich.

Kesselschloss, f. u. Isergebirg.

Kesselsteine, 1) (Bauw.), f. unt. Siegel 10; **2)** so v. w. Pfannenstein.

Kesseltreiben, f. u. Treibjagd u.

Kesser (Fischf.), so v. w. Reischer.

Kesserkend, Stadt u. District, f. u. Makran i).

Kessler, so v. w. Kesseler.

Kessler von Sprängseisen, f. Sprengseifen.

Kessrje, Stadt im türk. Sandschad Toli Monastir, an einem See, mehr. griech. Kirchen, Weinbau; 10,000 Ew.

Kessubah (jüd. = deutsch, hebr. **Ke-thubah**, d. i. das Geschriebne), Ehecontract, indem der Mann der Frau für den Todes- od. Scheidungsfall die vom Geseh vorgeschriebnen 200 Gl. (**K. de Oraitha**), die Rückgabe der Mitgift (**Medan**) u. die Hälfte Zuzuschuß (**Josephoth = K.**)

verspricht. Sie wird bei der Trauung vorgelesen, f. u. Hochzeit u. Die Beschaffenheit derselben, so wie Fälle, in welchen die K. verweigert werden kann (f. **Katlonis**), behandelt der talmud. Tractat **Ketuboth**. (Std.)

Keste, so v. w. Kastanie, besf. bei den Pferden.

Kesteven (Geogr.), f. u. Lincoln.

Kestria (a. Geogr.), Stadt in Thesprotien, deren Umgegend am Fluß **Thyamis** **Kammaria**, dann nach **Kestrinis**, Sohn des **Pelenos** u. der **Andromache**, der nach seines Vaters Tode die Gegend beherrschte, **Kestrina** hieß.

Kestron (gr.), f. u. Entaustik 1.

Kestros (a. Geogr.), schiffbarer Fluß in Pisidien, kam vom **Taurus** herab u. mündete in Pamphylien in das Mittelmeer.

Kewick, Stadt am Derwent beim Derwentwater (See von K.) in der engl. Grafschaft Cumberlond; Bleistiftfabriken, Spinnereien; 2500 Ew. In der Nähe Waserbleibergwerke, die alle 7 Jahre nur benutzt, außerdem verschlossen werden.

Keszdi Vasárhely, f. u. Szekler 3).

Kethely, 1) Marktfl. am Plattensee im Bzl. Szanti der ungar. Gesellschaft Szalad; Schloß, Georgikon (Landwirthschaftl. Lehranstalt mit philosoph. Lycäum, Forst- u. Jagdschule, dem Grafen Festetics gehörig), Landschullehrerseminar, Real- u. Sonntagsschule, Pristalbeum (für praktisch sich bildende Rechtsgelehrte), botan. Garten, warmes Bad; 9000 (4000) Ew.; **2)** so v. w. Kethely. (IVr.)

Ket, 1) Fluß, f. u. Db; **2)** Stadt, f. u. Kihiva 2).

Ketbögha, Mongole, wurde in der Schlacht von Emessa 1288 gefangen u. darauf Mammeluck bei Sultan Kelaun. Unter Khalil stieg er zu den höchsten Würden. u. nach des letzten Ermordung 1294 ward er Sultan; er dankte 1296 ab; f. Aegypten (Gesch.) u.

Ketchup (engl.), f. Catchup.

Kétel (a. Geogr.), Volk in Mysien.

Kétel (Cornel.), Portraitmaler aus der holländ. Schule, geb. zu Gouda 1548; arbeitete in Frankreich u. England, dann in Amsterdam. Eine eigne Idee von ihm war es besf., die Portraits der ausgezeichnetsten Künstler seiner Zeit unter Gestalt Jesu u. seiner Apostel darzustellen. Malte nicht nur mit der linken Hand, sondern auch mit den Füßen; st. 1600. (Op.)

Ketemberg, Insel, f. u. Banda.

Ketes, myth. König von Aegypten, f. d. (Gesch.) u.

Keteus, 1) einer der Söhne des Phalaon, Vater der Kallisto, nach And. auch **2)** der Stern Engenafin.

Keth, Insel, f. u. Pelow.

Kethely, 1) Marktfl., f. Schümegh; **2)** Marktfl. in der Gespannschaft Dedensburg; 800 Ew.

Ké.

Kether (hebr.), so v. w. Eibaris.
Ketia (a. Geogr.), östl. Landspitze Kreta's.

Ketilmund (Magnus), f. u. Schweden (Gesch.) u.

Ketil sylva (mittl. Geogr.), Wald mit Jagdschloß, Ottos III. Geburtsort; nach Ein. im Frierischen u. Mansfeldischen, nach And. der Kettelwald bei dem Schlosse Genney im Klevischen.

Ketios, Fluß bei Pergamon, f. d.

Ketmia, 1) ältere Bezeichnung mehr. Arten der Pflanzengatt. Hibiscus (f. d.); 2) Abtheil. dieser Gatt. Ketmiao Richn., Abtheil. der Gruppe Hibisceae in der nat. Fam. Malvengewächse.

Keto, Tochter von Pontos u. Gaa, Schwester u. Gemahlin des Phoros.

Ketol, Insel, f. u. Kurilen 1) u.

Ketos (gr.), Seeungeheuer, 1) welches Andromeda, u. 2) welches Hesione verschlingen sollte; jenes von Perseus, dies von Herakles erlegt.

Ketri (Staatsw.), so v. w. Tschetri.

Ketschen (**K-tase**), Volksstamm, f. u. Mandchu 1).

Ketschenburg, Vergnügungsort, f. u. Mähen u.

Ketscher, 1) so v. w. Fischhamen; 2) Senknetz mit auf kreuzweis befestigter Schnur angebrachtem Roder; dient zum Fangen der Krebse; 3) Bauern, welche mit Hamen das Bernsteinfischen verrichten.

Ketsch-Gendawa, so v. w. Rutsch-Gundawa. **K-Hissar**, Stadt, f. u. Kirde 1). **Ketsching**, Volksstamm, f. u. Mandchu 1).

Ketschnepfe, so v. w. Heerschnepfe.

Ketscho (Kachao od. Bal-tchan), alte Hauptstadt des vormal. Königr. Lunpin in Siam, am Songkroyflusse, Pallast; 150,000 Ew.

Ketschwan, Sandschat, f. u. Karst 1).

Ketskemet, Bzl. u. Marktfl., so v. w. Keskemet. **Ketskemeti Jaras**, so v. w. Keskemet 1).

Kett (William), Gerber, Haupt eines Aufstandes in Norfolkshire unt. Eduard VI.; führte die aufrührerischen Bauern nach Norwich, wo er unter einer Eiche (Reformationseiche) ihre Beschwerden gegen den Adel anhörte. Er schlug William Parr, doch fing ihn Graf Warwick; 1549 zu Norwich hingerichtet.

Kettchen, 1) kleine Kette; 2) langer, längs der Leiste eines Seidenzeuges hinlaufender Faden, von einer andern Farbe, als das Zeug selbst, od. von Seide, Gold od. Silber; 3) kettenartige Bierath am Rande der Fransen; 4) netzartiger od. im Zickzack laufender Stich, womit 2 Stücken feines Weißzeug vereinigt werden.

Kette, 1) Verbindung mehrerer, in einer Reihe sich folgender, ringartig (rund, od. auch elliptisch) geformter Körper (**K-n-glieder**, **K-ngelenke**), von denen

jedes der Mittelglieder mit dem vorherigen u. dem folgenden durch Zueinandergreifen, d. i. mechanisch so verbunden ist, daß jedes, als einfacher Ring, durch den innern Raum des ihm nächsten Gliedes, ohne ihn jedoch ganz zu füllen, hindurchgeht. 1) Wird das erste u. letzte Glied der K. unter sich auf gleiche Art verbunden, so wird dadurch die K. zu einer geschlossenen. Die K. vereint Festigkeit u. Beweglichkeit. Um des ersten Zwecks willen sind die K-n gewöhnl. von Metall. Man hat goldne, silberne, messingne, eiserne K-n, wovon die erstern zum Schmuck u. zur Zierrath dienen; vgl. Hals- (f. Torques), Ordens-, Pfeifen-, Uhr-K. 2) Nach dem Material od. der Gestalt u. Größe der einzelnen Gelenke unterscheidet man Draht-, Panzer- u. Erbs-K-n u. a. Eiserne K-n gebraucht man vorzügl. in der Landwirthschaft zum Pferdegeschirr u. zu Fuhrwerken u. unterscheidet immer hauptsächlich nach dem Gebrauch, z. B. Brust-, Hemms-, Hals-, Halfter-, Rinns-, Spann-, Ruh-, Hunde-K. 2c. Beim Maschinenwesen u. vorzüglich bei den Bergmaschinen heißen die K-n oft eiserne Seile. 3) Bei der Schifffahrt gebraucht man große eiserne K-n, um einen Hafen od. einen Strom zu sperren, indem man sie nahe unter der Oberfläche des Wassers am Eingang des Hafens, od. quer durch den Strom ausspannt (Hafen-K., Strom-K.); 4) so v. w. Hessel, f. u. Geschmeide; 5) eine Reihe gleicher Gegenstände, als Ganzes; 6) f. Gebirgskette, auch Kettengebirg; 7) mehrere, gewöhnlich zusammen liegende Vögel, so Reb-, Auer-, Birk- u. Haselhühner, Trappen; so v. w. Volk; 8) so v. w. Sechete; 9) eine Reihe Quadersteine an den Ecken eines Gebäudes; 10) das horizontal über den Webstuhl gespannte Garn zur Grundlage des Gewebes (Aufzug, Zettel). 1) Jeder einzelne Faden der K. (**K-nfaden**) muß etwas länger sein, als das Stück Zeug werden soll. Um das Garn in Fäden von gleicher Länge abzutheilen, wird es auf einer großen Winde (Scherrahmen) aufgewunden (geschoren); das eine Ende der Fäden wird durch die verschiedenen Rämme u. Schäfte, dann durch das Blatt gezogen u. in dem Zeugbaume befestigt. Dadurch, daß die einzelnen K-nfäden abwechselnd durch einen andern Kamm gezogen werden, kann nun die K. Fach machen u. der Einschlagesfaden hindurchgeschossen werden. Dabei muß aber der Weber untersuchen, ob das Oberfach sich eben so viel erhebt, als das Unterfach niedergeht (die **K. abwiegen**), u. wenn dies nicht der Fall ist, die Rämme höher od. niedriger hängen. Um der K. mehr Festigkeit zu geben, wird sie gesteiht, u. zwar das wollne Garn mit Wasser u. Fisch- od. Fischeleim (**K. leimen**), das baumwollne Garn mit einem Brei von Stärke (**K. schlichten**). 2) Stück Rattun in der Größe, wie es vom

Stuhle

Stühle kommt; 10) Verzierungen in Gestalt einer K.; 11) (Tanzk.), s. Chaine 3); 12) (ang. Math.), s. u. Kettenregel; 13) so v. w. Messkette; 14) s. u. Puffspiel; 15) (Phys.), s. u. Galvanismus s. ff. (Fch.)

Kette, thermoëlektrische (Physik), s. u. Elektrizität u.

Kettel, eisernes Band mit Dehr, an Thüren, Fensterladen u. befestigt, u. womit dieselben an einen Haspen gehängt u. zugemacht werden.

Kettelfilet, Bortfilet, womit Kettenform. Verzierungen gemacht werden können.

Kettelhaken (Nähterin), so v. w. Tamburiradel. **K-maschen**, lange Maschine, womit bes. gewirkte Zwickel an die Seiten des Strumpfes angeknüpft werden.

Ketteln, 1) zerrissene Ketten mit einem Scherengliede, das die Gestalt eines gewöhnl. Kettengliedes hat, wieder vereinigen; 2) Naht, wo man den Faden unter der Schlinge des vorhergehenden Stiches hindurchzieht, so daß die Naht auf der rechten Seite eine kettenähnliche Figur bildet. Vgl. Tamburiren.

Kettelnadel, 1) gewöhnl. Strumpfnadel mit hölzernem Stiele, womit der Faden beim Abnehmen durch 2 Maschen gezogen wird; 2) so v. w. Tamburiradel.

Kettelrahmen, so v. w. Strickrahmen.

Kettelstich, s. u. Stich.

Kettenagame, s. Agame a).

Kettenarrest (Kriegsw.), s. unt. Arrest 18.

Kettenbaum, so v. w. Garnbaum, s. u. Webstuhl.

Kettenbogen, s. Bogen (Bauk.) s. f).

Kettenbruch (Continuirlicher Bruch), 1) Bruch, dessen Nenner eine theilbare Größe ist, deren 2. Theil der Zähler eines Bruchs von derselben Beschaffenheit ist u. Unter gewöhnlichen od. gemei-

nen K=en versteht man solche, wo die 2. Glieder der Nenner nicht nur unter einander gleich, sondern auch gleich 1 find. Ein K. überhaupt hat also z. B. diese Form:

$$\frac{a_1}{b_1 + \frac{a_2}{b_2 + \frac{a_3}{b_3 + \frac{a_4}{b_4 + \dots}}}}$$

ein gemeiner, mit denen wir uns nur beschäftigen, würde sein:

$$\frac{b+1}{b_1+1+\frac{b_2+1}{b_3+1+\frac{b_4+1}{\dots}}}$$

Die einzelnen Brüche, wie $\frac{1}{b_1}, \frac{1}{b_2}$ u., heißen

die Glieder od. Ergänzungsbrüche. Die Nenner pflegt man wohl auch rückwärts ihrer Entstehungsweise Quotienten zu nennen. Ein K. kann endlich u. unendlich sein, je nachdem er bei einem bestimmten Gliede abbricht od. nicht. Wenn die Glieder eines unendlichen K=es von irgend einem Gliede an stets in derselben Ordnung u. mit demselben Vorzeichen wiederkehren, so heißt er ein periodischer. Man kann jeden gemeinen Bruch in einen K. verwandeln mit Anwendung des Satzes, daß, wenn man vom reciproken Werthe einer Größe wieder den reciproken Werth nimmt,

man die Größe selbst erhält; z. B. $\frac{13}{57}$ soll in einen K. verwandelt werden:

$$\frac{13}{57} = \frac{1}{\frac{57}{13}} = \frac{1}{4+\frac{5}{13}} = \frac{1}{4+\frac{1}{\frac{13}{5}}} = \frac{1}{4+\frac{1}{2+\frac{3}{5}}} = \frac{1}{4+\frac{1}{2+\frac{1}{\frac{5}{3}}}} = \frac{1}{4+\frac{1}{2+\frac{1}{1+\frac{2}{3}}}} = \frac{1}{4+\frac{1}{2+\frac{1}{1+\frac{1}{\frac{3}{2}}}}}$$

Hieraus ergibt sich die Regel: Man dividirt mit dem kleinern Theile des gegebenen Bruchs in den größern, mit dem dabei erhaltenen Rest in den vorigen Divisor u. fährt so fort, bis der letzte Divisor = 1 ist, was immer sein muß, wenn man den gegebenen Bruch zuvor durch die kleinsten Zahlen ausdrückte. Eben so kann man jeden einfachen K. in einen gemeinen Bruch verwandeln, indem man Schritt für Schritt die vorher angegebene Weise rückwärts ausführt. Bei der Ausziehung der Quadratwurzeln u. Auflösung quadrat. Gleichungen leisten die K=e gute Dienste. Erst im Anfang des 17. Jahrh. findet man Spuren von den K=en,

indem Brouncker (1620—84) ein Verhältniß des Quadrats des Durchmessers zum Inhalt des Kreises durch einen K. bestimmte. Huygens (1629—95) zeigte, wie K=e dazu dienen, das Verhältniß zweier großen Zahlen durch kleinere beinahe auszudrücken, so daß keine kleineren es genauer angeben. Euler (1707—83) stellte eine vollständige Theorie derselben auf u. auch transcendente Formen durch sie dar. **Literatur:** Kausler, Lehre von den continuirlichen Brüchen, Stuttgart. 1803; Stern, Theorie der K=e, Berl. 1834; E. J. Kreißler, Die Lehre von den continuirlichen Brüchen.

(Tg.)

Ket-

Kettenbrücke, f. u. Brücke 10 bb).

Kettenburg, Hanno v., belg. Districtecomm. 1834, f. u. Belgien (Gesch.) 11.

Kettenfeler, f. u. Petri Kettenfeler.

Kettenfisch, f. u. Panzerfisch.

Kettengebirg, Gebirge, die eine beträchtl. Länge rücksichtlich ihrer Breite haben; Massengebirg hingegen, wo Breite u. Länge ziemlich gleich sind. Zu erstern z. B. Riesenz-, Erz-, Fichtelgebirg u. v. a., zu letztern der Harz u. v. a.

Kettengestänge, Vorrichtung, wo einzelne Theile der Kunstgestänge, Pumpenkünste, Kunstkreuze u. Wagbäume durch Ketten in Bewegung gesetzt werden.

Kettenhaken, f. u. Uhrkette.

Kettenhof, Dorf im östreich. Kr. unter dem Wienerwalde; Kattunfabrik (sonst 2000 Arbeiter, 84 Druckische), 1000 Ew.

Kettenhund, f. u. Hund u.

Kettenkorallen (Catenipora Lam.), Gattung der Porenkorallen; Stamm kaskig, mit parallelen Röhren, in vertical liegenden Blättern eingesenkt; wird bloß versteinert (**Kettensteine**) gefunden. Art: C. escharoides (Tubipora catenulata L.), an den Küsten der Ostsee.

Kettenkünste, Wasserhebemaschinen, wo die das Wasser hebenden Gefäße, Kasten, Püschel zc. an einer Kette ohne Ende befestigt, also so v. w. Kastenkunst u. Paternosterwerk.

Kettenkugel, 2 durch eine 2—3 F. lange eiserne Kette verbundene Kugeln; wegen Unregelmäßigkeit ihres Flugs nur noch zur See, um das Takelwerk der Schiffe zu zerreißen, gebraucht; mit Unrecht für eine gefährliche Waffe zu Land u. für eine durch bes. Kriegsgebrauch verbotne gehalten.

Kettenlinie, krumme Linie, u. zwar eine transcendente, die eine an beiden Enden aufgehängte Kette, od. auch ein Strick od. sonstiger fadenartiger Körper (daher auch **Strick**, **Fadenlinie**), sich selbst u. ihrer Schwere überlassen, bildet. Nach streng mathemat. Forderung wird eine durch einen gleichförmig schweren, vollkommen biegsamen, nicht dehnbaren Körper, unter den gegebenen Bedingungen sich bildende Curve darunter verstanden. Galiläi vermuthete, daß solche eine Parabel sei. Leibniz entdeckte zuerst ihre eigentl. Construction, Eigenschaften u. Nutzen für die höhere Mathematik, indem er zeigte, wie durch sie so viele mittlere proportionale Linien zwischen 2 gegebenen sich finden lassen, als man nur verlangt. Ein Gewölbe, das völlig im Gleichgewicht eine Last tragen soll, muß nach einer K. gewölbt sein. Vgl. Untersuchungen über die Kettenbrückenlinie von J. P. Kullik, Prag 1838. (Pi.)

Kettenlocke, eine Reihe von unterbrochen, aber locker in einander gekämmten Querlocken.

Kettennacht, so v. w. Ketten 4).

Kettennatter, Schlange, f. unt. Pseudo-Elaps.

Kettenpetarde, f. u. Petarde.

Kettenpumpe (Seew.), f. u. Pumpe.

Kettenrad, Rad, das durch eine um die Stirn desselben geschlungne Kette in Bewegung gesetzt (vgl. Sabelrad), od. mit dem eine Kette auf eine Welle gewunden wird.

K-radhaspel, f. u. Haspel 1).

Kettenregel (**K-rechnung**), die Vorschrift, die Vergleichung zweier Größen von verschiedner Einheit durch Mittelgrößen anzustellen, entweder gleichartiger, od. auch ungleichartiger, indem letztre dann als gleichstellende (wie Waaren u. Geld) mit einander vertauscht werden. Die Zusammenstellung der verbundenen Größen nach dieser Regel ist der **K-satz** od. die **Kette**. Man unterscheidet die einfache K. von der zusammengefügten. Die einfache wird nur auf die Reductionsrechnung (f. d.) angewandt u. ist nichts weiter, als eine mehrmals wiederholte Reductionsrechnung. Hat man näml. M, N, O, P, Q, gleichartige Maßeinheiten, u. man weiß, daß bM so viel betragen, als βN, cN = γO, dO = δP, eP = εQ ist, so wird verlangt, eine Größe αM in Q anzugeben. Die Kette ist nun folgende:

$$xQ = \alpha M$$

$$bM = \beta N$$

$$cN = \gamma O$$

$$dO = \delta P$$

$$eP = \varepsilon Q$$

$$x = \alpha \beta \gamma \delta \varepsilon$$

bede

als Proportionen nach dem Hauptsatz in der Reductionsrechnung (f. d.):

$$x : \alpha = M : Q$$

$$b : \beta = N : M$$

$$c : \gamma = O : N$$

$$d : \delta = P : O$$

$$e : \varepsilon = Q : P$$

Die Regel ist also folgende: man schreibe die Gleichungen, wodurch die Beziehungen je zweier Maßeinheiten ausgedrückt werden, unter einander, u. zwar in der ersten links die unbekannte Größe, u. läßt jede folgende Gleichung mit der Benennung anfangen, mit der die vorhergehende aufhörte, bis man rechts dieselbe Benennung der unbekannten wieder bekommt. Die Berechnung besteht nun darin, daß man, nachdem rechts u. links gehoben u. die etwaigen Brüche fortgeschafft sind, das Product der rechten Seite durch das der linken dividirt wird. Oft wird außer der eigentlichen Inductionsrechnung zugleich noch eine Proportionsrechnung mit aufgenommen, u. dann erhält man die zusammengesetzte K. z. B. 9 amsterdamer Etr. kommen in Berlin 257 Gulden holl. Wie viel Egr. kostet das berl. Pfd., wenn 1028 berl. Pfd. 975 holl. Pfd. u. 14 Ehlr. preuß. 24½ Gulden holl. betragen?

Egr.

Egr.	x	=	1 Pfd. berl.
Pfd. berl.	1028	=	975 Pfd. holl.
Pfd. holl.	100	=	1 Etr. amsterd.
Etr.	9	=	257 Fl. holl.
Fl.	24½	=	14 Thlr.
Thlr.	1	=	30 Egr.

$$x = 12\frac{1}{4} \text{ Egr.}$$

• Gewöhnlich wird Graumann für den Erfinder der K. angegeben; sie findet sich aber schon in sehr alten Rechenbüchern, wie in dem von Ehr. Rudolff vom J. 1526, Graumann aber hat sie zuerst in Deutschland auf kaufmännische Rechnungen angewendet. In Frankreich bediente man sich ihrer jedoch schon im 17. Jahrh. als Conjointe. (Pr. u. Tg.)

Kettenreim, 1) Verkettung der einzelnen Strophen eines Gedichts unter sich durch mannigfache Reime; a) der folgende Vers beginnt mit dem Endwort des vorhergehenden; b) der Anfang des folgenden Verses reimt sich mit dem Endwort des vorhergehenden; c) umgekehrt; d) der Anfang u. das Ende eines jeden von 2 Versen u. die Mitte beider Verse reimen sich; 2) so v. w. Hypermeter. (Sch.)

Kettenrolle, f. u. Posamentirstuhl.
K-ruthe, dünner Stab, der quer durch die Kettenfäden gesteckt wird, um sie in Ordnung zu erhalten.

Kettensäge, f. u. Säge (Ehir.).

Kettensatz (Mathem.), f. u. Kettenregel.

Kettenscheren, **K-schlichten** (Web.), f. u. Kette 8).

Kettenschloss, f. u. Schloß.

Kettenschluss (Log.), so v. w. Sorites.

Kettenschnüre, Schnüre der Knopfmacher; gleichen den in einander geschlungenen Gliedern einer Kette.

Kettensersche, gesprenkelte Serge.

Kettenstab, f. u. Messkette.

Kettensteine, f. u. Kettenkoralle.

Kettenstock, glatter Stock, an beiden Enden mit stärkeren Handgriffen, auf den die zur Kette bestimmte, auf dem Scherahmen geschorne Seide gewickelt wird.

Kettenstrafe, f. u. Strafe w.

Kettenwerk (Maschinenw.), so v. w. Kettengestänge u. Kettenkunst.

Kettenwurm, f. u. Bandwurm.

Kettenzug (Bauk.), so v. w. Kette 1).

Kettenswirl, f. u. Zwirn 2).

Ketterh, Pflanze, Erysimum vulgare.

Kettering, Marktst., f. u. Northampton.

Kettilmundson (Magnus), f. v. w. Kettilmund.

Kettle, Fluß, 1) im Staate Georgien, geht dem Dalmalgi, 2) in Pensylvanien, geht der Susquehanna zu.

Kettellost, Hafen, f. u. Sanday.

Kettler (Gotthard), 1561 Heermeister des deutschen Ordens, machte sich, von den Russen bedrängt, zum souverainen Herrn von Kurland u. Semgallen, indem er Lief-

land an Polen abtrat, u. wurde mit seinem neuen Besitz durch den König von Polen, Sigismund August, belehnt. Er führte die evangel. Religion ein, bekannte sich zur augsburgischen Confession u. st. 1587. Kurland blieb bis 1737 bei seinen Nachkommen, f. Kurland (Gesch.) 1.

Kettenstein, so v. w. Rogenstein.

Këtre, so v. w. Katscher.

Kettwig (K-wyk), Marktst. im Kr. Duisburg des preuss. Regbez. Düsseldorf, an der Ruhr, Tuchfabriken, Steinkohlenhandel, 2300 Ew.

Ketubim (hebr.), so v. w. Hagiographa, f. u. Bibellanon 1.

Ketura, 2. Frau Abrahams.

Këtus, Ort, so v. w. Kadi.

Këtzer (wahrscheinl. von Gazarer od. Katharer [f. d.], d. i. die, welche sich mit ihren, von der Kirchenlehre abweichenden Meinungen allein im Besitz der Wahrheit glauben), 1 der von der allgemein angenommenen, bes. in der Kirche herrschenden Lehre abweicht; erst seit dem 13. Jahrh. übliche Benennung, indem man vorher das Wort Häretiker (Haereticus) dafür brauchte.

2 Wenn es vom Anfang im Interesse der Kirche lag, alle **Këtzer**ien zu unterdrücken, so geschah dies in den frühern Zeiten nur durch Lehre, bis dann Excommunication u. Bann folgten u. erst später die härtesten weltl. Strafen gegen K. angewendet wurden. 3 Die erste Todesstrafe wurde von den span. Bischöfen an Priscillianisten vollzogen, doch erklärte sich noch damals die Mehrzahl der Kirche dagegen. Auf das Furchtbarste bildeten sich die **K-verfolgungen** seit dem 12. u. 13. Jahrh. aus, durch alle christl. Länder waren förmlich **K-gerichte**, deren Mitglieder **K-richter**, deren Vorgesitzter **K-meister** hießen, die über Leben, Freiheit u. Güter solcher erkannten, die entweder wirkl. od. auch nur angeklagter Massen von dem Kirchenglauben abwichen. Ein solches Institut hieß Inquisition (f. d.). 4 Nach den Bestimmungen des westfäl. Friedens sollten zwar im deutschen Reiche die Verwandten der 3 anerkannten Confessionen sich gegenseitig nicht K. nennen, doch pflegten die Eifer der kathol. Kirche die Protestanten schlechtthin K. zu nennen, u. die baier. Regierung hat sich neulich noch genöthigt gesehen, dies öffentl. zu misbilligen. Außerdem wird noch jetzt jährl. am Gründonnerstag in Rom das Verzeichniß aller K. öffentl. vorgelesen u. über sie Bann u. Fluch ausgesprochen; vgl. In coena Domini. 5 Auch die erste protestant. Kirche hatte noch den Begriff der K-ei mit herübergenommen u. nannte so die von dem öffentl. Lehrbegriff abweichenden Meinungen; verfuhr auch inquisitorisch, ja blutig gegen diese sogenannten K. (vgl. Servet). Doch ist diese Kirche davon lange zurückgekommen u. in ihr sind Verleugernngen u. Verfolgungen Andersdenkender von Staats

Staats wegen verboten, u. gegen Andersgläubige wird nur dann eingeschritten, wenn sie der öffentl. Ruhe gefährd. werden. *Beschreibungen von K-n u. ihren Glaubensansichten (**K-geschichten**) schrieben Arnold, Mosheim, Walch, Baumgarten (f. d. a.) u. A. Vgl. Härese. *Die vorzügl. K. u. **K-secten**, die sich nicht nur durch Menge ihrer Theilnehmer, sondern auch dadurch von den einzelnen, auch von Anhänger begleiteten K-n unterscheiden, daß sie in Manchem unter sich wieder verschiedener Ansicht waren (z. B. die Gnostiker), f. u. Christenthum 11 u. 12. Vgl. auch J. G. H., Kirchen- u. Kegerlexikon, neu herausgegeben von v. Einem, Stendal 1789, 2 Bde., auch Arnolds, Mosheims u. And. K-geschichten. (Lb.)

Kétzer, das auf die Spindel gesponnene u. von derselben in Gestalt einer Decke abgenommene, wollene u. baumwollene Garn.

Kétzern (Bergb.), Riße in etwas massen, vgl. Aufteßern.

Kétzertaufe, von Ketzern verrichtete Taufe, f. u. Taufe.

Ketzin, Stadt im Kr. Osthavelland des preuß. Regbzks. Potsdam, an der Havel, 800 Ew.

Ketzin, in Pommern u. der Mark Brandenburg der eingesalzne Hechtrogen; vgl. Caviar.

Këubel (Bergb.), Sieb mit weiter Oeffnung.

Këuchen, Modification des gewöhnl. Athmens, indem dasselbe mit mehr. Haft, bes. beim Einathmen, erfolgt u. dann hörbar. Die Athmzüge folgen sich schnell; es wird daher nur eine geringere Menge Luft als gewöhnl. dadurch eingezipen, ungeachtet die Anstrengung der Athmungsorgane eine vermehrte ist. Es liegt ihm stets eine Hemmung des freien Durchgangs des Blutes durch die Lungen zu Grunde u. ist daher der Begleiter eines lebhaften Blutumlaufts, wie nach Laufen, Springen, Tanzen 2c., od. auch sonst einer Beengung der Brust, bei Dickleibigkeit, od. fest anliegenden Kleidungsstücken, bei Ueberfüllung des Magens 2c.; häufig aber auch als krankhafter Zustand. (Pi.)

Këuchhusten (Tussis convulsiva, Pertussis), *Krampfhusten von Zeit zu Zeit, aber regellos wiederkehrend u. Erstickung drohend, mit einem eignen, gezogenen, dem Eselsgeschrei ähnl. (Eselshusten) Einathmen u. kurzen stoßenden Ausathmen, oft mit meist erleichternem Erbrechen, epidemisch, oft ansteckend, beschränkt sich meist auf Kinder, selten mehr als einmal befallend, erst seit dem 15. Jahrh. zuerst in Frankreich beobachtet. *Der K. kommt bes. im Frühling u. Herbst, bei kaltem Winter, vor. Schwächlinge, Strophulöse, atrophische Kinder sind ihm am meisten ausgesetzt. Anfangs hat der K. meist den Cha-

rakter eines katarrhalischen; allmählig aber zeigt sich die Krankheit immer mehr als eine Nerventrunkheit, deren Sitz bes. das zehnte Paar der Gehirnnerven u. das Zwerchfellnervennervpaar sein mögen. *Die Anfälle kündigen sich gewöhnlich durch die Empfindung von Kitzeln in der Luftröhre od. sonst ein ungewohntes Gefühl in der Brust u. der Magengegend an; ihre Dauer ist von 1 bis zu 5 Minuten; während derselben können die Kranken kaum zu Athem kommen, halten sich mit Aengstlichkeit an Alles, was sie nur fassen können, an; werden blau im Gesicht; oft wird der Auswurf blutig od. es bringt Blut aus der Nase u. dem Mund, wohl auch aus Augen u. Ohren hervor, es bricht ein allgemeiner Schweiß aus; nur selten ist ein Anfall tödlich u. mehr ängstlich als gefährlich. *In der Zwischenzeit ist oft die Gesundheit nicht merklich angegriffen, doch bleibt häufig auch Schwäche u. große Reizbarkeit zurück. Kleinen Kindern ist er oft verderblich u. bei einer Dauer von mehreren Monaten, od. auch bei Anlage zu Brust-, Kopf- u. a. Krankheiten, kann er in Brustleiden, selbst hektischen Zustand, Nervenkrankheiten, Geisteschwäche u. Blödsinn übergehen. Die Prognose ist daher nie eine ganz sichere, obgleich im Allgemeinen weit mehr zu hoffen als zu fürchten ist. *Die Kur ist oft sehr schwierig u. erfordert Anfangs die dem Katarrh entsprechende Behandlung, Brechmittel, später krampfstillende, Schierlingsextract, Belladonna, Opium, Zinkoxyd, Bilsenkraut, doch mit Vorsicht, Blasenspaster od. Brechweinstein-salbe auf die Brust, zuletzt stärkende Mittel, isländ. Moos, Andora, Carbobenedicten, bei Schmerzen auf der Brust Blutegel, bei Entzündungen dieser u. des Gehirns die diesen angemessene Behandlung, außerdem Aufenthalt in einer reinen; nicht zu warmen Luft, nicht reizende Diät, Wechsel des Wohnorts. Die Homöopathie wendet vorzüglich Drosera, Cina u. Kupfer an. (Pi. u. He.)

Këuern, in Schubkarren (**K-karren**) Erde fahren (**K-arbeit**). Zur Erleichterung des Fahrens u. um tiefe Geleise zu vermeiden, werden auf dem zu befahrenden Wege Breter (**K-dielen**) gelegt, die bei starker Biegung des Weges an einem eisernen Haken u. langen Stielen gedreht werden können; werden die Breter schlüpfrig, so binden die Arbeiter spitze Eisen (**K-sporen**) an die Füße u. befestigen eiserne Stifte (**K-arrenstifte**) an die Radsfelgen des Schubkarrens. (v. Eg.)

Këula, 1) Amt der Schwarzburg-sondershäuser. Unterherrschaft, 4600 Ew.; 2) Marktfl. darin, Amtssitz; Schloß, 1000 Ew.

Këule, 1) längliches, am Ende dickeres Werkzeug zu Schlag u. Stoß; als erste rohe Waffe; 2) an lebendigen u. geschlachteten Thieren das hintre Diebein.

Këule, Wurm, f. u. Bohrwurm.

Këule, Dorf im Kr. Rothenburg des preuß.

preuß. Regbzls. Liegnitz; Jagdzeughaus, hoher Ofen, 200 Ew.

Keulenberg, f. u. Königsbrück.

Keulencade, so v. w. Delphax, f. u. Fulgorellen s. f. **K-liege**, f. u. Blumenfliege s.

Keulenhornkäfer (K-fühler, K-hörner, Ameisenkäfer, Clavicornes), bei Latr. Familie mit 5 Fuß Gliedern; Fühler nach dem Ende zu dicker (keulenförmig); 3 ü n f t e: Palpatoria (Gatt. Mastigus u. A.), Histeroidea (Gatt. Hister), Silphida (Gatt. Silpha), Scaphidida (Gatt. Scaphidium), Nitidularia (Gatt. Nitidula), Engidites (Gatt. Dacne), Dermestida (Gatt. Dermestes), Byrrhia (Gatt. Byrrhus), Acanthopoda (Gatt. Heterocerus), Macroductyla (Gatt. Dryops). (Wr.)

Keulenkäfer, so v. w. Claviger, f. u. Fühlkäfer a).

Keulenkürbis (Bot.), so v. w. Flaschenkürbis, f. u. Cucurbita.

Keulenmolche, bei Den Abtheilung der Molche; Leib kurz, 2 Fußpaare, Leib dick, Schwanz dünner; Gatt. Alcolotl (Kolbenmolch), Furchenmolch, Hellbender u. a.

Keulenpilz, f. u. Clavaria. **K-rettig**, f. u. Cordylocarpus. **K-schwamm**, f. u. Clavaria.

Keulentaster, so v. w. Beutkäfer.

Keulenträger (Ant.), so v. w. Rostynephoroi.

Keulenzirpe, so v. w. Keulencicade.

Keuler, so v. w. Keiler.

Keülhaken, Vogel, so v. w. Brachvogel, großer.

Keülhornmücke, f. u. Pilzmücke.

Keüling, Fisch, so v. w. Rühling.

Keülkopf, Vogel, so v. w. Ribitz, schwarzbäuchiger.

Keülscher, f. u. Häringer s.

Keüper, Gebirgsart, zum Triasgebirg gehörig, besteht aus buntem Mergel mit a) Sandstein, ob. b) Gyps. Immer ist Thonmergel von vorherrschender rother Farbe, doch auch grau, grün, gelb u. braun; enthält Kalk, auch kohlensaure Bittererde, Versteinerungen, vorzüglich von Kryptogamen u. Schilfen, heißt daher auch Schilffandstein, führt bisweilen Gold, wird von geschichtetem, grobkörnigem, meist gelblichweißem Sandstein, worin sich nicht selten Kohlenester finden, begleitet. In diesem K. sind die bekannten Fuhrstritte von Thieren (bei Hespberg im Hildburghäusischen). Der andre K. (b) enthält Gyps in verschiedener Gestalt u. Schichtung, wird oft von Dolomit durchzogen, führt Versteinerungen von Trigonien, Kreiseln, Rinkhornschnecken u. a.; ferner Fisch- u. Amphibienreste. Die K. werden oft bis 400 Fuß mächtig u. sind brauchbare Bausteine. (Wr.)

Keüschbaum, 1) (Vitis agnus castus, auch Abrahambaum), Strauch in Europa u. Amerika; wird auch in Gärten gezogen. Die Alten schrieben ihm Kräfte zu,

die Keuschheit zu bewahren. Bei den Ceresfesten bestreuten Matronen die Straßen mit seinen Blättern. Früchte sonst (als Semen agni casti) officinell, schmecken wie Cardamomen, dienen auch wohl als Gewürz. 2) Pflanzengatt. Viter. (Pi.)

Keüschberg, Dorf im Kr. Merseburg des preuß. Regbzls. Merseburg. Hier 28. Aug. 1933 Niederlage der Hunnen gegen Heinrich I., davon noch Schanzen übrig; so benannt, weil Heinrich vor der Schlacht alle Freudenmädchen aus dem Lager nach einem benachbarten Orte (nacher Stortleben (von Stortum Sure)) treiben ließ. Noch jetzt wird jährlich am Jahrestag die Schlacht in der Kirche erwähnt. (Wr.)

Keüschheit, vernünftige Beherrschung u. Befriedigung des Geschlechtstrieb. Zeigt sich als **K. des Herzens** u. **K. des Wandels**.

Keüschheit (lat. Pudicitia, gr. Nidob), Personification der K., hatte Tempel zu Athen, Sparta, Rom, hier mit dem Beinamen Pudicitia patricia u. plebeja. Letzteren Namen führte sie in einem von der Virginia erbauten Tempel, nachdem sie einen Plebejer geheirathet u. die Patricier ihr den Zutritt zu dem Tempel der ersten versagt hatten. Dargestellt als sich verschleiernde Frau. (Lb.)

Keüschheitsgerichte, so v. w. Zuchtgerichte.

Keüschkraut, Mimosa, M. casta u. pudica. **K-lamm (K-strauch, K-tanne)**, so v. w. Keuschbaum.

Keütel, Sack in der Mitte der Wathe, worin sich Fische fangen.

Keve, Heerführer der Hunnen im 4. Jahrh., besiegte 373 die Gothen u. fiel gegen die Römer. Nach ihm soll die Käfernburg (s. d. 2) genannt sein.

Kevel, f. u. Gazelle b).

Kevelaer, Dorf im Kr. Geldern des preuß. Regbzls. Düsseldorf, Wallfahrtsort, wohin an dem, der Maria geweihten Tage, an 12,000 Menschen kommen; 1400 Ew.

Kew (spr. Kjuh), Marktfl. in der Grafschaft Surry (England), berühmter botan. Garten; vgl. Witon, Hortus kewensis, 1789.

Kewena, Vorgebirg u. Bai, f. Canabische Seen s.

Kexholm, 1) früher Kr. in Finland (Rußland); 121 $\frac{7}{8}$ QM., 28,000 Ew.; 2) Stadt im finischen Län Wiborg, auf einer Insel der Wora u. des Ladoga; Schloß, Zeughaus, Magazin, Eisenhammer, griech. Kirche, 400 Ew.; ehemals Festung; lange Streitig zwischen Rußland u. Schweden, seit 8. Sept. 1710 russisch, f. Nordischer Krieg s.

Key, 1) schwarzer, Fluß, f. u. Capland; 2) weißer K., Fluß in Kaffernland; 3) Inselgruppe, f. u. Banda s.

Key, deutscher Vornamen, so v. w. Cajus.

Key Kafu, 1291 — 1294 Herrscher von Persien, f. d. (Gesch.) s.

Key-

Keykēyl (Kaigeffh, Kaitai, ind. Myth.), eine der 3 Gemahlinnen des Darsaratha, s. d.

Kēynsham, Marktfl. der engl. Grafschaft Somerset, am Avon; Malzbereitung.

Kēysd, Marktfl., s. u. Schäßburg.

Kēyser (N. de K.), geb. 1810 bei Antwerpen. Eine vornehme Dame fand ihn, wie er beim Hüten der Herde seines Vaters Thiere in den Sand zeichnete, u. ließ ihn studiren. 1839 kam sein erstes großes Gemälde, die Schlacht bei Worringen, in Brüssel u. Paris, später in Frankfurt, zur Ausstellung. Ein 2. Wert, Rubens, seine Freunde u. Familie, fand viel Theilnahme auf der Ausstellung zu Köln 1842. (Fst.)

Kēyserlingk, 1) (Sermann) Karl, Graf von K., geb. 1696, kam nach mehreren Reisen als Kammerjunker in die Dienste der verwitweten Herzogin Anna v. Kurland, ging, als sie den russ. Thron bestieg, nach Petersburg, ward 1733 geheimer Rath, Vicepräsident des Justizcollegiums zu Petersburg, begleitete hierauf mehrere Gesandtschaftsposten am polnischen, deutschen u. kurländ. Hofe; ward nach Augusts III. Tode von Katharina II. als Gesandtschaftsleiter nach Polen geschickt, um die Wahl des Grafen Poniatowski zum polnischen Königsthron zu bewirken, was ihm auch gelang; st. zu Warschau 1764. 2) (Heinrich Christian, Reichsgraf von K.), Sohn des Vor., geb. 1727 auf dem Rittergute Lesten in Kurland; ging nach mehr. Reisen 1752 als kais. Reichshofrath nach Wien, 1762 als russ. Staatsrath nach Petersburg, begleitete seinen Vater auf dessen Gesandtschaftsreisen nach Polen u. machte mehr. Reisen für den russ. Hof; verließ 1765 Warschau, u. hielt sich seitdem meist zu Königsberg auf; st. dort 1787; schr.: De seudis vexilli etc., Mitau 1761; Schreiben eines Patrioten über die Frage, ob ein abgelegter Eid Einen zu etwas, was ungerecht, verbinden könne? ebd. 1773. (Dg.)

Key Wātala, Insel, s. u. Banda a.

Key-West, Ort, s. u. Florida a.

Kēyx, Sohn des Hesperos u. der Phislonis, König zu Trachin, Freund des Herakles, der ihm Trachin gegründet haben soll. Sein Sohn Hippasos begleitete diesen auf seinem Zuge gegen Eurystos u. kam dabei um. Ueber ihn u. seiner Gemahlin Alkhone Verwandlung in Eisvögel s. Alkhone 3).

Kēyzer (N. de K.), Maler, s. Kenser.

Kezailen, Araberstamm, s. u. Bagdad a.

Kēzdi Vasarhēly, Marktfl., s. u. Szeller u.

Kēzia, 1) Tochter Hiobs; 2) köstliche Spezerei.

Kezizen, Volk, s. u. Bagdad 1) a.

Kha . . . , sich so anfangende Wörter, der morgenländ. Sprachen, welche hier nicht zu finden sind, s. u. Ka . . .

Khābar, altarab. Böde, s. u. Arabische Religion u.

Khābērdschī Bāschī, am pers. Hofe der Ausscher über Kaffee u. Rosenswasser. **K. Tschāusch**, türk. Beamter, der an feierl. Tagen, wo die großen Staatsbeamten nach der Pforte ziehen, die Ankunft derselben abwartet u. meldet. Auch ruft er, wenn der Divan im Gerail versammelt ist, den Großvezier ab, indem er mitten im Hofe desselben laut die Worte: Şafir olun, d. i. sei bereit, ausruft. (Ws.)

Khābiba, Erbauer Edessas, s. d. u.

Khābir, bei den Arabern ein Führer, der die Reisenden durch die Wüsten leitet, gehört gewöhnlich zu einem mächtigen Beduinestamme.

Khabs, Stadt, so v. w. Khubis, s. u. Kerman a.)

Khābur, 1) Stadt, 2) Fluß u. 3) Berg, s. u. Rakka 1); 4) Fluß, s. u. Ligaris u. Euphrat.

Khāder, so v. w. Kader.

Khādīschah, aus dem Stamme der Koreischiten, 1. Gemahlin Muhammeds, anfänglich ihres Dieners; st. nach 24jähriger Ehe im Jahre seiner Flucht 622.

Khādūnnah (türk.), so v. w. Kadun 2).

Khāstau, Stadt, so v. w. Kastua.

Khāgamīl, Insel, s. u. Tanna a.

Khāhoon, Maß, s. u. Calcutta u.

Khāi-fung fu, so v. w. Kheifon-fu, s. u. Honan u.

Khālī (Staatsw.), s. u. Beludschien a.

Khāir Eddin, so v. w. Barbarossa 3).

Khāisang, chinesischer Kaiser, s. u. Wusung.

Khāivar, Stadt, s. u. Hebschas a.

Khālaf, Sohn des Königs Achmed von Sedschistan in Persien; vom Stamme der Soffariden, kam 952 (953) als Basall Mansurs I. zur Regierung; st. 1008 nach unruhiger Regierung, s. Persien (Gesch.) u.

Khālal Göl, See im russ. Gouvern. Taurien; sept in 3 Monaten 4 3. Salz an.

Khālar, Vorgebirge, s. u. Schirwan a.

Khālchal, 1) District u. 2) Stadt, s. u. Aherbeidschan g).

Khālet-Effēndi, Günstling Sultans Mahmud II., Sohn eines Lederhändlers, früher nur Schreiber, ging 1806 als Botschafter Selims III. zu Napoleon. Nach Selims III. Sturz leitete er Mahmud II. ganz nach Gefallen u. sammelte ungeheure Reichthümer, nahm aber kein Staatsamt an, um nicht verantwortlich zu sein. Eifriger Gegner der Griechen u., wenigstens scheinbar, fanat. Muselman, doch trank er Wein. 1822 ward Mahmud II. durch die Janitscharen genöthigt, K. nebst dem Musti u. dem Großwesir nach Iconium zu verbannen, bald folgte die seibne Schnur; Mahmud II. bedurfte seiner Schätze. (Hel.)

Khālfa (Staatsw.), s. unt. Türkisches Reich u.

Khālīd (Khāled) Ben Walīd el

el Makhzūmī, aus dem Stamme Korreisch, einer der erbittertesten Gegner Muhammeds (s. d. 1.), später einer seiner treuesten Diener u. tapfersten Feldherrn; erhielt in der Schlacht bei Mautā den Namen Seif Ullah (Schwert Gottes), nach Ein. auch Fatihah (der Eroberer), später auch Statthalter zu Bosra, vertilgte die Stämme Khafai; s. 642 zu Emesa. (Std.)

Khalif (eigentl. **Khalifah**), ¹ **1**) Stellvertreter; ² **2**) **Khalifet Resul Allah**, Stellvertreter u. Nachfolger des Propheten Gottes, unter diesem Titel hatte Muhammed bei seinen Zügen aus Medina häufig einen Oberaufseher zurückgelassen, u. dieser Titel blieb auch nach Muhammeds Tode l. 633—1258 den Beherrschern Arabiens u. später auch anderer Länder. **A**) Die 4 ersten od. rechtgläubigen **Ären**. ¹ Da Muhammed ohne männl. Erben u. ohne Bestimmung über seine Nachfolge starb, viele arab. Stämme seinen Glauben verließen, die Pseudopropheten Aswad, Moheileman u. A. auftraten, die nächsten Verwandten im Streite lagen, viele den Tod des Propheten bestritten, huldigte endlich Omar durch Handergreifen **Ät**, dieß war Wahl, Weihe u. Huldigung für denjenigen, welchen Einer zum **K.** wollte) den Schwiegervater Muhammeds, **Abu Bekr** (d. i. Vater der Jungfrau, weil seine älteste Tochter, Aischa, die einzige Jungfrau war, welche Muhammed heirathete), eigentl. **Abdallah Ben Abi Kohafah Dthman Ben Amir el Walidi** genannt, mit dem Beinamen **es-Siddik** (der Bestätigende der himml. Reise), **el Aṭik** (der nach Befreiung des Propheten vom ewigen Feuer Befreite); auch die Ansari, welche einen Emir aus ihrer Mitte verlangten, bewog **Ät** den Thabit, u. Ali, Anführer der Hachemiten, dem Abu Bekr zu huldigen. ² Dieser besiegte mit Hülfe seiner Feldherrn Khalid Ben Walid, Osama Ben Zeid, Amru Ben el As u. Abu Dbeida mehr. widerspenstige Stämme, schlug die Byzantiner in Palästina, brach in Syrien ein, unterwarf Trak, Bahrain u. Anbar; daß er Bosra, Damask etc. erobert habe, sagen die Sunniten, welche zu seinen Gunsten Traditionen erfanden. Er st. an Erkältung, nach And. an einer von den Juden vergifteten Speise, 634 zu Bagdad. Ihm wird die 1. Sammlung des Korans zugeschrieben. Er sprach zuerst das Recht im Islam u. begründete die Fetwa (s. d.). ³ Er ernannte in seinem Testament zum Nachfolger **Omar Ben el Khat tab Ben Nofail**, genannt **el Faruk** (der Entscheidende), den Schwiegervater Muhammeds, der schon früher zum ersten Richter ernannt worden war. Omar begründete die innere Staatsgewalt u. verbreitete den Islam mit Feuer u. Schwert in Persien bis gegen Indien, in Syrien u. Afrika bis gegen Tripolis. Khalid nahm Bosra

durch Verrath des röm. Statthalters Romanus, u. Abu Dbeida eroberte Damask, Saad Ben Abi Bakkas Trak, Hamat (Emesa) u. Baalbet (Heliopolis) u. nach der kiegereichen Schlacht am Jermuk Palästina, Samaria, Naplus, Librias, Lybba, Joppe, Cäsarea (640) u. Jerusalem; hier gründete Omar die große Moschee an der Stelle des Tempels, s. Jerusalem u. Inzwischen erlag fast ganz Chaldäa dem Saad, Kustistan u. Mesopotamien (638—40) dem Abu Musa, während Abu Dbeida, Statthalter Syriens, mit vielen Andern an der Pest st.; Amru Ben el As u. Zobeir eroberten Aegypten u. begründeten Fostat. Alexandrien fiel 642; daß er die dasige Bibliothek mit den Worten verbrannt habe: Was gut ist, steht im Koran, das Andre braucht man nicht! wird bestritten. Gleichzeitig erlagen die Perser zum 3. Male dem Hofseifah, Nachfolger des inzwischen gestorbenen Khalid. Omar selbst vertrieb 641 die Juden aus Chabaar u. Nedschraa u. ward von Abu Lulu (nach And. Cyrus), Diener Mogheiras, 644 ermordet u. neben Muhammed u. Abu Bekr beigesetzt. Er gründete 635 Basra, 638 Kufa, ordnete den Kriegerlohn, nahm den Titel **Emir al Mumenin** (d. i. Fürst der Gläubigen, später von den Europäern in **Mir amolin** verdreht), an, stiftete Religionsgüter (**Wakf**) für Moscheen u. Schulen, errichtete Festungen u. Gefängnisse, führte die Aera der Hedschrah (s. d.) ein, setzte fest, daß ein Rath (**Ahl esch-Schurah**), unter dem Namen der **Zeche** bekannt, in 3 Tagen unter Ali, Dthman, Abdorrahman, Saad u. dessen Sohn Abdallah (nach And. Talhah u. Zobeir) wählen, wo nicht Abdorrahman entscheiden sollte u. dieser entschied sich für **Abu Amru** (**Abu Abdallah**) **Dthman Ben Asfan Ben Abil Af Ben Dmijjah**, von der Uebersarbeitung des Korans **Dschami el Koran** (der Sammler des Korans) genannt. Seine Feldherrn, bes. Abdallah Ben Amir, der in Kerev von seinem Diener ermordet wurde, dehnten die Eroberungen in Persien weit aus. Dthman unternahm 648 den ersten Seezug von Phönizien aus bis gegen Spanien hin u. begründete hiermit das spätere arab. Corsarenthum. Er besetzte alle Statthaltereien mit unwürdigen Günstlingen, seinen Milchbruder Abdallah Ben Saad, früher vom Propheten für vogelfrei erklärt, schickte er nach Aegypten, seinen Stiefbruder Weli Ben Dkba nach Syrien (mußte ihn aber 649 wieder abberufen), er verfuhr ungerecht mit dem Staatskassier u. verlor sogar das Staatsiegel des Propheten. Einen Aufstand in Khorassan (651—2) unterdrückte er grausam. Muawijah Ben Abi Sofijans Brandschätzung Syriens u. dgl., endlich die Meuterei zu Kufa (653) gaben das Signal zur allgemeinen Empörung. Kufa, Basra u. Aegypten schickten Abgesandte nach Medina.

u. da Dthman denselben im öffentl. Kanzelgebete im Namen des Propheten fluchte, wurde er mit Steinwürfen vertrieben u. Muhammed, Sohn Abu Bekrs, erstach ihn 636. Ob diese Ermordung zu billigen sei, bildete einen Streitpunkt vieler Muhammedan. Secten. 'Abu 'l Hossan (Abu Torab) 'Ali Ben 'Abi Talib Ben 'Abd el Mutallib Ben Haschim, genannt Heider (Hyber) Allah (Löwe Gottes) Dsu' l Fikar (Besitzer des s. g. Schwertes), Gemahl Fatimahs, der Tochter Muhammeds, wurde nun von einer Partei erwählt. Zobeir u. Talha 'Abdallah, Sohn Omar, Saad Ben 'Abi Waqqas u. bes. Muawijjah verweigerten die Huldigung u. erhielten den Namen Muatazile (Abgesonderte). Roaman Ben Beshir aus Medina entzündete durch das blutige Kleid Dthmans den Aufruhr in Damask. Die Omajjaden (Familie Muawijjahs) schlossen sich an 'Alischa, Witwe Muhammeds, die unerbittl. Feindin 'Alis an, u. unter dem Vorwande, 'Ali möge durch Bestrafung der Mörder Dthmans seine Unschuld an dem Morde beweisen, verweigerten ihm viele Statthalter den Gehorsam. 'Alischa vertrieb den Statthalter Dthman Ben Honneif aus Basra, 'Ali eilte zur Schlacht, von Mokr, dem Kameele 'Alischas, Jaum el Dscheml (Kameelschlacht) genannt; sie wurden gefangen, Talha u. Zobeir fielen. Hierauf foht 'Ali bei Siffin gegen Muawijjah (657), der floh u. den Zweikampf verweigerte. Da bewog der von Ali abgesetzte Amru Ben el As durch Anheftung von Koranexemplaren die 'Aliden (Anhänger 'Alis) zum Rückzug, daher Khare dschiten (Austretende, Abtrünnige), u. so mußte der Feldherr 'Ashtar den Sieg aufgeben. Die Entscheidung über die Würdigkeit zum K. durch Schiedsrichter, Abu Musa el Aschari von Seiten 'Alis, Amru Ben el As von Seiten Muawijjahs mißlang. Abdorrahman Ben el Molschem ermordete den 'Ali 660, der zu Medschet bei Kufa begraben ward. Nach ihm benennen sich die **Aliden** od. **Schittiten**, welche nur die bisherigen 4 K-en als rechtläubig anerkennen, im Gegensatz von den **Sunniten**, die 'Ali verwarfen (s. unt. Muhammedan. Secten). Mit Ausnahme Abu Bekrs, war der **4ten Residenz** zu Medina gewesen. 'Gassan, Sohn 'Alis, durch eine Meuterei der Soldaten bewogen, entsetzte dem Throne (661) u. st. in Zurückgezogenheit zu Medina 669, vgl. Imamat 2). Die Aliden halten ihn für den einzig rechtmäßigen Imam, u. behaupten, daß das Imamat (Religionsvorsteheramt) bei 'Alis Familie bis auf Mehdi geblieben sei. **B)** Die Dynastie der Omajjaden (s. ob. 1), so genannt 'von Dmijjah, dem Ahn des nunmehrigen K. Muawijjah I. Ben 'Abi Sofijan eß-Schahab, der das ganze Volk vereinigte (661, daher Amr el Dschemai, Jahr der Vereinigung) be-

gann nun zu regieren. Den rebellischen Zijad, seit 659 Statthalter von Tajes, aus einer christl. Sklavensfamilie, beredete Mo-gheira, Statthalter von Kufa, zur Huldigung 662, u. Muawijjah nahm ihn 663 nach Rechtfertigung seiner Abstammung von Abu u. Sofijan, zum allgemeinen Aergerniß, an Bruders Statt an u. verlieh ihm mehrere Provinzen. Muawijjah errichtete zuerst eine Leibwache von 500 Mann. Er verlegte seine Residenz nach Damask, unternahm zuerst einen vergeblichen Zug gegen Constantinopel u. drang bis gegen Indien, eroberte Sedschestan u. Aethiopien (663), Zabulistan (664), Rhodus durch den ägypt. Emir Dscha, Kilizien, Tarsos 2c., durch seinen Sohn Dschazib, Kuchistan u. einen Theil von Turkestan (673), Samarkand (676) durch 'Abdallah Ben Zijad Dscha, u. drang bis gegen die Märange von Sibiraltarg von griech. Hülfsvölkern aber in Carthago zurückgebrängt, stiftete er 670 eine Colonie in Kairwan. Er machte das Khalifat erblich, u. erzwang die Anerkennung seines Sohns bei Lebzeiten (670) in Syrien u. Irak u. st. 680 zu Damask, wo er begraben ward. 'Seinem Sohne Dschazib I. verweigerte Hussein, der Sohn 'Alis, 3. schiitischer Imam, die Huldigung; dessen abgesandter Beter Muslim übernahm die Huldigung der Stadt Kufa, belagerte den Statthalter von Basra, 'Abdallah Ben Zijad, mußte aber fliehen, u. st. 680. 'Abdallah Ben Zobeir empörte Mekka, vertrieb 682 den Statthalter von Medina, Dthman, Enkel Abu Sofijas, Dschazib sandte gegen ihn Muslim Ben Dscha, der Medina eroberte, in Mekka 683 grausame Rache übte, aber durch den Tod unterbrochen u. durch Hazim ersetzt ward. Unterdröffen st. aber Dschazib. Sein Andenken wird selbst von den Sunniten mit Fluch begleitet. 'Sein Sohn Muawijjah II. legte nach 40 Tagen das Khalifat nieder, ohne einen Nachfolger zu ernennen, weil er Niemand würdig erachtete, st. auch 683. 'Abdallah Ben Zobeir, Ben el Anwam, auch Abu Bekr, ob. Abu Habib, Sohn der 'Alisma, Tochter Abu Bekrs, nahm nun die Huldigung zu Kufa an, u. selbst Merwan, Statthalter von Medina, war geneigt, ihm zu huldigen, allein die Unschlüssigkeit 'Abdallahs bewog ihn, sich den übrigen Omajjaden anzuschließen, während Dschahaf Ben Kais vergebens die Aliden zu Gunsten 'Abdallahs aufbot. So gelang es 'Merwan I. Ben el Hakim Ben el As Ben Dmijjah, auch Abul Hakim, ob. Abu 'Abdallah, sich in Syrien als Gegen-K. festzusetzen, u. nach Vertreibung Abdorrahman Ben Dschas auch Aegyptens Huldigung zu empfangen. Vergebens erregte Soleiman Ben Sarab 684 einen Aufstand gegen Beide. Sein Stiefsohn Khalid, Sohn Dschazibs, tödtete ihn durch Erstickung 685, weil er seinen Sohn 'Abdalmelik, auch Abul Weliid ob. Abu Merwan, zum Nachfolger cr-

ernannt hatte. Der Pseudoprophet Mokhtar Ben Ali Dbeid hatte sich 682 in Kufa huldigen lassen u. sein Feldherr Ibrahim Ben Aschter erlegte 686 Bijab Ben Dbeidallah von Mossul. Aber Mozas, Bruder Abdallahs, Statthalter von Bosra, u. Mohalleb, Statthalter von Khorassan, überwand u. tödteten in Kufa 687 Mokhtar. Von den Einw. von Kufa aufgemuntert, schlug Abdalmelik den Mohab am kleinen Tigris 690 u. gewann so das arab. u. pers. Irak. Sein Feldherr Habbshadsch Ben Jusuf eroberte nach 7monatl. Belagerung Mekka, u. Abdallah fiel 692. Schebib, Haupt der Kharebschiten Sefriten, nahm zwar Kufa, aber er ertrank, noch ehe Habbshadsch zur Vertbeidigung herbeigeeilt. Letzter kämpfte gegen den Kharebschiten Abdorrahman Ben Aschath 700–702; Mohalleb schlug 685 u. 691 die fanatischen Asrakiden; Muhammed, Bruder des K-en, die Christen 693 u. 702 bis Armenien hin, wo die Griechen endlich 704 siegten; Musa Ben Nasir focht siegreich in Afrika 697 u. 703. Abdalmelik st. selbst 705. Man schreibt ihm die Einführung arab. Münzen u. der arab. Sprache in Amtssachen zc. zu. ¹² Sein Sohn Abul Abbasar Welid, wegen seiner ungewönl. freisinnigen Denz u. Handlungsweise el Fadschir (der Gottesverächter) gen., setzte einen obersten Gerichtshof von 10 Personen ein. Sein Feldherr Koteiba Ben Muslim drang gegen die Türken vor u. siegte wiederholt (706, 709, 712 u. 715); Muhammed Ben el Kassim drang durch Sind in Indien ein; sein Bruder Muslima u. sein Sohn Abbas fochten sehr siegreich in Kleinasien (707–715). Musa Ben Nasir versuchte die 1. Landung in Europa 706 u. 711, s. u. Spanien (Gesch.). ¹³ Walid st. 715. Er beförderte die Künste, bes. die Baukunst, baute die merkwürdigen Moscheen zu Damask, Jerusalem u. Medina. ¹⁴ Sein Bruder Suleiman Ben Abdul Melik (Abu Ejab) belagerte durch seinen Bruder Muslima 716 vergeblich Constantinopel. Der K. st. 717. Nach seinem letzten Willen bestieg ¹⁵ Omar II. Ben Abd el Aziz Ben Merwan (Abu Hafas) den Thron, regierte mild u. st. vergiftet 720. ¹⁶ Abu Khalid Dschehid II., der Sohn Abdalmeliks, kam nach Suleimans Bestimmung nun auf den Thron; er befreite durch Muslima Khorassan von Dschehid, Sohn Mohallebs u. st. 723. Er befahl den Christen, die Bilder aus ihren Kirchen zu entfernen. Sein Bruder ¹⁷ Abul Welid Hisham folgte. Seine Feldherrn fochten gegen die Türken u. Khafaren u. besiegten den Gegen-K-en Zeid, Urenkel Hufeins; Hisham st. 742. Unter ihm hatte Karl Martell die Fortschritte der Araber gegen Westen gebämmt. ¹⁸ Abul Abbas Welid II., Sohn Dschehids II., wegen seiner Laster Fakis (der Frevler) genannt, 744 enthauptet. Ihm folgte ¹⁹ Abu Khalid Dschehid III., Sohn Welids I.,

wegen Einziehung des Truppensoldes el Nafis (der Verschneider) genannt, st. unter Unrube 744. Er unterwarf Cypern. Seinen Bruder ²⁰ Ibrahim Ben el Welid (I.) verdrängte bald 745 ²¹ Abu Abd ol Malik Merwan II. Ben Muhammed Ben Merwan, von dem Kegerglauben seines Lehrers Dschaab Ben Dirhem, el Dschadbi, u. von seiner Ausdauer in Kriegstrapagen Himar el Dschezirah (Esel Mesopotamiens) genannt. Die Zerrüttung des Reichs u. die Ausschweifung u. Freigeisterei der letzten Dmajiaden hatte diese Dynastie verhaßt gemacht. Die Verdrängung derselben, die den Arabern bisher mißlungen war, geschah nun durch die **C) Abbassiden**, Nachkommen des Abbas I. (von ihrer schwarzen Kriegertracht, zum Unterschied von der weißen der Dmajiaden, *Musawidah* [die Schwarzen], griech. *Maurophoroi*), einer ansehnl. Familie aus Khorassan. Schon Muhammed Ben Ali Ben Abdallah Ben Abbas machte auf das Khalifat 718 Anspruch. Seinen Sohn Ibrahim, den Imam, unterstützte nun der Dmajiade Abu Muslim, von seiner Anhänglichkeit an die Abbassiden *Schahib ed Dawah* (der Eifrige) genannt, u. der Feldherr Kahtabah. Ibrahim wurde zwar von Merwan gefangen u. getödtet 746, ernannte aber zum Nachfolger im Imamats seinen Bruder ²² Abul Abbas Abdallah Ben Muhammed, von seiner grausamen Verfolgung der Dmajiaden *es-Schaffah* (Blutvergießer) gen., u. dieser ließ sich 749 in Kufa als K. ausrufen. Sein Dheim Abdallah verfolgte Merwan II., der 750 in Aegypten umkam, u. vertilgte sämtl. Dmajiaden, von denen nur Abdorrahman nach Spanien entkam u. dort ein selbstständiges Khalifat gründete, s. Spanien (Gesch.). ²³ Abul Abbas verlegte seine Residenz von Hira nach Unbar (752), wo er an den Blattern 754 st. ²⁴ Sein Bruder Abu Dschafer I. el Mansur Ben Muhammed folgte; seinen aufrührerischen Neffen Isfa Ben Musa bezwang Abu Muslim, seinen sich empörenden Onkel Abdallah u. den beneideten u. verdächtigen Abu Muslim ließ er tödten. Durch letztern waren magische Lehrer von Persien nach Arabien gekommen, u. Mansur bekämpfte nur mit Mühe die kegerischen Ravenbiden 758. Seine Tyrannei beförderte den Aufstand der von dem K. grausamst behandelten u. mit den Dmajiaden verbundenen Arab. Muhammed u. Ibrahim. Ihr Vater Abdallah wurde hingerichtet. Muhammed ward unt. dem Namen *Mehdi* od. *en-Nefs ez-Zakijjah* **Gegen-K.** in Hibschaz. Aber der Feldherr Isfa besiegte u. tödtete ihn 762 u. Ibrahim 763; er selbst st. 775 auf der Wallfahrt nahe bei Mekka zu Beit Maimun. Unter ihm wurde Kilizien u. Kappadogien erobert, er beförderte Künste u. Wissenschaften (s. Arabische Literatur i) u. legte

den Grund zur arab. Wissenschaft, baute viel, u. and. Bagdad 762; auch verfolgte er die Christen in Syrien u. Mesopotamien. ²⁷ Sein Sohn **el Mehdi** (Mehdi, Mahadi) **Muhammed** regierte weise, bekämpfte die Zendikiten unter Anführung des Betrügers **Abu el Mokanna** 781—782. ²⁸ Sein Sohn **Hadi Musa** bekämpfte den **Aliden Husseini** 786; er verlegte die Residenz nach Bagdad u. st. dort 786. ²⁹ Dessen Bruder **Abu Dschaafer** od. **Abu Muhammad Harun Ben el Mehdi**, bekannt unter dem Namen **Harun al Raschid** (der Gerechte) brachte das Khalifat auf den höchsten Gipfel seines Glanzes, von dem es nach ihm immer mehr verlor. Seine milde u. weise Regierung fand an dem **Wesir Dschaafer** d. **Bar mekid** eine bedeutende Stütze. Mit diesem soll er die Stadt des Nachts durchwandelt haben, um sich so von dem allgemeinen Zustande selbst zu überzeugen, welches der Inhalt der Tausend u. Eine Nacht (s. d.) ist. Er erweiterte den Handel bis nach den entlegensten Gegenden der alten Welt, beförderte Künste u. Wissenschaften durch hohe Schulen, durch welche auch die arab. Literatur durch Uebersetzung griech. u. syr. Schriften viel gewann. Er unternahm siegreiche Feldzüge, namentl. gegen die Griechen 797; die Kaiserin v. Byzanz, Irene, mußte den Waffenstillstand mit 60,000 Goldstücken bezahlen; er schreckte den Kaiser **Nikephoros** in Konstantinopel 803 u. schickte eine Gesandtschaft an Karl d. Gr. 798 mit der ersten Schlaguhr. Doch fiel Fez u. Tunis ab. Sein Luxus hatte die Staatskasse erschöpft u. den Verfall des Reichs begründet; auch sein Privatcharakter war nicht frei von Flecken. Wes. wüthete er gegen die eble Familie der **Bar mekid**en, bes. ließ er **Dschaafer**, den Gemahl seiner vermuthlich von ihm selbst geliebten Schwester **Abassah**, hinrichten, wie berichtet wird, weil sie ihren Sohn heimlich nach Mekka gesandt u. dadurch **Harun** Anlaß zum Argwohn gegeben sich u. **Dschaafer** gegeben hatte. **Abu ala Dschachja Ben Scheled**, seinen Erzieher u. **Wesir**, **Dschaafers** Vater, u. dessen Bruder **Radt** ließ er im Gefängnisse verschmachten. Die übrigen **Bar mekid**en mußten fliehen od. wurden hingerichtet. **Haruns** Schwester starb in Elend u. Armuth. Alles dies geschah unter dem Vorwand, daß sie Keger wären. Ueberhaupt war er gegen Ende seiner Regierung despotischer, während die Streitigkeiten seiner Söhne um die Nachfolge seine letzten Tage trübten. Er st. zu **Thus** 809, nachdem er die Theilung des Reichs unter seine 3 Söhne befohlen hatte. ³⁰ Der älteste **el Amin** (syr. **Emin**) **Abu Abdallah** od. **Abu Musa Muhammad** erhielt Arabien, Irak, Syrien, Aegypten, Afrika, zugleich das Khalifat, ward aber durch seinen **Wesir** **Kadhil Ben Nafi** zum Krieg verleitet, u. 813 von **Tahir** dem Feldherrn getödtet;

³¹ **el Maamun** **Abul Abbas** od. **Abu Dschaafer Abdallah**, dem die östl. Länd. der Persiens zc. zugefallen waren, ward nun K. Er residirte zu **Khorassan**, regierte zwar besser, aber die **Sahliden** (Familie des **Kadhil Ben Sahl**) leiteten ihn fast unbeschränkt. Die Erw. von **Kufa** erhoben daher den 8. alidischen **Imam Ali el Ridha** 815, während 2 andre **Aliden**, **Ibrahim Ben Musa el Dscheffar** (der Schlächter) u. **Muhammed Ben Dschaafer Dschemen** beunruhigten, wo nun die **Zijadiden**-Dynastie entstand, die bis 1022 zu **Zebid** unabhängig herrschte (s. Arabien [Gesch.]). Um durch die **Aliden** seine Macht zu stützen, erkannte **el Maamun** den **Imam Ali el Ribha** an, gab ihm seine Tochter u. führte die grüne Farbe der **Aliden** statt der schwarzen **abbassidischen** ein. Da ernannten die **Abbassiden** zu Bagdad seinen Neim **Ibrahim el Mobarek** zum K., als **Alis** plötzlicher Tod 818 die Versöhnung herbeiführte. **Tahir**, Mörder **el Amins**, machte sich 822 in **Khorassan** selbstständig, st. aber 829. Nach einem erfolglosen Kriege mit den Griechen 830—833 st. **Maamun** am Fieber 834. Unter ihm machten sich die Statthalter u. Colonien in allen 3 Welttheilen immer mehr unabhängig, über welche mehr s. unter den einzelnen Ländern. ³² Seinen Bruder **Muataffem Billah** **Abu Jshak Muhammad Ben Harun** erhob die türk. Miliz, die von nun an statt der **K**-en regierte. Sein Sklave **Rhaider Ben Karwus Effschin** (**Alschin**), Commandant der Leibwache, bekämpfte den **fanat. Babel Chorremi** (833) u. tödtete ihn (837), st. aber selbst, nachdem er gegen die Griechen (838) u. andre Empörer gebient hatte, im Gefängnisse (841). In seiner 835 erbauten Residenz **Samirra** (**Sermenrai**) st. **Muataffem** 842, im Begriffe, nach **Spanien** zu ziehen. Auch unter ihm fanden heftige Streitigkeiten über Religion Statt. ³³ Sein Sohn **el Bathif Billah** **Abu Dschaafer II. Harun Ben Abi Jshak** lebte in äußerer Ruhe mit Wissenschaft u. Kunst beschäftigt, aber im Kampf mit den **Suniden**, führte die **Sult** an w ü r d e ein, welche **Alschinas** durch einen goldnen Doppelgürtel u. Diadem erhielt, u. st. 847. Wegen Minderjährigkeit seines Sohnes **Muhammed** trat zuerst die Wahl durch die 3 obersten Staatsbeamten ein, sie fiel auf seinen Neim ³⁴ **el Mutawakkil ala Allah** **Abul Kadhil Dschaafer Ben Abi Jshak**. Dieser war grausam, ein unversöhnl. Feind der **Aliden** (**Nesibi**), zwang die Christen, darunter seine Leibärzte **Wachtischa** u. **Honnin**, gelbe Kleidung zu tragen u. beförderte die Sammlung der **Sunna**. Sein Feldherr **Buga** (**Beghai**) **Rebir** verbrannte 851 **Isfah**. Das Reich sank u. verlor auf allen Seiten, die türk. Leibwache ward immer einflußreicher, tödtete ihn 861 u. hob seinen, von ihm mißhandelten Bruder ³⁵ **el Mostansir** **Billah**.

Billah Abu Dschafer Muhammed Ben el Mutawakkil auf den Thron, u. da dieser schon 862 st., den Enkel Muatazims, "el Mosthain Billah Abul Abbas Achmed Ben Muhammed Ben el Muatazim. Der Alide Jahja Ben Omar wurde von den zu Hülfe gerufenen Thasiriden geschlagen (864), während ein Andre, Hassan Ben Dschazid, der 11. Imam, sich 19 Jahre hielt. Die rebellische Leibwache wählte 866 den Sohn Mutawakkils "el Muatazz Billah Abu Abdallah Muhammed u. tödtete Mosthain. Muatazz tödtete seinen Bruder Muawijjah u. den Bugaz; da er die Leibwache abbauen wollte, setzte diese ihn 869 ab u. wählte "el Mah-tedi Billah Abu Abdallah Muhammed, der ebenfalls die Miliz reformiren wollte, da er aber deren Führer Bankial hinrichten ließ, so forberte ihn 870 dessen Sohn Taghrabi, der sich an die Spitze der Miliz gestellt hatte, auf, das Khalifat niederzulassen, u. da er es nicht that, ward er von einem Verwandten des Bankial erstochen. "Es folgte el Muatamid ala Allah Abul Abbas Achmed, dessen Bruder Muawaffik endlich die Macht der Leibwache beschränkte 871. Von 873 an blieb die Residenz wieder zu Bagdad. Der K. st. 892 u. dessen Sohn "el Muatadhid Billah Abul Abbas Achmed folgte; er begünstigte die Aliden, litt durch Einfälle der Griechen u. die in Irak neuentstandne Secte der Karmathen u. st. 902. Er gab zuerst dem Ismael den Titel Vadi'schah u. bestätigte der Samaniden Rechte, durch welche das Khalifat sank. "Sein Sohn el Muktasif Billah Abu Muhammed Ali besiegte die Karmathen 903 u. vertrieb 905 die Tuluniden aus Aegypten; st. 908. Sein Bruder "el Muktabir Billah Abul Fadhl Dschafer kam 13 Jahre alt zur Regierung, war der Spielball der Frauen u. hohen Beamten. Der Hamdani Dschafar setzte ihn 909 ab u. ließ Abdallah, Sohn des Muatazz, ausrufen, welcher aber umgebracht wurde, rebellirte in Mesopotamien; auch die Kaser. Karmathen erhoben sich wieder. Die Fatimiden in Tunis, die Soffariden in Khorassan, die Tschahiden in Aegypten waren nunmehr von der Oberherrschaft der K-en in der That unabhängig, u. nach der Ermordung Muktabirs 931 bestand das Khalifat nur noch als Schattenreich. "Muktabir's Bruder, el Kahir Billah Abul Mansur Muhammed el Muatadhid, schon bei Lebzeiten seines Bruders ein- u. wieder abgesetzt, kam aus dem Gefängniß auf den Thron; regierte geizig u. grausam, ließ Abu Achmed, den Sohn Muktasifs, hinrichten u. ward vom Westr. Mekkah mit Hülfe der Leibwache 934 abgesetzt u. st. 950. Unter ihm entstanden die Buiden (s. d.). "Er-Radhi Billah Abul Abbas Achmed,

Sohn Muktabirs, benahm sich un dankbar gegen Mekkah u. ernannte den Selbtschuten Raik ob. Ratil zum Emir el Omrai (Oberst der Obern). Mekkah reizte die Karmathen gegen denselben, u. ein Offizier, Jakem, verdrängte Raik 939 (der Kusa, Basra u. das arab. Irak als unabhängiges Reich erhielt) von der Würde, deren Gewalt nach u. nach die des K-en überstieg. Radhi st. 941. Sein Bruder "el Motakfi Billah Abu Ischak Ibrahim ließ zwar Jakem 941 ermorden, floh aber vor Abdallah el Baridi zu den Hamadan. Prinzen Abu Muhammed Hassan u. Abu Hassan Ali Ben Abdallah, doch mußte er den Lozun zum Emir ernennen, der ihn dann 944 absetzte u. blendete; er st. 968 u. "el Mustakfi Billah Abul Kasim Abdallah, Sohn Muktasifs, kam auf den Thron u. vermachte sterbend seine Würde an den Offizier Schirzab, der aber auf des K-en Hülfesruf von dem Buiden Muezz el Daulah 945 verdrängt wurde. Dieser setzte aber auch den K-en ab u. machte die Würde des Emir al Omrai in seinem Hause erblich. Die folgenden K-en verloren nach u. nach auch die letzte Auszeichnung, die Erwähnung im Kirchengebete (Khotbe) u. das Münzgepräge, wurden ein Spielball in den Händen der Buiden (s. Persien [Gesch.]), daher nur ihre Namen hier genannt werden. "El Mutie Billah Abul Kasim (Abul Abbas) el Fadhl Ben el Muktabir 946—974; "el Taie Billah Abu Bekr (nach Anb. Abul Fadhl) Abd el Kerim Ben el Mutie 974—991. "El Kadir Billah Abul Abbas Achmed Ben Ischak Ben el Muktabir 991—1031. "El Razim Beamer Jilal Abu Dschafer Abd Allah Ben el Kadir, unter welchem die Gznaviden mächtig wurden. "Der dilettische Prinz Bassa Siri, 1048 von Kadshem verjagt, zog 1055 mit einem ägypt. Heere gegen Bagdad. Kadshem rief den Selbtschuten Togrul zu Hülfe, der den bei der Eroberung Bagdads 1062 gefangnen K. befreite u. Bassa Siri hinrichten ließ. "Von nun an regierten die Selbtschuten als Emir al Omrai wie früher die Buiden. Die abhängigen K-en genossen die Einkünfte von Bagdad u. pflegten Künste u. Wissenschaften. "El Muktabir Beamer Jilal Abul Kasim Abd Allah Ben Muhammed Ben el Kadshim 1075—95. "El Mustafher Billah Abul Abbas Achmed Ben el Muktabir 1094—1118. "El Mustarschid Billah Abu Mansur el Fadhl Ben el Mustafher 1118—35. "Er-Raschid Billah Abu Dschafer el Mansur Ben el Mustarschid 1135—36. "El Muktasif Beamer Jilal Muhammed Ben el Mustafher 1136—60. "El Mustarschid Billah Abul Musaffir Jussuf Ben el Muktasif 1160—70. "El Mustadhi

tadhi Beamer Jilal Abu Muhammed Hassan Ben el Mustandschid 1170—80. "En-Nasir li Din Jilal Abul Abbas Achmed Ben el Mustadhi 1180—1225. "Die folgenden Rezen lebten eben so unt. Abhängigkeit der unt. Dschengischkan eindringenden Mongolen (s. d.): Ed-Dhahir Billah Abu Nasir Muhammed Ben el Nasir 1225—26. "El Mustandfir Billah Abu Dschaafer el Mansur Ben edh-Dhahir 1226—42. "Unter el Mustaschim Billah Abdallah Ben el Mustandfir eroberte Sulak u. Bagdad u. tödtete diesen letzten K. 1258. "II. Khalifen in Aegypten, s. d. (Gesch.) ff. "III. Khalifen in Spanien, s. d. (Gesch.) n. "Literatur: Norberg, De Khalifatu orient., im 2. Bd. seiner Opuscula, S. 183 ff.; Marigny, Hist. des Arabes sous les gouvernemens des Khalifes, Par. 1750, 4., deutsch von Lessing, Berl. 1752 f., 3 Bde.; Elmatin, Gesch. der Rezen, arab.; Hammer, Ueber Länderverwaltung unter dem Khalifate (Preischrift), Berl. 1835; Derselbe, Gemäldeaal der Lebensbeschreibungen großer moslemit. Herrscher; Sturwe, Die Handelszüge der Araber unt. den Abbasiden (Preischrift), Göt. 1836; Lebrecht, On the state of the Khalifate of Bagdad, in Ashers Benjamin of Tudela, Berl. 1841, Bd. 2, S. 318 f. (Std.).

Khalil, 1) Melik Alschraf, Sohn Kelains, 1290—1293 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) n. **2)** K. Beig, Sohn Uzun Hassan Beigs, 1478 König von Persien, s. d. (Gesch.) n. **3)** K. Pascha, Großvezier Amurats II. u. Mahomets II., 1453 wegen Treulosigkeit hingerichtet. **4)** Patrona Kh., s. Patrona.

Khalil, Ort, so v. w. Hebron.

Khalili, türk. Dichter aus Diarbekt. Unter Sultan Muhamed kam er nach Isnik; seine eigne Liebesgeschichte ist Gegenstand seines berühmten Gedichts: Firak namei Khalili; fl. 791; er ist Gründer der arab. Prosodie, die er Arudh (ein Name der Kaaba) nannte.

Kham, 1) Prov. u. **2)** Stadt, s. u. Groß-Tibet; **3)** so v. w. Damask, s. d. 3) n.

Khamhöl, Dorf, s. u. Tschetschenzen a). **Khamil, s. u. Turfan** n. **Khamir, Bezirk u. Stadt,** s. u. Haskib.

Khamisberge, s. u. Capland.

Khamsch (pers. Lit.), s. u. Rizami.

Khamsin (arab. die Fingerringe), die 5 täglichen Gebete der Moslemim.

Khamsin, Wind, so v. w. Chamfin.

Khan (tatar., Fürst, Regent), 1) Titel des Regenten der Tataren; **2)** Titel der Gouverneurs der pers. Provinzen, s. Mongolen; **3)** Titel, dessen sich der türk. Sultan auf Münzen bediente; **4)** Titel von Standespersonen.

Khan (türk.), so v. w. Han.

Khanak-Kaläl, Seefstadt u. Darbanellenschloß im Sandschak Bigha des os-

man, Ejalet Anatoli, mit 8000 Ew., Fayence-, Segeltuch- u. Wollzeugfabriken.

Khanbutaikhan, Khan der Kaskumpfen.

Khandamir, aus Khorassan; schr. eine bis zum J. 1471 v. Chr. reichende Universalgeschichte, vorzügl. Quelle der oriental. Geschichte; vgl. Persische Literatur.

Khandeapura, 1) brit. Vasallenstaat in der vorderind. Prov. Orissa; **2)** Hauptstadt darin.

Khandesh (spr. Kandisch), Prov. in in Vorder-Indien an Gundwana, Malwa, Gujurate grenzend; Geographie: die Gats u. ihre Zweige; Flüsse: Nerbudda, Tapti u. a.; Klima: gemäßig; Ew. 2 Mill., Hindus, Mongolen, Afghanen, Araber; Beschäftigung: Viehzucht, Ackerbau, Jagd auf Antilopen, Fische, Tiger, Schakals, Leoparden. Die Kh. bestand sonst aus 2 Staaten der Mahratten, seit 1818 ist die Herrschaft zwischen dem Scindiah u. den Briten getheilt; doch haufen in den Gebirgen unabhängige Räubervölker. Die Briten theilen die Districte Saulna u. einen Theil von Kh. Meivar. Im Bzl. Kh. ist die feste Stadt Naundurbur, in Saulna Saulna (Stadt mit Fort), Mulligaum, Eschander, mit beständigem Paß. (W.)

Khandrapura, Staat, s. u. Ghurgaut. Khanduki, Distr., s. Sind d)

Khangai, Gebirg, so v. w. Kangai.

Khangerli, 1798—1799 Hospodar der Walachei, s. d. (Gesch.) n.

Khang-ti, so v. w. Kang-ti.

Khanka, Stadt, s. u. Khiva 2).

Khannak Kaläsi, so v. w. Khanak Kaläsi.

Khan Örla, s. u. Kalkas Mongolei.

Khanpoor, District, s. u. Allahabad 1). **Khanquah, cl, Ort, s. unt. Charlieb g).** **Khansa, Stadt, s. u. Neapaul 8) h).** **Khantagur, Stadt, s. u. Purneah.** **Khan-Tätschi (Staatsw.), s. u. Kalmücken (Gesch.). Khao, Insel, so v. w. Chao.**

Kharädsch (türk.), Kopfgeld, s. Türsisches Reich u. Aegypten (n. Geogr.) n.

Kharamakutan, Insel, so v. w. Aramakutan. K-mankies, Volk, s. u. Hottentotten 10 c). **Kharam Göl, See, so v. w. Khalal Göl. Kharan, 1)** District u. **2)** Stadt, s. u. Sarawan.

Kharan, d. i. Großkhan, s. u. Dschingis-Khan.

Kharedschiten (arab., Austretende), 1) die Irakaner, die in der Schlacht den Khalifen (s. d. a.) Ali verließen; **2)** Rebellen gegen den Khalifen; **3)** eine muschamedanische Secte (s. d.).

Kharek (Kharedsch), Insel im pers. Meerbusen, in der Prov. Fars, 5 Mi. im Umfang, felsig, bringt Südkrüte, sonst niederländische Factorei u. Fort (Massan = Phora), Aufenthalt von Seeräubern, 1755 von

von den Niederländern, 1766 von den Arabern, 1839 von den Briten besetzt.

Kharezmien (Kharezm), Landschaft in Turkestan, zwischen dem Kirgisenslande u. Kaspi. See, dem Aral u. dem Karakalpakten, theils wüst, theils Dase, sonst (durch einen jetzt versiegten Arm des Amu) fruchtbar u. angebaut; Gebirge: Mangischlak, Keraumet, liegt sonst sehr tief, bewohnt von Usbeken (300,000), Konraten (100,000), Turkmänen (300,000); theilt sich jetzt in Khiva u. Turkmenland. Die Geschichte s. u. Khiva u. Turkmänen. (Wr.)

Khargaldschin, See, s. unt. Kirgisien a). **Khargeh, el**, Stadt, s. u. Dase 4) c). **Kharkow**, Stadt, so v. w. Charlow. **Kharoter**, Land der District, s. u. Ghasni a). **Kharpur**, 1) Sandthal im türk. Cjalet Diarbekr; 2) Hauptstadt desselben, in einer fruchtbaren gut bevölkerten Ebene, Bergschloß, Handel, 1800 Häuser. **Kharrak**, Gebirg, s. u. Hedschas 2). **Kharsumba**, Marktflecken, s. u. Dschani 2). **Khäthli**, Land, so v. w. Karthli. **Kharünscha**, s. u. Kosaken 12. **Khärwar**, Paß, s. u. Demawend, vgl. Kaspiische Pforten. **Khas Butool**, Stadt, s. u. Dube 1). **Khasascheck**, See, so v. w. Luth. **Khasasias**, Volksstamm, s. Gurwal 1). **Khasna etc.**, s. Hasna 12. **Khasowo**, Volk, so v. w. Samojeden 2). **Khasradsch**, Araberstamm, s. unt. Arabien (Gesch.) 12.

Khas (türk.), Krone od. Kammer u. deren Güter; daher **K. Mukataassi Kalëmi**, das Kronengüterpachtungs-Bureau. **K. Achan Khasinëssi**, Schatz des kaiserl. Marstalls. **K. Oda**, die innerste Kammer (erste Abtheilung des äußern Hofstaats), enthaltend den großen Saal, das Schlafgemach des Sultans, u. den Saal des edlen Kleides (d. i. des Propheten). In ersterer schlafen die 40 Kammerdiener (**K. Odali**), die den Sultan stets umgeben. Ihr Vorgesetzter ist der **K. Oda Bäschi**, welcher den Sultan aus- u. ankleidet. (Ws.) **Khassai**, Bergvolk im östl. Bengalen (Vorder-Indien).

Khasëky (türk., Staatsw.), so v. w. Affekis. **K. Sultane**, so v. w. Affekis. **Khätang**, 1) District, s. u. Nepaul 3) b); 2) Fluß im asiat. Rußland, fällt in das Eismeer, bildet den Busen **Khataganska Güba**.

Khatbläner, optimistische Secte der Muhammedaner, gestiftet von Abul **Khatab**. Erlaubten das Weintrinken, die Unzucht 12.

Khathmändu, Stadt, so v. w. Katsmandoo.

Khätib (arab.), der nicht die Kanzel (Korfi) sondern nur die Bühne (Minber) bestiegt, wo am Freitag das Gebet Khotbah verrichtet wird; vgl. Moschee.

Khattaks, Volksstamm, s. u. Afghanistan (Geogr.) 10 a).

Khäthli-Scherif, so v. w. Patti-scherif.

Khaud Nassar, Imam in Khustan; gab sich für Ali u. der Fatime Nachkommen aus; 1163 Stifter der verhassten muhammedan. Secte. Erklärte Fasten, Reinen 12. für Grillen, erlaubte das Weintrinken u. Schweinefleischessen, entband die Unterthanen von den Abgaben 12. Seine Anhänger nannten sich die Beschauenden, aber die orthodoxen Muhammedaner nennen sie Mulhidys, d. i. Atheisten. (Ws.)

Khäukeban, Stadt, s. u. Bellab Khaubeban.

Khaulän (arab.), so v. w. District, vgl. Bellab.

Khäver (arab.), der Occident.

Khäya (K. Juss.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Drangengewächse, Swietenia senegalensis Desr.). Baum am grünen Vorgebirge u. am Gambia, als afrikanischer Mahagonibaum bezeichnet; die sehr bittere, herbe Rinde (Cail Cedro od. Kurson Khai) dient im Aufguss als Absud gegen die dort epidemischen Fieber. Das Holz kam als Mahagoni in den Handel. (Su.)

Khawarijjün (arab.), die Weissen, Beiname der Apostel bei den Muhammedanern.

Kheëgs, Einw. von Arracan, s. d.

Kheiberer, Volksstamm, s. Verduraner d).

Kheiberpässe, so v. w. Keiberpässe. **Kheikhobäd**, so v. w. Alexander, s. u. Chibir.

Kheirrah, District, s. u. Nagpoor. **Kheirpur**, 1) Distr. u. 2) Stadt, s. u. Mir Sorhab. **Khemlase**, Distr., s. Malwah. **Khenäub (Khenäb)**, Fluß, so v. w. Tschénab, s. u. Indus a).

Kheramsin, Wein, so v. w. Chamfijn. **Kheraskow**, russischer Dichter, st. 1818 als Curator der Universität Moskau; schr. das Gedicht: Rossjaba.

Kherkuk, Stadt, so v. w. Keruk.

Kherson, so v. w. Egerson.

Khersowa, Marktfl. im türk. Sandschal Silistria an der Donau, befestigt; hat 5 Moscheen, Bäder, schöne Gärten, 4000 Ew. 25. Jan. 1791 bei K. Ueberfall der Russen durch die Türken, s. d. 12; im Sept. 1809 von den Russen genommen, s. ebd. 12.

Kheru, Stadt, s. u. Tibet.

Khevenhüller, altes, aus Franken stammendes Haus; blühte schon i. J. 900 u. besaß das Stammschloß **Khevenhull** zwischen Dietfurt u. Perching; 1593 erhielt die reichsgräfl. u. die jüngere Linie **K. Metsch**, 1737 Eig. u. Stimme im Schwäb. Grafencollegium u. 1764 die Reichsfürstennwürde. Diese Linie besaß das Oberst-Erb-landhofmeisteramt in Defreich unter der Ems u. das Oberst-Erblandstallmeisteramt, in Rärnthén. Residenz: Ledenborfu. Niegersburg in Defreich. Die ältere ist noch

noch gräßlich. Daraus: **1)** (Franz Christopf), geb. 1589; diente dem Kaiser als Gesandter in Deutschland u. Italien, vermittelte 1620 dem Kaiser eine Subsidie von 1 Mill. Gulden u. 1646 die Aufhebung des Separatwaffenstillstands von Baiern mit Schweden, ward Conferenz- u. Staatsminister; st. 1650; (schr.: Annales Ferdinandei, Regensb. 1640, 9 Bde., Fol., Lpz. 1716—26, 12 Bde., Fol. **2)** (Ludwig Andreas), geb. 1683, des Vor. Enkel; nahm kaiserl. Kriegsdienste, bildete sich inspan. Successionskriege unter Prinz Eugen, Oberst in dessen Dragonerregiment, focht als solcher von 1716 an gegen die Türken, 1723 Generalmajor, 1733 Feldmarschalllieutenant u. Commandant in Cseck. 1734 focht er in Italien, ward Gen. der Cav. u. erhielt nach Königsecks Abgang dort den Oberbefehl. 1737 Feldmarschall u. Gouvern. von Slavonien, befahl unter Seckendorff die Cavall. in Ungarn, doch machte die Belagerung von Widin, die er auf dessen Befehl aufheben mußte, ihn zu seinem Gegner. Als dieser in Ungnade fiel, stieg daher K. in Gunst. Er commandirte nun 1738 gegen die Türken, ward nach Karls VI. Tode 1. Commandant von Wien, sammelte hier ein Heer von 22,000 M., nahm 1742 Linz u. Passau u. eroberte fast ganz Baiern. Als später der Marschall von Broglio, mit den Baiern vereint, gegen ihn anrückte, deckte er die östreich. Grenze, vereinte sich, als Maillebois den Franzosen zum Succurs nachgeschickt wurde, mit dem Großherzog von Toscana u. wehrte auch hier den Feind ab. 1743 drang er durch Schwaben an den Rhein vor, schlug den bayer. General Minuzzi, wurde aber am Rheinsübergange gehindert, kehrte 1744 nach Wien zurück u. st. daselbst an der Lungenucht. Vgl. **Türken (Gesch.)** u. **Oesterreichischer Erbfolgekrieg** 22 ff. **3)** (Joh. Jos.), von der jüngern Linie, geb. 1706, Gesandter in Dresden, Hannover u. Kopenhagen, 1743 Oberkammerer, 1745 Gesandter bei der Kaiserswahl in Frankfurt; k. k. Minister u. 1764 deutscher Reichsfürst. Von seiner Gemahlin, der Erbtöchter des letzten Grafen v. Retzsch, nahm er den Namen **K. Metsch** an. Er st. 1776. **4)** (Richard Maria Joh. Bassil, Fürst v. K. Metsch), geb. 1813, succedirte seinem Vater Franz Maria Joseph Hermann 1837, k. k. Kammerer, vermählt mit Antonia, Fürstin Lichnowska. (Pr.)

Khewadîr, Stadt, s. Mafran l).

Khewan (pers. Myrh.), so v. w. Chiun.

Khewis-Mâri, so v. w. Pforte Damiel.

Khi (chines. Rel.), s. u. China (Geogr.) 10.

Khiang, s. u. Tibet (Gesch.) 4.

Khidjârbeck, Gebiet, s. u. Kirgisen.

Khiâlî Bel (Muhammed Bekr Memi), türk. Dichter im 16. Jahrh., aus Pella in Rumelien; (schr.: Divan; Proben in Latif, Zürich 1800.

Khilan, Prov., so v. w. Ghilan. **Khilgontai**, Ebne, so v. w. Chigontai. **Khilidönian**, Inseln, s. u. Letzte 1). **Khiraunt**, Volk u. Distr., s. u. Nepaul 2) u. 3.

Khirkai-Sherif (türk.), so v. w. Sirka.

Khischtasb, so v. w. Darios 2).

Khitänen, Volk, so v. w. Kitanen.

Khiüfa, Stadt, so v. w. Kufa.

Khiwa, **1)** einer der Turanischen Staaten in Turkestan, ist eine Oase, im S. durch Sandsteppen, im N. durch den Aral, im O. durch den Amu begrenzt, in seiner größten Länge 120, Breite 40 Werst. **2)** Berge Junwai u. Arnek; Flüsse: Syr-Darja (Jaxartid); Amu (Atju) Darja (Drus) mit vielen Inseln, letzter floß sonst ins kasp. Meer, bis die Khiviesen ihn, um den Plünderungen eines Kosakenhetmans, Stenka Ratsins, zu entgehn u. eine Wüste dazwischen zu schaffen, im 17. Jahrh. in den Aralsee leiteten; **3)** See: At-Jul u. m. a. **4)** Boden: flach, thonig u. sandig, Culturerhaltung schwierig, u. nur durch Kanäle möglich. **5)** Producte: Weizen, Trauben, Obst (vorzogl. Melonen), Gemüse; Pferde (turkman. Hengste), Kameele, Wölfe, Füchse, Biber, Dachs, Marmelthiere, weiße Rebhühner, Lerchen, Eseln. **6)** Einw. vielleicht 500,000 (n. A. 200,000) theilen sich in mehr. Stämme: Usbeken (der herrschende Stamm), Uiguren, Turkmanen, Karakalpakken, Sarten, Tadschiken, Afghanen, Juden (sehr verachtet), Perser u. Kirgisen; das Loos der Sklaven ist schlimm, doch werden sie bald frei, es gilt für eine Ehre Sklaven freizulassen. **7)** Verfassung: der erbliche Khan herrscht unumschränkt, seine Hauptbeamten sind: **a)** der Kasch-Begi, d. i. Minister der Bittschriften; **b)** Mechter, Schatzmeister der Krone, **c)** Chobschesch-Mechrem, Minister der Steuern, **d)** Schir-nies-atalyk, Oberster des Rathes. Alle Streitigkeiten kommen vor diese 4 Personen, welche die Parteien zu versöhnen suchen, erst dann entscheiden die Kadis rechtlich. In jeder Stadt ist ein Atalyk (Rathgeber), der Strafen bis zu 50 Schlägen verhängen darf. Auf den Diebstahl, von freien Männern geübt, steht der Tod, bei Sklaven wird er nicht bestraft. Ehebruch einer Frau wird auf die Klage des Mannes mit dem Tode gestraft, wegen Diebstahl werden sie öffentl. gepeitscht, wobei man ihren Kopf in einen Sad steckt. **8)** Die Einkünfte aus Grundsteuer u. Zoll beliefen sich 1820 auf 4 Mill. Francs. Doch hat der Khan noch bedeutende Einnahmen aus seinen Wäldern u. Feldern. **9)** Das Leben in K. steht noch auf der untersten Stufe der Cultur. Das Land ist wegen des Wassermangels höchst uncultivirt, der Khan selbst lebt höchst dürftig u. läßt an seinem Hofe Seinem seine Portion täglich selbst zutheilen. Die Feste seines Mahls theilen seine Minister u. schlagen sich oft darum. Die Gefan-

fangen müssen die Feld- u. andre Arbeit verrichten, u. bef. die Russen werden aus Religionsfanatismus sehr hart gehalten. Zu entkommen ist sehr schwer, dem Wiederergriffen werden Nase u. Ohren abgeschnitten. Heer 20,000 (n. A. 30,000) M. mit 30 Kanonen. Hier außer der Hauptstadt K.: Schabat, an einem Amukanale, 3000 Ew.; Ket (Kant), an einem Amukanale, 1500 Ew.; Gurljan, Festung, mit den umliegenden Dörfern 15,000 Ew.; Khanaka, befestigt, 2000 mit Umgebung 25,000 E. Afaris, Stadt mit Umgebung 10,000 Ew.; Anbar, Stadt, 1000 Ew., Gebiet von 40,000 Ew., Turkmenen; Neu Urgentsch, anscheinlichen Handel. Alle Städte sind befestigt, aber nur mit Mauern von Thonstein. Sammtl. Gassen sind höchst unreinlich, nicht gepflastert u. so eng, daß kaum ein Wagen durchkann. 2) (Gesch.). K. ist das Rhoswarem des Mittelalters u. stand damals unter der Herrschaft der pers. Selbstschulen u. wurde von Schahs zu Kat regiert; im 11. u. 12. Jahrh. herrschte hier als Statthalter u. Erbmundschenk der seldschukischen Sultane: Mohammed Ben Ruschtegin Ghardscha, der Stammvater der nachfolgenden Schahs von K., früher ein türk. Sklav, von Sultan Barkjarok eingeführt. Auf Ruschtegin folgte sein Sohn Kott Eddin, dessen Sohn Isais des Sultans Sandshar Unglück gegen die Ghusen benutzte u. sich zum unabhängigen Schah von K. machte. Dessen Urenkel Ala Eddin Tekesch (Toukesh) war in vielfältige Kriege mit seinen Brüdern u. Söhnen u. mit den pers. Selbstschulen verwickelt. Er pflanzte zuerst den Halbmond auf Fahnen u. Baste, der fortan Wappen der Osmanen ward. Unter seinem übermüthigen Sohn Ala Eddin Mohammed, der auch über Samarkand u. Bukhara herrschte, wurde K. von Dschengis Khan überschwemmt. Sein Sohn Dschelal Eddin Minkeberni, ein die Wissenschaften liebender Fürst, der auch eine neue Zeitrechnung (Tcharah Dschelali) einführte, führte den Krieg mit Dschengis Khan fort; seit 1229 kämpfte er auch 7 Jahre gegen den Sultan Abo Eddin von Rum, dem er endlich unterlag. 10) Mir ihm endigt die Dynastie der Schahs v. K., das Land ward von den Mongolen erobert, später 1387 unternahm Timur einen Feldzug gegen K., dessen Statthalter sich empört hatten u. nun zu dem Tatar Khan v. Kiptschak geflohen waren. Timur ließ die Hauptstadt ganz zerstören u. versetzte die Einw. nach Samarkand. Das Land wurde fortan von mongolischen Herrschern regiert, bis sich wieder ein eigener Khan in K. festsetzte. 1691 schickte der Khan v. K. eine Gesandtschaft an den Czaar Peter d. Gr. u. lud ihn ein, zum Schutz ihres beiderseitigen Handels eine Festung am kasp. Meere anzulegen, 1714 bat dieser Khan die Russen um Hilfe

gegen die Turkmenen u. Kirgisen; aber der Turkmane Kefes hatte Peter d. Gr. schon für sein Volk gewonnen u. 1717 zog ein Russisches Heer von 5000 M. zur Eroberung von K. aus, doch wurde das Heer u. der Anführer, Fürst Belawisch, niedergelassen. Seitdem schlossen sich die Khane feindselig gegen Russland ab u. führten das ganze 18. Jahrh. Kriege u. Raubkriege gegen Iran. 11) Auf Mohammed Emili Inakh folgte Ismed Bider, nach Evez Inakh 1802 kam Muhammed Rahim Khan zur Regierung, durch eine kräftige Verwaltung, Hebung des Handels u. Unterstützung des usbek. Kriegeradels, sicherte er seine Herrschaft, durch seine Siege über Persien machte er sich gefürchtet; st. 1826. 12) Sein Nachfolger Khan Alla Kul (n. And. Roman Kul Khan) war durch eine seiner Gemahlinnen (er hat deren 12), eine Kirgisenfürstin, den Russen feindselig, für England eingenommen u. behandelte die russ. Gefangenen (2000, n. A. 6000 M.) sehr hart. Deshalb unternahmen die Russen 1839 einen Eroberungszug nach K. Wahrscheinl. hatte das Umsichgreifen der Engländer in Indien u. der Wunsch, durch die Befestigung K. ein Zeichen zu geben, daß der russ. Einfluß in gleichem Grade wachse als der engl., das selbst auch mit Anlaß zu diesem Zuge gegeben, denn K. ist von Kabul nur noch 100 Ml. entfernt. Der Generalleutnant u. Generaladjutant Perowsky, Kriegsgouverneur v. Orenburg, wurde beauftragt, mit 20,000 M., größtentheils Kosaken u. Krieger. Hülfsvölker, u. 10,000 Kameelen diesen Zug zu unternehmen. Dies Heer war mit möglichster Sorgfalt ausgerüstet, um der Kälte zu trotzen; jeder Mann hatte hohe Pelztiefeln unter den Fuchstiefeln, eine gesteppte Jacke, Pelzmütze u. Pelzhandschuhe. 13) Perowsky schlug den weitem Karawanenweg, ostwärts vom Aralsee ein und drang bis an die Emba vor. Von Menschen fand er wenig Widerstand, nur einmal griffen ihn 2000 Reiter in der Flanke an, jedoch ohne allen Erfolg, desto größer waren die Hindernisse, welche die Natur in den Weg legte. Die Kälte mehrte sich, Schneegestöber hinderte den Marsch, u. machte ihn unmöglich, Perowsky mußte sich daher bei Al Bulak concentriren, u. da der größte Theil der Kameele u. der Pferde wegen der Kälte gefallen war, Ende Januar umkehren, und langte in dem traurigsten Zustande wieder in Orenburg an. Man erwartete eine neue russ. Expedition nach K., bis Mitte 1843 ist indessen keine erfolgt. 3) Hauptstadt des Reichs K. in fruchtbarer Gegend an einem Arm (nach And. Kanal) des Amu-Deja; Residenz des Khans, Moscheen, Handel, eine Art von Universität u. eine für Asien starke Citadelle, in Form eines Roubels, mit Brustwehr u. Schießkanten, 20,000 (n. And. 30,000) Ew.

(Hel. u. Lb.)

Khi-

Khiwinser, Volk, f. u. Simbirsk 1).
Khizr Khan, 1412—1421 Kaiser von Delhi, f. d. (Gesch.) 11.

Khlynow, so v. w. Wiätka, f. d. a.
Khlynówka, Fluß, f. ebd. a. **Khoāna**, Stadt, so v. w. Kum.

Khōda Bēndeh (M u h a m m e d), 1578 bis 1587 Schah von Persien, f. d. (Gesch.) 100.

Khodawēndkiar, Sandschatat im türk. Ejalet Anatoli (türk. Asien); Theil des alten Bithynien; Gebirge: Olympus, (9000 F.), Kudsch (4650 F.); Flüsse: Nilufar u. Nisabiga, See: Ulubat; bringt Südfrüchte u. dergl., Waldung. Hauptst. Brussa. Außerdem: Dschemlōk, sonst Kios; Stadt; Schiffahrt, Werste, griech. Metropolis, 4000 Ew. Kitschik, berühmter Meerschäum, Kobdschar am Berg Dömauntagh, Dorf, muß jährl. 1000 Fuder Eis nach Constantinopel liefern. (Wr.)

Khōdmyschk, Stadt, f. u. Bogas; tot; wird jetzt als eigner Kr. statt Bogatol angegeben; an der Worskla; 1600 Ew.

Khōdorkow, Stadt, f. u. Skwira.
Khōdscha Ali Mūajed, f. unt. Khorassan 10.

Khōdschagan (Staatsw.), f. u. Türkisches Reich 11.

Khōdschah-Aias, Vater der Nur Mahal, f. d.

Khōdsche Amrun, Gebirg, f. u. Salomonsgebirg.

Khōdschend, Stadt, f. unt. Khorassan 2).

Khōdschia (Elias), 1364 Khan der Mongolen, f. d. 10.

Khōi, 1) District der Prov. Aderbeidschan, Persien, am See Maragha. Hier: Selmas (Salmas) am See Maragha, Heilquelle, 2000 Ew.; Tersudsch (Tersuch) am Maragha, Salzhandel, Baumwollenzucht, 12,000 Ew. 2) Hptstadt darin, am Dwar (Salmaschar); Palast des Khans der Dembelu, Mauern mit Thürmen, viele Bäder, Fabriken in Kattun, Eisenwaaren u. 5000 Ew. (n. A. 20,000). 3) (Gesch.). K. ist alte Stadt des armen. Reichs, gehörte mit dem District im 2. Jahrh. v. Chr. zur Prov. Wasspurakan, früher in asiat. Weise mit hohen Mauern u. Thürmen befestigt; Abbas Mirza befestigte sie nach europ. Weise; die Festung wurde in Form eines irregulären Fünfecks gebaut. 1724 von Abdullah Koprili erobert. 1827 wurde K. den Russen für die Kriegskosten unterpfändlich eingeräumt. (Wr. u. Lb.)

Khōkand (Khōkan), 1) Khanat in Usbekistan, des asiat. Landes Turan; grenzt an die Mongolei, Badachschan, Buchara, Rußland; Flüsse: Amu Darja, Sir Darja, mit dem Karagol, Ariss. u. A. Gebirg: Ala-Tagh, Ming-Boulak-Tagh, Karatagh, Aserah; angenehmes Klima, fruchtbarer Boden, Ueberfluß an Obst u. Südfrüchten; Fabriken, Gewerbe u. Handel, bes.

mit den Russen, ist jetzt ziemlich mächtig über Turkestan, Kaschent u. a. Die Bewohner sind meist Usbeken, dann Tadschiks, Kosaken u. Kirgisen. Eintheilung: in 8, meist nach den Hauptstädten benannte Districte. Das Heer beträgt 50,000 Reiter. 2) Hauptst. K. am Akfai u. Karafai, 60,000 (100,000) Ew., allerhand Fabriken, 400 Moscheen. Ferner: Khodschend (Chodschand), eben so groß, Türkisgruben, Andusch (Andatschan), sehr groß, angeblich mit 10,000 M. Besatzung; Rumaghan (Ramaghan), 1500 M. Besatzung, sonst Hauptstadt, Fabriken, Märkte; Marghistan, sonst Hauptstadt, Tunkal, am Sir Darja, Turkestan am Karatschik, 1000 Häuser, Kutscha mit vielen Felsenhöhlen. 3) (Gesch.). Der größte Theil des j. K. machte im Mittelalter die Prov. Fergana aus, die dadurch bekannt war, daß die berühmte Straße von Samarkand nach Koschend durchführte. Der Großmogul Babur ward als Erbprinz 1494 zuerst Sultan v. Fergana. Bei der Zertrümmerung der mongol. Herrschaft breiteten sich hier Usbeken aus, u. die damals die Regierung erhaltende Familie besitzte dieselbe noch. Seit 1759 haben sich viele Chinesen hier niedergelassen u. die Khane von K. standen lange in feindl. Verhältniß, bis der Khan von K., erbittert durch die Strenge der Chinesen gegen seine muhamedan. Unterthanen, während des Aufstiegs von Dschanhir Kobdscha von Kaschgar nach China einen Einfall machte u. Yarkend u. Khotan nahm. Doch mußte er beide Städte nach der Niederlage seines Verbündeten Dschanhir Kobdscha räumen, doch setzt er nach Kaschgar einen Abgeordneten, der die geistl. Angelegenheiten der Muhammedaner ordnet, u. erhält einen Theil der Transitzölle. Auch mit Rußland war der Khan in Grenzstreitigkeit gerathen, bis 1828 der Kul Sui (blauer Fluß) als Grenze zwischen beiden festgesetzt wurde. (Hl. u. Lb.)

Kholai (Kholaiten), d. i. die Usbschweifenden, muhamedan. Secte, f. d.

Kholkōwsk, Kloster, f. u. Dskol 2).

Kholm, Kreis u. Stadt, f. u. Pslow 6).
Kholmögory, 1) Kr. im russ. Gouvernem. Archangel an der Dwina; darin außer dem Holz. das Dorf Renofast mit großem Salzwerk, 80—100,000 Pfd. Gewinn; 2) Hptstadt darin auf einer Dwinainsel; Schiffahrtsschule, 600 Ew.

Kholwet, Mewlewi-Derwisch unter Sultan Orkhan, Stifter der Kholweti.

Khomarūgh Abul Dschāich, Sohn Achmeds, 884—896 Sultan v. Aegypten, f. d. (Gesch.) 11.

Khōmel, Stadt im Kr. Bjeliza des russ. Gouvernements Mchilow; auf einem hohen Berge an der Socha, Hptort einer Herrschaft der Romanzows; 12,000 Bauern; Schloß, Lancaster'schule, Pferdemanerie.

Khōmen, armes Volk in Hinter-Sibirien; wohlgebaut, hellbraun, langhaarig; die

die Weiber schön, tragen lange Röcke, die Männer eine Art Schlafrock.

Khomesch, Gebirg, f. u. Kaspiſche Porten.

Khond, Berg, f. u. Hindu-Kuſch.

Khonds, wilde Gebirgsbewohner neben u. zwischen 2 andern ihnen ähnlichen Stämmen, den Koles u. Sourahs in Indien, wohnen zwischen den Präſidentſchaften von Bengalen u. Madras, in der höher gelegnen Landſchaft Gumsor; ſie betrachten ihren höchsten Gott als ein mißgünstiges Wesen, das nur durch Menschenopfer günstig gestimmt werden kann. (Hm.)

Khoni, Flecken, f. u. Imerethi 2).

Khonos, 1) Sandschat im türk. Ejalet Erzerum; 2) Marktſt. darin am Murad, Schloß.

Khöönka (spr. Kunka), Gewicht, f. u. Calcutta u.

Khöördah (spr. Kurdah), Distr. u.

Khöördahgur, Stadt, f. u. Driffa 1) a).

Khöper, f. u. Don 1).

Khöpersk (Khopërskische Natschalstwo), Theil des Landes der doniſchen Koſaken, um den Don u. Khöper; darin Urujinskaja, Stanige am Khöper; Markt, 1200 Ew.

Khör, 1) Gebirg u. 2) Provinz, so v. u. Gor.

Khörassan, 1) 'nordöstlichste Prov. Persiens; **Grenzen**: Dſchagatai, Afghanistan, Kuchistan, Taberistan, Masenderan, 2 M. 8830; 'Gebirge: Zweige des Elbrus, Paropamisus u. a.; östlich sehr sandig (große Salzöste) u. eben, Mangel an Wasser; wo dies nicht fehlt, sehr fruchtbar; 'Gewässer: Zedsen (Nebenfl. Mesched), Murgab, Herirud, Schure, viele Steppensflüsse. 'Klima: angenehm, Schnee selten. **Woden** (westl. gut angebaut), 'bringt Weizen u. and. Getreide, Arzneikräuter (Asa foetida reichlich), Obst, Wein, Viehzucht ansehnlich (Kameele, gute Pferde, Esel); Wild, Antilopen u. a. Hornthiere, Raubwild. 'Einv. (1 Mill.) Tadschiks, Thun, Araber (15,000 Köpfe) u. Flats, betriebsam, fertigen gute Waaren aus Seide u. Baumwolle, Eisen, Leder, Glas, treiben Handel mit Wolle, den Producten des Pflanzenreichs u. mit Stein- u. Quecksilber. 'Districte: a) Nischabuk mit Stadt N., Hptst. der Prov., Sig des Beglerbegs; Citabelle, Regierungspalast, mehrere Moscheen, Bäder, reiche Bazars, Fabriken in Seide, Leinwand, Leder, Eisenwaaren, Säbelklingen etc., 12,000 Ew. 'b) Terschiz (Tarschis), Stadt gl. N., ziemlich groß; Ghurian, auf der Sgrenze. 'c) Thus (Mesched, Meschedend), Hauptstadt hier, am Thus (Nebenfl. d. Zedsen), Befestigung, königliches Schloß, viele Moscheen, Bethäuser, Grab des Imam Riza (mit prächtigen Thürmen), Bäder, Karavanserais, Fabriken in Seiden- u. Baumwollenwaaren, Leder, Töpferscherir, Gewehren u. a. D., 40,000 Ew.

Der hiesige Sammt gilt als der vorzüglichste Persiens. "a) Dſchurdschan, Stadt gl. N. u. Zungirid, Festung. "c) Meru = Rud u. "f) M. Schaliz Jehan, mit Stadt gl. N. "d) Prov. in Afghanistan (Persien), früher mit der Persiens, 3140 M., ist bis auf die Ebene Herat ganz gebirgig (Hindukusch, Paropamisus, Kuhbaba); 'Flüsse: Hilمند, Kaskrud, Zedsen, Murgab u. a.; beschwerlicher Feldbau u. große Viehz., bes. Pferdezucht. **Einv.** 1½ Million, Elmaken, Gasarer, Afghanen etc. 'Theilte sich in 3 Provinzen: Herat, Siabund u. Bamsam. Hauptstadt Herat. "g) (Gesch.). K., Theile des alten Hyrkania u. Margiana, stand früh unter den Persern, denen es Rustam unterworfen hatte. Zu Alexander des Gr. Zeit war Sſeſſos hier Statthalter; dieser übergab das Land an Alexander u. nach diesem erhielten es die Seleukiden. In der Mitte des 3. Jahrh. n. Chr. kam K. unter die Herrschaft der Baktrischen Könige, 139 zum Theil an die Parther, zum Theil an die Skythen. Den Parthern nahmen es die Perser wieder ab, bis es 646 die Khalifen eroberten. "900 eroberte es nebst Seistan der Ghasnawide Ismael; 1037 die Seltschunken den WTheil u. hier war bis 1063 Alp Arslan Statthalter. Der bisherige Statthalter Sandſchar, Bruder des Sultans Barjarot, vereinigte nach dessen Tode, 1114 mit K. das ganze Reich der pers. Seltschunken; um 1150 empörten sich die Usbeken die sich in K., in der Gegend von Balkh niedergelassen hatten; Sandſchar zog gegen sie, ward aber geschlagen u. gefangen u. K. von ihnen verwüstet. Sandſchar entfloh, unterwarf dann die Usbeken wieder, u. ft. 1157. Unt. Dſchengis Khan wanderten viele Usbeken unter Suleiman aus K. nach Armenien; dieser u. nach seinem Tode 2 seiner Söhne führten sie 1224 zurück. "Das Land blieb unt. Dſchengis-Khans Nachfolgern, u. wurde von mehr. Regentenlinien beherrscht. Im 14. Jahrh. herrschten bes. 2, in Süden zu Herat ein Zweig der Ghuriden, im Norden zu Seſsewar die Dynastie der Serbedare, die nach Abu Saïd, dem letzten Sprossen von Dſchengis-Khans Geschlecht, sich dort erhoben hatten. "Als Timur nach K. zog, unterwarf sich Khodſcha Ali Muajed, Herrscher zu Seſsewar, u. blieb als Vasall im Besig seines Reichs; aber Ghajaf Ed-din Pir Ali, Herrscher zu Herat, widersetzte sich; die stärkste Festung Fuschendſch ward genommen, das Land unterwarf sich u. die unterdessen in Seſsewar ausgebrochene Empörung unterdrückte Timur grausam. Als Statthalter setzte er über K. seinen Sohn Schah Rokh, dem er 1396 K. nebst Seistan u. Masenderan als ein Königreich übergab. 1507 nahm es Schahbel Khan, Häuptling der Usbeken den Timuriden aus K., aber der Schah von Persien

Ismael machte ihm das Land streitig u. nach vielen Kämpfen ward es unter Beide getheilt, Balch u. Maru behielten die Ubbeken, Persien bekam Herat, Nischabur, Mesched. 1716 rissen die Afghanen Herat ab; 1735 eroberte dasselbe u. auch den Theil der Ubbeken Nadir Schah wieder, aber nach seinem Tode 1747 kam ganz K. an Kabul, u. nur Nischabur, Mesched u. die Wätheile blieben bei Persien, aber 1797 eroberte sie Agha Muhammed, Gründer der Dynastie der Kadschars, den Ubbeken wieder. Ueber die neue u. neueste Zeit, wo K. zum Theil Schauplatz des afghanisch-engl. Kriegs war, s. u. Afghanistan (Gesch.) 10 ff. u. Indien (Gesch.) 16 ff.

Khordād (d. i. Erhalter des Lebens, auch *Verdād*, pers. Myth.), der 6. Amshaspand, der dem 6. Tage jedes Monats vorsteht; Geist des Wassers u. Herr über die Jahreszeiten u. die Witterung; ihm entgegen steht der Erzdem Tarik.

Khorēidhiten, arab. Stamm, Gegner Muhammeds, 627 von diesem vernichtet.

Khorēnische Steppe, Steppe, s. u. Wargusinsk; deren Bewohner **Khorinsko-Bräzki**, s. ebd.

Khōrol, 1) Kreis im russ. Gouvern. Pultawa, am Dnieper, Khorol u. a., viel Steppe, wenig Ackerland; 2) Hauptst. darin, am Khorol, 1200 Ew.; 3) Fluß hier, fällt in die Worokla.

Khoroschēwa, Dorf im Kr. u. Gouvern. Moskwa, Stuterei von neapolitan. Pferden.

Khorrēmi (Biogr.), so v. w. Babel 2).

Khorremiten, eine muhammedan. Secte, s. d.

Khōrschid, Sonne, s. u. Parsismus.

Khōschab, türk. Getränk am Ende des Mahls, aus Pistazien, getrockneten Weintrauben, Birnen, Äpfeln, Pflaumen, Kirschen, Abricosen, od. andern in Zucker gesottenen Früchten u. Wasser; bei Vornehmern kommt auch wohl Rosenwasser, Cedernöl u. Drangenblüthenwasser dazu.

Khōschen (hebr. Ant.), so v. w. Choschen.

Khōschl, Berg, s. u. Teres. **Khōschl**, Geisliche, s. u. Karakalpakten. **Khōschilu**, Nomaden, s. u. Luri 2). **Khōschotel**, s. u. Sifan a.

Khoschōten, Stamm, s. u. Sifan.

Khōsrew, 1) Großwesir des Sultans Murad IV. von 1627–1631, zeichnete sich durch Tapferkeit, aber auch Grausamkeit, aus, s. Törken (Gesch.) 11 f. 2) **Kh. Pāscha**, ein Albanese, lebte als Privatmann in Alexandrien u. war sehr thätig bei Vernichtung der mamelukischen Herrschaft in Aegypten. An Dschazzars Stelle wurde er 1804 Pascha v. Aegypten u. ernannte einen Kaufmann, Mehemed Ali (jetzt der Vicekönig v. Aegypten) zum Kaimakan, dieser kämpfte Anfangs sehr tapfer gegen die Deys, dann aber empörte er sich gegen ihn u. Kh. mußte

ihn 1806 weichen. Später war er an mehreren Orten Pascha u. endlich Großwesir, s. unt. Törken zu Ende. 1840 aber empörte. Verbindungen gegen den Großsultan Abdul Medschid verdächtig, wurde er abgesetzt u. auf die Festung Demotica gebracht. (Hel.)

Khōsroes (**Khōsru**, pers. so v. w. Xyros). 1) **König von Armenien**: 1) K. I., Artakide, bis 286, wo er ermordet ward, s. Armenien (Gesch.) 11. 2) K. II., Sohn von Tiridates III., reg. seit 313, s. ebd. 11. 3) **Sultane von Chasna**: 3) so v. w. Khosru. 4) **König von Parthien**: 4) K., s. Parthien (Gesch.) 1. 5) **König von Persien**: 5) so v. w. Xyros. 6) K. I. Kuschirvan (d. i. der Große), Sohn u. 531–581 Nachfolger des Kabsches; Beförderer der Wissenschaften, unter ihm soll das Schachspiel erfunden worden sein; s. Persien (Gesch.) 11. 7) K. II. (K. Perwaz), Enkel des Vor., reg. mit Unterbrechung 590–628, wo er Hungers st.; s. ebd. (Gesch.) 17, 18.

Khōsru, 1) **K.-Schah**, Sohn Bahram = Schahs, ghasnavid. Sultan in Fars, 1152–1160, s. Ghasnaviden 10. 2) **K.-Mālek**, Sohn des Vor., letzter Ghasnavide (s. d. 11), 1160–1182.

Khōtan, s. u. Xufan 11.

Khōtbah (Khutbeth), Freitagspredigt zum Lobe Gottes u. Muhammeds, später auch des regierenden Fürsten, wurde von dem ersten Khalifen selbst, u. zwar stehend, gehalten; der Khalif (s. d. 1) Moawijja hielt sie seiner Dikeit halber zuerst sitzend. Später ward ein eigner Redner (Khatib) dazu bestellt.

Khotēwī, Marktst., s. u. Tmeretsh.

Khotmynsk, Stadt, s. Bogoduchow.

Khōwarēsmien, Land, so v. w. Kharezmien.

Khōwarēzmi, **Muhammed Ben Mūssa al K.**, arab. Astronom des 9. Jahrh., erfand den 2. Grad der Gleichungen u. schr. astronom. Tafeln auf Befehl des Khalifen Al Mamun.

Khōzaah, arab. Stamm, s. u. Arabien (Gesch.) 11. **Khōzdar**, 1) District u. 2) Stadt, s. Jhalawan b).

Khrzechimvall, s. unt. Ananuri.

Khūbar, District u. Ort, s. u. Makran g).

Khūbilkhans (Relgw.), s. u. Parsismus.

Khūblāi (mong. Gesch.), so v. w. Kobia.

Khudschbulūdsch, s. u. Irak.

Khūfa (**Khūfan**), Stadt, so v. w. Kufa.

Khūhistan, Provinz, so v. w. Khuzistan.

Khūli Khan (Biogr.), so v. w. Nadir Schah.

Khūllum (**Khulum**), Distr. u. Stadt, s. u. Balch. **Khūndadar**, s. u. Hala-

laur. **Khundrakōte**, Stadt, s. Sind F).

Khūnerets, einer der 7 Keschwars, s. u. Parsismus a.

Khūn-

Khunsach, Stadt, f. u. Awar 3).
Khur-Ali, Hafen, f. Sind c). **Khuremankees**, Volk, f. u. Hottentotten 10 c).
Khurremabad, Stadt, f. u. Khustan c).

Khurschid Pascha, f. Churschid Pascha.

Khustan (Land der **Khus**, das alte Susiana), ¹Prov. in Persien, an dem pers. Meerbusen, türkisch Asien, Irak u. Kurdistan grenzend, 1380 QM., nördlich sehr ²bergig (Zagros, Schutrub u. a., mit Gipfeln von 8—9000 F.) u. öde; südlich niedriger, wasserarm u. sandig. ³Flüsse: Rhat el Had, Kerah, Karun, Abzal, Tab u. a. ⁴Klima heiß, durch Seelust gemildert. ⁵Einw.: Tadschiks (100,000), Stämme der Kurier (Feilli 40,000, Baktari 30,000 Krieger), Kurden (25,000), Araber (80,000, darunter die Alischitir), Saksäer (12,000), treiben, bei Nomadenleben, Viehzucht u. Jagd, wo es Wasser gibt, Ackerbau, mit Gewinn von Reis u. Hirse; ⁶R. bringt auch Südfrüchte, Datteln, Baumwolle, auch Zucker. Schiff auf vielerlei Weise benutzt. Etwas Handel. ⁷Religion muhammedan., in den verschiednen Secten. ⁸R. wird von 2 Beglerbegs regiert u. theilt sich in die Districte a) Awas (f. d.); ⁹b) Khustan, westl. Theil. Stadt Schuster (Schoster, Schabister, Toster), Sitz eines Beglerbegs, am Karun, Befestigung, Schloß, Manufacturen; 15,000 Ew. In der Nähe Ruinen, angebl. von Susa; Difful (Desful), auch Sitz eines Beglerbegs, am Abzal (darüber Brücke von 900 F.), Festungswerke, 15,000 Ew.; Seidenweberei. In der Nähe ungeheure Ruinen (von Elymais), darunter ein Backsteinhügel, 1½ St. im Umfange, 150 F. hoch; Bozai, Stadt mit Etabelle. ¹⁰c) Kuristan (Kurestan), mit nomad. Ew.; theilt sich in Groß- u. Klein-Kuristan; jenes mit Stadt Khurremabad (Korre-mabad), mit Khan der Feilli, dieses mit Stadt Desz, mit Khan der Baktiaren. (Wr.)

Khusrü, so v. w. Khosroes.

Khutaisi, Land, so v. w. Kutain, f. u. Imerethi 2).

Khutbe (Relig.), so v. w. Khotbah.
Khutbud Eddin, so v. w. Kutbud Eddin.

Khuttaks, Volk, so v. w. Khattaks.

Khützuri (Sprachf.), f. u. Georgische Sprache 1.

Khwalsinsk, 1) Kreis u. 2) Stadt, f. u. Saratow 1).

Khyoor (Geogr.), f. u. Mir Sorghob.
Khyrabad (spr. Kei...), Distr., f. u. Dube a).
Khyrpur, 1) Stadt, f. u. Buhawalpur 1 c); 2) Fluß, so v. w. Kheirpur.
Khzia, Fluß, f. u. Tiflis 1).

Ki (Relw.), 1) f. u. China (Geogr.) 10; 2) f. u. Sintoreligion 1.

Ki, 1818 v. Chr. Kaiser von China, f. d. (Gesch.) 1 a).

Kia, Insel, so v. w. Zea.

Kiachan, Stadt, so v. w. Kaschan.

Kiadl, eine der 9 Töchter der Dewaghdhi u. des Kartamen, Gemahlin des Brigu.

Kiächta (Kiächta), 1) Fluß im russ. Gouvern. Irkutsk, fällt in die Selenga. 2) Stadt u. Festung daran, im Kr. Werth-Ubinsk, an der chines. Grenze; Handel russ. Seits mit Tuch, Pelzwaaren, Leder, chines. Seits mit Thee, Lack, Seidenwaaren, Porzellan u. dgl. Rhabarber ist der Krone vorbehalten. Aus- u. Einfuhr ziemlich 3 Mill. Rubel, russ. gleich, Zoll allein 8—900,000 Rubel. 4000 Ew. (Wr.)

Kiäsa Kiäsa-Bey, Agent des Großwesirs, vornehmer Beamtenposten.

Kiäfir (Kiäfir), Ungläubiger, Kesger, f. Kasir u. Kassar.

Kiahinfu, Stadt, f. u. Tschekiang a).

Kialtown, Land, f. u. Chan.

Kiäja (türk.), f. u. Kabun 2). **K. Beg**, Minister des Innern; sein Staatssecretär **K. Kiätibi**; f. Türkisches Reich 11 u. 12.

Kiäja-Kent, Stadt, f. u. Kaitai.

Kiä-king, 1796—1820, Kaiser von China, f. d. (Gesch.) 11.

Kiälär (nord. Myth.), so v. w. Kjalär.

Kialljäsi, Oberaufseher über das Desfert, Zucker, Tafelzeug ic. am türk. Hofe.

Kialin, Fluß, f. u. Yantsekiang.

Kialong (Gesch.), so v. w. Gialong.

Kiam, Reich, f. u. Combo. **Kiäma**, Reich u. Stadt, f. u. Borgu 2) c).

Kiamgäng, Stadt, f. u. Lowaschan.

Kiändl, f. u. Finkle 1.

Kiang-Nan, Prov., so v. w. Kiannan.

Kiang-nin-fu, Hauptst. der chines. Prov. Kiang-Su, am Yantsekiang, 2. Stadt des Reichs, Sitz eines kaiserl. Statthalters über mehr. Prov.; mit dreifachen Mauern, 10 Thoren, achtzigigen, 9 Stockwerk (200 Fuß) hohen Thurm (Pao-sing-tsa, erbaut 1411), außen mit Porzellan- (ob. weißen Thon-) platten getäfelte, auf ihm eine Windharmonika, so wie eine Menge Götzenbilder, Manufacturen in Seide u. Baumwolle, Mantings; großer Handel, Fischfang, versandeter Hafen, wissenschaftl. Anstalten, medicin. Gesellschaften, Tempel, kaiserl. Gräber ic., daher viele Ruinen; jetzt kaum ½ so groß wie früher. (Wr.)

Kiang-Si, ¹Provinz in China, zwischen Kiannan, Tschekiang, Fokien, Canton u. Fukang, 3257 (n. Ab. 4511) QM., Boden verschieden, hügelig, eben, an den Grenzen gebirgig (Berg Meylin, 3000 Fuß); ²Flüsse: Yantsekiang u. Nebenflüsse (Kankiang); See Poyang, 64 QM., mit mehreren Inseln u. Zuflüssen ic.; ³bringt Reis, Feld- u. Gartenfrüchte, Obst, Thee, Baumwolle, Tabak, Arzneikräuter, Holz. ⁴Einw. (angeblich über 11, n. A. 30 Mill.) treiben Landwirtschaft, Fischerei, Bergbau auf Gold, Silber.

Silber, Eisen, Blei, fertigen Porzellan, Papier, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Tische, Firniß, Farbwaaren u. dgl. m. **Hauptst.** Nantsehang (Nantsehang-fu), am Kiang; hat Gouverneur der Prov., Hauptniederlage des in der Provinz verfertigten Porzellans, Handel mit Seiden- u. Pelzwaaren, Theaterkleidern, Götzenbildern; herrscht über 6 Städte; 300,000 Einw. **Andre Städte:** Yaotseu, am Po, Gebiet von 6 Städten, Weberei; Kintse-tsehung, Dorf am Po; Hsien, viele Sampanen, Porzellanfabriken (500 Brennöfen), angebl. 1 Mill. Einw., die Niemand einlassen, damit ihre Kunstgriffe beim Porzellanfertigen geheim bleiben; Kuang-sin, Fabriken, Krystallbrücke; Yuan-tseu, Alaun- u. Vitriolwerk, Gebiet von 6 Städten; Kian-tsehan, am Kiang, Reis (für die Kaiserl. Tafel), Branntweimbrennerei, Gebiet von 4 Städten. **Nan-gan**, am Kan, Waarenniederlage, Transport über den Berg Meylin, Zuckerbau; **Kan-tseu** am Kan; Schiffbrücke, Fabrikat von Firniß u. Tische, Gebiet von 11 Städten; **Kingan**, am Kan, 18 Wasserfälle, Gebiet von 8 Städten. **Nan-gang**, am Poyang, viele Tempel des Konfuts, Fischerei; **Kinitang**, am Poyang, Schuhmacherei, Hafen, Schifffahrt; **Fu-tseu**, am Kiang, sonst groß u. prächtig, Gebiet von 6 Städten. (Wr.)

Kiang-Su, Prov. in China, östlicher Theil der frühern Prov. Kianna (f. d.) am gelben Meere; Einw. 24—38 Mill. Einteilung: 11 Depart. **Hauptst.** Kian-nin-fu (f. d.). **Andre Städte:** Hoain-gan, am Kanale, doch niedriger liegend, Hafen, Handel, Gebiet mit 9 Städten; **Yang-tseu**, am Fl. Jantsekiang u. dem See Kao-yu u. dem Kaiserkanale, 200,000 Einw., viele Kanäle u. Brücken, Salzbereitung, Handel (auch mit Mädchen), Kaiserl. Lustschloß **U-yuen**, Garten; **Tsehang-tseu**, am Kanale, großer Handel, das hies. Wasser bes. gut zum Thee; **Tai-ping**, am Tai; **Song-Kiang**, große Fabr. in Nanking für 200,000 Arbeiter; **Su-tseu** (f. d.); **Tschin-Kiang-fu**, am Jantsekiang, Festung, Handel. An der Küste die Inseln: **Yuntai**, gut angebaut, Stadt: **Hin-tseu-tsching**; **Tsongming**, in der Jantsekiangmündung, 13 M. lang, 2 M. breit, fruchtbar an Getreide, Baumwolle u. m. a., **Hauptst.** Tsongminghieu am Kanale. (Wr.)

Kiangtung, Land, f. u. Shan.

Kianischer Meërbusen (Kianos, a. Geogr.), f. u. Kios.

Kiankri, Sandsehat, f. v. w. Kiangri. **Kianna**, 1) früher Prov. in China, an das gelbe u. chinef. Meer, Schantung, Tschekiang, Kiansi, Honan u. Fukang grenzend; 4325 (5810) Q.M., südl. u. westl. gebirgig, waldig, hat am Ufer große Sandbänke; Flüsse: Jantsekiang u. Hoanho,

die viel Erde am Ufer absetzen, mehr. kleinere Flüsse; **Seen** (Song-tse-hu, 62 Q.M., gebildet vom Hoai), **Tai-hu**, 70 Q.M., Abfluß durch den Song, **Wichanhu**, **Tsiao-hu**, **Kao-yu** u. a.) u. vielen Kanälen (Kaiserkanal); bringt Reis, Baumwolle, Seide, Thee, Getreide, eble Früchte, Handelsgewächse u. verschiedene Holzarten, Gold, Silber, Kupfer, Salz; Einw. angebl. 72, 50, 32 Mill., berühmt wegen Kunstfertigkeiten u. durch Wissenschaften. Theilt sich jetzt in **Kiang-Su** (östlich), u. **Ngane Hoi** (westlich). (Wr.)

Kian-ning-fu, f. v. w. Kiangningfu.

Kian-wen-ti, chinef. Kaiser: 1) K. I., reg. 371—373, f. China (Gesch.) u. s.; 2) K. II., reg. 550—552, f. ebd. u. s.; 3) K. III., reg. 1398—1403, st. im Kloster, f. ebd. u.

Kian-yuen, Prov., f. u. Korea u.

Kiarkuk - Odaz Agasi, Berschnitter, Aufseher im Harem über die Odaliken, die noch nicht geboren haben, aber keine Jungfrauen mehr sind.

Kiatibi (türk.), Secretär im Divan.

Kiatingfu, f. u. Setschuen.

Kia-tsin, f. v. w. Zauberporzellan.

Kiäuren, Berg, f. u. Dwaizi. **Kiänten**, Vorwerk u. Amt, f. u. Goldap 2).

Kiawas, Volk, f. Missouri-gebiet. **Kiäwer**, Dorf, f. u. Salum.

Kibara (K. Endl.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: *Urticeae Blum.* (Monimiacae Endl.). Art: *K. Blum.*, auf Java.

Kibbir, Fluß, f. Singiro.

Kibbuz, f. u. Hebräische Sprache.

Kiberis (a. Geogr.), Stadt in Thracien, vom Kaiser Justinian neu aufgebaut.

Kibëssia (K. De C.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weibdrühe, *Melastomaceae Rehb.* *K. aurea*: auf Java.

Kibgeier, Vogel, f. v. w. Halsegeier.

Kibik, ein bei Moskau gewöhnliches, mit Rudern versehenes Flußfahrzeug.

Kibitke (russ.), 1) leichter russ., oben offener, od. ein mit einer Plane bedeckter Wagen ohne Feder; 2) Familienzelt der Kalmücken u. a. Nomaden, deren Anzahl danach berechnet wird. Man nimmt durchschnittlich 10 Köpfe auf die K. an.

Kibitz, 1) (Vanellus Bechst.), Gattung der Stelzvögel, Schnabel kürzer als der Kopf, gerad, rundlich, vorn etwas zugespitzt, unten etwas höckerig; Füße sehr kurz, vierzehig, hintere Zehe nicht zum Auftreten. Cuvier theilt sie in K. mit kurzer Nasenrinne (K. = Regenpfeifer, Squarotola). Einzige Art: gefleckter K. (*Squarotola* od. *Melagaster*), graulich mit schwarzen Flecken, in Europa u. der Schweiz. 2) Eigentliche K. (Vanellus), mit Nasenrinne, die über $\frac{1}{2}$ des Schnabels hinwegläuft; bei Linné unter Tringa. 3 Arten: gem. (gehäuter) K. (*Vanell. cristatus*, Tringa v.), mit schwarzem Kopfe, langem, schwarzem, grünglänzendem, spitzigem K. bers

berbusch; oben grün mit Purpur-Schiller, unten weiß, am Schwanz ein schwarzes u. braunes Band; zwischen beiden weiß, Füße roth, fliegt u. läuft gut; schreit ziffig; schlau, sehr besorgt für seine Brut; ¹ lebt in Europa, Afrika, Persien u. a. D., ist gesellig, in Deutschland Zugvogel, in England u. Frankreich Standvogel; frist Insekten, Würmer, Wasserpflanzen, legt 2—4 mal gute Eier. ⁴ Zur niedern Jagd, wird geschossen, in Schlingen u. Netzen gefangen. ⁵ Das Fleisch ist hart, riecht unangenehm, im Herbst aber fett u. wohlschmeckend, wird daher, bes. in Frankreich, gegessen; **K-eier** werden in Deutschland u. Holland unter die Delicateffen gerechnet; die hartgekochten Dotter lassen sich wie Butter streichen. (Pr.)

Kibitzel, 1) Schnecke, so v. w. Muskatnuß, f. u. Acera d); 2) Pflanze, Fritillaria Meleagris.

Kiblah (Kible, arab.), 1) bei den Muhamedanern die heilige Gegend, wohin die Männer beim Gebet ihr Gesicht wenden, f. u. Kaaba; 2) der diese Richtung anzeigende Koranschrift in jeder Moschee.

Kibotos (gr., Kasten), 1) Hafen in Alexandria, f. d. 1); 2) Beiname der Stadt Apamea 4).

Kibris, türk. Name für Cypern, f. d. 2).

Kibyra (a. Geogr.), mächtige Stadt in Phrygien, 2½ deutsche M. im Umfang; von Ebyria gegründet u. durch and. Colonien erweitert; Verfassung aristokratisch, an deren Spitze erblicher Archon (Moagestes) stand. Von den Römern unter Manlius erobert; von Nurena dem röm. Reich einverleibt. Sitz des Conventus cibyraticus; durch Erdbeben zerstört ward sie von Tiberius wieder aufgebaut u. Cäsarea genannt. Später Bischofssitz; ging im Mittelalter unter. Ihre Ruinen im vor. Jahrh. durch Paul Lucas neu entdeckt, liegen im N. von Denizteğ. (Lb.)

Kicher (**K-erbse**), Cicer arietinum, das **K-mehl** zu erweichenden Umschlägen, der gepulverte Samen (Semen ciceris) innerlich gegen Stein ic. gebraucht.

Kichōnimen, Insel, f. u. Larronen.

Kichtak, Insel, so v. w. Rodjak.

Kichyros, haonischer Königssohn, der, nach einem Panther schießend, seine Geliebte tödtete u. sich deshalb von einem Felsen stürzte.

Kichyros (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Thesprotia, am Achéron.

Kickapoer, Indianer, f. u. Indiana u. Illinois.

Kickfrosch, f. u. Flügelschnecken.

Kickiwherry, Stadt, f. u. Goldküste 1).

Kidabos, griech. Kupfermünze, ¼ Euthia = 2½ Pfennig.

Kidaria, Beiname der Demeter zu Pheneos in Arkadien.

Kidaris, Hauptschmuck der pers. Kö-

nige, Art Turban, weiß u. roth mit scharfer Spitze.

Kidder (Richard), geb. um 1642; Bischof zu Bath u. Wells, Haupt der Nonjurors; st. 1703. Schr.: Comment. in Pentateuchum etc. u. eine Menge von Streitschriften ic.

Kidderminster, Marktst. in der engl. Grafsch. Worcester am Stour; Webereien (**K. Carpets**, schottische Teppiche); 24,000 Ew.

Kiddusch (hebr., Bedersfegen), f. u. Juden u. **Kidduschin**, 1) Trauung, f. Hochzeit 2; 2) Tractat des Talmud, der davon handelt.

Kid Island, St. u. Sierra Leone, d).

Kidönies, Stadt, so v. w. Alwale.

Kidri Kirum, so v. w. Kirum.

Kidron (hebr., d. i. der Dunkle), Bach zwischen Jerusalem u. dem Delberg, fällt ins todte Meer.

Kidschi Käsanisch, Volkstamm f. u. Kasikumyken, Land der.

Kidwelly, Marktst. u. Kanal in der Grafsch. Caermarthen (Wales).

Kie, Maß, so v. w. Esche.

Kieans, Bergvölk in Arakan, lebt zu 30—40 Personen unt. Häuptlingen. Die Weiber tätowiren sich im Gesicht zirkelförmig; die Priester (Passein) opfern unter Büschen; man glaubt eine Seelenwanderung, hält das Tobtenfest als Freudenfest; Waffen: Speere, Säbel, Dolche, Bogen.

Kiebel (poln. Remblowo), Stadt, f. u. Bompfi.

Kiebitz, Vogel, f. Kibig.

Kiebitz, Dorf, f. u. Mühlberg.

Kieder, Vogel, so v. w. Brandkauz.

Kiedrich, Dorf im nass. Amte Elzville. Dabei das Schloß Scharfenstein; 1100 Ew., 12 Mühlen.

Kiefer, 1) die zum Erfassen u. Versleinern der Nahrungsmittel dienenden Organe fester Consistenz; bei Insekten ähnl. dem Greifwerkzeuge; 2) bei Thieren der höhern Klassen als Knochen ausgebildete Organe zu gleichem Zweck, von denen man dann immer 2 als Ober- u. Unter-K. unterscheidet, wovon der letzte gewöhnl. der ausschließl., od. (wie bei Vögeln) doch vorzugsweise bewegliche Theil ist, u. die bei Thieren mit Zähnen einzig, od. doch (wie bei manchen Fischen u. Amphibien) meist die Träger dieser sind, als wodurch unmittelbar das Abbeißen u. Zerbeißen od. Kaueu der Nahrungsmittel bewirkt wird. (Pi)

Kiefer, ¹ Unterabth. der Pflanzengatt. Pinus, Nadelholz; hat 2—5 Nadeln aus Einer Scheide, keulförmige Zapfenschuppen, die Zapfen reifen erst im Herbst des 2. Jahres. Arten: ^{1a} **Gem. K.** (P. sylvestris), mit 2 (selten 3) Nadeln aus Einer Scheide, meist zu 2 beisammenstehenden, hängenden Zapfen; ² wird gegen 80 f. hoch, 3—4 f. dick, 180 Jahre alt; ³ **Stamm**: schließt in geschlossenem Stande gerade in die Höhe ein-

einzelnen stehend ist ihr **Wuchs** unregelmäßiger, die Aeste breiten sich mehr aus u. die **K.** wird mehr walzen-, als kegelförmig; solche **K.=n**, auf sehr gutem Boden gewachsen, nennt man **Gras-K.=n**; die Pfahlwurzel geht 3—4 F. tief; **Rinde** grau-braun od. rothgrau, sehr stark aufgerissen u. blättrig; **Holz**: rothgelb u. braun gestreift, sehr harzig, fest, zäh u. spaltig; **Nadeln**: 1½—2 3. lang, zugespitzt, schmutzig-grün (daher haben die **K.=n** Waldbungen ein düstres Ansehn), dauern 3 Jahre, fallen im Frühjahr ab. ¹Die **K.** blüht von Mitte Mai bis Mitte Juni; die männl. Blüthen kommen mit den jungen Trieben aus den Knospen u. streuen eine solche Menge **Staub** aus, daß sein Fortführen durch Wind u. sein Herabfallen mit dem Regen die Sage von dem Schwefelregen veranlaßt hat. Die weibl. **K.** Äßchen sitzen zu 2—4 an den Spitzen der Zweige als hochrothe Zapfen in der Höhe. Nach geschehener Befruchtung senken sich die Zapfen, werden grün u. wachsen bis Mitte Juli zu der Größe einer Erbse, u. erst im folgenden Jahre wird der **Wuchs** kräftiger, doch reifen sie erst im Oct. des 2. Jahres (**K.=zapfen**, **K.=apfel**), u. der Samen bleibt noch in ihnen u. fliegt erst im 3. Frühjahr aus. Die Zapfen werden dann braun. ²Man gewinnt den **K.=samen** durch, im 2. Winter gesammelte Zapfen, u. säet diesen entweder einzeln, od. die Zapfen selbst im Frühjahr od. Herbst aus; letztere müssen, wenn sie aufspringen, durch Hacken u. Rechen erschüttert werden. Erstre Art zu säen ist, wenn viel Regen eintritt, weit besser, indem dieser dann das Aufspringen der Zapfen hindert. Der Samen wird ¼—½ 3. hoch mit lockerer Erde bedeckt. ³Die jungen Pflanzen kommen bei der Frühlingsfaat nach einigen Wochen, bei der Herbstfaat im nächsten Frühjahr in 4—5 Nadeln, von der Samenhülle umschlossen, zum Vorschein, wachsen im nächsten Jahre einige Zoll hoch, dann aber so rasch, daß nach 8—10 Jahren sich schon Hochwüchse in den **K.=saaten** verstecken kann. Die **K.** geräth auf jedem Boden, außer dem nasen u. brüchigen, bes. aber in, mit Damm-erde u. Sand vermengetem Lehm-, auch in Sandboden. Sie darf nicht im Schatten stehen, sondern muß auf Blößen erzogen werden; auf sehr trockenem Boden muß man die Saaten einige Jahre lang mit **K.=zweigen** bedeckt halten. Mit 100—120 Jahren wird sie haubar. ⁴**Waterland**: Mittel-u. **Neuropa** bis zum 67°; **Stand**: besser auf Ebenen u. Anhöhen, als auf Bergen, wo bes. der Anhang u. Schnee oft ihre Aeste bricht. ⁵**Feinde**: viele Insecten, bes. die **Kiefer**= u. **Fichtenraupen** (s. d.), auch manche Käfer. Jungen **K.=n** schadet das Abfallen der Nadeln (Schütten). ⁶Vom **K.=holz** wiegt der Kubikfuß frisch 60½ Pfd., halbtrocken 48 Pfd., ganz dürr 36½ Pfd. Die **Stärke** desselben erreicht fast die des

Buchenholzes (1595:1600) u. übertrifft sie noch verkohlt (1724:1600), also auch die des **Eichenholzes**. Das sehr von Harz durchdrungene **K.=holz** nennt man **Kien**; er dient zu **Leerz**, **Pech**= u. **Kienruß**=schwelen (s. d. a.), so wie zum Anmachen des Feuers; den besten **Kien** (**Stockien**) liefern die **Wurzelstöcke** (**Kienstöcke**); der **Kien** aus dem fetten Kerne alter **K.=n** heißt **Baumkien**. ¹⁰Die im Mai an den Enden der **K.=zweige** hervorkommenden, walzenförmigen, außen mit dünnen, braunen Schuppen besetzten jungen Triebe heißen **K.=sprossen** (**Tariones pini**), sind von balsam. Geruch u. von säuerlich-bitterem, harzigem Geschmack, dienen als urin= u. schweißtreibendes, blutreinigendes Mittel gegen Scorbut, Wassersucht, Sicht zc., meist bei Frühlingskuren, im Aufguß mit Wasser, Wein od. Bier (auch bei diesem als Zusatz zu dem Hopfen) im Gebrauch; sie haben an der Raupe des **K.=wicklers** (**Tinea resinana**) einen gefährlichen Feind. ¹¹**b**) **Berg-K.** (**Krummholz**=**K.**, **Krummholz**, **Zwerg-K.**, **P. montana**, ob. **P. pumilio**, ob. **P. mughus Scop.**), legt sich mit armbilden Aesten 20—30 F. in mancherlei Biegungen auf der Erde hin, schlägt zuweilen wieder Wurzel u. steigt am Ende 4—6 F. in die Höhe; wächst 60—70 Jahre, wird 100—200 Jahre alt. Das Holz ist ein gutes Brennholz u. die zähen, schlanken Zweige dienen zu Fußbändern u. Floßwiegen, sie ist fest u. voll balsam. Harzes; **Waterland**: der Moor= u. Torfgrund der hohen Allgegenden in Ungarn, Corsica, der Schweiz, Schlessen, Salzburg u. Krain; wahrscheinlich nur Varietät der vor., obgleich die Zapfen bräuner sind, da sie in das flache Land verjetzt, bald der gem. **K.** ähnlich u. in der 2.—3. Generation ganz zu dieser wird. ¹²**c**) **Meer-K.** (**Strand-K.**, **P. maritima**), wächst auf Bergen von Italien u. dem südl. Frankreich, auch in Taurien wild, leidet in nördl. Gegenden aber leicht vom Frost; auch steht sie wegen geringerem Harzgehalt der gem. **K.** sehr nach; in Frankreich benutzte man sie zu Weinrebenstöcken. ¹³**d**) **Weimouths-K.** (**P. strobus**), häufig in deutschen Heulanlagen cultivirt, in **Amerika** heimisch, daselbst in den Besitzungen des Vords **Weimouth** zuerst genauer beobachteter Baum, mit geradem, an 100 F. hoch werdendem, glattem, weißlich-afschgrauem Stamm, hellgrünen, dünnen, 2½—3 3. langen, zu 5 aus einer Scheide kommenden Nadelblättern, hellrother weibl. Blüthe, walzenförmigen, herabhängenden, an der Spitze gekrümmten, im 2. Jahre im Sept. reisenden Zapfen, die sogleich den Samen fliegen lassen; wird wie die gem. **K.** angebaut, doch geht der Samen, wenn er nicht ganz frisch ist, zuweilen erst das Jahr nach dem Säen auf. Diese **K.** wächst Anfangs sehr schnell, später langsam, hat ein weiches, aber zähes, weißes,

nugbares Holz u. aus der Rinde bringt im Frühjahr ein feines, wasserhelles, wohlriechendes Harz. ¹⁴ **e) Weibrauch-R.** (*P. taeda*), in Virginien u. Canada heimischer, auch bei uns im Freien ausdauernder, in Gartenanlagen cultivirter Baum, mit spannerlangen, hellgrünen Nadeln, länglich = lanzettförmigen, gehäuft stehenden Zapfen, ein angenehm riechendes Harz ausschützend. ¹⁵ Außerdem hat man noch andre Arten, wie die **ital. R.** (*P. pinaster*), **starre R.** (*P. rigida*), **Cumpf-R.** (*P. palustris*), die zum Theil vielleicht Variationen der gem. R. sind. Vgl. auch Pinus.

(*Lp., Pl., Fch. u. Pr.*)
Kieferarterien (Anat.), f. u. Kopfarterien 1, 5, 12, 13, 14. **K-bänder**, f. u. Kopfbänder 1.

Kiefereule, f. u. Kiefferraupe.

Kiefergelenk, Gelenk, durch das der Unterkiefer mit dem Schläfebein verbunden ist, gestattet erstem eine 4fache Beweglichkeit; **a)** eine Näherung, bei der die Gelenkhöpfe vorwärts unter die Gelenkhügel des Schläfebeins treten; **b)** eine Entfernung, wo dieselben sich in die Gelenkgruben zurückziehen. Bei beiden beschreibt das Kinn einen halben Kreisbogen. **c)** Eine Bewegung vor = u. rückwärts; **d)** eine seitliche. Diese Bewegungen können schnell in einander übergehen, u. die Gelenkverbindung gehört unter die Arthrodien, f. Gelenk 12. (*Su.*)

Kieferhöhle, f. u. Gesichtsknochen.

Kieserläuse, bei Den Junft der Florslegen; kleine Insecten die sich nicht verpuppen; dazu die Pelz = Blumen = u. Mulmläuse.

Kieserle, Spitze des Thüringer Waldes, f. d.

Kiesermuskeln (Anat.), f. u. Kopfmuskeln 11 ff.

Kiesernborkenkäfer, f. u. Borkenkäfer 4 u. 10.

Kiesernerven (Anat.), f. u. Gehirnnerven 10, 17.

Kieserraupen, **1)** Raupe der **K-eule** (*Noctua piniperda*, *Hadena pin.*); 1½ Z. lang, grün, mit weißem Rückenstreif u. gelblichen Seitenstreifen, bräunlichem Kopfe, frisst die Nadeln der Kiefer ab, verdirbt oft ganze Wälder, erscheint Mitte Julius, verpuppt sich im August unter Moos, wird von Schlupfwespen sehr heimgesucht; Schmetterling oben röthlichgelb mit bräunlichrothen, weiß eingefassten Flecken, weißer Aadenbinde, auf den Hinterflügeln mit 6 schwarzen u. 6 weißen Punkten, auf der Unterseite graulich, röthlichbraun; sitzt Tags ruhig an den Stämmen; richtet in den Kiefernwäldern Verwüstungen an, wie die Fichtenraupe in Fichtenwäldern. **2)** so v. w. Fichtenraupe. (*W.*)

Kiesernschwärmer, Schmetterling, so v. w. Fichtenschwärmer. **K-span-**

ner, so v. w. Fichtenspanner. **K-spin-**
ner, so v. w. Fichtenspinner.

Kieserschlundmuskel, (Anat.), f. u. Schlundkopf.

Kiesersprossen, f. u. Kiefer 2).

Kieserstädte (poln. *Sosnecowica*), Marktfl. im Kr. Loß des preuß. Regbez. Oppeln; Schloß, Blechlöffelfabrik; 650 Ew.

Kieservenen, Maxillarvenen, entsprechen den betreffenden Arterien, f. unt. Kopfarterien.

Kieserweide, so v. w. Goldweide.

Kiesner, so v. w. Böttcher.

Kiehner, oben offene hölzerne Wasferrinnen.

Kieidani, Stadt im Kr. Rossienne, der russ. Statthsch. Wilna, an der Niedzwiga; Kirchen aller christl. Confessionen. Schloß, 5000 Ew. (viel Juden). Hauptort einer Grassch. der Fürsten Radzivil. **Kieikänfu**, Stadt, f. u. Kiang = Si.

Kiecke, so v. w. Feuergieße.

Kiel, **1)** der große, aus 3 Stücken zusammengelegte Balken, der unter jedem größern od. kleinern Seeschiffe nach der Länge hinläuft u. das ganze Gebäude trägt u. verbindet. Die 3 Stücken sind durch einen Halenkamm (*Verschungen*) verbunden. Die Höhe od. Stärke des Ks beträgt ¼ der Länge nach F., in Rollen ausgedrückt; die Breite aber 10½ Z. für jeden Z. der Höhe. Auf ihm liegen vorn u. hinten die **K-klötze** (od. der *Gegen-K.*), starke Stücke die bis auf etwa ¼ der ganzen Länge des Schiffes hinreichen u. ¼ der Breite des Ks haben. Oben auf den K. sind die *Wor = u. Achter = Steven* u. die liegenden Spanten befestigt, welche die Krümmung des hohlen Schiffes bilden. Wenn der K. schadhaft geworden ist (das Schiff den Rücken gebrochen hat) od. eine zu geringe Höhe hat, wird ein loser K. darunter gelegt u. durch Bolze befestigt. Dieser lose K. bekommt die Breite des Hauptkiels, jedoch nur etwa 8 Z. Höhe. Innenbzig, über den Liegern endlich ist ein 3. K., das *Centholz* od. *Kohl = (Kiel =)* schwin, zu besserer Verbindung des Ganzen aufgelegt u. mit dem Hauptkiel zusammengeholzt. Die Holzstücke, die das Kohlschwin bilden, sind eben so breit als der K., jedoch nur halb so hoch als derselbe. **2)** f. u. Fiedern; **3)** K. bei den kammförmigen Fühlern der Insecten der längere, mit dem Kopf zusammenhängende Theil; **4)** scharfe Erhöhungen an manchen Körpertheilen, von Tieren, z. B. auf der Brust mancher Käfer etc.; **5)** (Bot.), so v. w. Schiffecken, f. Blüthe 13; **6)** (Bergb.), enge Röhre; **7)** so v. w. Zwiebeln, dah. **K-werk**, so v. w. Zwiebeln. (*v. Hy., Wr. u. Fch.*)

Kiel, **1)** Stadt im Herzogth. Holstein, am Kieler Hafen, Sitz des Oberappellationsgerichts für Schleswig = Holstein u. Lauenburg (zugleich jurist. Examinationsbehörde), des

des Sanitätscollegiums für Schleswig u. Holstein (zugleich medicin. Examinationsbehörde), einer Quarantainecommission (wie in allen Holstein. Häfen), einer Examinationscommission für Gärtner u. Landmesser, der fortwährenden Deputation der Ritterschaft; im Umschlag (der Messe) ist eine ordentl. Versammlung des Corps der Ritterschaft in K., wo auch die nicht ritterschaftl. Gutsbesitzer sich versammeln; eine Vereinigung beider Versammlungen bedarf königl. Erlaubniß; * hat **Schloß** (1838 abgebrannt); ein Theil desselben ist der 2. Tochter des verstorbenen Königs Friedrich VII., die mit dem Herzog Karl von Holstein-Glücksburg vermählt ist, eingeräumt, auch sind Zimmer für den König reservirt; ferner ist im Schlosse die Universitätsbibliothek u. das Kunstmuseum, welches Gypsabgüsse von Antiken u. Neuern, auch Arbeiten neuerer Künstler besitzt, 4 **Kirchen** (3 luther., 1 kathol.), jüd. Synagoge; **Universität**, 1665 vom Herzog v. Holstein, Christian Albrecht, gestiftet, jetzt 200 ordentl., 8 außerordentl. Professoren, über 200 Studenten besaffend; **Hörsäle** anstalten der Univ.: das homilet. Seminar, philolog. Seminar, 2 Klin. Institute, Entbindungsanstalt (nebst Hebammeninstitut); **Universitätsbibliothek** mit etwa 80000 Bdn., naturhist. Museum, anatom. Theater, chem. Laboratorium, botan. Garten. Die Sternwarte ist seit langer Zeit nicht mehr benutzt. In K. sind noch ferner die schleswig-holstein-lauenburg. Gesellschaft für vaterländ. Geschichte, Gesellschaft für Sammlung u. Erhaltung vaterländ. Alterthümer, f. unt. Alterthumsvereine, Zweiggeseellschaft des Gustav-Adolfvereins. * Außerdem sind hier ein Vaccinationsinstitut, **Stadt Schule**, bestehend aus der gelehrten u. der Hauptbürger Schule, 2 Bürgerschulen, Waisenhaus, Sparkasse (seit 1796, die älteste in den Herzogthümern), **Seebad** bei Düsterbrook; Forstbaumschule. Das dasige Forstinstitut ist seit 1833, das Schullehrerseminar seit 1838 aufgehoben. * Hier auch bedeutender **Handel**, u. a. mit Korn u. Butter; auch **Sprossen** (hier Bratlinge genannt) und **Muscheln** kommen vorzüglich gut (eigentl. von Ellerbek) über K. (daher **K-er Sprötten** u. **K-er Muscheln**) in den Handel. In K. gibt es 4 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien, **Schiffahrt**, **Schiffbau**; der **Hafen** ist einer der schönsten an der DSee; die **Messe** (**K-er Umschlag**, der für Schleswig u. Holstein übliche Zahlungstermin) vom 6. Jan. bis 2. Febr., die sogen. **Zahltag** geht vom 12. bis zum 17. Jan.; **Dampfschiffahrt** nach Kopenhagen, den dän. Inseln u. der Küste der Halbinsel; eine **Eisenbahn** nach Altona ist (1843) im Bau begriffen; **Fabriken** nicht zahlreich, dabei jedoch 2 Zuckerraffinerien, 1 Eisengießerei, 3 Dampfmöhlmühlen, mehr Tabakfabriken etc.; 12,500 **Einw.** Die Umgebun-

gen K-er sind sehr reizend. In der Nähe des Lustwäldchen Düsterbrook, u. ½ Meile von K., bei Holtenau, fängt der Eiderkanal (**K-er Kanal**) an. **2)** (Gesch.). K. kommt schon seit dem 10. Jahrh. als Kvl vor, u. nicht ist es erst vom Grafen Adolf IV. im 13. Jahrh. angelegt worden, vielleicht daß es von diesem, der ein Franciscaner Kloster hier baute, entweder wieder aufgebaut od. erweitert worden ist. Dessen Sohn, Johann I. gründete 1243 die Linie Holstein-K. (s. Holstein [Gesch.] 12. u.) u. nahm hier seine Residenz. Unter ihm belagerte erst sein Bruder, Graf Gebhard I. von Holstein-Rendsburg, dann Herzog Albrecht von Braunschweig vergebens K. Bef. gewann K. seit dem 14. Jahrh. unter dessen Urenkel, Johann III., wo der Stapel der dän. Waaren von Lübeck hierher verlegt wurde. 1544 kam K. an Herzog Adolf zu Gottorp-Gottorp. 1627 von den Kaiserlichen genommen; 1628 von den Dänen vergebens belagert; 1643 von den Schweden, kurz darauf wieder von den Kaiserlichen unter Wallas genommen. 1665 wurde die Universität von Herzog Christian Albrecht gestiftet. 1721–1773 war K. wieder Residenz der Herzöge von Holstein-Gottorp. 14. Januar 1814 Friede zwischen Schweden, England u. Dänemark, s. Russisch-deutscher Krieg von 1812 – 13. **3)** Amt ebenda, 7 **DM.**, 3500 **EW.** (Wr., Pr. u. Lb.)

Kiellbrief (Seev.), so v. w. Bodmerbrief.

Kiellce, **1)** Kreis des poln. Gouvern. Krakau; Grenze an Sandomir. **2)** Hauptstadt desselben u. des Gouvern., Sitz der Oberbehörden, Bischofs, bischöfliches Seminar, Gymnasium, Eisenfabriken; 5000 **EW.**; Bergwerke.

Kiellrecht, Dorf an einem Damme im Bzl. St. Nikolas, der belg. Prov. Dflandern; 2300 **EW.**

Kiellidechse, so v. w. Ephemotes.

Kiellen, **1)** so v. w. Kielholen; **2)** bei manchen Saiteninstrumenten, sie mit Stücken von Federkielen versehen; **3)** von Vögeln Federn bekommen.

Kieller District, District im Herzogth. Holstein, östl., westl. u. nördl. von Kiel, aus abligen Gütern bestehend; 14,000 **EW.**

Kieller Kanal, so v. w. Eiderkanal.

Kieller Sprötten (**K. Brätlinge**), f. u. Kiel.

Kiellfeder, Pflanzenthier, f. u. Seesfedern. **K-iegge**, f. u. Blumenfliegen.

Kiellgang (Schiffw.), f. u. Gang 11).

Kiellheimchen, Insect, so v. w. Schnarrheuschrecke.

Kielholen, **1)** ein großes Schiff so auf die Seite legen, daß der untere Boden desselben herauskommt u. bei erhaltener Beschädigung ausgebessert u. kalfatert werden kann. Das Schiff wird mit einer Decke von 2–3 Brettern (Auffutter) versehen (auf-

(aufgefüttert), um das Eindringen des Wassers zu verhindern, dann Blöcke an die Masten befestigt, um vermitteltst durch sie gezogener Taue u. eines Bullens, das Schiff gegen die eine Seite hinunter zu ziehen; damit die andre in die Höhe steigt, während andre Taue (Aufhalter) verhindern, daß das Schiff ganz umfalle. 2) Eine wenig mehr übl. Strafe der Matrosen, wo dem zu Bestrafenden ein unter dem Schiffe hindurch nach der andern Seite desselben gezogener Tau um den Leib gebunden u. er dann von der großen Raa mit, an die Füße gehängten Kanonenkugeln in das Wasser hinabgestoßen, so gleich aber die Taue aufgebolet werden, so daß der Bestrafte auf der andern Seite des Schiffes wieder aus dem Wasser kommt. (v. Hy.)

Kielkäfer, f. u. Löcherkäfer. Vgl. Monotopa.

Kielerkerne, die Pflanzengattung *Calotropis*.

Kielpfropf, 1) ein mit einem Kropfe verunstaltetes Kind; 2) so v. w. Weichselbalg; 3) unersättl. Mensch.

Kiellichter (Schiffsw.), f. Bullen.

Kiellmeyer (Karl Friedrich von K.), geb. 1765 zu Weidenhausen bei Tübingen; gehört, obgleich er nichts schrieb, zu den bedeutendsten Chemikern u. Botanikern, die ersten Männer dieser Fächer sind seine Schüler. Goethe u. Humboldt erkannten seine Bedeutung öffentlich an; jezt Staatsrath in Stuttgart.

Kiellmeyera (K. Mart.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Berberidaceae, *Camellieae Rehb.*, *Ternstroemiae Mart.* Arten: in Brasilien.

Kiellqualle, f. u. Scheibenqualle.

Kiellrecht, Abgabe auf Rauffahrtsschiffen, die in einen Hafen zum ersten Mal einlaufen.

Kiellschilde, Gryllusarten mit kiel förmigem Brustschild; dazu z. B. *Acridium bipunctatum*, *Acr. subulatum*, *Gryllus flavicornis*, *Gr. flavescens* etc. **K-schnäbel**, Vögel, so v. w. Mückenfresser.

Kiellschnecke (*Carinaria Lam.*), Gatt. der Schildkiemenkäfer, der Heteropoda bei Cuvier, der Walzenfraken bei Denz; am Bauche ist eine zum Schwimmen bestimmte, zusammengebrückte, muskulöse Flosse; auf dem Rücken eine kegelförmige, oben etwas übergebogene Schale, nur zum Theil das Thier bedeckend. Am Kopfe einige Höcker, Fühler, woran die Augen. Art: durchsichtige K. (*C. vitrea*, *Argonauta v. Gmel.*), mit kiel förmigen Furchen u. einem vorstehenden Längskamm. Die Gatt. *Firola* (*Firola*ide) *Peron* ist vielleicht nur eine verunstaltete K. (Wr.)

Kiellschwin (Schiffsw.), so v. w. Kofschwin.

Kiellvig, Hafen, f. u. Fiumarken 3).

Kiellwasser, Streif ob. Spur, die Universal-Perikon. 2. Aufl. XVI.

der Kiel des Schiffs in der Fahrt auf dem Wasser macht.

Kiemen (*Branchiae*), Athmenwerkzeuge der Wasserthiere. Bei den untersten Thierklassen scheint der ganze Leib die Stelle der K. zu vertreten, bei den höher stehenden erscheinen sie als Federbüschel (bei *Nereis*), ob. strauchartig (bei *Aplysia*), ob. kleinblättrig (bei *Patella*), ob. in 2 größern Blättern (bei Muscheln) etc. Der Ort, wo sie sitzen, so wie ihre Stellung, ist sehr verschieden. Bei einigen sind sie am Halse (Fische, f. d. u.), bei andern an den Füßen (Kiemenfuß), bei einigen, u. zwar den meisten, hängen sie frei heraus, bei andern sitzen sie in bes. Höhlen (**K-höhlen**, bei Meerschnecken). Einige haben sie kreisförmig, andere in anderer Richtung stehend. Bei den Fischen stehen sie kammförmig im Munde auf bogenförm. Knochen ob. Gräten (**K-bogen**) u. sind äußerlich durch einen aus 4 Knochen bestehenden Deckel (**K-deckel**, *Operculum branchiale*) geschützt u. mit einer bes. **K-haut** (*Membrana branchiostega*, *M. branchialis*) bedeckt. Die Fische nehmen das Wasser durch den Mund ein, der Sauerstoff ziehet sich durch die K. ein u. verbindet sich mit dem Blute. Das Wasser geht durch die **K-öffnung** (*Apertura branchialis*) wieder ab. Eine etwas andre Einrichtung ist bei den Knorpelfischen. Bei den Fröschen u. Molchen findet man die K. nur in der Jugend, im Alter vertrocknen sie, u. diese Thiere athmen dann durch Lungen. (Wr.)

Kiemenfüsse (**K-füssler**, *Branchiopoda*, *Entomostraca*), Ordnung der Krustenthiere; Leib mit pergamentartiger Schale (ob. mehreren) bedeckt (selten nackt), Kopf hängt mit der Schale zusammen; Mund entweder ein Schnabel, ob. besteht aus einigen Kinnladen, doch ohne Fressspitzen; Füße flossenartig, bei einigen mit Kiemen; leben im Wasser (meist süßen), legen Eier (als Traubenbüchel an ihnen hängend), die Jungen werden erst nach einigen Häutungen vollkommen. Einige sind Schmarotzer. Gatt. bei Goldfuß: *Ostracoda*, *Gymnota*, *Phyllopus* u. *Aspidota*, von Latreille in *Branchiopoda* (Mund mit 1 Oberlippe, 2 Kinnladen, 1 Zunge, 1—2 Kinnbäden, Kiemen vorn) u. *Poecilopoda*; stehen bei Denz unter den Krebszünften, Muschelinfekten u. Schildkrabben; bei Rinné unter der Gatt. *Monoculus* begriffen. (Wr.)

Kiemenfuss, f. u. Blätterfüße B) b).

K-thiere, f. Krabben 2).

Kiemenwürmer (*Lernaeiformia Cuv.*), Abtheilung der Pöcilopoden; 10, meist sehr kurze, zum Schwimmen nicht, ob. nicht gut brauchbare Füße; Körper bald wurmförmig, vorn mit 2 Scheeren, bald lappenförmig, hinten 4lappig. Gatt.: *Dichelestium*, *Nemesis* (*Risso*), die äußern Fühler haben statt der Scheeren Fäden u. 4 Paar Flossenfüße. Art: *Lamna*, *Carci-*

cinium (*Banks*), Nicotthos, Lernaec (f. Kiemenwurm). (Wr.)

Kiemenwurm (*Lernaec L.*, *Cinops Ok.*, Taf. XI. b. Fig. 48), Gatt. der nächsten Ringelwürmer (der *Pöcilopoden* bei *Euvier*); Körper walzig, verschiedentlich gebogen, Hals lang, hornartig (daran der aus 3 Saugöffnungen u. einigen zackigen Erhöhungen bestehende Mund, u. mit welchem der Wurm in die Kiemenhaut der Fische eindringt) u. 2 verwickelten Fäden am Schwanz. Sind bei *Euvier* getheilt **a**) in solche mit Fühlern u. gegliederten Füßen; **a**) ohne armförm. Anhalteorgane. Gatt.: **aa**) *Epachthes* (*Nordm.*), *Lernanthropus* (*Blatw.*), ein Auge auf dem Scheitel, Fühler 6gliedrig; Art: *E. musca* u. a.; **bb**) *Chondracanthus* (*Nordm.*), *Lernaemyon* (*Blatw.*), *Lernacantha*, Fühler 2- u. 3gliedrig; Art: *Ch. Triglae*; **b**) mit verlängerten, vorn zu einem Bogen vereinigten Haftarmen; Gatt.: **aa**) *Basanistes* (*Nordm.*), vorn rundlich, Arme kurz, Hinterleib höckerig; Art: *Bas. Huchonis*; **bb**) *Achtheres* (*Nordm.*), vorn kurz, etwas herzförmig, Hinterleib rund, gegliedert; Art: *Percarium*; **cc**) *Lernaepoda* (*Blatw.*), Hinterleib ungliedert, langgestreckt; Art: *L. elongata*, größter R., 1½ 3. lang, am Haifisch; **dd**) *Brachionella* *Cuv.* (*Lernantoma* *Blatw.*), vorn verlängert, Klammerfüße hakenförmig am Anfang des Halses; Art: *B. Thynni*; **ee**) *Tracheliastes* (*Nordm.*), Klammerfüße stehen am Grunde des Halses; Art: *T. polycopus*; **f**) Haftorgane einfach, saugnapfartig, zwischen Hals u. Leib; Gatt.: *Anchorella* *Cuv.* (*Clavella* *Ok.*, *Lernaemyza* *Blatw.*), Männchen fast rund, 2 Paar dicke, kurze Hakenfüße; Art: *A. uncinata*. **B**) Ohne Fühler u. gegliederte Füße; Gatt.: **a**) *Penella* *Ok.* (*Lernaepenna* *Blatw.*), Leib gerabe, vorn 4 Hautlappen, Schwanz gefiedert; Art: *P. sagitta*; **b**) *Peniculus* (*Nordm.*), ohne gefiederten Schwanz u. Arme; Art: *P. fistula*; **c**) *Lernaecocera*, Leib winklig gebogen, ungleich dick, Arme gabelig, vorn 4 Lappen um den Mund; Art: *L. esocina*, *L. cyprinacea*; **d**) *Lernaec* (*Lernaecocera* *Blatw.*), Leib winklig, 3 lange hornartige Sabelarme um den Mund; Art: gemeiner R. (*L. branchialis*), von der Dicke einer Federspule, am Schellfische. Noch hat *Euvier* die Gatt. *Sphyrion*, der Kopf ist hammerförmig; Art: *Sph. laeve*. (Wr.)

Kiëming u. Kiëmweger (Schiffswef.), so v. w. Kimmé 5).

Kiën, f. u. Kiefern 11.

Kiënapfel, f. u. Kiefer. **K-baum**, so v. w. Kiefer.

Kiënbaumspanner (*Phalaena fasciaria*), Art aus der Schmetterlingsgattung Spanner, ist braun, hat auf den Oberflügeln ein Querband; Raupe wird dem Nadelholz schädlich.

Kiënberg, f. u. Thorand.

Kiënha-Kiäng, f. u. Jün-nan.

Kiënholz, Dorf u. Schloß im Canton Bern; hier 1352 Unterzeichnung der Weistrittsacte Berns zum Bunde.

Kiënsinfu (*Kiënnin*), Stadt, f. u. Fokien 1.

Kiën-lung, geb. 1710, 1736 — 1796 Kaiser v. China, f. d. (Gesch.) 43; st. 1799.

Kiënmeyer (Michael Baron von R.), geb. um 1750, trat früh in östreich. Dienste, machte den Türkenkrieg mit u. war 1789—1792 Generalmajor, dann Feldmarschall- lieutenant u. zeichnete sich bei mehreren Gelegenheiten aus. 1800 befehligte er im Breisgau, 1805 am Lech u. der Donau, entkam bei der Niederlage Wachs bei Ulm, da er dessen Avantgarde auf dem linken Donauufer bildete u. bei Donauwerth über die Donau u. den Lech zurückgebrängt ward, über den Inn, befehligte dann die östreich. Arrieregade bei dem fernern Rückzuge nach Wien u. Brünn, u. führte dann wieder den Nachtrab bei Austerlitz. Er commandirte hierauf erst unter dem Erzherzog Ferdinand in Böhmen u. erhielt dann den Oberbefehl selbst. 1810 erhielt er die Remonteinspektion über die ganze Armee, ward Generalgouverneur in Gallizien u. 1814 in Transylvanien; st. 1828 als Feldzeugmeister. (Pr.)

Kiënsöl, so v. w. Terpentinsöl.

Kiënpot (**K-poest**, **K-rost**), Sedum palustre.

Kiën-russ, Ruß von verbranntem Harze od. harzreichem Holze. Er wird in **K-russbrenneren** od. **K-russshütten** bereitet. In diesen befindet sich der **K-russbrennofen**, ein halbrunder, ausgemauerter Ofen, vorn mit einem, durch eine Thür verschließbaren Schürloch u. einigen Zuglöchern, die mit Steinen zugeseht werden können; auf der and. Seite ist ein 2—3 F. großes Loch, an welches ein gemauerter, 6 F. langer Kanal od. liegender Schornstein stößt, dieser endigt sich in einer hölzernen, inwendig mit Lehm überzogenen Kammer (Rußkammer), die 6—8 F. lang u. breit u. 12—18 F. hoch ist, an der Seite eine Thür zum Hineingehen hat u. oben mit einem großen pyramidenförmigen, leinernen od. wollenen Sacke bedeckt ist. In dem Ofen verbrennt man Ueberbleibsel beim Pech- u. Theerschwelen ganz langsam, u. es setzt sich dann der R. in der Kammer u. dem Sacke an, der alle 3 Tage zusammengekehrt wird. Der Ruß aus dem Sacke ist der feinste, weniger gut ist er an den Seiten u. am schlechtesten auf dem Boden der Kammer. Der gesammelte Ruß wird in größte Fässer od. in kleine hölzerne Butten (Rußbutten) geschlagen u. verkauft. Mit letztern treiben Herumträger (Rußbuttenleute) Handel. Das **K-russbrennen** (**K-russchwelen**) betreiben **K-russbrenner** (**K-russchweler**), unzüngliche Personen, meist Bauern, in nadel-

nadelholzreichen Gegenden. Aus Deutschland, Rußland, Schweden wird K. ausgeführt. K. wird zu allerlet Farben, Buchdruckerchwärze u. dgl. verbraucht. In einem verschloßnen Gefäße behutsam gegläht, wird er feiner u. schwärzer u. gibt mit Gummiwasser angerieben, eine gute schwarze Tusche. (Fch.)

Kiensheim, Stadt an der Weis im Bzl. Colmar, des franz. Dep. Ober-Rhein; 1000 Ew.

Kienstücke, 1) (K-stücke), f. u. Kien; 2) f. u. Darren 7); vgl. Kupferschmelzen; 3) (Criminalr.), f. u. Tortur u.

Kientschänfu, Stadt, f. u. Klang-Ei.

Kien-wang, 585—571 v. Chr. Kaiser von China, f. d. (Gesch.) 11.

Kiäpe, 1) halbrunder, oben etwas weiter, kleiner Korb, wird mit 2 Gurten auf dem Rücken getragen; 2) ähnl. Façon von langen u. nicht gebognen Strohhüten; 3) Maßmaß, welches aber für die einzelnen Waaren verschieden ist.

Kiäpenflösse, f. u. Flösse u. a.

Kiäritzsch, Pfarrdorf im Amte Borna des k. sächs. Kr. Leipzig, Jahrmärkte u. 350 Ew., dabei Stationsort der sächs. baier. Eisenbahn u. sonst das Vorwerk, jetzt Wüstung, Zöllsdorf, sonst Luthers Bestiftung, dem zum Andenken 1817 ein Denkmal gestiftet ist.

Kiernöwo, Stadt im Kr. u. der russ. Statthalterschaft Wilna; einst Residenz der Großfürsten von Lithauen.

Kiärpicz u. **Silniewicz**, poln. Waldgötter; ihnen war das Moos heilig.

Kiertemünde, Stadt, f. Dönersee 4).

Kiärsch, Halbinsel u. Stadt, so v. w. Kertsch.

Kies, 1) so v. w. Kiesel; 2) grobkörniger Sand, am häufigsten Erzeugniß von Flußbetten, untermengt mit kleinen Kieselsteinen; gebraucht zum Ueberschütten der Fahrwege u. Kunststraßen, der Gänge in den Gärten; bisweilen auch unter den zu festen thonigen Boden der Felder gemischt, auf Wiesen verdrängt er das saure Futter. 3) (Bergb.), so v. w. Quarz; 4) gelbe od. weiße Steinart, das Haupterz des Schwefels u. Arseniks; 5) so v. w. Schwefels u. Kupferkies; 6) f. u. Wasserrad. Vgl. Kiese. (Wr. u. Fch.)

Kiesader, 1) (Landw.), so v. w. Brandader; 2) Aber mit Schwefelkies. **Kieball**, kugelförmig, einzeln liegende Stücken Kies od. Schwefelkies; ist die Kugel platt gedrückt: **K-niere**.

Kiesch, Stadt, so v. w. Chisch.

Kieschrom, so v. w. Chromocher.

Kiese, 1) bei Moß die 10 Ordn. der 2. Klasse, sind solche Mineralien, die metall. Glanz, Härte des rhomboëdr. Kalks haloids bis die des prismat. Feldspaths u. das Gewicht von 4—7 haben. Dazu gehören: Nickel-, Arsenit-, Kobalt-, Eisen- u.

Kupferkies. Bei Bälchner Eippenschaft der Schwefelerze, dazu Schwefel-, Magnet-, Arsenit-, Kobaltkies u.; 2) so v. w. Kiesel; 3) so v. w. Hagel. (Wr.)

Kiesäckenbaum, Sambucus nigra.

Kieselisen, so v. w. Lievrit.

Kiesel, 1) (Kiese), Ordnung der erdigen Fossilien (**K-ordnung**, **K-geschlecht**), begreift die Fossilien, die von Säuren nicht (doch von Spathsäure) angegriffen werden, sind hart bis zum Funkengeben, glasglänzig, weiß od. schönfarbig, meist durchsichtig od. durchscheinend, 2 bis 3 Mal schwerer als Wasser, rigen Glas, haben dichten, spilttrigen od. muscheligen Bruch. * Obgleich von gewöhnl. Feuer nicht angegriffen, schmelzen sie doch leicht mit Potasche u. Soda zu Glas (daher glasartige, vitrescible Erde). Sie sind im Granit, Gneiß, Sandstein u. andern gemischten Mineralien, die große Felsen bilden, finden sich als Sand am u. im Meere, od. ehemal. Meeresgrund (Wüste Sahara, Kobi u. a.), od. als einzelne Geschiebe (**K-steine**), bisweilen auf große Flächen (f. la Crau); unter ihnen sind die härtesten u. schönstfarbigen Steine (Saphir, Topas, Granat u. m.). * Einige erscheinen regelmäßig krystallisiert, andere kugelig u. tropfsteinartig, andre verwittert u. klar, u. endlich andere wie geschmolzen. Für den Menschen haben die hierher gehörigen Fossilien ausgebreiteten Nutzen beim Bauen, zum Glas, als Edelsteine, zu Farben u. verschiedenen Kunstwerken u. 2) Die K. bilden bei Den die 1. Ordn. der Erden (Erden Irden) u. sind getheilt **A**) in Mineral- (**Gr** =) Kiesel, bestehend aus reinem K. od. Verbindungen mit andern Mineralstoffen. Dazu **a**) Erd-K. (K-erde in Verbindung mit andern Erden) in den Zünften, **aa**) reine K. od. Quarz; **bb**) Thon-K. (Zirkonerde, K-erde mit Thon od. Zirkonerde); **cc**) Talk-K. (Smaragde, K-erde mit Talk od. Glycinerde); **dd**) Kalk-K. (Leucite, K-erde mit Kalkerde od. Potasche); **e**) Klassen-K. (K-erde mit Säuren, Brenzen od. Metallen); dazu die Zünfte: **aa**) Salz-K. (Topas, Kiesel-erde mit einer Säure); **bb**) Brenz-K. (Diamanten, K-erde in Kohlenstoff); **cc**) Erz-K. (Granaten, K-erde mit Erzen). **B**) Elementen-K. (K-erde mit den andern Elementen verbunden od. damit verbunden); dazu **a**) Wasser-K. (Opale, K-erde mit Wasser); **b**) Luft-K. (Guhren, K-erde aus Wasser dämpfen od. Infusionstherapie niedergeschlagen, z. B. K-sinter); **c**) Feuer-K. (Obsidian, durch Feuer veränderte K.). * 3) Bei Den 1. Eippenschaft seiner Mineralien zünfte; daher **4**) so v. w. Kies. (Wr.)

Kieselblenden, geschwefelte Metallerde mit Kiesel-erde, Sattung: Zinkblende. **K-breccie**, f. unt. Kieselconglomerate. **K-halde**, gefäuerete Metalle mit Kiesel-erde; Fluorcererium. **K-kalke**,
10*

ke, Kalk mit Kiesel u. Thon, ohne Wasser; Gatt.: Laspurstein u. a. **K-metalle**, unschmelzbare, nicht frischbare Metalle, dazu Zantalum. **K-ocher**, Dryde mit Kieselerde ohne Säuren u. Wasser, als Lievrit, Dioplas u. a. **K-salze**, flussspathsaure Salze. **K-talke**, Talk u. Kies; KrySTALLERN ein dünnes Rautenblättchen, Gatt.: Glimmer, Lepidolith u. a. **K-thone**, Thon u. Kies, meist mit etwas Lauge, Gatt.: Feldspath, Andalust u. a. (Wr.)

Kiesel, ägyptische, s. u. Araba 3).

Kieselconglomerat, einzelne, durch kieselige Bindemittel zusammen gebundene Stücken von verschiedenen Quarzarten, mit beigemengtem Thon, Feldspath, Glimmer, Schwefelsies u. a. Sind diese Stücken abgerundet, so nennt man das Ganze **K.**, dazu der Puddingstein (Grundmasse ist gelber, grauer od. bräunl. Hornstein od. Feuerstein, die Quarzstücke haben andre Farbe, ist ziemlich fest, dient zum Straßenpflaster in England); sind die Stücke eckig: **K-breccie**. (Wr.)

Kieseisenstein, röther, Art des Eisenoxyds, inniges Gemenge aus Rotheisenocher mit Quarz od. braunroth.

Kieselerde (Silicea, **K-säure**, besteht aus 1 Atom Silicium, 2 At. Sauerstoff [= Si O₂]), sehr verbreitet, selbst in der Substanz der Pflanzen enthalten, nach Ehrenberg Bestandtheil der Schalen vieler Infusionen, im reinen Zustande farblos, am reinsten im Bergkry stall, für sich im strengsten Feuer unschmelzbar, nur vor dem Sauerstoff- od. Knallgasgebläse schmelzbar, u. außer der Flusssäure in keiner Säure löslich. Sie kann auch künstlich dargestellt werden, durch Zerlegung der K-sfeuchtigkeit (s. unt.) mittelst Salzsäure, od. des Fluorsiliciumgases (s. Fluor u.), od. des Schwefelsiliciums (s. u. Silicium) mit Wasser. Sie bildet im Moment der Fällung eine durchscheinende, gallertartige Masse; ist in diesem Zustand in 100 u. weniger Theilen Wasser u. verdünnten Säuren löslich, stellt getrocknet ein weißes, je nach der Bereitungsweise, rauh od. sanft anzuführendes, geschmackloses, auf Pflanzenfarben nicht reagirendes, 11 Proc. Wasser enthaltendes Pulver (**K-säurehydrat**), das sich auch natürlich im Opal findet, dar. Schon durchs Trocknen, noch mehr aber durchs Glühen, wird es in Wasser u. in Säuren unlöslich. Mit Wasen verbindet sich die K. zum Theil auf nassem Wege (durch anhaltendes Vermischen mit kohlensaurem Natron), bes. aber auf trockenem Wege, durch Zusammenschmelzen, zu kieseligen Salzen (Silicate). Die Natron- u. Kalisalze sind bei vorherrschender K. (3 Th. K. mit 1 Th. Kali geschmolzen) als Glas (s. d.) bekannt, unlöslich in Wasser, in verschiednem Grade schmelzbar, größtentheils durchsichtig. * K. 1 Th. mit 3-4 Th. Kali zusammengeschmolzen, gibt ein Glas (**K-masse**), das ägend schmeckt,

an der Luft zu **K-sfeuchtigkeit** (Liquor silicium) zerfließt, aus der Säuren K-erbehys brat niederschlagen. * 15 Th. Quarzpulver, 10 Th. reines Kali u. 1 Th. Kohle zusammengeschnitten, gibt das von Fuchs erfundene Wasserglas. Das auf diese Weise erhaltene schwarze blasse Glas, gibt gepulvert in kochendem Wasser eine dickliche, etwas trübe Flüssigkeit, die mit Kreide gemengt auf Holz, mit Weiglätte auf Papier u. Leinwand getragen, für die Gegenstände einen, gegen Entzündung schützenden Firnis abgibt, u. daher als sichernder Ueberzug bei Theaterdecorationen benutzt worden ist. Reiner, aber auch umständlicher u. kostspieliger, erhält man dasselbe durch Auflösung frischgefüllten K-erbehys in kochender Kalilauge bis zu deren Sättigung. * Mit Kobaltorydul gibt die K. ein blaues (Emalte, s. d. u. Blaufarbenwerk), mit Bleiorydul ein schweres gelbes, im Flint- u. Kry stallglaste, denen es eine grössere lichtbrechende Kraft erteilt, enthaltmes Glas. Unter den Mineralien finden sich viele natürliche Silicate. * Mit einigen feuerbeständigen Säuren, z. B. Phosphorsäure, Borarsäure, auf trockenem Wege zu glasartigen Gemischen. * **K-saures Natron** in 2 Verhältnissen, bildet ein härteres Glas als Kali. * **K-saurer Baryt** bildet je nach dem Verhältniss der Bestandtheile mehr od. wenig geschmolzene, porzellanartige Massen, eben so verhält sich der k-saure Strontian u. Kalk. Letzter findet sich in der Natur als Tafelspath = 45 Kalk, 5 K., 5 Wasser. * **K-saure Magnesia**, in der Natur als Chrysolith u. Olivin. Beide Erden verbinden sich nur in der heftigsten Hitze zu einer weissen Gritte. K., Magnesia, Kalk zu gleichen Theilen, geben ein grünliches, am Stahl Funken gebendes Glas. * **K-saure Aläunerde**, in der Natur im Chrysoberyll, Andalust, Nephelin, Eyanit, Staurolith, Schörl; die Töpferwaaren haben dieselbe Verbindung in verschiedenen Verhältnissen u. mit verschiednen Beimischungen. Die verschiednen Thonerden sind Hydrate dieser Verbindung mit mancherlei Beimischungen u. Modificationen, z. B. die Porzellanerde nach Klaproth = 46 K., 39 Aläunerde, 14, Wasser, 0,2 Eisenoryd. Flusssäure Aläunerde ist Bestandtheil des Topases; **K-saurer Aläunerde** (Kalk des Leucitis, Feldspaths, Glimmers. Kann künstlich auf trockenem u. nassem Wege dargestellt werden. * **K-saure Aläunerde** mit Natron findet sich in verschiednem Verhältnissen im Labradorstein, Saussurit, Apyrit, Analcim, Sodalis u. Natrolith; mit Lithion im Spodumen, Verkalit, Lepidolith; mit Baryt im Kreuzstein; mit Kalk im Chrysoberyll, Arinit, Vesuvian, Prehnit, Lomonit; mit Magnesia u. Kalk im Augit, mit Süßerde im Zueclis u. Smaragd. **Kiesel-Zirkonerde** kommt als Zirkon u. Spacynth vor. (Su.)

Kie-

Kieselfeld, so v. w. Erax.

Kieselfluorkalium, f. u. Kalium u.

K-flusssäure, f. u. Fluor u. **K-galmei**, so v. w. Zinkglaserz. **K-glas**, so v. w. Flintglas. **K-guhr**, f. u. Rieseltuff. **K-haltiger Kalk**, so v. w. Conit. **K-kalk**, f. u. Erdkalk u. Kalk 2). **K-kalkstein**, so v. w. Liebrut.

Kieselkupfer, Gattung aus der Gruppe Kupfer bei Leonhard (der salinischen Kupfererze bei Walschner), härter als Gypsparth, weicher als Flußparth, gibt durch den Strich ein grünlich-weißes Pulver, wiegt 2—2½, enthält 45,1 Kupfer, 37,1 Kieselrde, 17,0 Wasser; ist grün ins Blaue, halbdurchsichtig, bis an den Ranten durchscheinend, nierenförmig, tropfsteinartig als Ueberzug, mit muscheligen, ins Ebene übergehendem Bruch. An mehreren Orten Deutschlands, Ungarns, in Chili, ausgezeichnet in Sibirien u. a. (Wr.)

Kieselkupferfluorür, f. unter Fluor u. **K-malachit**, so v. w. Kieselkupfer. **K-mangan**, so v. w. Mangankiesel. **K-masse**, f. u. Kieselrde u. **K-sandstein**, so v. w. Quarzsandstein.

Kieselschiefer, Varietät des Quarzes, enthält Kieselrde mit etwas Thon, Eisenoryd u. zum Theil Kohlenstoff; wiegt 2½. Der gemeine ist splittig u. an den Ranten durchschimmernd; der edle (jaspisartiger K., lydischer Stein, Lydit, Probierstein) eben bis flachmuscheligen, undurchsichtig, schwarz; er bildet Lager theils im Glimmerschiefer, Urthonschiefer u. Gneiß, theils im Uebergangsthonschiefer; vortreffl. Material zum Chausseebau. Gebraucht wird der edle zu Meißsteinen, Probiersteinen u. Er erscheint auch im Großen mit eingeschlossenen Feldspathkrystallen u. heißt dann **K-porphyr**. Der Flösz-K. stammt aus der Flözzeit. (Wr. u. Gt.)

Kieselsinter, so v. w. Rieseltuff. **K-spath**, so v. w. Albit.

Kieseltuff, Art des Quarzes (bei Oken Lustkiesel); erscheint tropfsteinartig, traubig, zackig, zerstreut u. c., wiegt über 1, ritz Glas, ist auch zerreiblich (**K-guhr**), von außen rauh, hat faseriges Gefüge, muscheligen od. erdigen Bruch, bisweilen glas- od. seidenglänzig; weiß, grau, röthlich, gestreift; an den heißen Quellen Islands in Kamtschatka u. a. vorzüglich vulkan. Orten; auch als Ueberzug über Pflanzen. Mancher K. ist Masse versteinelter Infusionsthierchen. **K-zinkerz**, so v. w. Zinkglaserz. (Wr.)

Kies, die eisernen Platten, womit die Löcher im Bratspieß ausgefüllt sind, in welchen die Stethölzer stecken, damit die Welle bei dem Aufwinden nicht wieder zurückgehen kann.

Kieser (Dietr. Georg), geb. zu Haarburg 1779; 1807 Stadtphysicus zu Nordheim, 1812 Prof. der Medicin in Jena; 1814 machte er den Feldzug gegen Frank-

reich unter den weimarischen Freiwilligen u. 1815 als preuß. Feldarzt mit. Nach dem Kriege trat er wieder in seine Lehrstelle zu Jena, ward königl. preuß. Hofrath u. ist jetzt geh. Hofrath; er hat auch daselbst eine orthopädische Anstalt u. Poliklinik errichtet. Schr.: Aphorismen aus der Physiologie der Pflanzen, Gött. 1808; Ueb. die Natur des schwarzen Staars, ebd. 1810; Der Urspr. des Darmkanals aus der Vesicula umbilicalis, ebd. 1810; Grundz. d. Pathol. u. Therapie, Jena 1812; Mémoire sur l'organisation des plantes, Haarlem 1812 (Preischr.); Ueber das Wesen u. die Bedeutung der Cranthese, Jena 1813; Elemente der Phytonomie, ebd. 1815; System der Medicin, Halle 1817 u. 1819, 2 Bde.; System des Tellurismus od. thier. Magnetismus, Eyz. 1821 f., 2 Bde., n. Aufl., ebd. 1826, 2 Bde.; Klinische Beiträge, ebd. 1834, 1. Bd.; gab mit Eschenmaier u. Nasse, später statt des Lectern mit Nees von Esenbeck heraus: Archiv für den thierischen Magnetismus, Eyz., später Halle 1817—1824, 2 Bde., das er allein unter dem Titel Sphinx fortsetzte, wovon Eyz. 1826 u. 28 2 Stücke erschienen sind. (Pi.)

Kiesera (K. Retno., Spr.), Pflanzengatt., ben. nach dem Wort., aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Fabaceae Rehb., Diadelphie, Dekandrie L. Art: K. sericea, Strauch in Java.

Kiesewetter (Johann Gottfr. Karl [Christ.]), geb. zu Berlin 1766; seit 1792 Prof. der Logik am medicinisch-chirurgischen Collegium daselbst; st. 1819; schr.: Grundriß einer reinen allgem. Logik, Berl. 1791—96, 2 Theile, n. Aufl. 1824—26; Darstellung der wichtigsten Wahrheiten der krit. Philos., ebd. 1795—1803, 2 Theile, 4. Aufl. des 1. Theils 1824; Logik für Schulen, ebd. 1794, 2. Aufl. Eyz. 1814; Die ersten Anfangsgr. der reinen Mathematik, Berl. 1799, 1818, 2 Theile, 4. Aufl. des 1. Theils 1818; Erläuterungen der ersten Anfangsgründe der reinen Mathematik, ebd. 1802, 3. Aufl. 1811 u. m. (Lr.)

Kiesfahl, so v. w. Spießglanzerg, weißes.

Kiesgitter, so v. w. Durchwurf 2). **Kiesgruben**, 1) Gruben, wo Kies u. Sand zur obersten Decklage der Straßen genommen wird; 2) Gruben für Schwefelkies.

Kieshaltiger Kalk, so v. w. Conit.

Kieshübel, Berg, f. u. Riesengebirg.

Kieskugel, so v. w. Riesball.

Kieser, so v. w. Kupfersmaragd. **K-lauge**, so v. w. Cementwasser.

Kieslingswäld, Dorf im Kr. Görlich des preuß. Regbez. Liegnitz, am Kesselsbach, 500 Ew.; Geburtsort Schirnhauens.

Kiesniere (Bergb.), f. u. Riesball.

Kiesofen, f. unt. Kupferschmelzen.

K-schale, 1) Ueberzug von Schwefelkies, zuweilen auf dem Quarze; 2) aus-

gehöltes Stück Schwefelkies in Gestalt einer Muschelschale. **K-schlacken**, s. u. Kupferschmelzen. **K-schörl**, so v. w. Automolith.

Kießling (Gottlieb), geb. 1777 zu Reichenau in der Oberlausitz; 1803 Conrector am Städtischen Gymnasium zu Zettlitz, nachher Rector u. königl. Prof.; gab heraus: einige Schriften des Jamblichos u. Porphyrios, den Theophrastos, die Epiques des Theophrastos u. den Tacitus (s. d. a.).

Kießweg, so v. w. Kiesstraße, s. Chaussee u.

Kießzink (Miner.), so v. w. Galmei.

Kiets (Fischer.), s. u. Fischerei.

Kietze. 1) weibl. Kage; 2) längliches, keiliges Gefäß, worin Gerste u. Weizen aufbewahrt wird, um das Auge des Schmelzofens zu verschmieren; 3) Art Korb von Haselrinde.

Kieu-mi, Stamm, s. u. Tibet (Gesch.).

Kiew, in der vorchristl. Zeit der Ort, wo die meisten Gottheiten der Skythen u. dann der Slaven verehrt wurden.

Kiew, 1) russ. **Gouvern.** an Moskau, Tschernigow, Pultawa, Kherfon, Podolien u. Bessarabien grenzen, 1782 (703) QM., 400,000 (1,620,000) meist griech. Einw. (Kleinrussen, Juden, Deutsche). **Klima**: angenehm. **Boden**: wellenförmig, mehr flach, doch durch das Dneprgebirge etwas gebirgig; sehr fruchtbar; **Fluß**: Dnepr, der hier den Prjipich, Teterew, Irpen u. m. a. aufnimmt. **Producte**: überflüssiges Getreide, Flachs, Hanf, Tabak, Hirse, Gartenbau (Gemüse, Melonen); Viehzucht (großes Rindvieh, kleine, doch gute Pferde, viel Schafe; Fische häufiger, weniger Vögel u. Bären; Eisen, Thon, Kreide sind die hauptsächlich. Mineralien. **Fabrikwesen** unbedeutend, **Handel**, Vertrieb der Landesproducte gegen Salz, Metalle, Colonialwaaren. Seit 1782 Statthaltertschaft, genommen aus der Ukraine u. der ehemal. Moldawien. **Wappen**: weißer Engel mit Strahlenkranz in goldnem Felde, hält in der rechten Hand ein Schwert, in der linken die Scheide dazu mit der Spitze nach der Erde; 2 Kreise. 2) (Gesch.), s. u. Rußland (Gesch.). 3) Kr. darin, am Dnepr, Irpen u. Belwice; waldig, gut angebaut. Außer der Hauptstadt hier: Korostow, Marktl., 2000 Ew. 4) Hauptst. des Kr. u. der Prov. am Dnepr; Sitz der Oberbehörden, 11 theilt sich in 4, nicht ganz eng an einander liegende Theile, Alt- (Sophien) Stadt, mit einigen Festungswerken, sonst Residenz des Fürsten von K., mit Erzbischof, Kathedrale; Unterstadt (Podol), auch mit Erdwällen umgeben, darin kaiserl. Schloß, Collegium, Invalidenhaus u. m.; Wladimir Stadt, von Katharina II. angelegt; Petser (Petersburg), eigentl. Festung, 11 mit dem Regierungsgouverneurspalast, Kasernen, Magazine, Zeughaus u. Gräbern, worin viele Merkwürdigkeiten auf-

bewahrt werden (Iwans Begräbniß, zu dem jährlich gegen 59,000 Pilger wallfahren). K. hat 25 (im 11. Jahrh. 300 u. im 12. Jahrh. 600) Kirchen mehr. Confectionen, viele Kassen, Klöster u. milde Anstalten, griech. geistl. Akademie (seit 1588) u. einige Bibliotheken, 11 seit 1834 Universität (St. Wladimir-Universität); die Universität hat ihren Sprengel über 4 Statthaltertschaften, 1 Lyceum, 7 Gymnasien; sie hat über 40 Beamte u. Lehrer, Bibliothek (54,000 Bde., zum Theil aus Wilna), Münzcabinet (18,309 Münzen, auch aus Wilna), mineralogische (19,400 St.), physikalische u. zoologische Sammlungen, Maschinencabinet, Gemäldegalerie, botan. Garten, chemisches Laboratorium u. m.; 11 Gerberei, Glockengiesserei, Fayencefabrik, Handel mit Salz, gefrorenem Wein, Zuckerwaaren u. c.; 46,000 Ew. 5) (Gesch.). K. ist nach Ein. schon v. Ehr. von Griechen od. Scythen gegründet, nach And. 430 n. Ehr. von Slaven erbaut u. nach deren Führer Kij benannt, s. Rußsches Reich. 880 eroberte es der Großfürst Rieg von Nowgorod u. nahm hier, wie auch Wladimir d. Gr., 998 seine Residenz; 1037 ward es zur Hauptstadt des russ. Reichs erhoben. 1240 von den Tataren erobert u. verwüstet; 1320 von den Lithauern unter Großfürst Gedymin erobert u. erst 1660 gewannen es die Russen wieder; 1834 die Universität gegründet. (W. u. Lb.)

Kiffhäuser, Berg, s. Kyffhäuser.

Kifn (arab.), so v. w. Leikentuch.

Kift, so v. w. Megypfen.

Kigälga, s. Fuchsinselfen b).

Kiggellaria (K. L.), Pflanzengatt., ben. nach dem Niederländer Franz Kiggelac (der mit Fr. Ruysch J. Commelins Horti med. amstelod. plantarum descriptio, T. I. Amsterdam. 1697, Fol., herausgab) aus der nat. Fam. der Terebinthaceen Spr., Kaperngewächse, Flacourtiaeae *Reichenb.*, Diöcie, Defandrie L. Arten: K. africana, integrifolia etc., afrikanische Bäume.

Kiggellariaceae, s. u. Kaperngewächse *Reichenb.* u.

Kigow, Stadt, so v. w. Goya (Mähren). **Kihitsas**, Indianer, s. Missouri-gebiet.

Kijnokūmi, Fürstenthum, s. u. Nippon u. v).

Kijun (pers. Myth.), so v. w. Chün.

Kikābdar, türkischer Hofbedienter, der dem Sultan den Steigbügel hält.

Kikāon, Gewächs, s. u. Jonas 1).

Kikar (hebr., nach Luther Centner), Gewicht, nach dem man die Metalle theils als Waare, theils als Geld wog. Ein **K. Göl-des** = 3000 Sekel Silber (18,000 Thlr.); ein **K. Silber** = 300 Sekel (1500 Thlr.). Es gab a) **K. des Heilighums** = 3000 Sekel des Heilighums (93 1/2 Pf.); b) gemeinen K. u. dieser war an) ein größerer (königl. K.) = 70 1/2 Pf., bb) ein kleiner K. = 600 att. Drachmen. (Kh.)

Mik.

Kikbeeren, Galläpfel, welche die *Cecidomyia juniperina* auf dem Wachholder macht; Hausmittel gegen den Keuchhusten.

Kike, f. Fenergiele.

Kikekunemälo, grünliches, halb-durchsichtiges, balsamisch riechendes Harz, aus Afrika, von unbekannten Pflanzen; durch ähnliche Harze völlig ersetzt.

Kikequetzel (mex. Myth.), f. u. *Xlocipocotli*.

Kiki, eine Art Sesam, f. u. *Meghyten* (a. Geogr.) 22.

Kikieha, Fluß, f. u. *Doneß*.

Kikimōra (russ. Myth.), schwarzer Geist, Mutter der Gespenster, welche K. des Nachts über die Menschen sendete, um denselben schwere Träume zu bringen.

Kikinda (Geogr.), f. *Nagyikinda*.

Kikkapöer, f. u. *Indianer's ool*.

Kikkert (Anton), geb. 1762 zu Wieselnd in Holland, trat 1776 in holländ. Seebienste, durchlief die untern Grade schnell, machte die Schlacht an der Doggersbank als Leutnant mit u. war schon 1786 Capitän, kreuzte im Mittelmeere, bei den Äzoren u. kam dann nach Curaçao, wo er einen Negeraufstand unterdrückte. 1793 nach Holland zurückgekehrt, ward er 1804 Contre-Admiral u. Commandeur der im V stationierten Schiffe, 1808 aber der im Indischersee als Viceadmiral. Er war früher ein Gegner der Dranienpartei u. eifriger Republikaner gewesen, jetzt begriff er, daß kein Land so gegen Napoleons Herrschaft erbittert sein müsse, als die Niederlande u. er erklärte sich daher, nach der Schlacht von Leipzig, mit seiner Flotte, welche die holl. Flagge aufzog, für das Haus Dranien u. proclamirte von Rotterdam aus Hollands Unabhängigkeit u. besetzte rasch Brül u. Helvoetsluis, wo die Engländer landeten. Er wurde 1814 Gouverneur von Curaçao u. st. nach einigen Jahren. (Pr.)

Kikli, Stamm der Turkmänen, f. d. 16.
Kikōnes (a. Geogr.), krieger. Volk in Thrazien, am Gebirg Jemara u. am ägäischen Meere. Zu den K. wurde Odysseus durch Stürme verschlagen, f. *Odysseus*; hier auch Orpheus von den Bakchanten zerrissen.

Kikschä, Fluß, f. u. *Kamtschatka*.

Kikynēthos (a. Geogr.), Insel im pagasäischen Meerbusen bei Thessalien; i. *Pontiko*.

Kil (Miner.), so v. w. *Meerschaum*.

Kila, so v. w. *Meze*, f. u. *Ungarn* (Geogr.) 11.

Kilang, 1) Insel, f. u. *Amboinen d*); 2) so v. w. *Chilan*.

Kilar (türk.), Ort, wo die Getränke des Sultans bereitet u. aufbewahrt werden; f. u. *Constantinopel*. Der Aufseher darüber, **K-dschī-Baschi**, ist oberster Mundschenk des Sultans. Der nächste unter ihm, **K-ketodāsi** (**K-heshudāsi**), beaufsichtigt die Köche. Daher die Kellerei des Sultans, **K-Odāssi**.

Kiläre (spr. *Kilahr*), franz. Feldmaß, = 1000 Aren.

Kilb, Marktfl. im östr. Kr. ob dem Bienerwalde, an der Erlaf, 500 Ew. **Kilbarchan** (spr. = *bartschän*), Marktfl., f. u. *Renfrew*.

Kilbride (spr. = *breibh*), 1) Ort, f. u. *Lorn*; 2) Kirchspiel, f. u. *Aran* 2). **Kilcalmōnel**, Dorf, f. u. *Kantyre*. **Kilchkomkil**, Insei, so v. w. *Scotmkill*. **Kilchōman** (spr. *Kilfommān*), f. u. *Islay*.

Kilda (St.), westlichste Insel der Hebriden, $\frac{1}{4}$ M., Felsen von 3000 F. Höhe, mit nur einem Zugang, 100 Ew., treiben einigen Ackerbau, Viehzucht, Vogel- u. Fischfang.

Kildalton (spr. = *däl'tn*), f. u. *Islay*.

Kildare (spr. = *bähr*), 1) Grafsch. in der irischen Prov. Leinster 27 M., 108,000 (1788 56,400) Ew.; hier u. da morastig, sonst fruchtbar, bringt *Turpis*, Rübsamen, Getreide; Fluß *Barrow*; Kanal, großer, u. **K-kanal**; jetzige Hauptst.: *Athy*, am großen Kanal u. dem *Barrow*, 2000 Ew.; 2) sonst Hauptstadt derselben, protestant. Kathedrale, protestant. u. kathol. Bischof, ansehnliche Märkte, Pferderennen in der Wiese *Kurragh* u. 4000 Ew. In der Nähe runder altbän. Thurm, 130 F. hoch. (Wr.)

Kilderkin, engl. Maß, f. u. *Großbritannien* (Geogr.) 12.

Kildin, f. u. *Kola* 2). **Kildonan**, Colonie, f. u. *Indianerländer*.

Kile, Maß, f. u. *Malachei* (Geogr.).

Kilsenōra, f. u. *Clare* 2).

Kilfer (Rechtsw.), f. u. *Diebstahl*.

Kilfinan, Ort, f. u. *Kowal*. **Kilfinichen**, Ort, f. u. *Mull*.

Kili (nord. Myth.), f. u. *Zwerge*.

Kili, 1) Inselgruppe, f. u. *Mulgrave*; 2) (**Killa**), Donaumündung, f. u. *Donaue*; 3) Vorgebirg, f. u. *Euböa*.

Kilia, 1) so v. w. *Kili* 2); 2) f. u. *Donaue*.

Kilian, Männername von ungewisser Bedeutung; 1) **K. der Apostel der Fränken**, Schotte, verließ in der 2. Hälfte des 7. Jahrh. mit *Coloman*, *Galus*, *Arnivalus* u. *Tottmanus* *Britannien*, ward vom Papst zum Bischof der belehrten Heiden ernannt, predigte zu Würzburg das Christenthum u. taufte den Herzog v. *Franken*, *Gosbert*. Dieser war mit seines Bruders Tochter, *Geilane*, vermählt; K. hielt diese Ehe für blutschänderisch u. verlangte ihre Trennung. *Geilane*, hierüber erlärnt, ließ ihn nebst seinen Gefährten 789 ermorden. Würzburg verehrt den St. K. noch als seinen 1. Bischof; f. *Würzburg* (Gesch.) u. *Thüringen* (Gesch.) 11. 2) (**Konrad Jos.**), geb. zu Würzburg 1771; erst Geistlicher, studierte dann Medicin, lebte zu *Jena*, *Leipzig*, *Bamberg* u. *Würzburg* als Arzt u. Privatdocent, ging dann nach *Petersburg*, wo er 1811 st.; schr.: *Der Haus- u. Reisearzt*, *Epj.* 1800; *Genius der Gesundheit* u. des

Le-

Lebens, ebb. 1805; Entwurf eines Systems der Medicin, Jena 1802, 2 Bde.; Klinisches Handbuch, Hamb. 1804, 2. Aufl. 1809; Diätetik für Tabakraucher, Lpz. 1806, 12., 2. Aufl. 1807; Hausarzneikunde, ebb. 1809 u. m. 3) (Hermann Friedrich), Sohn des Vor., geb. zu Petershülse u. Director der geburtsh. Klinik u. Poliklinik in Bonn; schr.: Ueber den Kreisumlauf des Blutes im Kinde, Karlsruh. 1826; Die Universitäten Deutschlands in medicinisch-naturwissenschaftl. Hinsicht, Heidelb. 1828; Beiträge zu einer genauern Kenntniß der allgem. Knochenverweichung der Frauen, Bonn 1829; Operationslehre für Geburtshülse, Bonn 1834 f., 2 Theile; Geburtshülfs-Atlas, Düsselb. 1836; Die Geburtshülfslehre, Frankf. 1839, 2 Th. (Lt., Pt. u. He.)
Kilian, die alten würzburger Gulden mit dem Wilde des St. Kilian.

Kilia növa, 1) (a. Geogr.), so v. w. Kilt 2); 2) Stadt, im Kr. Ismail der russ. Prov. Bessarabien; an einer Landspitze, befestigt, Flußhafen, Handel mit Wachs, Vieh, Hausenblase, Kaviar, Chagrin etc., 6000 Ew. 15. Oct. 1790 von den Russen eingenommen, s. Russisches Reich 167.

Kilianscher Berg, Lustort, s. u. Schotten 2).

Kiliansthaler, s. u. Thaler a.

Kili-Bagazi (Geogr.), so v. w. Kilialia-Bagazi, s. u. Donau.

Kilid-el-bahr, Schloß, so v. w. Keleb Bahr, s. u. Dardanellen.

Kilidsch, so v. w. Kilisch.

Kilikien (Cilicia, a. Geogr.), 1) Landschaft Kleasiens, zwischen Lykaonien, Kappadokien, Syrien, Pampphylien u. Pisidien u. dem Mittelmeere, dessen Theil hier bis Kypros das **Kilikische Meer** hieß, im N. von dem Tauros umzogen, durch den aus K. nach Kappadokien die **Kilikischen Pässe** (Pylae Ciliciae, i. Ramasfanoglu u. Ketsch-Biffar) führten; Flüsse: Kerios, Pyramos, Kydnos, Saros u. a. Küstenflüsse; Boden: äußerst fruchtbar u. ergiebig; getheilt in a) C. trachea (C. aspera, das bergige K.), auch C. propria u. C. extra Taurum (westl. u. b) C. campestris (das ebene, östlich). Hauptstadt: Tarsos. 2) Die **Gim. Kilikes**, Hypaschäi sollen von den Syrern u. Phöniziern abstammen. 3) K. sollte von **Kilix**, der, da er von seinem Vater Agenor ausgesendet, um seine geraubte Schwester Europa zu suchen, diese nicht fand, sich hier am Pyramos niederließ, genannt worden sein. K. bildete einen ziemlich beträchtl. Staat, dessen König Syennesis hieß, der aber den assyrischen, dann den medischen, darauf den persischen Königen u. in der Folge Alexander dem Gr. unterthänig wurde; der größere Theil der Ew. zog sich damals in die Gebirge zwischen dem Tauros u. Amanos zurück (Eleuthero-Kilis

tes u. ihr Land **K. eleuthera**, das freie K.), wo sie sich auch später noch behaupteten, obgleich von Cicero in einigen Treffen geschlagen. 4) Nach Alexander fiel K. den syrischen Seleukiden zu. Eines Theils von K. aber bemächtigte sich Tigranes, u. der westliche wurde auf einige Zeit frei, u. nun traten die Ew. des rauen K. als Seeräuber auf, nachdem Theobots od. Diobors (später Tryphon genannt) Beispiel sie verlockt hatte; bis sie von den Römern unter Pompejus gedemüthigt wurden, der das eigentl. K. als röm. Provinz erklärte u. ihr eigne Statthalter gab, u. August behielt es bei der Theilung der Provinzen mit dem Senat für sich. Einen Theil gab Pompejus dem Ariobarzanes, den größten Theil erhielt Tarkondimotos, einen Theil gab Augustus dem Archelaos. Nach diesem traten die Römer in den Besitz von ganz K. ein, nur daß der Kaiser Claudius dem König Polemo einen Strich davon verlieh. Im 4. u. 5. Jahrh. nahmen die Issaurier einen Theil des rauen K. ein, das eigentliche K. erhielt unter Theodosius II. eine neue Eintheilung in Cilicia prima (westl. vom Vorgebirge Zephyrion u. der Stadt Korykos bis zum Fluß Saros) u. Cilicia secunda (östl. bis an den Amanos). Jetzt macht K. einen Bestandtheil des Paschaliks Jrschil aus. (Hl. u. Sch.)

Kilimi, gemeine Teppiche aus Ostland kommend.

Kilisch Arslan, Sultane von Rum: 1) K. A. I., Sohn Amid Soleimans, reg. 1085—1106, wo er im Khabor ertrank; s. Rum (Gesch.) u. Kreuzzüge a. 2) K. A. II., Sohn Massuds, reg. 1152—1192; s. Rum 1. 3) K. A. III., folgte seinem Vater Rök Eddin Soleiman 1203 unmündig, 1204 von seinem Dheim Gaiath Eddin entthront, s. ebb. 10.

Kilisch, Hauptmann über eine Dba Timari, Krieger, die mit einem Gute (Timar) belehnt, der hohen Pforte dafür im Kriege zu Pferde dienten.

Kilix, Sohn des Agenor, s. unt. Kili-Kien.

Kilkenny, 1) Grafsch. der irischen Prov. Leinster; 34 QM., gebirgig (Black Stairs u. Brandon Hills); Flüsse: Barrow (Nebenflüsse: Nore u. Divin); 194,000 Ew., die Getreide, Gemüse, Karbendisteln u. einiges Obst gewinnen, Weinbereien (Flanell, Fries, Decken) fertigen, aufsehnliche Steinkohlengruben (bei Castle-moor, die größten Irlands). Hier: Ballharagget, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, 2000 Ew. 2) Hauptstadt darin, am Nore (hier schiffbar), Schloß, mit Gemälsammlung, 2 schöne Brücken, Kathedrale, protestant. Bischof, Fabriken, 45,000 Ew. In der Nähe die Höhle Drumond (Cave) mit Stalaktiten. (W.)

Kilkennykohle (K-coak, Min.), Art Glanzkohle.

Kil-

Kilkerran, Bai, f. u. Galway.

Kill (Kille), 1) in Holland so v. w. Fluß = ob. Strombett; 2) Durchfahrt zwischen Sandbänken u. Untiefen.

Killa, 1) der Heleste Schwester, des Thymoetes Gemahlin, von Priamos Mutter des Menippos; 2) f. u. Killa (a. Sgr.).

Killa (a. Geogr.), Stadt in Mysien, benannt nach Killa, Tochter Laomedons, ob. nach Killas (Killos), dem Wagenlenker des Pelops; hier Tempel u. Cultus des Apollo Killäos.

Killahé Aga, Stadt, f. u. Kerman (District). **Killala (Killäla)**, (spr. -lälla), Stadt der irischen Grafsch. Mayo, am Einfluß des Moy in die Bucht von R.; Kathedrale; kathol. Bischof; 2400 Ew. **Killaloe** (spr. -leloh), Stadt der irischen Grafsch. Clare; protestant. Bischof, Mal = u. Lachsang (im Shannon u. Lough Derg). In der Nähe Wasserfall des Shannon. **Killalok**, so v. w. Kilmarnok 2). **Killarney (K-n-y)**, (spr. -nih), 1) Marktfl. der irischen Grafschaft Kerry, Bleibergswerk, Schloß Roß; 8000 Ew.; am 2) romant. See R., mit mehr. Inseln. **Killarox**, f. u. Islay. (Wr.)

Killas, f. u. Killa (a. Geogr.).

Kille (Kloster, Walgpilze, Trichadermaceen), 7. Kunst der 1. Kl. (Pilze) in Dens Pflanzensystem; sehr kleine, meist aus gequollnem Schleim geronnene, sich schnell auflösende Pilze, meist auf faulenden Pflanzen; zarte, fleckige, ursprünglich flüssige, selten gestielte Blasen, umschließen Staub, selten auch Fäden.

Killearn (spr. =larn), Marktfl. der schott. Grafschaft Stirling; 1000 Ew., Geburtsort des Historikers Buchanan, dem hier ein Obelisk errichtet ist.

Killen, das Hin = u. Herflattern der Segel, wenn ihre Fläche mit der Richtung des Windes gleich gestellt ist, so daß dieser sie nicht aufstellen kann.

Killery, Bai, f. u. Galway. **Killetbahr**, Schloß, f. u. Dardanellen 1).

Killey, Alchemiker zu Kaisers Rudolph II. Zeit, f. u. Alchemie u.

Killgarren (K-gerän), Marktfl. der walischen Grafsch. Pembroke; Lachsang im Tivy, Zinnblechfabrik, 4000 Ew.

Killibay (spr. =beh), Bucht, f. unt. Donegal 1).

Killikräuki (spr. =krähti), Paß in der schott. Grafschaft Perth; führt über den Grampian nach Hoch-Schottland.

Killlough (spr. =lih), Stadt, f. u. Down.

Killington (spr. Killingt'n), Berg, f. u. Apallachen b). **Killis**, 1) Sandhaack im türk. Ejale Aleppo; 2) Hauptstadt darin; Fabriken in Baumwolle, Leinwand, Pferdegeschirr, Handel, 10—12,000 Ew. (Wr.)

Killistinos, Volksstamm, so v. w. Knistinoer.

Killos (Myth.), so v. w. Killaß.

Killough (spr. Killo), Marktfl., f. u. Down.

Kilow (Kilo), Maß, so v. w. Kiloß.

Killy-Beg, Marktfl. in der irischen Grafsch. Donegal, guter Hafen mit Fort, Häringfischerei. **K.-Leagh**, Stadt, f. u. Down.

Kilmäine (spr. Kilmänn), Irländer, geb. 1749, trat sehr jung in franz. Dienste, diente zuerst unter Lafayette in Amerika, kehrte 1783 nach Frankreich zurück u. war Rittmeister bei Launay-Busaren, wurde beim Ausbruch der Revolution Oberst u. bei Jemappes 1792 General; 1793 schon Divisionsgeneral, focht er bei der Nordarmee, u. führte bis zur Ankunft Bonapartes interimistisch den Oberbefehl über selbige, konnte aber nichts Ausgezeichnetes ausrichten, ward als Abtler u. Ausländer arretrirt u. wurde unter der Guillotine gefallen sein, wäre nicht 1794 der Sturz der Schreckensregierung erfolgt. 1795 stand er bei der Armee des Innern u. schützte den Nationalconvent gegen die Factionäre. 1796 als guter Cavaliergen. nach Italien mitgenommen, zeichnete er sich dort aus. Er sollte 1798 den Oberbefehl über eine Expedition in Irland übernehmen, befehligte aber, als diese Expedition mißlang, im Innern, dann in der Schweiz u. st., wegen Kränklichkeit das Commando niederlegend, 1799 zu Paris. (Pr. u. Hel.)

Kilmalle, Kirchspiel, f. u. Inverness.

Kilmaniväig (spr. =mānivēh), Kirchspiel, f. ebd.

Kilmarnok, 1) Stadt der schottischen Grafsch. Ayr, am Irwin; Manufacturen in wollenen, baumwollenen Zeugen u. Leder; Erziehungsanstalt für arme Mädchen; Eisenstraße von hier nach dem Hafen Troon; 22,000 Ew.; 2) Stadt in der irischen Grafsch. Fimerik, Leinweberei; 1000 Ew.

Kilmers, holländ. Dichter, geb. 1806 zu Amsterdam, gab das Bruchstück eines Dramas heraus, worin ein Grieche auf den Trümmern Korinths klagt; hierdurch den Franzosen verdächtig, sollte er verhaftet werden, st. aber noch zuvor 1813.

Kilmöre (spr. =mohr), 1) Kirchspiel, f. u. Lorn; 2) Stadt der Grafsch. Cavan (Irland); protestant. Bischof, bischöfl. Paster, 6000 Ew. **Kilmorie**, Ort, f. u. Aran 2). **Kilninian** (spr. =niah), Ort, f. u. Mull.

Kilo, Maß, f. u. Ionische Republik 11).

Kilogramme, K-litre, K-metre, f. u. Frankreich (Geogr.) 174, 176 u. 177.

Kilon, Athenenser, so v. w. Kylon.

Kilongo, Fluß u. Provinz, f. unt.

Loango a).

Kilpatrick (spr. =pättrick), 1) (Old = R.), Kirchspiel in der schott. Grafsch. Dunbarton; 4000 Ew., röm. Alterthümer; 2) (New = R.), 1800 Ew. **Kilrush** (spr. =rosch), Stadt der irischen Grafsch. Clare, Hafen, Seebad, 4000 Ew. **Kilsyth**, Marktsteden der schott. Grafschaft Stirling; Eisen- und Steinkohlenbergwerke; 5000 Ew. Hier 1645 Sieg des königl.

Kilt-

Seeres über die Convenants, f. Schottland (Gesch.) .. (Wr.)

Kiltgang (Kiltgang; von kilt, jemand einen Abendbesuch machen), Gebrauch in der Schweiz, wonach die Jünglinge in die Fenster eines Mädchens einsteigen u. die Nacht bei derselben zubringen dürfen, ohne daß darum nothwendig die Ehe erfolgt, ob. dem Mädchen schlimmer Ruf erwächst.

Kilwinning, Marktflecken der Schott. Grafsch. Ayr; am Gernook; Baumwollensweberei; 4000 Ew.; gilt für die Wiege der schott. Freimaurerei.

Kim (Seew.), so v. w. Kimm.

Kimaros (a. Geogr.), Vorgebirg in Kreta gegen Norden, j. Capo di Spada.

Kimbern, so v. w. Eimbern.

Kimbolton (spr. =bohl'tn), Marktfl. der engl. Grafsch. Huntingdon; hat Schloss u. Part des Herzogs von Manchester.

Kimchi, hebr. Gelehrtenfamilie aus Marbonne, wegen ihrer grammat. u. exeget. Werke berühmt; 1) Joseph K., um 1160. 2) Moses K., Sohn des Vor.; schr.: Hebr. Grammatik, Vened. 1621, 12. 3) Rabbi David K., nach den Anfangsbuchstaben seines Namens Kedaq (ka=Kedaq), Bruder des Vor., der die Streitigkeiten über die Schriften Maimonides, zu deren Gunsten, beilegen half, st. 1240; schr.: Commentare über fast die ganze Bibel, in vielen Bibelausz. aufgenommen; Michol (Vollkommenheit), hebr. Grammatik, Vened. 1545, Fol., Leyd. 1631, 12.; Hebr. Lexikon (Sefer ha-Schoraschim, d. i. Wurzelbuch), mit Correcturen von Elias Levita, Neapel 1490, Ven. 1529 u. 52; beide Werke zus. Const. 1513 u. 1530, Ven. 1529 u. 1545, neu herausgeg. von Lebrecht u. Biesenthal, Berl. 1838 ff., 4. (Std.)

Kimen (Janos), so v. w. Kemény (Joh.).

Kimera (K-ria), 1) Gebirg in den türk. Sandschaken Janina, Avlona u. Delonia, sonst Chimära (Keraunisches Gebirge), zieht sich am adriat. Meere hin, bildet das Vorgeb. Linguetta, den Meerbusen von Avlona u. wird von **Kimarion** (Gemisch von Griechen, Arnauten, Slaven) bewohnt; 2) K., ihr Hauptort.

Kimi, so v. w. Kemi.

Kimito (K-tio), 1) Pastorat im Län Åbo der russ. Statthaltersch. Finnland, Insel, mit mehr. Dörfern, Eisenhämern; 2) Dorf u. Insel ebb.

Kimito-Tantalit (Miner.), f. u. Tantalit.

Kimm, in Nieder-Sachsen, u. bes. bei Seeleuten so v. w. Horigont; vgl. Kimme.

Kimarbeit, **K-block**, **K-eisen**, f. u. Böttcher 11.

Kimme, 1) scharfe Vertiefung oder Erhöhung, bes. Einschnitt; 2) bei Schiffen der Anfang seiner Erhebung aufwärts, da, wo sich die Fluhr endigt. Die äußerl. auf-

genagelten Planken, **Kimmänge**, die ihnen innerlich gegenüber liegenden Planken, **K-weger**, beide **K-planken**.

Kimmeisen, f. u. Böttcher 11.

Kimmen, 1) mit einem tiefen Einschnitt ob. einem scharfen Rande versehen, bes. 2) f. u. Böttcher 11.

Kimmene (Geogr.), so v. w. Kymene.

Kimmërier (a. Geogr.), 1) Bewohner der Chersonesus taurica, f. u. Krim; 2) myth. Volk am äußersten Ende des Ozean, die die Sonne nie beschien; dort war der Eingang zur Unterwelt, wohin Osyfeus (f. d. a) fuhr; dah. **Kimmërische Finsterniss**; 3) Volk in Campanien bei Bajä am avern. See, mit Stadt Cimërium.

Kimmërlion (a. Geogr.), 1) Vorgebirg Afriens; auf der Sküste der Palus maeotis; 2) Vorgebirg u. Flecken auf dem taurischen Chersones; Ausfahrtsort in das schwarze Meer; j. Agbormisch-tagb.

Kimmeris (a. Geogr.), so v. w. Antandros.

Kimmërischer Bösporus, so v. w. Bosporus cimmerius.

Kimming (Seew.), f. u. Kimme 2).

Kimmiz, Getränk, so v. w. Kumiß.

Kimmhobel, **Kimmker**, **K-keule**, **K-mass**, **K-schlag**, f. u. Böttcher 11.

Kimmschale, f. u. Kupferschiefersgebirg.

Kimmung, 1) f. u. Kimmi 2); 2) so v. w. Luftspiegelung.

Kimmwelden, Art Korbweiden.

Kimöll, f. u. Kimolos.

Kimölls (a. Geogr.), Stadt am schwarzen Meere in Paphlagonien, mit Rhebedes j. Kimoli.

Kimölos (Kimöll, wegen ihrer ehemaligen Silberbergwerke Argentinä), griech. Eplad. Insel, durch einen Kanal von Milo getrennt, 12 QM., Einw. 1000. Fundort des natrumbaltigen Seifenthons (**Kimölit**), den die Türken als Seife gebrauchen (400 Eutr. Ausfuhr); Schifffahrt u. Fischeerei bedeutend, obgleich die Insel keinen Hafen hat; Klima ungesund, Viehzucht auf Schafe, Esel u. Hornvieh; Einkünfte: 4000 Drachmen. Hauptort: Kastron, Dorf mit Lancaster'schule. Unter dem Tyrannen von Naxos, Sanudo, gehörte K. zum Fürstenth. Naxos, später ward es von Barbassoffa für die Türken erobert. (Hel.)

Kimon, des Miltiades Sohn, athen. Feldherr. Von Aristides zu Staatsgeschäften angeleitet u. dem Volke empfohlen übertrug ihm dieses 471 v. Chr. den Oberbefehl gegen die Perser. Er nahm Ephos, Byzanz, Amphipolis u. Skyros, besetzte 470 Karion u. Eplien; schlug die pers. Flotte u. Landarmee u. lehrte mit großer Beute nach Athen zurück, wovon die Athener den Bau der Mauer (dah. **Kimönische Mäuer**) anfangen konn-

konnten; er selbst verschönerte den Marktplatz mit Bäumen, die Akademie durch Gänge, erbaute den Theseustempel. Nach einem 2. Feldzug gegen die Perser beneidet, ward er exilirt. Wieder zurückgerufen, entriß er 450 den Persern Kypros u. schloß einen vortheilhaften Frieden (**Kimónischer Friede**). Vgl. Persische Kriege. s. Er st. während der Friedensunterhandlungen 449; s. Arhen (Gesch.) u. (Sch.)

Kimos, Volk, s. u. Madagascar, m.)

Kimpina, Stadt, s. u. Braowa.

Kimpulung, Herrsch. u. Dorf im galiz. Kr. Czernowitz, Bergbau auf Silber, Blei, Eisen, Kupfer. **Kimpul Severinul**, Dorf an der Donau im Bzl. Wehbeding der kleinen Walachei; dabei Römerthum Severin; hier schlug Severus wahrscheinlich eine Brücke. **Kimpulung**, Stadt im Bzl. Mustschiel der obern Walachei, am R u Kimpulungul u; 14 Kirchen, 3 Klöster, sonst bedeutende Messe, Fabriken, 5000 Ew. (Wr.)

Kim, Sohn Japhets, s. b.

Kim, Berg, s. u. Honan.

Kim, musikal. Instrument der Chinesen, von Holz, mit 7 Saiten bespannt.

Kim, Gewicht, s. u. China (Geogr.) u.

-kin (pers.), Endsilbe, so v. w. Khan.

Kimacagnëra, s. u. Pfeilgift.

Kimäköpolis (a. Geogr.), Eiland an der Küste Kariens. **Kimäer**, Volk zwischen dem Libanos u. Amanos.

Kimäthion (Myth.), so v. w. Penthiolos.

Kinarbaum, die Pflanzengattung Kleinhovia.

Minätes (fr.), chinasaur Salz.

Minburn, Festung im Kr. Oleschki des russ. Gouvern. Taurien; am schwarzen Meere u. Dnepr, 30 Kasernen, Commandantenhaus u. 80 Häuser. 1736 von den Russen geschleift, von den Türken wieder erbaut, 1775 an Rußland abgetreten.

Minchakiang, Fluß, s. u. Yantsekiang. **Minchan**, Provinz im chines. Kö-nigr. Korea im SO.; sehr gebirgig durch das Vorgebirg Monard eb. magnet. Vorgebirg u. unfruchtbar; gleichwohl gut bewohnt. Hauptst. Kang.

Kind (Infans), ¹ der Mensch in der Lebensperiode seiner allmählichen Entwicklung bis zur Geschlechtsreife (**K-helt**). ² a) In dem frühesten Lebensalter, als der 1. Periode der **K-heit**, hat das Pflanzleben das Uebergewicht; die Anregungen des thier. Lebens beschränken sich fast einzig auf Instincte, das Athmen, das Saugen an der Mutterbrust (Säugling). ³ Erst um die Mitte des 1. Lebensjahrs wird das Bewußtsein des K-es in der Wahrnehmung wach, daß, außer dem eignen Gefühl, das sich bisher nur in Forderungen u. Stillungen von dringenden Lebensbedürfnissen zu erkennen gab, auch noch etwas in seinem Lebenskreise ist, was nicht zu jenem Gefühl selbst gehört. Indessen ist auch für diese Lebenspe-

riode die körperl. Entwicklung bereits eine vollendete. ⁴ Zeichen einer vollkommenen **K-esreife**, d. i. eines zu Ende des 9. od. zu Anfang des 10. Schwangerschaftsmonats gebornen K-es sind: ein Körpergewicht von 6—7 Pfd.; eine Körperlänge von 18—20 Z.; Querdurchmesser des Kopfes $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ Z., langer Durchmesser $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}$ Z.; Diagonaldurchmesser 5 Z. Die Körperstärke ist verschieden; die Brust ist gewölbt, die Glieder voll, stark u. ebenmäßig; die Kopfhaare ziemlich lang, Augenbrauen u. Wimpern haben sich gebildet, die Wollhaare meist verloren, u. wo sie sich noch finden, sind sie kurz u. glanzlos; die Nägel an Fingern u. Zehen sind fest u. ragen etwas hervor; die Haut ist nur mäßig roth; die Ränder der Kopfknochen liegen nah an einander, die Ecken der Knochen, welche die kleinen Fontanelle bilden, haben sich ganz an einander gelegt, die größte Fontanelle ist nur noch etwas über 1 Z. breit u. durch 4 Winkel ausgezeichnet; die Kopfknochen lassen sich nur noch etwas über einander schieben; das Gesicht hat nicht mehr das runzliche, einem ältlichen ähnliche Ansehen, wie beim unreifen Kinde; die Stimme ist laut; bei Knaben ist der Hodensack gerunzelt u. wenig geröthet; die Hoden sind (gewöhnlich) in ihn herabgetreten. ⁵ Der erste Widerstand, welcher dem neugebornen Kinde zu leisten ist, ist der, es von der Nachgeburt, mit der es noch durch den Nabelstrang zusammenhängt, mittelst der Durchschneidung (zu noch mehrerer Sicherung gegen Verbluten nach vorüberigem Untertreiben desselben) zu befreien, was meist noch vor Ausstoßung der Nachgeburt durch die Wehen geschieht. Die Reste des Nabelstranges am K-estkörper lösen sich dann von selbst am Nabel etwa den 3. od. 4. Tag nach der Geburt ab. Dann wird das K. in milchwarmem einfachem Wasser gebadet (um es von dem **K-esschleim**, ob. dem käseartigen Hautüberzug zu befreien), in Windeln geschlagen, ob. sonst leicht bekleidet od. umhüllt, ohne jedoch dabei einen Körpertheil durch zu festes Anlegen (Belm sogenannten Deckeln) zu beengen od. zu drücken, u. es dann, in mäßiger Temperatur in reiner Luft, auf einer weichen Unterlage u. eben so nur mäßig überdeckt, der Ruhe u. dem Schlaf überlassen. ⁶ Das Nahrungsbedürfniß regt sich nach 6—12 Stunden. Dagegen leert das Kind, dessen Alter früher versprochen war, ob. erst während der Geburt sich öffnet, **K-espech**, jaßen, schwarz grünen Urath aus, der sich schon vor der Geburt in den Därmen absondert u. daselbst ansammelt, obgleich die erste mütterliche Milch (Colostrum) wegen noch molkenartiger Beschaffenheit in den ersten beiden Tagen des K-bettes, dem Abgang desselben förderlich ist; auch Harn in den 1. Lebensstunden. Ein abführendes **K-er-säffchen** deshalb zu geben, ist überflüssig.

fig. ⁹Nur nach u. nach, von Ablauf der sechs Wochen des K=ettes an (während welcher Zeit das K. als Wochen-K. bezeichnet wird), u. bes. gegen das Ende der angemessenen Säugungsperiode, welche mit dem Durchbruch der ersten Zähne (Milchzähne) zusammenfällt, ist das K. auch an andre u. etwas festere Stoffe als Milch zu gewöhnen, um das Entwöhnen vorzubereiten. ¹⁰In der Säuglingsperiode müssen zu starke od. schädliche Eindrücke durch Erhigung od. Erkältung, zu starke Körpererschütterung (wie bes. durch zu heftiges Wiegen), so wie sonstige Beeinträchtigungen, od. gar Verletzung des kindl. Körpers, durch Druck, Reiben etc., bes. aber der an den Lichtreiz noch gar nicht gewöhnten Augen, sorgsam vermieden werden, indem letztere zur Augenschwäche, selbst zur Blindheit führen kann, wie die meisten Blindgeborenen hierdurch blind geworden sind. Dagegen ist auch selbst ein lärmendes Geräusch in der Nähe des K=es ohne nachtheilige Einwirkung auf die Ruhe desselben, da das Gehörorgan erst während dieser Periode seine völlige Ausbildung erlangt. ¹¹Nächst der Aufmerksamkeit auf Licht u. Farben, die sich am frühesten zeigt, u. dem Gehörsinn, zeigt sich auch der Tastsinn, bes. im freien Gebrauch der Glieder, bes. der Hände, indem es mit den Händen äußere Dinge sich anzuzeigen strebt, wogegen es alles Störende mit der geringen Kraft, die ihm zu Gebote steht, von sich zu entfernen u. ihm sich zu entziehen sucht. ¹²Sodann benützt es alle der Willkür unterworfenen Muskeln, namentlich der Füße, anfänglich durch Anstemmen u. Aufrichten des Körpers, zunächst im Sitzen, allmählig auch im Stehen, dann auch im Fortbewegen desselben, wenn auch nur noch im Kriechen, zu selbstständigem Handeln. ¹³Die Hauptveränderung, die körperlich in dem Innern der Neugeborenen vorgeht, so wie es aus dem Embryonenzustande tritt, ist die, daß das Blut der ganzen Masse nach seinem Weg durch die Lungen nimmt, womit die Lebensfähigkeit des Athmens, als die erste Grundbedingung der Lebensunterhaltung, in nothwendiger Verbindung steht (s. Blutumlauf u. Athmen); das ovale Loch des Herzens u. der Botallische Gang sind in den ersten Wochen immer noch offen, verschließen sich aber immer mehr u. schließen sich endlich ganz. ¹⁴Die Lungen sind zwar nicht mehr von so dichter leberartiger Substanz wie beim Embryo, nicht mehr so nach hinten gedrängt u. nicht mehr specifisch schwerer als Wasser, aber doch immer noch klein u. nur wenig aufgelockert; der Herzschlag ist noch schnell, wie beim Fieberzustande eines Erwachsenen, u., wie das Athemholen, leicht gestört; daher (durch Stockfluß) die häufigen schnellen Eterbefälle von Wochentkindern. ¹⁵Die Leber, als Hauptorgan der Er-

nährungsthätigkeit, hat noch eine bedeutende Größe u. Verbreitung; der Darmkanal dagegen ist eng. Die Nieren selbst u. lehren im Verhältniß sehr groß, eben so die Harnblase, die ganz über dem kleinen Becken liegt u. oben in den Urachus übergeht. Die Brusthöhle ist, im Bezug auf die Bauchhöhle, noch klein u. oberwärts größtentheils mit der Brustdrüse ausgefüllt. ¹⁶Das Gehirn ist im Verhältniß zum Körper sehr groß, dabei aber sehr weich u. blutreich, die harte Hirnhaut fest, stark u. schwer vom Schädelknochen zu trennen, die selbst aber noch bedeutend zurück sind. ¹⁷Das Stirnbein ist in 2 Hälften getheilt u. ohne Spur von Stirnhöhlen; das Hinterhauptbein, die Schläfebeine u. die tiefern Schädelbeine stehen jedes aus mehreren Stücken; die Schädelsbeine sind in der Mitte sehr erhaben u. schließen nicht unter sich u. mit den benachbarten Knochen zusammen (vgl. Fontanelen); auch die Gesichtsknochen, bes. die Kiefer, sind noch sehr unausgebildet; die Milchzähne, so wie die 4 Backenzähne liegen als gallertartige Keime in den Zahnzellen. ¹⁸Alle übrigen Körperknochen des K=es größtentheils noch aus Knorpeln u. einzelnen Stücken. Am Skelett haben die Körperknochen ein auffallend geringes Verhältniß zum Kopf; bes. ist das Becken in seiner Ausbildung zurück, u. eben so die Geschlechttheile, die zwar für das Geschlecht bezeichnend sind, aber mehr als Organe, die erst angelegt sind. ¹⁹Alle Muskeln sind weich, empfindlich, geröthet u. schlaff. ²⁰**b) Die 2. Periode des K=eslebens** beginnt nun mit dem ersten Zahnausbruch u. nach dem Entwöhnen, von etwa dem 7. Monat an. Durch denselben gelangt das K. zu der vollkommenen Ausbildung des Darmkanals u. der Verbaunungsorgane überhaupt, zugleich auch durch fortgesetzte Uebung in dem Gebrauch seiner Füße allmählig zum Gehen, während seine Hände, als Tastorgan, sich immer mehr ausbilden u. seine Zunge die Fähigkeit erlangt, Gefühle, Vorstellungen u. Wünsche in Sprache auszudrücken, zugleich zeigt sich die beginnende Entwicklung des Verstandes. ²¹Daß dieser nicht auf einmal in Thätigkeit tritt, erhellt aus der **M=ersprache**, die jedes K. nach seinen Fassungsvermögen sich selbst bildet, u. zu der auch die Erzieher des K=es sich herablassen müssen. ²²Aber erst dann, wenn die K=er in der Sprache allmählig auch abstracte Begriffe auszudrücken u. ihre Begriffe in Sätzen zu theilen u. Folgerungen zu verbinden lernen, erlangt der Verstand so viel Stärke, daß die im Gedächtniß aufgesparten Vorstellungen auch für das spätere Leben erhalten bleiben, u. daß K=er wirkl. Lebenskenntnisse sich zu erwerben fähig werden; daher Erwachsene auch nicht leicht über das 4. Lebensjahr Erinnerungen haben. ²³Zimmer aber behält noch die Einbildungskraft

u,

u. der selbstständige Thätigkeitstrieb das Uebergewicht über den erwachenden Verstand. Weib leiten das K. zum Spiel, als zu seiner eigentl. Lebensschule. ²¹ Da das Vernunftvermögen in dieser Periode nur erst im Aufsteigen u. noch unentwickelt ist, mithin auch kein sittliches Gebot des K.=es Handlungen bestimmt; so ist sein Leben jetzt noch ein Stand der Unschuld, u. erregt dadurch das Wohlgefallen u. die Liebe Erwachsener. ²² Aber gleichwohl bedarf dieses in der K.=ernatur vorwaltende egoistische Princip der Beschränkung u. Mäßigung, um K.=er zum Leben mit Erwachsenen vorzubereiten. Dies geschieht nur durch die **K.-erziehung**, wo die Aufgabe ist, den Egoismus (Eigensinn) der K.=er zu beschränken u. zu leiten, so daß diese Hemmung der möglichst freien Entfaltung der körperl. u. geistigen Kräfte des K.=es nicht entgegen ist. Meist werden nur wenige schmerzhaft, in der Erinnerung zurückbleibende Erfahrungen des K.=es, daß sein Eigenwille einem fremden verständign Willen untergeordnet sei, zureichen, um es zum Gehorsam hinzuleiten, welcher in der K.=erzucht in dieser Periode die Stelle des Sittengesetzes vertritt, u. vernünftige Consequenz in der Leitung der Handlungen des K.=es, im Gestatten u. Untersagen u. dadurch Gewöhnen zu dem, was zu seinem eignen Heil gereicht, u. vor allem gutes Beispiel der Erzieher u. andrer K.=er, mit denen es aufwächst, die Erziehung in dieser Periode vollenden, ohne dem K.=erleben in seiner freien Entwicklung Eintrag zu thun. ²³ Dieser Typus ist in der menschl. Natur so tief begründet, daß er auch nach Erwachen der Vernunft in spätern Lebensaltern, als **Kindlichkeit** in Bezug auf Personen, die im Leben höher gestellt sind, für Jugend gilt. ²⁴ Es ist aber auch diese Periode die eigentl. Zeit des Lernens u. als solche auch durch den Trieb, der bes. als **Neugier** hervortritt, angedeutet, aber doch nur des Lernens oder des Erwerbes von solchen Kenntnissen, die innerhalb der nächsten Umgebungen des K.=es, u. die auch nur seine Neugierde erregen, befaßt u. die durchaus nur Sinnesgegenstände sind. ²⁵ Man muß aber diesen Lerntrieb verständig befördern, aber ohne das Kind noch mit eigentl. Lehrstunden zu plagen, höchstens ist es rathsam, sich in denselben auf Gewöhnung von Anschauung u. auf Uebung der Urtheilskraft zu beschränken, nicht aber auf An eignen von Fertigkeiten sich ausdehnen. So wie der Geist zu einer verständign Besonnenheit gelangt, haben auch gewöhnlich die **Schädelknochen** durch **Erwachsung** sich vollständig geschlossen. ²⁶ Schon vom 3. Lebensjahre an hat das Gehirn, u. also auch der Hirnschädel, fast ganz u. im 7. Jahre völlig die Größe erlangt, welche es das ganze Leben über behält. Auch in den übrigen Körperknochen verbinden sich

mehrere Stücke, die vorher getrennt waren; überhaupt erlangen Knochen u. Muskeln den Grad von Festigkeit, dessen der Körper zu den Bewegungen bedarf. ²⁷ Bei den Außengliedern herrscht jetzt durchaus Beweglichkeit, wenn auch mit Unbehüllichkeit verbunden, vor; daher auch, zumal bei der kindl. Unerfahrenheit in der Außenwelt, die Leichtigkeit von Fallen u. körperl. Verletzungen in diesen Jahren, die jedoch bei der Weichheit der Theile u. der geringen Körpergröße nur selten gefährlich sind. ²⁸ c) Die 3. Periode des K.=eslebens tritt mit dem Wechsel der 1. 3 ähne, also etwa vom 7. (auch um bedwillen als 1. Stufenjahr bezeichneten) Lebensjahre ein. Die ganze geistige u. körperl. Entwicklung schreitet vorwärts, die Scheidung des Geschlechts u. der Verfolg von Lebensbestimmungen, die zunächst aus der Geschlechtsverschiedenheit hervorgehen, wird schon merklich. ²⁹ K.=er männl. Geschlechts fassen als **Knaben** immer vorwaltender ein höheres Interesse für Gegenstände, die zunächst in Lebenskreisen von Männern in späterem Alter, Mädchen dagegen für solche, die Frauen näher liegen ob. auf ihre Bestimmung Bezug haben. Vorrückend in diesem Alter zeigen Knaben u. Mädchen einerseits eine **Scheu** u. Abneigung gegen einander, häufig aber auch eine, aber nur auf Einzelne sich richtende Zuneigung, die, wenn zumal vorzeitige Bekanntschaft mit den Geschlechtsverhältnissen durch Romanenlectüre, Schauspiel etc. dazu kommt, wohl auch zu einer schuldlosen, gewöhnlich schnell vorübergehenden Liebelei wird. ³⁰ Die zunehmende Verstandsbildung führt nun aber zur Entwicklung der Vernunft, u. dies um so rascher, je mehr der Jugendunterricht, als Vorbereitung zum ersten Leben, zu dessen Benützung das K. unnmehr gereift ist, derselben Förderung leistete. Der nothwendige Zwang, in den das K. aber nun hierdurch geräth, verleitet dasselbe einerseits zu einer Rückwirkung, um seine Selbstständigkeit zu behaupten, die bes. bei Knaben, zu Folge ihrer Geschlechtsentwicklung, schärfer hervortritt u. eine Uebergangsperiode in der Erziehung zur Folge hat, in der sie sich gewöhnlich mißfällig darstellen (Flegeljahre); hieraus entwickelt sich auch der in diesem Alter der K.=er, bes. bei Knaben, so eigne **Muthwille** u. **Wortwiz**, der meist um so stärker die Zucht durchbricht, als sich der Charakter in späterer Zeit selbstständiger entwickelt. ³¹ Auch zeigt sich oft, bes. in den spätern Jahren dieser Periode, ein Mißbehagen mit sich u. seinem Streben, eine Abweichung von der bestimmten, oft selbst gewählten Lebensbahn. Um so größeres Bedürfnis ist daher eine, wenn auch liebevolle, doch dabei stets aufmerkende, ernste Zucht. ³² Mit der Vernunftentwicklung tritt in diesem Alter aber zugleich, als der mächtigste Hebel ihrer eignen Förderung u. des sittlichen Lebens, der **Ehrtrieb**

trieb hervor, aber, nach Verschiedenheit des Geschlechts, bei den Knaben mehr als Nachseiferungstrieb, Bestreben, sich auszuzeichnen u. bemerklich zu machen, bei Mädchen mehr als Scham, als Scheu, etwas Unziemliches zu begehen. "Der Körper erlangt dabei die GröÙe u. Stärke, in der er immer mehr fremder Hülfe für das Leben entzathen kann, in jedem Geschlecht nach seiner Bestimmung. Knaben vermögen u. zu leiten, oder Waffen zu führen, Mädchen ein Kind zu tragen u. zu warten. Noch sind die Knochen in allen ihren Theilen nicht völlig verwachsen; aber sie besigen doch bereits auch zu kräftigern Lebensthätigkeiten zureichende Festigkeit. "Mit dem anhebenden Zahnwechsel im 7. Jahre sind auch die bleibenden 4 mittlern Backzähne zum Vorschein gekommen u. der Zahnwechsel nimmt in dieser Zeit seinen Fortgang. Wie die Knochen, erlangen nun auch die Muskeln höhere Ausbildung u. werden zu Körperfertigkeiten geschickt. Wes. richtet sich aber die Natur auf die Ausbildung der geschlechtl. Theile, u. mit deren Beendigung, so weit, daß Geschlechtsvereinigung wenigstens möglich ist, u. dem gleichzeitig erwachenden Geschlechtstrieb (s. d.) erfolgt der Uebergang des Keubalters in die letzte Periode, in das Jugendalter; s. Jugend, vgl. auch Pubertät. (Pt.)

Kind, 1) so v. w. Embryo; **2)** nach röm. Rechte der Mensch bis zum vollendeten 7. Jahr, in diesem Alter ist jede Zurechnung (s. d. a.) zur Strafe ausgeschlossen; **3)** der Mensch im Verhältniß zu denjenigen, die ihn gezeugt haben ob. diesen gesetzlich gleich stehen. Dies natürl. Verhältniß ist in mehrerer Hinsicht gesetzlich berücksichtigt u. ein gegenseitiges Rechtsverhältniß gegründet worden, was jedoch hauptsächlich durch die eheliche Zeugung bedingt ist, s. Väterliche Gewalt, Erbschaft, Intestaterbfolge u. dgl.; **4)** Angehörige, so **K-er des Propheten**, so v. w. Schüler des Propheten; **K. Gottes**, vernünftige Geschöpfe als seine Erzeugnisse; **K. des Lichts**, so v. w. Erleuchtete, s. Erleuchtung 1); im Gegensatz aber auch als **K. der Menschen, der Welt, der Finsterniss, der Hölle** u., so v. w. Gottlose; **5)** so v. w. Gefell; **6)** (Schiffs-K.), so v. w. Matrose. (Pt.)

Kind, 1) (Joh. Christoph), geb. zu Werdau 1718, gest. 1793; übers. zuerst den Plutarch (Epj. 1746—1754, 8 Bde.). **2)** (Joh. Adolph Gottl.), Sohn des Vor., geb. zu Werdau 1747; 1776 Prof. der Rechte zu Leipzig, 1789 Appellationsrath in Dresden; st. 1826; schr.: Quaestiones forenses, Epj. 1792—95, 4 Bde., 2. Aufl. ebd. 1807; Ueber Bildung jurist. Staatsdiener, ebd. 1818. **3)** (Joh. Friedr.), geb. zu Leipzig 1768; 1793—1816 Advocat zu Dresden, gab dann die jurist. Praxis auf, seit 1818

gothaischer Hofrath; st. 1843 zu Dresden; schr.: Carlo, Jüllschau 1801; Natalie, ebd. 1801—4, 3 Bde.; Leben u. Liebe Rynos u. Minonas, ebd. 1805, 2 Bde.; Verschiedene Sammlungen von Erzählungen, Gedichten u. kleinen Theaterstücken: Malven, Epj. 1805, 2 Bdn.; Tulpen, ebd. 1806—10, 7 Bdn.; Roswitha, ebd. 1811—16, 4 Bde.; Lindenblüthen, ebd. 1819, 4 Bdn.; Die Harfe, ebd. 1814—19, 8 Bde.; Kleine Erzählungen, ebd. 1820, 4 Bde.; Gedichte, ebd. 1806, 5 Bde., 2. Aufl. ebd. 1817—25; Der Weinberg an der Elbe, ebd. 1817; Theater-schriften, ebd. 1821—27, 4 Bde.; darin die Stücke Wilhelm d. Erobrer, van Dyks Landleben, Schön Ella u. bes. die Oper der Freischütz, componirt von K. v. von Weber; gab mit K. Winkler (Th. Hell) von 1817—1826 die Abendzeitung heraus; redigirte auch eine Zeit lang die dresdn. Morgenzeitung, eigentlich von K. L. Krautling herausgegeben. (Dg.)

Kindar-Bäshi, am pers. Hofe der Oberaufseher über das Pferdegeschirr.

Kindberg, Marktfl. an der Murz im steyer. Kr. Brück; hat Schloß (Ober-K.), Senfensabrik; 650 Ew.

Kindbett (Puerperium), 1 Zeitraum nach der Geburt, in welchem die Natur die durch die Schwangerschaft bewirkten Veränderungen in den Geschlechtstheilen wieder ausgleicht, die Gebärmutter wieder auf ihren frühern Umfang zurückführt, auch die durch Trennung der Nachgeburt in ihr entstandne Verwundung heilt u. das Milchschaft einleitet. 2 Die vorausgegangene Geburt sowohl, als die genannten Vorgänge versehen die Entbunde ob. **K-betterin** in einen Zustand, der zwar ein natürlicher ist, aber sehr leicht durch Krankheiten gestört werden kann, in Folge schwerer Geburten, vorausgegangner Krankheiten ob. krankhafter Dispositionen, von üblem Verhalten, Störung der jetzt eingeleiteten Lebensprocesse u. mancherlei schäd. Einflüsse. 3 Es bedarf daher auch die Entbunde nach der Entbindung der strengsten körperl., geistigen u. gemüthl. Ruhe, auf einem nicht zu warmen Lager, in einem, mit gesunder Luft versehenen, mäßig erwärmten u. nicht übertrieben verdunkelten Zimmer, unter mäßiger Beförderung des Schweißes, wenn dieser schwierig erfolgt, durch leichten Thee von Lindenblüthen, Chamillen, sorgfältiger Vermeidung der Erkältung beim Reinigen der Geschlechtstheile, Wechseln der Wäsche u. des Bettes, strenger, vorzüglich Anfangs harter Diät. Nicht ohne Grund hat man der Wöchnerin bis zum 9. Tage das Bett zu hüten empfohlen. 4 Die Haupterscheinungen des Wochenbettes sind: a) die durch die Verlegung der Gebärmutter bei Trennung der Nachgeburt u. die Nachwehen bewirkten Leiden ob. die **K-reinigung**, ein 3—4 Tage lang blutiger, dann 4—6 Tage blutwässriger, endlich noch 14 Tage, bei Nichtstillen-

stillenden längere Zeit, schleimiger Abgang aus den Geburtsröhrchen, dessen Dauer sich manchmal auch verlängert, selten aber 6 Wochen überschreitet, daher man auch wohl diese ganze Zeit zum K. rechnet u. überhaupt diese Zeit als Wochen od. Sechswochen, die K.-betterin aber auch in gleichem Bezug als Wöchnerin od. Sechswöchnerin bezeichnet. Oft erreicht derselbe auch, bes. beim Selbststillen, in den ersten 3—4 Tagen schon sein völliges Ende. **b)**

Eine erhöhte Hautthätigkeit als verstärkte Ausdünstung od. mäßiger Schweiß (Wochen schweiß) bes. gut abzuwarten u. nicht zu übertreiben, dauert gewöhnlich unter allmählicher Verminderung bis zum 9. Tag an; doch bleibt die Haut oft noch bis zur 6. Woche gegen Erkältung empfindlich. **c)**

Die Milchabsonderung in den Brüsten, schon in der letzten Schwangerschaftsperiode u. sehr bald nach der Geburt verbreitet, in den ersten 24 Stunden molkenähnlich (Colostrum, f. d.) u. erst den 2. od. 3. Tag gehörig in Gang kommend, meist unter einiger Anspannung u. Empfindungen in den Brüsten, auch wohl mit fieberhaften Bewegungen (Milchfieber), das jedoch nicht wesentlich ist. In Folge von schweren Geburten, dabei erlittenen starken Blutverlusten, vorausgegangenen Krankheiten u. krankhaften Dispositionen, Störung der dem Wochenbette eigenthüml. Lebensvorgänge, fehlerhaftem Verhalten, vorzüglich Erkältung etc., nimmt nicht nur dieses Fieber leicht einen ältern Charakter an, sondern es entstehen auch andre Fieber sehr verschiedenartigen Charakters, die man im Allgemeinen unter dem Namen Wochenfieber begreift. **Als K.-betterinfieber** im strengern Sinne (Febris puerperalis) versteht man dann ein, während der 1. Periode der Sechswochen, meist vom 4.—9. Tage schnell eintretendes, heftiges, oft lebensgefährl. Fieber, das mancherlei Abweichungen fähig, doch am häufigsten auf einem entzündl. Zustande der Gebärmutter beruht u. daher auch mit Schmerzen u. Aufreibung des Unterleibes verbunden ist, wobei zugleich die Hautausdünstung u. Milchabsonderung Störungen erleiden u. leicht Versetzungen milchartiger Feuchtigkeiten in den Unterleib, mit häufig tödtl. Ausgang, entstehen, das sogar auch epidemisch wird. Das auch wohl als eigne Krankheit unterschiedne **K.-betterinfriesel** ist oft die Folge zu warmen Verhaltens, od. sonstiger unzumessiger Behandlung der K.-betterin, aber auch Begleiter mancher Wochen- u. des Kindbettfieber. **(Pl.)**

Kindbetterin, Muschel, f. unt. Venusmuschel.

Kindelbier, in Niedersachsen ein Kindtauffchmaus.

Kindelbrück, Stadt im Kr. Weissenfee des preuß. Regbts. Erfurt, an der Wipper; Papiermühle 1600 Ew.

Kindelins Bai, f. Turkmanenland.

Kindeln, an manchen Orten der alte Gebrauch, daß an der Aschermittwoch früh od. vielmehr den 28. Dec., am unschuldigen Kindertage, die Mädchen in die Kammern der unverheiratheten Männer kommen u. dieselben im Bette mit Ruthen streichen. An andern Orten kommen die Junggesellen in die Kammern der Mädchen u. necken sie.

Kindeltag, f. Unschuldiger Kinder Tag.

Kinder äbtreiben, f. Abtreibung der Leibesfrucht. **K.-aussetzung**, f. Aussetzung der Kinder, auch Fälschung u. Verbrechen u.

Kinderbalsam, so v. w. Embryobalsamwasser.

Kinderbischof, f. u. Unschuldiger Kinder Tag.

Kinderblattern (Med.), f. Pocken.

Kindercommunio, f. u. Abendmahl u.

Kinder der Witwe (les Enfants de la veuve), in Frankreich die Anhänger der Witwe des enthaupteten Königs Karl I. von England; auch bei der Freimaurerei von Bedeutung.

Kinderdienste, f. u. Dienstzwang.

Kinderdute, 1) Kleines Gefäß mit einer Doffnung, einer Warze gleich, die kleinen Kinder daraus trinken zu lassen; 2) leinenes Lätzchen, in das in Milch weiches Brod od. Zwieback eingebunden ist, woran das Kind saugt; verwerflich, weil das Gemisch in kurzer Zeit säuert, auch wegen Erstickungsgefahr für die Kinder bei Unvorsichtigkeit in deren Anfertigung u. Darreichung. **(Pr.)**

Kinderfeste, Feste, die von Kindern zur Erinnerung an namentlich auch für sie wichtige Ereignisse gefeiert werden; jetzt sind nur einige noch allgemein, andre werden nur an manchen Orten gefeiert. Die bekanntesten sind das Weihnachts-, Neujahrs-, Nicolai-, Gregoriusfest u. m. a.

Kinderflecken (Med.), so v. w. Masern, auch Rößeln.

Kinderfrau, so v. w. Kinderwärterin, f. Kinderwartung.

Kinderfressende Schlange (Herald.), so v. w. Wisse, f. u. Schlange.

Kinderfreund (Lit.), f. u. Kinderschriften.

Kinder Israel, so v. w. Hebräer.

Kinderkirmse, so v. w. Taufe eines Kindes.

Kinderklapper, Spielzeug zur Beschwichtigung schreiender Kinder, gewöhnlich ein hohler Knopf von Silber od. Blech, in u. an dem klappernde Körper u. Schellen sind. Oft ist daran auch ein als Wolfszahn gestalteter Achat, der dem Kind in den Mund gegeben wird, um durch Reizen darauf den Durchbruch der Zähne zu befördern. Schon die Griechen hatten (als *κροτάλον*) ein ähnl. Instrument, das *αφύρας*

chytas erfunden, Archimedes verbessert haben soll.

Kinderkrankheiten, Krankheiten, die in den Eigenheiten des Kinderlebens ihre Hauptbedingung haben, ob. doch durch diese wesentlich modificirt werden. Beziehen sich entweder auf die Schwäche des kindl. Organismus, ob. auf seine Entwicklung u. Ausbildung. Da die plastische Thätigkeit in diesem Alter die vorwaltende ist, so haben auch hierin die vielerlei Missbildungen, Auschwüngen von Feuchtigkeiten u. Umänderungen dieser in K. ihren Grund; daher auch die häufigen Hautkrankheiten dieses Alters. Ein zweiter reichhaltiger Quell von K. ist die erhöhte Reizbarkeit u. Empfindlichkeit der Kinder; daher die so schnelle Ausbildung von Fiebern u. Entzündungen bei K., eben so die Neigung der Kinder zu Krämpfen, daher die Nothwendigkeit, ihnen immer bei guter Zeit hülfreich entgegenzutreten. (Pl.)

Kinderlehre, 1) Unterricht der Kinder; bes. 2) in der christl. Religion; 3) hier u. da, die Unterrichtsstunden, die der Presbiter mit den Confirmanden hält. **K-lehrer**, so v. w. Präceptor.

Kinderliebe, f. u. Liebe.

Kinderlieder, f. u. Lieder.

Kindermacker, Wein, bei Wippach im Herzogth. Krain wachsend. Soll die Eigenschaft eines Aphrodisiacums haben; daher der Name.

Kindermädchen, **K-magd**, als Kinderwärterin, f. u. Kinderwartung.

Kindermährchen (Lit.), f. unt. Mährchen.

Kindermann, 1) (Balthasar), geb. 1636 zu Bittau, st. 1706 als Senior, Scholarch u. Pastor an der St. Ulrichskirche in Magdeburg, hieß im Schwanenorden Kurander; schr.: Das Buch des Redlichen, Berl. 1659; Sechs neue Gesichte, ebd. 1660; Die böse Sieben, ebd. 1661; Deutsche Wohlredner, Frankf. 1661; Der deutsche Poet, ebd. 1664, u. a. m. 2) (Ferdinand K. v. Schulstein), geb. 1742 zu Schluckenau in Böhmen, st. 1801 als Bischof zu Leutmeritz, Abt zu St. Peter u. P. Generalvisitor des National=Normal=Instituts in Böhmen; verdient um das östr. Schulwesen; schr.: Von dem Einfluß der niederen Schulen auf den Lehr-, Nähr- u. Wehrstand, Prag 1776. 3) (Jos. Karl), geb. 1744 unweit Ofen; stud. Arzneikunde, Mathematik, Physik, Naturgeschichte u. Geographie, lebte 1768—74 auf dem Cap u. auf Euxylon; ging dann nach Steyermark, 1800 Director der geogr. Unternehmungen des Kunst- u. Industriebureaus zu Wien; st. dort 1801; schr. u. a.: Anweis. zum Schachspiel, ebd. 1795, n. A. 1803; entwarf eine von Junker gestochne schöne Karte von Innerösterreich in 12 Bl.; war 1787—96 Recteur der Gräzer Zeitung. (Dg.)

Kindermelker, Vogel, so v. w. Nachtschwalbe.

Kindermord (Kindesmord, Infanticidium), die von einer Mutter an ihrem unehel., heimpl. neugeborenen, lebenden u. lebensfähigen Kinde mit Vorbedacht begangne Tödtung. Das Kind muß dem Rechtsbegriffe nach unehelich sein, weil sonst kein Grund der mildern Bestrafung, die Absicht, die Schande zu verbergen, wegfällt. Vorherige Verheimlichung der Schwangerschaft ist eine Anzeige des Thatbestandes u., weil sonst der erwähnte Zweck nicht erreicht wird, häufig vorhanden, doch nicht notwendig erforderlich. Ob der Entschluß bei der That ed. früher gefaßt wurde, ist für die Bestrafung gleich, daher der Unterschied hiernach zwischen K. u. **Kindesdodtschlag** unpraktisch. Nach der peinl. Gerichtsordnung besteht, wegen der entschuldigten Bestände, eine gelindre Strafe, als beim Verwandtenmord, Ertränken, nach der spätern Praxis Enthauptung, neuerlichst blos Zuchthaus. Das östr. Gesetzbuch, auch die Mdschlichkeit des Verbrechens an einem ehel. Kinde statuierend, bestimmt für diesen Fall lebenslänglichen, für die That an einem unehel. Kinde 10—20, u. bei blos abthätlicher Unterlassung der nöthigen Hülfe 5—10 Jahre schweren Kerker; das preuß. Landrecht statuirt im vollständig ermittelten Falle Todesstrafe, außerdem Staupenschlag u. lebenslängliche Festung; das baier. Gesetzbuch droht im Allgemeinen auf unbestimmte Zeit Zuchthaus, der öffentl. Hure, ob. wegen Schwangerschaftsverheimlichung schon Bestrafen, Kettenstrafe, für wiederholten K. den Tod; das sächs. Gesetzbuch 4—15 Jahre Zuchthaus, wenn die Tödtung innerhalb 24 Stunden geschah; das württemberg. Gesetzbuch der Mutter, die vor der Entbindung den Entschluß zum K. erfaßte, 15—20, außerdem 10—15 Jahre Zuchthaus; der Code Napoléon in einem sehr lückenhaften Gesetze, eben so das sardin. Gesetzbuch u., wenn der Entschluß schon vor der Entbindung gefaßt wurde, das luzerner Gesetzbuch: Todesstrafe; das züricher 6—20 Jahre Zuchthaus. (Bs.)

Kindermuhme, so v. w. Kinderfrau. **Kind ohne Sorgen** (Enfans sans souci), f. u. Französische Literatur so.

Kinderpocken (Med.), f. Pocken.

Kinderpulver, Mischungen von Substanzen in Pulverform, für Kinder gegen Schmerzen u. Krämpfe, die aus Säure u. Schärpen im Magen u. Darmkanal ihren Ursprung nehmen; Hauptbestandtheile: Magnesia, Rhubarber, Krebsaugen, Austerskalen u.

Kinderraub, f. u. Menschenraub.

Kinderrollen, f. u. Rollen.

Kinderruhe (Requies Nicolai), älterer Name von Arzneipräparaten, die hauptsächlich Opium zur Gemulge haben, um bei Kindern Schlaf zu bewirken; nur sehr vorsichtig anzuwenden.

Kindersäftchen (Med.), f. u. Kind.

Kind-

Kinderschauspiele, kleine Dramen zur Lectüre für Kinder, zur Aufführung von Kindern, zur Uebung des Gedächtnisses, zur Bildung der Declamation u. der äußern Darstellung bestimmt. Die ältesten sind die Schuldramas. Moißy in Frankreich bearbeitete zuerst dram. Spruchwörter für Kinder, als Spiele der kleinen Thalia; deutsch, Berl. 1775; Frau v. Genlis schr.: Théâtre d'éducation, Par. 1779, deutsch von Gotter. In Deutschland gab zuerst Weiße deren im Kinderfreunde, gesammelt als Schauspiele für Kinder, Lpz. 1792, 3 Bde.; G. A. Claudius gab u. a. ein **K-theater**, Frankfurt 1802—4, u. E. L. Sartorius eine Sammlung von verschiednen Verf., Theater für die Jugend, ebd. 1782—85, 3 Thle., J. A. Auffret, franz. u. deutsch, Hamb. 1803, 2 Thle., heraus, u. m.

Kinderschriften, ¹ weitemfassende Abtheilung der gemeinnützigen Literatur u. Hauptzweig des Buchhandels. Sie zerfallen in **A)** Schulbücher, bes. zum Unterrichts u. zur Belehrung u. diese wieder ² **a)** in **Abc-bücher** (s. d.); **b)** **Katechismen** (s. d.), zum frühesten Religionsunterricht; **c)** **Jugendchriften** mehrerer Art, die, als Auszüge aus der Bibel, bibl. Geschichten, Spruchbücher 2c., relig. u. moral. Erkenntnis u. Gefühl befestigen u. beleben sollen. ³ **a)** **Lehrschriften** für Unterricht in nützl. Kenntnissen aller Art hat man in **Katechet.** u. **didakt.** Form, als **Elementarschriften**, **Elementarwerke**, bes. nach Baschow, Funke, Lohr u. m. ⁴ **B)** **Unterhaltungsschriften**, hat bes. in Deutschland der **Weiße'sche Kinderfreund** (s. u. Ch. F. Weiße), Lpz. 1775—84, 24 Bde., Epoche gemacht. Nachbildungen desselben ist K. A. Engelhardt's u. D. J. Merkel's neuer **Kinderfreund**, Lpz. 1794—1800, 12 Bchn., 3. Aufl. 1814. Sehr gemein ist derselbe Titel für K. von beschränktem Inhalte, von Rochow, Wilmssen, Zervener, Engelmann u. A. geworden. ⁵ **Campe** lieferte zuerst eine **K-bibliothek**, Hamb. 1779—1805, 11. Aufl. 1811, 6 Thle., u. dessen sammtl. **Kinder- u. Jugendchriften**, Braunschweig 1806—9, 30 Bchn., 12. ⁶ **Zahlreiche Schriften** gleicher Tendenz erschienen unter verwandten Titeln: **K-akademie**, **K-almanach**, **K-buch**, **K-freuden**, **K-lesebuch**, **K-scherz**, **K-welt**, u. a., das rothe Buch u. and. von Glas (s. d.) u. v. a. Vgl. **Kindermärchen**, **Kinderschauspiele**. Zu den K. gehören auch die mannigfachen Arten der **Bilderbücher**. (Sk.)

Kinderspiele, sollen neben den angenehmen u. schuldlosen Unterhaltungen u. Zeitvertreiben der Kinder, auch die körperl. u. geistigen Kräfte u. Anlagen derselben üben, selbst Kenntnisse u. Fertigkeiten mit erwerben. Jetzt viele Bücher u. Anweisungen zu K-n. Vgl. **Gutmuths Spiele** 2c., 2. Universal-Lexikon. 2. Aufl. XVI.

Auß., Schneppenth. 1796; G. A. Claudius: Karl u. Emilien's vergnügte Spielfstunden, ob. neue K., Lpz. 1811, 3 Thle.; Reinhold, Caroline 2c., nebst einer Sammlung unterhält. Spiele, Nürnberg. 1833; Belustigungen u. Spiele für Knaben u. Jünglinge, Neustadt 1838; J. G. Luz, Natürl. Magie, Reutl. 1840; Der kleine Zauberer, Quedlinb. 1840; A. Hillert, **Kinder-Kalender in Spielen**, Bilbern 2c., Berl. 1842. (Sk. u. Jb.)

Kinderspielzeug, s. **Spielzeug**.

Kinderstube, s. u. **Stube**.

Kindertag, **1)** so v. w. **Unschuldbiger Kinder Tag**; **2)** an manchen Orten der Tag nach jedem der 3 Hauptfeste, wohl weil der 3. Weihnachtsfeiertag der unschuldige Kindertag ist.

Kindertaufe, s. u. **Taufe**.

Kindertheater, **1)** s. u. **Marionettentheater**; **2)** (lit.), s. **Kinderschauspiele**.

Kindertruppen, Verein von Kindern zur Einübung u. öffentl. Darstellung von Schauspielen aller Art, Singspielen, Balleten 2c. Die erste Unternehmung dieser Art ging von Paris aus. In Deutschland sind Müller in Wien, Berner u. Nuth als Führer herumreisender K. bekannt. Sie haben immer, da ohne eine Art Slav. Zwang der Kinder nichts von ihren Leistungen zu erwarten ist, u. wegen des Mißverhältnisses der kindl. Natur zu dem, was sie darstellen sollen, zumal wenn dieses sich nicht bloß auf Komisches beschränkt, etwas Widriges, obgleich die Erfahrung lehrt, daß zuweilen auch sehr gute Schauspieler durch sie gebildet worden sind. (Pi.)

Kinderwurm, s. u. **Ascaride B)** a).

Kinderzähne, so v. w. **Milchzähne**.

Kinderzeitung (lit.), s. u. **Kinderschriften** u. **Zeitung**.

Kinderzucht, s. u. **Kind** **1)** u. **Erzziehung**.

Kindesbanden, so v. w. **Kindesnöthen**.

Kindeskinder, **Enkel** u. **Urenkel**.

Kindesmesser, so v. w. **Pädiometer**.

Kindesnöthen, in, **1)** gebären, bes. **2)** bei schwerer Geburt.

Kindespech, s. unt. **Kind** a. **K-schleim**, s. ebd. i.

Kindestheil, **1)** **Antheil** eines Kindes an der Erbschaft seiner Eltern; **2)** so v. w. **Pflichttheil**.

Kindeswasser, so v. w. **Schäfwasser**.

Kindheit, s. u. **Kind** i.

Kindheit Christi, **Evangelium** der, s. u. **Apokryphen** a.

Kinding, Marktfl. an der hintern Schwarzach u. Altmühl, im Landgericht Rippenberg des baier. Kr. MFranken, 510 Ew.; dabei der **K-er Berg**, wo 4 Thäler zusammenstoßen.

Kindisch-Älte (Criminalr.), s. u. **Berechnung** u.

Kindisches Wesen, die Fehler im **Be-**

Betragen Erwachsener, die beim Kinde die Verstandesschwäche entschuldigt, bei Erwachsenen aber Mangel an Charakter zeigen. Verschieden davon ist die **Kindlichkeit**, d. i. Beibehaltung der natürl. guten Eigenschaften des unverbörnen Sinns der Kinder.

Kinds...., f. Kindes....

Kindschaft, so v. w. Einkindschaft.

Kin-Disjao, im 17. Jahrh. Dairi in Japan, f. d. (Gesch.) u.

Kindtaufe, 1) f. u. Taufe; 2) bes. der dabei ausgerichtete Schmaus.

Kinduem, Fluß, f. u. Irawaddi.

Kindys (a. Geogr.), Stadt in Karien, mit Tempel der Artemis **Kindya**.

Kineas, Thessalier, des Demosthenes Schüler; Feldherr des Pyrrhos, Königs v. Epiros, in dessen Namen er als Gesandter nach Rom ging, f. Rom (Gesch.) u.

Kine Ballu, Gebirg, f. u. Borneo u.

Kinēschma, Kreis u. Stadt, so v. w. Kinschma.

Kinētik (v. gr.), 1) Lehre von der Bewegung; 2) Bewegungskunst, daher: **Kinētische Künste**, so v. w. Mimische Künste; f. Mimik.

Kineton (spr. Keint'n), Marktflecken am Arrow, der engl. Grafschaft Hereford; Fabrik, Handel.

King (engl.), König; **geograph. Namen**, die sich mit K. anfangen u. sich weiter unten nicht finden, f. u. König, ob. unter dem Hauptnamen.

King, Insel, f. u. Van Diemensland u.

King (chin. Lit.), die heiligen Bücher der Chinesen, f. u. Chinesische Literatur u. 11, 12.

King (Maß), f. u. China (Geogr.) u.

King and Queen (spr. = and Kwohn), Canton, f. u. Virginien u. A). **Kingānsu**, Stadt, f. u. Kiang-Sei.

Kingching, Stadt, f. u. Fikeio u.

Kingdales (spr. = behl's), engl. Wollenzug, dem Etamin ähnlich.

Kingēla, Stadt, f. unt. Loango d).

Kinggan, Gebirg, f. unt. Mandschurei u.

King George, Canton, f. unt. Virginien u. A). **Kinghorn**, Marktf., f. unt. Fife.

Kingia (K. R. Br.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simfensillen, Melastheae *Rehnb.* Art: K. australis, in Neuholland.

Kingki, Prov., f. u. Korea u. **Kingkitao**, Stadt, f. ebb. **Kingko**, Reich, f. u. Borgu 2) b).

Kings, 1) Grafsch. der Prov. Leinster (Irland); 32 $\frac{1}{2}$ QM., 145,000 Ew.; gebirgig (Eliebh-Bloom u. Bendubb), fruchtbar u. morastig; bewässert vom Shannon, dem großen Kanal, Droena u. a.; gut angebaut; Hauptort **Philippstown** (Kingstown), am Kanale, Handel; **Wanagher** (Banaghgan), Stadt am Shannon u. Ende des Kanals von Dublin, Leinweberet. 2) Canton, f. Longisland 3); 3) f. Prince Edward c); 4) f. u. Neu-Schott-

land u. F); 5) Bai, f. ebb. b); 6) Fluß, f. u. Süd-Carolina; 7) Nebenfluß des Mad, 8) des Ohio u. 9) mehr. and. Flüsse. (Wr.)

Kingsbai, f. u. Grantsland.

Kingsbench (spr. = bentsch, engl. Königsbank), 1) das hohe Gericht zu London, im Westminsterpalast; entscheidet über die die Krone betreffenden Sachen u. wichtige Criminalverbrechen; 2) ein aus mehr. Gebäuden bestehendes öffentl. Gefängniß zu London (f. u. d.).

Kingsborough (spr. = borro), District, f. u. Wandiemens Insel u.; hat 11 Höfe, liegt um die Mündung des Derwent.

K-bridge (spr. = bridsch), Stadt, f. u. Devon 1). **K-golf**, f. unt. Van Diemensland. **K. Lynn**, so v. w. Lynn Regis. **K-mill**, Inselgruppe, f. u. Mulgrave u.

Kingsse, chines. Name für Peking.

Kings-Table-Land, Hochebene, f. u. Neu-Südwales u.

Kingston (spr. = t'n), 1) (K. upon Hull), so v. w. Hull; 2) (K. upon Thames, gewöhnl. Kingston), Stadt der engl. Grafsch. Surrey an der Themse; Brücke von 20 Bogen, Freischule, Malzhandel; 4000 Ew. Hier 1643 Schlacht zwischen dem Prinzen Ruprecht von der Pfalz u. dem Grafen Essex; Erster Sieger. 3) Stadt, u. 4) Niederlassung, f. u. Sierra-Leone; 5) Dorf, f. unt. Benin; 6) f. u. Jamaica; 7) Stadt, f. u. St. Vincent; 8) f. u. Canadā; 9) Ort, f. u. Massachusetts; 10) Hauptort, f. u. New-York; 11) Ort, f. u. Tennessee; 12) and. Orte in den nordamerikan. Staaten Maryland, Neu-Hampshire, Carolina, Vermont. (Wr.)

Kingston (Elisabeth, Herzogin von, früher **Mis Chudleigh**), Tochter des Dristen Thomas Chudleigh, geb. 1720; Hofdame der Prinzessin v. Wales, mit dem Herzog v. Hamilton versprochen, dann 1744 mit Percy, Sohn des Grafen von Bristol vermählt, entzweite sich den Tag nach der Hochzeit mit ihm, verließ ihn u. lebte dann mit mehr. vornehmen Briten, u. a. mit Howe, in England u. and. Höfen des Continents. 1765 ward sie förmlich von ihrem ersten Manne Percy, jetzt Lord Bristol, geschieden u. heirathete nun den Herzog von K., lebte aber nicht glücklich mit ihm. Nach dem Tode desselben 1770, ward sie durch dessen Testament in den Nießbrauch von dessen Vermögen gesetzt, doch klagte sie dessen Neffe der Bigamie an, indem ihre erste Scheidung ungültig gewesen wäre. Sie eilte nun aus Italien, wo sie lebte, nach England, wo der Herzog v. Newcastle, Lord Mont Stuart u. Glover für sie bürgten. Das Oberhaus sprach aber doch das Schuldig über sie, u. sie sollte nun mit einem glühenden Eisen in die Hand gebrannt werden, doch existierte ein Gesetz, das die Pein von dieser Strafe ausnahm. Hierdurch entging sie der Strafe. Sie lebte nun glänzend, von

von dem Vermögen ihres 2. Gemahls, zu Calais u. Paris, u. st. 1781. (Pr.)

Kingstree (K-tri), Ort, s. unt. Carolina.

K-weston, s. u. Bristol.

Kingtetschin, Dorf, s. u. Kiang-Si.

King-ti, chines. Kaiser: **1)** 157—141 v. Chr., s. China (Gesch.) 114; **2)** reg. 258—265 n. Chr.; s. ebd. 114; **3)** reg. bis 557; s. ebd. 114; **4)** reg. 1450—57; s. ebd. 114.

Kington, s. u. Sünna.

Kingscheufu, Stadt, s. u. Hupe.

King-tsung, 825—827 Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 11.

Kinguéle, Stadt, s. u. Loango d).

Kingurbar, so v. w. Konfowar.

King-wang, chines. Kaiser: **1)** K. I., reg. 618—612 v. Chr., s. China (Gesch.) 114; **2)** K. II., reg. 544—519, s. ebd. 114; **3)** K. III., reg. 519—475, s. ebd.

King William, Canton, s. u. Virginien. A).

K. Williams-Land, s. Baffinbai-Länder c).

Kin-ho-fu, Stadt, s. u. Tschekiang.

Mini-Balu, See, s. u. Borneo.

Minikégi (ind. Myth.), so v. w. Key-Feyi.

Kinin (K-salze), so v. w. Chinin.

Kinischma, **1)** Rt. des russ. Gouvern. Kostroma, an der Wolga u. Kadiwka; **2)** Hauptst. darin, an der Kineshma u. Wolga; fertigt Papier, Leinwand u. Heiligenbilder; 2500 Ew.

Kinitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; 900 Ew.

Kink, **1)** schwarzblaue Thonart, bei Wasserbauten anwendbar; **2)** (Schiffsw.), so v. w. Runke.

Kinkäju, so v. w. Wicelthier.

Kinkardine, **1)** Stadt der schott. Graffsch. Perth, am Frith of Forth, Schiffsbau, Fischfang; 2600 Ew.; **2)** so v. w. Mearns; **3)** s. u. Fording.

Kinker (Johann), geb. 1764 zu Muen-
wen = Amstel bei Amsterdam, studierte zu Utrecht erst Medicin, dann Rechtswissenschaft; Advocat in Haag, gegenwärtig privatisirend in Amsterdam. Schr. die Tragödien: Van Rots, Celia, Almanson en Zehra etc., die didakt. Gedichte: De toekomst, Het ware der schoonheid u. Het al-
leven of de wereldziel, außerdem: Proeve eener nederduitschen prosodia, Allgemeine Spraakkunst u. a. m. Auch war K. sehr thätig für die Verbreitung der Kantischen Philosophie in Holland, überhaupt für deutsche, bes. dramat. Literatur, so überlegte er Schillers Jungfrau v. Orleans u. Maria Stuart ins Holländische. (Hm.)

Kinkhörner (Buccinoidea), bei Cuv. Fam. der Kammkammenschneden; Schale ist spiralig gewunden, an der Mündung, nicht weit von dem Ende der Spindel, ein Kanal für den Siphon; Gattungen: Conus, Cypraea, Ovula, Terebellum, Voluta, Buccinum, Cerithium, Murex, Strombus.

Kinkhorn, so v. w. Zinken.

Kinkhorn (K.-schnecke, Buccinum L.), **1)** Gatt. der Röhren- (Kamm-) Kammenschneden (der Schnippenschneden bei Dken); die Schale gewunden, Spindel ohne Falten; Mündung oval, Kanal kurz, sifflig gewunden. **2)** Untergattungen: **a)** eigentl. K.; Schale u. Mündung länglich-oval, statt des Kanals nur ein Einschnitt; der Nabel u. Schleier fehlt. Art: Wellenhorn (gewelltes K., B. undatum), mit starken Querstreifen u. edigen Windungen. Farbe ist grau, blau, braun, gelb; B. glaciale, boreale, laevissimum, das Bezoarhorn u. a. Mehr. Arten kommen versteinert vor. **b)** Helmische (Cassis Brug.), Schale eiförmig, Mündung schmal, länglich, eine Platte auf der Spindel; Kanal nach hinten links umgebogen; Deckel gezähnt. Einige haben Knoten auf dem Gewinde, als: ächte Sturmhäube (C. cornuta), spannenlang, sehr dick, unten flach, roth, oben gewölbt, unrein weiß, Knoten braun; essbar; Bezoarhorn (C. glauca), grau, glatt, innen gelblich, Lippe gezähnt; in Ostindien; Betdecke (C. Areola), eiförmig, glatt, glänzend, weiß, gelbwürfelig gezeichnet, Mündung gezähnt; selten. Andere haben keine Knoten, als: glühender Ofen (C. ruta), Mündung glühendroth; in Ostindien zum Schmuck verarbeitet. **c)** Bogenschnede (Kofferschnede, Nassa Lam.), Seite der Spindel mit einer dicken, schwieligen, breiten Platte belegt, Mündung mit einer tiefen Ausbuchtung, ohne Kanal. Art: das Kufferschneden (N. arcularia Lam.), Windungen gefaltet u. mit Höckern besetzt; findet sich im ind. Meer, dient zur Verzierung der Bogen bei den Wilden, u. a. **d)** Harfe (Harfenschnede, Harpa Lam.), Schale mit Längsrippen (die letzte ist gesäumt), ohne Kanal u. Nabel; meist schöne Schneden. Art: gemeine H. (Davids Harfe, H. vulgaris Lam., Buccinum H. L.), Rippen roth u. weiß, dazwischen in den Vertiefungen braune Flecken; die kleinern, oft noch schöner gezeichneten Harfen heißen Amoretten; finden sich auch versteinert. **e)** Ancillaria Lam., der Eburna ähnlich; doch fehlt der Nabel u. die Furchen am Gewinde. Art: A. cinnamomea u. a. **f)** Faßschnede (s. d.). **g)** Elfenbeinschnede (Eburna Lam.), Schale glatt, länglich, am Rande sind keine Furchen, Säule genabelt, Öffnung länglich, unten ausgeschnitten. Art: glatte C. (Böttchersbohrer, E. glabrata), glänzend wie Elfenbein, weiß od. gelblich, 3 Z. lang; aus Westindien. Kommt auch in einigen Arten fossil vor. **h)** Purpurschnede (Purpura Brug.), Schale eiförmig, meist höckerig, Säule plattgedrückt, am entgegen gesetzten Ende schneidend, Öffnung der Schale endigt sich in einen kurzen schiefen Kanal; sind getheilt in **1)** Purpura Lam., Öffnung ist unbewaffnet. Arten: persische P. (P. persica, Buccinum per-

sicum), Schale dick, braun, schwarz u. weiß gestreift u. beschnürt; *R o t h m u n d* (P. Haemastoma), mit elliptischer, gelber Mündung, Schale oval, etwas stachelig; essbar; *Steinchen* (P. lapillus); *Weitmund* (P. patula), Mündung sehr weit; vorzügl. zur Bereitung des Purpurs von den Römern benutzt; *Treppen-K.* (Trochlea, Bucc. Scala), aschgrau, Gürtel erhaben, glatt, aus dem Südmeer; *Stachelnuss* (P. Hippocastanum), 2c.; ¹¹**bb**) *Einhornschnecken* (Monoceros Lam.), an der innern Basis des rechten Randes ein kegelförmiger Zahn, Mündung groß, schief ausge schnitten. Art: *Einhorn* (M. imbricatus, Purp. Monodon), von der magellan. Küste, theuer; ¹²**cc**) *Segelschnecke* (Ricinula, Ricinella Lam.), Zähne aus der Spindel u. der Lippe. Art: *Maulbeere* (R. horrida, Murex neritoideus), verkehrt eiförmig, dick, voll brauner, kurzer Stacheln; aus Ostindien. Mehr. Arten, z. B. *Lapillus*, *Marginata* u. a., finden sich versteinert. ¹³**h**) *Nadelschnecke* (Schraubenschnecke, Terebra Lam.), Schale gethürmt, Spindel sehr verlängert u. spitzig. Art: *gefleckte R.* (Prieme, Dornadel, großes Tigerbein, T. maculata L.), Windungen glatt, mit braunrothen, eckigen Flecken auf weißem Grunde. *Gürtelschnecke* (T. vittata), thurm förmig, blasroth, mit einem Gürtel u. vertieften, körnigen Streifen; aus Afrika. *Kleines Tigerbein* (T. subulata), aus Ostindien. ¹⁴**i**) *Mohrschnecke* (Helmschnecke, Knotenhorn, Cassidaria Lam., Morio Montf.), der Kanal ist wenig gekrümmt, ähneln der Gatt. Cassis. Art: *Knötige M.* (C. echinophora), 4 Z. groß, gestreift, blasroth (braungelb), mehr. Reihen Höcker; im adriat. Meere, gibt schönen Purpursaft. ¹⁵**k**) *Muschelpatelle* (Concholepas L.), Mündung sehr groß, Gewinde sehr klein, der Ausschnitt hat jederseits einen kleinen Zahn. Art: *E. peruviana* (Patella, Lepas), braun, Längsrippen knötig, an den Küsten Perus, theuer (20—30 Gulden). ²) so v. w. Tritonshorn. (Wr.)

Kinkina, Pflanze, so v. w. Cinchona.

Kinkueischin, f. u. Eiseio v. Kinky, Fluß, f. u. Capland.

Kin-Lui, Berg, f. u. Canton z.

Kin-Mei, 539—571 Kaiser v. Japan, f. d. (Gesch.).

Kinn (Mentum), **1**) am Menschengesicht der untere Theil, von der Unterlippe abwärts, gebildet von dem mittlern Theil des Unterkiefers, dem darüber sich spannenden Hautüberzug (**K-haut**) u. dazwischen einigen untern Gesichtsmuskeln, namentlich dem Niederzieher der Unterlippe, dem Hebemuskel u. dem Quermuskel des K.s. Dadurch kann selbst das K., so weit es häutig ist, bewegt werden; im Ganzen aber nimmt es an den Bewegungen des Unterkiefers Theil. Das K. ist Eigentümlichkeit der Menschenbildung; nur der Affe

hat noch ein K. Für die Physiognomie ist das K., sofern es mehr od. minder sich verschmälert, die ovale Form des Gesichts unterwärts schließt, von Bedeutung. Man unterscheidet bes. breites u. spitziges K. Wie die Backengrübchen verleiht auch das

K-grübchen in der Haut unter der Unterlippe jugendl. Gesichtern unter dem Spiel der Gesichtsmuskeln, einen eignen Liebreiz. Bei Männern ist die K-haut hauptsächlich der Barthaare. Vgl. Doppeltinn. **2**) Derselbe Theil bei Thieren, namentlich bei Pferden; **3**) die äußerste hervorstehende Ecke unterhalb der hängenden Platte an einem Hauptgefäß, an welcher das Regenwasser abtropft. (Pi.)

Kinnairds Head (spr. Kinnerd-Head), Vorgebirg, f. u. Fraserburgh u. Aberdeen.

Kinnamos (Soh.), kaiserl. Grammatikos, um 1160 n. Chr., früher Soldat u. begleitete den Kaiser Emmanuël I. auf seinen Zügen; schr.: Die Byzantin. Gesch. 1118—1176, als Fortsetzung der der Anna Komnena; herausgeg. von Zöllner, Utr. 1652, 4.; von du Fresne, Par. 1670, Fol.

Kinnareth (a. Geogr.), so v. w. Genezareth.

Kinnbacken, **1**) so v. w. Kiefer; **2**) bes. der Unterkiefer; **3**) bei Pferden die Seitentheile des Kinns, f. Ganaschen; **4**) f. u. Insecten.

Kinnbackenarterien (Anat.), f. u. Kopfarterien 1, 6, 12 2c. **K-backenhöhle**, so v. w. Oberkieferhöhle, f. u. Gesichtsknochen.

Kinnbackenkrampf (**K-backenzwang**), f. u. Starrkrampf a).

Kinnbackenmuskeln, f. Kaumuseln. **K-nerven**, so v. w. Kiefernerven, f. u. Gehirnnerven 20, 31.

Kinnegad, Dorf, f. u. Westmeath.

Kinnkulle, Berg, f. u. Skara.

Kinnereth (a. Geogr.), im A. E. so v. w. Genezareth.

Kinnewald, Voigtei im schwed. Län Kronoberg, darin Schloß K.; Åsagård, angebl. Obins Begräbniß; Bergquara, großes Landgut.

Kinnewiken, Busen, f. u. Wener.

Kinnkette, kleine eiserne Kette, die den Baum unter dem Gebiß zusammenhält; darf weder zu kurz das Maul klemmen, noch zu lang die Stangen nach der Brust ziehn. Die Glieder müssen groß u. glatt u. so mit einander verbunden sein, daß sie sich leicht bewegen, ohne einzuschneiden. Man hat mehrere Arten K., wie die einfache Panzerkette, die doppelte Panzerkette, die Erbs-K. Letzre sind aber aus dem Gebrauche gekommen u. nur die Panzerketten u. bes. die doppelte Panzerkette gewöhnlich. Die K. wird in die, an dem Baume befindlichen **K-haken** od. **K-kettenhaken** eingehängt. (Fch.)

Kinnkrätze, so v. w. Mentagra.

Kinnlade (Anat.), **1**) so v. w. Kiefer,

f. Ober- u. Unterkiefer; 2) f. u. Greßwertzeuge der Insecten. **K-ladenarterie**, so v. w. Arteria maxillaris, f. u. Arteria.

Kinnloch, f. u. Gesichtsknochen u. **K-muskeln**, f. u. Kopfmuskeln 22, 24, 25 u. Halsmuskeln.

Kinnor (hebr. Ant.), Harfe od. Cithar, nach Hieronymos von Form eines Dreiecks, mit 24 Saiten, nach Josephos mit 10 Saiten, die mit einem Stäbchen gerührt wurden; früher, bes. bei Festen, spielte man es mit den Fingern.

Kinnschlundmuskel, f. u. Schlundkopfmuskeln. **K-zungen**, **K-zungenbeinmuskel**, f. u. Zungen- u. Zungenbeinmuskeln.

Kino (**K-gummi**, Gummi Kino), 1) schwarzrothe Gummiart, officinell, a) a frisan. K., der aus der Rinde von Drepanocarpus senegalensis nach Guibourt ausfließende, an der Sonne erhärtete Saft; als abstringirendes, blutstillendes Mittel officinell, selten echt u. unverfälscht. 2) b) Ostind. K., dem Vor. sehr ähnlich, von einem noch unbekanntem ostind. Baume (nach Guibourt von Nauclea Gamber, was jedoch zu bezweifeln ist), kommt in Risten von 1—2 Etr., an deren Deckel inwendig der Name John Brown steht, in den Handel. 3) c) K. aus Columbien, kommt in 2—3 Pfd. schweren Kuchen vor, an denen man den Abdruck von Palmen- od. Schilfblättern bemerkt. d) Dunkelbraunes K., in Kubische, 15—18 Linien dicke Masse geformt, ohne äußere Eindrücke. Weider Abstammung ist unbekannt. 4) e) Austral. (neuholländ.) K., schmeckt herb u. bitterlich, färbt den Speichel schwach bräunlich. Mutterpflanze unbekannt. Vgl. Eucalyptus resinifera. 5) f) K. aus Samakia (amerikan. od. occident.) K., aus der Rinde von Coccoloba uvifera ausfließend od. durch Auskochen gewonnen, kastanienbraun; enthält nach Baouquelin in 100,0 Gerbstoff u. eigenthüml. Extractivstoff, 24 Schleim, 1 rothen Faserstoff; löst sich viel reichlicher in Alkohol als in Wasser; kommt bisweilen statt des ächten K. im Handel vor. (Su.)

Kinogerbstoff, f. u. Gerbstoff.

Kinosternon, Schildkröte, f. Terapene.

Kinotinctur, f. Tinctura Kino.

Kin Beg (japan.), so v. w. Dairi.

Kinross, 1) Grassch. in Schottland; 3,7 Ml., 9100 Ew.; in der Mitte eben, in D. etwas gebirgig; hat kleine Flüsse u. den See Leven (Voch-Leven, 3 Ml. Umfang); bringt Getreide, Kartoffeln, Flachs, Fische, Vieh (Schafe, Schweine, Rinder); die Industrie fertigt Leinwand u. Baumwollenwaren; 2) Hauptst. darin, unweit des Loch Leven; 2600 Ew. In der Nähe die Villa **K-house**, im See Leven, Insel mit dem Thurm, worin Maria Stuart gefangen saß; seit 1209 den Douglas gehörig. (Wr.)

Kinsa, beständiger Agent des Groß-

beziers, Art von Controleur, ohne den kein Befehl ausgefertigt werden kann.

Kinsale (spr. Kinschl), Stadt am Brandon u. der Bai K., in der irischen Grafschaft Cork; Hafen, Schiffswerfte, Fort (Carlesfort), Handel mit Getreide u. Fischen; 15,000 Ew.

Kinsberg (Alt- u. Neu-K.), Dörfchen im böhm. Kr. Ebnbogen; könlgl. Schloß, Glasfabrik, Spiegelschleifmaschinen.

Kinsberger (Joh. Heinr. v. K.), geb. 1735 zu Doesburg in holländisch Geldern, diente Holland seit dem 14. Jahr, stieg schnell bis zum Viceadmiral, nahm 1767, während des Türkenkriegs, russ. Dienste u. schlug eine türk. Flotte im schwarzen Meer. 1776 kehrte er nach Holland zurück u. schloß den Frieden mit Marocco, schlug mit Boutermann 1781 in der Seeschlacht von Doggersbank die Engländer unter Parker; befehligte 1792 gegen die Franzosen, trat aber, als diese Holland 1795 besetzten u. eine Regierungsveränderung eintrat, zurück u. schlug alle bringenden Aufforderungen seines Freundes Schimmelpenninck den folgenden Regierungen (Ludwig Buonaparte ernannte ihn zum Grafen u. Kammerherrn, Napoleon 1810 zum Senator) in ihre Dienste zu treten, aus. Er st. 1820; schr. viel über Seewesen, Seekrieg u. Seeartillerie; lieferte auch eine Karte von der Krim, in 4 Blättern. (Pr.)

Kinschen (Pflaumen-, Stengelpflanzen), 1) 14. Junst der 8. Kl. (Stengler) in Dens Pflanzensystem; Bäume u. Sträucher heißer Klimate, mit mehrjährigen, beim Reifen durch Verklümmung meist einzeln stehenden Früchten, mit einem hängenden Samen am Mittelsäulchen u. Eiweiß; 3—5jährlgen, unten verwachsenen Blumenblättern. Sie zerfallen 2) a) in Dacinen, lorbeerartige Bäume u. Sträucher, mit zerstreuten Blättern ohne Nebenblätter, kleinen achselständigen, meist zwittrlichen, bisweilen 3häufigen Blüthen; Anfangs kleinem, kaum gezähntem, später beerenartig die trockne Pflaume locker umgebendem Kelch; untrer, 4—6theiliger od. blättriger Blume, gleichviel od. doppelt so viel, auch heutelosen Staubfäden, 3—4spaltigem Griffel. 3) b) Etyracinen, mit abwechselnden gezähnten Blättern, ohne Nebenblätter; Blume zwittrlich, halb unten, 5blättrig in dem 5theiligen Kelch; 10 u. mehr verwachsene Staubfäden; Pflaume 4—5jährig, unsprüngh. mit 2 aufrechten Samen in jedem Fach, später nur mit je einem; Keim im Eiweiß; Würzelchen nach dem Nabel. (Su.)

Kinschissar, Gebirgspass, f. unt. Adana 2).

Kinsky, alte gräf. Familie in Böhmen, erhielt seit Anfang des 17. Jahrh. das Obersterbhofmeisterramt im Königr. Böhmen; 1) Wilhelm (st. 1634), wurde Reichsgraf u. 2) Graf Wenzel Norbert Deszavian (st. 1719) ist Stammvater der beiden jetzt blühenden Linien. A) Die gräfliche

liche Vinie zu Ehlumes u. Tettau, die das Hofmeisteramt u. das Majorat besitz, gegründet von **3) Ferdinand**, ältestem Sohn des Vor.; **4) die fürstliche Vinie**, gegründet von **4) Philipp Joseph**, jüngstem Bruder des Vor.; **5) Stephan Wilhelm** (st. 1749), ward 1747 in den Reichsfürstenstand erhoben, welche Würde nach dem Tode seines Sohnes **6) Franz Joseph** (st. 1752), auf den gräfl. u. zwar auf **7) Franz Ulrich**, Sohn des Grafen Philipp überging; st. 1812; sein Sohn **8) Rudolph Bonaventura**, geb. 1802, f. l. Kämmerer, Geheimrath u. Präsident der Landesregierung im Erzherzogth. Oesterreich unter der Ens, folgte ihm 1812, ward großjährig erklärt 1823, vermählte sich 1825 mit **Wilhelmine Elisabeth Gräfin Colloredo-Mannsfeld**; st. 1836. **9) Ferdinand Bonaventura**, Sohn des Vor., geb. 1834, folgte seinem Vater 1836 unt. der Vormundschaft seiner Mutter; jetziger Stammhalter. **10) (Franz Joseph Graf v. K.)**, geb. 1739 zu Prag, studirte die Rechte u. ward kais. Rath des böhm. Appellationsgerichts, trat aber 1759 als Freiwilliger in Militärdienste, stieg schnell, so daß er 1768 Oberst u. Regimentscommandeur, 1772 General u. 1778 Director der Militärakademie zu Wienerisch-Neustadt, 1785 aber Feldmarschall-lieutenant wurde. K. begleitete nun den nachmal. Kaiser Franz II. 1788 im Türkenkriege. Im franz. Revolutionskriege führte er 1793 ein in Böhmen gesammeltes Corps der Hauptarmee unter dem Prinzen v. Koburg zu, u. zeichnete sich 1793 — 1795 oft aus und wurde deshalb Feldzeugmeister. 1796 wurde er Assistent des Feldmarschalls Bender beim Generalcommando in Böhmen, that dort viel zur Errichtung der böhm. Landmiliz, ging 1797 wieder nach Wienerisch-Neustadt zurück, u. st. 1805. Man setzte ihm 1829 ein Denkmal im Garten der Militärakademie zu Wienerisch-Neustadt. Schr. Mehreres über Militärwissenschaften, gesammelte Schriften, Wien 1786 — 1788, n. Aufl. ebd. 1806 — 1825, 6 Bde. (Lb., Md. u. Hel.)

Kinsü, chinesis. Pflanze, aus der Flach, seines Garn u. Leinwand bereitet wird, die man bes. im Lande zu Sommerhemden benutzt, u. die den Körper sehr kühl hält u. zu Heilung von Hautkrankheiten dienlich ist.

Kintjusama, so v. w. Dairi, f. u. Japan (Geogr.).

Kintofu, Stadt, f. unt. Jünnan.

Kintschelbeere, Prunus Padus.

Kintschin, Stadt, so v. w. Ringchin, f. u. Sikio (Geogr.).

Kin-tsung, 1125 — 1127 Kaiser von China, f. d. (Gesch.).

Kinyangfü, Stadt, f. u. Kansu. **Kinyenfu**, Stadt, f. u. Kuanfi.

Kinyras, Sohn des Syrens Sandakos u. der Pharnake, der aus Syrien nach Kilikien kam, Kalenderis erbaute, die Phar-

nake, des Megestros Tochter, heirathete u. von ihr Vater des K. ward. K. ward König der Syrier, wanderte aber nach Kypros, gründete Paphos, baute daselbst den Tempel der Aphrodite, deren Dienst er einführte, daher seine Nachkommen (**Kinyräda**) das Priesteramt dieser Göttin auf Kypros hatten. K. ehelichte nun **Metcharme**, Tochter des kyp. Königs Phyalion, u. zeugte die Söhne Dryporos u. Adonis u. die Töchter Orsedike, Laogore u. Brasia. Letztere reizten der Aphrodite Born, die nun zur Rache ihre Sinnlichkeit dermaßen aufreizte, daß sie sich den Fremden Preis gaben. Sie starben in Aegypten od. wurden in die Stufen des Tempels der Here verwandelt. Nach einer andern Sage erzeugte K. mit **Myrrha** (Emyrna), seiner Tochter von Kenchreis, den Adonis, indem Aphrodite die Kenchreis wegen eines Frebels gegen sie also strafe. Noch erzählt man von ihm, daß er den Griechen vor Troja Lebensmittel versprochen, sein Wort aber nicht gehalten habe, weshalb ihm Agamemnon flucht. Auch nennt man ihn Erfinder von Biegel, Hammer, Sange, Hebel u. Ambos. (K. Z.)

Kinytaköoro, Stadt, f. u. Dschalon.

Kinzig, 1) Fluß im Großherzogthum Baden, entspr. bei Alpirsbach im Schwarzwalde aus einem See, nimmt links die Schilbach, Gutach, Schutter, rechts die Wolfach auf; fällt bei Rehl in den Rhein. Von ihm hatte früher der **Kinzigkreis** in Baden den Namen. Er grenzte an den Rhein u. Württemberg, hatte zur Hauptstadt Offenburg (484 QM., 170,000 Ew.), u. bildet jetzt Theile des Ober- u. Mittelh Rheinkreises; 2) Fluß im Kurfürstenth. Hessen, entspringt beim Dorfe Herolz am Vogelsgebirg, fällt bei Hanau in den Main. (Wr.)

Kinzing, Dorf im Landgericht Wilschhofen, des bair. Kr. Niederbatern; das alte Castra Quintanorum.

Kio, Stadt, f. u. Dmi.

Klobenhavn (dän.), so v. w. Kopenhagen.

Klöße, Stadt, f. u. Kopenhagen.

Klölen, Gebirg, so v. w. Rjölen.

Klöpling (schweb.), so v. w. Köping.

Kiofeuhien, Stadt, so v. w. Kiofeuhien, f. u. Schantung.

Kion (gr.), 1) Säule; 2) säulenförmige Schrift, wo die Buchstaben einzeln unter einander gesetzt wurden. Die Art zu schreiben heißt **Kionödon**.

Kionitā (Kirchgesch.), so v. w. Stylitā.

Kionorrhaphē (v. gr., Chir.), Zäpfennahrt, f. u. Gaumennahrt.

Kiontschöfu, Stadt, f. u. Hainan.

Kios (a. Geogr.), Stadt am Fluß K. in Bithynien; wichtiger Stapelplatz an den Bufen K. (**Klönischer Bufen**) der Propontis. K. wurde von dem Argonauten Kios nach seiner Rückkehr an der Stelle, wo sein Freund Herakles den Hylas ver-

loren hatte, n. And. von Philipp III. gegründet u. von Preussias (daher auch Prussias) wieder aufgebaut; j. Dorf Dschemloß.

Kiosk (türk.), 1) Gartenzelt auf Säulen, in die Runde od. das Gevierte gestellt; 2) gleiche Anlage in Lustgärten; 3) ähnl. Bau, gewöhnlich auf Säulen ruhend, nach vorn offen, od. nur mit goldnem od. and. Gitterwerk geschlossen u. an ein Hauptgebäude angerückt. Ein solcher, leicht, hölzern, findet sich oft am obern Ende der Obergemächer eines oriental. Palastes; er steht erkerartig vor dem übrigen Gebäude hervor, u. ist, da er von 3 Seiten Fenster, hat, lustiger als dies. 4) Gartenhaus in türk. Geschmack. (Pr. u. Sch.)

Klöm-Döje, Kloster, f. u. Ammarapura. **Klömsik** (R.-Zeit), f. u. Pegu.

Klow, Stadt, so v. w. Kiew.

Kip, Sinngewicht in Malakka = 18,44 Kilogr., getheilt in 15 Bedurs à 2 Stampsangs.

Kiper u. Zusammensetzungen so v. w. Körper.

Kipf (Kipfel), in Deutschland ein längliches, an beiden Enden spitzig abgekipptes Brod, meist von Roggenmehl.

Kipfenberg, 1) Landger. im baier. Kr. Niederfranken, sonst dem Herzog von Leuchtenberg gehörig; 4½ QM., 7100 Ew.; 2) Hauptort darin, Marktfl. mit Bergschloß, 750 Ew.

Kippelsen, so v. w. Baakeisen 1).

Kippenheim, Marktfl. im Amte Ettenheim, des baden. Oberheims; an der Bergstraße, Simultankirche, Synagoge, Obst- u. Weinbau; 2000 Ew.

Kipper u. **Wipper**, Verfälscher des guten Geldes durch Auswägen u. Verschneiden der bessern Münzsorten. Der Ausdruck kommt wahrscheinl. von dem oberbayerischen Kippen, abschneiden, u. von wippen, so v. w. wägen. Das K-n u. W-n fand schon in den ältesten Zeiten Statt; am ärgsten war es im 30jähr. Krieg, wo die Fürsten selbst beim Mangel an edeln Metallen den Werth der vorhandenen Münzen gewaltsam steigerten, indem sie dasselbe den Soldaten höher anrechneten, wie der Markgraf Johann von Brandenburg = Jägerndorf den Gulden von 16 Gr. auf 30 Gr. Die Soldaten zwangen nun den Bürger u. Bauer, den Gulden auch so hoch zu nehmen, u. dies benutzten Wechsel, indem sie Münzen, mit unedlen Metallen verlegt, mit dem alten Gepräge schlagen ließen u. so ausgaben. Natürlich sank das auf diese Weise verfälschte Geld, u. das übrig bleibende gute stieg ungeheuer im Werth. 1621 zahlte man schon für einen alten Thaler ächter Reichswährung 7 — 8 Thlr., 1623 selbst 16 — 20 Thlr. Diese Zeit der großen Münzverwirrung von 1621 — 1623 nannte man daher auch die **Kippe** u. **Wippe**. Mehr. Kreistage gaben ernstliche Verordnungen dagegen, u. bes. steuerten die Kurfürsten

von Sachsen u. von Brandenburg auf dem oberbayer. Kreistage dem Uebel, indem sie viel Geld nach alter guter Währung schlagen ließen, die kleinern neuen Münzen gänzlich verschlugen, die größern auf ihren wahren Werth setzten u. die Anfertigung von neuem falschem Gelde criminal bestrafte. So nahm das K-n u. W-n ab, ganz ward demselben aber erst durch den 1667 eingeführten festen Münzfuß in Deutschland gesteuert. **Kippergeld** (Kippergeld), leichte, ausgeschiedne u. verfälschte Münzsorten. (Pr.)

Kippis (Andrew), geb. zu Nottingham 1725; st. als Prediger einer Dissenters-gemeinde in London 1795; gab heraus die Biographia Britannica, Lond. 1778 — 94, 5 Bde.; (skr.: The life of Cap. James Cook, ebd. 1788, 4., deutsch Hamb. 1789, 2 Thle.

Kippregel, Lineal von Messing, mit einem senkrechten Träger in dessen Mitte, an dessen oberem Ende sich ein halber Gradbogen vertical bewegen läßt. Mit diesem steht ein Diopterlineal od. auch wohl ein Fernrohr in Verbindung; so daß man mit dem Instrumente den Erhöhungswinkel gegebener Punkte über den Horizont zu messen vermag. Die K. wird durch das Diopterlineal mit dem Schieber ersetzt. (Pr.)

Kippung, die ausgezählte Gestalt, die man einem Knie auf der Seite gibt, mit der es genau auf den innern Planken aufliegen soll.

Kiprovacz, f. u. Nikopoli.

Kipsak, Volk, so v. w. Kiptschak.

Kipse, glatte Kopfbedeckung von meist dunkler Farbe, zu Anfang des 17. Jahrh., bes. von den Geistlichen bei amtlichen Verrichtungen getragen.

Kiptschak, Volk, f. u. Turkestan.

Kipumäki (finn.), so v. w. Qualhühner), Ort in Finland, am Kemi, mit flachem, ausgehöhltem Stein u. mehr., rund umher stehenden, steinernen Altären auf der Spitze. In diese Höhlung sollten, nach finnischer Sage, die Schmerzen u. Qualen verwiesen werden. Noch jetzt wagt es keiner von den Umwohnern den Hügel zu ersteigen, weil Keiner gesund zurückgekommen sein soll.

Kiraly, St., Marktfl., f. u. Baranya b). **K. Déroc**, Marktfl., f. u. Szatmar b). **K. Hëgy** (Kralowo = Hölz, Königs-Hügel), Spitze der Karpathen, an der Grenze der ungar. Gespanssch. Zips, Kiptau u. Gömör, 4998 F. hoch, mit Quellen der Gran, schwarzen Waag, Göllnitz u. Der König von Ungarn reitet nach der Krönung hierher, um mit dem Schwerte St. Stephan 4 Hiebe nach den verschiednen Himmelsgegenden zu thun. (Wr.)

Kirat, ägypt. Gewicht, so v. w. Karat.

Kiratardschusija (ind. Lit.), f. u. Arschunen u. Bharavot.

Kirberg, Marktfl. im nassauschen Amt Limburg; 1200 Ew. In der Nähe Burg Schwalbach.

Kir-

Kirby, Krebs, so v. w. Stielauge.

Kirby, Marktfl., so v. w. Kirby.

Kirch-Agädsch, Stadt, f. u. Szaruthan.

Kirchberg, 1) (K. am Walde), Marktfl. im östr. Kr. ob dem Manhartsberge; Schloß u. Leinwandweberei, 700 Ew. 2) Marktfl. an der Vielach, im Kr. ob dem Wiener Wald; Schloß u. Eisenwerke. 3) Marktfl. im östr. Kr. unter dem Wiener Wald, am Beschel, Fabrik chem. Waaren, 1200 Ew. 4) Stadt im Kr. Simmern, des preuß. Regbz. Koblenz, auf dem Hundsrück; 1400 Ew. 5) Kirche, f. u. Volkach. 6) Standesherrschaft des Fürsten v. Hohenlohe = Kirchberg; im Oberamte Gerabronn, des württemb. Jarkreises; 2½ QM., 9000 Ew. 7) Stadt an der Jart, Residenz; Schloß mit Kunst- u. Alterthümersammlung, schöne Brücke, 1350 Ew. 8) Pfarrdorf im Amte Marbach, des württemb. Neckarkr.; 1500 Ew. 9) Stadt u. Sitz des Amts Wiesenburg, im kön. sächs. Kr. Zwickau; Tuchweberei, Spigenklöppler, 3850 Ew. 10) altes Schloß bei Jena, f. d. n. 11) Burg, f. u. Straußberg. (Wr.)

Kirchbirn, f. u. Wirthschaftsbirnen 10 aa).

Kirchbrömbach, Marktfl. im Landrathobezirke Breunberg der großherz. hess. Prov. Starkenburg, 1000 Ew.

Kirchdorf, 1) Marktfl. im östreich. Traunkreis, an der Krems; Sensesfabrik, 1000 Ew. 2) (K.-drauf), Marktfl., f. u. Sechsehnstädte. 3) Marktfl., f. u. Poel. 4) Pfarrdorf im Amte Uchte, der hannöb. Grafschaft Hoya; Gesundbrunnen, 580 Ew.

Kirche (von ungewisser Abstammung, gewöhnlich [aber ohne Wahrscheinlichkeit] von: kiren, d. i. wählen, od. vom griech. *κῆρυκλον*, d. i. Haus des Herrn, abgeleitet), 1) ein der christl. Gottesverehrung geweihtes Gebäude. 2) A) Der Grundriß der K. war sonst fast immer u. noch jetzt bei den Katholiken sehr häufig ein lat. od. griech. Kreuz (daher Kreuz = K.), doch macht man auch den Grundriß nach einem gleichseitigen od. länglichen Viereck (dabei verhält sich die Länge zur Breite wie 2 : 1, od. 5 : 3, od. 3 : 2), auch hat man ganz runde, länglich runde, vieleckige u. amphitheatral. K.-n. B) Die Haupttheile einer K. sind: a) Halle, (Vor- [Leichen-] halle) zunächst des Haupteingangs, wo in den kathol. K.-n der Weihleßel steht u. früher die Nichtchristen; Proselyten u. streng Büßenden bleiben mußten; dann b) das Schiff, der innere größte Raum, bei größern K.-n durch Säulengänge od. Arkaden in mehr. Abtheilungen getheilt, wovon die mittlere das Hauptschiff, die daneben befindlichen Nebenschiffe od. Absseiten heißen; c) das Chor, gewöhnl. nach Osten, um einige Stufen erhöht, in der Mitte mit dem Altar, an den Seiten mit der Sakristei u. den Weihstühlen; an

der Grenze des Schiffs das Pult zum Vorlesen. Bei viereckigen K.-n ist das Chor bisweilen in einem Halbkreis angebaut. d) Das Muffel- od. Orgelchor gewöhnl. dem hohen Chor gegenüber. e) In dem Schiffe der K. sind mehr. Reihen Stühle (K.-nsthühle) für das versammelte Volk, in den protestant. K.-n gewöhnl. nur für das weibl. Geschlecht, dagegen für das männliche die sehr häufigen Emporkirchen, lange Gänge mit Brustlehnen an den Seiten des Schiffes, u. mit Stühlen versehen; in größern K.-n sind 2 — 3 übereinander. Sie schaden aber dem reinen Styl der K.-n. f) Außer diesen Stühlen sind im Schiffe u. in der Höhe der Empork.-n oft noch die, die Einheit des Baues ebenfalls störenden Kapellen, verschlossene Räume für die Zuhörer von vornehmerem Stande, bisweilen auch an die Außenwand angebracht u. durch Fenster mit dem Innern der K. vereinigt. In den kathol. K.-n sind in den Absseiten des Schiffs oft herrlich verzierte Kapellen zu Aufbewahrung der Reliquien, od. mit Nebenaltären, die bes. Heiligen gewidmet sind. Außerdem bei größern K.-n besondre Taufkapellen od. sonst ein Taufstein in der Nähe des Altars. Gewöhnlich ist auch im Schiff der K. die Kanzel (f. d.) an einem Pfeiler angebracht od. auf einem Unterbau stehend; in manchen K.-n ist sie aber auch über dem Altar. C) Die innere Verzierung durch Bildwerke u. c. ist in den kath. K.-n prächtiger, in den lutherischen einfacher, ganz einfach in den reformirten. Die Verzierung wird bewirkt durch Säulengänge, Pilaster u. Gebälke mit Gliedern, durch Nischen mit Bildern u. Statuen aus der heil. Geschichte, so wie durch Reliefs an der Decke, die häufig in Felder getheilt wird. d) Eine herrliche Verzierung sind bei Kreuzkirchen die Kuppeln, deren bisweilen 2 u. 3 übereinander gesetzt sind. Auch bei kleinern K.-n sind die gewölbten od. doch mit einer Hohlkehle versehenen Decken den platten vorzuziehen, da sie dem Auge gefälliger sind u. die Stimme des Predigers, so wie die Töne der Musik nicht abtumpfen. e) Die Außenseite einer K. muß einfach verziert sein. Vor den Haupteingängen bringt man gern eine Halle an (f. ob. a). Die Seitenwände können mit Pilastern, Nischen u. Statuen verziert sein, die einfachste Verzierung sind die hohen in goth. Bogen stehenden Fenster, die in den alten K.-n von gemaltem Glas waren. f) Die Dachung hängt von der Gestalt der K. ab. Bei Kreuzkirchen ist das schönste Dach die Kuppel, wo dann die 4 Schenkel mit kleinen Kuppeln od. ganz flachen Dächern bedeckt werden. g) Eine nicht wesentliche, aber jetzt fast allgemeine äußere Verzierung der K.-n sind die Kirchtürme. Vgl. Thurm. h) Die K.-n haben nach ihrer Größe, Bedeutung, Zweck u. Standort verschiedne Benennungen.

nennungen, so Kathedral-, Dom-, Stifts-, Schloß-, Mutter-, Neben- u. Filial-K-n. (f. d. a.). ¹⁰ Die K-n, welche in besondrer feierl. Weise eingeweiht u. früher gewöhnl. einem Apostel od. Heiligen gewidmet u. nach demselben genannt wurden, hatten immer besondre Vorrechte, u. als Personen betrachtet das Recht, Schenkungen u. Erbschaften anzunehmen, Abgabefreiheit, durften nicht verpfändet od. verkauft werden, hatten sonst das Asylrecht für Verfolgte u. werden überall für heilig gehalten u. vor jeder Profanation geschützt; K-nraub u. K-nschändung (f. b.) werden härter bestraft. ² (Gesch.). ¹¹ Die Christen hatten Anfangs keine K-n, sondern versammelten sich, so lange sie noch nicht von den Juden getrennt waren, in dem Tempel u. in den Synagogen, später in Privathäusern u. unter den Verfolgungen in Höhlen u. and. verborgnen Orten. Die ersten Spuren von K-n in unserm Sinne finden sich im 2. Jahrh. in der Zeit der Ruhe; so wird ausdrückl. die K. zu Edessa bei der Nachricht von einer großen Ueberschwemmung erwähnt. Ihre Zahl mehrte sich sehr mit der der Christen u. im 3. Jahrh. waren in Rom schon 40 große K-n. ¹² Die eigentl. Zeit aber der K-n beginnt mit Constantin dem Gr., als das Christenthum Staatsreligion wurde. Er räumte den Christen Basiliken (f. d.) zu ihrem Gottesdienste ein, daher die größern K-n den Namen Basilika erhielten u. die Form u. Einrichtung derselben auf die K-n übergieng. Seit Theodosius wurden häufig die früher zerstörten heidn. Tempel mit der nöthigen Veränderung zu Christl. K-n geweiht, was auf den Baustyl derselben großen Einfluß hatte. Die schönsten u. prachtvollsten K-n im neu-griech.-byzant. Styl baute Justinian I., so bes. den Neubau der Sophienkirche in Constantinopel. Sie diente als Muster für die während der nächsten Jahrh. im Abendlande erbauten K-n, u. weil man die Bekanntheit mit dem Styl derselben namentl. den Gothen verdankte, deren König Theodorich bedeutende Bauwerke in Rom, Ravenna ic. auführte, so erhielt er den Namen des gothischen (f. d.), der später bes. durch die Saracenen u. in Deutschland modificirt wurde. ¹³ Viel that für Erbauung von K-n auch Karl d. Gr. u. seine Nachfolger, mit denen bald die andern Fürsten, Bischöfe u. Städte wetteiferten. So von Karl d. Gr. die Domkirche in Aachen, die Michaeliskirche in Lorsch; von Ludwig II. die Sed. Johanniskirche in Worms, das Chor der Marienkirche in Köln; von den sächs. Kaisern die Domkirche in Merseburg 930. Viele u. großartige Domkirchen wurden im 11. u. 12. Jahrh. erbaut; so die in Worms, Mainz, Goslar, Würzburg, Breslau, Braunschweig, Lübeck, Denabruück, Bremen, Hamburg, Lüttich, Magdeburg, Raumburg; die Kathedrale Notre

Dame in Paris. Unter den um K-n verdienten Bischöfen sind bes. im 11. Jahrh. Bernhard u. Hezilo v. Hildesheim u. Anno II. v. Köln. ¹⁴ Zur höchsten Vollendung aber gelangte der K-nbau im 13., 14. u. 15. Jahrh., namentl. von Deutschland aus durch Anwendung des sogen. Spitzbogen-Styls. Der Beginn desselben zeigt sich im Dom zu Meissen; bes. zu nennen sind der Münster in Freiburg, der Dom zu Köln, die Stephanskirche in Wien, die Dome zu Erfurt, Frankfurt, Regensburg, Basel, Stendal, die Münster zu Ulm u. zu Straßburg, dieser von Erwin von Steinbach, u. v. a. ¹⁵ Außerhalb Deutschland sind in diesem Style bes. die Kathedralen zu Mecheln, Antwerpen, Bourges, Rheims, Rouen, Mailand, Segovia, Upsala, York u. die Westminsterabtei in London zu nennen. ¹⁶ In Italien kehrte man seit dem 16. Jahrh. mehr u. mehr zur antiken Kunst zurück, so schon Brunelleschi, der die Kuppel des Doms in Florenz 1407 vollendete, Michelazzo Michelazzi, Bramante, der unter Julius II. die Risse zur Peterskirche entwarf; alle aber übertraf Michel Angelo, der die Peterskirche zu Rom bis zur Kuppel baute. Die ital. Kunst verbreitete sich in die übrigen Länder; unter den Neuern ist namentl. Bren zu nennen, der zu Ende des 17. Jahrh. die Paulskirche in London baute. In der neuesten Zeit gewinnt die meiste Bedeutung der Ausbau des röm. Doms. (Vth. u. Sk.)

Kirche. ¹ Die Verehrer Christi als Ganzes betrachtet, sofern sie als eine religiöse Gesellschaft, die zwar durch verschiedne Gegenden u. Länder verbreitet, aber durch gemeinsamen Glauben an das Evangelium u. durch gewisse wesentliche Gebräuche (Sacramente) zu einem, einem unsichtbaren Oberhaupt untergeordneten Körper vereinigt gedacht werden, ² od. nach den symbol. Büchern der luth. Kirche: die Gemeinschaft der Frommen, wo sie auch seien, unter denen aber die reine Lehre des Evangeliums gepredigt u. die Sacramente recht verwaltet werden. **A)** Man unterscheidet in der Dogmatik: ^a eine sichtbare od. äußerliche K. (Ecclesia visibilis s. externa), der Inbegriff aller derer, die zum Christenthum gehören, u. eine unsichtbare od. innere (E. invisibilis s. interna), diejenigen Christen aller verschiednen Parteien, die durch die evangel. Lehre wirklich gebessert sind, derselben unwandelbar glauben u. ihr treu gehorchen; ^b allgemeine K. (E. universalis), im Gegensatz zu der besondern (Partei, Secten-) K. (E. particularis), u. in dieser Beziehung pflegt sich die röm.-kathol. K. für die universelle, alle and. K-ngemeinschaften aber für Sekt-K-n zu halten; ^c eine streitende K. (E. militans), bildlich, sofern sie auf der Erde gegen alle Feinde des Glaubens

bens u. der Frömmigkeit streitet; u. eine triumphirende K. (E. triumphans), so fern die Christen in dem zukünftigen Leben sich des vollkommenen Siegs nach ihrem Kampfe erfreuen werden; ⁸ **d**) eine wahre K. (E. vera), die die wahre Lehre Jesu u. der Apostel zu ergründen sucht; Gegensatz: die falsche K. (E. falsa); ⁹ **e**) die reine K. (E. pura), die die Lehre Jesu u. der Apostel nicht durch willkürliche menschl. Zusätze verunstaltet; Gegensatz: unreine K. (E. impura); ¹⁰ **f**) synthetische K. (E. synthetica s. collectiva), die ganze Menge der Christen, aus der eine K. besteht; u. repräsentative K. (E. repraesentativa), die einzelnen Mitglieder, die dazu bevollmächtigt sind, für das Wohl der K. zu sorgen. **B**) Nach dem symbol. Büchern (im allg. Glaubensbekenntniß) soll eine K. folgende Eigenschaften haben: ¹ **a**) einig (E. una, Einheit, Unitas) sein, übereinstimmend in der Lehre des Evangeliums u. der Verwaltung der Sacramente; ² **b**) heilig (E. sancta, Heiligkeit, Sanctitas), sich absondernd von Nichtchristen u. zum ernstesten Tugendbeifer verpflichtend u. denselben weckend u. nährend; ³ **c**) apostolisch (E. apostolica, Apostolizität), nicht die röm. K., die sich gewöhnlich selbst so nennt u. mißbrauchsweise von Andern so genannt wird, als im Besitz der allgemeinen Wahrheit des Christenthums gegenüber den Ketzern (s. d.), sondern die K., welche gegenüber den von der christl. Lehre des Evangeliums u. der Apostel abweichenden Ansichten habenden Parteien die evangel. u. apostol. Lehre bewahrt; ⁴ **d**) wahr (E. vera, Veritas), (s. ob. A) d); ⁵ **e**) unvergänglich (E. perpetua, Perpetuitas), von einzelnen K.-parteien nicht anzunehmen, sondern nur im Allgemeinen von dem Ganzen u. dem Geiste des Christenthums. Eine Unfehlbarkeit (Infallibilität) der K. behauptet nur die röm.-katholische von sich. ⁶ Die Behauptung, daß außer der K. kein Heil sei (extra ecclesiam nulla salus), d. h. daß nur nach dem bestimmten Glaubensbekenntniß einer K. u. durch die in ihr übliche Weise der Sacramentsverwaltung, die Erlangung der Seligkeit möglich sei, ist ein Dogma der röm.-kathol. K., doch ist es ursprünglich auch in der evangel. K. Ansicht gewesen u. die strengen Lutheraner behaupten es noch. **C**) ¹ **Rechte u. Pflichten der K.:** **a**) Erhaltung des reinen Glaubens, **b**) Wahl, Berufung, Ordination der Geistlichen u. Lehrer; **c**) durch die repräsentative K. eine bestimmte Glaubensformel aufzustellen u. abzuändern, vgl. Symbolische Bücher; **d**) Anordnung u. Verbeßerung des Cultus; **e**) K.-nuzucht, s. unt. Kirchenrecht. Der Fürst in protestantischen Ländern, wenn er zur herrschenden Confession des Landes gehört, ist der oberste Bischof, hat aber als solcher nur

executive (Jus circa sacra), aber keine legislative Gewalt (Jus in sacra), welche nur der repräsentativen Kirche (s. ob. a) zusteht. ² Ob der Staat über der K. ob. die K. über dem Staate steht, ist ein Streit, den die Hierarchie in der röm.-kathol. K. geführt hat u. noch führt, der aber nicht ausgemacht ist u. auch wahrscheinlich nie ausgemacht werden wird. Wo die röm.-kathol. K. nicht K. der Landesconfession, also nach altem Sprachgebrauch nur tolerirt ist u. sich gewiss, in den Staats- u. Polizeigesetzen begründeten Einschränkungen fügen muß, pflegt sie nicht selten sich als die gedrückte K. (E. pressa) zu beklagen ob. von den Confessionsverwandten benütheilt zu werden. ³ Die zum Christenthum sich bekennende Bevölkerung eines Landes oder Staats, Landeskirche, in Hinsicht auf ihre besondere Verfassung, gewisse ihr zustehende Rechte, Freiheiten etc.; ⁴ **5**) einzelne Partei der Christen, in so fern sie als besondere, durch anerkannte Glaubenssymbole u. Rechte, auch wohl Ceremonien von andern sich unterscheidende größere Religionsgesellschaft angesehen wird, so griech.-katholische, röm.-kathol., evangel. K.; im Gegensatz von Secte, s. d. (Wth. u. Lb.)

Kirchsen (Friedr. Leopold v. K.), geb. 1749 zu Berlin, seit 1795 Vicepräsident des Kammergerichts, organisirte die Justiz in den brandenburgisch-fränk. Fürstenthümern, ward 1798 in den Adelsstand erhoben, 1805 Präsident des Kammergerichts, nahm Theil an der Ausarbeitung des allgemeinen Landrechts, der allgem. Gerichtsordnung, war Mitglied der Gesekommission zu Pestersburg u. erwarb sich Verdienst um die Verbeßerung der preuß. Rechtspflege, bes. der Criminaljustiz. 1810 war er Justizminister. Ihm war 1823 die Prüfung des Fonkschen Processus übertragen, wonach der König die Freilassung Fonks decretirte; st. 1825 zu Berlin. (Md.)

Kirchen, Dorf im Kr. Altenkirchen, des preuß. Regbzks. Koblenz, an der Sieg; in der Bürgermeisterei 4 Eisenhütten u. die Baumwollenspinnerei Jungenthal.

Kirchen..., Zusammenfügungen damit, die hier nicht zu finden sind, s. u. Kirch...

Kirchenaccente (Accentus ecclesiastici), die Weisen, welche der Deutlichkeit des Textes wegen den Geistlichen beim Singen der Perikopen, des Vaterunfers, der Einsetzungsworte u. dgl. vorgeschrieben waren. Der Vortrag war im Allgemeinen in einem u. demselben Ton u. richtete sich vorzüglich nach der sprachlichen Interpunction.

Kirchenälteste, so v. w. Presbyter. Personen, welche die Aufsicht über die Anlegenheiten, Güter u. Einkünfte einer Kirche haben; s. Presbyterium.

Kirchenagende, s. u. Agende.

Kirchenbann, ¹ in der kathol. Kirche die

die höchste Kirchenstrafe, besteht in Ausschliefung von der kirchl. Gemeinschaft. ¹Man hat einen **a)** Kleinern K. (Excommunicatio, gr. Aphorismos), der zum Genuß der heil. Sacramente u. dem Altardienste unfähig macht; er ist für Vergehungen geringrer Art bestimmt, u. nach dem Pontificale romanum allen denen zugesacht, welche mit einem in den K. Verfallenen, den in den Kanones verbotenen Umgang pflegen; ²**b)** größern K. (Anathema, weil er später mit gewissen Fluchformeln verbunden war), der feierlich über den zu Strafenden ausgesprochen wird, u. der mit ihm Belegte hört ganz auf, ein Glied der Kirche zu sein; ihn verschulden die, welche grobe, öffentl. bekannte u. gehörig erwiesene Verbrechen begangen haben, aber eigentl. nur, wenn sie einer nachmal. Ermahnung, die von Seiten der kirchl. Vorsteher an sie ergangen ist, Trotz u. hartnäckige Beharrlichkeit im Bösen entgegensetzen, statt sich zu bessern u. der vorgeschriebnen Kirchenbuße (s. d.) sich zu unterziehen. ³In beiden Fällen muß der Gebannte sich wieder mit der Kirche ausöhnen, wofern er an ihren Rechten u. Gütern abermals Antheil zu nehmen wünscht. Dies geschieht auf die durch das röm. Ritual u. Pontificale vorgeschriebne Weise, nachdem der in den K. Verfallne die geforderte Genugthuung entweder wirklich geleistet, od. doch zu leisten versprochen hat. Stirbt er vor der Genugthuung u. Ausöhnung, so bleibt er sogar des Rechts eines christl. Begräbnisses beraubt; doch kann er auch nach dem Tode der Kirche wieder gegeben werden, wenn er in Reue u. mit dem Wunsche genugzuthun gestorben ist. ⁴Den Kleinern K. übte die christl. Kirche vom apostol. Zeitalter an gegen offenbare Verbrecher u. Lasterhafte, man schloß sie, wenn keine Besserung eintrat, ganz von der Gemeinde aus. Ursprünglich übte die ganze Gemeinde dies Recht, sprach den K. durch Abstimmung aus, u. der Bischof executirte nur den Beschluß. ⁵Bald sprachen die Bischöfe ihn allein, u. nicht bloß gegen wirklich Lasterhafte od. vom Glauben Abgefallne (Lapsi, Proditores), sondern auch bei Kleinern Abweichungen vom Kirchenglauben, so seit dem 4. Jahrh. Je mehr die Bischöfe in der kath. Kirche sich erhoben, desto häufiger bedienten sie sich seiner als einer Waffe zur Wertheibung ihres Ansehens u. ihrer Macht, u. thaten nicht bloß einzelne Personen, sondern ganze Gemeinden in den Bann. So schon der röm. Bischof Victor zu Anf. des 3. Jahrh. die Kleinasiaten, wegen ihrer abweichenden Osterfeier. ⁶Der immer gewöhnlicher werdende größere K. erstreckte sich bald auch auf Alle, die mit dem Verbannten umgingen, selbst auf seine nächsten Verwandten, wenn sie sich nicht von ihm ganz zurückzogen. Man theilte diese Bannsprüche andern Gemeinden mit, u. diese verfügten nun dem Ausgeschlossnen die Aufnahme, so lange er nicht durch

Kirchenbuße mit seiner Gemeinde wieder ausgesöhnt war. ⁷Er war bald auch mit bürgerl. Nachtheilen verknüpft u. schloß sogar nach Angabe der Priester von der ewigen Seligkeit aus, ja er wurde selbst noch an Verstorbenen vollzogen. ⁸Auch die Landesherren wurden von Bischöfen excommunicirt, u. schon seit dem 9. Jahrh. brauchten bes. die röm. Bischöfe den K. als gewöhnl. Waffe gegen die weltl. Macht, die sich ihren Forderungen nicht fügen wollte. Ja Gregor VII. behauptete, daß ein im K. sich befindender Fürst aller Macht beraubt u. seine Unterthanen des Gehorsams entbunden seien. Jetzt vermochten die Päpste durch den K. Alles u. steigerten ihn noch zum Interdict (s. d.). ⁹Eben dadurch aber gerieth diese übertriebne Maßregel in Verfall, u. schon Gregor VII. mußte gewisse Restrictionsen, z. B. in Hinsicht auf Weiber, Kinder u. Sclaven der Excommunicirten einräumen, wenn nicht die Unmöglichkeit der Sache sie immer mehr außer Wirksamkeit setzen sollte. Im 11. u. 12. Jahrh. sank er noch mehr durch die eintretenden Spaltungen, wo oft mehrere Päpste sich gegenseitig in den Bann thaten. Daher denn Bannbullen oft nichts wirkten, ja im Anfange des 17. Jahrh. sogar ein Italiener, Fra Paolo, in einer Schrift dem Papste das Recht absprach, Fürsten in den Bann zu thun. ¹⁰In neuern Zeiten hörte man daher selten von päpstl. Bannflüchen, außer denen, die jährlich am grünen Donnerstage zu Rom bei Ablefung der Bulle: In coena domini, über alle Keger (nach den Begriffen der kath. Kirche) ausgesprochen werden. ¹¹Auch die griech. Kirche hat ihren K., mit dem sie jährl. zu Constantinopel, am Sonntage Invocavit, die röm. Kirche neu belegt, wobei man zum Kennzeichen des Fluchs einen Nagel in die Erde schlägt. ¹²Die evangel. Kirche behielt nur den Kleinern K. bei, die Ausschliefung vom Abendmahle, legte ihn Anfangs in die Hände jedes Pfarrers, doch als er gemißbraucht wurde, nahmen die Consistorien denselben an sich u. verfügten ihn in besondern Fällen, doch nur sehr selten; s. Kirchenbuße. (Xx. u. Kh.)

Kirchenbegräbniss, s. u. Todtenbestattung 20 u. 20.

Kirchenbuch, 1) so v. w. Agende.

2) Verzeichniß der an einer Kirche verrichteten kirchlichen Handlungen, der Taufen, Trauungen, Begräbnisse. Man hatte früh schon etwas Aehnliches in den Diptychen (s. Diptychon 3). Geordelter wurden die K-er erst nach der Reformation, beschränkten sich aber nur auf Angabe des rein kirchlichen, des Tauftags u. der Paten, des Begräbnisses u. des Trauungstages. Zweckmäßigere u. ausführlichere K-er sind erst seit dem 18. Jahrh. eingeführt worden, werden von den Geistlichen geführt u. außerdem gewöhnlich von dem Kirchner od., auf Dörfern, von dem Schullehrer in einem Duplicat für den Fall

Kall des Verlustes des Haupt-Kes gehalten. Keser haben volle Glaubwürdigkeit, u. aus ihnen werden von dem, welcher das K. zu führen hat, die auch im bürgerl. Leben 2c. nothwendigen Nachrichten, die **K. zeugnisse**, ausgezogen. (Pr. u. Kh.)

Kirchenbusse (Poenitentia publica, gr. *ὑποπόσις*). 1 Die Anstalt der christl. Kirche, nach der die früheren wirl. Mitglieder derselben, die wegen grober, öffentl. Mergerniß gebender Verbrechen in den Kirchenbann (s. d.) verfallen sind, gewisse öffentl. Leistungen übernehmen müssen, um die begehrte feierl. Wiederaufnahme zu erlangen. 2 Die K. ist eine Nachbildung jüd. Synagogaleinrichtungen. Um die von Christus verlangte Heiligkeit seiner Bekenner in der Kirche zu erzielen, u. um manchen, von Juden u. Heiden gemachten Beschuldigungen zu begegnen, schloß man grobe Sünder aus u. nahm sie erst nach öffentl. Darlegung ihrer Reue u. nach, durch öffentl. Büßungen bewiesener Besserung in die Kirchengemeinschaft wieder auf. Die ersten Spuren der K. zeigen sich im 2. Jahrh., ausgebildet war sie schon im 3. 3 Ausgeschlossenen wurden in dieser Zeit aus der K-gemeinschaft die sogen. Lapsi, Libellatici, Sacrificati und Thurificati, u. die Traditores; sie also mußten ebenfalls K. thun. 4 Seit dem 4. Jahrh. kamen auch noch andere beharrl. grobe Sünder hinzu, u. bes. gaben die Synoden von Mailand 305, Arelate 314, Ancyra u. Neocaesarea 315, sehr strenge Bestimmungen. 5 Diese Büßenden (Poenitentes) wurden seit der Mitte des 3. Jahrh., wo ihre Anzahl durch die Verfolgungen sich sehr mehrte, in 4 Klassen (Grade, Stationen) eingetheilt. 6 Die 1. Klasse bildeten die Weinenden (Flentes, Hiemantes); sie mußten vor den Thüren u. in den Vorhallen der Kirchen im Trauergewande, weinend u. auf der Erde liegend, die Eingehenden um Wiederaufnahme ansehn. 7 Die 2. Klasse: In Hörnde (Audientes), durften in der innern Vorhalle die bibl. Vorlesungen u. die Predigt mit anhören, mußten sich aber beim Beginn der Gebete entfernen; die Dauer dieser Bußzeit war gewöhnl. 3 Jahre. 8 Die 3. Klasse: Fußfällige (Knieende, Genu flectentes, Substrati), durften dem ganzen Gottesdienst, mit Ausnahme der Abendmahlsfeier, beiwohnen, mußten aber beim Gebet u. beim Segen knien; diese Bußzeit dauerte länger, nach den Bestimmungen des nikänischen Concils 7 Jahre, öfter die ganze Lebenszeit. 9 Die 4. Klasse, Stehende (Consistentes), durften stehend dem ganzen Gottesdienste beiwohnen, gewöhnl. 2 Jahre lang; doch war die K. in allen 4 Klassen je nach der Größe des Verbrechens, die die Ausschließung bewirkt hatte, verschieden. 10 Während dieser ganzen Bußzeit mußten die Büßenden in einen Sad gekleidet erscheinen, die Haare abschneiden od. die Weis-

ber statt dessen einen Bußschleier tragen, fasten, sich des Badens u. aller Vergnügungen enthalten u. bes. Wohlthätigkeit üben. 11 Nach Beendigung der bestimmten Bußzeit in der 4. Klasse u. Ablegung eines öffentlichen Sündenbekenntnisses (Exomologesis), mit der Bitte, um Ausöhnung mit der geärgerten Kirche, wurden die Büßenden in derselben Kirche, von der sie ausgeschlossen worden waren, von dem Bischof durch Ertheilung der Absolution, verbunden mit Handauflegung, feierl. wieder aufgenommen. Es geschah gewöhnl. in der Charwoche. 12 Die Dauer der K. konnte durch den Bischof abgekürzt werden, z. B. bei Zeichen bes. aufrichtiger Reue u. bei Todesgefahr, seit der decian. Verfolgung aber wurde durch Libelli pacis (s. d.) der Märtyrer u. Confessoren dabei Nachgiebigkeit geübt. In der alten Kirche wurde jedoch nur einmal zur K. Zugelassene u. Rückfällige auf immer ausgeschlossen. 13 Verändert wurde die K. dadurch, daß das Christenthum Staatsreligion wurde, weil damit die Lapsi im engern Sinne wegfielen. Die Büßenden waren nur gewöhnl. Häretiker u. Schismatiker od. gewöhnl. grobe Sünder. Gegen beide Arten ließ man sehr in der Strenge nach u. die öffentl. K. vor der versammelten Gemeinde verwandelte sich mehr u. mehr in eine geheime vor dem Priester, wozu bes. Bußpriester (Presbyteri poenitentiales) eingesetzt wurden. 14 Jetzt wurde die K. vor dem Priester als Zwang auch für alle Sünden, bes. zur Fastenzeit, aufgelegt, u. dadurch eine Ausöhnung auch mit Gott selbst verheißen. Noch tiefer sank die K. seit dem 7. Jahrh., wo die Priester anfangen statt der aufgelegten Kstrafen Ersatzmittel, bes. Geld, anzunehmen, woraus bald besondere Bußtaxen entstanden u. der Ablass (s. d.) hervorging. Da die Reichen sich loskaufen od. ihre Büßungen durch Andre vertreten lassen konnten, so blieb die K. blos für die Armen od. für die ganzen schweren Todsünden: Kirchenraub, Priestermord, Schändung 2c., od. wurde ein Mittel der Rache der Priester. 15 Die meisten in dieser Zeit bis zum 12. Jahrh. vorkommenden öffentlichen Büßenden waren solche, die wegen Verletzung des hierarchischen Ansehens recht auffällig gestraft werden sollten. Auch bei ihnen aber fiel der 1. u. 3. Bußgrad ganz weg u. der 2. u. 4. wurde seit dem 13. Jahrh., in eine demüthigende, aber auch für Geld erlassbare Ceremonie am grünen Donnerstage verwandelt. 16 Seit dem 9. Jahrh. kam dafür die Sitte auf, die Uebungen der Büßenden in der Fastenzeit in einem Nebengebäude der Kirche zu leiten, daher es im 17. Jahrh. in Frankreich, Spanien 2c. üblich ward, sich während dieser Zeit od. wenigstens während der Charwoche in Klöster, einsame Häuser 2c. zurückzuziehen u. Bußübungen zu halten. 17 Eine gewisse Art von K. hat sich in der

Kathol. Kirche erhalten u. wird gegen Keger, Abtrünnige u. schwere Verbrecher geübt; vgl. Ablass. Noch einfacher wird sie zugleich mit dem Bann u. der Excommunication in der **griech. Kirche** geübt. ¹⁰ Von der älteren **luther. Kirche** wurde zwar die Ansicht der Kathol. Kirche von der Buße verworfen, aber die Kathol. Bußzucht beibehalten u. bes. gegen fleischl. Verbrecher geübt. Ihr Vergehen wurde öffentlich beim Gottesdienst vom Geistlichen der Gemeinde verkündigt, während sie am Altar knieten, dann mußten sie noch einmal ein öffentliches Sündenbekenntniß ablegen, empfangen die Absolution u. nahmen nun mit den übrigen Communicanten, doch gewöhnlich allein zu, an Abendmahl Theil. ¹¹ Jetzt ist die K. in der luther. u. überhaupt in den evan- gel. = protest. Kirchen Deutschlands fast ganz abgeschafft. Die streng kirchl. Partei denkt in der neueren Zeit bei der evangel. ernstlich, wenigstens an eine theilweise Wiedereinführung derselben, wie z. B. die rhein. = westfäl. Generalsynode Anträge an den Kön. v. Preußen deswegen gemacht hat; bisher in der ohne Erfolg. In Schweden besteht die K. noch in ausgebildeter Form. ¹² Weit strenger wurde die K. in der **reformirten Kirche** gehandhabt, bes. in der Schweiz, in Frankreich u. in Holland durch den Einfluß Calvins, u. namentl. in der Presbyterian. Kirche Schottlands durch Knox. Man ahmte dabei ganz das christl. Alterthum nach. In neuerer Zeit hat aber auch hier die kirchl. Strenge sehr nachgelassen u. ebenso in der **bischöflichen Kirche Englands**, die früher die K. mit großem Ernste handhabte. ¹³ In der strengsten Form besteht die K. noch immer bei den böhm. Brüdern, Herrnhutern, Mennoniten, Quäkern u. einigen neuen Secten in Amerika. ¹⁴ **Literatur:** Jos. Morini, De disciplina in administratione poenitentiae XIII primis saeculis in eccles. observata, Par. 1651, Ven. 1702, Fol.; Deutschmann, De antiquis ritibus publ. poenitentium, Wittenberg 1695; Jak. Sottinger, De poenitentia primitivae nec non roman. ecclesiae, Zürich 1706; Bodin, De abusu poenitentiae eccles., Halle 1726; Wildvogel, De deprecatione publica eccles., ebd. 2. A. 1757; Augusti, Denkwürdigkeiten, 9. Thl. (Sk.)

Kirchencensur, 1) eigentlich so v. w. Kirchenbuße; 2) die Geldstrafe, welche ausfällige Personen, statt der ehemals ertlittenen Kirchenbuße, an den Geistlichen zahlen (Censurgebühren). **K-collecte**, f. u. Collecte 2).

Kirchendach, so v. w. Altdeutsches Dach.

Kirchendiebstahl, f. unt. Diebstahl 1. **K-disciplin**, so v. w. Kirchenzucht. **K-einlagen**, f. u. Kirchengüter. **K-fackeln**, so v. w. Wachsfackeln.

Kirchenfahne (Herald.), aus 3 un- ten mit Franzen gezierten Lägen bestehende Fahne; hat gemeinlich 3 Ringe, mit denen sie an der Stange aufgehängt, nicht aber seitwärts angenagelt ist; vgl. Driflam u. Labarum.

Kirchenfenster, f. u. Fenster 4.

Kirchenfeste, f. u. Feste.

Kirchenfrevel, Handlung, durch welche die, den christl. Gotteshäusern u. den heiligen Gefäßen schuldige Ehrerbietung ver- legt wird. Vgl. Kirchenschändung u. Kir- chenraub. **K-gebete**, Gebetsformulare, die man bei verschiednen Confessionen bald vor, bald nach der Predigt, ob. auch in den gewöhnl. Betstunden, spricht. Vgl. Agende.

Kirchengebote, 5 der röm. = Kathol. Kirche vom Papst gegebene Gebote, zum Unterschiede von den 10 Geboten Gottes; a) alle Sonn- u. Festtage eine Messe zu hören, b) die gebotnen Festtage zu beobach- ten, c) wenigstens einmal des Jahres zu beichten u. gegen Dstern zu communiciren, d) den Zehnten zu entrichten u. e) zu ge- wissen Zeiten des Kirchenjahres (vom Ab- vent bis zum Hohenheujahr u. vom ersten Tage der Fasten bis 8 nach Dstern) keine Hochzeiten zu feiern. (Kz.)

Kirchengefäße (Vasa sacra), alle bei dem öffentl. Cultus u. bei andern reli- giösen Handlungen nöthigen Geräthe, deren man im jüd. Tempel sehr viele, in der griech. = u. röm. = Kathol. Kirche, noch im- mer eine Menge hat, bes. die beim Aben- dahl u. der Taufe nothwendigen, z. B. Kelch, Patena, Weinfanne, Taufbecken. Sie wa- ren in der ältesten Kirche aus Holz, später aus Kupfer u. Glas, endlich aus Silber, Gold, mit Edelsteinen besetzt. Man weihte sie bes. vor dem Gebrauche, u. nachher durf- ten weder Laien noch untere Kirchenbiener sie mit bloßen Händen angreifen, was in der Kathol. Kirche noch gilt. In der evan- gel. Kirche ist weder Materie noch Form an ein Gesetz gebunden. (Wth.)

Kirchengemeinschaft, Verbind- ung der einzelnen Mitglieder einer Kirche zur Theilnahme an gemeinschaftl. Gottes- verehrung. Vgl. Kirche u. Kirchenbann. **K-genossen**, so v. w. Eingepfarrte.

Kirchengeräthe, die in der Kirche befindl. Gefäße, Bekleidungen, Bücher u. andere Inventariensücke.

Kirchengerecht, f. u. Consistorium.

Kirchengesänge, so v. w. Geist- liche Lieder; vgl. Choral 2).

Kirchengeschichte. ¹ Pragmat. Darstellung des Ursprungs, der Entwick- lung, der Schicksale, Veränderungen u. Wir- kungen der christl. Religion u. Kirche; sie ist all gemein, wenn sie die kirchl. Kirche überhaupt, speciell, wenn sie nur einzelne kirchl. Gesellschaften, ob. das kirchl. Wesen einzelner Länder beschreibt. ² Die gesammte K. zerfällt nach ihrem Inhalte A) in die Gesch. der äußern Verhältnisse der Kirche; näm-

nämlich **a)** in die Gesch. ihrer Ausbreitung u. Beschränkung; **b)** in die Gesch. ihres Verhältnisses zum Staate, u. **B)** in die Gesch. ihrer innern Verhältnisse, u. zwar **a)** in die Gesch. der Kirchengelehrte, also **aa)** der Religion u. Sittlichkeit; **bb)** in die Gesch. der theolog. Wissenschaften; **cc)** in die Dogmengeschichte u. **dd)** in die Gesch. der sittl. Vorstellungen; **e)** in die Gesch. des kirchl. Cultus u. **e)** in die Gesch. der innern Gesellschaftsverfassung. Beide letztere heißen für die alte Zeit kirchl. Archäologie. **Vorbereitungswissenschaften** der **K.** sind: polit. Gesch., allgem. Culturgesch., Gesch. der Religionen, der Philosophie u. Literatur. **Hülfswissenschaften** sind: kirchl. Philologie, kirchl. Chronologie, kirchl. Geographie u. Statistik u. kirchl. Diplomatie. **Quellen der K.** sind: ursprüngl. Aufzeichnungen kirchl. Begebenheiten, Biographien für das Christenthum merkwürdiger Personen, Schriften christl. od. auf das Christenthum Bezug nehmender heidn. Schriftsteller; Gesetze der Staaten, die sich auf das Christenthum beziehen; die Acten u. Verordnungen der Kirchenversammlungen, amlt. Schreiben der Kirchenvorsteher, bes. der Päpste, Ordensregeln, Glaubensbekenntnisse, Liturgien, kirchliche Gebäude, Grabmale, Steinschriften etc. Die Kritik entscheidet über die Aechtheit, Integrität u. Glaubwürdigkeit dieser Quellen. **Die K.** wählt bei der Darstellung von dem vorz. handnen vielen Stoffe das aus, wodurch jede Zeit nach ihrer Eigenthümlichkeit charakterisirt wird, je nach ihrem Zwecke mehr od. weniger. **Der Stoff** wird, statt wie sonst unbequem chronikenartig nach Jahren od. Jahrhunderten, nach durch Epochen bestimmten Perioden eingetheilt; die einzelnen kirchenhistoriker haben verschiedne, so: Zerstörung Jerusalems, Constantin, Synode von Nicaea, Gregor der Gr., Muhammed, Bonifatius, Bilderstreit, Karl d. Gr., Gregor VII., Innocenz III., Reformation u. noch andre. **Die erste Anfänge der K.** sind im N. L., in den Schriften der Kirchenväter, bes. den Chroniken. Die eigentl. **K.** beginnt mit Hegeſippus, dann seit dem 4. Jahrh.: Eusebios von Caesarea, Sokrates, Sozomenos, Theodoros, Philostorgios, Euagrius, Theodoros Lector, Rufin, Sulpicius Severus, Cassiodor, Epiphanius, Nicephorus, Euthymios, Photios, Haymo von Halberstadt, Beda Venerabilis, Laurentius Balla. **Unter den Protestanten** haben Flacius (Centuria Magdeburg.), G. Calixtus, Schurzleisch, Ittig, Arnold, Mosheim, Schröckh, Walch, Spittler, Henke, Schmidt, Plank, Stäudlin, Vater, Danz, Reander, Gieseler, Guericke, Engelhardt, K. Hase; in der reformirten Kirche: Morin, Molin, Dallius, Blondel, die Hottinger, Spanheim, die Basnage, Wenema u. Wanscher; in der anglikan. : Pearson,

Bevarege, Dodwell u. Bingham; unter den Arminianern Leclerc; **unter den Katholiken:** Casar Baronius, Anton Pagl, Baunoy, du Pin, Natalis Alexander, Fleury, Killemont, Bossuet, Drif, Roxy, Dannenmayer, Gmeiner, Stolberg, Döllinger, Kocher, Ritter, Kauscher, Huttenst. u. v. A. für die **K.** gewirkt. (Sk.)

Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica), Inbegriff der ursprüngl. od. erworbenen Rechte, die der kirchl. Gesellschaft zur Beförderung der gemeinschaftl. Religionsübung u. des Zweckes der Kirche zustehen, z. B. die Gewalt der Schlüssel (s. Schlüsselgewalt). Die Ausübung der **K.** heißt **K.-regiment**. Die **K.** kommt der ganzen kirchl. Gesellschaft zu, kann daher nur an einen Ausfluß od. an ein Individuum derselben Kirche übertragen werden. So ist in der kathol. Kirche die **K.** den Bischöfen oder eigentlich nur dem Papst als Stellvertreter Christi; in der evangel. Kirche dem Fürsten, als Summus episcopus, od. wenn dieser andrer Religion ist, einem evangel. Landescollegium übertragen; vgl. Kirche u. f. (Pl.)

Kirchenglaube, sämtl. Glaubenslehren, welche in den symbol. Büchern einer Kirche, od. von den als rechtgläubig anerkannten K.-lehrern vorgetragen werden. In so fern diese Glaubenslehren wissenschaftl. begründet u. systematisch geordnet sind, heißen sie Glaubenssystem.

Kirchengüter (Bona ecclesiastica), **1** Inbegriff der Rechte u. Güter einer Kirche. Man theilt sie in Stiftungsgüter (Mos), die der Kirche als Grundvermögen bei der Stiftung gegeben, u. neu erworbne Güter (Bona noviter acquisita), die die Kirche später erwirbt. **2** Sind sie blos zum Nutzen einzelner K.-glieder bestimmt, so sind es Bona particularia, im Gegentheil: B. communia; zu erstern gehören die Pfründengüter (B. beneficialia). **3** Zur Veräußerung der **K.** wird gefordert ein geheimer Veräußerungsgrund, vorgängige Untersuchung von Seiten der Inspection, Einwilligung der hierbei Interessirten u. ein Veräußerungsdecret. **4** Die Administration der **K.** hängt von der verschiedenen rechtl. Natur u. Bestimmung derselben ab, u. das Recht hierzu beruht entweder auf den Vorschriften, die der erste Stifter gab, od. der besondern kirchl. Verfassung jeder Kirche od. Diöces, wonach die Verwaltung gewisser Pfründen mit einem bestimmten Amte verknüpft ist, od. endlich auf allgem. gesetzl. Vorschrift. Die Administratoren der **K.** sind den Vormündern Minderjähriger gleich gesetzt, da jenen die Jura minorum zugesprochen sind. Bei den Protestanten geschieht die Administration der **K.** gewöhnlich durch eigne Beamte unter der Inspection des Superintendenten u. des Consistoriums, dessen Gerichtsbarkeit die **K.** unterworfen sind. **5** Als moral. Person kann die Kirche

Kirche Güter erwerben u. besigen; doch muß ihr dazu vom Staate das Recht erteilt werden, welchem daher auch die Befugniß zukommt, dieses Recht ganz od. zum Theil aufzuheben u. die Güter der Kirche als herrenlose Sachen an sich zu nehmen; vgl. Secularisation. Dessenungeachtet kann diese Zurücknahme nur dann gebilligt werden, wenn a) das K-gut eine Dotation des Staates war u. veränderte Umstände den Zweck der Dotation aufgehoben haben; b) wenn die allgem. Landeskirche od. einzelne Kirchen ein so großes Vermögen erworben haben, daß dadurch das Staatswohl beeinträchtigt wird, wie z. B. in frühern Zeiten durch die zu vielen Klostergüter in manchen Ländern geschah. Wo einzelne Kirchen eines K-vermögens entbehren, müssen die einzelnen Glieder der K-gemeinde den Aufwand decken. Streng rechtlich genommen müssen diese Beiträge (**K-neinlagen**) nach der Zahl der Gemeindeglieder vertheilt werden. Doch nach dem Gesetz der Billigkeit werden sie jetzt meistens nach den Vermögensständen der Familien vertheilt, u. dabei das Grundbesitzthum als Richtschnur genommen, weshalb man hier u. da **K-nhufen** hat, die gewöhnl. größer sind, als die bei den Landessteuern angenommenen. (Pt.)

Kirchenhagen, Dorf auf Rügen; hier 1660 Friede zwischen Schweden u. Dänemark, s. u. Rügen.

Kirchenhistorie, so v. w. Kirchengeschichte.

Kirchenjahr, s. u. Jahr; u. Kalender; u. **K-kalender**, s. u. Kalender. **K-kux**, so v. w. Heiliger Kur.

Kirchenlämitz, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober-Franken, 4; DM., 13,000 Ew., gebrigg durch den Fichtelberg; 2) Marktfl. darin, an der Lamitz; Schloß, Köpferlei, Baumwollenspinnerei; 1400 Ew.

Kirchenlehen (Feudum ecclesiasticum), Lehen, die die Kirche, als moralische Person, durch ihre Vorgesetzten von Andern übernimmt.

Kirchenlied, s. u. Lied; f.

Kirchenlisten, die aus den Kirchenbüchern gezogenen Verzeichnisse der jährlich Gebornen, Getrauten, Gestorbenen ic.

Kirchenmusik. Es gibt beinahe kein Volk des Alterthums, das der Musik beim Gottesdienste durchaus entbehrt hätte. Keins besaß eine so bedeutende Zahl von Sängern u. Musikern zur Feier des Gottesdienstes, als die Hebräer zur Zeit ihrer höchsten Blüthe (s. unt. Musik [Gesch.]).

Auch die Griechen u. Römer begleiteten ihre religiösen Feste, Opfer u. dgl. mit Gesang u. Instrumentalmusik, die aber, da die ganze Musik noch nicht bei ihnen ausgebildet war, aus einzelnen monotonen Liedern u. Stücken auf der Flöte u. clarinettenähnli. Instrumenten bestand. Bei allen diesen Völkern war die relig. Musik aber genau genommen keine K., da sie

keine Kirchen hatten. Aus dem jüd. Cultus ging Musik u. Chorgefang dann auch in den christl. über (vgl. 1. Kor. 14, 15, 26. Koloss. 3, 16) u. ward hier eigentl. erst K. Doch läßt sich über die eigentliche Beschaffenheit desselben während der ersten 6 christl. Jahrh. nichts Bestimmtes angeben. Zu u. nach den Zeiten Constantins des Gr. entstand der Ambrosische Gesang, das Singen der Psalmen u. Hymnen nach den 4 ersten authentischen Tonarten der alten Griechen. Gregor d. Gr. bereicherte gegen Ende des 6. Jahrh. den Kirchengesang mit neuen Tonarten u. vervollkomnte ihn durchgehends. Für die Erhaltung desselben aber sorgte er durch Einführung eines öffentl. Schulunterrichts im Gesange, was die oriental. Kirche nachahmte. Im Occidente verbreitete die K. St. Bonifaz, u. später Karl d. Gr. nach Deutschland u. Frankreich. Der Gregorianische Gesang war bloß einstimmig u. in seiner Melodie höchst einfach, bis die Erfindung der Harmonie im 10. Jahrh. den mehrstimmigen Gesang in die Kirche einführte, doch erhob noch Papst Johann XII. 1316 in einer eignen Bulle bittere Klagen über diese Neuerung. Durch des Mönchs Guido im 11. Jahrh. neu erfundene Notenschrift kam die Figuralschrift zu Stande, welche im 16. Jahrh. ihre größte Ausbildung erhielt. Seitdem theilt sich die K. in 2 Hauptarten. A) Die Choralmusik (**K-gesang**, s. Choral) ist in seinem Ursprunge der einfache K-gesang selbst, bei welchem die Melodie in ihren Haupttönen feierlich langsam fortschreitet. Sie ist weder mit Nebentönen verziert, noch wird sie in einem genau abgemessenen Zeitmaße vorgetragen u. unterscheidet sich insofern von dem Mensuralgesange (s. d.), in dem die Töne eine genau bestimmte Zeitdauer erfordern. B) Die Figuralmusik (**K. im engern Sinne**) ist die Aufführung relig. Singstücke in Begleitung von Instrumenten. Sie entstand aus der Choralmelodie, indem man diese in ein 4- od. auch mehrstimmiges Constück über Hymnen, Psalter od. über einzelne aus bibl. Sprüchen bestehende Texte umsetzte u. thematisch bearbeitete. Von den dabei gebräuchlichen Figuren od. Sezmanieren in den verschiedenen Stimmen, die im Choral nicht üblich waren, erhielt dieser Gesang den Namen des figurirten. Um ihn zu heben u. die Stimmen zu unterstützen, bediente man sich Anfangs einiger Blasinstrumente u. der Orgel, bis nach u. nach auch Saiten- u. Blasinstrumente eingeführt wurden. Als der Opernsyl vervollkommt wurde, fing man (bes. in Frankreich) an, auch Constücke in demselben zum Gebrauch für den Gottesdienst zu setzen, was dem ächten K-style großen Abbruch that. Hierdurch kam man darauf, ob es nicht besser sei, den Gebrauch der Instrumentalmusik für den Gottesdienst ganz zu verbieten u. nur den Choralgesang beizubehalten, zumal

da

da ihre Einführung von der kathol. Kirche nie allgemein war gebilligt worden, u. die päpstliche Capelle hat bis jetzt den bloßen Vocalgesang beibehalten, u. einzelne Orden u. kirchliche Gemeinden bedienten sich nie der musikal. Instrumente bei ihrem Gottesdienste. In einige Kirchen gingen hier so weit, daß sie nicht einmal die Orgel ausnehmen wollten, wie die Ikonen u. a. gallicanische Gemeinden. "Indessen hat man, bes. die Katholiken, viele Figuralmusik, die im Sage u. bei der Aufführung das Gefühlsvermögen anspricht u. ergreift; so bes. die Messen u. deren Theile, ihre Antiphonien, Vespere, Tebeums, Hymnen (das Dies irae von Mozart, Stabat mater etc.), Psalmen (das Miserere [f. d. a.]) etc. (A.)

Kirchenobere, Beamte, welchen die Kirchenregierung anvertraut ist.

Kirchenoberhaupt, in der kathol. Kirche **1)** das unsichtbare K., Christus (Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23.), u. **2)** das sichtbare, der Papst, der, als Stellvertreter Christi, unter den höchsten Kirchenvorstehern (Bischöfen) der erste ist.

Kirchenordnung, so v. w. Agende.

Kirchenpalme, Pflanze *Cycas circinnalis*.

Kirchenparade, f. u. Parade.

Kirchenpatron, f. u. Patronatsrecht. **K.-pfünde**, f. u. Pfünde. **K.-postille**, f. u. Postille.

Kirchenrath, **1)** Behörde für die Verwaltung kirchl. Angelegenheiten; vgl. Synode; **2)** Titel höherer Kirchenbeamten.

Kirchenraub, f. u. Diebstahl etc.

Kirchenrecht (*Jus ecclesiasticum*), **1)** der Inbegriff der Rechte u. Verbindlichkeiten einer Kirche u. deren Mitglieder, als solcher; **2)** wissenschaftl. Inbegriff derjenigen Grundsätze, nach denen diese Rechte u. Pflichten beurtheilt werden. "Das K. zerfällt in natürl. od. allgem. K. (*J. eccl. naturale, s. universale*), die Rechtsgrundsätze, welche sich aus dem Begriff u. dem Wesen der kirchl. Gesellschaft überhaupt ableiten lassen, u. **positives K.** (*J. eccl. positivum*), dessen Grundsätze auf den Vorschriften einer wirklichen, gesetzgebenden Gewalt beruhen. "Das für alle Kirchen überhaupt u. wenigstens für alle Kirchen einer Art geltende Recht heißt **gemeines K.** (*J. eccl. generale*); das bloß für einzelne Kirchen gültige Recht heißt **besonderes K.** (*J. eccl. particulare*). "Insofern nur das K. die kirchl. Verfassung u. die Rechte der Mitglieder innerhalb der Kirche behandelt, spricht man **a)** von **innerem K.**; **b)** die Verhältnisse der Kirche u. ihrer Mitglieder zum Staate, sowie die Beziehungen einer Kirche zur andern behandelt das **äußere K.** "Ihren rechtl. Beziehungen nach u. so weit dies die Freiheit des Glaubens gestattet, ist die Kirche dem Staate unterworfen, u. hieraus entspringen gewisse Rechte des Staates über die Kirche, welche **Jura circa sacra** genannt wer-

den, dem Fürsten als solchem u. weltlichem Regenten zukommen u. in der Befugniß, darüber zu wachen, daß in der Kirche nichts vorgehe, was dem Staate nachtheilig werden könne. "Zu denselben gehört das **a)** *Jus reformationis exercitium religionis* (Reformationsrecht, d. h. das Recht, Verbesserungen in der Religionsübung einzuleiten u. auszuführen), unter der Modification, daß der Staat od. Fürst alles, was die Gewissen angeht, unangetastet lasse, ist Gegenstand des *Jus reformationis* Alles, was die Ausübung irgend einer Religion, u. die Ertheilung, Vermehrung, Wiederherstellung od. Verweigerung kirchlicher, sich auf den Staat beziehender Rechte u. Befugnisse betrifft; **b)** die weltl. Beaufichtigung der Kirche (*inspectio secularis*), bestehend in der Fürsorge, daß das Wohl des Staates nicht durch die Kirche gefährdet werde. Der Staat übt dieses Recht z. B. bei Kirchenvisitationen durch Verordnung eines weltl. Commissarius; **c)** das *Oberschutzrecht* (*Advocatia ecclesiastica*) od. das Recht od. die Pflicht des Staates (auch dann, wenn das Oberhaupt desselben der betreffenden Religion nicht angehört), die Kirche in ihren Rechten in jeder Hinsicht zu schützen; **d)** das *Obereigentumsrecht* des Staates an Kirchengütern (*Dominium eminens in bona ecclesiastica*) od. das Recht, im Nothfall die kirchl. Güter dem Gemeinwohl des Staates aufzuopfern. "Die **Quellen des K.** sind gemeinschäftliche, welche die kathol. u. protestant. Kirche anerkennt, u. besondre, die bloß eine dieser Kirchen als gültig annimmt. "A) Zu den **gemeinschäftl. Quellen** des kirchl. K. gehören: **a)** das natürl. od. allgemeine K.; **b)** weltl. Gesetze u. Gewohnheiten, z. B. das röm. Recht, die Reichsgesetze, verschiedene Friedensschlüsse (zu Augsburg 1555, der westfäl. Friede 1648), Beschlüsse des deutschen Bundes, Landesgesetze etc.; **c)** die Bibel, insofern sie nicht bloße histor. Erzählungen gibt, od. die jüd. Staats- u. Religionsverfassung betrifft; **d)** das kanon. Recht. "B) Das **kathol. K.** erkennt aber noch besondre Rechtsquellen an in den Traditionen u. in den Aussprüchen der Kirchenväter (*Dicta patrum*), ferner in den Concilienbeschlüssen u. in den allgemeinen Verordnungen der Päpste (sonst *Decretalen*, jetzt *Bullen* od. *Breven*), sowie in den Verfügungen, welche jeder Papst beim Antritt seines Amtes an seine Kanzlei erläßt (*röm. Kanzleiregeln*) u. in den Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes zu Rom (*Präjudizien*, *Decisiones rotae romanae*). Eine bes. reichhaltige Quelle des kathol. K. sind endlich noch die *Concordate* (f. d.). "Die **kathol. Kirche** zieht auch den Glauben in den Kreis des Rechts u. glaubt auch in dieser Beziehung die Seelsorge (*Cura ani-*

animarum), ein Zwangsrecht gegen den innern Menschen, üben zu können. ¹⁴ Die Kirchengewalt, als von Christus u. seinen Aposteln abstammend, wird nicht der Kirche, sondern nur den Geistlichen, als den Nachfolgern Christi u. der Apostel, jure proprio, zugeschrieben. Die Kirchengewalt befindet sich hiernach in den Händen der Bischöfe u. des Papstes. Allein streitig ist, ob sie ursprünglich den gesammten Bischöfen od. bloß dem Papste zustehe. ¹⁵ Die röm. Curie nimmt das letztere (Papalsystem) an u. behauptet, daß die kathol. Kirche eine Monarchie sei, in der alle Gewalt im Papste vereinigt sei u. von diesem erst auf die Bischöfe freiwillig übertragen werde. Nach dem Episkopal system hingegen steht die kirchl. Gewalt lediglich sämmtl. Bischöfen zu, der Paps ist bloß Primarius honoris et jurisdictionis. Nur ein allgemeines Concil repräsentirt die Kirche u. nur diesem komme Untrüglichkeit zu, nicht dem Papste. ¹⁶ C) Das protestant. K. (Jus ecclesiae protestantium) behielt zwar zur Zeit seiner Entstehung auf das Andringen der Juristen das Kanon. Recht noch bei, u. betrachtete es auch späterhin als Grundlage des protestant. K=s, dennoch war es von der kathol. zu wesentlich verschieden, als daß sich das in ihr sich entwickelnde K. nicht von dem dort geltenden hätte je länger desto mehr entfernen müssen, um so mehr, als später aus, das K. seine philosop. Bearbeitung fand. ¹⁷ Die protestant. Kirche erhielt deshalb bald ihre a) bes. Quellen des K=s. Zu diesen gehören die symbol. Bücher, die niederländ. Confession, die Conclusa corporis Evangelicorum, die Verfassungsurkunden einzelner Länder, die Kirchenordnungen u. Gewohnheitsrechte. ¹⁸ Das schwierigste Verhältniß der Kirche ist ohne Zweifel b) ihre Beziehung zum Staate. Man hat zwar beide identificiren u. jeden Unterschied zwischen Kirche u. Staat für unwesentlich erklären wollen, aber diese Identification ist aus mehr. Gründen nicht durchgeführt. Um so wichtiger ist aber jener Streit, da die evangel. Kirche gleich Anfangs sich von dem röm. Primat los sagte, den Staat emanzipirte, u. das höchste Episkopat auf die evangel. Landesfürsten übertrug. Man suchte dieses Verhältniß auf mehrfache Weise zu begründen u. stellte in dieser Hinsicht verschiedene Systeme auf. ¹⁹ In dem Kanon. Rechte herrscht das hierarch. System, nach welchem die Kirche als das moral. Gottesreich nicht nur nicht unter dem Staate steht, sondern als das Höchste über demselben stehen muß. Mit dem Papat gab die evangel. Kirche auch dieses System auf u. wandte sich zunächst zu dem Episkopal system, welches von dem Grundsatz ausgeht, daß durch den Religionsfrieden, welcher die Gewalt der kathol. Bischöfe über evangel. Unterthanen suspendirte, die oberbischöf.

Rechte, soweit nicht die Principien des Protestantismus eine bes. Modification nöthig machen, aa) auf die evang. Landesfürsten übertragen (Devolutionssystem) seien, wonach denn die Landesherren die doppelte Person, der Regenten u. der obersten Bischöfe, repräsentiren, jedoch im Fall, daß ein Fürst sich nicht zur Landesreligion bekenne, derselbe seine oberbischöf. Rechte dem Consistorium übertrage. Da inzwischen der urgirte Grund weiter nichts als die Berufung auf eine geschichtl. Thatsache ist, u. keineswegs eine ausdrückl. u. rechtsbeständige Uebertragung nachgewiesen werden kann, so stellte man bb) das Territorial system u. den Grundsatz auf: cuius est regio, ejus religio (d.h. wess das Land, dess ist auch die Religion). ²⁰ Diese Ansicht betrachtet die Kirche, wenn auch nicht überhaupt, doch in sofern sie sich auf dem Staatsgebiete befindet, vom Staate ihre Subsistenzbasis empfängt u. ihre Glieder Staatsbürger sind, als dem Staate untergeordnet. Alle Rechte der Kirchengewalt, welche die evang. Landesherren besitzen, sind also eigentl. Hoheitsrechte, welche als ein Accessorium mit der Territorialhoheit nun ein Ganzes bilden. ²¹ Nach diesem System hätte die evangel. Kirche bloß den Herrn gewechselt u. zwar einen geistl. Monarchen mit einem weltl. vertauscht. Ueberdies ist es eine durchaus nicht erweisbare Behauptung, daß die Kirche ein Eigenthum der weltl. Macht sei, vielmehr ist u. bleibt sie ihrem Wesen nach, selbst nach den deutl. Erklärungen der Reformatoren, eine für sich bestehende Gesellschaft, die wohl, in sofern sie im Staate erscheint, dem Rechtsgesetz unterworfen, nie aber ein Eigenthum desselben sein kann. ²² Daher wandte man sich bereits zu Anfang des 18. Jahrh. cc) zu dem Collegial system, nach welchem Kirche u. Staat weder unter noch über, sondern neben einander stehen; u. auf die Garantie der Vernunft, welche für beide die Nothwendigkeit ihres Daseins u. ihr Verhältniß ausspricht, so zwar, daß die Kirche als rechtl. Person unter dem Staate, der Staat aber hinwiederum seiner sittl. Beziehung nach, also als moral. Person, unter der Kirche steht u. während dieser durch das Reichsgesetz, erforderl. Falles durch phys. Zwang gebietet, jene durch die Kraft der Wahrheit, durch Belehrung, durch Ueberzeugung, mithin durch sittl. Nothigung die Verhältnisse ordnet. Man nimmt dabei an, daß die Kirchengewalt dem Landesherren durch einen stillschweigenden Collegialbeschuß der kirchl. Corporation übertragen worden sei. ²³ Zwar hat auch dieses System, bes. als man in der jüngsten Zeit sich mehr zu ihm hinwandte, viele Gegner gefunden, namentlich hat man bemerkt, daß dieses System sich selbst zerstöre, indem es den Zwiespalt zwischen der geistl. u. weltl. Macht nicht aufhebe, indem, wenn auch ein Theil dem andern gutwillig nachgebe, dies bloß

etwas Zufälliges sei; u. daß ein Collegialbeschluß nirgends nachzuweisen sei. Daher kann der rechtl. Grund der Kirchengewalt des Landesherren nur in der Verfassung des einzelnen Staats od. in einem Herkommen u. Gewohnheitsrechte gefunden werden. ^{26c)} Der Inhalt des protestant. K-s reducirt sich aa) auf folgende allgemeine Grundsätze: a) Die evangel.-christl. Kirche ist ein Verein od. eine Gesellschaft derjenigen, welche sich zu demselben christl. Glauben bekennen, um Gott nach demselben zu verehren. Da die Religion an sich Sache der freien Ueberzeugung ist, wozu Niemand gezwungen werden kann, so erscheint auch die Kirche als ein geistiger, völlig freier Verein, u. die Regierungsrechte der obersten Kirchenbehörde können sich der Natur der Sache nach nicht über die Gewissen, sondern bloß auf die Anordnung u. Leitung des äußern Cultus u. die rechtl. Beziehungen der Kirche erstrecken. ^{26f)} Indem eine Kirche entsteht, tritt auch die Nothwendigkeit einer Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica) ein, ohne welche die Gesellschaft nicht bestehen könnte; es erscheint dieselbe daher als das Recht, Alles in Obacht zu nehmen, was zur Erreichung des Kirchengewalts dienen kann. Als einer geistig freien Gesellschaft gehört dieses Recht ursprünglich allen Gliedern derselben zu (Jus sociale). ^{26g)} Erwirbt die Kirche auf rechtl. Wege, als rechtl. Person noch bes. Rechte u. Befugnisse im Staate, z. B. Besitztum, so sind diese als ein besonderer Zuwachs der Kirchengewalt zu betrachten (Annexa sub speciali titulo), u. im weitern Sinne versteht man unter der Kirchengewalt den Inbegriff aller sowohl allgemeinen u. gesellschaftl., als der besondern K-s. Indem die Grenzen der Kirchengewalt durch den Zweck der Kirche, nämlich Verehrung Gottes u. Erreichung der durch die Religion gebotnen sittl. Vollkommenheit u. Glückseligkeit, theils angewiesen, theils modificirt werden, unterscheiden sich die Rechte der Kirche als Gesellschaft von den Rechten der einzelnen Kirchenglieder, wohin bes. die Gewissensfreiheit in Erkenntniß des Evangeliums gehört. ^{26h)} Die einzelnen Rechte der Kirchengewalt welche dieselbe collegialisch ausübt, sind a) das Recht, den öffentl. Cultus anzuordnen u. b) die Mittel zu erwägen, wodurch derselbe erhöht werden kann, so wie c) die Hindernisse derselben zu beseitigen. ²⁶ⁱ⁾ Hierher gehört namentlich das Recht, Synoden u. andre das Kircheninteresse beratende Zusammenkünfte zu halten, die Lehrformen näher zu bestimmen, die Prediger einzusetzen ic. ^{26j)} Es steht der Kirche frei, ob sie diese Rechte selbst ausüben, ob. dieselben Einem, z. B. Fürst, Bischof, od. Wehrern, z. B. Consistorien, Synoden, u. unter welchen Bedingungen übertragen will; die Ausübung dieser Rechte

heißt *Politia ecclesiastica*. ^{26k)} Wie in der protestant. Kirche der Cultus u. die Lehre das wesentlichste Moment ausmacht, so muß sie eine ganz bes. Obacht auf die Befestigung des christl. Predigtamts mit tüchtigen Lehrern nehmen. Die collegial. Rechte, deren Ausübung den Geistlichen übertragen werden, sind keine besondern Rechte. Da die verschiednen Kirchen sich als freie Gesellschaften betrachten müssen, so behaupten sie auch dieselben Rechte u. Verbindlichkeiten, welche solchen Gesellschaften gegenseitig zukommen. Keine kann irgend ein Vorrecht über die andre haben, keine von der andern abhängig sein. Verfolgungen um des Glaubens willen sind unerlaubt. ^{26l)} Von jener Genehmigung einer Kirche verschieden ist die Duldung einer Religion im Staate, wie z. B. der jüd., der christl. Secten. Wird eine Kirche unbedingt im Staate aufgenommen (*Ecclesia simpliciter recepta*), so besitz sie dadurch auch das Recht, ihren Cultus durch den ganzen Staat auszuüben; wird sie bloß bedingt anerkannt (*E. secundum quid recepta*), so besitz sie dieses Recht bloß in gewissen Landestheilen od. unter gewissen Beschränkungen. Die in einem Staate herrschende Religion (*Religio dominans*, *R. imperans*) ist nicht zu verwechseln mit der Confession der Regenten (*Dominantia*). ^{26m)} Schriften: S. Grotius, *De imperio summorum potest. circa sacra*, Par. 1647; D. L. v. Sackendorf, *Comment. hist. et apolog. Lutheranismi*, Lpz. 1694; S. Noordt, *De relig. ab imperio gentium libera*, Leyden 1706; S. v. Puffendorf, *Tract. de habitu rel. christ.*, Jena 1712; Ch. Thomasius, *Historia contentiosis inter imperium etc.*, Halle 1645; E. Schubert, *Jus princip. circa sacra*, Wittenb. 1738; Böhme, *Princip. jur. can.*, Gött. 1735; Posselt, *Syst. jurium corp. evang.*, Kehl 1786; Schnaubert, *Kirchenrecht ic.*, Jena 1795; Weber, *Kirchenrecht Sachsens ic.*; Wiesenbauer, *De jure majestatis sacr.*, Lpz. 1748; Th. Schmalz, *Natürl. R.*, 1795; S. Stephant, *Ueber die absolute Einheit ic.*, Würzb. 1802; Wiese, *Grundf. des gem. K-s*, Gött. 1805; Schlegel, *Anleit. zum protestant. K.*, Lpz. 1812; Schubert's *Grundzüge des K-s*, 1817; Krug, *R. der Vernunft*, 1829; Walther, *Lehrb. des K-s aller christl. Confessionen*, Bonn 1831; Eichhorn, *Grundf. des K-s*, Gött. 1831 f., 2 Bde. (*He. u. Wth.*)

Kirchenreformation, s. Reformation.

Kirchenschändung (*Pollutio ecclesiae*), bei den Katholiken eine Entehrung der Kirche durch Mord, auch Selbstmord, absichtliche Verwundung eines Menschen, Unzucht ic., od. durch Begrabung eines notorisch Ercommunicirten od. Ungläubigen in der Kirche, der zu Folge es nicht erlaubt ist, den Gottesdienst ohne durch eine vorhergegangene, nach den Vorschriften des röm. Pontificales bes. vorgeschriebene Aus-

söhnung (Reconciliatio) dasselbst abzuhalten. Die Kanonisten unterscheiden K. von **K.-entweihung** (Execratio ecclesiae), die entweder durch bloßen Zufall, wie wenn der größte Theil des Gebäudes zusammengefallen ist, u. eines neuen Baues bedarf, od. mit Absicht erfolgt, wenn sie z. B. zu einem profanen Gebrauch eingerichtet wird, worauf die Kirche ebenfalls durch einen eignen im röm. Pontificale enthaltenen Ritus wieder geweiht wird. (A.)

Kirchensegen (Liturg.), s. u. Segen.

Kirchenstaat, ¹ weltl. Besigung des Papstes in Mittel-Italien, außer 2 Einzelstücken (Venevent u. Pontecorvo) im Neapolitanischen; ² **grenzt** an das östreich. Königreich Lombardien = Venedig, an Toscana u. Modena, an das Mittelmeer, Neapel u. das adriatische Meer, hat 81½ QM. ³ **Gebirge:** Apenninen, die sich nach Osten u. Westen verzweigen u. deren höchste Spizen der Velino (7870 F.), Monte della Sibylla (7038 F.), Somma (6800 F.) sind; sie bestehn aus Granit, Glimmer- u. Thonschiefer, sind aber auch reich an vulkan. Erzeugnissen, bewaldet od. kahl. ⁴ **Flüsse:** Tiber (Hauptfluß), Fiora, Astura, Arseno, Mignone u. a.; Küstenflüsse fallen ins Mittelmeer, der Po (Hauptfluß im nördl. Theile mit mehr. Armen u. Nebenflüssen), Mentone, Metauro, Cesano, Tefino, Ufo, Savio u. a. ins adriat. Meer. ⁵ **Sumpfig** ist das Land am Ausfluß des Po, des Arseno u. Astura (Pontinische Sümpfe, s. d.), eben in der Gegend von Rom bis Neapel u. am Po. ⁶ **Landseen** sind der Lago di Bolsena u. Lago di Perugia. ⁷ **Klima:** angenehm u. bis auf die Sumpfgenden gesund; selten Schnee u. Eis in den Ebenen, die Hitze mäßigt sich durch die Seeluft. ⁸ **Boden:** fruchtbar, wird aber nur in den Vogegeuden gehörig gepflegt. ⁹ **Man baut** Getreide (nur hinreichend), Kastanien (gewöhnl. Speise, wenigstens der Aemern), Reis, Hülsenfrüchte, Gemüse, Zwiebeln, Handelskräuter (Safran, Gewürzsaamen, Tabak, Rarde, Coriander zc.), Wein, Obst (bes. Südfrüchte). Holz wird wenig benutzt, es gibt auch Korkeichen. ¹⁰ **Von Vieh** zieht man Pferde (sonst vorzüglich), Maulesel, Rindvieh (um der Kälber willen), Schafe, Ziegen, Seidenraupen, Vienen zc. In den Wäldern finden sich Roth- u. Schwarzwild, Raubthiere (Wölfe, Luchse). ¹¹ **Die Industrie** ist sehr gering, doch gewinnt man Seide (am besten in den Apenninen u. am adriatischen Meere, am berühmtesten die Seide von Bologna u. Fossombrone) zur Ausfuhr, bereitet Leder, Luch, Darmsaiten, Silber- u. Goldwaaren, Wachse, bes. Kirchenlichter, Hüte, Rosenkränze zc. ¹² **Der Bergbau** könnte wohl außer Alaun, Schwefel, Salpeter, Marmor, Kreide noch viel geben, ist aber fast gar nicht im Gange, doch wird Eisen (von

Elba) verarbeitet. ¹³ **Handel**, der bei der Nähe von 2 gut zu befahrenden Meeren, sehr ergiebig sein könnte, unbedeutend, am lebhaftesten noch in Bologna, Ancona, Civita vecchia, Sinigaglia, aber er wird auch durch öffentliche Anstalten (Banken u. Gesellschaften) wenig unterstützt u. durch vielerlei Monopole gehemmt. ¹⁴ **Der K.** hat 2,800,000 Einw., meist Italiener (10,000 Juden), mit ital. Charakter, viele arm, zum Faulenzen geneigt, rachsüchtig, bigott (in Rom selbst weniger), unwissend, vergnügungssüchtig, wollüstig u. eifersüchtig, geizig, doch mit mancherlei guten (doch nicht ausgebildeten) Anlagen, Empfänglichkeit für Schönes (Talent für Musik, Malerei u. zu den plastischen Künsten), geschmeidig u. bei einer bessern Erziehung zu großen Dingen fähig. Fast alle Last ruht auf dem Landmann. ¹⁵ **Religion** ist die römisch-katholische, doch werden andre Religionen, obschon verkehrt, geduldet. ¹⁶ **Wissenschaften** nicht im Flor, trotz dem, daß Italien, bes. der K., Gelegenheit genug zu ihrer Förderung geben könnte (Kunstsammlungen, Bibliotheken, gelehrte Anstalten ziemlich zahlreich, vgl. Rom), Musik (gesälliger, leichter Art), Baukunst u. Malerei werden sehr betrieben. ¹⁷ **Der Staat** ist eine reine Wahlmonarchie u. zwar unter einem geistlichen Oberhaupte, dem Papst (s. Papst u. Papstwahl). Er beschwört nach seiner Ernennung die Capitulation u. die Unveräußerlichkeit aller Beneficien u. Länder des K-s, Verfolgung der Regier u. Erhaltung des (längst nicht mehr vorhandenen) firmin. Schazes. Der Papst wird mit der um eine Bischofsmütze befestigten Dreifahrenkrone (Tiregnum, Tiare) gekrönt, trägt stets eine bes. Kleidung nebst dem Fischerring, bewohnt die Paläste Vatican u. Quirinal, hat den Väteren als bischöfl. Kirche, führt den Titel Servus servorum u. Catholicae ecclesiae episcopus u. die Prädicate Heiligkeit u. Heiligster Vater. Dem Papst zur Seite steht das Cardinalscollegium, das er ernannt u. aus dem er durch Wahl auf Lebenszeit hervorging (vgl. Papstwahl). Seine Stelle wird nach dem Tode durch den Cardinalsekretär mit je 3 Cardinälen für 3 Tage vertreten. ¹⁸ **An seinem zahlreichen Hofe** (Famiglia pontificia) herrscht die strengste u. eigenthümlichste Etikette, u. die höchsten Hofwürden werden mit Cardinälen besetzt, als die des Maggior domo e prefetto dei sagri palazzi apostolici (Oberstschloßmeister), Maestro di camera (Oberkammerherr), Camerieri segreti (Hausprälaten), Magister sacri hospitii, Cavalierizzo (Oberstallmeister), Camerieri d'onore, di spada e cappa etc. ¹⁹ **Der Papst**, als Landesfürst, ist unumschränkter Monarch u. höchstes geistliches Oberhaupt des K-s, übt alle Majestätsrechte aus u. ernannt zu

allen geistlichen u. weltl. Stellen. ¹⁰ Als röm. Republik hatte der K. eine Verfassung in 372 Art. vom 20. März 1798 (Pölig, Europ. Verf., 2. Aufl. Lpz. 1833, II. S. 406), ihr folgte theilweise die Verfassung des Königreichs Italien, seit 1809 — 14 die franz. u. nach einem Motu proprio Pius VII. die vom 6. Juli 1816 (ital. Rom 1816, franz. Par. 1826, deutsch in Pölig, Europ. Verf. II. S. 408 f.), deren Bestimmungen Leo XII. durch Motu proprio vom 5. Oct. 1824 wieder aufhob, Gregor XVI. durch Statuten vom 5. Juli 1831 im Wesentlichen wieder herstellte (Neue Jahrb. der Gesch. u. Politik von 1841, II. S. 51 f.). ¹⁰ Die Staatsbürger theilen sich in 4 Stände, Bauern, Bürger, Adel u. Clerus, von denen der letzte herrscht, so daß dem Adel nur wenig Einfluß geblieben ist, welcher sich unter der Regierung Gregor XVI. wieder etwas gehoben hat, u. in alten Feudaladel (Orsini, Colonna, Doria etc.), die Nepoten ob. päpstl. Familien u. den neuen Geldadel (Torlonia etc.) zerfällt. Der Sklavenhandel ist 1838 verboten worden, der jährl. Tribut der Juden aber von 837 Scudi 57 Baj. am 27. Juni 1837 erneuert. ¹⁰ Staatsverwaltung: alle höhern Beamten gehn aus den Prälaten hervor; um Prälat zu werden, muß man von Adel (ererbtem ob. gekauftem), auch Doctor sein u. 500 Scudi Einnahme haben; der Prälat wird Monsignore titulirt u. meist zuerst bei einer Localbehörde angestellt, dann Governatore ob. Delegato u. zuletzt Cardinal. Er braucht nicht nothwendig Geistlicher zu sein, erhält aber bei Annahme eines geistl. Amtes zuvor die Weihen. Die Prälaten tragen violette Strümpfe u. kleine Mäntelchen, die Praelati di campagna aber große Mäntel. ¹⁰ Höchste Behörde ist die Vereinigung der Cardinale im **Consistorium**, das Cons. secretum ist, wenn in wichtigsten Angelegenheiten nur die vertrauesten, Cons. semipublicum, wenn zu den gewöhnlichen Geschäften die bestimmte Zahl der Cardinale u. Prälaten, Cons. publicum, wenn zu Bekanntmachung bereits beschlossener Sachen alle Cardinale, die Gesandten u. vornehmsten Prälaten zugezogen werden (s. Consistorium 3). Als päpstliches Cabinet ist die Cancelleria apostolica u. Nataria apostolica zu betrachten. ¹⁰ Die einzelnen Regierungszweige werden von Congregationen (s. d.) unter Vorsth eines Cardinals verwaltet, von denen die weltl. sind: die **Sacra consulta**, unter Vorsth des Cardinal-Staatssecretär des Innern (s. unt. 10.); **Buon governo**, für Communangelegenheiten, die des **Wassers u. Wegebau**es mit Unterbehörden, des **Staatshaushalts**, der **Studien**, der **Rechnungskammer** u. die **Kammer der Steuern**, beide unter dem Cardinal Camerlengo; dahin gehören auch die Behörden für **Frucht u. Korn** (Anona e gras-

cia); das **Münz-; Stempel- u. Justizamt**, für **Salz- u. Tabaksteuer**, **Lotterie**, **Posten** u. das **Hypothekensamt**. Alle letztern Zweige sind verpachtet. ¹⁰ Die auswärtigen Angelegenheiten leitet in der Segretaria di stato der Cardinalstaatssecretär, die innere Verwaltung in der Segretaria per gli affari di stato interni der Cardinalstaatssecretär des Innern, die Finanzverwaltung in der Reverenda camera apostolica der Cardinal Camerlengo u. der Tresoriere generale. ¹⁰ Der noch schlaff u. ungeordnet verwaltete K. zerfällt in 20 Provinzen, als die Provinz Rom, mit den Districten: Rom, Tivoli, Subiaco (unmittelbar unter dem Papste, mit eigner Civilverwaltung), 6 Legationen u. 13 Delegationen, denen ein Cardinal als Legat ob. ein Delegat mit einem Verwaltungsrathe von 4 weltlichen Mitgliedern mit beratender Stimme vorsteht. Ein Provinzialrath, districtweise gewählt von den ernannten Wählern der Communen, alle 2 Jahre zu einem Drittheil erneuert, berathet jährlich 14 Tage über die Provinzialinteressen. ¹⁰ Die Delegationen zerfallen wieder in Districtsgouvernements mit einem Governatore an der Spitze, für Polizei u. Verwaltung. In den Städten besteht der Magistrat aus einem Gonfaloniere u. 4—6 Anziani (Ältesten), u. einen Municipalrath von 18—48 zur Hälfte erblichen, theils adeligen ob. patrizischen, theils bürgerl. Mitgliedern. ¹⁰ Die höchste Justizinstanz ist die **Sacra consulta** (s. ob. 10.), außerdem sind die **Snadsignatur** (Signatura di grazia), **Gerechtigkeitsignatur** (Signatura di giusticia) u. **Poenitentiaria** (diese für Dispensationen u. Gewissensfälle). Höhere Gegenstände gehören vor die **Tribunale** 1. Instanz u. vor dem Prätor, **Appellationsgerichte** 2. Instanz sind zu Rom u. Bologna. 2 gleichlautende Erkenntnisse entscheiden den Proceß, sonst geht die Rechtsache an die **Signatura** in Rom, die entscheidet, ob weiter verfahren werden soll ob. nicht. Im erstern Fall kommt die Sache an die **Sacra Ruota** zu Rom, die wieder mehrere Instanzen hat, wodurch die Sache meist über ein Menschenalter dauert. Das Verfahren ist stets schriftlich u. geht durch Advocaten, die ihre Vorträge bei den höhern Gerichten oft drucken lassen. Jede Delegation hat ein Criminalgericht, in Criminalsachen entscheidet das **Appellationsgericht** zu Bologna in 2 Instanz. Die freiwillige Gerichtsbarkeit steht den **Vischöfen u. Governatori** zu. Ein **Inquisitionsgerecht** leitet auf geheime Anklagen Proceße ein u. spricht eben so Urtheile. Es ist indessen nicht so schlimm als es scheint. ¹⁰ Die **Rechtspflege** geschah früher lediglich nach dem **Corpus juris**, dem kanon. Rechte u. Ortsstatuten. Pius VII. erließ

das *Motu proprio* vom 5. Juli 1816, Sull' organizzazione dell' amministrazione pubblica (f. v. 10.), welches den franz. Gesetzbüchern (f. u. Code) gefolgt war, u. die neue Gerichtsordn. v. 22. Nov. 1817, welche von Leo XII. in einen neuen Coder v. 5. Oct. 1824 verbunden wurden, neben dem noch das Handelsgesetzbuch, Regolamento provvisorio di commercio, 608 articoli, u. Editto del primo Giugno 1821, 44 articoli, seit 1. Juni 1821 galt. Gregor XVI. bereitete durch Regolamenti v. 5. u. 21. Oct. 1831 eine neue, die jetzt (1843) gültige Gesetzbuch vor, das v. 1. Jan. 1835 an eingeführte Regolamento legislativo e giudiziario, welches durch *Motu proprio* v. 10. Nov. 1834 bestätigt war. Es enthält in 3 Theilen u. 1806 Paragraphen das Civilgesetzbuch, Della legislazione civile, die Gerichtsverfassung, Dell' ordinamento giudiziario, u. das Verfahren in streitigen u. nicht streitigen Sachen, Delle leggi di procedura. Das Strafgesetzbuch, Regolamento sui delitti e sulle pene v. 20. Sept. 1832, erscheint sehr dem franz. Code pénal (f. d. 20.) nachgebildet; vgl. Giuliani, Istituzioni di diritto criminale, Macerata 1840. Das Militärstrafgesetzbuch, Regolamento di giustizia criminale e disciplinare militare v. 1. April 1842 ist seit 1. Januar 1843 in Kraft getreten. Eine juristische Zeitschrift seit 1830 ist: Giornale del foro, compilato de B. Belli. ¹⁰ Die Polizeiverwaltung des ganzen Staates steht unter dem Gouverneur vom Rom, zugleich Vicekammerling, u. Rom ist in 14 Rioni getheilt, unter je einem Polizeidirector; der die Aufsicht über die Carabinieri (Ebirren) hat. In den Städten u. auf dem platten Lande haben die Magistrate und Unterbehörden (f. ob. 10.) die polizeiliche Aufsicht. ¹¹ Einkünfte gegen 12 (nach Andern 17) Mill. Gulden, die Ausgaben belaufen sich höher. Die bedeutendsten Revenüen geben die Zölle u. Monopole der Eisenwerke, Glashütten, Vitriol- u. Maaunwerke, des Salzes u. Tabaks. Schulden über 90 Mill. Lthr.; sie werden von der Congregazione del Monti beaufsichtigt; die papstl. Kanzlei heist *Dataria*. ¹² Das Militär zerfällt in Linienmilitär, Haustruppen u. Polizeisoldaten; außerdem gibt es noch eine Bürgergarde. ¹³ **A)** das Linienmilitär besteht aus **a)** Infanterie; **aa)** Einheimische (Attivi), 2 Grenadierbat. Uniform: weiß, Bärmühen, 5 Bat. Füßliere, eben so, nur Ezakos, u. 5 (10) Bat. Musketierte, eben so, 2 Bat. Jäger, wie die östreich. Jäger, hechtgrau mit grün u. runde, aufgeklappte Hüte, 1 Bat. Veteranen, Uniform weiß; zusammen etwa 7100 M. **bb)** Schweizer: 2 Regtr. zu 3 Bat., zu je 8 Comp., zusammen 4250 M. Uniform: blau, roth aufgeschlagen, weiße Rabatten, Ezakos; die Schweizer, deren Anwerbung viel Geld kos-

tet, sollen jetzt entlassen werden. **b)** Cavallerie: 1 Regt. Dragoner zu 3 Escadrons u. 6 Comp. Uniform: grün mit Helmen, die Eliten mit Bärmühen, 1 Escadron Jäger zu Pferd zu 2 Comp. Uniform: blau mit Kaspads; gegen 1000 Mann, 775 Pferde. Auch sie sind durch den ganzen K. vertheilt u. besorgen den Polizeidienst mit, z. B. die Begleitung der Posten. **c)** Artillerie: nur Fußartillerie, ohne bes. Train, gegen 125 M., 256 Pferde. Uniform: blau, schwarz aufgeschlagen. 1 Comp. von ihnen (etwa 150 M.) sind Schweizer. **d)** Genie corps: etwa 20 M., Uniform ebenso. Mit dem Kriegsministerium, dem großen Generalstab u. dem Generalstab von Rom, dem Auditoriat (15), dem Kriegsscommissariat (56), zählt das ganze Linienmilitär etwas über 13,700 M. u. 1050 Pferde. Als Abzeichen der Rangstufen tragen die Brigadegenerale 2 Epaulettes, jedes mit 2 Sternen, der Oberst 2 volle Epaulettes mit 1 Stern, der Oberstlieutenant 1 Epaulette auf der linken, der Major auf der rechten Schulter, der Capitän 2 Epaulettes mit bünnen Kranzen, der Lieutenant 1 dgl. auf der linken, der Unterlieutenant auf der rechten Schulter, sämtliche Epaulettes haben Schuppen von Metall, der Sergeantmajor hat 2 Gallons mit goldnen od. silbernen Treppen auf dem Aermel, der Corporal 2 Gallons von Wolle, der Vicecorporal 1 dgl. Als Interimsuniform tragen sämtl. Offiziere blaue Ueberzüge. Auf den Patronaschen steht Pax (Friede); der Dienst ist aber beschwerlich, da das Militär zugleich der Polizei beisteht, soll u. fast immer mit geladenen Gewehren auf Posten steht. Die Werbung ist freiwillig, die jungen Leute, die sich zu Offizierstellen melden, müssen dazu in den Unterrichtsanstalten vorbereitet sein, aber alle Grade durchmachen; die Hälfte der Offiziere wird aus ihnen, die andre Hälfte aus Unteroffizieren entnommen. Die Formation ist nicht nach Brigaden, sondern nach Territorialverhältnissen in 3 Divisionen, zu Rom, Ancona u. Bologna (hier die Schweizer). ¹⁴ **B)** Die Haustruppen bestehen aus **a)** der Schweizergarde, in altherhüm. Anzuge, gelb, schwarz u. roth gestreift, mit Hellebarten u. Säbeln, mit runden Hüten auf span. Art aufgetrennt u. mit rothen Federn; 100 M. zu Fuß; die Unteroffiziere haben schwarze span. Tracht, die Offiziere rothe Uniformen, der Capitän hat Oberstenrang. **b)** Die Noblegarde des Papstes, 80 Reiter; **c)** die Capotorti (Capitolsgarde), zu Fuß, Ehrenwache des Senats von Rom, von 80 M.; **d)** die Civita scelta, eine Ehrenwache des Papstes, aus der Bürgerschaft von Rom, 124 M. (2 Comp. Inf.). ¹⁵ **C)** Die Polizeisoldaten; **a)** das Regt. Carabinieri (sonst Ebirren), die Gensdarmen der Hauptstadt u. des platten Landes, bei allen Wer-

Verwaltungs- u. Gerichtsbehörden, 2770 M., davon über 400 beritten; Uniform: grün, Unterkleider weiß, mit steifen Stiefeln, weißen Epaulettes u. Achselknäuren, Federhüte; die Eliten (Guiben) Bärmützen; leistet im Vorzimmer des Papstes mit den Schweizern gemeinsamen Dienst. **b)** Die Bersaglieri (Gensdarmeschießen), 920 M., 80 Pferde, leisten, seit sich das 2. Regt. Carabinieri in Bologna 1831 zu den Insurgenten schlug, in den Marken u. der Maritima den Gensdarmendienst. Uniform grau. **c)** Die de' Vigile (Pompieri), 200 M. in 2 Comp., in Rom zur Sicherheit gegen Feuer vertheilt. Uniform, blau, gelbe Helme, ad Interim, Mützen mit messigem Deckel; **d)** die Scurma (Gefängniswärter), blau mit grün; **e)** die Doganali (Douanen), 1500 M., 8 Inspectionen (Comp.), hellblau mit gelb. **h) Bürgergarde:** **a)** die Guardia civica, zu ihr gehören, nach Instructionen von 1815, 1831 u. 1836, alle Männer von 20–60 Jahren; bes. ist dieselbe als **b)** Civica Ansilvere di Biserva zu Urbino, Fano, Ascoli, 4 Bat. = 4000 (1500) M., organisiert. Andre schägen die Bürgergarde auf 15,000 M. ¹¹ Chef dieser Truppen (Kriegsminister) ist der Prälat Commissario delle armi. ¹² **Festungen:** das Castell St. Angelo (Engelsburg) zu Rom, Ancona mit Citadelle, Hafenbatterien u. sonst fest, Civita Vecchia mit Fort u. Hafenbatterien, Porto d'Anzio, Nettuno, wieder hergestellt, Fiumicino, Fort, Bologna, Perugia u. Fermo verfallen, Ferrara u. Comacchio mit österreich. Besatzung, Rieti, Civita Castellana, Rimini, Faenza etc. mit schwachen Castellen. **Marine:** 2 Fregatten u. einige kleinere Fahrzeuge. Zur Bedienung stehn 20 M. in festem Solde (meist Offiziere); die Matrosen werden im Fall des Bedarfs geworben. ¹³ **Orden:** der des goldenen Sporns, der St. Gregorsorden (Civil- u. Militärorden) u. der des St. Johann von Lateran (seit 50 Jahren nicht mehr vergeben), Verdienstmedaille für Unteroffiziere u. Gemeine, andre Medaille für das Militär. ¹⁴ **Wappen:** das Familienwappen des jedesmal. Papstes od. des seines Ordens; darüber ein Paar sich kreuzende Schlüssel, über welchen die dreifache Krone, darüber eine fliegende Taube ist. ¹⁵ **Münzen, Maße u. Gewichte:** im R. wird gerechnet nach Scudi romani (röm. Thalern) zu 100 Bajocchi à 5 Quattrini od. 1 Scudo = 3½ Testone = 5 Papeti = 10 Paoli = 20 Grossi = 100 Baj. = 500 Quattr., ¼ Scudi = 1 röm. Mark fein S. od. 1 Sc. = 1 Zhr. 13 Sgl. 0,00 Pf.; wirklich geprägte Münzen gibt es in Gold: röm. u. bologn. Doppia à 3 Scud. 15 Baj., halbe zu 1 Scud. 574 Baj., röm. u. bol. Zechinen zu 2 Scud. 15 Baj., doppelte zu 4 Scud.

30 Baj. u. halbe zu 1 Scud. 74 Baj.; in Silber: Scudo rom., halber Scud., Testone zu 3 Paoli, Papeto od. ¼ Scudo, Paolo od. ½ Scud., halber Paolo, Grosso u. halber Grosso; in Kupfer: Bajocco, halbe Baj. u. Quattrini; nach dem neuesten Münzgesetz vom 11. Jan. 1835 sollen geprägt werden in Gold: 10, 5 u. 2½ Scudi; in Silber: 1, ½, ¼, ⅛, ⅞, ⅞, ⅞ Scudi; in Kupfer wie früher. ¹⁶ **Maße:** der röm. Fuß (Palmo) hält 297,00 Millimeter, 100 Fuß = 94,00 preuß. Fuß; die Handels-Elle (Canna) à 8 Palmi ist 2,000 Meter lang od. 3,000 preuß. Ellen, die Banca von 2,000 Meter Länge ist getheilt in 12 Once à 5 Minuti à 2 Decimi; 1 Catena = 10 Stajuoli od. 12,000 Meter, 1 Staj. = 5½ Bau-Palmi; die röm. Miglia (Meile) = 1489 Meter, 744 M. = 1 Grad des Aequat. Landes u. Feldmaß: 1 Rubbio hat 4 Quarti, 7 Pezze, 16 Scorzi od. 12 Quadrat-Catene = 184,00 franz. Aren; der Soma od. Rubbio von Ancona ist etwas kleiner. Fruchtmaß: 1 Rubbio = 2,000 Hectoliter od. 5,000 preuß. Scheffel ist getheilt in 2 Rubbiatelle, 4 Quarti, 8 Quartarelli, 16 Stari, 64 Decine; Weinmaß: der Barilo = 584 Liter hat 32 Boccali à 4 Fogliette à 4 Quartucci (Cartocci), die Botta hat 3 Brente à 3 Barili; der Del-Barilo = 574 Liter od. 152 röm. Pfund, hat 28 Boccali à 4 Fogliette à 4 Cartocci, im Großhandel hat die Del-Soma (= 1644 Liter od. 440 röm. Pf.) hat 2 Pelli od. Mastelli à 10 Cugnatello à 4 Boccali. ¹⁷ **Gewicht:** f. u. Centner: Rom, die Lira (Pfund), zugleich Gold- u. Silbergew., ist getheilt in 12 Once à 24 Denari à 24 Grani; 10 Lire = 1 Decina; das Medicinalgewicht ist dieselbe Lira, wobei die Once in 8 Dramme à 3 Scrupoli à 24 Grani getheilt ist. ¹⁸ **Hauptstadt:** Rom. ¹⁹ **2)** (Gesch.), f. Rom (Gesch.). (Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)

Kirchensteuer, f. u. Steuer.

Kirchenstrafen, in der Kathol. Kirche die Strafen, die von der Behörde, welche die gesetzgebende u. ausübende Gewalt in der kirchlichen Verfassung besitzt, gegen die Mitglieder der Kirchengesellschaft verhängt werden, welche die Gesetze derselben übertreten, z. B. gegen Laien Kirchenbann, Excommunication, Interdict (f. d. a.) etc., gegen Geistliche Suspension, Degradation (f. b.). Sie waren von jeher in der Kathol. Kirche gebräuchlich u. diese leitete das Recht, sie zu verhängen, aus der ihr von Jesus gegebenen Befehl u. Bindung (Matth. 18, 18) ab u. berief sich hierbei auf das Beispiel des Apostels (1. Kor. 5, 5. u. 1. Tim. 1, 20). (Xz.)

Kirchenstühle, die Stühle in der Kirche, worauf die die Kirche Besuchenden Platz nehmen. Sie sind ein Eigenthum der Kirche, werden gegen einen Zins vergeben, fallen aber

aber nach dem Tode od. nach Wegzug der Personen an die Kirche zurück. Die dabei vorkommenden Bedenken u. Zwiste entscheidet ein bes. Stuhlrecht, das durch örtliche Stuhlordnungen sehr modificirt wird. Vgl. Köhler, Abhandlung von Kirchenstühlen u. deren Rechten in Kurfürstl. Landen, Dresd. 1790. (Kh.)

Kirchenstyl (Musik), s. unt. Styl (Musik).

Kirchentrauer, s. u. Trauer.

Kirchentrennung, so v. w. Schisma; bes. der griech.-kathol. von der röm.-kathol. Kirche, s. Griechische Kirche.

Kirchenväter (Patres ecclesiastici), 1) die Lehrer u. Schriftsteller der christl. Kirche vom 2. — 6. Jahrh.; vgl. Apostolische Väter. 2) Die K. werden eingetheilt in griech. u. latein. K.; die vorzüglichsten griech. sind Athanasius, Basilus d. G., Gregorius von Nazianz u. Chrysostomus; die 4 der latein. Kirche, Gregorius d. G., Augustinus, Ambrosius u. Hieronymus, denen von ihren Kirchen besondere Gedächtnistage geweiht wurden. Die Wissenschaft welche sich mit der Darstellung des Lebens, der Lehren u. der Erklärung der K. beschäftigt, heißt Patristik. Ihr Studium, früher mehr in den kathol., seit dem vor. Jahrh. auch in den protestant. Kirchen getrieben, ist für Kirchen- u. Dogmengeschichte, Exegese u. Dogmatik wichtig. 3) Gesammelt sind die K. in Bibliotheca magna vet. Patrum, Par. 1654, 17 Bde., Fol.; Maxima bibl. vet. Pat., Lexb. 1677, 27 Bde., Fol.; Andr. Gallandi, Biblioth. vet. Pat., Bened. 1765, 14 Bde., Fol.; Bibl. Patr. ecclest. latin. selecta, herausgeg. von Gersdörfer, J. H. Goldhorn, R. D. Gilbert, E. F. Leopold, D. Fridol. Frischke, Lpz. 1838—42, 10 Bde.; Bibliotheca sacra Patrum eccles. graecorum, von K. E. Richter u. R. Klog, ebd. 1826—34, 4 Bde.; Collectio sel. SS. ecclesiae Patrum, von A. B. Caillau u. A. S. Guillon, Par. 1833—40, in einer großen Anzahl Bänden, mit Register von P. M. B. Saintyves, ebd. 1840, 1 Bd. (Sk. u. Jb.)

Kirchenvereinigung, s. u. Union.

Kirchenvermögen (Patrimonium ecclesiae), Inbegriff der Kirchengüter, s. d.

Kirchenversammlung, so v. w. Concilium.

Kirchenvisitation, eine von der obern kirchl. Behörde veranstaltete Untersuchung über den innern u. äußern Zustand der Gemeinden. Sie betreffen Gegenstände der kirchl. Disciplin, Beobachtung der Kirchengebräuche, Verhütung grober Verbrechen der Geistlichen, Prüfung der Kenntnisse derselben u. A. Sie kommen schon im 6. u. 7. Jahrh. vor u. gehörten zu den Hauptfunctionen der Bischöfe, wurden aber bald für die Gemeinden durch die Kosten drückend. Die Bischöfe überließen diese Visitationen ihren Archidiaconen als Vicarien. In der Re-

formation empfahl Luther zur Untersuchung u. Ordnung des Kirchenwesens in Sachsen dem Kurfürst Johann eine K., wozu Philipp Melancthon eine eigne Schrift verfaßte. Sie begann 1527 u. wurde 1529 beendet. Luther selbst, einige weltl. Deputirte u. mehr. Theologen, Justus Jonas, Johann Bugenhagen, Epalatin u. A., waren dabei thätig. Nun wurden die K. auch auf den Schulunterricht ausgedehnt u. später den Superintendenten übertragen, unterblieben aber auch allmählig. Bei den Reformatoren fanden sie jährl. einmal Statt, arteten aber auch hier bald in leeres Ceremoniel aus. In den preuß. u. a. Staaten sind sie neu organisirt u. werden alle 3 Jahre gehalten. (Jb.)

Kirchenvoigt, niederer Kirchendienst, der während des öffentl. Gottesdienstes dafür zu sorgen hat, daß keine Störungen entstehen. **K.-vorsteher**, so v. w. Kirchendienste. **K.-wein**, so v. w. Abendmahlwein. **K.-zehnt**, s. u. Zehnt.

Kirchenzeitung, s. u. Zeitungen.

Kirchenzettel, 1) so v. w. Kirchenliste; 2) das wöchentl. Verzeichniß der an einem Sonn- oder Festtage predigenden Geistlichen; meist mit Angabe des Textes.

Kirchenzucht, der Inbegriff aller der Mittel, deren sich die Kirche bedient, um ihre Glieder im Gehorsam gegen ihre Gejeze zu erhalten. Vgl. Kirchenstrafe u. Kirchenbuße.

Kircher (Athanas.), geb. zu Geysen bei Fulda 1602; wurde 1618 Jesuit u. Lehrer der Philosophie u. oriental. Sprachen zu Würzburg, ging 1635 nach Avignon, von da begleitete er den Cardinal Friedrich von Sachsen nach Malta, ward dann Lehrer der Mathematik im Jesuitencollegium zu Rom; nach 8 Jahren wurde er jedoch von seinen Obern der Lehrstelle überhoben, um ungestörter seinen eignen gelehrtten Arbeiten sich widmen zu können; st. zu Rom 1680. Er war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, namentlich in Mathematik, Physik, Sprach- u. Alterthumskunde. Schriften: a) physisch-mathematische: Magnes. s. de arte magnetica, Rom 1641, 4., 3. A. 1654, Fol.; Ars magna lucis et umbrac, ebd. 1645, n. A. Amsterd. 1671, Fol.; Musurgia universalis, Rom 1650, 2 Bde., Amsterd. 1662, Fol.; Arithmologia, Rom 1665, 4.; Phonurgia nova de prodigiosis sonorum effectibus et sermocinatione per machinas sono animatas, Rempten 1673, Fol., deutsch, Nördl. 1684, Fol.; Mundus subterraneus, Amsterd. 1664—68, 2 Bde., 3. Aufl. ebd. 1678, Fol.; Ars magna sciendi s. combinatoria, Amsterd. 1669, Fol.; b) zur Sprach- u. Hieroglyphenkunde: Prodromus coptus s. aegyptiacus, Rom 1663, 4.; Institutiones grammaticae et Lexicon copticum, ebd. 1644, 4.; Obeliscus pampylus, ebd. 1650, Fol.; Oedipus aegyptiacus, ebd. 1652—54, 3 Bde. in 4 Thln., Fol.; Obe-

Obeliscus chigius, ebd. 1666, Fol.; **Sphynx mystagoga**, Amsterd. 1676, Fol.; **Polygraphia**, Rom 1663, Amsterd. 1680, Fol.; **c) historisch-antiquarische Werke**: **China illustrata**, Amsterd. 1667, Fol.; **Lalili veteris et novi descriptio**, Rom 1669, Amsterd. 1671, Fol.; **Arca Noë**, Amsterd. 1675, Fol.; **Turris Babel**, ebd. 1678, Fol.; **Physiologia Kircher**, gab J. St. Resler, ebd. 1680, Fol., heraus. R. hatte außerdem ein reichhaltiges Cabinet von mathem. u. phys. Instrumenten, Modellen, Naturalien u. Antiquitäten für das Jesuiten-collegium zu Rom zusammengebracht, welches zuerst von Sept als: **Romanum collegii soc. Jesu Museum**, Amsterd. 1678, Fol., beschrieben wurde, wovon Ph. Buonanni eine neue Beschreibung unter dem Titel: **Museum Kircherianum**, Rom 1709, Fol., herausgab, nach einer neuen Ordnung von J. A. Battara, Rom 1773, Fol. Außerdem gab P. Contucci **Mus. Kircherianum aereum**, Rom 1663—65, 2 Bde., Fol., heraus. Zu mehreren physikal. Apparaten, die R-s Namen führen, gehören: **K.-Brünnenspiegel** (maltesischer Spiegel, weil der erste Versuch von R. damit auf Malta angestellt u. in einer Eigenschrift: **Specula melitensis encyclica**, Messina 1638, 12. [der seltensten aller Schriften R-s], beschrieben wurde), aus mehreren Planspiegeln, die ihre Strahlen auf Einer Stelle vereinigen, zusammengesetzt; ferner **K.-s einfacher Brünne**n, Heber, dessen kürzerer Schenkel in ein, in Gestalt eines Kastens angebrachtes Wassergefäß reicht, während in einem zweiten Wasserbehälter die Verdünnung der Luft in der über diesem Behälter befindlichen Glasglocke durch Herabsinken des Wassers bewirkt wird. **K.-s zusammengesetzter Brünne**n ist aus der Verbindung des Heronsbrunnens mit dem einfachen R-schen Brunnen gebildet, besteht aus einem Storch u. einer Schlange, wo erster das von der letztern ausgespiene Wasser einsaugt. (Pl. u. Ml.)

Kircheule, 1) so v. w. Schleiereule; 2) so v. w. Steinkauz.

Kirchfahrt, so v. w. Kirchspiel.

Kirchfalke, so v. w. Thurmfalke.

Kirchliege, s. Ortalie.

Kirchgang, vom Hirsche, wenn er ruhig u. stolz geht.

Kirchgang der Wöchnerinnen, aus der Sitte des jüd. Reinigungsopfers, das nach dem 66. Tage gebracht, entstanden. In der röm. Kirche war keine bestimmte Zeit dafür festgesetzt, eine Verordnung Innocenz III. erlaubte sogar, gleich nach der Geburt den R. zu halten. Die griech. Kirche hatte den 40. Tag festgesetzt. Aus medicin. Gründen nimmt man 6 Wochen an. Die Mütter brachten u. bringen noch in vielen Gegenden, bes. in kleinern Gemeinden, die Kinder mit u. werden entweder mit denselben vor dem Altare bes.

eingesegnet, ob. es wird eine Dankagung für sie nach der Predigt gethan. (Kh.)

Kirchgessner (Mariane), geb. 1770 zu Waghäusel bei Speier. Blind seit dem 4. Jahr, bildete sie sich in der Musik aus u. machte eine Kunstreise als die erste Virtuosa auf der Harmonika. Während 10 Jahren bereifte sie Deutschland, Dänemark, Holland, England (wo sie in London durch einen geschickten Augenarzt, ohne Operation, einen Theil ihres Augenlichts wieder erhielt) u. Rußland. Mozart componirte für sie ein Quintett. Später wohnte sie in Gohlis bei Leipzig, wo sie ein Landgut besaß; st. 1808 zu Schaffhausen. (Ge.)

Kirchhain, 1) Stadt im Kr. Ludau des preuss. Regbts. Frankfurt, an der Elster; 2000 Ew.; 2) Kr. in der furstl. Prov. Oberpfalz, 24,000 Ew.; 3) Amt u. 4) Stadt hier, am Einfluß der Bohre in die Ohm, Simultankirche, 1750 Ew. Hier treffen 1760 u. 1762 zwischen den allirten Hessen u. Hannoveranern u. den Franzosen.

Kirchheim, 1) **K.-Böland** (**K.-Bölanden**), Landcommissariat im baier. Kr. Pfalz, 11½ QM., 49,000 Ew.; 2) Canton hier, 3 QM., 15,000 Ew.; 3) Hauptstadt darin, Schloß (Böland), 3200 Ew.; 4) (**K. an der Eck**), Dorf im Canton Grundstätt des baier. Kr. Pfalz, 1100 Ew.; 5) Marktfl. im Landgericht Türkheim des baier. Kr. Schwaben, Schloß, 700 Ew.; 6) Oberamt im Donaukreise (Württemberg), 4 QM., 26,500 Ew.; 7) (**K. an der Teck**), Stadt an der Lauter, Sitz des Oberamts; hat Schloß, Realschule, Weberei u. Handel mit Vieh, Wolle u. m., 4900 Ew.; Residenz der verwitweten Herzogin Louis von Württemberg; 8) (**K. am Neckar**), Marktfl. im Oberamte Besingheim des württemberg. Neckarkreises, Weinbau, 1600 Ew.; 9) Dorf mit 1300 Ew., im Amte Heidelberg des bad. Rheinkreises; 10) s. Függer. (Wr.)

Kirchhöden, Gemeindeversammlung in Appenzell, s. d. s.

Kirchhof, 1) Raum um die Kirche, der der Kirche als Vorhof zugehörte, 30 Schritte von derselben abwärts sich erstreckend. Dieser Raum galt für geweiht u. hatte Asylrecht. Man pflegte hier die Todten zu begraben, dah. der Name Coemeterium (Ruhestätte); 2) so v. w. Todtenacker.

Kirchhof (K.), widmete sich erst dem Lehrstande, dann aber der Landwirthschaft, j. Oekonomie-Commissair in Piemone in Preußen; Schr.: Das Ganze der Landwirthschaft, Ppz. u. Jorgau 1834—36, 20 Hefte; Die Essigfabrikation, Ppz. 1835; Die wichtigsten Geseze u. Grundregeln des Ackerbaues, Ppz. 1836; Volks- u. Jahrbüchlein der Land- u. Hauswirthschaft, Glogau 1838; Conversationslexikon der gesammten Land- u. Hauswirthschaft, ebd. 1837, 4 Bde. (Lö.)

Kirchholm, Stadt in Liefland, unweit

weit Riga; ursprünglich von Lübeckern auf einer Dünainsel angelegt; hier 1605 Niederlage der Schweden durch den poln. General Chotkiewicz.

Kirchliche Jungfrauen (Kirchl.), f. Liebeschweftern.

Kirchlichkeit, Gefinnung u. Denkart, die sich in der fleißigen u. regen Theilnahme an den öffentl. Religionsübungen äußert.

Kirchmayer (Thomas), geb. zu Straubingen in Baiern; Pastor zu Stadtsulza in Thüringen, von Melancthon dem Jüngern zur Einführung der Reformation empfohlen, ging als Pfarrer nach Rahla 1541. In einem Commentar über den 1. Brief Johannis, den er gegen Luthers Rath herausgab, behauptete er, die Auserwählten könnten den heil. Geist nicht verlieren, wenn sie schon grobe Sünden begingen, eine Annäherung an die Calvinische Prädestinationslehre. Er gerieth darüber in Streit mit dem Superintendenten Aquila in Saalfeld, mußte sich vor dem Consistorium in Weimar vertheidigen, u. als er öffentl. widerrufen sollte, verließ er sein Amt u. ging nach Deutschland. Er st. 1563 zu Wiesbach in der Pfalz. (Kh.)

Kirchmessbirn, f. unt. Sommerbirnen u. y).

Kirchmesse, f. Kirchweihe.

Kirchner, so v. w. Küster.

Kirchrechnung, Rechnung über die Verwaltung des Kirchenarariums; wird von dem Pfarrer u. den Kirchenvätern zu bestimmten Zeiten gefertigt u. von der Kircheninspection abgenommen.

Kirchscheldungen, f. u. Burgscheidungen. **K-schlag**, 1) Marktfl. im östr. Kr. unt. d. Wienerwald, 900 Ew.; 2) Dorf im östr. Mühlenviertel; Gesundbrunnen.

Kirchschwalbe, so v. w. Thurmschwalbe.

Kirchspiel (**K-sprengel**, Parochie), einzelne Dörfer, die in eine gewisse Kirche eingepfarrt sind, über die sich die geistl. Gewalt des Pfarrers erstreckt.

Kirchtag, so v. w. Kirchweihe.

Kirchthumbach, Marktflecken im bair. Kr. Oberfranken, Schloß, 500 Ew.

Kirchthurm, f. u. Thurm.

Kirchthurmjagd, so v. w. Steeplechase.

Kirchväter, so v. w. Kirchenälteste.

Kirchweihe, 1) Einweihung einer neuen od. restaurirten Kirche. 2) A) In der kathol. Kirche ein Gebrauch, dem gemäß ein Kirchengebäude zur Abhaltung des öffentl. Gottesdienstes mit einem eignen Ritus bestimmt wird. Er wird entweder von einem Bischofe od. von einem Priester vollzogen. Im erstern Falle heißt er **K. im engern Sinne** (Consecratio); im andern Falle Einsegnung (Benedictio). 3) Jene war schon in der ältesten Kirche gebräuchlich u.

überaus feierlich unter Beisein mehrerer Bischöfe von einem derselben verrichtet. Jetzt bildet sie ein ausschließl. bischöfl. Recht, das nur der Papst einem Andern, z. B. einem Abte od. Priester, bewilligen kann. Der Ritus dabei war zu Zeiten verschieden. Jetzt werden sie nach dem Pontificale Romanum verrichtet. 4) Den Tag vor der Weihe bringt der Bischof, der sie vornimmt, mit denen, welche sie begehen, in Enthaltensamkeit zu, verschließt die Ueberreste eines od. mehreren Heiligen in den zu weihenden Altar außerhalb des kirchlichen Gebäudes u. hält dabei die Vigilien. 5) Einer od. mehrere Heiligen werden zu Kirchenpatronen (Schutzheligen der Kirche) auserwählt, welche Bestimmung man gewöhnlich dem Gründer anheimstellt u. von diesen Heiligen wird meist der Kirche der Name gegeben, wo nicht von bes. merkwürdigen kirchl. Ereignissen, wie zur Kreuzeserfindung, Kreuzeserhöhung, zur Dreifaltigkeit, zum heil. Geiste zc., u. man unterschied nun zwischen der Benennung einer Kirche u. dem Schutzheligen derselben. 6) Am wirkl. **K.-weih-tag** beginnt die Ceremonie mit feierl. Umgänge um die Kirche unter Gesang u. Gebet; der Bischof betritt mit der Geistlichkeit allein die zu weihende Kirche, betet laut u. schreibt in die zu diesem Zweck auf dem Boden hingestrente Asche das griech. u. latein. Alphabet, zum Zeichen der Vereinigung der oriental. u. occidental. Kirchen in Christus, segnet das Innere des Gebäudes ein, (Symbol, daß die Kirche von nun an ein nur Gott geweihtes Haus sein solle), salbt mit dem Chrisam die an den Wänden in bestimmter Entfernung von einander gemalten Kreuzesbilder, weicht darauf die Altäre, die Reliquien, die darin verwahrt werden sollen, werden feierlich eingetragen, das Volk in die Kirche eingeführt u. schließlich an dem Hochaltar der gewöhnl. kathol. Gottesdienst abgehalten. 7) Auch besteht die Vorschrift, daß diese Feier der K. die ganze Octave, d. i. die folgenden 8 Tage hindurch gehalten werde, u. der Gottesdienst sich während der Zeit auf sie beziehe. 8) B) In der evangel. Kirche weihet man zwar auch die Kirchen, aber nur durch feierlichen Gottesdienst, feiert zur Erinnerung daran jährlich (wie auch bei den Katholiken) an vielen Orten ein **K.-weihfest**, bei dem in manchen Gegenden große Gasterelen u. Lustbarkeiten gewöhnlich sind, welche mehr Tage fortbauern. An manchen Orten (wie z. B. im Altenburgischen) hat man, um zu vermeiden, daß zu jeder Jahreszeit an benachbarten Orten Feste gefeiert werden, alle K. auf eine bestimmte gemeinschaftl. Zeit fixirt u. dazu meist den Spätherbst, wo der Landmann am unbefähigsten ist, gewählt. 9) Da man das K.-weihfest (Kirnmes, Kirniss) gewöhnlich festlich zu begehen u. dabei zu tanzen u. zu schmausen pflegt, so bezeichnet Kirnmes auch an manchen Orten jede mit Schmaus

Schmaus u. Tanz, celebrirte Festlichkeit, bes. aber die Rindtaufe, auch wohl den Hochzeitschmaus. Ueber das jüd. Fest, das diesem wohl zur Norm diente, s. u. Tempelweihe. ¹⁰ 2) (Kalenderw.), so v. w. Lichtmess. (Xx. u. Kh.)

Kirchweiler, Dorf im Kr. Daun des preuß. Regbzts. Trier; große Mühlensteinbrüche. **K-werder**, Elbinsel, f. u. Harburg. **K-zarten**, 1) Thal im Landamte Freiburg des bad. Oberrheinkreises; 2) Marktfl. darin; man fertigt Holzuhren; 850 Ew.

Kirdar-Aga, der Mantelträger des Sultans.

Kirdorf, Stadt an der Klein im Amt Romrod der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen; 100 Ew.

Kireh, Hermelmantel mit Pelzwerk gefüttert, au Kragen u. Aermeln mit Pelzwerk aufgeschlagen, mit Schnuren u. Quasten, um ihn am Halse zuzubinden.

Kirënsk, 1) Kreis im russ. Gouvern. Irkutsk; 13,000 Ew.; 2) Hauptstadt darin, erbaut 1655, an der Kirenga; 600 Ew.

Kireus (a. Geogr.), Küstenflüssen in Euböa, das dem daraus trinkenden ob. sich darin badenden Vieh weiße Haare gab.

Kirgamelia (K. Juss.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Rautengewächse, Buxeeae Rehb., Trifolien Spr., Forschen Ok., Monadelphie, Pentandrie L. Arten: K. elegans, Strauch auf den Mascarenhasinseln, u. m. a.

Kirgisen (Land od. Steppe der K.), 1) Steppe zwischen dem russ. Gouvernement Astrachan u. China u. vom Uralsee bis zur irtischen Linie; 31,681 1/2 M. groß, 2) liegt hoch; theilt sich in 2 große, schluchtendurchzogene Steppen (ischimische u. eigentl. K-Steppe), die Wüste Bibpach abgerechnet; 3) Gebirge: Alginiski (mit dem Altai, mit der Sarasuquelle), Ulutag, Umtau u. a.; Flüsse: Ural, Zemba u. m. a.; Seen: Ural, Inderokö (Salzsee, 26 M. im Umfang), Ebelei (Belei, ist auch salzig), Alkofol, Al-Sakal-Varbü, mit vielen Zuflüssen, darunter der Turgai u. Irgis, angeblich 106 M. im Umfang, Kharsgaltschim (mit süßem durch die Nura u. salzigem Wasser) u. a.; Klima mild, zu der nassen Zeit guter Graswuchs, im Sommer oft drückend, im Winter kalt, bes. auf der ischimischen Steppe; 4) bringt viel Speise- u. Raubwild, Vögel, Fische; Salz wird gegraben u. geschlämmt, Eisen u. Kupfer. Viehzucht gibt die Hauptnahrung, Pferdefleisch, Milch, Käse, Branntwein, Klebung, Zwirn etc. (ein reicher K. hat 1000—4000 Pferde, 50—100 Kameele, 500—1000 Stück Rindvieh, 1000—5000 Schafe); Fischerei treiben die an den Seen wohnenden. 5) Die K. (Sarakaissak) gehören zu dem tatar. Stamme, sind mittelgroß, schlank, mit kleinem Mund u. Augen, gutmüthig, stolz, sinnlich, die Weiber wirth-

schäftlich u. kunstreich; lieben die Jagd (mit Falken), Wettrennen, Räuberei (auch der Menschen zur Sklaverei), leben mäßig, ohne in der Wahl der Speisen ekel zu sein, Muschammedaner, stehen unter Fürsten, welche meist den Russen seit 1731 unterworfen sind. Sie haben eigne Verfassung, die Fürsten sind wenig geachtet, der Reichthum gilt das Meiste. Sie theilen sich in: a) die kleine Horde, zwischen Ural, Dr. Irgis, dem See Alskak, dem Gebirge Mangischlak, dem Kasp. u. dem Uralsee, besteht aus Nomaden u. einigen Fischern; mehrere Karawanen durchziehen, bes. von Drenburg aus, das Land, welches am Irt Steinsalzgruben u. den Salzsee Inderokö (außer vielen andern Salzseen) hat; Ort: Saratschik, liegt am Ural, an der Karawanenstraße, war sonst groß. b) Die mittlere Horde lebt in der Steppe Ischim, der Wüste Bibpach u. am Tobol, an der Grenze gegen Rußland eine Reihe meist hölzerner Festungen zum Schutz der Russen gegen die Räubereien der mittlern Horde. Auch hier ist Räuberei Tagesordnung u. mehrere Karawanenstraßen gehn durch dieses Gebiet. Hier der See Sikerlik mit dem Flusse Kalask. Der Haupt-handelsplatz ist bei Petropaulowsk. c) Die große Horde (freie K.), in Turkestan, steht unter unbest. Herrschaft, wohnen in Khidajarbed, worin der Stamm Utoi u. neben ihm am Sarasu der Stamm Usum wohnt, das der Gebirgs-K. (wilde K., an der chines. Grenze, 50,000 Krieger stark, verwegen, äußerst räuberisch) u. a. m. 2 Stämme, d) Kasaken u. e) Buruten, wohnen in China, fast ganz unbekannt. (Wr.)

Kirgisches Flötzgebirg, f. u. Geringebirg.

Kirgis-Kaissacken, 1) Nomaden in SO Rußland, umfassen eine Menge Stämme (Karakalpakken etc.), die unter andern Namen bekannt sind; 2) die 3 Stämme der Altwalin, Semirod u. Biulin, zwischen dem Uralsee u. Kaspiischen Meere. Sie zählen ungefähr 160,000 Ribiten (jede zu 10 Personen), sind wild u. tapfer u. stehen unter eignen Khans, die sich schon seit 1733 der russ. Regierung unterworfen haben u. auch einen Gehalt von derselben beziehen; ein russ. Commissarius befindet sich stets beim Khan, der Gewalt über Leben u. Tod hat u. von den Russen den Titel Hochwürdigkeit erhält. Der Khan ist durch einen Diwan u. altes Herkommen sehr beschränkt u. Regierungsformenveränderungen sehr häufig. An das Gouvern. Drenburg geben sie eine Abgabe an Fellen. Sonst waren sie reich durch lebhaften Tauschhandel, aber innere Streitigkeiten u. Kriege mit dem Khan von Khiva haben sie verarmen gemacht; sie sind Hirten u. nur aus Noth treiben sie den beschwerl. Ackerbau u. nur so lange, bis es ihnen gelingt, etwas Vieh vom Ertrag zu kaufen. Eine blutige Familien-

Henraße (Baranta) reißt fortwährend die Stämme der K. unter einander auf. Religion ist eigentlich gar nicht da, bei Muhammedanern ist der K. Muhammedaner, bei den Christen Christ u. Der jetzige Herrscher Khan-Ischqasi ist Muhammedaner, doch allein; sein Bruder Idgass Sultan ist ein Gelehrter. Herkommen ist bei ihnen beides, Gesetz u. Religion. (Hel.)

Kiri, Pflanze, s. u. Incarvillea.

Kiriath (hebr.), so v. w. Kirjath.

Kirih (Kiriä), so v. w. Kandia.

Kirilow, 1) Kr. in der russ. Statthaltschaft. Nowogorod; 6000 Ew.; 2) Stadt darin, zwischen 3 Seen; 3000 Ew., welche Heiligenbilder malen; 3) Kanal hier, verbindet die Suchona u. Sheksna, wurde eröffnet 1827.

Kirilow (Porphyrius), russ. Missionsarzt in China, sammelte 1835 dort Pflanzen, beschrieben von Turczaninow.

Kirin, Provinz, s. u. Mandschurei u.

Kirin, fabelhaftes Thier in Japan u. China, mit Pferdebeine, Hirschfüßen, gestülpt, an der Brust weiche, hinterwärts gebogene Hörner. Es ist so heilig, daß es im Gehen das kleinste Würdigen od. Kraut zu zertreten vermeidet, u. wird durch besondere Kraft des gestirnten Himmels erzeugt, wenn unter den Menschen ein Esirin (d. h. ein Mann, ausgezeichnet an Talenten u. Wirksamkeit), geboren wird. (R. D.)

Kirinsk, Stadt, so v. w. Kirensk.

Kirin-Ula-Chöton, s. u. Mandschurei u. **Kirit**, Volksstamm, s. u. Nairen.

Kirjath (d. i. Stadt), 1) **K.-Arba**, so v. w. Hebron; 2) **K.-Jearim** (d. i. Waldstadt, **K.-Baal**), Stadt in Palästina im Stamme Juda. Bei der Rückkehr aus dem Lande der Philister wurde hier die Bundeslade niedergelegt u. von da von David abgeholt; 3) **K.-Sépher**, so v. w. Dabir 1). **Kirjathaim**, Stadt im St. Ruben, auf der D-Seite des Jordan, früher den Moabitern gehörig, die sie während des Exils auch wieder in Besiz nahmen. Hier Sieg Nebor Baomors über die Eimim. (Sch.)

Kirkagässi, so v. w. Kirkagadsch.

Kirkaldy, 1) District in der schott. Grafschaft Fife; 2) Marktfl. (Stadt), am Frith of Forth; Hafen, Schiffbau, Fabriken in Leinen u. Baumwolle; 4500 Ew.

Kirkaldy (K. von Grange), geb. um 1518 in Schottland, war in auswärtigen Kriegsdiensten u. schloß sich bei seiner Rückkehr nach Schottland eifrig der Partei des Grafen von Murray an, obgleich er insoheim Maria Stuart liebte; 1567 rieth er ihr vergeblich von der Heirath mit dem Grafen Bothwell ab, befehligte hierauf die Truppen der protestant. Congregation gegen die königl. Partei unter James Hamilton u. siegte mit ihnen am 13. Mai 1568 bei Langside. Nach Murrays Ermordung 1570 nahm er für die königl. Partei u. gelangte unter dem Reichsverweser Grafen Mar zu bedeutendem Einfluß. Der Reichs-

verweser Graf Morton Douglas war ihm dagegen feindlich, u. K. wurde, als er sich gegen denselben erhob, geschlagen u. hingerichtet; s. Schottland (Gesch.) u. (Hel.)

Kirk-Bin-Kul (die 40,000 Glasven), sonst so v. w. die besoldeten Janitscharen.

Kirkby Këndal, so v. w. Kendal.

Kirkby Lonsdale u. K. Stöver (spr. K. Lonsdahl u. K. Stewer), 2 Marktfl. in der engl. Grafschaft Westmoreland, jener am Lune, dieser am Eden, Fabriken in Wollewaaren.

Kirkdäle (spr. Kirdahl), Dorf im District Nordriding der schott. Grafschaft York; dabei die 1821 entdeckte Hyänenhöhle mit fossilen Knochen von Hyänen, Tigern, Elephanten u.

Kirke, Tochter des Helios u. der Perse (des Hyperion u. der Asterope), Zauberin. Helios hatte sie in seinem Wagen an die tyrrhenische Küste gebracht. Sie wohnte auf der Insel Aeäa, in der Gegend des nach ihr benannten Vorgebirges u. Haßens Circeum. Odysseus (s. d. a.) kam auf seiner Irrfahrt zu ihr u. ward Anfangs mit den Gefährten in Schweine verwandelt; dann zeugte er mit ihr den Agrios, Auson, Latinos, Antias u. die Kassiphone, die später die tyrrhen. Küsten u. Inseln beherrschten. Während der Anwesenheit des Odysseus bei K. kam auch Kalchos, König der Daunier, zu ihr, welcher sie liebte; K. aber brachte ihn auf einem Gastmale durch ihre Zauberei von Sinnen u. sperrte ihn dann in ihre Schweineställe. (R. Z.)

Kirke, Vogel, so v. w. Meerschwalbe.

Kirk Ekklesie, Stadt, so v. w. Kirkkilissa.

Kirkësson (in der Bibel Karchemisch, a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, am Einfluß des Aborrhäs in den Euphrat. Hier schlug der sie belagernde ägypt. König Necho den jüd. König Josia. K. war die äußerste Grenzfestung der Römer am Euphrat gegen die Perser; jetzt pers. Karassia, spr. Schabura.

Kirkëssa, Sandsack u. Stadt, s. u. Rakla 1).

Kirkhamkartoffel, s. u. Kartoffel u.

Kirki, Stadt, s. u. Aurenghabad.

Kirkintilloch, Marktfl., s. u. Dunbarton.

Kirkkilissa, 1) Sandsack im türkschen Ejalet Rum=El, am schwarzen Meere; 2) (**Kirk ekklesie**, d. i. 40 Kirchen, das alte Epiphizos), Hauptstadt hier an der Straße von Adrianopel nach Constantinopel; Bazar, Handel, Bäder, jetzt nur 1 Kirche, viele Moscheen, Weinbau, viel Juden (die gebrochene Deutsch reden u. allerlei Backwerk, Wein u. fertigen); 16,000 (8000) Ew. Hier noch: Esfi Baba, Stadt an der Straße, Bad, Moschee, 8000 Ew.; Mibia, Marktfl., Hafen, 1000 Ew.

(Wr.)

Kirk

Kirk of the Wood (spr. Kluhd), Höhle, f. u. Monzie. **Kirktagh**, Gebirg, f. u. Boli.

Kirkudbright (spr. Kerkudbreicht), 1) Steuwart in Schottland, am irländ. Meere; 40½ M., 41,000 Ew.; unfruchtbar, gebirgig. Hier: Bridgeend, Dorf, Holzschuhfabrik; 2) Hauptstadt darin am Dee; Hafen; 1500 Ew.

Kirkwall, Stadt, f. u. Mainland 1). **Kirlibaba**, Dorf an der Bistrika im Kr. Czernowiz des östr. Königr. Galizien; reiches Silberbergwerk. **Kirli Dərbend**, Ort, f. u. Kallä.

Kirmalu, f. u. Tabak u.

Kirman, 1) Insel, f. u. Schigans; 2) so v. w. Karaman.

Kirmöve, Vogel, f. Seeschwalbe.

Kirmse, so v. w. Kirchweih.

Kirn, Stadt im Kr. Kreuznach des preuß. Rheingeb. Koblenz, an der Nahe, auf dem Hundsrück; Bitriolsiederei, Steinkohlenbergwerk; 1700 Ew. Dabei das Schloß Kyrburg. **Kirnbach**, 1) Amt im Kr. Heppenheim der Provinz Starkenburg des Großherzogth. Hessen; Enclave im Württembergischen; 2) Marktfl. das., mit Schloß; 1000 Ew.

Kirnberger (Johann Philipp), geb. 1721 zu Saalfeld; 1739 in Leipzig Sebst. Bachs Schüler, ging 1741 nach Polen u. diente mehreren Magnaten als Cembalist, später Musikdirector am Bernhardenkloster zu Reusch-Lemberg. 1751 ging er nach Dresden, um sich im Violinspiel zu vervollkommen, dann nach Berlin, wo er erst in der königl. Kapelle als Violinist, dann beim Prinzen Heinrich u. zuletzt bei der Prinzessin Amalia in Diensten stand; st. 1783; großer Contrapunktist. R. schr.: Construction der gleich schwebenden Temperament, Berl. 1764; Die Kunst des reinen Sanges in der Musik, ebd. 1764, 2 Theile, 4.; Die wahren Grundsätze zum Gebrauch der Harmonie, ebd. 1773, 4.; Grundsätze des Generalbasses, ebd. 1781, Wien 1808; Anleitung zur Gesangscomposition, Berl. 1782. Außerdem gab er viele Fugen für Orgel u. Clavier zc. heraus. Vgl. Musikalisches Würfelspiel. (Ge.)

Kirne (Kirner), früher bei den Kunst aus der Ordn. der Lungenfliegen; begreift die Käfer mit 4 Fußgliedern.

Kirner (Joh. Bapt.), geb. zu Furtwangen im Badenschen 1806; Genremaler, bildete sich seit 1824 in München, ging 1832 nach Rom u. lebt als bad. Hofmaler in Karlsruhe.

Kirnis (poln. Myth.), Gott des Kirschbaums; ihm brachte man Sühnopfer von Hänen u. Wachelthieren, die aus Kirschbäume des Schlosses Plotelsk gehängt wurden.

Kirong, Stadt, f. u. Nepal u. b).

Kironiti, Stadt der Eparchie Nauplia, Gouvernem. Argolis (Griechenland);

das sonstige Epidauros. **Kirpa**, so v. w. Eudapap.

Kirphis (a. Geogr.), 1) Gebirg in Phokis, nördlich vom Korinth. Meerbusen, zwischen der Bucht von Salona u. Aspraspitia, gehört zu den Vorgebirgen des Parnassos. Auf der Hochebene liegt das Dorf Desphina; hier entspringt eine Salzquelle, die früher die Mühlen der Syros den trieb, jetzt ist sie Johannes dem Täufer heilig. Der R. heißt jetzt Stiri u. liegt südöstl. von Delphi; 2) Stadt in Phokis, Geburtsort des Philomelos. (Hel.)

Kirre, Vogel, so v. w. Eisente.

Kirren, 1) einen scharfen, bebenden Schall hervorbringen; 2) Wildpret u. Fische durch hingeworfenes Futter an einen Ort locken u. gewöhnen; dies Futter u. die Stätte, wo es liegt, **Kirrung** (Kirre); 3) zahm machen.

Kirreule, Vogel, so v. w. Brandkatz.

Kirra (a. Geogr.), Seestadt am Korinth. Busen, in Phokis, mit Hafen Scala; sonst bedeutende Purpurnuschelfischerei u. der Landungsplatz für die, so nach Delphi wallfahrteten. R. wurde zu Solons Zeit von Klisthenes, Fürsten von Sikyon, nach dem Beschlusse der Amphiktyonen zerstört, weil ihre Einw. sich an dem Tempelgut zu Delphi vergrißen hatten, später aber wieder aufgebaut u. diente den Einw. von Delphi zum Hafen. Zu R. zeigte man das Grab des Pyrgos. An dem Wege nach Delphi war der Hippodromos für die pyth. Wettrennen angelegt. Am Meere liegen die Trümmer der alten Feste Magala, zum Theil aus dem Mittelalter. In der Nähe der Bucht Hyalos. Die Bewohner der Gegend beschäftigen sich mit Dachziegelbereitung. (Hl. u. Hel.)

Kirrhos (gr.), gelber, weißer Wein.

Kirriemull, Marktfl. u. Kirchspiel in der schott. Grafschaft Forfar; 5000 Ew.

Kirmöve, so v. w. Seeschwalbe, gestechte.

Kirroh (Jagdw.), so v. w. Airoh.

Kirrung, 1) f. u. Kirren 2) bei Hasanen so v. w. Futter, f. u. Hasanerrie.

Kirrweller, Dorf im bair. Rheinkreise, rechts der Straße von Landau nach Neustadt a. d. Hardt; hier Vorpostengefecht am 23. Mai 1794 zwischen den stiegenden Preußen u. den Franzosen, wo sich der Oberst (nachmals Feldmarschall) Blücher, welcher dort befehligte, sehr auszeichnete (er nahm 6 Kan., 2 Fahnen; 400 Gefangene) u. ward deshalb Generalmajor.

Kirry, Stadt, f. u. Benin a.

Kirsak, Horde der Turkmanen, f. d.

Kirsanow, 1) Kreis im russ. Gouvernem. Tambow; 126½ M., 105,000 Ew.; 2) Hauptstadt darin, an der Purlsonka; 4000 Ew.

Kirsch (Bergb.), f. Grand 2) u. 3).

Kirschapfel, 1) wilder Apfel von Größe u. Gestalt der Herzkirche, mit Eden u.

u. Deulen, carmoisinroth; **2**) prachtvoller K., kugelförmiger Apfel von der Größe einer großen weissen Nuß, brauncarmoisinroth vermischt.

Kirschatsch (Kirschazk), so v. w. Kirshatsch.

Kirschbaum, **1**) alle Arten der Pflanzengatt. *Prunus*, die Früchte tragen, ohne staubartigen Ueberzug (wie die Pflaumen), ob. wollichtetes Wesen (wie die Abri-cosen) u. an langen Stielen (länger als die Frucht) aufsitzen, also einschließend des Trauben-K. s. (*Prunus padus*) u. des Kirschlorbeerbaums; **2**) *Prunus cerasus*, Blumen in Dolben, Frucht: jede an einem Stiel, nicht traubenförmig, vgl. *Prunus*; **3**) die beiden Arten *Prunus*, welche die als Kirschen bekannten Früchte geben, u. zwar **a**) der Vogel-K. (*P. avium*), in ganz Europa heimisch. Von ihm 2 Abarten (*P. avium nigricans*), mit süßen, kleinen, schwarzen Kirschen, u. (*P. avium rubella*), mit süßen rothen, kleinen Kirschen vorkommt, durch Veredlung in Gärten aber die verschiednen als Süßsorten bekannten Sorten gibt, u. **b**) der Garten-K. (*P. cerasus*), der, aus Kleinasien abstammend, in Gärten veredelt die sauern Kirschen in ihren verschiednen Sorten liefert. Dieser K. liebt mehr einen leichten u. sandigen Boden; in letzterem bekommt er häufig den Harzfluß. Fortpflanzung durch Wurzelaufläufer od. durch den Samen. Die aus den Kernen gezogenen Stämme sind weit dauerhafter. Die Kerne liegen aber oft Jahre lang in der Erde, ehe sie aufgehen, wenn sie nicht gleich nach dem Verpfeifen der Kirschen gesät werden; doch kann man das Auflaufen derselben befördern, wenn man sie 8 Tage lang vor dem Ausäen in Mistjauche einweicht. Die K-bäume müssen aber immer veredelt werden. Die beste Veredelungsart ist das Copuliren, weil sie dabei weniger als beim Pfropfen verwundet werden u. die Wunden in demselben Jahre verwachsen. Man muß Süßkirschen auf Süßkirschstämmen u. Sauerkirschen auf Sauerkirschstämmen veredeln; Sauerkirschstämmen vermögen nämlich nicht die auf sie gesetzten Süßkirschbäume zu tragen, weil diese weit stärker werden u. eine größere Krone bekommen. Die K-bäume lassen sich, einige Sorten ausgenommen, am besten hochstämmig ziehen; doch taugen sie auch zu Zwerg- u. Spalierbäumen; bes. die Loth- u. die Dstheimer Kirsche. Eine Pflanzzeit von K-bäumen liefert jährlich einen reichen Ertrag; denn wenn auch einmal die eine Sorte keine Frucht bringt, so bringt sie dagegen die andre; auch verlangt sie weiter keine Wartung, als daß man bei jungen K-bäumen den Boden fleißig auslockert u. die Stämmchen vor Beschädigungen schützt. Außer den Früchten wird auch das Harz als Gummi benutzt; die Blätter der Sauer-K-bäume werden zum Einmachen der Gurken gebraucht; das

Holz ist seiner Härte wegen ein vortreffl. Brennmaterial u. wird auch von Tischlern u. Drechslern zu den feinsten Arbeiten gesucht. Die Süß-K-bäume erreichen ein höheres Alter als die Sauer-K-bäume, die im 30. Jahre meist eingehen. Eine Varietät ist der gefüllte K. (*Cerasus duplici flore*), der bloß wegen der schönen großen u. gefüllten Blüten in Gärten unterhalten u. durch Pfropfen u. Deculiren fortgepflanzt wird. Jede Blüthe besteht aus 15—20 Blumenblättern, in deren Mitte sich viele Staubfäden mit Staubbeuteln, statt des Stempels aber meist grüne Blätter zeigen; doch finden sich auch einige mit vollkommenem Stempel, die dann auch mittelmäßig große, hellrothe, wenig fleischige, saure Früchte tragen. Eine andre Varietät gibt die Bouquetkirsche (f. d.). Vgl. Kirschen. **4**) (Gesch.). Der wilde K. wächst in den Wäldern, bes. Europas, die Gartenkirsche verräth aber schon ein wärmeres Vaterland. Wenigstens waren es sehr edle Arten, die Lucullus zuerst aus den Gegenden von Kerasun am Ufer des schwarzen Meers nach Italien brachte. Zu Virgils Zeiten war er noch neu unter den röm. Bäumen, Plinius aber führt mehr. Sorten an, die durch Farbe u. Geschmack verschieden waren. Aus Italien ward er zuerst nach 120 Jahren nach England u. von da weiter nach Europa verpflanzt. (*Pi.*, *Pe.* u. *Lö.*)

Kirschblüthenwickler, f. unt. Blattwickler h).

Kirschbranntwein, **1**) ein aus Kirschen, gewöhnlich den schwarzen Vogelkirschen gewonnenes Destillat. Die völlig reifen, von Stielen befreiten Kirschen werden mit den Kernen in einem eisernen Mörser zerstoßen u. dann in steinernen Büchsen 2 Monate lang in einem kalten Keller wohlverdeckt gestellt, aber täglich mit einem hölzernen Löffel umgerührt, worauf man den Saft wie Brantwein über die Destillirblase abzieht u. durch eine 2. Destillation rectificirt; **2**) bloß über zerstoßene Kirschen gegossener Brantwein, den man, nachdem er genug davon ausgezogen, abgießt u. durchsiebt. Durch Zusatz von Zuckerwasser wird er zu K-liqueur od. K-ratavia; **3**) so v. w. Kirschwasser 1). (*Pe.* u. *Pi.*)

Kirschbraun (K-roth), dunkelroth od. röthlich braun, von der Farbe der Kirschen; auf Seide in einer schon ausgefärbten Brüche zu Ponceau gefärbt.

Kirschcompot, f. u. Kirsche **3**) u. Compot 1).

Kirschdieb (K-drossel, gelbe K.), Vogel, so v. w. Pyrol.

Kirsche, **1**) Steinfrucht, man zählt über 400 K-sorten, die nach Geschmack, Farbe, Blättern des Baums ic. classificirt sind. Man theilt sie meist in: **A**) Süß-K-n; **a**) mit färbendem Saft, einfarbiger, dunkler Haut, u. **aa**) weissem Fleische (schwarze Herz-K.), od.

od. **bb**) hartem Fleische (schwarze Knorpel=**K.**); **b**) mit nicht färbendem Saft u. mehr farbiger Haut; diese dann in **aa**) mit weichem Fleische (weiße Herz=**K.**), **bb**) mit hartem Fleisch (weiße Knorpel=**K.**); **c**) mit nicht färbendem Saft u. einfarbiger, in Selbst spielender Haut, nur die weichfleischige (Wachs=**K=n**): **B**) Sauer=**K=n**: **a**) mit färbendem Saft u. einfarbiger, dunkler Haut, **aa**) mit dem großen Sauerkirschblatte, stehenden Zweigen u. sauerfüßl. Geschmack (Süßweichseln), **bb**) mit dem kleinen Sauerkirschblatte, hängenden Zweigen, süßsäuerl. bis ganz sauren Früchten (Weichseln); **b**) mit nicht färbendem Saft, hellrother fast durchsichtiger Haut, **aa**) mit dem großen Sauerkirschblatte, stehenden od. wagrecht laufenden Blättern, süßsäuerl. bis fast süßen Früchten (Glas, Achat=**K=n**). **bb**) mit dem kleinen Sauerkirschblatte, hängenden Zweigen u. süßsäuerl. bis sauren Früchten (Amarillen od. Ammern, s. d. a.). Bei jeder dieser Abtheilung gibt es noch irreguläre. ¹ Frisch, eingemacht u. getrocknet für Gesunde u. Kranke erquickende Speise; doch erfordern die rohen **K=n** eine gute Verdauungskraft u. können in reichlichem Maße, bes. von Personen höhern Alters, nur selten ohne Beschwerden genossen werden, indem die süßen gewöhnlich den Magen erschaffen, die sauren aber durch die rohe Säure belästigen. ² Sie werden gebraucht in Küchen, von Bäckern u. Conditoren, zu **K-compot**, **K-kuchen**, **K-torte**, **K-eis**, **K-gelee**, **K-marzipan** u. zu Liqueur, ingleichen zu **K-saft**, **K-essig** u. **K-wein**. **K-igel** bestehen aus kleinen, mit gezuckertem Rahm durchweichten Semmeln, die mit gerührtem Ei bestrichen, mit fein geriebener Semmel bestreut u. in heißer Schmelzbutter braun gebacken werden; dann bestreut man sie mit länglich geschnittenen Mandelstücken u. richtet sie mit einer **K-sauce** an. ⁴ Zu eingemachten **K=n** eignen sich nur saure **K=n**, u. zwar entr. mit Essig od. mit Zucker. In beiden Fällen schneidet man die Stiele mit einer Scheere von den **K=n** so weit ab, daß noch ein kleiner Stummel daran bleibt, damit sie in dem Gefäß hohl liegen. Hierauf legt man sie schichtweise in steinerne Töpfe od. Zuckergläser u. streut zwischen jede Schicht etwas gröblich zermalinten Zimmt, klaren Zucker u. Nellen, gießt sodann starken, abgekochten u. wieder erkalteten Weinessig darüber, bindet das Gefäß mit starkem Papier od. Wase zu, in welches oben eine Oeffnung mit einer starken Stednadel gestochen wird, u. hebt sie an einem kühlen, aber trocknen Orte auf. Streuet man zwischen jede Lage **K=n** eine starke Schicht klaren Zucker, so halten sie sich, ohne daß Essig darüber gegossen wird, noch länger. ⁵ Andre nehmen zu den **K=n** nach ganz abgelösten Stielen ein gleiches Gewicht Zu-

cker, kochen diesen, bis er Fäden zieht, schütten sodann die **K=n** hinzu u. kochen sie, bis sie anfangen, runzlicht zu werden; nun lassen sie solche mit der Schaumkelle heraus u. lassen sie in einem Durchschlag ablaufen, den Zucker aber dicken sie noch ein wenig ein u. gießen ihn erkaltet auf die in steinerne od. gläserne Büchsen gelegten **K=n**. ⁶ Durchs Trocknen in der Sonne od. in Darröfen lassen sich alle Arten von **K=n** aufbewahren; doch bekommen die Süß=**K=n** dadurch, eben so wie durchs Kochen, einen faden Geschmack. Sie müssen hierzu am Baume ganz reif u. dann ganz entstielt werden. ⁷ Außer dem Fleisch der **K=n** benutzte man auch die **K-kerne** zu künstl. Schnitzereien, u. ihr Samenkern hat das bittere Princip der bitteren Mandeln in sich, das am stärksten in den Pflanzentheilen des **K=lorbeers** hervortritt; ehemals standen sie auch als heilkräftig im Ruf, bes. in Nierenkrankheiten. ⁸ Die **K-stiele** geben ein, doch eben nicht sehr gefälliges Surrogat von Thee; wurden sonst in Katarrhen verordnet. ⁹ Eine den Kirschen 1) mehr od. minder ähnl. Frucht, aus mehr. Pflanzengattungen; dann aber gewöhnlich durch Zusage unterschieden, wie Cornel=**K.**, Toll=**K. u. a.** (W., Hm. u. Pr.)

Kirsche, runde, dunkelrothe Fleisch-erhebung od. Auswuchs, der in eiternden Hufschäden durch die Spalte u. Oeffnung des Horns, bes. der Hufsohle hervorbringt, ist sehr empfindlich, blutet leicht u. geht, sich überlassen, in Feigwarzen über. Man sucht in ihrem Entstehen das sich hervorbringende weiche Fleisch des innern Hufes durch mit Terpentineffenz bestrichene Wiesen zurückzubringen u. zurückzuhalten. den Huf aber durch erweichende Umschläge zum Schließen u. Zusammenwachsen zu bringen, od. reizt sie, wenn die Einklemmung zu stark ist u. dies verhindert, mit Höllestein hinweg, erweitert, wenn es geht, die Hornöffnung, brückt zurückhaltende Faserwische hinein u. behandelst den Fuß mit erweichenden Mitteln. (Pl.)

Kirsche, asiatische od. türkische, so v. w. Kirschpflaume.

Kirscheheer, 1) Sandschatat im osman.=asiat. Gjalet Karaman, bewohnt von Turkmanen; 2) Hauptstadt darin, am Rißil Irmaal.

Kirscheis, s. u. Kirsche 3) u. Eis.

Kirschenbirn, so v. w. Margarethenbirn, kleine. **K-pfeffer**, brasilianischer, s. u. Capsicum.

Kirschextract, s. Kirschsaft.

Kirschfalter, Schmetterling, so v. w. Fuchs, großer.

Kirschfink, s. u. Raumburg.

Kirschfink, 1) Vogel, so v. w. Grassmücke, graue; 2) so v. w. Kernbeißer, gemeiner. **K-fliege**, s. Brandfliege b).

Kirschgeist, so v. w. Kirschbranntwein.

Kirsch-

Kirschgummi (**K-harz**, Gummi cerasorum), das aus der Rinde der Kirschkäule ausschwitzende, an der Luft erhärtende, weißgelbliche, ob. mehr ob. weniger braune, durchsichtige Gummi, Cerasin enthaltend, nicht völlig in Wasser auflöslich, u. daher das arabische Gummi, als dessen Surrogat es gilt, nicht völlig ersetzend.

Kirschhold, Vogel, so v. w. Pyrol.

Kirschigel, f. u. Kirsche. **K-kaltschale**, f. u. Kalte Schale. **K-kerne**, 1) f. u. Kirsche 1); 2) angeblich versteinerte K. sind nur Naturspiele. **K-kern-ratania**, f. u. Kirschwasser 1).

Kirschknüpper (**K-leske**), so v. w. Kernbeißer, gemeiner.

Kirschkuchen, f. u. Kuchen.

Kirschliqueur, f. Kirsche 2).

Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*), ansehnlicher Baum im Orient, auch in Europa, bei uns in Glashäusern durchzuwintern, mit lederartigen, immergrünen, glänzenden, dunkelgrünen, länglich-eiförmigen, spitzigen, zerrieben wie bittere Mandeln riechenden u. ähnlich schmeckenden Blättern (die deshalb, nicht ohne Gefahr, hier u. da in Milch gelegt werden, um dieselbe wohlnehmend zu machen), weißen, traubenständigen, bei uns selten vorkommenden Blüthen, bes. in den Blättern Blausäure enthalten. Aus den Blättern wird das **K-öl** (*Oleum laurocerasi*), durch mehrmal. Abziehen desselben Wassers über frische Blätter bereitet; es ist wasserhell, schwerer als Wasser, riecht nach bitteren Mandeln, enthält Blausäure u. Benzoylwasserstoff, sehr intensiv giftig; selten angewendet. Auch gewinnt man das **K-wasser** (*Aqua laurocerasi*), durch Destillation von Wasser über seine Blätter, wobei von 2 Pfd. Blättern nur 3 Pfd. K. gewonnen werden darf, ist von starkem, den bitteren Mandeln ähnl. Geruch u. Geschmack, wegen des in ihm enthaltenen K-öls ein eben so kräftiges Heilmittel als starkes Gift, häufig gegen Krämpfe, Leber- u. Drüsenverhärtungen, Mutterkrebs, anfangende Lungensucht, auch in Verbindung mit Wilsenkraut, gegen Lungenentzündung, nach vorhergegangenem Aderlaß, auch gegen den Bandwurm angewendet. Dose: von 5—10 Tropfen an, bei den minder reizbaren Personen steigend bis zu 60 Tropfen, ob. auch darüber, mehrmals des Tags. (Su.)

Kirschmuss, 1) zu Muss gekochte frische saure Kirschen, nach Belieben versüßt, ob. mit Zimmt u. Nelken gewürzt; 2) dasselbe noch dicker eingekocht zur Aufbewahrung für den Speisebedarf; 3) (*Roob cerasorum*), auch zur Labung der Kranken officinell.

Kirschperlen, f. u. Perlen.

Kirschpflaume, f. u. Pfirsche. **K-pflaume**, f. Meineclauden c).

Kirschratavia, f. u. Kirschbranntwein 2)

Kirschroth, f. u. Roth.

Kirschsaft, 1) der durch Auspressen aus Kirschen erhaltene Saft; 2) eingedickter Saft der Kirschen zum Aufbewahren. Die ganz reifen sauren Kirschen werden von den Bäumen ohne Stiele abgenommen, in einem Kessel unter stetem Umrühren gekocht, hierauf durch einen Durchschlag gerieben, worauf der Rückstand durch ein Tuch gedrückt wird. Nun wird dieser erhaltene Saft nochmals im Kessel mit Gewürz, Zucker, Zimmt u. Nelken unter stetem Umrühren eingedickt, dann aber in Zuckergläsern od. steinernen Büchsen zum Gebrauch aufgehoben. Andre fügen ihm auch eine Abkochung der vorher zerstoßenen Kerne, welche durch ein Tuch gedrückt werden, bei. (Su.)

Kirschschnellener, Vogel, so v. w. Kernbeißer, gemeiner. **K-spanner**, Schmetterling, so v. w. Fuchs, großer.

Kirschsuppe, f. u. Suppe. **K-syrup** (*Syrupus cerasorum acidorum*), wohlgeschmeckender Syrup von Kirschmuss. **K-torte**, f. u. Torte.

Kirschvogel, so v. w. Pyrol.

Kirschwasser, 1) (*Aqua cerasorum*), destillirtes Wasser, durch Abziehen von Wasser über zerstoßenen Vogelkirschen od. auch andern Kirschen erhalten, verankt seinen Geschmack aber einzig den Kirschkernen; gewöhnliches, doch, da die Kirschkerne Blausäure enthalten, nicht ganz gleichgültiges Vehikel andrer Arzneistoffe in Mixturen; 2) so v. w. Kirschbranntwein.

Kirschweichsel, f. Kirschsorten.

Kirschwein, 1) mit Kirschsaft vermischter Wein; 2) man kernt völlig reife Weichseln aus, stößt die Kerne in einem eisernen od. steinernen Mörser, hängt beides in einem leinenen Säckchen durch das Spundloch in ein Weinsäß, füllt dieses mit Wein, verstopft das Spundloch wieder u. läßt so den Wein auf dem Faße einige Wochen liegen, nach Belieben kann man ihn durch einen Zusatz von Zucker versüßen. Ob. man schüttet Sauerkirschen abwechselnd mit rein ausgekochten Holzspähnen in ein Faß, schlägt solches fest zu u. füllt es hernach mit Wein an, wo der Wein zwar nach wenig Tagen schon klar wird, aber weniger lieblich von Geschmack ist. (Pe.)

Kirschwickler, so v. w. Kirschblattwidler. **K-wurm**, f. Brandfliege h).

Kirsey (Waarenk.), so v. w. Kersy.

Kirshatsch, Stadt, f. u. Pokrow.

Kirsten (Pet.), geb. zu Breslau 1577; stud. Naturwissenschaften, unternahm Reisen durch ganz Europa, auch Griechenland u. Hoch-Asien, widmete sich dann zu Breslau der arab. Sprache u. begleitete Drenstjerna durch Deutschland u. nach Schweden, wo die Königin Christine ihn zum Leibarzt ernannte u. ihm 1636 eine Lehrstelle zu Upsala übertrug, wo er 1640 st.; schr.: *Grammatica arabica*, Bresl. 1708—10, 2 Bde., Fol.; *Tria specimina characterum arab.*

arab., ebd. 1608, Fol.; gab heraus: Decas sacr. canticorum et carminum arabicor., ebd. 1609; Liber secundus canonis Avicennae, Frankfurt. 1610, Fol., u. m. (Pi.)

Kirtasana, Stadt, so v. w. Kartasana. **Kirthipoor** (**Kirtipūra**), Stadt, s. Nepaul 3) e). **Kirtorf**, Stadt an der Klein im Kr. Alsfeld der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen; 1300 Ew.

Kirum, Kibri, Mörder seines Beschüßers Abbul Malek, Kaisers von Marokko, u. 1667 nach Mulei Rabesch selbst Usurpator des Thrones, s. Marokko (Gesch.) u.

Kirum Nairen, Volksstamm, s. u. Nairen.

Kirwan (spr. -än, Richard), Advocat in Irland, stud. Naturwissenschaften 1779—81 zu London; 1789 Präsident der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Dublin. Bes. Chemiker; st. 1812. Zu Dublin führt noch eine von ihm gestiftete gelehrte Gesellschaft den Namen der **Kirwanischen Gesellschaft**. Schr.: An essay on phlogiston and the constitution of acids, Lond. 1787, n. Aufl. 1789; Elements of mineralogy, Dublin 1794—1797, 2 Bde., n. Aufl., Lond. 1812; Geological essays, ebd. 1799. Seine physikal. chem. Schriften, deutsch von C. Crell, Berl. 1783—1801, 5 Bde. (Pi.)

Kis, Vater Sauls.

Kis..., bei ungar. Ortsnamen so v. w. Klein..., die mit **Kis** zusammenge-setzten Artikel s. u. dem Hauptwort, so: Kis Becskerek, s. u. Becskerek.

Kis, die weißen u. schwarzen Verschnitt-nen im Harem des Sultans oft 400, stehn unter dem Kapu-Aga u. Kislar-Aga.

Kis (János v.), geb. zu Gzent-András (Dedenb. Comitat), in Deutschland gebildet, seit 1812 Superintendent zu Dedenburg; 1822 geädelt; schr. mehr. Jugendschriften, Schulbücher, abscet. Schriften etc., durch seine poet. Werke hat er großen Einfluss auf die ungar. Poesie, s. u. Ungarische Literatur; Gedichte, Pesth 1815, 3 Bde.; übers. Horazens Briefe, Dedenb. 1811; Juvenals Satyren, Pesth. 1825; Delilles L'homme des champs, Dedenb. 1825. (Lb.)

Kisamos (a. Geogr., j. **Kisāmo**), s. u. Apteron.

Kisāra (chald. Myth.), s. u. Anos.

Kisch, Stadt, s. u. Dschefiret Diras.

Kischa, Fluß, s. unt. Kaimtschakka u.

K.-Kiang, Fluß, s. Frawabdi.

Kischāndschi-Bāschī, Secretär für die Zeichnung des Namenszugs des Sultans, s. u. Türkisches Reich u.

Kischenau (**K-new**), 1) Kr. der europ. russ. Prov. Bessarabien; 2) Haupt-stadt darin, Sitz der Behörden der Prov., Bischof von Bessarabien u. der Moldau; am Byß, Springbrunnen, Hauptzollamt, Gymnasium, Synagoge; 21,500 Ew., dar-unter ansässige Zigeuner.

Kischengānga, s. u. Indus u.

Kischinen, Dorf im Kr. Neiden-burg, des preuß. Regbz. Königsberg, mit den sogen. salbauischen Viehmärkten.

Kischkowo, Stadt, s. u. Snesen 1).

Kischon (a. Geogr.), so v. w. Kison.

Kis Czenk, s. u. Birkendorf.

Kis Dörbend, Paß, s. u. Samakow.

Kisellak, Dorf im türk. Sandschak u.

Cjalet Bosna; Sauerbrunnen.

Kisfaludy, 1) (Santor), geb. 1772

zu Sumeg (Salader Comitat), 1793 als

Lieutenant in Italien von den Franzosen

gefangen, 1797 wieder frei, socht 1799 am

Rhein u. in der Schweiz, nahm 1801

seinen Abschied, ward 1809 Major bei

einer Division Infurgenten, dann Adjutant

beim Erzherzog Palatin; nach Beendi-

gung des Kriegs lehrte er auf sein Gut zu-

rück u. st. 1832 zu Pesth; schr.: Himfy sze-

relmei, Ofen 1801, 12, 2. Aufl. 1807, 2

Bde.; Sagen aus der ungar. Vorzeit, ebd.

1807, 12., n. Aufl. 1812, deutsch von Gaal,

Wien; das Epos Gyula' szerelme, Ofen

1825, 12.; seine Dramen (Eredeti magyar

jatekszin), ebd. 1825 f., 2 Bde. 2) (Ka-

roly), Bruder des Vor., geb. 1790 zu Let

(Raaber Com.), machte die Feldzüge 1805

in Italien u. 1809 in Deutschland mit,

seit 1822 gab er die poet. Zeitschrift Aurora

heraus, in welcher er seine kleinen Gedichte,

Erzählungen, Novellen, kleinen Lustspiele

niederlegte; schr. noch die Dramen: Die Ta-

staren, Pesth 1814; Zila, Ofen 1819; Stibor,

1820; Irene u. v. a. (deutsch in Gaals Thea-

ter der Magyaren, Bonn 1820). (Lb.)

Kishengūge, Stadt, s. u. Puz-

neah. **Kishengur**, Stadt, s. u. Dschey-

poor 1). **Kishkörren**, Gebirg, s. unt.

Slido. **Kishtewar**, 1) Fürstenthum u.

2) Stadt, s. u. Rußland h).

Kisil-Ada, Kloster, s. u. Demonesoi.

Kisil-Bascha (türk.), Rothmüge,

mit dem Nebenbegriff Irzgläubiger, zuerst

Spottname der pers. Soldaten im Munde

der Türken, später ein Ehrenname bei ihnen

selbst; diese rothen Mügen führte Sofi (s.

b.) zum Andenken der 12 Imame ein. Bei

der Verfolgung der Türken gegen die Sofi

wagte man es eine Zeit lang nicht, sie zu

tragen, bis Ismael d. Gr. sie wieder als

Auszeichnung gewisser Personen verlieh, des-

sen Nachkommen sie noch jetzt tragen. (Std.)

Kisil Dārja, Fluß, s. u. Sir Darja.

K-Hissar, Stadt, s. u. Karystos. **K-**

İrmak, 1) schiffbarer Fluß in türkisch

Asien, entspringt am Ilbistagh, fällt zwis-

chen Sinope u. Samsun ins schwarze

Meer; der Halys der Alten. Lauf 120 Ml.;

dabei 2) Vorgebirg im schwarzen Meer.

K-Khōscha, **K-Khōsja**, Stadt, s.

u. Konrater. **K-Kliss**, Dorf, s. unt.

Euphrat 2). **K-Osen**, so v. w. Sessidrub.

K-Säkar, Kreis, s. unt. Erivan 1).

Kiska, Insel, s. u. Chao. (Wr.)

Kislar-Aga, Hofbedienter 1. Rangs,

verschnittnes Oberhaupt der schwarzen Ber-

schnitt-

schneitnen; Oberauffseher über die Obalisten des Sultans, zu deren Zimmern er den Schlüssel hat, deshalb von großem Einfluß; zugleich Vorsteher aller gottesdienstlichen Gebäude u. milden Stiftungen. Durch ihn kann man Audienz bei dem Sultan erhalten, zu dem er stets freien Zutritt hat. Verläßt er das Gerail, so muß er wenigstens Pascha von 3 Rosschweifern werden. **K.-Agāsinum-Muthāki**, die Küche für die Frauenzimmer des Sultans. **K.-Mukātāsi**, Einnehmer der Einkünfte aus verschiedenen kleinen Ländereien, die ursprüngl. zu den Vergnügungen des Sultans ausgesetzt, späterhin aber zum Reichthum geschlagen wurden. (W.)

Kislev, jüd. Monat, f. u. Jahr u.

Kisljār (Kislār), 1) Kr. in der russ. Prov. Kaufasien an Astrachan u. den kasp. See grenzend; 2) Hauptstadt darin, am Terek, besteht aus Festung, Soldatenstabskaserne u. Stadt, diese mit 8 Quartieren nach den Völkerschaften; Weinbau, Handel mit Seide, Tuch, Tabak, Färberöthe etc.; Hasen, Fabriken in Seide u. Baumwolle, schöne armen. Kirche; 12,000 Ew. Hier noch die Poststation Borozdinskaja auf der Straße nach Astrachan; 3) Fluß, f. u. Terek. (Wr.)

Kislowodsk, Sauerbrunnen, f. u. Stawropol.

Kisloz, türk. Getreidemaß, f. u. Türsisches Reich (n. Geogr.) u.

Kis Martöny, so v. w. Eisenstadt 1).

Kisóbera (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, viell. j. Delhi. Hier wohnen die Sufaren, die den Herakles (viell. Krischna) verehrten.

Kison (Kedumin, b. i. der reisende, a. Geogr.), Fluß in Palästina, entspringt am Tabor, floß zwischen Sebulon u. Naphthali u. mündete in den Meerbusen von Ptolemais; am K. schlachtete Elias die Baalspaffen; j. Keson, n. Abd. Nakata.

Kisos, Sohn des Temenos, f. u. Argos (Gesch.) u.

Kiss, Bildhauer zu Berlin, Schüler Rauchs, modellirte die berühmte Amazonengruppe in Thon u. führte sie dann 1842 für König Ludwig von Baiern in Marmor aus, während sie in Berlin in Erz gegossen u. vor dem Museum aufgestellt wurde. Er erhielt hierfür vom König v. Preußen 5000 Thlr.

Kissa (Myth.), eine der Emathiden.

Kissama, Prov., f. u. Angola.

Kissamo, 1) Bzl. im Sandschal Kanea auf Randia; Vorgeb.: Spada u. Bufo; Meerbusen K.; 2) Hauptst. darin, Bischof, Schloß, Hafen.

Kisséis, Nymphe, f. u. Bakchos.

Kissen, 1) ein mit einem weichen od. klaren Körper ausgestopfter Saß von gewebtem Stoff od. Leder; 2) die zu einem Gebett gehörenden Stücke, f. u. Bett; 3) (Rus.), f. u. Vogeninstrumente; 4) Klammer. Universal-Lexikon. 2. Aufl. XVI.

pen von weichem Holze, an Stellen befestigt, die durch das Reiben der Laue weniger leiden sollen. (Fsch.)

Kissenstück, f. u. Kaffeet.

Kisser, Insel, f. u. Banda.

Kissétien, Land, f. unt. Tschetschenzen 2).

Kisseus, König in Thrakien, Vater der Theano od. der Helabe, die deshalb **Kisséis** heißt.

Kissey, Stadt, f. u. Sierra-Leone 5) c).

Kissia (a. Geogr.), Prov. der asiat. Landschaft Sufiana, auf beiden Seiten des Eulados.

Kissiner (m. Geogr.), slav. Stamm der Wilzen, f. d.

Kissing, die Schätzung der Gegend, wo man zur See ist, ohne bes. Messungen.

Kissingen, 1) Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, an der Rhön, 3 QM., 10,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, an der fränk. Saale, 1200 Ew.; Salzwerke, Drechsler; 3) berühmtes Bad, 1842 4000 (noch 1815 nur 218) Badegäste; K. kam erst Anfangs dieses Jahrh. durch Kolon aus Würzburg, der es pachtete, in Aufnahme. Es gibt 5 Quellen: a) der Marx od. Maximiliansbrunnen, von 8° R., ein muriatich erbigter Sauerling, dem Selterswasser ähnlich, doch ohne Eisen, zum Trinken u. Baden benutzt; b) der Theresienbrunnen, von 8—9° R., dem vorigen ähnlich, doch wenig in Gebrauch; c) der Ragozy (Kurbrunnen), die beste Quelle, von 9° R.; 1737 entdeckt; ausgezeichnet durch eine Menge fester Bestandtheile, bes. Kochsalz, durch einen reichen Kohlenäure- u. Eisengehalt; von kräftig auflösend, mächtig in alle Systeme der Ernährung eingreifender u. zugleich stärfender Wirkung u., da er leicht vertragen wird, seine Heilkraft auf eine große Menge Krankheiten ausdehnend; wird vorzüglich getrunken u. bis zu einer halben Mill. Krügen versendet, aber wenig zu Bädern verwendet; d) der Pandur (Badebrunnen), von 8° R., seit dem 16. Jahrh. bekannt, dem Ragozy nahe kommend, nur etwas weniger feste Bestandtheile, aber mehr Kohlenäure enthaltend, vorzügl. zu Bädern gebraucht, in diesen den See- u. Soolbädern ähnlich wirkend, doch diese vorzügl. durch seinen Reichthum an Kohlenäure u. seinen Eisengehalt etc. überragend, getrunken mehr auflösend u. weniger stärfend als der Ragozy; e) der Soolsprudel (Salzsoole), eine, durch Gehalt an festen Bestandtheilen, darunter vorzüglich auch Eisen- u. Kohlenäure, selbst in größer Menge, als die übrigen Quellen K-s ausgezeichnete u. durch ein periodisch täglich mehrmals wechselndes Steigen u. Fallen merkwürdige Soolquelle, hauptsächlich zu Bädern dienend. Das schöne Kurhaus mit 16 Bädern hat parlähn. Anlagen vor sich. Dabei das Schloß Bodenleuben. Literatur: F. A. Balling, K-s

Bäder u. Heilquellen, Stuttgart, 1837, franz. Frankf. a. M. 1839. (Wr. u. He.)

Kisslau, Staatsgefängniß, f. u. Minn-
goloheim.

Kisslegg, 1) Standesherrsch. der Für-
sten Waldburg-Wolfegg-Waldsee u. Waldburg-
Zeil-Wurzach, im Oberamt Wangen
des württemberg. Donaukr.; 2) Marktfl.
darin, 2 Schlösser, aufgehobnes Franciscanerkloster; 450 Ew.

Kissoessa (a. Geogr.), Quelle bei
Saliartos, in der Dionysos zuerst gebadet
worden war; davon hatte sie Weinglanz u.
süßen Geschmack. Den Nymphen dieser
Quelle wurden die Hochzeitssopfer der Sa-
liartos gebracht.

Kissophorol (gr., Epheu Tragenbe),
Name der Batchanten u. Batchantinnen,
weil der mit Epheu umwundene Thyrsos
ihr Attribut war.

Kissos, Batchant, tanzte sich mit Sa-
tyrn todt u. ward in Epheu verwandelt.

Kissotomia (gr. Mel.), Fest der Hebe
zu Philasos an dem sich die Freigelassenen
ob. Gefangenen mit Epheu bekränzten.

Kissyblon (gr. Ant.), 1) henkeliges
Trinkgeschirr u. 2) Milchsimer aus Epheu-
holz.

Kis-Szében, so v. w. Zeben. **K-
Tabólosan**, so v. w. Klein-Tapoltschan.

Kistbrücke, hölzerne, nur mit Boh-
len belegte Brücken.

Kistchen (Bot.), f. u. Kryptogamen.

Kiste, 1) 4eckiger hölzerner Kasten,
dessen Deckel nur aufgenagelt ob. in eine
Fuge eingeschoben wird, ob. auch an Hän-
dern beweglich ist; 2) hölzerne Krücke, mit
der auf den Wascherben Erz u. dgl. um-
gerührt wird; 3) hölzerne, mit Erde hin-
terstopfte u. mit Buschholz verstopfte Be-
schalung der Deiche (**K-nbau**), die am
Fuße angebracht, **K-nfuss** heißt; 4) beim
Verkauf des Fensterglases eine Menge von
20 Bunde, jedes zu 6 Tafeln; 5) im Eigar-
renhandel 1000 Stück. (Fch.)

Kistemaker (Job. Hyacinth), geb.
1754 zu Nordhorn im Hannoverschen, seit
1778 Lehrer am Gymnasium, dann Direc-
tor, Prof. der Theol. u. Canonicus zu
Münster, 1816 Mitglied des königl. Con-
sistoriums der Prov. Westfalen, 1822 Dom-
scholaster, st. 1834; schr. mehr. Schul- (z.
B. lat., deutsche, griech. Sprachlehre etc.),
philol. (z. B. De origine ac vi verborum
deponentium, Münst. 1791) u. theol. Schrif-
ten, überf. u. erklärte die Evangelien, ebd.
1818 — 20, 4 Bde.; Die Apostelgeschichte,
ebd. 1821, 2. Aufl. 1826; Die Briefe der
Apostel, ebd. 1822 f., 2 Bde.; auch (ohne
Erklär.) als Uebers. des N. T. für christl.
Schulen, ebd. 1825. (Lb.)

Kisten (**Kistien**), Volk, so v. w.
Aschetschenzen.

Kistenberg, f. u. Dödt.

Kistenpfand, Aussteuer der Töch-
ter, nach altsächsischem Recht.

Kistenrosinen, f. u. Rosinen. **K-
tabak**, schwarzer, f. u. Tabak u. **K-
zucker**, so v. w. Cassonade.

Kister, eiserne Krücke zum Abziehen
der Schladen.

Kisthène (a. Geogr.), Insel im Mit-
telmeere zwischen Rhodos u. den Helboni-
schen Inseln, f. angeblich Castell Rosso.

Kistimer, Volk, f. u. Tataren.

Kistna, Fluß, so v. w. Kistnah.

Kistnagherry, Stadt, f. u. Sa-
lem.

Kistnah, Strom in Border=Indien,
entspringt aus 3 Quellenflüssen: a) R. von
den weßl. Gats; b) Deema, die Gats nörd-
licher, fließt bei Girozgr mit a) zusammen;
c) Loombobrah, von eben da aus mehr.
Quellenflüssen, die sich bei Holla-Sonoor ver-
einigen, vereinigt sich mit den obigen bei
Moorticonba. Der Fluß behält den Namen
R. u. fällt vielarmig, nach einem Lauf von
134 Meil. in den bengal. Meerbusen. (Wr.)

Kistnel, myth. König, f. u. Indische
Religion.

Kistoböel, Volk, f. Eistoboci.

Kistophoros (gr., Kistenträger),
asiat. griech., ursprünglich rhodische Sil-
bermünze, auf der die heilige Kiste ob. die
Blüte des Kistos (f. Cistus) geprägt war,
= 4 Drachmen.

Kistvaen, f. u. Druiden.

Kis-Värda, Stadt, f. u. Szabolcs.

Kitän, in der türk. Poesie ein Gedicht
von 4 bis 8 Strophen, mit verschiedenen
Reimen.

Kitab (arab. Schrift, Buch), 1) so
v. w. Koran; 2) das Buch, in welchem
die Thaten der Menschen durch Engel einge-
schrieben werden.

Kitai, 1) chines. Damast; 2) Kattun,
bes. einfarbiger.

Kitaibella (K. Willd.), Pflanzen-
gatt., benannt nach dem Ungar Paul **Ki-
taibel** (geb. 1759, Prof. der Medicin u.
Vorsitzer des botan. Gartens zu Pesth; st.
1817; schr.: Descriptiones et icones plan-
tarum rariorum Hungariae, Wien 1803—12,
3 Bde., fol.), aus der nat. Fam. der Mal-
vaceen, Ordn. eigentl. Malvaceen Spr.,
Malopeae **Rechnb.**, Monadelphie, Polyha-
mie L. Art: K. vitifolia, perennirende,
schön belaubte, weißblühende, aus Ungarn
stammende Zierpflanze. (Su.)

Kitaibellæae, f. u. Malvengewächse
Rechnb.

Kitaigorod, f. u. Moskau.

Kitaiska Sloboda, f. u. Kalkas-
mongolei.

Kitaj, Land, so v. w. Kitai.

Kitanen, tartar. Volksstamm in Chi-
na; im 10. Jahrh. über ganz China bis
Kaschgar mächtig, dessen Hauptstadt später
Peking war. Kriege mit den Songharen
schwächten u. theilten die K. Später war
Kaschgar die Residenz, bis das ganze Reich
mit dem des Dschingischan verschmolz.

Ki-

Kitëgnen, Volk, f. u. **Estimos**.

Kites, Indianer, f. **Missourigebiet**.

Kithäron (a. Geogr.), nach dem böot. Könige **Kithäron** genanntes Gebirg, in der griech. Landschaft Böotien; 4235 F. Am Paß von Kasa zeigt man die Ruinen der Stadt Eleuthera (Eleutheris), jetzt Syphtho-Kastro; Geburtsort des Bakchos, dem deshalb der ganze K. heilig war. Die Nymphen des K. hießen **Kithäronides**. Ueber den **Kithäronischen Löwen** f. u. **Alkathoos**. (Hel.)

Kithara (**K-ris**, gr.), Zither. **K-ristes** Zitherspieler. **K-ródos**, der zur Zither singt.

Kitharizöni (a. Geogr.), alte Bergfestung am Sophene (Armenien) von Justinian angelegt. **Kithim**, so v. w. Chittim.

Kithun, goldnes Gefäß im Tempel zu Jerusalem, in dem sich der Hohenpriester vor seinen Amtsverrichtungen Hände u. Füße wusch.

Kition (Citium, a. Geogr.), 1) große u. einst blühende Stadt auf Skypros, hatte ihre eignen Könige in der pers. Periode (vgl. Cyprien [Gesch.] 1.), wurde während der Kriege mit den Griechen oft belagert u. blieb in späteren Zeiten ein guter Handelsplatz, vorzüglich beim Verkehr mit der phönizischen Küste. Geburtsort des Philosophen Zeno; bei der Belagerung K-s blieb Kimon. 2) Rhiti. 2) Stadt in Mazedonien; hier 171 v. Chr. Sieg des Königs Perseus von Mazedonien über die Römer unter dem Consul P. Licinius Crassus, f. u. **Makedonien** (Gesch.) u. (Hl. u. Hel.)

Kitiwa, Volk, f. **Euse**.

Kitjajärwi, sinnfährer Fähr, großer See in Uleaborg; hat $3\frac{1}{2}$ DM.

Kitris (**Kitries**, **Kitres**), f. u. **Kalamata**.

Kitron (a. Geogr.), so v. w. Pydna.

Kits, Jagd in England u. Schweden mit großem Befahnmast.

Kitschbaum, **Kitschelbeeren**, **Prunus Padus**.

Kitschl Bëiram, f. u. **Beiram** 1) a).

Kitschik, Dorf, f. u. **Rhodawendkhar**.

K-Marätscha, f. u. **Ural**. **Kitschin**, Fluß, f. u. **Turkmenanland**.

Kitsee, Marktfl. der ungar. Gespanschaft Bieselburg, Schloß, lathol. Kirche, Synagoge, 2500 Ew. Von K. sollen die Kutschen den Namen erhalten haben. **Kitskevara**, Berg, f. u. **Kjölen** d).

Kitt, 1) Mischung, die weich u. dann lebend, feste u. harte Körper, wenn solche damit überzogen werden, nachdem sie durch Verdunstung auch selbst erhärtet ist, fest, luft- u. wasserdicht verbindet, sonach auch zu Verschließung von Rissen u. Vereiniigung von Bruchstücken zu einem Ganzen dient; daher **kitten**, mit K. verbinden, eben so an-, ein-, verkiten. 2) Man hat A) feuchte K., wie a) der Gyps-mörtel (f. u. **Gyps**) u. b) der gem. Maurer-

mörtel, c) die fetten Thonschliche, d) die Klebwerke. 3) Doch werden bes. die zu chemisch-pharmaceut. Operationen nöthigen Gemische u. Vorkehrungen, wodurch man gläserne u. irdene Gefäße äußerlich überzieht, um sie gegen heftige Einwirkung des Feuers zu sichern, eben so die Massen, die man als Klebwerk (Lutum) braucht, um die einzelnen Theile eines Destillationsapparats luftdicht mit einander zu verbinden, hierher gezogen; so bei Destillation von Wassern, Weingeist, schwachen Säuren, als e) Mehl-K., ein Teig aus Mehl u. Wasser, auch wohl mit Eiern, od. eine Leimauflösung u. Mehl, der, auf Leinwandstreifen gestrichen, um die Fugen gelegt u. mit Bindfaden umwickelt wird, wozu aber auch oft feuchte Schweinsblase hinreichend ist. 4) Bei Destillation starker, flüchtiger Säure aber dient 1) fetter K. aus fein gepulvertem Thon u. Leinöl, od. Mandelklee, dieser wird mit Leinölfirniß durch anhaltendes Stoßen zu einem steifen Teig zusammen gearbeitet, der dann, in die Fugen gedrückt u. auf Leinwand gestrichen, umgebunden wird. 2) Zum Verkitten der Wasserbehälter wird 1 Th. Wachs mit 3 Th. Pech zusammen geschmolzen, mit 4 Th. Ziegelmehl gemengt u. heiß in die fast ganz trocknen Fugen gestrichen. 3) Trockne K. (Schmelz-K.) dienen, a) außer dem geschmolzenen Alaun, harzige Substanzen, denen man, außer Wachs u. Terpentin, der Festigkeit wegen Ziegelmehl u. wegen der Geschmeidigkeit etwas Del od. Talg zusezt. b) Holz-K., deren sich die Tischler bedienen; man nimmt Quark od. frischen Käse (daher auch Käse-K.) u. gebrannten, in Mehl zerfallenen, od. auf einem Reibesteine zerriebenen Kalk, reibt beides mittelst eines hölzernen Spatels so lange, bis es zu einem zähen Brei wird. Die Anwendung geschieht am besten warm; das Trocknen dauert aber 2–3 Tage. Auch nimmt man 3 Th. Kalkmehl, 1 Th. Roggenmehl u. 1 Th. Leinöl, das gehörig unter einander geknetet u. in das noch etwas Baumwolle hinzugestreut wird. c) Werrig-K., von Gefäße zu kitten, welche Wasser halten sollen, läßt man Pech, Rindsblut, Leinöl, Terpentin u. zart geriebnes Ziegelmehl unter einander schmelzen, macht die Fugen, die verkitet werden sollen, über Kohlenfeuer warm, gießt die flüssige Masse dazwischen u. stopft in die Zwischenräume feines Werrig. 4) Wasserdichter Holz-K.; man nimmt Molken, ungelöschten Kalk u. etwas Sand; wird schnell fest. 5) Zu Stein-K.-en, um Glas, Porzellan, Serpentinstein, Wärmor u. dgl. zu verbinden, reibt man a) Leinölfirniß mit ungelöschtem Kalk, feinem Ziegelmehl od. Mennige auf einem Reibesteine zu einem zähen Brei. b) Ein K. zu Eisternen u. feineren Brunnenröhren u. Mörtel bei wasserdichten Mauern (Brunnen-K.), wird aus Pech, Schwefel u. feinem

nem Ziegelmehl bereitet, die über dem Feuer geschmolzen, vermischt u. heiß aufgetragen werden. Zum Vereinigen von zerbrochenen od. gesprungenen Porzellan-, Steingut- u. Glasgefäßen dient **c)** gebrannter, an der Luft zerfallner Kalk mit Eiweiß, od. frischem Käse (Quark) zusammen gerieben u. schnell auf die Bruchflächen, die man einige Zeit zusammenbrückt u. über ein Kohlenfeuer hält, getragen; od. **d)** gebrannter, fein geriebner Gyps u. Auflösung von Tischlerleim; **e)** 4 Th. gepulverter Quark, 5 Th. Quark, 7 Th. gebrannter Kalk, mit möglichst wenigem Wasser benetzt. **f)** Englischer K. zu gleichem Behuf, doch der Hitze nicht widerstehend; in einer heißen Auflösung von 2 Quentchen Hausenblase in 4 Loth Kornbranntwein wird 1 Quentchen Ammoniakgummi zerrieben u. 1 Quentchen Mastix, in 1½ Loth Alkohol aufgelöst, zugemischt, damit werden die erwärmten Bruchflächen bestrichen, genau zusammengefügt u. 12 Stunden lang fest zusammengebrückt erhalten. **g)** Harz-K. besteht aus 4 Th. gepulverten Thonscherben, 3 Th. Harz, 1 Th. Wachs, od. man nimmt auch gepulverten Schellack, womit man die zerbrochenen Theile, nachdem sie hinlänglich erhitzt sind, bestreut. **h)** Metall auf Glas, Porzellan od. Stein zu kitten, nimmt man 1 Th. Terpentin u. 2 Th. Flaren Mastix, welches man über dem Feuer zerläßt; od. man weicht Hausenblase eine Nacht in Wasser u. läßt sie dann einsieben, wo sich auf dem Boden ein zäher Leim setzt, welcher zum K. taugt. **i)** Für Müller, um Löcher in den Mühlsteinen auszufüllen, dient eine Mischung von Quark u. Roggenmehl; **1)** Eisen, z. B. Ringen in Holz, Horn ic. zu befestigen, eine Mischung von gestoßnem Pech u. Ziegelmehl. **2)** So v. w. Schnellloth. **3)** (Wienenz.), so v. w. Glasur 4). **4)** (Jagdzw.), so v. w. Kette. (Fch.)

Kitta, Berg in Kroatien; dabei am 16. Mai 1809 Sieg der Franzosen unter Marmont über die Oestreicher unter General Stachewitz; s. Oestreichischer Krieg v. 1809 u.

Kittae, Insel, s. u. Lakediven. **Kittaning**, Ort, s. Pennsylvania.

Kittar (arab.), je 7 beladne Kameele.

KittatInny, Gebirg, s. Apallachen g) u. Pennsylvania.

Kittel, Rock von Zwillisch od. grober Leinwand.

Kittel (J. C.), geb. zu Erfurt 1724, Schüler von Sebastian Bach; 1756 Organist in Erfurt. Bes. machte er sich als Componist um den Choral verdient; schr.: Der angehende Organist, Erf. 1801, 3 Bde.; Neues Choralbuch, Altona 1803.

Kittelbarchend, s. u. Barchend c).

Kittelbrüder, separatistische Gesellschaft, im Anf. des 16. Jahrh. in den Niederlanden u. Preußen; trugen weiße Kittel, ein hölzernes Kreuz auf dem Arme u. gin-

gen mit bloßen Füßen u. Häuptern. Sie nährten sich bloß von Obst u. Feldfrüchten, tranken kein Bier u. affectirten bes. Enthaltsamkeit. Sie zogen bis nach Lithauen, wo sie, von ihrem Anführer verrathen u. unterdrückt wurden. (Kh.)

Kittella (K. Rehn.), Pflanzengatt., benannt nach Mart. Balduin **Kittel** (Prof. am Lyceum u. Rector der Landwirthschafts- u. Gewerbeschule zu Aschaffenburg; schr.: Taschenb. der Flora Deutschlands, Nürnberg. 1837), aus der nat. Fam. der Glöckler, Lobeliariae Rehn. Art: K. grimesiana, auf den Sandwichinseln.

Kitterde, so v. w. Puzzolanerde u. Trap.

Kittery, Stadt, s. u. Maina 3) c).

Kitthi, Fluß, s. u. Turkmenanland.

Kittion (a. Geogr.), so v. w. Kitton.

Kitts, St., Insel, s. Christoph.

Kittschelbe, s. u. Uhrgehäuse.

Kittstock, s. u. Goldschmied u.

Kitz, 1) Dammwisch u. Reßkalb; 2) so v. w. Junge Kage.

Kitzbüchel, Stadt im tyroler Kr. Unter-Zinntal, am großen Achen; Kupfer- u. Silberbergwerke; 1350 Ew.

Kitzel (Titillatio), 'eigne Art von Hautgefühl. Schwebt zwischen Lust u. Schmerz, ohne eins von beiden zu sein. Unter Umständen können leichte Hautreibungen ein angenehmes, selbst wollüstiges Gefühl erregen, wie beim Kratzen einer juckenden Hautstelle (vgl. Jucken), bes. zur Aufregung der Geschlechtslust. Mehr bibliche Ausdrücke, wie Saumen-, Ohren-, Autork-, deuten ebenfalls darauf hin, daß der K. Vergnügen macht. 'Die Bedingungen des K-s sind eine etwas gespannte, nervenreiche Hautfläche, auf der, ohne daß solche vorher durch einen anderweitigen Reiz affectirt ist, gefühlvoll ein Jucken erregt wird. Bes. sind die Fußsohlen, dann die innere Seite der Hand, die Achselgruben, die Gegenden zwischen den Rippen u. Hüften, von innern Theilen bes. die Nasengänge, aber auch der Gaumen, After ic., dem Gefühl des K-s unterworfen. 'Im Uebermaß regt es eine Unruhe auf, die sich durch unwillkürl. Umherwerfen des Körpers u. Zucken der Glieder andeutet, das bei höchst reizbarer u. kränkl. Anlage wohl selbst in Convulsionen übergehn kann, wenn man auch die behaupteten Fälle von zu Tode gekitzelten Menschen dahin gestellt sein lassen muß (vgl. Aqua Tofana). 'Die Empfänglichkeit für den K. ist eine Eigenthümlichkeit des kindlichen u. jugendlichen Alters, doch erst von der Zeit an, wo Kinder von der Außenwelt klare Vorstellungen erhalten. Auch Thiere find dem K. unterworfen, bes. an innern Hautflächen, wie in der Nase, in den Ohren, u. geben, wenn sie diesen Eindruck erfahren, Andeutungen von Mißbehagen. (Pl.)

Ki-

Kitzen, Dorf im Kr. Merseburg des preuß. Regbzks. Merseburg, 160 Ew.; hier Ueberfall des sughowschen Freicorps durch Franzosen u. Württemberger unter Arrighi u. Normann den 17. Juni 1813; s. u. Sughowsches Corps.

Kitzingen, 1) Landgericht im baier. Kr. Unter-Franken; 2) M., 10,000 Ew.; 3) Hauptst. darin am Main, Brücke, hat zur Vorstadt Etwashausen (mit starker Gärtnerei); fertigt Brantwein, Essig, Katun, treibt Handel mit Wein, hat Expedition u. Transito; 4800 Ew.

Kitzkammer, Höhle, s. u. Meißner.

Kitzler (Anat.), s. Klitoris.

Kiüfa, Stadt, so v. w. Kufa. **Kiü-feu-hien**, Stadt, s. u. Schantung. **Klang-kiang**, Fluß, s. u. Naxkung. **Kium**, Kloster, s. u. Birma.

Kiün-ti-tschu, s. u. China (Geogr.). u. **K-tschün-fa**, Stadt, s. u. Pailan. **K-wan**, s. u. China (Geogr.).

Klüperli, 1) Mehemed K.), Albanese (nach And. Sohn eines franz. Negaten), geb. 1585, bildete sich während des Kriegs auf Cypern, zeichnete sich im Kampfe gegen Persien aus u. wurde, nach der Ermordung Ibrahim's von den Verschwornen im Namen des unmündigen Muhammed IV. u. nachdem 6 Großwesire von 1650–56 rasch gefolgt u. hingerichtet worden waren, 1656 Großwesir, s. Türken (Gesch.). 2) Er st. 1661. 3) (Achmed), geb. 1626, Sohn des Vor., Pascha von Damask, dann Gehülfe seines Vaters u. Nachfolger desselben 1661. Er st. 1675, s. ebd. 4) (Mustapha), Bruder des Vor.; war 1689 bei der unter Muhammed IV. eintretenden Revolution Kaimakan u. hinderte ihn, seinen Bruder zu ermorben. Solymann ernannte ihn 1689 zum Großwesir, was er bis 1691, wo ihn bei Selankemen eine feindliche Kugel traf, behielt; s. ebd. 5) (Nuhman), Sohn des Vor.; wurde nach dem Sturze des Ali Tschurluli Großwesir, braver aber unkluger Mann, verlor bald die Gunst des Sultans Achmet III., u. ward nach Negropont verbannt, s. ebd. 6) (Lt. u. Pr.)

Klüperli-Ogü, bei den Türken die Nachkommen des Großwesirs Mehemed Klüperli. Sie genießen gleiche Vorrechte mit dem Ibrahim-Khan-Dagli.

Klüptar, Mundschent des Sultans.

Klürden etc., s. Kurden etc.

Kiürge Nor, See, s. u. Songarei.

Kiürtiu, Fluß, s. u. Mongolei (Geogr.).

Kiüschal, das Krumme Messer der türk. Soldaten, womit sie die Köpfe der Feinde abschneiden.

Kiü-shin (Staatsw.), s. u. China (Geogr.).

Kiüsju (Kiüsju, Rimo, Saito Kf), Insel zum Reiche Japan geh., südwestlich von Nipon, durch die Straße K. getrennt, durch die Straße van Diemen von den südl.

Inseln, 1302 NM. (mit den Nebeninseln), Fruchtbarkeit, Cultur u. Producte, wie Japan überhaupt. **a)** Baint Usumi, Saguma; **b)** Berg; **c)** Horner; **d)** Vorgebirge; **e)** Namo, d'Anville, Tschernitschew u. m. a. Theilt sich in 10 Provinzen: **a)** Buigen (Fosso), Budsen, Stadt: Kofura, Festung, Hafen; **b)** Bungo (Bungo, Foss, Binn- u. Silberbergwerke im Thale Jo); **c)** Fingo (Fisju, mit der Bai Simabara u. Insel Amakusa); **d)** Usumi (Gusju, dazu die Inseln Tanegashima, gebirgig, Takonoshima, holzreich, Apollon u. a.); **e)** Saguma (Saruma, südlichst auf K., bringt Gold, Silber, Perlen, Schwefel, dazu die Bai u. Stadt Saguma u. die Inselgruppen: Macsimasima u. Eselsöhren); **f)** Fjunga (Asisju); **g)** Fisen, mit feueressenden Bergen (Unfeu ob. Unga, in dessen Krater die Christen gestürzt wurden, die ihren Glauben nicht abschwören wollten) u. schönen Kunststraßen, bringt Kampher- u. Firnisbäume, Seide, soll 40,000 Dörfer u. Weiler enthalten. Hptorte: Sanga, an der Simarababai, Residenz der Fürsten, volkreich, treffliche Porzellanfabrik u. Nagasaki an der Bai von K., eine der 5 Reichstädte, für den Kubo von 2 Gouverneuren regiert, 6000 Häuser, Hafen, Arsenal, Tempel etc., reicher Handel; die Chinesen wohnen in einer Vorstadt, die holländ. Factorei ist auf dem nahen Eiland Desima (Disma); **h)** Firando (Insel u. Stadt, erste Niederlassung der Niederländer, seit 1640 verlassen, dazu die Insel Gotta, gut angebaut); **i)** Tschikungo (mit den Städten Kansaki, 5000 Ew., Tsiomah, 4000 Ew., Kurume, mit Citabelle, 2000 Häuser); **k)** Tschikugen, Stadt Taisuro. Bei Kangovina landeten die Portugiesen 1543, Japan entdeckend. (Wr.)

Kiüs-sé, Stadt, s. u. Tschekiang.

Kiutale, so v. w. Kutahia.

Kiutschuk-Oda (türk.), das Pageninstitut am Hofe des Großsultans.

Kivälo, Gebirge an den Ufern des Kemi in Finland.

Kivik, russisches Flussfahrzeug mit 14 Rudern.

Kiw, altes pers. Geschlecht, aus dem Persin, Begründer des Feuerdienstes vor Zoroaster, abstammte.

Kixia (K. Bl.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Drehblüthler, Echiteae Rehb. Art: K. arborea, auf Java.

Kize (türk.), so v. w. Beutel.

Kizil u. Zusammensetzungen, s. Kizil.

Kiz-Kullëssy (K-Kaläläsi, d. i. Mädchensturm), Thurm unweit Constantinopel auf der asiät. Küste, von den Europäern fälschl. Thurm des Leander (vgl. Hero u. Leander) genannt, dient jetzt als Leuchthurm u. ist sehr zerfallen. Der türk. Sage

Sage nach gelang es einem Prinzen von Persien in der Verkleidung eines Gärtnermädchens sich einer hier, wegen einer Böses kündenden Prophezeiung gefangen gehaltenen Prinzessin zu nähern. Der Blumenspende entschlüpfte eine giftige Schlange, welche die Prinzessin verwundete. Da rettete sie der Geliebte durch Ausaugen der Wunde, wodurch der Sultan zu der Bestätigung des Liebesbundes vermocht ward. Hier durchschwamm Lord Byron das Meer. (Ws.)

Kizlar (türk.), so v. w. Kislar.

Kjächta, Stadt, so v. w. Kiächta.

Kjän Lun, König, so v. w. Kienlung.

Kjalärne (m. Geogr.), s. unt. Awerika 10.

Kjalarr (nord. Myth.), Beiname Asiadirs u. Odins (s. b.).

Kjänbé - Mollähi, Mollah od. Richter von Mekka; nur Titel.

Kjängri, 1) sonst Sandschatat im türk. Cjalet Anatoli, Theil des ehemaligen Galatien; Gebirge: Kus; Nebenflüsse des Kizil Armat, bringt viel Holz u. Zuchtvieh. Hier noch: Lusia (Tocia), am Kus, das alte Dokna. 2) Hptst. darin, zwischen den Schirinsu u. Abschissu, ziemlich groß. K. ist das alte Gangra, Residenz der paphlagon. u. später des galat. Königs Dejotar, der sie von Paphlagonien abgerissen hatte. Zu der Römer Zeiten wurde sie Provinzialhauptstadt von Paphlagonien. Hier 324 Provinzialsynode von 60 Bischöfen, die den Eustathius verurtheilte. (Hl.)

Kjelsom, s. u. Schweden (Gesch.) 10.

Kjetchüda (türk.), Privatgehilfe des Großwesirs, dem Kaimakan untergeordnet.

K-Bey, s. u. Janitscharen 1.

Kjölen, 1) Gebirg im höchsten N. Europas, auf der Grenze von Norwegen, Schweden u. Rußland, geht vom östl. Norwegen bis zum Dovrefjeld im Stifte Trondhjem, bildet nach der Nordsee u. dem Eismeer zu eine große Menge Inseln u. Klippen, so wie die Vorgebirge Kunne, Nordcap (nördlichstes von ganz Europa), Nordkyn etc., gibt seine zahlreichen Gewässer theils nach dem baltischen Meerbusen (Torneå, Uleå, Piteå, Umeå, Ängermann u. a.), theils in die nördl. Gewässer (Tana, Salten, Rømen, Ramsen) ab, besteht aus Gneis, Granit, Glimmer, bringt viel Metalle, bes. Eisen u. Kupfer, auf den niedrigeren Bergen, bes. der südl. Gegenden, wächst gutes Holz, nördlicher nur verkrüppeltes, die meisten Spitzen sind Schneegipfel (Tolul) od. Gletscher (Bränn). Die vorzüglichsten (von Nord nach Süd) sind: a) in Finnmarken: Rastekaise (3294 F.), Vorsejebuder Vorsejebuder, 3384 F.), Idulafjeld (3498 F.), Storrandsfjeld (3330 F.), Farafjeld (4000 F.), Lyngen (Bergkette bis 4000 F.); b) in Norrbotten (Schweden): Sötköf (3279 F.); c) im Nordland: Sulitelma (auf der Grenze

von Nordland, Wester = u. Norrbotten, Gletscher 1 Meile lang, 5706 F.), Nasafjeld (Kunnen, 3600 F.), Sieben = Schwestern (Syv = Syster, mit 7 Spitzen auf der Insel Alsten, 4002 F.), Torghattr (1998 F.); d) in Westerbotten: Rödöfjäll (3200 F.), Ritskevara, Sivortsfjäll (2928 F.); e) in Nordre Trondhjem: Kelsahögen (4300 F.), Stärker = u. Stikkers, Kendsdalsfjeld (3930 F.); f) in Söder Trondhjem: Wigelfjeld (4332 F.), Syltfjeld (6084 F., 5390 F.), Rölfsfjeld (5862 F.); g) in Jämtland: Helsingfjeld (mehr Hochebene als Gebirgsstock, von dem aus die meisten Gewässer des südlichen Schwedens u. Norwegens, so wie auch die Gebirgszüge beider Länder ausgehen, 5580 F.). 2) Nur das westlichere skandinav. Gebirg; vgl. Severnggen. (Wr.)

Klaarwäter, Ort, s. unt. Hottentotten 10 d).

Kläas, Vogel, so v. w. Dohle.

Klabäfen, auf holländ., dän. u. schwed. Schiffen, unter die Deckbalken genagelte Latzen, um Kanonenwischer, Handspeichen, Riemen etc. darauf zu legen.

Klach, Fehler beim Tuch, wenn beim Scheeren das Haar nur zwischen den Blättern der Scheere gedrückt, aber nicht abgeschnitten ist.

Klädde, s. u. Buchhaltung 1.

Kladéos (a. Geogr.), Nebenfluß des

Alpheos in Elis, entsprang bei Olympia.

Kladno, Stadt im böhm. Kr. Ratobitz, Schloß, Kafanerie; 650 Ew.

Kladrau, Stadt im böhm. Kr. Pilsen, an der Beraunka; Schloß, 1100 Ew.

Kladrub, Dorf im böhmischen Kr. Ehrudim, Gestrüte.

Klädzko, so v. w. Glag.

Kläfen, District, so v. w. Chiavenna.

Kläger, s. u. Klage.

Kläre, so v. w. Kapellenkläre, s. u. Kapelle.

Klärsel, **Klärsel**, s. u. Zuckerraffinerie.

Klären, 1) (Techn.), so v. w. Abklären;

2) s. u. Branntweinbrennen 12; 3) K. u.

Klärgölten, s. u. Salzwerk; 4) so v. w. Abschäumen.

Klärkessel, s. u. Zuckersiederei.

Klärstaub (Hüttenw.), so v. w. Weinsäthe. K-tonne, s. u. Kürschner.

Kläffer, 1) (Klaff), gem. Fahnensamm, Alectorolophus hirsutus; 2) Cap-

sella bursa pastoris; 3) Thlapsi arvensis.

Kläffkraut, Sedum album.

Klaffmuschel, 1) Wiesmuschel, Sandmuschel, Mya L., Gattung der

Klaffmuscheln (der Eingeschlossenen bei Eu-

vier, der Röhrenmuscheln bei Dfen); Unter-

gatt.: a) das Ligament ist innerlich:

a) Dtermuschel (Lutraria Lam.), 2

schiefe, aus einander gehende Zähne im

Schlosse bei einer tiefen Grube für das

Band. Art: L. elliptica (Mastra Lutra-

ria),

ria), länglich-oval, gelblich-weiß, glatt; um Europa. **b)** Eigentl. K., Schale ist quer verlängert, an beiden Seiten klaffend, Schloß entweder ohne, od. mit 1 od. 2 Zähnen, die doppelte Röhre macht einen fleischigen Cylinder, an der linken Schale ein zusammengebrückter, gerundeter Schloßzahn, an der rechten eine Grube, aus der das Band bis zur Grube geht. Art: abgestuigte K. (*Mya truncata*), mit abgestuigtem Röhrenden; lebt in den Meeren um Europa. **c)** Anatina, jede Schale mit einem kleinen Schloßzahn, das Band geht von einer Schale zur andern; Art: *A. subrostrata* (*Solen analis*) u. a. **d)** Das Band liegt außen: **d)** *Solemya Lam.*, kein Schloßzahn; Art: *S. mediterranea* (*Tellina togata*). **e)** *Glycymeris Lam.*, am Schloße eine Schwiele; Art: Schote (*G. [Mya] siliqua*), außen schwarz, innen weiß; aus Amerika. **f)** *Panopaea*, vor der Schwiele ein starker Zahn, sich mit einem andern in der andern Schale kreuzend; Art: *P. Aldrovandi*, weißlich, fast nierenförmig, 8 Z. lang, im Mittelmeer; andre finden sich versteinert, wohl erhalten, an den Apenninen. **g)** Büchsenmuschel (*Pandora Brug.*, *Hypogaea Poli*), eine Schale ist viel flacher als die andre; innen ein Querband, auf der flachen Schale ein vorspringender Zahn. Art: *P. inaequalis* (*Tellina inaeq.*). **h)** (Maler muschel, *Unio*), Gattung der Miesmuscheln (der Schultermuscheln bei Den); die Schale quer, oval; hat in der einen Schale des Schloßes einen Zahn, der in eine Grube der andern schließt, so wie sich eine lange Leiste der einen zwischen 2 Leisten der andern legt; im Süßwasser; getheilt in **a)** *Unio Brug.*; Arten: *Maler muschel* (*Unio pictorum*, *Mya p. L.*), Schale grünlich-braun, längs- u. quergestreift; in Flüssen u. Bächen; zu Farberlösen; legt viel Eier, dient zur Schweinemast; Flußperlenmuschel u. v. a. **b)** *Hyria*, Schale schief, eckig, gehört, an der Basis abgestumpft, Schneidezahn vietheilig; Art: *H. avicularis*. **c)** *Castalia Lam.*, Schale gleichklappig, ungleichseitig, eckig, Wirbel nach hinten umgebogen, Schloß mit 2 Blätterzähnen; Art: *C. amiliga*. (Wr.)

Klaffmuscheln (*Myacea*), Familie der Muscheln; Mantel nur am Vorderende o. in der Mitte offen, am Hinterende in eine Doppeltöhre verlängert; die Schalen quer, flachen an beiden Enden zum Ausgang der Füße u. der Athemröhren. Meerthiere, bohren sich in Schlamm, Holz u. dgl. Gatt.: *Teedo*, *Pholas*, *Solen*, *Hiatella*, *Byssomya*, *Gastrochaena*, *Mya*. (Wr.)

Klaffschnabel (*Anastomus Illig.*, *Hias Lac.*), Gattung der Reihervögel, den Störchen ähnlich; Schnabel zusammengebrückt, dick, länger als der Kopf, Kinnladen klaffend; Behen gekieft. Fraß: Fische. Bei Vinn unter *Ardea*. Art: **K. von Pon-**

alchery (*A. pondicerianus*, *A. Typus*), weiß, Flügel u. Schwanz schwarz; **K. von Coromandel** (*A. coromandelicus*), fast so, vielleicht nur durch Alter von jenem verschieden. Aehnlich ist die Gatt. *Dromas Paykull.*, doch ist der (sehr zusammengebrückte) Schnabel weniger aufgetrieben. Art: *D. Ardeola*, aus Afrika. (Wr.)

Kläster, 1) Längenmaß, das sich durch die gerade Ausstreckung beider Arme eines erwachsenen Mannes nach beiden Seiten ergibt; meist gilt die K. für 6 F. od. 3 Ellen, je nach der Größe dieser; 2) so v. w. Faden; 3) so v. w. Rafter; 4) Holzmaß, meist von 3 Ellen Länge, 3 Ellen Höhe u. verschiedner Dicke; die Scheithölzer, welche bei Aufstellung derselben zu Grunde gelegt werden, heißen Gründlinge. (Fch.)

Klägabtretung, f. Bürgschaft.

Kläge (lat. *Actio*), 1) jedes gerichtl. Mittel, das auf Verfolgung u. Aufrechterhaltung der Rechtsverhältnisse abzwedt; 2) Anbringen einer Partei (des Klägers, Actor), worin diese ein streitiges Rechtsverhältniß zur Kenntniß des Richters bringt u. bittet, ihren Gegner (Beklagten) in Ansehung des erstern zu einer Leistung od. Unterlassung zu verurtheilen, resp. mit Zwang anzuhalten. Dies Anbringen kann bei manchen Proceßarten (f. Proceß) mündlich geschehn, in der Regel muß es schriftlich (in einer **Klagschrift**, **K.-libell**, **Libellus**) bewirkt werden. Articulirte Klagslibelle sind durch die Reichsgesetze verboten (f. *Articulirtes Verhör*). Jede K. bildet einen Syllogismus (Schluß); den Obersatz bilden die Rechtsätze, auf die sich der Kläger ausdrücklich od. versteckt bezieht (Rechtsgrund der K.), der Untersatz besteht in der Geschichtserzählung (*Species facti*), worin der Kläger alle Thatfachen anführt, die zeigen, daß nach dem Obersatz ein streitiges Rechtsverhältniß zwischen Kläger u. Beklagten wirklich vorhanden, auch der Anspruch des Klägers jetzt schon klagbar (*Actio nata*) ist, u. die endlich den Gegenstand des Streits (**K.-object**) genau beschreiben, sowie den Grund etwaiger Nebensforderungen (Zinsen u. dgl.) darthut. Die Schlußfolgerung ist das **K-gesuch** (**K-blitte**, **K-petitum**), das theils die processualischen Vorschritte bezeichnet, die der proceßleitende Richter auf die K. verfügen soll (*Proceßgesuch*), theils dasjenige angibt, wogu der erkennende Richter den Beklagten verurtheilen soll (*Saupt- od. Sachpetitum*). Sowohl der Rechtsgrund, als die Geschichtserzählung enthalten den **K-grund** (*Fundamentum agendi*); aus diesem wieder erhellt das **K-recht** (*Actio, Jus agendi*) des Klägers, das entw. ein ursprüngliches, od. ein abgeleitetes ist, wie z. B. beim Cessionar, bei Erben etc., wo dann die Cession, die Erbfolge das **mittelbare K-fundament** abgeben. In der K-schrift selbst macht die Geschichtserzählung

lung meist den Anfang, dann folgt der Rechtsgrund der K., hiernächst das Proceßgesuch u. hieran schließt sich das Sachgesuch an. Unter **K-punkten** versteht man entw. einzelne Theile der K. überhaupt, od. einzelne selbstständige Theile des Kaufobjects. Man spricht auch von einer Emodatio libelli (Verbesserung der K.schrift), doch kann nur der dem Rechte u. der Klugheit widersprechende K.=vertrag, nicht aber das Wesen u. der Gegenstand des Streits abgeändert werden; verschieden von der Mutatio libelli, Abänderungen, wodurch die Identität od. wenigstens die dermalige Lage des Proceßes aufgehoben wird. Diese beiden Arten nennt man Variatio libelli, im Gegensatz zur bloßen Declaratio libelli, Aufklärung eines dunkeln, zweideutigen K.=vertrags. Letztere ist in der Regel jederzeit erlaubt, die erstere nur in so fern, als sie zugleich Parteipflicht ist, sonst (namentl. als Mutatio lib.) nicht, ohne den Proceß fallen zu lassen. Mängel der K. geben dem Beklagten eine Menge Exceptionen (eigentl. Deductionen gegen die K.schrift) an die Hand, z. B. Exceptio nimis generalis, obscuri, inepti libelli, wenn aus der Geschichtserzählung sich nicht abnehmen läßt, was eigentl. der Kläger will, od. das Petitum sich nicht recht fertigt; Exc. deficientis fundamenti agendi, wenn aus der Geschichtserzählung kein K.=grund od. K.=recht des Klägers erhellt; Exc. pluspetitionis, wenn Kläger mehr fordert, als nach der Geschichtserzählung möglich ist; Exc. falsi petiti, wenn das Hauptgesuch des Klägers an Unbestimmtheit od. Unverständlichkeit leidet zc. Eintheilung der K.=n f. u. Actio. Ueber **K-nhäufung** f. Cumulatio actionum, über **K-nabtretung** f. Beneficium cedendarum actionum, über **K-nverjährung** f. u. Verjährung. Ueber die einzelnen K.=n nach röm. Recht f. u. Actio 2).

3) Gerichtliches Mittel, um einen Andern vom Richter verurtheilen zu lassen, daß er das thue, unterlasse od. leiste, was man mit Recht von ihm fordern kann. (Hss.)

Kläge (altdeutsche Lit.), f. u. Rube-lungen.

Klägefall (Gramm.), so v. w. Accusativ.

Klagen, **1)** unangenehme Gefühle durch Worte od. Töne andeuten; auch **2)** bei Thieren, bes. beim Wild; **3)** bei einem Richter eine Klage einreichen.

Klagenfurt, **1)** Kreis im Gouvern. Laibach des östr. Königreichs Illyrien, früher Unterkränthien, 71½ Q. M., 170,000 Ew., theils Deutsche, theils Benden. **2)** Hauptstadt darin, an der Glan, mit dem sie ein Kanal verbindet, u. 1 Stunde davon der Rer See; Sitz des Oberappellationsgerichts (für Laibach u. Steiermark); Stadt- u. Landgerichts, Oberberg-, Münz- u. Kreisamts u. des Fürstbischofs von Gurk; gut gebaut,

mit meist geraden Straßen, der vormalige Festungsgraben ist zum Theil zu Promenaden umgeschaffen; hat schönen Marktplatz mit Monumenten von Maria Theresia u. Leopold I., mehrere Kirchen u. Klöster; bischöfl. Schloß, Kranken-, Gebär-, Arbeits-, Zucht- u. Armenhaus, Schauspielhaus, Normalhauptschule, Gesellschaft des Ackerbaues u. der Künste, Kunstsammlung, Lyceum mit Bibliothek von 40,000 Bdn. u. 3 Facultäten, theolog. Seminar, kaiserl. Palast; fertigt Bleiweiß in einer großen Fabrik, Tuch zc.; bedeutender Transithandel, 2 Buchhandlungen, 1 Buchdruckerei; hier erscheint auch die **Klagenfurter Zeitung**, f. u. Zeitungen; mit dem Weichbild 13,000 Ew. In der Umgegend die Schlösser Dietrich (jetzt sehr große Tuchfabrik), Welzenegg, Ebenthal, Maria Voretto u. der Calvarienberg. **3)** (Gesch.). Ein. halten K. für das alte Claudia ob. Claudivium. 648 wurde es von den Hunnen unter Askan eingenommen. Damals war es noch ein Flecken, wuchs aber mit der Zeit, bes. seitdem Kaiser Maximilian I. 1518 das Landrecht hierher gelegt u. K. zu Kärnten geschlagen hatte. Damals wurde auch die Befestigung angefangen. 1636 u. 1723 große Brände. 1809 wurden die Festungswerke von den Franzosen demolirt. (Wr. u. Lb.)

Klagenfurter See (Wörth), See bei Klagenfurt, 2½ M. lang, mit Kanal nach der Stadt Klagenfurt.

Klägeule (K.-mutter), so v. w. Steinkauz.

Klägewelber (gr. Penthetrida, lat. Praeficae), alte morgenländ. Sitte, bei Leichenbegängnissen eine Anzahl Weiber zu mieten, um K.-lieder (Diosphymata, Naeniae) anzustimmen, zu heulen u. zu schreien zc. In Rom gab es eine Innung solcher K., deren Vorgesetzte nach der Bestattung in das Leichenhaus gingen, um bei der Anordnung des Leichenschmaus zu helfen. Auch die Neugriechen bedienen sich noch der K., die erst dumpf stöhnen, leise schluchzen, dann immer stärker Klagen, unter Thränen sich das dickgeschminkte Gesicht zertragen die (falschen) Haare ausreißen, sich auf den Boden herumwälzen, dann die Litanei, endlich den Todtengesang singen. (Sch.)

Kläggesang, **1)** klagender Gesang; **2)** im engern Sinne Gedicht, das sanfte, traurige Empfindungen ausdrückt, z. B. Elegie. **K.-lieder Jeremia**, f. u. Jeremias.

Klägschrift, so v. w. Klaglibell, f. u. Klage.

Kläß (Johann), f. Elajus 2).
Kläßbertag, Maria Verkündigung, f. d.

Kläßmühle, **1)** so v. w. Thonmühle. **2)** Maschine, deren man sich in Ziegelfien zum Streichen der Dachziegel bedient.

Klaj (Joh.), so v. w. Elajus.

Klak-

Klakberg, Berg, f. u. Karpathen u. **Klam**, Herrschaft u. Marktfl. mit Schloß im Streich. Mühlkreise.

Klam u. **Zusammens.** f. Klamme.

Klamälen, zwischen die Deckbalken eines Schiffs, nach der Länge des letztern, eingezapfte Riegel, um dem Gange mehr Verbindung u. Festigkeit zu geben.

Klamals, f. Polnische Mythologie u.

Klämer-Schmidt (Karl Eberhard), f. Schmidt.

Klamm, Draht, Baden, Rinnbaden-krampf.

Klammern (Lau b. Meyler), 19. Kunst der 16. Kl. (Meyler, f. Pomariae) des Deutschen Pflanzensystems, mit mehr bälgiger Kapsel im meist 5zähligen verwachsenem Kelch, meist verwachsenen Griffeln. **a)** Sydragoeen, in Amerika, Indien, Japan; Sträucher mit einfachen Gegenblättern, keinen Nebenblättern, 2—4spaltigem Kelch, 5zähligen, bisweilen getrennten, ungleichen, meist sehr zahlreichen, in großen Sträußern stehenden Blumen, 8—11 Staubfäden, getrennten Griffeln, vielem Samen; Keim aufrecht im Eiweiß. **b)** Escallonien, Sträucher u. Bäume mit abwechselnden Blättern, keinen Nebenblättern; in heißen u. warmen Ländern; Kelch meist verwachsen, Griffel verwachsen, Kapsel 2—5fächrig, Samen an den Rändern, zahlreich, Keim im Eiweiß. **c)** Philadelphien, Sträucher u. Bäume in gemäßigten u. warmen Ländern, mit einfachen, rippigen Gegenblättern, ohne Düselp u. Randrippen, weißem, wohlriechendem, in stehelligen Sträußern, kreiselförmigem, verwachsenem, 3- u. mehrzähligen Kelch, 5 u. mehr Blumenblättern, vielen Staubfäden, 3- u. mehrfächrigen, verschieden klassenden Kapseln, vielem Samen an Säulenstücken; Samenschale häutig, weiter als der Kern, am Nabel klassend, Keim aufrecht im Eiweiß. (Su.)

Klammer, 1) Werkzeug, womit 2 Hölzer od. Steine verbunden werden. **a)** Die K-n bestehen aus einem, an beiden Enden umgebognen Stück geschmiedeten Eisens. Sollen 2 Hölzer damit verbunden werden, so sind die Enden spitzig od. scharf, damit sie in das Holz getrieben werden können. Diefen ähnlich, sind **b)** die K-n od. **K-haken** der Zimmerleute, womit sie 2 Hölzer nur auf kurze Zeit an einander befestigen, doch ist das eine Ende der Länge, das andre der Breite nach scharf gemacht. **c)** Bei den K-n zur Verbindung zweier Steine sind die Enden stumpf u. mit Widerhaken, sie werden in den dazu geschlagenen Löchern mit Blei befestigt. Da aber das Eisen durch Drobation gelbe Flecke am Steine erzeugt, so nimmt man zur Verbindung theurer Steine, wie z. B. Marmor, kupferne K-n. Die Alten brauchten auch zur Verbindung der Werkstücke schwalbenschwanzform. hölzerne K-n. **2)** (Bergb.), so v. w. Fahrklammer; **3)** (Uhrm.), so v. w. Rücklöbchen; **4)** (Hausw.),

so v. w. Wäschklammer; **5)** (Schlosser), so v. w. Anlage; **6)** f. u. Buchdruckerpresse; **7)** (Schriftg.), Einschließungszeichen [], vgl. Schrift 10; **8)** (lange K-n), die Zeichen — {} ; **9)** (Gramm.), so v. w. Parenthese; **10)** (Einschließungszeichen, Math.), [], (), {} werden gebraucht, um anzudeuten, daß mehrere Größen als Eine betrachtet werden sollen; sie sind nur bei solchen nöthig, die durch + od. — unter einander verbunden sind. Um z. B. anzudeuten, daß die Summe von a, b, c mit 3 multiplicirt werden soll, muß man schreiben 3(a + b + c), während 3a + b + c nur bedeuten würde, daß zu dem 3fachen a noch b u. c addirt werden soll; vgl. Parenthese. **11)** (Mus.), so v. w. Accolade. (v. Eg., Tg. u. Fch.)

Klammeraffe (Ateles Geoff.), Geschlecht der Affen; der Daumen der Vorderhände ist zum Theil (Geschlecht Brachyteles bei Spix) od. ganz unt. der Haut verborgen, Kopf rundl., Gesicht, Kinn u. der untere Theil des Schwanzes nackt, Arm u. Beine lang u. dünn. Des Schwanzes bedienen sich die K-n geschickt zum Klettern u. Aufheben selbst kleinerer Dinge vom Boden; das Laufen auf der Erde fällt ihnen beschwerlich. **Arten:** **a)** Schamel (A. pentadactylus, Brachyteles p., Taf. X. Fig. 41), ganz schwarz, mit etwas vorstehendem Daumen; aus Guiana; **b)** Miriki (A. Hypoxanthus, Brach. H.), gelblich, mit Spuren vom Daumen; **c)** Coaita (A. Paniscus), schwarz, ohne Daumen, fleischfarbig im Gesicht, lebt fast immer auf Bäumen, sehr lebendig, vertheidigt sich gemeinschaftl. mit andern gegen die Jäger, fürchtet aber die Hunde, bleibt tödtl. verwundet, noch lange Zeit mit dem Schwanz am Baume hängen, wird gegessen; **d)** Cayou (A. ater), wie voriger, doch schwarz im Gesicht; **e)** Marimonda (weißbauchige Coaita, A. Beelzebub), außen schwarz, innen od. an den Gesichtseiten weiß od. gelblich; häufig am Dronoco; **f)** Chuva (A. marginatus); **g)** gelber Spinnenaffe (A. arachnoides), u. e. a., alle in Amerika. (W.)

Klammerameise, f. Ameise b) aa).

Klammerband (Baut.), so v. w. Strebeband.

Klammerfüße, f. u. Füße.

Klammerkluppe, so v. w. Kluppe.

Klammermücke, Insect, so v. w. Schnepfenfliege.

Klammerstrauch, Pflanzengatt. Eöttes.

Klammerzangen, 1) Querhölzer beim Faschinenbau, die mit Pfählen über die Faschinen geschlagen, diese unter sich u. an der Erde fest halten; **2)** solche Hölzer, die bei beschädigten Uferwänden eine Bohlenwand mit dem festen Boden, in den sie hineinreichen, verbinden.

Klampe, 1) Holzstücke von verschiedener Form u. Größe, die bei dem Schiffbau

zu Festhaltung von and. Hölzern, Lauen etc. dienen u. nach dieser verschiednen Bestimmung auch verschiedne Namen führen, so: Horn= $R=n$ (Band= $R.$), die einen hervorstehenden Arm, um Etwas daran zu hängen, hat; Mast= $R=n$, die an den Mast genagelt sind, damit die an denselben geschnungenen Lauen sich nicht verschieben können; Stod= $R=n$, Hölzer zu demselben Zweck, an den Seegebäuden; Spill= $R=n$, welche die Spill fassen u. halten; Roje= $R=n$, 2 u. 2 auf den Bord der Kleinern Rudersfahrzeuge gespickerte $R.$, um beim Rudern (Rojen) die Riemen zwischen sie einzulegen. 2) (Bauk.), f. u. Rost; 3) (Wasserb.), so v. w. Banket 3); 4) so v. w. Aufsehkolben, f. Böttcher 11. (v. Hy.)

Klamplage, so v. w. Stromlage.

Klan (Kläna), Marktst., f. unt. Istrien.

Klang, 1) f. u. Schall 11; 2) f. Ton 1.

Klangbretchen (Orgelb.), so v. w. Abstracten.

Klangente, so v. w. Schellente.

Klangfiguren, wenn, nach der Entdeckung Schladis, eine elastische Platte (z. B. eine gläserne Scheibe) mit feinem, trockenem Sand gleichmäßig dünn bestreut, dann an einer od. mehreren Stellen horizontal festgehalten, durch Anstreichen mit einem Violinbogen zum Erklängen gebracht wird: so entwirft der Sand auf den meisten Stellen, nur in gewissen linearen Richtungen nicht, indem er sich in diesen vielmehr anhäuft, u. in der Gestalt dieser Linien regelmäßige Figuren bilden. Es beruht dies darauf, das nicht, wie bei tönenden Saiten, einzelne Punkte als Schwingungsknoten, sondern ganze Linien ($R=n$ otenlinien) in Ruhe bleiben, während die dazwischen liegenden Flächen schwingen u. dadurch tönen. Die $R.$ richten sich, bei übrigens gleichen Umständen, nach der Gestalt der Scheibe; es entstehen also andre bei rechtwinklich kettigen, andre bei runden, od. elliptischen, od. auch 6- od. kettigen Scheiben. Es lassen sich auf derselben Scheibe sehr vielerlei $R.$ hervorbringen, je nachdem man mit dem Bogen stärker od. schwächer, schneller od. langsamer streicht u. die Lage des Punktes, wo die Scheibe gehalten wird, gegen den, wo gestrichen wird, abändert. Die einfachste Figur ist immer mit dem tiefsten Tone begleitet; je zusammengefügter eine $R.$ ist, desto höher fällt der Ton aus; doch gehört nicht zu jedem Tone eine eigne $R.$ Ähnliche u. ungleich große Scheiben geben bei gleicher Behandlung gleiche $R.$, aber Töne von verschiedener Höhe u. in derselben Scheibe kann man durch eine kleine Verrückung der gehaltenen Stelle eine Aenderung der $R.$ hervorbringen, ohne daß der Ton sich ändert. Die Knotenlinien sind immer gekrümmt, und schneiden einander nicht; wenn sie nicht in sich selbst zurückkehren, so hören sie

nicht in der Scheibe auf, sondern gehen immer bis zum Rande. Verwickelte $R.$ haben gleichwohl immer das Aussehen, als ob sie durch Zusammensetzung aus einzelnen entstanden wären, die man in ähnlichen Scheiben erzeugen kann. Figuren, die sich bei den Schwingungen zwischen den Knotenlinien an den schwingenden Stellen bilden, wenn man Barlappfäden unter den Sand mischt, heißen Ergänzungsfiguren. Sie entstehen in Folge der durch die zurückgestoßene Luft sich bildenden leeren Räume, welche Luftströmungen nach den bewegten Stellen veranlassen, wodurch leichte Körper von den Knotenlinien fortgerissen u. an den schwingenden Stellen angehauft werden. Eben so wie an Scheiben, bilden sich auch an den Knotenlinien tönender, longitudinalschwingender Stäbe, od. gekrümmter Flächen, analoge $R.$; ja selbst durch Resonanz, z. B. wenn man eine tönende Stimmgabel auf einen mit Sand bestreuten Resonanzboden aufsetzt, lassen sich $R.$ hervorrufen. Sehr mannigfaltige, von den bisher bekannten ganz verschiedene $R.$ bilden sich, wenn man dünne, bestreute Membranen von Kautschuk durch ein Rohr von unten anbläst. Scheiben, die, wie Holz, Krystall etc., nicht nach jeder Richtung gleiche Elasticität besitzen, geben verschiedene $R.$, wenn man sie an verschiedenen Stellen streicht. Auf Taf. VII., Fig. 31, 1—8, zeigen die schraffirten Stellen, die auf den Knotenlinien erzeugten Figuren; a ist die Stelle, wo mit dem Violinbogen gestrichen, u. b die, wo die Scheibe gehalten werden muß, um die entsprechende Figur hervorzubringen. In Fig. 3 ist b in der Mitte der untern Knotenlinie, a in der Mitte des untern Randes nachzutragen. (Pl. u. Ml.)

Klanggeschlecht (Genus musices), Eintheilung der zwischen den beiden äußersten Tönen des Tetraordes liegenden Töne. In der jetzigen Musik werden sie obwohl in and. Form in 4 Arten: der diatonischen, chromatischen, diatonisch-chromatischen u. enharmonischen ausgeübt; vgl. Consystem der Griechen.

Klanglehre, so v. w. Musikl.

Klanglein, f. u. Flachs 1.

Klangmesser (Musik), f. Tonmesser.

Klangshattr (Metz.), f. Isländische Literatur 1.

Klangstein, so v. w. Klingstein.

Klangstufe, so v. w. Intervall.

Klangwelle (Phys.), f. u. Ton 1.

Klanjetz (Geogr.), f. u. Marabbin.

Klänner, früher bei den Kunst der Käfer; haben 5 Beenglieder u. Fühler mit dichten Kolben.

Klapitt, Bier, so v. w. Klapper.

Klap-Läufer, Seilzug (Zalje), aus 2 einscheybigen Blöcken bestehend, an deren obern der Läufer (das Beugtau) befestet

festigt ist u. von da über den untern, dann durch den obern Zug führt.

Klappmeyer (F. J.), Pfarrer in Kur- land, bekannt durch die von ihm erfundene Methode, die Futterkräuter durch Erhitzung zu trocknen; s. h.: vom Kleebau u. der Ver- bindung desselben mit dem Getreidebau, Riga 1799, 2. Aufl., 2. Bde.

Klappcoullissen, f. u. Theater u.

Klappe, 1) Deckel od. kleine Thür, die an der einen Seite beweglich befestigt u. bes. bestimmt ist, den Durchgang flüssiger Körper (auch der Luft) auf einige Zeit zu hemmen. Vgl. Ventil. 2) Kaltige Verstop- pelung innerer Höhle, od. hautartige Ver- breitung in Körperräumen, welche die Deff- nungen derselben, unt. Bedingung andrän- gender Flüssigkeiten, mehr od. minder voll- kommen, u. zwar so schließt, daß der Durch- gang der Flüssigkeit in einer gewissen Rich- tung dadurch ungehindert, in entgegengesetz- ter aber erschwert od. unmöglich wird. Sie heißen nach den Organen, in denen sie vor- kommen, wie Gehirn-, Herz-, Ader-, Venen-K., od. nach den Anatomen, die sie zuerst genau beschrieben, wie Bauhi- nische, Eustachische, Thebesische K. (f. d. a.) u. a. 3) An Blasinstrumenten angebrachte Hebel mit Federn, welche die dem Spieler mit den bloßen Fingern nicht erreichbaren Tonlöcher durch den Druck der Finger verschließen od. öffnen. Das untre Ende, das genau auf das Tonloch paßt, wird mit Leder (Beledern), Luch od. mit Goldschlägerhäuten überzogener Wolle be- legt, damit der Wind nicht durchstreiche u. somit die richtige Ansprache des Instru- ments nicht leide. Setzt ist durch die An- bringung sehr vieler K=n, bes. an der Flöte, die Gleichheit der Töne zwar erhöht, aber auch die Applicatur sehr erschwert worden. 4) (Orgel.), so v. w. Cancellenventil; 5) so v. w. Fallthür; 6) f. unt. Posamentir- stuhl; 7) (Schuhm.), f. u. Pantoffel; 8) (Baum.), so v. w. Schwarte; 9) an Klei- dungsstücken, ein überschlagender Theil od. Aufschlag; 10) an Uniformen der Auf- schlag am Aermel, auch wohl 11) so v. w. Nabatte; od. 12) der Aufschlag der Uni- formschöße; 13) f. u. Klappstod; 14) f. u. Insectensammlung; 15) f. u. Blüthe u. u.; 16) f. u. Kapselklappe. (Fch.)

Klappen, f. u. Billard u.

Klappenartig (Bot.), f. Valvaceus.

Klappenfallen, so v. w. Rarders- fallen.

Klappenhorn, f. u. Signalhorn u. Waldhorn.

Klappenhut, f. u. Hut u.

Klappenloch, Deffnung, in die eine Klappe od. ein K=ventil paßt, u. das da- durch verschlossen werden kann.

Klappenmucken, bei Dlen Sipps- chaft der Kunst Schnabelmucken, haben Knötchen od. Stachborsten zwischen 2 Klap-

pen; dazu die Gatt. Floh, Lausfliegen; Bremsen (Oestrus).

Klappenscheldewände (Bot.), f. Intervallia dissepimenta.

Klappenschildkröte (Taf. X. a, Fig. 1), so v. w. Büschenschildkröte. **K- schnecken** (Valvatae), bei Ein. so v. w. das Geschlecht Nerita. **K-schwanz**, f. u. Fledermaus u.

Klappenseil, so v. w. Pumpenseil.

Klappensiel (Wasserb.), f. Schleuße.

Klappenthierchen (Valvularia), Gatt. der Blumenthierchen; Leib länglich, oval, durchsichtig, am Munde beweglicher Deckel; Stiel einfach u. fadenförmig. Art: doppeltintirte K. (V. bilineata) u. a.

Klappentrompete, f. u. Trompete.

Klappenventil, f. u. Ventil.

Klapper, 1) Werkzeug Lärm zu ma- chen; ein kleines Bretchen, unten mit Stiel, oben mit beweglichem hölzernem Hammer, od. mehr. an Riemen befestigten hölzernen Ringeln. Solche K=n gebraucht man in ka- thol. Kirchen in den letzten Tagen der Char-woche (**K-zelt**) statt der Klingeln; in der Landwirthschaft, um Sperlinge u. Staare aus Kirchplantagen (**Kirsch-K.**), Tauben von frisch besäeten Feldern od. reifen Saaten zu verschrecken; bei der Jagd (Jagd- K=n) zu Treibjagden (**K-jagden**); vgl. Sistrum, Krotalon u. Eastagnetten. 2) E. Kinderklapper. (Fch.)

Klapper, Pflanzengatt. Thlaspi.

Klapper, Bier in Helmstädt, f. unt. Bier u.

Klapperapfel, so v. w. Calvil u.

K-baum, 1) Prosopis spicigera; 2) Cocos nucifera. **K-grasmücke**, f. u. Grasmücke. **K-heuschrecke**, so v. w. Schnarrheuschrecke. **K-hülse**, Pflanzengattung Crotalaria.

Klapperjagd, f. u. Treibjagd u.

Klapperkraut, 1) Alectorolophus hirsutus; 2) Caltha palustris.

Klapperläufer (Schiffb.), so v. w. Klapläufer.

Klapperschlange (Crotalus Linn., Taf. XI a. Fig. 18), 1 Gatt. der Schlangen (der Schienenschlangen bei Dlen); haben am Bauche große Querschilde, auf dem breiten, platten, dreieckigen Kopfe vorn viele kleine Schilde, hinten Schuppen; an dem Schwanzende hornige, locker an einander befestigte Ringe, die mit den Jahren sich zu vermehren scheinen u. beim Bewegen ein Geräusch, wie Erbsen in einer getrockneten Thierblase, verursachen. 2 Die K. ist trägt, kriecht kleinere Säugethiere u. Vögel, die sie durch ihre Ausdünstung od. ihren Blick zur Flucht unfähig machen soll (jezt bezweifelt); sehr giftig u. um so giftiger, je heißer ihr Vaterland ist, wird vom Schwein, dem ihr Biß nichts schadet, u. wenn der Kopf abgehauen ist, auch von Menschen verzehrt; der Geschmack des Fleisches wird mit dem des Aals verglichen. 3 Biß schmerzt wenig, tödt-

tet

tet aber nach wenigen Stunden; Kauterien die starke Eiterung erzeugen, Ausschneiden der Wunde u. Auslaufen derselben, so wie die K-nurzel sind Mittel dagegen. Schläft im Winter; fürchtet sich vor Eschenlaub, u. ist in den bewohnten Gegenden Amerikas fast ausgerottet. **A)** Eigentl. K. Arten: **a)** nordamerikan. K. (*C. durissus*, *C. atricaudatus*), 3 Ellen lang, 2 Reihen Platten auf der Schnauze, braun, Schwanz schwarz, Bauch gelblich weiß u. schwarzfleckig, oben 20 schwarze Binden, im südl. Amerika; **b)** südamerikan. K. (*Boiquira*, *C. horridus*), so lang wie jene, auf der Schnauze 2 Plattenreihen, auf dem Rücken 18 dunkle, gelblich gesäumte Kauterflecken in Bräunlichgrün, Schwanzspitze schwarz, Bauch gelblichweiß, in trocknen Gegenden Amerikas; Giftzahn 4 3. lang, geht auch durch hartes Leder. **B)** Schwirrschlange (*Caudisoma Fitzinger*, *Crotalophorus Gray*), unterschieden durch Schilde auf dem Kopfe. Art: Kleine S. (*C. miliaris*), 2 F. lang, rötlichgrau, 9 Kopfplatten, 3 Reihen schwarzer, weißgesäumter Flecken; im südl. Amerika, frisst Heuschrecken, Würmer etc., ist eben so giftig wie jene, aber nicht so leicht wahrnehmbar. Man rechnet wohl auch C) den Eckenkopf (*Trichonoccephalus*) hierher. (Wv.)

Klapperschlangenzurzel, *Arctaea racemosa*, *Polygala Senega*.

Klapperschote, 1) Schote, in der nach der Reife der Same sich gelöst hat u. bewegt klappert; 2) so v. w. *Crotalaria*.

Klapperstecken, s. u. Hemmen.

Klapperstein, so v. w. Thoneisenstein, schaliger.

Klappersteine, s. u. Glasergebirge.

Klapperzeit, s. u. Klapper 1).

Klapphandschuh, sonst gefütterte Handschuhe für Frauen, die anstatt der Finger eine Klappe haben, die sich über diese od. auch zurück auf die Hand legt.

Klappholz, groß gespaltnes, zu Faßdauben bestimmtes Eichenholz.

Klapphorn, so v. w. Klappenhorn.

Klapphut, so v. w. Claque.

Klappmütze, so v. w. Klappenrobe, s. u. Stematopus.

Klappnützenthaler, s. Thaler.

Klappnuschel, so v. w. Lazarusklappe. **Klappnase**, s. Fledermaus; b).

Klapprelme, s. u. Reime.

Klappsel, so v. w. Klappenfiel.

Klappstoss, s. u. Billard.

Klapptisch, Tisch, der an 2 od. 4 Seiten bewegl. Seitentheile (Klappen) hat, die für gewöhnlich herabhängen, od. unter der Platte eingeschoben werden, aber wenn der Tisch vergrößert werden soll, in die Höhe geschlagen, od. herausgezogen u. mit bewegl. Füßen od. Schiebstäben unterstützt werden.

Klapptrompete, s. u. Trompete.

Klappvisir (Waffenk.), s. Visir 1).

Kläproth, 1) (Mart. Heinrich), geb. zu Wernigerode 1743; Anfangs Apotheker, seit 1787 auch Prof. der Chemie zu Berlin; st. als solcher daselbst 1817; schr.: Chem. Untersuchung der Mineralquellen zu Karlsbad, Berl. 1790; Beiträge zur chem. Kenntniss der Mineralkörper, Posen 1795—1815, 6 Bde.; mit Friedr. Wolf: Chem. Wörterbuch, Berl. 1807—10, 5 Bde.; dazu 4 Supplementbände, ebd. 1815—1819. 2) (Heinr. Jul.), Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1783; ward Adjunct der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, unternahm 1805—1809 als Dolmetscher bei der Gesandtschaftsreise des Grafen Solowin nach China mehrere Reisen in Asien, nobis 1812 seine Entlassung, seit 1815 Prof. der asiat. Sprachen in Paris u. st. das. 1835; schr.: Asiat. Magazin, Weim. 1802; Archiv für die asiat. Literatur, Geschichte u. Sprachkunde, Petersb. 1810; Reise in den Kaukasus u. Georgien 1807, Halle 1812—14, 2 Bde., franz., Par. 1813, 2 Bde.; Supplement au Dictionnaire chinois du Père Basile de Glemona, Par. 1814; Tableau hist., géograph., ethnograph. et polit. du Caucase et des provinces limotrophes, ebd. 1817; Ueber die Sprache u. Schrift der Liguren, ebd. 1820; Verzeichniß der chines. u. mandchaischen Bücher u. Handschriften auf der königl. Bibliothek zu Berlin, ebd. 1822; Tableau hist. de l'Asie, ebd. 1823, 3 Liefer.; Asia polyglotta, ebd. 1823, 4.; Mémoires relatifs à l'Asie, ebd. 1824—26, 2. Bde.; A geogr., statist. and historical description of China, Lond. 1825, 2 Bde.; Lettre sur la découverte des hiéroglyph., ebd. 1827 (s. Hieroglyphen); Magazin asiatique, Par. 1825 u. 26, 2 Liefer.; Essai sur la langue du Bornou, ebd. 1826; Vocabulaire de la langue Géorgienne, ebd. 1827; Tan kokt tsou ran to sets ou aperçu général des trois royaumes, trad. de l'original japonais-chinois, ebd. 1832; gab heraus von Gildenstedts Reise nach Georgien u. Imerethi, Halle 1815; Nipon o daï itsi ran, ou annales des empereurs du Japon, trad. par Titsingh, Par. 1834, u. viele Broschüren u. Aufsätze in Zeitschriften. (Lr., Lb. u. v. d. Gz.)

Kläprothia (K. H. B.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Rosaceen, Mentzelieae Rehb. Art: *K. mentzeloides*, in Quito.

Kläprothit, so v. w. Blauspath.

Klära, s. Elara.

Klära-Elf, Strom in Schweden; entspringt aus dem See Kogen in Norwegen, bildet den See Fämund, heißt hier auch Fämund- u. tiefer Trysilb-Elf, macht in Schweden mehrere Wasserfälle (bei Munkfors), fällt nach einem Laufe von 40 Meilen bei Karlsbad in den Wenersee.

Klaratumba, Abtei, s. u. Kratau 2).

Kläre, 1) dünne, mit Mehl, Eiern, dünner Milch etc. vermengte gewürzte Brühe

zu Speisen; **2)** dünner Teig, womit Fleisch, Früchte, Kräuter u. überzogen u. dann abgebacken werden.

Klärenberg, **1)** Berg, f. Ezenstschau **2)** Stift, f. u. Hörde.

Klarinette, f. Clarinette.

Klarios, **1)** Beiname des Zeus, f. u. Tegea; **2)** Beiname des Apollo, f. Klaros.

Klar machen, **1)** Alles in Ordnung u. Bereitschaft legen, um unter Segel gehen zu können; bef. **2)** K. eines Laues.

Klarios (a. Geogr.), Flecken in Ionien in Kleinasien, zwischen Kolophon u. Lebedos. Hier Tempel des Apollo (daher sein Beiname **Klarios**), den des Treiasas Tochter Manto gestiftet haben soll, mit Drakel; miletische Familien waren Priester. Nur Zahl u. Namen der Fragenden trug man vor; darauf ging der Priester in den Hain, schöpfe aus dem geheimen Quell u. gab Antwort in Versen. (R. Z.)

Klarotai (gr.), Leibeigne der Kretenser, f. u. Kreta.

Klar schleifen, f. u. Glas schleifen.

Kläsea (K. Cassin.), Pflanzengatt. in ihren Arten zu Serratala gezogen.

Klasse (v. lat. Classis), **1)** Abtheilung einer Mehrheit nach gewissen Uebereinstimmungen, Bestimmungen od. Merkmalen; **2)** (Ant.), die Eintheilung der röm. Bürger in K-n, f. u. Rom (Gesch.) u; **3)** (Schul-K-n), die Trennung der gesammten Zöglinge einer Anstalt in Abtheilungen rücksichtlich ihrer Kenntnisse u. des zu gewährenden Unterrichts. Man unterscheidet stehende Schul-K-n u. Lection-K-n; jene sind, wo der Schüler in allen Lectionen einer u. derselben K. zugehört (das K-system), diese, wo man den Schüler in jeder Lection seinen eignen Stufengang gehen läßt, so daß er in verschiedenen Fächern in verschiednen K-n sich befindet (das Lectionssystem). **4)** Zimmer, in dem die nach ihren verschiednen Fähigkeiten in verschiedne K-n getheilten Schüler unterrichtet werden; **5)** in der reformirten presbyterian. Kirchenverfassung Verbindung von Predigern u. Gemeinden eines Districts, die in jährl. Zusammenkünften (**K-conventen**) gemeinschaftl. kirchl. Angelegenheiten besorgen. Stehn unter einem Consistorium od. Kirchenrath, examiniren Candidaten, ordiniren u. führen neue Prediger ein, halten Kirchenvisitationen u. üben die Kirchenzucht durch ihren Präses u. Inspector, ihre Moderatoren u. andre Deputirten aus. Mehrere K-n machen eine Provinzial-synode aus; **6)** (Arithm.), f. u. Eubistwurzel. (Sch. u. Sk.)

Klassen . . . , damit bezeichnet Oken in seinem neuesten Mineralsystem je eine Abtheilung seiner aufgestellten Ordnungen, K-kiesel, K-kthon, K-kalke, K-rocher u., ob. die mit Salz, Brenzen u. Erzen verbundenen Mineralien.

Klassen der Gläubiger, f. unt. Concurs 11-14.

Klassenapparat (Math.), f. Combinationenlehre.

Klassenkalk, f. u. Kalk **2)** b).

Klassenordnung, f. Klassifikation.

Klassensteuer, f. u. Steuer.

Klassicität (v. lat.), Klass. Ansehen, Musterhaftigkeit. Vgl. Klassisch.

Klassifikation (Logik), Abscheidung von verschiedenartiger Erkenntnißgegenstände nach gewissen Bestimmungen, so daß solche, die Uebereinstimmung unter sich haben, auch zusammen gestellt werden, od. Klassen bilden.

Klassifikationsurtheile, f. unt. Concurs.

Klassiker (v. lat. Classici), **1)** Bürger des ersten Ranges bei den Römern, f. Klasse **2)**; **2)** (C. auctores), Schriftsteller 1. Ranges, bef. unter den Griechen u. Römern; **3)** überhaupt Schriftsteller unter allen Nationen, die durch eine vollendete, musterhafte Darstellung als ausgezeichnet anerkannt sind; **4)** mißbräuchlich sämmtl. alte Schriftsteller; daher der Inbegriff derselben **Klassische Literatur**; **5)** diejenigen Schriftsteller, bef. Dichter, die im Gegensatz zu den Neuern in Form u. Darstellung (Romantiker), bei der alten, den K-n nachgeahmten Weise bleiben, f. z. B. Französische Literatur u. u. u. Schwedische Literatur; **6)** jurist. K., im engeren Sinne die Juristen, aus deren Schriften die Pandekten ausgezogen sind. (Sch. u. Lk.)

Klassisch, **1)** Wert, Kunsterzeugniß eines Klassikers, daher **K-es Alterthum**, **K-e Literatur**, **K-e Philologie**, **K-e Sprachen** (die griech. u. röm. Sprache); **2)** so v. w. in seiner Art ausgezeichnet, so: **K-e Schriftsteller**, **K-e Kunst**, dah. **K-es Zeitalter**, Zeitalter, in dem die Literatur irgend eines Volkes die höchste Vollkommenheit erreicht hatte, f. Goldnes Zeitalter **2)**. (Sch.)

Klatówka, Stadt, f. u. Klattau **2)**.

Klatschen, **1)** so v. w. Händeklatschen; **2)** auf andere Weise, z. B. durch Schnalzen mit der Zunge, einen lauten Ton hervorbringen; **3)** (Jagdw.), so v. w. Knappen.

Klatscher (**Klatschtaube**), so v. w. Schlagtaube.

Klatschkessel, f. u. Buderfiederei.

Klatschrose (Papaver Rhoeas, P. dubium u. Argemone), rothblühende Mohntart, Akeruntraut. Von ihr officinell: die getrocknet violetten Blumenblätter (Flores papaveris rhoeados, od. Flores erratici), schleimig-bitter schmeckend, sonst zur Bereitung einer Tinctur u. Conferve, jezt noch als Zusatz zu Brustspecies zur Bereitung des **K-nsaftes** (Syrup. papaveris rhoeados, 1 Pfd. frische Blätter der K. zu 20 Unzen Colatur u. Zusatz von 3 Pfd. Zucker bereitet; dunkelroth, als ablösendes Mittel, als Zusatz zu Brustsäften, zur Versüßung andrer Mixturen u. für sich als

als Hausmittel bei leichten Galsentzündungen u. Heiserkeit), u. zur Färbung künstl. rother Weine benutzt. (Su.)

Klattau (Klätow, Klätowka), 1) Kreis im östr. Königreich Böhmen, an der bair. Grenze; 46 QM. u. 164,000 (175,000) Ew., meist Deutsch; **2)** Hauptstadt, an der Brädlenska; hat Schloß, Gymnasium, Tuchweberei, 5800 Ew. Da bei der Gesundbrunnen **Klätowka**.

Klätte (C. F. K. Ehrst.), geb. 1774; Stallmeister bei der preuß. Cavallerie, dann 1810 beim Fürsten Esterhazy, 1817 Lehrer bei der preuß. Lehrschedron; st. 1830; schr.: Ueber die Pferdezuht in Schlesien u. ihre Verbesserung, Büllich. 1805; Taschenb. für Freunde der Reitkunst, Bresl. 1807; Aphorismen über die Pferdezuht, nebst einer Abhandlung über die natürl. Bestimmung u. Hervollkommnung der ungar. Racen, Pesth 1814; Rathgeber für Reisende, ihre Pferde gehörig zu satteln etc., Berl. 1815; Sammlung der vorzüglichsten Schriften über die höhere Pferdekunde u. Reitkunst, ebd. 1817; Die Zäumungskunde, ebd. 1819; Der Hauspferdearzt, ebd. 1819; Katechism. der Pferdehaltungskunde, Epp. 1826; Reiterkatechismus, ebd. 1826; Die von mir erfundene Pferdebremsmaschine, Berl. 1827; Ueber die vom Rittmeister Balassa erfundene neue psycholog. Methode, schlagbasse Pferde abzurichten, ebd. 1828. (Ld.)

Klätze, Pochwerk, das ohne Dach im Freien steht.

Kläuben (Bergw.), so v. w. Ausklauben; dah. **K-bühne**, so v. w. Bühne 8). **K-jungen**, f. u. Vergleute s. **K-wä-sche**, Gebäude, in dem das Ausklauben der Erze geschieht. **K-werk** (**K-be-rich**), das ausgeklaubte Erz.

Kläude (**K-dia**, **K-dos**), Eiland im SW. von Kreta, wohin Paulus vom Sturm verschlagen ward, j. Porto Gabosa.

Klaudópolis, 1) Stadt vom Kaiser Claudius angelegt od. nach ihm benannt, in der röm. Provinz Kataonien in Kappadokien, j. Eregli; **2)** früher Bithynien, Stadt der Mariandynen im innern Bithynien; Geburtsstadt des Antinoos (s. d. 3), seit Ende des 4. Jahrh. Bischofsstadt; **3)** mehrere andre Orte in Asien.

Kläue (Ungula), **1)** das harte Ende mancher Thierfüße, bei Säugethieren so v. w. Huf. In der Naturgeschichte unterscheidet man dann ganzklauige (Solidungula), einspaltige (Bisulca) etc.; **2)** der gespaltnete Huf der Säugethiere, namentl. des Hornviehs, der Schafe, der Schweine u. a.; **3)** die Spalte im Hufe; **4)** der hornige Theil desselben, so: Elennklau; **5)** spitzige Nägel an den Beinen der Säugethiere (bes. beim Hund [s. d. a]) u. Vögel, bes. bei den Raubthieren; **6)** bei Vögeln eine Zehe od. auch **7)** der gesummte untre Fuß selbst; **8)** (Bauk.), Verbindung od. Verämmung von 2 Hölzern, von denen das obere in einem

Winkel ausgeschnitten ist, so daß das untre in den Ausschnitt eingelassen werden kann. Des. in Gebrauch bei Treppenwangen, wo sie auf das Gebälk od. den Wechsel aufgreifen, aufgekaut werden, ferner bei Pultbäckern, wo die Sparren auf den Rahmen gekaut werden; **9)** gespaltnes, bes. gabelförmiges Werkzeug bei mehreren Gewerken u. Einrichtungen; **10)** Wurzelknollen mancher Gewächse, z. B. Spargel, Ranunkel u. dgl. (Fch. u. v. Eg.)

Kläuenaffe, so v. w. Klammeraffe.

Kläuenfett, flüssiges, aus den Klauen des Rindviehs gekochtes Fett; dient zum Brennen in Lampen u. zum Einschmieren von Metallen, bes. Eisen, das es wider den Rost schützt.

Kläuenfliege, f. u. Brandfliege c).

Kläuenförmig (Bot.), **1)** so v. w. hufförmig; **2)** wie die Hüte mancher Pilze.

Kläuengeld, so v. w. Bauernmiete.

Kläuenmuscheln (Ungulaten), Versteinerungen, den Calceoliten ähnlich, wenn sie durch eine Längsfurche in 2 Theile gespalten sind; werden für Patelliten od. Fischzähne gehalten, od. für etwas verwiterte Austerchalen; in Schweden u. Ungarn.

Kläuenseuche, **1)** Krankheit der mit Klauen versehenen Thiere, bes. des Rind- u. Schafviehes. Oft allgemein verbreitet, aber auch nur auf einen Ort beschränkt; häufiger im Sommer als im Winter. **2)** Zeichen: Hinken, Aufhören der Fresslust u. fleberhafter Zustand, an den Füßen zeigt sich eine entzündete Geschwulst um die Krone; es entstehen bald, theils hier, theils zwischen den Klauen u. an den Ballen, Blasen, die in ein Geschwür übergehen, aus dem eine stinkende Materie fließt, die um sich frisst, so daß sich endlich das Horn völlig von den Klauen ablöst; die Thiere sterben zwar bei guter Abwartung nicht leicht, doch magern sie ab u. Schafe verlieren die Wolle. **3)** Die bössartige K. ist hartnäckiger, leicht tödtlich u. in neuerer Zeit, bes. in Frankreich, der Schweiz, am Rhein etc., bes. unter den Merinoheerden beobachtet worden; ansteckend u. kann leicht, wenn nicht die gefunden Thiere abgesondert werden, ganze Schafheerden ausreizen. **4)** Veranlassung: das Hüten bei zu dürer Witterung auf heissem u. sandigem Boden, od. in nassen Sommern auf moorigen Weideplätzen, od. im Winter lange Zeit hindurch Stehen auf dem heißen Mist der Thiere. **5)** Mittel: Beseitigung der Veranlassung, Wasserbad u. Reinlichkeit in den Ställen, Freiumschläge von Lehm, Wasser u. Seularbschem Bleiextract. Kann man die Eiterung nicht beseitigen, so wird sie durch Terpentin, Grünspan u. dgl. befördert. **6)** Auch der blaue Vitriol u. die aus Grünspan, Essig u. Honig bestehende Aegyptiaksalbe (Oxymel aeruginis) haben sich hilfreich erwiesen; man nimmt bei Auslegen derselben Mittel hierzu die Kranken Theile bis auf die gesunden hinweg, tro-

tröpfelt sie dann auf die entblößten kranken Stellen mit einem Pinsel od. einer Feder einen Messerrücken stark auf u. brückt kurz geschnittenes Berg fest darauf u. wiederholt dies, so oft sich feuchte od. nasse Stellen zeigen. Vgl. S. von Teneder, Unterricht über die Erkenntniß u. Heilung der K., Prag 1821; M. S. Gieseler, Ueb. die bössartige K. der Schafe, Braunschw. 1822. (Pi. u. Hm.)

Klaunensteuer, Abgabe von Hornvieh.

Klaunenthaler, so v. w. Bauernmiethe.

Klaunenzange, s. u. Tortur 19.

Kläus, deutscher Name, wahrscheinlich Abkürz. von Nikolaus. Merkw.: 1) Bruder K. (Bruder Nikolaus von der Glübe, eigentl. Nikolaus Löwenbrucker), geb. 1417 zu Saxein in Unterwalden; Soldat, bekleidete dann einige schweizer Ämter u. wurde im 50. Jahre mit Bewilligung seiner Gattin Eremit. Er lebte erst auf dem Jura, dann auf einer Alp, endlich in einer Wildniß an der Rans. Hier zeichnete er sich durch ein musterhaftes Leben aus. Man erzählt von ihm, daß er 20 Jahre lang ohne alle Nahrung, außer der, so er im Abendmahl empfing, gelebt habe. Bei der Versammlung zu Stanz 1487, wo die Schweizer wegen der bei Nancy gemachten Beute in Streit geriethen, stellte er durch kräftige Rede die Eintracht her u. bewirkte die Aufnahme von Freiburg u. Solothurn in die Eidgenossenschaft; st. 1487; wurde von Clemens IX. selig gesprochen. 2) **K. Narr** (K. von Ransstadt), Bauernknabe aus Ransstadt, Hofnarr bei Kurf. Ernst v. Sachsen, welcher ihn bei seiner Durchreise durch Ransstadt kennen lernte, indem er eine alte Gans mit ihren Jungen hütete, u. um den durchreisenden Kurfürsten zu sehn, die jungen Gänse neben einander mit den Köpfen unter den Gürtel durchsteckte, während er die alte unter den Arm nahm, was den Kurfürsten bewog, ihn an seinen Hof zu nehmen. Er war dann bei ihm bis 1496, bei Albrecht bis 1500, dann beim Erzbischof Ernst von Magdeburg bis 1513, bei Friedrich d. Weissen bis 1525 u. endlich bei Johann d. Bessändigen bis 1532. Sein Leben u. seine Schwänke sind oft gedruckt erschienen, ohne Ort 1551 u. 1572; Frankf. 1573; zuletzt ebd. 1602. (Lt.)

Kläus (Kläuse), 1) festes Schloß in Oberösterreich, beherrscht den Paß aus Desfries nach Steiermark; bis 1512 kaiserl. Kammergut; 2) so v. w. Ehrenberger Klaus.

Kläusbach, Nebenfluß des Inn.

Kläuse (v. lat. Clausa), 1) ein eingeschlossener enger Raum; 2) enger Paß, bes. im Gebirge; 3) Festung od. Fort, das diesen verschließt, so die Ehrenberger K. zc., s. Klaus; 4) Hütte eines Eremiten.

Kläusen, 1) Stadt an der Etsch im

östr. Erzherzogthum, Bergschloß, 900 Ew.; 2) Paß, so v. w. Chiusa de Bressanone.

Kläusen (Rubolph Heinrich), geb. zu Altona 1806, Prof. der klass. Literatur, seit 1829 zu Bonn, dann zu Greifswalde, st. das. 1840; Schr.: Aeschylus theologiae, 1829; De carmine fratrum arval., 1836; Aeneas u. die Penaten, 1839; ehirte: Hecataei Fraga., 1831; Des Aeschylus Agamemnon, Gotha 1833 u. Choephoren, ebd. 1835.

Kläusenburg, 1) königl. Frei- u. Hauptst. von Siebenbürgen in der koloscher Gespanschaft, am Szamos; Sie der Subernalbehörden, des reformirten u. unitarischen Consistoriums; besteht aus der Altstadt u. Neustadt, hat Klauern, 5 Vorstädte, schönen Marktplatz (500 Schritt lang, 360 breit), einige schöne Straßen (Mittelstraße 150 F. breit, mit schönen Gebäuden), 9 Kirchen u. Bethäuser, 1 Kloster, 3 Hospitäler, kathol. Lyceum (mit 3 Fakultäten, Bibliothek), Gymnasium, Convict, reformirtes Collegium u. 1 unitar. (in allem gegen 1400 Studenten), mehr. Schulen, kathol. Seminar, 2 Buchdruckereien u. 1 Buchhandlung, Theater; man fertigt Sapence, Meth zc.; 24,000 Ew.; festes Bergschloß mit tiefem Brunnen. Geburtsort von Matthias Corvinus. 2) (Gefch.). K. heißt lat. Claudianopolis (Claudianopolis), weil hier unter Claudius ein Lager der 17. Legion stand, u. ist nach Ein. die alte Colonia Napocensis. Im Mittelalter wurden hier die siebenbürg. Landtage gehalten. 1601 vergebens von dem Sigismund Bathori belagert; 1603 von dem Usurpator Moses Szekely genommen, aber von den Kaiserlichen unter Basta wieder erobert. Hier 22. Juni 1661 Sieg der Desfreicher unter Montecuculi über die Türken u. Siebenbürgen unter Mik. Apaffy; 1662 von Apaffy vergebens belagert, aber 1664 demselben übergeben. 3) Gespanssch. K., so v. w. Kolosch. (Wr. u. Lb.)

Klaus Narr, s. Klaus 2).

Kläusner, 1) Mönch im Kloster, der, für einige Zeit vom Convent abgeschieden, in einer einsamen Zelle, od. in einer Klaus, beim Kloster zu strengem Wandel u. höherer Andacht zubringt; 2) so v. w. Einsiedler 4). Daher **K.-rät**, 1) Einsiedlerleben; 2) Mönchsleben; 3) so v. w. Klaus; 4) Vereinigung mehr. Klausen. **K.-rin**, 1) so v. w. Beguine; 2) im Allgemeinen weibl. Klausner. (v. Bie.)

Kläusrapp, so v. w. Alpenrabe.

Klausthal, 1) Berghauptmannschaft in dem könl. Hannover (mit den Landdrosteibezirken gleichstehend), begreift den hannöb. Oberharg, 10 (9) QM., 22,500 Ew.; viele Berg- u. Hüttenwerke, auch viel Waldungen; 2) Hauptst. darin, auf 2 Anhöhen, dem Kast- u. **Kläusberge** am Zellerbach u. nur durch ihn von der Bergstadt Zellerfeld (s. d.) getrennt, Oberbergamt, Generalsuperintendentur, 2 Kirchen, Amthaus, Waisenhaus, Münze, Gym-

na-

naſum, Berg = u. Forſtſchule, Mineralien = u. Modellſammlungen, Spitzklöppelei, Bergweſen, Oblaten = u. Bundhölzchenfabriken, Nagelſchmieden; 9200 Ew. Dabei die Gruben Karoline Dorothea (mit großer Waſſerkunſt u. Eiſenbahn zur Erzgrube), gab einſt 440 Spec. jährl. Ausbeute, auf 1 Kur), neue Benedikte, reichſte Silber = u. Bleigrube des Harzes, mit großem Georgſtollen von 5046 Lachter Länge u. die Frankenscharner Silberhütte, 3 Schmelz = u. 3 Treibhütten, 5 Hochofen, 2 Krumm = u. 3 Treiböfen, 1 Bleiſchmelzofen, 1 Speiſchofen, 1 Sauger u. Garherd, dieſe liefern jährlich 15,600 Mark Silber, 7500 Etr. Glätte u. 21,000 Etr. Blei; 2300 Bew. (Wr.)

Klavir, ſ. Clavier.

Klavit, Stadt mit feſtem Schloß (Unter-R.) in Kroatien; 1686 den Türken von den Kroaten genommen.

Kläy (K-boden), ſo v. w. Kleiboden.

Klazomenae (a. Geogr.), zum ioniſchen Bunde gehörende Stadt auf der erſthärischen Halbinſel in Lybien, am ſmyrnaer Buſen, von ioniſchen Kleonäern u. Phlaſiern an der Stelle des alten Chytrion gegründet; ſpäter bauten die Klazomenier, vor den Perſern fliehend, 3 vor der Stadt liegende kleine Inſeln an, die Alexander d. Gr. durch einen Damm mit dem Feſtlande verband. Geburtsort des Anaxagoras; i. Dorf Keliſman. (Hl.)

Kleänder, 1) Feldherr Alexanders d. Gr., durch den dieſer Parmenio tödten ließ; wegen Geiz u. Wolluſt ſelbſt hingerichtet. 2) Wahrſager aus Phigalia in Arkadien; regte 496 v. Chr. unter den Sklaven zu Argos einen Aufſtand an. 3) Aus Patara in Lykien, 505—498 v. Chr. Tyrann von Gela, ſ. d. 3). 4) Des Hippokrates Sohn, des Vor. Enkel; von Gelon entſetzt, ſ. ebd.

Kleandrides, Feldherr der Spartaner gegen die Tegeaten während der Unmündigkeit des Königs Pliſtianax, den er bewog, einen 446 v. Chr. von den Spartanern beſchloſſenen Feldzug gegen die Athener zu vereiteln; vgl. Lakonika (Geſch.). Der König ward zum Exil, K. zum Tode verurtheilt, floh aber nach Athen, zog mit Athenern nach Italien u. ſoll dort 444 Chyrium (Sybaris) gegründet u. ſiegreich gegen die Latiner u. A. gekämpft haben. (Sch.)

Kleantes, 1) K. d. Ältere, aus Korinth, angebl. Erfinder der Zeichenkunſt. 2) K. d. Jüngre, Maler aus Korinth. 3) K. aus Aſſos, Stoiker, Schüler u. Nachfolger des Zenon, um 264; lebte ſehr arm von Handarbeit u. ſchlug einen Jahrgehalt des Areopags aus; 80 Jahre alt ſt. er freiwillig den Hungertod. Ihm wird zugeſchrieben ein Hymnus auf Zeus, herausgeg. in verſchiedenen Samml., einzeln von Sturz, Epz. 1785, 4.; vgl. Moſniſe, R. der Stoiker, Greifsw. 1814; Petersen, Cleanthis hymnus

in Jovem auctori ſuo vindicatus, Hamb. 1829, 4. (Sch.)

Klearchos, 1) Iazedamon. Feldherr, Hauptanführer der 10,000 Griechen, ſ. Kyros 2). 2) 364—352 v. Chr. Tyrann von Heraklea, ſ. d. 9). 3) Enkel des Vor., Sohn des Dionyſios, u. 291 v. Chr. mit ſeinem Bruder Iatras deſſen Nachfolger als König von Heraklea, ſ. ebd.

Kleback (Zucker.), ſo v. w. Erbback.

Klebbäſte, Triebe, die an dem Stamme ob. den Hauptäſten eines Baumes waſſen; haben oft ſchnellen Wuchs, ſitzen aber nur in den äußern Jahresringen u. ſind dem gefunden Wachsthum ſchädlich.

Klebaustern, Austerarten, die ſich mit der ganzen Unterſchale an feſte Körper anſetzen; z. B. Ostrea nicobarica, edulis, parasitica, Anomia cepa u. a. auch foſſil.

Klebe, Cuscuta europaea.

Klebe, 1) (Friedrich Albert), geb. 1769 zu Bernburg, lebte als prakt. Arzt an verſchiednen Orten, ging 1803 nach Würzburg, ward dann Prof. der Geographie u. Statiſtik zu München; ſt. 1843; ſchr.: Anleitung zur Behandlung der Blattern, Hann. 1781; Gotha u. die umliegende Gegend, Gotha 1796; Scenen aus der poln. Revolution, Magdeb. 1799; Reiſe auf dem Rhein durch d. deutſchen Staaten, Frankf. 1801, 2. Aufl. ebd. 1806, 2 Bde.; gab heraus Rheinl. Zeitung (1803), Baiſche Nationalzeitung (1807—1820), Flora (1830—1831) u. a. m. 2) (Karl Wilhelm Heinrich), geb. 1776 zu Bernburg, 1816 Oekonomie-Commiſſarius zu Berlin; ſchr.: Ueber die Mittel, den preuß. Wollhandel zu heben, Berl. 1816; Grundſätze der Gemeinheits-Theilung, ebd. 1821; Anleitung zur Verfertigung der Grundanſchläge von Ertrag gebenden Grundſtücken in ganzen Landgütern, Epz. 1828; u. m. a. (Dg.)

Klebefeu, ſonſt ein aus 2 Theilen Schwefel u. Pulver bereiteter Feuerwerksſatz; wurde aus Mörfen geworfen.

Klebegarne (K-netze), ſo v. w. Taggarne beim Perſchenfang, ſ. u. Perſche.

Klebeleche, ſo v. w. Wintereiche, ſ. u. Eiche.

Klebemittel, 1) ſ. u. Klebrigkeit; 2) (Med.), ſ. Agglutinirende Mittel.

Kleben, 1) mittelſt einer verbindenden Flüſſigkeit feſt an einem andern Gegenſtand hängen; 2) (Bauk.), ſ. u. Kleiber.

Klebeplaster, ſ. Kleipräparate u.

Kleber, 1) Vogel, ſo v. w. Kleiber; 2) die Pflanzengatt. Hydrolea; 3) H. spinosa; 4) gemeiner Wiefenkle; 5) blauer, Asperugo procumbens; 6) Galium Apocrine.

Kleber (Colla, Gluten), 1) eigenthümlich. Pflanzentoff u. weſentl. Beſtandtheil des Mehls der Getreidearten, doch auch der Hülfenfrüchte, Eicheln, Kaſtanien, durch ſo lange fortgeſetztes Kneten u. Drücken, eines in Leinwand gebundenen Teigs aus Weizenmehl

mehl in Wasser, bis dieses nicht mehr milchig wird, als eine, in der Leinwand zurückbleibende, gelbgraue, zähe, elastische Substanz darstellbar; in Wasser wenig löslich, im feuchten Zustande klebend, durch Erhitzung, Alkohol u. durch Galläpfelinctur aus den sie enthaltenden wässrigen Flüssigkeiten in gelben Flocken auszuscheiden. Der K. hat einen eigenthüml. Geruch, entwickelt, mit ägendem Kali behandelt, Ammonium, löst sich in Alkalien u. in Säuren u. wird von ersteren durch Säuren, von letzteren durch Alkalien geschieden, durch concentrirte Schwefelsäure in Kohle, durch concentrirte Salpetersäure in Sauerleesäure verwandelt. Der K. wurde zuerst von Beccaria aufgestellt, von Fourcroy u. Vauquelin, Proust, Cadet u. a. näher untersucht u. bestimmt. Neuerdings hat indessen Thaddei den K. in zwei Stoffe geschieden, die er als Gliadin, eigentl. Klebstoff, u. als Zymon, Gährungsstoff, bezeichnet. Das Gliadin ist der im Alkohol lösl. Theil des K-s. Es besteht in der Regel aus einem in Wasser löslichen, Diastase (s. d.), u. aus einem in Wasser nur aufquellenben Theil, Pflanzenleim nach Bergelius (Colla vegetabilis, Gluten vegetabile), zähe, bläßgelb, geschmacklos, in Wasser aufquellen, in heißem Alkohol löslich, quillt in verdünnten Säuren sehr auf u. verbindet sich damit, ohne sich jedoch eigentl. zu lösen; löst sich in Alkalien, diese Lösung wird durch Metallsalze gefällt; nicht alkalische Lösungen werden durch Sublimat u. Gerbsäure, nicht aber durch Bleisalze gefällt. In der Hitze verhält sich der Pflanzenleim wie eine stickstoffhaltige Substanz. Modificationen des Pflanzenleims sind das im Aether lösliche, von Garham aus dem Mais dargestellte Zein, u. das nach Bracconnot in den Samen von Hülsenfrüchten enthaltene, in Alkohol unlösliche, mit Alkalien schäumende Lösungen gebende, in verdünnten Säuren lösliche, durch concentrirte Säuren gerinnbare, mit Jod eine rothgelbe Verbindung gebende Legumin. Der im Alkohol nicht lösliche Theil des K-s, ist Eiweiß, s. Eiweißstoff 2), u. wurde in unreinem Zustande von Tabdei als ein eigenthümlicher Stoff: Zymon, betrachtet. Der K. u. mehrere ihm verwandte Stoffe zerlegen sich sehr leicht, u. sind in so fern geeignet als Ferment zu wirken. (Su.)

Kleber, 1) (Färber), eiserne Hälften an einer Aufhänge; **2)** (Bauk.), so v. w. Kleiber.

Kleber (Joh. Baptiste), geb. 1754 (n. A. zwischen 1745 u. 1750) zu Besançon (nicht zu Straßburg), kam durch seinen Vater, einen deutschen Gartenarbeiter beim Cardinal Rohan, nach Straßburg, widmete sich Anfangs dem Baufach zu Paris, kehrte, dies aufgebend, bald nach Straßburg zurück u. kam durch junge Deutsche, deren er sich bei einem Streite annahm, nach München auf die Kriegsschule u. dann durch den Universal-Periton, 2. Aufl. XVI.

östr. General Kautz 1776 als Lieutenant zu dessen Regiment, machte den Türkensrieg mit, nahm 1788 den Abschied u. wurde Bauinspector zu Befort. Bei der Revolution ergriff er die Volkspartei u. erhielt die Festung Befort dem Volke. 1792 trat er als Grenadier ein, ward bald Adjutant-Major, dann in Mainz, wo er sich bei mehreren Ausfällen hervorthat, Generaladjutant, später verhaftet, aber bald wieder frei gegeben u. als Zeuge gegen Custine aufgerufen. Er zeugte jedoch für ihn, ging als Brigadegeneral nach der Vendée, ward bei Torfou verwundet, u. wurde die Vendée vorüber haben, wenn das Directorium seinen Ansichten gefolgt wäre. 1794 kam er als Divisionsgen. zur Nord- u. bald zur Sambrearmee, befehligte bei Fleurus den linken Flügel u. nahm Mastricht. 1796 befehligte er Jourdan's linken Flügel, siegte bei Altkirchen u. Friedberg, ward bei Udenrad geschlagen, befehligte Anfang August bei Jourdan's Abwesenheit interimistisch, nahm Frankfurt u. setzte sich mit der Rhein- u. Moselarmee über Heilbronn in Verbindung, ward aber bald darauf durch eine Intrigue vom Heer entfernt u. lebte ruhig bei Paris, bis ihn Buonaparte 1798 einlud, als Divisionsgeneral an dem Feldzug in Aegypten Theil zu nehmen. Hier befehligte er den Sturm auf Alexandrien. Später führte er die Avantgarde, in Syrien u. bei dem Rückzug den Nachstrab. Buonaparte liebte ihn nicht, ließ ihn aber doch als Commandirenden in Aegypten zurück. Seine Lage war schwierig, u. schon wollte er durch einen Vertrag mit Sidney Smith Aegypten räumen, welchen Vertrag jedoch Lord Keith nicht ratificirte. K. aber verstand sich nicht zu nachtheil. Bedingungen, eroberte Kairo wieder u. dachte Aegypten für Frankreich zu behaupten, als er in seinem Garten von einem fanat. Türken, Soleyman, der sich in einer Cisterne versteckt hatte, am 14. Juni 1800 ermordet wurde. Sein Körper ward erst nach Marseille, 1818 nach Straßburg gebracht u. 1838 daselbst unter einem ehernen Denkmal beigesetzt. (Pr.)

Kleberklee, so v. w. Esparsette.

Klebernelke, Silene viscosa. **Kroggen**, s. u. Roggen A.)

Klebeschmiege (Bauk.), so v. w. Balkenschmiege.

Klebetasfel, so v. w. Englisches Pflaster.

Klebgarn, 1) (Fischer), so v. w. Grundgarn; **2)** (K-netz), Netze, die perpendicular an Stangen gehangen werden u. in denen man Vögel, die man gegen dieselben treibt, fängt. Zu ihnen gehören die Lerchentagwände, der Schneefestnetz, die Hochgarne, der Habichtstoß u. die Stedgarne, s. d. a.

Klebgas, 1) Pflanzengatt. Genschrus; bes. **2)** C. echinatus. **K-kraut**, Galium Aparine.

Klebkugel (Kriegsw.), so v. w. Anfertigung.

Klebnelke, *Silene viscosa*.

Klebpflaster, s. u. Weispflaster.

Klebpfost, Fisch, so v. w. Lump.

Klebreiss, s. u. Copuliren.

Klebrich, *Galium Aparine*.

Klebrigkeit, ¹ vorwaltende Neigung von Körpern, unter sich od. mit anderen, mit welchen sie in Berührung kommen, zusammen zu hängen, in so fern solche lediglich aus einfachen Gesetzen der Cohäsion hervorgeht, also mit der Menge der Berührungspunkte in Verhältnis steht. ² Es kommt bef. halbflüssigen Körpern u. vielen Auflösungen zu; daher wird Wasser klebrig, wenn man ihm Stoffe zusetzt, mit denen es sich verbindet, ohne eigentl. es aufzulösen, wie z. B. Schleim. Je mehr dann die Flüssigkeit verdunstet, desto stärker wird die Cohäsion, od. die bindende Eigenschaft, u. zwei feste Körper, die für sich bei Berührung getrennt bleiben, werden dann durch solche Stoffe, als **Klebmittel**, verbunden. Hierher gehört: Kleister, Leim u. Kitt, s. d. a. (Pi.)

Klebsame, 1) Pflanzengatt. *Pitosporum*; bef. 2) *P. coriaceum*.

Klebschiefer (Min.), s. u. Polierschiefer.

Klebsylbe, Fehler des Meistersingers, s. u. Meistersänger.

Klebwerk, 1) so v. w. Beschlag 11); 2) (Kleckerē, Kleckarbeit, Baum.), so v. w. Kleibwerk.

Klebwurzel, Färberröthe.

Kleck (Tusch.), so v. w. Klach.

Kleczkow, Stadt im poln. Gouvernem. Kalisch, im Bzk. Konin, 1500 Ew.; hier 1500 Niederlage der Tataren durch die Polen unter Glinoki, auch Schlacht bei Lida genannt.

Kledones (gr. Ant.), göttl. Stimmen, bedeutsame Laute, Töne, Vogelstimmen, Töne der Dpferthiere, Laute im Traume gehört, galten als Vorbedeutungen, aus denen gewissagt wurde.

Kledüchos (gr.), so v. w. Kleibuchos.

Klee (*Trifolium*), ¹ sehr verschiedene Pflanzen, bei den 3 Blätter auf einem Stiel sind; so ² ganze Gatt., die nur der Pflanzengatt. *Trifolium* gleichen, od. die auch, wie die meisten Arten dieser Gatt., gutes Viehfutter sind. So **Witter-K.** (*Menyanthes trifoliata*), **Herz-K.** (*Psoralea*), **Luzern-K.** (ewiger K., *Medicago sativa*), **spanischer K.**, so v. w. **Esparsette**, **Sauer-K.** (*Oxalis*), **Schnecken-K.** (*Medicago*), **Schoten-K.** (*Lotus*), **Süß-K.** (*Hedysarum Onobrychis*), **Ziegen- od. Geis-K.** (*Cytisus*, s. d. a.), u. m. ³ Die Pflanzengatt. *Trifolium*, die aber auch, in Widerspruch mit ihrem Namen, Arten unter sich befaßt, bei denen mehr als 3 Blätter auf gemeinschaftl. Stielen sitzen. Arten, die sich durch Beinamen auszeichnen: **Acker-K.**

(*T. agrarium*), **Alpen-K.** (*T. alpestre*), **Bastard-K.** (*T. hybrida*), **Berg-K.** (*T. montanum*), **Bienen-K.** (*T. repens*), **Erbsbeer-K.** (*T. fragiferum*), **Feld-K.** (*T. campestre*), **Hasen-K.** (*T. arvense*), **Hopfen-K.** (*T. agrarium*), **Kletten-K.** (*T. lappaceum*), **Kugel-K.** (*T. globosum*), **Monats-K.** (*T. flexuosum*), **Schaum-K.** (*T. spumosum*), **Schild-K.** (*T. clypeatum*), **Stein-K.** (*T. melilotus*), **Ster-K.** (*T. stellatum*) u. m. ⁴ Die als Futterpflanze am meisten gebaute, heißt deshalb auch **Futter- od. Wiesen-K.** (*T. pratense*); wächst fast durch ganz Europa wild auf Tristen, Wiesen u. Baumgärten zc. u. blüht den ganzen Sommer über. Dieser K. treibt hohe Stengel von 1 F. u. drüber, die bei dem wilden auf der Erde liegen; Wurzel faserig, Blätter gestielt, 3-, als seltne Varietät aber 4zählig, nach ihrem tiefern od. höhern Stand verschiedenartig gestaltet; die gemeinschaftl. Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, sind länger als die Blätter, jeder trägt am Ende einen rundlich-eiförmigen, vielblumigen, 3—4 Finschen langen Blumenkopf; Blumen roth, dachziegelförmig gelagert, Fahren niedergebogen, nach dem Verblühen rothbräunl., die Kelchzähne ungleich, gefranzt; Hülsen rundl., einsamig. Blüten u. Blätter sonst als *Herba cum floribus trifolii pratensis officinell.* Der Anbau des Klee (**K.-bau**), ist hauptsächlich durch Schubart von Kleefeld in Deutschland eingeführt worden. Der K. gedeiht fast auf jedem Boden, ausgenommen auf Sand, zu seinem möglichsten Gedeihen verlangt er aber einen gebundenen humosen, tiefgelockerten Boden, ein feuchtes Klima, einen feuchten, wasseranhaltenden Untergrund, einen unkrautreichen, gut gebüngten Acker u. eine seltne Wiederkehr auf dasselbe Ackerstück, alle 9, höchstens 6 Jahre. Kalt im Boden ist ihm nur dann günstig, wenn er nicht in großer Menge darin vorhanden ist. Man säet ihn im Frühjahr meist unter die Sommerfrucht, auch mit Vortheil unter Weizen u. Buchweizen, am besten aber unter Wintergetreide. Im letztern Fall wird er im Frühjahr so zeitig als möglich, wenn das Feld abgetrocknet ist, vor einem milden Regen gesät u. hernach eingewalzt od. noch besser eingeeget, weil das Eggen gleichzeitig der Getreidefrucht treffliche Dienste leistet. Sät man ihn hingegen unter Sommerfrucht, am besten Gerste od. Hafer, wenn sie nach gebüngten Hackfrüchten folgen, so wird der Acker entweder gleich, nachdem diese eingeeget worden, gewalzt, hernach der Klee samen, wie der Rüben, mit 3 Fingern darüber gesät u. mit einer leichten Egge untergebracht; od. man säet ihn erst, wenn die Sommerfrucht bereits aufgegangen u. etwa 2 3. hoch ist u. walzt ihn bloß ein; in diesem Fall ist er dem Fraß der Erbsflöhe nicht ausgesetzt. Man braucht auf einem Acker von 160 □ Ruthen 12 Pfund Samen.

¹⁰ Soll



¹⁰ Soll der K. länger als 1 Jahr stehen bleiben u. im 2. Jahr als Weide dienen, so säet man den K. mit einem Gemisch von gelben u. weißen K.-samen u. verschiedenen Grasarten aus, was bes. auf Sandboden jedesmal rathlich ist. ¹¹ Das Ueberstreuen des K.-s vor Winters mit Mist ist nicht rathsam, indem man dadurch den Mäusen eine Zuflucht bereitet; im Frühjahr aber wird er mit Vortheil mit Jauche, Compost, Asche, Düngesatz ob. Gyps (s. d.) gedüngt. ¹² Ist der K. im Frühjahr seiner Benutzung sehr verunkrautet od. der Boden stark erhärtet, so leistet ein tüchtiges Aufeggen u. darauf folgendes Walzen sehr gute Dienste. Das Abweiden des jungen K.-s im Herbst der Aussaat ist jedesmal schädlich. Sind viele K.-stöcke ausgefroren, so ist es unerlässlich, die leeren Stellen im Frühjahr mit Hafer od. Sommerroggen zu besäen. ¹³ Im Mai tritt der K. in die Blüthe u. kann entw. grün verfüttert od. zu Heu (**K.-heu**) gemähet werden. Zu Grünfutter muß man mit dem Mähen des K.-s so zeitig beginnen, als ihn nur die Sense erfassen kann u. damit fortfahren, bis ihn das Vieh nicht gern mehr frisst. Das Verfüttern desselben muß aber mit Vorsicht geschehen, damit das Vieh nicht ausblähet; dem wird jedoch vorgebeugt, wenn er auf einer Häckselbank mit Stroh vermisch geschnitten wird. Bestimmt man den Klee zu Heu, so mäht man ihn, wenn sich die Blumenköpfe größtentheils entwickelt haben, außer wenn man in das Kleeefeld Raps säen will, wo dann der K. noch vor Bildung der Blüten gemähet werden muß, um auch 2 Schnitte zu erhalten. Das Unterspüßen des grünen K.-s, wie dies oft mit dem 3. Nachwuchs geschieht, ist sehr fehlerhaft. ¹⁴ Mit dem Trocknen des K.-s muß man behutsam verfahren, damit die Blätter nicht von den Stielen fallen; am besten läßt man den K. nach dem Abmähen einen ganzen Tag in Schwaden liegen; des folgenden Tags wendet man dieselben mit dem Rechenstiel um, so daß ihrer 2 gegen einander zu liegen kommen, daß sie einen Kamm bilden; so bleiben sie wieder liegen, bis sie ziemlich trocken sind, worauf man sie in kleine lockere Haufen bringt, die man einige Mal umseht, bis der K. so weit trocken ist, daß beim Umbiegen der Stiele keine Feuchtigkeit mehr zu spüren ist; alsdann wird er des Morgens im Thau, nie aber im Sonnenschein eingefahren. ¹⁵ Auch kann man den K. in **K.-reiter** (**K.-pyramiden**, **K.-schieber**, **K.-hütten**), dreiseitige Gerüste von Ratten, auf das der zu trocknende K. gelegt wird, v. zwar mit den Köpfen einwärts, damit sie von einem schnellen Regen nicht so sehr durchnäßt werden, zusammenstellen, was den Vorzug hat, daß der auf ihnen aufgehängte K. auch dann nicht verdirbt, wenn es lange regnet. Man hat aber beim Aufhängen des K.-s auf diese Gerüste zu beobachten, daß die Ratschwaden

erst abwelken, daß der K. locker aufgehängt werde u. nicht bis auf die Erde herabreiche, daß die Gerüste inwendig hohl bleiben, daß der K. nicht während des Regens aufgehängt wird u. daß man nicht zu viel K. auf ein Gerüst legt. ¹⁶ Da das **K.-heu** nicht leicht so trocken gemacht werden kann, als Wiesenheu, so müssen die Scheunen zu Aufbewahrung desselben (**K.-scheunen**) noch luftiger sein; sie bekommen daher 1 F. hoch über den Erdboden einen hölzernen Krost u. in den Seitenwänden viele Zuglöcher. Beim Eintrocknen verliert der Klee 5 Theile, so daß von 100 Pfund nur 20 übrig bleiben. Unter günstigen Umständen kann man von 1 Magdeb. Morgen in 2 Schnitten 60 — 70 Etr. K.-heu ernten. ¹⁷ Will man **K.-samen** ziehen, was bei Ueberfluß an Dünger einen beträchtlichen Gewinn bringt, so läßt man den 2. Schnitt dazu stehen, mäht ihn, wenn die Köpfe völlig abgeblüht u. eine braune Farbe haben, bindet ihn hierauf in Bündel u. setzt ihn in Haufen, damit er recht dürr wird, od. hängt ihn noch besser auf K.-reiter. ¹⁸ Zu Samen läßt man am besten einzelne Striche stehn, worauf Luft u. Sonne einwirken kann, auch die am dünnsten bestandenen Stellen des Ackers, od. magere Striche, da geil herangewachsener K. nur wenig Samen gibt. ¹⁹ Den Samen legt man in der Scheune an einen luftigen Ort, über die Scheuntenne od. auf die höchsten Balken, drischt aber erst die Rappen los, die dann in Säcke gesteckt u. bei starker Kälte rein gedroschen werden. Auch kann man in einer Stampfmühle den Samen von den Rappen los schlagen, wenn er nur gehörig getrocknet ist. In beiden Fällen wird der Same auf einer Fegemühle mit feinen Sieben von der Spreu gereinigt. ²⁰ Der K. ist die wichtigste Futterpflanze, für jeden Fruchtwechsel passend u. für den Acker von dem wohlthätigsten Einfluß, indem er ihn nicht nur mürbe u. rein hält, sondern ihn auch durch seine abfallenden Blätter u. starken saftigen Wurzeln so sehr bereichert, daß die nach ihm folgende Frucht, gewöhnlich Raps, Weizen od. Roggen, auf die erste, sorgfältig gepflügte Furche gesät, auf das üppigste wächst. ²¹ **Literatur:** H. G. Schmalz, das Trocknen des Klees auf Reitern u. Hütten, ebd. 1839; W. Löbe, Fluch u. Segen des Kleebaus, Ppz. 1841. (Pt., Su., Pe. u. Lö.)

Klee (Heinrich), geb. 1800 zu Münstermaifeld bei Koblenz, 1821 Lehrer an dem bishöf. Gymnasium, 1825 Prof. der Theol. u. Philos. am bishöf. Seminar zu Würzburg, 1829 Prof. an der Kathol.-theolog. Facultät zu Bonn, seit 1839 in gleicher Eigenschaft zu München; st. 1841. Schr.: De chiliasmo primorum seculorum. Würzb. 1825; Die Beichte, Frankf. 1827; Commentar über das Evangel. Johannes. Mainz 1829; Auslegung des Briefs an die Hebräer, ebd. 1833; Encyclopädie der Theologie, ebd. 1832; Die Ehe,

Ehe, ebd. 1833, 2. A. 1834; System der Kathol. Dogmatik, Bonn 1831; Katholische Dogmatik, Mainz 1834 f., 3 Bde., 2. A. 1839 — 41; Dogmengesch., ebd. 1837 f., 2 Bde. (Ap.)

Kleeäther (Chem.), so v. w. Drasäther, f. u. Drasyl.

Kleeabad, Bad, f. u. Zell 4).

Kleebaum, f. u. Eytisus.

Kleeberg, 1) Marktfl. im Canton Bergabern des bair. Kr. Pfalz, 850 Ew. u. alte Burg; 2) Marktfl. im nass. Amt Usingen, Bergschloß, 500 Ew., Blei- u. Silberbergwerke.

Kleeblattkreuz (Her.), so v. w. Dreiblattkreuz.

Kleeblattminen (Kriegsw.), so v. w. Dreifache Minen.

Kleeblattnase, f. u. Fledermaus, b).

Kleeblattschnitt (Her.), Schildes- theilung in Form von Kleeblättern, theils aufrecht stehend; theils gestürzt.

Kleeblattzug (Baut.), so v. w. Klee- zug.

Klee, Rindenspflaumer (Erfolten) 4. Junst der 14. Klasse (Pflaumer) des Men- schen Pflanzensystems. Kleine, weiche, saftige, auf Feldern, Wiesen, in Wäldern ge- mäßigter Klimate heimische, häufig als Fut- terkraut benutzte Kräuter, mit 9 verwach- senen u. 1 freien Staubfaden, oft verwach- senen Blumblättern, fast schlauchartiger Hülse, dreizähligen Blättern. An sie schlie- ßen sich Brahnen, Bastpflaumer, Genis- ten als 5. Junst derselben Klasse. Kräu- ter, Sträucher, Bäumchen in gemäßigten u. heißen Gegenden, mit getrennten Blu- menblättern, 10 verwachsenen Staubfaden, 3zähligen Blättern, theils röhrigem, theils züppigem Kelch; liefern 2 Theile Farbes- stoffe. (Su.)

Kleefeld, f. Schubart von Kleefeld.

Kleekoppeln, f. u. Feldwirthschaft u.

Kleemann (Christian Friedr. Karl), geb. zu Altdorf 1735, Maler u. Entomolog, Schwiegersohn von Rösel von Rosenhof (f. d.), setzte dessen Insectenbelustigungen fort, gab mit Th. Waber den Raupenkalender heraus 1777; 3. Aufl., Nürnberg. 1791, von E. Schwarz u. lieferte die Kupfer zu Voets Käferwerk; f. 1789.

Kleemeister, so v. w. Abdecker.

Kleesämaschine, f. u. Säemas- schine.

Kleesäure, **K-salz** (Chem.), so v. w. Drasäure, f. Drasyl, u. oxalsau- res Kali, f. ebd.

Kleesamen, f. u. Klee 12.

Kleesamenreinigungsmaschi- ne, f. u. Reinigungsmaschine.

Kleesaures Ammoniak (Ammo- num oxalicum), f. u. Sauerkleesäure Salze.

Kleescheune u. **K-schiete**, f. u. Klee 12.

Kleestaude (**K-strauch**), Me- dicago arborea.

Kleezug (Baut.), dem Kleeblatt äh- nliche Verzierung an Gesimsgliedern.

Kleecker, 1) (Foh.), geb. 1698, Syndikus 1725 in Hamburg; f. 1775; gab u. A. heraus: Sammlung der Hamburgi- schen Gesetze u. Verfassungen 1766 — 74, 13 Bde. 2) (Bernh.), geb. zu Hamburg 1760; 1795 Diakonus, später Pastor an der Jakobikirche in Hamburg; f., auf einer Badereise begriffen, zu Leipzig 1825. Schr.: Gethsemane, Hamb. 1797, 2. Aufl. 1818; Homilet. Ideenmagazin, ebd. 1808 — 19, 8 Bde.; Prakt. Vorlesungen über das N. T., ebd. 1811 — 12, 3 Bde.; Predigtent- würfe, ebd. 1815 — 25, 2. abgefüzte Aufl. 1822 — 25. (Sp. u. Lr.)

Klößen, f. u. Wellen 1).

Kluggau, Landstrich im Seekreise des Großherzogth. Baden; sonst fürstl. schwarz- enberg. Landgrafschaft, mit Sitz u. Stimme auf dem Reichstage; 1812 an Baden über- lassen, 5½ QM., 8000 Ew. Hauptort: Thiengen (f. d.).

Klei, 1) so v. w. Schlamm, Koth; 2) so v. w. Thon, Letten, Lehm od. jede fet- te, zähe Erbart; **K-erde**, **K-grund**, f. u. Boden; dah. **K-bank**, eine am Ufer hervorragende Lage Kleierde; **K-deich**, ein Deich der von Kleierde erbaut u. daher sehr fest ist; **K-soden**, fette Rasenstücke aus Kleigrund.

Kleibalken (Wasserb.), f. u. Siel.

Kleiber, unzüchtige Handwerker, wel- che die bei Gebäuden vorkommenden Arbei- ten mit Lehm u. Stacholz (**Kleibwerk**) anfertigen (**kleiben**, daher der Name); ihre Arbeiten sind die Bleichwände, Wellen- decken u. Wellenwände, welche sie auch selbst ausstaken, d. h. die Felder einer Balken- bede od. Miegelwand mit Stacholzger- n, Stücken gepaltnen Holzes von etwa 1½ — 3 3. Stärke ausfüllen, mit in Lehm getre- tenen Strohbindern umwickeln u. in einem, in die Balken, Säulen u. Miegel eingemei- selten Falze befestigen. Ferner fertigen sie Lehmwände, Backöfen von Lehm u. Den dazu nöthigen Lehm (**K-lehm**) reinigen sie durch Knefen mit den Füßen, von Steinen u. mischen dann kurzgehacktes Stroh darunter. Ihr Handwerk heißt die **Kleiberlei**, ihre Arbeit **Kleiberarbeit**. (Fch.)

Kleiber, 1) (Spechtmeise Sitta), Gatt. der Dünnschnäbler, der Ordn. Spez- lingsartige, bei Goldfuß der Pfeilzün- gler, bei Andern zu den Kletter- od. Singvögeln gehörig; Schnabel eckig, spitzig, kegelför- mig, Zungen Spitze breittheilig, hornig, Hin- terzähne u. Schwanzfedern stark; klettern, fressen Insecten, Nüsse; 2) bei Cuvier Un- tergattung der vor.; Art: a) gem. K. (europ. K., Blauspecht, S. europaea L.), oben aschgrau, mit schwarzem Augestreif, unten röhrlich; in Laubhölzern, lebt ein- sam, legt die Eier in Baumhöcher, die sie, wenn der Eingang zu groß ist, verkleben; b) größter K. (S. major), in Carolina; c)

C) Chines. K. (*S. chinensis*), schön, in China häufig gehalten u. auf Tapeten gemalt u. m. a. **3)** Ehemals gehörten folgende, jetzt geschiedne Gattungen sammtl. Ausländer dazu: **A)** Steigschnabel (*Xenops Illg.*), Schnabel nur wenig zusammengebrückt, unten convexer; Arten: *X. rutilus*, *X. Hofmannseggii* etc.; **B)** *Anabates Temm.*, Oberschnabel convex; Arten: *A. cristata*, *rubifrons* u. a. in Brasilien; **C)** *Synnalaxis Vieill.*, Schnabel dünn, gerad, zugespitzt; Arten: *S. ruficapilla*, *rutula* etc. (Wr.)

Kleiboden, so v. w. Thonboden, f. u. Boden s.

Kleibrod, f. u. Kleie u. Brod.

Kleid, **1)** so v. w. Bekleidung; **2)** (franz. *Habit*), im engeren Sinne bei Mannspersonen so v. w. Frack, bei Frauenzimmern Robe (f. b.); **3)** f. u. Seget; **4)** die Umfassung irgend einer Sache.

Kleiden (Bot.), so v. w. Schleierschen, f. Indusium; f. Kryptogamen s.

Kleideich (Wasserb.), f. u. Klei 2).

Kleideraffen, Affen, die einen verschiedenartig gefärbten Pelz haben, so daß sie aussehen, als ob sie mit Manneskleidern angethan wären; hierher die Arten: *Mone*, *Palatina* etc. u. v. a. Vgl. Meerkatzen 3).

Kleider-Aussatz, f. u. Auslag.

Kleiderbürste, f. Bürste 1).

Kleiderfall (Rechtsw.), f. u. Todfall.

Kleiderkammer, **1)** f. u. Kammer 3); **2)** f. u. Tempel n.

Kleiderlaus, f. u. Laus. **K-motte**, f. u. Motte 3).

Kleiderordnung, Gesetz, das bestimmt, wie sich jede Klasse der Staatsbürger kleiden soll. Durch sie sollte der übermäßige Luxus vermieden werden; in Deutschland außer Gebrauch.

Kleiderrechen (K-rahm, K-steller), Bret mit hölzernen Nägeln od. messingenen Haken, das zum Aufhängen der Kleider an der Wand befestigt, od. an einem Gestell im Zimmer aufgestellt, auch wohl an die Wand gelehnt wird.

Kleiderschrank, f. u. Schrank.

Kleider zerreißen, bei den meisten alten Völkern ein Zeichen der Trauer. Die Hebräer rissen ein, vorn zu diesem Zweck am Oberleide angenähtes Stück Zeug eine Auerhand breit ab u. durften den Lappen nicht vor dem 30. Tag, war der Todte ein Blutsverwandter, nie wieder annähen. Der Oberpriester durfte es bei Trauerfällen nicht, doch that er es bei außerordentl. Gelegenheiten, wie Jonathas bei seiner Niederlage in Hagar (1. Makk. 11, 71) u. Raimund bei der vermeintl. Gotteslästerung Jesu (Matth. 26, 65). (Sch.)

Kleiderzimmer, so v. w. Garderobe.

Kleidenkeule, cylinderförmiger Schlägel, dessen Handgriff in einer der geraden Flächen fest ist u. dessen Kopf hohl ausge-

schnitten ist, um das zur Bekleidung des Laues dienende Schiemannsgarn hinein zu legen u. durch Herumführen der Keule um das Lau auf dieses zu winden, ähnlich ist der **K-span**, länglich u. am Ende mit 2 Löchern.

Kleidomantie (gr. Ant.), Weissagung aus Schüsseln.

Kleidbüchsen, so v. w. Clavier 1).

Kleidung, **1)** so v. w. Bekleidung u. Kleid; vgl. Schuh u. a. einzelne Kleidungsstücke. **2)** (Ant. u. Sittengesch.), f. u. den einzelnen ethnograph. u. antiquar. Artikeln; **3)** (Büchsenm.), so v. w. Garnitur 3).

Kleie, Schale des Getreides, die beim Mahlen vom Mehl abgefondert wird. Gutes Viehfutter, wird für die Hunde zu Brod (**Kleibrod**) gebacken; auch wird ein dünnes Bier (**K-nbier**, **K-neovent**), davon gebraut.

Kleien, einen Graben auswerfen.

Kleienausatz, so v. w. Raude.

Kleienbeize, f. u. Gerberei u.

Kleienerde, f. u. Klei.

Kleienflechte, f. u. Flechte s.

Kleiengrund (*Pityriasis*), Hautausschlag, unregelmäßige, kleine, nur in der Mitte schwach entzündete, dünne, den Kleien ähnliche, bisweilen gelbe od. röthliche Schuppen, übergehende Flecken bildend; mit Jucken u. Trockenheit der Haut; kommt am häufigsten am Kopfe vor, ist der Kleienflechte (f. Flechte 1) verwandt.

Kleienstein, Art Kalkstein, schwarz mit viel Schlamm, schiefrigem Bruch, doch nicht zu Geschirren zu gebrauchen.

Kleienwasser, Wasser, in dem Kleien (einige Hände voll in einem Trank-eimer) herumgerührt, od. mit welchen Kleien abgekocht worden sind; matten, kranken Thieren zu leichter Ernährung gereicht; bekommt auch gesunden Pferden.

Kleigraben, so v. w. Kleien.

Kleiger Böden (Kleiland), so v. w. Kleiboden.

Klein, **1)** Gegensatz von Groß; **2)** (Musik), von Tönen, f. u. Intervall; **3)** so v. w. Knapp u. gering; **4)** (Hausw.), so v. w. Abfall 8), f. u. Fleischer s.; **5)** in manchen Fällen so v. w. fein, z. B. **Kleine Leinwand**, **k-er Draht**, **k-es Band**, **Garn**, **k-spinnen**; **6)** so v. w. Kleinlich; **7)** Zusammensetzungen damit bei geograph. Namen, f. u. den Hauptnamen. (Pr.)

Klein, **1)** (Zal. Theodor), geb. zu Königsberg 1685; Naturhistoriker, st. als Stadtsecretär in Danzig 1760. Ueber sein System, f. Zoologisches System m.; schr.: *Descriptio tubulorum marin.*, Danz. 1731; *Dispositio echinodermatum*, ebd. 1734, 4., deutsch, Epz. 1778, 4.; *Quadrupedum dispositio et hist. naturalis*, Epz. 1751, 4., deutsch, Danz., Lzb. 1760; *Hist. piscium natural.*, Danz. 1740—49, 5 Bde., 4.; *Historiae avium* pro-

prodromus, Lfz. 1750, 4., deutsch, Lpz. 1760 u. durch K. selbst, Danz. 1760, 4.; Ova avium plurimorum, Lpz. 1766 (lat. u. deutsch); Tentamen methodi ostroecologicae, Leyd. 1753; Oryctographia gedanensis (lat. u. deutsch), Nürnberg. 1769, Fol. 2) (Ernst Ferdinand), geb. zu Breslau 1743; Anfangs in niederen Stellen bei der Regierung zu Breslau, 1786 Kammergerichtsrath in Berlin; 1791 Director der Universität in Halle, 1800 geb. Obertribunalrath in Berlin; st. als Oberjustizrath 1810. Um die Freimaurerei machte er sich als Großmeister der großen Loge Royal York (1801—1810) sehr verdient. Schr.: Annalen der Gesetzgebung u. der Rechtsgesamtheit in den königl. preuß. Staaten, Berlin 1788—1824, 17 Bde.; Auszug aus dem allgem. Gesetzbuche für die preuß. Staaten, Halle 1792 f., 2 Bde.; Grundsätze des gemeinen deutschen u. preuß. peinl. Rechts, ebd. 1795, 2. Aufl. 1799; Erkenntnis u. Gutachten der Juristenfacultät zu Halle, Berl. 1796—1802, 5 Bde.; mit G. H. Kleinschrod: Archiv des Criminalrechts, Halle 1798—1808, 7 Bde.; auch gab er neu heraus: K. F. Hommels deutscher Flavius, 4. Aufl., Baireuth 1800, 2 Bde.; J. Ehr. v. Luistors Grundsätze des peinl. Rechts, Moskau 1810, 6. Aufl. 3) (Anton v.), geb. zu Molsheim 1748; Ansfang Jesuit, später Prof. der Dichtkunst in Mannheim; st. 1810; schr.: Pfälzisches Museum, Mannh. 1783—85; Leben u. Bildnisse der großen Deutschen, ebd. 1785—1806, 5 Bde.; Pfalz=bair. Museum, ebd. 1786—88; Deutsches Provinzialwörterbuch, 1. Liefer., Frankf. 1792; Gedichte, Mannh. 1793 u. 1815 u. a. m. Vgl. A. v. K. s. literar. Leben, Wiesbad. 1817. 4) (Karl Christ. v.), geb. zu Stuttgart 1772; 1799 württemberg. Hofmedicus, 1806 Medicinalrath; st. 1825. Schr.: Chirurg. Bemerkungen, Stuttgart. 1801; Prakt. Ansichten chirurg. Operationen, Tübing. u. Stuttgart. 1816—19, 3 Hefte; Ueber die bisher angenommenen Folgen des Sturzes bei Kinder auf den Boden bei schnellen Geburten, Stuttgart. 1819; Beschreibung einiger seltenen Wasserköpfe, mit Kpfn., Stuttg. 1819. 5) (Georg Michael), geb. 1776 zu Althausheim, Prof. der Philos. zu Würzburg, st. dort 1820; schr.: Beitr. zum Studium d. Philosophie, Würzb. 1806, n. A. 1811; Die Verstandeslehre, Hamb. 1810, n. A. (unter dem Titel: Anschauungs- u. Denklehre) ebd. 1818; Versuch, die Ethik als Wissenschaft zu begründen, Rudolst. 1811; Darstellung der philosoph. Religions- u. Sittenlehre, Bamberg 1819. 6) (Joh. Adam), geb. zu Nürnberg 1792; Genremaler u. Maler, treuster Nachbildner der Natur, bes. in den (mehr als 250) Pferdestudien; lebt seit 1839 in München. 7) (Bernhard), geb. 1793 zu Köln, ward zum Musiker erzogen, ging 1811 nach Paris, um unter Cherubini zu studiren u. kehrte nach seiner Rückkehr

1812 von da Sachen von Goethe, Wifz. Müller, L. Kellstab, die Balladen König Odo u. der Todesklang von G. Schwab u. And. auf Instrumentalmusik ohne Gesang, 1816 ging er nach Heidelberg, 1818 nach Berlin, wo er hauptsächlich den alten strengen Styl kultivirte. Er st. dort 1832; hinterließ einige Dratorien, Psalmen u. andre kirchliche Sachen. (Pr. u. Dg.)

Klein-Aidin (Geogr.), s. Aidindschik.

Klein-Amberg, Stadt, so v. w. Amberg 2).

Kleinäpfelbaum, Crataegus azarolus.

Klein-Asien, 1) (Asia, a. Geogr.), die große Halbinsel NWAsiens, gebildet vom schwarzen, ägäischen u. Mittelmeere, seit dem 5. Jahrh. n. Chr. so genannt. Die Griechen, bes. die Byzantiner, nannten es Anatolike (Morgenland), dah. der j. Name Anatoli, Anatoli) Natolien; sonst hieß es Asien (Asis) geradhin, f. u. Asien. Es begriff die Landschaften am schwarzen Meere: Bithynien, Paphlagonien, Pontos; am ägäischen Meere: Troas, Mysien, Lydien, Karien, mit den an der Küste gelegenen griech. Colonien, Aolis, Jonien u. Doris; am Mittelmeer: Lykien, Pamphylien, Pisidien, Isaurien, Kilikien; im Innern des Landes: Phrygien, Galatien, Kappadokien, Lykaonien, f. d. a. u. Asien (Gesch.). 2) (n. Geogr.), so v. w. Natolien. (Hl.)

Kleinaugen, machen bei Den die erste Horbe der Amphibien aus u. begreifen die Ordnungen Kröten, Schlangen, Eidechsen.

Kleinbauer, so v. w. Halbbauer, Hintersasse.

Kleinberger, f. u. Weinstock.

Kleinbinder, f. u. Böttcher 1.

Klein-Burgund, f. Franche-Comté.

K-Commendo, Stadt, f. u. Goldküste d). **K-Constantinopel**, Stadt, f. Konstantinopel 2).

Kleinding, in manchen Gegenden Gericht, das über Verbalinjurien richtete.

Kleine, das, 1) so v. w. Abfall 8), f. u. Fleischer s; 2) f. Abrechling.

Kleine, Pflanzengatt. Centunculus.

Kleine Änker, so v. w. Drachenanker.

Kleine Brüder, 1) f. Brüder des christlichen Unterrichts; 2) **K. B. Mariens**, gest. 1824 zu Lyon für Männer, zu denselben Zwecken bei ihrem Geschlecht, wie die St. Josepßschwwestern zu Lyon, vom Staat anerkannt u. bereits ziemlich verbreitet.

Kleine Buchstaben, f. u. Schrift 1a.

Kleine Drüsen, f. u. Zäpfchen.

Kleine Equipagenstücke, an den Militärgewehren, auch wohl an andern Feuerwaffen, die sämmtlich von Eisen gefertigten Stücke, die weber zum Lauf, Schloß, Bayonnet, Ladestock, noch zum Schaft u. der Garnitur desselben gehören. Bei den preuß. Infanterie-Gewehren wird Fol-

gendes zu denselben gerechnet: Abzug, Abzugsbled, Riembügel, Bayonnetfeder, Ladestockfeder, Kreuzschraube, 3 Holzschrauben u. 2 Stifte (s. d. a.). Zuweilen, bes. bei Armeen, wo auch die Garnitur aus Eisen, nicht aus Messing gefertigt ist, werden die k-n E. zur Garnitur gerechnet. (Pr.)

Kleine Gedärme, so v. w. Dünndarm.

Kleine Geräthschaft, f. u. Steinschnitt.

Kleine Giënmuschel, so v. w. Breitmuschel.

Kleine Gröschén, so v. w. Schoßgröschén.

Kleisenen, 1) das aus den Eisenschlacken gewonnene Eisen, die darum gepocht u. gewaschen werden; 2) auf den Eisenhämmern geschmiedete Gegenstände, die nicht über 15 Pf. wiegen, z. B. Fasreifen, Radschienen, Sichelisen, Thürbandeisen u.

Kleine Jagd, so v. w. Niedre Jagd.

Kleine Kette (Seidenw.), so v. w. Bibo.

Kleine Kirche, f. u. Gallicanische Kirche u.

Kleine ledige Viërung (Herald.), f. u. Ehrenstücke u.

Kleine Lëhnwaare (Laudemium minus), die Gerichtsgebühren (Schreibschilling), die für gerichtl. Aufschreibung erworbener Grundstücke bezahlt werden.

Kleine Magd, die Magd, die das Vieh mit zu besorgen hat u. unter der Großmagd steht.

Kleine Montirungsstücke, f. u. Montirungsstücke.

Kleinen, 1) die großen Erzwanne zerschlagen; 2) so v. w. Auskleinen; 3) Schwefel od. Kohle, es so klar wie Mehl machen.

Kleinenberg, Marktfl. im Kr. Bünren des preuß. Rgbezks. Minden; Glashandel, dabei Ruinen mehr. sächs. Burgen, die Karl d. Gr. zerstörte; 850 Ew. **Kleinenenglis**, Dorf im Amte Friglar der kurheß. Prov. Niederhessen; 400 Ew. Herzog Friedrich von Braunschweig wurde hier 1400 erschlagen.

Kleinenland, so v. w. Neu-England.

Kleinenke, f. u. Knecht.

Kleiente, so v. w. Kriekente.

Kleine Prophëten, f. u. Propheten.

Kleine Bussard, Vogel, so v. w. Baumfalk.

Kleiner Diënst, der innere Compagniedienst, in so fern er auf die Reinlichkeit u. die Bekleidung der Soldaten, auf ihre Wohnung in Kasernen u. dgl. sich bezieht; vgl. Kamassendienst.

Kleinere Brüder, so v. w. Franciscaner od. Minoriten.

Kleiner Esel, Sternbild, f. unter Aselli.

Kleiner Finger, f. u. Finger 1).

Kleiner Kriëg, der Krieg kleiner Abtheilungen gegen eben solche, wo sich nicht auf Schlachten u. große Gefechte eingelassen wird, man aber wohl den Feind durch Hinterhalte, Ueberfälle, Aufheben kleiner Besatzungen und einzelner der Armee nachgesendeter Abtheilungen, von Courieren u. dgl. zu schaden sucht. Er wird meist im Rücken der Armeen, von kleinen dazu bes. componirten Corps, von höchstens 2—3000 M., die aus leichter Cav. u. höchstens leichter Inf. zusammengesetzt sind, geführt; bes. sind Freicorps (s. d.), noch besser Guerillas (s. d.) dazu geeignet, wo sie die Landesfeste gestatten. Den Avantgarde- u. Arrièregarde-, den Patrouillen-, bes. den Schleichpatrouillendienst, das Durchschleichen, müssen Truppen, die ihn unternehmen, bes. verstehn. (Pr.)

Kleineren, Dorf im Bzl. Eber des Fürstenthums Waldeck, an der Weser, hat 2 Sauerbrunnen.

Kleine Rosinen, so v. w. Korinthen.

Kleiner Puls, f. u. Puls.

Kleiner Schild (Herald.), so v. w. Schildlein.

Kleiner Wagen, Sternbild, f. u. Bär (Astron.).

Kleinerz, 1) von zerschlagenen Wandden ausgefuchtes Erz; 2) (Hüttenw.), so v. w. Bitriesslein.

Kleines, 1) (Landw.), so v. w. Abschling; 2) so v. w. Kleinerz 1).

Kleines Gehirn (Anat.), f. u. Gehirn u.

Kleines Gewëhr (Kriegsw.), f. u. Gewehr 3).

Kleines Haff, f. Frisches Haff 2).

Kleine Sichel (Anat.), f. unt. Gehirnhäute 1.

Kleines Mäuschen (Landw.), f. u. Kartoffeln 2s.

Kleines Weidwerk, f. u. Großweidwerk. **K-e Tücher**, so v. w. Schmale Tücher.

Kleine Zëhe (Anat.), f. u. Zehen.

Kleinflosser, so v. w. Micropterus, f. u. Bodian a). **K-flügler**, Tagvögel (Plebeji rurales) bei Linne.

Kleinfussfliege (Micropeza), bei Latreille Gattung der Lippenfliegen; Aufseß fleischig u. mit den Tastern zurückziehbar; Fühler dreigliederig mit einer Borste; Kopf hoch; Flügel meist ausgespannt u. zitternd, Hinterleib dreieckig od. kegelförmig; auf Pfanzen. Untergattungen: a) eigentl. K. (M. Meig.), Stirn vorn verlängert, Unter Gesicht zurückgebogen, Hinterleib sechsringelig, sehr lang. Art: Gallwespenfliege (M. cynipsea), Flügel mit einem schwarzen Punkt, auf Blumen, riecht nach Melisse. Weigen hat mehrere Arten von der Latreilleschen K. unter Cepsis, Ortalis u. andre Gattungen gebracht; b) die Brandfliege, f. d.; c) Schwaßfliege (Lauzanian Latr.), Flügel ausliegend, Fühler

Ier viel länger als der Kopf. Art: L. cylindricornis; d) Mosillus Latr., Flügel ausliegend, Fühler kürzer als der Kopf. Art: Essigfliege, f. d.; e) Platystoma Meig., fälschl. Dictya Fabr., Rüssel vorstehend, dick. Art: P. seminationis. (Wr.) **Kleingedackt** (Druselb.), f. u. Gebackt.

Kleingemünd, Dorf, f. u. Neckargemünd.

Kleingericht (Rechtsw.), so v. w. Kleinding.

Kleingescheide (Sagdw.), so v. w. Gescheide des Roth- u. Schwarzwildes.

Kleingläubig, der Festigkeit des Glaubens entzathend.

Kleinglogau, f. u. Dberglogau. **K-häusel**, Festung, f. Alben 1). **K-häusler Mühle**, so v. w. Ungböhle. **K-Mönther Gespännschaft**, f. unt. Gömdr.

Kleinhölla (K. L.), Pflanzengatt. nach **Kleinhof** (Director des bot. Gartens in Batavia) ben., aus der nat. Fam. der Büttneren Spr., Storchschnabelgewächse, Sterculiaceae Rehb., Schoben Ok., 10. Kl. 1. Ordn. L. Einzige Art: K. hospita, ostind. Baum. **Kleinhosiäe**, f. u. Storchschnabelgewächse Rehb. 11.

Kleinia (K. L.), Pflanzengatt., nach Klein 1) ben., aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen Spr., Amphigynanthae, Inuleae Rehb., Buchen Ok., 19. Kl. 1. Ordn. L., von Audin. zu Cacalia gerechnet. Merkwm. Arten: K. neriifolia (Cacalia Kleinii), Strauch auf den Canarien, mit lanzettförmigen, gerieben wie Schierling riechenden Blättern, die gegen den Ausfall gebraucht werden, weißen, in Sträußern stehenden Blüten; K. Antephorbium, strauchartig, mit länglich ovalen, fleischigen Blättern, am Cap; sonst als Gegengift der Euphorbieen gebraucht; K. Juss., gehört zu Kuhnia; K. Haworthii, so v. w. Cacalia tomentosa. (Wr.)

Kleinias (a. Gesch.), so v. w. Klinias.

Kleinigkeit, eine Sache von geringem Werthe, doch nicht nothwendig mit der Nebenbedeutung von Verächtlichkeit, jedoch wird ihre Beachtung tadelnswürdig, wenn sie den Blick allzusehr an sich fesseln; dann entstehen der **K-geist**, die **K-skrämerei** u. **K-ssucht**.

Kleinius (a. Gesch.), so v. w. Klinios. **Kleins**, Babylonier, reicher Hirt, ihm gebar Harpe den Elysios, Harpasos, Dorygios u. die Artemide. K. verehrte den Apollo u. ging deshalb zu den Hyperboraern; da diese aber dem Gotte Efel opfereten, so wollte er an den Dpfen nicht Theil nehmen, doch zwang ihn Apollo dazu, erlaubte ihm indeß, zu Hause seine vorigen Dpfer zu bringen. Die beiden ältesten Söhne wollten die Efelopfer auch ferner noch bringen, wurden aber deshalb von Apollo rasen gemacht, daß sie ihre Familie anfeulen.

Alle wurden darauf in die Vögel ihres Namens verwandelt. (Lb.)

Kleinjährig, vom Holz, dessen Jahrringe eng beisammen sind; ist langsam erwachsen, daher fester u. gibt mehr Füge.

Klein Java, Insel, so v. w. Bali.

Kleinkinderschulen (Warte = schulen, Bewahranstalten), 1) Anstalten, wo kleine Kinder, bes. armer Eltern, ob solcher, die Tagesarbeit von ihrer Wohnung entfernt, aufgenommen, durch Aufsicht vor Körperl. u. moral. Gefahren geschützt, zur Reinlichkeit u. Ordnung gewöhnt u. ihre Fähigkeiten u. Fassungskraft auf angemessene Weise ausgebildet werden. 2) Die Kinder werden in die Anstalt gewöhnt, vom 1. od. 2. Jahre an aufgenommen u. bleiben darin bis zum 6. od. 7. 3) Zur guten Einrichtung von K. gehören: eine ordentliche, tüchtige Vorsteherin, einige Gehülffinnen u. ein Lehrer; 2 größere Stuben, eine für die Kleinen Kinder unter Aufsicht, Wartung u. Unterhaltung der Kindermädchen, eine für die größern zum unterhaltenen Unterricht des Lehrers in den angemessenen Gegenständen; ein guter Spielplatz; eine große Ruhematte für die ermüdeten Kinder, einiges Spielzeug u. a. zweckmäßige Gegenstände zur Unterhaltung. 4) Die Kinder werden früh gewaschen u. reinlich gekleidet in die Anstalt gebracht, erhalten hier die mitgebrachte od. auch von der Anstalt gegebene Nahrung, werden gewartet, beaufsichtigt, unterrichtet u. Abends von den Eltern wieder abgeholt. Die ganz Armen zahlen nichts, die Bemitteltern einen geringen Beitrag. 5) Die erste K. in Deutschland entstand durch die Fürstin Pauline von Lippe = Detmold 1802 in Detmold; 1819 entstand die in Berlin durch den Prof. Wadzeck, u. um dieselbe Zeit in England durch Brougham die in Westminster, nach der nun sehr viele (Infant schools) in allen Theilen der brit. Monarchie gestiftet wurden; in Schottland war die von Owen bei seiner Fabrik in New = Lanark eingerichtete K. die erste u. berühmteste. In den vereinigten Staaten Amerikas gibt es jetzt auch zahlreiche Bewahranstalten, eben so in Holland, der Schweiz u. Frankreich, wo man bes. Salles d'asile pour la première enfance einrichtete. Allgemeine Verbreitung fanden sie in den östreich. Staaten, vorzüglich in Böhmen, zuerst in Prag, in Oestreich, namentlich in Wien u. in Ungarn, wo die erste schon 1819 durch die Gräfin von Korompa in Ofen entstand. Auch in allen übrigen deutschen Staaten, besonders in Preußen, dem Königreich u. den Herzogthümern Sachsen werden durch Privatvereine u. Behörden jährlich viele neue K. errichtet. Vgl. Mayo, Ueber die K., Lond. 1827; Wildenspin, Ueber die frühzeitige Erziehung der Kinder, u. die englisch-deutsche von Wertheimer, Wien 1828; Döge

Döhner, Ueber Bewahr- u. Beschäftigungsanstalten für noch nicht schulfähige Kinder armer Eltern, Freiburg 1829; **Rehlinger**, Bewahrschule für kleine Kinder, Wien 1832; **Chimoni**, Leitfaden für Lehrer in Kinderbewahranstalten, ebd. 1832; **J. G. Wirth**, Mittheilungen über Kleinkinderbewahranstalten etc., Augsb. 1841; **W. Hüffel**, Die Kleinkinderschulen vom pädagog. Standpunkte betr., Weisb. 1841; **Th. Friß**, Ueber Unterweis. u. Erziehung der Kinder etc. in Kleinkinder- u. Bewahranstalten, Rottw. 1842. (Sk. u. Jb.)

Kleinklieber, f. u. Böttcher u.

Kleinknecht, in Schäfersien derjenige Knecht, der das Reitvieh hütet.

Kleinköpfe, 2) f. u. Papagei; 3) Fische, so v. u. Engmäuler; 3) f. u. Kurzflügel. **K.-kohlen**, f. Grubenkohlen.

Kleinkopf (*Trimeresurus Lacép.*), Gattung der Vipern (Schienenschlangen bei Den); am Rückgrath schmale, gekielte, am übrigen Leibe breite, glatte Schuppen, an der Schwanzwurzel ganze, sonst getheilte Schilder, am Kopf 9 große Platten; in dem Gaumen u. in den Kinnlader Zähne, oben auch Giftzähne. Art: *Lacépédischer K.* (*T. leptocephalus*), 124 Paar große Bauch-, 24 Paar Schwanzschilder, in der Mitte des Rückens gestreifte Schuppen; aus Neuhol- land. (Wr.)

Kleinkopffisch, f. Schmalflüsch.

Kleinkopftiere (*Cephalidia*), bei Latreille die 2. Hauptreihe der Thiere, begreift die Stämme Weichthiere, Helminthozoen, Rindylöpen.

Klein-Kumänien, f. u. Moldau.

Kleinlich, 1) klein, mit Hindeutung auf Geringfügigkeit; 2) unwürdig in Gesinnung u. Betragen, indem Kleinigkeiten, wichtig genommen u. Höheres u. Edleres dagegen vernachlässigt u. verabsäumt wird.

Klein-Lossin, Ort, f. u. Cherso 1).

Kleinnäuler (*Microstomata*), bei Goldfuß Jan. der Knorpelfische, Körper kugelig od. walzig, od. kantig, gestachelte od. gepanzert, Maul nicht groß, Kiemendeckel meist mit Haut bedeckt, Kiemenöffnung ist eine Spalte. Gattungen: *Gnathodon* (Stachelhais), *Ostracion* (Panzerhais), *Balistes* (Hornhais), *Syngnathus* (Nadelhais), *Pegasus* (*Acipenser* (Stör) u. a.

Klein-Martinique, Insel, f. u. Grenadinen b). **K.-Mässelwitz**, Dorf im Kr. u. Regbzkt Breslau; Schloß, Blumengarten, Park; 250 Ew.

Kleinmeister, 1) Kupferstecher, die ins Kleine arbeitet; 2) (Peitilmaitre), so v. w. Stuger.

Kleinmesser (Astron.), Mikrometer.

Kleinnühle, so v. w. Thonmühle.

Kleinnüchtheit, die vorwaltende Stimmung zu Muthlosigkeit od. **Kleinnuth**; beruht auf Mangel an Kraftgefühl, unterscheidet sich aber von Furchtsamkeit dadurch, daß bevestehende Uebel, nicht

gegenwärtige, sie aufregen; höherer Grad Verzagttheit.

Kleinnmund, so v. w. *Microstomus*, f. u. Stör 11.

Kleinnod, 1) die kostbaren Theile des Schmuckes an Edelsteinen, Gold u. Silber; 2) herabf. Verzierungen am vollständigen Wappen, so Helm-K., Hals- od. Ring-K.

Kleinnohrschnecke (*Auricula Lamarck*, *Auricella*, *Carychium*), Gatt. der Lungen- oder Lungen-, 2 kurze, walzige, an der Spitze eichelförmige Fühler, Schale länglich-eiförmig, Spindel quergefurcht. Arten: *Mäuseohr* (*A. myosotis*), braun, Spindel 3faltig; *Judasohr*, *Midassohr* u. a.

Kleinnrussen, f. u. Russen.

Kleinnrussland, 1) sonst Name für die Ukraine, so weit sie von den Karpaten bewohnt war, zum Theil im ehemal. Polen gelegen; 4137 QM., 6,125,000 Ew.; begriff die Provinzen Kiew, Nowgorod, Sewersk, Tschernigow, einen Theil von Charkow, Kursk u. Zekaterinoslaw, welche 1793 ganz zu Rußland kamen. Ein Theil von K. wurde 1797 zu einer eignen Statthaltertschaft von 1140 QM. u. 1,500,000 Ew. mit der Hauptstadt Tschernigow erhoben, unter dem Kaiser Alexander aber in die Statthalterchaften Tschernigow u. Poltawa getheilt; 2) jetzt die 4 Statthalterchaften Kiew, Tschernigow, Poltawa u. Slowotz-Ukraine, f. d. a. (Wr.)

Klein Saba, Insel, f. u. Jungferninseln c).

Kleinschrod (Gallus Mloys Kasp.), geb. zu Würzburg 1762; st. das. 1824 als Hofrath u. Prof. der Rechte; schr.: Systemat. Entwicklung der Grundlagenvorfassung u. Grundwahrheiten des peinl. Rechts, Erlang. 1794—1796, 3 Bde., 2. Aufl. 1798; Abhandlungen aus dem peinl. Rechte u. Prozesse, ebd. 1797 f., 2 Bde.; mit Klein, Archiv des Criminalrechts, Halle 1798—1808, 7 Bde.; Entwurf eines peinl. Gesetzbuchs für Kurbaiern, Münch. 1802; mit Konopack u. Mittermeier, Neues Archiv des Criminalrechts, Halle 1817—1824, 7 Bde. (Lr.)

Kleinschweber (*Phthiria Metz.*), Gattung der Familie Bombyliarii; Fühler vorgestreckt genähert, dreigliedrig; Rüssel vorstehend, lang, wagrecht, Tafter deutlich. Art: rothgelber K. (*P. fulva*), die Haare goldgelb, Schwingen weiß.

Kleinsilber, f. u. Blattgold s.

Kleinspecht, so v. w. Baumläufer, gemeiner.

Kleinsten Theile, so v. w. Atomen.

Kleintapoltschan, 1) Bezirk in der ungar. Gespannsch. Barsch; 2) Markt, liegt darin mit Schloß, Park, Tuchweberei; 1900 Ew. In der Nähe der Gesundbrunnen zu Dbit.

Klein Tibet, f. u. Tibet.

Klein-

Kleintranbe, die Pflanzengattung *Vaccotrys*.

Kleinhornmacher, f. u. Uhrmacher.

Klein Venedig, f. Mitterfäll. **Kwarden**, 1) Bezirk u. 2) Marktfl., f. u. Szabolcs.

Kleinwechsel, so v. w. Handwechsel.

Klein Wölka, f. u. Brübergemeinde, evangelische u.

Kleinziemer, so v. w. Rothdrossel.

Kleinzüngler (*Microglossi*), bei Kas treille eine Kunst der Klettervögel, Zunge sehr vorstreckbar, hornartig u. vorn gespal ten. Einzige Gattung: *Eurynchus*.

Kleis u. Koronis, die naxischen Nymphen, die den Bakchos erzeugen.

Kleisen (Bergb.), so v. w. Kleinen 1).

Kleist, adeliche Familie in Preußen.

1) Prälat u. Dechant des Domcapitels zu Kamin; entdeckte die Verstärkungsflasche der Elektricität, die später den Namen Leydener Flasche erhielt, richtiger daher **Kasche Flasche**. 2) (Ewald Christ. von), geb. 1715 zu Brehlin in Hinterepome ren; studirte in Königsberg die Rechte, trat 1736 als Offizier in dän. Dienste, nahm aber 1740 preuß.; zeichnete sich in Friedrichs Feldzügen aus, 1749 Stabskapitän, 1756 Major, ward 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf schwer verwundet u. von Maro deurs nackt ausgezogen, so daß er die Nacht unbekleidet auf dem Schlachtfelde liegen blieb, erhielt endlich von mittelbigen russ. Husaren einen Mantel, Hut u. etwas Geld, doch mußte er die Nacht auf dem Schlachtfelde ausharren; st., nach Frankfurt a. d. O. ges chafft, bald darauf 1759. Sanfter, inniger, sentimentaler Dichter, bes. durch den Verlust seiner Geliebten, Wilhelmine v. Solz in Danzig, trübe u. wehmüthig gestimmt; schr.: *Lieber, Oden, Elegien, Idyl len*, vor allem aber das Gedicht: *der Früh ling*; sämmtl. Werke herausg. von Kamler, Berl. 1760, 2 Bde., 4. Aufl. 1778, u. von W. Körte, ebd. 1803, 2 Bde., n. Aufl. ebd. 1830 (darin K=s Leben nebst Briefen an Gleim); vgl. K=s Ehrengedächtniß von Fr. Nicolai, ebd. 1760. 3) (Friedr. Wil helm Gottfr. Arnd v. K.), geb. 1725, trat sehr jung zu einem preuß. Husarenregiment, zeichnete sich in den ersten beiden schles. Kriegen bei mehr. Gelegenheiten sehr aus, u. stieg zeitig zum Stabsoffizier. Im siebenjähr. Kriege führte er wieder leichte Truppen sehr gut, ward General u. machte 1761, bei der Armee des Prinzen Heinrich stehend, mit einem Corps von einigen tausend Mann einen Einfall bis tief in Franzen hinein, schreckte die dortigen Reichs stände u. Nürnberg u. setzte den Reichstag zu Regensburg in große Furcht. 1762 fiel er mit 6000 M. in Böhmen ein, benahm sich aber, den Befehl erhaltend die Verwüstungen in der Mark mit Gleichem zu ver gessen, höchst menschlich u. edel. Er st. 1768 zu Tschekendorf bei Liegnitz. 4) (Franz

Kasimir von K.), trat jung in preuß. Kriegsdienste, focht im siebenjähr. Kriege u. später mit Auszeichnung, u. rückte durch Anciennetät bis zum General der Infant., ward Gouverneur von Magdeburg u. schloß als solcher die Capitulation mit den Franzen, indem der Mangel an Ausrüstung der Festung u. Altersschwäche, auch der Rath der ihm zunächst Stehenden seinen Muth brach. Durch Kriegsgericht entlassen st. er 1810 zu Berlin. 5) **K. von Nöllen dorf** (Emil Friedrich, Graf K. v. N.), geb. zu Berlin 1762; trat früh in preuß. Kriegsdienste, wohnte dem Feldzuge 1778 bei, ward Adjutant des Feldmarschalls von Möllendorf, diente in den Rheincampagnen als Capitän im Generalstabe, ward Com mandeur eines Grenadierbataillons u. 1803 vortragender Adjutant des Königs. Im Feldzuge von 1806 war er bei demselben u. wurde später nach Osterode an Napoleon gesendet. Nach dem Frieden Generalmajor u. Chef der westpreuß. Brigade erhielt er, als Graf Chasot die Commandantenstelle von Berlin 1809 niederlegte, dieselbe; 1812 befehligte er eine Brigade bei Yorks Corps im russ. Feldzuge u. zeichnete sich bes. bei Eckau aus. Als Generalleutnant blockirte K. vom 26. März bis 20. April 1813 Mit tenberg, bestand rühmlich am 28. April das Gefecht bei Halle, hatte in der Schlacht bei Bautzen einen sehr schwierigen Posten, schloß den Waffenstillstand zu Pösschwitz als preuß. Bevollmächtigter, ward dann mehrmals als Diplomat gebraucht, u. stieß bei dessen Ende mit seinem Corps zur östreich. Armee in Böhmen. Nach der Schlacht bei Dresden wollte er sich über den Geyersberg gegen Leipzig zu rückziehen, fand aber den Weg so durch ge brochne Wagen u. Kriegsmaterialien ge sperrt, daß er einen Seitenweg nach der Peterswaldbauer Straße einschlug u. dort auf Vandamme stieß, den er, um sich durchzuschlagen, entschlossen angriff, u. so viel zur Vernichtung des Vandammeschen Corps bei Kulm beitrug. Bei Leipzig befeh ligte er auf dem linken Flügel, blockirte dann Erfurt, folgte später dem Heere nach Franzen u. zeigte bei dem Rückzuge von Etoges große Einsicht u. hohen Muth. Die Schlacht von Laon half K. mit Vor durch den nächst. Ueberfall entscheiden u. führte bei Elaye persönlich eine Brigade zum Sturm, worauf die Armeen vor Paris rückten. Nach dem pa riser Frieden ward er zum Grafen K. von Nöllendorf mit einer Potation erhoben u. Chef des 6. preuß. Infanterieregiments. Er folgte dem Könige nach London, übernahm hierauf das Commando der Rheinarmee u. erhielt bei der Rückkehr Napoleons 1815 den Oberbefehl über das norddeutsche Bun des u. das 2. preuß. Armeecorps, konnte es indeß wegen schwerer Krankheit nicht gegen den Feind führen. Beim Frieden ward er commandirender General der Provinz Sachsen, nahm im Juni 1821 den Abschied, ward

ward Feldmarschall, zog sich nach Berlin zurück, u. st. daselbst 1823. **G**) (Franz Alexander von R.), geb. 1769 zu Potsdam; früher Offizier, studirte 1790—1791 in Göttingen, ward königl. preuß. Legationsrath; st. 1797 zu Ringwalde in der Neumark; schr.: Hohe Aussichten der Liebe, Berl. 1789, u. Aufl. ebd. 1791; Graf Peter der Däne, ebd. 1791; Phantasien auf einer Reise nach Prag, Dresd. 1792; Sappho, dram. Gedicht, Berl. 1793; Samori, ebd. 1793; Das Glück der Liebe, ebd. 1793; Das Glück der Ehe, ebd. 1796; Vermischte Schriften, ebd. 1797; Liebe u. Ehe, ebd. 1799. **7**) (Heinrich v. R.), geb. 1776 in Frankfurt a. d. D., machte als preuß. Junker den Feldzug am Rhein mit, nahm hierauf seinen Abschied u. ward 1800 in dem Depart. des Ministers von Struensée angestellt, ging dann nach Paris, kehrte 1806 nach Berlin zurück, und nach der Schlacht bei Jena nach Königsberg; von den Franzosen bei seiner Rückkehr nach Berlin verhaftet, erwuchs der glühende Wunsch in ihm, 1809 für sein Vaterland zu kämpfen; das Mißlingen desselben, so wie mehrerer Lebenspläne, bewog ihn, 1811 mit seiner Geliebten Henriette Vogel, bei Potsdam sich gegenseitig zu erschießen. Ungemeiner Schwung der Phantasie, Eigenthümlichkeit der Erfindung u. tiefes Gefühl zeigt sich in seinen Trauerspielen: Die Familie Schroffenstein, Berl. 1803; Penthesilea, Lzb. 1808; Prinz von Homburg, Berl. 1821, u. in dem Räthchen von Heilbronn, ebd. 1810. Auch für das Lustspiel hatte R. Talent, wie sein zerbrochener Krug, ebd. 1811, beweist. Nachgelassene Werke v. L. Tieck, ebd. 1826, herausgegeben. (Dg. u. Pr.)

Kleistagnatha, s. Krabben 2).

Kleister, Verbindungsmittel von 2 Körpern um an einander zu kleben durch einen Brei von Mehl u. Wasser. Bindender als von gemeinem Roggenmehl wird er, wenn Stärkemehl mit kochendem Wasser zusammengerührt wird, indem dasselbe sich in diesem zu einem durchsichtigen Schleime auflöst, der beim Erkalten erstarrt (der Buchbinder = R.). Man weicht nämlich Stärkemehl in kaltes Wasser; nach Verlauf einer Stunde rührt man die Masse gehörig unter einander, gießt heißes Wasser darauf, od. läßt es mit kaltem kochen, u. gießt erkaltes das Wasser ab; im Sommer thut man etwas gekochten Maun zum R., damit er nicht so leicht sauer u. wässrig werde. Noch besser wird der R., wenn man Leimwasser dazu nimmt. (Fch. u. Pt.)

Kleisterälchen, so v. w. Bitterschierchen.

Kleisterschimmel, Collarium nigripersum, s. u. Collarium.

Kleisthenes (gr. Gesch.), so v. w. Klisthenes.

Kleistische Flasche (Phys.), so v. w. Leydner Flasche, s. u. Kleist 1).

Kleit . . . , so sich anfangende (griech.) Wörter, s. u. Kleit . . .

Kleiwasser, Wasser, in welchem man Weizenkleie gekocht hat u. durch Gährung hat sauer werden lassen.

Klemente, Marktst. im türk. Sandschad Stutari, am Drin; von hier sollen die Elementiner stammen.

Klementsker, Ort, s. u. Rörre 1).

Klemm, 1) (Joh. Christian), geb. 1688 zu Stuttgart; Prof. d. Philosophie, der morgenländ. Sprachen u. Theologie zu Tübingen; st. 1754; durch seine Schrift: Die nöthige Glaubenseinigkeit der protestant. Kirchen, Lzb. 1719 (Regensb. 1720) u. a. Schriften verwandten Inhalts ward K. der erste Urheber der Unionsversuche; s. unt. Union. 2) (Friedr. Gust.), geb. 1802 zu Chemnitz, stud. zu Leipzig, lebte dann 1825—1830 in Dresden, bis 1831 in Nürnberg, seitdem Secretär an der kön. Bibliothek zu Dresden; ist jetzt Bibliothekar u. (seit 1833) Director der königl. Porzellan- u. Gefäßsammlung (um deren Anordnung 1835—40 er sich großes Verdienst erwarb); 1838 durchreiste er mit dem Prinzen Johann Italien. Schr.: Attila, Epj. 1827, Wien 1829, 2 Bde., 12.; Gesch. von Baiern, Dresd. 1827, 3 Bde.; Chronik von Dresden, ebd. 1833; Die königl. Porzellan- u. Gefäßsammlung, ebd. 1833, 2. A. 1841; Handb. der german. Alterthumskunde, ebd. 1835; Zur Gesch. der Sammlungen für Wissenschaft u. Kunst in Deutschl., Berst 1837, 2. A. 1838; Italica, Dresd. 1839; Allgem. Kulturgesch. der Menschheit, Epj. 1843, 1. Th.; redigirte 1830—31 in Nürnberg den dort. Kriegs- u. Friedenscourier; gab heraus Engelhardt's Vaterlandskunde, Epj. 1835 u. 1841; Berneritz, die Marienkirche zu Zwidau, Annab. 1840 u. m. a. (Dg. u. Lb.)

Klëmmfang (K.-kloben, K.-stab, Vogels.), so v. w. Klobenfang.

Klëmmhaken, die am obern u. untern Ende einer Fugebank befindl. kurzen Hölzer, in deren Zwischenräumen zu behelbende Breiter mit Keilen geklemmt werden.

K.-rad (Maschinenw.), s. Pressrad.

Klempner, 1) zünftige Handwerker, die 4—6 Jahre lernen, 3 Jahre wandern u. zum Meisterstück eine Lampe u. eine Laterne machen. 2) Sie verfertigen allerlei Waaren aus verzinntem Eisen od. Messingblech, z. B. Kessel, Kannen, Dosen, Laternen, Leuchter, Lampen, bedeckte Dächer mit Blech u. verfertigen Dachrinnen u. c., handeln auch mit Waaren von verzinntem od. Messingblech.

3) Das Weißblech wird mit stählernen u. hölzernen Hämmern (Schlichthämmern) auf einem kleinen Ambos (Polirstahl) zu Glanze geschlagen, nach einem Lineal, Winkelmaß od. Patrone mittelst der spitzigen Reißzähle vorgezeichnet u. mit der Blechschere zugeschnitten. 4) Durchbrochene Verzierungen werden auf einer 4eckigen Bleiplatte (Wertblei) mittelst Verzierungsmeißel (Zier-

meißel, Pußmeißel u. Scharfmeißel) Stempel, spitzige Durchschläge (Stemmpolen) u. erhalten. Halbrunde od. runde Arbeiten werden mit Sperrhörnern, Sperrhaken od. Hämmern mit langen Schenkeln u. kugelrunder Bahn (Treibhämmern) ausgebaucht od. ausgetieft. Um streifige Verzierungen zu erhalten, werden die mit polirten Furchen versehenen Senkstücke angewandt. * Einzelne Theile vereinigt der K. durch Nieten (die Stelle, wo es geschieht: Naht), Falzen, Löthen (mitteilst Schnellloth aus Blei u. Zinn) u. * Wird Blech am Rand umbogen, um ein andres Stück an den Umschlag befestigen zu können, so heißt dies Börteln; es geschieht auf dem Börtelleisen, einem Instrument von rechtwinkelig auswärts gebogener, meißelartiger Schärfe. Vgl. Lebrun, Handb. für K. u. Lampenfabrikanten, Jlm. 1831. (Hm.)

Klempnerblech, f. Messingblech.

Klemützl, 1) Gebirg westlich von Elis, läuft nördlich in die Vorgebirge Glarenza (sonst Hyrmine) u. Lornese (sonst Chelonitas); südlich in die Punta Trepitos (am Golf Gattuni); 2) (Kelmuzi), Dorf darin mit Kastell Rastron Lornese. der lat. Fürsten von Achaia aus der Fam. Willehardouin.

Klénau (Johann Graf v. K.), geb. in Ungarn um 1760; machte den Revolutionskrieg gegen die Franzosen in einem österreich. Cavallerieregiment mit, war 1793 Oberstlieutenant bei Wurmsers Armee u. führte dabei oft detachirte Abtheilungen. 1799 focht er in Italien glücklich, ward Generalmajor, kam 1800 zur Rheinarmee, in Ulm wurde er 1805 mit der Madachs Armee eingeschlossen u. gefangen. Napoleon behandelte ihn hier mit Auszeichnung. 1809 befehligte er bei Wagram, statt des Erzherzogs Ludwig, das 5. Corps. 1812 ward er Geheimrath u. erhielt 1813 als Feldzeugmeister ein eignes Armeecorps. Er focht mit demselben bei Dresden, ward General der Cavallerie, trug bei Leipzig viel zum Siege bei, belagerte Dresden, schloß dort die (nicht ratificirte) Capitulation dieser Stadt mit Souvion St. Cyr u. marschirte dann nach Italien zur Verstärkung der dortigen Armee, ward 1814 Generalinspector u. ft. 1822. (Pr.)

Klénér, Vogel, so v. w. Kleiber.

Klénzel, 1) (Joh. Christ.), geb. 1751 zu Kesselsdorf bei Dresden. Eines Bauern Sohn, wurde er durch H. von Hagedorn dem Director der dresdner Akademie, Putin, bekannt, dessen Schüler er auch später ward; landschaftl. Studien machte er unter Dietrich. 1790 reiste er nach Italien, wurde 1802 Prof. der Akademie zu Dresden. Von Gemälden u. radirten Blättern ist viel in Dresden. Er st. 1824 zu Dresden. 2) August Alexander, Sohn des Vor., geb. zu Dresden 1786, war Schüler von Eleменти, den er auf seinen Reisen begleitete,

u. bildete sich bes. in Petersburg zum berühmtesten Pianisten seiner Zeit; seit 1819 Organist zu Dresden. Er componirte Vieles für sein Instrument, u. bes. geschätzt sind, wegen ihres contrapunctistischen Gehalts, seine Fugen. (Op. u. Sp.)

Klénke (Karoline Luise v.), geb. 1754 zu Fraustadt in Polen, Tochter der Karstin (f. Karsch); wurde wider ihren Willen an den Lotteriesecretär Hempel verheirathet. Geschieden vermählte sie sich mit dem Herrn v. K. Auch von diesem wieder geschieden, lebte sie bei ihrer Mutter u. dann in Berlin allein, mit der Erziehung ihrer Kinder u. schriftsteller. Arbeiten beschäftigt; st. 1802; schr. das Schauspiel: der ehrliche Schweizer, Berl. 1776; Gedichte, ebb. 1788; gab die Gedichte ihrer Mutter, nebst deren Biographie (ebb. 1792) heraus. Leben u. romantische Dichtungen der Tochter der Karstin (herausg. von ihrer Tochter Helmine v. Cheyn), Frankf. a. M. 1805. (Dg.)

Klénowitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; 500 Ew. **Klentsch (Klencz)**, Marktfl. im böhm. Kr. Klattau; 600 Ew. **Klénze**, Marktfl. im Amt Lückow, des hannöv. Fürstenth. Lüneburg; 500 Ew.

Klénze, 1) (Leo v. K.), geb. 1784 im Hildesheimischen; von seinem Vater für die kameralistische Laufbahn bestimmt, studirte er Baukunst im Collegium Carolinum zu Braunschweig u. später von 1800 an in Berlin. Schon nach 3 Jahren begann er größere Reisen nach England, Frankreich u. Italien, u. ward 1808 Hofarchitekt u. Oberbaudirector des Königs Hieronymus in Kassel. Nach dem Sturz dieses Königs reiste er nach Wien, wo der Congreß versammelt war; nach Paris, wo er durch den damal. Kronpr. Ludwig v. Baiern nach München befördert wurde, u. zugleich den Auftrag erhielt, die Glyptothek auszuführen. 1819 wurde er bair. Hofbau-Intendant, Oberbaurath u. Chef dieser Bauabtheilung im Ministerium; 1826 geh. Oberbaurath, 1830 Vorstand der obersten Baubehörde, 1831 wirtl. Geh. Rath, 1834 reiste er im Auftrag des Königs nach Griechenland, um den Plan der neuen Hauptstadt zu prüfen u. theilweise umzuschaffen, wo er die Propyläen zum Parthenon wieder eröffnete. Auch als Landschaftsmaler hat er sich ausgezeichnet. Seit 1839 ist er in Verbindung mit dem Horen zu Petersburg, u. war 1843 zum 3. Male in dieser Stadt, um einen großen Palast aufzuführen. Nach seiner Rückkehr nach München im Juli, wurde er seiner Stelle als Chef des gesammten Bauwesens in Baiern unerwartet entzogen. K. hat bei Abneigung gegen den romantischen, bes. goth. Baustyl, eine entschiedene Vorliebe für antike, bes. griech. Bauformen. Er gilt als derjenige, welcher diesen Styl mit Consequenz in Deutschland durchgeführt hat. Werke in München: Die Glyptothek, mit ionischem Porticus u. gewölbten Sälen; der neue Königsbau, in wels-

welchem König Ludwig wohnt, in florentinischen Palaststyl; das Palais des Herzog Max in moderner Renaissance; das Odeon dergl.; die Pinakothek im Styl des Bramante; die Allerheiligen Hofcapelle, in byzantin. Styl; der Festsaalbau im Styl des Palladio; die Walhalla bei Regensburg. **2)** (Dtt o. C. F. v. R.), geb. 1802 im Königr. Hannover, Verwander des Vor.; seit 1827 Advocat, seit 1833 Vertreter des hildesheimischen Bauernstandes bei der allgemeinen Ständeversammlung, nahm er an der Errichtung des Staatsgrundgesetzes von 1833 thätigen Antheil u. stimmte für die Annahme desselben; 1837 trat er entschieden auf die Seite des Cabinets u. erklärte als Vertreter der Stadt Rienburg 1838 die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes als nothwendig. Gegen ihn schrieb Ewald: Worte an Herrn K., Basel 1838; 1838 wurde er Hofrath im Ministerialdepart. des Innern; 1839 Mitglied des Staatsraths. Er ist Verfasser der Anklageschrift gegen die Stadt Hannover beim deutschen Bunde. **3)** (Clemens August Karl), geb. 1795 zu Heissum bei Hildesheim, zog 1813 mit zu Felde, wurde 1826 Prof. der Jurisprudenz zu Berlin u. Ordinarius des Spruchcollegiums, auch Stadtverordneter u. zeichnete sich als solcher durch seine Sorgfalt für Wohlthätigkeitsanstalten u. die Verschönerungen Berlins sehr aus; st. 1838 an der Cholera. Schr.: Querelae inofficiosi testamenti natura e princip. jur. rom. antejustin. eruta, Berl. 1820; Fragmenta legis Serviliae repetundarum, ebd. 1825; Grundriß zu Vorlesungen über die Geschichte des röm. Rechts bis Justinian, Berl. 1827 u. 1835; Lehrbuch des gem. Strafrechts, ebd. 1833; Kritische Phantastien eines prakt. Staatsmanns, ebd. 1834; Institutio Gregoriana aus der Pethon'schen (i. berl.) Handschr., zum erstenmal herausgegeben. (Fst. u. Hel.)

Klenzea (C. Schultz), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Gnaphalaceae Schultz. Arten: K. abyssinica, rosmarinifolia, in Abyssinien.

Klēo, Tochter des Danaos, s. d. 7.

Klēobis u. Biton, Söhne einer Priesterin der Here zu Argos. Einst sollte ihre Mutter zum Opfer im Tempel erscheinen, aber die Zugthiere blieben aus, u. so spannten sich die Söhne vor den Wagen u. zogen die Mutter zum Tempel. Nachdem diese gepflegt hatte, bat sie die Göttin für ihre Söhne um das Beste, was Götter Sterblichen geben könnten. K. u. Biton hatten sich im Tempel zum Schlaf niedergelegt u. erwachten nicht wieder. (Sch.)

Kleobule, **1)** Mutter des Myrtillos, s. d.; **2)** Mutter des Kepheus (s. d.) u. Amphibamas.

Kleobulos, einer der 7 Weisen aus Lindus (Rhodus), wo er Tyrann ward; st. um 560; s. u. Rhodos (Gesch.). Seine

gelehrte Tochter hieß **Kleobina** u. bildete mit K. den Griphus u. das Epigramm aus.

Kleodäos, Sohn des Phyllos, Heraclid, s. u. Griechenland (Gesch.).

Kleombrotos (a. Gesch.), **1)** K. I., Sohn des Anaxandridas, König v. Sparta, s. unt. Lakonika (Gesch.). **2)** Beginn den Bau der Mauer auf dem Isthmos; **2)** K. II., Sohn des Pausanias, tapftrer König der Lakedaemonier, fiel in der Schlacht bei Leuktra, s. ebd. 11; **3)** K. III., eine Zeitlang König von Sparta, s. ebd. 11; Gemahl der treuen Echelonis.

Kleomedes, **1)** Athlet von Astypalaea, hatte zu Olympia den Sieg im Faustkampf errungen, aber den Preis nicht erhalten, weil er seinen Mitkämpfer **Iktos** erschlagen. Deshalb kehrte er ergrimmt nach Astypalaea zurück u. riß dort die Säulen des Gymnasiums nieder, in dem 60 Knaben waren, welche alle erschlagen wurden. Deshalb verfolgt floh er in den Tempel der Athene u. verschwand dort. Er ward deshalb als Heros verehrt. **2)** Mathematiker, nach Ein. unt. Trajan u. Hadrian, n. And. erst um 427; schr.: *Κυκλική Γεωγραφία μετεωρων*, 1. Ausg. mit And., Par. 1539; von Balfore, Bourd. 1605, 4; Bate, Leyd. 1820; Schmidt, Pp. 1832. (Sch.)

Kleomenes, **1)** Sohn des Anaxandridas, Mitkönig des Damaratos in Lakadamon, s. Lakonika (Gesch.). u. Athen (Gesch.). **2)** er tödtete sich, in Wahnsinn versallen, selbst; **3)** des Kleombrotos Sohn, 370 nach seinem Bruder Agisipolis König von Sparta, s. Lakonika 11; **3)** Sohn des Leonidas, König v. Sparta, s. ebd. 11; **4)** K. aus Athen, Bildhauer, Sohn des Apollodoros, dessen Lebensperiode von Ein. (Hirt) um 400, von And. (Hierich) um 360 v. Chr. gesetzt wird. Werke: Die medicische Venus, wenigstens nennt die Ueberschrift seinen Namen; die Thespiaden (Musen), die Mummus vor dem Tempel der Felicitas aufstellte; ihre Schönheit war so groß, daß ein röm. Ritter eine glühende Leidenschaft zu einer derselben faßte (sie find zu Grunde gegangen). Die Todesweiche der Alkestis in der florentin. Gallerie trägt wenigstens den Namen K. (Sch. u. Fst.)

Kleomēnicher Krieg, Krieg, welchen Kleomenes III. von Sparta, gegen den achaischen Bund führte, 227—222, s. Lakonika (Gesch.).

Kleomēstra (Myth.), so v. w. Kleopatira 4).

Klēon, **1)** aus Athen, des Kleonētos, eines Gerbers, Sohn, gewann durch niedrige Mittel die Gunst der niedrigsten Volksklassen u. ward so, als des Perikles Gegner u. Nachfolger, Demagog u. Haupt einer Partei, widerlegte sich der Abgeschlossenheit des Friedens u. befestigte, an Nikias Stelle Feldherr, sein Ansehen durch die Eroberung von Sphakteria. Einige Jahre nachher be-

fehlte er ein Heer gegen den Lakedämonier Brasidas, mit dem er zugleich 422 in der Schlacht bei Amphipolis fiel; vgl. Athen (Gesch.) II. 2) Tyrann von Sikyon, s. d. (Gesch.) a. 3) Bildhauer aus Sikyon um 400 v. Chr., berühmt durch seine ehernen Siegerstatuen in Olympia. (Sch.)

Kleonä (a. Geogr.), Stadt in Argolis, angebl. benannt nach **Kleone**, einer der 12 Töchter des Aspos u. der Methone, od. nach **Kleones**, einem Sohn des Pelops. Hier die Gräber des Eurystos u. Kleatos, die Herakles erlegte, der auch hier den nemeischen Löwen in den Schluchten des Treto's tödtete; hier Tempel der Athene u. hier ließ Antipater den Rebner Hyperides hinrichten. K. war durch Aratos in den achäischen Bund aufgenommen, auch die nemeischen Spiele hierher verlegt. Noch Trümmer des Amphitheaters. (Hel.)

Kleonymos, 1) Feldherr der Lakdämonier, den Larentinern zu Hülfe geschickt; 2) Sohn des spartan. Königs Kleomenes II., ward von der Nachfolge seines Vaters ausgeschlossen; s. Lakonika (Gesch.) II.; 3) Letzter Tyrann von Phlius, s. d.

Kleopatra, 1) (Alkyone), Tochter von Idas u. Marpessa, Gemahlin des Meleagros, s. d.; 2) Nichte des makedon. Feldherrn Antalos, seit 336 2. Gemahlin Philipps v. Makedonien; von Olympias ermordet; 3) Philippus u. der Olympias Tochter, seit 336 Gemahlin ihres Eheims, des Königs v. Epiros, bei ihrer Vermählung ward ihr Vater ermordet, nach ihres Gemahls Tode von Antigonos in Sardes getödtet; 4) Tochter Antiochos des Gr., seit 192 Gemahlin des Königs Ptolemäos Epiphanes, s. Aegypten (Gesch.) II.; 5) der Vor. u. des Ptolemäos Epiphanes Tochter, Schwester u. Gemahlin des Ptolemäos Philometor, dann des Ptolemäos Physkon, s. ebd. II.; 6) der Vor. u. des Ptolemäos Philometor Tochter, seit 150 Gemahlin des Königs Alexander Balas von Syrien, 146 Gattin des Demetrios Nikator u., während dessen Gefangenschaft bei den Parthern, Gemahlin dessen Bruders Antiochos Sidetes, nach dessen Tode sie zu ihrem nun befreiten Gemahl zurückkehrte. Als er gestorben war, regierte sie allein über einen Theil Syriens u. tödtete ihren Sohn Seleukos, als dieser den Titel als König von Syrien angenommen hatte, worauf sie ihrem 2. Sohne, Antiochos Grypos, den Königstitel gab, die Macht aber sich vorbehielt u., als dieser, nach Zeniba's Besiegung, auch nach der Königsgewalt strebte, ihm einen Gifttrank bereicherte, um einen andern Sohn von Antiochos Sidetes, auf den Thron zu setzen. Als jener entdeckte das Vorhaben u. zwang die Mutter, den Becher selbst zu leeren. 7) Schwester der Vor., folgte ihrer Mutter bei deren Vermählung mit Ptolemäos Physkon, mit dem sie bald in unerlaubten Verhältnissen lebte u. der sie nach Trennung

von seiner Gemahlin, heirathete, s. Aegypten (Gesch.) II.; 8) v. Chr. von ihrem Sohn Ptolemäos Lathyros getödtet; 9) der Vor. u. des Ptolemäos Physkon Tochter, Gemahlin ihres Bruders Lathyros, dann des Antiochos Kyzikenos; bei der Einnahme von Antiochien von ihrer Schwester Tryphene, des Antiochos Grypos Gemahlin, umgebracht. 9) so v. w. Bernike 4); 10) Tochter des Königs Ptolemäos Auletes, geb. 62 v. Chr.; mit ihrem Bruder Ptolemäos Dionysos, 51 v. Chr., vermählt, Nachfolgerin desselben; aber von Pothinos 48 vertrieben u. erst von Cäsar wieder eingesetzt u. 47 mit ihrem 11jähr. Bruder Ptolemäos dem Kinde vermählt. Wie sie als Cäsars Geliebte, 44 ihren Gemahl vergiftete, dann Geliebte des Cassius u. des Antonius wurde, u. endlich nach dessen Tode 30 v. Chr. freiwillig, indem sie sich angebl. eine Ratter an die Brust setzte, starb, darüber s. u. Aegypten (Gesch.) II. — K. besaß 2 kostbare Perlen, von denen sie die eine in Essig auflöste u. sie dem Antonius, um ihn zu ehren, bei einem Gastmahl als theures Getränk gab; die andre kam nach ihrem Tode nach Rom, wo sie, gehalten, der Venus im Pantheon als Ohrengehänge geweiht wurde. 11) (Selene), der Vor. u. des Antonius Tochter, der für sie das Königreich Kyrenais errichtete. August vermählte sie nach ihrer Eltern Tode an K. Iuba von Mauretanien; 12) Tochter des Mithridates, Gemahlin des Tigranes III.; 13) Gemahlin des Gessius Florus, Statthalters von Judäa, den sie, trotz seiner Ungerechtigkeiten, vermöge ihres Einflusses auf die Kaiserin Poppäa, schügte. (Sch. u. Lb.)

Kleopatra, Münzen von ägypt. Königinnen dieses Namens.

Kleopatrankanal (a. Geogr.), so v. w. Ptolemaei fossa.

Kleopatris (a. Geogr.), so v. w. Arsinoe 5).

Kleophas (St.), einer der 2 nach Emmaos wandernden Jünger Jesu, die dieser nach seiner Auferstehung begleitete. Angeblich in Emmaos ermordet. Tag der 25., in der griech. Kirche der 13. Okt.

Kleophilis (Kleophis), Königin der Mezagen od. Affakenen in Indien, um die Zeit Alexanders d. Gr.; vertheidigte sich gegen Alexander, wurde endlich besiegt, aber von ihm wieder eingesetzt. Ihr Sohn Alexander, den sie von Alexander hatte, folgte ihr.

Kleostratos, aus Tenedos, Astronom, um 536 v. Chr.; führte, statt der Ptolemaeris (Olympiadenrechnung) die Ptolemaeris (2922 Tage) in der Astronomie ein, erfand die Zeichen im Thierkreise, beobachtete zuerst die Böde des Heniochos u.

Kleopars (Topogr.), s. u. Krakau.

Kleph, König der Longobarden s. d. a.
Klephten (v. gr., d. i. Räuber), Bergbewohner, dann bis 1821 die Miltz Griechen.

chenlands, f. d. (n. Geogr.) u. Nach ihnen heißt ein bef. Zweig der neugriech. Volkspoesie **K-geänge**, die die Thaten der K. gegen die Türken schildern, f. u. Neugriech. Literatur.

Kleplitt (Wierb.), so v. w. Klappitt.

Klëppeln (Samen-Wurzelpflanzen), 10. Junft der 7. Klasse (Wurzler) in Dens Pflanzensystem. 1. bis 3fährige, einsamige Kapseln. **1) A)** Blüten auf einem Boden gehäuft, Samen umgekehrt. **1) a)** Calycereen, im heißen Amerika heimische, den Scabiosen ähnliche Kräuter, mit abwechselnden, zerschnittenen Blättern, meist 5theiliger Hülle, sprengigen Boden, 5zäh-nigem Kelch, meist ungleich großen 5theiligen Blumen, mit 5 Drüsen u. Rippen am Rande der Lappen; Staubbeutel u. Fäden verwachsen, Samen verkehrt mit Eiweiß, Wurzeln nach oben. **1) b)** Globularien, mit einfachem, freiem, unterem Kelch, schuppiger Hülle, spreulgem Boden, zippiger, 5spaltiger Blume, 4 freien Staubfäden, gespaltenen Narbe, schlauchartiger Kapsel mit verkehrten Samen, dessen Wurzeln oben im Eiweiß. **1) c)** Scabiosen, Kräuter mit Gegenblättern, kopfförmigen Blüten; vielblättriger Hülle, doppeltem Kelch, wovon der innere mit dem Schlauche verwachsen; röhriger, meist ungleicher Blume, mit 4—5 Staubfäden; Griffel mit einfacher Narbe; Samen verkehrt od. hängend mit Eiweiß; Wurzeln nach oben. **1) B)** Valerianen, 1—2jährige Kräuter mit Gegenblättern, stark riechenden Wurzeln, einzeln, in Dolbentrauben zc. stehenden Blüten ohne Hülle; ursprünglich 3fähriger, je einsamiger, reif einsamiger vom Kelche gekrönter Kapsel; röhriger, meist 5lappiger, bisweilen gespornter Blume; 2—5 Staubfäden, fadenförmigem, 3narrigen Griffel, schlauchartiger Frucht; Samen verkehrt, mit Wurzeln nach oben, ohne Eiweiß. (Su.)

Klëpper, 1) Art geringer Reitpferde, im Gegenfatz von Paraderpferden; klein, munter, von schnellem Lauf, bef. als Courrierpferde, zu Pferden für die Domestiken, auch zur Jagd, ingleichen als Damenpferde dienlich. Der **K-gang** ist ein schneller Dreifschlag, der die Thiere nicht ermüdet u. gegen den schwere Pferde, um mit fortzukommen, immer in einem halben Galopp laufen müssen. Gute K. machen in ihm wohl 2—4 Meilen hintereinander; doch werden K. halb steif, streifen sich u. fallen leicht. Zum Ziehen sind K. nicht zu brauchen. **2)** Vogel, so v. w. Kernbeißer. (Pt.)

Klëpperlehn, wenn der Lehenträger (**K-mann**) ein Lehnspferd zu liefern verpflichtet ist od. dafür Geld zu vergüten hat.

Klëpsydra (gr.), f. Wasseruhr.

Klëpsydra (a. Geogr.), 1) Quell, f. u. Ithome 1); 2) Quell auf der Akropolis zu Athen, f. d. (a. Geogr.) zc.

Kleromantie, Weissagung durch Loos, f. d. u. Sortes.

Klëros (gr.), Loos.

Klërol (gr. Ant.), Magistrate, von den Thesmotheten im Theseustempel durchs Loos gewählt.

Klëriuchen (gr. Ant.), bei den Athenern Leute, die Theile der Loose (**Klërol**) von den eroberten Grundstücken zugetheilt erhielten, solche Besitzungen athen. Bürger in fremden Landen hießen **Klëriuchen** u. unterschieden sich von Kolonien dadurch, daß die K. immer athen. Bürger blieben.

Klëras, f. Clerus.

Klësel (Melsior), Kanzler der Universität u. Bischof zu Wien, Cardinal; war unter Kais. Matthias Minister u. obgleich er zu strengen Maßregeln gegen die Protestanten 1616—18 rieth, doch das Haupt der deutschen Partei u. Gegner des Erzherz. Ferdinand von Gräg, dessen Adoption u. Ernennung zum Thronfolger er widerrieth. Ferdinand ließ ihn deshalb zu Wien aufgreifen u. nach Tyrol bringen; befreit st. K. 1631. Vgl. Destréich (Gesch.) u. (Sk.)

Kless (Kloß), Marktfl., f. u. Nons.

Klësshelm, kaiserl. Lustschloß im öst. Kr. Salzach, an der Saale; Fasanerie, schöne Gärten, Schussermühlen (200 Gänge); auf dem Poigerfelde dabel röm. Alterthümer (Trümmer der Burg Juvavia).

Klëszel, Stadt, f. u. Bielst.

Klëta (Myth.), f. u. Charitinnen.

Klëtke (Heinrich), neuerer Belletrist. Schriftsteller, lebt in Berlin; schr. u. a.: Gedichte, Bresl. 1836; Almanach deutscher Volksmährchen, Berlin 1839 u. 1841, 2 Bbchn.; Deutscher Kinderfah, ebd. 1839, 2. Aufl. 1841; Der gestiefelte Kater, ebd. 1839; Die Bürgerverschöderung zu Breslau u. die Royalisten in der Wendee, ebd. 1840; Der Großmutter Abendzählungen, ebd. 1841; Die Savoyardenkinder, ebd. 1841; Deutsche Fabeln des 18. u. 19. Jahrh., ebd. 1841; Phantasia, ebd. 1841; Lieber-Mährchen, ebd. 1843; u. m. a., bef. Jugendschriften. Mit H. Sebald gab er heraus: Leseb. für höhere Töchter Schulen, ebd. 1843. (Hm.)

Klëtörin (a. Geogr.), f. u. Linellum.

Klëtte (Lappa major u. L. tomentosa [sonst Arctium Lappa u. Bardana]); deutsche Pflanze, häufig auf Schutthäufen u. wüsten Stellen, Blätter groß, herzförmig, Blumen purpurrothlich, mit knospenförmigen, filzigen, hakenförmig stickförmigen, u. deshalb sich leicht an die Kleider, Haare zc., anhängenden Kelchen. Officinell: die Wurzel (**K-wurzel**, Radix bardanae), lang, cylindrisch, bitterlich schleimig, süßlich, etwas scharf schmeckend, blutreinigend, harn- u. schweißtreibend; Bestandtheil der Species zum Holztrank, auch mit Wasser od. Bier gekocht, den Haarwuchs befördernd. (Su.)

Klëtte, Vogel, so v. w. Baumläufer.

Klëtten, die Wolle auszupfen u. das Unreine auslesen od. abschneiden; die dies thun: **Klëtter**.

Klët-

Klättenberg, 1) sonst Herrschaft, die 1266 von den ausgestorbenen Grafen v. K. an die Grafen von Hohnstein kam. Als die letztern 1593 ausstarben, nahmen sie die Grafen von Schwarzburg u. Stollberg, vermöge Erbverbrüderung, in Besitz; allein sie kam 1634 an das Hochstift Halberstadt u. 1648 im westfäl. Frieden an Kurbrandenburg. 1807 an Westfalen abgetreten, gehörte sie zum Distr. Nordhausen des Harzdep. 1813 ward sie wieder preussisch. Mit Lohra (s. d.) bildet sie jetzt den preuss. Antheil der Grafsch. Hohnstein. 2) Dorf im Kr. Nordhausen des preuss. Regbzks. Erfurt; 400 Ew., Schleßruine; Sitz der sonstigen Grafen von K. (Cch.)

Klättenberg (Joh. Hector, Baron v. K.), geb. in Frankfurt a. M. zu Ende des 17. Jahrh.; flüchtete wegen eines unglückl. Duells, hielt sich unter falschem Namen als Goldmacher erst in Weimar, dann in Dresden auf, hielt den König August d. Starken 3 Jahr mit Goldmacherversuchen hin, bis ihm der Proceß gemacht u. er nach Hohenstein, dann auf den Königsstein gebracht wurde; nach 2mal verunglückter Flucht u. ungeachtet der dringenden Requisitionen des frankfurter Stadtraths wurde er 1720 auf dem Königssteine geköpft. (Md.)

Klättenfliege, **K-mücke**, so v. w. Klauenfliege, s. u. Brandfliege c).

Klättenkerbel, 1) die Pflanzengatt. *Caucalis*; 2) *Anthriscus vulgaris*; 3) *Valantia cruciata*. **K-kee**, s. unt. Klee. **K-kraut**, 1) Blätter der Klette; 2) *Eupatorium cannabinum*; 3) *Agrimonia Eupatoria*.

Klättenstange, eine 9—10 Ellen hohe Stange, ist unten in einem, in die Erde gegrabenen Stöcke in einem Gewinde beweglich, so daß sie herabgelassen u. auf eine hölzerne Gabel gelegt werden kann; oben ist eine 3zackige Gabel mit 18—24 Röhren, um Leimruthen hineinzustecken, befestigt. Von der Mitte der Stange nach unten ist Reifig angebunden, zwischen welches Vogelbauer mit Lothbögen gehängt werden, durch die gelockt die vorbeistreichenden Vögel auf die Leimruthen sich setzen u. indem man die Stange niederläßt, abgenommen werden. (Fch.)

Klättenwurzel, 1) s. u. Klette 1); 2) (Luchm.), s. u. Kletten.

Klätterschale (**K-fisch**, *Anabas Cuv.*), Gatt. der Schmalfische (der Stachel-flosser bei Cuvier); hat an den Unteraugenrandbogen u. am Kiemendeckel scharfe Zähne keine am Vorkiemendeckel, kurze, stumpfe Schnauze, breite, harte Schuppen. An der Kiemenwurzel sind eine Menge Querhäutchen, um das aufgenommene Wasser zurück zu behalten. Art: *A. scandens* (Pereia sc., *Anthias testudineus*, Taf. XI. a. Fig. 41), schleimig, oben dunkelgrün, unten goldgelb, für Rücken u. Afterflossen sind Furchen zum Einlegen da; soll sich mit den Zacken der Kiemendeckel u. mit den Flossen in den Rigen der Baumrinde anhalten u. so auf

Bäume klettern, was Neuere läugnen, genießt das Wasser auf den Palmblättern, kriecht auch auf dem Lande im Sande fort, hält mehr. Stunden außer dem Wasser aus; in Vorderindien. (Wr.)

Klätterschale, Vogel, so v. w. Anabates, s. u. Spechtmeise.

Klättereisen, spitziges Eisen, das auf einem Riemen um den Fuß gebunden wird, um sich das Klettern auf Bäume zu erleichtern.

Klätterschale, 1) s. u. Klettern; 2) bes. die Füße der Vögel, die 2 Behen nach vorn u. 2 nach hinten stehen haben, z. B. bei Spechten. Einige können die eine Behe willkürlich nach vorn od. hinten wenden, z. B. Eulen; vgl. auch Füße.

Klättern, 1) Art der fortschreiten-den thier. Bewegung, auf senkrechter od. so stark geneigter Fläche, daß der Schwerpunkt des Körpers in den aufgestemmtten Füßen keine hinlängliche Unterstützung erhält u. der Körper abgleiten od. überstürzen würde, wenn er nicht eigne Haltpunkte zur Sicherung gegen den Fall zu erfassen vermöchte. Dies ist bei solchen Vierfüßlern, die zum K. organisiert sind, der Fall, indem ihnen an den Füßen hakenförmige Organe (Krallen [s. d.]) u. dadurch **K-füsse** verliehen sind. Vögel, deren Krallen ebenfalls so organisiert sind (**K-vögel**), bedienen sich sowohl deren, doch auch zum Theil des Schnabels, od. auch des Schwanzes zum Anhalten od. Einstemmen auf senkrechten od. stark abhängigen Gegenständen. Der Mensch erhielt in den Nägeln zum Einbaken auf senkrechten od. stark geneigten Flächen sehr unzureichende Organe, dagegen gewährt ihm die freie Hand u. der bewegliche Arm den Vortheil, durch Umspannen, wenn der Gegenstand (wie bei Baumästen) dazu geeignet ist, od. Erfassen hervorragender od. hakenartiger Theile, mit den Händen u. Füßen sich Befestigungspunkte für den obern Körper zu verschaffen. 2) Theil der gymnast. Uebungen, bekommt in dieser wieder eigne Arten, wie z. B. die Uebung an **K-rstangen** od. **K-rwänden**, mit mehr od. minder starken, sprossenartigen Hervorragungen, od. mehr od. minder tiefen Kerben od. Rinnen, od. am **K-reile**, wo es zunächst darauf ankommt, an einem herabhängenden Seile Handschlingen, für die Füße zum Einstemmen daran zu bilden, u. unter immer höherem Erfassen des Seils mit der einen Hand, während des Emporziehens des Körpers, unter Krümmungen desselben auch die Schlingen für den Fuß immer höher zu ziehen. Die **K-übungen** müssen aber stets unter sorgfamer Aufsicht betrieben werden. Bei Volksspielen u. a. Gelegenheiten werden häufig **K-rstangen** errichtet, an der Spitze mit Luchern od. andern für die hinaufkletternen zu Preisen bestimmten Gegenständen behängt. (Pt.)

Klät-

Klättern, 1) (Bot.), so v. w. Scandens, s. u. Stengel; 2) (Her.), von springenden Ziegen u. Gemsen gebraucht.

Klätterschwanz, s. u. Baumläufer (3 A).

Klättervögel (Scansores Cuv.), Ordnung der Vögel bei Cuvier; die innere Zehe steht nach hinten, ob. ist hinter- u. vorwärts zu bewegen; klettern, fliegen weniger gut; nisten in hohen Bäumen, fressen Insekten u. Früchte. Gattungen: Glanzvogel, Specht, Wendehals, Kuckuk, Kua, Fragensvogel, Bartvogel, Nagevogel, Madenfresser, Pfefferfraß, Papagai u. a.

Klättervogel, so v. w. Baumläufer.

Klöttgau, so v. w. Kleggau.

Kletz (poln. **Klęcko**), Stadt, s. u. Gnesen.

Kländler, Mollengewicht, s. u. Hefsen (Geogr.) u.

Klönker (Joh. Friedr.), geb. 1749 zu Osterode; früher Professor am Gymnasium zu Lemgo, 1791 Rector an der Gelehrtenschule zu Osnabrück, 1798 Prof. der Theologie zu Kiel, st. das. 1827; schr. außer mehr. theol. Schriften: Ueber die Natur u. den Ursprung der Emanationslehre bei den Kabbalisten (Preischr.), Riga 1786; Zehn Avesta im Kleinen, ebd. 1789; Des Brahmen Religionsystem, ebd. 1797; übers. u. gab heraus Zehn Avesta, ebd. 1776, n. A. 1796, 3 Theile, 4., Anhang dazu, ebd. 1781, 2 Bde.; Solwells werkw. histor. Nachrichten von Hindostan u. Bengalen, 1778; Platos Werke, Lemgo 1778—97, 6 Bde.; W. Jones, Ueber die Gesch., Alterthum, Künste u. A. d. Asiens, 2. u. 3. Bd., Riga 1796 (1. Bd. v. Fick, mit K-s Anmerk.) u. (Lb.).

Klön, 1) sonst Amt im Herzogth. Anhalt; 2) gau, s. zum Amte Cranlenbaum geh.; 3) Dorf darin, an der Mulda.

Klön, 1) sonst preuß. Herzogthum im westfäl. Kreise, zu beiden Seiten des Rheins, 40 QM., 97,000 Einw., eben, fruchtbar, brachte jährl. 640,000 Thlr. ein. 2) Die erste Geschichte des Herzogthums (früher Grafschaft R., Comitatus Cliviae) ist sehr dunkel und auch der Ursprung seiner Beherrscher verliert sich in Sagen, die berichten, ein weißer Schwan sei zur Römerzeit gekommen, der an einer silbernen Kette ein Schiff nach sich gezogen habe, aus diesem sei ein bewaffneter Krieger gesprungen, dessen Nachkommen die Beherrscher R-s geworden wären. Der Krieger selbst sei nach Jahren beim Wiedererscheinen des Schiffs damit wieder verschwunden. Nach And. war dies ein Ritter vom Schwan, den ein. mit dem Ritter Helius identificiren, der der Stammvater der Grafen von R. gewesen sein soll. Das Schloß zu R., auf welchem ein Schwan als Wappenstein steht, führt noch jetzt zum Andenken dieser Sage den Namen Schwanenburg. 3) Bis ins 11. Jahrh. ist Alles ungewiß, was man von Grafen v. R., die zugleich Grafen

v. Teisterbant gewesen, erzählt. Auch die Grafen dieser Zeit, wie Balderich (der den Grafen Wichmann v. Bütphen ermor- den ließ, deshalb fliehn mußte u. 1021 st.), Rutger (Rogger), Dietrich I. (unt. Kaiser Heinrich III.) u. dessen Sohn Eberhard (um 1074), werden meist nur gelegentlich erwähnt. Dessen Sohn Dietrich II. (1094—1119) zog mit Gottfried von Bouillon ins gelobte Land; Dietrichs Sohn Arnulf I. u. dessen Sohn Arnulf II. kommen 1121—1150 vor; 1150 folgte diesem sein Bruder Dietrich III., neben welchem noch ein Graf Ludwig vorkommt; Dietrichs Sohn war Dietrich IV., der 1172 folgte; 1194 war Arnulf III., Sohn ob. Bruder des Vor., Graf; bei seinem Tode, 1203, war sein Sohn Dietrich V. noch minderjährig; er regierte, durch Kriegsglück ausgezeichnet, bis 1261, wo sein Sohn Dietrich VI. folgte; dessen Sohn, Dietrich VII. 1271 (1277)—1305 war mit dem Kaiser Rudolf verwandt, indem er dessen Nichte Margarethe, Tochter Eberhards, geheirathet hatte, durch diese erhielt er unterpfändlich Duisburg u. ward Reichsvicar in einem Theil der Niederlande. Ihm folgten seine Söhne Otto d. Friedfertige 1305—1311, dann Dietrich VIII. der Fromme, ein Anhänger des Kaisers Ludwig d. Baiern, wofür ihn dieser 1318 zum Reichsvicar in Westfalen machte u. ihm das, inzwischen an Berg gekommene Duisburg wieder zurückgab. Er st. 1347 u. da er, wie sein Bruder, keine Söhne hatte, so machte Otto, Herr v. Arkel, Sohn Johannis IX. u. der Ermengarde u. durch seine Mutter Enkel des Grafen Otto von R., Anspruch auf die Grafschaft, doch folgte Dietrichs VIII. Bruder, Johann I., der bisher Kanonikus in Köln gewesen war, aber mit ihm st. der Mannstamm der Grafen von R. aus, u. es folgte Graf Adolf I. von der Mark, Gemahl von Margarethe, Tochter des Grafen Dietrich VIII., nachdem er sich mit Otto von Arkel, der seine Ansprüche wieder erhob, verglichen hatte. Er stiftete 1393 mit mehreren benachbarten Herren den Orden v. Rosenkranz u. st. 1394. Sein Sohn Adolf II. der Siegreiche vereinigte, da sein Bruder Dietrich 1398 ohne Erben st., die Grafschaft Mark mit R., u. wurde 1417 vom Kaiser Sigismund zum Herzog von R. erhoben. Ihm folgte 1448 sein Sohn Johann I. d. Kriegerische; diesem 1481 sein Sohn Johann III. d. Sanftmüthige; als dieser 1521 st., folgte ihm sein Sohn Johann IV. d. Friedfertige, der durch seine Gemahlin Marie, Tochter des Herzogs Wilhelm VIII. v. Jülich u. Berg, schon seit 1511 Herzog v. Jülich u. Berg war, u. er vereinigte nun die Herzogthümer Jülich u. Berg mit R., s. u. Jülich (Gesch.) u. f. Er führte 1533 die Reformation in seinen Staaten ein, machte

mit dem Herzog Karl v. Geldern einen Vertrag, daß, wenn dieser ohne Erben stürbe, Geldern u. Bütphen an K. käme, u. als Karl st., wurde 1538 Johanns Sohn, ¹¹ Wilhelm, Herzog u. als sein Vater 1539 st., vereinigte er Geldern u. Bütphen mit seinen Erbstaaten; doch mußte er jene Länder schon 1543 an den Kaiser Karl V. abtreten; s. Geldern (Gesch.). Er st. 1542 u. ihm folgte ¹² sein Sohn Johann Wilhelm d. Gute od. Einfältige, bisher Administrator des Bisthums zu Münster. Nach seinem unbeerbten Tode 1609 prätendirten mehrere fürstl. Häuser die hinterlassenen Länder (**Klèvescher Erbfolgestreit**). Zuerst machte das Gesamtthaus Sachsen auf die Erbschaft, wegen eines kaiserl., durch Friedrich IV. 1483 an Herzog Albert gegebenen, durch Maximilian I. 1486 bestätigten Versprechens, daß K., im Fall der Mannstamm desselben ausstürbe, an das Haus Sachsen fallen sollte, u. dann die Ernestinische Linie desselben wegen einer Heirath Sibyllens, Tochter Johanns III., Herzogs von K., mit dem Kurfürsten Johann Friedrich u. wegen eines durch Karl V. 1544 bestätigten Ehecontractes, Kraft dessen beim Aussterben des Kleveschen Mannstammes die Erbschaft an das Haus Sachsen fallen sollte, auf die Erbschaft Anspruch. ¹³ Hiergegen erhoben sich nun auf der andern Seite die 4 Schwestern des letzten Herzogs, Johann Wilhelm, u. ihre Nachkommen, u. behaupteten, daß ihnen die Succession zustähe. Die älteste von diesen, Marie Eleonore, war an den blödsinnigen letzten Herz. Albrecht Friedrich v. Preußen vermählt gewesen u. noch vor ihrem Bruder gestorben, hatte aber (die 2. Tochter war verstorben) eine Tochter, Anna, hinterlassen, die an den Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg verheirathet war u. sich als die Erbin der Ansprüche jener betrachtete. Die andern 3 Schwestern Johann Wilhelms lebten aber noch, nämlich Anna, die an den Pfälzgr. Philipp v. Pfalz=Neuburg, Magdalena, die an den Herz. Johann v. Pfalz=Zweibrücken, u. die jüngste, Sibylle, die an Karl, Markgr. v. Burgau, vermählt waren. Die Ansprüche der Letztern erlebte aber bald ihr kinderloser Tod. ¹⁴ Diese 4 Erbprätendentinnen machten sich aber unter einander wieder die Erbschaft streitig, indem Brandenburg, als von der ältern Schwester stammend, die Erbschaft allein prätendirte, die 2., Anna von Pfalz=Neuburg, aber behauptete, daß nur die noch lebenden Schwestern, nicht aber ihre Kinder, successionsfähig wären, u. daß ihr, der ältesten unter den noch lebenden Schwestern, die alleinige Nachfolge zustände. Die beiden jüngern Schwestern verlangten dagegen eine Theilung der Erbschaft in 4 gleiche Theile.

¹⁵ Außerdem suchten der Herz. v. Nevers, von Bouillon u. der Graf v. Manderscheid noch alte, auf Verwandtschaft durch frühere Heirathen mit dem Hause K. sich gründende Ansprüche hervor, gaben sie jedoch bald, als zu weitschichtig, wieder auf. ¹⁶ Gleich nach dem Tode Johann Wilhelms hatten sich Brandenburg u. Pfalz=Neuburg in Besiz der Erbschaft gesetzt; sie stritten beide um den Besiz u. einten sich nur, als sie sahen, wie Sachsen seine Ansprüche durch kaiserl. u. span. Hülfe durchzusetzen bemüht war, u. der jülich=klev. Erbfolgekrieg brach nun aus. ¹⁷ Destrreich verlangte zunächst im Einverständniß mit Sachsen bis zum Austrag der Sachen Jülich, K. u. Berg zu sequestrieren, u. ließ sogleich den Erzherzog Leopold mit kaiserl., den Erzherzog Albrecht mit span. Truppen aus den Niederlanden in die Herzogthümer eintücken. Erstere überumpelte u. besetzte im Mai 1609 Jülich. ¹⁸ Dies führte zu einer Verbindung zwischen Brandenburg u. Pfalz=Neuburg, die sich den 10. Juni 1609 durch den Receß zu Dortmund verpflichteten, ihr Recht gemeinschaftl. zu vertheidigen. Zugleich veranlaßte dies die evangel. Union (s. d.), welche sich zu Hall in Schwaben bildete, u. der entgegen sich die kathol. Liga (s. d.) erhob. ¹⁹ Der Kurfürst Joachim Sigismund v. Brandenburg machte in Dänemark, Holstein u. Lüneburg beträchtl. Anleihen, um ein Heer gegen die Destrreicher aufstellen zu können, u. schickte seinen Bruder, den Markgrafen v. Ansbach, Joachim Ernst, als Statthalter nach K., u. da der Prinz v. Dranien von Holland aus ihn unterstützte, so verjagte Ernst, mit Franzosen u. Holländern verbunden, die Kaiserlichen bald u. eroberte 1610 Jülich wieder. ²⁰ Als aber 1610 König Heinrich IV. von Frankreich ermordet worden u. Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz gestorben war, verlor die Union ihren festen Halt, u. um nur etwas zu erlangen, schloß der Kurfürst Johann Sigismund im Febr. 1611 den Vertrag zu Jüterbock mit Sachsen, worin er die Befestigung dieses mit Jülich u. K. anerkannte, Sachsen aber Brandenburg u. Pfalz nicht zu hindern versprach, diese zu suchen; aber weder Pfalz noch Brandenburg wollten diesen Vertrag ratificiren. ²¹ Markgraf Joachim Ernst u. der Pfälzgraf Wolfgang Wilhelm v. Neuburg setzten nun die Regierung nicht ohne Bebrängnisse fort, denn das Land war durch den immer neuen Opfer fordernden Krieg verheert u. immerwährend Grenzstreitigkeiten fanden zwischen Beiden Statt. Der Graf v. Schwarzenberg, der 1609, als der letzte Herzog v. Jülich st., in Brandenburg Dienste getreten u. 1610 Geheimerrath geworden war, war übrigens die Seele der Gesamtregierung; er blieb es auch, als der Statthalter 1624 st. u. durch seinen Neffen, den Kurprinzen v. Brandenburg, Georg Wilhelm, ersetzt wurde. ²² Aber

„Aber auch er konnte die Verhältnisse nicht bessern u. um die immer größer werdende Entzweiung mit seinen Mitbewerbern zu heben, wollte der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg seine Tochter Anna Sophie mit dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg vermählen u. kam deshalb selbst nach Düsseldorf. Bei einem Banket entrüstete sich aber der Kurfürst über die Forderungen des Pfalzgrafen, u. gab ihm, vom Weine erhitzt, eine Ohrfeige. Wolfgang Wilhelm brach nun alle Verhandlungen ab, begab sich nach Baiern, wurde 1613 katholisch u. so erhielt die Liga, Spanien u. Oestreich einen guten Bundesgenossen. „Johann Sigismund v. Brandenburg nahm aber, um die Holländer u. die Bewohner von Jülich, R., Berg zu gewinnen, die reform. Religion an. Die Truppen des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm v. Neuburg nöthigten aber den Kurprinzen v. Brandenburg Georg Wilhelm, sich von Düsseldorf nach R. zu wenden. Da er auch Jülich bedrohte, so rückten auf des Statthalters Ansuchen 200 Holländer dort ein, u. gerade zu dieser Zeit erhielt der Erzherzog Albrecht, der Gubernator der span. Niederlande, von dem Kaiser Befehl, die Aacht an Aachen u. Mühlheim zu vollstrecken. Der span. General Spinola rückte in Aachen ein, unterdrückte dort den Protestantismus, u. zog dann mit dem Pfalzgrafen vereint gegen den Kurprinzen. Dieser rief die Holländer zu Hülfe u. nun erschien auch Moriz von Dranien mit einem Heere. England u. Frankreich sandten aber Gesandte nach Xanten, um die Besetzung Jülichs u. Bergs durch Oestreich zu verhindern. „So wurde ein Vertrag zu Xanten am 12. Nov. 1614 vermittelt, nach dem die jül.-Kleveberg. Länder getheilt werden sollten. Der Pfalzgraf erhielt Jülich u. Berg, der Kurfürst v. Brandenburg R., Mark, Ravensberg u. Ravenstein; alle fremden Truppen sollten abziehen. Aber die Spanier waren dazu nicht zu bewegen, sondern blieben im Jülichschen u. in Wesel stehn, worauf die Holländer sich ebenfalls weigerten, R. zu räumen. So blieben die feindlichen Heere in den beiderseitigen Landen u. spielten die gebietenden Herren. „Der 30jähr. Krieg änderte in diesem Verhältniß wenig. 1621 bemächtigten sich zwar die Oestreicher u. Neuburg wieder einiger von den Brandenburgern u. Holländern besetzten Plätze, weil Georg Wilhelm seinem Schwager, dem Kurfürsten v. der Pfalz, kurzen Aufenthalt an seinem Hofe gestattet hatte, aber 1624 stellte ein neuer Vergleich zu Düsseldorf, der den früheren bestätigte u. 1629 erneuert wurde, die Ruhe wieder her. 1630 wurde aber bestimmt, daß Kurbrandenburg das Herzogthum R. u. die Grafschaft Mark, Pfalz-Neuburg aber Jülich, Berg, Ravenstein u. Brestefand bekam, Ravensberg aber ge-

meinschaftlich blieb. „Dennoch blieben die Spanier in dem pfalzneuburger Theil, die Holländer u. deren Soldtruppen in dem Brandenburg. Theil stehn, da die Spanier durchaus nicht abziehen wollten, u. beide schalteten als Herren. 1644 bekam jedoch Brandenburg die von Hessen besetzten Städte in der Grafschaft Mark u. im Kleveschen geräumt. Im westfäl. Frieden 1648 suchten alle Parteien von Neuem ihre Ansprüche geltend zu machen, indessen wurden sie auf den processualischen Weg verwiesen. „Endlich schloß Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große v. Brandenburg 1666 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm einen Erbvergleich, wonach Brandenburg im Besiz von R., Mark u. Ravensberg bleiben, Pfalz aber Jülich, Berg nebst den Herrschaften Winnethal u. Brestefand behalten sollte. Beide Fürsten sollten für sich u. ihre Nachkommen den Titel u. das Wapen aller dieser Länder führen. Die beiderseitigen Anforderungen auf Ravenstein wurden auf ein Compromiß gestellt. Kaiser Leopold bestätigte 1678 diesen Vergleich. „Preußen u. Pfalz führten nun das Coelectoreium u. Ausschreibeamt bei dem westfäl. Kreistage abwechselnd. Preußen blieb von jetzt an im Besiz des eigentl. Herzogthums bis zum lüneviller Frieden 1801, in welchem es den Theil auf der linken Rheinseite (etwa 18 DM.) an Frankreich abtrat; welches denselben mit dem Roerdepartement vereinigte. Die Districte Sevenaer, Huissen u. Malburg kamen 1803 an die batav. Republik. 1805 trat Preußen auch den auf der rechten Rheinseite gelegnen Theil von R. ab, welchen Napoleon, außer der zum Roerdepartement gezognen Stadt u. Festung Wesel, zu dem 1806 gegründeten Großherzogth. Berg schlug, 1810 aber wieder das nördlichste Stück desselben diesem abnahm u. mit dem franz. Dep. Oberessfel verband. Nach der Auflösung des Großherzogth. Berg 1814 u. durch die Zurückgabe des linken Rheinufers gelangte Preußen, mit Ausnahme der Districte Sevenaer, Huissen u. Malburg, welche dem Königreich der Niederlande u. dessen Prov. Geldern verblieben, wieder zum Besiz des Herzogth. R. u. ist dasselbe zum Regbz. Düsseldorf geschlagen. (Pr., Js. u. Lb.)

Kleve, 1) sonst Regbz. der preuß. Prov. Jülich-Kleve-Berg, 50 DM. u. mit 226,000 Ew.; begriff Theile des vormal. franz. Roerdepart. u. des Rheindepart. des Großherzogth. Berg, ob. die vorigen Reichsländer: R. nebst Elten, preuß. Geldern, Mörs, Erzstift Köln u. Jülich ganz ob. zum Theil; zerfiel in 6 Kreise (Dinslaken, Geldern, Kempen, Kleve, Rees u. Rheinberg), wurde 1821 zum Regbz. Düsseldorf geschlagen. **2)** Kr. des preuß. Regbz. Düsseldorf, 8 $\frac{1}{2}$ DM., 42,500 Ew. **3)** Kreist. darin, am Kermisdal, steht mit dem 1 St. davon ent-

entfernten, schiffbaren Kanal mit dem Rhein in Verbindung; altes Schloß (Schwanenburg, s. Kleve (Gesch.)), jetzt Straf- u. Besserungsanstalt, 5 Kirchen, Mennonitenbethaus, Gymnasium, Baumwollen-, Stärke- u. Tabacksfabriken; Freimaurerloge: zur Hoffnung; 8000 Ew. In dem ½ Stunde entfernten Thiergarten Gesundbrunnen mit Anlagen. (Cek.)

Klève-Berg, Prov., so v. w. Jülich-Kleve-Berg.

Klëvische Rechnungsmünzen, am gewöhnlichsten rechnete man sonst in Kleve nach Reichs- od. Courantthalern, 14 = 1 feine Mark, nach Stüvern 60 = 1 Courantthaler, u. nach Orts, 4 = 1 Stüver; 1 Courantthaler = 2 **Klëvische Thaler**, = 1 **Klëvischer Gulden**, = 2 $\frac{1}{2}$ Schillinge, 1 Sch. = 3 Ggr., 1 Ggr. = 2 $\frac{1}{2}$ Stüver, 1 St. = 1 $\frac{1}{2}$ Kreuzer, 1 Kr. = 1 $\frac{1}{2}$ Fetzmannschen, 1 Fetz. = 2 Orts od. Fische, 1 Ort = 2 Deut, 1 Deut = 2 Heller; 1 Courantthaler = 960 Heller. (Fck.)

Klëwan, Stadt im Kr. Rowno des russ. Gouvern. Polynien; 1500 Ew.

Klëwitz (Ant. Wilh. v. K.), geb. 1760 in Magdeburg, von bürgerl. Eltern; 1783 Kammerreferendar zu Magdeburg, 1786 Assessor, 1789 Kriegs- u. Domänenrath, 1793 vortragender Rath des südpreuß. Dep. zu Berlin, 1795 Kammerdirector zu Magdeburg. 1798 war er geh. Oberfinanzrath u. 1800 vorsitzender Rath des südpreuß. Dep. zu Berlin, wurde 1802 geädelt, 1804 Kammerpräsident in Posen, 1806 vortragender Rath, 1810 Staatssecretär, 1813 Civilgouvern. zwischen Elbe u. Weser, 1817 Staatsminister, erhielt das Finanzministerium u. die Hauptbankdirection, ward 1825 Oberpräsident der Provinz Sachsen, 1837 auf seine Bitte in Ruhestand versetzt u. st. 1838; (schr. in früherer Zeit Einiges. (Pr.)

Klëzkow, Stadt, so v. w. Kleczkow.

Kli...., die hier sich nicht findenden Artikel, s. u. Klei...

Klia, Wüste, s. u. Fegzan 1).

Kliasma, Fluß, s. u. Moskau 2).

Kliastiza (Kliästizy), Dorf im Kr. Drissa des russ. Gow. Witebsk. Hier am 31. Juli 1812 siegreicher Angriff der Russen unt. Wittgenstein auf die Franzosen unt. Dubinot, s. u. Russisch-deutscher Krieg 1).

Klibanitäi (gr. Ant.), s. u. Brod 1).

Klick, kleines Duerholz, das bei Grabsteinen u. dgl. über der Klinge in dem Stiel befestigt wird, um durch Drauftreten den Druck beim Graben od. Stechen zu vermehren; vgl. Steuerruder.

Klicker, aus Thon gebrannte kleine Kugeln zum Spielen der Kinder.

Klicki (spr. Kligti), geb. 1770, focht 1794 an Rossiuskos Seite, nahm nach der 3. Theilung Polens franz. Dienste, zeichnete sich unter Buonaparte in Italien aus, commandirte 1808 ein poln. Lancierregiment

in Spanien u. trug zur Gewinnung der Schlacht bei Lubla wesentlich bei. 1812 war er in fast allen bedeutenden Schlachten thätig, wurde Brigadegeneral u. zeichnete sich auch 1813 und 1814 aus. 1816 kehrte er in sein Vaterland zurück. 1830, beim Ausbruch der Revolution, commandirte er eine Cavalleriedivision u. schloß sich mit ihr dem Aufstand an; im Januar 1831 führte er einige Tage den Oberbefehl über die ganze Armee, doch seine Krankheit hinderte ihn persönlichen Antheil zu nehmen. Später lebte er an verschiedenen Orten im Auslande. (Hel.)

Klickwerk (Bank.), so v. w. Kleibwerk, s. u. Kleiber.

Klicpëra (Wenceslaus), geb. 1791 zu Ehlumerc, Prof. in Königinrätz; böhm. Dramatiker; schr. zahlreiche Dramen, Kom. Erzählungen, Gedichte u. gibt jährlich einen Theater Almanach heraus.

Kliëbeisen, s. u. Böttcher 1.

Kliëbelklöppel (Kohlenbr.), so v. w. Duanelsteden.

Kliësche, so v. w. Klunderscholle.

Klijia, Stamm der Afghanen, s. d. (Gesch.) 1 ff.

Klima (v. gr.), die eigne physische Beschaffenheit einer gewissen Erdgegend, wiefern solche auf das vegetative u. animal. Leben daselbst einen directen Einfluß hat. A) Hierbei kommen folg. nähere Verhältnisse in Betracht: a) **Römisches Verhältnisse**, d. i. die Lage, die eine Gegend auf der Erde überhaupt hat. Hier fallen die R=8 zunächst mit den als Zonen unterschiednen Erdstrichen zusammen u., wie bei diesen, unterscheidet man überhaupt, nach den Breitengraden, auch heiße K. vom Aequator aus nördlich u. südlich bis zum 23 $\frac{1}{2}$ ° befaßt, u. auf jeder Hemisphäre ein gemäßigtes K. zwischen dem 23 $\frac{1}{2}$ ° bis zum 66 $\frac{1}{2}$ °, u. ein kaltes K. von da an, die Polargegend jeder Erdhälfte. Bestimmter aber, ebenfalls auf Grundlagen der mathemat. Geographie, ist die Eintheilung der heißen u. der gemäßigten Zone jeder Erdhälfte in 24 R=8, indem man vom Aequator aus durch die Grade der geograph. Breite, unter denen die Sonne, die unter dem Aequator das ganze Jahr hindurch 12 Stunden über u. eben so viel unter dem Horizonte ist, immer den längsten Tag ½ Stunde länger am Himmel steht, bis zum 66 $\frac{1}{2}$ °, wo sie dann gar nicht untergeht, Parallelkreise zieht. Man zählt hiernach die R=8, vom Aequator aus, als dem ersten, bis zum 24., das mit dem 66 $\frac{1}{2}$ ° endet. b) **Physische Verhältnisse**. Hierher gehört aa) zunächst die ungleiche Vertheilung des festen Landes in beiden Erdhemisphären. Von der etwa auf ½ zu schätzenden, vom Meere nicht überflössen Erdoberfläche liegt bei weitem der größere Theil in der nördl. Hemisphäre. Da nun aber die Temperatur des festen Landes die der Atmosphäre über dem

dem offenen Meere u. an Seelüsten, unter gleichen Verhältnissen, bedeutend übersteigt, so sind auch die Gegenden der südl. Hemisphäre (Amerika) u. auch der westl. Continent der Erde bedeutend kälter, als die mit ihnen in denselben Breitengraden liegenden Gegenden der der nördl. Hemisphäre u. des als alte Welt bezeichneten östl. Continents; auch sind um deswillen mit Meeren durchschnittenen Länder kühler, als große zusammenhängende Ländermassen; deswegen fällt auch die höchste Hitze in die mittlern Gegenden Afrikas. ^{bb} Die mehr od. mindere Erhabenheit über dem Meere hat einen noch größern Einfluß auf die Temperatur eines Landes. Berggegenden sind daher, unter gleichen Verhältnissen, immer minder heiße od. kalte Gegenden. Die Schneelinie, die in den Polargegenden in das platte Land ausläuft, nimmt bis in die Aequatorialländer, mit allmähligem Steigen, ihren Fortgang, wo z. B. auf den Cordilleras in Amerika auf einer Höhe von 14—20,000 F. ein ewiger Schnee sich erhält. ^{cc} Auch der mehr od. mindere Anbau einer Gegend macht erhebliche Klimat. Verschiedenheiten; dichte Wälder machen eine Gegend auf viele Meilen weit rauh; ^{dd} eben so Züge von Bergen, je nachdem sie kühlende Winde abhalten, od. einen Rückprall der Sonnenstrahlen bewirken, od. auch eine beengte Gegend in Schatten stellen; ^{ee} desgl. Verschiedenheiten der obern Erdschichten, so fern sie die Annahme der Wärme des Bodens begünstigen, od. auch erschweren. ^{aa} ^{bb} Mehr als alle theoret. Bestimmungen, belehrt die unmittelbare Wahrnehmung über die Natur eines K-s, u. zwar bes. die Vegetation. ^{aa} **a) Grenze des heißen K-s** 30° nördl. Br., weil innerhalb derselben kein merkl. Wechsel von Sommer u. Winter, sondern nur einer trockenen u. nassen Witterung Statt hat. ^b **b) Das gemäßigte K.**, das den größten Theil der sämmtl. Erdenbewohner in sich faßt, kann wegen der immer noch erheblichen Klimat. Verschiedenheiten, wieder in 3 getheilt werden: ^{aa} in das wärmere, bis zum 45°, wo noch die Citrone ohne Pflege gedeiht u. in der Winterzeit zwar Fröste eintreten, aber doch der gefallne Schnee in den Ebenen in der Regel sehr bald wieder schmilzt; ^{bb} in das mittlere, etwa bis zum 50°, wo der Weinstock mit Vortheil gebaut wird u. die ganze Winterzeit über Frostkälte u. Thauwetter abwechseln; ^{cc} in das kältere, bis etwa zum 60°, wo noch Obstbau mit Vortheil betrieben wird u. die Erde in der Winterzeit fast immer mit Schnee bedeckt ist. ^c **c) Das kalte K.** hebt vom 60° an, ist aber nur bis zum 65° theilweise einer Kultur fähig; was darüber liegt, ist unwirthbar. ^c **c) So wie nun in jedem dieser Erdstriche ein andrer allgem. Naturcharakter bemerkl. ist u. andre**

Pflanzen, andre Thiere sich finden; so beruht auch der Unterschied der verschiedenen Völkerschaften wesentl. auf dem K., das aber hierbei weniger direct, als indirect, bes. durch Darbietung andrer Nahrungsmittel u. wegen mehr. Eigenheiten der Lebensweise, die eine nothwendige Folge des K-s sind, Bezug auf den eigentlichen Charakter der Bewohner eines Erdstrichs hat. ¹⁰ Hierauf beruht auch die Fähigkeit der Acclimatization, od. des Vermögens eines organ. Körpers, die bes. Einwirkungen eines fremden K-s zu ertragen u. davon auch noch Vortheil zu ziehen. ¹¹ Diese Fähigkeit besitzt vor Allen der Mensch, weil ihm Schutzmittel zu Gebote stehen, um die nachtheiligen Klimat. Einwirkungen, z. B. große Hitze od. Kälte, abzuwehren, u. auch seinem Verdauungsvermögen die Nahrungsmittel aus den verschiedensten K-ten nicht widernatürlich sind. ¹² Indessen hat dies doch auch seine Grenzen, u. nur unter wenigen Klimaten gedeiht der Mensch auf eine seiner Bestimmung völlig genügende Weise. ¹³ Die wichtigsten **Einwirkungen des K-s auf den Menschen** sind nun: ^a in den heißen K-s (mittlere Temperatur 22—25° K.), bemerkt man einen häufigern Pulsschlag (gegen 100 in einer Minute); Europäer, die dahin kommen, sind häufig Hämorrhagien u. Entzündungskrankheiten ausgesetzt; die Menschen werden nicht alt; alle Lebensbewegungen, bes. auch die Verdauung, ermangeln der Energie; daher auch allgemeine Geistesabspannung, weicher Charakter, Hang zur Ruhe u. Müßiggang der Bewohner, Muskelkräfte u. Muth gering; aber gesteigerte Sensibilität; alle Leidenschaften, Liebe, Rache, religiöser Fanatismus, arten leicht in wilde Wuth aus; Despotismus u. Sklaverei sind bes. hier zu Hause, ebenso alle Laster, die den Menschen entwürdigten: Grausamkeit, Geiz, Eißt, Treulosigkeit etc.; alle Künste u. Wissenschaften bleiben in Mittelmäßigkeit; jeder Aufschwung des Geistes artet in Bizarrie aus. Indessen erleiden diese schäbl. Einwirkungen des K. große Beschränkung bei den Regenerationen, denen ausschließlich die Natur das heiße K. zu ihrer Wohnung anwies. Das Geschlecht entwickelt sich zeitig, Mädchen gebären schon auf der Grenzscheide der Kindheit, welken aber eben so schnell, auch Männer sind meist durch Ausschweifungen schon in den Jahren der eigentl. Manneskraft bereits erschöpft. ^b **Kalte K-s** zeigen in ihren Einwirkungen auf das physische Leben das Gegentheil von dem heißen K.; doch ist in den höchsten Breitengraden auch Schwäche der Hauptcharakter der Constitution, aber aus Mangel an Erregung. Bei kleiner Statur bleiben daher die Bewohner der Polargegenden im Allgemeinen stumpfsinnig, in einem verlängerten Zustand der Kindheit; die Zöghaftigkeit, Leichtgläubigkeit

Zeit u. Furchtsamkeit dieses Alters sind ihnen eigen; zur Liebe werden sie erst spät erregt; eben so gleichgültig sind sie gegen körperl. Beschwerden u. selbst gegen Schmerzen. ¹¹ a) An den Grenzen des kalten K. entwickelt sich vorwaltend die körperliche Kraft, während der Geist noch der höhern Lebensblüthe verschlossen bleibt; das Muskelssystem bildet sich aus; alle freien Ausßerungen körperl. Kraft: Jagd, Krieg, sind des Nordländers eigenthüml. Leben; den Kraftverlust ersetzt er schnell durch reichl. Kost bei guter Verdauung; zur Aufweckung der zurückgedrängten Sensibilität bedarf der Nordländer spirituöser Getränke, u. auch ihr Uebermaß wird ihm im Ganzen wenig schädlich; die Weiber nähern sich in nördl. Gegenden ihrer Natur nach mehr den Männern. Die Hautfarbe der Nordländer ist weiß, auch das Haar häufiger blond u. laggfärbend; wegen geringerer Ausbünstung sind alle innern Absonderungen u. Anhäufungen flüssiger Theile bei Nordländern häufiger; daher auch häufig Fettleibigkeit; die Geschlechtsreife tritt erst spät ein; die natürl. Neigung der Geschlechter bleibt in gemessenen Schranken; daher aber auch reichliche Fruchtbarkeit der Ehen; wegen geringerer Consumtion der Lebenskraft u. deren steten Ersatz erreicht der Nordländer häufig ein hohes Alter; doch sind Mißbrauch u. Uebermaß der Nahrungsmittel u. der spirituösen Getränke, nebst häufigem Witterungswechsel, seine hauptsächlichsten Gesundheitsfeinde. ¹¹ c) Das gemäßigte K. vereint die Vortheile des heißen u. kalten K., ohne die Nachtheile von deren Extremen zu haben. Der Bewohner der gemäßigten Zone hat weder die gefühllose Dürreheit des Nordländers, noch die reizbare Weichlichkeit des südl. Menschen; aber er verbindet mit der Muskelkraft des erstern die Empfindlichkeit des letztern für Eindrücke; er liebt eine Mittelnkost, Fleisch u. Pflanzennahrung in Verbindung; er bedarf der spirituösen Getränke nicht, um sich gegen Stumpfsinn zu verwahren; durch Verbreitung von Künsten u. Wissenschaften u. durch den Weltverkehr bringt er erst Nord u. Süd in Verbindung u. nur unter seiner Vermittlung wird das Menschengeschlecht erst ein Ganzes. Alle Weltumwandlungen, alle große Seereisen sind von Nationen der Mittelländer bewirkt worden. ¹¹ d) Auch die tiefe ob. höhere Lage eines Orts od. einer Gegend sind von Bedeutung. ¹¹ a) Das K. tief gelegener Orte ist meist ein feuchtes K., theils weil die Gewässer nicht rasch abfließen, od. gar zu Sumpfen u. Teichen sich anhäufen, theils weil die Winde keinen freien Zugang haben. Am nachtheiligsten sind solche K.te, wenn sie zugleich warm sind (so in Jamaica u. Java). ¹¹ b) Zu diesem K. verhält sich das hoch gelegener Orte (Berg-K.) fast wie der Nordländer zum Südländer; der schnelle Abfluß der Gewässer u. die natürliche Senkung der

Feuchtigkeiten nach den Thälern erhält hier die Luft meist trocken u. alle Bewegungen der Bewohner geschehen mit Leichtigkeit u. Munterkeit. Wes. finden diese Vorzüge eines Berg-K.s in hohen Bergthälern, die nicht zugleich enge Bergschluchten sind, als wo dann häufig auch körperl. Mißbildungen, Drüsengeschwülste, bes. auch der Erethismus, die Hemmung u. Ablenkung des kräftigen Lebens andeuten. ¹¹ c) Das K. großer Erdfächen steht hier gewissermaßen in einem mittlern Verhältnisse; doch macht die Beschaffenheit der Erdoberfläche hier wieder einen bedeutenden Unterschied: ¹¹ sandige Flächen bieten bes. der Cultur große Schwierigkeiten, u. die Population auf ihnen bleibt immer sehr beschränkt. Hier ist das Nomadenleben zu Hause, das die höhere Cultur zwar begründet, aber auch in der Kindheit erhält. Die einfache Lebensart, die Abhärtung der Körper, erhält die Menschen, die meilenweit mit ihren Herden nach Weideplätzen u. Wasserquellen umherziehen, gesund u. verleiht ihnen ein hohes Alter. ¹¹ Waldgegenden sind gewöhnlich feucht, wenn nicht der Boden zugleich abhängig ist; in ihnen bleiben die Menschen rauh, verwilbert, meist ohne höhres Streben. ¹¹ d) Das K. der Meeresküsten hat vor andern Niederungen des freien Abflusses der Feuchtigkeiten u. des Zutritts der freien Luft von der Meeresseite her, wo nicht der Boden durch seine Nachgiebigkeit u. zu wenigen Abhang die Gegend zugleich sumpfig macht. Die hier häufig wehenden Winde entfernen zwar die Feuchtigkeiten der Atmosphäre, bewirken aber auch schnelle Temperaturwechsel, woran der Körper sich gewöhnen muß. ¹¹ e) Das K. in der Nähe von Flüssen macht aber diesen Verschiedenheiten des Bodens, unter übrigens gleichen Verhältnissen, den Vorzug streitig. Es stehen dem Menschen nur in cultivirten Ländern ihrem ganzen Umfang nach benutzbare Mittel zu Gebote, namentlich durch Abzug der stöckenden Gewässer, Kanäle, Niederhauen von Waldungen, Ausfüllen sumpfiger Stellen etc., ein ungünstiges K. in ein günstiges umzuwandeln, das aber mit Entvölkerung eines Landes u. Verwilderung des Bodens auch von selbst wieder sich verschlechtert u. zu einem der Gesundheit u. der hohen Lebensentwicklung unvortheilhaften wird. (Pt.)

Klimakos (Johann, auch Scalarius, St.), erhielt den Namen von seiner Schrift *Klimax* (Leiter), geb. um 525 in Palästina, Schüler des St. Gregor von Nazianz; trat im 18. Jahre unter die Einsamen am Berge Sinai, ward nach 40 Jahren Abt derselben u. st. das. in hohem Alter im Geruch der Heiligkeit 580 od. 605; Werke: Par. 1633, mit lat. Uebers. von Math. Kaber herausgeg. Tag der 30. März. (Lt.)

Klimakterische Jahre (Anni climacterici, Climacteres), s. Stufenjahre.

Kli-

Klimakterische Zeit (Tempus climactericum), jede astrolog. gefahrbrohende Zeit, d. i. Zeit, in der die Constellation zweier Gestirne für das Individuum od. das Allgem. Gefahr andeutet, so z. B. wenn Mercur u. Mars divergiren: Krieg u. Hungersnoth ic.

Klimata, so v. w. Laurisches Gebirg. **Klimax** (ge.), 1) Treppe, Leiter; 2) (Rhet.), so v. w. Gradation.

Klimax (a. Geogr.), Gebirg in Syrien, bildete den westl. Anfang des Laurus; durch einen Engpaß des K. an der Grenze von Paphlagonien zog Alexander d. Gr.

Klimme, Pflanzengatt. Cissus.

Klimmfolle, f. u. Muskatblüthl.).

Klimontow, Stadt, f. u. Sandomir.

Klimowitz, Dorf, f. u. Dragomirna.

Klimowitschl, 1) Kreis der russ. Statthaltersh. Mohilew, 30,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, an der Dnra; 1300 Ew. **Klin**, 1)

Kreis des russ. Gouvern. Moskwa, 61½ DM., 66,000 Ew. 2) Kreist. darin, an der Sestra, Festungswerke, kaiserl. hölzerner Palast, Armenhaus, Magazine ic. u. 1300 Ew.; 3) Landstrich im Gouvern. Wladimir am Dn.

Klind, das mit Sand u. Steinen bedeckte, mehrere Faden hohe Ufer des finn. Meerbusens in dem russ. Gouvern. Esthland.

Klingadler, Vogel, so v. w. Schreibadler.

Klingbach, Fluß des Rheins, in dem baier. Kr. Pfalz.

Klinge, 1) flaches, längliches, spitziges od. scharfes Stück Stahl od. Eisen, mittelst dessen Schneiden od. Stechen bewirkt wird, z. B. Messer-, Sensen-, Dolch-, Degen-K. ic.; 2) so v. w. Degenklinge, f. Degen; 3) so v. w. Degen od. Säbel.

Klingel, kleines metallenes Glöckchen. Werden sie gebraucht, Andern ein Zeichen damit zu geben, so ist entw. oben ein metallener Griff daran gegossen, um sie daran zu fassen; od. sie sind in dem Zimmer aufgehängt, wo sich die Personen aufhalten, denen geklingelt werden soll, u. können durch einen daran befestigten Draht gezogen werden, an welchem in der Stube der Herrschaft eine meist farbige K-schnur (K-band), mit einem gläsernen, metallenen, bronzenen, vergoldeten ic. K-griff, befestigt ist. (Fch.)

Klingelbeutel, kleiner Beutel mit Klingel, an einem langen Stabe befestigt, mit dem man in den Kirchen beim Gottesdienste, entw. kurz vor od. während der Predigt, kleine Gaben für das Kirchenarar od. den Geistlichen, od. einen wohlthätigen Zweck, sammelt. Die Sitte hat sich aus den Oblationen in der alten Kirche gebildet, die man später in Geldbeiträge verwandelte. In neuester Zeit, zum Theil auch in protestant. Kirchen, abgeschafft, u. dafür eine Büchse an den Kirchen aufgestellt od. in eine bestimmte freiwillige Gabe verwandelt. Die Klingel

ward an dem Beutel angebracht, um die Schläfer aufzuwecken. (Kh.)

Klingelrube, Siam Sisaram.

Klingemann (Ernst August Friedr.), geb. zu Braunschweig 1777; stud. die Rechte, widmete sich aber seit 1813 in Verbindung mit der Schauspieldirectorin Sophie Walster mit Erfolg der Leitung des braunschweiger Theaters, übernahm 1818 für einen Actienverein die Direction allein, machte mit seiner 2. Frau, einer ausgezeichneten Schauspielerin, mehr. Kunstreisen durch Deutschland, von denen er in seinem Werke: Kunst u. Natur, Braunschw. 1819, 2 Bde., das Wichtigste mitgetheilt hat; st. 1831. Schr.: Heinrich der Löwe, Luther, Moses, Faust, Deutsche Treue u. a. m., in seinem Theater, Lzb. 1808—20, 3 Bde., u. in seinen dramat. Werken, Braunschw. 1817 f., 2 Bde., gesammelt; Allgem. deutscher Theater Almanach, ebd. 1812. (Dg.)

Klingen, 1) anhaltender Klang, f. u. Schall u.; 2) (Basserb.), so v. w. Saden.

Klingen, 1) Amt der schwarzburg-sonderhaus. Unterherrschaft, 5000 Ew.; 2) Marktfl. darin, an der Helbe, Papiermühle, Schloß, einiger Weinbau, 1000 Ew. 3) Schloß, f. u. Stein 3).

Klingen der Ohren, f. Ohrklingen.

Klingenbad, Gesundbrunnen, f. u. Burgau.

Klingenberg, 1) Landgericht im baier. Kr. Unterfranken, an Hessen grenzend, am Speßart u. Main; 34 DM., 15,000 Ew. 2) Hauptst. darin, am Main, guter, bes. ehemed sehr hoch geschätzter rother Wein (K-berger, f. u. Frankenweine), Thongruben, 850 Ew.; 3) Schloß, f. u. Themas, Sct.

Klingenberg (Heinrich von), f. Kanzler (der).

Klingende Münze oder Spécies, so v. w. baares Geld, wenn man nämlich die Zahlung darin verspricht.

Klingender Reim (Meisterf.), f. u. Schlagreime.

Klingendes Spiel, Musik, nach der marschirt wird, also Trommeln mit Militärmusik bei der Infanterie, Trompeten u. Pauken bei der Cavallerie. Ehemed u. auch wohl noch jetzt war u. ist es eine bes. Verbindung der Capitulation einer Festung, daß die Garnison nach Uebergabe mit K-s e m S-e e auszieht.

Klingenfels, 1) Herrschaft im illyr. Kr. Neustädtl.; 2) Schloß darin, Mineralquelle. **K-horn**, Ruine, f. u. Wallang 2). **K-münster**, Marktfl. am Klingbach im Canton Bergabern des baier. Kr. Pfalz; 3 Kirchen verschiedner Confessionen, 1500 Ew. Hier Burg Landeck u. die Trümmer des Stiftes Dagoberts I.

Klingenprobe, die Güte der Degen- u. Säbelklingen wird dadurch probirt, daß ein starker Mann mit der Klinge 2mal flach mit aller Kraft auf einen hölzernen Klotz

Kloß schlägt. K-schmied, 1) s. u. Gewehrfabrik; **2)** s. u. Messerschmied. **K-stahl**, s. u. Stahl u.

Klingenthal, 1) Dorf an der Ergera im Bzl. Schleifstadt, des franz. Dep. Nieder-Rhein; große Klingen- u. Gewehrfabrik. **2)** Flecken im Amt Volgtzberg des k. sächs. Kr. Zwidau; Fertigung musikal. Instrumente (jährlich über 8000 Violinen, 1000 Gitarren u.), Bergbau (auf Zinn), Spitzkloppelei; 1800 Ew.

Klingenzell, Propstei, s. u. Petershausen.

Klinger, Vogel, so v. w. Schellente 2).

Klinger (Friedr. Maximilian von K.), geb. 1753 zu Frankfurt a. M.; stud. Theologie zu Gießen, ward 1776 Schauspielbuchter bei der feilerischen Gesellschaft; wohnte als östreich. Lieutenant dem bayer. Erbfolgekriege bei, ging 1780 in russ. Dienste nach Petersburg, wo er, ein Liebling des Großfürsten Paul, erst als Offizier bei dem Marinebataillon u. als Vorleser bei dem Großfürsten, dann als Offizier bei dem adeligen Cabettencorps angestellt u. Oberst ward, 1799 Generalmajor, führte dann die Curatel der Univ. Dorpat, die Oberaufsicht über das Pagen-corps u. andere Institute, ward 1811 Generalleut. u. nahm 1820 seinen Abschied mit Pension. Er st. 1831 zu Petersburg. Er ist mehr Dichter des Verstandes, meist düster, schauervoll, leidenschaftlich. Schr. die Romane: Fausts Leben, Thaten u. Höllenfahrt; Gesch. Siarafs des Parmeciden; Gesch. Rasafs de Aquillas; Der Faust der Morgenländer, Gesch. eines Deutschen der neuesten Zeit, Sahir; die Trauerspiele: Konradin, die Zwillinge, die neue Arria, Damokles, Medea in Korinth, Medea auf dem Kaukasos, u. a.; die Schauspiele: Sturm u. Drang, Medea, u. a.; die Lustspiele: die Spieler, der Schwur, die 2 Freundinnen; schr. auch: Betrachtungen über Gegenstände der Welt u. Literatur: Reisen vor der Sündfluth; Der Weltmann u. der Dichter; sämtliche Werke, Königsb. 1809, 12 Bde. Ausgewählte Werke Stuttg. 1842, 12 Bde. (Dg.)

Klinggedicht, so v. w. Sonett.

Klingnau, Stadt an der Aar im Bzl. Zurzach, schweizer Canton Aargau; Weinbau, 1300 Ew.

Klingsor von Ungerland, Minnesänger, lebte lange in Siebenbürgen u. genoss als Dichter, Astrolog u. Begründer des ungar. Bergbaus einen Jahresgehalt von Andreas II. Bei dem Sängerkriege auf der Wartburg (s. d.) war er Schiedsrichter. Daß er Bischof gewesen, ist eine Sage, überhaupt hat man in neuer Zeit seine persönl. Existenz bezweifelt. Ein nennen ihn Verf. der Nibelungen Noth u. des Sängerkriege auf der Wartburg; Lieder in der Maness. Samml., Th. 2, S. 1 u. f. (Dg.)

Klingspor (Moriz, Freih. von K.), diente in seiner Jugend in der franz. Ar-

mee; 1788 Generalcommissär der schwed. Armee im russ. Kriege, dann Feldmarschall; kämpfte 1808 gegen die Russen in Finnland, schlug sie bei Siskajoki u. Nowolaz, eroberte Bothnien u. Karelen wieder, siegte bei St. Michaels, bis ihn endlich die Uebermacht Barclays de Tolly zum Rückzug zwang. In Stockholm schloß er sich den Unzufriedenen an, u. da er 1809 den König vergebens zum Frieden mit Rußland bewegte, rieth er den König zu verhaften, s. u. Schweden (Gesch.). u. hatte viel Antheil an der Erhebung Karls XIII. zum König. R. st. 1820. (Hel.)

Klingstein, Gestein aus der Sippschaft der Feldspathgesteine, bei den Gattungen der Feuerthone; wiegt 2, ist ein Gemeng von dichtem Feldstein u. Zeolith, grünlich grau, schimmernd, an den Ranten durchscheinend, funkt, bisweilen am Stahle; hat schieferiges Gefüge, splitterigen Bruch, etwas Magnetismus; findet sich im Trappgebirge als eigne, kegelförmige Bergformation in Baden, Böhmen, der Lausitz u. Einzelne dünne Schieferplättchen klingen, wenn sie geschlagen werden. Dient zum Bauen. Wenn etwige ob. runtl. K-stücke durch irgend ein Bindemittel (gewöhnl. Thon u. etwas kohlensauren Kalk) verbunden sind, ist es **K-conglomerat**, gutes Baumaterial. Aehnlich ist **K-porphyr**. (Wr.)

Klinias, 1) Vater des Kimon; **2)** Vater des Alibiades, athen. Feldherr, fiel in der Schlacht bei Koronea, s. Theben (Gesch.). **3)** Vater des Aratos, Tyrann von Sikyon, s. d. (Gesch.).

Klinik (v. gr., Neb.), ¹ Unterweisung in der Heilkunst, dadurch, daß die Erkenntniß von Krankheiten, ihr Gang u. die Art, sie zu behandeln, praktisch am Krankenbette selbst gelehrt wird; jetzt als unerläßlich zur Vorbildung angehender Aerzte erkannt. ² Bei der ambulator. (Polikl.) K. besucht der Lehrer Kranke in den Häusern, bei den **klinischen Anstalten** werden Kranke in eignen Instituten (**Klinken**) aufgenommen, versorgt, zugleich aber auch zum klin. Unterricht benutzt, od. dahin zu gleichem Zweck beschieden. Eben so hat man chirurgische, geburtschulische K. u. (Pl.)

Kliniker (v. gr.), ein wirklich die Heilkunst in größerm Kreise ausübender Arzt. **Klinios**, von Kos, Anführer der 7000 griech., dem Könige Nektanebos von Aegypten zu Hülfe geschickten Niethestruppen. Blieb mit fast allen seinen Leuten.

Klinke, 1) der Nagel od. die Kalle an Thürschlössern, der beim Zumachen der Thür mittelst Federkraft in den an der Thürpfoste befestigten **Klinkbalken** fällt; **2)** der Drücker, der die Kalle bewegt; **3)** f. unt. Tuchmacherebstuhl.

Klinkelsen, so v. w. Sperreifen.

Klinken (Bauk.), so v. w. Schwell- u. Windlatte.

Klin-

Klinker, 1) Fahrzeug mit flachem Boden, dessen man sich bes. im Norden bedient; **2)** (Bauw.), s. u. Ziegel; **3)** so v. w. Ziege.

Klinker-Chaussée, s. u. Chaussee 14.

Klinkert (Klinkhart), alte burgund. Goldmünze von Größe der Goldgulden aus 13. u. 14. Jhrh. Golde, 72 Stück auf die rauhe Mark, = 1 Thlr. 10 gGr.; von dem hellen Klange des schlechten Goldes so genannt.

Klinkerwise bauen, die Bordstanken eines Fahrzeuges, der Breite nach, etwas über einander reichen lassen, das kleinere Schiffe durch die Auslage der Planken auf dem Wasserspiegel ein größeres Tragvermögen gibt, als wenn sie, wie beim Karavillwerk, auf einander gesetzt sind.

Klinket (Wasserb.), s. u. Schleufe 1).

Klinkhaken, 1) s. u. Klink 1); **2)** so v. w. Sperreisen; **3)** s. u. Rammmaschine.

Klinkowitz, so v. w. Königsberg.

Klinnen, ¹ Ninden = Samenpflanzen (Carnophyllen), 4. Junkt der 10. Kl. (Samer) in Dens Pflanzensystem. Sträucher u. Bäume mit einfachen, abwechselnden Blättern, achselständigen Blüthen, hartem Holz ohne Milchsafte; wenig blätterigem Kelch, 5 u. mehrblättriger Blume, vielen, unten mit der Blume verwachsenen Staubfäden; 2—5fächeriger Kapsel od. Beere, 2—5 Griffeln, mehreren Samen am inneren Winkel, Würzeln gegen den Nabel, kaum mit Eiweiß. ² Ehlanaeen. Sträucher u. Bäume auf Madagaskar, mit elliptischen Blättern, abfallenden Nebenblättern, großen prächtigen, meist 6blättrigen Blumen, Staubfäden am innern Rande des kleinen 3blättrigen, trugförm. Kelchs; 3fächerige Kapsel mit hängenden Samen, Keim im Eiweiß. ³ Camellien. Sträucher u. Bäume mit runden Zweigen, lederartigen Blättern, keinen Nebenblättern, in heißen Ländern; 6—7blättrigem abfallendem Kelch, 6—7blättriger Blume, unten mit den Staubfäden verwachsen, 3—5fächeriger, 3—5 klapperiger Kapsel, wenig Samen ohne Eiweiß. (Su.)

Klinoidische Fortsätze, s. u. Schädelknochen 2, u.

Klinopale (gr. Ant.), s. u. Ringen.

Klio (Myth.), s. u. Mufen.

Klipphäuser, s. Ziegler von K.

Klippdachs (K-das), so v. w. Klippenthier.

Klippe, so v. w. Balgliese.

Klippen, 1) Felsenstücke, die theils aus der See vorragen, theils bis ganz nahe an die Oberfläche des Wassers gehen u. dadurch den Schiffen, bes. bei Sturm, gefährlich werden; **2)** die zackigen Felsenufer. Wgl. Kliff.

Klippen, edige Silber- od. Goldmünzen, meist mit der Scheere geschnitten, ab-

gewogen u., ohne eigentl. geprägt zu sein, mit kleinen Stempeln in der Mitte u. an den Ecken bezeichnet; Schaumünzen oder Nothmünzen, letztere oft aus unedelm Metall.

Klippenbock, so v. w. Steinbock.

K-hahn (K-huhn), so v. w. Felsenhuhn. **K-hase**, so v. w. Berghase. **K-rebhuhn**, so v. w. Rebhuhn u.

Klippenthaler, schlef. Silbermünze, um 1620 2 Loth schwer, aber wegen des damals gesunkenen Gehaltes der Münze zu 6 Thaler ausgeben, = 1 Speciesthaler.

Klippenthier (Daman, Hyrax Herrm.), Gattung der Vielhufer (der Dickhäuter bei Cuv., der pflanzenfressenden Beuteltiere bei Den); hat viel Nehmlichkeit mit dem Nashorn, doch ohne Horn u. viel kleiner, hat im Oberkiefer 2 dreikantige, spitzige entfernte Vorderzähne, unten 4 vorwärts geneigte, gekerbte; Schwanz u. Ohren kurz, statt des Schwanzes nur eine Warze; vorn 4, hinten 3 Behen. Furchtsam, leicht zähmbar; hüpfen gut. Art: capisches K. (H. capensis, K-dachs, H. syriacus, Taf. X. Fig. 10), wie Kaninchen groß, grazil, lebt in ganz Afrika, auch in Syrien; vielleicht hier verschieden vom capischen; das Kaninchen (Saphan) der Bibel; hält sich in Felsenriffen auf; frist Karstoffeln u. Kräuter; wird gefressen. (Wr.)

Klippenvogel, so v. w. Eisenbeinmeve.

Klippfisch, 1) (Chaetodon L.), Gattung der Schmalfische (bei Cuvier der Schuppenflosser, bei Den der Thunfische); Schuppen stark, Leib zusammengedrückt, Mund klein, mit mehreren Reihen feiner Zähne; ausgezeichnet durch schöne Farben; Auenthalt meist an felsigen Ufern; Fleisch wohlschmeckend. ² A) Eigentl. K. (Chaet. Cuv.), Körper elliptisch, Schnauze vpragend; Bordeckel bei vielen gekerbt. Arten: a) bandirter K. (Ch. striatus, Ch. Zebra), gelb, mit 3 braunen, halbkreisförm. Bändern; b) borstentragender K. (Ch. setifer), gelb, mit schiefen rothen Streifen, über dem Kopf eine schwarze, weiß eingesaßte Binde, lange borstenartige Flosse; c) halbfertfisch (Goldat, Ch. capistratus), hellviolett, sparrig braun gestreift; durch die Augen ein brauner, weißgesäumter Streif; sehr gemein in Indien; nur 3 3. lang; d) gestreifter K. (Ch. vittatus), gelb, mit 3 schwarzen Längsbändern; geschägt auf den Moluden. B) Spritzfische (s. d.). C) Rutscher (Heniochus Cuv.), hat verlängerte erste Stacheln der Rückenflosse, hinter diesen wieder kürzere, ehe die Strahlen kommen. Art: Tafelfisch (H. [Chaetodon] macrolepidotus), sehr hoch, silberweiß, auf der Schnauze u. zwischen den Ohren schwarz, 2 schwarze breite Bänder auf dem Leibe; in Indien sehr beliebt. D) Zancus (Commers.), Art: Seereiber (Abgottfisch, Hen. cornutus), bläulich, silbern, durch das Auge geht eine schwarze Binde, einige Flossen schwarz;

schwarz; über dem Auge ein kleines Hörnchen. **E) Rittersfisch** (Ephippus Cuv.), Rückenflosse zwischen dem stacheligen u. weichen Theile tief ausgeschnitten; ein Theil der Stachelflosse kann sich in eine Furche zurücklegen. Art: **a)** Eph. Gigas, 1½ F. lang u. hoch, bräunlichgrau, häufig in Südamerika; **b)** gemeiner Rittersfisch (Eph. Faber), silbergrau, 6 blaue Querbänder; in Brasilien. **F) Drepane Cuv.**, mit langen zugespitzten Brustflossen. Art: Drepane punctatus, aus Indien. **G) Scatophagus Cuv.**, kleinschuppig, in der Asterschuppe 4 Stacheln. Art: Strontfisch (Rothfisch, Scatoph. Argus), 1 F. lang, grünlichsilbern, braun tüpfelig, aus Indien; soll begierig nach menschl. Excrementen sein. **H) Stierfisch** (Taurichthys Cuv.), den Rittersfischen ähnlich, über jedem Auge ein spitziges krummes Horn. Art: bunter Stierfisch (Taur. varius), in Indien, schmuckhaft. **I) Holacanthus Lacép.**, Kiemenbedeckel gezähnt, unten mit einem starken Stachel versehen. Art: Kaiserfisch (Holac. imperialis), in Japan, 1 F. lang, gelb, mit blauen Längsstreifen; außerordentlich schmuckhaft; gewimperter F. (H. ciliaris), Schuppen gewimpert, schön gezeichnet, aus dem mexican. Meerbusen. **K) Ruchenfisch** (Pomacanthus Cuv.), hochgebaut, Rückenflossen klein, Kiemenbedeckel mit Stacheln. Art: P. paru, schwarz, Schuppen mit gelbem Querstreich. **L) Sichtfisch** (s. d.). **M)** Man rechnet wohl auch hierher die Gattungen: Osphromenus, Trichogaster (Haarbauch) u. Stachelfuß (Monodactylus), Psettus Commers., Bauchflossen mit einem einzigen Stachel. Art: Ps. rhombeus (Scomber rh.), hochgebaut; Ps. falciformis, Aste- u. Rückenflossen fischelförmig. Einige findet man als Abdrücke u. Versteinerungen aus der Urwelt; **2)** s. u. Kabeljau 17. (Wr.)

Klipphörner, so v. w. versteinerte Porzellanschnecken.

Klippling, schwed. Münze von 2 — 16 Der, Christians II., um 1460, aus geringhaltigem Silber in viereckiger Form; bald verhaßt u. 1488 verrufen; Gustav Wasa ließ sie 1520 verschlagen; vgl. Klippen 2).

Klippsklipper (K.-muscheln), so v. w. Schüsselfschnecken.

Klippoth, s. u. Kabala 1.

Klippoehr, s. u. Vogelstern 11.

Klippoese, Strahlenthier, so v. w. Seeneffel.

Klippschliefer (K.-springer), so v. w. Klippenthier.

Klippschule, so v. w. Trivialschule.

Klippspringer, s. u. Antilope c).

Klipptorf, s. u. Torf 1.

Klippwerk, **1)** hölzerne Spielwaaren u. kleines hölzernes Geräthe; der Handel damit, **K.-kram**, wird von **K.-krämer** betrieben; **2)** Vorrichtung, Münzen zu prägen, wo mit einem Schläge W. u. Rev. geprägt wird; vgl. Münzmaschine.

Klippzüge, kleine Waten, die unter dem Rahne fortgezogen werden.

Klirröne, den Combinationstönen ähnlich, entstehen, wenn man unter die Mitte einer Saite einen Steg so unterseht, daß er sie gerade nur berührt, u. nun die Saite senkrecht dagegen schlagen läßt, od. wenn man eine Stimmgabel während des Schwingens mit einer Saite sanft an einen Tisch hält. Man hört dabei außer der höhern Octave des Grundtons der Saite noch die tiefe Quarte, bei stark gespannten kürzern Saiten die höhere Quarte des Grundtons. (M.)

Kliseométer (v. gr.), Neigungsmesser, von Stein angegebene Instrument, um die Schiefe der untern Beckenöffnung zu finden u. also aus dem Winkel der geneigten Fläche die Abweichung der Beckenaxe gegen den Horizont, das Verhältniß derselben zur Centrallinie des Körpers u. überhaupt die individuelle Lage des Beckens in einem Subject zu bestimmen. Oslander hat es vereinfacht, s. Becken (Anat.) 17. (Pl.)

Klisis (gr. Ant.), Schwenkung der Solen.

Kliama (a. Geogr.), Castell in Thebais im Gebiete der Troglodyten u. Schthophagen; j. Maabich.

Klissä, Paß, so v. w. Elissa.

Klissen, Holzwurzelpflanzen, Melampodieen, 6. Junst der T. Kl. Ok.; Pflanzen mit gegenüberstehenden Blättern, Syngenesisten mit getrennten Blüthen u. tauben Zwitterblüthen, ungeschwänzten Beuteln, walzigen Griffeln u. pinselförmigen Narben, meist spreuigem Boden. Blüthenköpfchen theils mit, theils ohne Strahlblüthen. Entsprechen der Syngenesia necessaria L. (Su.)

Klissura, **1)** Stadt, s. u. Widdin; **2)** Zweig der Karpaten, s. d. u. in Basnat; **3)** Engpaß zwischen Wiffolunghi u. Brachori od. Agrinion; Zufluchtsort der Räuber, berühmt durch viele Fasanen.

Klisthenes, **1)** um 596 v. Chr. Fürst zu Sikyon, s. d. (Gesch.) 1. Der letzte der Orthagoriden. Gab den Freiern seiner Tochter Agariste große Feste, bei denen Hippomenes wegen unziemlichen Tanzens die Braut verlor. **2)** Alkmaeonide, nach Hippas Vertreibung 510 lange Oberhaupt in Athen, s. d. (Gesch.) 2. **3)** Sklav des Kaisers Alexius, sollte einige Anführer der Kreuzfahrer (Balduin v. Flandern u. a.) vergiften, ward aber gefangen u. von Graf Robert v. Hauteville niedergehauen. (Sch. u. Hel.)

Klisürä (a. Geogr.), Paß über den Taurus in der armen. Landschaft Sophene; von Justinian durch 2 Castelle befestigt. Hier drangen die Römer unter Lucull vor; j. Artri.

Klitarchos, **1)** 341 v. Chr. Tyrann von Eretria, vom Athener Phokion vertrieben. **2)** Begleiter Alexanders d. Gr. u. dessen Historiograph; Schrift verloren.

Klite, **1)** eine der Charitinnen, s. d. **2)**

2) Tochter des Merops, Gemahlin des Kyzikos, s. d.

Klitodēmos (a. Pit.), s. u. Attides.

Klitomachos, eigentl. Hadrubal, aus Carthago, Schüler u. 129 v. Chr. Nachfolger des Karneades in der neuen Akademie zu Athen; st. um 100; er schr. u. a. die *Stoischen Raisonnements seines Lehrers* schriftlich auf; seine Schriften alle verloren.

Kliton (a. Geogr.), **1)** Stadt auf dem Hochgebirg Arabiens, blühte zur Zeit des achäischen Bundes u. widerstand den Aetolern; s. Sardis; **2)** hier Quelle K., die Widerwillen gegen den Wein veranlaßt.

Klitoris, ein von Vicenna zuerst, dann von Faloppia unterschiedener, von Vesal zwar als ein beständiger Theil noch gelegneter, aber von allen spätern Anatomen als ein dem männlichen Glied analoges, doch weit kleineres Organ anerkannter Theil der äußern weiblichen Genitalien, schon im Embryo vorzugsweise ausgebildet, gewöhnl. oberhalb der Oeffnung der weiblichen Harnröhre versteckt u. bis auf das als Eichel bezeichnete Endstück zurückgezogen, durch Geschlechtsreiz aber u. äußere Reibung einer Erection fähig. Sie bekommt eigene Gefäße u. Nerven (**K.-arterie**, **K.-vene**, **K.-nerv**), s. u. Genitalien 12. (Pt.)

Klitorismus, **1)** widernatürl. Vergrößerung der Klitoris; **2)** Mißbrauch desselben zu unnatürlicher Befriedigung des Geschlechtstriebes. Vgl. Tribaden.

Kliton, **1)** Freier der Pallene, s. u. Sithon. **2)** Sohn des Mantios, Enkel des Melampus, war so schön, daß ihn Eos raubte u. unter die Götter verfestete. **3)** Sohn des Dropis, Alexanders d. Gr. Feldherr, dem er in der Schlacht am Granikos das Leben rettete, von dem er aber später in der Trunkenheit, als er des Philippos Thaten pries u. gegen die pers. Sitten eiferte, getödtet ward; s. u. Alexanders d. Gr. Krieg 12. 13. **4)** Im 4. Jahrh. v. Chr. König von Syrien, s. d. (Gesch.) 1. (Sch.)

Klitschangel, **1)** s. u. Angel; **2)** Angel zum Fange der Frösche, bei der 4 Angelhaken (die Haken in rechten Winkeln abwärts stehend) zusammen gebunden werden.

Klitsche, Vogel, so v. w. Steinschmäger.

Klitschendorf (Klitschdorf), Dorf u. Herrschaft im Kr. Bunzlau des preuss. Regbzks. Liegnitz; Papiermühle, Frischfeuer, Zainhammer; 400 Ew. **Klitschow**, Dorf, so v. w. Elßow.

Klittag, in WDeutschland so v. w. Sandrohr, Arundo arenaria.

Kliutschl (Kliutschëwsker), s. u. Kamtschatka 10.

Kloaken, s. Cloaken.

Klobauk, Stadt im mähr. Kr. Graubisch, an der Grenze von Ungarn, 2400 Ew.

Klobelsen (Wöttcher), schmales langes Bül, starkes Bodenholz zu spalten.

Kloben, **1)** so v. w. Rolle, vgl. Bollerolle; **2)** so v. w. Flaschenzug; **3)** an Gewichtuhren hölzerne Scheiben, auf der Stürne mit einer Kinnre, in der die Schnur des Gewichts geht. Die Kinnre ist schräg so gefeilt, daß die Kerben die Schnur, wenn sie dem Gewichte folgt, anhält (nicht rutschen läßt), der K. wird also durch das Gewicht u. die Schnur herumgedreht u. die Kinnre in Bewegung gesetzt, aber beim Aufziehen der Uhr kann die Schnur nicht über den K. weg rutschen, ohne ihn rückwärts zu drehen; **4)** Röhre von gegossenem Messing, die in großen Uhren den Wechsel u. das Stundenrad von einander absondert. Das Rohr des Wechsels geht durch den K., das Rohr des Stundenrades ist dagegen auf den K. aufgeschoben; **5)** an die Uhrplatten geschraubte Theile, die für Wellen u. Spindeln Zapfenlöcher enthalten; **6)** ein gebogenes Stück Eisen, das in Koffer, Thürpfosten 1c. geschlagen wird, um ein Vorlegeschloß anzuhängen; **7)** eiserne Stifte mit einem Dohr, in dem sich die Handgriffe eines Koffers, einer Kommode 1c. drehen; **8)** eiserne Bänder, zwischen denen sich ein Kegel bewegt; **9)** K. der Wäge, so v. w. Schere; **10)** (Metallarb.), so v. w. Feilkolben; **11)** ähnliche Instrumente bei mehr. Handwerkern; **12)** Holzscherte, zu welchen ein Baumstamm nur einmal gespalten ist. Daher **K.-holz**, so gespaltenes Scheitholz, od. auch Baumstämme, die nur zu K. gespalten werden, also ungefähr 8—14 Z. Durchmesser haben; vgl. Klöße; **13)** Gebind Flach von 12—60 Kauten; **14)** (Landw.), so v. w. Schwaden. (Fch.)

Kloben (Laf. XXII. Fig. 44), **1)** Werkzeug zum Fangen kleiner Vögel, besteht aus einem 3—4 F. langen, runden, der Länge nach aus einander geschnittenen, gekerbten u. in einander passenden Stabe. Sie werden durch ein rundes Stück Holz (Griff) so eingepaßt, daß sie ein wenig aus einander klaffen. Eine Schnur (Zugschnur) ist mehrmals durch beide Stäbe gezogen, so daß dieselben mit ihr fest an einander gezogen werden u. die Vögel, welche sich auf eine der beiden Hälften gesetzt haben, an den Krallen gefangen werden können. **2)** Zu diesem **K.-fang** erbaut man eine kleine Hütte (**K.-hütte**) dicht von Reisholz, in deren Wänden mehrere kleine Löcher angebracht sind, um den K. dadurch heraus zu stecken u. die durch die Weisenspiße u. Lockvögel gelockten u. gefangenen Vögel hereinzuziehen. In einer Hütte können 2 od. 3 Personen, jede mit 2 K., den Fang betreiben. **3)** Man gebraucht die K. auch statt der Krateln bei Vogelherden (dann **K.-herd**) für Krammetsvögel, indem 4—6 K. (Schnell-K.) an jedem Kratelbaum (daher **K.-kratel**) befestigt werden. Durch den Abzug einer am Fuße des Baumes befestigten hölzernen Feder können sie zusammengezogen u. so die darauf sitzenden

den Vögel gefangen werden. 'Die Wiener K. sind ungefähr 9 — 12 Z. u. größtentheils von Eisen u. können mit einer Schraube in einen Baum eingeschraubt werden, die beiden eisernen Klemmstäbe bewegen sich in Bieten um eine eiserne Unterlage u. um einen darauf befestigten hölzernen **K-stab**, durch eine Feder u. einen rechtwinkligen Stellhaken können sie in die Höhe geschlagen werden; an den K-stab werden mittelst Drahtes Mehlwürmer od. Beeren befestigt; wenn ein Vogel auf den beweglichen K-stab tritt, wird er niedergebückt, der in eine Rinne desselben gestellte Stellhaken losgelöst u. so der Vogel gefangen. (Pr.)

Klobendeichsel, so v. w. Gabeldeichsel. **K-säge**, so v. w. Schrotsäge. **K-sell**, starkes, zuweilen mit einer Mischung von Pech u. Theer bestrichenes Seil, mit dem an Rollen u. Flaschenzügen eine Last in die Höhe gezogen wird.

Klobücko, Stadt, f. u. Wielun.

Klobzillen, Donauschiff, f. u. Donau ..

Klōcca (Slo d e), weites, glodenförmiges Kleidungsstück der Geistlichen u. Mönche auf Reisen, dessen auch die Nonnen sich zuweilen bedienen. Im 13. Jahrh. wurde dessen Gebrauch sehr beschränkt, oft ganz verboten, bes. den Nonnen.

Klōdawa, Stadt, f. u. Lenczyc.

Klōderich, **Klōdio**, **Klōdomar**, **Klōdowald**, **Klōdowig**, f. Ephlo ..

Klōdnitz, Nebenfluß der Oder, in den Kreisen Beuthen u. Loß des preuß. Regbzks. Dypeln, ist, vermittelt des **K-kanals**, von Gleiwitz bis zu ihrem Einflusse in die Oder schiffbar; 8 Meilen lang, hat 20 Schleusen, für Dorschiffe von 1000 Ctr. Ladung fahrbar.

Klōdōnes, in Mazedonien die Batchantinnen.

Klōber (Aug. v.), geb. 1799 zu Berlin, Historien- u. Genremaler, bildete sich um 1818 zu Wien u. lebt seit 1820 als Professor in Berlin, nachdem er 1828 — 29 in Rom verweilt. Seine liebsten Gegenstände wählt er aus der griech. Mythologie.

Klōckerv. Ehrenstrahl (David), geb. 1629 zu Hamburg, schwed. Legationsecretar beim Congress zu Münster, bildete sich nachher zu Amsterdam bei Jacob van Mäler, ward schwed. Hofmaler, hauptsächlich Portraits u. Thiermaler. Für sein Gemälde, die Krönung Karls XI. zu Drottningholm, ward er in den schwed. Reichsadelstand, unter dem Namen v. Ehrenstrahl, erhoben; st. 1699 zu Stockholm. (Op.)

Klōden (R. E.), geb. 1786 zu Berlin, jetzt Director der Gewerbschule. Schr.: Landeskunde von Palästina, Berl. 1817; Alterthümer des jüd. Volks, Berl. 1823; Ueber die Gewerbschule 1825; die Quikows u. ihre Zeit, Berl. 1834, 3 Bde.; Ueber Marienverehrung in der Mark, ebd. 1840.

Gab auch eine große Wandkarte von Deutschland heraus.

Klōder, Blattmoose, 9. Junst der 2. Klasse (Aberpflanzen) des Menschen Pflanzensystems. Unter den Tangen die größten u. häufigsten, zum Theil über 100 F. lang, auf dem Boden des Meeres ganze Wälder bildend, schwimmend die Oberfläche des Meeres gleich meilengroßen Wiesen bedeckend, u. in Menge an den Strand ausgeworfen; dienen zum Theil als Nahrung für Menschen u. Vieh, als Streu u. Dünger, als Brennmaterial, liefern Soda u. Jod. Sie sind olivengrün, werden beim Trocknen braun od. schwarz; sind leberartig, bestehen aus zusammengelebten hohlen Fäden, mit Scheidewänden in entfernten Zwischenräumen, gleichsam aus, in einen Stamm verwachsenen Conserven, zeigen auf dem Durchschnitt 4 Lagen, mit Oberhaut, Rinde, Holz u. Mark zu vergleichen; haben zum Theil in der Substanz Luftblasen od. Luftlücken. Stengel u. Blätter sind geschieden; letztere, eigentl. nur Ausbreitungen des Stengels, verschiedentartig gestaltet, mit u. ohne Rippen, haben oft Spaltöffnungen, aus denen Fäden, wie Staubfäden, hervorragen. Die Samen befinden sich in Kapseln od. Schlauchen, die entweder in Häufchen gesammelt, od., wieder mit einer gemeinschaftl. Haut umgeben, angeschwollene Fruchtschäler bilden, von denen die in den Kapseln stehenden für sich abfallen u. jährlich sich erneuern, die auf den Blättern mit diesen abfallen. (Su.)

Klōnthal, schönes, 4 Stunden langes, als Alpenweiden reiches Thal mit See R., im Schweizercanton Glarus.

Klōppel, 1) langes, rundes Stück Holz; 2) Stücken Holz von jungen Bäumen od. von den Aesten der Bäume, die zu schwach sind, um sie zu spalten; daher **K-holz**, **K-klafter**; 3) (Polizeiw.), f. u. Bengeln; 4) f. u. Klōppeln 1) u. 2); 5) so v. w. Schlägel; 6) der Theil bei Schlaginstrumenten, wodurch sie zum Klingeln gebracht werden; z. B. der K. der Glocke, Trommel, des Triangels ic. (Fch.)

Klōppelbirn, f. u. Winterbirn B) g).

Klōppeln, 1) Art, Spizen, Kantten, Streifen u. Blonden von leinenem, baumwollenem od. Wesselgarn (**K-garn**, **K-zwirn**), von Seide, Gold, od. Silberfaden zu verfertigen, indem das Garn zu kleinen Schleifen u. Maschen geschlungen u. geknüpft wird. 'Man braucht hierzu kleine hölzerne Kegel (**Klōppel**, **K-hörner**), die oben nur mit einem Knopf od. Kopf, unten mit einem dicken Rande versehen sind, auf dieselben wird das zum K. nöthige Garn gewickelt, u. damit dieses nicht schmutzig werde, wird eine hölzerne Hülse (**K-hülse**) über den vollgewickelten Klōppel geschoben. Zu Verfertigung feiner u. breiter Spizen braucht man über 200 Klōppel. Zu der Arbeit gebraucht man ferner ein **K-kissen** (**K-sack**), ein cylind-

Klinderförmiges Kissen, das mit Werrig, Sand od. Haaren ausgestopft ist. * Anfangs steckt man auf dem Kissen so viel Nadeln, als Faden zu Spizen genommen werden, an den die Faden befestigt werden, dann steckt man eine andere Reihe Nadeln, um die die nächsten Maschen durch Verschlingen od. Verknüpfen gebildet werden, u. fährt auf dieselbe Art mit der Arbeit fort. * Solcher die Spizen gemustert werden, so befestigt man ein gezeichnetes Muster (**K-muster**, **Spizenmuster**) auf dem Kissen u. arbeitet nach dessen Vorschrift. Bisweilen beschäftigen sich Personen blos damit, solche Muster (**K-briefe**) zu stechen. * Da bei manchen Mustern bisweilen nicht alle Klöppel gebraucht werden, so steckt man sie mit größern Nadeln (**Bambelnadeln**) zurück. * Das K-kissen wird bei der Arbeit in einem hölzernen Ring auf den Tisch od. auf ein hölzernes Gestelle gestellt, od. in ein tischhohes Fäßchen (**K-fässchen**) gelegt. * Statt des K-kissens hat man auch ein **K-pult**, das oben schräg u. gepolstert ist. Damit im Winter viele Personen an einem Lichte arbeiten können, hat man einen kleinen Tisch (**K-stock**), der in der Mitte ausgehöhlt ist, um das Licht hineinzustellen, auf dem Rand des Tisches stehen mit Wasser gefüllte Glasflügen (**K-flaschen**), wodurch alle an ihrem K-ständer um den Tisch Sitzenden Licht bei ihrer Arbeit haben. * In Gegenden, wo das Spizenklöppeln die Erwerbsquelle der untern Volksklasse ist, z. B. im sächsl. Erzgebirge, verfertigen schon Kinder von 4 Jahren schmale Ranten, u. die Männer betreiben den Winter über auch diese Arbeit, die aber, ungeachtet des hohen Preises der Spizen, nur sehr schlecht lohnt, weil sie sehr mühsam ist. * In neuester Zeit droht dies Gewerbe ganz zu erlöschen, indem die Maschinen die K-arbeit besser u. fast um die Hälfte wohlfeiler liefern. 2) Art, runde od. platte Schnuren zu flechten, wobei die einzelnen Theile od. Faden auf Klöppel gewickelt od. mit Hülse derselben leichter durch einander geflochten werden; 3) (Jagd- u. Polizeiw.), so v. w. Bengeln. (Fch. u. Pr.)

Klöppelweg (Straßenz.), so v. w. Krüppeldamm, f. Holzweg.

Klöße, 1) unformliche, von irgen einer Masse zusammenhängende Klumpen; z. B. ein Erdenkloß; diese entstehen in lehmichtem Boden beim Aekern des Feldes, wenn dasselbe zu schnell trocken geworden ist. K-e müssen mit schweren Eggen u. Walzen zerdrückt u., wenn dies nicht genug hilft, mit eisernen Schlägeln zer schlagen werden (**klößen**); bef. 2) Zubereitungsart von Nahrungstoffen in Küchen, durch Zusammenballen in kugelförmiger Gestalt; so Mehl-K., aus einem Teige von Roggen-, Weizen-, Buchweizen- od. Kartoffelmehl (Kartoffel-K.) mit Butter, od. Speck, Salz, Eiern u. andrer Zuthat

gebackt. Eine bes. Art aus weißem Rasmehl (Vollkornmehl), nennt man **Vollkloß** (**Vollkloß**). K-e n = K. werden durch Zusatz von Pansen u. Milch zum Mehl, indem man die K. dann an einen warmen Ort setzt, damit sie aufgehen, dann mit Butter ic. damit Kochen bereitet. Semmel-K. sind von geriebener, trockener Semmel, Eiern, Schmalz ic. bereitet; in Fleischbrühe gekocht, in kleiner Form als Potagen-K. (f. Potage). Andre Arten sind Fleisch-K. von gehacktem Fleisch, eben so Fisch-, Käse-, Reis-K. ic. Sie werden auch gebacken od. gebraten. (Pr. u. Hm.)

Klösterle (Klosterle), 1) Herrschaft im böhm. Kr. Saaz; 2) Stadt mit Schloß, Porzellan- u. Stahlwaarenfabrik, Spizenklöppelei, 1000 Ew. Zur Herrschaft gehören mehr. Eisengruben u. Eisenwerke. In der Nähe die Schlösser Egerburg, Schönburg u. Himmelsstein.

Klötzchen, 1) kleiner Klotz; 2) (Schriftg.), so v. w. Abziehlöschchen; 3) Stückchen Holz im Innern der Bogeninstrumente; 4) (Bauw.), so v. w. Kaminsteine.

Klötze, Marktfl. im Kr. Gardelegen des preuß. Regbzrs. Magdeburg, an der Pörmig; Eichenfabrik, 1600 Ew. War vor 1815 hannövr. Pf.

Klötze zum Plästern, f. Besklozen.

Klötzersalle (Jagdw.), f. u. Schlagsbaum.

Klöfen, f. u. Diamant.

Klökots, f. u. Korenicza.

Klonekillybai, so v. w. Clonakilly, f. u. Cork 1).

Klönkong, Provinz, f. u. Bali.

Klönische Krämpfe, f. u. Krämpfe.

Klonz, f. u. Böttcher u.

Klöß (spr. Kluf), 1) eine Schlucht zwischen den Bergen; 2) lange K., f. u. George 3); 3) die K. (**K-dorf**), Mißsomort, f. u. Hottentotten u.

Klöße, Häckerlingschneider u. pietistischer Schwärmer in der Umgegend von Weissen seit 1815. Er betrieb sich überall auf Stellen der heil. Schrift, predigte in Gast- u. Privathäusern, verwarf Karten-spiel, Tabak, Tanzen, fand in der Verzichtleistung auf die Ehe einen höhern Grad sittl. Vollendung ic. Als die Conventikel sich mehrten u. sogar eine Mordthat von einigen seiner Anhänger in Folge ihres fanatischen u. oft grob sinnlichen Treibens begangen wurde, so löste sich die kaum entstandne Secte (**Kloosländer**) auf. (Ht.)

Klößmarkt, Marktfl., so v. w. Kollsch.

Klōpas, so v. w. Alphäos.

Klōpdamm (Wasserb.), so v. w. Kluftdamm.

Klopfe, 1) dünne Bretchen mit Rinnen, in einen Nadelbrief die Nadeln nach Maßgabe der Rinnen in gleicher Entfernung einzustecken; 2) halb ausgedroschene Garbe.

Klō-

Klopfen, 1) so v. w. schlagen, mit dem Nebenbegriff, daß ein dumpfer Ton dadurch hervorgebracht wird u. daß der Schlag nicht zu stark ist, ob. oft wiederholt wird; **2)** (Randw.), so v. w. Vorschlagen, s. u. Drechsel; **3)** s. u. Flachs; **4)** s. u. Gersberei; **5)** s. u. Castration der Thiere; vgl. Klopffhengst.

Klopfer, 1) der metallne Ring od. Hammer an Hausthüren zum Anklopfen; **2)** (Wasserb.), so v. w. Kantschlage; **3)** s. u. Gut:..

Klopfer (Anat.), s. Lhenar.

Klopfer (F. Gotth.), geb. 1787 zu Werbau, 1823 Director des Gymnasiums zu Celle, 1825 Inspector u. Prof. an der Ritterakademie zu Lüneburg; gab u. a. das Mytholog. Wörterbuch von Mitsch (s. b.) neu heraus.

Klopffechter, 1) der sich für Selb schlägt od. mit Andern auf irgend eine Art kämpft; daher **2)** so v. w. Athlet; davon **K-fechterel**.

Klopfgarn, Garn aus grobem Wergig zu Dochten für die Lichtzieher; vorher gebleicht u. geklopft.

Klopffhengst, ein durch Schlagen mit einem hölzernen Hammer auf die Hohen (**Klopfen**) zum Wallach gemachter Hengst; hat öfters noch Anregungen des Geschlechtstriebes, ohne jedoch zeugungsfähig zu sein; die Hohen sind weit u. klein.

Klopfholz, 1) längliches, oft rundes Stück Holz mit od. ohne Stiel, womit Gegenstände anz. od. eingeklopft werden, so von Tischlern, Drechseln, Kattundruckern, Köpfern, Buchdruckern u.; **2)** so v. w. Bläuel.

Klopffagd, so v. w. Klapperjagd.

Klopffäfer, so v. w. Bohrfäfer.

Klopffkeule, so v. w. Klopffholz 1).

Klopffsäckchen, Säckchen von dünnem Zeuge mit **Klopfpulver** (Bärapp-samen) gefüllt, womit kleine Kinder an den Stellen des Körpers gepulvert werden, die leicht wund werden.

Klopffschläger (Maschinenw.), so v. w. Riefhammer.

Klopffsee, starke Wellen, die an die Seite des Schiffes schlagen; dagegen die von vorn kommenden Wellen: **Stampsee**.

Klopffstange, s. Kohlenbrennen a.

Klopffstein, fester, oben glatt gearbeiteter Stein, auf dem das Sohlenleder mit einem Hammer geklopft wird, um es dünn u. dicht zu machen.

Klopffwanze, s. u. Blutwanzen a.

Klopffwerk, so v. w. Klopffgestänge.

Klopp, Ruine, s. u. Bingen 2).

Kloppe, 1) (Kamm.), so v. w. Kluppe; **2)** s. u. Sieb 1); **3)** (Uhrm.), kleiner hölzerner Hammer.

Kloppeburg, 1) Kr. im Großherzogth. Oldenburg, bis 1803 zu Münster gehörig, bewohnt von Friesen mit eigenem Dialekt u. alterthüml. Sitten; 24½ QM., 31,000 Ew.; **2)** Amt darin; 10,000 Ew.;

3) Hauptst. desselben, an der Coeste, 900 Ew.

Kloppe, den Beefsteaks ähnl. Speise aus dünnen Stücken Fleisch, die vorher mit einem hölzernen Hammer mürbe geklopft worden, mit Häring, geriebenem Semmel, Zwiebeln, Sardellen, Citronen u. in Butter geschmort.

Klopstock, 1) (Friedrich Gottlieb), geb. den 2. Juli 1724 zu Queblinburg; verlebte auf dem Amte Friedeburg, das sein Vater gepachtet hatte, seine Jugend; besuchte dann die Schule zu Queblinburg u. seit 1739 Schulpforte, stud. seit 1745 Theologie zu Jena u. seit 1746 zu Leipzig, wo er die 3 ersten Gesänge der Messias, die er schon in Schulpforte entworfen hatte, in den Bremischen Beiträgen drucken ließ. 1748 ging er als Hauslehrer nach Langensalza. Hier lernte er die in seinen Oden herrliche Fanny (Friederike Schmidt) kennen; doch blieb seine Liebe unerwidert. Dem Aufsehen, das sein Messias u. einige seiner Oden gemacht hatten, verbankte K. durch des Grafen Bernstorff u. Moltke's Empfehlung einen Ruf nach Dänemark, wo ihm König Friedrich V. eine Pension von 400 Thlrn. zusicherte, um daselbst in sorgenfreier Ruhe seinen Messias zu vollenden. Auf der Hinreise (1751) lernte er zu Hamburg eine geistreiche Leserin seiner Schriften, die unter dem Namen Sidli von ihm besungne Margaretha od. Meta Moller kennen, mit der er sich 1754 vermählte, sie aber schon 1758 durch den Tod verlor. Seit 1769 hielt er sich abwechselnd in Braunschweig, Queblinburg u. Blankenburg auf, u. nachdem er 1771, nach Bernstorff's Falle, Kopenhagen für immer verlassen, lebte er als königl. dän. Legationsrath mit einem Jahrgehalt zu Hamburg. 1773 folgte er einem Rufe des Markgrafen Friedrich von Baden nach Karlsruhe, lehrte aber nach Jahresfrist wieder nach Hamburg zurück, wo er sich mit seiner vieljähr. Freundin verw. Frau v. Bindheim, geb. v. Dimpfel vermählte u. sich mit wissenschaftl. Arbeiten, bes. Untersuchungen über die deutsche Sprache beschäftigte. Im Winter war das in mehreren seiner Oden gepriesene Schlittschuhlaufen seine liebste Erholung. Die franz. Revolution erregte auf kurze Zeit seinen lebhaftesten Antheil, den er in mehreren Gedichten aussprach, bald aber wandte er sich von ihr ab. Erst den 14. März 1803 u. wurde auf dem Kirchhofe zu Ottensee an der Seite seiner Meta beerdigt. Als Mensch war K. lebenswürdig u. ein froher Gesellschafter. Mit ihm begann für die deutsche Lyrik eine neue Zeit, auch that er viel für den Hexameter u. a. klaff. Versmaße; vgl. Deutsche Literatur III u. u. Sein klaff. Epos, der Messias, in dem er die Erlösung der Menschen durch das Leiden, den Tod u. die Auferstehung Christi dichterisch verherrlicht, erschien vollständig zuerst Halle 1751, 4 Bde., 7. Aufl.

Auß. Epj. 1817; Dden, Hamb. 1771, 2 Bde., 6. Aufl. Epj. 1827; geistl. Lieder, Kopenh. 1758 — 59, 2 Bde., in denen hohe Andacht u. reine Begeisterung weht; Dramen, Adams Tod, Kopenh. 1757, 4. Aufl. 1773; Salomo, ebd. 1764, u. David, ebd. 1772; Bardieten: Hermanns Schlacht, ebd. 1771, 3. Aufl. ebd. 1784; Hermann u. die Fürsten, Hamb. 1784; Hermanns Tod, ebd. 1787; Die deutsche Gelehrtenrepublik, Hamb. 1771; Ueber Sprache u. Dichtkunst, ebd. 1779 f. K=s sämmtl. Werke, Epj. 1798 — 1817, 12 Bde., 8. u. 4., ebd. 1822 — 24, 12 Bde., 12.; n. A. ebd. 1839, 9 Bde.; Prachtausgabe in 1 Bände, ebd. 1839; Auswahl aus K=s Nachlaß u. Briefwechsel, ebd. 1821, 2 Bde.; K=s sprachwissenschaftl. u. ästhetische Schriften, nebst mehreren ungedruckten Abhandlungen, Gedichten zc. (herausgeg. von Bach u. Spindler), Epj. 1830, 6 Bdn., 12.; Ergänzungen zu K=s sämmtl. Werken, von H. Schmidlin, Stuttg. 1839, 3 Bde. Vgl.: C. F. Cramer, K., er u. über ihn, Hamb. 1780, 5 Bde.; Derselbe, K. in Fragmenten aus Briefen von Tellov an Elise, ebd. 1777, 2 Thle.; Sachsse, K. u. sein Verdienst, ebd. 1803; Thieß, Ueber K., Altona 1805; Morgenstern, K., eine Vorlesung, Dorpat 1807; Lucas, Ueber K=s dichterisches Wirken, Königsb. 1824; Egestreiff, Denkschrift auf K., Hamb. 1825; Briefwechsel zwischen K. u. Goethe, Epj. 1833; Gruber, K=s Leben, Epj. 1832; H. Döring, K=s Leben, Weim. 1825; Blütenkranz aus K.=Dichtungen, Quedlinb. 1824; H. Döring, Genius aus K=s Werken, Jena 1840. 2) (Margaretha), od. Meta, wie K. sie nannte, geb. Molter, des Dichters I. Gattin, geb. 1728 zu Hamburg, st. daselbst 1758. Hinterlassene Schriften (von K. herausgegeben), Hamb. 1759, n. A. Epj. 1815. (Dg.)

Klöse, 1) (Wolf Friedr. Wilh.), geb. zu Breslau 1775, st. das. 1813 als Director u. Stifter des Hausarmen-Medicinalinstituts; schr.: Versuch eines systemat. Handb. der Pharmakologie, Bresl. 1804 f., 2 Bde.; Beiträge zur gerichtl. Arzneikunde, ebd. 1811; System der gerichtl. Physik, ebd. 1814. 2) (Karl Ludwig), geb. zu Breslau 1791, seit 1829 Prof. der Heilkunde zu Königsberg, seit 1831 Regierens- u. Medicinalrath; schr.: Allgem. Aetiologie der Krankheiten, Epj. 1822; Beiträge zur Klinik u. Staatsarzneiwissenschaft, ebd. 1823; Grundsätze der allgem. Diätetik, ebd. 1825; Ueber Krankheiten, od. Mittel zur Verhütung u. Heilung von Krankheiten, Bresl. 1826; Ueber den Einfluß des Geschlechtsunterschieds auf Ausbildung u. Heilung von Krankheiten, Stendal 1829. (Pt. u. He.)

Klosët (Clusellum), Diminutiv von Klause, kleines Kloster.

Klöska, f. u. Horjash.

Klöße, Reiste, die über Breter genagelt wird, um sie zu verbinden.

Klöse, f. Klöße.

Klöster (von Claustrum, geschlossen, Ort, auch Monasterium, Coenobium), 1) eine gemeinsame Wohnung nach einer gewissen Regel lebender Mönche u. Nonnen. 2) Alle Mönche u. Klosterfrauen der griech. Kirche leben nach der Regel St. Anton's u. St. Basil's; alle der röm.-kathol. Kirche nach den Regeln dieses, St. Benedicts, St. Augustins, St. Franzens von Assisi od. eigenthümlichen; dazu hat jeder Orden seine eignen Statuten u. Observanzen. Alle legen die 3 Gelübde der Armuth, der Keuschheit u. des Gehorsams (**K-gelübde**) feierlich od. einfach ab, außerdem kommen dazu oft noch andre Verpflichtungen, wie bei den Karthäusern die des Schweigens, wie bei denselben u. bei mehreren and. Regeln, das, nie (außer in Krankheitsfällen) Fleisch zu essen od. geistige Getränke zu trinken zc. 3) Eben so verschiedne ist auch das übrige Leben der Mönche u. Nonnen, u. während einige Orden zu den strengsten Entfaltungen, Geiseltungen u. and. Erstübungen des Fleisches verbunden sind, führen andre ein freieres Leben. Nur die Claußer (f. d. 2) ist strenger od. milder, alle and. Orden mit feierl. Gelübden eigen. 4) Die K. eines gewissen Bezirks stehn unter dem Bischof des Sprengels, der die Aufsicht über sie führt, doch haben sich die meisten Orden von dieser Aufsicht zu befreien gewünscht (eximirte Orden) u. stehn unmittelbar unter dem General ihres Ordens u. dem päpstl. Stuhl. Der General ist auch der Inspector des Ordens, die an seine Stelle gesetzten Geistlichen, die die Aufsicht u. Inspection über K. haben, heißen Visitatores od. Circatores. 5) Den K=n steht unmittelbar ein Mitglied desselben vor, das meist vom Capitäl des K=s erwählt, od. bei einigen Orten vom Bischof od. auf andre Weise eingesetzt wird. Dieser Vorgesetzte führt bei großen K=n den Titel Abt, Abtissin (f. b.), bei Kleinern, od. auch den Ordensregeln gemäß, den Propst, Propstin (f. b.); bei noch andern den Prior, Superior, Priorin, Domina. 6) Die Gerechtsame der K. schütten bef. K-vögte, in den Rechten bewanderte Männer von Ansehen; sonst ein Ehrenposten der Edelsten des Landes. Große K. haben zuweilen, außer dem Abt, noch einen Propst u. mehr. Prioren, in andern ist auch wohl der Abt eines großen K=s über die Prioren mehr. Kleinern K., die gleichsam Filial-K. bilden, gesetzt. In andern K=n ist auch der Pater Superior eine dem Prior ähnl. Würde, die in noch andern mit jener zusammen besteht. Diesem Vorgesetzten od. doch dem Capitäl des K=s, sind die Mönche u. Nonnen unbedingt Gehorsam schuldig. 7) Bevor jemand das K-gelübde wirklich leistet, muß er im K. als Noviz eine Zeit, gewöhnl.

1 Jahr (Noviziat, Probejahr, **K.-Jahr**), zubringen. Der Noviz verrichtet unter dem Novizenmeister 8 Tage lang geistl. Uebungen zur Vorbereitung; am 9. Tag geschieht die **Einkleidung**, dabei werden die Haare nach der jedem Orden eignen Form der tonsur geschnitten; dann entweder im Kapitelsaal od. in der Kirche bei öffentl. Gottesdienst u. nach Einsegnung des neuen Ordenshabits, von dem Celebranten dem Neophyten die weltl. (meist sehr prächtige u. reiche, von da an dem K. gehörige) Kleidung aus = u. die Ordenstracht unter symbol. Sprüchen u. Gebeten angezogen. Genau von dieser Stunde beginnt das Noviziat. ¹ Sämmtl. Novizen eines K.s stehn unter dem Novizenmeister, der die Novizen mit allen Pflichten u. mit der Zucht des Ordens bekannt macht. Nach überhändigem Noviziat steht es dem Novizen frei, wieder aus dem Orden zu treten, od. (vorausgesetzt, daß er das vorschrittsmäßige Alter [jezt von den meisten Regierungen auf 24 Jahre festgesetzt] erreicht hat), das Gelübde abzulegen (Profess zu thun), d. h. Versprechen an Gottesstatt zu geben, getreu den Regeln, Statuten u. Observanzen des Ordens leben zu wollen, namentl. den 3 Geboten des Gehorsams, der Armuth u. der Keuschheit sich genau zu fügen. ² Feierlich sind diese Gelübde, wenn sie auf Lebenszeit, einfach, wenn sie nur für bestimmte Jahre od. auf unbestimmte Zeit abgelegt sind. ³ Anfangs hatte man in den K-n blos Brüder (Fratres), später erhielten die, welche die Priestersweihe erhielten, den Titel Väter (Patres). ⁴ Nach ihren Talenten u. Fähigkeiten wurden die Mönche auch Verwalter gewisser Aemter im K. (**K.-officialen**). Der Gelehrteste ward Bibliothekar, andre Pector, Dekonom, Kellermeister, Pförtner, Circatores (Circinatores), letztre begingen vor dem Gebrauch der Glocken u. ühren die Arbeits- u. Schlafsäle regelmäßig, ob auch alle Statuten gehörig beobachtet wurden, riefen auch die Brüder zum Gebet u. zu allen Verrichtungen. ⁵ Im 11. Jahrh. kamen auch die Laienbrüder auf, die zwar die Gelübde, jedoch meist nur einfache, ablegen, sich auch durch die Kleidung unterscheiden u. nur das Zeitliche für die übrigen Brüder besorgen, die niedrigen Handarbeiten verrichten; so in Nonnenklöstern Laienschwestern. Noch andre **K.-leute** waren die Donaten, Kinder, die von ihren Eltern dem Klosterleben geweiht wurden u. (ungeachtet eines Verbots des toleban. Concils) durch das Einwickeln der Hände ins Altartuch für das Klosterleben geweiht betrachtet wurden, u. Oblaten (s. d.). ⁶ Da, wo die K. Raum hatten, frei zu bauen, ist eine gewisse Ueberreinstimmung in der Bauart bemerklich. Meist umschließt nämlich eine Mauer einen bedeutenden Raum u. bildet so die Clausur,

deren Grenzen kein Mönch od. Nonne, ohne besondere Erlaubniß, überschreiten darf, meist ein Viereck. ⁷ Die **K.-gebäude** umschließen einen Hof od. Garten. Um diesen Raum läuft ein nach demselben zu offener Bogen gang (Kreuzgang, **K.-gang**). ⁸ An dieses Viereck stößt meist auf einer Seite die **K.-kirche**, worin die Mönche od. Nonnen ihren Gottesdienst halten, der von einem bes. **K.-geistlichen** gehalten wird. ⁹ Im untern Stock steht gewöhnl. das Refectorium (Cenakel), der Speisesaal des K.s, doch ist er auch oft an andern Punkten u. bildet meist zugleich meist den Conventsaal (Capitel), wo die Mönche täglich zusammenkommen u. ihnen ein Abschnitt (Capitel) ihrer Regel vorgelesen wird. Hier werden auch die wichtigern K.-angelegenheiten, z. B. die Wahl eines Abtes u. dgl. verhandelt. Doch haben größere K. auch wohl einen besondern. ¹⁰ In den obern Stockwerken befinden sich die Zellen der Mönche, so daß jede meist nur ein Fenster, eine Lagerstätte, einen Tisch, einen Stuhl u. sonst das Nöthige enthält. Nur die Oberen haben geräumigere Wohnplätze. ¹¹ Wenn den K-n vielfache Vorwürfe gemacht werden, bes. daß viele Hände durch sie dem Staate u. der Industrie entzogen würden u. daß sie leicht zu mancherlei Ausweichungen, namentl. zu stummen Sünden Anlaß gäben, daß sie der Hauptsgf der Unzulässigkeit u. der Bekehrungswuth wären &c., so muß man doch auch zugeben, daß sie, gehörig eingerichtet, die Wissenschaften fördersten, auch andre edle Zwecke, wie Krankenpflege u. Erziehung verfolgen, u. als Zufluchtsorte für Alte, Buhoren für zerknirschte Reuige oft Bedürfnis sind. ¹² Ueber K., ihre Einrichtung u. das K.-leben überhaupt s. Origines rei monasticae, Par. 1764; Erome, Pragmat. Gesch. der Mönchsorden, 1. Thl. 2) (Gesch.). ¹³ Die ersten Klöster entstanden in Aegypten, indem sich mehrere Einsiedler vereinten u. nach Mustern od. Uebereinkommen ohne eigentl. Regel gemeinschaftlich lebten. ¹⁴ Antonius war um 305 der erste Stifter eines solchen Einsiedlervereins, u. sein Schüler, Pachomius, errichtete um die Mitte des 4. Jahrh. das erste systematisch eingerichtete K. auf Tabenna, einer Halbinsel, wo die Mönche zu 3—4 in einer Zelle zusammen, in besondern, nahe an einander gebauten, kleinen Häusern wohnten. ¹⁵ Jedes Haus machte ein von einem Prior regiertes Priorat aus, u. alle zusammen bildeten ein Coenobium od. Monasterium, dem ein Abbas (d. i. Vater), Sigumen od. Mandrit, vorstand. Als Pachomius 348 st., zählten seine Anstalten bereits 50,000 Individuen. Nun erhoben sich auch in Syrien, Palästina, Armenien ähnl. Anstalten, Anfangs blos in Wäldern u. Wüsten, doch bald auch in der Nähe volkreicher Städte. Man suchte die Einsamkeit durch

das

das Verbot, die einmal gewählten Wohnsitz zu verlassen, zu ersehen, u. so entstand die Clausur, u. die Wohnungen erhielten den Namen **Claustra** (verschlossene Dörfer), woraus später K. entstand. ²¹ Als der Andrang zu ihnen immer größer ward u. auch Frauen (Nonnen) das klösterl. Leben wählten, gab ihnen St. Basilus förmlich Gesetze. Erst Benedict von Nursia führte **K.-gelübde** in dem 529 von ihm erbauten K. zu Monte Casino ein, u. seine Regel galt nun zum Vorbild für alle K. im Abendlande. ²² Vom 6.—8. Jahrh. hatten die K. Nutzen für das Christenthum u. die menschl. Gesellschaft. Sie gaben Missionäre, welche die german. u. slav. Völker bekehrten, die Wälder lichten, den rauhen Boden urbar machten u. Wissenschaft u. Kunst ausbreiteten. ²³ Dies u. die Frömmigkeit der Mönche u. Nonnen erzeugte die Idee, daß man durch Stiftung von K-n u. durch die Fürbitte der darin lebenden Mönche u. Nonnen den Eingang in den Himmel sich öffnen könne, u. dieser Glaube verschaffte den K-n bald große Schenkungen u. Einkünfte, welche der K-zucht nur Schaden brachten u. sittl. Verfall herbeiführten. ²⁴ Die Einrichtung der fränk. Könige, später nur zu oft nachgeahmt, daß die ersten Würden der K. u. damit deren Einkünfte an weltl. Große (Commendatur-äbte) ihres Hofes verschenkt wurden, schädete den K-n sehr, während die immer weiter um sich greifenden päpstl. Exemtionen den Bischöfen die Befugniß der Aufficht raubten. ²⁵ Zwar trugen die von Karl d. Gr. zur Bildung der Geistlichkeit gestifteten K-schulen dazu bei, einige K., namentl. die zu Lyon, Tours, Fulda, Osnabrück, Trier, Würzburg, Paderborn, Korvey etc., auch im 9. u. 10. Jahrh. würdig zu erhalten; doch waren die andern K. um so mehr verfallen, bis endlich das K. Clugny in Burgund die vergessene Regel St. Benedicts bei sich wieder einschärfte, noch strenge Zusätze zu derselben machte u. dadurch das Beispiel zu vielen andern Reformen gab, die aber durch große Bereicherung der K. im Laufe der Kreuzzüge abermals in Vergessenheit geriet. Dazu kamen die früheren Ursachen u. der baldige innere Verfall der im 13. Jahrh. begonnenen Bettelorden. ²⁶ Dieser traurige Zustand erleichterte bei Fürsten, Volk u. einem großen Theil der Geistlichkeit die **Reformation** ungemein. So fielen denn im 16. u. 17. Jahrh. Hunderte von Abteien, K-n, Stiftern etc. aller Orden u. ihre Einkünfte wurden von Protestanten zu weltl. od. geistl. Zwecken, zu Bereicherung der Domänen, Gründung von Schulen u. Pfründen u. weltl. Fräuleinstiften verwendet. ²⁷ Die Katholiken erkannten das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung der K. u. ersetzten od. vermehrten sie zum Theil durch Einrichtung der Jesuiten u. durch die

überall aufstehenden Congregationen regulirter Geistlicher, welche die allgemeine Aufmerksamkeit von den eigentl. Mönchen ableiteten. In diese Zeiten fallen auch die Stiftungen der Vereine für Wohltätigkeit u. Hospitalität, welche noch jetzt die Stierbe des Mönchthums bilden. ²⁸ In den **kathol. Staaten** bestanden (einzelne Einziehungen abgerechnet) die K. nun in der bisherigen Form bis gegen Ende des 18. Jahrh. fort; da hob aber **Joseph II., Kaiser von Oesterreich**, 1781 die K. der rein contemplativen Orden auf, beschränkte die übrigen auf eine bestimmte Anzahl Mönche u. unterwarf sie gänzlich den insänd. Obern. Das Vermögen der eingezogenen K. erhielt der Kirchen- u. Schulfond. ²⁹ Noch feindseliger trat die **franz. Revolution** gegen die K. auf. Die Nationalversammlung decretirte 1790 die Abschaffung aller Orden u. K. Bald folgten die Frankreich nach u. nach alliirten Staaten zu Anfang des 19. Jahrh. Wo das franz. System herrschte, fielen die K-güter nicht wie bisher andern zweckmäßigen Anstalten, sondern dem Fiscus des Landesherrn zu. ³⁰ Auch **Preußen** hob 1810 fast alle K. in seinen Staaten auf u. ließ nur wenige von offenbar nützlicher, größtentheils mildthätiger Tendenz bestehen. ³¹ Nach **Napoleons Sturz** zeigte sich eine bessere Zeit für die K. Nicht nur erstanden die K. in **Spanien, Portugal u. Neapel** zu einer bisher nicht Statt gefundenen Macht, sondern auch die ziemlich verfallenen K. in dem Kirchenstaat wurden durch Pius VII. in eine bessere Lage gesetzt, u. mehrere der dort aufgehobenen K. wieder hergestellt. ³² In **Frankreich** wurde die Wiedereinführung einiger Mönchsorden durch Vertrag mit dem Papst ausgesprochen, u. seitdem sind Einrichtungen von K., bes. von Nonnen-K-n, genehmigt worden u. auch seit 1830 von der jüngern Linie der Bourbons begünstigt. Ähnliches fand in **Savoyen u. Neapel** Statt. ³³ In **Deutschland** haben mehrere Concordate, namentl. das 1817 mit **Baiern** geschlossene, das Fortbestehen der noch vorhandenen u. die Wiedererrichtung einiger neuer K. für beiderlei Geschlecht gesichert. Und während unter der vorigen Regierung das Restaurationsgeschäft sehr langsam ging, hat sich dagegen unter König Ludwig reger Eifer dafür gezeigt, insofern weniger inmitten der Bevölkerung, weshalb man zur Besehung der K. viel fremde Individuen hat herbeirufen müssen. Namentl. faulen sich für K. u. solche Stellen, die Studien u. Vorbereitung erheischen, wenig Competenten. Daher sind meist Nonnen-, Franciscaner- u. Kapuzinerklöster wieder errichtet worden. Auch mit **Preußen** sind ähnliche Vereine stipulirt worden, u. namentlich hat dieser Staat die Wiedererrichtung von 4 Franciscaner-K-n in 4 Städten Westfalens zugegeben. Dagegen soll die Uebersahl der K. im Großherzogthum **Posen** aussterben.

In Oestreich bestehen noch eine ziemliche Anzahl K. Im Allgemeinen findet man in den K. n in jegiger Zeit bei weitem nicht mehr den Luxus, wie noch zu Ende des 18. Jahrh. Mit jener Ueppigkeit ist auch die Sittenlosigkeit immer mehr verschwunden, die man K. n gewöhnlich Schuld gibt. Die gänzliche Aufhebung aller K. in Spanien u. Portugal wird aber durch die Begründung einzelner K. in England u. Irland um so weniger aufgewogen, als die neuesten Ereignisse in Rußland u. in vielen Ländern Amerikas u. der Schweiz dem röm.-kathol. Mönchthum schwere Wunden schlagen. (Pr., v. Bie. u. Lb.)

Kloster, das Comtoir od. die Niederlagen einiger deutschen Handelsstädte zu Bergen in Norwegen.

Kloster, 1) (Klosters), Hochgericht im Bund der zehn Gerichte des schweizer Cantons Graubündten; 2000 Ew.; 2) Dorf darin an der Landquart; 950 Ew.; 3) Kirchspiel, f. u. Retarne; 4) Zusammensetzungen mit K., die hier nicht stehen, f. u. den hinzugefügten Namen.

Klosterbeeren, die gemeinen Stachelbeeren.

Kloster-Bergen, sonst Benedictinerkloster, auf einer Anhöhe vor Magdeburg, vor der Sternschanze; es ward 937 von Otto dem Gr. gestiftet u. Anfangs auf der Stelle, wo jetzt der Dom steht, erbaut; 965 ward es vor die Stadt verlegt; nach der Reformation ward es luther. Stift mit Abt u. eine Schule darin angelegt. Hier 1577 Convent der luther. Geistlichen, der die Concordienformel (daher auch Bergensches Buch genannt) entwarf. Im Kriege 1806 ward das Kloster hart mitgenommen, 1809 aufgehoben, u. 1814 benutzten es die Franzosen zu einem provisor. Außenwerke der Festung; der Fond ward zu Stipendien der Universität Halle vertheilt, die Schule mit einer zu Magdeburg vereinigt. An dessen Stelle steht jetzt der Friedrich Wilhelm's Garten. (Pr.)

Klosterbilder, 1) dünne Bilder von Fischeim od. Hausenblase, so benannt, weil man sie zuerst in Klöstern fertigte. Man zerschlägt die Hausenblase, wäscht sie erst in kaltem, dann in warmem Wasser, kocht sie gelinde 1 Stunde, bis ein ziemlich dicker Leim entsteht, bestreicht dann eine zinnerne od. bleierne Form, auf die Bilder gestochen sind, mit Honig, gießt den Leim darauf u. läßt ihn an der Sonne trocknen, wo dann der Leim, dem die feinsten Züge der Form eingebrückt sind, wie ein Stück Papier abgenommen wird. Sollen die Bilder farbig werden, so färbt man das zu dem Leime genommene Wasser. Diese Bilder rollen sich zusammen, wenn man sie anhaucht, u. werden wieder gerade, wenn die aus dem Athem angezogene Feuchtigkeit vertrocknet; 2) Bilder von Heiligen auf Papier u. Pergament gemalt u. mit Stempeln ausgeschnitten. (Fch.)

Klosterbischöfe, die Bischöfe der griech. Kirche, die nach dem Tode ihrer 1. Frau ihre Stelle niederlegen müssen, weil sie nicht wieder heirathen dürfen u. unvermählt nicht die Stelle bekleiden können. Zu ihrem Unterhalte sind eigne Klöster bestimmt.

Klostercapitel, f. u. Kloster u.

Klosterfräulein, 1) ein im Kloster erzognes Frauenzimmer, das noch nicht Profess gethan hat, sondern noch in die Welt zurücktreten kann; 2) so v. w. Stiftsfraulein; 3) so v. w. Nonne in einem adeligen Kloster.

Klosterfräulein, so v. w. Nachselge, weiße.

Klosterfrau, so v. w. Nonne.

Klostergang, so v. w. Kreuzgang.

Klostergeistlicher, f. u. Kloster u.

K-gelübde, f. ebb. 2.

Klostergewölbe, f. u. Gewölbe. g).

Kloster-Gräb (Grab, Grab), Bergstadt im böhm. Kr. Leitmeritz; Bergbau; 650 Ew.

Klostergüter, die dem Kloster gehörenden Grundstücke u. andre Besitztümer. Sie wurden immer als Kirchengüter betrachtet u. genossen gleiche Privilegien.

Klosterjahr, so v. w. Noviziat, f. u.

Kloster. **K-kinder**, so v. w. Oblaten 1).

Kloster-Kämpen, ehemal. Kloster unweit Wesel. Hier Gescheh am 10. Oct. 1760 zwischen den Franzosen unt. dem Marschall von Castries u. den Allirten unter dem Erbprinzen von Braunschweig, f. u. Siebenjähriger Krieg u.

Kloster-Kühhorn, f. u. Thurocz.

Klosterleinwand, f. u. Leinwand.

Klosterleute, 1) die zu einem Kloster gehörenden Bauern u. Dienstleute; 2) die Mönche eines Klosters selbst.

Klostermeyer (Matth.), geb. 1738 zu Küßlingen im bair. Landgericht Friedberg; als bair. Hiesel bekannter Räuber. Er beabsichtigte Anfangs Freiheit der Jagd u. war daher Wildschütz, ward aber später wirkl. Räuber; wurde 1771 nach hartnäckiger Gegenwehr, wo er sich mit dem Rest seiner Gefährten in einer Küche verrammelt hatte, gefangen, in Dillingen erbroffelt u. dann geräbert. (Md.)

Kloster-Neuburg, Stadt an der Donau im östr. Kr. unter dem Wienerwald; Stift der regulirten Chorherren des heil. Augustin (gestiftet 1140 vom Markgrafen Leopold von Oestreich) mit Propst, 51 Professoren, Bibliothek (25,000 Bände u. viele Handschriften), Kunstsammlung (Erzherzogshut u. andre Kleinodien), Naturalien-cabinet, Hauptschule, Hospital, Kaserne, Militärschiffsbauhof mit Modellsammlung, im Herbst die Manoeuvres der Pontoniers, Maroquins, Zwirnszipfenfabrik, Schiffahrt; 3300 Ew. Viele Weinorte gehörten dazu (daher das Stift auch der rinnenbe Zapfen heißt). Sonst hier die Stammburg der Babenberger; abgetragen 1817. (Wr.)

Klo-

Klosterofficialen, f. u. Kloster.
Klosterpfeffer, 1) der Same des Reuschbaums; 2) dieser selbst.

Klosterschulen (Scholae monasticae), 1) Unterrichtsanstalten in Klöstern, ob. von Mönchen u. Nonnen besorgt. Man unterrichtete hier die dem Kloster früh übergebenen Oblaten (f. Kloster u.), bes. in der Theologie u. den Klostergebräuchen, u. aus ihnen gingen die Mönche u. Nonnen dann hervor. Bei vielen Klöstern gab es auch Schulen, worin Laienkinder unterrichtet wurden, die nicht alle in den geistl. Stand traten. In Deutschland ordnete Karl d. Gr. solche K. an, u. sie waren lange die einzigen gelehrten Bildungsanstalten. Alle Gelehrten der mittlern Zeit gingen aus ihnen hervor. Die berühmtesten im Mittelalter waren die zu Fulda, Korvey u. Hirsau; 2) jetzt noch einige Gelehrtenschulen in ehemaligen Klöstern. Vgl. Fürstenschulen u. Domschulen. (Sk.)

Klosterschwester, 1) f. Nonne; 2) so v. w. Laienschwester.

Kloster-Säeven, Marktflecken, f. Seven 2).

Klostersohn u. **K-tochter**, so v. w. Oblate 1).

Kloster Stöpenitz, Dorf, so v. w. Mariensieß. **K. Vössra**, Dorf, f. Vöstra.

Klostervögte, 1) f. u. Kloster u.; 2) so v. w. Schaffner.

Klostervogel, Schmetterling, so v. w. Trauerspanner. **K-wenzel**, Vogel, so v. w. Graumüde, schwarzköpfige.

Klöster Zöven, Marktflecken, f. u. Seven 2).

Klosterzwirn, f. u. Zwirn 2).

Klotär, Name, f. Chlothar.

Klötten (Schiffw.), so v. w. Rolle.

Klöttho, eine der Parzen (f. d.).

Klotilde, f. Chlothilde.

Klotz, 1) unförmliches dickes Stück Holz, vgl. Hackfloß; 2) (Forstw.), so v. w. Block 2); 3) (Bauk.), abgeseigtes Ende von Brettern u. Balken; 4) kurzes Holz, das zwischen die Gabelhölzer zu beiden Enden des Riels gelegt wird, um diesen nachher zu verkleiden; 5) f. unt. Hut 1); 6) Arbeitsstück der Drahtzieher; 7) (Bergb.), ein großer Häufel; 8) (Schriftst.), so v. w. Beschriftungen; 9) so v. w. Kugel, dah. **K-büchse**, so v. w. Kugelhüchse; 10) f. u. Mörserlaffete.

Klotz, 1) (Christ. Adolph), geb. 1738 zu Bischofswerda in der Lausitz; 1762 Prof. der Philosophie zu Göttingen u. 1765 Prof. der Beredsamkeit zu Halle, wo er 1771 st. Bekannt durch seine Streitigkeiten mit G. E. Lessing u. a. Gelehrten. Gab heraus: Acta literaria, Altenb. 1764—1778, 7 Hfte.; den Tyrtaus, Brem. 1764, Altenb. 1767; Strabo, ebd. 1764; Sars Grammaticus, Lpz. 1771; schr.: Ueber das Studium des Alterthums u. über den Nutzen u. Gebrauch der geschnittenen Steine, Altenb. 1768;

Epistolae Homericae, ebd. 1764; Opuscula varii argumenti, ebd. 1766; Opuscula nummaria, Halle 1771; Opuscula philologica et oratoria, ebd. 1772; Carmina (n. Aufl.), Altenb. 1768; Lebensbeschreibungen von Hausen, Halle 1772; Mangelsdorf, ebd. 1772; J. G. Jakobi, Ueber K., Halberst. 1772; J. C. von Murr, Denkmal des sel. K., Lpz. (Nürnberg.) 1772; Briefe deutscher Gelehrten an K., herausgeg. von J. A. von Hagen, Halle 1773, 2 Hfte. 2) (Reinhold), geb. 1807 zu Stollberg in Sachsen; Prof. in Leipzig; schr.: Quaestiones Tullianae, Lpz. 1830; Quaestiones criticae, ebd. 1831; gab heraus: Lufians Gallus (ebd. 1831); Elemenens Alexandrinus (ebd. 1831—34, 4 Bde.); Ciceros Cato major (1833), Laelius (1833), sämtliche Neben, ebd. 1835—39, 3 Bde.; auserwählte Neben (ebd. 1838); die Tuscuslan. Quaestiones, ebd. 1835; den Terentius, ebd. 1838 f., 2 Bde.; Devar, De gr. linguae partic. ebd. 1835—40, 2 Bde.) u. m. a.; mit G. Seebode u. J. C. Zahn, Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, Lpz. 1831—42, 12 Jahrg. (Dg. u. Hm.)

Klotzbeute, f. u. Biene 11).

Klotzgerinne (**K-rinne**), bei oberflächlichen Mühlen das Gerinne aus einem ausgehöhlten Baumstamme.

Klotzmilch, Bauzner Bier.

Klotzschia (**K. Cham.**), Pflanzengatt., ben. nach J. F. Klotzsch (schr.: Herbarium vivum mycolog., Berl. 1832, 4.), aus der natürl. Fam. der Umbellaten. Art: K. brasiliensis.

Klotzwagen, 1) so v. w. Blockwagen 1); 2) (Mühlenw.), so v. w. Schlitten der Sägemühle.

Klub, 1) so v. w. Kluppe 3); 2) so v. w. Schraubenzieher.

Klubb (Jagdw.), so v. w. Kluppe 7).

Klütbe (Kamm.), so v. w. Kloppe.

Klütbeisen, so v. w. Kleebeisen. **Klütben** (Schiffw.), so v. w. Klammer.

Klüber (Joh. Ludw.), geb. zu Thann bei Fulda 1762; 1786 Prof. der Rechte in Erlangen, 1804 geh. Referendar in Karlsruhe, 1807 Prof. in Heidelberg, 1808 Staats- u. Cabinetsrath in Karlsruhe, 1817 preuß. geh. Legationsrath; st. 1837 zu Frankfurt, wo er die letzten 15 Jahre ohne Amt lebte; schr.: Kleine jurist. Bibliothek, Erlang. 1785—94; übersetzte: de la Curie de Ste. Pelage, Das Ritterwesen des Mittelalters nach seiner polit. u. militär. Verfassung, Nürnberg. 1786—88, 2 Bde.; Neueste Literatur des deutschen Staatsrechts, Erlang. 1791; Lehrbegriff der Referirakunst, ebd. 1808; Kryptographik, Lehrbuch der Geheimschreibekunst, ebd. 1809; Das Postwesen in Deutschland, ebd. 1811; Acten des Wiener Congresses, ebd. 1815—19, 8 Bde.; Schlußacte des Wiener Congresses u. Bundesacte, ebd. 1816, 2. Aufl. 1818; Staatsarchiv des deutschen Bundes, ebd. 1816, 4 Hefte; Deffentl. Recht des deutschen Bundes, Frankf. 1818, 16*

4. Aufl. vermehrt mit hinterlassenen Bemerkungen des Verfassers v. K. Ed. Morstadt, Frankfurt. 1840; Droit des gens moderne de l'Europe, Stuttg. 1819, 2 Bde.; übersezt als Europäisches Völkerrecht, ebd. 1821, 2 Bde. (Lr.)

Klüfer u. Zusammensetzungen, f. Klüver.

Klüssenkäfer, f. u. Mistkäfer.

Klüftiger Huf, f. Hornklust.

Klügel (Georg Sim.), geb. zu Hamburg 1739; Prof. der Mathematik u. Helmschiffbau in Halle; st. 1812; schr.: Encyclopädie, od. zusammenhängender Vortrag der gemeinnützigsten Kenntnisse, Berl. 1782—1816, 7 Bde.; Anfangsgründe der Astronomie, ebd. 1793, 6. A. 1819; Die gemeinnützigsten Vernunftkenntnisse, Lpz. 1789, 2. Aufl. 1791; Mathemat. Wörterbuch, ebd. 1803—8, 3 Bde., 4. u. 5. Bd. von Mollweide fortgesetzt, 1823—31, 5 Bde., Supplemente von J. A. Grunert, A—Z, ebd. 1833—36, 2 Abth. (Lr.)

Klügeln, auf vorwitzige u. dünselvolle Weise sich bemühen, den Grund u. Zusammenhang der Dinge zu erforschen u. Andre von seiner Geistesüberlegenheit zu überzeugen. Davon **Klügelei, Klügler.**

Kluppchen (Uhrm.), so v. w. Kluppzange.

Klüssen (Klüssenlöcher), 2 mit Metall ausgebüschte Löcher, auf jeder Seite vorn im Schiff, über dem ersten Deck, die Ankertaue gehen durch, daher etwas größer als die stärksten von diesen. Bei stürmischem Wetter werden die K. verstopft, beim vor Anker Liegen aber mit Werrig gefüllte **Klüssen** neben dem Ankertau in die K. geschoben, damit die Wellen nicht ins Schiff schlagen. **Klüssenband**, Band zwischen dem 1. u. 2. Verdeck unter den Klüssen. (v. Hy.)

Klütze, Marktl. im Amte Greifswalden des Herzogth. Mecklenburg-Schwerin, am Meere; Schloß (Wothmer), 2050 Ew. **Klützer Ort**, 1) die Umgegend von K.; 2) das Vorgebirge dabei.

Klüver, das vorderste dreieckige Segel eines Seeschiffes, das an der Vorstange aufgezogen u. mit seinem Hals an das Ende des **K. baums** (die Verlängerung des Bugspriets) befestigt ist. Auf Schmaten u. Guckern heißt dieses Segel der Jager, u. man nennt das 2. Segel hinter jenem den 3. Sehr große Schiffe führen bisweilen 3 K.: großen, mittleren u. Steuer-K., welcher bei schwerem Wetter allein gebraucht wird. (v. Hy.)

Kluf, so v. w. Klub.

Kluft, 1) Spalte, Riß; 2) Spalte u. Riß im Gestein, mit Erz gefüllt edle K., mit trübem Gestein trübe, mit mürbem Bröckelgestein faule, mit Lehm, Schmier-K., mit Wasser Wasser-K. (Gang-K.) od. die K. tragen Wasser; sind sie leer offene (dürre, trockne) K., enthalten sie Erz, Erz-K., durchkreuzen sie einen Gang,

Kreuz- od. Quer-K., gehen sie zu Tage aus, Hänge-K., Tage-K., Tagehänge; 3) gespaltnr Gegenstand; daher 4) Abgrund, Zwischenraum zwischen 2 Gegenständen; 5) (Forstw. u. Bergb.), so v. w. Holzseht; 6) so v. w. Zangen, mehr. Arten; 7) (Pferbew.), f. Hornklust; 8) (Waschb.), so v. w. Weichpfand; 9) (Baugew.), so v. w. Schmiege. (Fch.)

Klüttdamm, 1) beim Graben eines Kanals kleiner stehen gelassener Querdamm, damit Quellwasser die Arbeit nicht störe; 2) Damm von Erde u. Buschwerk, um eine Insel mit dem Ufer zu verbinden.

Klüssen (Wasserb.), so v. w. Sodan.

Klüttholz, f. Scheitholz. **K. pfähle**, die zur Bildung eines Fangedammes eingeschlagen, unten zugespizten, meist mit eisernen Schuhen versehenen Pfähle. **K. werk**, Theile des Schiffes, die selbst aus mehreren Stücken zusammengefest sind.

Klugheit, die Fähigkeit u. Fertigkeit, geeignete Mittel zu einem bestimmten u. deutlich erkannten Zweck schnell aufzufinden, zu benutzen u. sich zu erhalten. Sie geht vom Verstand aus u. zeigt sich blos im Handeln. Zunächst geht die K. immer auf den eignen Vortheil. Die K. liegt daher auch der Politik der Staaten zum Grunde (Staats-K.). Von Weisheit unterscheidet sie sich dadurch, daß diese nach den Grundsätzen der Vernunft handelt, die dem eignen Vortheil eine untergeordnete Stelle anweisen. Ist ist daher K. mit Weisheit im Widerstreit, wo Aufopferung des eignen Vortheils Forderung der Vernunft ist. Die höchste Lebens-K. aber ist immer, von K. zur Weisheit sich zu erheben u. keinen Zwiespalt zwischen Verstand u. Vernunft im geistigen Leben zu gestatten. (Pi.)

Klütia (K. Schlechtend.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Gesnereen. Art: K. azurea, in Mexico.

Klüttsloch (Schiffb.), so v. w. Klüße.

Klüt (spr. Kleut, Adrian van K.), geb. 1737 zu Dordrecht; 1802 Prof. der Diplomatie zu Leiden, 1806 auch der Geschichte u. Statistik; st. 1807; schr.: Index chronolog. sistens foedera pacis etc., Leyd. 1789; Hist. comitatus Hollandiae et Zeelandiae, Middelb. 1777—82, 2 Bde.; Historie der holländ. Staatsregierung, Amsterd. 1802—1804, 3 Bde. u. m.

Klumpenbeeren, 1) maulbeerartige Früchte von Batis maritima; 2) die Pflanzengatt. Batis. **K. korall**, Pflanzenthier, so v. w. Korallkalle.

Klumperrübe, so v. w. Kohlrübe.

Klumpfisch (Orthogoriscus Schn., Cephalus Schn.), 1) Gattung der kleinauligen Knorpelfische (der Engmäuler bei Oken, der Naktzähne bei Cuvier), Kieferhälften verwachsen, Körper etwas zusammengedrückt, Haut rauh (nicht stachelig), der Schwanz ganz kurz, wie abgestumpft, so breit wie der Kumpf; können sich nicht auf-

bla-

blasen wie andre Igelische. Art: Mühls-
steinfisch (O. mola, Tetraodon m.), fast
eben so breit als lang; sieht wie ein abge-
schnittner Kopf aus, wird 8 Fuß lang, 300
Pfd. schwer, leuchtet bei Nacht, wird Gal-
lerie beim Kochen, schwimmt rollend, vor-
züglich im Mittelmeer. In Carolina wird
er seines wohlsmekenden Fleisches (doch
nur der Leber) wegen geschätzt, im Mittel-
meer aber nicht; 2) so v. w. Lump. (Wr.)

Klumpfüsse (Talipedes), meist an-
geborne Verdrrehung des Plattfußes, bei der
die Sohle senkrecht zu stehen kommt u. nach
innen gerichtet (varus), seltner der äußere
Fußrand aufwärts gebogen ist (valgus),
od. der Plattfuß u. die Ferse nach hinten
in die Höhe gerichtet sind, so daß bei dem
Aufstehen blos die Spitze des Fußes den
Fußboden berührt, Pferdefuß (Fersens-
fuß, Hakenfuß). Durch das Aufstehen
wird im ersten Fall die Verkrüppelung so
stark, daß selbst der Rücken des Fußes der
tieferen Theil wird. Der K. ist fast immer
eine Folge ungleichmäßiger Verkürzung u.
Ausdehnung, od. auch von Verlesung der
Muskeln, welche die Richtung des Fußes
bestimmen, seltner von Knochenaufstreibung.
Die Behandlung desselben ward ehemals sehr
vernachlässigt u. seine Beseitigung für un-
möglich gehalten, später mit Glück durch
Binden, Maschinen, Einreibungen u. Ma-
nipulationen, bes. nach Vanels u. Brück-
ners Vorgange behandelt. In der neuesten
Zeit hat sich die Venotomie (s. d.) seiner mit
großem Erfolg bemächtigt u. bes. Dieffenbach
in Berlin Verdienste darum erworben. (He.)

Klump (Friedrich Wilh.), geb. 1790
zu Kloster Reichenbach im Schwarzwalde;
wollte den Jugendunterricht vom Humanis-
mus emancipiren, ihn auf einen höhern
christl. Standpunkt stellen u. zugleich die
phys. Erziehung mehr berücksichtigen, lei-
tete seit 1821 in diesem Sinne die Stutt-
garter Turngesellschaft, legte 1831 die Er-
ziehungsanstalt zu Stetten im Remsthal
an u. wurde 1833 Prof. am Obergymna-
sium zu Stuttgart; schr.: Die gelehr-
ten Schulen nach den Grundsätzen des wahr-
en Humanismus u. den Anforderungen der
Zeit, Stuttgart, 1830, 2 Bde.; Ueber die Er-
richtung von Realschulen, ebd. 1838; Die
Klass. Studien vom Standpunkte des Evan-
geliums, ebd. 1838; Das Gymnasium zu
Stuttgart in seiner Entwicklung während
der letzten 2 Decennien, ebd. 1838. (Hel.)

Klumpskohl, so v. w. Weißkohl.

Klündert, Festung im Bzl. Breda
der niederl. Prov. Brabant; 900 Ew.
Den 3. März 1793 von den Franzosen ge-
nommen, s. Französische Revolutionskrieg u.
Gegenüber die Schanze Blomenbaal.

Klunkerbrunnen, Höhle, s. unt.
Osterode 2).

Klunkererbse, s. u. Erbsen 1.

Kluppe, 1) überhaupt ein gespaltnes
Werkzeug, vgl. Klammer u. Kloben; 2)

mehr. Arten Zangen; 3) (Schloß-, Fen-
sterkluppe), eiserne Formen, in welchen
den Fensterbeschlägen die gehörige Form
gegeben wird; 4) s. unt. Kammacher 1;
5) gespaltnes Holz, womit Pferde die Nase
eingeklemmt wird, um sie zu bändigen; 6)
(Kluppholz), ähnl. Werkzeug zum Ca-
stiren der Thiere, die Hoden werden zwis-
schen solches gedrückt, vgl. Klopffengst; 7)
mehrere kleinere, eßbare Vögel, welche zum
Verkauf zwischen 2 dünne Hölzer geklemmt
sind; von den größern Drosselarten, welche
durch eine durch die Nasenlöcher gezogene
Feder an einander befestigt werden, rechnet
man 2, von den kleinern 4 u. von noch klei-
nern (gerupften) Vögeln 8—12 Stücke auf
eine K. (Feh.)

Kluppicht Gehörn (Sagdw.), so v.
w. Kolben.

Kluppkunst (Hydraul.), so v. w.
Kapselkunst.

Kluppzange (Uhrm.), kleine Zan-
gen, deren 2 Schenkel hinten mit einer
elastischen Feder vereinigt sind; sie dienen,
kleine Gegenstände damit anzufassen.

Klus, 1) so v. w. Klaufe, an mehr.
Orten Höhlen, in denen sich sonst Einsiedler
aufhielten; 2) Paß, s. u. Schiers.

Klütert, Höhle, s. u. Alten Wörde.

Kluthuhn, s. u. Huhn u.

Klütmandeln, so v. w. Sommer-
getreidemandeln.

Klüttrad, s. u. Spinnrad.

Klutschewsker, Berg, so v. w.
Klutschki.

Klüttenpfahl (Wasserb.), so v. w.
Pfahlbohle.

Klütter, Werkzeug zum Nachahmen
der Vogelstimmen, Behufs des Vogelfangs,
meist aus einem Stück Birkenrinde, das
in der Mitte so ausgeschnitten wird, daß
etwas dünne Schale stehn bleibt. Die K.
wird beim Pfeifen auf die Zunge gelegt u.
an die Zähne gestemmt. Andre K.=n beste-
hen aus einem 4 3. langen u. 4 3. dicken
Haselnußstäbchen, in das ein langer Kern
der Länge nach geschnitten ist, man löst das
Holz aus der Schale, schneidet auf der obern
Seite einen dünnen Streifen Holz ab, legt
ein Stückchen zarte Haut von der Birken-
rinde darauf u. steckt es wieder in den Kern.
Auch hat man K.=n von Messing od. Sil-
berblech, die so groß wie ein Knopf u. mit
2 Löchern versehen sind. (Feh.)

Klymene, 1) Tochter des Okeanos u.
der Tethys, von Japetos Mutter des Atlas,
Prometheus u. Epimetheus; 2) Sklavin
der Helena, Unterhändlerin zwischen dieser
u. Paris. In Troja kam sie auf den Deute-
theil des Alamas; 3) mehr. and. myth.
Personen.

Klymenos, 1) Sohn des Presbon u.
der Buzzyge, König der Mynier zu Orcho-
mene, wurde von den Thebanern (nach Ein-
von Perieres) bei dem Poseidonfeste zu Dr-
kestos erschlagen u. hinterließ als Söhne,
Er

Erginos, **Stratios**, **Arrhon**, **Phleus** u. **Azeus**; **1)** Sohn des **Helios**, nach Ein. von **Meropie** Vater des **Phaethon**; **2)** Sohn des **Schoneus**, König in **Arabien**, wurde von **Epistate** Vater des **Idas**, **Theragros** u. der **Harpalys**, entkränkte gegen Letztere in Liebe, gab sie aber doch dem **Alastor** zur Gemahlin, raubte sie aber wieder u. entehrte sie. **Harpalys** in Verzweiflung mordete ihr Kind (u. A. ihren jüngsten Bruder) u. setzte die Stücke ihrem Vater als Gericht vor. K. erhängte sich hierauf u. **Harpalys** wurde in den Vogel **Chalkis** verwandelt; **4)** Sohn des **Phoroneus**, erbaute mit seiner Schwester **Ethionia** der **Aphrodite** **Ethionia** einen Tempel; später als Halbgott verehrt. (R. Z.)

Klysma (a. Geogr.), **1)** der nördlichste äußerste Theil des **heropolit. Meerbusens**; **2)** Stadt auf der **NKüste** des **Meerbusens**, j. **Kolum**.

Klysma (gr.), **Klystier**.

Klysónymos (Myth.), f. u. **Patros** (Flos 2).

Klystier (v. gr. **Klysma**, **Enema**), **1)** Einspritzung von Flüssigkeiten in den **Mastdarm**, u. von hieraus auch in den übrigen **Dickdarm**, od. auch in die **Mutterscheide** od. **Gebärmutter** (**Mutter-K.**, f. d.), um **Arzneien** od. selbst **Nahrungsmittel** dahin zu bringen, wenn entweder die **Aufnahme** derselben durch den gewöhnl. **Speiseweg** verhindert od. erschwert, od. der **Magen** sie aufzunehmen nicht geeignet ist, od. am gewöhnlichsten wenn der **Durchgang** in den **Magen** eingebrachter **Stoffe** durch den **Darmkanal** erschwert od. verhindert ist, um diesen zu befördern, od. um in **Krankheiten** des **Dickdarms** direct auf diesen, od. um dadurch auf, dem **Dickdarm** benachbarte **krankte Theile** des **Unterleibs** einzuwirken. ²Man unterscheidet: **auflösende**, **ausscheidende**, **ernährende**, **erschlassende**, **krampfstillende**, **kühlende**, **reizende**, **schmerzstillende**, **stärkende**, **wurmabtreibende**, **zertheilende**, **zusammenziehende** **K.**; aber noch mannigfaltiger sind sie dem **Stoff** nach, wie **Eisig**, **Del**, **Seifens**, **Tabak-K.** u. a. m. ³Man bedient sich dazu aus **Zinn** verfertigter **K-spritzen**, u. in **Erman gelung** lehrter, mit einem **Röhrchen** versehen, sonst allgemein üblicher **Thierblasen** (**K-blasen**). Es gibt auch **Vorkehrungen** zum **Selbst-K.**, sowohl mittelst eines gebogenen **Röhres**, als auch einer **K-bank**, auf die man sich setzt, bes. zum Gebrauch von **Visceral-K.** (f. d. unt. **Kämpf**). ⁴Im **Allgem.** werden die **K.** **lauwarm** genommen, u. man hat dabei eben so zu vermeiden, sie **allzuheiß**, als **allzukühl** einzubringen; doch werden in seltenen Fällen auch **absichtlich kalte K.** verordnet. **Kleine Portionen** werden länger behalten als größere. Es ist rathsam so lange das **K.** wirken soll, auf einem **Lager**, auf der

rechten Seite, mit leichter **Krümmung** des **Unterleibs**, liegend zuzubringen. Ein zu häufiger u. zu lange fortgesetzter Gebrauch des **K.** schwächt aber nicht nur die **Gedärme**, sondern stumpft sie auch gegen **natürl. Reize** ab. Vgl. **Tabakrauchklystiere**. **2)** Der zubereitete **Stoff** zu einem **K.** selbst, in **Apotheken** für gewöhnl. Fälle als **Species pro clysmate**, od. **Sp. adenema**, aus **Altheakraut**, **Kamillen** u. **Leinsamen** u. in and. Art vorrätzig. (Pl. u. He.)

Klytämnestra, Tochter des **Spartan.** Königs **Lyndareus** u. der **Leba**, **Zwillingschwester** der **Helena**. Nachdem ihr **Verlobter** **Tantalos** getödtet worden, heirathete sie **Agamemnon**. Nach dessen **Abreise** nach **Troja** verführte sie **Aegisthos**, der mit ihr den **Agamemnon** bei seiner **Rückkehr** ermordete. K. vermählte sich hierauf mit **Aegisthos** u. herrschte mit ihm 7 Jahr über **Mykene**; dann aber lehrte **Drestes** (f. d.) zurück u. rächte seines Vaters **Tod** durch **Ermordung** der K. u. des **Aegisthos**. (R. Z.)

Klytiaden, griech. **Weissagerfamilie**, **Nachkommen** des **Amphythoon** u. **Melampus**, die nebst den **Zamiden** u. **Telliaden** die **Opferaltäre** der **Götter** zu **Olympia** besorgten.

Klytie, **1)** **Okeanide**, **Gebelte** des **Helios**. Aus **Eifersucht** entdeckte sie dem **Dryamos**, Vater der **Leukothoe**, das **Liebesverhältniß**, das seine Tochter mit **Helios** unterhielt, weshalb der **Gott** die K. verließ. Sehndend u. sich grämend folgte sie mit ihren **Augen** dem **Helios** von seinem **Aufgange** bis zu seinem **Niedergange** u. wurde endlich in das **Heliotropium** verwandelt; **2)** Tochter des **Pandareus**, f. d. (Lb.)

Klytória, **Thessalierin**, die **Zeus** in **Gestalt** einer **Almeise** liebte.

Klytos, Sohn des **Temenos**, einer der **herakl. Könige** zu **Argos**.

Klytotóxos, **Wein** des **Apollo**, f. d. 1.

Knäbe, **Kind** männl. **Geschlechts**, bes. von 7—14 Jahren.

Knäbenbirn, f. **Sommerbirn** D).

K-kraut, f. **Drösis**. **Knäbkräuter** (K. Ok.), so v. w. **Markbaster**, **Markslilien**, f. **Stens** **Pflanzensystem** u.

Knäbenliebe, **Knäbenschilderei**, f. u. **Päderastie**.

Knäben u. Kinder (**Schiffw.**), so v. w. **Schiffsvolk**; **Knaben**, die **Matrosen**, **Knaben**, die **Jungen**.

Knäckbeere, **Pflanzengatt.** **Päderia**. **Knäckelbeere**, **Fragaria colina Ehrh.**

Knacken, f. u. **Schall** u.

Knacken, **deutsche Silbermünze** aus dem 15. Jahrh. in verschiedenen Ländern, zu 6 **Weißpfennigen** ausgeprägt; 42=1 fl.

Knacken der Gelenke, **eigner Laut**, der durch **Ausdehnung** der **Gelenke**, bes. der **Fingergelenke**, **innerhalb** der **Gelenkkapsel** entsteht, den viele Personen, mit großer **Beweglichkeit** der **Gelenke**, sehr leicht, doch nicht schnell wiederholen.

Knäck-

Knackerdbeeren, f. u. Erdbeere.
K-pepin, punktirter, Apfel, f. u. Pepin.
K-renette, f. u. Rothrenette.
K-weide, so v. w. Bruchweide.

Knäckwurst, f. u. Wurst.
Knädlersdorf, Dorf im mähr. Kr. Znaim; 700 Ew.; Weinbau.

Knäblein, Fisch, die 2jähr. Aesche.
Knäckente, f. u. Ente.

Knäginin (Kaginin), 1) Kr. des russ. Gouvern. Nishny-Novgorod, an der Wolga; 100.000 Ew.; 2) Zu dem Kr.: Munaschkina (Muroczkino), Marktfl., 6 Kirchen, 6000 Ew.; 3) Hauptst. darin, an der Knäginin, Handel; 1600 Ew.

Knäred, Marktfl. in Halmstads län (Schweden) an der Laga An; 300 Ew.; Hier 1613 Friede zwischen Dänemark u. Schweden, f. d. (Gesch.) 47.

Knäs (russ.), f. Knees.

Knäsol, Rune, f. d.

Knänelkäfer (Taf. XI., Fig. 113), so v. w. Buntkäfer 2).

Knäul, so v. w. Knaul.

Knägens (Myth.), f. u. Knagia.

Knägen, 1) (Bauk.), kurze Hölzer, die zur Unterstützung von horizontal liegenden Hölzern mit langen Nägeln (**K-nägeln**, **K-zungen**) befestigt, dienen; so bei Gerüsten die Hölzer zur Unterstützung der horizontalen Rüststangen; 2) bei Kleinern Fußfahrzeugen, so v. w. Knie; 3) dreieckige Bretstücken, die als Unterstützung unter die Breter an Bücherrepositorien, Blumengestellen etc., genagelt werden u. an der vordern Seite meist ausgehöhlt sind; 4) so v. w. Aufschieblinge. (v. Eg.)

Knägia, Weiname der Artemis in Laconia, von **Knägens**, einem Iakadämon. Krieger, der als Sklav nach Kreta verkauft, das Bild der Göttin mit Hilfe einer Priesterin aus Kreta in sein Vaterland entführt hatte.

Knakädios (a. Geogr.), Berg in Laconia, f. u. La. **Knäkalon**, Berg in Arabien, mit Tempel der Artemis.

Knäkenbeck, Bach, f. u. Wienfeld.

Knall (Phys.), f. u. Schall u.

Knallblei (Plumbum fulminans), salpetersaures Blei, indem es mit brennbaren Stoffen geglüht, od. auch auf glühenden Kohlen, od. vor dem Löthrohr geschmolzen, stark prasselnd verpufft.

Knaller, Fisch, so v. w. Bitterling.

Knallerbsen, Mischungen in Erbsenform, in denen wenig K-silber od. K-silber ist, die, mit dem Fuße zertreten od. wider einen harten Körper geworfen, Knallend explodiren.

Knallsidibus, zusammengeleimtes u. in Sidibusform gebrochenes Papier, in das ein solcher Knallender Stoff in sehr geringer Menge eingeschlossen ist, der bei Entzündung, od. auch einem Schlag darauf, heftig explodirt. K. mit stärkerer Explosion, in Art von Kanonenschlägen, sind

auch als Signal bei nächtl. Anfällen in Vorschlag gebracht (*Alarmfidibus*); auf ähnliche Weise sind die **K-bonbons** eingerichtet, wo die Explosion durch einen Zug des Streifens, in dessen Mitte der explodirende Stoff ist, erfolgt. (Su.)

Knallflüssigkeit (Chem.), so v. w. Chlornickstoff, f. Chlor u.

Knallgas (**K-luft**, Gas fulminans, Chem.), Mischung von, Sauerstoff enthaltendem Gas (also auch atmosphär. Luft) u. Wasserstoffgas, am reinsten eine Mischung von 1 Volumen Sauerstoffgas u. 2 Volum. Wasserstoffgas. Entzündet man es, so entsteht, unter einer lebhaften Flamme u. unter Wasserbildung, ein heftiger Knall. Dasselbe erfolgt auch bei rascher Zusammenbrückung des K-s. Weil bei dessen Entzündung eine ausnehmende Wärmeentwicklung entsteht, so bedient man sich dieses zusammengebrückten Luftgemenges in eignen Apparaten zum Schmelzen schwer schmelzbarer Mineralkörper (**K-gasgebläse**). Gleiche fulminirende Wirkungen haben aber noch mehr Gasverbindungen, als: a) das ölerzeugende Gas (f. d.), 1 Vol. mit 3 Vol. Sauerstoffgas; bei Entzündung erzeugt sich Wasser- u. Kohlensäure; b) Kohlenwasserstoffgas u. Sauerstoffgas; c) Chlorin-orydulgas, das schon durch die Wärme der Hand explodirt etc. Vgl. Knallpulver u. Knallsalz. (Su.)

Knallgläser (**K-kugeln**), kleine, hohle, zugeschmolzene Glaskugeln mit einem eingeschlossnen Tröpfchen Wasser; werden sie auf glühende Kohlen geworfen, od. in eine Kerzenflamme gebracht, so zerpflegt das dampfförmig werdende Wasser sie mit einem heftigen Knall. Auch leere, an der Lampe geblasene Glaskugeln knallen, wenn sie zerbrochen werden. Hier ist durch die Hitze der Lampe die innere Luft äußerst verdünnt worden, u. der Knall wird durch die äupre Luft bewirkt, die beim Zerbrechen mit Gewalt in die Höhlung dringt. (Pi.)

Knallgold, f. u. Gold u.

Knallgranaten (Kriegsw.), f. unt. Granate.

Knallkäfer, so v. w. Bombardierkäfer.

Knallplatin, f. u. Platin.

Knallpulver (*Pulvis fulminans*), entsteht durch innige Vermengung von 3 Theilen trocknen Salpeters, 2 Theilen trocknen Kalis u. 1 Theil Schwefel. Wird es (etwa zu $\frac{1}{4}$ Quentchen) in einem eisernen Löffel über gelindes Feuer gehalten, so fängt es bald an gleichförmig zu schmelzen u. bräunt sich. Eine blaue Flamme kündigt den so gleich folgenden heftigen Knall an, indem sie durch das entweichende Schwefelwasserstoffgas u. Sauerstoffgas Knallgas bildet; zugleich entweicht Stickgas, kohlensaures Gas u. Wasserdunst, der sich dabei zum Theil zu tropfbar flüssigem Wasser verbindet. Der Rückstand ist schwefelsaures Kali. (Pi.)

Knall-

Knallquecksilber (*Mercurius fulminans*), **1)** so v. w. Knallsaures Quecksilber, s. Eyan; **2)** gelbes, in der Hitze verpuffendes Pulver, nach Proust u. Fourcroy durch Digestion des Quecksilberoxyds mit Ammoniak erhalten = 3 Hg O, NH₃ + aq. od. 2 Hg O, Hg NH₃ + 6 aq.

Knallsäure, s. u. Eyan a.

Knallsalz, entsteht, wenn man ein überoxydirtes salzsaures Salz mit Inflammabilien, od. auch Metallen, die große Verwandtschaft zum Sauerstoffgas haben, in Berührung bringt, dann darauf schlägt, od. erhitzt; vgl. Bertholletsches Schießpulver.

Knallsilber (*Argentum fulminans*, Chem.), **1)** nach Kuntel u. Berthollet ein, aus einer salpetersauren Silberauflösung, durch Kaltwasser gewonnenes, ausgefüßtes, getrocknetes, mit Aetzammoniumflüssigkeit übergossenes u. wieder getrocknetes, schwarz-graues, schon bei mäßiger Berührung überaus heftig detonirendes Pulver; **2)** so v. w. Knallsaures Silberoxyd, s. Eyan.

Knappdale (spr. Näppdehl), Distr. der schott. Grafsch. Argyle; gebirgig, 4500 Ew.; darin North-K., Kirchspiel mit Hafen u. 2500 Ew., u. South-K., 2000 Ew.

Knäpe (Christoph), geb. zu Wollin 1747; st. 1831 als Professor an der berliner Universität; gab u. a. Annalen der Staatsarzneik. für das 19. Jahrh., Berl. 1804, 1. Bd. 1. — 3. Thl., u. mit A. F. Hecker Jahrb. der Staatsarzneik. etc., ebd. 1806—8, 2 Bde. heraus.

Knapp, 1) (Georg Christ.), geb. zu Halle 1753; 1777 Prof. der Theol. daselbst, auch Director der Frankeschen Stiftungen u. Senior der Univ.; st. 1825; Schr.: Vorles. über die christl. Glaubenslehre, nach dem Lehrbegriff der evangel. Kirche, Halle 1827, 2 Bde.; übers. die Psalmen, ebd. 1777, 3. Ausg. 1789; gab heraus: das N. T., ebd. 1797, 3. Ausg. 1824; u. von 1799—1825 das 55.—72. Stück der neuern Gesch. der evang. Missionsanstalten. **2)** (Joh. Friedr.), geb. 1776 zu Erbach, von 1800—16 in gräflich-erbachschen Diensten, 1814—16 Chef eines großherzogl. heff. Landwehrregts. Mehr. Male Mitglied der Ständeversammlung, 1823 Präsident der 2. Kammer. 1832 geh. Staatsrath. 1839 auf eignes Verlangen in Ruhestand versetzt, weil seine Gegner sein Thun bei Concessionirung der mainzer Eisenbahngesellschaft (er hatte mit Zustimmung des Großherzogs ein Geschenk von 18,000 fl. von ihr angenommen) verdächtigten. K. drang auf Untersuchung, der Großherzog schlug es ab, weil kein Vergehen vorliege, auch die Ständeversammlung mochte keine Untersuchung führen. 1842 aufs Neue im Staatsrath angestellt. Schr.: Röm. Denkmale des Oberrheins, Heibelb. 1813; Der Oberrhein (in Helm. von Ceyss's Gemälden von Heibelberg), ebd. 1818; Entwurf eines peinl. Strafgesetzbuchs (1839 der Ständeversammlung vorgelegt), ebd. 1839. **3)** (Joh.

Michael), geb. 1793 zu Ludwigsburg, Architect, studirte u. arbeitete in Rom bis er 1840 nach Stuttgart zurückkehrte; gab mit Guttonsohn: Sammlung der ältesten christl. Kirchen od. Basiliken Roms, vom 4. bis 13. Jahrh., Rom 1822, heraus. Von ihm ist die Begräbniskapelle der Königin von Württemberg. **4)** (Albert), geb. 1798, früher Prediger zu Kirchheim unter Teck in Württemberg, jetzt in Stuttgart; Dichter geistl. Lieder; gab heraus: Christl. Gedichte, Bas. 1829—34, 4 Bde.; Evangel. Liederbuch, Stuttg. 1837, 2 Bde.; Christenlieder, ebd. 1841; Gedichte, neuere Folge, ebd. 1843; er ist auch Verf. des Liedes: Goethes Hingang; gab auch das Taschenb. Christoterpe, Tüb. 1833—41, heraus. (Lr. u. Hel.)

Knäppe, 1) im Mittelalter ein junger Edelmann, der nach Zurücklegung des 14. Jahres unter Feierlichkeiten wehrhaft gemacht worden war. Der Jüngling, der im Hause u. Dienste eines befreundeten Ritters als Page verlebt hatte, wurde in der Kirche vom Priester mit dem geweihten Schwerte umgürtet u. begleitete nun seinen Herrn zu den Turnieren u. Kriegszügen, od. die Dame auf ihrer Reise, um sie gegen Gefahren zu schützen u. für ihre Bequemlichkeit zu sorgen. Die Kn. hatten die Aufsicht über die Pferde u. ritten sie zu; auch gaben sie den Jüngern Unterricht im Reiten u. im Gebrauch der Waffen. Zog der Ritter zum Turnier, so führte ihm der K. den Streithengst nach; ein andrer trug Helm, Lanze u. Schild (davon ihr franz. Name: Ecuyer, Schildträger, Schildknäppe). Im Gefecht hielt jeder K. hinter seinem Herrn, um ihm Hülfe zu leisten, wenn er verwundet ward, ihm ein andres Pferd od. eine andre Lanze zu reichen, od. die gemachten Gefangenen in Verwahrung zu nehmen. Bisweilen nahmen sie selbst thätigen Antheil am Gefecht; doch war ihnen nur der Gebrauch der Streitart u. des Schwertes gestattet. Im Frieden lag dem K. auf der Burg seines Herrn, nächst der oben erwähnten Sorge für Pferd u. Waffen, auch der Empfang der ankommenden Fremden u. die Bedienung bei Tafel ob. Auch begleiteten sie ihren Herrn u. fremde Ritter in das Schlafzimmer, um ihnen bei dem Auskleiden zu helfen. Hatten sie in diesen Vorberreitungen, die mit ununterbrochenen Waffenübungen abwechselten, das 21. Jahr erreicht u. gehörige Proben ihres Muths gegeben, so wurde ihnen der Ritterschlag ertheilt. **2)** Jetzt bei Müllern, Tuchmachern u. an manchen Dingen auch bei den Leinwebern so v. w. Gesell; **3)** so v. w. Bergknäppe. (v. Hy.)

Knäppen, s. u. Auerhahn a.

Knäppenturnier, s. u. Turnier u.

Knäppeule, 1) so v. w. Mittlere Ohreule; **2)** so v. w. Nachtschau.

Knäppia, Agrostidea Sm. u. K. verna Trin., sind Sturmia agr. u. verna.

Knäppkäfer, s. u. Reizkäfer.

Knäp d.

Knäppschafft, die sämmtl. Hüttenleute eines Bergreviers; s. Vergleute; daher **K. halten**, von der K., an einem Orte zusammenkommen, um Angelegenheiten zu verhandeln, einen feierl. Aufzug zu halten u. einige Tage sich gemeinschaftlich zu ergözen, geschieht nur nach Verlauf mehr. Jahre. Der **K.-schreiber** besorgt die nöthigen schriftl. Arbeiten für die K. u. führt die Rechnung bei der **K.-kasse**, die aus den Büchsenpennigen u. Strafgeldern gesammelt u. bef. zu den Vergaltungen verwandt wird; sie steht unter Aufsicht u. Verwaltung der **K.-kassenvorsteher**, die aus den Vergalteten gewählt werden. **K.-älteste**, s. u. Vergbeamte.

Knäppwerk, Uferbekleidung von Faschinen, Büschwerk u. Pfählen, die der **K.-meister** unterhalten muß.

Knaps, wollenes, grobes u. frisirtes Zeug von blauer Farbe für Matrosen.

Knäresborough (spr. Nehrsborro), Stadt am Ridd in der engl. Grafsch. York, Leinwandwebereien, 6000 Ew. Dabei kalte tropfende Mineralquellen, gut gegen Wassersucht, zugleich verfeinernd.

Knärre (Holzarb.), so v. w. Schnurre.

Knärren (Phys.), s. u. Schall u.

Knärren bei Knöchelbrüchen (Chir.), s. Expiration.

Knärre (Crex), Vogel, so v. w. Wiesenscharre. **K.-eule**, Vogel, so v. w. Brandkauz. **K.-huhn**, Vogel, so v. w. Perlhuhn.

Knast, 1) so v. w. Rhorren im Holze; **2)** s. u. Rammmaschine.

Knäster (Tabatsf.), so v. w. Kanaster.

Knästern (Phys.), s. u. Schall u.

Knath (a. Geogr.), so v. w. Kenath.

Knättergold, so v. w. Flittergold.

Knäuelflechten (Gyrophthalmi), 21. Familie in Reichertsch's Pflanzensystem: Flechten mit leberartigem, knospigem, nur im Mittelpunkt dem Boden angewachsenem Knospenlager; in länglich gestreckten, gewundenen Keimlagern, deren Windungen die riemenartigen, sich öffnenden, verhärtenden Träger folgen, zu Schläuchen entwickelte Keimkörnerchen.

Knäuer (Joseph), geb. 1764 zu Rothstöffel in der Grafschaft Glas von armen Landbewohnern, stud. zu Breslau, ward 1789 Kaplan zu Mittelwalde, 1794 Pfarrer zu Altendorf, 1814 Vicar in der Grafschaft Glas u. 27. Aug. 1841 zum Fürstbischhof von Breslau erwählt, 1843 erst angetreten.

Knäuer, festes, taubes Gestein, bef. Schieferstein.

Knäuf, 1) so v. w. Capitäl; **2)** rund erhabene, kugelförmige, aus 2 Stücken bestehende, hohle ob. mit Holz ausgefüllte Verzierung; **3)** (Windenn.), so v. w. Gesäuf der Winde.

Knäul, Schnecke, so v. w. Volva.

Knäul, Pflanzengatt. *Scleranthus*, **K.-gras**, Pflanzengatt. *Dactylis*.

Knäuseisen, so v. w. Kneiseisen.

Knäuserel, s. u. Seig.

Knäust (Vergb.), so v. w. Knauer.

Knäut, 1) (Christoph), geb. zu Halle 1638; st. als Stadtphysicus das. 1694, gab nach Ray's Methode der Pflanzenclassification: *Enumeratio plantarum circa Halam provenientium*, Epz. 1687, heraus. **2)** (Christian), Sohn des Vor., geb. zu Halle 1654; st. als Köthenscher Leibarzt u. Bibliothekar zu Halle 1716; schr. mehr. auf die Gesch. der Anhaltinischen Lande Bezug habendes, ist aber bef. als Botaniker durch sein Pflanzensystem bekannt, das von dem von Rivinus aufgestellten bef. dadurch abweicht, daß er, statt der Regelmäßigkeit der Corolle, die Gleichförmigkeit derselben zur Grundlage nahm, die Unterabtheilungen aber nach den Früchten machte; schr.: *Methodus plantarum*, Halle 1708; Epz. 1716, Fol. (Su.)

Knäutla (K. L.), Pflanzengatt. nach Knaut 2) ben., aus der nat. Fam. der Aggregaten, *Spr.* Distelkarden, *Scabioseae* *Reichb.*, *Sprengel* *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: *K. orientalis*, rothblühend, als Zierpflanze cultivirt u. a. m.

Knäbel, 1) kurzes Stück Holz zu verschiednem Gebrauch, womit man bef. etwas *Knäbelt*, d. h. mit solchem Holze bindet, zusammenzieht, verstopft &c.; **2)** kurzes Stück Holz, womit u. a. den Hund, die sich verbißsen haben, das Maul aufgebrosen wird, od. das man Menschen in den geöffneten Mund bindet, um das Schreien derselben zu verhindern; dies thun: *knäbeln*; **3)** hölzerner Griff an Zugseilen (*K.-leinen*) von Maschinen; **4)** Querholz, das an dem Seile eines Hapels od. Göpels, worauf sich ein Mensch setzt, um in den Schacht einzufahren, befestigt wird; daher auf dem *K. fahren*; **5)** s. u. Sensesbaum; **6)** Stück Eisen in Gestalt eines T, das an Ketten angebracht ist, um es durch den Ring (*K.-ring*) eines andern Stücks zu stecken u. so zu befestigen. (*Fch.*)

Knäbel (Karl Ludw. v. K.), geb. 1744 zu Wallerstein in Franken; erzogen in Ansbach von dem Dichter Uz, stud. Jurisprudenz in Halle, ward aber dann Offizier in Potsdam; 1774 Erzherzog des 2. Prinzen Constantin von Weimar, mit dem er im Dec. 1774 eine Reise über Strassburg nach Paris machte; lebte, nach dem frühen Tode seines Zöglings, mit dem Charakter eines Majors u. einer lebenslängl. Pension, mehrere Jahre in Weimar, dann zu Ilmenau u. hierauf zu Jena u. st. das. 1834; schr.: Gedichte, Epz. 1815; übers. den Properz, ebd. 1798, den Lukrez, ebd. 1821, 2 Bde., 2. Aufl. (ohne den latein. Text) ebd. 1831; Saul, Trauersp. nach Alfieri, Alm. 1829 u. a. m. Literar. Nachlaß u. Briefwechsel, herausgeg. von Barmhagen v. Ense u. Th. Mundt, Epz. 1835, 3 Bde. (darin K's Biographie). (*Dg.*)

Knäbelbart, 1) s. u. Bart; **2)** (*Mystaces*), lange, steife Haare an der Schnauze

Schnauze mehrerer Thiere. **K-borsten** (Vibrissae), die nach innen gekrümmten Borsten zwischen dem Kbart u. der Fühlerwurzel.

Knebelgebiss, hölzernes Gebiß, an beiden Seiten mit Knöpfen u. am Zaum, (**K-zaum**) befestigt. Bes. bei jungen Pferden u. in manchen Gegenden bei alten muthlosen gebraucht.

Knäbel- (Knöbel-) hölzer, f. u. Hut.

Knäbeltourniquet, f. u. Tourniquet.

Knecht, 1) Diener der niedrigsten Art, der ein freier Mann sein kann, wenn er los kraft eines freiwillig eingegangenen Vertrags dient; 2) so v. w. Edelknecht 2); 3) sonst so v. w. Kriegsknecht; 4) (Enke), männl. Diensthote, der die Feldarbeit verrichtet u. dafür von seinem Herrn Wohnung, Kost u. jährl. Lohn erhält. Auf großen Gütern haben sie verschiedene Namen, als: Groß-, Mittel-, Klein-K.; 5) bei Bä- dern, Brauern, Fleischern, Grobschmieden, Schuhmachern so v. w. Gesell; 6) (Vergb.), f. u. Bergleute; 7) bei mehreren Handwer- ken u. Maschinen hölzerner od. metallner Gegenstand, an den sich etwas lehnt od. der etwas trägt, auf den etwas ruht, der über- haupt zu etwas behülflich ist; 8) (Wasserb.), f. u. Rammmaschine; 9) f. u. Delmühle; 10) aufrecht stehende hölzerne Säule hinter jedem Mast auf dem obersten Verdeck der Schiffe, über das er 4 F. empor ragt. Oben befindet sich eine Scheibe, über die das Lau läuft, womit die Maa aufgezogen wird. Diese K-e werden daher nach ihren Masten genannt, zu den sie gehören: großer K., Fock-K., Befahn-K. Anstatt dieser K-e finden sich auf kleinen Schiffen ähnl. Hölzer an dem Bord befestigt. (Fch. u. v. Hy.)

Knecht (Justin Heinrich), geb. 1752 zu Biberach, 1771 Präceptor u. Musikdirec- tor in Biberach, 1807 Director der Hof- musik in Stuttgart, von wo er aber schon 1809 nach Biberach zurückkehrte, u. 1817 st.; setzte ein zweifüriges Te Deum, das er Kaiser Franz I. u. Buonaparte zueignete, u. fchr. Mehreres über Musik.

Knecht Rüpree (in andern Ge- genden **K. Nicolas** [**K. Claus**, **K. Clöbas**]), Spußgeist, der in jöttiger Kleidung, mit Ruthe bewehrt u. mit einem Sack versehen, um Weihnachten Kindern erscheint u. diesen droht, wenn sie ungehor- sam sind, sie zu schlagen, od. sie ins Wasser zu tragen; wenn sie aber gut sind u. vor ihm beten, ihnen Nüsse vorwirft. Der K. R. ist im Gefolge des Christkinds od. der Frau Bertha, u. brachte od. verweigerte in ihren Namen die Christgaben. (Lb.)

Knächtchensbirnen; f. u. Wirth- schaftsbirnen 10. dd.)

Knächtschaft, f. Sklaverei.

Knächtvieh, bei Schäffereien die den Schaffnechten gehörigen Schafe.

Knäcken, 1) Beilenbeeren, 1. Bunt der 15. Kl. (Beerer) in Deuss Pflanzenystem. Unter den Dolbenpflanzen die niedrigsten Bildungen. Viele klein wie Moos, andre im Wasser, bei allen die Dolben nur ein- fach, meist kopfförmig, mit verkümmerten od. sonst abweichenden Hüllen, ohne aus- gezeichnete Stoffe. Hierunter **A)** mit un- vollkommenen Dolben u. Hüllen, einfachen kümmerlichen Blätter, geraden, einfachen, kümmerlichen Samen, ohne Delröhren, klein, auf feuchtem Boden od. im Wasser. **B)** Hydrocotylinen, meist moos- od. rasen- artige Kräuter, in heißen Ländern, ohne bes. med. Kräfte, mit seitlich zusamen- gedrückten, am Rücken gewölbten od. kiel- förmigen Früchten, meist einfachen, schup- penartigen Blättern. **C)** Mulinen, mit, an der Fuge zusammengezogener, am Rü- den verflachter, 2 an einander stoßenden Schüblern ähnlicher Frucht, flachen u. offenen Blumenblättern. **D)** Mit kopfförmigen Dolben, geraden od. seitlich eingerollten Samen; **E)** Santiculen, mit rundlicher Frucht, lappigen Wurzelblättern. **F)** Mit breiten Hüllen einfachen Blättern (Bupleu- ron, Hermas). (Su.)

Knäpels, so v. w. Krummholz.

Knäes, russ. Edelmann 1. Klasse, der über seine Leibeigenen nicht mehr Rechte be- sitzt als jeder andre Gutsbesitzer. Sie stam- men a) aus vormaligen Regenten- familien von Provinzen des russ. Reichs ab (Dolgoruck, Repnin, Scherbatow, Waz- nestoy, Labanow, von den Kuriks); die Czare ließen ihnen die Wappen der Pro- vinzen, die ihre Vorfahren regiert haben. b) Von dem im Hauptstamme erloschenen Hause der Jagellonen, die in Lithauen od. Polen regierten (Galyzin u. Kuratin). c) Von tatarischen, unabhängig gewesenem Khans (Zusupov, Urosov, Mesensky etc.). d) Von solchen Edelsteuten (Mursen), die zur Zeit der Unterjochung eines Tataren- stammes zum Christenthum übergingen u. von der russ. Regierung diesen Titel erlang- ten. Auch in der Walachei hießen im 13. Jahrh. die Lehnherrschaften **Knezate** u. die Herrn desselben **Knäzer**. (Rü.)

Knäen, **K-busch** (Salix viminalis), f. u. Weide.

Knäif, 1) Messer mit kurzer Klinge; 2) so v. w. Spitze; 3) Messer, das nach der Spitze zu seitwärts gebogen ist, zum Ausschneiden der hölzernen Absäge; 4) schlechtes Taschmesser.

Knäifen, 1) so v. w. Kneipen; 2) den Wind f., sich im Segeln hart an den Wind halten.

Knäifer, Vogel, 1) so v. w. Gänse- fäger; 2) so v. w. Meerzacken.

Knäipauster (K-muschel), so v. w. Blatt, f. u. Auster 11.

Knäipe, 1) Werkzeug zum Einklem- men u. Festhalten; 2) so v. w. Klammer, Klemme, Kluppe; 3) schlechtes Gasthaus.

Knäi-

Knēipen mit glühenden Zangen, f. u. Todesstrafe 2.

Knēiphaken, starke, eiserne Haken, womit Lasten in die Höhe gezogen werden.

Knēiphof, f. u. Königsgesetz 12.

Knēipkäfer, f. u. Sandkäfer.

Knēipkuchen, f. u. Kuchen.

Knēipzange, so v. w. Reißzange.

Knēisen, **Knēiseisen** (**Knēismesser**), f. u. Pergament 2.

Knēitlingen, Dorf im Amte Scheypenstadt des braunschweig. Districts Wolfenbüttel; 270 Ew., Geburtsort von Till Eulenspiegel.

Kneller, ganz schlechter Rauchtabak.

Kneller (Gottfr.), geb. zu Lübeck 1648; Porträtmaler; bildete sich zuerst unter Rembrandt u. Ferd. Bol, dann in Italien nach Titian u. Hannibal Carracci, genoß auch des Unterrichts des Carlo Maratti. Von Rom ging er nach Venedig, arbeitete 1672 — 1774 in Nürnberg, München u. Hamburg u. reiste dann nach London, wo er von Karl II. zum Hofmaler ernannt ward. 1684 lud ihn Ludwig XIV. nach Paris ein; hier malte er diesen u. die ganze königl. Familie. Nach England zurückgekehrt behandelte ihn Karls Nachfolger, Jakob II., mit gleichem Wohlwollen, Wilhelm III. ernannte ihn zum Ritter, Georg I. zum Baronet. Er st. zu London 1723. Seine Porträts sind zu sehr geschmeichelt u. daher den Originalen nicht stets ähnlich. (Op.)

Knemides (a. Geogr.), Stadt in Lokris auf einer Landspitze, Euböa gegenüber.

Knemides (gr. Ant.), Weinschienen, f. Griechenland (Ant.) 1.

Knēmis, Gebirge in Böotien, das dieses Land von Lokris scheid, f. u. Lokris.

Knēpeling (holl.), f. u. Matrose.

Kneph, ägypt. Gottheit, der griech. Agathodämon, od. nach And. das beselende Urlicht, Urheber des Lebens, Welterschöpfer, indem er ein Ei aus seinem Munde hervorbrachte, aus welchem Phtha wurde, so bes. in Theben verehrt. Das Symbol des K. war die Schlange (**K-schlange**), welche man als ☉, noch öfter aber als ☿ abbildete, wo das Kreuz die Welt mit ihren 4 Gegenden, der umschließende Kreis den weltumfassenden Geist K-s vorstellte. In Elephantine hatte K. einen besondern Tempel. (Lb.)

Knēpken, kurze, schmale Holzschlitten zum Herabschleifen des Holzes vom Gebirge im Winter.

Knērich, *Spergula arvensis*.

Knes (russ.), so v. w. Knees.

Knesebeck, 1) Amt im hannöb. Fürstenthum Lüneburg; 4500 Ew.; 2) Dorf darin, 600 Ew.; Stammort der adeligen Familie gl. N.

Knēsselaere, Dorf im Bzl. Gent der Prov. Flandern (Belgien), 4000 Ew.

Knētmühle, f. u. Mühle 2).

Knēten, 1) eine angefeuchtete, weiche

Masse unter einander arbeiten, damit sich die einzelnen Theile besser verbinden; 2) (Bäcker), f. u. Backen 1.; 3) (Pharm.), f. Malarixen; 4) f. u. Bad (Ant. u. Sittengesch.) 11.

Knēter, der Bäckerbursche, der das Kneten verrichtet.

Knētmaschine (**K-mühle**), f. u. Backen 1. **K-scheit**, f. u. Backen 1.

Knētzgau, Dorf am Main im Landgerichte Haffurt des bair. Kr. Unterfranken, 800 Ew.

Knēven, Rinden=Kessler, 4. Junst der 16. Klasse (Kessler) in Dens Pflanzensystem. Wasser = u. Salzboden liebende Kräuter, Halbsträucher u. Sträucher in gemäßigten u. warmen Ländern; mit freiem, meist 3fächrigem Gröbs, Samen am innern Winkel od. am Boden, mit od. ohne Eiweiß, aufrechtem Keim; zerfallen in 1) **A**) Nitarien, kleine Sträucher mit etwas fetten, abwechselnden Blättern, büschelständigen Blüthen, pflaumenartigem Gröbs, Samen ohne Schopf u. Eiweiß. 2) **B**) Réaumurien: sperrige Sträucher u. Halbsträucher, mit runden Zweigen, stiellosen, gedrängten Wechsellättern ohne Nebenblätter, 2 — 5 fächriger, reif fast 1fächr. Kapsel, wenigen, oben behaarten, aufrechten Samen, an Rippenleisten, mit, in dem wenigen Eiweiß, aufrechtem Keim. 3) **C**) Tamariscinen, Stauden u. Sträucher der nördl. Hemisphäre, mit schuppenartigen Wechsellättern, ohne Nebenblätter, ährenständigen Blüthen, bleibendem, freiem, meist stheiligem Kelch, 5 Blumenblättern, 5 — 10, unten verwachsenen Staubfäden, 3fächriger, reif 1fächr. Kapsel, 3 Griffeln, vielen kleinen Samen, aufrecht am Klappenrippen, mit einem Schopf, aufrechtem Keim ohne Eiweiß. (Su.)

Knäglin, Stadt, so v. w. Knäginin.

Kniaschenine (Zak. Borissowitsch), geb. 1742 zu Pskow, diente in der russ. Armee, nahm als Major den Abschied; schr. die Tragödie Sophonisbe, mehrere Komödien u. bes. Libretti zu Opern. Starb 1791 als Hofrath zu Petersburg.

Kniaziewicz (spr. =witsch, Karl), geb. um 1760; zeichnete sich als poln. General während des Kriegs 1794 gegen Rußland aus, focht bei Gulkow unter Zajonczek, bei Warschau, Mazijowicz unter Kosciuszko, ward gefangen u. erhielt erst unter Paul I. seine Freiheit wieder, worauf er nach Frankreich ging u. unt. Dombrowski in der poln. Legion diente, deren Oberbefehl er später erhielt. Er trug mit zu dem Siege von Hohenlinden bei u. zog sich nach dem Frieden von Lüneville auf seine Güter in Polen zurück. 1812 commandirte er die 5. Div.; ward 1814 zwar Generalleuten. der poln. Armee, ließ sich aber in Sachsen naturalisiren u. lebte zu Dresden. Bei den Unruhen in Polen 1822 war er von den Verschwornen zu ihrem Oberhaupt bestimmt, aber bis zur Entdeckung dieser Verschwörung ohne

ohne Kenntniß davon gelassen worden, weshalb er, obgleich in Dresden verhaftet u. auf dem Königstein inquirirt, doch bei näherer Untersuchung freigesprochen wurde. Während der poln. Revolution 1830 ging er als poln. Gesandter nach Paris u. st. dort 1842. (Md.)

Kniazin (Franz Dionysius), geb. 1750 in Litthauen, machte sich in Warschau 1770 durch seine Uebersetzung des Horaz bekannt, wurde Secretär des Fürsten Adam Czartorski u. nahm Antheil an allen Schicksalen seines Vaterlandes; st. 1807 zu Konowola in Trübsinn. Schr. Elegien u. Idyllen; Opem: die Böhmen, die Spartan. Mutter, die dreifache Hochzeit. Werke, Warschau 1787, 3 Bde., Wilna 1828. (Hel.)

Knick, bei Schiffen, die ein Boß = ob. Vordercastell haben, die Ecke, die da entsteht, wo die Vorspannen (**K-spanten**) eine lothrechte Richtung bekommen.

Knickbeeren, Beeren der Bärentraube.

Knicker. 1) (**K-hengst**), Messer mit hölzernen Schalen zum Zusammenlegen; **2)** f. u. Sonnenschirm; **3)** so v. w. Geiziger. **Knickerrei**, f. u. Geiz.

Knicksänger, so v. w. Genickfänger.

Knickweide, so v. w. Bruchweide.

Knidos (a. Geogr.), Stadt in Karien, früher Pegusa, bei röm. Geographen auch Stadia, die zum dorischen Bunde gehörte, f. u. Doris. Lag auf der Landspitze Triopion (s. Cap Triopion), dah. auch Triopion gen., theils auf dem festen Lande, theils auf einer Insel, war von Doriern u. Spartanern unter Hippotes colonisirt u. bef. berühmt durch den uralten Tempel der Aphrodite, worin die nackte Statue dieser, von Praxiteles nach der Phryne gearbeitet, stand. Von derselben u. dem Tempel hieß die Aphrodite **Knidala** u. **Knidische Göttin**. Hier ebenfalls der Tempel des Apollon u. Poseidon u. 2 Häfen. In ihr waren Eudoros, Algetharchides, Theopompos u. Kleias geboren. Bei K. hielt der dor. Bund seine Rational- u. Bundesfeste. Es sind nur noch Trümmer von ihr übrig. Hierbei 394 v. Chr. Seesieg der Athener unter Konon über die Spartaner unter Pisanter, f. Athen (Gesch.) u. (Hl. u. Sch.)

Knü (Genu, Taf. XII. Fig. 8, 10, XIII. Fig. 16). **1)** am Menschenfuße die Vereinigungsstelle des Ober- u. Unterschenkels, in wiefern hier der Fuß zu einer Bewegung in einem Winkel organisirt ist. **2)** Als Haupttheil kommen hierbei in Betracht: die beiden Gelenkhügel des Schenkelknochens, der Kopf des Schienbeins in seiner Gelenkfläche, in etwas auch auswärts das Köpfchen des Wadenbeins, bef. aber die K-scheibe, außerdem die K-bänder (f. u. Kniegelenk). **3)** Die vorwärts aufliegende K-scheibe deutet bei gestrecktem Fuße ihre Form mit der, nach außen gekehrten Fläche auch äußerlich an u. läßt zu beiden Seiten zwischen sich u. den Gelenkhügeln

des Schenkelknochens leichte Vertiefungen; bei gebogenem K. rundet sich durch Spannung das ganze K. vorwärts. **4)** Der hintere Theil des K-s macht bef. am Skelet sich durch die Vertiefungen zwischen beiden Gelenkhügeln des Schenkelknochens bemerklich. Dieser Raum wird größtentheils durch Weichgebilde ausgefüllt; zum Theil aber bildet sich zwischen den Ansätzen der Beugemuskel des Unterschenkels, namentlich auswärts der Sehnen des halbflexigen u. halb-häutigen Muskels, einwärts des zweiköpfigen Muskels, eine eigene Vertiefung. Auf beide, so wie die Flächen selbst, die bei gebogenen K-en vom Oberschenkel u. Unterschenkel mit einander in Berührung, ob. auch nur sehr nahe kommen, bezieht sich das Wort **K-kehle**. **5)** Für das Gehen u. Sitzen ist das K. von der höchsten Wichtigkeit. Vgl. Knieen, auch Kniegelenk. **6)** Mittelft des K-s in den Bewegungen desselben werden Achtung u. Ehrfurcht ausgebrüht, auch das K. als ein edler Theil betrachtet. Der Vitzende umfaßt, wenn er seinen Bitten Eingang verschaffen will, die K-e eines Andern. Vgl. Kniebeugung. **7)** Bei Vierfüßlern, bef. Hochbeinigen, der Gelenktheil unter dem Kegel; **8)** das Sprunggelenk des Hinterfußes, das einwärts seine Bewegung macht, f. Hinterknie; **9)** bei Vögeln Gelenkverbindung des Ober- u. Unterschenkels. (Pi.)

Knü (in and. Bedeut.), **1)** überhaupt was wie ein K. im Sitzen in einem Winkel gebogen ist; **2)** mit einem Winkel krumm gewachsenes Holz zu Unterstützung des Vorderfahrzeugs od. zu Verbindung and. Hölzer. Je nachdem sie im Schiffe angebracht sind, bekommen sie auch verschiedene Benennungen: auf- u. niederstehende K-e, bei denen ein Arm aufrecht steht, der andere aber eine horizontale Lage hat, entweder oberwärts, um ein Verdeck zu tragen u. die Deckbalken zu unterstützen, weshalb sie auch Deck- od. Balk-K-e heißen; od. auch unterwärts, wie bei allen Flussfahrzeugen, zu Verbindung des Vorderes mit dem Boden. Winkel-K-e od. schlafende K-e liegen mit beiden Armen wagerecht; machen die letztern einen stumpfen Winkel, sagt man: sie laufen außer dem Winkel; stehen sie hingegen unter einem spitzen Winkel zusammen, heißen sie binnen dem Winkel. Bettings-K., Gilling-K., Deck-K., Schlois-K., Gallios-K. sind Namen, die ihre Verbindung mit andern Hölzern anzeigen, mit denen sie gewöhnlich verbolzt sind. Alle diese K-e werden auch unter dem allgemeinen Namen des Krummholzes begriffen. Bei dem Rahnbauen heißen sie auf dem Rheine Korb, auf der Elbe Frangen. Die größern heißen schwere, die kleinern leichte K-e; **3)** kurzes Holzstück zur Befestigung zweier in einem Winkel zusammenstoßenden Hölzer; vgl. Frosch 3); **4)** f. u. Haspel 1); **5)** so v. w. Hebel, f. u. Buchdruckerpresse 10; **6)** (Bot.), f. Geniculum,

lum, f. u. Stengel. (Pl., Fch. u. v. Hy.)

Kniebänder, 1) (Anat.), f. u. Kniegelenk; **2)** so v. w. Strumpfbänder; **3)** so v. w. Kniegürtel; **4)** bei vielen Sumpfu. Wasservögeln bes. gefärbte Haut- od. Federringe in der Kniegegend.

Kniebeuge, so v. w. Kniekehle.

Kniebeugung, Zeichen bürgerlicher Ehrerbietung od. Demüthigung vor einem höhern Wesen; beim Gebet vor Gott werden beide, bei der Huldigung vor Menschen gewöhnlich nur ein Knie gebeugt. In der kathol. Kirche ist es vorgeschrieben, bei welchen Gebeten der Christ die Knie beugen muß; in der protestant. Kirche ist zwar die K. bei bes. Gelegenheiten (z. B. an einigen Orten bei dem Kirchengeläute an Bußtagen) gewöhnlich, aber nicht gesetzlich. (Fch.)

Kniebis, 1) 2560 F. hoher Bergzug im Amte Freudenstadt des württemberg. Schwarzwaldkreises, auf der Grenze von Baden; wichtig, weil mehrere Pässe durch ihn von Deutschland aus nach dem Rhein zu gehen, u. durch mehrere hier angelegte Schanzen; über die dortigen Wälder (**K.-bäder**) f. Renththalbäder. **2)** Dorf hier, 80 Ew.

Kniebügel, f. u. Bergkleidung.

Kniebug, 1) so v. w. Kniekehle; **2)** (Boot.), so v. w. Hinterknie.

Kniebusch, niedriges, struppiges Holz, daher auch **kniebüschig**.

Knieen, f. u. Knie.

Kniefliege, 1) (Gonia Meig.), Gatt. der Fliegen, Abtheil. Creophilae; **2)** f. u. Kopffliege.

Knieförmige Körper des Gehirns (Corpora geniculata, Anat.), f. u. Gehirn.

Kniegalgen, f. u. Todesstrafe.

Kniegeburt, Geburt (f. d. 10) mit vorliegendem Knie.

Kniegeige, so v. w. Gambe.

Kniegelenk (Anat.), **1)** f. Fußgelenk; u. Fußbänder; **2)** so v. w. Charnigelenk, f. u. Gelenk **1)**; **3)** bei Pferden besteht das K. aus 7 einzelnen kleinen Knochen (**K.-knochen**), die, in Art wie die Knochen in der Handwurzel bei Menschen, in Reihen liegen, in der 1. Reihe 3 als unregelmäßiges, dreieckiges u. halbmondförmig bezeichnetes Bein, in der 2. ein kleines keilförmiges, ein ungleichseitig viereckiges u. ein großes keilförmiges Bein, hinter der 1. Reihe ein hakenförmiges Bein. Wiederhauer haben nur 6 K.-knochen, 4 in der obern u. 2 in der untern Reihe; das kleine keilförmige Bein fehlt. Das Schwein hat 7, wie das Pferd, 4 in der obern, 3 in der untern Reihe; der Hund u. die Kahe haben 3 in der obern, 4 in der untern Reihe 2c. (Pl.)

Kniegelenkarterien, f. u. Fußarterien — 12. **K.-gelenkkrankheiten,** Gelenkkrankheiten des Kniegelenks, sind häufig u. oft gefährlich. **K.-ge-**

schwulst, vorzüglich Folge von Entzündungen u. Begleiter der meisten Krankheiten, bes. starker Quetschungen od. auch innerer Affectionen des Kniegelenks, wie bei dem Gonagra; f. auch Gliedschwamm.

Kniegürtel, 1) Gürtel von Wolle, Kameelgarn, Seide od. Goldfaden, geflochtenen Borden, welche unten an die kurzen Beinkleider genäht wurden, um sie unter dem Knie zusammenhalten zu können; **2)** sonst Gürtel, womit die über die Beinkleider gezogenen Strümpfe über dem Knie befestigt wurden; **3)** f. u. Bergkleidung.

Kniehieb, f. u. Fechtkunst.

Kniehöhe, bei Wällen u. Batterien, die Entfernung der Sohle der Schießcharte von der Erdoberfläche; wird durch die Höhe der Geschüßlaffe bestimmt u. beträgt gewöhnlich 3½ Fuß.

Knieholz, 1) so v. w. Knie **2)** so v. w. Krummholz; **3)** Pinus Mughus.

Kniekehlarterie, f. u. Fußarterien.

K.-kehlband, f. u. Fußbänder.

K.-kehlrüsen (Glandulae popliteae), 3 bis 4 in die Fette, womit die Kniekehle größtentheils erfüllt ist, liegende lymphat. Drüsen. **K.-kehle,** f. u. Knie. **K.-kehlmuskeln,** f. Fußmuskeln. **K.-kehl-nerven,** f. u. Kreuzbeinnerven. **K.-kehlvene** (Vena poplitea), der Kniekehlarterie entsprechend. (Su.)

Kniekrümmung, 1) Folge von Kniekrankheiten, bes. vom Gliedschwamm, auch als Ankylose, oft unheilbar; **2)** zu stark bogenförmig beim Gang sich krümmendes Knie des Pferdes.

Knielade (Nadler), Art Schraubstock, in den ein Bündel Draht gespannt wird, um Nadelstäfte daraus zu schneiden.

Knielingen, Dorf im Landamte Karlsruhe des bad. Mittelrheintr.; Rheins-überfahrt, 1450 Ew. Hier Insel Nie der bed.

Kniemuskeln, 1) die Ausstreck- u. Beugemuskeln des Unterschenkels; **2)** bei Pferden u. andern Thieren die zur Bewegung der Knieknochen wirkenden Streck- u. Beugemuskeln.

Kniép (Christoph Heintz.), geb. 1748 zu Hildesheim; Zeichner, erst Gehülfe beim Decorationsmaler in Hannover, zeichnete später in Hamburg Portraits, ging nach Kassel u. dann nach Berlin u. Rom. Er begleitete Goethe durch Sicilien; st. 1825 in Neapel. Seine Zeichnungen in Sepia u. Kreide, bes. seine Federumrisse, sind sehr geschätzt. (Fst.)

Kniepass, 1) so v. w. Kniebis; **2)** Paß, f. unt. Reute. **Knieper,** Insel, f. unt. Batavia. **Knieper Spitze,** f. unt. Döbi. **Kniephausen,** f. Knipphausen.

Knieerlemen, 1) (Schuhm.), ein an beiden Enden zusammengehnähter Riemen, so lang, daß man mit dem Fuß hineintreten u. das andre Ende über das Knie ziehen, den Schuh, woran man näht, darunter

schle-

schieben u. so damit festhalten kann; **2)** so v. w. Kniegürtel **2)**.

Knieröhre, **1)** (Bauk.), metallne, nach einem Winkel gebogene Röhren; **2)** (Maschinenv.), so v. w. Kropf.

Knieschere, f. u. Schere (Chir.).

Kniescheibe (Rotula), **1)** f. Fußknochen u.; **2)** bei den Vögeln der kleine rundliche od. schmale, nach vorn rauhe, nach hinten überknorpelte Knochen, unterwärts durch ein starkes Band an die beiden vordern Höcker des Schienbeins befestigt; nach oben fügen sich mehrere Streckmuskeln des Unterschenkels in sie. Bei ältern Vögeln verwächst sie häufig mit jenen Höckern; daher wird von mehreren Zootomen die K. den Vögeln abgesprochen. Am Abweichendsten gebildet ist sie beim Steißfuß u. den Tauschern. (Pi.)

Kniescheibenband (Anat.), f. u. Fußbänder u. **K.-zerreißung**, Folge einer ungewöhnlich heftigen Spannung des gedachten Theils, z. B. beim Fallen mit schwerer Last auf dem Rücken auf die Knie. Behandlung ähnelt der des **K.-scheibenbruchs**, f. d. unt. Knochenbruch u.

Knieschienen, f. u. Rüstung.

Knieschmerz, f. Gonalgie.

Knieschrunden, bilden sich durch Aufspringen der Haut in der Kniekehle, indem aus den Riefen eine scharfe Feuchtheit hervorbringt; die begleitende Entzündung erschwert die Bewegung des Knies. Das Uebel erfordert, bei Schonung des Thieres, Reinigung, zeigt sich aber oft hartnäckig.

Knieschwamm (Chir.), f. u. Gliederschwamm **1)**.

Kniesen (Schiff.), so v. w. Ausfliegen, vgl. Inhölzer.

Kniesen, Marktl., f. u. Sechszehnstädte **7)**.

Knieseneck, Bier in Güstrow.

Knieser, gemeiner Wacholder.

Kniest, Vergarten, worin kleine Trümmern Kupfer enthalten sind.

Kniesteißigkeit, Fehler bei u. nach Kniekrankheiten aller Art, vgl. Ankylose.

Kniestreichen (**K.-cher**, Wollarb.), feine Handkrämpeln.

Kniestück, **1)** (Kriegsw.), f. u. Rüstung; **2)** Abbildung eines Menschen vom Kopfe bis an die Knie; **3)** (Bauk.), so v. w. Knie **3)**; **4)** an einer Uhr hervorragende Theile, welche andere Theile festhalten, od. worauf bewegliche Theile angebracht sind.

Knieverrenkung (Chir.), f. Verrenkung.

Knieszau (Wasserb.), f. Kantzaun.

Knieszug, f. u. Orgel.

Knigge, **1)** (Adolf Franz Friedrich Ludwig, Freiherr von), geb. 1752 zu Breitenbeck bei Hannover; studirte zu Göttingen 1769 die Rechte, ward 1772 hessens-kasselscher Hofjunker u. Assessor der Kriegs- u. Domainenkammer; trat 1777 als Kammerherr in weimar. Dienste, machte mehr.

Geschäftsreisen, privatisirte mit seiner Familie abwechselnd zu Frankfurt, Hanau u. Heidelberg; st. 1796 als Oberhauptmann u. Scholarch zu Bremen. K=6 eifriges Wirken für den Illuminatenorden seit 1780 verwickelte ihn in unangenehme Verhältnisse. Unter dem Namen Philo gab er, nach Aufhebung jenes Ordens, eine Erklärung über denselben heraus. Schr.: Der Roman meines Lebens, Frankfurt. a. M. 1781, 4 Thle., n. Aufl. 1803; Gesch. des armen Herrn von Milzenburg, Hannov. 1789—90, 3 Thle.; Reise nach Braunschweig, ebd. 1792 u. ö., neueste (illustrirte) Ausg., ebd. 1839; Ueber den Umgang mit Menschen, Hannov. 1788, 2 Bde., 10. Aufl. 1822. Kogebue mißbrauchte K=6 Namen auf dem Titel der Schrift: Wahrheit mit der eisernen Stirn, an welcher K. jedoch jeden Antheil entschieden ablehnte. Gesammelte Schriften, Hannov. 1804—1806, 12 Bde.; K=Biographie, ebd. 1823. **2)** (Philippine Erregine, Frein von), Tochter des Vor.; schr.: Lebensregeln aus den besten mittlern u. neuern Schriftstellern gesammelt, Lpz. 1799—1800 u. a. m. (Dg.)

Knight (engl., spr. Reith), **1)** der Knecht; **2)** in England so v. w. Ritter, so **K.-Bannerets**, **K.-Bachelours** (spr. Reith Bannerets, Reith Batschelours), f. u. Abel u.; **3)** Springer im Schachspiel.

Knightia (K. R. Br.), Pflanzengatt., ben. nach Theodor Andreae **Knight** (Präsidenten der Horticulture society), aus der natürl. Fam. der Proteaceen, Ordn. Embotrien Spr., Proteaceae, Folliculares Reihb., Alben Ok., 4. Kl. 1. Ordn. L. Art: K. excelsa, hoher Baum in Neuseeland.

Knights Pepin (spr. Reiths peppin), Apfel, f. u. Pepin **1)**.

Knipps, Schuppen vom Weißfisch, zur Fabrication der künstl. Perlen gebraucht.

Knin, **1)** Stadt u. Bergfestung im Kr. Zara des Königreichs Dalmatien; an der Kerka; kathol. Bischof, Domcapitel; 650 Ew.; **2)** (Neu-K.), Stadt im böhm. Kr. Beraun; Bergwerke, 800 Ew.; dabei das Schloß Alt-K.

Kninitz, so v. w. Kinitz.

Kniphausen, **1)** Herrschaft der Grafen Bentinck im Großherzogthum Oldenburg, mit Landeshoheit; 1 QM., 3400 Ew.; K. trägt zu allen, nach der Matritel aufzubringenden Kosten des Bundes, Militär u. dgl. durch Oldenburg bei, der Graf hat aber das Recht der eignen Flagge, übt viele Souveränitätsrechte selbst, das oldenburg. Oberappellationsgericht tritt an die Stelle der alten Reichsgerichte; Streitigkeiten zwischen dem Grafen u. dem Großherzog werden vom Bundestage entschieden; **2)** Schloß darin, Hauptort; hier die Kanzlei, Sitz der Regierung u., im Kirchspiel Kōdevelden (1000 Ew.), 30 Ew.; **3)** (Gesch.), f. u. Bentinck **1)**. (Hel.)

Knip-

Kniphausen, schwed. Obrist, befehligte in Neubrandenburg, das von den Kaiserlichen 1630 erstürmt wurde, ward dann General, hatte bei Rügen das Centrum, befehligte 1632—35 in Niedersachsen, Westfalen u. dem Nieberrhein, ohne weiter etwas zu thun, als den Festungskrieg u. Kleinen Krieg, ziemlich geschickt, zu führen. Er blieb Ende 1635 bei Haselune, vgl. Dreißigjähriger Krieg uo. (Pr.)

Kniphof (Joh. Jeremias), geb. 1704 zu Erfurt; Prof. der Anatomie, Chirurgie u. Botanik daselbst; st. 1763; schr.: *Botanica in originali*, Erf. 1733, 8ol., Halle 1756, 1767 (Pflanzenabdrücke mit Buchdruckerwärze).

Knippdach, s. u. Kohlenbrennen a.

Knippen, Apfelgröbepflanzen, Sapindaceen, 10. Kunst der 11. Kl. (Gröbepflanzen) in Dens Pflanzensystem; zum Theil kletternde Bäume u. Sträucher, mit wässerigem Saft, abwechselnden meist gesiederten Blättern, fast ohne Nebenblätter, 5 Blättern, ungleichem Kelch, 5 innen zottigen u. brüßigen, auch wohl mit Grundschuppen versehenen Blumenblättern, nebst 10 freien Staubfäden auf einer Scheibe stehend, dreifächerigem, meist oft einfächerigem, Kapsel-, leder-, pflaumen- od. beerenartigem Gröb, zu einem einzigen verwachsenen Griffeln. Die Samen, zu 1 od. mehreren in jedem Fache, sitzen am innern Winkel, mit breitem Nabel aufrecht, ohne Eiweiß, Keim gerade, gebogen, gewunden. (Su.)

Knipperdölling (Bernh.), Rathsherr, Genosse Johannis von Leyden u. während der Herrschaft der Wiedertäufer zu Münster Verwalter des Nachrichtenamtes. Bei der Einnahme von Münster 1536 ward er mit gefangen u. mit glühenden Zangen gerissen u. wie Johann von Leyden 1536 hingerichtet. S. Wiedertäufer.

Knippkälchen, so v. w. Kläder.

K-schere, s. u. Schere.

Kniprode (Winrich von K.), 1351—82 Hochmeister des deutschen Ordens, s. d. u. Preußen (Gesch.) u.

Knipstrow (Johann), geb. 1497 zu Sandow, Franziskaner; studierte zu Frankfurt a. d. O. u. war 1518 bei der Disputation, die Tegel wider Luthers Theses hielt, u. opponierte Tegeln so kräftig, daß dieser das Katheder verlassen mußte. K. wurde deshalb in das Kloster Pyritz in Pinterpommern geschickt, doch auch hier wirkte er für das Evangelium; dann flüchtete er sich nach Pommern, ward in Stralsund 1525 Superintendent, 1535 Generalsuperintendent in Wolgast, 1539 Prof. zu Greifswald; st. 1556; Verf. des 5. Hauptstücks vom Amt der Schlüssel im luther. Katechismus. (Md.)

Knirschchen der Zähne, s. Zähneknirschen.

Knister, der gemeine Mistel.

Knistergold, so v. w. Flittergold.

Knistern (Phyf.), s. Schall u.

Knistinöer (Knistinöaux), ind. Volksstamm im brit. Binnenlande Amerikas zwischen dem Athapescowflusse, Kelsengebirge, Athapescowsee, Mississippi, Winipegsee u. rothen Flusse im D., zerfällt in mehr. Zweige; Jägervolk von Pelzthieren; zerfallen in a) die eigentl. K.; b) die Affinibolen; c) die Schwarzfüßer, am Hudson- u. Nelsonsflusse; d) Blood- (Blut-) Indianer, am Nelson; e) Waffersfall-Indianer, am Rothhirsch; f) Cottonahowee, am Kelsengebirg, sehr schwach; g) Menaweh, in Neu-Südwaless, glauben an ein unsichtbares, gutes (Kitschewanito) u. ein böses Wesen (Whitico); reden eine verwandte Sprache, vielleicht nur noch 15,000 Krieger. (Wr. u. Hel.)

Kniszin, Stadt, so v. w. Knyezin.

Knitschelbeeren, die Beeren des Faulbaums.

Knüttel (Franz Anton), Archidiaconus u. zuletzt Consistorialrath zu Wolfenbüttel, entdeckte 1756 ein Fragment der goth. Uebersetzung des Römerbriefs in einem Palimpsest der dort. Bibliothek, den er Codex Carolinus nannte (s. u. Gotthische Sprache u), u. gab dasselbe als Ulphilae versio gothica nonnullorum capp. epistolae Pauli ad Romanos, Wolfenbüttel, c. 3. (1762, nicht 1763), 4., heraus; Exemplare mit Kupfern sind sehr selten. (Lb.)

Knüttelfalle (Jagdvw.), so v. w. Baumsfalle.

Knüttelfeld, Stadt im steyer. Kr. Judenburg, an der hier schiffbaren Mur; Salpetersiederei, Eisenhandel; 1200 Erv.

Knüttelverse, 1) kurzweilige, holperige, gereimte Verse, ohne bestimmte Messung u. Anzahl metr. Füße, doch gern mit Abwechselung verschiedenartiger Füße. In ihnen sind sehr viele alte Sprichwörter abgefaßt. Bes. üblich seit dem Meistersängern (seit dem 14. Jahrh.; Hans Sachs sammelt. Gedichte sind in K-n abgefaßt), bis gegen Dvig Zeiten, u. noch B. Waldis Fabeln u. Rollenhagens Froschmäusler (1595) bestehn bloß aus K-n, u. sie sind in der neuern burlesken Poesie seit dem Anfange des 18. Jahrh. wieder üblich. Ihr Ansehen sank durch schlechte Dichter, z. B. zu Gottscheds Zeiten Melodener (pseudonym auch Gander von der Oberelbe). Kost suchte sie zuerst zu veredeln, dem Zacharia (Fabeln in Waldis Manier), Goethe (im Faust), Nikolai (in einer poet. Epistel), Wieland (Titanomachie) u. in neuerer Zeit Mehrere folgten; 2) so v. w. Schlechte Verse. (Sch.)

Knittergold, so v. w. Flittergold.

Knittingen, Marktfl. im Oberamt des württemberg. Neckarkreises; Oberamtsgericht, 2300 Erv. Geburtsort Dr. Fausts.

Kniz, See, s. u. Minsk 1).

Knobelsdorf, adel. Geschlecht, bes. in Pommern, Schlesien, Sachsen. Merkwürdig: 1) (Hans Georg Wenzeslaus,

Iaus, Freiherr von R.), geb. 1697; trat in preuß. Kriegsdienste, nahm als Hauptmann seinen Abschied, um sich der Malerei u. Baukunst zu widmen; von Friedrich II. begünstigt, 1740 Oberaufseher aller königl. Gebäude u. geh. Finanzrath. Er baute das Schloß zu Sanssouci in Potsdam, das Opernhaus in Berlin, den neuen Flügel des Schlosses zu Charlottenburg u. das Schloß zu Zerbst, veränderte den potsdamer Lustgarten u. legte den Thiergarten bei Berlin an; er st. 1753. **2)** (Alexander Friedrich, Freih. von R.), geb. 1723 bei Kroffen; bildete sich in den schlesischen Kriegen u. führte, General geworden, 1793 das kleine preuß. Corps, das als Hülfscorps bei dem östr. Heere in Flandern stand, ward dann zur Armee des Herz. v. Braunschweig gezogen, belagerte Landau, mußte aber die Belagerung nach Durchbrechen der weißburger Linie durch die Franzosen aufheben; 1794 blieb er bei der Armee, kehrte 1795 zurück, ward Feldmarschall u. Gouvern. von Küstrin u. st. 1799 zu Stendal. **3)** (Friedrich Wilhelm von R.), geb. in Berlin 1752; stand erst im Regiment Garde, stieg dann als Offizier der Armee 1805 bis zum General u. wurde zu mehreren diplom. Sendungen gebraucht, ging so nach Constantinopel, 1804 zur Kaiserkrönung nach Paris, löste 1806 Lucchesini ab u. wurde während des Kriegs von 1806—1807 fortwährend zu Unterhandlungen gebraucht. 1813—14 befand er sich als Commissär bei dem Könige von Sachsen in Friedrichsfelde bei Berlin, nahm dann seinen Abschied als Generalallieut. u. st. 1820 zu Berlin. (*Lit. u. Pr.*)

Knoblauch, **1)** Wurzel od. auch **2)** die ganze Pflanze von *Allium sativum*, aus Sicilien stammend, jetzt überall angebaut. Die Wurzel u. Pflanze riecht stark u. theilt allen, die sie genießen, diesen Geruch mit, sie wird überall, bes. in Rußland, dem Süden u. von den Juden als Küchengewürz benutzt, aber schmeckt scharf, dient auch als reizendes, wurmtreibendes Mittel innerlich, in Klystieren mit Milch gekocht gegen Ascariden u. äußerlich als erweichendes, reizendes Mittel, z. B. gegen Krampf, Husten der Kinder in die Herzgrube od. in die Fußsohlen eingerieben. (*Su.*)

Knoblauchsessig, f. u. Essig u.

Knoblauchskraut (**K. hederich**), *Alliaria officinalis*, *Erysimum Alliaria*, häufig an schattigen Orten, Zäunen etc., mit kleinen weißen Blüthen, großen, herzförmigen, buchtigen Blättern, zerrieben in allen Theilen knoblauchartig riechend. Vordem der Same u. das Kraut (Semen et Herba alliariae) officinell, letzteres, so wie der Saft, äußerlich gegen alte Geschwüre, erstrer als wurm- u. harntreibendes Mittel angewendet. **K.-strauch**, *Petiveria alliacea*.

Knoblauchskröte, so v. w. **Veränderliche Kröte**, f. u. **Kröte**, **K.-maus**, so v. w. **Zwiebelmaus**.

Knoblauchsöl, durch Destillation des Knoblauchs erhalten, sehr flüchtig, ist schwerer wie Wasser, leicht löslich in Alkohol, von durchbringendem Geschmack u. Geruch, auf der Haut Schmerz u. Entzündung erregend. Ein ähnliches Del gibt die gemeine Zwiebel.

Knoblauchsschwamm (*Agaricus alliatus Schaff.*, *A. alliaceus Jaqu.*), Schwämme in Wäldern, stark nach Knoblauch riechend; wird frisch u. getrocknet benutzt, gibt den Speisen einen piquanten Geschmack.

Knöbs, Berg, f. u. **Indiana**.

Knöchen, **1)** (*Ossa*), harte u. spröde Theile des thierischen Körpers, die mehr wie die übrigen Theile eine bestimmte Form annehmen u. behaupten, daher auch der Verwesung am längsten widerstehn. **2)** Die **Bestimmung der R.** ist nicht nur andern weichern Theilen zur Grundlage, sondern ihnen auch theilweise (wie der Schädel) als äußere Hülle u. feste Umkleidung, Schutz zu verleihen. **3)** Bei den größeren Insecten ist die Form ihres Körpers durch Schalenstücke, od. ein äußeres Skelet, gesichert, indem die willkür. Bewegungen durch die innerhalb dieses Gehäuses liegenden Muskeln sehr frei erfolgen; dagegen tritt in der Thierreihe erst dann ein eigentliches Skelet od. **K.-system** hervor, wenn Centraltheile des Nerven- u. Gefäßsystems diese Sicherung zunächst für sich in Anspruch nehmen, wo dann das K.-system zugleich eine Scheidewand zwischen jenen Organen u. den Muskeln bildet, was jedoch nur von den R. des Mitteltheils des Thierkörpers, den Schädel-R. u. der Rückenwirbelsäule, gilt, welche die eine (innere) Fläche dem Nervensysteme, die andre (äußere), wiewohl nicht einzig, den Organen der Bewegung (den Muskeln) darbieten, an welche Mittel-R. sich dann die übrigen R. als Anhänge anfügen, die dann theilweise selbst, u. zwar passiv, Organe der Bewegung werden. Es sind daher K. allen rothblüthigen Thieren eigen; doch sind bei kleinen Amphibien u. meist auch bei den Fischen die K. biegsamer u. mehr knorpelähnlich (vgl. Gräte); Insecten u. Gewürmen fehlen sie. **4)** **R. in chemischer Hinsicht.** Jeder R. besteht aus einer weichen Substanz, aus Leim u. Faserstoff, u. einer harten, Kalkerde. Erstere wird in geringer Menge schon durch kochendes Wasser, in größerer aber durch Kochen in verschlossenen Gefäßen ausgezogen. Wird aber der erdige Theil vorher durch Säuren (bes. verdünnte Salpeter- od. Salzsäure) ausgezogen, so löst sich jener Rückstand ganz in Wasser auf. Eben so löst aus gepulverten R. Kalilauge den Leim- u. Faserstoff auf u. läßt den Kalkantheil zurück; dasselbe geschieht allmählich beim Verwittern der R. u. wird auch durch Calcination bewirkt. **5)** Die Form des R. bleibt dabei erhalten, aber die Festigkeit ist verloren er ist brüchig, zersplittert od. zerfällt

stiebt endlich gänzlich. Der Kalkantheil wird im Allgemeinen als **K-erde** bezeichnet. Ihr Verhältniß zu dem Leim- u. Faserstoff ist aber in den **K.** mehrerer Thiere u. auch in den **K.** eines Thiers od. Menschen von ungleichem Alter, u. dann auch in einzelnen **K.** verschieden. Der Kalk ist immer zum großen Theil mit Phosphorsäure in Verbindung; in geringerer Menge ist kohlen-säurer, in noch geringerer flusssäurer Kalk in ihnen; auch ist selbst in Menschen-**K.** ein sehr geringer Antheil von phosphorsauerm Kalk, Natrium u. salzsaures Natrium von neuern Chemikern (Berzelius), in neuester Zeit von Orfila ein Minimum Arsenik unterschieden worden. **• B) Knochen-textur.** Im Innern zeigt jeder **K.** ein zelliges Gewebe; die Längenbildung ist immer vorwaltend, wie man bes. in sich bildenden **K.** wahrnimmt; in langen **K.** laufen die unterscheidbaren **K-fibern** immer einander parallel, in breiten **K.** aber von Einem Punkte aus strahlenförmig. ¹ Man erblickt aber innerlich gar keine Zellen, indem diese meist mit phosphorsauerm Kalk ausgefüllt sind u. dieselben nur in Kinder-**K.** sichtbar, bei Erwachsenen aber bloß dem bewaffneten Auge bemerklich sind, jedoch in krankhaften Zuständen durch Auflockerung der Substanz zum Vorschein kommen. ² Man unterscheidet daher eine solche **K-substanz** als eine dichte von der lockern, wo deutlich Zellen unterschieden werden u. von letzter eine nehmige Substanz mit größern Zwischenräumen von festen **K-lamellen** gebildet, wie in den mittlern Theilen der Röhren-**K.**, u. eine schwammige, mit kleinern, von festen Lamellen gebildeten Zellen, wie an den Enden der Röhren-**K.** ³ Die feste Substanz dient bes. den **K.** zur eignen Sicherung, ist daher zugleich die äußere u. erhält darum den Namen Rindensubstanz. Hat aber ein **K.** eine äußere u. eine innere Fläche, wie die breiten **K.**, od. eine große Höhlung in sich, so besteht er nach außen u. innen aus fester Substanz u. einer martigen, gefäßreichen, lockern Zwischensubstanz (Diploe). **• C) Knochenform.** Sie ist wegen der Verschiedenheit der organ. Bestimmung jedes einzelnen **K-s** eine höchst verschiedene; doch kann man in Bezug auf sie die **K.** überhaupt in folgende einteilen: **a)** in lange **K.** od. Röhren-**K.**, bei denen die Längendimension vorherrschend ist; **b)** in flache od. breite **K.**, bei denen, nach jener, auch die Breiten-dimension vorwaltet; **c)** in dicke **K.**, die nach allen Dimensionen sich ziemlich gleichmäßig ausbreiten; **d)** in vermischte **K.**, solche, die aus Hauptstücken zusammengesetzt sind, die für sich unter verschiedene obiger Klassen gehören würden. Ein anderer Unterschied ist der: **a)** gepaarte **K.**, die symmetrisch, auf jeder Körperhälfte einer, von ziemlich genau übereinstimmender Form, zur allgemeinen Körperform beitragen, u. **b)** ungepaarte, die zwischen

jenen die Mitte des Körpers einnehmen. **• D) Knöchelmark.** In den Höhlen der langen **K.** u. zwischen den **K-tafeln**, so wie in den zelligen Räumen der **K.** befindet sich dasselbe (Medulla ossium), eine ölige, fettige Flüssigkeit. Das in den **K-röhren** od. Markhöhlen der langen **K.** sich befindende **K-mark** (eigentliches Mark) ist von dicker Consistenz u. gelblicher Farbe; doch ist das dünnere, zwischen den **K-platten** u. den **K-zellen** angenommene, von mehr röthlichem Ansehen, wesentlich nicht verschieden. ¹² Das **K-mark** steht mit der, die **K-höhlen** u. Zellen, worin es sich findet, auskleidenden Haut in unmittelbarer Beziehung, u. beide können als ein eignes System (Marksystem) betrachtet werden, welches, nebst der **K-haut** u. den **K-gefäßen**, wesentlich zur Structur der **K.** beiträgt. Man bezeichnet daher auch diese innere **K-haut** angemessener als Markhaut der **K.**; sie ist immer dünner u. feiner als die äußere **K-haut** u. nimmt von der Zellhaut der Blutgefäße, die zu den innern **K-räumen** gelangen, ihre Entstehung; das Mark aber nimmt sie in eignen Zellen (Marksäckchen) auf, die ihrerseits bildet. ¹³ Unter dem Mikroskop zeigt das **K-mark** sich als ein Haufen kleiner Kügelchen, über deren jedes Blutgefäße sich verbreiten. Es wird aus den feinsten arteriellen Endigungen abgesondert u. von Venenendigungen wieder eingesogen, indem Lymphgefäße in den **K.** mangeln. Irrig wird dem **K-mark** eine große Empfindlichkeit zugeschrieben; in patholog. Zuständen kann jedoch das Gewebe, welches das **K-mark** enthält, sehr empfindlich werden, u. auch in gesundem Zustande scheint, nach neuern Versuchen, ihm nicht die Empfindlichkeit gänzlich abzusprechen zu sein. ¹⁴ Das **K-mark** findet sich in Kinder-**K.** erst dann, wenn die wirl. Verknöcherung begonnen hat; doch ist es hier noch röthlich, sehr flüssig u. noch wenig fettähnlich; bei ältern Leuten wird es gelblich u. fester. Es scheint mehr zur Geschmeidigkeit der **K.** zu dienen, als zu ihrer Ernährung. Die Röhren-**K.** vieler Vögel sind ganz markleer; bei großen starken Vierfüßlern, wie bei Pferden, stehn die Markröhren gar nicht im Verhältniß zu der Stärke der **K.** **• E) Knöchelbildung** (Osteogenesis). Beim Embryo, nachdem derselbe von der 3. Woche nach der Empfängniß an unterschiedbar ist, findet sich bis zur 5. Woche noch keine Spur von sich bildenden **K.**; gegen die 7. Woche erst geht die dazu bestimmte Gallerte in zarte Knorpelmasse über. ¹⁵ Von nun an deutet sich erst das werdende Skelet an, welches aber Anfangs aus bloßen Knorpeln besteht, in denen sich allmählig einzelne Punkte verknöchern, d. i. durch Absetzung von **K-erde** (**K-kerne**) entstehen. ¹⁶ Die ersten finden sich in dem Unterkiefer u. den künftigen Schlüsselbeinen. Nun folgen solche Verknöcherungen, indem

zugleich die Masse von den R-kernen aus sich immer mehr ausbreitet, in einer bestimmten Ordnung. In kleinern R. findet sich nur ein R-kern, in größern u. flachen bilden sich mehrere; die Verbreitung geschieht in flachen R. strahlenförmig, in Röhren-R. langfaserig, in den dicken R. nach allen Richtungen. ¹⁸ Von der 14. Woche an finden sich ziemlich in allen werdenden R. Kerne. Er schreitet die Bildung fort, bis zur Geburt, obgleich, die knöchernen Theile ausgenommen, kein R. beim gebornen Kinde vollendet ist, die erst unter dem Wachsthum ihre vollkommene Ausbildung erhalten, so daß bis zum 15. od. 16. Jahre hin in R., die aus Mittelstücken u. Endstücken bestehen, wie bes. Röhren-R., immer noch dünne Knorpelscheiben sich finden, die erst dann verknöchern. ¹⁹ **F) Knöchenernährung;** dieselbe währt durch das ganze Leben fort u. ist ein fortgehender Bildungsproceß. ²⁰ Unaufhörlich findet Stoffwechsel auch in R. Statt, u. unter diesem erfahren auch die R. Veränderungen, die theils mit dem allgemeinen Lebensproceß zusammenhängen, theils auf zufälligen Verhältnissen beruhen. ²¹ Mit dem höhern Alter nehmen die R. immer mehr einen Charakter an, in dem die frühere lebendige Thätigkeit zurücktritt. Sie verlieren ihr festes Korn, werden spröder u. brüchiger, dünner u. leichter; auch bis dahin knorpelig gebliebne Theile verknöchern nun theilweise. ²² Bes. lebenskräftig zeigt sich die bildende Natur in Wiederherstellung beschädigter od. verloren gegangener Theile. ²³ Um verschiednen Lebenszwecken zu entsprechen, finden sich in den R. von R-substanz umgränzte Zwischenräume: **K-aushöhlungen**, u. zwar wirkliche innre umschlossene Räume (**K-höhlen**), entw. einfach, wie die Höhlen der Röhren-R., od. zusammengesetzt, durch mehrere zusammentretende K. gebildet, wie z. B. die Schädelhöhle; od. Gruben in verschiedner Art, wohin auch bes. Gelenkgruben gehören, vgl. Pfanne, od. bloß wie ein Eindruck, od. furchenartig (**K-rinnen**), od. zellig (**K-zellen**). Von anderer Art sind die an Rändern vorkommenden Lücken (**K-ausschnitte**, f. Einschnitte, Incisur 1), bei noch mehrerer Verschmälerung als **K-spalten**. Gehen aber schmale Räume durch den ganzen R. hindurch, so bekommen sie bei Kürze den Namen **K-löcher**, bei weitrer Verbreitung den: **K-kanal**; vgl. Kanal 7). ²⁴ Im Gegentheil finden sich auch **K-erhabenheiten**, mehr od. minder ausgezeichnete Hervorragungen in der Form der R., haben a) entw. auf die Gelenkverbindung der R. unter sich Bezug, wohin bes. die als Kopf, Köpfchen und Knopf bezeichneten Bildungen gehören, od. sie bieten b) sich als Stellen zum Ansatze von Muskeln u. Bändern dar. In dieser Hinsicht unterscheidet man im Allgem. die stärksten überhaupt als **K-fort-**

sätze (Processus, Apophyses), andre als Tuberositäten (Tuberkel, Protuberanzen); gehen jene verlängert u. winklig vom Hauptkörper ab, so bekommen sie auch den Namen **K-käte**; durch Wiedervereinigung zweier Fortsätze bilden sich **K-bogen**. Hervorragungen, die kantenartig, od. als Rand erscheinen, werden als Kamm (Crista, f. d. 5), oder bei nur schwacher Andeutung als **K-leiste** od. **K-linie** bezeichnet. ²⁵ **G) Knöcherverbindung;** R. treten auf mechan. Weise, als ein Ganzes zusammen. Man unterscheidet a) ganz unbewegliche Verbindung, wo K. unmittelbar mit R. zusammentreten, meist durch Näfte (f. d.), od. auch, wie bei den Zähnen, durch eine Art von Einklebung (Symphose); u. b) bewegliche; hier unterscheidet man nach den verschiednen Graden dieser Beweglichkeit: Synarthrose, Amphiarthrose, Diarthrose (f. d. a., vgl. auch Gelenk 1). Man sieht auch ferner auf die organ. Theile, die die Verbindung bewirken, woraus, je nachdem dies selbst R., Knorpel, Bänder, Sehnen, Häute od. Muskeln sind, die Arten: Synostose, Synchondrose, Syndesmose, Synymose, Syssarkose (f. d. a.) entstehen. ²⁶ **H) R. in ihrer organ. Verbindung mit andern Theilen.** Jeder R. ist im Leben mit einer eignen Haut, **K-haut** (Periosteum), überzogen; sie dient ihm nicht sowohl zur Umhüllung, als zur Ernährung u. zum lebendigen Bestand; auch wurde er durch sie allein ausgebildet. Sie gehört zur den fibrösen Häuten (f. u. Fibern), ist als solche dünn, fest, wenig elastisch, ohne Contractibilität u. Sensibilität; indem sie sich glatt über die äußre Fläche eines R. hinwegzieht, vermittelt sie zugleich die Verbindung desselben mit andern Theilen. ²⁷ Sind die R. durch Gelenke verbunden, so setzt sie sich von einem R. zum andern über die Gelenkkapseln fort; ist aber die R-verbindung eine unbewegliche, so geht sie auch über die R-nähte ohne Unterbrechung fort. So bildet sie eine Art von großem Sack, in dem alle K. aufgenommen sind, obgleich an den mehrsten Stellen zwischen den R. sie sich von den R-bändern u. Muskelsehnen nicht lösen läßt. Bloß die Zahnkronen (in so fern Zähne auch R. sind) bleiben von ihr unberührt, indem der Zahnschmelz hier sie vertritt. Wo R. in ihrem Innern Höhlen darbieten, sind auch diese mit R-haut ausgekleidet; in der Hirnhöhle aber vertritt die harte Hirnhaut sie mit ihrer äußern Fläche, wogegen in dem Rückenmarkskanal, außer der harten Hirnhaut, sich auch eine eigne innre R-haut findet. Die R-haut ist mit reichlichen Blutgefäßen durchdrungen, die sich in ihr negartig verbreiten, größtentheils aber in der Richtung der R-fibern in die innre Substanz der R. u. deren innern Raum selbst eindringen. Auf diesem Wege werden sie selbst noch, so weit die Kanäle für diese Gefäße gehen, von der R-haut bekleidet.

²⁸ In

²³ In größern K., bes. von Röhrenform, finden sich ansehnliche Löcher (**K-ernährungs-löcher**), zum Durchgang von **K-arterien** u. **K-venen**, als ernährend der Gefäße (Arteriae et Venae nutritiae); diese kommen u. gehen von u. zu benachbarten arteriösen od. venösen Zweigen; im Allgemeinen aber bekommt ein K. bei Weitem nicht so viel Blut, als ein Muskel von gleicher Größe. ²⁴ Wird ein K. von seiner Haut entblößt, so stirbt er ab; zu seiner Zerstörung trägt die Verührung der äußern Luft wesentlich bei. ²⁵ Saugen abern sind in K. nicht nachweisbar; auch können Nerven nicht bis in die Substanz der K. verfolgt werden (die Zähne u. die innern Theile machen hiervon Ausnahmen). ²⁶ Auch die K-haut bekommt keine eignen Nerven, schmerzt daher nicht beim Durchschneiden od. Abschaben derselben, so wenig als ein K. selbst, außer in Krankheitszuständen, wo beide sehr empfindlich werden können. Es sind dann die kleinen Nervenverzweigungen, die den K-arterien u. deren Verbreitung angehören, in einem erhöhten Zustand von Sensibilität, die sich dann auch durch die ganzen K. verbreitet. ²⁷ **I) Farbe der K.** Im Leben u. in frischen Leichen ist diese weißlich, nur von den Blutgefäßen der K-haut etwas ins Rötliche fallend; nach dem Tode werden die K. gelb, indem das Mark in ihnen ranzig wird; doch kann man durch Sonnenlicht ihnen ihre weiße Farbe wieder geben; s. Knochenbleichen. Durch Krankheit ändert sich ebenfalls die K-farbe; so werden die K. in Selbstsuchten gelb. Färberröthe. längre Zeit innerlich genommen, färbt die K. warmblütiger Thiere roth. ²⁸ **2) Thierknochen** können zerstoßen u. ausgekocht zu kräftigen Brühen benutzt werden; durch Kochen in verschlossnen Gefäßen erhält man aus ihnen eine kräftigere u. nahrhaftere Gallerte, als aus irgend einem thierischen Theil. In neuerer Zeit benutzt man sie zur Fabrikation des Munkelrühners u. d. zur Vereitung des Bein schwarzes, wozu Röhrenknochen am vortheilhaftesten sind; zerstampft als Dünger, s. Düngung; auch das ausgekochte Fett kann zu vielen Zwecken wie andres Fett benutzt werden. Auch von Weindreschlern werden aus ihnen vielerlei Waaren (Pfeifenröhre, Stockknöpfe, Nadelbüchsen, Messerhefte) fertig. (Pi. u. Su.)

Knochenansatz (Anat.), s. Ansatz 2).

Knochenasche, der letzte Rückstand bis zur Weiße calcinirter u. gepulverter Knochen; s. Asche. Für sich ist die K. höchst streng flüßig u. fließt nur im stärksten Feuer mittelst Sauerstoffgas vor dem Röhrohr zu einem gelbl. Glase. Mit $\frac{1}{2}$ Kali schmilzt sie im Weißfeuer u. gibt eine opalfarbene Masse, das **K-glas**.

Knochenauftreibung, so v. w. Crostosis.

Knochenausweichung (Disloca-

tio ossium), **1)** das Entfernen zweier Knochen, die verbunden sein sollen, von einander, also auch so v. w. Verrenkung. **2)** (Diastasis ossium), Verschiebung zweier od. mehrerer, in unbeweglicher Verbindung stehender Knochen, dd. durch Auseinanderdrängen von innen, wie beim Wasserkopf der Kinder. Hierher gehört auch die Los-trennung der K-anfänge durch äußere od. innere Gewalt; steht zwischen Verrenkung u. K-bruch mitten inne, wie letzter zu behandeln. (Pi.)

Knochenauswuchs, s. Knochen-geschwulst.

Knochenbänder (Anat.), s. uut. Bänder 2).

Knochenbeizen, s. u. Beinarbeit 7 ff.

Knochenbeschreibung, so v. w. Osteographie.

Knochenbleichen, s. u. Knochenpräparation.

Knochenbouillon, s. u. Bouillon s.

Knochenbrand (Med.), so v. w. Nekrose.

Knochenbreccie, s. u. Knochenconglomerat.

Knochenbrecher, Anthericum ossifragum.

Knochenbruch, **1)** (Fractura), Trennung des Zusammenhangs eines Kno-chens durch äußere, mechanisch einwirkende Gewalt, selten durch innere, namentlich heftige Anstrengungen der Muskeln allein: Als die einfachste Art erscheint die K-spaltung, od. der Schligbruch (s. Fissur), ohne Trennung des Zusammenhangs des Kno-chens. Sonst unterscheidet man lange, quere, schiefe u. Splitter-brüche, letztere wenn der Knochen in kleine Stücken zerbrochen ist. Ein K. ist ein-fach, wenn die äußere Bedeckung dabei un-verletzt geblieben u. der Knochen nicht auf eine größere Strecke zugleich zermalmt ist, außerdem complicirt. Bei einer unge-wöhnl. Sympidigkeit, wie bes. bei sehr alten Leuten, od. bei krankhafter Beschaffenheit der Knochen, wie bei syphilit. K-schäden, brechen die Knochen sehr leicht, ja wohl bloß von mäßiger Anstrengung der Mus-keln (**K-brüchigkeit**). ² Die Erkennt-niß eines K-s ist meist leicht, doch auch unter Umständen, wenn der K. einfach, ein Rangen od. bloßer Schligbruch, im mindesten Grade Haarbruch, der Theil sehr geschwollen u. der Knochen nicht verrückt ist, schwierig. Die mehrsten K-brüche kommen an den langen Knochen der Extremitäten vor u. zwar meist als Querbrüche, die jedoch selten ganz rein, sondern mehr od. weniger Schiefbrüche sind. In diesen Fällen ist meist auch Verrenkung des Kno-chens vorhanden; die Muskeln zie-hen den gelösten Theil des Kno-chens über den, von dem er sich gelöst hat; das Glied ist verkürzt, aus seiner Richtung gewichen u. zugleich wegen der Splitter schmerzhaft aff-

afficirt. Ist keine Verrenkung vorhanden, so ist das eigne Knarren (Crepitation, s. d. 1), bei Bewegung des Theils ein, mit Hülfe des Stethoscops deutl. auffallendes, jedoch immer mit Vorsicht zu benutzendes Erkennungszeichen. Ein Bruch in einem Knochen, der zur willkürlichen Bewegung dient, hat immer Hemmung dieser, u. zugleich mehr od. minder entzündl. Affection der benachbarten Weichtheile, bes. der Muskeln, hat also Geschwulst, Schmerz ic. zur Begleitung, u. kann selbst durch Brand, Wundstarrkrampf ic., tödtlich werden. Zur Heilung eines K=s trägt die Natur am meisten bei, indem aus den von einander gelösten Knochenstellen eine leimartige Masse (Callus, s. d. 2) ausschwißt, der, nach u. nach verhärtend, selbst in K=masse übergeht u. so die getrennten Theile verbindet. Es kommt daher darauf an, die getrennten Flächen in Verührung zu halten. Dies ist der Zweck der **Einrichtung eines zerbrochenen Knochens**, die wesentl. besteht: a) in der Ausdehnung (Extension) des Gliedes, dessen Knochen gebrochen ist, durch einen Gehäusen, während ein anderer durch b) Festhaltung des nächsten Glieds od. nicht gewichenen Theils (Contra=Extension) bewirkt, daß die ziehende Kraft von jenem bloß auf das gewichne K=stück od. Glied sich richtet, wobei es von Vortheil ist, die Muskeln, die auf das Glied wirken, durch eine diesen ertheilte gebogene Lage in Erschlaffung zu bringen u., indem dies 2 Gehäusen bewirken, c) in der wirl. Einrichtung (Reposition) od. möglichst genauen Anfügung der gewichenen Theile durch den Wundarzt. Dies ist nun in vielen Fällen, bes. bei einem complicirten od. bei einem vernachlässigten K=e nicht mögl.; der Ersatz des Verlorenen erfolgt nur unvollkommen, der Callus verbindet die getrennten Stücke seitwärts u. nicht auf der Bruchfläche, das Glied bleibt verkürzt od. verkrüppelt sonst. In den einfachsten Fällen aber kommt es darauf an, daß der gebrochne Theil durch äußere mechan. Hülfe mittel nach der Einrichtung in seiner Lage erhalten u. fernere Verrückung vorgebeugt werde. Hierzu dienen schickl. Compressen u. Binden, unter Benutzung von Schienen (s. d.) u. unter Wahrnehmung, daß das Glied bis zur erfolgten Heilung unverrückt liegen bleibe. Zur Heilung sind nun bei kleinen Knochen nur etwa 3 Wochen, bei größern aber etwa 8 Wochen nötig; bei Kindern u. jungen Personen erfolgt sie früher als bei Alten. Die Bildung des Callus selbst, als Naturwirkung, unterliegt gleichwohl häufig Anomalien; er kann zu häufig sich erzeugen, wodurch Deformität des Glieds entsteht, od. auch mangeln, od. zu unkräftig sein, wie oft bei Alten, deren K=brüche dann ungeheilt bleiben, od. auch bei scorbut. Beschaffenheit; auch bei Schwängern geht die Callusbildung etwas schwieriger von Statten. Fügen die

K=enden in complicirten Fällen, wo bes. mangelnde K=stücken sich durch Callusausschwüzung u. Verhärtung wieder bilden müssen, od. bei schlechter Behandlung eines K=s, sich ungehörig zusammen u. wird das Glied dann gekrümmt, so kann, bei geschicktem wundärztl. Verfahren, wodurch die nur leise zusammengeheilten Stücke wieder gebrochen werden u. durch angemessnen Verband ein gehöriges Zusammenheilen vermittelt wird, zuweilen noch Abhülfe bewirkt werden.

10. **Hirnschädelbrüche** sind, wenn sie mit Zersplitterung od. Niederdrückung gebrochener K=stücke verbunden sind, Zerreißung der Gefäße der Hirnhaut u. überhaupt der Beinträchtigung, welche das Gehirn u. seine Häute dabei erleiden, unter allen die gefährlichsten. Oft macht sich dabei Trepanation (s. d.) u. Aufhebung der eingebrückten Stelle durch ein Hebeisen (Elevatorium) nötig. Vgl. auch Contraktur.

11. **Nasenknochenbrüche** kommen bes. durch einen heftigen Schlag auf die Nase, vorzüglich auf ihr Untertheil, vor. Es ist dabei meist ein gelöstes K=stück eingebrückt, das dann durch eine eingebrachte unwidderstehliche Sonde wieder nach außen gebrückt werden muß. Nicht sorgfältig behandelte Nasenbrüche haben gewöhnlich Deformität der Nase zur Folge.

12. **Brüche der Gesichtsknochen** sind gewöhnl. mit andern erhebl. Verletzungen verbunden, wernach auch das Verfahren sich richtet; überhaupt kommt es auch hier darauf an, die verrückten K=stücke wieder in ihre Lage zu bringen.

13. **Brüche des Unterkiefers** sind nicht sehr selten; man erkennt sie gewöhnl. leicht durch das Knarren bei der Verührung u. der Unfähigkeit des Kranken, die Kinnlade zu bewegen.

14. **Der Bruch des Schlüsselbeins** ist ein sehr oft vorkommender u. sehr leicht zu erkennen; meist ist Verrückung dabei, u. der Arm wird vorwärts nach der Brust gezogen. Die Schulter muß hier hinterwärts gezogen u. erhalten werden. Das angemessenste Verfahren dabei hat Default angegeben, wobei der Oberarmknochen hebelartig auf ein, zwischen seinem obern Theile u. der Brust gelegtes Kissen wirkt.

15. **Rippenbrüche** kommen ebenfalls vor, bes. beim Fallen von einer Höhe. Sie können leicht wegen Verletzungen, die die K=splitter in den innern Brusttheilen bewirken, gefährl. werden; dies abgerechnet ist ihre Heilung leicht. Bei einiger Ungleichheit sucht man durch Geschicken, an die Brust angebrachten Druck, mittelst eines Gürtels, die getrennten Stücke wieder in Verührung zu bringen.

16. **Brüche des Brustbeins** sind seltener, übrigens wie Rippenbrüche zu behandeln; ein eingebrücktes Stück kann eben so wie beim Hirnschalenbruch gehoben werden.

17. **Brüche der Wirbelbeine, des Kreuzbeins, der Steißbeine, der Beckenknochen**, kommen nur in Verletzung verbreiteter Verletzungen vor, die der

der Körper in den Gegenden derselben erleidet, die Fälle sind meist tödtlich u. die Kunst kann in Bezug auf die Verletzung direct nichts Erhebl. mitwirken. ¹² **Schulterbrüche** sind selten. Am gewöhnlichsten bricht das Akromion ab; der Arm hängt dann schlaff herunter; bei nicht genauer Untersuchung ist der Fall mit Verrenkung des Oberarms zu verwechseln. Beim Verband ist nach der Einrichtung darauf zu sehn, daß der Arm nicht von Neuem herabsinke. ¹³ Die Brüche des Oberarms sind die gemeinsten u. am leichtesten zu heilen. ¹⁴ Bei den Brüchen des Vorderarms kommt es darauf an, ob beide Röhren od. nur Eine gebrochen ist; im letztern Falle ist keine Verschiebung da. Die Unfähigkeit, die Hand auswärts u. einwärts zu drehen, deutet den Bruch der Speiche an, der überhaupt häufiger als der Ellenbogenröhre vorkommt. Von dieser bricht jedoch leicht der Ellenbogenknorren ab, ein Fall der leicht zu erkennen u. meist auch ohne Schwierigkeit zu heilen ist. ¹⁵ Der Schenkelbruch ist häufig. Der Oberschenkel splittet stark, was die Heilung sehr schwierig macht. Besondere Schwierigkeiten hat der Schenkelhalsbruch u. wird leicht mit Verrenkung des Oberschenkels verwechselt; auch bleibt meist Steifigkeit des Hüftgelenks u. Verkürzung des Fußes, also ein lahmer Gang, zurück. ¹⁶ Der Knie scheibenbruch ist gewöhnlich ein Querbruch u. die Folge eines Falls od. Stosses auf das Knie; das abgebrochene obere Stück wird durch die großen Streckmuskeln des Unterschenkels am Oberschenkel weit in die Höhe gezogen u. der Kranke vermag nicht aufzutreten. Man sucht, unter Erschlaffung der Muskeln bei ganz ausgestrecktem Schenkel, das gewichene Stück wieder in Vereinigung mit dem and. zu bringen u. darin durch eine angemessene Bandage zu erhalten. ¹⁷ Vom Unterschenkel zerbricht nicht leicht die Schienbeinröhre ohne gleichzeitigen Bruch des Wadenbeins u. es tritt dann meist Verrückung ein. Die Behandlung ist die des Oberschenkelbruchs, nur mit Rücksicht auf die verletzten Theile. Eine Haupt-rücksicht bei beiden Brüchen ist ein sicheres u. doch bequemes Lager. Vgl. Fußbett, Weinlade, Strohladen. ¹⁸ Die Brüche der Knochen der Hand u. Fußwurzel sind immer mit Zermalmung u. Verrückung derselben verbunden u. als complicirte Wunden zu betrachten. ¹⁹ Brüche einzelner Knochen der Mittelhand, des Mittelfußes, der Finger u. Zehen sind an sich zwar die einfachsten, kommen aber, da sie meist nur in Begleitung anderer Verletzungen dieser Theile Statt finden, als Brüche wenig in Betracht. ²⁰ (Thierarzneik.). Da die Heilung eines Bruchs der langen Röhrenknochen immer langwierig u. schwierig ist, so zieht man beim Schlacht-

vieh vor, es sogleich nach einem solchen Unfall zu schlachten; nur bei jungen u. kostbaren Pferden versucht man die Kur, die dann gegen 3 Monat dauert; der Fuß bleibt aber dann meist schwach. (Pt.)

Knöchenconglomerat, Knochen von Säugthieren, Vögeln, Amphibien, ganz od. in Stücken, mehr od. weniger versteinert in thonigem, kalkigem, od. mergeligem Bindmittel; bef. ähnlich ist **K-breccie**, die sich in, mit Thon ausgefüllten Erdspalten, am adriat. u. Mittelmeere findet, u. außer Resten von warmblütigen Thieren, auch Schalthierstücken enthält.

Knöchendreher (K-drechsler), so v. w. Weindrechsler.

Knöchendüngung, geschieht durch Aufstreue von gepulverten (**K-mehl**), geraspelten od. geschroteten (**K-schrot**) Thier- od. Menschenknochen auf Acker u. Wiesen. Das K-mehl wird entweder auf bef. Mühlen (**K-mühlen**) od. durch chem. Zerlegung der Knochen bereitet. In neuerer Zeit ist die K. in Aufnahme gekommen, daß in manchem Jahre gegen 20,000 Etr. Knochen aus Deutschland nach England geführt worden sind, insof. benutzt man sie jetzt selbst. Die Knochen wirken bef. durch ihren phosphorsauern Kalk wohlthätig auf die Vegetation. Frische Knochen, die Fett u. Gallerte noch haben, wirken am kräftigsten. Ein mit Knochen gedüngtes Feld soll sich zu einem andern Feld in Hinsicht der Quantität der Körner = 7:4, in Hinsicht der Qualität = 5:4 u. in Hinsicht der Reiskhaltigkeit u. Ausdauer = 3:2 verhalten, bef. ist der Einfluß der K. auf Wiesen bemerklich. Hier gab eine trockne Wiese 10 Etr. Heu, eine bewässerte 20 Etr., eine mit K. gebüngte 40 Etr. Die K. paßt für alle Pflanzen, wirkt aber bei Wurzelgewächsen u. Pflanzen mit Pfahlwurzeln kräftiger als bei Pflanzen mit Faserwurzeln. Zur gleichförmigen Ausstreue muß man mit Wasser od. noch besser mit Sauche anfeuchten u. im letztern Fall gähren lassen. Man streut es entweder breitwurstig od. in Reihen, od. gibt es bei Kartoffeln, Kraut u. Rüben unmittelbar an jede Pflanze. Nach dem Ausstreuen muß das K-mehl entweder untergepflügt od. geeggt werden. Auf den Morgen sind 4 Etr. K-mehl hinreichend. Auf Wiesen wird es dünn gestreut u. durch Walzen der Erde eingedrückt; soll Land zu Wiese umgeschaffen werden, so braucht man doppelte Quantität, man soll aber die Wirkung davon 20—30 Jahre verspüren. (Lb. u. Pr.)

Knöcheneindruck, 1) (Ehir.), f. Eindruck 4); **2)** (Anat.), f. u. Knochen E; u. Impression 2).

Knöchenerweiterung (Med.), f. unt. Knochenfraß.

Knöchenenentzündung (Ostitis), geht vorzüglich von der Knochenhaut aus, betrifft meist die schwammigen porösen Knochen u. K-theile, verläuft sehr langsam, in den

den meisten Fällen ohne heftige Schmerzen, mehr wenn die K.=haut vorzüglich leidet. Folge von Dyskrasien, Verletzungen zc.; in ihrer Entstehung oft verkannt, geht aber allen K.=schäden, bei denen die K.=haut od. die K.=substanz selbst krankhaft afficirt sind, vorher od. begleitet sie. (Pi.)

Knochenerweichung (Osteomalacia), Verwandelung der Knochen, wobei dieselben weich wie Fleisch, Knorpel, Wachs od. Gallerte u. auch oft leicht zerbrechlich werden, entsteht aus Mangel an phosphorsaurem Kalk in den Knochen, ist entweder allgemeiner über das K.=system verbreitet u. führt dann zu mancherlei Verunstaltungen, zuletzt Auszehrung, bei Erwachsenen, bes. den Frauen, od. bei Kindern in Folge von Lustseuche, Sicht, engl. Krankheit, Skropheln, Krebs, Skorbut, od. ist mehr örtlich, s. Knochenfleischgeschwulst. Bei ersteren muß das Grundübel behandelt werden. (He.)

Knochenfärben, s. Knochenpräparation.

Knochenfische, so v. w. Grätenfische, auch Panzerfische.

Knochenfleischgeschwulst (Osteosarcoma), 1) Umänderung der K.=masse in eine fleisch=speck= od. Knorpelartige, meist aus diesen Verhältnissen zusammengesetzte Geschwulst von bösartigem, dem krebhaften ähnl. Charakter, Folge der Lustseuche, der Skropheln, Sicht, des Rheumatismus; erfordert Auszehrung des Leidenden K.=stück od. Amputation des Gliedes. 2) so v. w. Knochen-speckgeschwulst. (Pi.)

Knochenfrass (Caries), 1) Verderbniß der Knochen, wodurch sie selbst in ihrer Substanz sich auflösen u. verzehren. Man unterscheidet trocknen (s. Nekrose) u. feuchten K. (**K.=säule**, **K.=geschwür**). Der trockne K. entspricht dem trocknen Brand weicher Theile. Der feuchte K., in den jener auch wohl übergeht, entsteht immer aus Entzündung des Knochens u. beruht auf Eiterung desselben, od. häufigen Verschwärung, wobei sich nie ein gutartiger Eiter, sondern eine, den Knochen allmählig verzehrende Jauche ergießt. Die K.=substanz wird dabei aufgelockert und vielseitig verändert. Der zerfressene Knochen wird zugleich schwarz gefärbt u. zerbröckelt allmählig in schwarzen, mit der Jauche sich mischenden Kernchen. Callöser u. schwammiger Zustand der weichen Theile sind Begleiter des cariösen Geschwürs. Der K. entsteht aus mancherlei Verletzungen der Knochen, Wosliegen derselben bei Wunden u. Geschwüren, vorzüglich aber entsteht er aus innern Verderbniß der Säfte, Lustseuche, Sicht, Skropheln, englischer Krankheit, Skorbut, Rheumatismus. Geht das Uebel von den Knochen aus (verborgner K.), so werden die weichen Theile darüber afficirt, endl. entsteht Eiterung u. ein Absceß, der aber bald als Geschwür mit gewöhnl. schwärzlicher Jauche sich andeutet.

In schwammigen Knochen u. bei Kindern macht der K. schnellere Fortschritte u. ist schwerer zur Heilung zu bringen. Die Kur muß bes. auf Beseitigung der den K. von innen bedingenden Krankheitszustände gerichtet sein, äußerlich gute Eiterung, Abblätterung od. Abstoßung der schadhaften Theile durch balsamische u. ähnliche Mittel, wie Eichen= u. Weidenrinde, Myrrhe, China, grüne Wallnußschalen, Aloe, Serpentin od. ägende u. scharfe wie Sublimat, Euphorbientinctur, Sublimat befördern. Bisweilen ist das Glüheisen, das Ausmeißeln, Anbohren od. Abschalen des Knochens nöthig. Manchmal kann bloß die Auszehrung des Knochens od. Amputation des Gliedes helfen. 2) Bei Thieren, bes. Pferden, heißt man den K. bes. durch Brennen. (Pi. u. He.)

Knochengallerte, Gallerte aus Knochen.

Knochengelenk (Anat.), s. Gelenk 1) u. Knochenverbindung.

Knochengeschwulst (**K.=gewächs**, Osteophyma), eine einzeln stehende, allmähliche Erhebung auf einem Knochen, unbewegl., mit verschiebbaren Bedeckungen, ohne K.=schmerzen. Hauptsächlich die Erostose, außerdem die K.=schwielen, K.=speckgeschwulst, das Gummigewächs zc.

Knochenglas (Chem.), s. u. Knochenasche, auch unt. Glas, Beinglas.

Knochenhauer (Techn.), so v. w. Fleischer.

Knochenhaut (Anat.), s. u. Knochen u. **K.=hautentzündung**, so v. w. Periostitis. **K.=hautkrebs**, s. Pädarthrokate.

Knochenhautschaber, 1) s. u. Knochenpräparation; 2) Instrument zum Begnehmen der Knochenhaut bei der Trepanation u. in ähnlichen Fällen.

Knochenhautwassersucht, s. u. Knochenwassersucht.

Knochenhecht, so v. w. Knochen-schuppe.

Knochenhöhlen, Höhlen, meist in Kalkgebirgen mit Lehm, Thon, Gerölle u. a. ausgefüllt, mit Knochen von Säugethiereu untermengt, z. B. Bären, Hyänen, dann auch von Hirschen, Elephanten, Nashornen. Solche Höhlen sind die Baumannshöhle, die Scharzfelder von Gailenreuth, bei Erpfingen, bei Kirdale u. v. a., s. d. a.

Knochenhügel, s. u. Ohr.

Knochenkohle, der Rückstand bei der trocknen Destillation von Thierknochen; bes. zur Zuckerrfabrikation verwendet. Die beste, ergiebigste u. wohlfeilste Weise die K. zu bereiten, gründet sich darauf, die thier. Knochen durch das, denselben innewohnende Gas, od. andern Brennstoff zu verkohlen. Der Ofen bedarf nur der ersten Anzündung durch Holz od. Steinkohlen, um aus den Knochen brennbare Gas zu entwickeln. Die Carbonisirung erfolgt dann von selbst, u. zwar so, daß der Prozeß der Ver-

kohls

Kochung so lange keine Unterbrechung erleidet, als Nahrung an den Knochen für den Ofen selbst darin befindlich ist. Eine zweckmäßige Vorrichtung am Ofen zeigt an, sobald eine Kochung vollendet ist, u. sofort wird diese aus dem Apparat gezogen u. ohne Unterbrechung wieder ernährt. Die so bereitete K. ist ganz schwarz u. rein ausgebrannt u. dadurch an Wirksamkeit als Spodium der bisher erzeugten weit überlegen. (Lb.)

Knochenkrankheiten, bilden eine große Klasse. Es gehören dahin mechan. Verletzungen, als K=brüche, krankhafte Umformungen in ihrer Substanz, wie K=fract, mancherlei K=geschwülste, K=entzündung, K=erweichung, K=geschwüre, K=fleischgeschwulst, K=speckgeschwulst, K=schmerz, K=wassersucht u. a., auch Verwundung derselben aus den Gelenken, s. die einzelnen Artikel Verrenkungen u. Gelenkrankheiten. (Pt.)

Knochenkrebs (Chir.), so v. w. Arthrokake, s. auch Pödarthrokake.

Knochenlamellen (Anat.), s. u. Knochen.

Knochenlehre, so v. w. Osteologie.

Knochenleim, s. u. Leim.

Knochenmark, s. u. Knochen u.

Knochenmehl, 1) s. u. Knochen-gallerte; 2) s. Knochenbündung; 3) als Futter vermischt man es mit Schrot u. mäst damit Federvieh u. Schweine.

Knochenmeißel (Anat. u. Chir.), s. u. Meißel.

Knochenmühle, s. unt. Knochenbündung.

Knochennaht, s. u. Kopfnähte.

Knochenöl, emphyreumatisches Del durch trockene Destillation von Knochen erhalten; das Hirschhornöl entspricht ihm.

Knochenpräparation, Inbegriff von allen dem, was mit Knochen aus Leichen vorzunehmen ist, um sie zum Unterricht in der Osteologie u. überhaupt zur Bereitung künstlicher Skelette vorzubereiten.

a) Abtrennung der weichen Theile, b) Zerstückelung des meist nur noch durch Bänder zusammengehaltne Gerippes, c) Abscheidung der noch mit den Knochen in Verbindung gebliebenen Theile durch Maceration. Man legt hierzu die geschiednen Theile in so viel Wasser, als zur Bedeckung nöthig ist, gießt täglich das gebrauchte Wasser ab u. neues zu, so lange es sich noch blutig zeigt. Hierauf überläßt man der Fäulniß, indem man die Knochen in demselben Wasser liegen läßt, die Ablösung der noch übrigen ligamentösen Theile, wozu, nach Verschiedenheit der Jahreszeit, Witterung des Orts u., 3—6 Monate erfordert werden. d) K=reinigung. Man schabt die nun leicht sich lösenden Rückstände von Bändern u. Flecken, nebst der Knochenhaut, ab (wozu ein eignes meißelartiges Instrument, Knochenhautschaber), läßt die Knochen noch einige Tage in reinem

Wasser liegen u. bringt sie dann, nachdem man sie abgewaschen hat, in Kaltwasser od. Kalilauge, läßt sie darin noch etwa 1 Woche, worauf man sie, nachdem man sie nochmals in reinem Wasser gewaschen hat, an der Luft trocknen läßt. e) Man setzt die Knochen auf, mit Löchern u. Leisten versehenen Brettern (K=bleichbrettern) u. übergießt sie mit Wasser, legt sie auch wohl des Nachts in Kalilauge od. Kaltwasser od. übergießt sie mit Seewasser. Gekochte Knochen werden nicht so weiß, wie macerirte. Ein Zusatz von Alaun od. Potasche zum Kochwasser befördert das Weißwerden der Knochen. f) Zuweilen läßt man, mehr als Spielerei, K=färbung eintreten. Ueber Färbung von Knochen lebender Thiere, s. unt. Färberröthe. (Pt.)

Knochenquelle, s. u. Bleicherode.

Knochenring, s. u. Ohr.

Knochensäge, s. u. Säge.

Knochensäure (Chem.), so v. w. Phosphorsäure.

Knochenschaber, so v. w. Knochenhautschaber. **K=schere**, Schere zur Trennung von Knochen u. Knorpeln.

Knochenschmerz (Osteocopus), Begleiter vieler Knochenleiden, der Entzündung u., vorzügl. aber Symptom veralteter od. unvollkommen geheilter vener. Krankheit u. des Mißbrauchs des Quecksilbers, dann hartnäckig, stumpf, drückend, bohrend od. reißend, meist festigend, durch Wärme u. bes. Nachts zunehmend; zuweilen gichtischer, rheumatischer, scorbutischer, strophulöser Art, u. dann gelinder. (Pr.)

Knochenschuppe (Lepisorus Lacép.), Gatt. der schmallköpfigen Bauchflosser (Häringartigen bei Euwier, der Hechte bei Den); Mund bildet sich durch Vereinigung der Zwischenkiefer, Kinnbaden u. Gaumenzähne, Pflugförmig u. Siebstein geben einen langen Schnabel; Schnabel hat hechelartige Zähne; Schuppen steinhart; an den Flossen sitzen auch Schuppen; bei Linne unter Esoc. Arten: Kaiman (L. osseus, Knochenhecht), Süßwasserfisch in Amerika, blaugrün, unten röthlich, schmackhaft; u. a. (Wr.)

Knochenschwarz, aus Ochsenknochen od. Elfenbein gebrannte schön schwarze Malerfarbe. Vgl. Knochenkohle.

Knochenschwiele (Chir.), so v. w. Callus d. **K-spaltung**, s. Knochenbruch u. Fissur.

Knochensteckgeschwulst (Osteosteoma), steht zwischen K=fract u. Speckgeschwulst; mitten inne u. ist eine von der Knochenhaut aus sich bildende Geschwulst, die theils Knochen u. Knorpelartige, theils sehnartige Theile u. Fettstoff in sich enthält; liebt schwammige Knochen u. Gelenke u. bildet sich allmählig, zuweilen bis zu 30 ja zu 60 Pfd. Schwere aus, vorzügl. Folge von Stropheln, Blut, Luftseuche, Rheumatismus, bisweilen mit äußern Verletzungen;

gen; beim Wachsen schmerzhaft, oft mit Knochenfraß. Erfordert, wo sie allein entfernt werden kann, die Exstirpation; wo nicht, die Amputation des Theils. (He.)

Knöchensteine, 1) so v. w. **Weinsch 1)**; **2)** (**K-versteinerungen**), f. u. **Petrefacten**.

Knöchenthiere (**Knocher**), bei Dken so v. w. **Fische**.

Knöchenton, f. u. **Auscultation** u.

Knöchenwaare, f. **Weinwaare**.

Knöchenwassersucht (**Hydrosteon**), Ergießung von mäßigen Flüssigkeiten in das Gewebe der Knochen, an den Enden der großen Röhrenknochen; meist mit Gelenkwassersucht od. and. Knochenleiden, od. zwischen der Knochenhaut u. den Knochen. **K-hautwassersucht** (**Oedema periosteum**), wenig od. nicht schmerzende Erhebung; ein Fingerdruck hinterläßt auf einige Zeit eine Spur. (He.)

Knöchenwucherung, so v. w. **Calluswucherung**.

Knöchentwurm, Krankheit des Rindviehs, in Beulen an Knochen bestehend.

Knöchenzange, 1) Zange, um die Bogen der Rückenwirbel, od. auch andere Knochenstücke zu zerkneipen; **2)** auch Zange zum Abkneipen von Knochen Splittern.

Knöcke, so v. w. **Kaute**, f. u. **Flachs**.

Knöcke, Fort, so v. w. **Knoke**. **K-fergus**, so v. w. **Carrikerfergus**.

Knödomar, so v. w. **Echnodomar**.

Knöchel, 1) (**Malleoli**), f. u. **Fußknochen**, u. **2)** (**Bot.**), f. u. **Äst**.

K-artieren, f. u. **Fußarterien** u. **17, 18, 19**. **K-bänder**, f. unt. **Fußbänder** u. **17**.

K-bein, so v. w. **Sprungbein**, f. u. **Fußknochen** u. **K. der Finger**, die äußeren erhabenen Stellen der Fingergelenke bei gekrümmten Fingern. **K. des Schenkels**, f. u. **Fußknochen**.

Knöchelfolter, f. u. **Tortur** u.

Knöcheln (**Spielw.**), so v. w. **Würfeln**.

Knöchelvenen, Venen, den Knöchelarterien entsprechend.

Knöchern, von Knochen; **Zusammensetzungen** damit f. unt. dem Wort, mit dem die Artikel zusammengesetzt sind.

Knödel, 1) so v. w. **Klöße**; **2)** getrocknete u. gebackene Holzbirnen, dah. **K-baum**, so v. w. **Holzbirnbäum**.

Knöpfchen, 1) (**Anat.**), so v. w. **Röspfen**; **2)** so v. w. **Gelenkhügel** kleinerer Form; **3)** (**Bot.**), f. u. **Kryptogamen** u.

Knöpfchenfarren, die Pflanzengattung **Trichomanes**.

Knöpfe, f. **Knopf**.

Knöpfeln (**Stickeret**), so v. w. **Knöteln**.

Knöten, Blumenbeere, 12. Junst der 15. Kl. (Beerer) in Dken Pflanzensystem.

Foljige u. fleischige Sträucher mit abwechselnden, oft verkümmerten Blättern, keinen Nebenblättern; Blüthen: mit wenig u. sehr vielen Blättern; Staubfäden: 5 bis mehr.

Hundert; Beeren: vom Kelch gekrönt, ein-

fächerig, mit vielen Samen am Bandleiten; Griffel: fadenförmig, mehrspaltig.

A) **Grossulariceen**, glatte u. dornige Sträucher, in gemäßigten u. kalten Ländern, mit lappigen Blättern; Blüthen mit Deckblättern zu 1—3, auch in Trauben; Kelch mit dem Größte verwachsen, 4—5theilig, 5 kleine Blumenblätter, 5 Staubfäden. Samen mit Eiweiß u. kleinem aufrechtem Keim.

B) **Cacteen**, höchst sonderbar gestaltete Gewächse, mit kugelförmigen, säulenförmigen, strangförmigen, warzigem, blattartig ausgebreitem, gegliedertem, stacheligem Stengel, meist fehlenden od. verkümmerten Blättern; Blüthen meist am Stengel selbst, zum Theil schön gefärbt, groß, wohlriechend; Kelch allmählig in die Blume übergehend, so wie diese vielblättrig; Staubfäden sehr zahlreich; Beeren: theils sehr groß, meist roth, süßlich, essbar, mit dem Kelche verwachsen, mit vielen Samenleisten. Mehrere Arten bilden im heißen Amerika dichte, wegen der Stacheln unburchdringl. Gesträuche. (Su.)

Knörich (**Bot.**), so v. w. **Knöterich**.

Knöringen, Marktfl. (Pfarrdorf) im Landgericht Burgau, des bair. Kr. Schwaben; Schloß; 500 Ew.

Knörpel, **Sedum sexangulare**.

Knöspchen (**Bot.**), f. u. **Samen** u. **Knospe** u. u. **Gemmula**.

Knötchen, 1) kleiner Knoten; **2)** so v. w. **kleine Pustel**; **3)** im Auge, f. **Gerstentorn**; **4)** (**Bot.**), so v. w. **Höckerchen**, f. u. **Kryptogamen** u.

Knöteln (**Bergb.**), Zwitterstufe von der Größe eines Hühnerieis.

Knöteln, Art zu sticken, womit man ganze Stickereien od. einzelne Theile verfertigt; man macht aus dem an das Zeug angenähten Faden eine Schlinge, wickelt den Faden 1—3mal um die Nadel, je nachdem das Knötchen groß werden soll, u. sticht mit der Nadel wieder durch das Zeug, wodurch auf demselben ein Knötchen entsteht.

Knöterich, 1) Pflanzengatt. **PolYGONUM**, bes. **P. persicaria**; **2)** Pflanzengatt. **Ergula**, bes. **S. arvensis**; **3)** Pflanzengatt. **Scleranthus**, bes. **Sc. annuus**.

Knöke, Fort in Wglandern an der Pyrie; 1646 von den Franzosen genommen; 1712 von den Holländern überumpelt; 1713 im Utrechter Frieden den Generalstaaten im Badenschen Frieden dem Kaiser abgetreten. 1744 von den Franzosen genommen, f. **Oestreich**. Erbfolgekrieg u.

Knöllbein, f. u. **Ausssaß**.

Knöllchen, 1) unforml. rüdl. Masse von einiger Größe; daher **2)** Auswüchse od. Geschwülste an thier. u. Pflanzenkörpern; **3)** (**Tuber**), an Wurzeln mehr. Gewächse (**K-gewächse**), die an den Wurzeln gräsern sich in dieser Art (**knöllig**) bildenden, meist Keime u. Stärkemehl enthaltenden Theile (wie die Erdäpfel).

Knöllchenblume, **Trollius europaeus**.

Knöllengewächse, f. u. **Knollen** u. **K.**

K-kohl, f. u. Kohl. **K-kraut**, 1) Pflanzengatt. Phaca; 2) wildes Süßholz, f. u. Astragalus.

Knollenqualle (Taf. XI. Fig. 79), f. u. Putquallen C) c).

Knöllenschwamm, Pflanzenthier, f. u. Seeschwämme.

Knöllenstein (Min.), so v. w. Menolith.

Knöllenswicke (**K-wurz**), so v. w. Erdnuß.

Knölles (spr. Nollés, Knowles, Robert), geb. 1317 zu Heiford in Chester, von niedrigem Herkommen, Königs Eduard III. von England Feldherr, führte 1349 den Krieg in Berry u. Auvergne, siegte 1364 bei Aray über Karl von Blois, 1370 streifte er bis vor Paris u. unterstützte den schwarzen Prinzen, wurde aber von Bertrand du Guesclin geschlagen. Sein Ruhm war am höchsten, als er Wat-Tyler schlug. Er starb auf seinem Schloß in Kent als Seneschall von Guienne 1407. (Hel.)

Knölliger Aussatz (**Knöllsucht**, Med.), f. u. Ausfah.

Knöllkäfer, so v. w. Blüthenkäfer.

Knöllnagel (Chir.), f. Onychophyma.

Knöllwicke, virginische, f. u. Apios.

Knolz (Joh. Jos.), geb. zu Lutterberg in Steiermark 1791, seit 1834 zu Wien, Decan der medicin. Facultät u. Protomedicus in Niederösterreich, Regierungsrath u. Sanitätsreferent bei der niederösterreich. Regierung; schr.: Ueber die Blutegel, Wien 1820; Darstellung der Medicinalverwaltung der östreich. Staaten, ebd. 1830; Darstell. der Brechurhrepidemie in Wien z., ebd. 1834; Institut. med. hygienés et semiotiques generalis, ebd. 1835. Mitredacteur d. medicin. Jahrb. des östreich. Staats. (He.)

Knönau, 1) Bzl. u. 2) Dorf im Schweizercanton Zürich; Schloß, 700 Ew., Obstbau (oft 15,000 Scheffel Kernobst).

Knöpen, so v. w. Knoten.

Knopf, 1) kugel- od. scheibenförmige Erhöhung; 2) bes. an Kleider genäht, um Theile schnell mit einander zu verbinden u. wieder zu öffnen. Man hat a) metallne Knöpfe von allerhand Metall, die unten mit einer Dese versehen sind, um sie anzunähen. Sie sind theils platt, massiv u. in einer Stiefelform (**K-form**) gegossen, wobei die Stiefelform so eingerichtet ist, daß zugleich das Muster auf der Oberseite u. die Dese auf der Unterseite mit entsteht. Auch macht man massive K-e von sehr starkem Messingblech, woraus man **K-platten** ausschaut, diese entweder glättet, od., wenn sie gemustert sein sollen, preßt u. die Dese anlöthet. Ferner macht man K-e von dünnem Bleche; sie bekommen eine Unterlage von Holz, Horn od. Elfenbein (**K-form**), worin die Dese befestigt wird. Die Blechscheibe muß etwas größer sein, als die K-form, damit sie über den Rand umgelegt

werden kann. Die Kugeln od. kegelförmigen K-e bestehen aus 2 Stücken Blech, welche in einer Anse mit dem Vertiefungsstempel ausgetieft u. an einander gelöthet werden, wovon das eine den Boden des K-e bildet, daher heißen sie Unterboden K-e. Diese K-e verfertigen der Goldschmied, Gürtler u. K-macher. Die Stahlk-e verfertigt der Stahlarbeiter; sie werden fast wie Nägel geschmiedet, polirt, od., wenn sie gemustert sein sollen, auf der Schleifmühle geschliffen, auch läßt man sie blau anlaufen. b) K-e von Horn, Perlenmutter, Elfenbein, Steinhohlen zc. verfertigt der Drechsler; die Dese wird mit einer Schraube versehen u. in den K. geschraubt. c) K-e von edlen od. halbedlen Steinen werden in einer metallnen Unterlage gefaßt u. von dem Goldschmied od. Gürtler verfertigt. d) Glas K-e werden in Formen gegossen u. der Hentel von Metallbraht so in die Form gehängt, daß er in die Glasmasse eingeschmolzen wird. Manche werden vom Glasbleiser gemacht. e) Ueberstoppene K-e macht der K-macher; sie sind mit Fäden von Seide, Pferdehaaren, Kameels garn od. wollnem Garn überzogen. Eine K-form von Holz u. dgl. dient zur Unterlage; das Ueberziehen geschieht aus freier Hand mit einer Nadel, indem die einzelnen Fäden auf der Unterseite um einen starken Zwirnfaden verschürzt werden. f) Bekommt der K. sehr künstl. Muster, so wird zur Unterlage ein metallner, mit Leinwand überzogener Ring genommen. Auch verfertigt der K-macher in einem Rahmen durch eine Art Weben Fleckchen, welche über den hölzernen K. genäht werden. Ähnliche K-überzüge wirkt auch der Posamentirer, doch sind diese nur dann Maschinen K-e. g) Ueberzogene K-e sind von Holz u. werden von Schnettern mit dem Stoff, woraus das Kleid verfertigt wird, überzogen. h) K-e von Knochen od. Zinn, ohne Dese, aber mit 4 od. 5 Löchern, mittelst welcher sie an das Kleid angenäht werden können, werden gewöhnlich nur bei Unterkleidern gebraucht. i) Die metallnen K-e werden jetzt größtentheils in **K-fabriken** in England, Frankreich u. Deutschland verfertigt; 3) f. u. Stecknadel; 4) (Schiffsw.), so v. w. Knoten; 5) beim Wilde das Gelenk zwischen dem Blatt u. Schultergelenke. (Fch. u. Hm.)

Knopf (Bot.), 1) f. u. Frucht; 2) so v. w. Knospe.

Knöpfungsmaranth, Gomphrena globosa. **K-baum**, die Pflanzengatt. 1) Cephalanthus u. 2) Conocarpus. **K-blinsse**, Juncus glomeratus.

Knöpfungsbistouri (Chir.), f. u. Bistouri. **Knopfflechten** (Cladoniae), 18. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem; Flechten mit schlauchartig sich entwickelnden Keimböhrchen, in festem, kreisrundem, gewölbb-

wölbt, unten offenem Keimlager, das sich entweder am Ende des röhrenartig-einsfachen, od. sich verästeln, od. am Rande des becherförmig-essenen u. sprossenden Trägers befindet. Das Knospenlager ist schupvig-blättrig. (Su.)

Knopfförmiger Fortsatz, f. u. Unterkiefer.

Knopfgras (Bot.), 1) Pflanzengatt. Schönus; 2) (großes K.), Cladium Mariscus.

Knopfhämmer, Hammer mit kugelförmiger Bahn, die Knopfplatten u. andre Gegenstände damit bauchig zu schlagen.

Knopfholz, f. u. Stednadel.

Knopfhornwespe (Cimbex Oltv.), Gattung der Sägewespen, Fühlhörner 5- od. 7gliederig, mit einem Knöpfchen od. Kolben geendigt, Oberlippe ist sichtbar. Ist in die Untergattungen Hylotoma u. Cimbex zertheilt worden u. diese dann unterschieden durch die eiförmige Kolbe der Fühler; Raupen sind Afterraupen mit 22 Füßen; können aus den Seitenlöchern Saft spritzen. Art: gelbe K. (C. lutea), 1 B. lang, braun, Hinterleib gelb u. violett; größschienlige K. (C. femorata) u. a. Steht bei Linne unter Tenthredo, bei Geoffroy unter Crabro. (Wr.)

Knopfkäfer, f. u. Schattenkäfer.

Knopfkapseln der Bärlappe, f. Kryptogamen, Befruchtungstheile der.

K-korall, f. unt. Kalkkoralle. **K-kraut**, Pflanzengatt. Scabiosa, auch Knautia orientalis.

Knopfloch, Einschnitt in einem Kleide, mit dem es an einen Knopf geknüpft wird. Die K-er sind entweder mit Schnüren od. Borten eingefast, od. umstochen. Im letztern Falle wird das K. erst mit 2 langen Stichen (Verpaßtichen) umgeben u. nun mittelst des **K-lochstichs** eingefast, indem die Stiche dicht neben einander gemacht u. die Nadel durch die Schlinge des halb durchgezogenen Fadens gesteckt wird. (Fch.)

Knopflochholz, Klöbchen mit einer Nute, in welche das Knopfloch gelegt wird, wenn es auf der linken Seite gebügelt wird, damit es auf der rechten Seite nicht niedergedrückt werde; besteht das Werkzeug aus 2 Brettern, die mit einer Schraube einander genähert werden können, so heißt es **K-lochschraube**.

Knopfmacher, zünftige Handwerker, die 5—7 Jahre lernen, Geschenke erhalten u. als Meisterstück ein Duzend seidene u. ebensoviel reiche (mit ächten od. unächten Edelsteinen besetzte) Knöpfe machen müssen; sie verfertigen übersponnene Knöpfe (f. Knopf 10), Schnuren, Kutscherquasten, Bänderolen, Porte-épées, Gürtel, Schärpen u. dgl. Sie bilden gewöhnlich mit den Posamentirern eine Zunft. (Hm.)

Knopfmücke, f. u. Pilzmücke.

Knopfnah, f. u. Naht (Chir.).

Knopfrad, f. u. Stednadel.

Knopfraupen, f. u. Raupen 12.

Knopffregal, so v. w. Apffelregal.

Knopfrosee, Rosa gallica.

Knopfschere, **K-spindel**, **K-spinner** (Nabl.), f. u. Stednadel.

Knopfschiefer (Bergb.), so v. w. Knopfftein.

Knopfselde, vielfach zusammengesetzte Seide, zum Ueberspinnen der Knöpfe.

Knopfstanze (Gürtler), so v. w. Flachstanze.

Knopfsteine, flache, kleine Echtniten, mit runder Grundfläche.

Knopfwurzel, Centaurea paniculata.

Knöppen, Stengel-Größspflanzen (Wachspfen), 8. Zunft der 11. Kl. Größler, in Olen's Pflanzensystem. Nur in Guyana u. Brasilien heimische Sträucher u. Bäume, mit korkartiger Rinde, harzigen Zweigen, ungetheilten, lederartigen, gegenüberstehenden Blättern u. Nebenblättern, in Straußern stehenden Blüten. Der Kelch ist fünfblättrig, das obere Blatt groß, blumenartig, gelappt, diesem gegenüber u. im Kelchgrunde stehend, meist nur 1 Blumenblatt, bisweilen auch 3—5. Von 5 Staubfäden trägt nur ein größerer einen Beutel. Die freie lederartige Kapsel ist 3fährig (bisweilen 1fährig u. 1samig), klappt meist am Rücken, trägt wenige, verkehrte Samen ohne Eiweiß, deren Würzelchen gegen den Nabel gerichtet ist, an der Rippenscheidwand. (Su.)

Knöppern, 1) Art von Galläpfeln, von diesen durch eckige Form u. Größe unterschieden; kommen in Ungarn, Mähren, Kroatien, bes. Slavonien, aber auch in der Levante, nicht bloß auf der darnach genannten **K-eiche** (f. Eiche), sondern hauptsächlich auf der gem. Eiche (Quercus Robur) vor. Das Insekt, auf dessen Stich sie entstehen, ist die Eichenblattstielwespe u. Eichenblattstielgallwespe. Sie geben ein nutzbares Surrogat der gewöhnl. Galläpfel. 2) So v. w. Kapern. (Su.)

Knöppopolis (a. Geogr.), so v. w. Eruthra 2).

Knorpel (Cartilago), 1) behaupten, ungeachtet sie von weicherer Consistenz als Knochen sind, doch in Beziehung auf die meisten übrigen festen Theile des thierischen Körpers, den Charakter harter Theile, u. nur wenige, wie Nägel, Klauen, Horn, Federkiel, stehen ihnen als Zwischenglieder starrer u. weicher Theile gleich. 2) Wie die Knochen haben sie bes. eine eigne Form, zu Folge ihrer Textur, ohne eigne Reizbarkeit und Empfindlichkeit, wenig eigne Gefäße, gar keine Nerven in ihrer Substanz. 3) Ihre Ernährung u. überhaupt Vermittelung ihrer geringen Lebensfähigkeit geschieht durch eine eigne sie überziehende Haut (**K-haut**, Perichondrium), die eine wirkliche Fortsetzung der Knochenhaut ist. 4) Gleich ist bei beiden Grundstoff, Zarbelosigkeit u. längere Behauptung gegen zers.

strebende Einwirkungen von außen. * Gegen sind die K. weicher, biegsamer, elastischer, weniger fest, ohne alle innere Höhlen, also auch ohne Mark, im Leben völlig weiß, glätter, schlüpfriger, von gleichmäßiger Textur, daher sie auch zerschnitten od. zerbrochen glatte Flächen geben. * Man unterscheidet Band=K. (Faser=K.), der eine Art von Zwischengebild zwischen K. u. Knochenband ist, u. eigentl. K.; dieser besteht bei weitem zum größten Theil aus thier. Gallerte, mit einem nur sehr geringen Antheil (höchstens etwa $\frac{1}{10}$) phosphorsauern od. auch kohlen-sauern Kalks. * Der Hauptunterschied zwischen K. n im thier. Körper aber ist der von vorübergehenden K.n, die nämlich nur im kindlichen Körper K. sind, im Fortgang des Lebens aber zu Knochen werden u. bleibende K., die nur im regelwidrigen Zustande sich verknochern. * Letztre sind wieder von 3 Arten: a) Einige machen einen Bestandtheil von Knochen selbst aus u. sind mit diesen verwachsen; dahin gehören bes. die Gelenk-K. (s. u. Gelenk); ihr Hauptzweck ist, die Reibung der Knochen u. Gelenke auf den geringsten Grad zu bringen; daher ihre un-gemeine Glätte; auch gehören die, durch die, als Synchondrose (s. d.) bekannte Verbindungsweise Knochen vereinigen den K., die Zwischen=K. der Wirbel, die als Naht-K. bezeichnete K.-substanz an den Knochen-rändern, die später in Nähten zusam-mentreten, in früherer Lebenszeit, welche später knöchig wird, Rippenknorpel (s. d.) u. a. hierher. * b) Andre K. gehen zwar in die Verbindung des Skelets ein, sind aber doch für sich bestehende Theile, als Zwischen=K. (Cartilagine interarticulares) in solche Gelenke eingefügt, die zu-weisen einem starken Drucke ausgesetzt sind, wie in dem Kiefer-, dem Handgelenke, in dem Gelenke des Schlüsselbeins mit dem Brustbein, in dem Kniegelenk u. a. * c) Noch andre bilden völlig für sich bestehende Organe u. stehn mit Muskeln u. Häuten in Verbindung, zu denen sie sich in so fern wie Knochen verhalten, daß sie ihnen feste Stützpunkte verleihen; dahin gehören der Luftröhrenkopf, die K-ringe der Luftröhre, die Nasen=K., die Ohren=K., die K. der Augenlider u. a. * Alle zeigen Verschiedenheiten in ihrer Textur, die ihrer Bestimmung entspricht. * Gefäße, die wirkliches Blut führen, sind in K.n nicht nachzuweisen, auch weder Lymphgefäße noch Nerven. * In früheren Jahren sind sie überhaupt weicher u. biegsamer. Ihre Elasticität ist aber in den mittleren Jahren am größten; in höherem Alter werden sie spröde. (Pl.)

Knorpelblume (K.-kelch), die Pflanzengatt. *Alcebrum*.

Knorpelidelbor, Säugethier, so v. w. Wassermaulwurf.

Knorpelfische (Chondropterygii, Pisces cartilaginei), Ordnung der Fische,

ausgezeichnet durch knorpeliges Skelet; einzelne kalkartige Körnerchen sind nur statt der Knochen zu finden; der Kopf hat statt der Nähte hervorspringende Leisten od. Höhlen u. Löcher, die Kiefer u. Zwischenkiefer-knochen and. Fische fehlen ihnen ganz, ob. es ist nur eine Spur derselben da, die Oberkinnlade wird durch die Gaumenznochen selbst gebildet. Ihre Kiemen stehen entweder fest (welche die 1. Abtheilung derselben nach Cuvier bilden u. getheilt werden in Saugmäuler u. Quermäuler), od. sind beweglich (2. Abtheilung, Störe). Ihre äußere Gestalt ist verschieden, oft mit Panzern od. Schildern bedekt. Sie legen theils Eier, theils bringen sie lebendige Junge. Gold-fuß theilt sie in Klein-, Saug-, Groß- u. Quermäuler. Linné theilt sie in K. mit Kiemenbedeckel (Branchiostegi) u. K. ohne Kiemenbedeckel (Chondropterygii, dazu Acipenser, Ostracion, Tetrodon, Cyclopterus, Centriscus zc.). Cuvier in solche mit freien Kiemen (Sturiones), mit fest-sitzenden Kiemen (Selacii) u. Rundmäuler (Sauger, Cyclostomata). (Wr.)

Knorpelfleischbruch, Fleischbruch (Chondrocele), bei dem die Höfensubstanz knorpelartig ist.

Knorpelflosser, s. u. Fische u.

Knorpelhaut (Anat.), s. u. Knorpel 1).

Knorpelkirschen, s. u. Kirsche.

Knorpelkraut, Pflanzengatt. *Posigenum*.

Knorpelleim, s. u. Leim.

Knorpelmesser, in einem anatom. Bestand starkes u. großes Messer, zu Durchschneidung von Knorpeln, bes. bei Eröffnung der Brusthöhle zur Ablösung des Brustbeins.

Knorpelquallen (Porpita), Familie der Quallen; Leib scheibenförmig, äußerlich gallertig, unterstützt mit einem Knorpelgerüste; der Mund unten, umgeben mit Saugern u. Fühlern; schwimmen auf dem Wasser, lassen sich vom Winde treiben sehen dann wie ein schimmerndes Goldstück aus. Dazu rechnet Goldfuß die Gattungen *See-gel-qualle* (Velella) u. K. (Porpita Lam.); die obre Fläche ist eben u. höckerig, die untere convex, Streifen strahlenförmig u. concentrisch, eine Menge gewimperter Fühler u. der etwas vorragende Mund unten, Magen einfach. Dazu die Art: große K. (P. gigantea, P. umbella), lange Fühlfäden am Rande, unten viel Sauglöcher; P. glandifera, P. mediterranea. (Wr.)

Knorpelschildkröte, so v. w. Hautschildkröte.

Knorpelschwamm (Mazina Ok.), Gattung der Seeschwämme; Schwämme leder- od. knorpelartig, Stamm lappig od. ästig, voll sternförmiger, gefranzeter Mundungen. Arten: Diebshand (M. digitata, M. lobata), kugelig, Lappen fingerförmig, roth od. grau, leberartig, sitzt auf Fels

Felsen u. andern Meerkörpern; in europ. Meeren; handförm. K. (auch Diebs-hand, *M. palmata*), aufrecht, mit Längsröhren, gefiederten Ästen (auch die Thiere), nur im Mittelmeer. Abart davon ist: *M. exor.* Steht bei Andern unter *Alcyonium*, bei Lamarck unter *Lobularia*. (Wr.)

Knorpeltang, die Pflanzengattung *Chondrus*.

Knorpelthiere, so v. w. Amphibien.

Knorpelverbindung (Anat.), f. Synchondrose.

Knorplichter Körper im Knie, so v. w. Gelenkmaus, f. u. Gelenkkrankheiten.

Knorr, 1) (Georg Wolfgang), geb. 1705 in Nürnberg, Kupferstecher u. Kunsthändler das., u. st. 1761; gab heraus: *Deliciae naturae selectae*, beschrieben von P. L. Statius Müller, mit fr. Text von M. Verdier de la Blaquière, 2 Bde., Nürnberg, 1766 fol.; der deutsche Text, ebd. 1778, fol.; *Lapides diluvii universalis testes*, ebd. 1755—73, 5 Bde., 1. Bd. mit neuem Text von J. E. J. Walch, ebd. 1773, fol.; *Bergnügen der Augen u. des Gemüths*, in Vorstellung einer Sammlung von Muscheln u. a. Meer-geschöpfen, ebd. 1757—72, 6 Th. in 3 Bde., 4.; *Thesaurus rei herbariae hortensisque universalis*, latin. u. deutsch, ebd. 1770—71, 2 Bde., gr. fol.; *Regnum florae*, 1750, fol. Neue Ausgabe des ganzen Werks, mit Zusätzen von G. R. Büchner, ebd. 1788, fol. **2) K. von Rosenroth** (Christian, Freiherr K. v. R.), geb. 1637 zu Alt-Rauden, im preuß. Regbz. Liegnitz; st. 1689 als geheimer Rath u. Kanzleibirector zu Sulzbach; Dichter geistlicher Lieder, deren er 74 als Neuer Helikon herausgab. Schr.: *Cabbala denudata*, Sulzb. u. Frankfurt. a. M. 1677—84; u. mehr. chem. Werke. (Pl. u. Lb.)

Knörren, 1) (Anat.), so v. w. Gelenkhügel; **2)** so v. w. Knöchel; **3)** (Veule), Erhöhung am Stamme od. an den Hauptästen eines Baums, mit Rinde überzogen; entsteht, wenn der Baum an diesem Orte verletzt worden ist, od. auch von selbst, wenn er zu viel Saft hat; bei Obstbäumen schneidet man sie an den Stämmen aus, an den Ästen sucht man sie durch starkes Beschneiden der Krone zu vertreiben; **4)** sehr feste Ädern in Schieferbrüchen, die das Spalten des Schiefers hindern. (Pr. u. Wr.)

Knörrhahn, f. u. Trappe 5). **K. huhn**, so v. w. Perlhuhn.

Knörrige Äeste (Herald.), f. unt. Aft 3).

Knörring (Sophie v. K., geb. Tieck), geb. zu Berlin 1775; beschäftigte sich mit ihrem Bruder L. Tieck früh mit poet. Versuchen. Ihre Ehe mit dem Director des Friedrich-Werderschen Gymnasiums in Berlin, A. F. Bernhardt, wurde wieder getrennt. Seit 1810 an Herrn v. K. verheirathet, lebte sie

bis 1819 in Kießland u. dann in Heidelberg; st. 1833; schr.: *Julie St. Albain*, Epz. 1801, 2 Bde.; *Wunderbilder u. Träume in 11 Märchen*, Königsb. 1802, n. A. 1823; *Dramat. Phantasien*, Berl. 1809; *Flor u. Blau-geflur*, episches Gedicht, Berl. 1822. (Dg.)

Knörzen, so v. w. Knorren. 3).

Knoschkadam, Seif-Eddin Abu-said, 1461—67 Sultan von Aegypten, f. d. (Gesch.) u.

Knospe (Gemma), ein, aus der Oberfläche einer Pflanze hervortretender, anfangs von den eignen u. beständigen Theilen derselben verschiedner, später als Theil der Mutterpflanze, od. getrennt von ihr, als selbständiger, der Mutter ähnl. Pflanze, sich ohne vorhergegangene Befruchtung zu entwickeln fähiger, organ. Theil. Es gibt **a)** einfache K=n (Gemmae simplices), bloß aus Fleisch u. Rinde bestehend. Solche sind **a)** der Fortsatz (Propago, Brut, K=nk=a), nach Gärtner ein ganz einfacher blattloser, bald ganz nackter, bald in eine rindige Hülle (Perula) eingeschlossener, verschiedn. gestalteter, in den Blüthen, den Blattachsen, dem Wurzelstock, auch an Zwiebeln, Knollen, Wurzeln, Sproßlingen, Ausläufern u. sitzender, sich endlich selbst von der Mutter trennender u. wie Samen ausgestreut werdender Keim. Damit versehene Pflanzen heißen lebendig gebährende (Plantae viviparae). Der in den Blattwinkeln vorkommende Fortsatz, so wie die zwiebelartige wird als Bulbillus, ersterer auch als abfallende K.; letzterer, wenn er absteigende, dachziegelförmige Häute hat, als Bulbogemma unterschieden. Auch die Knosphen mehrer Moose, der Marchantien u. werden zu den Fortsätzen gerechnet. **b)** Der Knoten (Gongylus), einfache, feste, fast kugelförmige, innerhalb der Rinde der Mutterpflanze liegende, u. sich nur bei der Auflösung derselben durch Alter von ihr trennende Knospe, wie bei den Ulmen u. Tangen. *Agarius* betrachtet die dunklen, kugelförmigen, in der Substanz, bes. an der Rinde u. den Fruchthältern der Flechten, auch auf deren Oberfläche verstreuten, die Fortpflanzung vermittelnden Körperchen, als Gongyli, besgl. Gärtner die sogen. Kapseln an den Ceramien als Gongyli carpomorphi. **B)** Zusammengesetzte K., aus dem Kerne u. Schuppen bestehend, sind **a)** die Zwiebel (Bulbus, Taf. IX Fig. 11). Sie besteht **aa)** aus dem Teller od. Ruchen (Placenta lecus, f. d. a), dem meist scheibenförmigen, saftvollen, zu unterst gelegnen festen Theile. An seinem Umkreis entsteht die Brut, Anfangs als, mit ihm verbundene Knötchen, später sich zu wirkl. Zwiebeln entwickelnd. **bb)** Am oberen Rande u. im Umkreise der oberen Fläche entspringen die Zwiebelschuppen od. Häute; diese bilden bei vielen geschlossene concent. Lagen, u. so die häutige Zwiebel (Bulbus tunicatus), so bei der Gartenzwiebel, der

Spaa

Hyacinthe, bei andern bilden sie breitere od. schmalere, einander dachziegelförmig deckende Schuppen u. so die schuppige Zwiebel (*Bulbus squamosus*), wie bei der Lilie. Die inneren Lagen sind in der Regel dick u. saftig, die äußeren sehr, oft wie vertrocknet. Letztere dienen nur zur Bedeckung u. verlängern sich selten nach oben in sehr kurze Scheiben. Erstere verlängern sich in Blätter, die nur eine Wachstumsperiode dauern; die wahren zweiten Blätter kommen aus dem Umkreise des Mittelpunktes des Tellers, aus ihrer Mitte der Blütenstengel in der 2. Wachstumsperiode, zu deren Ende beide wieder absterben. Aus der untern Fläche des Tellers entspringen die Wurzeln, im 1. Jahre nur in der Substanz desselben sich verlängernde Punkte, in der 2. Wachstumsperiode nach außen durchbrechend, mit dem Ende dieser Periode absterbend, u. wenn die Zwiebel ausdauert, im nächsten Jahre durch andre ersetzt werdend. Manche nehmen auch eine feste Zwiebel (*Bulbus solidus*), wie bei *Colchicum autumnale*, an, welche ohne Hülle od. Schuppen durchaus gleichförmig fest ist, welche Bildung aber von Andern zum Theil nur für eine überwiegende Entwicklung des Tellers, zum Theil für gleich mit unregelmäßigen Knollen angesehen wird. **b)** Der Knollen (*Tuber*). **aa)** Achte Knollen, den Zwiebeln ähnlich, nur dadurch unterschieden, daß sie am obern Ende des Stammes, od. auch der Seitenäste, neue Brutknollen ansetzen, statt der Schuppen einen den Kotpfebonen ähnlichen, aus vielen Fasern durchwebten Zellgewebe bestehenden Körper haben, u. mit freien Härten in verschiednen Höhen, die in Zwiebelblätter auslaufen, umgeben sind. **bb)** Unachte Knollen unterscheiden sich von den Zwiebeln dadurch, daß ihr sehr großer fester Körper immer am untern Theil in Verwesung übergeht, an der ganzen Fläche zahlreiche Wurzeln u. junge Knollen treibt. Beide werden von Manchen als *Bulbi solidi* bezeichnet. **cc)** Knollen, am gewöhnl. unter dem Ausdruck Knollen verstanden, fleischige, oft Stärkemehl od. Schleim enthaltende, an den Wurzeln sich bildende, verschieden gestaltete Körper, die an ihrer ganzen Oberflache in entfernten Zwischenräumen mehr. Keime od. auch nur einen entwickeln, die, nachdem sie ins Kraut gewachsen sind u. selbst Wurzeln getrieben haben, wobei sich der alte Knollen verzehrt, an den Wurzeln neue Knollen ansetzen; dergl. sind z. B. die Kartoffeln. **c)** Eigentl. K. (im strengern Sinn), ein an dem Stamm (Stengel), den Ästen u. Zweigen der vollkommeneren Pflanzen u. zwar mehr an denen der gemäßigten u. kalten Zonen vorkommender, die Anfänge neu zu entwickelnder Pflanzentheile enthaltender Körper. Sie sind mehr entwickelte Keime, entstehen durch Ergießung von Bildungssäfte, an einer Stelle, wo sich zugleich Saftöhre, Schraubengänge u. Zell-

gewebe in einen Knoten zusammenziehen, können auch als Fortsetzungen der Saftöhrren betrachtet werden, die zwischen Bast u. Rinde wurzeln, u. obgleich mit der Mutterpflanze vereinigt, doch als eigne Individuen anzusehen sind, da sie auch getrennt von der Mutterpflanze fortleben, u. zu einer neuen Pflanze sich ausbilden können. Bei Bäumen u. Sträuchern der heißen Zone werden sie oft durch Wüste od. Knoten ersetzt, aus denen die neuen Triebe hervorkommen. **e)** Sie bestehen aus einem pfriemenförmigen Kiel (dem eigentl. Keim), deutl. krautartigen Blättern, u. einer, aus rindenartigen, bald glatten, bald haarigen od. harzigen Schuppen (**K-n-schuppen**) bestehenden, schüßenden, bei fernerer Entwicklung, dem Aufschlagen (Foliation, Vernatio), abfallender Hülle (**K-n-hülle**, *Involucrum gemmae*), u. sitzen meist in den Winkeln, die die Blätter mit dem Zweige machen (aufstehende K., *Gemmae impositae*, *emergentes*), bisweilen unter dem Grunde des Blattstiels (bedeckte K., *G. tectae*), auch an den Spitzen der Zweige, seltner an and. Stellen. Wenn die Schuppen unentwickelte Blattstiele sind, so heißen die **K-n-blattstielige** (*G. petiolaceae*). **f)** Nach den Organen, die sich aus den K. entwickeln, heißt diese **a)** Blätter-K. (*G. foliifera*). K. im engsten Sinne sind Laubaugen, die blos Blätter treiben; **b)** Blüten-K. (*G. floriferae*, *florales*, *fructuales*), Augen, Frucht- od. Tragaugen, welche allein Blüthen u. gemischte K., die zugleich Blüthen u. Blätter treiben (*G. mixtae*). Beide letztere unterscheiden sich von den schmalern u. spitzigern Blätter-K., durch ihre mehr dicke u. rundliche Gestalt, stehen auch, bes. an Obstbäumen, auf kürzern, kräftigern, oft mit erhöhten Ringen versehenen Zweigen. Die sorgfältige Unterscheidung dieser K. ist bes. beim Beschneiden der Obstbäume von Wichtigkeit. **g)** Als Knospchen (*Gemmae*) bezeichnet Link den, als junge, aus deutl., obgleich sehr kleinen Blättern bestehende K., in dem Blattwinkel liegenden ersten Anfang eines neuen Astes. **h)** Die Lage der in der K. eingeschlossenen Blätter, die beim Querdurchschnitt zu sehen ist, gibt Merkmale zur Erkennung der Bäume u. Sträucher auch im Winter, s. Blatt n. **i)** Den Bau der K., ihre Lage, ihr Öffnen, so wie die Gesamtheit der K-n einer Pflanze bezeichnet man als Gemmatio. (**Su.**)

Knöspe, s. u. Bierbrauen 10.

Knospenbüchse (*Theca*), verschiednen ausgebildetes, ein od. mehrere Knospen eingeschlossen haltendes, innerhalb des Laubes verborgen liegendes, od. als Becherchen, Schüsselfchen 2c. hervorragendes, bei voller Reife aufspringendes, u. die Knospen fortschleuderndes, bei einigen Fortsätzen der Ästchen vorkommendes Fruchtbehältniß.

Knospenkäfer, so v. w. Nebensticher.

Knös-

Knössia (Myth.), so v. w. Gnossia.

Knössos (a. Geogr.), Hauptst. der Insel Kreta. Residenz des Minos; ihr Hafen hieß Herakleion; ihre Einw. waren geschickte Bogenschützen. In K. zeigte man das Grab des Zeus, u. nahe bei ihr war das Labyrinth (s. d.).

Knot, so v. w. Kanutsvogel.

Knöten, 1) Verschlingung an dünnen, biegsamen Körpern, um sie an dieser Stelle bider zu machen, ob. an einem Gegenstande zu befestigen, ob. 2 Theile zu vereinigen; 2) Verschlingung eines Seils mit sich selbst, ob. mit einem andern, damit es im 1. Falle nicht durch ein, seinen Durchmesser nur wenig übersteigendes Loch heraus geht, im 2. aber zur Verbindung 2 Seile. Hier ziehen sich die Enden beider fest zusammen, während sie durch Schlag ob. Stich zwar verbunden werden, jedoch so offen bleiben, daß sie leicht wieder gelöst werden können. Die Knöpfe führen, nach ihrer Verfertigung, verschiedene Namen: a) ein Bauerknopf ist ein gewöhnlicher einfacher K., wo das Ende des Seils einmal hindurch geschlungen wird. Wenn man sich desselben zur Befestigung des Bandtaues an den Mast bedient, so daß auf jeder Seite nur ein einfacher Tau kommt, heißt es ein b) Knopfspann; wird er hingegen mit doppelten Tauen gemacht, daß auf jeder Seite sich 2 Bandtaue befinden, bekommt er den Namen c) eines Sackstiches. d) Der Bib-K., um an einem Tau einen Menschen in die Höhe zu ziehen, bildet um den Leib desselben eine Schleife, die sich jedoch nicht von sich selbst fester ziehen kann. e) Der Wendknopf wird zur Verbindung der beiden Enden eines gesprungenen Taus gemacht, indem man dieselben aufdreht u. durch Uebereinanderlegen der Dichte einen doppelten K. bildet, dessen hervorstehende Enden alsdann völlig aufdreht u. um das Tau gewickelt werden. Ihnen nicht unähnlich ist f) der Wasser-K., wenn die beiden Seile gegenseitig durch die an ihre Enden gemachten einfachen Schlingen geschoben u. hierauf durch Zusammenziehen vereinigt werden. g) Der Schauermannsknopf entsteht durch in einander Stecken der Dichte, deren Enden entweder zusammen gebunden, ob. durch einander geschlungen werden, in welchem Falle der K. h) ein Schildknopf heißt. i) Feuerwerker-K. ist eine 3fache Schlinge, womit die Schwärmer u. Raketen, so wie überhaupt alle bei Feuerwerkerei zu befestigenden nöthigen Dinge gebunden werden. Bei den Artilleristen heißt er, nur 2mal geschlungen, Schifferschlag. k) Der Fischer-K. hält mittelst eines durchgeschobnen Knüppels fest, der, wenn die Tause durch die Rasse nicht lösbar sind, durch Ausziehen des Knüppels sich von selbst löst; beim Weber-K. werden 2 Leinen dergestalt mit einander verschlungen, daß sie beim Ausziehen nicht aufsehn können. l) Wal-K. ist ein Knoten, mit welchem die Jäger zerriß-

sene Leinen wieder vereinigen; man knüpft in das eine Ende einen einfachen K., ohne ganz zuzuziehen, steckt das andre Ende durch den halboffenen K., macht dahinter einen einfachen K. um die Leine u. zieht alsdann beide K. scharf zusammen. 3) Maß zur See, s. u. Logleine; 4) harte Stellen im Marmor; 5) in Edelsteinen Stellen, von einem feineren u. härtern Korn als das Uebrige; 6) Samengehäuse des Glases, bes. wenn sie leer sind; werden zum Futter für Gänse u. a. Vieh gebraucht; eben so K.-spreu, Spreu des Buchweizens ob. Heidekorn; 7) Abfäße an den Weinstöcken, wo sich die Auzen ansetzen; daher solche Reben zum Verpflanzen abgeschnitten: Knottolz; 8) Docht im Grubenlicht; 9) an den Dachziegeln so v. w. Nase; 10) f. u. Faskinen; 11) im Drama, Epos u. Roman die Verwicklung der einzelnen Parteien einer Handlung, die der Dichter zur Anschauung bringen will. Durch diese Verwicklung werden die handelnden Personen verhindert, in dem vorgesezten Ziele ruhig vorzuschreiten, u. sie müssen daher ihre Kräfte verdoppeln, um jene Hindernisse zu besiegen. Die Lösung des K. ist die geschickte Entwicklung desselben; sie darf nicht gewaltsam u. unwahrscheinlich (vgl. Deus ex machina) sein, sondern muß durch den natürl. Fortgang der Handlung selbst herbeigeführt werden; 12) (Astron.), die beiden Punkte, wo die Bahnen der Planeten u. Kometen, auch des Monde, der Elliptik durchschneiden. Man unterscheidet den aufsteigenden K. (Zeichen: ♀), durch den hindurch ein Himmelskörper in die nördliche Hälfte der sichtbaren Himmelskugel gelangt, von dem absteigenden K. (Zeichen: ♂), durch den er von da in die südl. Hälfte derselben kommt. Die gerade Linie von einem K. zum andern heißt die K.-Linie (Taf. VII. Fig. 31). Sie, nebst den K., hat bei den Planeten eine rückgängige Bewegung, die aber erst nach mehreren Jahren sehr merklich ist. Bedeutender ist solche bei dem Mond, vgl. Drachenkopf u. Drachenschwanz; 13) wohnatürliche Anschwellungen u. Anhäufungen krankhafter Massen aller Art, vgl. Skirrhus; zu schärferer Bezeichnung mit Zusätzen, wie Hämorrhoidals, Blutader-, Gicht-K. (s. d. a.); 14) Geschwülste aller Art bei Hausthieren, vgl. Knotenkrankheit; 15) Nerven-K., so v. w. Ganglien; 16) K. des Gehirns, f. u. Gehirn n.; 17) so v. w. Schwanzwirbel des Pferdes; 18) (Bot.), f. Nodus, Gongylus, Geniculum, f. u. Stengel, auch Knospe; 19) (Math.), so v. w. Doppelpunkte. (Fch., Pt. u. Pr.)

Knöten, 1) Orden vom K., f. Heiligen Geists-Orden zum gerechten Verlangen; 2) Orden des K., gest. 1347 von der Königin Johanna II. von Neapel, zum Beweis ihrer Gnade für treue Ritter. Zeichen: ein mit Gold umwundener Strickknoten. Erlösch bald.

Knö-

Knötenalphabet, 1) f. u. Quippos; 2) f. u. Blindenanstalt.

Knötenblume, Pflanzengatt. *Leucocojum*. **K-erz**, so v. w. Weisfanderz. **K-fisch**, so v. w. Knotenwall. **K-frucht**, Pflanzengatt. *Gonocarpus*.

Knötengesecht, f. u. Gehirnnerven u.

Knötengras, *Polygonum aviculare*. **Knötenhorn**, Schnecke, f. u. Rinkenhorn u.

Knötenkrankheit, so v. w. Karfunkelkrankheit, f. Karfunkel 2).

Knötenkraut, 1) Pflanzengattung *Corrigiola*; 2) *Scrophularia nodosa*.

Knötenlinie, 1) (Mathem.), f. u. Knoten 12); 2) (K-linien, Akust.), f. u. Klangfiguren u. Schall u.

Knötenmoos, die Laubmoosgattung *Bryum*.

Knötennabel, Art der Nabelschwimmnschnecke.

Knötenperücke, f. u. Perücke.

Knötenpflanze, Pflanzengattung *Drypis*.

Knötenseil, Seil für Dachbeder, wenn sie an steilen Dächern arbeiten; in dasselbe sind neben einander Schleifen geknüpft, in die sich der Arbeiter mit Steigsbügeln, an denen Haken sind, festhalten kann; wird mit einem starken Gegengewicht über ein Dach od. in ein Kapsloch u. gehängt. Das Seil ist unbeweglich, u. der Arbeiter muß daran auf u. nieder klettern.

Knötensieb, f. u. Sieb 1).

Knötenspreu (Randw.), f. u. Knoten 6).

Knötenwall, f. u. Wallfisch. **K-walzen**, Schnecke, f. u. Walzenschnecke. **K-wespe**, f. u. Bohrwespen u. **K-wurz**, so v. w. Knotenkraut 2).

Knötholz (Weinb.), f. u. Knoten 7).

Knöwles (spr. Nobles), 1) (Rich.), so v. w. Knolles. 2) (James Sheridan), geb. 1787 zu Cork, Schauspieler in London; schr. die Trauerspiele: *Virginus*, *Cajus Grachus*, *William Tell*, *Alfred the Great* u. a. m.; die Melodramen: *The Wlfe*, the daughter, the maid of *Marienborough*; die Lustspiele: *The beggar*, the hunchback (der Buckel) u. the love-chaoc (die Liebesjagd), mehrmals übersetzt u. für die deutsche Bühne bearbeitet von K. Blum, W. Gerhard u. E. Eusemihl. (Dg.)

Knowltonia (K. Salisb.), nach Th.

Knowlton (spr. Rollton, engl. Gärtner, geb. 1692, gest. 1782) ben., Pflanzengatt. aus Bernat. Fam. der Ranunkelgewächse, *Anemoneae* Rehb., *Polyandria*, *Polygynia* L. Art: *K. vesicatoria*, mit doppelt 3zähl., fast glatten, einen sehr scharfen Saft enthaltenden u. deshalb als blasenziehendes Mittel gebrauchten Wurzelblättern, weißer, in einfacher Dolbe stehender Blume, am Cap. (Su.)

Knowltoniæne, f. unt. Ranunkelgewächs:.

Knox, 1) Canton, f. u. Indiana: ee); 2) Grafschaft, f. u. Kentucky; 3) Grafschaft, f. u. Tennessee B); 4) Grafschaft, f. u. Ohio; 5) Insel, f. u. Mulgrave: B); 6) Insel, f. u. Mendana b.).

Knox (spr. Nor), 1) (Foh.), geb. 1505 zu Gifford in Schottland; schott. reform. Prediger, lehrte eine Zeitlang zu St. Andrews mit Beifall, wurde aber, als die Besatzung von St. Andrews von den Franzosen überwunden war, mit denselben nach Rouen übergesetzt u. 2 Jahre auf die Galeeren gebracht. Befreit ging er nach England, predigte dort das Evangelium, bis er, verrathen von dem Vater seiner Braut, nach der Thronbesteigung der Königin Maria nach Genf ging; er hielt sich auch eine kurze Zeit in Frankfurt a. M. auf, kam aber 1555, nachdem er in Frankreich Gefangenschaft erduldet hatte, nach Schottland zurück u. stiftete daselbst die erste Congregation der evangel. Schotten, u. ward Stifter der presbyterianischen Kirche in Schottland. Er starb 1572 (1573). Von ihm: Bibelübersetzung ins Englische. (Genfer Bibel). Erster Trompetenstoß gegen das monströse Weiberregiment (gegen Maria Stuart); vgl. Ehr. Niemeyer, Leben Johann Knox, Epz. 1824. 2). (Henry), geb. in Amerika 1750; zeigte sich beim Ausbruch der Revolution in Amerika als eifriger Verteidiger der nordamerikan. Unabhängigkeit, erhielt beim Ausbruch des Kriegs den Oberbefehl über die Artillerie, trug 1781 viel zur Einnahme von Cornwallis bei, wurde Generalmajor u. folgte 1785 dem General Lincoln als Kriegessecrätär, worin ihn 1789 Washington bestättigte, zog sich jedoch 1794 von allen Geschäften zurück u. st. zu Thomaston im District Maine 1806. 3) (Robert), f. u. Knoria. (Lt.)

Knox, Birn, f. u. Sommerbirnen u. o).

Knöxia (K. L.), Pflanzengatt., benannt nach Robert Knox, einem Engländer, der 20 Jahre auf Ceylon lebte u. *Historical relation of the island of Ceylon*, Lond. 1681, deutsch, Epz. 1681, schr.), aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. *Spermacoceen* Spr., *Rehb.*, 4. Kl. 1. Ordn. L. Arten: *K. corymbosa*, *zeylonica* in Indien.

Knöxville (spr. Norwihl), Stadt, f. u. Tennessee.

Knud, so v. w. Kanut.

Knüllgebirg, f. u. Fuldagebirg.

Knüpfziegel, f. u. Ziegel.

Knüppel u. **Zusammenfassungen**, f. Klöppel....

Knüppel (Kriegsw.), so v. w. Knypel.

Knüppeldamm, Weg in sumpfigen Gegenden, zu dessen Unterlage nicht Steine, sondern Lagen von Bohlen, Reisbündeln od. Knüppeln genommen werden. Da das Holz durch das Darüberfahren bald bricht, u. dann die Räder einsinken, so müssen sie sehr gut unterhalten werden, wenn sie nicht bald unfahr:

fahrbar werden sollen, u. sind daher meist nur zu einstweiligem Gebrauche erbaut. Viele Wege in Rußland bestehen aus solchen Ruten. (Pr.)

Knüttel u. **Zusammensetzungen**, s. Knüttel. . .

Knülltabak, s. u. Tabak.

Knürse, so v. w. Knorpelfische.

Knürhahn, Fisk, s. u. Seehahn.

Knut, so v. w. Kanut.

Knüte, Strafe in Rußland. Der an zwei Pfählen aufrecht stehend angebundene Verbrecher erhält mit einem ledernen Riemen, in dessen Spitze Draht eingestochen ist, Stöße auf den bloßen Rücken, deren fast jedem Blut folgt. 100 — 120, der höchste Grad, sind der Todesstrafe gleich geachtet, u. oft sterben die Verbrecher während derselben. Ueberstehen sie die Strafe, so kommen sie noch lebenslänglich nach Sibirien. Sonst wurde ihnen noch die Nase aufgeschlagen, die Ohren abgeschnitten u. ein W (Wor, Schelm) auf der Stirn in die Haut geritzt u. durch Einreiben mit Schießpulver unvertilglich gemacht. Jetzt sind wenigstens erstere beiden Schärfungen abgeschafft. War der Verbrecher nur zu einer geringeren Knustrafе verurtheilt, so fiel Lebzeteres weg u. er kam auch nur auf einige Jahre nach Sibirien. (Pr.)

Knüthenborg, Grafschaft, s. Laaland 2).

Knuts Höved, Vorgebirg, s. Fünen.

Knypel (russ.), Cylinder von Eisen mit einer Eisenstange verbunden, bei der russ. Artillerie Geschosse, die aus schwerem Geschütz (18—36 Pfunder) von Strandbatterien gegen die Takelage von Schiffen gebraucht werden.

Knyszyn, Stadt, s. u. Bialystok.

Ko (Staatsw.), s. u. China (Geogr.) 17.

Koah, s. u. Dwaith.

Koalthuik (Chronol.), so v. w. Lasixephuahizili.

Koala (Monodactylus Goldf., Lipurus Schreb., Phascolarctos Blatn.), Gatt. der Nagbeutler, pflanzenfressende Beuteltiere; Beine kurz, Schwanz fehlt, Vorderfüße 5zehig; der Daumen u. Zeigefinger stehen den andern gegenüber; Hinterfüße ohne Daumen, zwei Zehen verwachsen in eine. Art: grauer K. (M. cinereus, Lipurus c., Taf. X., Fig. 25), aus Neuholand, essbar. (Wr.)

Koanaktzin, letzter mexikan. Herrscher, s. Mexico (Gesch.) 4.

Koang-wang, 612 — 607 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 44. **Koang-wu-ti**, 25 — 58 n. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 12.

Koanophyllum (K. Arruda), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Compositae. Art: K. tinctorum, in Brasilien.

Koarro, Distr., s. u. Dwaithi.

Koa-sin-fu, Stadt, so v. w. Kuangsün, s. u. Kiang-si 4.

Koati, so v. w. Nasenthier.

Koatlantana (K. likuna), Götin der Heilkunst, s. u. Mexikanische Religion.

Koatlilhon, s. u. Mexico (Gesch.) 4.

Kob (Köba), s. u. Antilope 1 f).

Köbad, Distr. in der pers. Prov. Fars, bewohnt von den Koschelu; Hauptstadt Kalsai Sefid, mit festem Schloß; Arradschan (Arradschan), Stadt, am Tab, darüber Brücke mit 1 Bogen von 320 F. Spannung; Bergölquellen.

Kobad, pers. König, so v. w. Kabades.

Köbah, so v. w. Nassir Eddin.

Köbalt, Land, s. u. Bellad.

Köbalt (Cobaltum), **1**) (Chem., Co, Atomgew. = 368,00), bläulichgraues, sehr sprödes, meist verkalzt, mit Arsenik, Nickel, Eisen vorkommendes Metall, von 8, spec. Gewicht (nach Lampadius), leicht oxydirbar, schwer (wie Eisen) schmelzbar, Glasmassen blaufärbend, u. so die Schmalte (s. Blaue Farbe) darstellend, in Königswasser aufgelöst die grüne sympathet. Tinte, in Essigsäure aufgelöst, mit einem Zusatz von Kochsalz, die blaue sympathet. Tinte, mit Schwefelsäure verbunden ein Karminrothes Salz gebend. **2**) Dies Metall erhielt den Namen K., weil die Bergleute ebendam jedes Metall, welches im Schmelzen keine Metalle gab, sondern Metalle raubte od. spröde machte u. nach Arsenik u. Schwefel roch, für ein Erzeugniß des bösen Berggeistes (vgl. Kobold) hielten u. nach ihm K. nannten; ja in Sachsen ward in früherer Zeit im Kirchengelbe selbst um Bewahrung der Erze vor K. gebeten. **3**) Der K. ist als Metall erst seit 1533 bekannt, wo ihn Brandt, ein schwed. Chemiker, wiewohl noch unrein, darstellte. Mit Sauerstoff verbindet es sich in 2 Oxydationsstufen: **a**) als **K-oxyd** (Co O, nach And. K-oxydul), graues Oxyd, durch Glühen des Metalls an der Luft u. Einwirkung verdünnter Mineralsäuren erhalten, gewöhnlicher durch Präcipitation des salzsauern K-oxydes mittelst Kali, wo es als Hydrat rosenroth erscheint u. erst durch Trocknen, ohne Luftzutritt, grau wird; schwer schmelzbar; bildet mit Säuren **K-oxydsalze**, von denen die unaufsöblichen phosphorblutroth, die auflösblichen karminroth sind, durch Erhitzen aber oft blau werden. Das Oxyd wird von Alkalien aufgelöst, verbindet sich dann mit Glasflüssen u. färbt diese in den verschiedenen Nuancen der Schmalte (s. oben u. unt. Blaue Farbe). **4**) Die Lösung des Oxyds in Salzsäure, mit eisenfreiem Alaun gemengt u. mit Kalt niedergeschlagen u. gegläht, gibt das leucht. Blau, eine in der Porzellanmalerei gebrauchte Farbe. **5**) Der aus gleicher Mischung durch eisenfreien Zinkvitriol erhaltene u. geglähte Niederschlag ist Rinnmanns Grün (K-grün, grüner Zinnobrer). **6**) Mit Magnesia erhält man auf gleiche Weise einen rosenrothen Niederschlag. **7**)

1b) K-überoxyd, $\text{Co}_2\text{O}_3 + 3\text{aq.}$, schwarzbraunes Dryd (kommt in der Natur als Erzkobalt [s. d.] vor), wird durch Glühen des salpetersauren Salzes erhalten; starke Mineralsäuren zerlegen es unter Abscheidung von Sauerstoffgas u. reduciren es zum Theil zu Drydul, nur Essigsäure gibt ohne Reduction eine braune, verdünnt gelbe Lösung, die durch Blutlaugensalz dunkelroth gefällt wird. ⁹ Durch schwaches Glühen des Hyperoxyds (od. Dryds) wird eine Mittelverbindung: Dryduloxyd, $\text{Co O} + \text{Co}_2\text{O}_3$, dargestellt; schwarzes Pulver, das mit Säuren Salze gibt, die durch Blutlaugensalz blau gefällt werden. ¹⁰ K. bildet mit Fluor **K-fluorür** = Co F , rothe schwerlösliche Krystalle; ¹⁰ mit Chlor **K-chlorür** = Co Cl , durch Auflösung des K-oxys in Salzsäure dargestellt, kleine granat-rothe Krystalle, die erhitzt erst in ihrem Krystallwasser schmelzen, dann unter theilweiser Zerlegung als blaues wasserfreies K-chlorür sublimiren, das beim Abkühlen wieder röthlich wird. Gibt eine blaue, bei Anwesenheit von Nickel od. Eisen, grüne Lösung, sympathet. Tinte. Die mit ihr geschriebenen, bei gehöriger Verdünnung unsichtbaren Züge werden beim Erwärmen sichtbar. ¹¹ **K-bromür** ist grün, zerfließt zu einer violetten, bei Wasserzusatz roth werdenden Flüssigkeit. ¹² **K-jodür** ist schwarzgrün, löst sich in Wasser u. wäbrigem Weingeist mit rother, in absolutem Alkohol mit grüner Farbe. ¹³ Mit Schwefel verbindet sich K. zu Sulphür = Co S , zu Sulfid = Co S_2 u. zu Sulphid = Co S_2 . ¹⁴ Verbindungen mit Arsen Co As_2 u. Co As_3 kommen in der Natur vor. Ueber die mit Silicium s. Kieselerde u. Blausfarbenwerk. ¹⁵ Mit Cyan verbindet sich das K. beim Vermischen einer Auflösung des K-oxys mit Blausäure zu **K-cyanür** (Cyan = K.), einem bräunlichweißen Niederschlag, ferner wie das Eisen (s. Ferrocyan) zu einem, bis jetzt nur noch hypothetisch angenommenen zusammengesetzten Radical = 12 At. (= C Nequivalente) Cyan 2 At. K. = K-cyan = 2 C Ky. ¹⁶ Dieses bildet mit 2 At. Kalium **K-cyanidkalium** = $2\text{C Ky} + 3\text{K}$, fast farbloses od. gelbliches, wasserfreies, zu einer grünen Flüssigkeit schmelzbares, in heißem Wasser mehr als in kaltem lösbares, Pflanzenfarben nicht veränderndes, von Mineralsäuren nicht zerstört werdendes, mit K-oxydulsalzen einen rothen Niederschlag gebendes Salz, wird dargestellt durch Auflösung von K-oxydul od. K-cyanür in warmer Kalilauge der man Blausäure im Ueberschuß zugesetzt hat, Abdampfung u. Reinigung des Anfangs rothgelben Krystalle durch Umkrystallisiren. ¹⁷ **K-cyanidsilber** = 2C K 3 Ag , weißer, krystallinischer Niederschlag, beim Vermischen von salpetersaurer Silberlösung mit K-cyanidkalium entstehend, bildet mit Ammoniak ein Doppelsalz. ¹⁸ **K-cyanid-**

blei = $2\text{C Ky} + \text{Pb}$, weißer, pulveriger Niederschlag, durch Mischung von K-cyanidkalium mit neutralem essigsaurem Bleioxyd u. Zusatz von Ammoniak dargestellt. ¹⁹ **K-cyanidwasserstoffsäure** = $2\text{C Ky} + 6\text{H}$, farblose, faserige Krystalle von stark saurem Geschmack, an der Luft zerfließend, leicht in Wasser löslich, kohlensaure Salze unter Aufbrausen zerlegend; durch Zerlegung des K-cyanidbleies mittelst Schwefelwasserstoffsäure, Filtriren u. Abdampfen bereitet. ²⁰ **K-legirungen**, Verbindungen von K. u. a. Metallen; sind ohne technische Benutzung; auch sind wenige bekannt; **K-gold**, 18 Theile Gold, 1 K. gibt eine sehr spröde, hellgelbe Masse von erdigem Bruch; **K-kupfer** kommt auf Kupferhütten als **k-sches Schwarzkupfer** vor. **K-eisen** s. Eisen u. a. unt. den betr. Metallen. Der K. verbindet sich ferner mit **Schwefel**, **Phosphor**, **Chlorin**; vgl. auch Kobaltlegirungen. ²¹ (Miner.), K. macht bei Leonhard eine Gruppe der Mineralien aus u. zerfällt in die Geschlechter: **K-glanz**, **Spieß-K.**, **Erds-K.**, **K-vitriol**, **arsenik-saurer K.** Bei Mohs stehen sie unter den Ordnungen Glimmer (**K-glimmer**) u. Kiese (oktaëdrischer u. hexaëdrischer K-lies), bei Den unter den brenzsauren Erzsätzen (**K-vitriol**), Lufthoch (**K-schwärze**, **K-ocher**), erzsauren Salzen (**K-blüthe**), Brenzerzen (**K-kies**). **Glanz-K.**), Brenzmetallen (**K.**) u. Luftmetallen (**Spieß-K.**). K. findet sich gediegen, doch nur mit and. Metallen, bes. Eisen u. Arsenik, vermischt, ist nicht weit verbreitet aber alsdann ziemlich häufig. An Farbe ist er fast dem Eisen gleich, spielt aber ins Stahlgraue u. ins Röthliche über; wiegt 7,5 bis gegen 8, schmilzt nur in der Weißglühhitze, verflucht sich durch Rösten zu einem schwarzen Pulver, woraus das Schmelzglas gemacht wird. Vgl. Blaue Farben. Sachsen, Böhmen, Schlesien, Hessen, das thüringer Gebirge, Saalfeld, Württemberg, Halberstadt u. Norwegen liefern ihn u. führen ihn auch aus; nur in Sachsen ist die Ausfuhr des (rohen) K-s verboten; ³ das in den Blaufarbenwerken aus dem K. bereitete dunkelblaue Glas, s. Blaue Farbe; ⁴ unvollkommener, unechter K., Mineralien, die zwar dem K. gleichen, aber keine arsenikalischen u. regulinischen Theile haben; ⁵ so v. w. Galmey. (Su. u. Wr.)

Kobaltbeschlag, Art des arsenik-sauren Kobalts; erscheint trauben- od. nierenförmig, derb, als Ueberzug, eingesprengt; hat feinerdigen Bruch, ist undurchsichtig, pfirsichblüthroth bis ins Röthliche weise od. Karmesinrothe u. Braune; mit Kobalterzen, in ältern u. neuern Gebirg in Deutschland, Schweden, England u. a. D. **K-blau**, Verbindung des phosphorsauren Kobalts mit Alaunerde. **K-bleierz**, so v. w. Selenblei, s. u. Blei 1b). (Wr.)

Schritte lange steinerne Brücke. ¹¹ Früher geschleift, jetzt aufs Neue Festung, bildet K. mit der jenseits des Rheins gegenüber liegenden Feste Friedrich Wilhelm (sonst Ehrenbreitstein) eine Festung 1. Rangs. ¹² Letzte Feste liegt auf einem 408 F. hohen Berge u. ist natürl. Festung, indem der Berg auf 3 Seiten (nach dem Rhein, u. gegen Süd u. Süd) steil abfällt u. noch dazu gegen Süden, wo die Auffahrt mit mehr. Krümmungen ist, mächtige Festungswerke hat. Diese, so wie die Wälle des Ehrenbreitsteins erheben sich größtentheils auf den Trümmern der alten Festung u. das Hauptfort besteht aus 2= auch 3fach übereinander gewölbten casemattirten Batterien. Die Seiten nach W., S. u. N. sind unangreifbar u. nur gegen die nördliche u. nordnordöstliche Seite sind starke Werke, die sich noch mit einem, im Umfang der Befestigung gelegenen Fort schließen. ¹³ Jenseit der Schlucht, südl. des Ehrenbreitsteins, durch welche die Straße von Weiburg führt u. in der die offene Stadt Thalehrenbreitstein liegt, erheben sich noch am rechten Rheinufer, auf der Pfaffendorfer Höhe (so nach dem nahen Dorfe Pfaffendorf am Rhein benannt), 2 montalembertsche Thürme, um diese festzuhalten. ¹⁴ Das linke Rheinufer wird nun durch die Stadt K., welche in der Gabel zwischen Rhein u. Mosel am rechten Ufer der letzten liegt, vertheidigt, die nach der Felsseite eine terrassirte Umwallung von 5 ausgehenden Terrassen, in den eingehenden Winkeln aber ähnl. Außenwerke, gegen Rhein u. Mosel aber keine Befestigung hat, da sie dort durch die andern Forts hinreichend geschützt wird. ¹⁵ Einige 100 Schritt vor dieser Umwallung erhebt sich die ehemalige Karthause, welche ebenfalls besetzt ist; vor derselben, auf einer diese dominirenden Höhe des Hundenkopfs, das sehr starke Fort Alexander, dessen Reduit ein halber, nach hinten aber auch durch eine casemattirte Mauer geschlossener montalembertscher Thurm ist, welcher durch eine Umwallung von 2 ganzen u. 2 halben Bastionen mit Ravelins u. Reduits umgeben ist u. die Straße nach dem Hundsrück, wie Rhein u. Mosel, beschließt; am Fuße desselben liegt Fort Konstantin. ¹⁶ Jenseit der Mosel, auf deren linkem Ufer, erhebt sich auf dem Petersberg das Fort Franz, welches ebenfalls einen casemattirten, mehrstöckigen, montalembertschen Thurm enthält u. von einem Mantel von Festungswerken umgeben ist. Zu beiden Seiten desselben liegen 2 kleinere montalembertsche Thürme, durch ein Glacis gegen Beschließung geschützt. Diese 3 Werke bedecken die Straße nach Köln u. beschließen den Einfluß der Mosel in den Rhein. Am Fuß des Forts Franz, an der Straße nach Köln, liegt das Denkmal des franz. Gen. Marceau, ihm, der hier blieb, 1795 von seinen Kameraden

gesetzt, von den Preußen wieder hergestellt. Sämmtl. Forts erhalten durch mehr als 100 F. tief in den Felsen gehauene Brunnen das nöthige Wasser. ¹⁷ Die Festung K. ist ein Meisterstück der neuern Befestigung, u. vom preuß. Gen. Alster 1816—26, mit einem Aufwande von 7 Mill. Thlrn., aufgeführt worden. ¹⁸ K. hat als Festung große strategische Wichtigkeit, als in der Gabel zwischen Mosel u. Rhein, an der Kreuzung mehr. wichtige Straßen u. an einem Hauptübergange über den Rhein gelegen. ¹⁹ K. als Stadt besteht aus der Altstadt, meist eng u. finster, doch nicht ohne schöne Straßen, wie die Hauptstraße vom Rhein nach der Moselbrücke, Gemarkungsstraße, Leer u. Brak u. Plätze wie der Plan, der ehemal. Paradeplatz, der Castorhof, b) die Neu- od. Clemensstadt ist dagegen schön, bezeichnet sich der Clemensplatz, der jetzt zum Paradeplatz dient, aus. ²⁰ K. hat 3 Kirchen, unter ihnen die zu St. Castor mit schönem Geläute, die zu Liebfrauen u. die evangel. zu St. Florian etc. ²¹ Merkw. Gebäude: a) in der Altstadt: der Voos-Waldecksche Hof, jetzt Sitz des Oberpräsidenten, der Metternichsche Hof, der Levische Hof, jetzt Wohnung des commandirenden Generals, die Regierung, das alte Kaufhaus mit Wahrzeichen von K. auf dem Zifferblatt; b) in der Neustadt: das vormal. Kurfürstl. Schloß, im antiken Geschmack gebaut, mit ionischen Säulen, jetzt Justizpalast, das Intendanturgebäude, das Elzische Palais, die Artilleriecaserne. ²² Öffentliche u. Unterrichtsanstalten: Wasserleitung vom nahen Dorfe Metternich über die Mosel längs der Moselbrücke, Gymnasium mit Bibliothek im Jesuitencollegium, Musikinstitut, Zucht- u. Arresthaus, großes Bürgerhospital, welches seit 1826 die von Nancy hierher berufenen barmherzigen Schwestern besorgen, Waisenhaus ad S. Barbaram. ²³ Beschäftigung: Tabakfabriken, Bereitung muffirenden Rheinweins, gute Fabriken in lackirter Blecharbeit, Dosen etc.; Handel, begünstigt durch einen Freihafen u. mehrere Chauffeen. ²⁴ Gesellschaften: Casino mit Veseinsitut, Freimaurerloge: Friedrich zur Vaterlandsliebe. ²⁵ Einw.: gegen 15,000 ohne Garnison, mit dieser gegen 20,000. ²⁶ Vergnügungen: in der Umgegend die meisten benachbarten Dörfer, Neuenborn, Moselweiß, Gölz, Metternich, Pfaffendorf, Horschheim, Zahnstein etc., die Gärten der Herren Derwald, Kost etc. ²⁷ Geburtsort der Hearn. Sonntag (Gräfin Roski). ²⁸ Literatur: Reif, Panorama von K., Kobl. 1821; Demian, Gemälde von K., Köln 1822; K. u. seine Umgebungen, mit Kpf., Kobl. 1842. 4) (Gesch.). ²⁹ Schon die Römer hatten einen Ort Confluentes am Zusammenfluß der Mosel mit dem Rhein. Hier ging Cäsar auf einer Schiffsbrücke

brücke über den Rhein. "König Gilbert von Aufrassen u. a. fränk. Könige residirten daselbst u. die Stadt wuchs dadurch an Ansehen u. Reichthum u. der alte Königshof dort erhielt vorzugsweise den Namen Cobolenz (Cophelenci). "Karl der Kahle schloß hier 860 mit Ludwig dem Deutschen Frieden, u. 922 versammelte sich hier ein Concil, welches die Heirathen unter dem 8. Grad verbot. 1081 erhielt es vom Kaiser Heinrich IV. Stadtrecht, da es früher nur ein Flecken gewesen war. "Kaiser Heinrich IV. schenkte 1081 Stadt u. Königshof dem Hochstift Trier (nach And. geschah dies schon 631). 1153 wurde der Ehrenbreitstein vom Erzbischof von Trier Hillin erbaut u. später fortwährend verstärkt. "Erzbischof Arnolt II. umgab 1249 K. mit Mauern. 1492 hielt hier Maximilian I. einen Reichstag, u. 1606 berietten sich die 3 geistl. Kurfürsten hier über Maßregeln gegen die protestant. Union. "1632 begab sich der Kurfürst von Trier unter franz. Schutz u. räumte Ehrenbreitstein den Franzosen ein; die Schweden besetzten auch 1632 die Stadt; später eroberten die Kaiserlichen u. Spanier K. u. Ehrenbreitstein wieder. "1688 belagerten u. beschossen es die Franzosen unter dem Marschall v. Boufflers vergeblich; dabei wurde aber die Stadt verbrannt. "1792 war K. der Ort des Zusammenflusses der franz. Emigranten. 1795 wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen, Ehrenbreitstein aber vergebens blokt, ebenso 1796 u. 1797, 1799 aber erobert u. geschleift. "Die Stadt ward durch den Frieden von Campo Formio u. Lineville definitiv französisch u. der Hauptort des Depart. Rhein u. Mosel; 1814 kam es wieder an Deutschland, ward durch den Wiener Congress Preußen zugetheilt u. von diesem zum Hauptort des Regierungsbezirks K. erhoben. "Ueber die Wiederaufnahme der Festungswerke u. die Umfassung K. s. u. Ehrenbreitsteins zur Festung I. Ranges s. oben u. u. f. (Cch. u. Pr.)

Köbold, das selbstgebaute Nest des Eichhörnchens.

Köbolde, 1) (deutsche Myth.), Hausgeister, den Zwergen u. Elfen gleich, mit rothem, spitzigem, unsichtbar machendem Hut u. Weilenstiefeln; wohnten gern in Ställen od. Kellern, auch in Bäumen. Sie zeigten sich freundlich u. zuthätig, bes. in Küche u. Stall, führten Aufsicht über häusl. Ordnung; faules u. fahrlässiges Gefinde hatte von ihnen viel zu leiden. Dienstboten, welche sich gut mit dem K. standen, setzten ihnen ein besonderes Näpfchen mit Speise bei Seite. Die K. sollen bisweilen ihre Liebe zu dem Herrn ihres Hauses so weit getrieben haben, daß sie Heu, Stroh u. dgl. aus andern Häusern in das seinige trugen. Sie führten auch gern lustige Streiche aus u. drückten ihre Freude an dem Gelingen derselben durch unmaßiges Lachen aus (daher wie ein K. lachen). Es gab auch K., die unabhängig von den Menschen lebten; wurde ein solcher gefangen, so erskaufte er seine Freiheit durch ein Geschenk, od. durch eine Weissagung. 2) im Mittelalter, wohin sich die Sage von ihnen fortpflanzte, werden sie oft zu völligen Plagengeistern. (Lb.)

Kobresia (K. Wild.), Pflanzengatt. nach von **Köbres** in Augsburg (Sammler eines reichen Naturalienabinetts, das König Ludwig von Baiern 1811 kaufte) benannt, aus der nat. Fam. der Eypereoideen, Ordn. der Cariceen Spr., *Rechnb.*, *Monodie*, *Eriandrie*. Art: C. caricina (nach Andern Elyncar.), auf dem Mont Enis u. in Catalonien. Andre sind zu Mariscus u. Elyna gezogen. (Su.)

Köbros, so v. w. Eypren 2).

Kobryn, 1) Kreis der russ. Statthaltschaft. Grodno, viel Moräste, Seen u. Viehzucht; 2) Hauptst. darin, mit unirter Abtei, hier den 15. Juli 1812 Treffen zwischen Russen u. Sachsen unter Knelgel, s. u. Russ.-deutscher Krieg von 1812 — 15 u.

Köbrys (a. Geogr.), Stadt auf der thrakischen Echermonnesos, Handelsplatz der Karbianer.

Köburg, 1) (Sachsen-K.), Herzogthum, dem Herzog von K. = Gotha gehörig, an Batern u. Meiningen grenzend; besteht aus Einem zusammenhängenden Gebiet, nur die Enclaven Königsberg u. die zu diesem gehörigen abgesonderten Dörfer Nasbach u. Erldorf sind ganz von baier. Gebiet umschlossen; 10 $\frac{1}{2}$ QM., 41,800 Einw. K. ist durch Vorgeb. des thüring. Waldes (ohne bedeut. Epigen) gebirgig, hat fruchtbare Thäler, bewässert durch die Mainflüsse des Mains, Is u. Rodach; *hat freundl. Klima; Producte: Getreide = u. Gartenfrüchte, etwas Wein, einige Mineralien, Jagdhire (Hochwild wird beget). Man treibt Ackerbau, mehr Viehzucht (Schafe, Rindvieh, Pferde), Leinweberei, fertigt Holzwaaren, Handel unbedeutend. *Münzen, Maß u. Gewicht, s. u. Koburg-Gotha. Die Einw. sind meist luther. Confession. *Seit 8. Aug. 1826 hat K. eine, 1829 modificirte, constitutionelle Verfassung (Völk. Verf. I. 800). Der Herzog ist souverain, die Regierung in männl. Nachfolge erblich, die Unterthanen sind vor dem Gesetz gleich, haben persönl. Freiheit u. die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Die Landstände bestehen aus Abgeordneten der Ritterschaft, der Städte u. der Gemeinden. Gesetzentwürfe legt der Landesherr vor, ob die Stände tragen darauf an. Alle 6 Jahr ist Landtag, während der übrigen Zeit besteht ein Ausschuß. Die Zusammenberufung geschieht durch landesherrl. Rescript. Die Beschlüsse des Landtags werden dem Ministerium übergeben, welches dann die landesherrl. Entschließung schriftl. bekannt macht.

macht. ¹⁰ Für die durch Alter od. andre Umstände unbrauchbar gewordenen Staatsdiener ist zweckmäßig gesorgt. ¹¹ An der Spitze der **Landesverwaltung** steht das mit Gotha gemeinschaftl. Ministerium u. eine Landesregierung, eine Obersteuere-commission u. ein Consistorium sammelt. zu K.; Untergerichte sind Justizämter, Stadtgerichte, Patrimonialgerichte etc.; Mittelgericht: das Landesjustizcollegium zu K., nach Befinden Schöppenstuhl u. Juristenfacultät zu Jena od. einer andren Universität; höchste Instanz das gemeinsch. Oberappellationsgericht zu Jena. ¹² Gemeines Recht, also römisches, canonisches und deutsches, gilt, so weit es nicht durch das gemeine Sachsenrecht, od. die Landesgesetzgebung abgeändert ist, welche neuerdings in einer Gesetzsammlung vereinigt wird. ¹³ **Unterrichtsanstalten** zieml. gut, Landesuniversität zu Jena, Gymnasium (Casimirianum) zu K. wichtigste Vorbereitungsanstalt. ¹⁴ Ueber das Uebrige, so über **Militär, Orden** etc., s. u. Koburg-Gotha. ¹⁵ Früher besaß der Herzog von K., außer K. noch Saalfeld u. nannte sich deshalb **K.-Saalfeld**. Damals betrug sein Besitzthum mit dem rhein. Fürstenthum Lichtenberg (das er 1816 von Preußen abgetreten erhielt u. 1835 wieder an dasselbe abtrat), 28½ **Q.M.**, 89,700 **Em.**, Bundescontingent 800 Mann, Einkünfte 600,000 **Fl.**, Schulden 600,000 **Fl.** (vgl. Saalfeld). ¹⁶ Durch die Theilung der goth. Erbschaft von 1826 besaß K. noch das Herzogthum Gotha ohne Kranichfeld, es trat dagegen an Weimaringen bedeutend ab (39 **Q.M.**, 119,750 **Emw.**). ¹⁷ Das Herzogth. K. zerfällt in die Kemter K., Neustadt an der Saale, Sonnefeld, Rosbach u. Königsberg. ¹⁸ ¹⁹ (Gesch.). Im jetzigen Herzogth. K. wohnten in alter Zeit u. Ein. die **Casuarier** u. Aud. die **Katten** u. **Fosen**. Sie wurden von **Thüringern** vertrieben, aber als ²⁰ die **Franken** das thüring. Reich zerstörten, war die Gegend unabhängig, doch fanden sich bald **Wenden** ein u. die Feste K. soll zum Schutz gegen sie von Heinrich I., der sie dem Grafen Kobbo gab, erbaut worden u. im 13. Jahrh. die Gegend, die bald die Pflege K. hieß, die aber viel größer war, als das jetzige Herzogth. K., an den Grafen Poppo XIII. v. Henneberg gekommen sein. Daß es ein früherer Poppo v. Henneberg von König Ludwig als Grenzburg gegen die Sorbenwenden 614 erhalten habe, ist unwahrscheinlich. ²¹ 1291 kam die Pflege K. an Hermann den Langen v. Brandenburg, dessen Mutter Jutta eine Gräfin v. Henneberg war. ²² Nach dessen kinderlosem Tode 1303 fiel K. an Bert hold v. Henneberg zurück, dessen Enkelin, Katharina v. Henneberg, es dem Landgrafen Friedrich d. Strengen v. Thüringen zubrachte. Als Friedrichs Brudersohn, Friedrich d. Einseitige, kinderlos gestorben war, gelangte K.

an die beiden Enkel seines Oheims, Friedrich d. Sanftmüthigen u. Herz. Wilhelm v. Sachsen. ²³ Anfangs regierten beide Brüder gemeinschaftlich, theilten aber 1445 durchs Loos, wobei Wilhelm die thüring. u. fränk. Besitzungen erhielt. Nach Wilhelms Tode gelangte K. an seinen Neffen Ernst, 1485. Dessens Enkel, Johann Ernst, erhielt 1541 in der Theilung mit seinem Bruder Joh. Friedrich d. Großmüthigen die Pflege K. u. stiftete so ²⁴ ²⁵ a) die älteste Linie K., sie starb 1553 mit ihm wieder aus (s. Sachsen (Gesch.) 111 u. 112), doch ward bald ²⁶ b) die ältere Linie K. 1566 durch einen seiner Neffen Johann Wilhelm gestiftet, der sich nach Weimar übersiedelte (s. ebd. 111); ²⁷ c) die alte Linie K. wurde dagegen von dessen Neffen, Johann Friedrich II. des Mittelrns ältesten Sohn Johann Kasimir gestiftet u. st. mit ihm 1633 wieder aus (s. ebd. 111). K. kam nun unter das ältere Haus Altenburg u. fiel 1672 nach dessen Aussterben Ernst d. Frommen v. Gotha zu, u. dessen 2. Sohn Albrecht stiftete 1681 ²⁸ d) die neue Linie K., die 1699 mit ihm wieder erlosch (s. ebd. 110). Ein langer Erbfolgestreit entstand, bis endlich ²⁹ e) die jüngste Linie K. mit Franz Josias die Regierung erhielt. Ueber sie bis auf den noch jetzt regierenden Herzog Ernst f. Sachsen (Gesch.) 112 u. 113. ³⁰ ³¹ Amt im Herzogthum gl. K., 20,445 **Em.** ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰

Arren, Zeug, Brauhause, Kirche, 115 Ew. u. das Dorf Neuses, Bergnützungsort mit Morig v. Thümmels Begräbniß u. 300 Ew. **75**) (Gesch. der Stadt). Der Plag, wo jetzt die Feste K. steht, hieß im 11. Jahrh. Trufalstatt u. gehörte dem rhein. Pfalzgrafen Ezilo. Dieser gab ihn seiner Tochter Richza als Mitgift, u. als sie von ihrem Gemahl, dem König Miecislav von Polen verstoßen wurde, baute sie ihre Wohnung auf dem Berge u. ließ an demselben mehrere Meiereien anlegen, wovon der Berg Kuhnberg u. die am Fuße des Bergs erbaute, in der Mitte des 12. Jahrh. zuerst urkundl. vorkommende Stadt Kuhnburg geheßen wurde, woraus nachher K. entstand; n. And. soll der Name von dem Grafen Kobbö (s. ob. 13) herkommen. 1066 kam Trufalstatt an das Peterskloster zu Saalfeld, die Burg aber wurde vom Kloster den Herren von K. überlassen; von diesen kam K. dann an Henneberg. Beim Einfall der Hussiten 1430 wurde Stadt u. Schloß befestigt; mehr noch von Apel v. Bixthum, der sie im Bruderskrieg vom Landgrafen Wilhelm III. einstreichen erhalten hatte u. 1452 mit Gewalt von hier vertrieben wurde. 1485 kam K. an die Ernestinische Linie. Herzog Johann Kasimir ließ die Feste noch mehr verstärken u. 1632 wurde sie von den Kaiserlichen vergebens belagert u. gestürmt. 20. Oct. 1634 nahmen die Kaiserlichen unter Lamboy Stadt u. Schloß Ehrenburg, aber die Festung erhielten sie erst 27. März 1635 durch Capitulation; doch erhielt sie der Herzog nach dem Prager Frieden wieder u. nach dem westfäl. Frieden wurde die Festung vom Herzog Friedrich Wilhelm von Altenburg wieder hergestellt. 1711, in dem Erbschaftsstreite der goth. Fürsten, wurde die Feste von goth. Truppen besetzt.

Koburg, 1) Vorgebirg, s. unt. Arnheims-Land; 2) Inseln, s. u. Neu-Süd-Wales u. a).

Koburg, Prinz v., s. Tobias 2).

Köburg - Bai, s. Baffinsbai = Ländchen b).

Köburger (Anton), Buchdrucker u. Buchhändler in Nürnberg; st. 1513, hatte 24 Pressen u. 100 Arbeiter; doch lieferte er nur 37 Ausgaben, worunter 12 von der Bibel sind, wovon sich eine durch schöne Holzschnitte auszeichnet. Der gelehrte Friedrich Pistorius war sein Corrector. Lebensbeschreibung von G. E. Balthaus, Dresd. 1786. (19.)

Köburg-Götha (Geogr. u. Gesch.). Seit 1826 Benennung der herzogl. sächs. Linie K., indem sie 1826 zu ihrem bisherigen Besitz K. noch das Herzogth. Götha, außer dem Amte Kranichfeld, aus der goth. Erbschaft erhielt, u. dagegen das Fürstenth. Saalfeld u. andre Pargellen seines bisher. Besizes abtrat, so daß es gegenwärtig die Herzogth. K. u. Götha befaßt; zusammen 37 $\frac{1}{2}$ QM., 143,000 Ew. **Verfassung** in jedem Herzogthum eine besondere, f. Koburg

u. Götha, auch die Bedrden sind getrennt, nur das Ministerium gemeinschaftlich. **Einkünfte**: gegen 1,350,000 Fl. rhein. Das Herzogthum K.-G. bildet einen Theil des deutschen Bundes u. hat mit den übrigen herzogl. sächs. Fürsten die 12. Stelle u. im Plenum eine eigene Stimme; **Bundescontingent**: 1116 M., 558 M. Reserve. Das Militär ist in 2 Bataillons, jedes zu 4 Comp. u. 1 Jägerabtheil. formirt, jedoch sind nur 6 Comp. activ, u. die übrigen bilden die Reserve. Uniform: ähnlich mit Altenburg, nur 2 Reihen Knöpfe an der Uniform; **Dienstzeit**: 4 Jahre u. 2 Jahre in Reserve; **Ergänzung**: jährl. durch Aushebung nach Weise der franz. Conscription od. durch freiwilligen Zugang. **Stellvertretung** ist gestattet; es besteht eine Militärvertretungsgesellschaft wie im Großherzogth. Hessen. Die Offiziere werden in der Divisionschule zu Erfurt gebildet u. müssen das Offiziersexamen zu Magdeburg machen. **Landesfarbe u. Feldzeichen**: weiß u. grün. **Orden u. Ehrenzeichen**: der Ernestin. Hausorden mit den Herzögen von Meiningen u. Altenburg gemeinsam; eiserne Denkmünze für Freiwillige des 5. deutschen Armee Corps, die den Feldzug von 1814 und 1815 mitgemacht, an einem grün, schwarz, orange gestreiften Bande, eine silberne Medaille an weiß u. grünem Bande für die vom Koburg. Contingent, welche dieselben Feldzüge mitgemacht haben, von dem früheren Herzog August v. Götha für dieselben Feldzüge eine andere bronzene, am schwarz, grün u. goldnen Bande. **Münzen, Maß u. Gewicht**: a) In K. rechnete man früher nach Gulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf. im 24 Fl. Fuß, od. auch nach Thalern zu 90 Kreuzer à 4 Pf. rhein. od. nach fränk. Guld. à 20 Gr. à 12 Pf., 1 Fl. fränk. = $\frac{1}{2}$ Fl. rhein., gegenwärtig nach der Convention vom 25. Aug. 1837 nach Gulden à 60 Kreuzer à 4 Pf. im 24 Fl. Fuß u. sind nach dieser auch die neueren Münzen, in Silber: Doppelthaler, Gulden, $\frac{1}{2}$ Fl. 6 u. 3 Kreuzer als Scheidemünze geprägt; frühere Landesmünzen waren in Gold: Ducaten 67 Stück = 1 Mark köln. br. 23 $\frac{1}{2}$ Karat fein; in Silber: Conv.-Species, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$; $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Thaler Conv. Geld, Kronenthaler, 20 u. 10 Kreuzer im Conv.-Fuß; als Scheidemünze 6, 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer: 3, 2 u. 1 Pfennige. **Maße**: der Werthfuß à 12 Zoll ist der alte nürnberg. = 134,11 par. Lin., Vermessungsfuß ist der rheinische, die Wertruthe = 14 Wg., die Vermessungsruthe = 12 rhein. F., die Elle = 259,1 par. Linien; **Feldmaß**: der Morgen od. Acker Feld ist = 160 Quadratruthen, der Vermessungs u. Walsmorgen ist = dem preuß. Morgen od. 180 rhein. Quadratruthen; **Getreidemaß**: der Simmer od. Simra hat 4 Viertel à 4 Megen, für Korn, Weizen u. Hülsenfrüchte = 88,111 Liter od. 4484 par. Cubitzoll, für Gerste,

Gerste, Hafer u. Dinkel = 110, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ Liter = 5568 par. Cubitzoll. Flüssigkeitsmaß: der Eimer = 80 Maß, das Maß = $\frac{1}{4}$ des Kornviertels ist = 0, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ Liter od. 48, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ par. Cubitzoll. Handelsgewicht s. u. Centner: Koburg; Zollgewicht ist das der Vereinigten Staaten, Gold- u. Silber, Medicinal- u. Apothekergewicht ist das nürnberg; Münzgewicht nach der Convention vom 30. Juli 1838 das preussische. **b)** In Gotha wird in Folge der norddeutschen Münzconvention, laut Münzgesetz vom 30. Sept. 1840, gerechnet nach Thalern zu 30 Groschen à 10 Pfennigen in der Währung des 14 Thalersfußes; geprägte Münzen in dieser Währung sind in Silber: Vereins-Doppelthaler, Thaler u. $\frac{1}{2}$ Thaler, als Scheidemünze 2, 1 u. $\frac{1}{2}$ Groschen, in Kupfer: 2 u. 1 Pfennige; früher wurde nach Reichthalern à 24 Groschen à 12 Pfennigen im Conventionsfuß gerechnet, neben welchem für den gewöhnl. Handel u. Verkehr eine Currentwährung bestand, nach welcher der Conventionsfuß um $6\frac{1}{2}\%$ höher auskam, der Conv.-Thaler = 1 Thaler $1\frac{1}{2}$ Gr. Currentgeld; die frühern Landesmünzen waren: in Silber: Species $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$; $\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{16}$ Thaler im Conv.-Fuß, als Scheidemünze $\frac{1}{4}$ Thaler; in Kupfer: 3, 2, $1\frac{1}{2}$ u. 1 Pf. Maße: Längenmaße: der Bau- od. Werkfuß, auch bei der Landesvermessung im Gebrauch, hat 12 Zoll à 12 Linien u. ist = 127, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ par. Linien; der Waldfuß, nach welchem das Holz gemessen wird, = 125, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ par. Linien; die Ruthe Bau- od. Feldmaß = 14 Baufuß, die Waldruthe = 16 Baufuß; das Facher ist das alte sächsische; die Elle hat 24 $\frac{1}{2}$ par. Linien; der Acker Feld hält 140 Ackerdruthen, der Acker Wald = 160 Ackerdruthen; die Hufe hat 30 Acker u. ist in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ getheilt; die Klaste ist 6 Waldfuß hoch u. lang, 3 breit; für Holzkohlen hält der Stoss 6 goth. Gerreide=Viertel, für Steinkohlen der Bergscheffel 2920 goth. Cubitzoll = 40, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ Liter; Getreidemaß: das Malter hat 2 Scheffel à 2 Viertel à 2 Mehen à 4 Maßchen à 6 Nösel; das Viertel, als Einheit, hält 3171 goth. Cubitz. od. 43, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ Liter. Flüssigkeitsmaße: das Fuder Wein hat 12, das Orhst 3, die Feuillette 1 $\frac{1}{2}$, die Dhm 2 Eimer; der Eimer hat 2 Anfer 40 Kannen à 2 Maß à 2 Nösel, 1 Eimer = 5285 goth. Cubitzoll od. 72, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ Liter, 1 Kanne = 132 $\frac{1}{2}$ Cubitzoll od. 1, ¹⁰⁰⁰/₁₀₀₀ Liter; das Faß Brantwein hat 110 Kannen, die Bierlast 12 Tonnen zu 24 Stübchen à 2 Kannen; das Nösel ist dem Getreidenösel gleich. Gewichte: Handelsgewicht: das leipziger; Zollgewicht: das der Vereinigten Staaten, Gold-, Silber- u. Münzgew.: die köln. Mark, Medicinal- u. Apothekergew.: das nürnberg. Vgl. v. Plänkner, Uebersichtl. Beschreibung des Herzogth. S. Koburg u. Gotha, Kob. u. Epz. 1842. (Pr. u. Jb.)

Koburgs-Söund, s. u. Baffinsbäländer b).

Kobylanka, Ort, s. u. Gorlice.

Kobylin, Stadt im Kr. Krotschin des preuß. Regbz. Posen, gut gebaut, Leinwebereien, Jahrmärkte u. 2100 Ew.

Köch, 1) Mann, der die Zubereitung von allerlei Speisen, auch feiner Backereien (eigentl. dem Conditore gehörig), das Einmachen der Früchte versteht u. zu Vetreibung dieses Geschäftes in den Küchen großer Herren, bes. an Höfen, angestellt ist. Vgl. Traiteurs. 2) In Ober-Deutschland eine gekochte Speise, bes. Brei od. Compot.

Koch, 1) (Heinrich Gottfried), geb. 1703 zu Gera; stud. in Leipzig die Rechte; fand als Schauspieler im Trag. u. Komischen großen Beifall, ging 1761 nach Berlin, wo seine Gesellschaft großen Beifall erwarb u. st. daselbst 1775. 2) (Joh. Christoph), geb. zu Mengeninghausen bei Waldeck 1732, st. 1808 als Prof. der Rechte, Geh. Rath u. Universitätskanzler in Gießen. Schr.: Successio ab intestato civilis, Gießen 1767, n. Ausg. 1798; Karls V. Hals u. peini. Gerichtsordnung, ebd. 1769, 6. Aufl. 1816. 3) (Christoph Wilhelm), geb. zu Buchsweiler im Elsaß 1737, Prof. der Rechte an der Centralsschule zu Straßburg, auch einige Zeit Nationaldeputirter u. später Mitglied des Tribunals zu Paris; st. 1813. Schr.: Tableau des révolutions de l'Europe dans le moyen age, Straßb. 1790, 2 Bde., 2. Aufl., Par. 1813, 4 Bde.; Abrégé de l'hist. des traités de paix entre les puissances de l'Europe, Basel 1796 f., 4 Bde., 2. Aufl. Par. 1817—18, 15 Bde.; Tablettes chronolog. des révolutions de l'Europe, Straßb. 1798, 3. Aufl. 1806; Tableau des révolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire rom. jusqu'à nos jours, Par. 1807, 3 Bde., 3. Aufl. 1823; Tables généalog. des maisons souveraines du Nord et de l'Ouest de l'Europe, Par. 1818. 4) (Heinrich Christ.), geb. zu Rudolstadt 1748, Kammermusikus daselbst; st. 1816. Schr.: Versuch einer Anleitung zur Composition, Epz. 1782—1793, 3 Bde.; Musikal. Lexikon, Frankf. 1801; Handwörterbuch der Musik, Epz. 1807. 5) (Siegfried Gotthelf, eigentl. Eckardt), geb. 1754 zu Berlin, stud. u. ward 1776 Secretär der Bergwerksadministration u. aus Neigung Schauspieler; betrat unter dem Namen K. 1778 zu Schlesswig die Hofsbühne; spielte 1779 in Hildesheim u. dann bei der Schuchschen Gesellschaft. Dann übernahm er die Leitung des rigaer, später des frankfurter u. endlich des mainzer Hoftheaters. Sein musterhaftes Benehmen, während die Franzosen Mainz besetzt hielten, erwarb ihm ein Belobungsschreiben u. Entschädigung des Kurfürsten. K. ging nach Mannheim u. unternahm, als ihn auch hier der Krieg vertrieb, eine Kunstreise nach Hamburg, Hannover, Bremen,

men, leitete daselbst 2 Jahre die Bühne u. erhielt endlich durch Kogebue den Ruf nach Wien, wo er seitdem beim Hoftheater angestellt war; st. daselbst 1839. **6**) (Joh. Friedr. Wilh.), geb. zu Magdeburg 1759; Domprediger, Consistorial- u. Schulrath zu Magdeburg, st. 1831. Schr.: Botan. Handb. Magdeb. 1779 ff., 3 Bde., 3. Aufl. 1824 ff.; Schachspielfunst, ebd. 1801, 2 Bde., 2. Aufl. 1814; Damenspiel, ebd. 1812; der Dom zu Magdeburg, ebd. 1815. **7**) (Jos. Ant.), geb. 1768 zu Dergiebeln im Lechthale, eines Bauern Sohn, wurde vom Weihbischof zu Augsburg, dem sein Kunsttalent, indem K. beim Viehhüten in den Gebirgen seines Vaterlandes Kühe u. a. Gegenstände auf Steine zu zeichnen versuchte, bekannt ward, nach Augsburg gebracht, um sich daselbst, zu Stuttgart u. seit 1794 zu Rom zum Künstler zu bilden, hielt sich dann in München, Dresden u. Wien auf, widmete sich seit 1808 zu Rom der Landschaftsmalerei. Sein Gemälde vom Aufstand in Tyrol 1809 hat er für den Minister Stein ausgeführt. Er st. 1839 zu Rom. **8**) (Wilhelm Daniel Joseph), geb. 1771 zu Kusel im Herzogth. Zweibrücken, Arzt in Trarbach u. Kaiserslautern, seit 1824 Prof. u. Director des botan. Gartens zu Erlangen, war als Abgeordneter der Universität mehrmals Präsident des Landraths für Mittelfranken. Schr.: Catalogus plantarum, quas in ditione florum palatinatus legerunt Koch et J. B. Ziz, 1814; De salicibus europ., Erl. 1828; Synopsis florum germanicae et helveticae, Frankfurt. 1835 — 37, deutsch, ebd. 1838; De plantis labiatis, Erl. 1832, 4.; bearbeitet mit Martens Köchlings Flora Deutschlands, Frankfurt. 1823 — 33, 4 Theile. **9**) (Jean Frédéric Bap- tiste), geb. 1782 zu Nancy, seit 1800 Soldat, 1813 Hauptmann im Generalstabe u. Jomini's Adjutant, 1814 Major im Generalstabe Napoleons, 1815 mußte er Frankreich verlassen, ging zu Jomini nach Petersburg. Seit 1817 in Paris angestellt, 1830 Obristleutnant, 1834 Obrist im franz. Generalstabe; schr.: Hist. des guerres de la révolution; Mém. pour servir à l'hist. de la campagne de 1814, Par. 1819, 3 Bde. (Hauptwerk); übersetzte des Erzherzogs Karl Grundsätze der Strategie, Par. 1817. **10**) (Ed.), Prof. in Jena, bereiste den Kaukasus u. die transkaukas. Länder in botan. Interesse. **11**) (Ernst), geb. zu Bries 1782, Stadtsyndicus das. seit 1810, st. 1838. Merkw. durch seine Denkwürdigen Zeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz u. Bries, Bries 1830, 2. Aufl. herausgeg. von K. A. Schmidt, ebd. 1838 (angebl. Tagebuch eines dort. Bürgers Valentin's Gierth aus jener Zeit); machte viel Aufsehen, ist aber dennoch, wie Wutke in einer Eigenschrift, Bresl. 1838, erwiesen hat, untergeschoben. **12**) (Julius Christian), geb. 1795 zu Köln, hieß ei-

gentlich Kellner, welchen Namen er der Conscription wegen änderte, kam 1808 zum Theater nach Bremen, ward 1811 in Braunschweig für Dümmlinge, Naturbursche u. kom. Partien engagirt, von 1812 — 17 in Dresden, ward dann in Leipzig Liebling des Publicums, ging 1828 nach Magdeburg, 1829 wieder nach Leipzig, bereiste 1832 Deutschland, die Schweiz, Tyrol, Holland u. Belgien, war dann Regisseur der Oper u. des Lustspiels in Magdeburg, nahm 1834 Engagement in Kassel an, folgte 1835 dem Rufe nach Hannover, 1836 nach Dresden, wo er noch in kom. Alten u. Charakterrollen excellirt. (Pr., Hel., Dg. u. Sp.)

Köchab, Stern im kleinen Bären, s. Bär (Astron.) 1) b).

Kochanowitz, Dorf im Kr. Publinz des preuß. Regbez. Oppeln; Schloß, Theerofen, Eisenwerke, gegen 600 Ew.

Kochanowski (Johann K., der polnische Pindar genannt), poln. Dichter, geb. 1532; st. 1584; Gedichte in Sammlung der polnischen Schriftsteller, Warschau 1803 — 5, 26 Bde.; übers. die Psalmen.

Köchapfel, s. u. Streiflinge s.

Köchbrunnen, s. u. Wiesbaden.

Köchbuch, ¹Anweisung zu Speisen zubereitungen, auch überhaupt zu Allem, was zur Kochkunst gehört. ²Man hat deren unzählige, mehr od. minder zum Gebrauch nützliche. Fast jede Prov. u. fast jede große Stadt hat ein eignes K.; bes. bemerkenswerth sind: A. C. Lehmann, K., Dresd. 1813, 6. Aufl. 1836; S. J. Weiler, Augsburg, K., Augsb. 1788, 6. Aufl. 1840; J. Gartler, Wiener. K., Wien 1798, 36. Aufl. 1839; Das einfache K. für Mädchen u. Hausfrauen, Epz. 1806, 13. Aufl. 1838; Gotha'sches K., Gotha 1803, 2 Theile., n. Aufl. 1824; Hamburg. K., Lüneb. 1798, 9. Aufl. 1839; Frank. K., Augsb. 1813, 3. Aufl. 1839; Nürnberger K., Nürnberg. 1818, 2. Aufl. 1820; Neues zur Haushaltung unentbehrlich. K., Dresd. 1810, 7. Aufl. Epz. 1839; K. für bürgerl. Haushaltungen, Reutl. 1834, 2. Aufl. 1840; S. W. Scheibler, Allgem. deutsches K., Berl. 1815, 10. Aufl. 1839; Magdeburger K., Magdeb. 1823, n. Aufl. 1835; Oberrhein. K., Mühlh. 1832, 5. Aufl.; E. H. Steinbeck, Neues bürgerliches K., Ronneb. 1826; F. Sommer, K., Bayr. 1835; Neues allgemeines K. für bürgerl. Haushaltungen, Bresl. 1835, 3. Aufl.; E. Kümich, Konstanzer K., Konst. 1835, 4. Aufl.; Allgem. geprüftes Pesther K., Pesth 1836; S. Memeth, K., Epz. 1841, 5. Aufl.; A. Megner, Die sich selbst belehrende Köchin, Queblinb. 1838, 5. Aufl.; W. v. Spadow, Die Kochkunst in der Stadt wie auf dem Lande, Sondersh. 1842, 4. Aufl., 2 Theile.; Neue Kölner Köchin, Köln 1837, 9. Aufl.; F. W. Hauptner, K. für Haushaltungen aller Stände, Berl. 1838; F. W. Guth, Handb. der Kochkunst, Weim. 1838, 2. Aufl.; E. Buchner, Die erfahrene Münch-

ner Köchin; Münch. 1838; Louise Marejoll, Prakt. K., Jena 1838, 2. Aufl.; L. Braun, K., Queblinb. 1839; M. Gerike, Prakt. K., Hann. 1839, 3. Aufl.; L. F. Jungius, Anweisung der gesammten Kochkunst, Berl. 1839, 3. Abtheil.; S. Albrecht, Thüring. K., Erf. 1839; J. Dumesnil, Rhein. K., Aachen 1840; A. Fürst, Vollständ. K., Stuttg. 1839, 3. Aufl. 1842; B. Gleim, Brem. K., Brem. 1840, 7. Aufl.; J. Kraft, Die Wiener Köchin, Wien 1840, 2. Aufl.; C. W. Sammet, Berliner K., Berl. 1840, 3. Aufl.; F. Züch, Die vereinte deutsche u. franz. Kochkunst, Köln 1839, 2. Aufl.; J. F. Baumann, Der Dresdner Koch, Dresd. 1840, 2. Theil, 2. Aufl.; F. Behn, Unterricht in der feinen Kochkunst, Berl. 1840; L. Bloß, K., Glogau 1841, 2. Aufl.; S. Armster, K., Stade 1841; J. Helm, Ausführliches K., Halberst. 1842; J. S. Rudel, Dresdner K., Dresd. 1842; C. Bohrer, Freiburger K., Freib. 1843, 2. Aufl.; P. Jonas, Geprüf. K., Königsb. 1842, 2. Aufl.; C. Otto, Prakt. Anleit. zur Kochkunst, Lpz. 1842, 3. Aufl.; Supp., Gemüß u. Fleisch, Darmst. 1842, 4. Aufl.; C. Vanolt, Schweizerisches K., Zür. 1843; C. Baumann, Die Küche aus eigener Erfahrung, Bresl. 1843 u. m. a. (Hm.)

Köche (a. Geogr.), Stadt in Babylonien, am Tigris.

Köchellall, 50 F. hoher Wasserfall des Kochels in der Nähe des Schreibersbäuer Wittrichs, im Kr. Hirschberg des preuß. Regbz. f. Liegnitz. **K-see**, See in Oberbayern; 1½ St. lang, ¼ St. breit, fischreich; hat häufige Stürme ohne äußere Veranlassung. **Köchem**, 1) Kreis des preuß. Regbz. f. Koblenz, 9½ QM., 25,000 Ew.; 2) Kreisstadt darin an der Mosel, Progynasium, Potaschensiederei, Weinbau, Saffianfabrik, 2500 Ew. (Wr.)

Köchem, s. u. Diebstahl.

Köchemer Sprache, s. u. Gausnerische B).

Köchen, 1) von flüssigen Körpern, so durch Feuer erwärmt werden, daß auf der Oberfläche Blasen aufsteigen; 2) einen Gegenstand in Wasser od. eine andere Flüssigkeit gethan, mit Hilfe der Feuerwärme zu einem bestimmten Zwecke bereiten, Theile davon absondern, oder ihn reinigen; 3) bef. warme Speisen zubereiten, vgl. Kochkunst; 4) im engeren Sinne Speisen zubereiten, die ganz von Wasser od. einer Flüssigkeit umgeben sind, im Gegensatz des Brauens, Dämpfens, Backens, aber oft 5) gleichbedeutend mit Sieden; 6) (Chem.), eine Art Gemisch = pharmaceutischer Zubereitung, s. Decoctum; 7) s. u. Weintraube. (Fch.)

Köcher, Fluß im Königr. Rüttemberg; entspringt aus 2 Quellen: röttem (blauem) K. bei Oberkochen u. schwarzem K. bei Köchersberg im Parkkreise; dient zur Flöße, nimmt links die Lein, Kupfer, Ohra u. Brettach, rechts die Bühler u. a. Flüsse auf, fällt bei dem Flecken Köchendorf

im Oberamt Neckarulm (mit Schiffbrücke, 2 Schlössern, Judenschule, Saline, Tabakfabriken, 1400 Ew.) in den Neckar; sonst Landvoigtei (11 Aemter, Hauptst. Ellwangen). **K-weine**, so v. w. Neckarweine. (Wr.)

Köchersberg, Gegend im Dep. Niederrhein, zwischen Sträßburg u. Zabern; die Ew. haben eigenthüml. Tracht u. Länge.

Köchgeschirr, 1) allerlei Geräthe zu Bereitung warmer Speisen u. Getränke, als Töpfe, Tiegel, Pfannen, Kessel von gebranntem od. glafirtem Thon, überzinntem Kupferblech, Eisenblech u. Gußeisen, letztere inwendig auch mit einer Glasur od. Emaille überzogen (Emailirtes K.), wozu gewöhnlich eine Zusammensetzung von Mennig, Krystallglas, raffinirter Pottasche, Salpeter u. Borax genommen wird. 2) (Militärw.), s. u. Felsflasche. (Hm.)

Köchhaß (David), so v. w. Chyträus.

Köchheim, Stadt, so v. w. Kochem.

Köchherd, so v. w. Herd 8).

Köchia (K. Roth.), Pflanzengatt. nach Koch 8) benannt, aus der nat. Fam. der Nigolden, Chenopodeen Rehb., 2. Ordn. der 5. Kl. L. Arten: von Andern zu Chenopodium u. zu Salsola gezählt. Art: K. scoparia, sonst als Herb. linariae Belvedere officinell, bitterlich schmeckend, in Desterreich, Böhmen, dem Orient heimisch. Soll die Osyris des Dioskorides sein. (Su.)

Kochkunst, 1) die Kenntniß u. Geschicklichkeit, durch Kochen Speisen genießbar und schmackhaft zu machen, u. gleiche Wissenschaft u. Fertigkeit in allen Arten von Speise- (auch Getränke-) Zubereitungen, die gewöhnlich in häusl. Wirthschaften u. Küchen selbst vorgenommen werden. Sie hat weitern u. engern Umfang. 2) Im weitesten ist sie als feine K. Aufgabe des Kunst Kochs, d. i. des Kochs in fürstl. od. herrschaftl. Küchen, od. auch des Restaurateurs in großen Städten. 3) In gewöhnl. Fällen ist sie Angelegenheit von Hausfrauen, die ihrer Wirthschaft selbst vorstehen, u. Gegenstand des häusl. Unterrichts von jungen Mädchen, die zur Wirthschaftlichkeit erzogen werden sollen, od. auch bef. der für die geringern Verrichtungen dieser Art als Köchinnen angenommenen weibl. Dienstboten, die aber auch durch Unterricht u. Uebung, bef. in eigentlichen Köchschulen, wo die K. praktisch geübt wird, zu Kunstköchinnen sich erheben. 4) Sie ist von den ältesten Zeiten an bei allen Völkern, um das natürl. Speisebedürfnis u. den Geschmacksinn zu befriedigen, betrieben u. gelehrt worden. 5) Bei den spätern Römern war sie ein Gegenstand der höchsten Raffinerie. Vgl. Apicius. Immer hat aber auch Mode, bef. aber die erlangte Bekanntheit mit vielen Nahrungsstoffen, die vorher unbekannt, u. die Verbreitung von solchen, die vorher selten waren, großen Einfluß auf ihre Gestaltung gehabt. 6) In neuerer Zeit galt bef. Frankreich für das Land, wo feinere K. ihre Höhe erreicht hat. In dessen

dessen werden jetzt auch deutsche u. a. Kunst-Pöche den Franzosen nicht nachgesetzt. ⁷Die gemeine K. ist von je meist dem weibl. Geschlecht überlassen worden, u. unter allen Ständen wird Bekanntschaft mit der Küche bei jeder Hausfrau vorausgesetzt. ⁸Die K. fordert notwendig viel Umsicht, auch in Hinsicht auf Ersparnis, u. genaues Aufmerken auf eine Menge von Dingen, die auf das Gerathen von Speisebereitungen Einfluß haben, ist indessen schwer unter Regeln zu bringen u. wird eigentlich mehr durch Übung, als aus Büchern erlernt, obgleich auch schriftl. Anweisungen (**K-recepte**) u. Belehrungen aus Büchern (s. Kochbücher) nicht ohne Nutzen sind. ⁹Es kommt dabei nicht allein auf Bekanntheit mit Nahrungsstoffen u. ihrer Vorbereitung zur Küche, mit Gewürzen u. andern Speisezuthaten, sondern auch auf Wahrnehmung einer Menge von Rücksichten an, die sich nach Localität, Jahreszeit u. a. Verhältnissen verschiedenartig darbieten, auf Leitung der Feuerung beim Kochen etc., auf die Länge der Zeit, in der eine Speise dem Feuer ausgesetzt wird, die Verhältnisse der Zuthaten zu Speisen, welche nach der Verschiedenheit ihrer Qualität ebenfalls verschieden sind etc. ¹⁰Bes. gehört auch Kenntniß der Feuerstätte, Auswahl des Feuermaterials nach dem Erforderniß besonderer Speisezubereitungen wesentlich zur Sicherheit des Gelingens einer Speise. ¹¹Vor Allem ist auch dabei auf den Geschmack, den Lebens- u. Gesundheitszustand dessen, für den die Speise zubereitet werden soll, Rücksicht zu nehmen. (*Pl.*)

Kochliarion (gr. Ant.), Löffel, Maß für Flüssigkeiten, bes. bei Arzneien üblich; $\frac{1}{2}$ K. = 1 Echem; s. u. Athen (Ant.) 30.

Köchlis (gr.), Art Treppe, s. d.

Köchlöfel, großer, bes. bei Speisebereitungen gebrauchter Löffel von Blech.

Köchmanagh, Gebirg, s. u. Dasghistan.

Köchmaschine, ¹1) Vorrichtung, das Kochen der Speisen zu erleichtern od. zu beschleunigen; besteht aus einem großen 4eckigen Kasten von starkem Eisenblech, der Boden ist eine dünne Eisenplatte, die vordere Seite ist mit einer Thür versehen. ²Die Maschine ist so in einem Herde od. Ofen angebracht, daß unter der Bodenplatte ge feuert werden kann u. die Gluth des Feuers um die ganze Maschine herumgeht. ³Tragbare K-n sind von verschiedner Gestalt, doch bestehen sie gewöhnlich aus 2 in einander befindlichen blechernen Kästen; in dem innern Kasten wird das Feuer angemacht, daher ist der Boden desselben mit kleinen Löchern versehen, in dem Deckel sind 2 Löcher, um blecherne Töpfe darauf zu setzen, auch ein Loch, um das Brennmaterial, ganz kurzes Holz od. Kohlen, einzubringen. ⁴Der äußere Kasten dient nur dazu, herausfallende Kohlen aufzufangen. Man hat auch K-n,

die man an der Decke des Wagens od. unter dem Wagen aufhängen u. so unterwegs kochen kann; 2) so v. w. Kaffee- u. Theemaschine. (*Fch.*)

Köchofen, s. u. Ofen u. Kochmaschine.

Köchpfanne, s. u. Salzwerk 10.

Köchsalz, s. Salz.

Köchsalzäther etc. (Chem.), s. Salzäther 10, s. Aethyl 12, 11.

Köchsalzbäder, s. u. Bad (Med.) 11.

Köchsgasten, Gehülsen des Schiffers Lochs.

Köchshöhle, s. u. Weisensefel.

Köchstadt, Stadt im Kr. Aschersleben des preuß. Regbzls. Magdeburg; Salzpeterhütte; 1500 Ew.

Koch-Sternfeld (Joh. Ernst, Reichsrath v. K.-St.), seit 1810 Finanzrath zu Salzburg, 1815 königl. baier. Legationsrath zu München, später Director des statist. Bureau im Ministerium des Auswärtigen; schr.: Rhapsodien aus den norrischen Alpen, Landsh. 1805, n. Aufl. 1813; Versuch über Nahrung u. Unterhaltung in civilisirten Staaten (Preischrift), Münch. 1805; Salzburg u. Berchtesgaden, 2 Bde., Salz. 1810; das Gasteiner Thal mit warmen Heilquellen, ebd. 1810, n. A. Münch. 1820; Gesch. des Fürstenth. Berchtesgaden, ebd. 1815; Histor.-geogr. Repertorium der Staatsverwaltung Baierns, 4 Bde., Münch. 1815; Ueber die Kriegsgeschichte der Baiern, Nürnberg. 1817; Beitr. zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- u. Staatenkunde, Regensb. 1825; Die deutschen, insbes. die bayer. u. östreich. Salzwerke, Münch. 1836; Das Reich der Longobarden in Italien, ebd. 1839. (*Md. u. Hm.*)

Köchstube, ¹1) (Salzw.), so v. w. Pfannenhaus; 2) s. u. Küche 1) 2. **K-topf**, s. u. Topf. **K-wein**, geringe Sorten Wein, die in den Küchen zu den Speisen gebraucht werden. **K-wildpret**, s. u. Hirsch 10.

Kock, Stadt im Kr. Radzyn des poln. Gouvernem. Podlachien; schönes Rathhaus, Kirche; 1800 Ew.

Kock (Charles Paul de K.), geb. 1794 zu Passy bei Paris, stammte aus einer holländ. Familie, lebte zu Paris, schrieb Romane, Opern etc., Vaudivilles, jetzt schon über 100 Bde. Er schildert treu nach der Natur die Sitten der Pariser.

Köckbonds, Wolk, so v. w. Thugs.

Köcke (Köge), sonst niederdeutsche Kriegsschiffe, vorn u. hinten rund.

Köckelskörner (Cocculi indici, Samen cocculi), den Vorberbeeren gleichende, bitter u. scharf schmeckende, getrocknete Beeren von Cocculus platyphyllus u. suberosus, außer einem giftigen Stoff: Picrotoxin, noch Menispermmin, butterartiges, im Wasser zur Beleuchtung verwendetes Del, mehrere Salze, Amylum, Gummi etc. enthaltend; längst außer pharmaceut. Gebrauch, doch neuerdings von Habermann als wirksam empfohlen; außerdem, gekaut mit Brod

od. gehacktem Fleisch zusammen geknetet, in Indien u. auch bei uns zum Fangen der Fische, die davon betäubt werden u. sich mit den Händen greifen lassen, benutzt. (Su.)

Kockenhausen, sonst festes Schloß an der Düna im Kr. Riga des russ. Gouvern. Liefland, sonst Stadt, 1701. von den Sassen zerstört.

Kocs, Ort, s. u. Gestsch.

Köda, Fruchtmaß in Georgien = 30 russ. Pfund.

Ködama, Münze, s. u. Japan (Sgr.) u.

Kodaweri, myth. Fluß, s. u. Ganga.

Ködde, van der, 3 Brüder, Johann, Adrian u. Silbert, Stifter der Collegianten, s. Arminius u.

Köddinu petra (a. Geogr.), Fels im Lande der Magnesia, auf der Seite des Berges Sippos, mit der nach Pausanias ältesten Statue der Rhea.

Ködiak, Insel, so v. w. Kobjak.

Ködimä, Fluß in Rußland, mündet bei Jachorsk (Stadt mit 1200 Ew.) in den Dniester.

Ködinös (Georg), Kuropalates am byzant. Hof, in der Mitte des 15. Jahrh.; schr.: *Περὶ τῶν ἀπὸ κρίσεως κόσμου ἐτῶν 2.2.* (bis zur Eroberung Constantinopels 1453), herausgeg. von Lambecius, Par. 1655; *Περὶ τῶν ἀποκριτικῶν τοῦ παλαρίου*, herausgeg. von Junius, Leyd. 1588 u. ö.; Auszug aus *Ἱστορία τῆς Κωνσταντινουπόλεως* des Hefychios Miles., herausgeg. von G. Douza u. Meursius, Köln 1607 u. öft.; u. a. (Lb.)

Köditz, Nebenfl. (links) der Saale im baier. Kr. Oberfranken.

Ködjak (Kichtak), Insel, gewöhnlich zu den Fuchsinselfn gerechnet, zum asiatischen Rußland gehörig, von der Halbinsel Maschka durch die Straße Schellichow getrennt, 80 QM., viele gute Häfen, mehr. Vorgebirge (Hermogenes) u. um sich einige Inseln, fruchtbaren Boden, hat viele Pelztiere (Füchse von allen Arten u. Farben, Bären, Wiber, Zobel), Vögel, Fische, Wallfische, Waldbäume, Beeren. Die Berge liefern Granit, sonst gibt es Kalk, Thon u. m. K. ist von einigen Russen u. 3600 (n. A. 18,000) Aleuten bewohnt, die sich durch größern Wuchs u. and. Dialekt auszeichnen, sich zur griech. Kirche bekennen u. sich selbst Konagen (Kanagen) nennen. Niederlassung der Russen ist Alexandria (St. Paul), 50 Häuser, dabei eine Kirche u. Magazin; Behandlung der Eingebornen durch die Russen sehr hart, daher die Bevölkerung wenig fortschreitend. Die Eingebornen wohnen in 27 Dörfern. Dabei die Inseln Sitichinak u. Jugudok; schwach bewohnt. (Wr.)

Ködlin, Insel, s. u. Kronstadt.

Kodmannös, s. Darios 4).

Ködon (gr.), 1) Schelle; daher **Kodonophoros**, Schellentragender, der die nächst. Runde machte, um zu sehen, daß die Waffen nicht schliefen; 2) s. u. Trompete.

Kodöpsa, arab. Statthalter in Spanien um 728, s. u. Spanien (Gesch.) u.

Ködos (arab. Kods, Heiligtum); bei arab. Christen das Abendmahl, auch Karban (Opfer) genannt.

Kodräni, Volksstamm, s. u. Falsch.

Kodrantes (gr.), Münze, so v. w. Quadrans.

Kodropolis (a. Geogr.), Stadt in Syrien, machte in der Theilung zwischen August u. Antonius die Grenzstadt aus.

Ködros, Sohn des Melanthos, letzter König von Athen, starb gegen die Dorier, als Holzhacker verkleidet, freiwillig für das Vaterland, s. u. Athen (Gesch.) a.

Ködrü, Wald, s. u. Falsch 1).

Ködscha (türk.), Kaufmann, der engros handelt.

Ködscha, 1) M. Münstapha Päscha, Barbier des Sultans Izzim, hatte Theil an der Vergiftung desselben u. ward deshalb unter Bajazet II. Großwesir. Unter Selim wurde er des Verraths beschuldigt u. enthauptet. 2) **M. Sinan Päscha**, 1593 – 96 Großwesir unter Murad III., s. Türken (Gesch.) u.

Ködscha - III., sonst Sandschak, dem Kapudan Pascha gehörig, im türk. Ejalet Anatoli, am schwarzen u. Marmorameere, gebirgig mit schönen Thälern, Holz, Weinbau; Flüsse: Sataria, Gallus u. a. Theil des alten Bithyniens. Hauptst.: Ismid (Isnikmid), am Marmorameere, griech. Metropolit, Hafen, Handel, 3500 (20,000) Ew. An dem Busen n. K. T. liegen die Trümmer des alten Nikomedes. Hier noch: Dschewisa, am Busen von Ismid, Hannibals letzter Aufenthalt u. angeblich Begräbniß. Isnik, Stadt am See Mjan, griech. Metropolit, Handel, 4000 Ew.; Trümmer von Nikaä. Kabitöi, Dorf am Marmorameere, mit Leuchthurm, auf den Ruinen von Chalkeion. Katerli, Stadt am Marmorameere, 4000 Ew. Khandak, Stadt; dabei ein großer Wald. (Wr.)

Ködschar, Dorf, s. u. Rhodavendfiar.

Ködschawend, Nomaden türk. Abstammung in pers. Ghilan u. Masenderan; 5000 Männer.

Ködschea (türk.), Vorsteher einer Schule.

Ködschin, Land, s. Echin.

Ködschöri, Dorf, s. u. Iztis.

Koduzäbula (a. Geogr.), Stadt u. Grenzfestung in Melitene (Rappabokien), dabei Uebergang über den Antitaurus.

Ködyma, so v. w. Kodima.

Köben, Stadt im Kr. Steinau des preuss. Regbz. Breslau, an der Oder; Schloß; 1000 Ew.

Köberling, 1) so v. w. Gewürzwein; 2) saurer Apfel, s. u. Spizäpfel B) b).

Köblein (Hüttenw.), so v. w. Kölbel.

Köbler, so v. w. Häusler.

Köcher, 1) Behältniß, in dem von Bogenschützen die nöthigen Pfeile getragen werden

werden, s. u. Pflle; **2)** das Gehäuse, worin sich der Schaf des Ruders innerhalb des Schiffes bewegt.

Köcherbaum, Pflanzengattung *Erythrina*.

Köcherjungfern (Phryganites, *Plicipennes* Cuv.), Fam. der netzflügeligen Insecten; haben keine Rinnbäden, die dachförmigen Flügel sind in die Länge gefaltet, die untern sind breiter, Fühler sehr lang, Augen groß u. vorstehend; Larven leben im Wasser, bauen sich eine Röhre von Sandkörnern, Holzstückchen u. dgl., welche mit Fäden zusammengeflochten werden u. zu beiden Seiten offen sind. Aus diesem Gehäuse kommt die Gifflüge, mit starkem Gebiß verschiedene Larve niemals heraus, verpuppt sich darin, indem sie es an einen festen Körper anhängt u. die Oeffnungen weiträumig verspinnt. Die Nymphe hat 4 Beine mit Franzen u. Haaren, bewegt sich schnell, kriecht zur Verwandlungszeit an die Oberfläche des Wassers u. wird geflügelt. Die K. stehen ihrem Ansehen nach den Schmetterlingen nahe, auch ihre Larven den Raupen. Sie fliegen gern Abends, einige Arten oft in großen Schaaren, auch am Tage, gewöhnl. sehr schnell. Gatt.: **a)** eigentl. Köcherjungfer (*Phryganea* L.). Arten: große K. (*Ph. grandis*), mit braunen, aschgrau gefleckten Flügeln mit einigen weißen Punkten; rautenfleckige K. (*Ph. rhombica*), mit rautenförm., weißem Fleck; bärtige K. (*Warteule*, *Ph. minuta*), schwarz, Fühlerhöcker lang, haarig, Larve in Gehäuse von Sand u. Splintern; graue K. (*Ph. grisea*) u. m. a. **b)** *Sericostoma* Latr., mit einer Art aus Frankreich. (Wr.)

Köcherlinia (K. Zuccar.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. *Pittosporaceae* Zucc. Art: *K. spinosa*, in Mexico.

Köchermühle (Wasserb.), so v. w. Röchermühle.

Köcherwürmer (*Amphitrite*), Fam. der Ringelwürmer; leben in Röhren, die aus Sandkörnern u. Stückchen zerbrochener Conchylien zusammengeleimt sind; Deckel nicht fleischig; um den Mund gewimperte Federn od. fadenförmige Fühler, am Halste baum- od. fahnenförm. Kiemen. Seethiere; stehen bei Cuvier unter den Röhrenwürmern, bei Den unter den Fußwürmern. Gattungen: **a)** Sandköcher (*Kammwurm*, *Amphitrite* Cuv.), Leib kegelförmig, Kopf abgestumpft, mit goldglänzenden Haarkamm. Um den Mund viel Fühler, an den Seiten Kiemenbüschel. Art: Goldköcher **aa)** (*A. auricoma* belgica), Rohr 2 3. lang, aus kleinen verschiedn. gefärbten Steinen gebaut; aus der Nordsee. **bb)** (*A. auricoma* capensis), Rohr glatt, dünn, wie quersackförmig; vom Cap. Linné versteht unter *Amphitrite* Weichthiere, die ihren geringelten Leib in einer Röhre, warzige Füßchen u. zugespitzte Fühler haben; Lamark's *Amphitriten* sind *Sabella* Cuv., von welchen eine

Abtheilung von *Blainville* ebenfalls *Amphitrite* genannt wird. **b)** *Chrysodon* Ok., Röhre (oft mehrere neben einander) aus zusammengeleimtem Sand u. um den Mund glänzende Blättchen; wird von *Blainville* *Sabella*, von Lamark *Sabellaria*, genannt, von Cuvier zu *Amphitrite*, von Linné zu *Tubularia*, gerechnet. Art: zelllichte *Amphitrite*, *Bienenzelle* (*Ch. alveolatus*, *Tubularia arenosa* L.), so v. w. *Bienenzelle* 1). **c)** *Wurm* (*Sabella* Cuv., *Spirographis* Ok.), Leib lang, in einer lederartigen Röhre, seitlich sind einzelne Borsten, vor dem abgestumpften Kopf einige bewegliche Stiele mit Seitenfäden. Art: *Meerpinself* (*S. penicillus*, *S. unispira* Cuv., *Schnäbelchen*), Röhre $\frac{1}{2}$ F. lang, fingersdick, mit Kalkrinde überzogen, Kopffäden roth geringelt, 2 3. lang, nicht häufig; *nierenförmiger Meerpinself* (*S. reniformis*, *S. penicillus*), Röhre 1 F. lang, häutig, Fadenbüschel 2 3. lang, schwarzroth, Leib mit 100 Ringeln mit Wargen u. Borsten; *Windmühle* (*S. ventilabrum*), vielleicht eins mit vorigen. **d)** *Terebella* Cuv., Röhre aus Sand u. Muschelschüßeln zusammengeleimt, Körper mit wenigern Ringeln, viele Fäden um den Mund. Art: *Schopfwurm* (*T. conchylega*), Röhre wie ein Federkiel, $\frac{1}{2}$ F. lang; stecken im Sande an der Nordsee. **e)** Hierher vielleicht auch die Gatt. *Siphonostoma* Otto, an jedem Ringel ein Vorstehenbüschel, vorn 2 dergl. goldiger, Saugrüssel mit vielen weichen Fäden u. 2 Fühlern. Art: *S. diplochaitos*. **f)** Die Gattung *Pherusa* Ok., aus *Amphitrite* gebildet (Art: *Amphitrite plumosa*), ist neuer Zeit nicht aufgeführt. Dgl. Röhrenwürmer. (Wr.)

Köchlin, s. u. Köchlinf.

Köchlin, 1) (Jakob), geb. zu Mühshausen im Elsaß; Deputirter des Departements Oberrhein, Besizer einer 1746 durch seinen Vater begründeten bedeutenden Rattunfabrik. 1813 Maire von Mühshausen, verlor 1814 beim Eindringen der Allirten diesen Posten, erhielt ihn aber unter dem Ministerium Decazes wieder, verlor ihn abermals 1820, als das neue Wahlgesetz durchging. 1822 Deputirter der Kammer, entdeckte er damals die Umtriebe, wodurch Mehr. in die Verschwörung des Oberst Caron (1821) verwickelt worden waren. Als sein Gesuch um genaue Untersuchung jener Vorgänge nicht angenommen wurde, machte er die Sache öffentlich. Die darüber erschienene Schrift wurde weggenommen, K. zu 5000 Francs u. 1jährigem Gefängniß verurtheilt; 1824 wieder zum Deputirten gewählt, stimmte er 1825 gegen das Entschädigungsgesetz u. st. Ende 1834 zu Mühshausen. 2) (Johann Rudolph), geb. zu Zürich; Lehrer am medic. = chirurg. Cantonalinstitute daselbst u. Gefängnisarzt; schr.: *Die Anomalie der Reproduction*, Zür. 1817; *Pathologie*, ebd. 1822, 1 Th.; *Von den Säuren als Heilmittel*,

286 Köchlin's Aqua antemiasmatica bis Köleria

tel. Berl. 1833; Ueber die unter den Fischen herrschenden Krankheiten u. die Natur u. Ursachen der Wuthkrankheit, ebd. 1835; Von den Wirkungen der gebräuchlichen Metalle auf den menschl. Organismus, ebd. 1817. (Md. u. He.)

Köchlin's Aqua antemiasmatica, f. u. Kupfer u.

Köchy (Karl Georg Heinrich Eduard), geb. 1800 zu Braunschweig; 1825 Advocat in Braunschweig, dann Director eines Theaters am Rhein; Dichter, Dramaturg u. Secretär am Hoftheater zu Braunschweig; Redacteur der Mitternachtszeitung, der Rheinischen Theaterzeitung; schr. die Lustspiele: Der Schmuck, Triumph des Berufs, Der Geizige u. a. m., das Trauerspiel: Der engl. Don Juan; Ueber die deutsche Bühne, Berl. 1821; Poetische Werke, Braunschw. 1832. (Dg.)

Köck (Wasserb.), f. u. Könnce.

Köder, so v. w. Fischföder.

Ködern, 1) Fische mit Fischföder an einen Ort locken; 2) Angeln, Hamen, Reusen mit Köder versehen.

Köflach, Marktfl. am Gradenbache im Steyer. Kr. Gräg; 500 Ew. In der Nähe die Höhle die rothe Lueg u. der heidnische Tempel am Sigölerkogel.

Kög (Schiffb.), so v. w. Kag.

Köoge, in Schleswig u. Holstein neu eingerichtete Marschländerien, meist mit besondern Vorrechten u. eigener Verfassung; octroirte K., bef. die, denen eigne Gerichtsbarkeit verliehen ist.

Köhalom, so v. w. Steinberg 1).

Köherecht (Rechtsw.), f. Baulebung.

Köh-häpi, ein der Laute ähnliches Seiteninstrument in Indien.

Köhler, so v. w. Kohlenbrenner.

Köhler, Fisch, so v. w. Kohlenmund.

Köhler, 1) (Christian u. Hieronymus), so v. w. Kohler. 2) (Johann David), geb. 1684 zu Kolbitz (nach And. zu Meissen); 1706 Privatdocent u. 1710 Prof. der Philosophie zu Altorf, 1735 Prof. der Gesch. in Göttingen; st. das. 1755; schr.: Anleitung zu der alten u. mittlern Geographie, Nürnberg, 1745, 1. Bd.; Systema familiarum Augustarum; Geschlechts- u. Wappenkalendar, 1722—1755; Histor. Münzbelustigungen, Nürnberg, 1729—1750, 22 Bde. 4.; Deutsche Reichshistorie, ebd. 1730—1751; Ehrenrettung J. Guttenbergs, ebd. 1740. 3) (Alex. Wilh.), geb. zu Freiberg 1756; Bürgermeister u. Lehrer des Bergrechts bei der Bergakademie daselbst; schr.: Anleitung zu den Rechten u. der Verfassung beim Bergbau in Kursachsen, Freiberg 1786, 2. Aufl. 1824; Bergmann. Journal, ebd. 1788—93, 1795—1804. 4) (Heinr. Karl Ernst), geb. zu Wechselburg 1765; russ. Staatsrath, Director des Antikencabinet's und der Bibliotheken zu St. Petersburg; st. das. 1838; schr. außer mehreren Beschreibungen des petersburger Antikencabinet's: Untersuchungen

über den Carb. Dux u. Carbondux der Alten, Gött. 1801; Abhandlung über 2 Gemmen der P. P. Sammlung zu Wien, Petersburg. 1810; 2 Aufschriften der Stadt Köln, ebd. 1822; Aufschriften der Stadt Olbia, ebd. 1822. 5) (A. L. C.), Erfinder einer Spinnmaschine zum Spinnen des Kammswollgarns u. mit dem Mechaniker Hoffmann des bekannten K.-schen Wollmessers; st. zu Zwickau; schr. u. a.: Darstellung der Schafzucht im vormal. Fürstenth. Würzburg, Nürnberg. 1818. (Lt., Dg. u. Lb.)

Köhlerglaupe, f. u. Glaube 10.

Köhlergraben, 1) f. unt. Kohlenbrennen 12; 2) so v. w. Meilerstätte.

Köhlerkraut, 1) gemeiner Ehrenpreis; 2) gemeiner Bärlappen.

Köhlerlehm (Köhlerlehm), feiner, mit Wasser vermengter Lehm, womit in den Messinghütten die innere Seite der Gießsteine überzogen wird.

Köhrrrecht (Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Köhrwasser, Wasser, das bei hohem Wasser durch Deiche fidert.

Köhrzehent, Fruchtzehent, wo der Berechtigte zu zählen anfangen kann, wo er will, auch den Zehent von der besten Stelle des Acker's nehmen darf.

Koëitschen, Provinz in China zwischen Settsuen, Luksung, Kuansi u. Yunnan; 3002 (4035) QM., 34 (10) Mill. Ew.; gebirgig, waldig, wasserreich (Fluß Ukiang, Tschamkinho), heiß, schlecht angebaut; treibt Viehzucht, Bergbau (vernachlässigt); die Bewohner (Miao'se) sind von den Chinesen 1776 scheinbar überwunden worden. Hauptst. Kueiyang, Sitz des Gouverneurs, sonst Residenz des Fürsten, soll 1 Stunde im Umfang haben. Städte: Senan, am Ukiang, Gebiet von 7 Ortschaften; Schetfjin, Quecksilberbergwerke; Leping, baut Quinquina, Hanf. (Wr.)

Köke (Pieter), so v. w. Köd.

Köker, Pferd, so v. w. Kopper.

Köekoek (spr. Kukul), geb. 1803 zu Kleve; niederländ. Landschaftsmaler; lebt in Kleve.

Köla (s. Geogr.), Stadt in Thrakien, auf der Ostseite der thrak. Chersonesos, am Hellespont; Hafen u. in der Nähe Grab der Hekabe; f. Kild el Wahr.

Kölbchenflechte, Pflanzengattung Calicium.

Kölbel, 1) f. lange, schon geurtheilte Stücken Stabeisen, woraus Blech geschmiedet wird. Der Arbeiter, der sie unter den Zainhammer bringt, heißt K.-aufheber, der über die Arbeit die Aufsicht hat, K.-aufseher.

Köbleinkrant, 1) Sanguisorba officinalis; 2) Poterium sanguisorba.

Köle (Wassent.), f. u. Lauf.

Köle Elis (s. Geogr.), f. u. Elis 1).

Kölen, Gebirg, so v. w. Köhlen.

Köleria (K. Pers.), Pflanzengattung; nach

nach Georg Ludwig **Köler** (Prof. in Mainz, schr.: *Descriptio graminum in Germania et Gallia sponte nasc.*, Frankf. 1802) benannt, aus der natürl. Fam. der Gräser, Ordn. Feslucaeeen, 2. Ordn. 3. Kl. L., von Fesluca durch gedrängte, ähren- od. knopfförmige Rispen unterschieden. Arten: ehebem zu Aira, Cynosurus, Fesluca, Dactylis, Phleum u. a. gezählt. (Su.)

Kölesyria, 1) (a. Geogr.), Landschaft. Syriens, umfaßte 3 weite Thäler des Libanon, erhielt von diesen Tiefthälern den Namen K. (d. i. hohles Syrien). Das Hauptthal lag zwischen Tyros u. Sidon von der Küste an u. erstreckte sich nach D. über Damask. Die beiden andern Thäler lagen zwischen dem Libanon, Heliopolis u. dem ersten Thale. Aber die Römer rechneten auch einen Theil des auf der Ostseite des Jordan gelegenen Palästinas, bes. die 10 Städte, die sie der Dynastie des Herodes entzogen hatten, dahin. Die Einw. hießen Syro-Phöniciër. 2) (Gesch.). K. machte in der frühern Zeit einen Theil des Reiches Israel aus; unter Alexander d. Gr. eroberten es die Macedonier, nach dessen Tode kam es in den Besiz der Aegyptier, denen es Antiochus d. Gr. von Syrien 219 v. Chr. entriß. Damals kam wohl erst der Name K. auf. Pompejus eroberte K. für Rom. Unter den spätern röm. Kaisern hörte die Benennung K. ganz auf, nachdem Diocletian K. zu Phönicien unter dem Namen Phoenicia Libanensis (Hauptst. Emesa) gezogen hatte.

Kölätä (a. Geogr.), Volksstamm in Thrakien, am Fuß des Hämos u. Rhodope.

Koelga, Stadt, s. u. Tschajabinsk.

Kölle (Friedrich von), geb. zu Stuttgart 1781; bekleidete mehrere diplom. Posten, war 1814 sehr thätig für die Herstellung der alten Verfassung Württembergs, 1817—1833 württemberg. Geschäftsträger in Rom, vollendete 1827 die Unterhandlungen über die süddeutsche Kirchenprovinz mit dem röm. Hofe, lebt seit 1833 in Stuttgart; schr.: Betracht. über das Gebet des Herrn, Rom 1825; Rom im Jahre 1833, Stuttgart. 1834; Paris im Jahr 1836, ebd. 1836; Gracians Männerschule, ebd. 1838; Betrachtungen über die Diplomatie, ebd. 1838; Gründer der Cottaschen Vierteljahrsschrift. (Hel.)

Kölleda, Kreisstadt im Kr. Eckartsberga des preuß. Regbzls. Merseburg, 2650 Ew.

Köllner, s. u. Falkenjagd a.

Köllner (Wilh. Heinrich Dorotheus Eduard), geb. 1806 zu Lüneburg im Herzogthum Gotha, studirte von 1824—26 zu Jena, dann in Göttingen, 1830—33 Nepesent der theol. Facultät u. Lehrer am Gymnasium zu Göttingen, 1835 Professor. Schr.: De clientela, Gött. 1831; Commentar zu den Br. d. Apost. Paulus a. d. Röm., Darmst. 1834; Ueber den Geist, die Lehre u. das Leben des Apost. Pauli, ebd. 1835; De

symbol. apostolico, Gött. 1836; Symbolis der luth. Kirche, Hamb. 1837; Memoria Davidis Jul. Pottii, Gött. 1838; Symbolis der kathol. Kirche, Hamb. 1843 u. (Hm.)

Kölmer u. **Kölmische Güter**, s. u. Ostpreußen 2).

Köln, sonst Erzstift des deutschen Reichs, im Kurhain. Kreise, schmaler, langer, nicht zusammenhängender Landstrich, fast ganz auf dem linken Ufer des Rheins, etwa 50 M. u. 100,000 Ew.; zerfiel in das Obere u. Unterstift. Der Kurfürst besaß auch die Grafschaft Recklinghausen u. das Herzogth. Westfalen, mit diesem ungefähr 120 M., 230,000 Ew. u. 600,000 Thlr. jährl. Einkünfte; Residenz: Bonn. Der Erzbischof von K. war der 3. geistl. Kurfürst des deutschen Reichs u. Erzkanzler des apostol. Stuhls u. des heil. röm. Reichs in Italien. Innocenz IV. ernannte den Erzbischof, v. K. auch zum gebornen Legaten u. Leo IX. zum Cardinal von der Kirche St. Johannes d. Ev. ante portam latinam, Würden, die später wieder in Vergessenheit kamen. Bei der Wahl des röm. Kaisers hatte der Kurfürst von K. die 2. Stimme u. ging in Deutschland dem Kaiser zur linken Hand, in seiner Provinz aber u. außerhalb Deutschland zur rechten. Wegen der Krönung hatten die Kurfürsten von Mainz u. K. einen langen Streit mit einander. Von Konrad I. bis Heinrich III. hatte immer der von Mainz dieses Amt verrichtet; Heinrich III. aber ließ sich von dem Kurfürsten von K. krönen, daher dieser auch bis auf Ferdinand I. dieses Recht ausübte, weil Nachen, der gewöhnl. Krönungsort, in seinem Sprengel lag. Endlich 1657 wurde dieser Streit dahin entschieden, daß allemal derjenige die Krönung verrichten sollte, in dessen Sprengel sie vollzogen würde; wenn sie aber an einem Orte außerhalb der beiden Bisthümer vollzogen würde, sollten beide mit einander abwechseln. (Ceh.)

Köln (Gesch. des Erzbisthums). Die Kirche zu K. soll durch St. Maternus, den 1. Bischof, gegründet worden sein, dieser aber nach Ein. Sohn der Witwe zu Main u. Schüler des Apostels Petrus gewesen sein, nach And. im Anfang des 4. Jahrh. gelebt haben; Andre nennen Gereon, unter Kaiser Diocletian, als Gründer der Kirche. Auf Maternus folgte Euphrates, diesem um 365 St. Severin, diesem um 403 St. Eregisel I. (Eregisel). Die Zeit der Nachfolger desselben, des Aquilinus, Solinus, Simoneus, Domitianus, Careternus ist unbestimmt. Letzter folgte um 580 Eregisel II., der von der Königin Brunhild oft als Gesandter gebraucht wurde; diesem Remedius (600—623); diesem Kunibert (623—673), der Rath mehr fränk. Könige von Dagobert bis Sigbert war; ihm folgte 663 Bocald, um 673 Stephan, dann Aldewin, Guison (Gison), 711

Anno I., 715 Pharamond, diesem Reg-
ginfrid, der 745 st. * Schon damals wurde
K. auf Bitten der fränk. Könige vom Papst
Zacharias zum Erzbisthum erhoben, aber
die Würde auf Mainz übergetragen u. K.
von Mainz abhängig gemacht. * Auf Re-
ginfrid folgte Agilulf u. diesem um 750
Hildegard, der auf einem Zuge gegen die
Sachsen 753 blieb; ihm folgte Bertholin
(Berthem) bis 763; unter seinem Nach-
folger Riculf (763—785) machten die
Sachsen 778 einen verheerenden Einfall in
das Kölnsche; unter Hildebold (Hilde-
brand 785—819), einem Vertrauten Karls
d. Gr., wurde K. zwischen 794—799 wirklich
zum Erzbisthum erhoben, u. die Bisthöfe
von Utrecht (bis 1559), Lüttich, Minden (bis
1648), Münster u. Osnabrück als Suffra-
ganbisthöfe dem Erzbischof von K. unterge-
ben. * Auf Hildebold folgte 819—842 Ha-
debold (Altrebold, Hagebold), der seit
834 an dem Eorbischof Hildebert einen
Stellvertreter gehabt. Dann kam 842—
850 Hilduin, dann Günther, der vom
Papst Nicolaus I. 863 abgesetzt wurde, weil
er die Scheidung des Königs Lothar u. der
Theutberga gutgeheißen hatte, u. da Lothar
seine Absetzung nicht hindern konnte, so
setzte er Hugo, Abt von St. Martin in
Tours, an Günthers Stelle, da dieser aber
Mönch blieb, so übergab Lothar 869 Gün-
thers Bruder Hilduin das Erzbisthum,
der jedoch nicht die Weihe empfing. Nach
Lothars Tode wurde Willibert gewählt
u. nach Günthers Tode 873 eingesetzt. Die-
sem folgte 890 Hermann I. (Hartmann)
der Fromme, der zwischen Karl d. Einfäl-
tigen u. Heinrich d. Vogelfeinder den Frie-
den zu Bonn stiftete u. 925 st.; ihm folgte
925—953 Wifrid. Unter Bruno (953
—965), Sohn des Kaisers Heinrich I., er-
hielt K. eine bedeutende Erweiterung durch
das Herzogthum Lothringen, das aber nach
u. nach wieder diesem Sprengel verloren
ging. * Brunos Freund Folkmar, ein
säch. Edler, war von 965—969 Erzbischof,
dann bis 976 Gero, Sohn des Markgrafen
Christian II. von der Lausitz, der 971 für
den Kaiser Otto II. in Constantinopel um
die Prinzessin Theophania warb, 976—985
Barin u. bis 999 Euergerius, dann
Heribert, früher Ottos III. Kanzler. Da-
er nach dieses Kaisers Tode dessen Schwa-
ger Ego auf den Thron setzen wollte u.
deshalb dem designirten König Heinrich II.
die Reichskleinodien vorenthielt, so nahm
ihn Heinrich II. gefangen u. zwang ihn
zur Auslieferung der Kleinodien. Gleich-
wohl blieb er Reichskanzler. Heribert
st. 1021 u. sein Nachfolger Pellegri-
n (Belgrin) führte zuerst den Titel Erz-
kanzler von Italien, nach Abd. erst
sein Nachfolger. * Ihm folgte 1036 Her-
mann II. der Edle, Enkel des Kaisers
Otto II., ein kriegerischer Mann, der zuerst
den Kaiser Heinrich III. krönte, u. diesem
1066 Anno II. Rath des Kaisers Hein-

rich III., der schon vorher Hermanns Coad-
jutor gewesen war; er war ein strenger Re-
formator der Geistlichkeit u. Klöster. Auf
seinen Mündel, Kaiser Heinrich IV., hatte
er großen Einfluß, doch verwies ihn ders-
selbe 1064 von seinem Hofe; 1066 trat er
wieder mit dem Erzbischof von Mainz als
Vormund des Kaisers ein, aber des Kai-
sers Benehmen brachte ihn 1073 zu dem
Entschluß, den kaiserl. Hof zu verlassen,
doch übernahm er noch 1073 u. 1074, wie-
wohl vergebens, die Sendung an die em-
pörrischen Sachsen. Er st. 1075 u. ihm folgte
1076—79 Hilbulf; diesem bis 1089 Si-
gevin (Segerin, Seguin), Beide als
Anhänger Heinrichs IV. vom Papst Gre-
gor VII. angefeindet, ja unter Letztrem ent-
riß der Papst dem Erzbisthum seine Pri-
vilegien. * Seine Nachfolger waren: Her-
mann III. der Reiche bis 1099, der
kriegerische Friedrich I. bis 1131, der
Kaiser Heinrichs V. Partei verließ, aber
1122 doch dessen Vereinigung mit dem Papst
versuchte; Bruno II. v. Berg bis 1137;
Hugo v. Sponheim bis 1138, Arnold
I. bis 1148, wo er als untuglich vom
Papst abgesetzt wurde; er st. 1151, wo
ihm Arnold II. von Weda (Wied)
folgte; er erhielt vom Papst die unmittel-
bare Abhängigkeit der Metropolitane, das
Recht, den Kaiser in seinem Sprengel zu fal-
schen, auf den Concilien, die in seinem Spreng-
gel gehalten wurden, unmittelbar nach dem
Papst od. seinen Legaten zu sitzen, u. die
Kirche zu K. das Recht, 7 Cardinalpriester
zu haben; er st. 1156; ihm folgte bis 1158
Friedrich II. v. Berg, 1159—1167 Re-
ginald v. Dassel, ein treuer Freund
des Kaisers Friedrich I., der demselben bes.
wesentl. Dienste in Italien leistete; Phi-
lipp v. Heinsburg (bis 1191), der 1178
Heinrichs d. Löwen Untreue gegen den Kai-
ser strafe u. dafür 1180 für das Erzbis-
thum alle Rechte, die der Herzog von Sach-
sen in den Bisthümern K. u. Paderborn ge-
habt, u. einen großen Theil von Westfalen
u. Engern erhielt; seitdem schrieben sich die
Erzbischöfe v. K. Herzöge von West-
falen u. Engern. * Ihm folgte 1191—93
Bruno III. v. Berg; dessen Nachfolger,
Adolf I. Graf v. Altena, erst Anhänger
des Kais. Otto IV., dann durch Geld besto-
chen des Gegenkönigs Philipp v. Schwaben,
ward deshalb abgesetzt u. 1205 Bruno IV.
gewählt; ihm folgte 1208 Dietrich von
Heinsberg; wegen seiner Unhänglichkeit
an Kaiser Otto ward er 1212 abgesetzt u.
Adolf wollte die Gelegenheit benutzen, um
wieder Erzbischof zu werden; der Kampf
zwischen Beiden dauerte bis 1216, wo auch
Dietrich abgesetzt u. Engelbert Graf v.
Berg zum Erzbischof gewählt ward; Kai-
ser Friedrich II. bestellte ihn 1220 bei sei-
nem Mörmertug zum Vormund seines Soh-
nes Heinrich u. zum Reichsverweser, u. er
wirkte sehr vortheilhaft; er ward 1225 von dem

dem Grafen v. Hsenburg ermordet. 1225 — 1238 Heinrich v. Molenard, der seines Vorgängers Mörder u. Feinde strafte; 1238 Konrad v. Hochstetten, ein gelehrter, bereiteter u. Kriegerischer Mann; er hatte Kämpfe mit Brabant, Limburg u. Jülich, die ein Friede 1240 endigte; von dem Grafen von Jülich ward er, als er sich 1242 gegen den Kaiser erhob, gefangen u. nur gegen 4000 Mark freigegeben. Dennoch blieb er Friedrichs Feind u. krönte dessen Gegenkaiser Wilhelm v. Holland 1248 u. Richard v. England 1257. Unter ihm wurden auch die Kämpfe zwischen dem Erzbisch. u. den Kölnern ernstlicher, wo der Erste die Gemeine gegen die edeln Geschlechter u. diese unter einander zu entzweien suchte, um selbst desto leichter die Herrschaft an sich zu reißen, bes. durch das neben dem Rathe bestehende Schöffenamt, welches der Erzbischof besetzte. Der erste Kampf entstand 1258 wegen einer Münze, die Konrad einführen wollte. Den Prinzen Waldemar v. Dänemark hielt er zu Gunsten Alberts v. Stade 4 Jahre in Köln gefangen. Durch ihn erhielt das Erzbisthum die hochstett. Güter u. mehr. Schlösser. 12. Aug. 1248 legte er den Grundstein zum Dome. Er st. 1261, 11 sein Nachfolger war Engelbert II. v. Falkenburg. Dieser setzte die Streitigkeiten mit den Kölnern fort, wurde 1267 in der Schlacht beim Ulrichsthor u. unweit Jülpich von dem Grafen von Jülich, den die Kölner zu Hülfe gerufen, geschlagen u. gefangen u. erst 1270 losgelassen, nachdem er der Stadt ihre Freiheiten verbürgt. Sein Nachfolger, Sigfrid v. Westerburg (1275—1297) setzte den Krieg gegen Jülich fort bis 1279; dann tritt er mit Brabant um das Schloß Kerpion u. ward 1288 bei Wöringen vom Grafen Adolf v. Berg, dem Bundesgenossen der Brabanter, gefangen; 1290 freigelassen, rächte er sich an Adolf, den er 1295 fing u. nicht löstließ. Er soll ihn nackt u. mit Honig bestrichen im Sommer in einem Käfig den Insekten ausgesetzt haben. 11 Sein Nachfolger Wibold v. Holte (1297—1304), versöhnte sich mit den Kölnern u. bewog den Papst, das Interdict, welches über die Kölner 1290 ausgesprochen war, 1299 aufzuheben. Zur Unterdrückung der Privatfehden stiftete er mit dem Bischof v. Münster, dem Grafen v. Mark, Kleve u. den Städten Soest u. Dortmund ein Friedensgericht, das jene schlichtete u. im Fall der Noth mit Gewalt unterdrücken sollte. Heinrich II. v. Birneburg (1304—1332) stand auf der Partei Friedrichs v. Destreich, u. hatte dadurch die Anhänger Ludwigs des Baiern gegen sich. Weil er durch Räubereien den von Ludwig gestifteten allgemeinen Landfrieden gebrochen u. den Handel gestört hatte, wurde sein Schloß Brühl 1318 genommen u. K. an Ludwig den Baiern übergeben. Erst 1322 kehrte er nach K. zurück. Unter ihm kam

die Grafschaft Hilicrob an das Erzbisthum. 11 Walram v. Jülich (1332—1349), Ludwig d. Baiern Gegner, wählte Karl IV. zum Kaiser; deshalb von Ludwig angegriffen, überall besiegt u. von Allen verlassen, flüchtete er sich nach Frankreich, wo er 1349 st. Sein Stellvertreter, Wilhelm v. Gennepe (1349—1363), wirkte sehr wohlthätig durch Sparsamkeit u. suchte eifrig den Landfrieden aufrecht zu halten. Die ersparten Schätze hatte Johann v. Birneburg, der nach Wilhelm von einer Partei gewählt ward, dazu benutzt, seine Creaturen zu beschenken, aber der Papst erkannte ihn nicht an, sondern setzte Adolf II. v. d. Mark ein, der aber wollte nicht in den gestl. Stand treten, überließ daher 1364 das Erzbisthum seinem Oheim Engelbert III. v. d. Mark; dieser, in mehr. Kriege verwickelt, stürzte K. in große Schulden, u. da ihm eine Emigration drohte, übergab er 1367 die Verwaltung an den Erzbischof v. Trier, Kuno von Saerwerden, der Administrator u. nach dem Tode Engelberts 1368 vom Papst Urban V. als Generalvicar eingesetzt wurde. Kuno löste das Schloß Jülpich wieder ein u. kaufte von dem Grafen Gottfried v. Kleve die Grafsch. Arensberg. 1370 kehrte er nach Trier zurück u. Erzbischof ward sein Neffe Friedrich III. v. Saerwerden. Seit 1375—77 hatte er mit den Kölnern, welche die von ihm eingesetzten Schöffen verjagt hatten, mit abwechselndem Glück Kämpfe; 1382 fehdete er mit dem Grafen Engelbert III. v. d. Mark, 1392 wieder mit den Kölnern. Ihm folgte 1414 11 Dietrich II. v. Wörs, ein sehr praktischer Mann; er hatte seit 1418 eine 6jähr. Fehde mit der Stadt; seine Theilnahme am Hussitenkriege endigte mit Niederlage u. Flucht. 1444 entzog sich Soest mit Hülfe des Herzogs von Kleve der Abhängigkeit des Erzbischofs, da Dietrich ihre Verfassung ändern wollte, u. bei seinem Tode 1463 war der Staat verschuldet, u. sein Nachfolger, der verschwenderische Pfalzgraf Ruprecht (Mosberth), fand so geringe Einkünfte vor, daß er, um seiner Verschwendungssucht fröhnen zu können, den Gläubigern des Erzbisthums die verpfändeten Schlösser gewaltsam entriß. Als der Erzbischof der sich erhebenden Stadt Neufkrieg kündigte, setzte ihn das Capitel ab u. wählte 1473 den jungen Landgrafen Hermann v. Hessen als Administrator. Ruprecht wendete sich an den Herzog v. Burgund, der ihn wieder auf den erzbischöf. Stuhl gewaltsam zurückführen sollte. Doch vergebens, 1477 wurde, unter Vermittlung des Herzogs von Jülich u. Berg, Friede geschlossen u. Ruprecht erhielt eine Pension von 3000 Flor. 1478 wurde er auf einer Reise durch Hessen von landgräfl. Leuten aufgehoben u. nach Blandenstein in Gewahrsam gebracht, wo er 1480 st. u. nun ward Hermann IV. d. Friedliche, bisher. Administrator, Erzbischof; er reg.

in Frieden, ward 1496 auch Administrator in Paderborn, hatte einige Streitigkeiten mit der Stadt K. u. st. 1508. ¹¹ Unter Graf Philipppl. v. Dörstein (1508–15) wurde in der neuen Kreiseintheilung durch Kf. Maximilian K. zum Kr. Niederrhein geschlagen. ¹² Hermann V., Graf v. Wieda (Wied), 1532 auch Bischof v. Paderborn, war Anfangs ein sehr strenger Gegner der Lutherischen; seit 1540, wo er Bucer hatte kennen lernen, neigte er sich aber der Reformation zu, ließ Bucer 1542 nach Bonn kommen u. dort u. in der Umgegend predigen. Der Eleusus war sehr dagegen u. Hermann wurde 1546 abgesetzt. Ad. u. Stadt wollte ihn nicht lassen, aber er selbst wick 1547 dem ihm als Coadjutor gesetzten Ad. III. v. Schauenburg u. st. 1552; Ad. III. st. 1556 zu Brühl u. sein Bruder u. Nachfolger, Anton v. Schauenburg st. schon 1558 zu Godesberg; ihm folgte bis 1562 Graf Johann Gebhard v. Mansfeld; diesem Friedrich IV. v. Wied, welcher 1567 abdankte (u. 1568 st.); auch Salentin, Herr v. Isenburg, dankte 1577 ab, um zu heirathen, da sein Haus im Begriff stand auszusterben. ¹³ Sein Nachfolger Gebhard II., Truchseß v. Waldburg, verliebte sich in die Gräfin Agnes v. Mansfeld u. heirathete sie 1582 insgeheim zu Bonn. Seine Duldsamkeit gegen die Protestanten u. die öffentl. Heirath mit Agnes entzündete einen Aufstand der Kölner; der Papst excommunicirte ihn 1583, der Kaiser erklärte ihn in die Acht u. das Capitäl wählte an seine Stelle den Herzog Ernst v. Baiern. Gebhard suchte sich mit Gewalt zu behaupten, siegte bei Huls, aber 31. März 1584 bei Flockenburg geschlagen, floh er u. ließ sich in Straßburg nieder, wo er 1601 (n. And. schon 1589) st. ¹⁴ Ernst wurde 1585 auch Bischof von Münster, nahm 1595 seinen Neffen Ferdinand zum Coadjutor an u. st. 1612 zu Arensburg. Ferdinand ward außer Erzbischof zu K. auch Bischof zu Lüttich u. Münster u. 1620 von Paderborn. Im 30jährigen Kriege wurde das Kölnische 1642 von den Franzosen u. Hessen besetzt u. erst im westfälischen Frieden erhielt Ferdinand die Plätze zurück, mußte aber 600,000 Thlr. zahlen. Er st. 1650 zu Arensburg u. ihm folgte Herz. Maximilian Heinrich v. Baiern, der schon seit 1653 seines Theils Coadjutor gewesen war. Er ward bald darauf auch Bischof v. Hildesheim. Auf den Rath Egons v. Fürstenberg, Bischofs v. Straßburg, schloß er 1669 ein Bündniß mit Frankreich u. räumte den Franzosen Kaiserwerth, Neuß u. Bonn ein; deshalb besetzten die Kaiserlichen seine Staaten u. er mußte sich in ein Kloster zurückziehen, wo er 5 Jahre lebte. 1674 schloß er Frieden mit Holland u. erhielt das, seit 1633 von den Holländern besetzte Rheinberg wieder. Der Friede zu Nimwegen 1679 gab ihm auch seine andern Staaten wieder. 1683 ward er auch Bischof v. Münster u. st. 1688. ¹⁵ Sein Nachfolger,

Joseph Clement, Herzog v. Baiern, hielt es im span. Successionskriege mit Frankreich, mußte aber nach dem Einrücken der holländ. Truppen im Kölnischen 1702 u. nach der Eroberung von Bonn 1703 nach den Niederlanden fliehen. Der Kaiser übergab die Verwaltung des Erzstifts einem Ausschuss des Capitels, u. der König v. Preußen u. der Kurfürst v. Pfalz besetzten die köln. Städte. Der Erzbischof-Kurfürst wurde 1706 noch in die Reichsacht erklärt, aber durch den Frieden zu Baden 1714 wieder in sein Land eingesetzt; 1715 verließen die Holländer auch Bonn. 1723 st. Joseph Clement u. ihm folgte ¹⁶ Clement August, sein Neffe, seit 1722 sein Coadjutor; er war auch Bischof v. Münster, Paderborn, Hildesheim u. 1727 von Denabrück, 1732 Grossmeister des deutschen Ordens. Seine lange Regierung (bis 1761) war eine gefegnete für sein Land; auch sein Nachfolger Maximilian Friedrich, Graf v. Königs-egg = Rotensfeld, der die Univ. zu Bonn stiftete, war ein guter Mann, aber seines Ministers v. Balderbusch Bebrückungen erregten vielfache Unzufriedenheit. Ihm folgte 1784 Maximilian Franz, Erzherrzog v. Oestreich, seit 1780 Coadjutor. Er regierte gut, verwendete die Ersparnisse des Hofes zum Besten des Staats, unterstützte Künste u. Wissenschaften, vollendete die Gründung der Universität zu Bonn u. hielt ernst über seine Gerechtsamen gegen den Papst. Am Kriege gegen Frankreich nahm er als Reichsstand Theil, mußte aber deshalb 1794 aus Bonn fliehen, lebte Anfangs zu Mergentheim, seit 1800 zu Wien u. st. 1801 zu Gegendorf bei Wien. ¹⁷ Durch den Lüneviller Frieden 1801 wurde das Erzstift secularisirt u. der Theil auf dem linken Rheinufer fiel an Frankreich, welches denselben mit dem Moers u. mit dem Rhein u. Moseldepartemente vereinigte. Die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Reste kamen an Nassau = Usingen, mit Ausnahme der Aemter Altenwied u. Neuenburg, welche der Fürst v. Wied = Runkel erhielt. Das Herzogth. Westfalen kam an Hessen = Darmstadt u. die Grafschaft Reddinghausen an den Herzog v. Aremberg, später (1811) an den Großherzog v. Berg. ¹⁸ Durch den ersten Pariser Frieden 1814 mußte Frankreich auch den bisher franz. Antheil des Erzstifts K. zurückgeben, welcher durch den wiener Congreß Preußen zugetheilt wurde. Dasselbe erhielt auch die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Reste von K., welche Nassau gehabt hatte, die Grafschaft Reddinghausen (als eine aremberg. Ständes Herrschaft) u. das Herzogthum Westfalen. Das eigentl. Erzstift K. bildet jetzt Bestandtheile der preuß. Regbez. Düsseldorf, Köln u. Koblenz. ¹⁹ Bei der neuen Organisation des Erzstiftes wurde der Reich. Ferdinand August Maria Joseph Anton Graf Spiegel (f. d.) zum Desenberg u. Canstein

20. Dec. 1824 zum Erzbischof erwählt u. 25. Juni 1825 eingesetzt, ein wissenschaftl., kluger u. freisinniger Mann, der zwar auf die Wiedergewinnung der in der franz. Zeit verlorenen Rechte der Kirche sah u. den kathol. Glauben aufrecht erhielt, aber kein Ultramontaner war, sondern durch Toleranz ein gutes Vernehmen der Protestanten u. Katholiken zu Stande brachte, die höhern u. Volksschulen hob, Hermes u. seine Schule begünstigte, Künsten u. Wissenschaften hold war u. auch schon zum Weiterbau des Doms in K. Sammlungen veranstaltete. Er st. 1835 u. ihm folgte ²¹ Clemens August Freiherr v. Droste (f. d. S.) zu Wischering. Dieser, ein persönl. Feind des verstorbenen Hermes, verfolgte dessen Lehre u. Anhänger sofort methodisch, u. wies namentl. in einem Rundschreiben vom 12. Jan. 1835 die Beichtväter der Stadt Bonn an, im Beichtstuhle das Lesen aller von Hermes od. in seinem Geiste geschriebener Schriften u. den Besuch der Vorlesungen der Hermesianer zu untersagen. Diesen selbst wurde die Approbation zu ihren Vorlesungen versagt u. das Convictorium zu Bonn, die Pflanzstätte des Clerus, so wie das Priesterseminar zu K. unterdrückt. ²² Seit dem Mai 1837 wurde von den neu zu approbirenden Geistlichen der Erzbischof, aber auch von andern des Hermesianismus verdächtigen Priestern die Unterzeichnung von 18 Thesen gefordert, welche zwar den Gegensatz zu dem Hermesianismus bezeichnen sollen, in der That aber manches häretische Element enthalten. ²³ Vor seiner Erhebung auf den erzbischöfl. Stuhl hatte Droste v. Wischering dem Staate versprochen, die gemäß dem Breve Pius VIII. (vom J. 1830) u. der Instruction an das Generalvicariat von 1834 eingeführte mildere Praxis, hinsichtlich der gemischten Ehen, bestehen zu lassen; allein jetzt wurden von ihm die Pfarrer dahin instruiert, die Trauung nur zu gewähren, wenn von Seiten der Verlobten das Versprechen der kath. Erziehung der Kinder vorausgegangen sei. Nachdem alle Versuche der preuß. Regierung gescheitert waren, ihn zu der verheißnen mildern Praxis zu bringen, sah sich endl. dieselbe zu Zwangsmaßregeln genöthigt, u. am 20. Nov. 1837 wurde der Erzbischof nach Minden abgeführt u. in seiner amtl. Wirksamkeit suspendirt; die Verwaltung der Erzbischofswürde ward von dem Metropolitancapitel übernommen u. der zeitliche Generalvicar Hüsgen zum Capitularverweser ernannt. Der Papst Gregor XVI. aber spendete in der, im Cardinalconsistorium v. 10. Decbr. gehaltenen Allocution dem Erzbischof das größte Lob, u. erklärte feierlich, daß er jegliche gegen den wahren Sinn der, von seinem Vorgänger erlassenen Erklärung in dem Königr. Preußen fälschlich eingeführte Praxis in Betreff der gemischten Ehen gänzlich verwerfe. ²⁴ Die erste Nachricht dieser Ansprache erhielt der von Berlin zurückkehrende Ministerresident Dunsen

in Ancona u. erwiderte sie durch eine an den Cardinalsecretär gerichtete, wohl zu milde Note vom 17. Decbr. Das Rückschreiben des Cardinalsecretärs vom 25. Decbr. war sehr bestimmt abgefaßt u. forderte vor Allem die Sühne des begangnen Unrechts, bevor man sich zu weiteren Verhandlungen mit dem Gesandten verstehen könne u. in einer neuen Erklärung v. 2. Jan. 1838 wiederholte der Cardinalsecretär, daß es bei der am 25. Decbr. von ihm gegebenen Erklärung bleibe. ²⁵ Durch Insinuationen jeder Art suchte die ultramontane Partei nun, bes. von Belgien aus, das Vertrauen des Clerus u. der Gemeinde zu dem Capitel zu untergraben u. das Volk aufzuregen. Ein in den Rheinlanden verbreitetes Schreiben des brüsseler Nunciaturverwesers Alois Spinelli an den Pfarrer Nellesen in Aachen v. 12. März 1838 (angebl. im päpstl. Auftrage erlassen) stellte die Administration des Capitularverwesers als unfanatisch dar u. annullirte das von demselben erlassene Fastenindult. ²⁶ Das Anfinnen des preuß. Ministerresidenten, daß der apostol. Stuhl öffentlich gegen Act Spinellis desavouiren möge, wurde zwar zu Rom in zieml. schneidendem Tone abgelehnt (10. Apr.), indeß wurde in einem Epistolarbrevé v. 9. Mai an das Capitel der zeitliche Bischofswerverweser bis zur Rückkehr des Erzbischofs od. bis zu anderweitiger Entscheidung des röm. Stuhls, als Generalvicar u. Subdelegat des Erzbischofs anerkannt, mit der Anweisung jedoch, seine volle Unterwerfung unter das apostol. Urtheil über den Hermesianismus zu erklären u. dieselbe von den Geistlichen der Erzbischofs zu fordern. Hiermit war der rechtl. Zustand der Erzbischofsprovisorisch geordnet. ²⁷ Zugleich erneuerten sich aber auch in Rom die heftigsten Klagen, u. in einer neuen Allocution v. 13. Sept. drückte der Papst der kath. Kirche wiederholt seinen Schmerz über das, dem Episkopat u. dem Ansehen u. den Rechten der Kirche zugefügte Unrecht aus, u. machte der preuß. Regierung den Vorwurf, daß sie das Verderben der Kirche u. die Los-trennung ihrer kathol. Unterthanen von dem Mittelpunkt ihrer kirchl. Einheit beabsichtigt habe; wogegen sich aber die Regierung in einer, durch die Staatszeitung (31. Dec. 1838) veröffentlichten Erklärung ernst u. nachdrücklich verwahrte. ²⁸ Während dieser Verhandlungen hatten sich in Deutschland selbst die Verhältnisse folgendermaßen gestaltet: Gegen die Allocution v. 10. Dec. vertheidigte die Regierung mit einer, im Jan. 1838 durch die Staatszeitung veröffentlichten Erklärung ihr gutes Recht rücksichtlich der gegen den Erzbischof getroffenen Maßregeln. Auf der andern Seite aber fehlte es nicht an mannigfachen Versuchen, Haß gegen die evangel. Confession u. Mißtrauen gegen die Regierung in den Gemüthern aufs Neue zu erregen. Ganz bes. wirkten in dieser Be-

ziehung die belg. Journalpresse, zahlreiche, von der belg. Grenze her über das Rheinland verbreitete Flugschriften, die bairische Presse in mehreren Streitschriften, unter denen der Athanasius von Görres durch Schmähungen sich auszeichnete. Der Hauptpunkt des Streites betrifft hier die gemischten Ehen. "Es entstanden jetzt nicht nur Vereine kathol. Jungfrauen gegen die gemischten Ehen, sondern es wurden sogar durch aachener Agenten der belg. Propaganda Formulare zu feierl. Absagung der gemischten Ehen u. jeder Beziehung zu der evangel. Confession verbreitet. "Auch von mehr. preuß. Bischöfen u. Geistlichen wurde seit der ersten päpstl. Allocution nicht die gewünschte Willfährigkeit gegen die Regierung erwiesen, u. die Bischöfe von Münster u. Paderborn erklärten im Jan. 1838 geradezu ihren Rücktritt von der Convention vom Jahr 1834. "Der Erzbischof Droste selbst erhielt 1839 die Erlaubniß, Minden zu verlassen u. auf sein Stammschloß Darfeld zu ziehn; er lebt jetzt in Münster. "Nach mannigfachen Verhandlungen seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 1840, wobei von dem frühern energischen Verfahren der Regierung nicht wenig zurückgegangen wurde, ließ sich der Erzbischof, auf Anrathen des Papstes selbst, endl. 1841 bestimmen, den Bischof Giesel (s. d.) zu Speier als Coadjutor anzunehmen, welcher 1842 sein Amt antrat u. ein ruhiges Verhalten beobachtete. Somit kann der Friede zwischen Kirche u. Staat, wenigstens äußerlich, als hergestellt betrachtet werden. "Die neuerdings erschenene kleine Schrift des Erzbischof Droste: Ueber den Frieden zwischen Staat u. Kirche, Münster 1843, die, um der Censur zu entgehn, künstlich auf 20 Bogen ausgebeut war, erregte kaum verübergehendes Aufsehn, da sie wenig wissenschaftl. Gehalt hat u. die Regierung keine Notiz davon nahm. Auch die letzte Reise Drostes v. Bischering durch R., von der man nicht wußte, wohin sie gehen sollte, u. welche die hüzige Partei zu einem Triumphzug machen wollte, blieb ohne Wirkung. (Lb. u. Ap.)

Köln. 1) **Regierungsbezirk** der preuß. Prov. Jülich-Kleve-Berg, gebildet aus Theilen des franz. Dep. Roer u. des Dep. Rhein (Großherzogth. Berg), od. aus der vormaligen freien Reichsstadt R. u. aus Theilen des Erstiftes R. u. der Herzogthümer Berg u. Jülich, u. aus den Standesherrschaften Gimborn u. Neustadt; **gränzt** an Düsseldorf, A恩斯berg, Koblenz u. Aachen, "auf der linken Rheinseite eben u. sehr fruchtbar, auf der rechten meist sehr **gebirgig** (Siebengebirge u. Zweige des Westerwalbes). **Hauptfluß** der Rhein, mit den Nebenflüssen Sieg nebst Erft; "man **treibt** Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Eisen u. Blei; in einigen Gegenden ist eine ziemlich bedeutende **Industrie**; "72½ (78½) **Q.M.**, 461,000 **EW.**, meist **katholisch**.

• **Einteilung** in die Kreise: Bergheim, Bonn, Euskirchen, Summersbach, Köln (Stadt u. Landkreis), Mülheim, Rheinbach, Sieg, Waldbroel, Wipperfurth. "2) 2 Kreise dieses Regbzls., a) der Stadt-Kreis R. begreift bloß die Stadt R. (73,000 **EW.**); b) der Landkreis R., 7½ **Q.M.** mit 40,000 **EW.** 3) (lat. Colonia Agrippina, franz. u. engl. Cologne), "seit 1815 neu befestigte **Hauptstadt** des Regbzls. u. der Prov. Jülich-Kleve-Berg, so Kreisstadt; "Sitz einer Regierung, des Appellationshofs für die Rheinprovinzen, Landesgerichts, eines Tribunals 1. Instanz, des Erzbischofs u. Domcapitels; am linken Ufer des Rheins; hier Schiffbrücke nach Deuß. "R. war nach alter Art mit starken, halbkreisförmig die Stadt umgebenden, 7300 Schritte im Umfang habenden Mauern, mit 83 Thürmen u. tiefen Gräben befestigt; diese Werke hat man, als man R. seit 1815 als wichtigen Uebergangspunkt über den Rhein u. Punkt der Basis gegen Belgien u. Frankreich zu einer Festung 2. Ranges umschuf, benutz, u. vor die Thore u. langen Fronten gewöhnl. Befestigungswerke vorgelegt, das Ganze mit einem bedeckten Weg umgeben u. dann in Entfernung von 800-1000 Schritten detachirte Forts (montalembertsche Thürme), die jedoch nur gegen die Feldseite ganz ausgeführt, nach hinten aber meist nur durch eine Mauer geschlossen sind u. einen Mantel von Erdwerken vor sich haben, als detachirte Werke vorgeschoben. Solcher Thürme sind 11, jeder Thurm hat eine Nummer, die geraden Nummern sind fertig, die ungeraden im Bau begriffen. Auf ähnl. Art ist auch Deuß, ein R. gerade gegenüber liegendes Städtchen von 2500 **EW.** befestigt, auch dies ist durch Umwallung u. Thürme geschützt u. so der doppelte Brückenkopf vollendet. "R. nimmt sich vom jenfeitigen Rheinufer, wegen der Menge der Thürme und großen Gebäude, gut aus, ist aber innen eng und unregelmäßig gebaut, mit vielen krummen, finstern Straßen; hat jedoch neuerdings durch Verschönerung sehr gewonnen. "R. hat 19 (sonst 24) Thore, 33 Plätze (darunter der Alt-, Maid-, Neus- u. Heumarkt), schließt viele Gärten ein. "Unter den 27 kathol. u. 2 protestant. Kirchen u. Kapellen ragt vor allen die kathol. Kathedrale, der Dom, hervor. Der Baumeister desselben ist unbekannt; nach Ein. soll Albert d. Gr., Bischof v. Regensburg (R. 1280), den Plan dazu entworfen haben, n. And. der Steinmegenmeister Gerh. h. d. dem das Domcapitel für die fleißige Leitung des ganzen Baues 1257 einen Bauplatz zu einem Hause schenkte; nachdem schon Erzbischof Engelbrecht v. Berg den Plan seines Tod gehindert worden u. sein Nachfolger Heinrich v. Molenark auch nicht dazu gekommen war, faßte 1248 Bischof Kon-

Konrad von Hochstetten den Plan wieder auf, an die Stelle des alten Doms einen neuen zu bauen. Leider ist der Bau noch unvollendet; er blieb wegen Kriegsunruhen u. zu bedeutender Kosten, nachdem er schon mehrmals gestockt hatte, zur Zeit der Reformation gänzlich liegen. ¹⁴ Höchst wünschenswerth ist die Vollendung desselben nach dem ursprüngl. Plane, was auch, da der Originalaufriß dazu, auf Pergament gezeichnet, neuerdings wieder aufgefunden wurde, ausführbar ist, wenn die ungeheuern Kosten, mit denen die Vollendung verbunden ist (man schätzt sie auf 5 [nach Zwirner 6, nach früheren Anschlägen 10 — 12] Mill. Thlr.) aufgebracht werden. Indessen wurden längst die Reparaturen begonnen, wozu Friedrich Wilhelm III. allein 200,000 Thlr. gab u. Friedrich Wilhelm IV. hat sich vorgenommen, Alles zur Vollendung zu thun, was er kann, weshalb er denn am 4. Sept. 1842 den Grundstein zu dem wiederbesonnenen Bau legte, u. große Summen zu demselben (1843 allein 50,000 Thlr.) bewilligte. Fromme u. Kunstfreunde steuern außerdem bedeutend zu dieser Vollendung (1842 brachte der eigens dazu zusammengetretene **Kölner Central-Dombauverein**, dem ähnl. Filialvereine, selbst in Paris u. Rom, sich angeschlossen, an 50,000 Thlr. zusammen), namentlich hat auch Ludwig, König von Baiern, zur Wiedererrichtung des Doms ansehnl. Gaben beigesteuert, durch ganz Baiern Collecten zu diesem Bau angeordnet u. im Juli 1843 sämmtl. deutsche Bundesfürsten aufgefördert, zu dem Dombau beizutragen, wozu er dann selbst lebenslänglich 10,000 Fl. Rhein. bewilligen will. Indessen hat man außer den Reparaturen, die unumgänglich nöthig waren, um das Uebrige zu erhalten, bis jetzt, nach dem Abbrechen der die Ansicht des Doms störenden kleinen Häuser, nur wenig, bes. durch den Aufbau einiger Fenster (von denen eins 1842 der Stuttgarter Kunstverein schenkte) u. die Herstellung einiger, die Symmetrie störender Bauthelle, thun können u. erst gesehn, was noch zu thun ist. Doch ist die Reparatur des Chors fast vollendet u. man arbeitet zunächst am Ausbau des Querschiffs. ¹⁵ Der Dom ist 400 F. lang u. 180 F. breit, in Kreuzform gebaut u. mit Glasgemälden geschmückt; das unvollendete Schiff hat, kaum 100 F. hoch, statt der steinernen Wölbung, meist nur ein bretternes gewölbtes Dach; 100 Säulen tragen dasselbe, wovon die mittelsten 40 F. im Umfang haben. An dem mit Marmor ausgelegten, 200 F. hohen Chor sind 14 Kapellen angebracht, unter denen die merkwürdigste die Kapelle der heil. 3 Könige ist; Reliquien derselben in einem prächtigen, mit Edelsteinen reich verzierten Sarge, so daß nur die Häupter zu sehn sind, waren früher in Mailand, wurden aber, als 1162 Kais. Friedrich I. diese Stadt schleifte, dem Erzbischof Reinhold, Grafen von Dassel, geschenkt. Beim Hochaltare be-

findet sich auch die goldne Kammer, wo der Kirchenschatz des Doms verwahrt wird, u. das Dombild, aus dem Anfange des 15. Jahrh., von unbekanntem Künstler, die Anbetung der heil. 3 Könige darstellend. Noch sind im Chor die Grabmäler mehr. Erzbischöfe, u. a. Konrads v. Hochstetten u. auch das der Maria v. Medicis. Das hohe Chor öffnet sich auf einer Seite in das Schiff. ¹⁶ Die Thürme an dem Dom sind in den großartigsten Verhältnissen projectirt; sie sollten mit den herrlichsten goth. Verzierungen geschmückt, 500 F. hoch werden, aber nur der südliche ist zu einer Höhe von 200 F. gelangt u. trägt zum Zeichen seiner Nichtvollendung einen Krahn auf seinem Gipfel. Neben ihm sollte sich noch ein andrer gleicher erheben, er ist indessen nur bis zu einer Höhe von 21 F. emporgestiegen; auf dem großen Thurm hängt eine große, gegen 200 Ctr. schwere Glocke. ¹⁷ Sonst sind in Köln noch merkwürdig: die Kirche zum heiligen Gereon, ein Bekehrer mit höchst merkwürdiger Kuppelrotunde, wo St. Gereon u. die thebaische Legion den Märtyrertod erlitten haben sollen; die St. Maria v. Capitol, an der Stelle des röm. Capitols erbaut; die vormal. Jesuitenkirche, jetzt Maria Himmelfahrtskirche, die St. Kunibertskirche, deren Thurm 1830 einstürzte, aber wieder aufgebaut werden soll, die St. Ursula Kirche (merkw. durch die Legende von dieser Heiligen [s. Ursula] u. ihren 11,000 Jungfrauen, deren Schädel u. Gebeine hier symmetrisch aufgestellt sind), die St. Peterkirche, worin Rubens getauft wurde (mit Kreuzigung Christi von Rubens), die St. Severinkirche, mit schönen Gemälden aus aufgehobenen Klöstern, die Kirche zu den 12 Aposteln, ein großes Kreuz; die Groß-Martinikirche im schönsten roman. Style; die Kirche zu Eusebischen; die St. Cäcilien-, Pantaleon-, Mauritius-, Antoniter-, Albans-, Schnurgassen-, Ursulinerkirche etc. ¹⁸ **Andre Gebäude:** das Rathshaus, mit schönem Portale u. Hansesaale, das ehemal. Kaufhaus (Gürzenich), in dessen ungeheuren Saale der Mittelpunkt des köln. Carnivals (s. Carneval 10) ist, das vormal. Jesuiten collegium, sehr groß (enthält jetzt Gymnasium, die Bibliothek desselben u. Priesterseminar), das neu aufgeführte, im altheutischen Styl gebaute Lagerhaus, das neue Theater, das neue schöne Regierungsgebäude etc. ¹⁹ **Wissenschaftliche, Kunst- u. Lehranstalten:** K. hatte sonst eine Universität, 1388 gegründet, nach Art der kath. Universitäten eingerichtet, 1801 aufgehoben, jetzt noch ein Priesterseminar mit Bibliothek von 12,000 Bdn., kathol. Gymnasium u. Friedrich Wilhelmsgymnasium (4—500 Schüler in 11 Klassen) mit bot. Garten, physikal. Cabinet u. Bibliothek von 33,000 Bdn.; außer dieser bestehn noch

noch die Stadtbibliothek, durch die Wallraffsche Bibliothek gegründet, 14,000 Bde., die erzbischöfliche Bibliothek, 10,000 Bde., polytechn. Verein, die treffl. Wallraffsche Kunst- u. Gemäldesammlung, jetzt zum städt. Museum erhoben (s. Wallraf), viele Gemäldesammlungen von Privaten, Divisionschule, Taubstummeninstitut, Hebammenchule mit Gebärsaal, Gewerbeschule, mehr. Elementar-, Armen- u. Sonntagschulen, Unterrichtsanstalten für Mädchen im Ursulinerkloster. **Wohltätigkeitsanstalten:** allgemeine Armencom-mission (Wohltätigkeitsbureau), Klöster barmerherziger Schwestern, Bürgerspital, Krankenspital der heil. Cäcilia, 40 Convente. für ledige Weibspersonen u. Witwen, Waisenhaus für 300 Waisen- u. Kindelkinder, Irrenanstalt, Arbeitshaus, Zucht- u. Besserungshaus etc. **Industrie:** Fabriken in Baumwolle, Seide, Wolle (bes. in Strumpfwaren, Tabak (25 Fabriken), Weinessig, köln. Wasser (s. Eau de Cologne) u. in and. chem. Producten, in Steingut, Seife, Wachs- u. Talglächtern, Stärke, Farben etc., vortreffl. Gerbereien, starke Spizzenfabrikation, Zuckersiedereien, 170 Branntweinbrennereien, gute Bäder, Dampfbad, 14 Buch- u. Kunsthandlungen, 20 Buchdruckereien, mehr. Steindruckereien. Hier erscheint auch die **Kölnische Zeitung**, s. u. Zeitungen, die Rheinische Zeitung von 1841 — 1843, s. ebd. 11, u. m. a. Blätter. **Handel** (bes. Commissions- u. Expeditionshandel) u. **Schiffahrt** sind sehr wichtig, da K. der Mittelpunkt u. der Hauptstapelplatz des Rheinhandels zwischen Holland u. Deutschland ist. **Begünstigt** wird der Handel durch die hier bestehende **Köln. Dampfschiffahrtsgesellschaft**, die Anfangs 1843 22 Dampfschiffe von 30 — 120 Pferbekraft u. mehrere außerdem im Bau hatte. Diese Dampfboote legten 1841 2672 Reisen zurück, beförderten 535,000 Personen, verbrauchten 365,423 Etr. Steinkohlen u. brachten einen reinen Gewinn von 36,000 Thlrn., was außer 5 Proc. Zinsen eine Dividende von 5 Proc. gab, außerdem entnahm die Compagnie aus den Einkünften noch ein Capital von 45,000 Thlrn. zu Amortisation des Materials der Gesellschaft. Ferner wird der Handel begünstigt durch die kürzlich entstandne Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, durch die **Eisenbahnen**, von denen die von K. über Düren nach Aachen vollendet, die von K. nach Bonn im Bau ist (eine 3. von K. nach Minden ist im Plan, u. die Actien von 13 Mill. Thalern schon gezeichnet), durch den Freih. u. den Sicherheitshafen am nördl. Ende der Stadt, durch Börsen, Handelskammer, Handelsgericht, Bancocomtoir etc. **Schon** in der Physiognomie der Kölner liegt die Andeutung eines kräftigen, aber verben Charakters, der sich auch in ihrem Thun u. Wesen ausdrückt. Bei aller Derbheit zeigt der Kölner doch eine große

Heiterkeit, bes. im Carneval (s. d. 11) u. bei andern öffentl. Vergnügen, von denen besonders im neuen Casino, mehreren Resourcen u. die Jahrmärkte u. Kirchweihen (Kirmsen) der Nachbarschaft zu erwähnen sind. Die Sprache in K. ist eigenthümlich u. nähert sich mehr dem Holländischen u. Plattdeutschen, als dem Ober- u. Norddeutschen. **Freimaurerlo- gen:** Agrippina u. vaterländischer Verein. **Schöne Spaziergänge** umgeben das Glas- u. den Hafen; vor dem Ehrenthor liegt der große städt. Garten mit Baumschule. **Einw.:** (mit Militär u. ohne Deut.) 73,000, worunter 5500 Evangel., 600 Juden, die übrigen Katholiken. **In K. sind geboren:** Agrippina, St. Bruno, Rubens (dessen Geburtsort aus mit 1822 errichteter Denkmalsel noch steht, u. in welchem Hause 1641 Maria v. Medicis st.), Johann Vondel, Rembrandt, Wallraf, Vegas, auch soll Berthold Schwarz hier das Pulver erfunden haben. **4)** (Gefch. der Stadt). **K.** ward von den Ubiern, die von den Römern an das linke Rheinufer versetzt worden waren, erbaut u. führte darnach den Namen Colonia Ubiorum. 50 Jahre n. Chr. ward auf Befehl der Julia Agrippina, Gemahlin des Kaisers Claudius, eine röm. Colonie dahin geführt, weil sich die Ubiern an den Großvater derselben, Agrippa, ergeben hatten u. sie selbst in dieser Stadt geboren worden war. Dadurch erhielt K. den Namen Colonia Agrippina u. blieb nun römisch. Vitellius wurde hier zum Kaiser ausgerufen. Unter Vespasian wurde K. durch die empörten Bataver genommen, doch ermordeten die Einwohner ihre Unterdrücker bald u. blieben den Römern treu. Trajan ließ K. auf röm. Art bauen u. schenkte der Stadt das röm. Bürgerrecht u. ansehnl. Freiheiten. **Im 4. Jahrh.** wurde das Erzbisthum hier gegründet. 356 wurde K. von den Franken belagert u. zerstört, aber 357 durch den Kais. Julian wieder an das röm. Reich gebracht. Unter Valentinian III. ward K. von dem Franken Merowig erobert u. bald darauf durch Attila zerstört. 475 eroberte sie der fränk. König Childebrich u. machte sie zu seiner Residenz, wie sie es schon früher 457 — 65 gewesen war. **Nun** blieb sie den Franken. Zu Anfang des 7. Jahrh. wurde K. von König Theodrich v. Burgund eingenommen, kam aber durch die Theilung des fränk. Reichs 843 an das Reich Arelat u. nach Lothars des Jüngern Tode 868 an **Deutschland;** 881 eroberten sie die Normänner. Otto d. Gr. gab der Stadt viele Freiheiten u. seinem Bruder, dem Erzbischof Bruno, die Schutzzerechtigkeit über sie. Unter mannigfachen Drangsalen, welche die Bürger, bes. von den Erzbischofen, die viele Rechte in K. prätendirten, zu erdulden hatten, wuchs doch diese Stadt durch Handel u. Betriebsamkeit, so wie durch die große Gunst mehrerer Kaiser. 1064 gerieth K. mit

mit dem Bischof Anno in Streit u. zwang ihn, sie gänzlich zu räumen; er eroberte sie aber wieder u. verfuhr gegen die Ew. sehr hart. Kaiser Heinrich V. belagerte sie als eine Anhängerin seines unglückl. Vaters, Kais. Heinrichs IV. vergebens. "Als freie Stadt trat K. 1201 in die Hanse, ward auch bald Quartierstadt derselben. 1248 wurde der Bau des Doms angefangen. Der Zwist mit den Bischöfen dauerte indessen immer fort, bes. seit 1258 unter Konrad v. Hochstetten u. seinem Nachfolger Engelbert v. Falkenburg, s. Köln (Gesch. des Erzbisth.) u. "Um 1370 erhoben sich die Handwerker, bes. die Wollweber, gegen die Patricier; in Folge eines, für Erstere unglücklich endenden Kampfs (Weberschlacht) wurden diese zwar aus der Stadt verbannt, aber der Mittelstand erhielt Theil an Verwaltung u. Regierung der Stadt, indem seine Glieder in den weitem Rath aufgenommen wurden. Vgl. die Chronik der hiesigen Stadt Köln, u. Feindskronik der Stadt K. von Meister Gottfried Hagen, herausgeg. von E. v. Grootte, Köln 1834. 1388 gründete Erzbischof Friedrich III. eine Universität in K. "1398 kam zwar ein Vergleich zwischen der Stadt u. dem Erzbischof zu Stande, doch brach 1396 die gegenseitige Eifersucht wieder aus, die Stäbter unterlagen u. die Vornehmsten aus dem Rathe wurden enthauptet, die andern verjagt u. eine neue Regierungsform eingeführt, die bis zum Aufhören der köln. Reichsfreiheit bestand. "Durch das allmähliche Sinken der Hanse verlor K. bedeutend an Macht u. Ansehen, auch brach die alte Feindschaft oft wieder aus, so mit Erzbischof Dietrich, der die Stadt unter Kaiser Sigismund belagerte. 1513 gab es wieder einen Tumult, nach dem einige Glieder des Raths enthauptet u. ein neuer Rath gewählt wurde. "Auch noch im 17. Jahrh. zeigten sich diese Streitigkeiten zwischen Stadt u. Erzbischof; 1618 wurden die Protestanten vertrieben u. hierdurch 1400 Häuser leer. Noch 1671 kam es zu einem Vergleich zwischen Stadt u. Erzbischof. 1674 wurde hier der Friede zwischen Deutschland u. Frankreich unterhandelt. "Durch den löneville Frieden verlor K. seine Reichsunmittelbarkeit u. kam an Frankreich u. von diesem durch den par. Frieden von 1814 an Preußen. "Literatur: A. Gelenius, Sacrarum s. de admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae Agripp., Köln 1645, 4.; A. J. Binterim u. J. S. Mooren, Die alte u. neue Diöcese K., Mainz 1828, 2 Bde.; Mooren, K. u. seine Umgebungen, Köln 1828; Boissière, Ansichten, Risse u. einzelne Theile des Doms zu Köln, Stuttgart. 1822—24; Gesch. des Doms, 1842; K. u. Bonn mit ihren Umgebungen, Köln 1828; Der Kölner Dom, mit 4 Stahlstichen, erläutert von A. v. Winger; H. Wittmann, Der Kölner Dom, neueste Nachrichten über den Fortbau desselben; E. Zwirner, Ver-

gangenheit u. Zukunft des Kölner Doms; Pfeilschmidt, Geschichte des Kölner Domes; von Mering, Geschichte der Stadt Köln u.

Kölner (von Colonia), 1) Ansebler; 2) in Deutschland ein Bauer, der ein zinspflichtiges Gut, **Köln - (Kölner-) hof**, besitzt.

Kölnische Albus, K. Gilden, K. Heller, s. Kölnische Rechnungsmünzen.

Kölnische Angelegenheiten (K. Wirren), v. 1835—1839, s. Köln (Gesch. des Erzbisth.) u. u.

Kölnische Erde (Miner.), so v. w. Umbra 2).

Kölnische Eschen, Quentchen, Pfennig, Loth, Unze, s. Kölnische Mark unt. Mark.

Kölnische Fäden (K.-s Garn), weißer Zwirn od. Garn, zum Strumpfwirkten u. zu Zeugen gebraucht, die man Speculationen nennt; auch Schuhe werden damit gesteppt; kommt von Morlaix u. aus der Nieder-Bretagne.

Kölnische Güter, so v. w. Scharwerksgüter.

Kölnische Mark, s. u. Mark.

Kölnischer Brand, s. u. Härtgen u.

Kölnischer Dückstein, gemeiner Name des Trappsteins.

Kölnische Rechnungsmünzen.

In K. u. dem Kurfürstenthum wurde bis 1822 meist gerechnet in Species zu 80 u. in Courantthalern zu 78 Albus à 12 Heller, od. wie in Kleeve, s. Kleevische Rechnungsmünzen; der Zahlwerth der versch. Rechnungsmünzen war in 4 Valuten bestimmt; a) Wechselgeld zu 15 $\frac{1}{2}$ Rthlthlr.; b) Species=Valuta zu 16 Thlr.; c) Courant=Valuta (**Kölnischer Courant-Fuss**) zu 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. u. d) 25 Fl.=Fuss zu 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. die feine Mark Silber; die Eintheilung u. das Verhältniß der sämtl. Rechnungsmünzen war: 1 Species hatte 1 $\frac{1}{2}$ Courant=Thaler, 1 $\frac{1}{2}$ Rädergulden, 1 $\frac{1}{2}$ Speciesgulden, 2 Herrengulden, 3 $\frac{1}{2}$ köln. Gulden, 4 Ortsthaler, 8 Schillinge, 20 Blafferts, 30 Räder-Albus, 48 Göschen, 60 Klev. Stüber, 80 köln. Albus, 90 Kreuzer, 100 leichte Albus, 120 Bettmännchen, 960 Heller; seit 1822 ist die Rechnung in preuß. Court. gesetzlich, von 1800—1815 war es die französische nach Frank's à 100 Centimes. (Jb.)

Kölnisches Bündniss, s. u. Deutschland (Gesch.) u.

Kölnisches Wasser, so v. w. Eau de Cologne unt. Eau B) b).

Kölnische Umbra, so v. w. Erdschöle, s. Braunföhle s. e).

Kölreuter, 1) (Joh. Gottlieb), geb. zu Sulz 1734; Prof. der Naturgesch. zu Karlsruhe; st. 1806; schr.: Vorläufige Nachricht von einigen, das Geschlecht der Pflanzen betreffenden Versuchen u. Beobachtungen, nebst 3 Fortsetzungen, Epj. 1761

—66; Das entdeckte Geheimniß der Krystogamie (Preischrift), Karlsr. 1777, u. a. 2) (Wilhelm Ludw.), Sohn des Vor., geb. zu Karlsruhe; seit 1837 geh. Hofrath u. Hofmedikus zu Karlsruhe; Schr.: Charakteristik der Mineralquellen in besondrem Bezuge auf Badens warme Heilquellen, Pforzheim 1819; Systemat. Grundriß der Classification der Mineralquellen, Ppz. 1820; Die Mineralquellen im Großherzogth. Baden, Karlsr. 1820—22, 2 Hfte. (Pl. u. He.)

Kölreuteria (K. Larm.), Pflanzengatt., nach Kölreuter 1) ben., aus der nat. Fam. der Melien Spr., Espinaceen, Dodonaceae Rehb., 1. Ordn. 8. Kl. L. Art: K. paniculata, gelb blühender, in China heimischer, kleiner Baum, aus dessen Rinde ein dem arab. ähnl. Gummi schwißt.

Kölsch, gewöhnl. blau u. weiß gestreiftes od. gebülmtes Zeug; in mehrern Orten Schwabens verfertigt.

Költchner Berg, Berg, f. Zobtengebirg.

Könge (Wasserbau.), so v. w. Deichpfand, f. u. Deich u.

Königen, Marktfl. im Oberamt Esslingen des württemberg. Neckarkreises; am Neckar; Schloß, 1900 Ew.; Fundort röm. Alterthümer.

König (gr. βασιλεύς, lat. Rex), 1) in ältester Zeit Titel einer unabhängigen, mit der höchsten Gewalt bekleideten Person in irgend einem Staate, sei er groß od. klein. Anfangs waren die K-e bald Familienhäupter, bald Kriegshäupter od. Oberpriester. Oft waren damals die Reiche solcher K-e kleiner, als jetzt das kleinste Fürstenthum. So waren die Reiche der Könige Agamemnon, Nestor, Odysseus u. kaum 2—3 QM. groß. Noch im Mittelalter kommen solche zuweilen vor (vgl. Dyerot), wie man noch jetzt die Häuptlinge in Asien u. Afrika, Sultane, Kagizen u. zuweilen K-e nennt od. nannte. 2) Jetzt in Europa Titel von Beherrschern größerer Monarchien (**K-e**), die von andern Reichen unabhängig sind. 3) Früher gab letztere Thatsache u. die daraus entspringende Freiheit der Unterthanen, ihren Monarchen mit dem Titel K. zu begrüßen, das Recht, den K-estitel zu führen; später prätendirte der Papst u. der röm. Kaiser das Recht, K-e zu ernennen; durch sie erhielten 3. B. zum Theil die Herzöge von Böhmen u. Polen den K-estitel. 4) Erst Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg u. Herzog des unter seinem Vorgänger unabhängigen von Polen erklärten Preußens, ernannte sich selbst aus eigener Machtvollkommenheit 1701 zum K. in Preußen u. ward von den sämtl. Mächten anerkannt. 5) Napoleon suchte, das von Karl d. Gr. gestiftete röm. Reich nachahmend, auch das Recht desselben, K-e zu ernennen, wieder hervor, u. ertheilte den K-estitel von Petrurien 1810, von Italien 1805, Holland u. Neapel 1806, Württemberg, Baiern u. Sachsen 1806, West-

falen 1807, Spanien 1808, Rom 1811. 6) Später nahmen der Kaiser von Oestreich, in Folge des wiener Congresses, den Titel als K. des lombardisch-venetian. Reichs, so wie auch den von Dalmatien u. Illyrien, der Kaiser von Rußland den eines K-e von Polen, der K. von England, als Kurfürst von Hannover, den als K. von Hannover an, u. der frühere Erbstatthalter ward als K. der Niederlande eingesetzt. 7) Die verschiednen Reiche, die zuweilen in dem Titel desselben Fürsten (in dem des Königs von Spanien, 3. B. 23) vorkommen, sind entweder völlig geschiedne Staaten mit ganz verschiednartiger Verfassung, die aber unter Einem Monarchen vereint sind; od. sie weichen zwar in einigen Stücken von einander ab, während sie wesentlich nur Ein Reich bilden; od. sie werden bloß dem Namen nach beseßen, wie Jerusalem von Oestreich, Neapel von Spanien u. Cypern von Sarbinien. 8) Den K-en gebührt, wie den Kaisern, der Titel Majestät. 9) Auch andre, meist unwesentliche, nur das Ceremoniell betreffende Vorrechte hängen an dem K-eitel, die die Diplomatie unter dem Namen der **königl. Ehren** (Honores regii, Honneurs royaux) besaß. 10) Sie kommen jedoch auch andern Staaten zu, welche an Größe u. Ansehn den K-eichen gleich stehen. So wurden sie sonst der Republik Venedig u. der vereinten Niederlanden, eben so den Kurfürsten ertheilt; so erhalten sie noch jetzt die Schweiz, der Kurfürst von Hessen u. wenigstens zum Theil die an die Stelle der Kurfürsten getretenen Großherzöge. (Rü.)

König, 1) f. u. Schachspiel; **2)** f. u. Spielkarten; **3)** bei manchen Kartenspielen derjenige, welcher der Reihe nach an einem einzelnen Spiele nicht Theil nimmt; **4)** f. u. Billard u.; **5)** f. u. Kegelspiel; **6)** f. u. Bogelschießen; **7)** f. u. Scheibenschießen; **8)** so v. w. Bohnenkönig; **9)** bei Elbschiffen der vorerste Leinwandzieher; **10)** (Regulus), die metall. Theile, die sich bei dem Schmelzen von den unmetallischen trennen u. als ein Korn aus den Boden sinken, od. beim Abtreiben zurückbleiben; **11)** f. unt. Blaufarbenwerk; **12)** Haufen Getreide, den zuweilen die Schnitter da stehen lassen; wo sie anfangen zu schneiden, u. den sie in einen Büschel vereinigen; **13)** f. u. Zucker; **14)** f. u. Pflug u. (Fch.)

König, 1) Vogel, so v. w. Zaunkönig; **2)** (Papilio Piriama), Schmetterling, so v. w. Ritterfalter; **3)** grüner K., so v. w. Weibensänger 1).

König, Marktflecken im Landrathsbz. Breuberg der großherzogl. hess. Provinz Starkenburg; dem Grafen von Erbach-Schönberg gehörig; Schloß, 1500 Ew.

König, 1) (Eman.), geb. 1658 zu Basel; 1695 das. Prof. der griech. Sprache, der Physik u. 1711 der theoret. Medicin; st. 1731;

1781; Jhr.: Regnum vegetabile, Bas. 1680, 4., 4. Aufl. 1708; Regnum animale, ebd. **1682**, 4., 4. Aufl. 1708; Regnum minerale, ebd. 1686, n. Aufl. 1708; Thesaurus remediumum ex triplici regno, ebd. 1693, 4.; Aureus thesaurus medicamentorum novorum, ebd. 1703, n. Aufl. 1723 u. a. m. **3**) (Joh. Ulrich von), geb. 1688 zu Esslingen in Schwaben; Hofrath u. Ceremonienmeister zu Dresden; st. hier 1744; schr.: Opfern u. andre Poesien, gesammelt Dresd. 1745, darunter das epische Gedicht: August im Lager. **3**) (Valentin), Anfangs des vor. Jahrh. kurfürstl. sächs. Acciseinspector zu Köthen, schr.: Genealogische Abels-historie u. Epj. 1727—1729, 2 Thle. Fol. **4**) (Johann Gerhard), dänischer Arzt in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., war früher in Island, ging später nach Tranquebar als Missionsarzt u. machte sich dort um die Untersuchung der ind., bes. malabar. Flora verdient; die von ihm gesammelten Pflanzen beschrieben von Chr. Fr. Rotböll in Descriptionum et iconum liber I, Kopenh. 1773, Fol. **5**) (Anton Balth.), geb. zu Berlin 1753; Ordensrath u. geh. Secretär beim General-Directorium das.; st. 1814; schr., größtentheils anonym: Histo. Denkwürdigkeiten, die königl. preuß. Armee betreffend, Berl. 1786; Biograph. Lexikon aller preuß. Helden u. Militärpersonen, ebd. 1788—1791, 4 Bde.; Lebensbeschreib. des Generalfeldmarsch. Gr. v. Schwerin, ebd. 1790; Histo. Schilderung der Hauptveränderungen von Berlin bis 1786, ebd. 1792—1798, 5 Bde.; Beitr. zu der Kriegesgesch. des großen Kurf., ebd. 1793. Von ihm ist auch das Manuscript, Collectio Königiana, auf der königliche Bibliothek zu Berlin, sehr wichtig für die Abelsgeschichte u. Heraldik Preussens, oft benutzt. **6**) (Friedrich), geb. in Eisleben 1774; erlernte 1790—94 die Buchdruckerkunst in der Breitkopfschen Officin in Leipzig; Erfinder der Schnellschneid. Nach mehreren Versuchen in Deutschland ging er 1806 nach London u. fand dort bald Mitunternehmer an den Buchdruckern Bensley u. Taylor. Die Schwierigkeiten u. Kosten der Ausführung waren indess so groß, daß erst 1813 ein ganz gelungenes u. brauchbares Werk zu Stande kam. Um diese Zeit schloß sich, nach zufällig gemachter Bekanntschaft, ein andrer Deutscher in London, Andr. Bauer, geb. zu Stuttgart um 1789, ein Verfertiger mathemat. Instrumente, an R. an, u. Beide haben seitdem alle Unternehmungen gemeinschaftl. gemacht. Nachdem in England die Erfindung der Druckmaschine noch in verschiednen Gestalten ausgeführt u. in Anwendung gebracht worden war, verließen R. u. Bauer, durch Mithelligkeiten mit ihrem Associé Bensley bewogen, England u. alle auf mehrere Patente gegründete dortige Ausichten u. legten in dem ehemal. Prämonstratenserklöster Oberzell bei Würzburg eine Fabrik an, aus der die Druckmaschinen (nach ihnen Kö-

nig- u. Häusersche Druckmaschinen), die in Deutschland, Dänemark, Holland, Frankreich, Norwegen, Polen u. Rußland errichtet worden, hervorgegangen sind. Sie gründeten in Oberzell auch eine Papierfabrik mit den neuesten engl. Verbesserungen in diesem Fache, z. B. den Maschinen, u. vor- auf Papier ohne Ende gemacht wird. Beide Werke gingen ununterbrochen fort u. nach Königs Tode 1837 führt Bauer dieselben allein. Letztes Unternehmen hatte v. Cotta in Stuttgart mit unternommen, er trat aber später davon zurück. Von den Druckmaschinen sind bisher gegen 190 aus dieser Werkstätte vorgegangen, die sich alle Verbesserungen in diesem Fache angeeignet haben. Der Preis einer solchen Druckmaschine steigt von 2000—6000 Thlr., letztere sind dann Doppelmaschinen. **7**) (Georg), geb. 1781 zu Ettinghausen in Hannover; 1814 Avocat in Oesterde, persönlich theilhaft bei den Göttinger Unruhen 1831, deshalb gefangen gesetzt, 1843 aber entlassen; schr.: Das Königthum u. die Repräsentation, Epj. 1829; Entwurf des Staatsgrundgesetzes für Hannover 1832; Deutsche Briefe, Emden 1837; Armin der Ehreucker, Epj. 1840; Die Criminalproceßordnung, ebd. 1840, u. v. a. Auch soll er der Verfasser der Schrift: Anklage des Ministeriums Münster vor der öffentl. Meinung, sein. **8**) (Heinrich Joseph), geb. 1791 zu Fulda; Secretär bei der Finanzkammer in Hanau, war in einen Kampf mit dem Kathol. Clerus verwickelt, der bis zur Excommunication führte, deren öffentl. Bekanntmachung nur durch die Staatsbehörde gehindert ward; seit 1833 bedeutender Redner der Opposition auf mehrern hess. Landtagen; schr.: Whatt, Keutling. 1818; Dittos Brautfahrt, Elberf. 1826; Dramatisches, Hanau 1829; Rosenkranz eines Katholiken, Frankf. 1829; Der Christbaum des Lebens, ebd. 1831; Die hohe Braut, Epj. 1833, 2 Thle.; Die Waldenser, ebd. 1836, 2 Thle.; Die Bußfahrt, ebd. 1836; Literar. Bilder aus Rußland, Stuttgart 1837; Williams Dichten u. Trachten, Hanau 1839, 2 Thle.; Aus dem Leben, Stuttgart 1840; R. Gretsch u. die russ. Literatur in Deutschland, Hanau 1840; Die Ausgabe des Jahrh., Epj. 1842 u. (Md., Dg., Hel. u. Hm.)

König, Zusammenfassungen, die sich hier nicht finden, s. u. Königs.....

König aller Könige, **1**) s. Gott; **2**) so v. w. Stein der Weisen.

König der Nacht (Rechtsw.), s. u. Diebstahl.

Könige (2 Bücher der R.), gesch. Buch des A. L., schließen sich an die Bücher Samuelis an u. enthalten die Gesch. der Könige von Juda u. Israel, von Davids Tod bis zur babylon. Gefangenschaft, mit einer ausführl. Episode über die Propherin Elias u. Elisa (1. R. 17—2. R. 8). Sie sind wahrscheinlich ein Auszug aus den Jahrbüchern der Könige von Juda u. Is-

rael 11. zu Ende des Erils abgefaßt. Die Einteilung in 2 Bücher rührt von der Septuaginta her. (Sk.)

Könige, heilige 3, f. u. Epiphaniasfest.

König Georgs, Zusammen- setzungen mit diesen, die hier nicht zu finden sind, f. u. Georg 10.; außerdem **K. Georgs Archipelagus**, f. u. Nord- westküste 1 c). **K. Georgs-Insel**, f. u. Südpolarländer e).

Königgrätz (Königgratz), 1) Kreis des Königreichs Böhmen, grenzt an Schlesien; hat 61½ M., 332,000 Ew.; 2) Hauptstadt u. Festung darin, am Adler u. Elbe; Kathedrale, tschöfl. Semi- nar, Gymnasium, Fürstbisch., 7500 Ew.

Königheim, Marktfl. im Bezirksamt Bischofsheim des bad. Tauber- u. Unter- rheinkreises; 2200 Ew. **K-hof**, Ruine, f. u. Boppard.

Königla (K. L.), Pflanzengatt., nach König 3) benannt, aus der nat. Fam. der Polygoneen Spr., Portulacaceen, Polygo- neae *Rehnb.*, 3. Ordn. 3. Kl. L. Arten: **K. islandica**, isländ. Sumpfpflanze; **K. nepalensis**.

Königin, 1) Gemahlin od. Witwe eines Königs, oft mit verfassungsmäßigen eigentüm. Vorrechten, wie in England, Ungarn, Böhmen 10.; die K. kann oft Re- gentin sein, bald durch Delegation des Ge- mahlens auf gewisse Fristen, 2. B. seiner Ab- wesheit od. bei der Minderjährigkeit des Erbkönigs, meist ihres Sohnes, od. bei Geistesverwirrung eines Königs. 2) Mon- archin in gewissen Fällen durch Erbrecht od. Wahl; 3) f. u. Schachspiel. (Ril.)

Königin, Birn, 1) f. u. Sommerbir- nen 11; 2) (Winter-K.), f. u. Winter- birn B) d). **K.-Ananas (Bot.)**, f. u. Ananas a).

Königin Charlotte u. Zusam- mensetzungen, f. Charlotten u. Zusam- mensetzungen.

Königin der Biene, f. u. Biene 1.

Königine (K-git), Mineral aus Sibirien, bestehend aus schwefelsaurem Kupfer; krystallisiert als gerades Prisma, ist von der Härte des Gyps, hat eng zusam- mengewachsene Krystalle. Brochant unterscheidet sich vom ihm durch tafelförmige Krystallisation.

Königgrätz, Stadt, so v. w. Kö- niggrätz. **K.-Gräfschaft**, f. u. Queen. **K-hof** (sonst Marktfleckenhof), Stadt an der Elbe, im böhm. Kr. Königgrätz; Decanatkirche, Schloß; 4300 Ew. In dem das. Kirchturme entdeckte Hanka 1817 die **K-ser Handschrift**, f. u. Böhmisches Literatur u. **K-kloster**, f. u. Brunn 2).

Königinwasser (Aqua reginae), Mischung von 3—10 Theilen Nitriolöl u. 1 Theil Salpeter, zur Auflösung des Sil- bers u. dessen Scheidung von Kupfer u. an- dern Metallen.

König-Jakobs-Berg, f. u. Tafel-

berg. **K-Karls Südländ**, f. u. Feuer- land.

Königliche Freiwillige, in Spa- nien ein 1824 errichtetes Corps, Anfangs nur in Madrid, später aber durch Befehl vom 16. Sept. auch in den übrigen Haupt- städten in den Provinzen. Es sollte nur rein royalist. u. streng kathol. Männer, die sich durch nichts während der constitutionel- len Regierung compromittirt hätten, ent- halten; da indeffen dies fast bei allen an- gesehenen Personen der Fall war, konnten nur Leute niedrer Stände aufgenommen wer- den, u. man mußte ihnen daher, gegen die erste Bestimmung, Armierung, Kleider u. Sold geben. Ihre Auszeichnungen, bes. gegen die liberale Partei, wurden von den Apostolischen gut geheißen. Seit der 3. Hei- rath Ferdinands VII. sank ihr Ansehn u. hörte als dieser 1833 starb, ganz auf. Vgl. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. (Pr.)

Königliche Höheit, f. u. Hoheit. **K. Majestät**, f. u. Majestät.

Königliche Kunst, f. u. Freima- zerei (Gesch.).

Königliche Naht (Sutura regla); veraltete Radicalheilung der Brüche; der ganze Bruchsaft wird abgefordert u. der Saft desselben durchnäht, vgl. Bruch (Chir.) 1).

Königlicher Helm, f. u. Helm 1.

Königlicher Kanal, 1) Kanal in den russ. Gouvern. Minsk u. Grobin, ver- bindet die Pina u. Muchawes, dadurch den Dnepr u. die Weichsel u. so das schwarze u. baltische Meer; 2) so v. w. Kanal von Charolais in Frankreich.

Königliches Amt Christi, f. u. Christus 11.

Königliches Gesetz (ger. Med.), f. u. Kaiserschnitt.

Königspfeifen, f. u. Tabakspfeifen.

Königreich, f. u. König.

König, römischer, f. Deutscher König.

König Röther (altb. Lit.), f. Rother.

Königs, Verweisungen, die sich hier nicht finden, f. u. König

Königsaal, Marktfl. an der Beraunla u. Molbau, im böhm. Kr. Beraun; Zucker- raffinier., Schrotgistei; 600 Ew.

Königsadler, so v. w. Adler 1.

Königsammer (Vidua regia), Vo- gel, f. u. Witwe. **K.-Ananas**, f. u. Ananas c). **K.-apfel**, 1) fränkischer, f. u. Plattäpfel; 2) englischer, f. unt. Schlotteräpfel; 3) süßer, f. ebd.

Königsbach, Marktfl. im Amt Dur- lach des Mittelrheintr. (Baden), am Rem- bach, Schloß; 1750 Ew. **K.-bad**, Bad, f. u. Stuttgart.

Königsbad, veralteter Name für Spiegellanz, in so fern nur Gold der Wir- kung desselben widersteht.

Königsbalzan, f. u. Pferd 11.

Königsbann, 1) so v. w. Criminal- gerichtsbarkeit; 2) so v. w. Landeshoheit;

3)

3) f. Aht; **4)** im Mittelalter ein Straf-
geld meist von 60 Schll. an den Fiscus.

Königsbau, f. u. München.

Königsbauch, f. u. Schleie. **K-**
baum, Hernandia sonora.

Königsberg, ¹⁾ Regierungsb-
zirkel der preuß. Prov. DPreußen, aus dem
vormal. Kammerdepartement DPreußen u.
einem Theile von Litthauen gebildet; ²⁾ **grenzt**
an Rußland, den Rgshz. Gumbinnen, Pos-
len, die westpreuß. Rgshz. Marienwerder
u. Danzig u. an die Ostsee; ³⁾ 408 $\frac{1}{2}$ QM.,
wovon fast 31 auf die Gewässer (zur. u. ein
Theil des frischen Haffs) kommen, u. über
810,000 (1840 796,000) Ew.; ⁴⁾ ist eine
wellenförmige Ebene mit niedrigen Hü-
geln (Saltgarbeneberg, 384 F., höch-
ster der Prov. DPreußen, Rombin, 240
F.); ⁵⁾ Flüsse: Pregel mit Deime u. der
durch die Guberverstärkten Alle, ferner Pas-
sarge, Drewenz, Minge u. Dange;
Seen: der Geserichs u. der Drewenz-
see, u. viele kleine. ⁶⁾ Der theils sanbige,
theils lehmige Boden wechselt mit gutem
Ackerland, beträchtl. Waldungen, Heiden,
Torfmooren u. Morästen; **Waldungen**:
die Kapornsche Heide, der Sternberger
Wald, der Baumwald etc. Man hat wenig
Mineralien. ⁷⁾ **Beschäftigung**: viel Acker-
bau, gute Viehzucht u. Fischerei. ⁸⁾ **In-**
dustrie: gering; sie besteht außer Feingarn-
spinnerei u. Weberei aus Fabrikanstalten
in den größten Städten. ⁹⁾ **Eintheilung**
in 19 Kreise: Allenstein, Braunsberg,
Fischhausen, Friedland, Gerbauen, Heiligen-
beil, Hellsberg, Königsberg, Labiau, Mem-
mel, Moringen, Reidenburg, Ortelsburg,
Osterode, preuß. Eylau, preuß. Holland,
Rastenburg, Rößel u. Belau. ¹⁰⁾ **2)** Stadt-
u. Landkreis K. im preuß. Rgshz. K.,
27 $\frac{1}{2}$ QM., über 100,000 Ew.; ¹¹⁾ **3)** (poln.
Krolewiez, lith. Karalanzug),
Hauptst. des Rgshz. u. der Prov. Ost-
Preußen, 2. Residenzstadt der preuß. Mon-
archie, ¹²⁾ **Sitz** des Oberpräsidenten, der Re-
gierung, eines Oberlandesgerichts, eines
Commerz- u. Admiraltätscollegiums, des
Generalcommandos, eines evang. Bischofs,
† M. vom Einflusse des Pregel ins frische
Haff, zum Theil auf Anhöhen, welche den
Chalrand des Pregel bilden, am Pregel, über
den 7 Brücken führen, gelegen, von einem
Walle umgeben u. jetzt wieder zur Festung
1. Ranges umgeschaffen; die Arbeiter haben
1843 begonnen u. sollen auf die Art wie in Ko-
blenz u. Köln, durch einen Hauptwall mit 5
vorliegenden Forts nach Art der montalemb-
bertschen Thürme u. 72 Blockhäuser, aus-
geführt werden; eines dieser Forts, ein
casemattirtes Künzsch, wird zugleich eine
Caserne für 1 Regiment von 3000 Mann u.
ist bereits im Bau. Bauart im Ganzen alt-
mobisch. Schöne Häuser enthält die Kö-
nigsstraße, die Vorstadt u. die franz.
Straße, seit dem Brande 1811 ausschlie-
ßend so genannt. ¹³⁾ **K.** besteht aus der
Altstadt, dem Löbenicht, dem Kneip-

hose, dem Sackstheim u. dem Rosgare-
ten (alle 5 Stadtheile haben jeder sein eignes
Wappen, welche zusammengestellt das von
K. bilden); wozu noch das königliche
Schloß, die vormalige Citabelle Fried-
richsburg, 4 größte u. 14 kleinere Vor-
städte (Freiheiten) kommen; es hat 2 M.
im Umfange, in welchem Bezirk jedoch viele
Gärten, der lange Schloßteich mit seinen
schönen Umgebungen u. einige Felder ein-
geschlossen sind. ¹⁴⁾ **Kirchen** hat K. 22,
darunter 1 poln., 1 kathol. (1777 erbaut),
die luth. Domkirche (erbaut 1283), mit
schöner Orgel u. Gräbern der Hochmeister
des deutschen Ordens u. der Herzöge von
Preußen, deren 500jähr. Jubiläum 1833
sehr feierlich begangen wurde u. in welcher
der erste evangelische Bischof Georg von
Polenz 1523 die Reformation Preußens
began. Im Bau begriffen ist auf Kosten
des verstorbenen Königs die frühere alt-
städt. Kirche; 1 mennonit. Bethaus etc.
¹⁵⁾ **Merkw. Gebäude**: das Schloß, von
Ottokar von Böhmen gegründet, später zum
großen Viereck erweitert, die vordere Fagade
nicht vollendet, davor bronzene Statue des
Königs Friedrich I., die Gebäude für die Ar-
tilleriepark u. Trainvorräthe, das Stadt-
gericht, Rathhaus, das Hospital, das
Schauspielhaus, die Börse, das königl.
Bibliothekgebäude, die Kunstschule mit Ge-
mäldegalerie, die königl. Bank, die Univer-
sitätsgebäude mit Collegium Alberti-
num (zur Wohnung für arme Studirende),
seit 1822 mit neuem großem Auditorium.
¹⁶⁾ **K.** hat eine, 1544 von Herzog Albrecht
gestiftete **Universität**, mit philolog., pä-
dagog. u. theolog. Seminar, botan. Garten,
Sternwarte, Bibliothek (mit Schloß u.
Stadtbibliothek vereint) von 60,000 Bdn.
u. andre, auch für die poln. u. litthauisch
redenden Theile Preußens, Kliniken, andre
Anstalten u. Sammlungen, 86 Professoren,
u. 400 Studenten. Berühmte Profes-
soren waren u. sind bes. Kant, Bessel,
Burbach, Liebeck, Voigt, Drumann, v.
Dohlen, Meyer, Neumann, Moser, Kä-
hler, Sachs, Jacobi, Dinter, Gebser, Schu-
bert, Rosenkranz, v. Lengerke, Dirksen,
Sachs, Dulk. Ferner besitzt K. ein gro-
ßes Lyceum (Collegium Fridericianum),
2 Stadtgymnasien, Schullehrer-
seminar, 3 Bürger Schulen, Töcherschule,
Hebammenthule. ¹⁷⁾ **Gelehrte u.**
Kunstanstalten: königl. deutsche, phy-
sikalisch-ökonom. Gesellschaft mit Bücher-,
Modell- u. Naturaliensammlungen, medi-
cin. Gesellschaft, Missionsverein, Bibelge-
sellschaft, Provinzialkunstschule. ¹⁸⁾ **Essentl.**
Anstalten: Provinzial-Banco-Comptoir,
Börse. ¹⁹⁾ **Milde Anstalten**: Frauenstift,
Taubstummen- u. Blindeninstitut, großes
königl. Hospital im Löbenicht, mit Irren-
haus, 4 Waisen-, 6 Armen-, 5 Kranken-
häuser, so wie eine große Zahl von Pri-
vatstiftshäusern, 2 Strafanstalten. ²⁰⁾ **In-**
du-

Industrie: Eisengießereien, Dampfmühlen, Dampfschneidmühlen, Fabriken in Zucker, Wollenzug, Leinwand, Seidenband, Hüten, Metallwaaren, Tabak, Perlgrauen, Segeltuch, Leder, Fayence, Seife &c.; viele Schiffswerfte, große Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. **Handel** (sonst stärker als jetzt) bef. zur See mit Getreide, Lein, Hanf, Glas, Talg, Portafche, Federposen, Porsten, auch können die großen Seeschiffe bis zu den Kaien der Stadt gelangen, jedoch müssen sie zu Pillau durch Bordinge erleichtert werden. Der Bernsteinhandel wird fast ausschließlich von K. aus betrieben. **K.** hat 7 Buchhandlungen, 5 Buchdruckereien, 6 Steinbrüche; auch erscheint hier die **K.-er Zeitung**, die Preuß. allgem. Zeitung u. mehr. Zeitschriften. **Freimaurerlogen:** zu den 3 Kronen, Totenkopf u. Phönix; **Spaziergänge:** die nach mit Alleen versehenen Wälle, die Alleen werden nach u. nach wegen des Festungsbaues umgebauten. **Einw.:** gegen 68,000, darunt. 1300 Juden. **Geburtsort** von J. Kant, dem hier in einer Halle an der Domkirche ein Monument errichtet ist. **4)** (Gesch.). **K.** ward 1255 vom deutschen Orden auf Anrathen des böhm. Königs Ottokar wider die heidn. Samländer gebaut u. ihm zu Ehren K. benannt; 1264 ward der Bauplatz verändert; 1286 bekam K. kaiserliches Recht. **Im** Anfang des 14. Jahrh. wurde die Stadt K. b. nicht erbaut u. 1324 der Bau des Kneiphofs begonnen. Hierher verlegte der Hochmeister, Herzog Luder von Braunschweig mit dem Bischof Johannes Clare 1333 die Domkirche aus der Altstadt. **Die** Stadt wuchs bef. durch Getreide- u. a. Handel. **1523** begann Georg v. Polen, Bischof von Samland, mit Dr. Joh. Britsmann, den Luther gesandt, in Uebereinstimmung mit dem Hochmeister, Markgraf Albrecht, die Reformation K. u. v. Preußens, in Folge deren Preußen ein Herzogth. ward. **1544** wurde die Universität gestiftet. **1626** ward K. umwallt u. nach alter Art mit Bastionen u. Ravelins befestigt. Seit 1812 wurde aber K., so wie auch die Friedrichsburg, die erst 1657 vor dem Kneiphof in Form eines regulären bastionirten Vierecks angelegt wurde, nicht mehr als Festung angesehen, bis 1843 die alten Wälle wieder in Vertheidigungsstand zu setzen begonnen wurde. **1656** hier Vertrag zwischen dem großen Kurf. v. Brandenburg u. Schweden, worin jenes statt wie bisher v. Polen von diesem die Lehn über Preußen nahm, s. Brandenburg (Gesch.). **1761** setzte sich Friedrich III., Kurf. v. Preußen, hier die Krone als König von Preußen selbst auf. **1724** wurden die Magistrate der 3 Städte Altstadt, Löbenicht u. Kneiphof vereint. **1758** ward K. von den Russen besetzt; **1764**, **1768**, **1775** u. **1811** große Feuersbrünste. **1807** besetzten die Franzosen K., das bis dahin 8 Monate lang,

durch die Zeitumstände geboten, königl. Residenz gewesen war, räumten es jedoch nach dem Frieden wieder. Auch 1812 war K. ein wichtiger strateg. Punkt im Kriege gegen Rußland, bef. bei dem Rückzug der Franzosen. **In** neuerer Zeit wurde K. als Sitz der ostpreuß. Stände u. deren loyalen Opposition, so wie als Aufenthaltsort des Oberpräsidenten v. Schön u. des Arztes Jacoby bekannt. **Literatur.** D. H. Arnoldt, Historie von K., Königsb. 1746 — 1769, 2 Bde.; L. v. Baczko, Gesch. u. Beschreib. von K., ebd. 1787 — 90, 7 Hefte, n. A. 1804; Mercantil. Nachrichten von K., Berl. 1800; Deutsches Taschenbuch auf das J. 1837, Berl. 1837, S. 186 ff. (K. geschildert von Heinr. Döring); A. R. Gebser u. C. A. Hagen, Der Dom zu K., Königsb. 1833 — 35, 2 Bde., m. Kpfen.; Faber, Die Haupt- u. Residenzstadt K. in Preußen, ebd. 1840. (Cch. u. P.)

Königsberg (andere geograph. Gegenstände), **1)** Stadt an der Eger, im böhm. Kr. Ellenbogen; altes Bergschloß, Getreide- u. Hopfenhandel; **3300** Ew. **2)** (Klinkowich), Schloß im Kr. Troppau (österreich. Schlesien), Schloß mit Burggraf, **1000** Ew.; **3)** so v. w. Kitaly-Hegy; **4)** Kreis des preuß. Regbzts. Frankfurt; **204** QM., **48,000** Ew.; fruchtbar. **5)** (K. in der Neumark), Kreisst. darin, an der Rörste; Gymnasium, schöne Kirche mit großer Orgel; **5000** Ew. **6)** Berg, s. unt. Brocken. **7)** (K. in Franken), Amt im Herzogth. Koburg, Enclave im baier. Kr. Oberfranken; **1826** von Hildburghausen abgetreten; nur **2000** Ew. **8)** Stadt darin, an der Maslach, mit Ruine, **1000** Ew., etwas Weinbau; Geburtsort von Joh. Neuglomontanus. **9)** Stadt im Kr. Gießen der großherzogl. Prov. Oberhessen, an der Quelle der Luber; Schloß, Eisenwerk; **500** Ew. **10)** Kreist. in der ungar. Gespannsch. Barsch, an der Gran; Berggerichtssubstitution, Glasfabriken, Bierbrauerei, Sauerbrunnen; **3800** (2900) Ew.; **11)** so v. w. Schabdegh, s. u. Kaufasus. (Wr.)

Königsbirn, **1)** große honigsüße Sommerbirn; **2)** K. von Neapel, so v. w. Königsgehnst von Neapel; **3)** Winter-K., **a)** so v. w. Königin, s. Winterbirnen B) f); **b)** (Königswinterbirn), Wintertafelbirn, reift im Februar, dauert bis Mai. **4)** Sommer-K., **a)** geringe Birn mit dunkelblutrother, auf der Schattenseite etwas gelblich durchschimmernder, graupunktirter Schale; reift Anfang Sept.; **b)** so v. w. Sommerrobine. (Wr.)

Königsblau, **1)** das höchste Hochblau der blauen Schmalte; **2)** jede hochblaue Farbe; **3)** Blau, das ins Roth fällt, bei den Malern eine Mischung von blau u. scharlachroth; bei den Färbern wird der Stoff erst mit Orseille od. Cochenille gefärbt u. kommt dann in die Blaufäule.

Königsblume, *Paeonia communis*.

Kö.

Königsborn, 1) Dorf bei Magdeburg auf dem rechten Elbufer, mit Rittergut; **2)** f. u. Unna. **K.-breitungen**, so v. w. Frauenbreitungen 1). **K.-brunn**, Marktfl., f. u. Springen.

Königsbrück, 1) gräf.-hohenthalsche Standesherrsch. im königl. sächs. Kr. Oberlausitz, 1½ M., gegen 3000 Ew. **2)** Hauptort darin, Stadt an der Pulsnitz; Schloß, Hospital, 1500 Ew., Töpferei. In der Nähe der Keulenberge, jetzt Augustusberg, 1280 (1164) f. Höhe auf der Grenze des breschner u. lausitzer Kreises; hat einen granitnen Obelisk zum Andenken an König Friedrich Augusts Jubelfest. (Wr.)

Königscavill, f. u. Calvil.

Königschina, f. u. Chinarinden u.

Königsdeck, 1) Stadt im böhm. Kr. Tabor, 1400 Ew.; **2)** so v. w. Königsegg.

Königsedel, Wein, so v. w. Gutedel.

Königsee, Stadt u. Sitz des Amtes Schwarzbürg, an der Rinne im Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt; Hospital; 2000 Ew. Nach hier sind die **K.-er Wäaren** genannt, Medicamente, die in mehr. Ortschaften des thür. Waldgebirgs nach gewissen Formeln zubereitet u. von dortigen Bewohnern (**Königsseern**) im Lande haufend zum Hausbedarf, bes. Landleuten, feilgeboten werden. Wo ein geordnetes Medicinalwesen besteht, ist dieser Verkehr verboten u. wird daher häufig als Schleichhandel betrieben. (Wr. u. Pr.)

Königsëgg, 1) Herrschaft des Grafen von K.-Aulendorf, im Oberamt Walbsee des württemberg. Donautkreises, 3 M., 4000 Ew.; darin die Dörfer **K.-wäld** (300 Ew.) u. Riedhausen (300 Ew.), mit **2)** dem Schlosse K.

Königsëgg, altes Grafenhaus, dessen Stammburg, so wie dessen älteste Besizungen, das Vor. ist. Die Söhne des Freiherrn Georg von K., Hugo u. Johann Georg, erhielten 1629 die Reichsgrafenswürde u. Sitz u. Stimme auf Reichs- u. Kreistagen. Sie theilten sich nach ihren Besizungen in 2 Linien: **a)** die **K.-Röthensfelsische**, deren Gründer Hugo war; verkaufte 1804 ihre reichsständ. Besizungen Röthensfels, Staufen u. Wendenstein gegen die im Arader Comitatz in Ungarn liegenden Herrschaften Boros, Gebesze. Residenz: i. Boros-Zenö u. Stammhaupt Johann Nepomuk Gebhard, geb. 1790, Sohn des Grafen Franz Fidel. Anton (st. 1804) u. der Reichsgräfin Waldburg-Zeil-Trauburg, seit 1832 Wittwer von der Gräfin Dittlie v. Almansch. **b)** Die **K.-Aulendorfer Linie**, von Johann Georg Stamm, hat Besizungen in Württemberg, Oestreich u. Ungarn, wurde 1806 mediatisirt u. kam hinsichtlich ihrer ehemals reichsständ. Besizungen unter württemberg. Souveränität. Residenz Aulendorf, Familienbesizer Graf Franz Xaver, geb. 1787, k. k. östreich. Kämmerer, Magnat des Königreichs Ungarn u.

Standesherr, Sohn des Grafen Ernst (st. 1803) u. der Reichsgräfin v. Manderscheid-Blankenheim. Früher ausgezeichnet in diesem Geschlechte waren: **1)** Eothar Jos. Georg, Graf v. K., geb. 1673 zu Wien, erst geh. Kämmerer bei Innocenz XII., ging aber in kaiserl. Militärdienste, focht in Ungarn, am Rhein u. in Italien mit Auszeichnung, wurde 1714 Gouverneur der Niederlande u. war seit 1717 Gesandter in London, Paris, Warschau u. Madrid, während dessen er Feldmarschall u. Vicepräsident des Hofkriegsraths wurde. 1734 erhielt er das Commando der Armee in Italien; 1736 wirkte. Präsident im Hofkriegsrath u. war in den Feldzügen von 1737, 1742 u. 1745 mehrmals als Commandant der kais. Armee thätig. Bei Tournay verwundet, ging er nach Wien zurück, wo er 1745 Conferenzminister wurde u. 1751 st. **2)** Karl Ferdinand, Graf von, geb. 1686, Bruder des Vor., vermählt 1720 mit der niederländ. Gräfin v. Erps, schrieb sich deshalb **K.-Erps**; Staatsrath von Brüssel; 1740 ward er geh. Rath, 1742 Interimsstatthalter in den Niederlanden u., als Prinz Karl Statthalter geworden, dessen erster Minister; 1755 Hofkammerpräsident zu Wien u. st. das. 1759. **3)** Maximilian Friedrich, Kurf. v. Köln, f. u. Maximilian. (Md.)

Königsente, f. u. Ente u.

Königsfarn, Osmunda regalis.

Königsfeld, 1) Dorf im Amte Wilsingen des bad. Seekreises; Erziehungsanstalt für Mädchen, Herrnhutercolonie, 160 Ew.; **2)** K. u. Kumrowig, Dörfer im mähr. Kr. Brünn, Vergnügungsorte der Brünn. **K.-felden**, Dorf mit Irrenhaus im Bz. Brugg des Cantons Aargau (Schweiz), sonst St. St., zu Anfang des 14. Jahrh. von der Kaiserin Elisabeth aus den eingezogenen Gütern der Theilnehmer an dem Mord des Kaisers Albrecht I. gestiftet; 1529 aufgelöst. (Wr. u. Lb.)

Königsfisch, 1) f. u. Pfugschärfisch; **2)** so v. w. Bläuling 1); **3)** so v. w. Paradiesfisch, f. u. Fingerfisch b).

Königsfischer (europ. K.), so v. w. Eisvogel, gemeiner. **K.-fliegenjäger**, f. u. Fliegenjäger B). **K.-fliegenknäpper**, so v. w. Königsvorger.

Königsfluss, 1) Fluß, f. u. Benin; **2)** f. u. Sefola.

Königsgans, Vogel, so v. w. Königseente.

Königsgebirge, so v. w. Kangai.

Königsgeier, so v. w. Geierkönig.

Königsgelb, 1) feinste Sorte des Auripigments, als Malerfarbe in Gebrauch, f. Arsen u. **2)** (Turpethum minerale), auch das schwefelsaure Quecksilber, auf dem Wege doppelter Wahlverwandtschaft (aus Quecksilber mit Bitriolsäure verbunden) bereitet.

Königsgeschenk von Neapel, Birn, f. u. Winterbirn B) e).

Kö-

Königsgesetz (dän. Gesh.), so v. w. Kongelaw.

Königsgräber bei Thöben, f. u. Thöben (in Aegypten).

Königs Gräfschaft, so v. w. Kings 1).

Königshain, 1) Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Regbzks. Liegnitz; Schloß mit Gärten, Sandsteinbrücke; 1250 Ew. Dabei die **K.-ner Berge**, Burgruinen gleichende Granitfelsenberge, bes. ausgezeichnet der Hochstein (1200 F.), Fürstenberg u. Todtenstein. 2) Dorf in der Grafschaft Slog, sehr lang, mit 2 Kirchen; 800 Ew.

Königshandapfel, f. u. Goldreutenen q).

Königshof, Herrschaft im böhm. Kr. Königgrätz, darin Johannisbad mit Mineralquellen.

Königshöfen, 1) Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, 4 QM., 14,000 Ew.; 2) **K. im Gräbelfelde**, Hauptstadt darin, sonst Festung, Hospital, Militär-Infanterienstalt, Kloster, Vorstadt Jpthausen, 1600 Ew.; Geburtsort Sennefelders; 2. Aug. 1796 von den Franzosen genommen, f. Französischer Revolutionskrieg u.; 3) fürstl. leiningensche Stadt am Einflusse der Umpfer in die Tauber im Amte Gerlachsheim des bad. Kreises Unterthein, 1400 Ew., 1525 Niederlage der aufrührerischen Bauern; 4) **K. im Gau**, Dorf im Landgericht Röttingen, bair. Kr. Unterfranken; 600 Ew., Weinbau. (Wr.)

Königshöfen (K.-höfen), Jakob Zwinger v. K.), geb. zu Strassburg 1346; Kanzler des Bischofs von Strassburg, st. 1420 zu Königshöfen; sehr. die Elsassische (Strassburgische) Chronik bis zum J. 1414, noch nicht gedruckt; daraus ein Auszug bis 1386 u. 1388, herausgeg. von J. Schiller, Strassb. 1698, 4.; doch auch 1474; vollständiger 1476, 1480 u. 1487 zu Augsburg in Fol. (Dg.)

Königsholz, 1) (braunes Ebenholz, Lignum regium), schönes, sehr hartes Holz aus Amerika; einfarbig violett, od. mit rothen Streifen, auch braunroth gestreift u. marmorirt; dient zu Drechsler- u. Künstlerarbeiten; vgl. Boilchenholz. 2) (Böttch.), beste Art Stabholz.

Königshorst, Königl. Amt im Kr. Orhavelland des preuß. Regbzks. Potsdam, sonst Morast, mit Holländereien; hiervon berst die beste Butter um Berlin **H o r s t** = butter.

Königshügel, Berg, so v. w. Kiraly Hegy.

Königshütte, Eisenhütte, f. u. Echarzow. **K.-hild**, Colonie im Kr. Oypeln des preuß. Regbzks. Oypeln, Eisenhüttenwerk, 250 Ew. **K.-insel**, 1) Insel, f. u. Mergui b); 2) f. u. Benim. **K.-inseln**, so v. w. Sandwichinseln.

Königskäfer, f. u. Rüsselkäfer 3).

Königskerze, 1) Pflanzengattung Verbascum; bes. 2) V. Thapsus, 2jäh-

rige, in Deutschland an bürren sandigen Bergen häufig wildwachsende, schöne, auch als Bierpflanze cultivirte Pflanze, mit grossen, filzigen Blättern u. gelben, in eine sehr lange, dicke Aehre gesammelten Blumen. Officinell: Blumentronen (Flores verbasci), schleimiges, demulcirendes Mittel, unter Brustthee, ehemals auch die Blätter. (Su.)

Königskinder, im Mittelalter die unehelichen Kinder, weil sie als zum Staate nicht gehörig betrachtet, gleich Juden u. Leibeigenen, dem König gehörten.

Königskorall (Isis), Gattung der Edekorallen (bei Cuvier der Steinkorallen, bei Den der Kernkorallen); Stamm: baumartig, gestreift u. gegliedert, Glieder: kalkartig, dicht, mit hornartigen Zwischenräumen abwechselnd, Rinde fleischig, polypentragend, Zellen zerstreut. Art: Pferdeschweif (l. hippuris), sparsam ästig, Rinde dick, glatt, löcherig; l. elongata u.

Königskraut, Nicotiana rustica.

Königskrone, 1) Schnecke, so v. w. Admiral 3); 2) so v. w. Fritillaria imperialis.

Königskuchen, f. u. Kuchen.

Königskümmel, 1) so v. w. Amme; 2) Pflanzengattung Ammi.

Königslichter, f. u. Talglichter.

Königslutter, 1) Amt im braunschweig. Districte Helmstädt, an der Schunter, 5½ QM., 13,000 Ew. 2) Stadt darin, Sitz des Kreisgerichts, hat Klosterdomäne, Stiftskirche (mit Denkmälern u. Begräbnissen des Kais. Lothar II. u. seiner Gemahlin Richenza), Armenhaus, Bierbrauerei (das das. Weißbier heisst Dackstein, weil das Wasser dazu aus dem Bach genommen wird, der aus dem Felsen Dackstein entspringt), Fabriken in Tuch, Wachs- u. Lack u., 3000 Ew. K. genannt nach dem vom König Lothar (Lutter) 1135 neu erbauten Benedictinerkloster. 1433 von den Braunschweigern zerstört u. im 30jährigen Kriege oft verwüstet. (Wr. u. Lb.)

Königs Mann, f. u. Schachspiel 1.

Königsmark, seit dem 10. Jahrh. vorkommendes edles brandenburgisches Geschlecht. Merkw. sind: 1) (Joh. Christoph Graf v. K.), geb. 1600 zu Köflin im Brandenburgischen, erst Gemeiner im kaiserl. Dienste, 1630 aber als Rittmeister in schwed., machte als Major der Cavall. die Buge Gustav Adolfs mit, ward 1633 Oberst; 1635 gefangen, jedoch bald befreit, vertheidigte 1637 Lemgo gegen die Kaiserl., vereinigte sich, Generalmajor geworden, Sachsen durchziehend, 1640 mit Baner in Böhmen, zog mit ihm 1641 gegen die Donau. Nach Baners Tode trug er viel zum Sieg von Wolfenbüttel bei. Darauf durchstreifte er Sachsen u. das südl. Niederachsen, befehligte in der 2. Schlacht bei Leipzig den linken Flügel, zog dann nach Niederachsen, verwüstete 1643 die Umgegend von Dresden, ging

ging Ende 1643 nach Oldenburg, von da wieder nach Sachsen, dann wieder nach Hessen u. Bremen, wendete nochmals nach Sachsen um u. verband sich nun wieder mit Torstensohn. Nun zog er nach Pommern, verband sich in der Lausitz mit Torstensohn, zog nach Niedersachsen, ward 1645 Generallieut. u. Statthalter in Verden. Nach mehrfachen Zügen durch Sachsen, die Pfalz, Niedersachsen, Westfalen, wo er 1647 den Festungskrieg führte u. Lamsboy nach dem Kölnischen zurückdrängte, verband er sich 1648 in Franken mit Wrangel, verproviantirte Eger, ging endlich im Juli wieder nach Böhmen u. hatte eben die kleine Seite von Prag erobert, als ihn 1648 die Friedensnachricht traf. Aus Prag nahm er den Codex argenteus (s. d.) nach Upsala mit; Gouv. in Bremen u. Verden erhielt er in Niedersachsen reiche Schenkungen, die er später an den Landgr. v. Hessen-Homburg gegen Güter in Schweden vertauschte. 1651 ward er Reichsrath, Feldmarschall u. Graf. 1654 belagerte er Bremen. 1656 sollte er Karl X. Gustav gegen Polen begleiten, ward aber nach Danzig verschlagen, dort erkannt u. von den Polen gefangen. Nach seiner Befreiung 1660 durch den Frieden von Oliva ging er in sein Gouvernement zurück u. st. bei einer Reise in Schweden 1663. **2)** (Konrad [Kurt] Christoph Graf von K.), Sohn des Vor., schwed. Reichsfeldzeugmeister, zeichnete sich in der Schlacht bei Warchau 1656 zc. aus, trat nach dem Frieden mit Dänemark als Generallieutenant in holländ. Dienste, u. blieb 1673 vor Bonn. **3)** (Otto Wilhelm Graf v. K.), jüngerer Bruder des Vor., geb. zu Minden 1639; diente unter dem Grafen v. Schomburg, 1661 außerordentl. Gesandter Schwedens in England u. später in Frankreich, als der er Turenne auf seinen Feldzügen begleitete. Ludwig XIV. ernannte ihn zum Marechal de camp; doch König Karl XI. rief ihn nach Schweden zurück, worauf er in Deutschland kämpfte u. nach dem Frieden Statthalter von Pommern wurde. 1686 trat er als Generalissimus in venetian. Dienste, schlug die Türken in Morea, eroberte Athen u. st. 1688. **4)** (Philipp Christoph), ältester Sohn von Königsmark **2)**, geb. um 1670; schwed. Obrist, kam nach Hannover u. knüpfte mit der Prinzessin Sophie Dorothea v. Celle, die von ihrem Gemahl, dem Kurprinzen Georg, vernachlässigt war, ein Verhältniß an. Der Kurprinz war abwesend, aber der Vater desselben, Kurfürst Ernst August, ließ K. 1694 eines Abends, wo er angeblich den Plan zur Flucht mit der Kurprinzessin verabredet hatte, in dem Wohnzimmer der Prinzessin unter seinen Augen ermorden; vgl. Sophie Dorothea. **5)** (Maria Aurora Gräfin v. K.), Schwester des Vor., geb. im Herzogth. Bremen um 1673, begab sich mit ihrer Mutter nach ihres Vaters Tode nach Hamburg. 1690 verlor sie ihre Mutter u. 1694 den Bruder, den sie überlebte. Dessen Vermögen war aber in den

Händen einiger Banquiers in Hammenburg. Diese verweigerten die Herausgabe desselben, u. deshalb ging sie nach Dresden zu August d. Starcken, um dessen Verwendung zu erhalten. Dieser aber, von ihrer Schmeichelei ergriffen, verführte sie, u. sie war seitdem seine erklärte Geliebte. Beider Sohn war 1696 der Graf Moriz von Sachsen. Die üppigen Feste, welche August zur Feier dieser Verbindung u. später gab, sind in La Saxe galante beschrieben. Während der Wochen verlor der Kurfürst seine Neigung zu ihr, angeblich weil sie als Folge von diesen einen riechenden Athem behielt. Sie verließ den Hof, blieb jedoch mit August in freundschaftlichem Verhältniß u. wurde durch ihn 1700 Präbstin des Stifts Quedlinburg; lebte nun zu Quedlinburg (wo sie von den Stiftsdamen sehr angefeindet wurde), u. Dresden, übernahm 1702 eine diplomatische Sendung an Karl XII., um ihn günstiger für August zu stimmen, ward jedoch nicht vor ihn gelassen; st. 1728. Aurora war sehr schön u. von der ausgezeichnetsten Bildung, bes. in 5 Sprachen, doch auch Virtuostin auf der Laute u. Viola di Gamba, zugleich Malerin. Ihr Körper ruht unverwest in der fürstl. Gruft zu Quedlinburg. Ihre Denkwürdigkeiten herausgeg. von Fr. Ermer, Epz. 1836. (Lt. u. Pr.)

Königsmarth, alkalisch erdige Eisensäuerlinge.

Königsmuskateller, Birn, s. u. Muskateller.

Königsnelken, s. u. Gewürznelken.

Königsparadiesvogel, s. u. Paradiesvogel.

Königspepin, s. Pepin.

Königspennig, s. u. Zins u.

Königs - u. König - Georgspflaume, s. u. Pèches. **K-pflaume**, s. u. Damascenerpflaume q).

Königspilz (Boletus regius); Hut spannenbreit, glatt, polsterig, purpurroth, Samenhaut kurz, goldgelb, Stiel gleichfarbig, Knollen röthlich, 2, 3. dick, gewöhnl. büschelweise. Eßbar u. wohlschmeckend, in Deutschland u. Italien. Leicht zu verwechseln mit Bol. sanguineus, Satanas, der höchst giftig ist, u. sich durch die rothen Mündungen der gelblichen ob. grünl. Röhren, u. die violette Färbung des Fleisches beim Zerbrechen unterscheidet.

Königsrinde, so v. v. Chinarinde. **K-salbe**, Basilicumsalbe.

Königssattel, s. u. Sattel 1)

Königsscepter, Pflanze, Asphodelus luteus. **K-schlange**, s. u. Riesenschlange 2).

Königsschmaus, **K-schuss**, s. u. Vogelstiefen.

Königssee, **1)** s. Königsee; **2)** romant. See im Landgericht Berchtesgaden des Kr. Oberbaiern, $\frac{1}{2}$ M. lang, $\frac{1}{4}$ M. breit, hängt mit dem Obersee zusammen, hat Insel mit Kapelle des St. Bartholomäus (des-

(deshalb Bartholomäussee); sehr fischreich (Alpenforellen), fließt durch den Achen zur Salza ab.

Königsspitze, Berg, so v. w. Zeburu.

Königsslab, Sinnbild auf dem königl. Siegel im Mittelalter. Bei der Salbung der Könige reichte man ihnen außer dem Scepter bisweilen einen langen Stab, als Sinnbild der Regierung u. Verwaltung.

Königsstadt, K-städter Theater, s. u. Berlin u. u.

Königsstättl, Marktl. im böhm. Kr. Böhlow, Schloß, Kattundruckerei, 1500 Ew.

Königsstein, 1) Marktl. im Landgericht Sulzbach des bair. Kr. Oberpfalz, 650 Ew. 2) Bergfestung im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden; liegt auf einem 1400 F. hohen, auf 3 Seiten senkrecht aufsteigenden Felsen. Auf der 4. geht der Weg (die Appareille) allmählig aufsteigend hinauf, wird aber unten durch die niedere Fortification u. außerdem durch mehrere Reihen etagenmäßig über einander gehauener Werke geschützt. 3) Merkw. sind der Johannisstall, über dem Weg in die Festung, sonst mit Fallthüren, um Steine auf die Eindringenden zu werfen; Friedrichs (Christians) burg, dabei das Pagensbett, ein kaum 1 Elle breiter Felsenvorsprung über dem Abhange, auf den sich der betrunken 35jähr. Page Heinrich von Brunau 1675 legte u. dort schlief, wo ihn der Kurfürst anbinden u. durch Trompeten wecken ließ, ferner die Magdalenen burg, sonst mit dem großen, 1725 gebauten, 3709 Eimer enthaltenden, folglich das heidelberger an Größe übertreffenden, 1818 aber wegen Vausälligkeit zerschlagenen Fasse, u. Georgen burg, das Commandantenhaus, Kaserne (sonst Gardehaus), Zeughaus, Provianthaus, Schäferei, Garnisonkirche, der 586 Ellen tiefe Brunnen, der nie versiegt, u. außer welchem mehrere Eisternen der Festung Wasser geben. In den großen bombenfesten Casematten liegen stets die nöthigen Lebensmittel auf 3 Jahre für die Garnison bereit, die außerdem noch viele Bedürfnisse auf der $\frac{1}{2}$ Stunde im Umfange haltenden Oberfläche, wo es ein Wäldchen, Wiesen, Gärten u. etwas Acker gibt, erbaut. 4) Der K. ist daher fast unannehmbar u. noch nie eingenommen, denn ausgehungert kann er schwer werden, beschossen zwar vom Lilienstein u. Dürk, doch ist bis jetzt auf diese Höhe noch kein Geschütz geschafft worden; auch würde diese Beschießung bei der großen Entfernung der genannten Höhen, die noch dazu die Elbe von dem K. trennt, u. bei den Casematten ziemlich unwirksam sein; zu stürmen ist auch schwerlich möglich, da die steilen Felsen u. die starken Befestigungen der 4. Seite Eröffnung der Laufgräben unwirksam machen würden. Dennoch hat er keine hohe militär. Wichtigkeit u. dient höchstens zur Erschwerung der Elbschiffahrt u. zur Bewahrung von Ar-

thiven u. Kostbarkeiten. Besatzung im Frieden etwa 250 M. Invaliden, im Kriege 1200 — 1500 M. K. dient zum Staatsgefängniß; Crell, Krag, Patkull, Klettenberg, Menzel, der Marquis d'Agballo, sind die merkwürdigsten Gefangenen, die hier verwahrt wurden. 5) (Gesch.). Der K. war wahrscheinlich schon von den Sorben besetzt; 1289 war der K. böhm. Lehn, später war er Eigenthum der Grafen v. Dohna u. kam in einer Fehde in die Hände der Markgr. von Meissen. 1459 trat Böhmen im egerischen Vertrag die Lehnsherrschaft über den K. an Sachsen ab. Friedrich d. Sanftmüthige überließ ihn an einige Edelleute, doch behaupteten die Kurfürsten immer die Aufsicht über das Schloß. Herzog Georg stiftete 1516 dort ein Cölestiner Kloster, das er mit Mönchen vom Dybin besetzte, es bestand jedoch nur 10 Jahre. Etwa 1540 ließ Heinrich d. Fromme die alten Werke wieder herstellen u. eine Festung gegen Böhmen aus dem K. machen; Christian I. u. Johann Georg I. erbauten fast sämmtl. Gebäude der Festung u. Letzterer setzte auch den ersten Commandanten ein. Seitdem thaten fast alle Regenten etwas zur Befestigung des K-s, doch erst Friedrich August vollendete durch Bau von neuen Casematten u. Anlage der niedern Vertheidigung die Fortification. 6) Bei K. war auch 1756 das bestiegte Lager der sächs. Armee, das die Preußen unt. Friedrich d. Gr. umzingelten u. die Sachsen den 14. Oct. gefangen nahmen, s. u. Siebenjähriger Krieg. 7) (Querlequitsch), Stadt an der Elbe u. dem Binlabach, am Fuße des Mor., Leinen- u. Zwillichweberei, Holzstöße, Schifffahrt, 1680 Ew. 8) K. vor der Höhe, Amt im Herzogthum Nassau, 14,000 Ew.; 9) Stadt darin, Amtssitz, zerstörtes Bergschloß (Stammort der Grafen K., ausgestorben 1581), Gerberei, 1100 Ew. 10) (Alt- u. Neu-K.), Ruine, s. u. Trechtlinghausen. (Wr. u. Pr.)

Königstetten, Marktl. am Kahlenberge im östr. Kr. ob dem wiener Walde, 1000 Ew.; Weinbau.

Königstuhl (fränk. Ant.), 1) erhabener Ort, meist Rasenplatz, wo im Namen des Königs Gericht gehalten wird, u. auf den der neugewählte König vom Volke gehoben wurden, s. u. Rhense; 2) s. u. Tasmund; 3) Berg, s. u. Heidelberg.

Königstiger, so v. w. Tiger 3).

Königstour, s. u. Willard.

Königstuch, schönes, ganz breites Tuch.

Königsvogel, 1) so v. w. Paradiesvogel; 2) s. u. Kranich.

Königswalde, 1) Stadt im Kr. Sternberg des preuß. Regbz. Frankfurt, zwischen 2 Seen, Papiermühle, Tuchweberei, 950 Ew.; 2) Fabrikdorf im böhm. Kr. Leitmeritz, 1600 Ew.

Königswart, Marktfl. im böhm. Kr. Pilsen, 100 Ew.; Besizthum des Fürsten Metternich; Sauerbrunnen u. Granatengruben, mit Schloß; unsern Marienbad. Hier die **K.-er Cönférenz** am 26. Aug. 1840, die dem Zulivertrag folgte. Dabei die Ruinen der alten Burg K.; im 30jäh. Krieg von den Schweden zerstört. Der Kaiserl. General Graf Metternich kaufte nach dem 30jäh. Krieg Stadt u. Burg u. baute das neue Schloß in ital. Styl am Fuß des Burgbergs, welches der jetzige Fürst Metternich vollendete; Münzsammlung, Curiositätencabinet, Schloßcapelle, Park, mit Denkmal Franz II., Wallfahrtsbild. (Wr.)

Königswärthe, Stammsitz der Königswärther Linie der Freiherrn von Zedtwitz, Marktfl. im tgl. sächs. Kr. Baugen, am Schwarzwasser; Schloß, 800 Ew.

Königswasser (Aqua regis), Mischung von 1 Thl. Salpeter u. 3—4 Theilen Salzsäure; Auflösungsmittel des Goldes.

Königsweihe, Vogel, so v. w. Milan, rother.

Königsweiss, seine weiße Farbe für Miniaturmaler. Bestandtheile: 4 Loth Salpetersäure u. so viel gröblich gestopfter Wismuth bis die Salpetersäure gesättigt ist, dann mit 2—3 Maß Wasser verdünnt, man schlägt den Wismuth mit einigen Tropfen von 1 Loth Weinsteinöl mit Wasser vermischt nieder, wovon man die obersiehende Lauge abgießt. Die Farbe wird in einem Filtrum mehrmals mit heißem Wasser ausgefüßt u. langsam getrocknet. (Fch.)

Königswellbaum, senkrechter Wellbaum, dessen Trilling von dem Kammrabe des Flügelwellbaums herumgedreht wird.

Königswiesel, so v. w. Hermelin.

Königswinter, Stadt im Kr. Sieg des preuß. Rgbezks. Köln, am Rhein, in der Nähe des Siebengebirgs; Weinbau, Schifffahrt, Steinhauer, Steinhandel, 1800 Ew.

Königswinterbirn, f. u. Königsbirn.

Königswürger, f. unt. Fliegenfänger 1.

Königs-Wusterhäusern, Marktfl. im Kr. Teltow-Storckow des preuß. Rgbezks. Potsdam, an der Spree, königl. Jagdschloß; Geburtsort des alten Bietzen; 250 Ew.

Königszins, f. u. Zins.

Königszucker, f. u. Zucker.

König u. Königin, Inseln, f. Ring und Queen.

König von Weitzau (Rudolf), Hochmeister des deutschen Ordens von 1343—1345, f. Preußen (Gesch.) 20.

König Wilhelm, f. u. Neu-Guinea.

König Wilhelms IV. Land, Galbinsel, f. u. Patagonien.

Könitz, 1) Amt in der schwarzburg-rudolstäd. Oberherrschaft, 1400 Ew.; 2) Universal-Lexikon. 2. Aufl. XVI.

Dorf darin, Amtssitz; Schloß, Bergbau u. 500 Ew.

Könnertitz, 1) (Julius Traugott Jac. v. K.), geb. 1792 zu Merseburg, Auditor beim Consistorium in Leipzig, seit 1831 königl. sächs. Justizminister. Eine umfangreiche Reform des ganzen Justizwesens bezeichnet seine Thätigkeit, sein von den Ständen 1836 u. 37 angenommenes Criminal-Gesetzbuch ist ein großer Fortschritt in der Gesetzgebung. Weniger Anhang fand bei den sächs. Ständen seine Strafproceßordnung. 2) (Hans v. K.), jüngerer Bruder des Vor., geb. zu Kossa 1793, Geh. Rath u. f. sächs. Gesandter zu Paris. (Hel.)

Könnern, Stadt im Saalkreise, des preuß. Rgbezks. Merseburg; Mühlsteinbrüche, 2300 Ew.

Könos, Feldherr Alexanders d. Gr., den er, in hohem Alter, nach Indien begleitete, st. vor dem Uebergang über den Hydaspes.

Koenquäer, Volk, f. u. Pottentoten 15 h).

Koëns (Auserwählte, Elus-Coëns), mystische Freimaurersecte, die sich mit der Kabala, Alchemie, mit Untersuchungen über den Fall u. die Wiedergeburt des Menschen u. a. beschäftigte, gegründet 1754 von Martinus Paschalis in Paris, von wo sie sich nach Marseille, Toulouse u. Bordeaux verbreitete. Sie bestand aus 9 Graden in 2 Klassen.

Könyräsa (a. Geogr.), Ort auf der Insel Rhafos, mit Bergwerken.

Kös, so v. w. Kios.

Köpsöny, Marktfl., so v. w. Kitzsee.

Köpelu u. Köpelstuhl, f. unt. Strumpfwirkerstuhl.

Köpenick, Stadt im Kr. Teltow-Storckow des preuß. Rgbezks. Potsdam, auf einer Spreeinsel; durch 2 Brücken (die eine 624 Fuß lang) mit dem festen Lande verbunden, hat ein königl. Schloß, engl. Garten, 2 Kirchen, 2250 Ew. In der Nähe sind die Müggelseeberge (340 F.). 1821—23 Verwahrungsort für die der demagog. Umtriebe Beschuldigten im preuß. Staate.

Köper, 1) (Geköpferte Zeuge), leinene, baumwollene, wollene u. seidene Zeuge, bei denen die Kette mit dem Einschlag so verbunden ist, daß auf dem ganzen Zeuge schräge Streifen entstehen; sie werden mit 4—8 Schäften gewebt u. also bei jedem Einschlag nur der 4. od. 8. Theil der Kette gehoben. Dazu gehören: Zwillig, Drillig, Barkent, Merino, Casimir, Serge 2c.; 2) schräge Streifen auf demselben. (Pr.)

Köpfchen (Capitulum), 1) Kleiner Kopf; 2) (Anat.), am Knochen kopfförmiger Theil, aber von geringerem Betrag als Kopf; 3) (Bot.), f. u. Blüthenstand 13; 4) Fruchtmaß in Fulda, 4 R. = 1 Meße, 16 R. = 1 Maß, 1 R. = 1½ Liter; 5) so v. w. Kopfstück.

Köpfen, 1) so v. w. Enthaupten; 2) 20 (Forstw.),

(Forstw.), so v. w. Rappen 5); 3) Schröpfköpfe ansehen.

Köpfer (Fischerei), s. u. Kabeljau u.

Köping (schwed., spr. Köp., Dschöp., d. i. Marktstellen), 1) Endungsname vieler schwed. Städte; 2) Stadt, s. u. Kungsbör.

Köpke, 1) (Georg Gustav Samuel), geb. 1773 zu Medow bei Anklam, seit 1797 Lehrer u. zuletzt Director am grauen Kloster zu Berlin; st. dort 1837. 2) (H. K.), Prof. am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin, gab Barlaam u. Josephat heraus, Königsb. 1818, 2 A. Pp. 1838.

Köpken (Friedrich von), geb. 1737 zu Magdeburg, königl. preuß. Hofrath u. Eurator des Johannisstifts in Magdeburg, 1797 in den Adelsstand erhoben; st. 1811; schr.: Hymnus auf Gott, nebst vermischten Gedichten, Magdeb. 1792, n. A. 1804; Skolien, ebd. 1794, n. A. ebd. 1805; Skolien für d. literar. Clubb, ebd. 1798; Episteln, nebst verm. Gedichte, ebd. 1801. (Dg.)

Köppel (Joh. Gottfried), geb. 1748 zu Baireuth, 1795 Regierungskanzlei-Inspecteur zu Ansbach; st. 1798; radirte zahlreiche Prospective u. Landschaften: die Eremitage zu Sanspareil, Erl. 1793, 3 Hefte; Briefe über Baireuth u. Ansbach, ebd. 1793, 5 Hefte; Beschreibung einer Reise durch das fränk. Fürstenthum, Ansb. 1795 u. a. m.

Köppelsdorf, Dorf im meiningenschen Amt Sonnenberg, an der Steinach, Spiegelfabrik, 200 Ew.

Köppen, 1) (Joh. Heinr. Just.), geb. 1755 zu Hannover, Rector des Lyceums daselbst; st. 1791; schr.: Erklärende Anmerk. zu Homers Ilias, s. u. Homeros u. 2) (Friedr.), geb. 1775 zu Lübeck; 1805 Prediger in Bremen, 1807 Professor der Philosophie zu Landshut, 1826 Prof. der Philos. zu Erlangen, Anhänger Jacobis; schr.: Ueber die Offenbarung in Beziehung auf Kant'sche u. Fichtesche Philos., Lübeck 1797, 2. Aufl. 1802; Schellings Lehre od. das Ganze der Philos. des absoluten Nichts, Hamb. 1805; Darstellungen des Wesens der Philos., Nürnberg 1810; Philos. des Christenthums, Ppz. 1813 — 15; 2 Thle., 2. Aufl. 1825; Politik nach Platon. Grundsätze, ebd. 1818; Rechtslehre nach Platon. Grundsätze, ebd. 1819; Ueber Universitäten, Landshut 1820; Ueber Bücher u. Welt, Ppz. 1802; Episteln u. Gedichte, Magdeb. 1801; Vermischte Schr., Hamb. 1806. (Lr. u. Md.)

Köppern, so v. w. Dachsparren.

Köpri, s. u. Amassa. **K. Agassi**, s. u. Samsum 2).

Köprill, Stadt am Vardar, im türk. Sandschal Kostendil, Melonen- u. Gemüsebau; 6000 Ew.

Köpruli (Biogr.), so v. w. Kiuperli.

Köranos, 1) Vater des Sehers Polydorus; stammte von Melampus. 2) Mehr. Helden im trojan. Krieg.

Körbechen, 1) kleiner Korb, bes. Strick-, Blumen- &c.; 2) einige Con-

chylien, z. B. Turbo uva, T. muscorum, Arca granosa.

Körbchenspiel, s. Corbillon 2).

Körbel, 1) geslochtne Körbe, die man wie Reusen ins Wasser setzt, um Fische zu fangen; 2) (Gärtn.), s. Kerkel.

Körbelrübe, s. u. Rübe.

Körlin, Stadt im fürstenthümlichen Kreise, des preuß. Regbz. Köslin, an der Radue, dem krummen Wasser u. der Persante; 1750 Ew.

Körmend, 1) Bezirk der ungar. Gespanschaft Eisenburg; 16 QM.; 2) das alte Eurt, Marktf. darin, an der Pinka u. Raab; Schloß, 3 Kirchen, Synagoge, Post- u. Salzamt u. 3000 Ew. Hier noch Monoyeret, Marktf. an der Pinka, Stammort der Erdödy, Weinbau; Zadersdorf, Marktf., Schloß, 700 Ew.

Körmöz, Stadt, so v. w. Kremniß.

Körne (Zagdw.), s. u. Fütterten 2).

Körnen, 1) s. Granuliren 1); 2) (Schloß.), da, wo ein Loch eingeschlagen werden soll, es mit einem Dorne vorzeichnen; 3) s. u. Schießpulver; 4) **K. des Waxes**, s. u. Wachbleiche; 5) so v. w. Kernen; 6) (Fisch. u. Zagdw.), so v. w. Kirren; 7) s. u. Fütterten 2).

Körner (Poet), s. u. Meisterfänger.

Körner, Marktf. im Amt Volkenrode, des Herzogth. Gotha; an der Rotter, 1000 Ew.

Körner, 1) (Christian Gottfried), geb. zu Leipzig 1756, 1781 Assessor bei der Commerciendeputation, 1788 Oberconsistorialrath in Dresden, 1790 Appellationsrath, 1798 geheimer Referendar, 1814 Gouvernementsrath, ging 1825 in preuß. Dienste, ward Staatsrath u. geh. Oberregierungsrath zu Berlin; st. 1831; schr.: Aesthetische Ansichten, Ppz. 1808; Versuche über Gegenstände der innern Staatsverwaltung, Dresd. 1812; gab heraus: Schillers Werke (begleitet von einer biograph. Skizze), Stuttgart. 1812 — 15, 12 Bde.; desgl. die Gedichte des Folg.; schr. ferner: Deutschlands Hoffnungen, Ppz. 1813 u. a. m. 2) (Karl Theodor), Sohn des Vor., geb. 1791 zu Dresden, besuchte eine Zeitlang die Bergakademie zu Freiberg, studirte dann 1810 zu Leipzig Jurisprudenz; ging 1811 nach Berlin u. von da nach Wien, wo er als Theaterbichter am Burgtheater angestellt ward; trat 1813 zu Breslau in das kühowsche Freicorps, ward Offizier u. Adjutant, wurde im Juni 1813 beim Ueberfall zu Rügen verwundet, jedoch durch Freunde von der Gefangenschaft gerettet, ging nach Böhmen, blieb jedoch 20. Aug. in einem Gefecht bei Wöbbslin unweit Gradow im Mecklenburg., ward dort unter einer Eiche begraben (seitdem **K.-eiche**). Als lyr. Dichter Schillers Nachahmer, doch genial u. mit reinster Begeisterung für Vaterland. Schr.: Knespen, Wien 1810; Leper u. Schwert, Berl. 1814, 7. A. ebd. 1834; die Trauer- u. Lustspiele:

Spieler: Trinz, Rosamunde, Hedwig, ob. die **Banditenbraut**, Zoni, der Nachtwächter, der grüne Domino u. a., theils in seinen dramatischen Beiträgen, Berl. 1815, 2 Bde., theils in seinem poetischen Nachlaß, Ppz. 1814 f., 2 Bde., 7. A. 1829; auch lyrische Gedichte u. Erzählungen; sämtliche Werke in Einem Bande (herausgeg. von K. Streckfuß), Berl. 1834; darin K's Charakteristik von Tieck. Vgl. außerdem seine Biographie von F. W. Lehmann, Halle 1819, u. von F. A. Erhard, Arnst. 1821. **3)** (Julius), geb. 1793 zu Baier-Naudorf in Sachsen, Diakonus in Schneeberg; schr.: Agnes Bernauer, Trauerspiel, Ppz. 1821; Niobe, Trauersp., ebd. 1821; Liebe u. Prüfung, ebd. 1822; Gedichte, Zwickau 1822; Die beiden Bräute, Trauersp., Ppz. 1823; Kaiser Julian der Abtrünnige, Schneeb. 1830; Grundlinien zu einer Philosophie d. Rationalismus, ebd. 1832; Ueber Christenthum u. die Aufseindungen der Gegenwart, ebd. 1836; Shakespeares sämtliche Werke in Einem Bande (übersetzt mit G. N. Bärman u. Heinr. Döring), übersezt auch Lord Byrons Poesien, Zwickau 1821. **4)** (Gottlieb Wilh.), geb. 1809 zu Leicha bei Halle, bildete sich zu Erfurt zum Schulmann, begründete 1838 das. eine Musikalienhandlung, dann auch eine Buchhandlung; schr.: Der angehende Organist, Ppz. 1840, 2. Aufl.; Der wohlgeübte Organist, ebd. 1840; Fugenschule, Hamb. 1840; Orgelfreund, Erf. 1840. (Dg.)

Körneranhydrit (Miner.), f. u. Anhydrit.

Körnerfresser, bei den Kunst der Vogelordnung Dickschnäbler, fast gleich der Familie Kegelschnäbel; getheilt in Kerbschnäbler (Gatt. Meise, Manakin, Felsenhuhn, Kermise, Prachtmise, Pflanzennäher) u. Glattschnäbler (Gatt.: Dickschnäbel, Fink, Ammer, Lerche, Taube).

Körnergyps, f. u. Gyps.

Körnerküste, 1) Theil von Obers Guinea (Afrika); vom Vorgebirge Mesurado bis zu dem der Palmen; hat nach dem Innern keine bekannten Grenzen, felsige Küsten mit heftiger Brandung, im Innern fruchtbar. 2) Berg: Sattelberg mit 2 Gipfeln. 3) Flüsse: John, Sestos (Sextern, Sestre, Great Sisters River, auf 12 Meilen schiffbar), Sanguin; 4) bringt außer den Producten Guineas bes. Pfeffer (eigentl. Paradieskörner, dah. Pfefferküste). 5) Einw. sind Neger, gutartig u. gelehrig, gute Schiffer u. Fischer, Wohnungen auf Pfählen u. unter mehreren Herrschern. Wenig bekannt, bes. das Innere. 6) Angegeben werden die Reiche: a) Sanguin, zwischen den Flüssen John u. Sextern, ehemals sehr groß, Stadt: Trades Town, 1000 Em.; b) Kruh, klein, waldig, morastig, Stadt: Kruh-Sektra, Em. heißen Kroomen, geschickt, thätig, wohlgebildet, wißbegierig; c) Wasch-

Kengo, Em. gutartig, fertigen gute Maten; d) Solgia, bewohnt von den Solgiern, mit eigner Sprache; e) Eurea, Quoja, Mannu, Sondo u. a.; ferner 1) die Colonie Liberia (f. d.); g) britische Factoreien, Sestos, Sestro u. a. (Wr.)

Körnerlack, f. u. Gummlack.

Körnerlöcher (Epor.), f. u. Stange.

Körnerorchiden, f. Olen's Pflanzensystem.

Körnerscharlach, Scharlachfuch, mit Kermes gefärbt.

Körnerschild, 1) (K-laus), so v. w. Polnische Schildlaus, f. u. Schildlaus; 2) f. u. Cryptopoda a). **K-schlange**, so v. w. Blattschwanz.

Körners Eiche, f. u. Wöbdein u. Körner 2).

Körner von Avignon, so v. w. Graines d'Avignon, f. u. Geldbeeren.

Körnig, Artikel mit diesem Beiwort, die hier nicht zu finden sind, f. unt. dem Hauptwort.

Körniger Kalkstein (Miner.), so v. w. Marmor. **K. Strontianit**, so v. w. Cölestin. **K. Thonstein**, so v. w. Bohnerz.

Körnmaschine, 1) so v. w. Grannullmaschine; 2) (Wachsbleiche), so v. w. Bändermaschine; 3) f. u. Pulvermühle. **K-sieb**, f. u. Pulvermühle.

Körnig (Zagdw.), f. u. Füttern 2).

Körnwalze, so v. w. Granulirwalze.

Körös (Körösch), 1) (weißer K.), Fluß in Ungarn u. Siebenbürgen; entspringt an der Grenze der Gespannschaft Hunyad u. Zarand; fällt bei Beles in 2) den schwarzen K. (kommt aus Bihar) u. dieser in den 3) schnellen (reißenden) K. (kommt aus der felsigen Gespannschaft). Mündung bei Tschongrad in die Theiß; 4) (Magy. K.), Marktfl., f. u. Keschemet; 5) (Kis K.), Marktfl., f. u. Solt 2). (Wr.)

Körös, so v. w. Kreuz.

Körös (Esoma v. K.), f. Esoma.

Körösbánya, 1) Vgl. u. 2) Marktfl., f. Zarand 1) a).

Köröspatak, ungar. Epiker, f. u. Ungarische Literatur 10.

Körper (Math.), 1) die Raumgröße, an der sich alle 3 Dimensionen des allgemeinen Raumes (Länge, Breite u. Dicke) wahrnehmen lassen, deren Grenzen daher Flächen sind. Beim mathemat. K. sieht man nicht auf seine Schwere, Masse, Farbe etc., sondern nur auf seine Gestalt u. auf den von seinen Grenzflächen eingeschlossenen Raum, d. h. auf seine Größe. 2) Die Grenzflächen können nun lauter Ebenen sein, u. dann sind wenigstens 4 nöthig, um einen K. zu bilden, der dann ebenflächiger K. ob. Polyeder heißt, wie bei der Kugel, ob. ebenen u. krummen Flächen zugleich, wie beim Kegel u. Cylinder. 3) Körper heißen ähnlich, wenn die Anzahl ihrer Grenz-

Grenzflächen gleich groß, je 2 derselben ähnlich sind u. gegen die übrigen Flächen in beiden Körpern genau dieselbe Lage haben, 2 Kugeln sind daher immer ähnlich, eben so 2 gerade Cylinder. ⁴ Unter den verschiednenartigen geometr. K-n, die es gibt, kommen in der Stereometrie bes. in Betracht: die regelmäßigen Polyeder, das Prisma, die Pyramide, der Kegel, der Cylinder u. die Kugel. **K-berechnung**, Berechnung des Raumes, den ein Körper einschließt, vermittelt des Körpers od. Cubikmaßes od. des Verhaltens gewisser verwandter Körper (z. B. Kugel, Kegel, Cylinder) zu einander. Die K. bildet den Haupttheil der Stereometrie (**K-lehre**), s. d. (Tg.)

Körper (Corpus, Phys.), ¹ Alles, was sinnlich wahrnehmbar, einen gewissen Raum selbstständig erfüllt u. eine Bestimmung durch Maß u. Gewicht zuläßt. ² Hierdurch unterscheidet sich K. von **Materie**, die nur das sinnlich Wahrnehmbare u. Widerstand leistende ohne bestimmte Form bezeichnet, steht aber auch als Wägbares (begrenztes Materielles) dem Unwägbaren (Potenziellen) gegenüber, d. i. Allem, was eine Veränderung im Wägbaren, Materiellen, Körperlichen bewirkt (wie Licht, Wärme, Elektricität etc.). ³ Durch die auf diesem Wege nach gewissen Gesetzen bewirkten u. durch die Affection unserer Sinne zum Bewußtsein gelangten Veränderungen werden uns die **Eigenschaften** der K. offenbar. Diese Eigenschaften sind **a)** allgemeine, d. i. allen K-n gemeine, **b)** besondere, durch die sich die einzelnen K. von einander unterscheiden. ⁴ Von den allgemeinen gelangen einige auf verschiedenen Wegen (mittelfst mehr als eines Sinnes) zu unserer Erkenntniß, wesentliche; andre sind zur Wahrnehmung der K. nicht unentbehrlich, zufällige. ⁵ **A) Allgemeine Eigenschaften der K.:** **a)** wesentliche: **aa)** Ausdehnung, erste, nothwendigste Eigenschaft aller K.; erfahrungsmäßig dreifach, nach Länge, Breite u. Höhe; **bb)** Raumerfüllung, Form, von der Art der Begrenzung abhängig, denn alles Ausgedehnte ohne Grenze ist formlos; **cc)** Undurchdringlichkeit, od. der Grund des Widerstandes, den die K. beim Eintritt andrer leisten, so wie der Verdrängung leicht verschiebbarer K. aus dem Raume, welchen sie einnehmen, durch festere K. ⁶ **b)** Zufällige Eigenschaften: **ad)** Trägheit od. Beharrungsvermögen (Vis inertiae), vermittelt deren ein K., der in Bewegung gebracht wurde, diese so lange fortsetzt, bis er durch eine andre Kraft od. einen Widerstand zur Ruhe kommt, u. dann so lange in Ruhe bleibt, bis er durch eine Kraft wieder in Bewegung versetzt wird; ⁷ **ee)** Anziehungskraft, die Urkraft, vermittelt die gegenseitige Annäherung der K., wächst im Verhältniß der Massen der K. u. nimmt im Verhältniß der Quadrate ihrer

Entfernungen ab; ⁸ **f)** Porosität, Eigenschaft der K., daß sie den Raum, den sie einnehmen, nicht ganz erfüllen, sondern bedeutende Zwischenräume erfahrungsmäßig einschließen; ⁹ **ga)** Ausdehnbarkeit u. Zusammenrückbarkeit der K., großentheils eine Folge der Porosität, richtet sich bes. nach dem Einfluß der Wärme u. des Drucks; ¹⁰ **hb)** Theilbarkeit, s. d. a. ¹¹ **B) Besondere, unterscheidende Eigenschaften der K.:** **a)** äußere Verschiedenheit: ¹² **aa)** Hinsichtlich der Dichtigkeit: fast alle K. haben bei gleichem Rauminhalte ein verschiednes Gewicht. Den schwerern K. nennt man den dichtern, das Verhältniß seiner größern Dichtigkeit zu den andern K., drückt man durch das specifische Gewicht aus; s. Gewicht. ¹³ **bb)** Hinsichtlich des Zusammenhanges od. des Aggregationszustands der Theile der K. unterscheidet man **a)** flüssige u. **β)** feste K. Erste Theile lassen sich leicht verschieben, die der letztern weniger. Die flüssigen K. theilt man wieder in **αα)** tropfbarflüssige u. in **ββ)** elastisch-flüssige; erstere widerstehn dem Druck mehr als letztere u. erweitern ihr Volumen bei nachlassendem Drucke nicht so lebhaft als letztere. ¹⁴ Die elastisch-flüssigen K. theilt man in **ααα)** Dünste u. **βββ)** Gase. ¹⁵ **cc)** Nach dem größern od. geringern Widerstand, den die K. leisten, wenn man ihnen eine andre Gestalt geben will, zerfallen sie in **a)** harte u. **β)** weiche. Kehren die Theile der K. nach dieser Aenderung von selbst wieder in ihre vorige Lage zurück, so heißen sie elastisch, im Gegentheile unelastisch; vgl. Elasticität. Dehnbar ist ein K., der bei Erleiden einer Formänderung seinen Zusammenhang nicht aufgibt; wo nicht, so ist er spröde. ¹⁶ Alle K. haben von Natur ein Streben, eine bestimmte Form anzunehmen, das in den sogenannten unorganischen K. als Krystallisation sich darstellt. Die Atome der K. ordnen sich näml. unter dem Einfluß der Anziehungskraft in bestimmte, symmetrische Formen u. bilden auf diese Art die ergänzenden Massentheilen od. Moleküle (Molecules), aus denen sich nur die Materie sowohl als auch die Krystalle zusammensetzen. ¹⁷ Diese Massentheilen werden durch eine abstoßende Kraft in einer gewissen Entfernung von einander gehalten. Beim Zunehmen der abstoßenden od. anziehenden Kraft ändert sich die Dichtigkeit eines u. desselben K-s; die Massentheilen verschiedner K. selbst besitzen aber eine verschiedene Dichtigkeit sowohl, als eine verschiedene Gestalt, die als Ursache der verschiednen Krystallisation zu betrachten ist. ¹⁸ In den festen K-n bilden die Atome Massentheilen von verschiednen Gestalten, welche von ebenen Flächen begrenzt sind, u. daher auch nur in den, zu diesen Flächen senkrechten Richtungen unter einander, sich an-

anziehen, wobei sie eine feste Lage gegen einander annehmen müssen; ²⁰ bei tropfbar-flüssigen K= n sind die Atome in gleichen Abständen von einander u. werden also in ihrem Innern nach allen Seiten gleichstark angezogen, woher ihre leichte Verschiebbarkeit; bei den elastisch-flüssigen K= n verschwindet die anziehende Kraft von der abstoßenden, dehnen sich daher, wosern nicht Druck u. dgl. ihrer Anziehungskraft zu Hülfe kommt, so lange aus, bis die Entfernung der Atome zu groß wird, als daß die Abstoßungskraft noch gegenseitig wirken könnte. ²¹ Die Kraft, mit der die Maffen theils ob. Atome eines u. desselben festen K= s zusammengehalten werden, heißt Cohäsion (s. d.). Verschieden davon ist die Adhäsion (s. d.), eine Folge der Anziehungskraft der Maffen theils von getrennten Körpern, die daher mit der Zahl der Berührungspunkte zunimmt. ²² Wei weichen, glatten, einander zugekehrten, ebenen Flächen, z. B. frischgeschabten Bleiplatten, geht die Adhäsion zum Theil in Cohäsion über, was man daran erkennt, daß sich solche Platten nur äußerst schwer u. nicht ohne Verletzung der Ebenheit der einander berührt habenden Flächen trennen lassen. ²³ Nimmt man, wozu ebenfalls wegen der starken Adhäsion einige Gewalt gehört, eine glatte, auf einer Flüssigkeit liegende Platte weg, so bleibt letztere benetzt, weil hier die Cohäsion der obersten Wassertheilschen mit den tiefer liegenden leichter zu überwinden war, als die Adhäsion ersterer zur festen Fläche. ²⁴ b) Innere od. chemische Verschiedenheit der K. Sie ist das Gebiet des Chemismus u. dessen einzelnen Verzweigungen. (M.)

Körper (in and. Bed.), **1**) bei Menschen u. Thieren der Rumpf, im Gegensatz von Kopf u. Extremitäten; **2**) der mittlere u. starke Theil von etwas; **3**) Farbe hat viel K., wenn sie viel undurchsichtige färbende Theile enthält, also gut deckt; **4**) die auf der Zunge fühlbare Kraft guter Weine.

Körperconstitution (Med.), s. Constitution (Physiol.) 1).

Körperlicher Eid, s. u. Eid.

Körperlicher Inhalt (Math.), so v. w. Volumen, s. u. Körper 1).

Körperlicher Winkel (Körperwinkel), s. u. Stereometrie.

Körperliche Straße (K. Zuchtigung), s. u. Straße 1, 2, 3, 4 u. u. unt. Zuchtigung.

Körpermass, so v. w. Cubikmaß.

Körperschaften, so v. w. Corporationen.

Körpervletzung (Violatio corporis), s. Gesundheitsverletzung.

Körperzahl, so v. w. Cubikzahl.

Körte, **1**) (Wilhelm), geb. 1778 zu Aschersleben; bis 1810 Domvicar in Halberstadt, dann Buchhändler, privatfirte hier-

auf das. seit 1812; gab heraus: **E. Chr. v. Kleists** sämmtl. Werke, Berl. 1803, 2 Bde.; **J. W. L. Gleims** Fabeln u. Erzähl., Halberst. 1810; dessen sämmtl. Werke, ebd. 1811 f., 7 Bde.; dessen Leben, ebd. 1811; **Leben Carnots**, Ppz. 1820; **Leben u. Studien F. A. Wolfs**, Essen 1833, 2 Thle.; **Albrecht Thaers** Leben u. Wirken, Ppz. 1839; **Deutsche Sprüchwörter**, ebd. 1840; **Walter Gleims** Zeitgedichte, ebd. 1841, u. a. m. **2**) (Franz), geb. 1782 zu Aschersleben; früher Dekonom, 1810 Prof. der Naturwissenschaften zu Möglin; schr. mit Schweigger: **Flora Erlangenensis**, Erl. 1809—11, 2 Thle.; **Katholikomester**, Berl. 1816; redigirte die **Möglinschen Annalen u. Jahrbücher**. (Lr. u. Lö.)

Körting, altdeutsche Silberseidemünze, zuerst 1360 in Göttingen geschlagen, = 6 Weißpfennige, erhielt sich bis ins 16. Jahrh., aus ihr entstand der Grot u. Göttinger.

Körscher, s. u. Insectensammlung.

Kösching, Marktfl. u. Wald im Landkreis Ingolstadt des baier. Kr. Oberbayern; 1000 Cw.; einst röm. Colonie.

Köschk (türk.), so v. w. Kiosk.

Köschkserd, Ebne, s. unt. Fars.

Köse-Burüni, Schloß, s. u. Dardanellen 1).

Kösen, Dorf im Kr. Naumburg des preuß. Regbz. Merseburg, an der Saale; theilt sich in Alt- u. Neu-K.; wichtige königl. Saline, bringt jährl. 28,000 Ctr. Salz; neuerdings sehr besuchte Sool- u. Mineralbäder (erdiger Eisenquell) u. 1000 Cw.

Kösfeld (spr. Kobfeld), **1**) Kreis des preuß. Regbz. Münster, 14 QM., 40,000 Cw.; **2**) Kreist. darin u. Haupt- u. Residenzstadt des Fürsten von Salm-Horstmar, an der Berkel; Gymnasium mit Naturalienammlung, Lein- u. Wollenweberei, Handel; 3200 Cw.

Köslin, **1**) Regierungsbz. der preuß. Prov. Pommern, aus dem größten Theile von Hinterpommern, dem Fürstenth. Ramin, dem Domcapitel Kolberg, den Herrschaften Lauenburg u. Bütow, aus dem neu-märk. Kreisen Dramburg u. Schiefelbein u. einigen sonst westpreuß. Dörtschaften gebildet; ² grenzt an die Ostsee u. an die Regbz. Danzig, Marienwerder, Frankfurt u. Stettin, 284 QM.; ³ Ebene mit Dünen an der Ostsee u. einigen Höhenzügen u. Hügeln (Gollenberg, höchster Berg Pommerens); ⁴ Boden theils lehmig schwer, theils sandig leicht, viele Seen; Flüsse: Leba, Lupo, Stolpe, Wipper, Persante, Rega, Rüdow, Drage, Radue zc. ⁵ 400,000 Cw. (mit Militär). Die Cw. nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schifffahrt u. Leinwandfabrication. ⁶ 9 Kreise: Belgard, Dramburg, Fürstenthum, Lauenburg, Bütow, Neu-Stettin, Rummelsburg, Schiefelbein, Schlawe u. Stolpe. **2**) Hauptstadt des Regbz., im fürstenthümlichen Kreise, Kreidst.,

Kreisf., Sitz der Regierung u. eines Oberlandesgerichts, am Mühlentbache u. am Golsenberg (300 F. hoch, seit 1820 mit Denkmäl der 1812—15 gefallenen Krieger aus Hinterpommern), regelmäßig gebaut; hat Schloß, Statue Friedrich Wilhelms I. auf dem Markte, von den pommerschen Ständen 1824 gesetzt, Gymnasium, Schullehrerseminar, 4 Hospitäler, Wasserleitung, Seidenband-, Tabaks- u. Seifenfabriken, Fischerei, Handel; Freimaurerloge: Maria zum goldenen Schwert; 7500 Ew. Sonst hatte K. eigne Münze, die kleinern Münzen hießen Kickerlinge. (Cek.)

Kösseln, Berg, f. u. Fichtelgebirg.

Kössilly, Fluß, f. u. Theiß.

Köster, 1) (Heinrich Martin Gottfried), geb. 1734 zu Güntersblum in der Grafsch. Reiningen=Dachsburg; 1773 Prof. der Geschichte, Politik u. Kammeralwissenschaften in Gießen; st. dort 1802; schr.: Die neuesten Staatsbegebenheiten, Frankfurt a. M. 1775—1780, 6 Bde.; Die neuesten Weltbegebenheiten, Gießen 1781, 12 Stücke; Die neuesten Religionsbegebenheiten, ebd. 1778—1796; 19 Jahrgänge; Die neuesten Erziehungsbegebenheiten, ebd. 1780 f., 2 Jahrg.; war auch bis zum 18. Bde. Medacteur der Allgem. deutschen (Frankfurter) Encyclopädie. 2) (Johann Friedrich Buschardt), geb. 1791 zu Loccum, seit 1822 Prof. der Theol. zu Kiel, seit 1839 Consistorialrath in Stade; schr.: Das Christenthum, Kiel 1825; Lehrbuch der Pastoralwissenschaft, ebd. 1827; Erläuterungen der heil. Schrift u. u. N. L. aus den Klassikern, bes. aus Homer, ebd. 1833; Die Psalmen u. übers., Königsb. 1837; Die Propheten des A. u. N. L., Lpz. 1838. (Dg. u. Pr.)

Köstlarn, f. u. Griesbach 1).

Köstliche, 1) K. von Chärneu, Birn, f. u. Herbstbirnen A); 2) K. von Kew, Apfel, f. u. Renetten u. z).

Köstritz, Dorf an der Elster, in der reuß. Herrschaft Gera; Sitz der reuß. Regenlinie Reuß=R. (f. Reuß); gute Bierbrauerei, Armenanstalt, 2 Schlösser (mit Park u. Naturaliensammlung); 1300 Ew. Dabei Eleonorenthal u. Louisenburg, Lustörter; hier Auffindung von Anthroposkollen durch Schottin.

Köszechi (Mik. Dietr.), so v. w. Giese.

Köszeg, so v. w. Güns. **Köszepe Szólnok Varmégye**, so v. w. Mittel-Ungarn.

Köter, f. u. Bauer.

Köthe, 1) so v. w. Schrank; 2) so v. w. Laubentasten, f. u. Taube; 3) das untere Ende des Schienbeins des Pferdesfußes. Hier bildet sich mit dem Fesselknochen das **K-n-gelenk**, zu welchem noch 2 Sesamknochen als **K-nbeine** gehören, die 2 Sehnen der Fessel zur Unterlage u. Anspannung dienen u. die Fußbeugehne zwischen sich durchgehen lassen. Die K. mit langen

Haaren (**K-nhaaren**, **K-nzopf**) besetzt, darf weder zu klein noch zu groß, noch allzufehr schief gestellt, doch auch nicht gerade sein; lenkt sich gar der Fesselknochen rückwärts, so nennt man ein solches Pferd überköthig. Die K. ist leicht Verletzungen u. Schäden ausgesetzt, die darnach, wie **K-nbeulen** od. **K-nknotten**, **K-n-geschwulst**, **K-n-geschwür**, **K-n-geschwielen**, **K-nverrenkung** u. ihre Benennung erhalten. **K-nlahm** ist ein Pferd, das aus einem dieser Fehler lahm geht; **K-nsteif** ist es, wenn die K. ihre Beweglichkeit verloren hat. An die K. wird zuweilen bei weiten Reisen zur Sicherung eine Hülle von weitem, starkem Leder (**Köthling**) geschnallt; bes. in England im Gebrauch. (Pt.)

Köthe (Friedr. Aug.), geb. zu Lübben 1781; privatisirte seit 1806 in Dresden, 1810 Prof. der Theologie u. 1812 Diakonus zu Jena, jetzt Consistorialrath u. Superintendent in Albstadt. Schr.: Ansichten von der Gegenwart u. Ansichten in die Zukunft, Amsterd. 1809; Ueber Reinholds Leben u. Bildung, Jena 1812; Die christl. Volksbildung nach ihren Hauptgesichtspunkten dargestellt, Lpz. 1831; Ueber die Kirchenvereinigung, ebd. 1837; gab heraus: Zeitschr. für Christenthum u. Gottesgelehrtheit, Lzb. u. Jena 1816—17; die ersten 8 Hefte der Zeitgenossen, Das Jahr 1715, Altenb. 1815; Histor. Taschenbuch auf 1817, Lpz. 1817; Phil. Melancthon's Werke in einer Auswahl, ebd. 1830 f., 6 Bde.; Stimmen der Andacht (geistl. Lieder), ebd. 1823; Theodulia. (Lr. u. Hel.)

Köthen, 1) (Anhalt-Köthen), **Herzogthum** in Mitteldeutschland an der Elbe, Saale, Wipper, Fuhe u. Nuche, besteht aus 4 Parzellen, dem Haupttheile, den Ämtern Köthen, Reinsdorf, Wulfen u. Rienburg, aus dem durch Bernburg. Besitzungen davon getrennten Amte Warmdorf, u. dem auf dem rechten Elbufer liegenden Amte Roslau, nebst Lindau u. Dornburg (diese von Preußen umschlossen). Ueber Flächengehalt, Einw., Gebirge, Flüsse, Boden, Producte, Verfassung, Zustizpflege, Münzen, Maße u. Gewichte f. u. Anhalt (Geogr.). **Handel**, wenig bedeutend, nur der mit Landserzeugnissen, bes. Getreide u. Wolle, wichtig; durch mehr. Schauffen, u. bes. durch die magdeburg=leipziger u. die anhaltische berliner Eisenbahn wesentlich gefördert. **Regent** ein Herzog (jetzt Heinrich); dem herzogl. Hofstaat steht ein Hofmarschall vor. **Staatsbehörden**. In K. ward nur vorübergehend am 28. Dec. 1810 eine dem franz. Kaiserreiche nachgebildete Staats- u. Regierungsverfassung eingeführt, aber 1813 durch Reorganisationspatent vom 24. Oct. 1812 des Herzogs Franz von Dessau suspendirt. Seit 1819 ist die oberste Behörde eine Landesdirection, in

in welcher ein Departement der auswärtigen Besigungen besteht, indem Anhalt-K. außer der Secundogenitur, dem Fürstenthum Pleß in Schlesien (19 QM. mit 43,000 Pkw.), 10 QM. in Laurien als Ascania nova besigt. ¹Mittelbehörden sind die Landesregierung für Justiz u. Polizeisachen (ihr untergeordnet das Medicinalcollegium u. die Armendirection), das Consistorium für Kirchen- u. Schulsachen, die Rentkammer für Verwaltung der Domänen, Forsten u. Steuern (ihr untergeordnet das Forstamt). ²Immediatbehörden für Landesangelegenheiten sind die Kriegscommission, die Baudirection, die Commission zur Regulirung der Landesgrenze, die Eisenbahncommission. ³Unterbehörden bilden das Stadtgericht der Hauptstadt, die 6 oben genannten Aemter u. die Stadtmagistrate. Die Landgemeinden angelegenheiten sind durch Verordn. vom 24. Oct. 1820 regulirt. ⁴Rechtsverfassung, f. u. Anhalt (Geogr.) u. u. ⁵Ein-künfte über 300,000 Thlr. ⁶Militär: 2 Comp. Infanterie, 1 Reserve, Jäger wie in Dessau. Bundescontingent 329 M., 165 M. Reserve. Uniform dunkelgrün u. gelb, roth vorgestoßen, mit 2 Reihen weißer Knöpfe, graue (im Sommer weiße) Beinkleider, schwarzes Lederzeug u. Ezakos. Kriegsdenkmünze für die Feldzüge von 1813—15 am weiß u. grünen Bande. ⁷Orden u. Ehrenzeichen: der Orden Albrechts des Bären, mit den übrigen Anhaltischen Häusern gemeinschaftlich; goldene u. silberne Verdienstmedaille am weiß u. grün eingefassten Bande; Feldzeichen u. Landesfarben weiß u. grün. ⁸(Gesch.), f. u. Anhalt ss. ⁹1) Amt im Herzogth. Anhalt-K., an der Ziethe; 10,500 Ew. ¹⁰2) Stadt hier, unsern der Ziethe; Hauptstadt des Landes, Residenz des Herzogs, Sitz der obersten Landesbehörden, auch der Justizämter Reinedorf u. Wulsen; besteht aus der Altstadt u. Neustadt, hat 5 Thore u. 3 Vorstädte. ¹¹Residenzschloß (mit ornitholog. Cabinet), Drangeriehaus zum Schauspielhaus eingerichtet, neues Schloß, Prinzenhaus, außer der Schloßkapelle 1 kathol., 2 protestant. Kirchen, Synagoge, adel. Fräuleinstift, Armen- u. Zuchtshaus, Waisenanstalt, Hospital, Schullehrerseminar, Hilfsverein, Bibliothek (15,000 Bde.), Bibelgesellschaft, Knaben-, Mädchen- u. Armenschule, kathol. u. jüd. Schule, Spabiergänge, Kafanerie, ¹²ansehnl. Korn- u. Wollhandl.; wird von der Eisenbahn von Magdeburg nach Leipzig berührt u. ist zugleich Einmündungsort der Berlin-Anhaltischen Bahn; ¹³hier an der Eisenbahn sehr schönes Restaurationsgebäude. Das unter dem Herzog Ferdinand 1828 gestiftete Kloster der barmherzigen Brüder ist 1832 wieder eingegangen; 1500 Ew. (darunter 180 Ju-

den). ¹⁴5) (Gesch.). K. soll schon zur Zeit Heinrichs I. eine bedeutende Stadt der Wendener gewesen sein, sie wurde von diesem Kaiser 927 genommen u. zerstört; 1300 soll es vom Markgrafen von Meißen, Friedrich dem Gebirgen, verbrannt worden sein; 1406 von dem Erzbischof Günther v. Magdeburg belagert; ¹⁵1547 nahm es der Kaiser dem Fürsten Wolfgang als einem Gliede des schmalkald. Bundes u. schenkte es, wie dessen übrige Lande, dem General Ladron, doch erkaufte es die Fürsten bald wieder von demselben; 1547 verbrannte das Schloß zum Theil u. wurde 1597—1606 neu gebaut; 1620 wurde die Neustadt (Neu-K.) mit der Altstadt verbunden. ¹⁶6) Dorf im Kr. Obernarm des preuß. Regbez. Potsdam; mit Musterwirthschaft. (Wv., Pr., Lb. u. Bs. j.)

Köther (Köthner), f. u. Bauer.
Köthmeister (Salzw.), so v. w. Rothmeister.

Köthl, f. u. Koti Lama u. Passir.
Kötschau, Dorf, f. u. Dürrenberg 2).
Kötschenbröda, Markt, im Amte Dresden, des königl. sächs. Kr. Dresden, an der Elbe; 700 Ew.; von der leipziger dresdner Eisenbahn berührt, ohne Aufenthaltspunkt. 1429 von den Hussiten verbrannt. Hier Waffenstillstand 1645 zwischen Schweden u. Sachsen.

Köttach, Nebenfluß der Donau, im bad. Seekreise; mündet bei Geisingen.

Kötzing (Kötzing). 1) Landger. im baier. Kr. Niederbayern, 8 QM., 20,000 Ew., am böhm. Walde, beherbergt noch Bären. 2) Marktfl. darin, am Regen; Schloß, 1250 Ew., darunter 36 Holzhandler (Händlerherrn).

Kövar (K-Videke), 1) District im Lande der Magyaren (Siebenbürgen); Hauptort: Kapnit Banya; früher 1846 QM., 30,000 Ew.; seit 1835 zu Ungarn geschlagen; 2) altes Schloß; 3) Marktfl. Bergbau auf Gold, Silber, Blei.

Köcyri (sinn. Myth.), so v. w. Keffi.

Közep Járás, Bezirk der ungar. Gespannsch. Bacs; 35 QM., Stadt Sambor.

Köfel, Bergpaß, so v. w. Cosolo.

Köfent, so v. w. Covent.

Köfez, Gebirg, f. Kerman.

Köffer (v. fr. Coffre), 1) Kasten; 2) Kasten mit gewölbttem Deckel u. Schloß, gewöhnl. mit Leder, Seehundfell od. rauchgaren Fellen u., zu mehrerer Festigkeit, an den Ecken mit Eisenblech beschlagen. Die Reife-K. sind kurz u. hoch, um sie auf dem Kutschbret mittelst Schrauben befestigen zu können. Die beiden Stücken Leder, die auf den schmalen Seiten an dem Deckel herabhängen u. das Eindringen des Regens verhindern, heißen Flügelleder. Jetzt, wo das Reisen durch Eilwagen u. Eisenbahnen gewöhnl. geworden ist, sind auch die kleinern Leder-K. fast allgemein worden. Die Seitenwände sind Sohlenleder, das Ober- u. Untertheil starkes Leder, sie schla-

gen

gen sich in der Mitte auseinander u. sind durch einen Unterschied von Pappe mit Zwilling od. Körper überzogen in 2 Theile getheilt, mit Zwilling od. Körper gefüttert, u. mit Strippen zum Schnallen, Schließern u. allerhand Bequemlichkeiten versehen. Unten haben sie zur Befestigung meist zwei Leisten. **3)** (Kriegsw.), f. u. Mine u.

(Fch., Hm. u. Pr.)

Köffersfisch, so v. w. Panzerfisch.

Köffergarn (Fischer), so v. w. Rasse.

Köfferschnecke, f. u. Rinthorn u.

Köfala, Gewicht, f. u. Mokka.

Koft, Dorf, f. u. Said 1) b).

Kögamos (u. Geogr.), Nebenfluß des Hermos in Lydien.

Köge, die Schürze des tibet. Priester.

Kögegshafen, f. u. Färder c).

Kögel, **1)** runder Kopfsatz der Frauenzimmer, ähnlich dem Türkenbund; **2)** so v. w. Kappe 15) u. 18); **3)** Gipfel eines Berges.

Kögelwiet (Hans), von seiner weißen Kappe (de wiete Kogel) so genannt, angebl. Major domus Königs Konrad I., wurde angeklagt, viele Schätze veruntreut u. in einem verschlossenen Gemach seiner Burg versteckt zu haben. Auf Verlangen führte er den König dahin u. man fand nur seine alte weiße Kappe, die er getragen, als er noch nicht bei Hofe war. Gegenstand mehr. Volkserzählungen. (Hel.)

Kögge (Schiff.), so v. w. Kocke.

Kögia (türk.), so v. w. Kodscha.

Kogöten, f. u. Menschenrassen u.

Kohala, Distr., f. u. Dwahtl u.

Köhan Dil Khan, König von Kandahar, f. unt. Berekis u. Afghanistan (Gefsch.) u.

Koharry, Fluß, f. u. Malwah.

Kohäry, altgräf. ungar. Magnatengeschlecht, kommt schon 1061 mit Konrad v. K., Grafen v. Ungarisch Altenburg, vor, der dem König Salomon diente u. das Schloß **Kohär** erhielt, u. davon den Namen annahm, 1815 in den Fürstenstand erhoben, st. 1826 in männl. Linie mit dem Fürsten Franz Joseph K. (f. unt. 4) aus. Merkw. sind: **1)** (Istvan), geb. 1648, ward Soldat, als Oberst in der Festung Külek, ward er von der Besatzung an Kököl verrathen u. zu Munhacs 3 Jahre eingekerkert, dann General des Militärbezirks dießseits der Donau, ward 1687 bei Erlau verwundet, dann Generalfeldmarschall u. von den Kaisern Leopold u. Joseph sehr geachtet; 1714 ward er Oberstreichsrichter; st. 1730 auf seiner Burg Gábrág. Schrieb u. a. Gedichte u. didakt. u. geistl. Pieder, Tyrnau 1710, 12 u. ö., noch Ofen 1747; Munhacs kövaraban, Wien 1720, 4.; auch Chronographica, Ofen 1706; Antidota melancholiae, 1722. **2)** (Andreas Joseph), f. f. General der Cavallerie, focht unter dem Prinzen Eugen, befr. 1716 bei Peterwarden mit Auszeichnung. **3)** (Ignaz Joseph), Führer der

ungar. Insurrection im Jähr. Krieg. **4)** (Franz Joseph), geb. 1766, f. f. Kämmerer, Hofkanzler in Ungarn, Fürst seit 1815. Da er keine männl. Erben hatte, so ging sein Name auf den Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, den Gemahl seiner Tochter Marie Antoinette Gabriele über, indem dieser seinem Titel den Namen K. zusetzte. Franz Joseph st. 1826. Seine Enkel sind der König von Portugal, die Herzogin von Nemours u. noch 2 Prinzen. (Hel. u. Lb.)

Köhat, Stadt, f. u. Pischaur e).

Köhel (türk.), f. u. Stibium 1).

Köhleleth (hebr.), der Prediger Salomonis, f. u. Salomo.

Köhen (hebr.), Priester, f. u. Juden u.

Köhen, das Getreide zum 2. Male durch die Mühle gehn lassen.

Köhen Wat, f. u. Wafran.

Köhl Baba, Berg, f. u. Hindukusch.

Köhl Söliman, f. Salomonsgebirg.

Köhistan, so v. w. Kuhistan.

Koh Kaf, so v. w. Kaukasus.

Köhl, **1)** Pflanzengattung Brassica. Außer der gewöhnlichsten Art: Br. oleracea, Br. alpina (Alpen-K.), auch in Walgebirgen Deutschlands; Br. arvensis (Acker-K.), in Oestreich, Unkraut auf feuchten Aedern; kann angepflanzt auch als Schnitt-K. benutzt werden; Br. campestris (Feld-K.), auf Aedern sehr gemeines Unkraut, doch als Delbpflanze benutzbar; wird auch, wenn sie knollige Wurzel hat, als Stedrübe (f. d.) gebaut; Br. Eruca, Senf-K., f. d.; Br. Erucastrium (Stein-K.), in Oestreich; Br. Napus (Rüben-K.), f. Rübsamen, auch Stedrübe; Br. orientalis, in der Levante, auch in Oestreich; Br. Rapa (Rüben-K.), f. Rübe; Br. vesicaria (Blasen-K.), in Spanien; Br. violacea, in China cultivirt. **2)** (K-gewächse), nicht nur alle die genannten Arten, welche in Gärten u. auf Aedern angebaut werden, sondern auch ähnl. Gewächse, die dem gem. K. ähnlich, od. auch wie dieser benutzbar sind; dahin gehören auch als Weiß-K., Beta Cicla, als großer (röm. K.) gemeiner, blaßgrüner u. rother unterschieben, als Blut-K., Dioscorea sativa (f. unt. Dioscorea), als Meer-K., Crambe maritima (f. unt. Crambe), als Gras od. Wiesen-K., Carduus (Cnicus) oleraceus (f. Kohlbistel), als Hasen-K., Sonchus oleraceus (f. Saubistel), als Hundes-K. mehrere Arten von Apocynum u. v. a. **3)** Als Rüben-K., die Art Br. oleracea. Die gewöhnlichen **K-arten** von dieser sind: **a)** Kopf-K. (Br. oleracea capitata), dessen Blätter im ersten Jahre fest zusammen sich schließend, einen Kopf (**K-kopf**) bilden: **aa)** schlichter Kopf-K., **aaa)** weißer u. **bbb)** rother Kopf-K. (Br. ol. cap. alba u. rubra), bekannter als Weißkraut u. Rothkraut, f. u. Kraut; **bb)** krauser Kopf-K. (Perz-K.),

K.), f. u. Kohl 4); eine Varietät des Kopf-
K.=s, platt, groß, breit, sich selten fest schlie-
 send, heißt braunschweiger Kopf-**K.**;
b) Blätter=**K.** (Br. ol. non capitata),
 dessen Blätter untermitt am Strunk stehen
 u. gewöhnl. abgeplattet werden, f. u. Kohl
 4); **c)** Blumen=**K.** (Br. ol. cauliflora),
 f. Blumenkohl; **d)** Knollen=**K.**, f. Kohls-
 rabi (Br. ol. gongylodes); **e)** Rüben=
K., f. Kohlrüben (Br. ol. napobrassica);
f) die Abarten a), bb) u. b), jede wieder mit
 mehreren Unterarten, also: **a)** Herz=**K.**
 (Wirsing), in 3 Abarten: **aa)** grüner
 Wirsing (Br. ol. sabellica), mit sehr grü-
 nen u. krausen Blättern; wird im März
 ausgesät u. dann 18 Z. weit aus einan-
 der verpflanzt; schließt sich zeitig u. be-
 kommt feste, aber nicht große Köpfe; doch
 gibt es außer den kleinern frühern, noch
 eine große spätere Sorte; diese, in die
 Erde eingeschlagen, zum Gebrauch für den
 Winter dienlich; **bb)** weißer Wir-
 sing (Savoyer=**K.**, Br. ol. sabauda),
 mit gelben runzligen Blättern; läßt sich
 auch im Winter ziehen; die Pflanzen müs-
 sen 2 F. weit aus einander stehen; außer
 den grasgelben unterscheidet man auch noch
 als Sorten: den frühen Urtrechter, den
 großen grünen u. den gemeinen Sa-
 voyer=**K.**; **cc)** Sprossen od. Rosen=
K. (Br. ol. prolifera), mit Blättern, die,
 wo sie am Strunk ansetzen, einen Rand od.
 Lappen haben; bildet keinen Kopf, dagegen
 treibt er spät im Herbst, zumal wenn ihm
 die Spitze abgebrochen wird, in den Blatt-
 winkeln kleine Köpfe, wie Aepfel, welche
 aus in einander gewickelten Blättern beste-
 hen u. von vorzüglichem Geschmack sind;
 ist den ganzen Winter hindurch brauchbar;
d) Blätter=**K.**: **aa)** hoher, hoch=**K.**:
aaa) schlüchter (Br. ol. laciniata), in
 folgenden Sorten: **a)** gem. Braun=**K.**
 (Blau=**K.**, Br. rubra), hochwachsend, groß-
 blättrig, stark gerippt; dient meist zu Vieh-
 futter; bloß die jungen Blätter werden im
 Frühjahr als Schnitt=**K.** benutzt; **b)** pom-
 merischer hoch=**K.** (Br. ol. arborea), sehr
 hoch, stark u. großblättrig, meist auch nur
 Futtergewächs; jede Pflanze muß 2 $\frac{1}{2}$ F.
 Raum bekommen; **c)** grüner, schlüch-
 ter hoch=**K.**, noch wenig bekannt; zu
 Küchengebrauch sind die jungen zarten Blät-
 ter vorzüglich; **ddd)** krauser hoch=**K.**
 (Br. ol. limbrata), man hat ihn verschiedens-
 farbig, grün als den beliebtesten, blau,
 braun, auch bunt (Feder=**K.**). Er ist der
 allgemeinste im Gebrauch u. kann den gan-
 zen Sommer hindurch, sowohl für die Küche,
 als zu Viehfutter abgeplattet werden; **bb)**
 niedriger krauser **K.** (Dach=**K.**, Br.
 ol. limbrata pumila), ist für die Küche vor-
 züglich brauchbar; doch liefert er kaum den
 4. Theil an Blättern, wie eine Hochkohl-
 staude, ungeachtet er eben so viel Platz er-
 fordert. **11)** Außer dem grünen unterscheidet
 man auch als Sorten einen rothen (Bar-

bewiezer **K.**) u. den Petersilien=**K.**
K., in Küchen zu Gemüsen als Zuckers,
 u. in verschiedner Art benützt, ist in den
 zarten Sorten eine leicht verdauliche, ob-
 gleich wenig nährende Speise; bei Magen-
 schwäche wird er jedoch, wegen Blähungen,
 geschönt. (Pe.)

Köhl, Fluß, f. u. Main.

Köhl, 1) (Joh. Peter), geb. zu Kiel
 1698; lehrte zu Petersburg Kirchengeschichte
 u. schöne Wissenschaften; starb zu Altona
 1778; schr.: Theologia gentilis cimbrica, Kiel
 1723, 4.; Ecclesia graeca lutherizans, Lüb.
 1723; Introductio in historiam et rem lite-
 rariam Slavorum, Alt. 1729; Deliciae epi-
 stolicae, 8p. 1731; Hamburger Bibliothek,
 Hamb. 1743—45, 3 Bde.; Hamburger Li-
 terar. Journal, 26 Bde. 2) (J. G.), Pri-
 vatgelehrter, lebte längere Zeit in Rußland;
 geistreicher Reisebeschreiber; schr.: Beiträge
 zur Urgesch. einiger Erfindungen, Königsb.
 1834; Deutschen Mundes Laute, ebd. 1834;
 Kinbergeschichten u. Nichtgeschichten, ebd.
 1834; Petersburg in Bildern u. Skizzen,
 Dreed. u. 8p. 1841, 2 Thele.; Reisen in
 Rußland, ebd. 1841, 2 Thele.; Die deutsch-
 russ. Ostseeprovinzen etc., ebd. 1841, 2 Thele.;
 Der Verkehr u. die Ansiedelungen der Men-
 schen in ihrer Abhängigkeit von der Ge-
 staltung der Erdoberfläche, ebd. 1841; Rei-
 sen im Innern von Rußland u. Polen, ebd.
 1841, 3 Thele.; Hundert Tage auf Rei-
 sen in den östreich. Staaten, ebd. 1842, 5
 Thele., 1c. (Lt. u. Hm.)

Köhlamaranth, *Amaranthus* Bli-
 tum. **K.-apfel**, so v. w. Borsdorfer,
 schwarzer, f. u. Streiflinge. **K.-aron**,
Arisarum vulgare.

Köhlbaum, so v. w. Kohlpalme.

Köhlberg, Marktfl. im Landgericht
 Neustadt an der Waldnaab des baier. Kr.
 Oberpfalz; 500 Ew.

Köhldestel, *Cirsium oleraceum*.

Köhle (Carbo), 1) der durch das Ver-
 brennen organ. Körper im verschlossenen
 Raume erhaltne, schwarze, trockne, geruch-
 u. geschmacklose, poröse, glimmende, noch
 das Gefüge des verbrannten Körpers zei-
 gende, Elektricität gut, Wärme aber schlecht
 leitende, ohne Zutritt von Luft, auch bei den
 stärksten Hitzgraden sich nicht weiter verän-
 dernde, außer Luft aber erhitzt verglim-
 mende, theils mit Sauerstoff verbundene,
 als Kohlenensäure u. Kohlenoxydgas entwei-
 chende, theils in eine weiße Asche sich ver-
 wandelnde Rückstand. 2) In Wasser, Wein-
 geist, Aether, äther. u. fetten Oelen, Alka-
 lien u. in den meisten Säuren nicht löslich;
 doch werden durch sie einige der letztern zersezt.
 3) Frisch ausgeglühte **K.** absorbiert von jedem
 Gase, womit sie in Berührung gebracht
 wird, ihr mehrfaches Volumen u. macht das-
 selbe fähig, sich mit andern Gasen durch
 bloße Berührung chemisch zu verbinden; so
 saugt z. B. die mit Sauerstoffgas erfüllte
K. Wasserstoffgas ein u. bildet damit Was-
 ser.

ler. Auch absorbt sie die Feuchtigkeit der Atmosphäre u. wird dadurch um 10—15 Proc. schwerer. Sie widersteht ferner der Fäulnis thier. Substanzen, unterdrückt diese zum Theil in einigen Fällen, wo sie schon eingetreten ist, u. macht elastische u. tropfbare Flüssigkeiten, wenn solche mit fremdartigen, riechenden, schmeckenden u. färbenden Stoffen organ. Ursprungs geschwängert sind, davon frei. Daher wird die K. gepulvert (**K-npulver**) zur Reinigung verbodner od. mit Krankheitsstoffen erfüllter Luft, des Weingeistes vom Fusel, der Salzaufösungen von den unreinen färbenden Stoffen, zur Verminderung des Geruchs von angegangnem Fleisch, benützt; ärztlich auch zum Aufstreuen auf übelriechende Geschwüre, zu Zahnpulver, in Salbenform (von Ein. innerlich nicht mit entscheidendem Erfolg), gegen die Krätze u. in mehr. Art. Nach Döbereiner besteht die K. aus 64,4 Kohlenstoff u. 1 Theil Wasserstoff. Andre betrachten sie als die erste Stufe der Drysdation des K-nstoffs, od. als K-norydul, f. u. Kohlenstoff. Am einfachsten wird sie als Pflanzen-K. aus Holz, durch Verkohlen, als Holz-K. (s. Kohlenbrennen), doch nicht rein erhalten, sondern mit fremdartigen Theilen, die beim Verglühen in der Asche zurückbleiben; von diesen frei erhält man sie durch Destillation des reinen Zuckers u. bei mehreren chemischen Operationen; auch der Delruß, reinlich aufgefangen u. in verschlossnem Gefäße ausgeglüht, gibt eine reine K. Thierische K., aus Verkohlen aller thier. Theile zu erhalten, hat einen Antheil (über 1/2) von Stickstoff; wird gewöhnlich aus Knochen (s. Knochenkohle) erhalten u. ist zur Darstellung der Blutlauge benutzbar. Der meiste Verbrauch von K-n wird zur Feuerung gemacht, bes. wo man einen starken Hitzegrad od. auch eine gleichmäßige Hitze verlangt. Es werden dazu theils die als K-n zurückbleibenden Holzstücke bei einer gewöhnl. Feuerung vor ganzl. Verbrennung des Feuerungsprocesses, od. in Meilern bereitete K-n (s. Kohlenbrennen) benützt. Wo es bloß auf einen stärkern Hitzegrad ankommt, wie beim Eisenschmelzen, sind die Steinkohlen (s. d.) noch vorzüglicher, ungeachtet Holz-K-n zum Metallschmelzen wegen ihrer Reinheit vorzuziehen. Sonst benützt man auch K-n zu Verwitterung des Stahls u. zu vielen and. techn. Zwecken. Auch zum Schießpulver u. in Feuerwerks-sätzen wird K. häufig angewendet. Man wählt hier ein leichtes, weiches Holz, dessen K. leicht Feuer fängt, ohne die Feuchtigkeit zu sehr anzuziehen, als Hanfstängel, junge Weinreben, Haselstaube, Linden-, Faulbaum- u. Erlenholz, letztere 2 am häufigsten. 2) (Miner.). K-n bei Wobs 2. Ordn. 3. Kl., begreifen die Mineralien mit braunem od. schwarzem Striche, die 1—14 wiesgen u. die Härte des prismatob. Talkglimmers haben, getheilt in harzige u. harzlose;

bei den Erdbrenze, mit den häufigsten Erds., Salz-, Brenz-, Erz-, Wasser-, Luft- u. Feuer-K-n (od. Stein-K-n, Schießpulver, K-nblende, Reißblei, Torf, Braun-K-n, Holz-K-n); 3) so v. w. Steinkohle, auch Braunkohle u. Bituminöses Holz; 4) (Pferdek.), so v. w. Bohne 1). (Su. u. Wv.)

Kohle, Laubbäumenpflanzen, 9. Junst der 12. Kl. (Blumenpflanzen) bei den. Meist Kräuter in gemäßigten u. kalten Ländern, mit großen lappigen, oft eßbaren Blättern, sehr dicken, häufig scharfen Samen, langen u. klaffenden Schoten. Sie sind **A**) meist platt mit kurzem Griffel; die Samen platt, Samenlappen flach, das Würzelchen auf dem Spalt der Samenlappen gebogen. **a**) Die Schoten sind kurz, fast wie Schötchen (Nasturtium); **b**) sie sind lang (Cardamine, Dentaria, Arabis Turrita, Cheilanthes, Erysimum, Sisymbrium etc.); **c**) die Samenlappen sind flach, aber das Würzelchen aufliegend (Hesperis). **B**) Die Samenlappen sind gefaltet, Schoten rundlich, mit langem, gespaltnem Griffel, Samen rundlich, meist einreihig (Sinapis, Brassica). (Su.)

Kohlenbälle, Masse von Thon u. Kohlenstaub, die man zum Einheizen gebraucht, um Holz zu sparen.

Kohlenbauern, 1) Bauern, die Holzungen besitzen u. Kohlen brennen lassen; 2) f. u. Kohlenfuhrn.

Kohlenbecken, so v. w. Kohlenpfanne.

Kohlenbenzoesäure, f. u. Einamyl 21.

Kohlenbergwerk, so v. w. Steinkohlenbergwerk.

Kohlenbesen, Strohbesen, bestehend in einem eisernen Stiele, daran eine bewegl. Gabel mit einem Halbring, zwischen den ein abgehackter Strohwickel geklemmt wird; mit demselben werden die kleinen Kohlen in das Feuer gekehrt, auch die glühenden Kohlen bisweilen zu Vermehrung der Gluth mit Wasser besprengt.

Kohlenblei, f. u. Blei u.

Kohlenblende, f. u. Steinkohle.

Kohlenbrennen, die Bereitung der Schmelzkohlen geschieht meist in stehenden Meilern, deren Stelle Meilerstelle in der Nähe des Kohlenhauses trocken u. eben zugerichtet (aufgemacht) sein muß. Gemauerte Gassen sind oft zur Ableitung der Feuchtigkeit u. der zu gewinnenden Holzsäure bestimmt. Im Mittelpunkt (Quandel) der 6—9 F. langen u. breiten Meilerstelle wird eine 12—15 F. hohe Stange (Quandelpfahl) errichtet u. um dieselbe einige dünnere Stangen gestekt, um den Luftzug zu erhalten u. einen Schornstein zu bilden. Um den so bereiteten Quandelpfahl werden Holzschichte (Rüste) gestellt. Diese bilden 3—4 Stockwerke, die untere Schicht heißen Fußschichte, die 2. Schneidel, die oberste, spitzig gelegte, Kopf.

Kopfholz (Haube). Die Zwischenräume zwischen den Scheiten wird mit dünnerm Holz (Schmalholz, Hucker Scheiten) ausgelegt (geschmalt). Das Ganze wird mit gabelförmigen Ruthen (Rüstgabeln) umstellt u. gleicht einem Kegel. *Bei den von unten zu entzündenden Meilern wird eine Rinne von der Peripherie nach dem Quandelpfahl geführt, indem man den Quandelstecken, ein langes cylindrisches Holz, hineinlegt u. dann herauszieht. *Der so holzfertige, von dem Zurchter, der auch die Meilerstelle ebnet, aufgesetzte Meiler wird nun mit einer Meilerdecke von Rasen od. Reisig (wird mit einem sichelförmigen Messer an einer langen Stange [Deckmesser], von den Bäumen geschnitten) u. Erde (Gestrübe, Knippdach, Ruzhdach) bedeckt (gerichtet, bekleidet), die Erde mittelst einer langen, vorn breiteren Stange (Kopfstange) fest geschlagen u. dann *mittelst des Tabberts, eines Stücks Birkenrinde, die Zündstange (Stedruthe) in Brand gesteckt u. durch das Zündloch in die Rinne bis an den Quandelpfahl geschoben, wodurch das trockne Holz u. dann das übrige Holz binnen 10—15 Stunden in Brand geräth. Man steckt die Meiler aber auch von oben in Brand, dann bedarf es keines Quandelpfahls, sondern sie halten sich in u. durch sich selbst. *Nachdem der Meiler einige Stunden lang gebrannt hat (bäht, wurmt) u. kein weißl. Dunst (R-schweiß) mehr aufsteigt, so bestübt (beslückt, beschüttet, bicht, bedeckt) man den Meiler wieder mit einer neuen Schicht Gestrübe (Erbede) u. legt eine Schicht Scheite (Rüsthölzer) unten herum, daß die Erde nicht abtrübt, u. schlägt ihn auch ab, d. h. macht die untern Stellen an ihm zu u. sichtet ringsum eine Hand breit die Erde um. Geschieht dies aber zu früh, so schüttet sich der Meiler, d. h. die Gewalt der Dämpfe treibt ihn mit einem Knall auseinander (Gestöße) u. wirft ihn wohl gar um. Brennt der ganze Meiler, so werden einige Körbe durch die obere Oeffnung eingeschüttet (Kohlen füllen). *Der brennende Meiler wird nun fortwährend im Auge behalten, daß er keine Rigen (Ausrauchlöcher, Ausröckel) bekomme; werden diese nicht mit sogleich darauf geworfener Erde verschlossen, so werden sie leicht zu völligen Löchern (Reißlöchern). Die zu starke Wirkung der Flamme (durcheinern) muß durchaus vermieden werden, sie zeigt sich durch eine Vertiefung (Fülle), da wo die Flamme am stärksten wirkt. *Um dies alles besser beobachten zu können, stößt der Kohlenbrenner zuweilen Räume mit dem Schürbäum (Raumpfahl), einer langen starken Stange, in den obern Theil des Meilers. *Ist der Meiler zusammengebrannt, so sinkt er in sich zusammen (sohlt nieder), die Flammen schlagen dann unten an den Fußscheiden heraus (strumeln). Auch ach-

tet man sorgfältig darauf, daß die Flamme nicht die Oberhand bekomme u. verstopft jedes sich etwa noch zeigende Loch, aus dem ein weißl. Rauch dringt (Huckeloch), mit Erde. Vermuthet man dagegen, daß irgend eine Stelle noch nicht gehörig durchgebrannt sei, so sichtet er dort ein Loch in die Decke u. läßt es so lange offen, bis die Flamme durchschlägt. *Sind nun die Kohlen völlig durchgebrannt (gar, nicht gehörig ausgebrannt heißen **Winkelkohlen**) u. der Meiler durch allmähliges Herabnehmen der Decke (**Abkühlen**) völlig verlöscht, so nimmt man die Kohlen durch eine Oeffnung (Bruch) heraus (ladet sie aus). Dies geschieht mit dem Bogen, einem eisernen Rechen an einer Stange, od. mittelst des Spreißelhakens, einer Stange mit einem Haken. Die größern Stücke (Ese-kohlen) werden auch mit den Händen herausgenommen. Die nicht ganz verkohlten Brände (Märtler) werden in einen neuen Meiler mit eingesetzt u. vollends verkohlt. *Bei den liegenden Meilern sind die Holzschelte nicht gestellt, sondern gelegt (meist in 6 ff. hohen Schichten: Betten), auch nimmt man ganze Stämme dazu u. gibt dann dem Meiler die Gestalt eines Daches. *Man brennt auch Kohlen aus allerhand Holzabgängen in 3—4 ff. tiefen Gruben (Köhlergruben) u. sie heißen dann Grubenköhlen; der Meiler selbst heißt **Bock**. Bei den Meilern jeder Art wird der Wind oft durch Windschauern, besonders errichtete Wände, von dem Meiler abgehalten. *Will man bei dem K. auch das Kohlenwasserstoffgas u. die Holzsaure gewinnen, so bebient man sich der Thermoöfen (s. d.). *Man darf nur aus einerlei Holzart auf einmal K. brennen, weil bei einer jeden Art das Feuer anders behandelt werden muß. *Durch das K. werden nur Schmiedehöfen erzeugt, indem durch den oben beschriebenen Proceß das Verbrennen unterdrückt ist u. der eigentl. Hitze gebende Brennstoff in der Kohle noch vorhanden ist. *Das K. kann nur da getrieben werden, wo das Holz wohlfeil ist, dann aber ist es, bes. wenn es nicht gut aus den Bergschluchten abgefahren u. verköst werden kann, ein gutes Mittel, Holz in Geld zu setzen, da die **K.-abfuhr** kaum den 4. Theil Kosten verursacht. Man brennt auch Kohlen aus Torf, s. **Torfkohlen**. (*Fch. u. Pr.*)

Kohlenbrenner, 1) unzüchtige Personen, welche auf Rechnung der Hüttenwerke, od. der Besitzer großer Forsten, od. auf eigne Rechnung Kohlen brennen. Bisweilen bezahlen sie dann eine bestimmte Summe für den jährl. Bedarf. Sie sind entweder Meiler- od. Grubenköhler, je nachdem sie in Meilern od. Gruben brennen. Führen sie die Aufsicht für Rechnung Anderer (Hedemeister), so heißen sie **Köhlermeister**, die Gehülfen der K. **K.-knechte**; 2) so v. w. **Carbourni**. (*Pr.*)

Köh-

Kohlenclavier, f. u. Strohfiedel.

Kohlendämpfe, Luft, die durch Ausströmen von kohlenſaurem Kohlenoxydgas u. andern noch nicht ermittelten Gasarten aus glühenden Kohlen für das Athemholen untauglich iſt. In nur geringer Menge ausströmend, verurfachen K. Kopfweh, Schwindel, Ekel u. Erbrechen, Beklemmung, Krämpfe zc., concentrirter u. in verſchloſſenen Stuben haben ſie Bewußtloſigkeit, Schlafſucht u. dann bald Erſtickung zur Folge; Schlafenden können ſie ſehr leicht tödtlich werden, ohne daß dieſe erwachen. Dem Tode geht hier immer ein Zuſtand des Scheintods vorher, u. in dieſem ſind Menſchen, die dieſen ſchädlichen Einwirkungen ausgeſetzt waren, zu retten, wenn ſie ſchnell in friſche Luft gebracht u. mit kaltem Waſſer übergoſſen werden, wobei andre Mittel, die im Scheintod von Nutzen ſind, Einblaſen von Luft, Salmiakgeiſt in Mund u. Naſe eingebracht zc., nicht angewendet ſind. Neuerlich iſt dieſe Todesart oft als Selbſtmord vorgekommen. (Pl.)

Kohlendämpfer, blecherne Deckelgefaß, um die aus dem Vadoſen genommenen glühenden Kohlen darin auszulöſchen.

Kohlenerden (Terrae carburetae), ſchwarze, feſte Maſſen, die durch anhaltendes Glühen in offenem Feuer ihren Kohlenſtoff als kohlenſaures Gas verlieren, auch durch Waſſerdämpfe in der Glühhiße zerſetzt werden; ſie verdienen noch genauere Unterſuchungen. Es gehören dahin: der **kohlenhaltige Thönkieſel** (Aluminosilicia carbureta); ſchwarz gefärbtes Porzellan, Steingut u. a. Thonwaare, ſehr hart u. feſt; der lyb. Stein, ſchwarze Hornblende; Anthraconit, Kohlenſchiefer, kohlenhaltiges Glas (Vitrum carburetum), durch Cementation od. Schmelzung der Gläſer mit Kohlen bereitet. In allen ſcheint die Kohle als Drydul aufgenommen zu ſein. (Pl.)

Kohlenfeuer, 1) mit Kohlen unterhaltenes Feuer; 2) ſo v. w. Kohlenpfanne.

Kohlenflütz (Bergb.), ſo v. w. Stein-Kohlenflöz.

Kohlenfuchs, ſo v. w. Brandfuchs.

Kohlengas, ſo v. w. Kohlenſaures Gas, f. u. Kohlenſäure u. Kohlenſtoff.

Kohlengebirge, das über od. unter Steinkohlenflözen liegende, taube Gebirge.

Kohlengestübe. Klar gepoſchte Kohlen, die mit Aſche u. Sand vermiſcht, zu Formen, Herden u. dgl., auch zum Andrennen der Kohlen gebraucht werden.

Kohlengraupen, Weißgüldenery, das in erhärteten ſchwarzen Thonlagern gefunden wird.

Kohlengrube, f. Steinkohlengrube.

Kohlenhaltige Thönkieſe, **kohlenhaltiges Glas** (Chem.), f. u. Kohlenerden.

Kohlenhornblende (Mineral.), ſchwarze Hornblende.

Kohlenjanowitz, Stadt, ſo v. w. Janowitz 2).

Kohlenkalk, 1) ſo v. w. Bergkalk; 2) ſo v. w. Anthraconit.

Kohlenkarren, f. u. Karren 6).

Kohlenkrail (**K.-kräuel**, Kohlenbr.), ein dem Bogen ähnl. Instrument, f. u. Kohlen brennen 12.

Kohlenlangen (**K. längen**), ſo v. w. Ausladen, f. u. Kohlen brennen 12.

Kohlenlöſche, Holzkohle in kleinen Stücken u. gepulvert, als Abfall bei Kohlenherzeugung. In ſtinkende Abtritte geſchüttet, heben ſie den Geruch auf.

Kohlenmesser, Arbeiter, der die Kohlen von dem Fuhrmann in Empfang nimmt u. an die einzelnen Werke vermißt, auch die Aufſicht über das Feuergeräth u. dgl. hat.

Kohlenmetalle (Metalla carbureta), Verbindungen von K-ſtoff u. Metallen, wodurch dieſe, ohne den Metallglanz zu verlieren, etwas gedunkelt, dabei ſtrengflüſſiger u. weniger oxydirbar werden.

1 a) Keine K.: aa) **K-stoffeisen** (Eiſenkohle, Carburetum ferri), Verbindung von K-ſtoff u. Eiſen; kommt als natürl. Erzeugniß im Graphit (ſ. d.) vor, wird aber künstlich durch anhaltendes Cementiren des reinen, weichen Eiſens mit Kohlenſtaub u. durch Auflöſung des cementirten Metalles, in Salzfäure erhalten, wo dann die Eiſenkohle auf dem Filtrum bleibt; glänzt ſtark metalliſch, krystalliſirt in Blättchen, ſtrengflüſſig, dunkelgrauſchwarz, widerſteht der Einwirkung von Mineralsäuren, vermengt ſich in Flüſſen mit Eiſen. Im Stabeisen findet es ſich nur noch in Spuren, das Roheisen enthält, nach Verſchiedenheit ſeiner hellern od. dunklern Farbe, von 2—10 Procent beigemengt; in Stahl (ſ. d.) ſind 1—3 Procent davon; Eiſenfrüſchſchlacken ſind reich daran; vgl. Eiſen 1); b) als **K-stoffkupfer** (Kupferkohle, Carburetum cupri), Verbindung von K-ſtoff u. Kupfer, die durch Glühen des Kupfers in Alkoholdämpfen erhalten wird; dunkelſchwarz; der Strich matt metalliſch; glänzend, zerreiblich, verbrennlich im Glühfeuer, durch Säuren zerlegbar; b) gemiſchte K.: aa) **K-schwefelquecksilber** (Hydrargyrum carboni-sulphuretum); kommt natürl. als Queckſilbererz (ſ. d.) vor; b) **K-schwefeleisen** (Ferrum carboni-sulphuretum); in der Natur als Leberthier. Durch Glühen von gleichen Theilen Kohle, gebranntem Alaun u. Kohlenf. Kali, erhält man eine ſchwarze, bei Zutritt von befeuchter Luft ſich von ſelbſt entzündende Maſſe (ſ. Phosphor), Aluminium u. ſchwefelhaltiges **K-stoffkalium**. Durch Glühen weinſauren Bleies in verſchloſſenen Gefäßen, erhält man **K-blei**; durch gleiche Behandlung des Brechweinsteinſ **K-Antimon**, welche beide pyrophoriſch ſind. (Pl.)

Köh-

Kohlenmund, Fisch, f. u. Schellfisch.
Kohlenofen, Thierofen, zugleich zur A-bereitung eingerichtet.

Kohlenoxyd, f. u. Kohlenstoff. **K-oxyd-Amid**, f. u. Amid. **K-oxydgas** (**K-oxydulgas**). f. u. Kohlenstoff. **K-oxydul**, f. ebd. u.

Kohlenpfanne (**K-becken**), 1) metallnes Gefäß, Kohlen darin in die Stube zu bringen, um Speisen u. Getränke darauf warm zu erhalten od. zu kochen. Die Seitenwände müssen durchbrochen sein, um Luftzug zu bewirken; darüber gehört ein durchbrochener Blechdeckel. 2) so v. w. Feuerzelle.

Kohlenpulver, f. u. Koble 1).

Kohlenruthe, Stange, womit das Feuer unter den Salzpfsannen angeschürt wird.

Kohlensack, 1) (Hüttenw.), so v. w. Kohlenwagen; 2) in chem. Defen der mittlere Raum des Rosts, wohin die Kohlen zu liegen kommen; 3) f. u. Hohofen u.

Kohlensäcke, 2 Stellen am Sternhimmel des südl. Polarkr., eine im östl. Theile des Kreuzes, die andre zunächst unter den Aesten der Eiche Karls II., die mitten in der Milchstraße, bei der ersten Größern in einem Abstand von 3 Graden völlig sternlos erscheinen.

Kohlensäure, f. u. Kohlenstoff. **K-säureäther**, f. unt. Kohlensäure Salze. **K-säuremesser**, f. Anthracometer.

Kohlensaft, die beim Kohlenbrennen abfließende Holzsaure.

Kohlensalbe (unguentum carbonum), Salbe aus gleichen Theilen Schweinesfett u. Lindenkohle; wirkt am bei Hautausschlägen, bes. bei Kopfgrind.

Kohlensalzsäure (Acidum carbonico-muriaticum), Chlorinkohlenoxydgas.

Kohlensandstein, Sandstein, der mit den Steinkohlenschichten wechselt; in ihm befinden sich oft Versteinerungen u. Abdrücke von Pflanzen.

Kohlensäure Baryterde (Chem.), f. unt. Kohlensäure Salze u. **K. Magnesia**, f. ebd. u. **K-er Baryt**, kommt in der Natur als Witherit (f. d.) vor, f. Kohlensäure Salze u. **K. Kalk**, a) als neutraler im gewöhnlichen Kalkstein (f. hierüber Kalk 1) c); b) als saurer K. flüssig in kohlensauren Wässern (f. ebenfalls u. Kalk. B).

Kohlensäure Salze (franz. Carbonates, latin. Salia carbonica, Chem.), Verbindungen von Kohlensäure u. salzfähigen Basen. Die neutralen sind, außer denen der Alkalien u. des Ammoniak, welche auch ihre alkalischen Eigenschaften nicht völlig verlieren u. denen des Aethyls, in Wasser schwer od. unlöslich, doch lösen sie sich in kohlensaurem Wasser. Durch die meisten Säuren werden sie unter Aufbrausen zerlegt. Die löslichen fällen Kalk u. Barytwasser weiß. Sie zerlegen viele Salze durch

doppelte Wahlverwandschaft. Die meisten mit feuerbeständigen Basen, verlieren erzhigt noch vor dem Rothglühen die Kohlensäure, mit Ausnahme von kohlens. Kali, Natron u. Baryt, wo dies gar nicht, u. von kohlens. Lithion, Strontian, Kalk, wo es nur unvollständig der Fall ist. Der Säurestoff der Base verhält sich zu dem der Säure wie 1:2, es gibt aber auch saure kohlens. Salze, wo dies Verhältniß wie 1:4 ist, bei denen aber meist das 2. Atom Säure leicht entweicht. Die Verwandtschaftsreihe der Alkalien u. Erden zur Kohlensäure ist: Baryt, Strontian, Kalk, Kali, Natron, Magnesia, Ammonium, Beryll, Ytter u. Zirkonerde. Namentlich gehören hierher: **K-es Aethyloxyd** (**Kohlensäure**, Aether), = CO_2 , Ae O: farblose, dünnflüssige, ätherartige Flüssigkeit, von aromatischem, dem Draläther ähnlichem Geruch, brennendem Geschmack, leichter als Wasser, siedet bei 126° , schwierig entzündlich, brennt mit blauer Flamme, unlöslich in Wasser, mischbar mit Aether u. Alkohol, zerfällt in weingeistiger Kalilösung in Alkohol u. kohlensaures Kali, wird nach Ettling durch Zerlegung des Draläthers mittelst Kaliumdestillation gewonnen, wobei sich Kohlenoxyd entwickelt. **K-es Aethyloxyd-Kali** = CO_2 , Ae O, CO_2 , K O: Perlmutterglänzende, wie fettig anzufühlende Schuppen, zerfällt, mit Wasser zusammengebracht, in Alkohol u. doppelt kohlensaurem Kali; dargestellt durch Sättigung des in Alkohol gelösten Aethyls mit Kohlensäure, Ausziehen der erhaltenen mit Aether ausgewaschenen Salzmasse mit Alkohol, Niederschlagung des Doppelsalzes mit Aether. Dumas nimmt in diesem Kalis eine eigne Säure: Aethers Kohlensäure = Ae O, 2CO_2 , H O an, die noch nicht abgesondert dargestellt werden können. **K-es Ammoniak**, a) einfaches, wasserfreies, entsteht beim Zusammentreten von 1 Vol. kohlensaurem u. 2 Vol. Ammoniakgas, ist ein weißer, fester Körper, ohne Zersetzung sublimierbar, wird bei Berührung von Wasser krystallinisch u. unter Entweichung von Ammoniakgas in anderthalb kohlens. Ammoniak (f. w. u.) verwandelt. Dieselbe Verbindung erhält man auch mit thierischem Del u. Blausäure vermischt, bei der trocknen Destillation gut ausgetrockneten Hirschhorns (f. Hirschhornsalz). Waren die thierischen Theile wasserhaltig, so erhält man eine Lösung der eben genannten Substanzen (f. Hirschhorngeist), in der jedoch das einfach kohlensaure Salz in 14 kohlens. verwandelt ist. **b)** Das **anderthalb kohlens. Ammoniak** (gewöhnlich als einfach kohlens., auch flüchtiges Laugensalz Sal volatile salis ammoniaci, Ammonium carbonicum bezeichnet) = 3CO_2 , 2 Am 2aq, erhält man durch Sublimation aus einer Mischung von 1 Theil Salmiak, 14 Th. trockner gepulverter Kreide od. Pottasche, in weissen, mehr od. weniger durch-

scheinenden Rinden von faserigem Gefüge. Es krystallisirt in wasserhellen rhombischen Octaedern, riecht stark ammoniakal, schmeckt u. reagirt alkalisch, ist schon bei gewöhnl. Temperatur flüchtig, verwandelt sich aber dabei zum Theil in doppelt kohlens. Am. (s. w. u.); wird in der Med. als schweißtreibendes, krampfstillendes Mittel angewendet, neuerdings von Stahl als Specificum beim Scharlach empfohlen. ⁶Die Lösung eines Theils dieses Salzes in 3 Thln. Wasser ist als wässriges kohlens. Ammoniak (Liquor ammoniaci carbonici aquosus) officinell. ⁷Beim Vermischen dieser Lösung mit Weingeist fällt doppelt kohlens. Ammoniak in feinen körnigen Krystallen (sonst Ossa Helmontii gen.) nieder. Dasselbe entsteht auch beim Erwärmen derselben, u. beim längern Stehen des trocknen Salzes an der Luft. Es ist geruchlos, löst sich schwerer in Wasser, in 8 Thln., schmeckt wenig alkalisch, besteht aus 2 At. Kohlensäure. Uebrigens kann sich die Kohlensäure noch in mehreren Verhältnissen mit dem Ammoniak verbinden. ⁸**K-es Bleioxyd**, kommt in der Natur als Bleipath vor, künstlich bereitet ist es das Bleiweiß (s. b., vgl. auch Bleioxydsalze 2) a). ⁹**K. Ceriumoxydul**, weißes, körniges Pulver. ¹⁰**K. Chrom**, dunkel grünlich blaues Pulver. ¹¹**Der K. Baryt** (Baryta carbonica, Terra ponderosa aërata) bildet sich bei Vermischung einer heißen, wässrigen Lösung von Schwefelbaryum mit einem kohlensauren Alkali, auch durch Ausstellung des Barythydrats, Barytwassers od. der Barytkrystalle an die Luft; er ist ein leichtes, fettig anzufühendes, weißes 3,03 schweres, geschmackloses, aber giftig wirkendes Pulver; löst sich in kohlens. Wasser, schmilzt in der Hitze mit Verlust an Kohlensäure zu einem weißen Schmelz; dient zur Darstellung reiner essigsaurer Salze u. der Essigsäure selbst aus Holzessig. Auch zur Bereitung anderer Barytsalze; in England, der natürliche als Rattengift; ist = Ba O, CO₂, kohlens. Kalt f. u. Kalt s. ¹²**K-es Cadmiumoxyd** = Cd O, CO₂; weißes, in Wasser unlösliches Pulver, durch Hitze zerlegbar, für sich nicht officinell, dient zur Darstellung anderer Cadmiumoxydsalze. ¹³**K-es Eisenoxydul**, kommt in der Natur als Eisenspath vor, fällt bei Vermischung einer heißen Auflösung eines oxydfreien Eisenoxydsalzes mit kohlensaurem Kali als ein weißes Pulver nieder, versetzt aber bei Berührung mit der Luft so leicht u. schnell seine Kohlensäure u. wird zu Oxyd, daß es äußerst schwierig ist, dasselbe trocken darzustellen, wo es dann ein grünliches, mehr od. minder dunkles Pulver darstellt. Es ist geschmacklos, in Wasser unauslöslich, aber in kohlensauren u. so in mineralischen Eisenwässern, woraus es sich in der Luft als Eisenoxyd ansetzt, s. Eisenoxydul u. Eisenoxydsalze. **K-es**

Eisenoxyd, fälschliche Benennung des Eisenoxydhydrats, s. Eisen u. ¹⁴**K-es Kali**, a) einfach k-es K. (basisches k. K., mildes Kali, Weinstein salz, Kali carbonicum s. subcarbonicum) = KO, CO₂, wird im unreinen Zustande durch Auslaugen der Asche der meisten Pflanzen gewonnen (s. Potasche), rein, durch Ausziehen der Potasche mit wenigem Wasser; durch Glühen u. nachheriges Auslaugen des gereinigten Weinsteins, durch Verpuffen des gereinigten Salpeters mit Kohle od. Weinstein u. Auslaugen des Rückstandes darzustellen. Ist weiß, fest, zerreiblich, braust mit Säuren auf, schmeckt u. reagirt alkal., doch wenig ägend, feuerbeständig, schmilzt in der Rothglühhitze, löst sich in gleichem Gewicht Wasser, nicht in Weingeist, zerfließt an der Luft; krystallisirt aus der concentrirten Lösung schwierig, als wasserhaltendes Salz, in farblosen, durchsichtigen, rhombischen Säulen. Reines k-es Kali muß sich im Wasser vollständig lösen; die mit Salpetersäure neutralisirte Lösung darf mit Chlorbaryum, salpetersaurem Silberoxyd, oxalsaurem Kali keinen od. nur unbebeutenden Niederschlag (Anzeige von schwefel. Salzen, Chloriden, Kalk) geben. Zu vielen pharmaceutischen u. fast allen technischen Zwecken, ist das, durch Reinigung der Potasche gewonnene hinreichend rein. ¹⁵Die Lösung von 1 Thl. trockenem kohlens. Kali u. 2 Thln. Wasser ist als Liquor kalli carbonici, statt des, nach älterer Vorschrift durch freiwilliges Zerfließen des Kali an feuchter Luft erhaltenen Weinsteinöls (Oleum tartari per deliquium), welches aber, wegen Aufnahme mehrerer Kohlensäure, einen Antheil doppelt kohlens. Kali (anderthalb k-es Kali) enthält, officinell, wird als säuretreibendes, auslösendes, diuret. Mittel gegen Säure in den ersten Wegen, Drüsen geschwülsten, Störungen in der Leber, für sich od. mit bittern auslösenden Extracten sehr verdünnt zu einigen Gran p. d., auch zur Darstellung der Riverischen Portion u., ferner mit Oylum abwechselnd gegen Wundstarrkrampf u. angewendet. Uebrigens zerlegt das k. Kali fast alle, eine andere Säure enthaltende Salze durch doppelte Wahlverwandtschaft, u. wird daher zur Trennung der Basen aus ihren Verbindungen gebraucht. ¹⁶b) Doppelt k-es Kali (Kali bicarbonicum) = KO, 2 CO₂ + aq wird dargestellt durch Sättigung des einfach k-en Kali mit kohlens. Kohlensäure an Orten, wo sich reichlich Kohlensäure entwickelt, od. mittelst Leitung von letzterer aus einem Gasverbindungsapparat durch eine Kalklösung; ferner indem man verkohlten Weinstein, od. eine verkohlte Mischung von 4 Thln. aus Potasche bereiteten Kalis u. 1 Th. Kartoffelstärkemehl, grüßlich gepulvert, angefeuchtet, von Kohlensäuregas durchströmen läßt u., nachdem die anfangs Statt findende Erhigung nachgelassen hat, auf einem Trichter mit der Pflaste

Hälfte ihres Gewichtes Wasser von 50° R. auslaugt, wo dann aus der ablaufenden Flüssigkeit das Salz in 8seitigen, an der Spitze 2flächig-zugespitzten Säulen krystallisiert; ist luftbeständig, hat einen milden, wenig alkal. Geschmack, löst sich in gleichviel Wasser von 15°, reichlicher in heißem; hält auch beim Erhitzen bis zum Aufkochen die Kohlensäure ziemlich fest, kann sich jedoch dann in 1½ $\text{K}=\text{es}$ Kali verwandeln, das beim Erkalten krystallisiert. Die Auflösung des doppelt $\text{K}=\text{en}$ Kali darf die der Talkerbesalze nicht fällen, muß mit Quecksilbersublimatlösung einen weißen Niederschlag geben, sich übrigens wie das einfache Salz verhalten, das alkalisch schmeckt u. reagirt, an der Luft feucht wird u. auf der warmen Hand zerfließt. Es wird wie das einfache angewendet, auch zur Entwicklung von Kohlensäure, ist milder u. mehr kühlend. **K-es Kobaltoxyd**, ist nicht bekannt. Der durch $\text{K}=\text{es}$ Kali in Kobaltorydauflösung bewirkte pfirsichblüthfarbene Niederschlag ist eine Verbindung von $\text{K}=\text{en}$ Kobaltorydul u. Kobaltorydulhydrat = $2(\text{Co O}, \text{CO}_2) + 3(\text{Co O}, \text{H}_2\text{O}) + \text{aq.}$ **K-es Kupferoxyd**, basisch; eigentl. Verbindung von $\text{K}=\text{en}$ Kupferorydulhydrat, findet sich in der Natur als Malachit = $\text{Cu O}, \text{CO}_2 + \text{Cu O}, \text{H}_2\text{O}$, u. Kupferlasur = $2\text{Cu O}, \text{CO}_2, \text{H}_2\text{O}$, mit etwas Eisen im Kupfergrün (s. d. a.), erzeugt sich an feuchter Luft aus Kupfer u. Messing als Grünspan (s. d.). Eine ähnliche Verbindung ist das Mineral- od. Berggrün, das im Großen aus kupferhaltigem Grubenwasser erhalten wird, das beim langsamen Durchfließen durch das Gebirge in besonders vorgerichteten Stollen od. Kästen sich absetzt. **K-es Kupferoxydul** wird aus einer Auflösung von Kupferschmelze durch $\text{K}=\text{es}$ Natron als gelber Niederschlag erhalten, verwandelt sich an der Luft leicht in basisch $\text{K}=\text{es}$ Kupferoxyd. **K-es Lithion**, weißes krystallinisches Pulver, in Wasser schwer löslich. **K-es Manganoxydat**, zartes, weißes Pulver, welches in höherer Temperatur röthlich u. braun wird; in der Natur mit Eisenorydul im Spatheisenstein (Manganspath). Löst sich in Kohlensäure haltigem Wasser u. kommt nicht selten in Brunnenwässern vor. **K-es Magnesiumoxyd, a)** wasserfreies = $\text{Mg O}, \text{CO}_2$, findet sich in der Natur als Magnesit u. ist künstlich noch nicht dargestellt worden; **b)** mit Wasser verbunden $\text{Mg O}, \text{CO}_2 + 3\text{aq.}$ erhält man, wenn man Kohlensäuregas durch, in Wasser eingerührte weiße Magnesia streichen läßt, als warzenförmig gruppierte zarte Nadeln, die aus der abgegoßenen Flüssigkeit absetzen. Wenn eine Auflösung von Bittersalz in der Kälte mit $\text{K}=\text{em}$ Kali zerfällt wird, so setzen sich aus der, vom Niederschlage abfiltrirten Flüssigkeit bei längerem Stehenlassen in einer flachen Schale ebenfalls Krystalle dieses

Salzes ab. Läßt man diese Flüssigkeit od. die Lösung der Magnesia in $\text{K}=\text{en}$ Wasser in der Winterkälte leicht bedeckt stehen, so bilden sich neben den eben beschriebenen noch tafelförmige Krystalle = $\text{Mg O}, \text{CO}_2 + 5\text{aq.}$, die an der Luft allmählig verwittern u. 2 Mt. Wasser verlieren. **Die $\text{K}=\text{e}$ od. weiße Magnesia der Officinen** besteht aus $\text{K}.$ Magnesia u. Magnesiahydrat = $4\text{Mg O}, \text{CO}_2, \text{H}_2\text{O} + \text{Mg O}, 3\text{aq.}$ (Graham, Kraitschke), weiße, sehr lockere u. leichte, geschmacklose, mit Säuren brausende, in verdünnter Schwefelsäure sich leicht u. vollkommen auflösende, aus den Fabriken in länglich viereckigen, den Backsteinen ähnlichen Stücken in den Handel kommende Erde, die in 2500 Thln. reinen kalten, 9000 Thln. heißen, 48 Thln. Kohlensäure haltigen Wassers löslich ist; wurde zu Anfang des 18. Jahrh. in Rom aus der Mutterlauge des Salpeters (daher Magnesia Nitri) dargestellt, u. als Geheimmittel (Pulver des Grafen Palm) verkauft. Valentin machte zuerst die Bereitung bekannt, die später von Andern verbessert wurde. Sie wird aus der Mutterlauge des Kochsalzes od. dem Epsomer, Seidschäger od. andern Bitterwassern durch Niederschlagung mittelst einfach $\text{K}=\text{em}$ Kali od. Natron, auch aus einer, mindestens mit 10 Thln. Wassers bereiteten kochenden Lösung des Bittersalzes, durch eine ebenso beschaffene Lösung von $\text{K}=\text{em}$ Kali niedergeschlagen, gehörig ausgefüßt, die feuchte Masse in Formen von porsem Stein, Gyps, Kreide zc. locker eingedrückt, u. wenn sie zusammenhängend geworden ist, an der Luft getrocknet. Wird als Pulver in Schütteln, tranken u. Säften, als absorbirendes, säuretilgendes Mittel, daher als Zusatz mehrerer Kinderpulver, Milchpulver zc., auch, wenn Kohlensäure im Magen entwickelt werden soll, mit Weinsäure als eine Art Brausepulver verordnet. Diesen Fall ausgenommen müssen bei deren Anwendung alle Säuren, Alkalien u. solche lösliche Salze, die mit Kohlensäure unlösliche Verbindungen geben, vermieden werden. Sie zerlegt auch Sublimat u. Calomel. **Löst man Bittersalz u. Weinsäuresalz in nur 4—5 Thln. Wasser n. mischt die heißen Lösungen, so erhält man schwere Magnesia** = $3\text{Mg O}, \text{CO}_2, \text{H}_2\text{O} + \text{Mg O}, \text{aq.}$ (Berzelius), ein rauhes, sich sandig anfühlendes Pulver. **Mit Kali u. Natron bildet die $\text{K}=\text{e}$ Magnesia schwerlösliche Doppelsalze.** Erstes durch Vermischung einer Lösung von salpetersaurer Magnesia, od. Chlormagnesium, mit gelöstem $\text{K}=\text{en}$ Kali im Ueberschuß u. Stehenlassen der Flüssigkeit, in großen geschmacklosen Krystallen; Letzteres, wenn bei der Präcipitation der weißen Magnesia (s. oben) Natron im Ueberschuß genommen wurde. Es ist schwierig durch Ausfüßen zu entfernen. **K-es Natron** (Natronum carbonicum, Mineral-Alkali), einfach $\text{K}=\text{es}$ N. (basisches), wasserfrei = Na

Na O , CO_2 ; Krystallisirt: $= \text{Na O}$, $\text{CO}_2 + 10 \text{ aq.}$, wird durch Auslaugen der gewöhnl. Soda (s. d.) ob. der nach Leblanc, durch Glühen von 20 Thln. wasserfreien Glaubersalzes, 21 Thln. Kreide, 10 Thln. Kohle bereiteten, künstlichen Soda, Abdampfen, bis die fremden Thle. angeschossen u. ausgeschieden sind, u. Krystallisiren, dargestellt. Man erhält es sehr rein durch Glühen des doppelt k=en Natrons; chemisch rein, wenn man künstliches k=es Natron, bis zur Sättigung in kochendem Wasser gelöst, schnell unter Umrühren erkalten läßt, den, aus kleinen Krystallen bestehenden Brei auf einen Filter so lange mit kleinen Portionen kalten Wassers auswäscht, bis die ablaufende Flüssigkeit, mit Salpetersäure neutralisirt, weder mit salpetersaurem Silberoxyd, noch durch ein Barytsalz getrübt wird. Es krystallisirt in wasserhellen, schiefen, rhombischen Säulen, verwittert an der Luft, schmilzt bei gelinder Hitze in seinem Krystallisationswasser, daß es hierbei verliert u. wasserfrei wird. Es kann verschiedene Mengen Krystallisationswasser, je nach der Behandlung aufnehmen, bildet bei 1 Ut. Wasser 4seitige Tafeln, bei 8 Ut. rechteckige Säulen, u. verwittert dann langsamer als Obiges. Es schmeckt kühlend, schwach alkalisch, reagirt alkal., ist nicht äzend; darf Blei- u. Zuckerauflösung nicht schwarz fällen, nach dem Ansäuern mit Salzsäure sich nicht trüben, mit Salpetersäure neutralisirt durch salpetersaures Silberoxyd, ob. Barytsalze nicht gefällt werden, eben so wenig durch Blutlaugensalz ob. Schwefelwasserstoff. Es wirkt in der Med. ähnlich dem k=en Kali, doch milder, weshalb es in vielen Fällen vorzuziehen ist; kann in der Technik fast zu allen Zwecken wie jenes angewendet werden, ist im reinen Zustande viel wohlfeiler zu erhalten, u. enthält keine Kieselsäure, was für die analytische Benennung von Wichtigkeit ist. Ein Gemisch von k=em Kali u. Natron ist leichter schmelzbar als jedes dieser Salze für sich. ²⁶ b) Doppelt k=es Natron (neutrales k=es N., Natron bicarbonicum, neutrale, acidulum) $= \text{Na O}$, $2 \text{ CO}_2 + \text{aq.}$, enthält in 100 Na 37,01 CO_2 32,31, aq. 10,66, wird wie das doppelt k=e Kali, auch durch Zerlegung des Kochsalzes mittelst k=em Ammoniak dargestellt, ferner nach Bergelius, indem man zu einem trocknen Gemisch von 1 Thl. krystallisirten u. 3 Thln. wasserfreien k=en Natrons in einem Kolben so lange Kohlenäuregas treten läßt, bis die anfängliche Erwärmung nachgelassen hat. Es schmeckt u. reagirt kaum alkalisch, krystallisirt in meistens kleinen 4seitigen Tafeln, gewöhnlich nur unbeutlich in weißen Rinden, ob. bildet ein weißes Pulver; bleibt an trockner Luft unverändert, verwittert langsam an feuchter, indem es Wasser anzieht u. Kohlenäure verliert, welches letztere auch beim Erhitzen des Salzes, ob. dessen wäßriger Lösung der Fall ist, löst sich

in 13 Thln. Wasser von gewöhnl. Temperatur. Es dient ²⁷ zur Bereitung eines vorzüglichen Brausepulvers aus Natr. bicarb. $\text{Siij Acid. tartar. sicc. Sacch. aa Siij}$ (Pharm bor.) ob.: Natr. bicarb. Acid. tart. aa Si , Magnes. alb. 3ß (Graham). ²⁸ Das Soda-powder der Engländer besteht aus gleichen Theilen ganz trockner Weinsäure u. doppelt k=en Natron. Das Seidlitz-powder (Carbonated effervescing Cheltenham Salt) enthält neben diesen noch Glaubersalz. ²⁹ Man benutzte es ferner zur Bereitung künstlicher Mineralwasser (s. d.), so das Soda- ob. künstliche Selterwasser, wozu nach Döbereiner auf 1000 $\square 3$. Wasser, 3325 Gran geruchlose Salzsäure von 1,06 spec. Gew. 39,7 Gran weiße Magnesia, 95 Gran k=en Kalk, 1440 Gr. doppelt k=es Natron, in wohlverschlossener Flasche durch Umschütteln aufgelöst werden. ³⁰ Beim Erhitzen einer Lösung des doppelt k=en Natron entweicht $\frac{1}{2}$ Ut. Kohlenäure u. bleibt an der thalbe k=es Natron $= 2 \text{ Na O}$, $3 \text{ CO}_2 + 4 \text{ aq.}$, kleine luftbeständige, beim Erhitzen leicht Kohlenäure abgebende Prismen bildend, findet sich in der Natur an den Natronseen, in Suckna, Aegypten, Ungarn, Mexico, als Trona, Urao ob. Natron (s. d.). ³¹ **K-es Nickeloxydul**, ist rein noch nicht dargestellt. Der, durch k=es Kali ob. Natron in Nickelorydulauflösungen bewirkte grüne Niederschlag ist eine Verbindung von k=em Nickelorydul u. Nickelorydulhydrat. ³² **K-es Quecksilberoxydul**, durch Füllen eines Quecksilberorydulsalzes mittelst eines fixen k=en Alkalis gebildet: weißes ob. graugelbes Pulver, wird mit Verlust von Kohlenäure an der Luft zum Theil schwarz. Kohlenäures Ammoniak gibt mit salpetersaurem Quecksilberorydul einen grauen Niederschlag, sonst als Blaus graues Quecksilberorydul (Mercurius cinereus Blackii) officinell. ³³ **K-es Quecksilberoxyd**, durch Füllen eines Quecksilberorydulsalzes mit k=em Alkali erhalten: gelb ob. braunrothes Pulver. Doppelt k=e Alkalien geben in Sublimatlösung einen weißen Niederschlag. ³⁴ **K-es Silberoxyd**, selten in der Natur vorkommend, gelber Niederschlag, der sich schnell am Lichte violett färbt u. allmählig reducirt. ³⁵ **K-er Strontian**, kommt in der Natur als Strontianit (s. d.) vor; bildet eine grünlichweiße, durchscheinende, geschmacklose, nicht schmelzbare Masse. Der künstlich bereitete ist dem k=en Baryt ähnlich, nicht giftig, wenig in Wasser, mehr in k=em Wasser löslich, in Mineralwassern vorkommend. ³⁶ **K-es Uranoxyd**, blaugelbes Pulver. ³⁷ **K-es Wismuthoxyd**, weißes, in Wasser nicht, aber in Säuren leicht unter Aufbrausen lösliches Pulver. ³⁸ **K-e Yttererde**, weißes, geschmackloses Pulver. **K-es Zinkoxyd**, das neutrale findet sich in der Natur als Zinkspath (Sal-

(Galmei), das basische als Zinkbläthe. Letzteres erhält man künstlich durch Fällung einer Lösung des reinen schwefelsauren od. noch reiner, des salpeters. Zinkoxyds mit 2-tem Ammoniak, ist ein weißes, zartes, ziemlich lockeres, geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, das übrigens zu $\frac{1}{2}$ aus Zinkoxydhydrat besteht = $2 \text{ Zn O. } 1 \text{ CO}_2 + 3 \text{ Zn O. } 1 \text{ aq.}$ Beglüh't gibt es das *Zincum oxydatum album via humida paratum* *Ph. Bor.* **K-e Zirkonerde**, weißes Pulver, nur wenig Kohlensäure enthaltend. **K-es Blei**, so v. w. Diprismatischer Bleibaryt, s. Bleiorydsalze 2) a); vgl. Bleierz a) u. Bleiglas 3). **K-es Cadmiumoxyd**, s. u. Kohlensäure Salze 11. **K-es Eisenoxydul**, s. ebd. 11. (Pi. u. Su.)

Kohlensaures Eisenoxyd, 1) (Chem.), s. unt. Kohlensäure Salze 11; 2) Gatt. aus der Gruppe Eisen bei Leonhard, kohlensaures Eisen mit kohlensaurem Kalk (Eisenoxydul 6, Kohlensäure $\frac{3}{4}$ — 4 Kalk 1 — 2, etwas Kalk u. Wasser) wiegt $\frac{3}{4}$ — 4, hat als Krystall das Rhomboeder, ist härter als Kalkspath, gibt weißes od. gelblich braunes Strichpulver, färbt Borax gelb od. grünlich, erscheint weiß, gelb, braun, schwarz; Leonhard hat die Arten: Eisenspath u. Sphärosiderit (s. b.). (Su.)

Kohlensaures Gas, s. u. Kohlenstoff. **K. Kali**, **K. Kobaltoxyd**, **K. Kupferoxyd**, s. u. Kohlensäure Salze 11. **K. Silber**, s. u. Silber. **K. Wasser**, s. u. Kohlensäure. u. Sauerling. **K. Wismuth**, s. u. Wismuth. **K. Zinkoxyd**, s. u. Kohlensäure Salze 11.

Kohlenschaukel, kleine eiserne Schaukel mit Stiel, die Kohlen vom Herde od. aus dem Ofen zu nehmen.

Kohlenschiefer, mit Erdbarz durchdrungner Schieferthon; brennt mit Harzgeruch, kann zum Feuern gebraucht werden.

Kohlenschwarz (Mal. u. Färb.), s. Schwarz 3). **K-schwefel**, s. Schwefelkohlenstoff. **K-schwefeleisen**, **K-schwefelquecksilber**, s. u. Kohlenmetalle u. Schwefel. **K-schwefelsaures Aethyloxyd**, s. u. Schwefel. **K-schweflichte Salzsäure** (Acidum sulphurosum carbonico-muriaticum), s. ebd. 10 ff. **K-spath**, so v. w. Anthraconit. (Pi.)

Kohlenstaub, zart pulverisirte Kohle, in Anwendung zu techn. Zwecken.

Kohlenstein, so v. w. Kohlenschiefer. **Kohlenstickstoffsäure**, s. u. Indig 11.

Kohlenstift, so v. w. Reißkoble.

Kohlenstoff (Carboneum, Chem.), 1) Atomgew.: 76,44; Zeichen: C. Einfacher Grundstoff, sehr verbreitet in der Natur, wesentlicher Bestandtheil aller organischen u. vieler unorganischen Körper, findet sich rein im Diamant, fast rein in der Pflanzenkohle, bes. in, im verschlossnen Raum geglühten Lampenruß, der dann ein blättriger Universal-Extrakt, 2. Aufl. XVI.

ges metallisch glänzendes Pulver od. zusammengefinterte Massen, die selbst Glas ritzen, bildet, in Graphit mit Eisen, im Anthracit mit Eisen, Wasserstoff, Stickstoff, in der Thierkohle mit Stickstoff verbunden.

2) Künstlich kann derselbe nur dargestellt werden durch Behandlung des, vorher mitsteht des Magnets so viel als möglich von Eisen befreiten Graphits mit Salzsäure; od. durch mehrstündiges Weißglühen einer Mischung von 2 Thln. Eisenfeile, 1 Thl. Braunstein, 1 Thl. Kienruß, u. Ausziehen der erhaltenen Masse mit Königswasser, bei welchem Verfahren ihn Döbereiner u. später engl. Chemiker in metallischer Gestalt erhalten haben; auch wenn man ölbildendes Gas (s. w. u.) über glühendes geschmeidiges Eisen leitet, wo sich der K. als reiner Graphit, od. haarförmig u. metallisch glänzend abscheidet. Auch bei der Stahlbereitung u. in Hohöfen, wenn dem Eisenerz Kohle in Ueberschuß zugesetzt wird, scheidet sich K. als Graphit mehr od. minder rein ab. 3) Alle Formen des reinen K-s sind geschmack- u. geruchlos, unlöslich in Wasser, Weingeist, Säuren u. Alkalien, in so fern er nicht zerlegend auf diese einwirkt; unter Zutritt von Sauerstoff vollkommen u. ohne allen Rückstand verbrennlich, wie wohl bei verschiedenen Temperaturgraden; in verschlossnen Gefäßen vollkommen feuerbeständig u. unschmelzbar. Der Graphit läßt sich durch starke galvanische Batterien schmelzen, u. verliert dadurch sein Leitungsvermögen für Electricität. Der K. verbindet sich: 1) mit Sauerstoff, zu dem er bes. in der Weißglühhitze sehr große Verwandtschaft hat, u. ihm Metallorxyde entzieht, diese desoxydirt u. reducirt; in versch. Verhältnissen. Hierher wird a) von Manchen die nicht ausgeglühte Kohle als K-oxyd = 80 C. 20 O. gerechnet. b) K-oxydul (Oxydum carbonicum), K-oxydulgas, kohlige Säure, auch fälschlich oxydirtes K-wasserstoffgas gen.: = CO. = 176,44; schon 1799 von Priestley entdeckt, später genauer untersucht; bildet sich bei unvollkommener Verbrennung von Kohle (wenn diese nach dem Verlöschn der hellen Flamme noch glimmen); durch Glühen von Kohle mit schwer reducibaren Dryden, kohlensauren Alkalien u. Erden (z. B. von 1 Thl. Holzkohle mit 9 Thln. Marmor in verschlossnen Röhren), durch Zerlegung vieler organischer Stoffe, z. B. Drasäure, Ameisensäure, Citronensäure in der Hitze od. durch Schwefelsäure. Sie wird über Wasser aufgefangen u. durch Kaltmilch von K-säure befreit, bildet ein farbloses, durchsichtiges Gas, von 0,972 spec. Gew., hat schwachen eigenthüml. Geruch, reagirt weder sauer noch basisch, verbrennt, an der Luft angezündet, mit schwacher blauer Flamme u. wird zu K-säure; unterhält weder das Verbrennen noch das Athmen, wirkt erstickend u. selbst mit vieler atmosphärischer Luft vers-

vermischt, eingeathmet, leicht tödtlich; verhält sich in manchen Verbindungen als zusammengesetztes Radical, s. Dralyl. ^{6c} **K-säure** (Acidum carbonicum, fixe Luft, wilder Geist, Mostgas &c.), = CO_2 1 At. = 276,11; sehr allgemein in allen 3 Reichen der Natur verbreitet, theils für sich, theils mit andern Körpern verbunden vorkommend; im reinem Zustand gasförmig; schwerer als die atmosphär. Luft (1,526 spec. Gew., nach Berzelius u. Dulong), weshalb es sich aus einem Gefäß in ein andres, mit atmosphär. Luft gefülltes, übergießen läßt u. hier den untersten Platz einnimmt; unathembar u. die Flamme eines Lichtes verlöschend, selbst nicht brennbar, von stechendem Geruch; röthet feuchtes Papierschwarz, u. diese Röthe verschwindet beim Trocknen; entwickelt sich am häufigsten aus weinig gährenden Substanzen, macht daher gutes Bier, Champagner u. ähnliche vorzüglich beendigte Gährung in Flaschen verschlossene Getränke müssig u. den Aufenthalt in Kellern, wo gärende Flüssigkeiten befindlich sind, gefährlich; ferner aus vielen Mineralquellen, über deren Spiegel eine Schicht dieses Gases ruht u. aus denen es sich perlend scheidet; auch im Innern der Erde, in verschlossnen Kellern, Bergwerken (Schwaben), in mehreren Höhlen, z. B. der Hundsgrotte bei Neapel, der Dinsthöhle bei Pyrmont; endlich beim Verbrennen der Kohlen, beim Athmen der Menschen und Thiere, durch die Dryadation des im Venenblute enthaltenen K-stoffs, mittelst des eingeathmeten Sauerstoffs, aus Pflanzen im Schatten v. bei Nacht. Künstlich dargestellt wird dasselbe durch Zerlegung eines kohlen-sauren Salzes, z. B. Kreide durch eine starke Säure, in einer Entbindungsflasche u. über warmem Wasser aufzufangen. Die K. verbindet sich mit kaltem Wasser, welches ungefähr sein gleiches Volumen, bei angebrachtem Druck selbst das fache Volumen aufnimmt, **k-saures Wasser**, von der Natur Sauerlinge (s. d.) darstellend, das aber beim Erhitzen, so wie beim Gefrieren, die K. wieder fahren läßt. Es kann künstl. durch Hineinleiten kohlen-sauren Gases, am besten des bei der Gährung sich entwickelnden, in kaltes, vorher durch Auskochen von atmosphär. Luft befreites Wasser dargestellt werden; hat einen prickelnden, erfrischenden, angenehm stechend säuerl. Geschmack, nussirt, wenn es reich an Säure ist, bei Berührung der Luft, mehr noch, wenn Salze od. Zucker darin aufgelöst werden. ⁷ K. steht in Dens Mineralogie als Sippe unter der Sympfchaft Feuersalze; bei Moß macht sie das erste Geschlecht der Ordnung Säuren aus. Durch Zusammenpressen bis auf $\frac{1}{3}$ seines Volumen bei 0° R. läßt sich das kohlen-saure Gas zu einer wasserhellen, höchst beweglichen, sehr flüchtigen Flüssigkeit: **flüssige wasserfreie K-säure**, verdichten. Sie hat bei 0° ein spec. Gewicht von

0,88, dehnt sich unter allen Körpern am stärksten durch die Wärme aus, u. zwar 4mal stärker als die atmosphär. Luft. Ihre Tension ist bei 0° 36, bei + 24° 78 Atmosphären. Sie ist mit fetten Oelen nicht, aber in allen Verhältnissen mit Alkohol, Aether, Terpentinöl, Schwefelkohlenstoff u. Steinöl mischbar. ⁸ Wenn man die ausgezogene Spitze einer starken, flüssigen K-säure enthaltenden Glasröhre abbricht, so strömt die Säure mit großer Heftigkeit, unt. Erzeugung einer Kälte von - 73°, bei der das Quecksilber schnell gefriert, aus; zugleich entstehen dicke weiße Nebel, die, in ein Glasgefäß geleitet, an dessen Wänden sich in festen weißen Flocken, als **feste wasserfreie K-säure** anlegen, sich einige Minuten an der Luft erhalten u. allmählig verdampfen. Ihr Bestreben in Gasform überzugehen ist geringer als das der flüssigen Säure. ⁹ Weitere Verbindung des K-s mit Sauerstoff, als Klee-, Krok-, Honigsteinsäure, s. u. Dralyl. ¹⁰ Mit Basen verbindet sich die K-säure zu Salzen, s. Kohlenf. Salze. ¹¹ **Mit Wasserstoff.** Schon durch Verbrennen stickstoffreicher organischer Körper erhaltne Kohle kann als eine K-wasserstoffverbindung betrachtet werden, da dieselbe beim anhaltenden Glühen einen kleinen Antheil Wasserstoff zurückhält. Andre derartige Verbindungen nach stöchiometrischen Verhältnissen gebildet, reagieren weder sauer noch basisch, können zum Theil aber gleichsam als Basen auftreten, sind sehr verbrennlich, theils gasförmig, theils tropfbar flüssig od. fest, u. zeigen zum Theil bei gleicher od. polymerischer Zusammensetzung eine sehr verschiedene äußere Form. Fast alle finden sich nur in der organ. Natur bereits gebildet vor, od. entstehen bei Zersetzung organ. Körper. Nur ^{12a} das **K-wasserstoffgas** im Maximum des Wasserstoffs (Halbkohlenwasserstoff, schwere brennbare Luft, Sumpfluft, feuriger Schwaden) = C_2H_2 , kann auf rein unorganischem Wege gebildet werden. Es bildet sich beim Auflösen kohlenhaltigen Eisens in verdünnter Schwefelsäure, bei der trocknen Destillation beim Faulen organ. Körper, wo es aber stets mit andern K-stoffverbindungen vermischt ist, reiner, wenn man Steinkohlengas durch eine glühende Röhre treibt, am reinsten in Sumpfen, sonst auch in Kohlenbergwerken, Hauptbestandtheil der schlagenden Wetter; ist ein farbloses Gas, von schwachem, eigenthümlich widerlichem Geruch, geschmacklos, von 0,888 spec. Gew.; leicht entzündlich, mit Sauerstoffgas heftig explosirend, deshalb in Bergwerken sehr gefährlich, brennt mit heller gelbl. Flamme, kann nicht geathmet werden; Wasser absorbiert $\frac{1}{2}$ seines Volumen. ^{13b} Einfacher Kohlen-Wasserstoff (Selbstbildendes Gas) = CH (od. 1 Vol. C 2 Vol. H), wird erhalten, wenn 1 Thl. Alkohol mit 6 Thln. conc. Schwefelsäure in einer, mit einer Gasentbindungsröhre versehenen Retorte zum

Kor

Kochen erhitzt, das sich entwickelnde Gas durch Kalkmilch geleitet u. über Wasser aufgefangen wird, bildet sich auch bei trockner Destillation vieler organischer Stoffe. Farbloses, stark u. unangenehm riechendes, verbrennliches, an der Luft mit hellleuchtender hellgelben Flamme, mit 3 Vol. Sauerstoff gemengt entzündet, mit heftiger Explosion zu Kohlensäure u. Wasserdampf verbrennendes, unathembares, schnell tödtendes Gas. Verbindet sich mit Chlor zu einer ölartigen, dem schweren Salzäther ähnlichen Flüssigkeit (vgl. Aethyl 11, 12). Wasser verschluckt von dem Gas $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ seines Vol. Andre Wasserstoffverbindungen, die mit dem sich bildenden Gas gleiche procentische Zusammensetzung haben, sind das, von Faraday als Wasserstoff-Quadracarburet bezeichnete Ditetryl (s. d. a.); nach Berzelius das Aetherol u. Aetherin (s. Aethyl 11, 12), das Wachsöl, Paraffin, Ceten, Eupion, Rautschuköl, das Stearopten des Rosenöls. Wenig verschieden verhalten sich mehrere äther. Oele 2c., gekohltes Wasserstoffgas, s. u. Wasserstoff. **C)** Mit Stickstoff verbunden ist der K., in der thier. Kohle im Cyan, Parachyan, Mellon 2c. (s. d. a.); **D)** Mit Chlor s. d. 11. **E)** Mit Brom bildet der K. bei Einwirkung des Broms auf K-wasserstoff oder anderer Carburete, eine feste Verbindung = CBr in weißen, bei 50° schmelzenden, in der Hitze als Nadeln sublimirenden Schuppen, u. eine flüssige, süßschmeckende, bei +5° krystallinisch erstarrende. Beide sind flüchtig, riechen ätherartig, lösen sich leicht in Alkohol u. Aether. **F)** Mit Schwefel, s. u. Schwefel. **G)** Mit Metallen, s. Kohlenmetalle. (Su.)

Kohlenstoffeisen u. K-stoffkupper (Chem.), s. u. Kohlenmetalle u. den betreffenden Metallen. **K-stoffeisenaluminium**, s. unt. Eisen 11. **K-stoffeisenaluminium**, s. ebd. 11. **K-stoffoxyd**, **K-stoffoxydgas**, s. u. Kohlenstoff. **K-stoffsäure**, s. ebd. 11. **K-stoffstickstoffsäure**, s. u. Indig (Chem.) 11, reducirt, s. ebd. 11.

Köhlethier (Anthracotherium), fossiles Thier, dem Geschlecht Schwein verwandt, den Uebergang zum Anoplotherium bildend; von ihm (etnem großen, A. majus, von der Größe eines Fels, n. einem Kleinen, A. minus, von der Größe eines Schweins) haben sich jedoch nur wenige Ueberreste (einige Kinnbackenknochen) in Kohlengruben unweit Genua gefunden.

Köhlenvitriolblei (Min.), s. unt. Bleierz e).

Köhlenvoigt, so v. w. Kohlenmesser.

Köhlenwald, s. Carbonarius saltus.

Kohlenwasserstoffchlorin, **1)** so v. w. das Del des sich bildenden Gases, s. Aethyl 11; **2)** so v. w. Schwerer Salzäther, s. ebd. 11. **K-wasserstoffgas**, s. u. Kohlenstoff 11 u. 12.

Köhlenwisch, so v. w. Kohlenbesen.

Köhlenzinnöber, so v. w. Lebererz.

Köhler (Christian u. Hieronymus), s. Brüggler Rote.

Köhleule, so v. w. kurzohrige Ohrseule. **K-fisch**, so v. w. Kohlenmund.

K-fuchs, **1)** s. u. Fuchs; **2)** s. u. Pferd 11.

Köhlgarten, Spitze des Schwarzwaldes im badenschen Rheintr.; 3792 F.

Köhlgewächse, s. Köhl 2).

Köhlhaas (Michael), geb. 1521 in der Altmark; Postkamm, zog einst mit einer Koppel Pferden zur Messe nach Leipzig u. mußte an der Grenze einem Junker von Tronka unter dem Vorwande, daß ihm ein Paß mangle, pfandweise 2 Pferde geben, die er unter Aufsicht eines Knechts auf dem Schlosse des Junkers zurückließ. In Leipzig erfuhr er, daß dieser unrechtmäßig gehandelt habe u. kehrte nun nach der Tronkenburg zurück, wo er seine Pferde rüchirt, seinen Knecht aber gar nicht mehr fand, weil man ihn sehr geschlagen und dann hinaus geworfen hatte. K. reichte nun eine Klage gegen den Junker beim sächs. Obergericht ein, konnte aber nichts erlangen, da mächtige Verwandte des Junkers Alles unterdrückten. Man rieth ihm nun, sich an den Kurfürsten von Brandenburg zu wenden; hier gerieth aber die Sache in die Hände von Tronkas Schwager u. K. wurde abgewiesen; zornig, emporste sich K., verkaufte den Meierhof **K-senbrück** u. seine andern Besizungen u. verfaßte einen Abgabebrief an den Junker von Tronka, warb Leute u. verbrannte dessen Schloß, zog dann mit etwa 30 Leuten vor Wittenberg, wohin sich der Junker geflüchtet hatte, steckte die Vorstadt in Brand u. forderte, man solle ihm den Junker ausliefern. Friedrich v. Meissen schlug er bei Mühlberg, ebenso besiegte er die Sachsen bei Damerow, steckte dann Leipzig an 3 Ecken in Brand u. nahm seine Residenz auf dem lüznern Schlosse. Da schrieb Luther einen Brief an K., der sein Rechtsgefühl so traf, daß er seine Leute entließ u. sich verkleidet nach Wittenberg zu Luther begab. Von da ging er unter kurfürstl. Geleite nach Dresden, als man ihm dieses aber nicht halten wollte, reclamirte ihn sein Landesherr, der Kurfürst von Brandenburg, der ihm gegen den Junker von Tronka Recht verschaffte, ihn aber dann auf kaiserliche Requisition wegen Landfriedensbruchs enthaupten ließ. Seine Söhne wurden rittermäßig erzogen u. die Familie existirt noch im Mecklenburgischen. (Hel.)

Köhlhahn, s. u. Wachtel 1.

Köhlige Säure, s. u. Kohlenstoff 11.

Köhlkopf, s. u. Köhl 3) a). **Köhllauch**, Allium oleraceum. **Köhlmalve**, s. u. Malve.

Köhlmeise (kleine), **1)** so v. w. Meise; **2)** so v. w. Lannenmeise.

Köhlo, Rittergut in der Niederlausitz, 21 *

unz

unweit Pforten, sonst dem Grafen Brühl gehörig; 1772 von den Oberrn der strikten Observanz gehalten freimaurerischer Convent, s. u. Freimaurerei (Gesch.) u.

Kohlpalme, *Euterpe caribaea* u. *oleracea*; vgl. *Arcaea*. **K-portulak**, *Portulaca oleracea*.

Kohlrabe, Vogel, s. v. w. Koltrabe.

Kohlrabi (v. lat. *caulorapa*), *Brassica oleracea gongyloides*, 1 Abart des gem. Kohls mit eßbaren Knollen am Stengel. Es gibt a) weißen K.; dieser theilt sich in aa) frühen, engl. K., der um 4 Wochen früher zeitigt als der gem.; die Knollen werden aber selten über 3 Z. im Durchmesser groß; bb) weißen Glas-K., mit größern, weißen Knollen, dünner Schale; mittelst früher Saat kann er auch zeitig erhalten werden; cc) gem. grünen K., mit sehr großen, länglich runden, mit vielen großen, platten, festen, aber meist mit hölzernen Fasern durchdrungenen Knollen, dient mehr zum Viehfutter als für die Küche; d) blauen (holländischen) K.; die äußere Schale u. die Rippen der Blätter sind roth; die Knollen bilden sich spät, wachsen aber bis zum Herbst u. werden sehr groß; nur in der ersten Zeit ist er schmackhaft, eignet sich aber zum Anbau für die Viehfütterung. Die Cultur des K-s ist die des Kohls u. Weißtrauts (s. u. Kraut); das Abblättern thut ihm Schaden. Für die Winterbenutzung darf man ihn nicht zu lange auf dem Lande lassen u. etwas abgewelkt in Sand geschlagen u. im Keller od. in Erdgruben aufbewahren, wozu sich der große meist am besten eignet. Man benutzt ihn in der Küche zerschnitten als eine nahrhafte u. schmackhafte Zutat, bes. zu Rindfleisch od. als Postage; doch erfordert er eine gute Verdaunungskraft; schwache Magen werden durch Blähungen darnach belästigt. **K. unter der Erde**, s. Kohlrübe. (Pi. u. Hm.)

Kohlrappe, s. u. Pferd u.

Kohlraupe, Larve des Kohlweißlings.

Kohlrausch (Friedrich), geb. 1780 zu Landolfshausen bei Göttingen, Vorsteher eines Erziehungsinstituts in Barmen, dann Gymnasialprof. zu Düsseldorf, 1817 Confistorial- u. Schulrath in Münster, 1830 Oberkschulrath u. Generalinspector der geschnitten Schulen Hannovers; schr.: Die Geschnitten u. Lehren der heil. Schrift, Halle 1811, 17. Aufl. 1838; Handbuch f. Volkslehren, ebd. 1811; Handbuch f. Lehrer höherer Stände u. Schulen, ebd. 1811, 2. Aufl. 1818; Deutschlands Zukunft, Elberf. 1814; Chronologischer Abriss der Weltgeschichte, ebd. 1814, 11. Aufl. 1837; Die deutsche Geschichte für Schulen, ebd. 1816—1818 3 Bde., 11. Aufl. 1837; Bemerk. über die Stufenfolge des Geschichtsunterrichts in den höheren Schulen, Halle 1818; Kurze Darstellung der deutschen Gesch. für Volksschulen, Elberf. 1822, 4. Aufl. 1837, 2c. — (Dg.)

Kohlrübe, 1) weiße ob. eigentl. *R. (Brassica oleracea napobrassica)*; Abart des gem. Kohls, der Knollen (als Rüben) am Stengel unter der Erde bildet (daher auch Bodenkohl rabi), wegen der Benützung der Rüben, bes. zur Küche, die hierin dem Kohlrabi gleicht, häufig auch zu Viehfutter auf dem Feld gebaut. Man hat davon mehr. Sorten, mit ganz weißer u. gelblicher Farbe, festerer u. zarterer Substanz; eine vorzügl. Sorte ist die gelbe span. K., mit röthlich gelbem Fleisch, groß u. doch dabei sehr zart; noch vorzügl. ist die schwed. K. (Kotabaga), mit größerer bis 2 Pfund wiegender Wurzel, schmackhaft u. nahrhaft, daher sehr zum Anbau zu empfehlen; doch erfordert dieser Sorgfalt; den Samen der K. säet man im Mai wie andre Kohlsorten u. pflanzt nachher die jungen Pflanzen 12 Z. von einander, in ein gutes, im Herbst tüchtig gedüngtes Land. Uebrigere Behandlung die des Kohls. Man kocht die K-n mit Schöpf- od. reinem Rindsfette, füllt sie mit Fleischbrühe auf, u. würzt sie beim Anrichten mit Salz u. Pfeffer ab. Man gibt dazu gekochtes Schöpfenfleisch, auch gebratne od. gedämpfte Schöpfenteule, Schöpfscotelettes u. gepökeltes u. dann gebratnes Schweinefleisch 2c. 2) gelbe K. (*Brassica Napus*), s. Stedrübe. (Pi. u. Hm.)

Kohlsaft der Chinesen, s. Mifum.

Kohlsamen, 1) Samen der versch. Kohlpflanzen; 2) so v. w. Kappfsamen.

Kohlsamenöl, aus den Samen des Feldkohls gepreßtes Del.

Kohlischalk, Kohlpflanze, deren Blätter sich nicht zu einem Kopf schließt; soll von nothreife Samen herrühren.

Kohlschmetterling, so v. w. Kohlweißling.

Kohlschütter (Karl Christian), geb. 1763 zu Dresden, stud. in Wittenberg Jurisprudenz, Privatdocent das., ging 1799 nach Dresden, 1800 Hof- u. Justizrath, 1806 geb. Cabinetsrath; st. 1837 zu Dresden. Schr.: Propädeutik, Encyclopädie u. Methodologie der positiven Rechtswissenschaft, Lpz. 1797; Vorlesungen über den Begriff der Rechtswissenschaft, ebd. 1798; Jus civile privatum, ebd. 1800; Hat der König von Sachsen diesem Lande jemals entsaget? (o. Ort) 1814; u. m. a., bes. auf die damal. Zustände Sachsens Bezug habende Schriftten. (Hm.)

Kohlschwalbenflöge, s. unter Fliege 4).

Kohlschwamm (*Sclerotium semen*, *Lycoperdon brassicae*), kleiner Schwamm an vergrabenen Kohlblättern, der irrig für Kohlsamen gehalten worden ist.

Kohlschwin, s. u. Riel 1).

Kohlsuppe, s. u. Suppe.

Kohltaube, 1) so v. w. Ringeltaube; 2) so v. w. Holztube.

Kohlthal-Orden, s. Val des Choux-Orden.

Kohl-

Kohlwögelchen, so v. w. Steinschmäger, brauntefliger. **K-weissling**, Schmetterling, s. u. Weissling. **K-wurm**, so v. w. Engerling, s. u. Maikäfer.

Köhns, Wasserfall, s. u. Newyork.

Köhren, Stadt an der Ratte, im Amt Borna des sächs. Kr. Leipzig; Köpferwaaren, Burgruine, sonst Dietrich von Kaufungen gehörig; 1040 Ew.

Köhuk, Fluß, s. u. Butchana. **Köhukl**, Distr., s. u. Kuchistan. **Köhürlul**, Binnsee im Unterlande Moldau, flach, sumppig; See Bratetsk; Korn- u. Tabaksbau, Vieh- u. Bienenzucht.

Kowedschi Bäschl, oberster Kaffeeschenke des Sultans.

Köl, Stadt, so v. w. Kholi.

Kolbälen, samojed. armer, schwacher Volksstamm am Jenisei, im russ. Gouvern. Tomsk; griech. Religion. Sprache, eine mit der samojed. verwandte Mundart.

Kollanaglyphen, so v. w. Basreliefs en creux. s. u. Basreliefs.

Kollömbolon (gr. Ant.), s. u. Cuneus 2) u. Äthen (Ant.).

Kölletai (a. Geogr.), so v. w. Kötletai.

Koilonometrië (v. gr.), vgl. Wiskunst.

Köinos (a. Gesch.), so v. w. Könos.

Kointos griech. für Quintus.

Köios (Myth.), so v. w. Köos.

Köiranos (gr., Herrscher), s. Köranos.

Koireit (Miner.), so v. w. Agalmasolith.

Köl-Sandschak, s. u. Schehrfor.

Köisches Kleid (Köon), Kleid von feinem, florartig durchsichtigem Zeuge, auf der Insel Kos gefertigt.

Koisië, so v. w. Trautenberg.

Köisu, Fluß in Escherassien (asiat. Rußland); entspr. am Turpitan, nimmt den Anbi u. Kasik-Kump auf, fällt in 3 Armen (Dalma, Koisu [od. Agraphan] u. Kura [Ezula]) ins schwarze Meer; vgl. Kasikumpfen, Land der.

Köiton (Topogr.), s. unt. Constantinopel.

Köja Alép, Häuptling der Turkmanen, s. u. Alkat 2) u. Türken (Gesch.).

Köjabey, so v. w. Roschabey, s. u. Dbeffa.

Köjälowiez (Albrecht Bjuick), geb. 1609 zu Kauw in Lithauen, Jesuit, Unterkanzler der Akademie zu Wilba; st. 1677; schr.: Hist. Litwana, 1650 — 1669, Fasti Radziwilliani, 1653, einzige zuverlässige Quelle für die Gesch. Lithauens.

Köjam, Reich, s. u. Vornu.

Köje, Insel, so v. w. Starpanto.

Köjen, auf Handelsfahrzeugen, Postjachten u. Dampfschiffen Verschlöße 6 Ellen lang, 24 Elle breit u. 3 E. hoch, die den Seeleuten zu Schlafstellen dienen.

Köjetein (Kojetin), Stadt im mähr. Kr. Prerau, an der Hanna u. March; 3000 Ew. **Kojoäga**, Reich, so v. w. Salam,

Kokajum (a. Geogr.), Berg in Dacien, Sitz der Oberpriester.

Kökalos, myth. König von Sicilien, s. d. (Gesch.) u. Agrigentum.

Kökän, Land, so v. w. Kholand.

Köke, Stadt, so v. w. Capser. **Kökel**, s. u. Maros 1).

Kökelburg, 1) Gespannsch. im Lande der Ungarn in Siebenbürgen; 20 $\frac{1}{2}$ QM., 114,000 Ew.; Flüsse: Maros, großer Kökel u. a.; 2) Marktfl. am Kleinen Kökel; festes Schloß, Park u. Sauerbrunnen. Hier noch Bonvha, große Stutereien des Grafen Bethlen.

Köken (Johann), s. Eocceus 5).

Köker, runde od. 4seitige hölzerne Röhre, zu verschiednem Behuf, z. B. um den Fuß der Pumpe, der Masten, an den Klüser; daher Karbus-K., die Büchse, in der die Kanonenladungen zu dem Geschütz getragen werden.

Kokf (d. i. Provinz), s. unt. Japan (Geogr.). **Köki**, Gebirg, s. u. Chit-tagong 1).

Kokiänga, Fluß, s. unt. Neu-Seeland.

Kökkelskörner, so v. w. Kodelskörner.

Kökolith, s. u. Augit.

Kökkopflaume, Chrysobalanus Icaco.

Kökkýglos (a. Geogr.), Berg in Argolis, zwischen Hermione u. Salike.

Kökönor, 1) Prov., s. u. Sisan.; 2) (Köko), See, s. ebb. **Kökor**,

Marktfl. im mähr. Kr. Prerau; 600 Ew.

Kököra, Fluß, s. u. Senegal. **Kökös**,

1) Inseln, s. u. Salomonsinseln 2); 2) Cap K., s. u. Molukken.

Kököschütz, Dorf im Kr. Rybnitz des preuss. Reg. Bez. Oppeln, zur Minbergherrschaft Loslau gehörig; Schwefelbad (Sophienthal u. Wilhelmshad) seit 1810, neuerdings in Aufnahme; Schloß; 400 Ew.

Kökotteck, herrschaftl. ruschinowigisches Dorf im Kr. Lublinitz, des preuss. Reg. Bez. Oppeln; Eisenwerke; 300 Ew.

Kökscha, Fluß, s. Amu. **Kökschaisk**, Stadt, s. u. Zarewo-Kökschaisk.

Kökscherew, Festung, s. u. Wiarka.

Köks Kraal, s. unt. Pottentotten.

Kökuliöten, Volksstamm in dem Gouvern. Lakadämon, auf Morea. Die K. haben schwarze, finstere Augen, wilden, feurigen Charakter; sind räuberisch, mordfüchtig, blutgot, treiben Fiskerei, Vogelfang, Jagd.

Kökumlöschchen, s. unt. Gaunersprache.

Köküra, Stadt, s. u. Kiufiu.

Kökusnuss, **K-palme**, s. Eocos.

Kökytos (a. Geogr.), 1) Fluß in Epiros, kam vom Pindos, lief lange unter der Erde fort u. stürzte dann aus mehr als 20 Kanälen in den acherussischen See herab; daher 2) einer der Flüsse der Unterwelt, s. Griechische Mythologie.; 3) s. Eocytus.

Kö-

Kōla, 1) westlichster Kr. der europ. = russ. Statthaltertschaft Archangel, **gebirgig** (Fortfäße der schwed. = norweg. Berge); waldig, morastig; **Seen**: 130, darunter Imandra, Kowda, Piga, Kōla, Top u. a., mit Abflüssen meist ins weiße Meer; **Flüsse**: meist klein, Kōla, Waronja, Kowda u. a., alle zum weißen Meere abgehend; die Sonne geht im Junius mehrere Tage nicht unter, im December nicht auf; kalt, **bringt** noch einiges Gemüse u. Beeren, viele Kryptogamen; Pelzwild u. Geflügel (Eidergänse), Fische (selbst Haifische) reichlich. 1600 steuerbare Ew.; n. Abd. 4000 Russen u. etwa 1200 Bogen Lappländer, mit ein. Handel u. Gewerbe. 2) Fluß darin, mündet bei K. in das weiße Meer. 3) Hauptst. darin, 2 Kirchen, mehr. Krongebäude, besuchter Hafen, Handel mit Fischen, Thran, Häuten ic; 1200 Ew.; 4) Meerbusen am Eismeer, mit der von Fischerei besuchten Insel Kibdin. (Wr.)

Kōla, Rüsse von *Sterculia acuminata*, in Sierra Leona als cursirende Münze dienend.

Kolākow, so v. w. Koljākow, s. u. Karjun 2). **Kolāsin**, 1) Kr. im russ. Gouvern. Iwer; 70,000 Ew.; 2) Hauptst. darin an der Wolga; 8600 Ew.

Kolāgretai (gr. Ant.), so v. w. Kolakretai.

Kolāikarb, im 2. Jahrh. n. Chr. arab. Fürst, s. u. Arabien (Gesch.) 14.

Kolāinis, Beiname der Artemis in einem Tempel zu Myrrhus, den ihr **Kolāinos**, des Prometheus Sohn, nach vor Keros, König v. Attika, gebaut haben soll.

Kolākretai (gr. Ant.), zu Athen vor Solon, die 12 Sammler der Opferstücke, an deren Stelle Klisthenes die Apobekten einsetzte, worauf die K. Erwalter des Richterfolkes u. der öffentl. Mahlzeiten im Prytaneum waren. Vgl. Athen (Ant.) 10.

Kōlan, Volk, so v. w. Kain.

Kolāo (Staatsw.), s. u. China (Ggr.) 10.

Kolāptik (v. gr.), die Bildnerei mit dem Meißel.

Kolātschen (slav.), kleine runde Kuchen mit einem Loch in der Mitte u. einem hohen Rande, aus Weismehl, od. auch and. Mehl, mit u. ohne Füllung von eingemachten Früchten; eigne Art Mandelk., zu deren Teig fein gestoßene Mandeln kommen.

Kolāxes, Sohn des Zeus u. der Hymphē Hora, König der Bisalter, die seiner Abkunft zu Ehren Blige auf den Schilben führten.

Kolb, s. u. Kolbe 1).

Kolb, 2 = ob. 3jähr. verschnittner Stier.

Kölbe (die K., in einigen Bedeutungen der **K-en**), 1) ein Gegenstand, der an der einen Seite stärker ist, als an der andern; 2) so v. w. Keule; 3) Stoß mit starkem, rundem Knopf, den die Schläfer führen, od. sonst führten, um sich gegen den Wolf zu vertheidigen; 4) Waffe der alten Ritter, ein

stählerner Hammer, auf der andern Seite mit einer etwa 6 Z. langen gekrümmten Spitze u. einem 3 Ellen langen Stiel, um damit den Gegner vom Pferde zu reißen, wenn er durch einen Schlag mit dem Hammer auf dem Helm betäubt war. Die K. ward am Sattel, auf der rechten Seite geführt; 5) s. u. Schacht; 6) (Waffen.), s. u. Lauf; 7) gedrechseltes, dickeres Stück Holz an dem Segger, Wischer u. der Ladeschaukel einer Kanone; 8) (Cucurbita, Taf. VIII. Fig. 12), gläserne, hohle Kugel, mit langem, geradem, sich allmählig verengerndem Glase, auf den bei Destillationen aus gläsernen Gefäßen der Helm gesetzt, ob. in den der Hals einer Retorte eingefügt wird; 9) bei einigen Insecten Kühltromm, wenn es nach dem Ende zu sich verdickt; bei der Gatt. *Scarabaeus L.* ist sie durchblättert (Blätter = K.); 10) obre Fläche des menschl. Kopfes, bes. wenn die Haare an dieser Stelle abgeschoren sind; 11) dicke Stirne eines Boöses ohne Hörner, daher **K-nbock**, vgl. Gehörn; 12) bei allen Arten Pumpwerken ein kurzer Cylinder, der an eine Stange (**K-nstange**) befestigt ist u. mittelst derselben in der **K-nröhre**, in welche die K. durch die **K-nthüre** eingebracht wird, auf- u. niedergezogen wird u. das Emporbrücken od. Herabdes Wässers bewirkt. Bei Druckwerken ist der K-n massiv, bei Saugwerken hohl od. senkrecht durchbohrt. Ist die K-nstange nicht mit einem eisernen Bügel an der K. befestigt, so wird der nach oben schwächer werdende K-n nahe über seiner größten Stärke auch horizontal durchbohrt, damit das Wasser über der K. steigen kann. Damit das über die K. gestiegene Wasser nicht wieder zurückfallen kann, ist auf der senkrechten Röhre des K-n ein aufwärts gehendes Ventil (**K-nventil**) angebracht; 13) s. u. Gebläse 11; 14) (Vogelf.), s. u. Lockbusch; 15) s. u. Gehörn; 16) (Uhrm.), s. u. Kolbenzirkel; 17) (Buchb.), so v. w. Glättkolben; 18) (Metallarb.), so v. w. Lötzkolben; 19) so v. w. Ankerkreuz; 20) (Bot.), s. u. Blütenstand 10. (Fch. u. Pr.)

Kölbe, Pflanzengatt. Typha.

Kölbe, 1) (Peter), geb. zu Wunsiedel 1675; Privatsecretär bei dem preuss. geh. Rath von Krosigk, ging 1704 in dessen Auftrag nach dem Cap, um astronom. Beobachtungen anzustellen. Nach Krosigks Tode trat er in die Dienste der Compagnie, mußte aber wegen Schwäche der Augen seine Stelle 1712 niederlegen, kehrte nach Deutschland zurück u. st. 1726 zu Neustadt an der Wisch; schr.: De natura cometarum, Halle 1701, 4.; Reisebeschreibung ans Cap, Nürnberg 1719, 3 Bde., Fol. 2) (Karl Wilhelm), geb. 1766 zu Berlin; Lehrer am Philanthropin in Dessau. Er widmete sich um 1793 der Kunst, bildete sich zu Berlin u. ward um 1796 Zeichenlehrer zu Dessau; st. 1835. Im Rabiren hatte er große Fertigkeit, bes. in seinen Eichen- u. Waldpar-tien,

tien. Seine Kupfer nach Gessners Aquarelzeichnungen u. seine vielen Blätter nach eigener Erfindung, gehören zu den gelungensten Producten der Aesthetik. Schr.: Ueb. Wortreichthum der deutschen u. franz. Sprache, Berl. 1806, 2 Bde., 2. Aufl. ebd. 1818—20, 3 Bde.; Ueb. Wortmengerei etc., Lpz. 1809, 3. Aufl. 1823; Noch ein Wort über Sprachreinheit, Berl. 1825; Beleuchtung einiger öfentlich ausgesprochen Urtheile über u. gegen Sprachreinheit, Dess. 1809; Mein Leben u. mein Wirken im Fache der Sprache u. Kunst, Berl. 1825. 3) (Karl Wilhelm), Neffe des Vor.; geb. in Berlin 1781. Historien- u. Genremaler, Prof. der dortigen Akademie. Er warf sich auf den romant. Genre u. hat u. a. die Cartons zu den neuen Glasfenstern im Schlosse zu Marienburg gefertigt. (Lt. u. Fst.)

Kolbe, Insel, f. u. Baby Ruba d).

Kolbea (K. Schlechtd.), 1) Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simsenlilien, *Melantheae Rehb.*, 6. Kl. 3 Ordn. L. Art: K. Breyniana, am Cap. 2) (K. Beauv.), f. Kolbia.

Kolben, f. Kolbe.

Kolbenartiges Köpfchen (Spadicatum capitulum), f. u. Blütenstand u.

Kolbenberg, so v. w. Kolnberg.

Kolbenblüthe (Spadiceus flos), f. u. Blütenstand u.

Kolbenbohrer, f. u. Bohrer 1.

Kolbenborkenkäfer, f. u. Borkenkäfer 1. u. 11. **K-ente** (Zaf. XI. Fig. 2), f. unt. Ente u. **K-fliege** (*Cordylura Fall.*, *Ocyptera Fabr.*), Gatt. der Fliegen, Abtheilung Scatomyzidae. Sonst unter Musca. Art n: pubera, ciliata.

Kölbengericht, f. u. Zweikampf.

Kolbengras, 1) *Phleum pratense*; 2) *Alopecurus pratensis*.

Kolbenhals (Wassent.), f. u. Schaft.

Kolbenhirsch, f. u. Hirsch 1.

Kolbenhirse (Bot.), *Panicum italicum* (Setaria italica).

Kolbenkäfer, 1) (Clerii, Cleridae), Abtheilung der Familie der Aaskäfer (bei Latraille der Weichdeckkäfer); Fühler vorn mehr od. weniger keulenförmig, Taster (zum Theil) vorstehend, vorn verdickt; Kinnbäden gespalten, Leib (meist) cylindrisch, Kopf u. Halsschild schmäler als der Hinterleib; auf Pflanzen; Larven fleischfressend. Gatt.: a) *Cylidrus*, Kinnbäden stark, lang, gekreuzt, nach innen geköhnt. Art: C. cyaneus. b) *Rauchkäfer* (*Tillus Fabr.*), Fühler: sägeförmig, Kinnbäden am Ende gespalten, Endglied der Pippentaster beiförmig. Art: T. elongatus. c) *Prilocera Kirby*, Halsschild nach hinten zusammengezogen, Leib erhaben. d) *Axina Kirby*, Leib nebergedrückt, letztes Tasterglied beiförmig. e) *Eurypus Kirby*. f) *Thanasimus Latr.*, Kinnbädentaster fadenförmig, Pippentaster am Ende keilförmig. Art: Ameisenkäfer (Th. [Clerus] formica-

rius), schwarz, Flügeldecken roth, schnell, an Bäumen. g) *Opilo* (*Opillo Latr.*), die 4 Taster endigen sich in ein großes, keilförmiges Glied. Art: O. (Clerus) mollis, braun, gelbgrüne Querbinden, frisst Insectenlarven. h) *Bienenkäfer* (f. d.). i) *Necrobia* (N-bius *Latr.*, *Corynetes Fabr.*), die 4 Taster am Ende länglich 3edig, Halsschild fast 4edig. Art: violetter Ameisenkäfer (N. [Dermestes] violaceus), violettblau, Flügeldecken linienförmig punktiert. k) *Wasserkäfer* (*Knopplion Latr.*), die 3 letzten Fühlerglieder sägeförmig, Taster fadenförmig. Art: E. serraticorne; 2) so v. w. Scarabaeus; 3) so v. w. Bienenkäfer; 4) so v. w. Keulenshornkäfer. (Wr.)

Kolbenkühe, f. u. Rindvieh u.

Kolbenmolch, so v. w. Moloch.

Kolbenmoos, 1) Pflanzengatt. *ycopodium*; 2) bes. *Lycopodium clavatum*. **K-polyp**, so v. w. Schuppenpolyp.

Kolbenpistole, f. u. Pistole.

Kolbenrecht, 1) so v. w. Faustrecht; 2) so v. w. Rumpfschlag, vgl. Kolbe 4).

Kolbenröhre (**K-rohr**, **K-stiel**), f. u. Kolbe 12).

Kolbenrüsselkäfer, f. u. Astersrüsselkäfer a).

Kolbenschnäbler, Vögel, bei Oken Kunst der Dickschnäbel; Füße meist zum Klettern, keinen Kletterschwanz, Schnäbel dick, kolbenförmig; getheilt in **Kleinschnäbel** (Sippenschaft **Kurzschnäbel** [mit den Gatt.: *Colius*, *Corythaix*], **Langschnäbler** [Gatt.: *Phoenicophaeus*, *Musophaaga*]) u. **Großschnäbel** (Sippenschaft **Papagai** [Gatt. *Papagai*, *Fettvogel*, *Pfefferfraß*, *Hornvogel*]). (Wr.)

Kolbenschosser (Balanophoreae), 65. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem. Schmarogende Gewächse, mit fleischig pilzartigem Stamm, kriechendem od. centrischem, fast kugeligem Wurzelstock. Die Blüten stehen in den Achseln der am ganzen Stämmchen ziegelschuppigen Fleischblätter, od. auf endständigen Kolben, auch zwischen gestielten Schildschuppen, sind 1- u. 2häufig. Der Fruchtknoten ist eingewachsen, ungleich 2-, auch 1fährig, Griffel seitlich oben gespalten, abfällig. Frucht lederartig, trocken; Same einzeln, hängend, mit lederartiger od. knochenharter Schale; Kern zellig, mit Sporenmasse angefüllt; Distill achselständig im schuppigen Deckblatt, od. von 3-4 Schuppen, fleischartig umgeben. 1-3 Staubbeutel sind verwachsen od. zum Theil, od. ganz frei, 1- od. ungleich 2fährig, längs aufspringend, achselständig im schuppigen Deckblatt, od. aus deren Spalte entspringend, enthalten kugelige Pollen. (Su.)

Kolbenspeise, Gemenge von Sinn, Sinaasche u. Talg, womit das Fensterblei vermittelt des Löthkolbens verzinnt wird.

Kolbenstäbe, bei Paternoster- u. Kettenwerken zolldicke Stäbe, welche die

Reis

Kettenglieder, die über das Rad gehen, zusammenhalten. **K-stange** (**K-stock**), f. u. Kolbe 12); vgl. Feuerspritze u. Druckwerk 1.

Kolbenstechfliege, f. u. Kopf fliegen c). **K-taucher**, Vogel, so v. w. Steiſfuß, gehäutet.

Kolbenweizen, f. u. Weizen.

Kolbenwespen (*Masariides*), Abtheilung der Wespen; Fühler entfernt stehend, 8gliedrig, mit rundlicher Keule sich endigend, in der Mitte des Gesichts; Unterlippe eine zurückziehende Röhre mit 2 langen Fäden, Hinterleib fest sitzend. Gatt.: a) **K-wespe** (*Masaris Fabr.*), Fühler länger als der Kopf, Hinterleib sehr lang. Art: wespenförmige K. (*M. vespaeformis*), aus Afrika. b) *Celonites Latr.*, Fühler nur wenig länger als der Kopf, die 2 letzten Glieder bilden ein Keulchen. Art: C. apiformis, auf Pflanzen in Italien. (*Wr.*)

Kolbenzeher, Eidechse, f. u. Geckone 7.

Kolbenzeit (Jagdzw.), f. u. Gehörn 1.

Kolbenzirkel, f. u. Zirkel.

Kölberg (von Kolo bregc, polnisch Brzegu, am Ufer), 1) Stadt im fürstenthümlichen Kr. des preuß. Rgbezks. Köslin, an der Persante, die ½ Meile von da in die Ostsee mündet u. den Hafen Münde bildet; Marktplatz mit steinerner Statue Friedrich Wilhelm's III., 5 Kirchen, darunter bes. die Dom- u. Marienkirche, evangel. Fräuleinstift, Waisenhaus, 3 Hospitäler, Zucht- u. Arbeitshaus, Salzwerk (jährl. an 32,000 Etr.), See-, Sool- u. Dampfbad, Weberei, Fischerei, Wollmärkte, Handel; Freimaurerloge: Michael zur Männerkraft; 6700 Ew. Bis 1810 befand sich hier ein Domcapitel. K. ist Festung 3. Ranges u. besteht aus einer Umwallung mit Bastions u. nassen Gräben u. den gewöhnl. Außenwerken. Die Münde (Hafen), so wie die Maiküble sind stark befestigt. 2) (Gesch.). K., eine alte Stadt, war schon im 10. Jahrh. Sitz eines Bischofs. 1102 von dem Herzog Boleslaw von Polen vergebens belagert. 1247 (1277) vertauschten die Herzöge von Pommern K. an das Stift Ramin u. 1288 wurde das alte Residenzschloß der Herzöge in ein Kloster verwandelt. 1402 Aufstand der Bürger gegen das Capitel. 1530 die Reformation eingeführt; 1631 von den Schweden nach langer Belagerung genommen, u. von denselben, obgleich K. mit Ramin 1648 an Brandenburg kam, erst 1653 geräumt. Im Jahr. Krieg 1758, 1760 u. 1761 von den Russen belagert u. erst das letzte Mal genommen, f. u. Siebenjähriger Krieg u. u. 11; im preuß.-franz. Kriege 1806 u. 1807 von den Franzosen vergebens belagert u. in glänzender Vertheidigung Gneisenhaus durch die tapfere Garnison u. Bürgerschaft unt. Rettelbeck bis zum Frieden gehalten, f. Preußisch-Russischer Krieg von 1806 u. 1807 10 u. 11. (*Wr., Pr. u. Lb.*)

Kölbia (*K. Beauv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kürbisgewächse, Nhandirobeae *Rchb.* Art: K. elegans, in Benin.

Kölbig, ein ungehörnter Schafbock.

Kölbitz, Marktfl. im Amte Döbisch der sächs. Kreisdirection Dresden, am Kulmberge (819 F.), 350 Ew. **Kölbitzer Forst**, im Kr. Wollmirstadt, des preuß. Rgbezks. Magdeburg. **Kölbnitz**, Dorf im Kr. Jauer, der preuß. Rgbezks. Posen; Bergbau auf Blei u. Silber, über 700 Ew. **Kölbuszow**, f. u. Karnow.

Kölbelde, f. u. Weide. **K-wurz**, *Nymphaea alba*.

Kölbelzeit (Jagdzw.), so v. w. Kolbenzeit.

Kölchi (a. Geogr.), 1) f. u. Kolchischer Meerbusen. 2) Einwohner von Kolchis.

Kölchis (a. Geogr.), 1) bergige Landschaft in Asien, zwischen dem Kaukasos, Thierien dem Korax, Pontos u. dem schwarzen Meer; 2) Flüsse: Phasis, Korax; man gewinnt Flachs, Wachs, Hanf, Pech; Gold fand man in Flüssen. K. ist das jetzige Mingrel, Guri u. Trabzun. 3) Die **Kölchier** (in der röm. Zeit Lazier genannt) waren armen., nach Arb., wegen ihrer dunkeln, krausen Haare, der Farbe, Sprache u. der Sitten (Bescheidung, Verfertigung von Leinwand u. dem Verfahren dabei) ägypt. Ursprungs, nach Herodot von Sesostris zurückgelassene Colonie, die sich bald mit ihren Nachbarn vermischte u. deren Sitten annahm, lebten sehr mäßig, meist von Buchweizen, u. handelten vorzüglich mit Leinwand, Wachs u. Pech. 4) Ein alter König von K. war Aetees, der im Besiz des, von dem **Kölchischen Drachen** (s. Drache 2) c) bewachten goldenen Vlieses war (eine Fabel von der in K. reichl. Goldwäſche) u. nach welchem der Argonautenzug (s. d.) unternommen wurde. 5) Später fochten die Kolchier für Mithridates u. wurden von den Römern besiegt; indeß gaben diese ihnen den Herrscher zurück. Unter Trajan unterwarfen sie sich den Römern freiwillig u. hingen in der Folge bald von diesen u. den Byzantinern, bald von den Parthern ab. 6) Als der König der Kolchier, Sibaages, von Justinian übermüthig behandelt ward, schloß er 542 mit Khosroes, König v. Persien, ein Bündniß gegen jenen. Doch von diesem treulos u. noch übermüthiger behandelt, kehrte er 549 zu Justinian zurück. 7) Darüber brach zwischen Justinian u. Khosroes der **kölchische** (ob. lazische) **Krieg** aus. Justinian schickte den Dagiſteus zur Vertreibung der Perser vom schwarzen Meere ab, der mit der Belagerung von Petra (549—551) den Krieg eröffnete. So lange Mermeros die Perser befehligte, waren sie, obgleich sich dr. alte, lahme Feldherr auf einer Sänfte in die Schlacht tragen ließ, siegreich, aber sein Nachfolger, Akoragan, erlitt eine schimpfliche Niederlage u. dafür ließ ihn Khosroes

roes schinden, seine Haut austopfen u. zur Warnung auf einem Berge aufstellen. Als Subazes auf Justinians Befehl, bei dem er verläumdet worden, 556 meuchlings ermordet worden war, wurde, nach langen fruchtlosen Unterhandlungen u. fortbauern den Verheerungen, Friede geschlossen, in dem Rhodros dem Besitz von Kolchis entsagte. (Hl., Sch. u. Lb.)

Kolchische Pforte, s. u. Gori 1).
Kolchischer Fasan, so v. w. Geheimer Fasan.

Kolchischer Meerbusen (a. Geogr.), Busen an der Küste der Äger u. Karer, der Westküste der vordern indischen Halbinsel, gegen Cap Comorin; jetzt Bucht von Coel. Genannt war der K. M. nach der an ihm liegenden Stadt Kolchi (s. wohl Colchis). In ihm wurde schon in den ältesten Zeiten Perlenfischerei getrieben, wozu man Riffethäre gebrauchte. (Wr.)

Kolderkraut, gemeines Gauchheil.
Kolderstock, ein nicht mehr üblicher Hebel, um die Ruderpinne (den Schaft des Steuer)s zu bewegen. Er ging durch das K-gat, ein Loch im Verdeck. Man verrichtete dessen Operation gegenwärtig vermittelst eines, durch 2 Scheiben laufenden Laues der Rudertafel, u. durch ein bes. Steuerrad.

Koldingen, 1) sonst Amt im hannövr. Fürstenth. Kalenberg; an der Leine, 6200 Ew.; 2) Amtssitz, hat mit Reden 400 Ew.; 3) Stadt im Amte Beile, des dän. Stifts Ribe; hat lat. Schule, Hospital, Handel, 2000 Ew. Ueberfahrt nach Assens auf Fünen, sonst schönes, jetzt meist in Asche liegendes Schloß (K.-huus). Nach K. ist das von Christian III. gegebne dän. Gesetz, der K.-gische Recess (s. u. Dänemark [Gesch.]) n. genannt. 1644 hier Sieg der Dänen über die Schweden. 4) Fluß u. Busen dabei. (Wr.)

Kölditz, 1) Amt im Königl. sächs. Kr. Leipzig, 19,000 Ew. 2) Stadt darin, an der zwickauer Mulde; Schloß (zum Theil Versorgung- u. Irrenanstalt), Steingutfabrik, Leinwandweberei, treffliche Bleichen u. a.; 3400 Ew. In der Nähe der Thiergarten. 3) (Gesch.). K. ist wahrscheinlich schon im 8. od. 9. Jahrh. erbaut, hatte ein festes Schloß, nach dem sich die Grafen u. Herren von K. nannten, kam 1254 an Albrecht den Unartigen als Heirathsgut, von Friedrich u. Diekmann wieder an Rudolf v. Habsburg abgetreten, der es seiner Tochter Jutta als Heirathsgut bei ihrer Vermählung mit König Wenzel v. Böhmen gab; 1395 kaufte es Wilhelm der Einäugige Wenzeln wieder ab. 1430 von den Hussiten verwüest. Auf dem das. Schloß st. 1486 Kurfürst Ernst, der es wieder erbaut hatte; seit Christian I. war es immer der Sitz der Kurfürstl. Wittve. Später dem Justizamte eingeräumt, 1803 der hintere Theil Landarbeitshaus; jetzt ist das Ir-

rennhaus darin. Im 30jähr. Krieg, bes. 1637, sehr von den Schweden bebrängt; 1534 u. 1637 große Brände. (Wr. u. Lb.)

Koleah, Stadt in Algerien im Beilke Titeri, südl. von Algier, gegen die Franzosen friedlich gestimmt, fiel zwar aus Furcht vor den Beduinen mehrmals von ihnen ab, unterwarf sich aber, sobald diese wieder erschienen, so 1833 Savarn. 1838 vom Gen. la Rulhière besetzt, s. Algier (Gesch.) u.

Kölen (Colatorium), seines goldenes Gefäß zum Durchseihen des, von der Gemeinde als Opfer gebrachten Weins in den Abendmahlskelch, damit nichts Unreines hineinkomme.

Köleram, Fluß, s. u. Cavery. **Köles**, ind. Gebirgsbewohner, s. u. Rhonds.

Kolëtti (Johann), geb. 1797 zu Syratos bei Janina, studirte Medicin u. war dann am Hofe des Ali-Pascha von Janina. Mitglied der Hetäre 1821; organisirte 1822 den Aufstand in Epidaurios. 1824 Anführer der Regierungstruppen; verhaftete Kolotroni. 1827 im Juli wollte er mit Orivas, Nauplia an Ibrahim Pascha verratzen, doch wurde der Plan von Churgh entdeckt. 1828 Mitglied des Panhellenions. Nach der Ermordung des Präf. Capobistrias 1831 bildete K. mit Agost. Capobistrias u. Kolotroni eine Regierungskommission, als der Erstere aber zum Präsidenten gewählt wurde, setzten die unzufriednen Rumelioten aus K., Ipsilanti u. Saimi eine neue Regierungskommission zusammen. Im April dieses Jahres Mitglied der Regierungskommission der Sieben, bis zur Ankunft der bair. Regentenschaft 1833 Marineminister; 1834 Ministerpräsident; 1835—1841 Botschafter zu Paris. (Hel.)

Kolëxas, einer der Stammväter der Skythen, s. d. (Gesch.) u.

Kölfeld, Berg, s. u. Kjölen s).

Kölfspiel, s. u. Ballspiel s.

Kölga (norb. Myth.), Wellenmädchen, s. u. Aeger.

Kölgans, so v. w. Bläffengans.

Kölguew, Insel, so v. w. Kalgujem.

Kolhuakan (myth. Geogr.), s. u. Mexikanische Religion s. **Kölhuas**, s. u. Mexico (Gesch.) s.

Kollada (russ. Myth.), so v. w. Kaleda.

Kollakon (a. Geogr.), das süßlichste Vorgebirge in India intra Gangem, vielleicht j. Comorin.

Köllas (a. Geogr.), Vorgebirg am saron. Busen in Attika, mit Tempel der Aphrodite, den ihr ein junger Athener, der von Räubern gefangen, aber von des Räubersführers Tochter befreit worden war, erbaut hatte. Hier feierten auch Weiber ein Fest der Demeter u. hier litt nach der Niederlage bei Salamis die pers. Flotte Schiffbruch. In dem nahestehenden Dorfe wurde das berühmte kolladische Töpfergeschirr verfertigt. (Lb.)

Kolibri (Trochilus L., Orthorhynchus,

chus, Taf. XI. Fig. 42), ¹ Gattung der Zartschnäbler; Schnabel lang, zart, Zunge ausstreckbar, am Ende in 2 fadenartige Röhren, zum Ausaugen des Blumenhonigs getheilt; ² die kleinsten Vögel (die kleinsten wie große Hummeln), aber ausgezeichnet durch metallisch glänzenden Farbenschmuck (bes. die Männchen im spätern Alter, u. zwar am Kopf u. an der Kehle), fressen zwar auch Insecten, doch mehr Blumenhonig, den sie schwebend saugen, fliegen leicht u. sehr schnell, leben einsam, nisten meist auf Schlingpflanzen, bauen ein künstl. Nest aus Baumpflechten, Pflanzentengeln u. Wolle, ganz dem Gegenstand ähnlich, auf dem sie es befestigen, zanken sich oft, sind fedt. ³ Werden durch kleine Spritzen mit Wasser besprengt u. so gefangen; leben in Amerika meist unter den Tropen, doch erstrecken sich einige Arten auch südl. u. nördl. bis Mexico, u. eine selbst bis in die nordamerikan. Freistaaten, sind lebend selten nach Europa gebracht, wenigstens nicht lange erhalten worden. Abbildungen davon in Audubert, Oiseaux dorés etc., Paris 1802. Lesson, Histoire natur. des Colibr., edb. 1829. ⁴ Zur Linneischen Gattung Trochilus ist neuerlich gezogen Nectarinia u. Cinnyris, sie ist aber getheilt in $K = 6$ **A**) mit gebognem Schnabel, Gatt.: Phaetornis (nach Swainson, Trochilus nach Lesson) u. Lampornis (nach Swainson), dazu die Arten: ¹ **a**) *Topas = K.* (Tr. Pella), wie Zaunkönig, doch mit langen Schwanzfedern, braunroth, Kopf schwarz, Kehle topasgelb; **b**) *Schwarzschild* (Tr. Mango, Lamporn. M.), goldgrün, unten sammtschwarz, Seiten blaugrün, Schwanz violett, roth u. grün, 4 1/2 Zoll, in Brasilien gemein. ² **c**) der Goldschwanz (Cayapo, Tr. chrysurus), goldgrün, Schwanz gelblich, goldig mit Purpur u. schwarz glänzend, Peru; 6 3/4 lang. **d**) *Granat = K.* (Tr. jugularis, Tr. granatinus, Tr. auratus), sammtschwarz, goldschillernd, Flügel goldig, Backen roth, aus Cayenne. ³ **B**) Mit geradem Schnabel (Orthorhynchus, Ornis mya Lesson), Arten: **a**) *Hauben = K.*, goldgrün mit blauer Haube; auf den Antillen. **b**) *Sapphir = K.* (Tr. sapphirinus), goldgrün, unten weiß, Schnabel rosenroth. **c**) *Amethyst = K.* (Tr. amethystinus, 3 3/4), goldgrün, unten grau, Kehle amethystfarbig; Cayenne. **d**) *Kleinsten K.* (O. minimus, Trochilus m.), 1 1/2 Zoll, etwas größer als die Hummel, oben grauviollet, kupferglänzig, unten weißgrau, Schwanz bläulich schwarz; Eier wie Erbsen, Nest wie Rußschalen; **e**) *gem. K.* (Tr. colubris), goldglänzend grün, Kehle rubinroth, Schwanz schwarz mit goldgrünen Federn; sind nicht scheu, fliegen in die Stuben, dauern einige Wochen in der Gefangenschaft bei Honigwasser aus, fliegen pfeilschnell, bauen die Nester an Baumzweige oder Pflanzentengel aus Baumpflechte, füttern sie mit Wolle aus. ⁴ **f**) *Emerald = Rubin = K.* (Tr. ru-

bineus), oben goldgrün, Kehle rubinroth, Deck = u. Schwungfedern gelbroth, braunrandig, Schwanz braunroth u. goldig grünbraun. **g**) *Topas = Rubin = K.* (O. moschillos), Bauch u. Seiten braun, Scheitel u. Nacken rubinroth, Kehle u. Hals topasgelb, Schwanz purpurroth, einer der schönsten. **h**) *Gepuhter K.* (O. ornatus) u. m. a. Andere Arten f. u. den oben angeführten Untergattungen. **i**) *Riesen = K.* (Tr. gigas), wie Mauerfledermaus groß u. viele andre. (Wr.)

Kolibri, deutscher, so v. w. Goldhähnchen. **K-fresser**, so v. w. Vogelspinne.

Kolik (Colica), ¹ **1**) heftiger Schmerz in der Darmgegend; nach dieser Ausdehnung gehören auch selbst Geburtsschmerzen (C. uterina), bes. unentzündende u. krampfartige Schmerzen bei den Katamenien (C. catamenialis), Schmerzen in der Leber, von Gallensteinen ic. (C. hepatica) hierher. ² **2**) Bauchgrimmen, Leibschneiden, krampfhafter, schneidender, kneipender, zusammenziehender, bald anhaltender, öfter vorübergehender, selten feststehender, meist herumziehender, fieberloser, sehr empfindl. Schmerz in den Gedärmen mit gespanntem u. aufgetriebenem od. zusammengezogenem Unterleib, Uebelkeit od. Erbrechen, Aufstoßen, Verstopfung od. Diarrhöe, ängstlichem beklommenem Athem, trockner Haut od. kalten Schweissen, kalten Gliedern, oft mit Harnkrampf u. Schmerzen in den untern Gliedern, entsteht vorzüglich bei reizbaren, nervenschwachen, zu Unterleibsschmerzen geneigten, u. diese durch Unmäßigkeit in regelwidrige Lebensart befördernden Individuen; kehrt nach Erkältungen ic. periodisch wieder. Man unterscheidet: **1** *Krampf = K.* als Grundform u. schmerzhafteste, entzündliche, der Darmentzündung nahe stehend, *Saburral = K.* von unverdaulichem, im Uebermaße genossenen Speifen, *Wind = K.* von Blähungen, *Gallen = K.* von, im Uebermaße angehäufter od. entarteter Galle, *Gallensteinen*, *Blut = K.* von Blutanhäufungen in den Gedärmen, *Hämorrhoid = K.*, bei Hämorrhoiden, *Wurm = K.* von Würmern, *gichtische* von, auf den Darmkanal einwirkendem Gichtstoff, die *rheumatische* von Erkältung, die bei Darmgicht (s. d.), bei Brüchen (s. Bruch [Ehr.] 1), die *Blut = K.* (s. d.), auch *Blutvergiftung*, die *metallische*, durch langsame Vergiftung mit andern Metallen, *Nieren = K.* von Nierensteinen. ³ Die Behandlung der K. ist sehr verschieden nach ihren Arten u. Ursachen. **Hauptmittel** sind: gelinde, abführende, schleimige, ölige Arzneien, ähnliche u. krampfstillende Klystiere, trockne, warme od. feuchte Breiumschläge u. aromatische u. krampfstillende Einreibungen auf den Unterleib, insbesondere schweißtreibende u. vor Allem krampfstillende, innere Mittel, unter

de

benen Opium obenansteht. **3) K. bei Thieren**, eine bei Hausthieren, bes. bei Pferden häufig vorkommende Krankheit. Zeichen: Mangel an Freßlust, unterdrücktes Wiederkauen, Angst, Unruhe, Hin- u. Hertrippeln, Hauen, Kragen u. Scharren mit den Vorderfüßen, Niederwerfen, Wälzen, Schlagen mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, Umsehen nach den meist aufgetriebnen u. gespannten Flanken, unregelmäßige, oft harte Mistung &c. Die verschiedenen Arten K. u. die Ursachen sind mehr. K. n bei Menschen ähnlich. **2) Behandlung:** Wärme, reinliche gute Streu, Ruhe, mäßige Bewegung &c., außerdem bei der Entzündung = K. reichlicher Aderlaß, innerlich schleimige, ölige Mittel, wie Lein- u. Baumöl &c.; innerlich Salze, wie darmausleerende = u. Brechmittel, Einreibungen von Terpentinöl &c.; bei der Krampf = K. innerlich Asa foetida mit Eidotter abgerieben, nebst Aufguß von Camillen u. Baldrian, oft auch Aderlaß; bei der Wind = K. Aufgüsse von Fenchel-, Kümmel- u. Anisamen, Camillenblumen, Glaubersalz mit Enzian, Salmiakspiritus, reizende Klystiere &c.; bei der Wurm = K. Terpentinöl = Einreibungen am Hinterleibe, wurmwidrige Mittel, z. B. Hirschhornöl, Wermuth, Salmiak, Baldrian, Rainfarren, Goldschwefel, Ofenruß &c.; bei Sand = K. innerlich, Pferden 10—16 Loth Baum- od. Leinöl, mit 6 Loth Kochsalz; dasselbe Verfahren erfordert die Darmstein = K. (Pl., He. u. Hm.)

Kolik von Devonshire (K. von Mädris, K. von Pöitou, Med.), f. Bleikolik.

Kolin, Stadt, f. Kollin.

Kolinia (a. Geogr.), früherer Name der Insel Cypern.

Koliopulos, so v. w. Plaputas (Desmetrios).

Kolios (a. Geogr.), attisches Vorgebirge, 20 Stadien unter dem Palareus.

Kolivan, Stadt, so v. w. Neval (f. d. [Gefch]).

Köljakov, Stadt, f. u. Karfun 2). **Köljäsän**, Kreis u. Stadt, so v. w. Koläsin. **Köljüchen**, Volk, f. d. u. Indianerländer.

Kolk, 1) tiefe Stellen in Gewässern; 2) Pfüze, Eisterne.

Kölki, Stadt, f. u. Luzk.

Kölkrabe, Vogel, f. u. Rabe.

Kölla, Delmaß, f. u. Marokko u. Tunis.

Köllam, so v. w. Kulan.

Köllar, 1) K. von Kerészten (Adam Franz), geb. zu Lardowa in Ungarn 1723; Jesuit, f. als Director der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien 1783; schr. u. a. *Analecta monumentorum Vindobon.*, Wien 1761, 2 Theile, Fol.; *Hist. diplomat. juris patronatus regum Hungariae*, ebd. 1762, 4.; *Hist. jurisque publ. regni Hungariae amoenitates*, Pressb. 1783, 2 Bde.; gab heraus *Meninski, türk. Grammat.*, 1756, 2 Th., 4., u. *Lambeckius Comment. de biblioth. caes.*

Vindob. 1766—82, 8 Bde. Fol. 2) (Fohann), geb. 1793 zu Thurog in Siebenbürgen, stud. in Jena seit 1817 Theologie, 1819 slavak. Prediger an der neuen evangel. Kirche zu Pesth; schr. *Slavycera* (slav. Gedichte), Ofen 1824, deutsch, 5. Aufl. Pesth 1832; *Rajel*, eine Predigtsammlung, Pesth 1831, Schulbücher, Antiquarisches über das slav. Volk, Narodnie Zplewenky, Ofen, 2 Bde.; Sammlung slav. Volkslieder. (Lt. u. Hel.)

Köllbach, Fluß, f. u. Wils.

Köllebret (Weber), f. Branschbret.

Köllenberg, Schloß, f. u. Probsteten.

Köller, 1) Pferde- (doch auch Schaf-, Hunde u. a.) Krankheit; ist entweder, a) vorbereitend mehr Dumm = K. (Stiller K.), wo sich das Thier gegen Alles, selbst gegen schmerzhafteste Einbrüche gleichgültig zeigt, den Kopf hängen läßt od. ihn mit dem Maul in die Krippe stützt, langsam frist u. säuft, öfters das Futter im Maul behält, ohne es zu kauen, es auch wohl wieder fallen läßt. Sich selbst überlassen geht es öfters im Kreise, bleibt auch still stehen u. hält den Kopf zur Erde. Man kann die Vorderfüße kreuzweis setzen, u. es bleibt in dieser Stellung, ihm den Finger in die Ohren stecken, ohne daß es dies zu bemerken scheint &c. Wird ein solches Pferd kühl u. schonend behandelt, so ist es zu langsamen Arbeiten wohl noch immer zu gebrauchen; doch bleibt dies meist bebenklich, da der K. schnell zum Dumm = K. übergeht. 2) Ursachen: ungesundes, schlechtes Futter, rascher Wechsel der Dürr- mit der Grünfütterung, enge, heiße, dumpfige Ställe &c.; am meisten sind junge, schlaffe, gemeine, schwere, dicke u. vollblütige Pferde dem K. unterworfen. 3) Behandlung: Fütterung mit grünen, Kleinfutter od. gestampften Möhren, kalte Umschläge od. Begießungen von Wasser auf den Kopf, scharfe Einreibungen hinter den Ohren od. Haarseile auf beiden Seiten des Halses. Innerlich Brechweinstein, Glaubersalz, Mehl u. Wasser in Latwergen, oft auch ein wäßriger Aderlaß, so wie später Pillen zum Lariren aus Aloë, Calomel u. Seife; 4) (Rasender K.). Das Thier treibt periodenweise, so wohl im Stalle als auch im Freien, Alles, was man nur von einem rasenden Thiere erwarten kann, u. kein Mensch darf in den Parorismen gefahrlos ihm sich nahen. Endlich bricht ein starker Schweiß aus u. das Thier wird ruhiger, bis früher od. später ein gleicher Zustand eintritt. Beim Reiten lehnt das Pferd sich stark auf das Gebiß, läßt sich nicht gut wenden u. geht nicht zurück, bleibt zuweilen mitten im Wege stehen, bäumt sich, wenn es angetrieben wird, schlägt u. rennt dann gerade aus, ohne auf Weg, od. auf Züge u. Reiter zu achten. Im Gespann schlägt es oft Alles entzwei u. geht durch. 5) Die Ursache kann verschieden sein; unbefriedigter Geschlechtstrieb

trieb bei Hengsten (Samen-R.) u. Würmer können mitwirken; in beiden Fällen ist nur im Beginnen der Krankheit zuweilen Hülfe. ⁷ Beim ausgebildeten R. fand man gewöhnlich Wasser in den Gehirnhöhlen. Oft hat das Uebel auch seinen Sitz in der Leber. (Hm. u. Pt.)

Köller, 1) lederner Harnsch, der Brust u. Rücken bedeckt, bes. von Büffel- u. Elensleder; **2)** so v. w. Collet, bes. wenn es von Leder ist; **3)** kurzer Rock von Leder; **4)** Halbhemdchen von feinem Weißzeug, bei Frauenzimmern mit Ärmeln, u. dann auch wohl von Spitzen, ob. doch an den Ärmeln u. am Halse mit Spitzen besetzt; **5)** s. u. Pflug.

Köller (Franz Freiherr v. R.), geb. 1767 zu Münchengrätz in Böhmen, von bürgerl. Herkommen, trat 1784 als Gemeiner in östr. Dienste, ward Lieutenant, kam dann zum Generalstab u. leistete beim Uebergang über die Räder 1792 bes. gute Dienste, wurde 1793 auf dem Schlachtfelde von Reerswinden Hauptmann, stand als solcher beim Generalstabe bis 1800, wo er Major wurde. Bei Errichtung der böhm. Legion thätig, wurde er 1805 Oberst, zeichnete sich 1809 aus, wurde Generalmajor u. nach dem Frieden Brigadier, 1813 Feldmarschalllieut. u. erster Generaladjutant des Fürsten Schwarzenberg. 1814 war er einer der Commissäre, die Napoleon bis Elba begleiteten, wo er sich durch sein rechtliches Benehmen auszeichnete. Nach der Rückkehr schloß er im Namen Napoleons mit Genua einen Handelsvertrag zu Gunsten Elba's ab. Später Intendant bei dem östreich. Heere in Neapel; st. 1827. Er hinterließ eine schöne Sammlung von Antiken, bes. Vasen, die er größtentheils während seines Aufenthaltes in Neapel sammelte; dieselbe ward durch den König von Preußen für das Berliner Museum angekauft. (Md. u. Hel.)

Köller, so v. w. Kampfstandläufer.

Köllerader, 1) bei Pferden Ader zwischen den Ohren, die von Eurschmieden nutzlos beim Köller geschlagen wird; **2)** Hautvene, die bei manchen Menschen, wenn sie zornig werden, auf der Stirn sichtbar wird.

Köllerbüsche, kleine vom Vieh beschädigte, ästige Holzpflanzen.

Köllerfarbe, so v. w. Gelbeisenocher, s. u. Gelbeisenstein.

Köllergat (Schiffsw.), so v. w. Kolbergat.

Köllerhahn, so v. w. Kampfstandläufer.

Kölleria (K. Prsl.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aligoiden, Ficoideae Rchnb.; Arten: in Afrika.

Köllriges Pferd, mit dem Köller behaftetes Pferd.

Köllern im Lärbe, s. Vorkoryngmos.

Köllersock, so v. w. Kolbersock.

Köllsis (gr.), s. u. Damasiren u.

Köllewi, Volksstamm, s. u. Tuarids,

Köllin, 1) Stadt an Elbe, im böhm. Kr. Raurzim; Dechantkirche, man fertigt Eisenwaaren u. Kattun, schleift Granaten, 6000 Ew. Dabei das Feld Winitschich, Hundort von Granaten, Kopasen u. Hier 1278 Vertrag zwischen Kaiser Rudolf u. Ottokar; den 18. Juni 1757 Niederlage der Preußen unter Friedrich II., durch die Destreicher unter Daun, s. Siebenjähriger Krieg; **2)** s. u. Breadalbane. (Wr.)

Kollokotroni, s. Kolokotroni.

Köllontz, altes kroat. Adelsgeschlecht, seit 1637 gräfl. Berühmt durch: **1)** (Joh. Sigismund v. R.), Cardinal u. Erzbischof v. Wien, leitete die erste Erziehung des nachmal. Kaisers Joseph, adoptirte 1728 den Bannerherrn Ladislaus Jay von Erömas, st. 1751; von letzterm stammt **2)** (Maximilian, Graf v. R., geb. 1799, f. l. Kammerer.

Köllontay (Hugo), geb. 1750 bei Sandomir, Vicetanzler von Polen u. Miturheber der poln. Constitution vom 3. Mai 1761. Von Kosziusko 1794 in den höchsten Rath als Finanzminister berufen, neigte sich seine Partei (Hugonisten) zum franz. Terrorismus u. wurde von der sogen. Hospartei bekämpft. Nachdem Suwarow 1794 Warschau erobert hatte, flüchtete er nach Galizien, ward jedoch dort gefangen gesetzt. Sein Secretär war der poln. Jacobiner K. Kosnopska. R. st. 1812 zu Warschau. (Hel.)

Köllowrath (Biogr.), s. Kolowrat.

Köllum, Dorf im Bzl. Leuwarden der niederl. Prov. Friesland; großer Pferdemarkt, Schifffahrt, 1000 Ew.

Kölluthianer, ägypt. Keger, die das Böse in der Welt nicht von Gott veranlaßt glauben.

Kölluwi, Volk, s. u. Tuarid.

Kölllybos (gr.), **1)** kleines Stück Geld; **2)** Agio; **3)** das Geschäft des Geldwechsels (Kölllybistes).

Kölllyridänerinnen, schwärmerische Frauen im 4. Jahrh. in Arabien, welche die Verehrung der Maria (bab. Phisomarianen) statt der Verehrung Gottes einzuführen schienen. Sie opferten an gewissen Tagen der Maria auf einem Gerüst Kuchen (Kölllyrides) u. aßen dann alle davon.

Kolm, 1) s. u. Dschag; **2)** s. u. Wogesen.

Kölma, s. u. Fliegenjäger B).

Kölmar, 1) Bzl. im franz. Depart. Ober-Rhein; 304 QM.; **2)** Hauptstadt darin u. des Depart., an dem Serberbache, einem Arme der Lauch, 4 Stunde von der Ill, hat die Behörden des Depart., hier königl. Gerichtshof, Handelsgericht, 2 Kathol., 1 protestant. Kirche (die vor der Revolution zahlreichen Klöster sind aufgehoben), Synagoge, Nachseifergesellschaft, Artillerieschule (1774 als Pflanzschule für Cavaliers errichtet, während der Revolution umgeformt), Hospital, mit Hebammenschule, Gymn.

Gymnasium, mit an Incunabeln u. altdeutschen Gemälden reicher Bibliothek, Taubstummeninstitut, kleines Schauspielhaus; man fertigt Porzellan, Twist, Leder, Tuch, u. bes. Kattun, Foulards, Shawls in 2 großen & St. von der Stadt entfernten Fabriken, unterhält Gerbereien; Handel bedeutend, bes. mit Wein, 18,000 Ew. R. ist Geburtsort von den beiden Pfeffel, Newbel u. Rapp. In der Nähe war sonst eine große Pulverfabrik u. Salpeterminerie. **3)** (Gesch.). R. ist nach Ein. das röm. Argentararia (s. d.); im Mittelalter hieß es Columbaria, woraus R. entstand, was schon im 12. Jahrh. vorkommt. Sie war deutsche Reichsstadt u. gehörte zu den 10, die unter der Landvogtei Hagenau standen. Im 15. Jahrh. von innern Unruhen bewegt. 1575 wurde die Reformation eingeführt, 1627 aber die kathol. Religion von den Kaiserlichen wieder restaurirt. 1632 entspann sich zwischen den Bürgern u. der Kaiserl. Besatzung ein blutiger Streit; die Bürger siegten u. nahmen dann Schweden ein. 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen ergaben sich diese den Franzosen, doch wurde nach dem westfäl. Frieden die Stadt wieder geräumt. 1672 ergab sich R. nochmals an die Franzosen u. diese ließen die Festungswerke schleifen, aber 1675 wieder herstellen. 1680 kam R. vermöge des Ryswicker Friedens an Frankreich. Die Festungswerke wurden wieder geschleift. (Wr., Pr. u. Lb.)

Kolmarden (Kolmören), Berg, f. u. Einköping 1).

Kölnberg, 1) Marktfl. im Landger. Leutershausen des baier. Kr. Mittelfranken; Schloß, 400 Ew. u. Füllenhof für 60 — 80 junge Pferde; **2)** so v. w. Kolm 1). **Kolmogori**, Kreis u. Stadt, f. Kholmogori.

Kol Nidre, Gebet, f. u. Juden u.

Kolno, Stadt, f. u. Lomza.

Kölo, sonst in Polen die Landtage der einzelnen Wojwodschaften, daher **Köloplatz**, bei Warschau Platz, wo sonst die Könige von Polen gewählt wurden.

Kölo, 1) Stadt an der Warta, im Bzl. Rouin, des Gouvern. Kalisch; Tuchmacher, 3000 Ew., **2)** Dorf, so v. w. Kohlo.

Kolöbion, 1) (gr. Ant.), Unterkleid ohne Ärmel, od. mit Ärmeln, die nur die Hälfte des Oberarms bedecken; **2)** ein solches, bis an die Füße reichendes Kleid der alten Christen, Tracht der Bischöfe, unmitttelbar über der Alba, u. Mönche.

Kolösa, 1) Stadt, so v. w. Kolosfsch; **2)** Fluß, f. u. Wabimir.

Kölöä, Landsee in Lydien, um ihn Gräber der lydischen Könige; an ihm Tempel der Artemis **Kölöene**.

Kolöfssky (Joseph), Musikdirector am Theater zu Petersburg, dann Staatsrath, st. das. hochbetagt 1831; schr. u. a. die in Rußland nationell gewordenen Melodien zu Derschawins Volksliedern.

Kolögriew (K-griw), 1) Kr. der

russ. Statthalterschaft Kostroma; Fluß: Unsha; **2)** Stadt darin, an der Unsha; 500 Ew.

Kolokyväri, Morast, f. u. Veröcze.

Kolokölnik (russ.), Glockenthurm, der in Rußland immer von der Kirche abgesondert steht.

Kolokotröni, griech. Familie: **1)** K. der Vater, Klephtenführer, hatte vielen Theil an dem Aufstande im Peloponnes 1770, ward aber, nachdem er den Türken durch Vertreibung der, in diese Halbinsel zur Unterdrückung des Aufstandes gesandten Albanesen wesentlich genützt hatte, von den Türken ermordet. **2)** (Theob.), Sohn des Vor., geb. 1770 zu Karytene in Arkadien; Anfangs ebenfalls Klephte, diente auf den ion. Inseln u. in Neapel, wo er Major ward, u. war beim Ausbruch der Revolution in Morea auf den ion. Inseln. Im März 1821 leitete er den Aufstand in Arkadien; 1822 im Juli schlug er Dram Ali bei Patras u. faste im Jan. 1823 den Plan, Morea in Erbfürstenthümer unter die Kapitanis zu theilen; im April d. J. neben Maurokordato Vicepräsident des obersten Raths, der die executive Gewalt hatte, siegte er als solcher mit Dbyssus über die Türken am 7. Juli bei St. Lucas, 2 Tage später bei Chäroneas; als er vom Senat abgesetzt wurde, empörte er sich, doch wurde er schon im Oct. von Koletti gefangen, gefangen u. im Febr. 1825 nach Hydra abgeführt. Als aber nach der Landung Ibrahim das Volk die Loslassung Ks verlangte, ward er im Juni 1825 freigegeben, schlug Ibrahim Pascha bei den Mühlen unweit Nauplia, führte den Kleinen Krieg, bis er 1828 den Palamidi (Citadelle von Nauplia) dem Präsidenten Capo d'Istrias übergab u. sich eifrig dessen Partei anschloß; darum ward er im Dec. 1828 zum Oberbefehlshaber in Morea ernannt, schlug als solcher die aufständ. Mainetten 1830 u. bildete nach Ermordung Capo d'Istrias 1831 mit Koletti u. Agost. Capo d'Istrias die Regierungskommission. Von der friebl. Partei verdrängt, schlug er im Aug. 1832 die Truppen der Regierungskommission der Sieben, wurde aber kurz vor der Ankunft König Ottos im Jan. 1833 von den Franzosen geschlagen, im Sept. 1834 verhaftet, wegen Hochverrath zum Tode verurtheilt, das Urtheil auf 20 Jahre Kettenstrafe gemildert u. er auf dem Palamidi eingesperrt. Beim Regierungsantritt König Ottos 1. Juni 1835 begnadigt, st. er 1843 zu Athen. **3)** (Panos), Sohn des Vor., geb. zu Karytene, commandirte unter seinem Vater eine Palikarenabtheilung, hielt 1824 die Citadelle Palamidi besetzt u. weigerte sich, die seinem Vater feindl. Regierung einzulassen, bis er von diesem bef. Befehl dazu erhielt; hatte Antheil an allen bedeutenden Thaten seines Vaters; 1835 von König Otto zum Obersten ernannt. (Kt. u. Hel.)

Kolokythia, 1) Marktsteden in der Epar.

Eparchie Sythion, des griech. Gouvernem. Lakonien, auf dem Mainagebirg; **2)** Meerbusen hier, mit den Vorgeb. Matapan, Malea, mehreren Meerbusen (Batzka) u. Inseln (Cervi) u. a.

Koloman, König von Ungarn, Neffe (Sohn) des Königs Wladislaw von Ungarn, reg. von 1095 bis 1114, s. Ungarn (Gesch.) 11.

Kolomēya, Wald, 1 Stunde breit u. 2 lang, bei Komza in Polen, den das russ. Gardejägerregiment siegreich am 20. Mai 1831 gegen die poln. Insurgenten unt. Janowski vertheidigte.

Kolonna, **1)** Kr. in der Statthaltschaft Mostwa, 30 QM., 70,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, schwach befestigt, an der Kolomenka u. Moskwa; 17 Kirchen, geistl. Seminar, Magazine, Talgschmelzerien, Gerbereien 2c., großer Handel mit Vieh, Hopfen u. Pöckelfleisch, 13,500 Ew. Hier 1237 Sieg der Mongolen unter Batu Khan über die russ. Großfürsten; j. Rußland (Gesch.) 11; **3)** See im russ. Gouvernem. Nowgorod; an ihm 1471 Niederlage der Nowgoroder durch den Feldherrn des Großfürsten v. Moskau Iwan III., Chelmskij, wodurch Nowgorod zur Unterwerfung gezwungen wurde. (Wr.)

Kolomya (Colomea), **1)** Kr. im östr. Königreich Galizien, gebildet 1810; 56½ QM., 184,000 Ew., gebirgig, im N. eben, am Dniester u. Pruth, bringt viel Getreide u. Zuchtvieh; hier Kamionka, Marktst. u. **2)** Hauptst. darin, unfern des Pruth, mit Salzbergwerken, Tabakniederlage, 7000 Ew.

Kolon (v. gr.), **1)** Glied, Theil; **2)** Theil einer Periode, aus mehreren Einschnitten bestehend, der zwar einen vollständigen Numerus hat, aber erst in Verbindung mit einem andern K. einen vollständigen Sinn gibt; **3)** Interpunctuationszeichen (:); dient a) als Anführungszeichen bei Anführungen der Worte eines Andern, einer Stelle aus einer Schrift, des Hauptgedankens einer Rede, des Titels eines Buches; b) als verstärktes Semikolon, um in einer Periode den aus mehreren, mit Semikolen getrennten Sätzen bestehenden Vorderatz von einem gleichartigen Nachatz zu trennen; c) als Zeichen des besondern Nachdrucks, wenn man etwas anfügt, worauf man die Aufmerksamkeit richten will, bes. nach den Wörtern: als, nämlich, Folgendes u. a.; **4)** Strophelied, da die einzelnen Verse lyr. Gedichte nur als Glieder u. Einschnitte eines größern Ganzen betrachtet werden. Nach der Anzahl dieser Kola werden die Strophen bestimmt; doch Verse gleicher Art gelten nur als Ein K., daher Mono-, Di-, Tri-K.; **5)** (Anat.), s. u. Darmaff. (Sch.)

Kolon, einige Thiere, welche eine, dem Interpunctuationszeichen ähnliche Zeichnung (:) tragen, z. B.: **K-rüsselkäfer** (Curculio colon), **K-schabkäfer** (Dermostes c.), **K-spinner** (Bombyx c.), **K-grüher** (Silpha c.) u. a. m.

Kolōnā (a. Geogr.), Stadt in Troas, Sitz des thrakischen Fürsten Rynkos. **Kolōne** (a. Geogr.), Stadt in Messenien zwischen Methone u. dem Vorgeb. Akritas. **Kolōnis**, Eiland im myrtoischen Meer im argolischen Busen; j. Spezia-Pulo.

Kolōnos (a. Geogr.), **1)** Hügel u. Gegend bei Athen, s. d. (a. Geogr.) 11; **2)** Stadt daneben, Geburtsort des Sophokles u. Atyl des Dedipus. In der Folge hier Denkmäler des Theseus, Pirithoos, Dedipus u. Adrastus.

Kolontai (Biogr.), s. Kollontay.

Kolophon (a. Geogr.), Stadt in Lydien, eine des ionischen Bundes; von Mopsos, Enkel des Teiresias, erbaut. Des. durch das nahe Drakel des Phöbos von Klaros, die Trefflichkeit ihrer Pferde u. Reiter u. ihr Summi bekannt (vgl. Colophonium); auch gehörte K. zu den 7 Städten, die Geburtsstadt des Homeros (s. d. 1) zu sein behaupteten; j. in Ruinen.

Kolophōnia, Tochter des Erechtheus; nach Drakelspruch vom Vater geopfert.

Kölösch, **1)** (Kölös), Gespannsch. im Land der Ungarn (Siebenbürgen); grenzt an Ungarn, 88½ (91) QM., 140,000 Ew., in der Mitte eben (Klausenburger Heide); Flüsse: Szamos, Körös u. a.; bringt Vieh, Getreide, Salz; Hauptort: Klausenburg; hier außer den folg. noch Banffy huniad, Marktsteden; **2)** Marktst. u. Tarasort; 4 Kirchen, Salz u. Steinkohlengruben. (Wr.)

Kölöschén, Volk, so v. w. Koljuschén.

Kolöss (v. gr.), **1)** Bildsäule, weit über Lebensgröße. Die bekanntesten K. sind: a) Apollon-K. auf dem Capitol zu Rom, 30 Ellen hoch, von Lucullus aus Apollonia im Pontos nach Rom gebracht; b) Apollon-K. im Apollotempel auf dem Palatinus zu Rom, von Bronze; c) K. des Constantinus in der Mitte des Circus zu Constantinopel von Erz; d) K. des Domitianus zu Pferd in Rom von ihm selbst nach dem Sieg über die Germanen gesetzt, nach des Kaisers Tode vom Senat zerstört; e) Herkules-K. zu Tarent, von Lyfippos, von Fabius Maximus aufs Capitol gebracht; f) Jupiter-K. (der Pompejanische Jupiter [weil er unweit des Theaters des Pompejus stand]) auf dem Marsfelde, von Claudius geweiht; g) Jupiter-K. zu Tarent, von Lyfippos, 49 Ellen hoch, nach Strabon der höchste nach dem rhodischen; h) Jupiter-K., aus den, den Samniten abgenommenen ehernen Rüstungen verfertigt, auf dem Capitol; i) K. des Nero, von diesem selbst (durch Zenodoros) vor seinem Palast errichtet, von Vespasian in die Via sacra geschafft; Commodus ließ statt Neros Kopf den seinigen darauf setzen (vgl. Colofäum); k) der Sonnen-K. zu Rhodos (wo es nach Plinius 100 gegeben haben soll), von

von Erz, eins der 7 Wunderwerke der Welt, 70 E. hoch, angegeben von Chares, vollendet von Paches, ungefähr 200 J. v. Chr. Einen Daumen konnte kaum ein Mann umspannen. Die Höhlungen der Statue waren mit Steinen ausgefüllt. Er soll auf den 2 einander gegenüber liegenden Felsen, die den Hafen einschließen, gestanden haben, so daß die Schiffe unter ihm wegsegelt wären. Nachdem er 50 Jahre gestanden, warf ihn ein Erdbeben nieder. Die Trümmer lagen 870 Jahre lang, bis, nach der Eroberung von Rhodos durch die Araber, des Khalifen Othman Feldherr, Moawizah, das Erz an einen Juden verkaufte, der 900 Kameele damit belud. 1) **K-e auf dem Monte Cavallo**, 2 auf dem Monte Cavallo in Rom befindliche kolossale Gruppen von Marmor, die jede einen Jüngling, der ein sich bäumendes Pferd hält, vorstellen; jedenfalls Dioskuren, nach der lat. Unterschrift an ihren Postamenten von Phidias u. Praxiteles, was jedoch, da diese Künstler 50 Jahre auseinander sind, beide Kunstwerke aber zu einander gehören, unwahrscheinlich ist; aus innern Gründen geht hervor, daß sie von Künstlern aus dem Zeitalter des Augustus u. Tiberius stammen. 2) Ueberhaupt ein Gegenstand von auffallender Größe. (Sch. u. Lb.)

Kolossä (a. Geogr.), Stadt in Groß-Phrygien, am Lykos, demokr. Verfassung, 1 Archon, dann 1 Prätor ander Spitze. Schutzherrn waren nach u. nach Perser, Mazedonier, Seleukiden; König Attalos von Pergamum vermachte K. den Römern. Sehr früh hatte sich hier, wahrscheinl. durch Epaphras, eine aus Judenchristen bestehende Gemeinde gebildet. An diese erließ Paulus während seiner röm. Gefangenschaft den in der Briefsammlung des Paulus im R. X. stehenden Brief an die Kolosser (s. u. Paulus). K. wurde von den Türken verwüstet; auf ihren Trümmern steht j. der Kasaban-Hones. (Hl.)

Kolossäer, so v. w. Rhodier, s. u. Rhodos.

Kolossos (a. Geogr.), Gebirg in der peloponnes. Landschaft Phliasia.

Kolostug, Ritter, angeblich um 762 erster Gründer eines Orts bei den Heilquellen zu Teplitz, s. u. Teplitz.

Kolosvar, so v. w. Klausenburg.

Kolötis (Myth.), so v. w. Kolias.

Kolôtscha, Stadt, s. u. Solt.

Kolowrat (slav. Rabauhälter), altes slav. Geschlecht, dessen Stammvater Jaross, der Sage nach, seinem Herzog das Leben rettete, indem er, ein starker Mann, dessen Wagen, mit dem die Pferde durchgingen, mit den Händen in ein Rad fassend, aufhielt (darum der Name u. das Wappen, silbernes Rad im rothen Felde). Die K. kamen mit Herzog Jech im 4. Jahrh. nach Böhmen, theilten sich in mehrere Linien, wovon noch 2, K. Krakowsky u. K. Lieb-

steinsky, blühen; 1569 wurden beide Linien in den Reichsfreiherrn- u. 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben. A) Die Linie **K. Krakowsky** theilt sich in die Linien a) zu Brzeczny, Haupt der Graf Joh. Nepomuk, geb. 1795; b) zu Radenien, Haupt Philipp, geb. 1786 u. c) zu Tuzniel, Haupt Joseph Ernst, geb. 1795. Merkw. sind: 1) (Ferdinand Alfons), geb. 1682, geheimer Rath, 1721 Präsident der Kameral- u. Militär-Commissionen, starb als Präsident der siebenbürgischen, Banat u. illyrischen Lande 1751 zu Wien. 2) (Cajetan Franz Kaver), Bruder des Vor., geb. 1689; trat 1706 als Fähnrich in östr. Dienste, stieg 1759 bis zum Generalfeldmarschall u. st. 1769 in Brünn als Generalgouverneur dieser Stadt u. Generalcommandant von Schlesien u. Mähren. 3) (Philipp), Bruder des Vor., geb. 1686; war Statthalter u. Vice-Kammerpräsident in Böhmen, als Karl VII. sich Böhmens bemächtigte. K. huldigte ihm, ward darauf Geheimer Rath u. Präsident bei der Hofdeputation, jedoch beim Abzug der Franzosen aus Prag als Geisel mitgenommen u. kam erst 1743 wieder in Freiheit. Von der Kaiserin Maria Theresia begnadigt u. in seinem vorigen Amte bestätigt ward er 1747 Oberstlandrichter u. später Oberstburggraf u. Präsident bei der Landesregierung, st. als solcher 1753 zu Prag. B) **K. Liebsteinsky**: 4) (Franz Anton, Graf von), geb. 1778 zu Prag, 1796 mit der Gräfin Rosa Kinsky von Micholup vermählt u. Stadthauptmann von Prag, wurde 1810 Oberstburggraf v. Böhmen u. Präsident der böhm. Stände. Er that sehr viel für Belebung des Nationalgefühls der Böhmen, für Fortbildung der böhm. Sprache, Cultur, der Landesgeschichte etc., auch für die Verschönerung Prag's. Das dasige Nationalmuseum ist sein Werk. 1826 Staatsminister, machte er sich um die Finanzen sehr verdient. Seine versöhnliche Politik hat bes. seit Kaisers Ferdinand I. Regierungsantritt viel Raum gewonnen, die Amnestie bei der Krönung zu Mailand war bes. sein Werk. Böhmen ist auch von Wien aus immer noch Gegenstand seiner bes. Fürsorge. Jegiges Haupt u. letzter Mannsprößling seiner Linie. (Pr. u. Hl.)

Kolowrätia (K. Prst.), Pflanzen-gatt. aus der nat. Fam. Scitamineen, Amomeae Rehb. Art: K. elegans, auf Sizyon. **Kolowratscher Vertrag**, s. u. Schlesien (Gesch.).

Kölpack (ungar.), so v. w. Kalpa. **Kölphä**, der Welterschöpfer, s. u. Jhönische Religion.

Kolpina, Ort im Kr. Sophia des russ. Gov. Petersburg; hat Ankerschmieden, Cementmühlen u. a. Fabriken.

Kolpites, so v. w. Phönikiern.

Kolpoda, Infusorie, so v. w. Bilschowsky'sche.

Kölpos (gr., Busen, Bausch), f. u. Athen (Ant.) u.

Kolpūa (a. Geogr.), älterer Name der Stadt Chalcedon in Bithynien.

Kolsalter, Ortschaft in Schweden; hier 1304 Vergleich Birgers II. mit seinen empörenden Brüdern.

Kölsum, so v. w. Rother Meer.

Kölsun, Berge, f. u. Beny Soueyf.

Költer, 1) abgenähte Decke; 2) in Nieder-Sachsen Pflugmesser.

Költer, Kieferne Balken von 12—15 F. Länge, die aus nördl. Gegenden kommen.

Költki (russ. Mith.), schwarze Geister, die nächtlich spukenden Kobolde.

Koltschedansk, Slobode, f. unt. Kamyschlowa.

Költun (poln.), so v. w. Weichselzopf.

Kolübara, Nebenfluß der Saave von türkischer Seite. **Koluga**, Stadt u. Kr., so v. w. Kaluga.

Kolumbäcs, 1) Dorf im serbischen Distr. Passarowitz; am Einfluß der Lepers biha in die Donau; davon ist die kolumbäcker Mücke (f. d.) benannt. Hier 1427 Sieg der Türken über Kaiser Sigismund, der kaum dem Tode entrann; f. Ungarn (Gesch.) u. u. In der Nähe Ruinen des 2) Bergschloßes u. der Paß *Ugania* (deutsch *Laubenburg*); 3) Stadt, f. u. Widdin.

Kolumbäcker Mücke (*Simulia maculata* *Meig.*, *S. reptans*, *Rhagio colombaschensis* *Fabr.*, *Musca c. Gm.*, *Atractocera* *pungens*, *A. maculata*, Taf. XI. c. Fig. 53), Art der Ariebeilmücken; aschgrau, mit 3 dunkeln Linien auf dem Rückenschild, Hinterleib mit schwarzen Flecken. Das Weibchen wird, zumal bei Kolumbäcs, auch, wiewohl weniger, an der niedern Wolga, Menschen u. Vieh beschwerlich u. selbst tödlich; wenn sie auch nicht, wie früher erzählt wurde, durch alle Oeffnungen des Körpers selbst bis in die Eingeweide bringen, so bedecken sie doch oft den ganzen Körper u. verursachen Geschwulst u. Entzündungen. Sie erscheinen im April u. Mai in wolkenähnlichen Zügen u. sollen nach dem Uberglauben aus der Höhle bei Kolumbäcs kommen, wo St. Georg den Lindwurm erschlug. Das Volk hält auch das Fleisch des von solchen Rücken getödteten Viehs für giftig. (Wr.)

Kolüner, so v. w. Kain 1).

Kolüren (Coluri), an der Himmelskugel 2 Meridiane, durch die Pole u. den Aequator gezogen, die auf letzterem die Aequinoctialpunkte u. die Solstitialpunkte durchschneiden.

Kölürü, 1) Insel in der Eparchie Mesgaris, im griech. Gouvernement Attika, das alte Salamis, 1½ QM.; bringt Getreide, Baumwolle; 5000 Ew., Griechen u. Arnavuten. 2) Hauptort darauf, Stadt mit 1000 Ew., Hafen. Dabei der Felsenriff *Klein-R.*

Kolüthos, aus Thopopolis in Aegypten, um 578; schr. ein griech. Gedicht vom Raube der Helena, 1. Ausg. v. J. u. D.; v. Lennep, Leuwarden 1747; Bekker, Berl. 1816; Jullien, Par. 1822; deutsch von Alxinger (im 2. Thl. sammtl. Gedichte).

Köluma, Fluß im asiat. Rußland, entspringt auf dem Gebirge Stannovoi, nimmt mehr. Flüsse auf, fällt ins nördl. Eismeer. Lauf: 135 (164) Meil. Unweit seiner Mündung liegen die 5 Bären- od. *Kreuz-Inseln*, mit viel Bären u. Treibholz.

Kolymbas, eine der Emathides, f. d.

Kölyn (Nicolaus), Benedictiner in der Abtei Eymond bei Harlem, in der Mitte des 12. Jahrh.; schr. eine gereimte Chronik der ersten Grafen von Holland bis 1156; herausgeg. von Gerard Dumbur in *Annecta Belgica*, Devent. 1719; auch von Gerard van Loos, Haag 1745, fol.

Kolyttos (a. Geogr.), athensischer Demos, Platons u. Timons Geburtsstätte.

Kölywan, 1) Zweig des Altaigebirgs in der russ. Statthalterfch. Tomsk; höchste Spitze: *Sinaje Sopka*, 2814 F., schwach bewaldet, reich an Gold u. Silber (*K-nisches Erzgebirg*); u. Höhlen; hier entspringen: Buchturna, Uba, Uba, Schula, (zum Irtschgebiet), Katunja, Pestschama, Any Tscharysch, Kasamala (zum Obgebiet). 2) Kreis im russ. Asien, am Ob u. der Berda; 3) (*Berdskoy Distrog*), Dorf hier am Ob u. der Berda; 4) See u. 5) Slobode, f. u. Tscharysch 1). (Wr.)

Kolzabéthra, Bassin in dem Borchose der griech. Kirchen, in dem man zu taufen pflegte, oft bildete es ein bes. Gemach u. hieß dann Baptisterion.

Kölzig, Dorf im Kr. Grünberg des preuß. Regbzks. Liegnitz; Glashütte; 1000 Ew.

Kom, Stadt, so v. w. Kum.

Komätho, Tochter des Pterelaos, f. d. u. Amphitruo.

Komagène (a. Geogr.), so v. w. Kommagene.

Komäna (a. Geogr.), 1) Hauptstadt Kappadokiens; hier Tempel der armen. Anaitis, deren Priester königliches Ansehen genoss. 2) Handelsstadt am Iris in Pontos; vielleicht wo jetzt Gommenik bei Tokat sich ausbreitet; hier Tempel der Mylitta, auf steilem, vom Iris umflossnem Felsen, der von 6000 Priestern bedient war.

Komäni (a. Geogr.), so v. w. Romi 1).

Komänos, Häuptling der Segobriger, f. u. Marseille (Gesch.).

Kömara (a. Geogr.), so v. w. Kamara. **Komäria**, Vorgebirg u. Stadt auf der äußersten Spitze von India intra Gangem, i. Cap Comorin.

Komärno, Stadt, f. u. Sambor. **Kömärom**, so v. w. Komorn.

Komässi, Münze, f. u. Mokka.

Komästes (gr., Schmauser), Beiname des Bakchos, f. d. u.

Ko-

Komazon (gr.), der Fröhliche, Name des Lustigmachers am Hofe der röm. Kaiser.

Kombäos, nach Lukian schöner Asyrer, der von seinem Könige zum Begleiter seiner Gemahlin Stratontike gewählt wurde, da sie zur Erbauung eines Tempels nach Hierapolis reiste. Da er die Eifersucht des Königs fürchtete, so entmannte er sich selbst u. hängte die Zeichen dieser Aufopferung vor der Abreise seinem König in einem verschlossenen Kästchen ein. Die Königin entbrannte in ihn, er wies ihre Anträge zurück, aber andre Begleiter verläumdeten ihn bei dem König. Er ward zurückgerufen u. zum Tode verurtheilt, doch durch Vorzeigen des Inhalts jenes Kästchens rettete er sich. Dafür ward seine bronzene Statue, von dem Rhodier Hermokles verfertigt, in dem Tempel der Dea Syria zu Hierapolis aufgestellt. Daher **Kombabusiren**, so v. w. sich selbst entmannen u. **Kombab**, so v. w. Castrat. (Lb.)

Kombadyrie, Goldgruben, f. unt. Bambuf.

Kömbe, des Ophios Tochter; hatte 100 Söhne, die ihre Mutter umbringen wollten; wurde in einen Vogel verwandelt.

Kömbo, Prov. von Tibet, f. d. (Geogr.).

Kombüse, auf Seeschiffen die Küche, auf Kriegsschiffen meist vorn unter dem Back.

Kömburg, Invalidenhaus, f. unt. Hall 4).

Komēdi (a. Geogr.), Gebirge Afien's, zwischen dem Indos u. Ganges bis an die Quellen des Jaxartes, schied Sogdiana von Indien; i. Belas. Die Bewohner desselben **Komēdā**.

Komeinäquaer, Volk, f. u. Hottentotten 10 e).

Kömensäure, f. u. Melonsäure.

Komēny-Allyai, Bzl. in der Gespannsch. Eisenburg (Ungarn); 21½ Ml.; Hauptort Janoschaja, am Marjal, Tachack u. Raftanienbau; 3000 Ew.; Saagh (Sagh), Marktst., Weinbau, 1600 Ew.

Komet, f. u. Zeitungen 2c. 23.

Kometen (v. gr., d. i. Haarsterne, Taf. IV. Fig. 8), ¹Weltkörper, die zu unbestimmten Zeiten am Sternenhimmel leuchtend erscheinen, an demselben mit zu u. abnehmender Lichtstärke einen gewissen Lauf nehmen, aber, nach einer nicht langen Frist, nie später als nach 6 Monaten wieder verschwinden. ²Sie nähern sich Anfangs der Sonne bis auf einen gewissen Abstand, entfernen sich aber von diesem (als ihrem Perihelium, f. d.) aus in entgegengesetzter Richtung (vgl. Aphelium) u. verschwinden wieder. ³Die K. bewegen sich also um die Sonne in Bahnen (**K-bahnen**), die als lange Ellipsen entweder geschlossen sind, ob. in der Beobachtung als Parabeln, seltener als Hyperbeln, erscheinen. Sie bewegen sich in ihrer Sonnennähe mit größter Schnelligkeit, gehorchen also, wie diese, Centralkräften; doch sind die Unter-

schiebe ihrer schnelleren u. langsameren Bewegung bei weitem erheblicher, als bei den Planeten. ⁴Die Zahl der bis jetzt beobachteten K. beläuft sich über 400; von diesen zeichnen sich mehrere durch Größe in ihrer Erscheinung aus, wie der von 146 v. Chr. von mehr als Sonnengröße, der von 1066 von Mondesgröße, der von 1652 (nach Helvel) fast dem Monde gleich. ⁵Indessen entziehen sich die meisten der gewöhnl. Beobachtung. ⁶Nach Olbers wird, bei sehr genauer Durchsichtung des Himmels, aller 20—25 Tage wenigstens ein sehr kleiner aufgefunden; nach Lambert kann allein die Zahl der K., deren Perihelien näher als Saturn von der Sonne ist, auf 12,000 angeschlagen werden; nach Wurm aber können zwischen Sonne u. Uranus gegen 237,000 K. ohne Störung ihre Bahn beschreiben, bis 10 Mal weiter als Uranus aber gegen 23 Mill., bis 100 Mal weiter über 200 Mill. u. bis zum Abstände von 10,000 Erdsweiten (als so weit der Wirkungskreis der Schwere u. des Lichts von der Sonne aus mindestens gerechnet werden kann) 64,000 Mill. ⁷Die bisher genau beobachteten K. hatten aber alle ihr Perihelium innerhalb der Jupiterbahn u. zwar verhältnismäßig weit mehrere in einer größern Sonnennähe, als die der Erde ist. ⁸Nur von verhältnismäßig wenigen K. ist eine bestimmte Wiederkehr, nachdem sie einmal von der Sonne sich entfernt haben, ausgemittelt. Sie kann berechnet werden, wenn die Bahn der K. elliptisch erscheint; doch ist auch von mehreren solchen die Rückkehr nicht erfolgt. Auch K. mit beobachteten parabol. Bahnen können zurückkehren, wenn solche nämlich elliptische Bahnen von so langem Durchmesser haben, daß das kleine gemessene Stück, wegen Geringsfügigkeit der Abweichung von einer langen Ellipse, als Parabel erscheint. ⁹Unter den K., denen eine bestimmte Rückkehr beigelegt wird, ist der Halleysche K. der entscheidendste. Halley berechnete nämlich nach Beobachtungen des 1682 erschienenen K., daß die bekanntes Elemente der beiden frühern K. von 1607 u. 1531 mit denen des beobachteten K. ziemlich übereinstimmten; auch in den Jahren 1456, 1380, 1305 waren K. erschienen; zwischen allen diesen liegt ein Zeitraum von 75—77 Jahren. Halley kündigte daher denselben K. auf 1759 an, er erschien auch, wiewohl mit einer Verspätung von 1 Jahr u. 8 Monaten, die einer Einwirkung des Jupiter u. Saturn auf seinen Lauf beigemessen wurde. Er erschien auch wirklich im Spätherbst 1835 wieder, also 1 Jahr u. einige Monate später, als berechnet war, war aber lange nicht so prachtvoll als früher. Er hat in seinem Perihelium zwischen Venus u. Merkur eine 3698 Mal größere Geschwindigkeit, als in seinem Aphelium, das nach Berechnung in die doppelte Weite der Uranusbahn fällt. ¹⁰Für einen andern K. von

1661 war, da seine Elemente denen der *K.* von 1582, 1402, 1274, 1145, 891, ziemlich entsprechen, eine 129jähr. Umlaufzeit berechnet worden; allein 1790, wo er hiernach zu erwarten war, blieb er aus. Noch für einen andern *K.* ist auf gleicher Grundlage eine 290jährige Umlaufzeit berechnet worden. Hiernach dürfte dessen Wiederkehr 1846 zu erwarten sein. Auch der große von Newton 1680 beobachtete u. berechnete *K.*, der 44 v. Ehr. bei Cäsars Leichenbegängniß bei Tage sichtbar gewesen sein soll, auch dem *K.* von 531 u. 1106 entspricht, würde, bei einer ihm beigelegten Umlaufperiode von 575 Jahren, 2255 wieder zu erwarten sein. Der *K.* von 1811 soll nach Ein. in 3068 (n. And. in 3383) Jahren zurückkehren. "In neuerer Zeit ist aber noch eine eigne Art von *K.* unterschieden worden, die nur von geringer Größe, daher nur durch gute Fernrohre aufzufinden sind, dabei aber in ihrem Aphelium die Gegend der Asteroiden nicht überschreiten u. zugleich eine period. Umlaufzeit haben, die auch denen der Asteroiden ziemlich nahe kommt. Da nun auch diese in ihrem Aussehen theilweise viel kometenartiges, auch sehr excentrische Bahnen haben; so scheint es, als ob *K.* dieser Art u. die Asteroiden selbst einen Uebergang zu den Planeten machten. Man kann solche daher auch als planetarische *K.* bezeichnen. "Unter ihnen steht der von 1818 oben an, dessen Bahn von Enke zu 1207 Tagen bestimmt worden u. auch immer wieder gekehrt ist. Ein andrer hierher gehöriger ist der von 1819 den 18. Juli durch sein Perihelium gegangene, der nach Lindenaus eine etwas mehr als 5jähr. Umlaufzeit hat, ferner einer, der den 20. Nov. 1819 in seinem Perihelium sich befand, dessen Umlaufzeit nach Enke 1756 Tage beträgt, u. a. m. "Alle diese Berechnungen sind indessen nicht mathematisch gewiß, mehr. blieben schon aus u. es scheint, daß nicht alle ein so langes Bestehen haben, daß sie einen ganzen Umlauf um die Sonne machen. "Uebrigens ist gar nicht ausgemacht, daß *K.* mit wirklich parabol. Laufe unserm Sonnensystem allein zugehören; noch bestimmter müssen hyperbolische, wenn sie dauernd sind, jenseit unsers Sonnensystems ihren weiten Lauf in den Himmelsräumen nehmen. "Manche nehmen daher Fixstern-*K.*, die mehr als ein Sonnensystem durchlaufen, im Gegensatz von Sonnen-*K.*, an, die bloß unserm Sonnensystem angehören. "Die *K.* haben in der Richtung ihres Laufs nicht, wie die Planeten u. deren Trabanten, mit ihnen u. unter sich eine gewisse Uebereinstimmung, nach der sie von der Ekliptik nur in Winkeln von wenigen Grad abweichen; sie durchschneiden diese in ihren Bahnen vielmehr in allen Richtungen, ja stehen auf ihr sogar senkrecht; auch bewegen sie sich in eben so großer Baßl gegen die Ordnung der Zeichen,

als in der Ordnung derselben. "Man hat lange Zeit *K.* als feste Weltkörper, von einer den Planeten ähnl. Masse gebildet, angesehen; allein nach genauern Beobachtungen neuerer Zeit zeigt sich nur bei einigen *K.* in der Mitte einer Dunsthülle ein dichter u. immer nur sehr kleiner Körper als Kern (*Kern = K.*). "Bei den übrigen (*Dunst = K.*) ist aber die ihn bildende Masse theils sogar so dünn, daß hinter ihnen stehende Fixsterne durchscheinen; doch ist sie bei den meisten, bes. nach der Mitte zu, undurchsichtig, meist trübe, obgleich auch einige in bleichem Lichte, ob. auch feuerroth sich zeigen. "Piazzi hat aber überhaupt gegen das Vorkommen von Kern-*K.* Zweifel erhoben u. es wahrscheinlich gemacht, daß *K.* wesentlich nur aus Dunst, in Art wie die Wolken unserer Atmosphäre, aber von verschiedner Dichtigkeit bestehen, nur daß sie auf längere Zeit, wenn auch nicht immer, ihren Zusammenhang behalten. Daraus wird auch erklärlich, warum *K.*, wenn sie sich Planeten u. deren Trabanten nähern, keine Störungen in dem Laufe dieser machen. Der *K.* von 1770 war mitten durch die Trabantenbahnen des Jupiter durchgegangen, ohne sie im Geringsten zu stören. Derselbe würde nach Laplace beim Vorübergehen bei der Erde das Erdenjahr um 2 Std. 47 Min. 33 Sec. verlängert haben, wenn er von gleicher Masse wie diese gewesen wäre, nur um 2½ Sec., wenn er nur $\frac{1}{1000}$ der Erdmasse gehabt hätte. Der große *K.* kam der Erde auf 96,000 Meil. nahe, ohne eine Wirkung auf sie zu zeigen. "Ein am meisten beachteter, doch an sich unwesentl. Unterschied ist der von geschweiften u. ungeschweiften *K.* Bei erstern unterscheidet man nämlich, außer dem *K.*, dann *K-kopf* gen., einen Lichtstreifen (*K-schweif*), der vom Kopf ausgehend, in einer von der Sonne abgewendeten Richtung breiter werdend, sich in einer unbestimmten Weite verlängert. Dessen Stelle vertritt häufig eine rundliche od. elliptische Lichthülle. Diese sowohl, als das Leuchten des Schweifs, deutet auf ein selbstständiges, gleichsam phosphorescirendes Licht der *K.* hin, das eben so viel, wo nicht mehr Antheil an ihrer Sichtbarkeit, als das Bescheinen von der Sonne hat. "Der Schweif aber scheint mit dem Zodiacalklicht der Sonne Uebereinstimmung zu haben; wie dieses läßt er auch die kleinsten Fixsterne durchscheinen. Auch ist es vorgekommen, daß die Erde während des Vorübergehns eines *K.* in dessen Schweif, der zuweilen einen Raum von 20 — 40 Mill. Ml. einnimmt, gekommen ist, ohne daß sich ein Einfluß gezeigt hat. "Nach dem Stande der Erde u. der Nähe u. Entfernung des *K.* von der Sonne u. Erde gestaltet sich der Schweif verschiedlich; ja auch die Erdatmosphäre hat darauf Einfluß. An dem scheinbaren Himmelsgewölbe nimmt er nach Umständen wohl einen

einen Raum von 45° bis zu 75°, ja wohl von 90° ein. "Man hat K. bald für un-reisse Sonnen, bald für werdende Planeten gehalten, beides ohne Grund; dagegen scheint zwischen den Sternschnuppen u. Feuerkugeln u. den K. eine Analogie aufgestellt werden zu können; nur daß jene von bloß momentaner Dauer sind u. dem Erdbörper entw. selbst angehören, od. auch, in seine Nähe gelangt, von diesem bald angezogen werden u., ohne einen Umlauf zu machen, auf ihn fallen (vgl. Meteorsteine), od. auch sich schnell auflösen u. in die Himmelsräume verlieren. "Man hat selbige auch Erd-K. genannt. Mehrere k-artige Sterne von ungewöhnl. Größe, aber sehr kurzer Dauer, deren die Geschichte gedenkt, könnten hierher gehören. "In früherer Zeit galten gewöhnlich erscheinende K. als Verkündiger großer u. wichtiger Ereignisse; um deswillen wurden K. meist vom Volk gefürchtet u. als ausgehängte Zuchtrüthen Gottes angesehen. Diese jetzt in das Gebiet des Aberglaubens verwiesene K.-furcht, hat einer andern Platz gemacht, nämlich der, daß ein zufällig mit der Erde auf seiner Bahn zusammentreffender K. große Verheerungen auf dieser machen u. allem organ. Leben auf ihr verderblich werden könnte. Allein einerseits ist ein solches Zusammenstoßen so unwahrscheinlich, daß (nach Döber's), selbst angenommen, daß jährl. 2 K. zu ihrer innerhalb der Erdbahn gelegenen Sonnennähe gelangen, nach Probabilitätsberechnung nur binnen 220 Mill. Jahren ein wirkl. Zusammentreffen des festen Erdbörpers mit einem K. u. nur binnen 8—9 Mill. Jahren eine Berührung einer sichtbaren K.-atmosphäre mit der äußersten Erdatmosphäre vorkommen dürfte; anderseits aber erhellet aus Beobachtungen, wie wenig ein K. auch in bedeutender Nähe auf andre Weltkörper einwirkt, s. ob. 16. "Höchstens dürfte ein der Erde näher K. meteorolog. Einflüsse auf sie haben, doch scheint die Einwirkung nicht gleichförmig zu sein, denn während sonst die Meinung war, daß K. anhaltenden Regen brächten, so ist jetzt durch die, in den sehr trocknen u. heißen Jahren 1811, 1819, 1822 u. 1835 erschienenen K. die Ansicht vorherrschend geworden, daß die K. sehr trockne Jahre brächten, die daher zugleich gute Weinjahre wären, u. man bezeichnet daher den in diesen Jahren gewonnenen Wein als K.-wein. (H. u. Pr.)

Kometenborstenthierchen (K-spill, Trichoda cometa), Infusorie, Art Haarthierchen.

Kometenmaschine (Cometarium), von Desaguliers erfundene, von Martin verbesserte Maschine, den in der Sonnennähe schnellern, in der Sonnenferne langsamern Lauf eines Kometen in seiner excentr. Bahn darzustellen.

Kometensucher, kurze Fernröhre mit sehr breitem Objectivglas u. daher sehr

großem Gesichtsfelde, um mit solchem Kometen am Himmel leichter aufzufinden u. zu beobachten.

Kometenthaler, s. u. Thaler.

Kometes, 1) Lapith, auf Pirithoos Hochzeit von Charaxes erschlagen; **2)** Argonaut aus Pirefia, Asterions Vater; **3)** Duhle der Megalea, s. b.

Kometiten, Sternsteine, mit langen Strahlen.

Kömi, 1) (a. Geogr.), Völkerschaft in Baktriana, bewohnte die an Margiana grenzende Wüste; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Syrjänen. **Kömisang, Insel, s. u. Lileio 10.**

Kömisch (v. gr.), 1) kömisch ist, wenn Lust u. Fröhlichkeit kunstgemäß od. poetisch vorgestellt wird, vgl. Humoristisch; **2)** wenn etwas, bes. menschl. Schwachheiten, Thorheiten, Verfehrtheiten auf wichtige u. sinnreiche Weise so vorgestellt ist, daß es als lächerlich erscheint. Je nachdem das K=e in einer bestimmten Form erscheint, ist es ein k-es Epos (s. u. Epos 10.), ein k-er Roman (s. u. Roman), ein k-es Drama (s. Komödie) u. Das K=e kommt auch in der Kunst, bes. in der Malerei (k-es Gemälde) vor. Dem K=en ist das Fürcht, Abscheu u. Verachtung Erweckende fremd, weil dies die höhere geistige Lust stört. Es ist aber kunstmäßig nur, indem es dasjenige, was dem gebildeten Menschen Lust u. Freude erwecken kann, darstellt od. indem es das Lächerliche in einem sinnreichen u. wichtigen Lichte erscheinen läßt. Auch im gemeinen Leben nennt man daher oft k., **3)** was einer solchen Darstellung gleich od. nahe kommt. Keineswegs aber ist das K=e mit dem Lächerlichen zu verwechseln, das ihm als Stoff zum Grunde liegen kann; Laune und Wiß dienen dem K=en, aber erzeugen es nicht allein. Einfälle, Lagen (Situationen) u. Charaktere werden erst in Verbindung die volle Wirkung des K=en hervorbringen, wenn auch im Einzelnen das K=e von Situationen od. Charakteren ausgeht. Man unterscheidet aber das Hoch- (Feins, Edlere=) K=e, welches die höhern, von dem Niedrig-K=en (wobin das Burleske u. Possenhafte [s. b.] gehört), welches mehr die niedern Gemüthskräfte in Anspruch nimmt. Vgl. Schüz Versuch einer Theorie des Kömischen, Epj. 1817. (Wd.)

Kömische Alte, s. u. Rollen (Theaterw.).

Komisene (a. Geogr.), Prov. von Parthien, grenzte an Hyrkanien.

Komma (gr.), 1) Einschnitt; **2)** ab-geschnittnes, abgetheiltes Glied eines Satzes; **3)** Weistrich, Strichzeichen, Interpunktionszeichen (.) trennt einzelne bei- u. untergeordnete Sätze, zusammengezo-gene Sätze, verkürzte Sätze, eingeschobne Anreden, Vocative u. vgl. Interpunction; **4)** kleines Intervall, das in der praktischen Musik nicht ausgeübt, sondern bloß bei der mathe-mat.

mat. Theilung der Intervallverhältnisse gebraucht wird. Man unterscheidet das diatonische (Comma ditonicum) od. Pythagoräische K. u. das syntonische K. (C. syntonium, K. des Dithyramos). Ersteres ist etwas größer als das andere, daher die Benennung großes u. kleines K. Gemeinlich nimmt man an, daß der große ganze Ton 9 K.=s enthalte, wovon 5 auf den großen halben Ton u. 4 auf den kleinen halben Ton kommen. Vgl. Verhältniß der Intervalle. (Sch.)

Komma, Schmetterling, s. u. Großköpfige Falter.

Kommagene, 1) (a. Geogr.), nördlichste Prov. von Syrien, zwischen dem Euphrat, dem Amanos, Tauros u. Kyrrhestike; sehr fruchtbar. Hystk.: Samosata, später Hierapolis; 2) (Gesch.). K. gehörte früher den Seleukiden in Syrien. Als aber Tigranes sich des bessern Theils derselben bemächtigt hatte, erhielt sich hier Antiochos (s. d. 15), ein Sprößling der Seleukiden, u. 1 Jahrh. dessen Nachkommen. Denn obgleich der Kaiser Tiberius das Reich wahrseinh. in einer öm. Prov. verwardelte, gab sie doch Caligula u. Claudius dem Antiochos III. (s. d. 17) wieder, der sie bis unter Vespasian behielt. Verschuldigt, die Parther begünstigt zu haben, verlor er sein Land, das wieder zu Syrien kam. Im 4. Jahrh. ward K., durch einen Theil des benachbarten Kyrrhestike vergrößert, als Euphratensis provincia (Euphratesia) zur eignen Provinz gemacht. (Sch.)

Kömmern, Dorf im lechenicher Kr. Evokirchen des preuß. Regbzks. Köln, Bergbau auf Blei, Farbenfabrik; 900 Ew.

Kommodorskoe-Ostrow, so v. w. Behringsinsel.

Kömmos (gr.), Klaglied, das abwechselnd ein Schauspieler u. dann der ganze Chor in der Tragödie sang.

Kömmotau, Stadt im böhm. Kr. Saaz; 3 Kirchen, Gynnasium, Obst- u. Gemüsegarten, Rattundruckerei, Alaunwerk; 4000 Ew.; hier 1759 Gefangennehmung des östr. Generals Reinhardt durch Prinz Heinrich von Preußen, s. u. Siebenjähriger Krieg.

Kommänen, griech. Kaiserfamilie, von röm. Abstammung, ihre Vorfahren waren aber nach Asien gezogen. Ihre Erbgüter lagen im Gebiete von Kastamona unweit des Pontos Eurinos. Der erste berühmte K. war 1) Michael Kios, von dessen Söhnen Isaaß (s. d. 2) byzant. Kaiser ward. Nach der Regierung der übrigen K. (s. die einzelnen K. unter ihren Vornamen, z. B. Alexios, David, Andronikos, Emanuel) erlosch endlich der Stamm der K. als Kaiser von Trapezunt mit 2) Demetrios K., der, vom Sultan Muhammed besiegt, 1461 in klösterl. Abgeschiedenheit starb. Nur einige Seitenlinien dauerten fort u. bestanden bis auf die neueste Zeit. Von einer derselben stammte 3) Demetrios Komnenos, Nachkomme des byzant. Kaisers David K.; er wurde v. Ludwig XVI. durch eine Parlamentsacte 1782 als solcher anerkannt u. diente beim Ausbruch der Revolution bei der Armee des Prinzen Condé. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich 1802 erhielt er vom Kaiser Napoleon eine Pension von 4000 Livres, genoß sie auch unter Ludwig XVIII. fort, wurde Marschal de Camp u. Ludwigsritter; st. 1821, 71 Jahre alt, ohne Kinder. Aus diesem Geschlecht behauptete Junot, Herzog v. Abrantes, zu sein. (Sch.)

Komödie (v. gr.), die poetische Darstellung des Komischen in der Vergewärtigung menschlicher Handlungen; Lustspiel haben es die Deutschen genannt, weil die reine Lust, die ungetrübte Freude des Lebens vorherrschende Stimmung bei dieser Handlung sein soll. Soll eine solche Darstellung ein poet. Kunstwerk sein, so muß sie dieser Lust eine geistvolle Unterlage in einer zusammenhängenden, die Rehrseite menschl. Strebungen bezeichnenden Handlung geben. Es lassen sich verschiedene Arten denken; z. B. das reine Lustspiel, das nur die Belustigung an sich, u. das satyrische Lustspiel, das zugleich in seinem bestimmten Gegenstande einen Zweck hat, nämlich den, das Lächerliche u. Verkehrte von Personen u. Handlungen dem Lachen Preis zu geben. Je nachdem ferner das Komische mehr in den Lagen (Situationen) u. in der Verwickelung der Handlung, od. in den Charakteren der handelnden Personen liegt, unterscheidet man komische Intriguenstücke u. Charakterstücke, in beiden ist das Komische noch nicht in jener Fülle vorhanden, die das Komische der Situationen u. Charaktere vereinigt. Nach weiterer Unterscheidung ist das Lustspiel hochkomisch od. niedrigkomisch, s. u. Komisch. Zu der letztern Art gehört die Posse (s. d.), die den Schein völliger Ungeborgenheit annimmt. Die K. entwickelte sich mit der Tragödie u. dem Satyrspiel (s. d.), aus den an den Festen des Dionysos gesungenen dithyramb. Chorgesängen, den dabei üblichen ausgelassenen Liedern, den Phallusliedern u. a. der Art, womit am ländlichen Feste der Weinlese allerlei Spöttereien der feienden Landleute unter einander u. über die etwa Vorübergehenden verbunden waren; der Siegerspreis war ein Schlauch od. ein Eimer mit Wein (daher auch Ergobia, Mostgefäß, vgl. Askolia). Eufarion, der als Schöpfer der K. bezeichnet wird, ergoßte wohl nur durch rohe mimische Gesänge aus dem Stegareif, denen er jedoch wohl schon eine bestimmte Handlung unterlegte, das Volk in Attika; für den Vater der eigentlichen geregelten K.=n wird richtiger Epicharmos, um 470 v. Chr., gehalten. In der nun sich bildenden (alten) K. treibt nicht sitzamer Scherz, sondern ein ausgelassener, bofhafter

hafter, schadenfroher Satyr sein Wesen mit Personen der Gegenwart u. der Vergangenheit, ja sogar mit Helden u. Göttern. Daher stichtliche Caricaturen selbst sonst achtungswerther Männer, niedrige Worte, Bilder u. Gleichnisse. Das Eigentümliche der alten K. war: die Kühnheit der Dichtung, der Gebrauch des Chors, die Uebergänge aus der Welt der Phantasie in das Reich der Wirklichkeit, u. bef. persönliche Verspottung unter dem wirklichen Namen des Verspotteten, die von den Schauspielern durch ihre Gesichtsbildung nachahmende Masken täuschend repräsentirt wurden. Ihre Ausbildung fand sie in Athen, ihre Meister f. u. Griechische Literatur u. a). Als man unter den 30 Tyrannen die Freiheit der kom. Dichter durch Gesetze einschränkte u. verbot, lebende Menschen unter ihrem eigenen Namen auf die Bühne zu bringen, hörte die alte K. auf u. es entstand die sogenannte mittlere K., die indes, trotz jener entzogenen Freiheit, durch Beibehaltung des Chors u. weil sie ihre Gegenstände nicht aus dem bürgerl. Leben nahm, der alten K. nahe verwandt blieb, wiewohl ihre Sprache züchtiger u. ehrbarer war. Die neue K. endlich, deren Blüthe nach Alexander d. Gr. fällt, vermied alles Dessenliche u. Politische u. nahm den Stoff aus dem bürgerlichen Leben, gab aber blos erdichtete Handlungen u. erdichtete Personen; da drehte sich denn Alles um Liebschaften, Entführungen, kleine List u. Betrügereien; Sprache u. Ton wurden sittiger, aber auch weniger heissend u. komisch; der Chor hörte auf, das Ganze erhielt die Gestalt unsrer modernen K., über deren Ausbildung unter den verschiednen Nationen f. die verschiednen National-litteraturen. (Wd. u. Sch.)

Komödienhaus, f. Schauspielhaus.

Komörn, 1) Gespanschaft in Ungarn zwischen den Gespanschaften Pesth u. Raab; 53⁷/₁₀ QM. mit 130,000 Ew.; Gebirg Seracs. Hier außer der Folg. Babolna, Dorf mit Gestüt u. Merinoschaferei; Neszmöli, Dorf, Weinbau, 1300 Ew.; Szobny, Marktfl., Donaubrücke, Zollhaus, 1800 Ew.; Kis-Ber, Marktfl., 1800 Ew.; 2) Freistadt darin an der Donau u. Waag; 8 Kirchen, Gymnasium, Hauptschule, Tuchweber, Gerber, Fischer, 18,000 Ew., Ungarn u. Deutsche, eine der wichtigsten u. bedeutendsten Festungen der östl. Monarchie, noch nie erobert. Die Festung ist von der Stadt abgesondert u. liegt in der Gabel der Donau u. Waag auf der Insel Schütt. Hauptstärke das sumpfige Terrain. 3) (Gesch.). K. ist sehr alt, u. die Könige von Ungarn hielten sich oft auf dem hiesigen Schlosse auf, um hier Häupten zu fangen. Die Stadt wurde zuerst 1472 von Matthias Corvinus befestigt, 1543 von Ferdinand I. die Werke erneuert u. 1673 vom Kaiser Leopold verstärkt; vergebens von den Türken 1594 u. 1663 belagert, 1763 u. 1822 von Erbs-

beben erschüttert. Zu Anfang dieses Jahrh. wurden die Werke erneuert. 4) so v. w. Comoro. (Wr. u. Lb.)

Kömos, 1) niedrer Gott, Vorsteher der festlichen, mit öffentlichen Aufzügen verbundenen Schmäuse u. Abgebildet mit gesenkter Fackel, niedersinkendem Haupte, schlaftrunken an eine Thür sich lehend. 2) Bei den Neuern Gott des Scherzens u. Lachens, abgebildet als Fragenkopf mit Schellenkappe.

Komosäryn, des bosporan. Königs Parisades II. Gemahlin, dem sie ein noch vorhandnes Denkmal setzte; vgl. Röler, Monum: de la reine Comosaryn, Berl. 1704.

Kömpass, so v. w. Compaß.

Kömpe (Hüttenw.), so v. w. Pochtrog. **Kompt**, an einer Welle, mit der etwas gehoben werden soll, die Vorrichtung, daß sie mit mehrern Stöcken herumgedreht werden kann.

Kömri, el, f. Mondgebirg 4).

Komss, 1) gelabte dicke Milch; 2) (K-kraut), Krauthäupter, die durch Gährung einen säuerl. Geschmack erhalten haben. Man reinigt hierzu die Krauthäupter von den äußern groben Blättern, läßt sie in einem Kessel mit kochendem Salzwasser ein paar Minuten aufsteigen, legt sie dann zum Abtropfen auf Tuch od. Stroh u. schichtet sie nun mit Dille u. Kümmel in ein Gefäß dicht über einander, überschüttet sie dann noch mit dem Salzwasser, worin sie gekocht wurden, bedeckt sie mit einem passenden Deckel, beschwert diesen mit Steinen u. überläßt sie nun an einem mäßig warmen Ort der erforderlichen Gährung, worauf sie in dem Keller aufbewahrt werden. (Pl.)

Kömst, weißer Bernstein.

Komthür (Komtür, v. lat. Com-menda, Pfunde, also eigentlich Com-menthur), 1) der die Einkünfte einer Ordenspfunde verwaltet u. genießt; daher Haus-K., der Vorgesetzte eines Ordenshauses; Land-K., der Vorgesetzte eines ganzen Ordensgebietes; vgl. Deutscher Orden; 2) in jetzigen Ritterorden der Rang od. die Klasse nach den Großkreuzen; sie tragen das Ordenszeichen meist um den Hals. **Komthurēi**, 1) Ordenspfunde; 2) das Gebiet, das einem Orden zugehört, dessen Nutzung der Komthur zieht. (Go.)

Komthurēwein, f. u. Epperwein.

Komuldschina, Marktfl., f. unt. Ceres.

Komynkaas, f. u. Käse u.

Kon, Drt, f. u. Bambus.

Könabos, myth. Pferd, f. unt. Bo-reas 2).

Konägen, **Konägen**, Volk, f. u. Eskimos, vgl. Kobal.

Könak, Volksstamm, f. u. Kaitak.

Ko-Na-Ra, 1526—1557 Kaiser von Japan, f. d. (Gesch.).

Köncharis (K-res), 2 Könige von Aegypten, f. d. (Gesch.).

Kön-

Könche (**Könchos**, gr.), 1) Muschel, Muschelschale; davon sind mehr. der folgenden Art. abgeleitet; 2) Maß für Flüssigkeiten, das größte = 1 Drybasphion, das kleinre = $\frac{1}{4}$ Kyathos. Vgl. Concha.

Konchoide (Math.), so v. w. Conchoide.

Kondas, Landsee u. Fluß im Kr. Ustjug Weliki der russ. Statthalterschaft Wologda; letzterer ist Abfluß des erstern.

Könde, Reich, f. u. Kongo 2) d).

Kondochätes (a. Geogr.), Nebenfluß des Ganges; f. (wahrsc.) Sundut.

Kondoungürle, Gebirg, f. Kong.

Kondubl, so v. w. Rudumi, f. unt. Brahmanen 1.

Konduriötl, geb. zu Hydra, bildete mit Miaulis u. Tompass im März 1831 die provisor. Regierung auf Hydra u. besag sich unter die franz. Flagge, um gegen den Präsidenten Capo d'Istria sicher zu sein; als Miaulis im September 1831 die griech. Flotte verbrannt hatte, wurde auch er für Hochverräter erklärt. 1832 Mitglied der Regierungscommission der Sieben, kurz vor der Ankunft Königs Otto, zog er sich, da die Regierung alles Ansehen verlor, von den Staatsgeschäften zurück. (Hel.)

Kondyleätis, Beinamen der Artemis zu **Kondyleä**, einer Stadt in Arkadien, wo man sie später **Απανχομενε** (Erwürgte od. Erwürgerin) nannte, denn Kinder hatten ihrer Bildsäule dort einen Strich um den Hals gelegt u. waren deshalb von den Einwohnern getödtet u. unbegraben liegen gelassen worden. Dafür straffte die Göttin die Weiber der Stadt durch Fehlgeburten, bis jene getödteten Kinder feierlich bestattet worden waren. (Lb.)

Kondyloidëisch (Condyloideus), auf Gelenkhügel (Condyll) sich beziehend, ob. in Art derselben gebildet.

Kondylon (a. Geogr.), Castell bei Tempe in Thessalien, an der Mündung des Peneos ins Meer.

Kondylöpen (Condylopa), bei Latreille 3. Stamm aus der Reihe der Kleinfopsthiere, begreift die Zweige: Hyperhexapen (Hyperhexapoden) mit den Klassen Crustaceen, Arachniden, Myriapoden, u. Hexapoden mit der Klasse Insecten.

Könch-Türfan, f. u. Turfan 11).

Könnersreuth, Marktl. im Landgericht Waldbassen, des baier. Kr. Oberpfalz; hat 700 Ew. In der Nähe die Mästerwirthschaft Fockensfeld.

Kon-sut-se, f. Kungfutsu.

Kong (Gonjah, Goundjeh, Conche), 1) Gebirg in Afrika, geht von Senegambien ostwärts zwischen Goudan u. Ober-Guinea durch, hat die Quellenflüsse des Senegal, des Mesurado u. des Niger, ferner mehrere durch Ober-Guinea fließende Flüsse; soll Schneespitzen haben, jedoch, wo

der Niger durchbricht, nur bis 2500 engl. Fuß hoch sein; das Land auf dem er liegt wird Hoch- (West-) Sudan genannt, wozu außer Dauri, Borgu, Bambarra, Timbuktu u. a. auch oft noch die Länder Senegambien, die Körner-, Zahn-, Gold- u. Sklavenküste gerechnet werden u. das in diesem Umfang wohl 50,000 QM. haben mag. Als Zweig des Gebirgs K. wird **Kondungürri** gen. Auf diesem Gebirg 2) Reich K., reich an Affen, Hauptst. gl. R. (Wr.)

Könga, Fluß, f. u. Kaffern 1.

Köngaard, Palast, f. unt. Drontheim 2).

Köngehl (Michael), geb. 1646 zu Kreuzburg in Preußen, st. 1710 als Bürgermeister im Kneiphof zu Königsberg; hieß als Mitglied des Pognitzer Blumenordens Prutenio; schr. viel Schauspiele, Romane u. Gedichte: Die alleredelste Belustigung bei der Unlust, Stett. 1683; Der verkehrte u. wieder bekehrte Prinz Eugenbold, u. a. m.

Köngelav (dän., Königsgesetz), f. u. Dänemark (Geogr.) 1.

Köngelf, Stadt, f. u. England.

Köngo, Land, f. Congo.

Köng-pou (Baufuß), chin. Längensmaß, f. u. China (Geogr.) 1.

Köngsbäcke, 1) Stadt, f. u. Warberg; 2) Bufen, f. u. Halmstad.

Köngsberg, 1) Stadt an der Lauenself im norweg. Stift Aggerhuus; Bergamt, Waisen- u. Krankenhaus, sehr reiche Bergwerke aus Silber, die neuerdings nach einer durch deutsche Bergbeamte angestellten Untersuchung solche Resultate gaben, daß daraus die ganzen norwegischen Reichsschulden bezahlt wurden; eine Stufe wog 2 Schiffe-pfund; 1837 gab dasselbe 25,152 Mark Silber; Münze, Silberhütte, fertigt Kinderspielwaaren, 4500 Ew.; 2) Berg, f. Möden. (Wr.)

Köngshafen, f. unt. Färder c). **K-hall**, Stadt, f. u. England. **K-steen**, f. u. Emaalehnen. **K-stena**, Ort, f. u. Bartofta. **K-vinger**, Bergfestung, f. u. Hedemarken. **Köngun**, so v. w. Wenz der Kong.

Könla (**Könle**h), 1) (sonst Lykaonia), Sandstafat im türk. Ejalet Karasman, eben, umgeben vom Taurus u. einigen Zweigen desselben, Fluß Sihan u. See v. K.; Gebirg: Kumburun; zum Theil gut angebaut. Drißchaften auß. folg.: Döndür, an einem Bittersee; Eregli, Stadt am Ardost, viele Moscheen, Bienenzucht; Ladik, Stadt, 500 Ew., Trümmer von Laodicea combusta; Karabunar, Marktsiedeln, Castell, großer Han, Salinen; einst Residenz vom Sultan Ala Eddin; Larendab (Karaman), am Berg Karadschatag (12,000 F.), 10,000 Ew. 2) Hauptstadt darin, Sitz eines griech. Erzbischofs; hat Mauern, altes Schloß, viele Moscheen, Schulen, Bäder, Fabriken in Baumwolle u. Seide, Leder, Handel mit Wachs, Gummi

mi Tragant, Galläpfeln u. a. levantischen Artikeln; Dervischkloster der Marlewiten mit 500 Mönchen; berühmt ist auch das **Salwa** (Honiggebäck) von **R.**; 30,000 **Ev.** **3)** (Gesch.). **R.** ist das alte **Fonton** (s. d.); es wurde 1103 von Kilich Arslan zur Residenz des Sultanats Rum (s. d.) erhoben; im 13. Jahrh. von Ala Eddin Kelsobad mit Mauern umgeben; nach dem Sturz der Sultane von Rum machte es Karaman im 14. Jahrh. zur Haupt- u. Residenzstadt des Seltschulenreichs; 1386 von Murad I. belagert, 1392 von Bajazet I. erobert; 1402 von Timur, Karams Sohne, an Muhammed zurückgegeben; 1414 wieder von den Osmanen erobert, aber von Muhammed zurückgegeben; 1466 von Sultan Muhammed II. erobert; 1482 von Dschem, Bruder Bajazets II., vergebens belagert; 1511 von Ahmed, Sohn Bajazets II., erobert; 30. Mai 1559 Sieg Solymans über seinen Bruder Bajazet, s. **Türken** u.; 15. Aug. 1624 in der Ebene von **R.** Sieg der Türken unter Muhammed über die Turkmanen unter Abassa, s. **ebd.** u.; 21. Decbr. 1832 Sieg der Aegyptier unter Ibrahim Pascha über die Türken unter Meschid Pascha, s. **Aegypten** (Gesch.) u.

(**Wr. u. Lb.**)

Koniga (**K. R. Br.**), Pflanzengatt. aus der Fam. Biermächige, Amphischistae, *Alyseae* **Rehnb.**, in ihren Arten meist zu Lobularia gerechnet.

Konin, **1)** Kr. im Gouvernem. Kalisch (Polen); hier Kieczewo, Stadt, 2400 **Ev.**; **2)** Hauptstadt darin an der Wartha; Schloß, Synagoge, Tuchweberei, Friedensgericht, 4000 **Ev.** Sieg der Preußen über die Polen 1794.

Konlopägen, nach Sprengel 2. Ordn. der Orchideen, mit einer, mehrlartigen Pollen enthaltenden, Zwillingssanthere.

Konlopodes (gr., Staubfüße), in Epidauras das Volk, weil es meist auf dem Lande sich aufhielt, im Gegensatz von den Rathsherrn, *Artynoi* (s. d. unt. Epidaurus 1).

Konissalos (**Konissalos**), ein dem Priapos ähnlicher Gott der Athener.

Konisch (v. gr., Math.), kegelförmig. **K-e Projection** (Math.), s. u. Projection u. u. **K-er Spiegel**, s. u. Spiegel ff. **K-e Spirale** (Math.), s. u. Spirallinie u. **K. Zündlöcher**, s. u. Lauf.

Konistërlon (gr. Ant.), Ort im Gymnasium (s. d.), wo die Kämpfer nach der Salbung sich mit Staub bestreuten.

Könitz, **1)** Markt. im mähr. Kr. Olmütz; Schloß, Glashütte, Weinbau, 1000 **Ev.**; **2)** Kr. des preuß. Regbez. Marienwerder, 41 $\frac{1}{2}$ QM., 30,000 **Ev.**, sandig, unfruchtbar; **3)** (Choyntica), Kreisstadt darin, mit Lein- u. Tuchweberei, **Frei- mauererloge**: Friedrich zur wahren Freundschaft, Productenhandel, 2800 **Ev.**; erster fester Platz des deutschen Ordens in

Preußen, angelegt von dem Heermeister Hermann Balk.

Konitza, Stadt im türk. Sandschak Sanina am Bosussa, Hauptstadt eines Bezirks von 15,000 **Ev.**; Schloß, 4000 **Ev.**

Könjeh, Stadt, so v. w. Konia.

Kon-Jël, 1141—1155 Kaiser von Japan, s. d. (Gesch.) u.

Könkobar (a. Sgr.), Stadt in Groß-Medien; j. Konkobar.

Könkodelu, Reich, s. u. Bambuk.

Könköleres, so v. w. Sardanapal.

Könkon, Stadt, so v. w. Wenber Kong. **Könkower**, **1)** District u. **2)** Stadt, s. Kurdistan c); **3)** so v. w. Kangabar. **Konkunill**, Inselgruppe, s. u. Stampalia. **Könnah**, Stadt, s. u. Potentotten 10 m).

Könnidas (Myth.), so v. w. Chonidas.

Könnos, des Sokrates Lehrer in der Musik.

Konoïd (v. gr.), Körper, der durch Umbrehung einer krummen Linie um eine Axe entsteht, wenn die Linie diese Axe schneidet u. ihre auf die Axe senkrechten Ordinateen immerfort zunehmen. Der Körper ähnelt sodann einem gleichseitigen Kege. Wichtige **K-e**n sind der parabolische u. der hyperbolische **K.**, jener durch eine Parabel, dieser durch eine Hyperbel, bei Umbrehung um die Axe dieser Linie erzeugt. Schon Archimedes hat in einem eignen Buch über die **K-e**n u. die Sphäroiden die Figuren der verschiedenen Schnitte u. den Inhalt der Körperl. Abschnitte derselben bestimmt. (**Pl.**)

Könolingen, Amt im Schweizercanton Bern; 24,000 **Ev.**; Hauptort Könolingen, Dorf, 4700 **Ev.**, ferner Diesbach, 5400 **Ev.**

Konolit (Math.), s. Konit.

Konon, **1)** einer der 10 athen. Feldherrn, die nach Klebiades 407 v. Chr. den Befehl über die Flotte erhielten, aber wenig ausrichtete. Als Befehlshaber der pers. Flotte schlug er 394 die Spartaner bei Knidos, plünderte die lakonische Küste u. erbaute 393 mit persischem Gelde die Mauern u. den Hafen von Athen wieder. Als Antalkidas von Lakedämon zum Friedensschluß zu Artaxerxes abging, folgte **K.**, von athenischer Seite, ward aber, von den Spartanern bei den Persern verdächtig gemacht, gefangen genommen u. getödtet, 393. Mehr über ihn s. Athen (Gesch.) u. Sein Sohn war Timotheos. **2)** **K.** aus Samos, um 300 v. Chr., Astronom; beobachtete Sonnen- u. Mondfinsternisse. Von ihm ward Berenikes Haupthaar an den Himmel versetzt; nach ihm ist die **K-nische Spirale**, so v. w. Archimedishe Spirale, s. Spirallinie, benannt. **3)** Grammatiker, Compiler, Zeitgenosß Cäsars u. Augusts; schr. 50 kurze mythologische, sich auf Entstehung u. Geschichte von Colonien beziehende Erzählungen, die Photios erhalten hat; herausgeg. in Gale's Hist. poet. ant. script.,

script., einzeln, mit Parthenios, von Kanne u. Legrand, Gött. 1798. 4) Feldherr Justinians, dem er 504 Neapel u. Rom gegen Totilas vertheidigte. 5) Früherer Name des Kaisers Leo Isauricus. 6) Bischof zu Tarsos, Haupt der monophysit. Secte der **Kononiten**, f. u. Monophysiten u. 7) Von thrakischem Ursprunge, 686—687 Papst, f. d. (Gesch.) u. 8) So v. w. Runo. (Sch. u. Lb.)

Konopack (Christ. Gottl.), geb. zu Danzig 1767; zuerst Prof. der Rechte in Halle, 1807 zu Rostock, 1817 Ober-Appellationsrath u. Prof. der Rechte in Jena; st. 1841; schr.: Die Institutionen des röm. Rechts, Halle 1807, 2. Aufl. 1824; Beitrag zu Lehre von der Berechnung der falcidischen Quart, Rostock 1817; Hitherausgeber des ältern u. neuern Archivs des Criminalrechts, Halle 1800—8, 1817—27. (Lr.)

Konopëion (gr.), 1) dünnes Zeug, zum Abhalten der Wüden; 2) Bett, Bett zc., mit solchen Vorhängen umzogen.

Konotop, 1) Kreis des russ. Gouv. Tschernigow an der Deschna u. dem Seim; Aker = u. Gartenbau; Stadt Korop, 1000 Ew.; 2) Hauptst. darin an der Tschatscha; 800 Ew.

Konrad (lat. Conradus), deutscher Name von ungewisser Ableitung u. Bedeutung, nach Ein. (Luther) Rathkundiger. Merkw. sind: 1. Fürsten. A) Kaiser u. Könige von Deutschland u. andre aus den alten Kaiserfamilien Stammende. 1) K. I., Sohn des fränk. Grafen Konrad v. Friesland u. der Glismunde, einer Tochter des Kaisers Arnulf, u. so von mütterlicher Seite von Karl d. Gr. Stammend, geb. in ungewisser Zeit zu Wilivaburg (wahrscheinlich Weilsburg), war nach seines Vaters Tode Graf von Franken u. dem Rheinlande geworden u. besaß große Güter in Lothringen. Er starb 905 gegen die lothring. Grafen Gerhild u. Matfried, u. ward nach Ludwig des Kindes Tode, als von mütterl. Seite ein Karolinger, im Septbr. 911 von den Deutschen zum König erwählt; er regierte bis 919, wo er zu Quedlinburg st. Ueber seine Kriege gegen Herzog Heinrich von Sachsen, gegen Arnulf, Herzog von Baiern, gegen die Kammerboten Erchanger u. Berthold, so wie gegen die Ungarn zc., f. Deutschland (Gesch.) u. Seine Gemahlin war Kunigunde, Witwe des Herz. Luitpold von Baiern, von der er keine Kinder hatte. 2) K. II., der Salier (d. i. der salische Franke), ob. K. von Speier, Sohn Herzogs Heinrich von Franken u. der Adelsheid von Egisheim, Urenkel Konrads d. Weisen, Herzogs v. Lothringen, des Tochtermannes Ottos des Gr.; ward im Kampfe für den Grafen Gerhard von Elßaß gegen Herzog Gottfried von Lothringen 1017 verwundet. Nach Kaiser Heinrichs II. Tode 1024 ward er bei Oppenheim zum Kaiser gewählt; er st. 1039 zu Utrecht. Ueber seine Thaten

f. Deutschland (Gesch.) u. Er war seit 1016 vermählt mit der von ihm entführten Elisabeth; von ihr ward er Vater Kaisers Heinrich III. Er soll zuerst Zeugen in seinen Urkunden angeführt u. zuerst Investiturbriefe ertheilt haben. 3) K. III., Sohn Herzogs Friedrich von Schwaben u. der Agnes, Tochter des Kaisers Heinrich IV., geb. um 1094, erhielt von Heinrich IV. das Herzogth. Franken (f. d. [Gesch. des Herzogthums] u.), kam 1127 aus Palästina u. befreite Nürnberg von der Belagerung des Kaisers Lothar. Er nahm auch den königl. Titel an u. ging nach Italien, um Anhänger zu gewinnen, u. ward zu Mailand als König der Lombarden gekrönt. Aber hierdurch verlor er die Freundschaft der gegen die Mailänder aufgebracht Städte, u. ward, statt vom Papste die Krone zu empfangen, von ihm excommunicirt, u. zu schwach, etwas gegen Rom unternehmen zu können, lehrte er nach Deutschland zurück. Durch Lothar bedrängt söhnte er sich 1135 mit ihm zu Mühlhausen aus, ward von der Excommunication befreit u. machte Lothars Römern z. g. mit. Nach Lothars Tode ward K. 1138 zu Koblenz zum Kaiser gewählt, u. reg. bis 1152, wo er zu Bamberg st. (wahrscheinlich auf König Rogers von Sicilien Veranlassung vergiftet). Ueber seine Thaten als Kaiser, seinen Kreuzzug 1147—49 zc., f. Deutschland (Gesch.) u. Er war vermählt mit Gertrud, Tochter des Grafen Berengar von Sulzbach. 4) K. IV., 2. Sohn Kaisers Friedrich II. u. der Jolantha, geb. 1228; ward nach seines ältern Bruders Heinrich Absetzung 1237 von seinem Vater zu Wien zum Herzog v. Schwaben u. röm. König eingesetzt u. gekrönt. Bei seines Vaters Abwesenheit führte er die Zügel des Reichs kräftig, aber mit wenig Glück, f. u. Deutschland (Gesch.) u. Nach seines Vaters Tode 1249 ward er Kaiser, u. st. 1254 in Italien, vergiftet von Manfred; f. ebd. u. Er war vermählt mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Otto von Baiern; sein Sohn war Konradin. 5) K., Kaisers Heinrich IV. u. Berthas 2. Sohn, geb. 1074 in dem Schlosse Wölkent, 1087 zu seines Vaters Nachfolger gekrönt; ging, in Italien gegen dessen Feinde zurückgelassen, 1093 zu ihnen über, ward von Heinrich IV. durch List gefangen, ward aber wieder frei u. wurde von dem Erzbischof von Mailand u. den übrigen Anhängern des Papstes zum Könige gewählt. Heinrich, nach Deutschland zurückgekehrt, ließ seinen 3. Sohn, Heinrich, zum Nachfolger wählen u. krönen. K. st. 1101 zu Florenz, nach Ein. an Gift, nach And. aus Gram, weil er von den Päpstlichen u. von Mathilde von Toscana, nach dem sie ihre Absichten erreicht, verlassen ward. 6) K. II., Königs Heinrich IV. 2. Sohn von Agnes von Poitiers, des Vor. Stiefbruder, geb. 1052; erhielt 1053 nach K. s. I. Absetzung das Herzogthum Baiern; f.

fr. 1056. 7) R. der Jüngere (Konradin), Sohn Kaisers Konrad IV. u. der Elisabeth, geb. 1252; ging, mündig geworden u. nachdem er seine geringen Erbländer in Deutschland seinen Heimen in Baiern verpfändet hatte, 1266 mit Friedrich von Baden nach Italien, um sein Erbe, Neapel u. Sicilien, Karl von Anjou, der den geächtesten Manfred getödtet hatte, zu entreißen. Schon hatte er Rom genommen, wurde aber den 23. Aug. 1268 bei Tagliacozzo (Scurcola) von Erard v. Balery geschlagen, zu Astura, vom Fürsten Frangipani verrathen, gefangen genommen, u. von Karl v. Anjou mit Friedrich v. Baden den 29. Oct. 1268 zu Neapel enthauptet. Mit ihm erlosch der Mannstamm der Hohenstaufen. Vgl. Konrad 86). **B) Könige; a) von Hochburgund (Arelat).** **8) R.** der Friedfertige, Sohn Rudolfs II., Königs von Hochburgund, dem er 937 noch unerwachsen folgte; er ward an Ottos des Gr. Hofe erzogen u. reg. bis 993, wo er st.; f. Burgund (Gesch.) u. Er war vermählt mit Adelheid (Abele), seit 955 mit Mathilde, Tochter des Königs Ludwig übers Meer. **9) so v. w. Konrad 64).** **b) von Jerusalem.** **10) f. Konrad 40).** **c) von Sicilien.** **11) R. I., so v. w. Konrad 4).** **12) R. II., so v. w. Konrad 7).** **C) Herzöge, Markgrafen, Grafen u. andre weltl. Fürsten; a) Markgraf v. Auncon.** **13) so v. w. Konrad 57).** **b) Fürst von Antiochien.** **14) Sohn** Friedrichs, eines natürl. Sohns Kaisers Friedrich II.; kam von Syrien aus, als sein Vetter Konradin seinen Zug gegen Karl v. Anjou nach Neapel unternahm, Erstern zu Hülfe u. eroberte fast ganz Sicilien für ihn. Aber nach der Besiegung Konradins nahm Karl v. Anjou R. im Castel St. Orbi gefangen. Nach Ein. ließ er ihm die Augen ausstechen u. später stranguliren, u. And. wurde er auf Verbiten des Papstes begnadigt u. erhielt eine Herrschaft in Sicilien. **c) Herzöge von Baiern.** **15) R., Graf** von FÜRPHEN, Rudolfs Sohn, Enkel des Pfalzgrafen Ezo bei Rhein u. Mathildens, der Schwester Kaiser Ottos III. 1049 Herzog von Baiern, f. d. 11. 1053 vom Kaiser Heinrich III. durch ein Fürstengericht entsetzt u. als widerpenfig u. mit den Ungarn verbündet seiner Länder beraubt; erhielt durch die Ungarn einen Theil von Kärnthen, st. aber bald darauf angebl. an Gift. **16) so v. w. Konrad 5).** **17) so v. w. Konrad 6).** **d) Herzöge von Böhmen.** **18) R. I., Bruder** Königs Wladislaw II., folgte demselben 1092; st. 1093, f. Böhmen (Gesch.) u. **19) R. II., Markgr.** von Mähren, Enkel des Vor., Sohn Leopolds, reg. 118—91 (mit Unterbrechung); f. ebd. 26, 27 a. **e) Markgrafen von Brandenburg.** **20) R. I., Sohn** des Grafen Helfreich v. Pläffe, reg. 1130—33, f. Brandenburg (Gesch.) u. **21) R. II., Sohn** Johannis I., trat 1266 die Regierung mit seinen Brüdern

in Gemeinschaft an; st. um 1299; über die gemeinschaftl. Regierung s. ebd. u. **f) Herzog von Elsaß.** **22) so v. w. Konrad, Herzöge von Schwaben.** **g) Herzöge von Franken.** **23) R. I., so v. w. Konrad 1).** **24) R. II., der Rother** ob. Weisse, Graf von Speier u. Worms, Herzog 939 bis 955, f. Franken (Herzogth.) u. **25) R. III. (Kuno) v. Worms** ob. der Alte, Sohn Herzogs Otto, reg. 1005—1011, f. ebd. 7. **26) R. IV. d. Jüngere, Sohn** des Vor., reg. 1011—1039, war auch Herzog von Schwaben u. 1036 Herzog v. Kärnthen u. Istrien, f. ebd. a. **27) R. V. v. Hohenstaufen, Sohn** Herzogs Friedrich von Schwaben, Herzog um 1120, wurde 1148 deutscher Kaiser, f. Konrad 3) u. Franken (Herzogthum) u. **28) R. VI., Sohn** Friedrichs Barbarossa, 1167—97, f. ebd. 13; seit 1191 auch Herzog von Elsaß u. Schwaben. **h) Grafen von Hohenzollern u. Burggrafen v. Nürnberg.** **29) R. I., Sohn** des Grafen Rudolf von Hohenzollern, um 1164—91; f. Nürnberg (Gesch.); vermählt mit Margarethe v. Woburg. **30) R. II., Sohn** des Burggrafen Friedrich I., folgte diesem 1218 mit seinem Bruder; er kommt auch als Graf des Kais. Friedrich II., Erzieher von dessen Söhnen Heinrich u. Konrad u. zuletzt Gouverneur von Desterreich. **i) Herzog von Istrien.** **31) R., so v. w. Konrad 26).** **k) Herzöge von Kärnthen.** **32) R. I., so v. w. Konrad 25).** **33) R. II., so v. w. Konrad 26).** **34) R. (III.), Vetter** Kaisers Heinrich III., um 1057 Herzog, f. Kärnthen u. **l) Herzog v. Lothringen.** **35) R. d. Weisse, Sohn** Werners, Grafen von Franken; stand Otto d. Gr. gegen die Empörer Gisbert u. Eberhard bei, ward 943 Herzog, verlor aber sein Herzogthum 952, f. Lothringen (Gesch.) u. Zufrieden, seine Aube zu behalten, versöhnte er sich 954 mit Otto I. u. gewann ihn durch seine Tapferkeit, bes. in der Schlacht auf dem Lechfelde 955 gegen die Ungarn, wo er durch einen Pfeilschuß getödtet ward. **m) Grafen v. Luxemburg.** **36) R. I., Sohn** Gilberts, reg. 1057—1086; f. Luxemburg (Gesch.); vermählt mit Clementine (Ermesinde) v. Longwi. **37) R. II., Sohn** Wilhelms, 1128—36; vermählt mit Ermengarde v. Geldern u. Giseia; mit ihm st. der Mannstamm der Grafen von Luxemburg aus, f. ebd. 4. **n) Herzog von Massovien.** **38) R., rief** die deutschen Ritter gegen die heidnischen Preußen 1230 nach Polen, trat ihnen die Herrschaft Kulm ab u. gab so die erste Veranlassung, daß sich der Orden in Preußen festsetzen konnte; soll 1269 Warschau erbaut haben. **o) Markgraf von Meissen.** **39) R. d. Fromme, Graf** von Wettin, Sohn des Markgr. Thimo von der Lausitz, u. durch seine Großmutter, Mathilde, Urenkel des Markgr. Erard von Meissen, machte seinem Vets

Wetter Heinrich dem Jüngern die Mark-
 grafenschaft Meissen streitig u. folgte ihm 1123.
 Ueber ihn s. Meissen (Gesch.) u. Er st. 1157
 als Mönch auf dem Petersberg; vermählt
 mit Luitgarde, nach Ein. Schwester des
 Kaisers Konrad III., n. And. Tochter des
 schwab. Grafen Albert. **p)** Markgraf
 von Montferrat, Herr von Tyrus. **40)** K.,
 Sohn Wilhelms III., geb. in der
 Mitte des 12. Jahrh.; zeichnete sich in den
 Kriegen des Papstes gegen Kaiser Fried-
 rich II. aus u. nahm den Erzbisch. von
 Mainz gefangen; nahm hierauf 1186 das
 Kreuz. Unterwegs half er dem Kaiser
 Isaak Angelos Empörer besiegen u. erhielt
 dafür Isaaks Schwester Theodora zur
 Gemahlin, das Recht, den Purpur zu tra-
 gen, u. die Anwartschaft auf den Thron.
 Er langte in Tyrus an, als dies eben an
 Saladin übergeben werden sollte, zwang
 diesen zum Abzug, weshalb er Fürst von
 Tyrus wurde. Er bewirkte hierauf die Aus-
 wechselung seines Vaters aus muselmän-
 nischer Gefangenschaft gegen einen gefang-
 nen Emir, präventirte, nachdem er Isa-
 belle, Sibyllens Schwester, geheirathet
 hatte, den Thron von Jerusalem (s. d.
 [Gesch.] u. a.) selbst u. ward von Philipp Aus-
 gust, König von Frankreich, unterstützt, von
 Richard Löwenherz aber bekriegt; als man
 einen Vergleich vermittelte, wurde K. auf
 Befehl des Alten vom Berge, des Hauptes
 der Assassinen, 1190 von 2 Fanatikern er-
 dolcht. **q)** Graf von Neuchâtel. **41)** K.,
 Sohn des Grafen Egon IV. von Frei-
 burg, 1395—1421 Graf von Neuchâtel, s.
 d. a. **r)** Pfalzgraf von Rhein. **42)** K.,
 Bruder des Kaisers Friedrich I., 1156
 —59; s. Pfalz (Gesch.) s. Vermählt mit
 Irmengarde von Henneberg. Da er
 einige Zeit Vormund des jungen Herzogs v.
 Schwaben Friedrich von Rothenburg war,
 wird er auch zuweilen Herzog v. Schwa-
 ben genannt. **s)** Fürst von Ravenna.
43) so v. w. Konrad 57). **t)** Herzöge von
 Schlessen; **aa)** von ganz Schlessen u.
 Glogau. **44)** K. I. d. Krumbeinige,
 Sohn Wladislaw II., Königs von Polen,
 erhielt Schlessen 1136 mit seinen 2 Brü-
 dern, Woleslaw d. Langen u. Miecislav,
 von seinem Vhm, dem König Woleslaw IV., als
 eignes Herzogthum, trat aber bald in den
 geistlichen Stand, n. And. erhielt er in der
 Theilung Glogau u. st. 1163; s. Schlessen
 (Gesch.) s. **45)** K. II., Heinrich d. From-
 men 3. Sohn, geb. 1225; Anfangs Geist-
 licher, nöthigte aber, diesen Stand aufge-
 hend, seinen Bruder Woleslaw II. d. Rah-
 len, ihm Krossen u. Glogau abzutreten;
 über seine Regierung s. ebd. 13 u. 28. Er
 st. 1298. **46)** K. III., ältester Sohn des
 Bor., theilte zwar 1273 mit seinen Brüdern
 Przenbislav u. Heinrich III., st. aber kinder-
 los 1304, s. ebd. 27. **bb)** von Dels u.
 Rosel. **47)** K. I., Herzog v. Dels, Sohn
 Heinrichs III. v. Glogau; bekam nach Thei-

lung der väterlichen Erbschaft Dels u. war
 Stammvater aller schles. Herzöge von Dels;
 st. 1365, s. Schlessen (Gesch.) n. a. 27. **48)**
 K. II., Sohn des Bor. u. einer Prinzessin
 v. Rosel; nahm nach seines mütterl. Oheims
 Tode den Titel eines Herrn zu Rosel
 an u. nahm es 1367 nebst Dels von Böh-
 men zur Lehen; st. nach 1410; s. ebd. 27.
49) K. IV., Sohn des Bor., trat 1450
 seine Länder seinen Söhnen ab u. st. 1451
 zu Breslau, s. ebd. 28. **50)** K. VII. (K.
 III., V., VI. waren Oheime des Bor., die
 nicht zur Regierung kamen), Herzog von
 Dels, des Bor. Sohn; folgte seinem Vater
 u. st. 1471, s. ebd. 28. **51)** K. VIII., folgte
 dem Bor.; mußte sein Herzogthum dem Kö-
 nig Matthias (Corvinus) Hunyades 1475
 abtreten, erhielt es aber von König Wladis-
 law 1490 wieder, st. 1492; s. ebd. 28. **u)** Her-
 zöge von Schwaben. **52)** K. I., Sohn
 Ottos, des Grafen v. Rheingau, 982—997;
 führte zuerst den Titel Herzog von El-
 saß u. Schwaben (Alemannen), s.
 Schwaben (Gesch.) u. **53)** K. II., so v. w.
 Konrad 26). **54)** K. III., so v. w. Konrad 28).
55) K. IV., so v. w. Konrad 4). **56)** K. V.,
 so v. w. Konrad 7). **v)** Herzog von
 Spoleto. **57)** K. Mosca di cervello,
 einer der tapfersten Feldherrn Friedrichs I.
 u. Heinrichs VI., der so ungestüm angriff,
 daß seine Feinde sagten, eine Fliege steche
 ihm ins Gehirn (daher sein Beiname).
 Friedrich I. gab ihm das Fürstenthum
 Ravenna u. das Markgrafthum An-
 cona, Heinrich VI. das Herzogthum
 Spoleto u. die Grafschaft Assisi, der
 Papst Innocenz III. nahm ihm aber später
 alle Besitzungen wieder. **w)** Herzog von
 Thüringen. **58)** K. I., Sohn des Gra-
 fen Wernhard, bekam 892 des Herzogthum
 Thüringen, gab dasselbe aber bald frei-
 willig wieder auf. 902 erhielt er nebst sei-
 nem Bruder Gebhard die Abtei St. Mari-
 min zu Lehen. Er gerieth in demselben
 Jahre mit Adelbert v. Bamberg in Krieg
 u. ward von demselben 905 bei Friglar über-
 fallen u. getödtet, s. Hessen (Gesch.) s. **x)**
 Pfalzgraf v. Tübingen. **59)** K., mit ihm
 starben die Pfalzgrafen 1631 aus. **y)** Herr
 v. Tyrus. **60)** K., so v. w. Konrad 40).
z) Markgraf v. Verona. **61)** so v. w.
 Konrad 25). **aa)** Graf v. Wettin. **62)**
 K., so v. w. Konrad 39). **bb)** Graf von
 Württemberg. **63)** K. v. Deutels-
 bach, um 1100 l. Graf von Württemberg,
 s. d. (Gesch.) s. **cc)** Herzog von Zä-
 ringen. **64)** K., Sohn Bertholds II.;
 folgte seinem Bruder Berthold III. 1122—
 52. Ueber ihn s. Zäringen (Gesch.) s. **dd)**
 auch Statthalter v. Burgund u. wird des-
 halb von Ein. König von Burgund genannt.
dd) Graf v. Zäpphen. **65)** so v. w. Kon-
 rad 15). **ll.** Hochmeister des deutschen
 Ordens. **66)** K., des Landgrafen Her-
 mann I. von Thüringen 4. Sohn; gerieth
 1232 mit dem Erzbischof Konrad von Mainz

wegen des in Hessen gelegnen Heiligenbergs in Krieg u. zerstörte Friedlar, Wigenhausen u. and. Städte. Um 1223 in den deutschen Orden getreten, ward er 1239 Hochmeister u. st. 1240 (1244), f. u. Preußen (Gesch.) 17. 67) **K. v. Feuchtwangen**, 1290—97, f. ebd. n. 68) **K. Böhner v. Rothenstein**, 1382—91, f. ebd. n. 69) **K. v. Walzenrod**, 1391—94, f. ebd. n. 70) **K. v. Jungingen**, 1394—1407, f. ebd. n. 71) **K. v. Erlichshausen**, 1441—50, f. ebd. n. 72) **K. v. Erlichshausen**, 1441—50, f. ebd. n. 73) **K. I., Graf v. Wittelsbach**, Sohn Ottos IV. v. Wittelsbach; 1160 vom Kaiser Friedrich I. gegen den vom Volk erwählten Grafen Rudolf von Bähringen ernannt u. gegen den später eingesetzten Christian von Buch erhalten. Als er jedoch den vom Kaiser eingesetzten Papst Victor nicht anerkennen wollte, ward er von Ersterm 1166 verjagt, floh nach Rom u. ward n. Ein. Bischof von Sabina u. Sara, n. And. Erzbischof von Salzburg u. Cardinal; ward 1183 wieder Erzbischof u. st. 1200 auf der Rückreise von einer Gesandtschaft in Ungarn; f. Mainz (Gesch. des Erzbisth.) 11. Ihm schreibt man das *Chronicon rerum moguntiacarum*, das einen gewissen **K. von Mainz** (Conradus Episcopus) zum Verfasser hat, zu, das von 1140—1250 reicht, 1. Ausg. Basel 1523. 74) **K. II., Graf v. Weinsberg**, von 1390—97; f. ebd. 75) **K. III., Rheingraf von Stein**, 1419; f. 1434, f. ebd. c) **Erzbischof von Trier**. 76) **K. I. (Konon, Kuno)**, Dompropst in Köln; 1066 zum Erzbischof erwählt, st. in demselben Jahre, f. Trier (Gesch. des Erzbisth.) 11. 77) **K. II., Graf Daun zu Falkenstein**, geb. 1320, 1346 Coadjutor zu Mainz, 1362 Erzbischof zu Trier, 1366 Coadjutor zu Köln; st. 1388; f. ebd. Er war ein eifriger Alchimist. d) **Erzbischof von Magdeburg**. 78) **K.**, Sohn des Grafen Gebhard von Luerfurt, 1134—42, f. Magdeburg (Gesch. des Erzbisth.) 1. e) **Bischof von Utrecht**. 79) **K.**, seit 1075 Lehrer Kaiser Friedrichs IV., verteidigte diesen gegen Papst Gregor VII.; schr.: *Pro imperatore contra papam in Goldaste Apologiae pro Henrico IV.*, Hannover 1611. Er ward 1099 beim Messessen ermordet. IV. **Geistliche**. 80) **K. von Marburg** (Meister [Magister] **K. v. M.**), Weltpriester, n. And. Dominicaner od. Franziscaner, erhielt vom Landgrafen Ludwig d. Heil. die Aufsicht über alle geistl. Lehen u. tyrannisirte als Hofkaplan dessen Gemahlin Elisabeth zur Heiligen. Seit 1232 wüthender Ketzermeister, f. u. Inquisitione, suchte er am Rhein, in Thüringen u. Hessen eine Menge Keger auf, ließ sie durch weltl. Richter verurtheilen u.

in seiner Gegenwart verbrennen. Als er aber den Grafen v. Sayn zum Ketzertode verurtheilte, nahm eine Reichsversammlung zu Mainz denselben in Schutz u. einige Edelleute erschlugen den **K.** 1233. Die Inquisition fiel mit ihm in Deutschland. V. **Dichter u. Gelehrte**. 81) **K. v. Fusselbrunnen**, schr. das geistl. Gedicht: *Die Kindheit Jesu; Proben in Wackernagels Deutschem Lesebuch*, 2. Ausg. S. 542. 82) **Der Pfaffe K.**, lebte um 1175, bearbeitete das Rolandslied (Lied vom Kaiser Karl), herausgeg. im 2. Bde. von Schillers Theatrum; von W. Grimm, Gött. 1838. 83) **K. v. Lichtenau** (Conradus Urspergensis), aus Schwaben, Canonicus in Constanz, 1202 Mönch u. 1215 Propst im Kloster Ursberg; sehr angesehen am Hofe Kais. Friedrichs II.; st. 1240. Gilt für den Verfasser des *Chronicon universale Urspergensis*, ist aber augenscheinlich nur der Fortsetzer dieser Chronik, die von Belus, König von Assyrien, bis 1229 reicht; herausgeg. von Konrad Peutinger, Augsb. 1515; dann von Melancthon, Straßb. 1537, Basel 1569, Straßb. 1609; fortgesetzt bis auf Karl V. von einem Ungeannten u. Rasp. Hedius. 84) **K.**, Prämonstratenser, lebte am Hofe Kaisers Heinrich V., war dann Abt zu Weissenau in Schwaben, dann zu Walsert bei Soissons, ward General seines Ordens, dieser Würde wieder entsetzt u. st. zu Eufisy bei Raon 1241. 85) **K.** (Conradus philosophus), Benedictiner in der Abtei Scheuern in Schwaben, st. 1241; schr.: *Chronicon Schirensis*, Ingolst. 1623, Straßb. 1716. 86) **König K. der Junge**, der 2. Minnesänger der Manneßschen Sammlung, ungewiß, ob **K.**, Friedrichs II. Sohn (st. 1254) od. **K. s. IV.** Sohn, Konradin von Schwaben, doch wegen des Beinamens: der Junge, wahrscheinlicher der Letzte. 87) **K. von Würzburg**, genannt Meister **K.**, Minnesänger; st. 1287 zu Freiburg im Breisgau; schr. Gedichte in der Manneß. Sammlung u. in Müllers Samml. deutscher Gedichte; Der trojan. Krieg, Die goldne Schmiede (herausgeg. von W. Grimm, Frankfurt. 1815, n. Ausg. Berl. 1840), Otto mit dem Barte (herausgeg. von K. A. Hahn, Queblind. 1838). Zugeschrieben wird ihm noch eine Sage von Engelhard v. Burgund, Dietrich v. Brabant, seinem Waffenbruder, u. Engelbrut, Prinzessin v. Dänemark. 88) **K. v. Heresbach**, f. Heresbach. (Pr., Wt., Lt. u. Lb.)

Könrad (K. von Schwaben), so v. w. Konrad 7).

Könradshöhe, Anlage, f. u. Etodshausen.

Könradskraut, *Hypericum perforatum*, quadrangulare, auch *Androsacmum officinale*. **K.-krauteule**, f. unt. Cucculia.

Könradsreuth, Dorf im Stadtkommisariat Hof des bayer. Kr. Oberfranken; 2 Schlösser; 1160 Ew.

Kön-

Könrrater (Araler), Volk, zinsbar dem Staate Khiwa im asiat. Lande Turan, südlich am Aralsee, bestehn aus Stämmen der Usbeken, Turkmanen, Karakalpakken zc., über 100,000 Köpfe stark; haben eigne Befehlshaber, treiben Ackerbau, Viehzucht, Fischfang, Jagd, fertigen Baumwollenzeugge. Hauptstadt **Könrrat**, unweit des Amu; Wall, viel Moscheen, Lehmhäuser, 3 Meilen im Umfang; Winteraufenthalt des ganzen Volks. Andere Orte: Koptschak, Festung, 1500 Ew.; Kifil Khodschak, am Amu, 3000 Ew.; Manchut, 8000 Ew. (Wr.)

Könsarbrücke, f. u. Kong.

Könschur, Stadt, f. u. Salam.

Könskaja, Fluß, f. u. Drjähov 1).

Könskie, Stadt an der Drzewica im Kr. Dpocno des poln. Gouv. Sandomir, gut gebaut; Fabriken in Wagen, Säbeln, Eisenwaaren, 3300 Ew. **Konskowola**, Stadt im Kr. u. poln. Gouv. Lublin; Denkmäler des Generals Orłowski u. des Dichters Różynski; 1900 Ew. **Könstadt**, Stadt im Kr. Kreuzburg des preuß. Regbz. Dppeln; 1400 Ew., Schloß, Kirche, Synagoge; an der Briniza. **Konstantinogorsk**, Stadt, f. u. Stawropol u. Kaukasuslinie. (Wr.)

Konstantinos, f. Constantin.

Könstanz, Stadt, so v. w. Kofniz.

Könstanzer See, so v. w. Bodensee.

Köntaisch, f. u. Kalmücken (Gefch.).

Kontaktion (gr.), 1) Cylinder, um den die Büchervolumina gerollt wurden (später Rotuli); 2) in der griech. Kirche kleine Gefänge, bes. an Festen gesungen, u. 3) eine Sammlung solcher Gefänge.

Kontessa, 1) Meerbusen an der kalabrischen Halbinsel; 2) Stadt im Sandfch. Seres, von ihr noch Trümmer in der Nähe von Orfan.

Köntop, Marktfl. im Kr. Grünberg des preuß. Regbz. Liegniz; Schloß, 350 Ew.

Köntöphoroi (gr. Ant.), Stangen-, Lanzenträger, vgl. Reiterei.

Kontüses, so v. w. Saubfch. **Könup**, Fluß, f. u. Hottentotten u. **Könvi**, f. u. Malaien.

Konx Ömpax, f. u. Eleusinen u.

Konýres (a. Geogr.), f. u. Thafos.

Konz, Marktfl. im Kr. u. Regbz. Trier, an der Saar u. Mosel; Weinbau, 300 Ew., unweit davon die alte **K-arbrücke**, wo die Saar in die Mosel fällt, an derselben 11. Aug. 1675 Sieg der Kaiserlichen unter dem Herzog von Lothringen über die Franzosen unt. Ercqui.

Könzos, Fluß, f. u. Panis. **Kood-süke**, Fürstenth., f. u. Nipon 1).

Köoki (spr. Kufi), 1) Gebirg, f. u. Chittagong 1); 2) hinduisches Bergvolk in Bengalen, hat birman. Sitten. Die K. sind klein, plattnasig, kräftig gebaut, gehn fast nackt, kriegerisch, follen Menschen fressen, führen Bogen u. Pfeile, Speere u.

Keulen, Messer, Schilde aus Ochsenhäuten, haben ihre Dörfer auf schwer zugänglichen Orten (auf Bäumen), glauben an mehrere Götter, von denen jeder Baum bewohnt wird; ihr höchstes Wesen heißt Khogei in Puhtigang; reden einen besondern Dialekt; stehn unter eignen Häuptlingen, sind aber den Briten zinsbar. (Wr.)

Köondja (spr. Rundscha), Fluß, f. Aurungabad 1). **Koondoongöörce** (spr. Kundungurich), Gebirg, f. u. Kong.

Köopman (Jan Conraad), geb. 1790 zu Amsterdam, trat 1802 in batav. Seesdienste, eroberte 1811 als Schiffslieutenant eine engl. Brigg, war 1814 bei der Belagerung von Narben, 1815 erster Offizier auf der Daphne, machte diplomat. Reisen nach London u. Ostindien, 1817—20 kreuzte er in den ind. Gewässern, wurde in dem siegreichen Gefecht bei Palembang 24. Juni 1822 verwundet, u. Capitänlieutenant 1824—27 machte er Reisen im atlant. Meer, 1828 erhielt er das Commando der Corvette Kommet, unterdrückte als solcher den Aufstand in Amboina u. nahm den Seeräuberchef Diepo Negoro gefangen, 1830 wurde er Capitän u. Befehlshaber der Seemacht vor Antwerpen u. behauptete dort auf der Schelde immer die Oberhand. (Hel.)

Köörje (spr. Kurdsche), in Indien bei zu zählenden Gütern, = 20 Stück.

Köörnhert, f. u. Arminius (Jac.) u.

Köos, 1) (a. Geogr.), so v. w. Kos; 2) (n. Geogr.), Inselchen an der Küste der DSee im Kr. Greifswald des preuß. Regbz. Stralsund, hat eine Holländerei.

Köossa, Volk, f. unt. Kaffern u. a).

Kootubgänge, Stadt, f. u. Purneah.

Kop, Maß, f. u. Niederlande (Ggr.) u.

Köpaar (a. Geogr.), Stadt in Palästina in der Nähe von Eleutheropolis; Geburtsort des Propheten Zacharia. **Köpä**, Stadt in Bötien auf der NSeite des Sees Kopais, angeblich von Köpeus (Köpeon), Sohn des Demestros, gegründet. Hier sollen die Ruder erfunden sein.

Köpähubalsam, Balsam aus S. Amerika; aus Baumschnitten gewonnen; weißgelb, durchsichtig, zäh, gegen Verlesungen u. von Malern gebraucht.

Köpäis (früher Kephissis), Binnensee in Bötien, 9 Ml. im Umfang, nimmt den Kephissos u. a. Flüsse auf u. fließt in den Dpuntischen Busen ab. Wegen seiner fetten u. großen Male berühmt. Die unterirdischen Kanäle aus den südl. Baten des Sees Kopais in Bötien, 3 Stunden südl. von Proscina (Atraphia), deren an 50 gezählt werden, heißen Katabothra. Die südlichsten gehen mehrere Stunden durch das Gestein des Bergs. I. See von Topolia ob. Libadia. (Lb.)

Kopaniec, so v. w. Kopniz, f. u. Bomst 1). **Kopaniczären**, f. u. Slawen. **Köpätsch**, Distr., f. u. Kaitaf.

Köpöke, russ. Scheidemünze, ehemals fil-

silbern, irreguläre u. nur Theile des aufgedrückten, zu groß gemachten Stempels zeigende Silberplättchen, mit dem russ. Wapen des heil. Georg mit der Lanze (Kopje, daher der Name); wiegen 6—7 Gran, 15-löthig, später mit mehr Kupferzusatz u. rund geprägt; seit Ende des 17. Jahrh. nur aus Kupfer, die Basis der russ. Münzrechnung, f. u. Russisches Reich (Geogr.). (Jb.)

Kopelata (gr.), Ruderkechte.

Kopenhagen (dän. Kjøbenhavn, d. i. Kaufhafen, lat. Hafnia). ¹ **1**) Amt auf der Insel Seeland; 25¹/₂ QM., 150,000 Einw. ² **2**) **Hauptst.** des Königreichs Dänemark, der Insel u. des Stifts Seeland, u. des Amts, an einem Busen des Sunds auf der Insel Seeland, gegenüber der kleinen Insel Amak. In dem, Amal von Seeland trennenden schmalen Meeressarm befinden sich der Kriegshafen, der 500 Schiffe faßt, Station der Flotte ist u. 2 Inseln (den alten u. neuen Holm, mit Seearsenal, Werften u. a. Marinegebäuden) vor sich hat, u. der von diesem durch ein Pfahlwerk getrennte Handelshafen, in welchen jährl. gegen 1400 Schiffe einlaufen; eine Brücke des Ganzen; auf der Rheede liegen noch über 700 Schiffe. ³ **R.** ist **Residenz** des Königs, Sitz der obersten Landesbehörden, der dänischen u. der schleswig-holstein-lauenburg. Kanzlei, der Admiralität, des Stiftsamts, des protest. Bischofs etc.; liegt in einer Ebene u. bekommt sein Süßwasser aus mehreren Seen; ⁴ **die Festungswerke** sind beträchtlich u. bestehen in 24 Bastions, welche die 3 Stadttheile umgeben, zwischen je 2 derselben 10 Ravelins, außerdem mehrere Außenwerke, 2 Batterien, um den Eingang des Hafens zu decken, Wassergraben, Citadelle, mit 5 Bastions u. 3 Ravelins auf der Wasserseite u. einer Evantaille nach der Stadtseite, die den Eingang des Hafens bestreichen. ⁵ **R.** theilt sich in **a**) die **Altstadt**; in ihren 10 Quartieren sind: das königliche **Residenzschloß** Christiansborg (1794 durch Brand zerstört, aber fast ganz wieder hergestellt; hier in 12 Zimmern die königliche Gemäldegallerie u. im Erdgeschoß das Museum nordischer Alterthümer), davor Paradeplatz; das Thorwaldsensche Museum; ferner die Universitätsgebäude, das Hospital Bartow (für 1850 Kranke), Waisenhaus (gestiftet 1727, mit Kirche, Apotheke, Buchhandlung etc.), Rathhaus, Frauenkirche, Zeughaus mit königl. Bibliothek (400,000 Bde.), Bank u. Börse, Dreifaltigkeitskirche (mit Thurm, auf den man fahren kann u. auf dessen Observatorium einst Christian V. der Eage nach mit einem gespannten Wagen fuhr), der unregelmäßige Königsneumarkt mit der Reiterstatue Christians V. u. der Kunstakademie (sonst Schloß Charlottenburg); die große

Kaserne, der botan. Garten, das alte Schloß Rosenburg mit Ritteraal, Medaillensammlung etc. u. schönem Garten (Näsigsgarten), der dem Publicum zu Spaziergängen geöffnet ist; die 4000 Schritt lange Gotherstraße; ⁶ **b**) die **Neue (Friedrichs-) Stadt**; in ihr befinden sich: Citadelle Friedrichshafen, das allgemeine u. Friedrichshospital, Schloß Amalienburg (jetziger Aufenthalt der königl. Familie, welches nebst noch 3 andern königl. Palästen, den Sechzig Friedrichsplatz mit der metallnen Reiterstatue Friedrichs V. bildet; die 4 Gebäude sind durch Colonnaden verbunden), die unvollendete Friedrichskirche (zum Andenken der 300jähr. Erhaltung des oldenb. Hauses auf dem Thron); ⁷ **c**) **Christianshavn**, liegt auf der Insel Amak, ist 1618 angelegt u. mit R. durch 3 Brücken verbunden, hat deutsche Friedrichskirche, Erlöserkirche, Erziehungshaus, Kasernen etc. Man treibt dort bef. die Gewerbe, die auf Schiffsahrt und Handel Bezug haben, dort ist das große Seearsenal. Außerhalb der Festungswerke liegen noch die **Vorstädte**, zum Theil mit schönen Landhäusern. ⁸ **R.** ist schön gebaut, mit geraden, sich zum Theil rechtwinklig durchschneidenden Straßen, von Kanälen durchzogen, hat 16 öffentl. Plätze, 16 Kirchen, mehrere Bethäuser (für Herrnhuter, Katholiken u. a.), 5 Synagogen, 3 protestant. Jungfrauenklöster. ⁹ **Unterrichts-, wissenschaftliche u. Kunstanstalten:** R. besitzt eine **Universität**, gestiftet 1478 von Christian I., verbessert 1539 durch Christian III. u. Christian VI. mit Fonds von 400,000 Thlr. Capital, 1837 1800 Studenten, mit Bibliothek von 100,000 Bden., Sammlung für nord. Alterthümer, Naturalienkabinete, bot. Garten, anatom. Theater u. a., ferner Chirurg. Akademie, Militärakademie, Land- u. See cadetteninstitut, Gymnasium, Schullehrerseminar, polytechnische Lehranstalt, Thierarzneischule, Taubstummen- u. Blindeninstitut, Sonntagschulen. ¹⁰ **R.** besitzt mehr. **Gesellschaften** zur Beförderung schöner Wissenschaften, für skandinav. Literatur, für vaterländ. Geschichte, königl. Gesellschaft für nord. Alterthumskunde (s. Akademie etc.), isländ. Gesellschaft, ferner Gesellschaft für Medicin, Haushaltung, Veterinärkunde, Künste u. Handwerke; ökonomische Gesellschaft, Bibelgesellschaft; ¹¹ **3 Bibliotheken** (königliche [s. ob.], Universitätsbibliothek [s. ob.] u. die Classische von 34,000 Bden., für Mathematik, Naturgeschichte, Reisen etc.), Sternwarte, mehr. Naturalienkabinete (so bei der Universität), Kunstakademie in dem Schloß Charlottenburg, mit Thorwaldsens, von ihm hierher geschenktem Museum, für das jedoch ein neues Gebäude errichtet werden soll (s. ob. a), Kunstmuseum mit seinen 4 Hauptsammlungen. ¹² **Wohlthätig-**

thigkeit: u. andre öffentl. Anstalten: 43 (30) Armenhäuser u. Hospitäler (Marienhospital für 1000 Personen), Buchhaus, das Friedrichshospital (mit Gebär- u. Findelhausa), eines der besten in Europa, Gesellschaft für Rettung von Scheintodten u. Ertrunkenen, Institut für Bürgertugend, für Erziehung dürftiger Mädchen, für Unterstützung dürftiger Diensboten, Brandversicherungscommission, 2 Armenbirectionen, Wasserbaucommission u. a.

Industrie: Fabriken in Glas, Luch, Wolle u. Baumwolle, Handschuhen, Seidenbändern, Segels- u. Wadstuch, Tabak, Porzellan, Arznei- u. Metallwaaren, ferner Zuckerfabriken, Branntweinbrennereien, Ankerschmieden, Eisengießereien.

Der Handel erstreckt sich über alle Erdtheile, u. beschäftigt sich meist mit Expedition; er wird unterstützt durch die Nationalbank (134 Mill. Capital), Assurancegesellschaften (für Effecten u. Waaren, Seeassurance), Börse, Dampfschiffe nach Kiel, Lübeck, Norwegen, England, Frankreich u. mehr. Provinzialstädten zc.

Die Bürger haben 1658 von Friedrich III. adeliche Rechte, Ehre u. Freiheiten erhalten. Merkwürdig ist unter den Kirchhöfen der große u. schöne Assistenzkirchhof vor dem Nordendthore.

Bergnügungsorte: der rosenburger Königsgarten, Thiergarten, Tivoli zc. **Freimaurerlogen:** Großer Orient von Dänemark, Sorobabel zum Nordstern, Friedrich zur gekrönten Hoffnung.

Einw.: 125,000, darunter 2500 Juden.

Im Amte K. sind die Lustschlösser: Friedrichsberg, wohin eine Allee führt, mit Park, Bergnügungsort der Kopenhagener, Sommeraufenthalt der königl. Familie; Charlottenlund, Drangeriegarten; Friedensburg (Fredensborg), dabei der Flecken gl. N., 620 Ew., u. Park Normandthal; Sorgenfrei, Friedrichsburg; Stadt Rödge, am Busen gl. N., 1400 Ew., hier Seesieg am 1. Juli 1677 der Dänen über die Schweden; Soleröd, Kirchspiel, Lustschloß, Papier- u. Eisenwaarenfabrik; Lethaborg (f. d.).

3) (Gesch.). **10 K.** war im 12. Jahrh. noch ein Fischerdorf, wo der Bischof, der Bischof v. Roskilde, ein Schloß anlegte u. diesem den Namen Arehus gab. Später erhielt es wegen des lebhaften Handels den Namen K. Bald wuchs das Dorf durch Handel zum Flecken; das dortige Schloß erhielt den Namen Steileborg. 1204 erhielt K. vom Bischof Jens Grand Stadtbürgerthigkeit; 1242 u. 1248 von den Lübeckern eingenommen u. verbrannt; 1259 von dem rügischen Fürsten Ferner u. dem Bischof Jens Bang erobert; 1267 hier Allianz zwischen dem persönlich anwesenden König von Norwegen, Hagen, u. dem dän. König Christoph. 1292 vom König Erich Menved ummauert u. erweitert, da es zuvor nur durch Schanzen befestigt gewesen

war. **1306** von den Norwegern vergebens angegriffen; **1308** Friede zwischen Dänemark u. Norwegen geschlossen; **1360** u. **1372** von den wend. Hansestädten angegriffen u. geplündert, einen neuen Angriff zur See wies sie aber **1418** ab. **1422** gab ihr König Erich der Pommer erneuerte Privilegien.

1443 brachte König Christoph III. K. durch Kauf vom Bischof an sich. Dieser König nahm seine Residenz zu K., seit welcher Zeit dieselbe immer daselbst geblieben ist. **1523** — **24**, in dem Bürgerkrieg zwischen Friedrich I. u. Christian II. belagert u. ausgehungert; **1535** von Christian II. Partei besetzt, aber von Christian III. **1536** genommen, f. Dänemark (Gesch.).

17 Christian IV. ließ die Wälle gegen Osten niederreißen, u. die Stadt zu erweitern, legte er auch auf der Insel Amal jenseit des Hafens von K. den Christianshavn an. **1658** — **1660** von den Schweden belagert. Christian V. erweiterte K. gegen Westen; **1665** legte Friedrich III. die Citabelle an. **1700** von den Engländern, Schweden u. Holländern bombardirt, f. Dänemark (Gesch.).

18 Im Anfange des 18. Jahrh. trug die Ansiedelung vieler franz. Refugees auch zum Emporkommen der Stadt bei, vor allen wuchs sie aber seit **1775** — **1807**, seit welchem letztern Jahre ihr Wohlstand wieder etwas gesunken ist. **2. April 1801** Seesieg Nelsons mit der brit. Flotte über die dänische unt. Adm. Fischer, f. Dänemark (Gesch.).

2. — 5. Sept. 1807 Bombardement durch die Engländer, worauf die dän. Flotte fortgeführt wurde, f. ebd.

17 Große Brände: **1728** (der größte Theil der Stadt, 3 Kirchen, die Universität u. 640 Häuser), **1794** (das Schloß u. 934 Häuser), **1795** u. **1807**. Hier fanden auch mehr. Provinzialkirchensammlungen Statt, so **1251**, **1425**, **1614**, **1629**; Reichstage wurden hier gehalten **1258**, **1445**, **1537**, **1551**, **1663**.

Literatur: Hauber, Beschreib. von K. u. der königl. Lustschlösser, Kop. 1770, 3. Aufl. ebd. 1782; F. F. Lange, Abbildung u. Beschreibung von K., Berl. 1786; N. E. Rierup, Vollständ. Besch. von K., aus dem Dän. von M. Möller, Kop. 1807, n. Aufl. ebd. **1818**; G. L. Lahde, Der Brand in K. am 5. Juni 1795, ebd. 1797, m. Kpfen. 4; F. Münter, Die Belagerung von K. im Sommer 1807, ebd. 1807; G. L. Lahde, Topogr.-histor. Ansicht der Belagerung von K. im J. 1807, ebd. 1807, 4. (Wr., Pr., Lb. u. Dg.)

Köpernik (Nicol.), so v. w. Copernicus.

Köperow See, f. u. Frigower See.

Kopf (Caput, 1) (Kaf. XII Fig. 2 u. Taf. XIV Fig. 3 u. 4), ¹der Obertheil des Körpers der Menschen u. Thiere, der das Gehirn u. die höheren Sinnesorgane in sich faßt u. mit dem Kumpfburch einen verschmäleren Theil (Hals) mit mehr od. minderer Gelenkigkeit verbunden ist; bei wenigen Thieren aber auch ungelentig u. als ein vorderer

derer u. vorgestreckter Theil des Rumpfes erscheint. * Bei Thieren tritt der K. um so bestimmter hervor, je mehr das Gehirn als Centraltheil des Nervenlebens sich entwickelt hat. * Thieren fehlt er auf den niedrigsten Stufen ganz, die daher (nach Latreille) auch als **K-löse** (Acephala) eine 3. Reihe (von Eingeweidewürmern abwärts) bilden, wogegen die mit K. versehenen Thiere als Wirbelthiere, mit eigentlichen K. u. als Kleinkopftiere mit einem mehr od. minder deutlichen kopfartigen Gebilde in eine 1. u. 2. Reihe zusammengestellt werden. * Am K-e befindet sich dann immer auch der Mund, als die Oeffnung des Nahrungskanals. In den höhern 4 Thierklassen (Wirbelthieren) hat der K. immer eine harte Grundlage, die nur bei Knorpelfischen knorpelig, sonst knöchern ist, welche in Verbindung auch eigen als Knöcherner K. unterschieden wird. * Der Menschenkopf zerfällt nun zunächst in den Schädeltheil, dem der knöcherne Hirnschädel zu Grunde liegt, u. das Gesicht. Zu erstern gehört die ganze, mit Haupthaaren bedeckte Gegend des K-s bis zur Nackengrube, mit Schläfen u. Ohren; zu letzterem die Stirn u. die ganze vordere Fläche des K-s, Augenhöhlen, Nasenhöhlen, Mundhöhle u. Unterkiefer. * Auch unterscheidet man Hinter-u. Vorder-K., oberhalb durch den Scheitel, seitwärts durch die Schläfen in einander übergehend. Eigenththeile, wie Augen, Ohren, Nase, Mund, Backen, Kinn etc., s. u. eignen Artikeln. * Der K. muß beim Menschen nicht zu bedeckt u. nicht zu warm gehalten werden, außer im höhern Alter u. in Krankheiten; hiernach richtet sich die Diätet. Würdigung der **K-bedeckung**, deren Weise von Nationalität u. Mode abhängt. Auch ist jede Art des Tragens der Haare, wodurch die Ausbünstung des K-s verhindert wird, nachtheilig, fleißiges Auskämmen der Haare u. tägliches Waschen des K-s mit frischem Wasser dagegen ein nicht gleichgültiger Theil der Lebensordnung. Kinder müssen mit der gehörigen Reinlichkeit, so viel als möglich im bloßen K. gehn u. schlafen; * **2**) hervorragender, oberer, ob. Haupttheil, bes. wenn er sich durch Rundung od. große Masse auszeichnet; **3**) auch oberer vorderer Theil, vgl. Haupt; **4**) (Chir.), so v. w. Schröpfkopf; **5**) (Kriegsw.), s. u. Kanone; **6**) die kürzere Seite eines zweiarigen Hebels; **7**) s. u. Hut; **8**) Eine Person, wo man z. B. nach Köpfen Menschen zählt; vgl. Kopfsteuer; **9**) so v. w. Leben, Lebensstraß od. Todesstraß (s. d.), bes. durch Köpfen. (Pl.)

Kopf (Bot.), **1**) so v. w. Köpfchen, s. u. Wuthenstand u.; **2**) auch so v. w. Coccum 4), s. u. Frucht u.

Kopf, Maß für flüssige u. trockene Dinge; in Zürich hält 1 K. 2 Maß od. 4 Quart od. 8 Stogen, 8 K. = 1 Viertel, 32 K. = 1 Eimer; in Oestreich 1 K. = 2½ Seidel, 1½ K. = 1 Maß; in Regens-

burg 1 K. = 2 Seidel; in Aachen 4 K. = 1 F., 24 K. = 1 Maltre; in Basel 1 K. = 2 Becher, 4 K. = 1 Scheffel, 32 K. = 1 Sad; in Holland 32 K. = 1 Schffl.

Kopfsabscess, Abscess des Kopfs, vorzüglich der äußern Theile.

Kopfsabschneider, s. unt. Jourdan 1).

Kopfsader, **1**) Aber am Kopf; **2**) die cephalische Armvene.

Kopfarterien (Carotides), **1** 2 große Arterien, durch die, auf der linken Seite unmittelbar aus der Aorta, auf der rechten aus einem dieser Arterie u. der Schlüsselbeinarterie gemeinschaftl. Stamme (bah. gemeinschaftl. K., Carotis communis), der Kopf, nebst dem Halse, den größern Theil des ihm nöthigen Bluts zugeführt erhält. Man kann mit dem neben dem Kehlkopf stark angelegten Finger ihr Klopfen deutlich fühlen, ja dieses bei mageren Personen oft erblicken. * Von dieser Stelle aus spaltet sie sich nun in 2 große Aeste: * **A**) Die äußere K. (C. externa), versorgt die äußern Theile des Halses u. Kopfs, bes. die Gesichtstheile, von den Gehirnthteilen aber nur die harte Hirnhaut (s. d.) mit Blut u. gibt in ihrem Verlauf folgende, als eigne Arterien unterschiedne Aeste ab: * **a**) die obere Schilddrüsenarterie (Arteria thyroidea superior), die, außer Zweigen für die Schilddrüse selbst, den Schlundkopf u. mehr. Halsmuskeln, * auch die Kehlkopfarterie (Art. laryngea), doch nicht einzig für den Kehlkopf abgibt; * **b**) die Zungenarterie (A. lingualis), die, nachdem sie Zweige in Zungenmuskeln abgegeben hat, sich in 3 Zweige für die Zunge selbst auf jeder Seite spaltet: die Zungenrückenerarterie (A. dorsalis linguae), für den obern, die Unterzungenarterie (A. sublingualis), für den untern Theil der Zunge, u. die Seitenzungenarterie, die vorwärts den Namen Froscharterie (A. ranina, vgl. Froschadern) führt; * **c**) die äußere Maxillararterie (A. maxillaris externa), die in der Gegend des Winkels des Unterkiefers abgeht u. vielfach am Halse u. im Gesicht sich vertheilt, so: **aa**) die aufsteigende Gaumenarterie (A. palatina ascendens), für den Gaumen u. benachbarte Theile, **bb**) die Mandelarterie (A. tonsillaris, meist für die Mandeln (s. d., Anat.), **cc**) die Unterkinnarterie (A. submental), für Theile unter dem Kinn abgibt, **dd**) als eigentl. Gesichtarterie (A. facialis), aber dann der fortgesetzte Stamm selbst (daher auch dieselben Namen führt); indem sie sich über den Rand des Unterkiefers nach dem Gesicht zu umschlägt, ist beim Auflegen des Fingers hier ihr Klopfen deutlich fühlbar; unter mehr. Zweigen, die sie dann im Gesicht gibt, zeichnen sich die Unter- u. Oberlippe kränzförmig umgebenden Arterien (Kranzarterien, A. coronariae labii in-

se-

serioris et superioris) u. die Augenwinkelarterie (A. angularis, vgl. auch Angularterie 1), als ihr Ende aus; auch die aufsteigende Schlundkopfarterie (A. pharyngea ascendens), meist für den Schlundkopf; ⁹ **d**) die Hinterhauptarterie (A. occipitalis), in Muskeln am Hinterhaupte u. im Nacken sich zertheilend, doch gewöhnlich auch eine hintere Gehirnhautarterie (A. meningea postica) abgebend, die durch ein Zigenloch zum hinteren Theil der harten Gehirnhaut gelangt; häufig gibt sie auch die Griffelzigenarterie (A. stylo mastoidea), durch das Griffelloch ab, die von da aus in den Fallopischen Kanal tritt, wo sie sich in dem innern Ohr verzweigt, wenn diese Arterie nicht, wie noch öfter, aus der ¹⁰ **e**) hintern Ohrarterie (A. auricularis posterior) entspringt, die Theilen in der Ohrgegend, hinterwärts, Blut zuführt; ¹⁰ **f**) die Schläfearterie (A. temporalis), einer der Hauptäste, in welche sich die äußere K. zuletzt hinter dem hintern Rande des Astes des Unterkiefers spaltet, der, nach Abgabe mehrerer Seitenzweige, als **aa**) der Zwerchgesichtsarterie (A. transversa faciei), nach dem vordern Theil des Gesichts hin u. **bb**) u. **cc**) der untern u. der vordern Ohrarterie (A. auricularis inferior, anterior), in die Ohrgegend, auch **dd**) die mittlere Schläfearterie (A. temporalis media), die noch unterhalb u. hinter dem Jochbogen sich in den Schläfemuskel u. nahe Theile verzweigt, **ee**) die obere Ohrarterie (A. auricularis superior), an die äußere Ohrtheile u. Ohrmuskeln abgibt, u. endlich über dem Jochbogen der Haut näher gelangt, als **f**) eigentl. Schläfearterie dem angelegten Finger durch ihr Klopfen fühlbar ist, auch wohl durch Erheben der Haut auf dieser Stelle dem Gesicht sich anbeutet, sich aber noch, in einen äußern u. innern Ast getheilt, als vordere od. äußere u. als hintere od. innere Schläfearterie (A. temporalis anterior s. externa, A. temporalis posterior s. interna), sich weiter in der Schläfegegend verbreitet; ¹¹ **g**) die innere Maxillararterie (A. maxillaris interna), als der 2., gewöhnlich noch stärkere Ast der endlichen Spaltung der äußern K., der sich bes. in den innern Theilen beider Kiefer verbreitet u. namentl. folgende, als eigne Arterien unterschiedne Zweige, abgibt: **aa**) die tiefe Ohrarterie (A. auricularis profunda), bes. an den Gehörgang; **bb**) die Paukenarterie (A. tympanica), in die Paukenhöhle (s. u. Ohr) eindringend; **cc**) die mittlere Gehirnhautarterie (A. meningea media), die durch das Stachelloch des Keilbeins in den Hirnschädel tritt u. der harten Hirnhaut, hier sich in 2 Ästen baumförmig verbreitend, den größern Theil des ihr nöthigen Bluts zuführt; **dd**) die tiefe Schläfearterie (A. temporalis profunda),

die häufig auch doppelt, ja dreifach ist u. unter dem Jochbogen in den Schläfemuskel u. die benachbarten Theile sich verzweigt; **ee**) die untere Zahnfächerarterie (A. maxillaris inferior), die, nach Abgabe kleiner Muskelzweige, in den Zahnfächerkanal des Unterkiefers tritt u. vornehmlich die Zähne des Unterkiefers mit Blut versorgt; **f**) die Kammuskelarterie (A. masseterica), für den Masseter; **gg**) die Backenarterie (A. buccalis), für die Gegend des Backens; ¹² **hh**) die obere Zahnfächerarterie (A. alveolaris superior), deren Hauptbestimmung ist, den Zähnen des Oberkiefers Blut zuzuführen; ¹³ **ii**) die untere augenhöhlenarterie (A. infraorbitalis), die durch den Unteraugenhöhlenkanal des Oberkiefers hindurch, von hier aus viele kleine Zweige zur Augen- u. Nasenhöhle, häufig auch an die vordern Zähne abgebend, in das Gesicht tritt u. in Gesichtsmuskeln sich vertheilt; ¹⁴ **kk**) die herabsteigende Gaumenarterie (A. palatina descendens), für den Gaumen u. angrenzende Theile; von der **aaa**) die vordere Gaumenarterie (A. palatina antica), mit ferneren Verzweigungen zur Nasen- u. Oberkieferhöhle, u. **bbb**) die Oberschlundkopfarterie (A. pharyngea suprema), die durch den Vidianischen Kanal rückwärts zu den Muskeln des Gaumenvorhangs u. den obersten Theilen des Schlundkopfs geht, Zweige sind; **ll**) die hintere Nasenarterie (A. nasalis posterior), die durch das sphenopalatinische Loch in die Nasenhöhle geht u. hier, wie auch in die hintern Riechbeinzelten, die Keilbeinhöhle u. sich verzweigt. ¹⁵ Alle diese Arterien, nebst ihren Verzweigungen, unterliegen aber mehr. Veränderungen ihres Ursprungs u. ihrer Verbreitung, so daß kaum ein Haupttypus aufzustellen, wenigstens nicht durchzuführen ist. ¹⁶ **B**) Die **innere K.** ist zunächst dem Gehirn bestimmt, s. Gehirnarterien. (Pl.)

Kopfarterienkanal, ziemlich weiter, fast auf der Mitte der untern Fläche des Fasertheils des Schläfebeins (s. Schädelknochen 46, 48) beginnender, an der Spitze dieses Knochens sich öffnender, Kanal für die innern Kopfarterien zum Durchgang.

Kopfbad, Eintauchen des Kopfs in Wasser; zur Abkühlung gegen Kopferkältung u. bei Kopfleiden.

Kopfbänder (Ligamenta capitis), **1**) alle am Kopfe vorkommenden Knochenbänder, also auch die Unterkieferbänder; **2**) **A**) Bänder des Kiefergelenkes (L. articulationis maxillaris). ¹ Das **Kapselband** (Ligamentum capsulare s. articulare maxillae), heftet sich an den Rand der Gelenkgrube des Schläfebeins u. den Umkreis des Gelenkkopfs des Unterkiefers; im Innern des Gelenkes befindet sich ein, aus 2, durch sehnige Masseverbundenen Platten bestehender, oben u. unten ausgehöhlter Zwischenknorpel. Das **Kapselband** wird ² durch ein **äußeres Se-**

ten-

tenband (*L. laterale externum*), unterstützt, das sich an die Wurzel des Zitzenfortsatzes u. an den Hals des Astes des Unterliefers ansetzt; * ein inneres Seitenband (*Lig. lat. Internum*), von dem Stachelfortsatz zu dem Rand des innern Zahnladenloches sich ziehend, dient mehr zur Anlage der Flügel-muskeln als zur Befestigung des Gelenkes; * die zur Articulationsverbindung des Kopfs mit der Rückenwirbelsäule dienenden Bänder; * die Kapselbänder des Kopfs (*Lig. capsularia capitis*), die sich um die beiden Gelenkfortsätze des Hinterhauptbeins u. die obere Gelenkfläche des Atlas wie ein häutiger Ring herumschlagen u. daher eine leichte Biegung des Kopfs, vor- u. rückwärts, auf den Atlas zulassen, u. * durch 2 am seitlichen Rande des Hinterhauptloches u. den Quersfortsätze des Atlas befestigte Hülsenbänder (*Lig. accessoria*), unterstützt werden; * das vordere od. breite Ausfüllungsband (*Lig. obturatorium atlantis anticum*), am vordern Rand des Hinterhauptloches u. an den vordern Bogen des Atlas geheftet; * das mittlere od. gerade Ausfüllungsband (*Lig. rectum*, s. *Lacertus medius Weitbrechii*), von der Mitte des vordern Umfangs des Hinterhauptloches zum vordern Höckerchen des Atlas; * das hintere breite Ausfüllungsband, heftet sich an den hintern Rand des Hinterhauptloches u. den hintern Bogen des Atlas; durch diese Bänder wird der Raum zwischen dem vordern u. hintern Bogen des Atlas u. dem Hinterhauptbein ausgefüllt; * das Aufhängeband des zahnförmigen Fortsatzes (*L. suspensorium processus odontoides*), eine schmale Faserverlängerung, welche von der Spitze des zahnförmigen Fortsatzes (s. unt. *Epistropheus*) vom 2. Halswirbel aus zur Mitte des vordern Randes des Hinterhauptloches aufsteigt; es wird dadurch bef. auch der zu starken Rückwärtsbeugung des Kopfs Einhalt gethan; * die Seitenbänder des 2. Halswirbels (*L. lateralia epistrophei*), 2 kurze, aber starke Bänder, von denen auf jeder Seite des zahnförmigen Fortsatzes eines hinter dem Aufhängebande schräg aufsteigt u. verschmälert in einer eignen Grube am Gelenkfortsatz des Hinterhauptbeins derselben Seite sich fest setzt; durch sie wird bef. die Drehung des Kopfs auf die entgegengesetzte Seite nur auf eine gewisse Grenze verstatet; * das Querband des Atlas (*L. transversum atlantis*), heftet sich an die Seitenhöcker der innern Fläche der Seitentheile des Atlas, bildet mit seinem obern Anhang, der sich am vordern Rand des Hinterhauptloches, u. seinem untern Anhang, der sich an die innere Fläche des Körpers des 2. Halswirbels ansetzt, das Kreuzband (*L. cruciatum*). * Bandmasse des Kopfes u. der Halswirbel (*Apparatus ligamentosus*), heftet sich an die innere Fläche des pars basilaris des Univerfal. Verifon. 2. Aufl. XVI.

Hinterhauptbeins u. an die innere Fläche der Körper des 3. u. 4. Halswirbels; * Das Nackenband (*L. nuchae*), heftet sich an die spina u. crista des Hinterhauptbeins u. an die Einschnitte der Dornfortsätze der Halswirbel. (*Pt. u. Su.*)

Köpfband (Böttch.), so v. w. Hauptband.

Köpfbauschmuskel (*Anat.*), s. u. Kopfmuskeln u.

Köpfbedeckung, s. Hut; vgl. Helm Rüge, s. auch unt. Kopf.

Köpfbeere, die Pflanzengatt. *Cephaelis*.

Köpfbeugung, s. u. Kopfmuskeln u. Nicken.

Köpfbinde, 1) (*Ant.*), so v. w. Diadem; 2) (*Chir.*), s. u. Binde u.

Köpfblüthiger Böhnenbaum (*Bot.*), *Cytisus capitatus*. **K-blume**, die Pflanzengatt. *Cephalanthus*.

Köpfblutgeschwulst der Neugebörnen (*Cephaloematoma recens natorum*), eine gleich nach der Geburt sich vorfindende, od. erst am 2—3 Tage nach derselben entstehende, gewöhnlich nicht anders als die Haut gefärbte Geschwulst von der Größe einer Haselnuß bis zu der eines Hühnereies, am häufigsten in der Gegend der Seitenwandbeine des Kopfs bei Neugeborenen, Folge von ausgetretenem Blute, entweder unter der Sehnhautbeine des Kopfs, od. unter der Knochenhaut, selten mit, meist ohne Knochenleiden, sehr selten innerhalb des Schädels zwischen dem Knochen u. der harten Hirnhaut, wohl vom Vorkopf u. Gehirnbruch zu unterscheiden, bisweilen mehrfach, ihrer Entstehung nach noch dunkel, selten bei zweckmäßiger Behandlung, wenn nicht Knochen auffallend leiden, od. das Blut innerhalb des Schädels sitzt, od. Verjauchung entsteht, gefährlich; erfordert zertheilende Mittel, Nimmerer Geist mit Salmiak ic. od. einen Einschnitt. (*He.*)

Köpfbohrer, 1) (*Chir.*), so v. w. Trepan; 2) (*Geburtsk.*), s. Perforatorium.

Köpfbürste, s. u. Bürste 1).

Köpfbund, 1) so v. w. Liara; 2) so v. w. Turban.

Köpfende, das Ende eines Baumstammes, woran die Aeste gewesen sind.

Köpfach, s. u. Hut u.

Köpfaschinen, s. u. Maschinen u.

Köpffliege, 1) (*Bucentes Latr.*), Gatt. der Schwebfliegen (Untergatt. von Stachsfleie), Rüssel 2fach gebogen, nach unten gebogen, Fühlerhörner scheibenförmig sich endigend, einborstig; Art: Kniefliege (*B. geniculatus*, *Siphona geniculata Meig.*), haarig, grau u. rothgelb; 2) (*Conops*), s. u. Kopffliegen.

Köpffliegen (*Conopsariae Meig.*), Fam. der Fliegen, Abtheilung *Athericerae*, Rüssel röhrenförmig, vorstehend, walzig, kegelf. od. borstenförmig, Fühler vorgestreckt, dreigliederig; Flügel auflegend; *Dazu* die

Gattungen: **a)** *Systropus Wied.*, Cephe-
nes *Latr.*, Rüßel an der Basis geknickt,
letztes Fühlerglied keulenförmig; **b)** *Kopfs-
fliege (Conops Fabr.)*, Rüßel wie oben,
die 2 letzten Fühlerglieder bilden die Keule;
Art: C. rufipes, schwarz, Leibesringel
weißgerändert, Beine rothgelb, lebt u. ver-
wandelt sich im Leibe der Hummeln; **c)** *Kols-
beustechfliege (Zodion Latr.)*, Fühler
kürzer als der Kopf, bilden eine eiförmige
Keule; Flügel liegen gekrenzt; *Art: C. ci-
nereum*. **d)** *Blasen-Kopf (Myopa
Fabr.)*, Rüßel zweimal geknickt, Fühler kür-
zer als der Kopf; *Art: M. ferruginea*. Die
von Eur. noch hierher gezählten Gattungen
e) *Stomoxys u. St. Bucentes*, bilden bei
Weigen eine eigne Fam. *Stomoxys*, s.
Stechfliegen. Stehen bei Linné unter *Co-
nops*. (Wr.)

Kopfflüßler (Cephalopoda), Ord-
nung der Weichthiere; der Kopf steht auf
einem Halse u. trägt fleischige, biegsame,
mit Saugnapfen besetzte Arme (zum Ge-
hen, Schwimmen, Festhalten), große, vor-
stehende, den Fischeaugen ähnl. Augen u.
Gehörwerkzeuge; der Mantel umschließt
sackförmig den Körper, an seinen Seiten
laufen Flossen herab; der Mund hat Hör-
nige Riefen, dazwischen eine stachelichte
Zunge. Am Eingange des Sacks steht die
trichterförmige Oeffnung des Mastdarms.
Die Kiemen sind doppelt u. liegen an jeder
Seite des Sacks. Das Gehirn liegt in
einer knorpeligen Kapsel des Kopfs u. hat
2 Knoten, aus dessen hintern die Schnerven
entpringen. Einige haben eine Rücken-
schale (*Os sepiæ*), andre ein Schnecken-
haus. Leben im Meere an felsigen Küsten,
gehen, den Kopf unterwärts, auf ihren
Armen, fressen Fische u. Krebse; sind ge-
trennten Geschlechts, legen Eier, begatten
sich wie die Frösche, geben in Gefahr einen
dunkeln Saft von sich, den sie aus einem
Ventel neben der Leber ergießen; sind es-
bar; ihre Tinte wird zu Farbe benutzt. Dazu
gehören die Gattungen: *Nautilus (Schiffs-
boot)*, *Eledone*, *Spirula*, *Sepia (Tinten-
fisch)*, *Belomnites*, *Ammonites*, *Numulites*
u. m. a. (Wr.)

Kopfgeburt, s. u. Geburt a.

Kopfgelenk, Gelenkverbindung des
Kopfes mit dem obersten Rückenwirbel, ob.
dem Atlas, s. u. Halswirbel 2).

Kopfgeschwulst, 1) (Med.), so v.
w. *Cephalophyma*; **2)** so v. w. *Kopfblutge-
schwulst* der Neugeborenen; **3)** (Geburtsh.),
so v. w. *Vorkopf*; **4)** Krankheit von Pfer-
den, epizootisch, ansteckend; der Kopf schwillt
an, bis zur Verschließung der Augenlider;
aus den Augen läuft Wasser, aus den Nasen-
löchern rothart. Feuchtigkeit; geht leicht in
Brand über u. wird auch durch Gehirnents-
zündung schnell tödlich. Auch beim Rindvieh
u. bei Schafen, ja auch beim Federvieh,
kommt eine ähnl. Krankheit vor, bef. bei
Unreinlichkeit der Ställe. (Pl.)

Kopfgestelle (Hiemer), so v. w. *Ge-
stell 6)*.

Kopfgicht, s. u. *Kopfschmerz*; a.

Kopfgriind (Tinea capitis), ¹ chroni-
scher Ausschlag des behaarten Theils des
Kopfs, vorzügl. bei Kindern, bildet entzün-
dete u. aufbrechende Pusteln, die sich mit
Gründen bedecken, nimmt eine bald kleinere,
bald größere Stelle ein, ist in den schlimmsten
Formen ansteckend, führt bisweilen zu Ver-
lust der Haare u. ist sowohl an sich, als auch
wegen Begünstigung des Ungeziefers ein
sehr lästiges, seit dem weniger Warmhal-
ten u. Bedecken des Kopfs der Kinder aber
ein minder häufiges Uebel. ² Die mildern
Arten dieser Krankheit, wo nur flache u.
leichte zusammenhängende Crusten, zwischen
denen die darunter befindlichen Geschwüre
durch einige Dehnungen eine scharfe Feuch-
tigkeit ergießen (**Kopfraude**, *Achores*,
u. bei häufiger Feuchtigkeit *naßender
Grind*), od. größere, einzeln stehende dicke
u. zellige Crusten (als **Kopfrätze**, *Fa-
vus*) sich zeigen, weichen häufig einer diätet.
Behandlung, indem die Kopshaare abge-
schnitten werden, die Ausdünstung des Kopfs
durch Vermeidung der K=bedeckungen beför-
dert u. das Ungeziefer, das hier sich einnistet,
vertilgt wird. ³ Eine sehr hartnäckige, die
Wurzeln der Haare zerstörende Art dessel-
ben, welche sich schon bei ganz jungen Kin-
dern erzeugt, aber auch wohl bis in das er-
wachsene Alter dauert, ist der böse Grind
(*Erbgrind*, *T. maligna*), welcher große,
trockne, weiße, gelbe u. grüne Crusten bil-
det. ⁴ Oft liegen ihm *Scropheln (T. scro-
phulosa)* zum Grunde. ⁵ Die Behandlung
desselben muß von einem Arzte geschehen,
weil eine unvorsichtige örtliche Behandlung
u. Heilung nicht selten gefährliche, ja wohl
tödtl. Folgen haben kann. Indessen wird
einfache, milde Diät, die Vermeidung hitzi-
ger Getränke u. die gehörige Hautpflege u.
Reinlichkeit viel zur frühern u. sichern Hei-
lung beitragen; das tägl. Bestreichen allzu
harter u. spannender Crusten mit gutem
Milchrahm od. frischem süßen Mandelöl ist
lindernd u. unschädl. ⁶ Eine andere Art des
K=s ist der Gesichtsgriind, der den un-
behaarten Theil des Kopfs einnimmt, bef.
als *Flechtengriind* (Ansprung, *T. ser-
piginosa*) von Flechtenscharfe, oft hartnäckig
schmerzhaft u. juckend. Vgl. *Milchschorf* u.
Blatterrose. (He.)

Kopshaare, s. u. *Haare*.

Kopfhängen, geistlich angenom-
mene Art den Kopf zu tragen, um Demuth
anzudeuten; daher **K=er**.

Kopfhahn, s. u. *Hahn 2)*.

Kopfhalter, mechan. Apparat, um
bei Bergliederungen eines vom Rumpf ge-
lösten Kopfes, diesem eine feste, zugleich
aber zu verändernde Stellung zu geben.
Ähnl. Vorkehrungen, dem Kopfe eine noch
festere Lage für Arbeiten zu geben, die Ge-
walt erfordern, **K=schrauben**.

Kopf-

Kopfhirsch, f. u. Kopftier.
Kopfholz, 1) Bäume, denen man öfter Aeste u. Gipfel abhaut; 2) (Klößel, K-schelte), so v. w. Haube (Kohlenbr.).

Kopshorakäfer, Arten der Gatt. Scarabaeus L.; haben Hörner auf dem Kopfschild.

Kopshund, der Hund, welcher bei der Meute voran läuft, ob. sie führt.

Kopfsch, f. u. Sch 2).

Kopfkäfer, f. u. Gierkäfer c). **K-kamm**, f. u. Springkäfer.

Kopfkissen, f. u. Bett u.

Kopfskleid, Kleingrund des behaarten Kopfs.

Kopfklopfen, so v. w. Crotaphium.

Kopfknochen, die in Verbindung mit einander, bis auf den Unterkiefer u. die zum innern Ohr gehörigen kleinen Gehörknochen, durch Knochennähte zusammengefügt, den knöchernen Kopf bildenden Knochen, zerfallen wieder in Knochen des Hirnschädels (Schädelknochen) u. Gesichtsknochen. Außerdem kann auch das Zungenbein zu ihnen gerechnet werden.

Kopfknochen der Handwurzel, f. u. Handknochen a.

Kopfkohl, f. u. Kohl a.

Kopfskrätze, f. u. Kopfgrind.

Kopfkrautrüsselkäfer, so v. w. Braunwurznager, f. u. Cionus.

Kopflage, f. u. Geburt a.

Kopflaus, f. u. Laus.

Kopflinien (Lineae cephaloscopicae), Längendimensionen, in Beziehung auf die daraus sich ergebenden Winkel, um darnach theils die Stufenleiter menschenähnlicher Bildung in der Thierreihe, theils die Racenverschiedenheiten des Menschengeschlechts am Schädel u. den darnach sich ergebenden Ausdruck der mindern od. mehrern Humanität zu bestimmen. Den ersten Versuch dieser Art machte Spiegel. Er unterschied: Gesichtslinie, vom untersten Punkt des Kinns bis zum höchsten der Stirn, Hinterhauptslinie, vom Scheitel bis zum ersten Halswirbel, Stirnlinie, von einer Schläfe bis zur andern, Vorderhauptslinie, vom untersten Theil des Ohrs bis zum Scheitel; die Gleichheit dieser 4 Linien bestimmt die Regelmäßigkeit der Schädelbildung. In neuerer Zeit hat die Camper'sche Kopfmessung das mehrste Aufsehn gemacht, doch nur in wie fern die Winkelstellung des Gesichts davon abhängt; f. Gesichtslinien. Andere, nicht minder beachtungswerthe Versuche von K-messungen nach ähnl. Bestimmungen sind von Daubenton, Herder, Mulder, Blumenbach, Cuvier, J. A. Walther, Doornik, Den gemacht wurden. Vorzüglich bewährt sich noch immer die Spizische Schädelbestimmung. Den 3 unter Gesichtslinien gedachten Kopflinien fügt er nämll. noch bei: Scheitellinie, durch

den höchsten Punkt des Scheitels, der Horizontallinie des Gesichts parallel; Hinterhauptslinie, durch den hintersten Punkt des Hinterhaupts, der Gesichtslinie parallel. (Pl.)

Kopfslose Schälthiere, so v. w. Muscheln. **K. Weichthiere**, so v. w. Acephala.

Kopfmesser, 1) Instrument, um die Größe der Durchmesser des Kopfs des neugeborenen Kindes zu bestimmen; 2) so v. w. Labidometer.

Kopfmuskelbinden. Liegen zunächst unter der Haut, u. bedecken die betreffenden Muskeln. Sehnenhaube des Schädels (Galea aponeurotica), bedeckt den ganzen obern Theil des Schädels, heftet sich an den Oberaugenhöhlenrand, die halbkreisförm. Linie des Hinterhauptbeins, u. die gleiche des Schläfebeins. Schläfeaponeurose (Fascia s. Aponeurosis temporalis), setzt an den Zochbogen, den Zochfortsatz, den äußern Kamm des Stirnbeins; u. die halbkreisförmige Linie, theilt sich in ein oberflächliches u. tiefes Blatt. Wangenaponeurose (Fascia buccalis), theilt sich in ein oberflächliches, als Fascia parotideo-masseterica unterschiedenes, an die Parotis, dem. Masseter, den untern Rand des Zochbogens, das äufre Ohr, die Basis u. den Winkel des Unterkiefers sich ansetzendes, u. ein tiefes, als Fascia buccopharyngea unterschiedenes, an den Backenmuskel, Mundwinkel, die Seitenwand des Schlundkopfs, die tiefe Nackenmuskelbinde angeheftetes Blatt. (Su.)

Kopfmuskeln (Musculi capitis).

1. Muskeln, die Theile des Kopfs sind u. organ. zu ihm gehören. A) Am Schädel. Stirnmuskeln (Musculi frontales), auf jeder Hälfte der Stirn einer, entspringen dicht neben einander am obern Rande der Augenhöhle, den Nasenfortsatz des Oberkiefers der Nasenwurzel, breiten sich mit ihren Fasernbündeln bis zur Mitte der Stirn, ja bis zum Scheitel aus, u. verlieren sich zwischen dem Hautgewebe u. der Sehnenhaube. Sie ziehen die behaarte Haut herabwärts, runzeln die Stirn, u. ziehen die Haut gegen den innern Augenvinkel u. über der Nasenwurzel zusammen. Die Augenbraunenrunzler, f. u. Augenbraunen. Die Hinterhauptsmuskeln, f. d. Die Schläfemuskeln, f. Kaumuskeln. Heber des Ohrs, f. Ohrmuskeln unt. Ohr. Vorzieher des Ohrs, f. ebd. Zurückzieher des Ohrs, f. ebd. B) Im Gesicht. Ringmuskel der Augenlider (M. orbicularis palpebrarum, f. Taf. XII. Fig. 20, a), f. Auge u. 1) Thränenfaciemuskel (M. sacri lacrymalis, s. Tensor tarsi Horneri), kleiner Muskel, zwischen der Leiste des Thränenbeins u. der innern Commissur der Augenlider. 2) Augenlidheber, f. Auge u. 3) Gerade u. 4) schiefe Augenmuskeln, f. Auge u. u. 5) Heber

ber der Oberlippe (*M. levator labii superioris alaeque nasi*, f. Taf. XII. Fig. 20, a), entspringt vom obern Theil des Nasenfortsatzes des Oberkiefers, wo er vom Ringmuskel der Augenhöhle bedeckt ist, geht zur Haut des Nasenflügels u. der Oberlippe, indem er sich in 2 Portionen spaltet. Beide zusammen wirkend, erweitern die Nasenlöcher u. die Mundspalte, einer allein bewirkt das Nasenrumpfen. ¹¹ Zusammen drücker des Nasenflügels (*M. compressor alae nasi s. narium*, f. Taf. XII. Fig. 20, a), entspringt in der Gegend des ersten Backenzahnes, breitet sich nach oben strahlenförmig zum Theil bis zum Rande der Nasenlöcher, zum Theil bis zum Stirnmuskel, endigt sich von beiden Seiten, in einer den Rücken der Nase bedeckenden Aponeurose. Er zieht den knorpeligen Theil der Nase zurück, die Nasenflügel nach außen. ¹² Niederzieher des Nasenflügels (*M. depressor alae nasi*), entspringt neben dem Jugum alveolare des Eckzahnes, endigt sich unten am Nasenflügel, den er herabzieht u. so das Nasenloch verengert. ¹³ Niederzieher der Nasenscheidewand (*Depressor septi narium*, f. Taf. XII. Fig. 20, 10), eigentlich die obere Spitze des Folgenden, heftet sich an den untern Rand der beweglichen Nasenscheidewand. ¹⁴ Ringmuskel des Mundes (*M. orbicularis s. Sphincter oris*, Taf. XII. Fig. 20, 11), besteht aus, zwischen der äußern u. innern Haut gelegenen, kreisförmig den ganzen Mund umgebenden, den wesentlichsten Theil der Lippen ausmachenden Muskelbündeln, steht mit den übrigen Mundmuskeln in genauer Verbindung u. Wechselwirkung, vertritt, für sich allein wirkend, den Mund, vermittelt, in Verbindung der folgenden 8 Muskeln, alle verschiedenen Bewegungen der Lippen. ¹⁵ Hebemuskel der Oberlippe (*Levator labii superioris proprius*, f. Taf. XII. Fig. 20, 11), geht von dem untern Augenhöhlenrand zur Oberlippe. ¹⁶ Kleiner Fohmuskel (*M. zygomaticus minor*, f. Taf. XII. Fig. 20, 12), kleiner, dünner, im Fette der Wange verborgener Muskel, geht von der Gesichtsfäche des Fohbeins zum Mundwinkel. ¹⁷ Der große Fohmuskel (f. Taf. XII. Fig. 20, 12), hat mit voriger gleichen Ursprung u. Ansatz, ist dicker als dieser, u. hebt wie er u. der folgende den Mundwinkel. ¹⁸ Hebemuskel des Mundwinkels (*Levator anguli oris*, Taf. XII. Fig. 20, 11), entspringt aus der Grube des Oberkiefers, geht zum Mundwinkel. ¹⁹ Herabzieher des Mundwinkels (*Depressor anguli oris s. triangularis menti*), entspringt in der Mitte des untern Randes des Unterkiefers u. geht, schmaler werdend, zum Mundwinkel. ²⁰ Herabzieher der Unterlippe (*Depressor labii inferioris*, *Quadratus menti*, f. Taf. XII. Fig. 20, 10), heftet sich an den untern Rand des Kinns, geht zur Unterlippe. ²¹ Schneidezahnmuskel (*M. incisivi*

Cowperi), 2 obre u. 2 untere, entspringen am Zahnrande der Schneidezähne, haben die Lippenbändchen der obren u. untern Lippe unter sich, sind mit der innern Haut der Lippen überzogen, endigen sich in den Ringmuskel an der Ober- u. Unterlippe, ziehen erstre nach unten, die letztern nach oben, beide gegen das Zahnfleisch. ²² Hebemuskel des Kinns (*Levator menti*, Taf. XII. Fig. 20, 10), entspringt von einer Vertiefung des Unterkiefers unterhalb des Eckzahns; die von beiden Seiten vereinigen sich mit einander u. mit den benachbarten Muskeln, verweben sich mit der Haut des Kinns, die hebt u. gegen den Unterkiefer andrückt, so, daß ein Grübchen im Kinn entsteht; fehlt bisweilen (*Quernuskel des Kinns u. Lachmuskel*, f. *Halbmuskeln* 1. u. 2.). ²³ Backenmuskel, f. *Backen* 1. ²⁴ Masseter, ²⁵ äußerer, ²⁶ innerer Flügelmuskel, f. *Kaumuskeln* 1. u. 2. ²⁷ Kaptenmuskel (*M. cucullaris s. trapezius*), heftet sich an die obre halbkreisförmige Linie u. die äußere Gräthe des Hinterhauptsbeins, an das Nackenband u. alle Dornfortsätze der Brustwirbel, an die Gräthe des Schulterblattes, das Acromium u. das Acromiale des Schlüsselbeins (f. Taf. XIII. Fig. 11, a); ²⁸ 12. II. Die zur Bewegung im Ganzen dienenden Muskeln. In dieser Hinsicht werden nachstehende, der Lage nach von hinten nach vorn auf einander folgende (sämmlich paarige) Muskeln hienher gerechnet. **A) Streckmuskeln:** ²⁹ a) als Hauptmuskeln: **aa) der Halsbauchmuskel** (*Splenius capitis*, f. Taf. XIII. Fig. 11, 1), sonst mit dem Halsbauschmuskel (f. u. *Halbmuskeln* 2) a) als Ein Muskel betrachtet, mit ihm zur zweiten Schicht der Rückenmuskeln gehörig; geht gewöhnl. vom Dornfortsatz des letzten Halswirbels, dann vom Nackenbande (f. d.) neben den Dornfortsätzen des 6. bis 3. Halswirbels aus, aufwärts u. answärts u. bekommt seinen obren Ansatz an dem hintern Theile des Bogenfortsatzes des Schläfebeins (f. d.) u. von hier an, an der obren halbkreisförmigen Linie des Hinterhauptsbeins (f. d.); ³⁰ b) der zweibäuchige Nackenmuskel (*Biventer cervicis*), mit den beiden folgenden zur 3. Schicht der Rückenmuskeln gehörig; ³¹ cc) durchflochtne Muskel (f. d., *Complexus*), eigentlich der ängere Theil des vorigen, zu dem jener auch früher gerechnet wurde; ³² dd) Nackenwarzenmuskel (*M. trachelo-mastoidens*), neben vor. answärts, aber weit schwächer, eigentlich als ergänzender Theil des Quernackennuskels (f. *Halbmuskeln* 2) b) aa) anzusehen; kommt meist mit 6 od. 7 Ansätzen von den Quersfortsätzen der 4 obren Brustwirbel u. des untern Halswirbels u. hat ebenfalls an dem Bogenfortsatz seine obre Befestigung. Diese Muskeln sind eigentlich ein zusammengehöriger (daher auch unter sich verwachsener) Streckapparat für den Kopf, den sie in

ver-

vereinter mäßiger Wirkung, unter Beihülfe des Rappenmuskels (s. d.), aufrecht erhalten, ob. auch, wenn er gebeugt war, gerade richten, wobei ihnen aber auch die Streckenden Halsmuskeln zu Hülfe kommen, wo dann (bes. unter Hülfe des Rappenmuskels) ein Aufwärtsschauen mit dem Gesicht bewirkt wird. Wirken diese Muskeln nur auf Einer Seite, so wird der Kopf hintervwärts schief gezogen. "b) Unterstügend als Streckmuskeln wirkt dann auch ein Apparat kleinerer, in der Tiefe des Nackens versteckter Muskeln, die zur 4. Schicht der Rückenmuskeln gehören. Sie können sämmtlich als Ergänzungen od. Wiederholungen tiefer Rücken- u. Halsmuskeln in der obersten Nackengegend angesehen werden. Namentlich gehören hierher: aa) u. bb) die beiden hintern geraden R. (M. recti capitis posteriores), die als die beiden obern Zwischenbornmuskeln des Nackens zu betrachten sind, größerer (M. r. c. major s. Epistrophicus capitis), der von der obern Fläche des Dornfortsatzes des Epistropheus (s. d.) aus schief zur untern halbkreisförmigen Linie des Hinterhauptbeins aufsteigt, u. kleinerer (M. r. c. minor s. Atlanticus capitis posterior internus), der, vom vorigen bedeckt, vom hintern Höcker des Atlas, der die Stelle des Dornfortsatzes vertritt, unterhalb dem vorigen am Hinterhauptbein sich ansetzt; "cc) u. dd) die beiden schiefen R. (M. obliqui capitis), näml. ebenfalls ein größerer (M. o. c. major s. Epistrophicus atlantis), tiefer liegend, seiner Befestigung, Richtung u. Wirkung nach dem Kopfbaukmuskel entsprechend, auch als eine (constante) Fortsetzung u. stärkere Entwicklung der meist vorhandenen überzähligen Zwischenbornmuskeln des Nackens zu betrachten ist; kommt von der Seitenfläche des Dornfortsatzes des Epistropheus u. setzt sich an der hintern Fläche des Querfortsatzes des Atlas an, gehört also nur in so fern zu den R., als der Atlas ein mit dem Kopf zugleich beweglicher Untertheil desselben ist, u. in dieser Beziehung auch zu ihm (nicht zum Halse) gerechnet werden kann; "ein kleinerer (M. o. c. minor, auch Atlanticus capitis posterior externus), höher liegend, der als oberste Saite des vielhüthigen Rückgratsmuskels, ob. auch als ein Theil des obersten Zwischenquermuskels des Nackens, ob. auch als der obere hintere Theil des zweiten Zwischenbornmuskels des Nackens zu betrachten ist u. an der obern Fläche der Spitze des Querfortsatzes des Atlas, in entgegengelegter Richtung mit der des vorigen, zum äußern Theil der rauhen Fläche zwischen den beiden halbkreisförmigen Linien des Hinterhauptbeins aufsteigt; wirken beide Muskeln nur einseitig, so tragen sie zur Drehung des Kopfs bei. "B) Beugemuskeln. Zu diesen macht a) der seitliche gerade R. (M. rectus capitis lateralis, auch Atlanticus lateralis) nur den Uebergang; er gehört ebenfalls den

kleinern tiefern R. an, ist der kleinste unter ihnen u. kann als der oberste Zwischenquermuskel des Nackens, ob. als ein Theil desselben angesehen werden; kommt vom obern Theil des Querfortsatzes des Atlas u. setzt sich oberhalb vor dem Gelenkfortsatz des Hinterhauptbeins an. Bei einseitiger Wirkung beugt er den Kopf etwas vorwärts zur Seite; bei gemeinschaftl. Wirkung aber trägt er bei, den Kopf auf dem Atlas fest zu halten. "b) u. c) Die beiden vordern geraden R. (M. recti capitis anteriores), die letzten der gedachten tiefen, das Kopfgelenk umgebenden Muskeln, fallen dagegen völlig der BeugeSeite zu; der eine kleinere (M. r. c. minor, auch Atlanticus capitis anticus), kommt vom vordern Bogen des Querfortsatzes des Atlas u. geht schief zur untern Fläche des Grundtheils des Hinterhauptbeins hinauf, wo er seinen Ansatz findet; der andre, weit größere, auch vordere Nackenmuskel am Kopf (M. r. c. major, auch M. cervicalis capitis anterior), erstreckt sich von den vordern Wurzeln der Querfortsätze des 6. bis 3. Halswirbels aus, schief aufwärts bis zum Grundtheil des Hinterhauptbeins hinauf, wo er in einer für ihn eignen Vertiefung an der äußern Fläche desselben sich einfügt; beide, bes. der letzte, tragen zu den Beugungen des Kopfs, bes. beim Nicken, bei. "a) Als Hauptbeugemuskel aber macht der, als **K-nicker** (Sternocleidomastoideus, s. Taf. XII. Fig. 1, 2) bezeichnete Doppelmuskel sich geltend, dessen zwei, nur oberwärts stellenweise mit einander verwachsene Bänder auch als eigne Muskeln, nämlich der vordere, mit einer kurzen aber starken Sehne an dem obersten äußersten Theile der vordern Flächen des Griffs des Brustbeins (s. d.) sich ansetzend, als Brustbeinwarzenmuskel (Sternomastoideus), der hintere aber, kürzer u. schwächer, neben jenem vom obern Rande u. dem Obertheil der vordern Flächen des Schlüsselbeins mit einer dünnen breiten Sehne anhebbend, als Schlüsselbeinwarzenmuskel (Cleidomastoideus) unterschieden werden. "Beide, schief auswärts in die Höhe steigend u. an der äußern Fläche des Zügtheils des Schlüsselbeins sich ansetzend, machen sich am äußern Halse sehr bemerklich, sowohl unterwärts durch ihre Sehnen, welche die Kehlgube (s. d.) seitwärts begrenzen, als auch, bes. bei Wendung des Kopfs durch Aufschwellung auf der entgegengelegten Seite in ihrem ganzen Verlauf. "Dieses Seitwärtsdrehen, indem dieser Muskel nur auf Einer Seite thätig ist, u. zwar nach der andern Seite hin, ist eigentlich seine Hauptwirkung; doch muß er dabei, wenn der Kopf sich nicht zugleich senken soll, durch Nackenmuskeln der entgegengelegten Seite, namentl. den Kopfbaukmuskel u. den Nackenwarzenmuskel, unterstützt werden. "Die gewöhnl. Kopfbeugung vorwärts ist aber größtentheils eine

eine bloße Folge des Nachlassens der Streckmuskeln. Wirkt dieser Muskel zu ihr mit, so geschieht dies blos mit seinen vordern Muskelfasern, wirken beide durchaus, so geschieht dies in Gemeinschaft mit dem gedachten größern vordern Nackenmuskel, auch dem langen Halsmuskel jeder Seite (vgl. Halsmuskel 2) c). "Am meisten Kraft aber üben sie in Gemeinschaft aus, indem sie im Liegen den Kopf vorwärts erheben, ob. auch fest halten. Auch können sie bei energ. Anstrengung, wenn der Kopf durch die mächtigeren Nackenmuskeln steif gehalten wird, die ganze Brust heben helfen u. schwellen daher auch bei ängstl. Athmen auf. (Pi. u. Su.)

Kopfnähte (Suturæ, Anat.), eigene Arten unbeweglicher Knochenverbindung am Kopfe. Man unterscheidet bes.: **a)** wahre K., bei welcher die die Verbindung bewirkenden Knochenränder in einander greifende Zacken bilden; Unterarten: **aa)** gezähnte K. (Sutura dentata), wenn die Zacken parallele lange Spizen bilden, wie in der Pfeilnaht (S. sagittalis), zwischen beiden Scheitelbeinen; **bb)** sägeförmige K. (S. serrata), wenn die Zacken kleiner sind u. mit ihren Spizen, wie bei einer Säge, schräg über einander liegen, wie die Kronnaht (S. coronalis), zwischen dem Stirnbeine u. den beiden Scheitelbeinen; **cc)** saumförmige K. (S. limbosa), wenn die Zacken seitwärts wieder andere haben, wie in der Lambdanaht (S. lambdoides), zwischen dem Hinterhauptbeine u. den Scheitelbeinen. **b)** Falsche K. (S. notha), bei welchen glatte Knochenränder an einander liegen. Zu dieser gehört: **aa)** Schuppen-K. (S. squamosa), wenn die Knochenränder sich über einander legen, wie in der Verbindung des Schuppentheils jedes Schläfebeines mit dem Scheitelbeine seiner Seite; **bb)** Harmonie (Harmonia), als ganz einfache Aneinanderfügung, s. unt. Harmonie 7). Vgl. auch Gomphose. (Pi.)

Köpfnelke, Dianthus prolifer.

Köpfnicker (Anat.), s. u. Kopfmuskel B) d) u.

Köpfpflanzen, Syngenesisten, Compositae, Schlauchwurzelpflanzen, s. Dikotsylen system u.

Köpfputz, 1) Alles, was die Menschen theils als Bedürfnis, theils zur Zierde (**Kzierath**) auf u. am Haupt tragen. Außer der Haar- u. Ohrverzierung, s. Zanth, Mignepeth, Turban, Schleier, Kizbaris, Mütze, Toque, Diadem, Hut, Krone, Fes, Haube, Kränze u. v. a.; 2) bei Frauen die Art das Haar zu tragen u. zu Frisiren, Giraffen, Koulaben zc. (Sch.)

Köpfrazen, s. u. Rafen.

Köpfraute, so v. w. Kopfgrind, s. u. Grind 2).

Köpfrechnen, s. u. Rechnen.

Köpfriemen, s. u. Baum.

Köpfrose (Med.), s. u. Rose.

Köpfsäge, s. Säge (Chir. u. Anat.).

Köpfsalat, s. u. Salat.

Köpfschabe, s. u. Kopfgrind.

Köpfscheite, so v. w. Kopfholz 2).

Köpfschild, bei den Insecten die hornartige Bedeckung des Kopfes.

Köpfschmerz (Cephalalgia, Med.),

1) Schmerz der bald nur einzelne Theile des Kopfes (Monopagia), ob. nur die Hälfte desselben (Migräne, Hemierania), ob. kleine, das Gefühl eines eingeschlagenen Nagels, gewöhnliche Stelle (Nagel-K., Clavus), 2) bald den ganzen Kopf (Galea) eingehenden, akuter (Cephalalgia) ob. chronischer (Cephalaea) Schmerz, entweder blos mit der Empfindung von Eingenommenheit, Schwere (**K-schwere**) ob. Druck, ob. klopfend, reißend, spannend, auseinander sprengend, zusammenschnürend, bohrend, stehend, zermalmend, bisweilen auch mit Zischen, Rauschen ob. Knallen verbunden ob. mit Ohrenklingen, Ohrenbrausen, auch mit Verbunkelung ob. Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht, öfter auch mit Appetitlosigkeit, verdorbenem Magen, Erbrechen, bei heftigen Graden mit Zuckungen in den Gesichtsmuskeln, Betäubung, Ohnmachten, Delirien. *Der K. hat seinen Sitz in den äußern Kopfbedeckungen, oft auch in der Knochenhaut, auch in den Knochen, den Hirnhäuten u. dem Gehirn. Legtr ist bes. tief, verschlimmert sich durch Bewegung, ist meist mit Erbrechen, ob. Schwindel verbunden u. kann zu Convulsionen, Lähmungen, Betäubung, Geisteschwäche führen; der K. ist bald anhaltend, bald periodisch; überhaupt wurzelt er leicht ein. *Ferner ist er bald idiopathisch, nicht nur durch andere Krankheiten erzeugt, wobei der K. das Hauptleiden ist, ob. symptomatisch, in Folge and. Krankheiten, von Fiebern, Entzündungen ob. durch Sympathie des Kopfes mit and. Theilen entstanden. *Man unterscheidet den von Vollblütigkeit u. Andrang des Blutes nach dem Kopfe, ob. von Entzündungen einzelner Theile desselben herrührenden, den giftischen (K-gicht) von auf den Kopf übergangner Gicht den rheumatischen von Erkältung, den syphilitischen in Folge der Lusteuche, den skrophulösen von Skropheln, den katarhalischen, Begleiter ob. Folge des Katarrhs, den gastrischen von Störungen im Unterleibe, bes. im Vorderkopfe sich durch Drücken bemerklich machenden, dann von organ. Fehlern des Kopfes, u. *als Grund u. wichtigste Form den nervösen, reizbare, nervenschwache, hysterische, hypochondrische, geistig sich viel anstrengebende Personen betreffenden u. sich bes. im Hinterkopfe, am meisten Morgens zeigenden u. höchst empfindlichen. Ihm gehört bes. die Migräne u. der Nagel-K. (s. ob. 1) an. *Die Behandlung des K-es nach

seinen Ursachen ist höchst verschiedenartig. Hauptverderbnisse: Ruhe des Körpers u. Gemüths, Vermeidung aller Sinnesreizungen, geistiger Anstrengungen, der Erkältung, strenge Diät, fleißige Bewegung in freier Luft, Sorge für gehörige Leibesöffnung, angemessene Kopf- u. Fußbekleidung. Bei Vollblütigkeit u. entzündlichem Zustande sind Blutaussäuerungen, Abführungsmittel, warme Fußbäder, kalte Waschungen u. Umschläge auf den Kopf, bei gicht. u. rheumat. K. vorzüglich äußere Ableitungen durch Blasenpflaster, Fontanelle, das Haarseil nöthig, beim gastrischen Digestiv- (s. d.), Brech- u. Abführungsmittel, dann Stärkender, beim nervösen die sogenannten Nervmittel (s. d.), schwarzer Kaffee, die Hoffmann. Tropfen, Liqueur c. c. succin., Baldriantinctur jedoch mit Vorsicht, narotische Kirschlorbeerwasser, Wilsenkrout, Opium, später China, Eisen &c. Der einge wurzelte K. widersteht oft allen Mitteln u. ist dann gewöhnlich die Folge allgemeiner mit dyskrasischen Zuständen gemischter Reizbarkeit, die nur durch die sorgfältigste Lebensweise u. Eur gemildert, oft nicht ganz beseitigt werden können. * Die Homöopathie hat hinsichtl. seiner Heilung bessere Resultate aufzuweisen als die Allopathie, ihre Mittel sind eben so vielseitig, daß sie hier in der Kürze nicht angegeben werden können. Beachtenswerth ist noch, daß auch Insecten, od. Larven derselben, od. andre fremde Körper im Kopfe, erstre vorzüglich in den Stirnhöhlen, K. erzeugen können. 12) Auch Hausthiere sind dem K. unterworfen, was bes. daran erkannt wird, daß sie den K. hängen lassen, träge sind, taumeln, nicht fressen. Er hängt auch hier mit andern Körperleiden zusammen, wovon die Würdigung u. Behandlung verschieden ist. Hauptsache ist, dem Thiere Ruhe zu gönnen (Pi. u. He.)

Kopfschraube, s. u. Kopfschalter.

Kopfschütteln, 1) krankhafte, unwillkührl. convulsiv. Bewegung des Kopfes, als Nervenleiden; 2) bei Pferden, oft nur üble Angewohnheit, der dann durch Festigkeit im Zügelhalten u. Bestrafung entgegen gewirkt werden kann; zufälliges K. zeigt an, daß das Thier durch etwas ungewöhnl. in der Säumung u. sonst am Kopfe belästigt ist.

Kopfschwarte, so v. w. Aponeurotische Haube, s. Kopfmuskelbinde.

Kopf, schwimmender, so v. w. Mühlsteinkopf, s. u. Klumpfisch.

Kopfstein, so v. w. Kragstein.

Kopfsteuer, s. u. Steuer.

Kopfstimme (Mus.), so v. w. Falsch.

Kopfstück, 1) Stück von dem Kopf eines geschlachteten Thieres, bes. von Fischen; 2) Abbildung eines Kopfs, auch so v. w. Brustbild; 3) s. u. Stuhl; 4) (Niem.), so v. w. Gestell 6; 5) Münze mit einem Brustbilde; bes. 6) Zwanzigkreuzerstück;

halbes K., so v. w. Zehnkreuzer; 7) Bremer 12 Grosenstück; 8) dän. 12 Schillingstück; 9) engl. Schilling; 10) (Mus.), s. u. Flöte 1, Clarinette 1 u. Oboe. (Fch.)

Kopftauben, s. u. Taube u.

Kopfstheil des Rückenmarks, verlängertes Hirnmark, s. u. Gehirn.

Kopfsthier, das alte Thier, welches das Rudel führt, besteht das Rudel aus Hirschen, so heißt der es führende mittelstarke Hirsch **K-hirsch**. Die starken Hirsche sind hinter dem Rudel.

Kopfsthiere, früher bei Oken so v. w. Säugethier.

Kopsthorax, s. u. Thorax.

Kopfvenen, sammtl., durch Zusammenmündung sich zuletzt in die Drosseladern vereinende Venen des Kopfs, die wieder nach ihrer Lage als vordre u. hintre, oberflächliche u. tiefe &c. unterschieden werden, Begleiter der K.-arterien.

Kopfverletzung, s. u. Wunden.

Kopfwassersucht, s. Wasserkopf.

Kopfweh, s. Kopfschmerz.

Kopfwelde, so v. w. Weiße Weide.

Kopswerfen, schnelles Emporstossen des Kopfes; Unart von Pferden, die ihnen durch einen Schlag mit der Reitgerte zwischen die Ohren abgewöhnt, od. durch Riemen an dem Hauptgeißel des Sauts, der an der Brust hinter dem Brustkreuzriemen hinabläuft u. an den Bauchgurt angeknüpft wird, oben gegen den Kopf aber in 2 Arme getheilt, diesseits u. jenseits an dem Nackenriemen angefügt ist, erschwert u. erleidet werden muß. (Pi.)

Kopfwunden, s. u. Wunden.

Kopfsange, so v. w. Geburtszange.

Kopfszeuge, sonst zierl. u. künstliche Kopfbedeckung vornehmer Frauen.

Kopfszeugnadel, s. u. Stednadeln.

Kopfszierath, s. Kopfsputz u. Haarverzierung.

Koph, hebr. Name des Buchstaben K.

Kophe (a. Geogr.), so v. w. Arachosia 2).

Kopher (arab.), s. u. Cypern (Gesch.) 1.

Kophinos (gr.), 1) Korb; 2) böot. Maß, = $\frac{1}{2}$ Metretes.

Kopidino, Marktl. im böhm. Kr. Bidschow; Schloß, 800 Ew.

Kopie (v. lat.), 1) Vielfältigung od. Wiederholung 1) einer schriftl. Arbeit, s. Abschrift; od. 2) eines Kunstwerks, legte eine mit dem Original, völlig übereinstimmende Nachbildung. 3) Vergrößerung od. Verkleinerung hebt den Begriff der K. nicht auf, so wenig als Wechsel des Materials, wohl aber Veränderungen in Form, Anordnung, Färbung od. gänzl. Weglassen der letztern. K. unterscheidet sich von Nachahmung, die nicht auf Gleichheit, sondern nur auf Ähnlichkeit Anspruch macht, aber auch von Replique (Wiederholung im engern Sinn), die vom Urheber des Originals selbst herrührt, während K. eine fremde Hand voraussetzt. * Man

* Man unterscheidet **a)** freie u. **b)** mechanische **K-**en; zu erstern gehört ein Künstler, zu letztern eine Kopirmaschine, od. ein Daguerreotypieapparat, vgl. Neumannsche Selbstbilder. Auch der Camera lucida u. der Pantograph sind Hülfsmittel zur mechan. **K.**

* **Portraitmaler** bedienen sich einer aufgestellten Glasplatte, hinter welche der Abzubildende sich setzt. Bildhauer spannen ein nach Graben abgetheiltes Neg., vermittelt welches sie die Punkte auf den Block, aus dem die **K.** gehauen werden soll, setzen. * Sollen Gemälde in **K-**n vergrößert od. verkleinert werden, so zieht man Fäden in abgemessenen Quadraten über beide Tafeln, worauf es leicht wird, in jedes Quadrat das im Original darin Befindliche zu zeichnen; bei gleicher Größe zeichnet man oft den Umriss auf einen aufgespannten schwarzen Flor, von welchem man ihn nachher abdrückt; wenn auch dadurch keine bestimmten Formen erlangt werden, so giebt dies Verfahren doch genaue Andeutungen der verschledenen Partien des Originals, od. man macht eine Calque (s. d.). * Pläne u. Karten, die man kopiren will, sticht man an dem wichtigsten Punkte mit der **K-nadel**, einer feinen stählernen Nadel mit Griff, od. zeichnet diese u. and. Zeichnungen mittelst einer ganz reinen gläsernen, in einen Rahm gefaßten **K-schelle**, durch. * Ist der zu kopirende Gegenstand wie oft bei Plänen auf mehr. Blätter gezeichnet, so verbindet man dieselben durch stählerne Spitzchen mit messingernen platten Köpfen, **K-zwecken**. (Est. u. Pr.)

Kopirbuch, ein Buch, in das die abgeordneten Briefe durch Abschreiben od. eine Kopirmaschine eingetragen werden.

Kopiren (v. lat.), **1)** so v. w. Abschreiben; **2)** eine Kopie (s. d. 2) von einem Kunstwerk fertigen; daher **Kopialgebühren** (**Kopiallön**), Gebühren für das Abschreiben einer Niederschrift, entgegengesetzt den Mundirgebühren für die Reinschrift (Mundum).

Kopirmaschinen, **1)** Vorrichtungen, um Schriften, ohne sie noch einmal abzuschreiben, auf mechan. Weise zu vervielfältigen. Die einfachste Vorrichtung ist **a)** die doppelte Schreibefeder (Penna duplex), wo ein Stück Holz an beiden Enden durchbohrt u. in jedes Loch eine Feder gesteckt wird, man faßt das Holz in der Mitte an u. erhält so das zu Schreibende doppelt. Aehnlich sind **b)** Cottenneuve's Polygraph, eine andre Vorrichtung **c)** Brunel's Autograph, eine sehr zusammengesetzte Maschine, die jedoch dem Storchschnabel beim Silhouettiren ähnelt. Die bekannteste u. beste **K.** ist jedoch **a)** die engl. **K.**, von Watt in Birmingham um 1793 erfunden. Man schreibt den zu kopirenden Brief mit einer eignen, bes. bereiteten chem. Tinte (**K-tinte**) u. legt auf die zu kopirende Urschrift ein Stück ungeleimtes dünnes Pa-

pier. So bringt man die Urschrift unter eine Walze u. erhält auf dem ungeleimten Papier einen auf der andern Seite des Papiers, also durchscheinend, zu lesenden Abdruck des Originals. Auf größern Comtoirs wird diese **K.** fast allgemein angewendet. (Pr. u. Lb.)

Köpis (gr. Ant.), **1)** Säbel, s. d.; **2)** Mahlzeit bei den Spartanern, die man an gewissen Festen, z. B. den Titheniden, gab, auch den Fremden vorsetzte, s. Lakonika (Ant.) u.

Köpisch (August), geb. 1799 zu Breslau, bildete sich auf der Akademie zu Prag zum Maler seit 1814, lebte dann in Wien u. später in Neapel. Seit 1828 lebte er in Berlin, an der Ausübung der Malerkunst durch einen Schaden am Arm gehindert; schr.: Ein Karnevalsfest auf Ischia; Novelle, 1831; Gedichte, Berl. 1836; Agrumi (ital. Volkslieder), ebd. 1837; Uebers. des Dante, ebd. 1837 f.; Erinnerungen an die ersten Tage des Juni 1840, ebd. 1840; Ode an Kön. Friedrich Wilhelm IV., ebd. 1840. **K.** ist auch Erfinder der berliner patentirten Schnellöfen. (Hel.)

Kopist (v. lat.), **1)** Abschreiber; **2)** so v. w. Kanzlist bei untergeordneten Behörden.

Kopitar (Barthol.), geb. 1780 zu Repeje in Krain, seit 1799 im Hause des Baron Jois erst Lehrer, dann Secretär, ging 1807 nach Wien, stud. die Rechte u. slav. Sprachen u. Literatur, ward 1809 an der Hofbibliothek angestellt, wo er noch Custos ist; 1814 ging er nach Paris, um die von den Franzosen mitgenommenen Handschriften wieder heim zu holen. Schr.: Grammatik der slav. Sprachen in Krain, Laib. 1808; Glagolita Cloziaus, Wien 1836; gab heraus den in St. Florian entdeckten poln. Psalter (das angebl. älteste poln. Buch) mit lat. u. deutscher Uebers., ebd. 1834; Hesychii Glossographi discipulus Russus (ein griech.-russ. Glossar), ebd. 1839; er besorgte auch 1829 eine kurze Zeit die Redaction der Wiener Jahrbücher der Literatur. (Lb.)

Köpnitz (poln. Kopenice), Stadt, s. u. Bomsst.

Köpo (gr. Ant.), s. u. Daphnephorien.

Koporie, Stadt, s. unt. Draniensbaum.

Kopörnische Heide, Heide im Kr. Fischhausen des preuß. Regbz. Königsberg, hier werden noch Elenthiere gehetzt.

Kopp, **1)** (Ulrich Friedrich), geb. zu Kassel 1762; Justizrath, dann Regierungrath u. geheimer Cabinetsrath in Kassel; 1808 Professor in Heidelberg, lebte dann in Mannheim u. st. 1834; schr.: Handbuch zur Kenntniß der Hesse-Kasselschen Landesverfassung u. Rechte, Kassel 1796—1804, 4 Bde., fortgesetzt von A. F. Wittich; Druckstücke zur Erläuterung der deutschen Gesch. u. Rechte, ebd. 1799—1801, 2 Bde., 4.; Palaeographia critica, Mannh.

1817

1817, 2 Bde., 4.; Bilder u. Schriften der Vorzeit, ebd. 1819—21, 2 Bde. 2) (Georg Ludw. Karl), geb. 1773 zu Aschaffenburg, Hofkaplan des Fürsten Primas, st. 1834; schr. (anonym) Archiv für das kath. Kirchen- u. Schulwesen, Frkf. a. M. 1810—13; Die Volksverfassung im Königreich Baiern, Würzb. 1818; Die kath. Kirche im 19. Jahrh. u. die zeitgemäße Umgestaltung ihrer äußern Verfassung, Mainz 1830. 3) (Joh. Heinr.), geb. zu Hanau 1777, geb. Obers-medizinalrath das.; schr.: Darstellung des gelben Fiebers, Frankf. a. M. 1805; Darstellung der Selbstverbrennungen, ebd. 1812; Beobachtungen aus dem Gebiete der ausübenden Heilkunde, ebd. 1821; Denkwürdigkeiten aus der ärztl. Praxis, ebd. 1830—39, 4 Bde. u. m. a. Gab heraus: Jahrbuch der Staatsarzneikunde, Jahrg. 1808—20. (Pr., Hel. u. He.)

Köppa (Gramm.), f. u. Epifemon.

Köpparberg, Voigtei im schwed. Län Galun; darin die Stadt Galun (f. d. 2.); ferner: Drnä s, Edelhof, wo Gustav Wasa durch die Klugheit eines Bauernweibes von dem ihn suchenden Dänen gerettet wurde, das Haus steht noch u. ist Kroneigenthum; Svärdsjö, Kirchspiel, darin das Dorf Säl a, wo der flüchtige Gustav Wasa in einer Scheune drach; dabei Denkmal von Porphy; Martnä s, wo ebenderselbe auf einem Strohswagen, später unter einer umgestürzten Tanne einige Tage verborgen lag; Löfä s, Hof, Silbergruben.

Köppe, kleine u. schwarze, Bergspitzen, f. u. Riesengebirge.

Köppe, Fisch, so v. w. Kaulkropf.

Köppe, 1) (Joh. Benj.), geb. zu Danzig 1750, 1771 Prof. der griech. Sprache zu Marienau, 1776 der Theol. u. Göttingen, 1784 Oberpfarrer u. Generalsuperintendent in Gotha u. st. als Consistorialrath u. Hofprediger zu Hannover 1791, wo er das Schullehrerseminar errichtete; übers. den Pindar u. Jesajas lat., gab das N. T. heraus u. schr. Predigten. 2) (J. G.), Pächter der königl. preuß. Domaine Wollup in Brandenburg; schr.: Unterricht im Ackerbau u. in der Viehzucht, Berl. 1813, 2 Thle., 5. Aufl. 1841; Revision der Ackerbaustysteme, ebd. 1818; mit Schmalz, Schweizer u. Reichmann, Mittheil. aus dem Gebiete der Landwirthschaft, Ppz. 1818—25, 3 Bde.; Anleitung zur Kenntniß, Zucht u. Pflege der Merinos, ebd. 1827; Kurze Darstellung der Landwirthschaftl. Verhältnisse in der Mark Brandenburg, Berl. 1839; Ueber Erzeugung des Rübenzuckers, ebd. 1841. (Lt. u. Lö.)

Köppel, 1) so v. w. Degengehenk, f. u. Degen; 2) (**K.-band**), leberner Riemen, woran die Jagd- od. Rübendhunde geführt werden; 3) so v. w. Halsband; 4) (**K.-hunde**), 2 od. mehrere, mit einem Hundekoppel vereinigte od. zusammengehörige eigentl. Jagdhunde; 5) so v. w. Hundekoppel; 6) so v. w.

Koppelriemen; 7) Reihe hinter einander zusammengegebundner Pferde, indem man das eine Ende eines Köppels an den Schweif des vorhergehenden u. das andre Ende desselben an die Halfter des nachfolgenden Pferdes bindet; 8) Strick, womit 2 Pferde auf der Weide an einander gebunden werden, damit sie nicht so leicht entlaufen können; 9) das 2 od. mehr. gemeinschaftlich zustehende Recht einen Gegenstand zu benutzen, od. auch 10) dieser Gegenstand selbst; daher **K.-fischerel**, **K.-hut etc.**; 11) f. Feldwirthschaft u.; 12) eingezäunter Platz; 13) f. u. Orgel. (Fch.)

Köppel, 1) Marktl. im Kr. Salzburger. (österreich.) Eisenwerke; 2) so v. w. Kuppelberg; f. u. Hameln 1).

Köppelbändig, f. u. Parforcehund.

Köppelbalken, über Längenhölzer eingekammte Querhölzer, um dieselben fester zu verbinden.

Köppeldone, Orgelregister, f. u. Orgel. **K.-flöte**, so v. w. Gemshorn.

Köppeljagd, Jagd, welche 2 od. mehr. (meist Rittergüter) zusammen auszuüben berechtigt sind. Ist der Mitberechtigter der Landesherr, so heißt die K. Mitjagd, darf der Fürst einige Tage vor dem andern allein jagen, Vorhage. Ueber das Entstehen der K. f. u. Jagdbrecht 1). Die K. ist Mevieren sehr schädlich, u. man sucht daher sie immer mehr zu vermindern, u. es theilen sich die Besitzer lieber in dieselben, (**K.-vertheilungen**). (Pr.)

Köppeln, 1) Hunde an die Koppeln hängen; 2) aneinander binden, vgl. Koppel; 3) 2 Säulen so nahe nebeneinander stellen, daß sich die Capitäl der selben berühren; falscher Geschmack, da Eine Säule stets dieselben Dienste leistet als 2 so nahe bei einander stehende; 4) **Köppelwirthschaft** treiben, f. u. Feldwirthschaft u.; 5) so v. w. Kuppeln.

Köppelrain, so v. w. Grenzrain, dient zur gemeinschaftl. Huth.

Köppelregister u. **K.-zug**, f. u. Orgel.

Köppelriemen (Jagdw.), f. u. Leine.

Köppeltritt, f. u. Tritt.

Köppen, 1) so v. w. Aufsteigen von Luft od. Speisen u. Getränken aus dem Magen, f. Ructation; 2) Unart von Pferden, **Köpper**, darin bestehend, daß sie, müßig stehend, od. auch beim Fressen Luft mit einem unangenehmen lauten Tone einschlucken. Die eingeschluckte Luft stört die Verdauung, erzeugt Windkolik u. das Thier gebeißt überhaupt nicht. Es giebt a) K. mit Aufsetzen der Zähne auf einen festen Gegenstand, wozu Pferde am Liebsten die Krippe nehmen, weswegen Pferde, die beim K. aufsetzen, auch Krippenseger (Krippen-K.) heißen. Die Zähne werden abgenutzt u. das Futter verstreut; man verhütet das K., indem man die Krippe mit Eisen beschlägt; b) K. in der freien Luft. Die Pferde,

Pferde, (Luftkopper) strecker dabei den Kopf vorwärts, sperren das Maul auf, ziehen nach eingeschluckter Luft den Kopf zurück u. wiederholen dann dies Spiel, indem sie auch wohl den Kopf zugleich bald rechts bald links wenden (**Bärenkopper**), auch hier wird Futter unnütz verstreut. Das **Krippen**=**K.** ist, wenn es sich das Pferd eben erst angewöhnt, durch stete Aufmerksamkeit Strafen des Pferdes, durch Fressenlassen aus dem Futteracke wieder abzugewöhnen, nicht aber das **Luft**=**K.** außer der Freßzeit zu verhüten, daher auch das **K.** unter die Fehler gerechnet wird, die, wenn sie nicht angezeigt sind, einen Pferdekauf rückgängig machen. Das **Köpperreisen**, ein Blech nach der Gestalt einer Pferdekehle mit scharfen kurzen Stacheln; welche koppelnden Pferden unter die Kehle gebunden, damit sie, wenn sie die Kehle zum Koppen aufblähen, sich an die eisernen Stifte stechen u. die Unart abgewöhnen, u. der **K-riemen**, ein lederner Riemen, mit welchem Pferden der Hals unmittelbar hinter dem Kopfe zusammengezogen wird, so daß sie zwar Athem holen, aber nicht koppen können, sind nur selten von Nutzen. (Pl.)

Koppenbrügge, 1) Amt u. 2) Markt, im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; Schloß, 1200 Ew., Mineralquelle. Dabei das Thal Teufelskuch.

Köppenmeise, Vogel, so v. w. Hausmeise. **K-taube**, f. u. Taube u.

Kopreinicza, königl. Freistadt an der Kopronca, in der kroat. Gespannsch. Kreuz, festes Schloß; 3500 Ew.

Kopreus, des Pelops Sohn, entfloß, weil er den Iphitos getödtet hatte, aus Elis nach Mykene zu Eurystheus, der ihn sühte. Eurystheus brauchte ihn nachher, um dem Herakles die Arbeiten aufzutragen. Er erhielt von Poseidon das Ross Arion u. schenkte es dem Herakles wieder.

Köproli (Biogr.), so v. w. Kiuperli.

Köproolith, 1) so v. w. Stinkstein; 2) versteinerte Excremente von Fischen, vorzügl. aber von Eidechsen, fanden sich im Gryphitenkalk in England.

Kopronymos, Wein. des Kais. Constantin V.

Koprophagen, so v. w. Rothkäfer.

Köpsia (K. Blum.), Pflanzengatt., ben. nach dem niederländ. Botaniker Jan Kops (schr. Flora Batava, Amst. 1800—31, 7 Bde.) aus der Fam. Apocynae. Arten: K. arborea, vincaefolia in Java.

Kopt, Dorf, f. u. Said 1) b). **Koptagh**, Gebirg, f. u. Erzerum 1).

Köpten, Volk (nach der Stadt Koptos benannt), von etwa 80,000 (120,000) Köpfen, in Aegypten, Nubien, Abyssinien, Cypern etc., stammt wahrseheinl. von den alten Aegyptern ab, war bei der Eroberung Aegyptens durch die Araber schon mit Persern, Griechen u. Römern vermischt, ist braun, haben dickes Gesicht, dicke Lippen, platte

Stirn, vorstehende Backen, schwarze Augen u. schwarzes Haar, eigne Sprache (s. **Koptische Sprache**), sprechen aber gewöhnl. arabisch, klug, ernsthaft, ausdauernd, werden von den Türken zu allerhand Geschäften (Schreiber, Steuereintnehmer, Unterhändler u. dgl.) gebraucht. *Kaffee, Tabak, Branntwein sind Lieblingsgenüsse; die Kleider legt der K. nie, selbst beim Schlafen nicht ab; *die Frauen leben sehr eingezogen u. sind nur nach dem Grad ihrer Fruchtbarkeit geschätzt, vor der ersten Niederkunft dürfen sie nicht ausgehen. Sie tragen schwarze, Mädchen weiße Schleier; letztere werden vom 10. Lebensjahre an verheirathet u. müssen noch Jungfrauen sein. *Die Todten werden von eignen Klagweibern beweint u. von der Familie bis 1 Jahr lang betrauert, bef. durch Vermeidung alles Luxus. *Theres Glaubens nach sind sie Christen (**Köptische Christen**), gehören zur Partei der Monophysiten (s. d.) u. haben eigenes Ritual. Der Clerus besteht aus dem Patriarchen von Alexandrien, der in Kairo wohnt, 9 Bischöfen, mehr. Oberpriestern (Kamosats), Priestern (Kassés), Mestnaben (Schemmes), Vorlesern (Anagnosten). Der Patriarch wird von den Bischöfen gewählt; die Priester werden von dem Patriarchen ordinirt u. müssen (doch nur 1 Mal) heirathen; sie haben keine Besoldung, sondern leben von Wohlthaten. *Der Gottediens wird in der Nacht gehalten, mit Gesang, Räuchern, Gebet, Messen. Man steht dabei u. stützt sich auf Krücken, die Priester waschen sich die Füße, das Volk badet sich in der Kirche. In der Kirche, wo nur der Altarplatz heilig ist (daher sie in derselben rauchen, schmausen, plaudern, schlafen), haben sie Reliquien u. gemalte Bilder. *Das Fasten (regelmäßig am Freitag), nimmt 1 Jahr ein u. wird streng gehalten. Beim Abendmahl brauchen sie gesäuertes Brod in Wein getaucht, vorher geht die Beichte u. zwar die Ohrenbeichte; bei der Taufe wird der Täufling eingetaucht, gesalbt, angehaucht, der Teufel ausgetrieben u. in der Kirche geschmaust; bei der von dem Priester vollzogenen Trauung wird der Bräutigam bes. eingekleidet. *Die Mönche u. Klosterfrauen leben sehr streng in Einöden u. Klöstern, ohne alles Eigenthum, ohne Fleischspeisen, beständig betend u. arbeitend, übrigens sehr unwissend. Berühmt ist ihr Kloster des St. Makarius. (Wr. u. Lb.)

Köptische Sprache, spätere Sprache in Aegypten, ungewiß ist, wenn sie entstand, n. Ein., als in Unterägypten die alte Landessprache sich aus der Nähe Alexandriens immer weiter zurückzog. Sie dauerte noch lange nach dem Einfall der Araber. Seit dem 10. Jahrh. ward sie von der arab. Sprache verdrängt, doch blieb sie Kirchensprache u. wurde in den Klöstern gelehrt. *Man unterscheidet 3 Dialekte, den me-

phi

phitischen (eigentl. Koptischen), den thebaïschen od. sahidischen u. den baschmurischen. *Das kopt. Alphabet ist mit wenigen Ausnahmen aus dem griech. entlehnt; es hat folgende 31 Buchstaben:

Α Β Γ Δ Ε Ζ Η Θ Ι Κ Λ Μ
α β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ

Ν Ξ Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Χ Ψ
ν ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ψ

ω ω γ ς ζ ς ς ς ς ς ς
ō sch f ch h dsch gh, sch ti

*Das Genus der Substantive wird im Singular durch den Artikel pl, p, f für das Masculinum, t, th, ti für das Femininum unterschieden; im Plural haben beide Geschlechter ni, nen. Der unbestimmte Artikel ist Sing. u. Plur. han. Der Plural der Substantive wird theils durch Endungen, wie l, u, y ic., theils durch Veränderung der Wurzel, z. B. abot Monat, Plur. abēt, theils durch beides, z. B. iōt Vater, Plur. ioti, theils gar nicht bezeichnet. Eigentliche Casus existiren nicht, doch werden gewisse Proclitica an deren Statt gebraucht, endshe (für Nominativ), ente (für Genit.), e (für Dat. u. Acc.), en, em (für Gen., Dat. u. Acc.). *Die Adjectiva sind unveränderlich. Die Steigerung wird nur durch Partikeln, wie huo mehr, emascho sehr, ausgebrückt. *Die Zahlen sind 1 ual, 2 snau, 3 schomt, 4 stōu, 5 tiu, 6 sou, 7 schaschf, 8 schimēn, 9 psit, 10 met ic. Ordinalia werden daraus durch das Präfix mah gebildet. *Die persōnl. Fürwörter sind anok ich, enthok (masc.) u. entho (fem.) du, enthof er, enthos sie, anon wir, enthōten ihr, enthōu sie. Verkürzte Formen davon werden theils als Präfixe, theils als Suffixe am Nomen, Verbum u. Partikeln gebraucht, z. B. me lieben, Liebe, sine er liebt, pefime seine Liebe, hōf er auch (von hō auch) ic. Statt der einfachen persōnl. Fürwörter gebraucht man häufig die Wörter ro Mund, tot Hand u. a. mit diesen Suffixen, z. B. eroi mir (eigentl. meinem Munde), erok dir, erof ihm, eros ihr, etoten uns ic. *Dieselben Prä- u. Suffixe dienen auch bei der Conjugation der Verba, deren Stamm selbst ganz unveränderlich ist. Die Tempora werden gleichfalls durch Präfixe od. Hülfsverba gebildet, z. B. Präsens titako ich zerstöre, ktako (masc.) u. tetako (fem.) du zerstörst, stako er zerstört, stako sie zerstört; Praes. indefinitum schaltako ich zerstöre, Imperf. naitako, Perf. aitako, Plusquamperf. ne aitako pe, Futur. eietako ic. *Für die Wortbildung gibt es verschiedne Präfixe, z. B. er bildet Verba, met abstracte Substantive, ref Nomina actoris, dschin Nomina actionis u. a. *Der Anfang des Vater Unfers lautet: ΠΕΝΙΩΤ ΕΤΗΕΝ ΝΙΦΗΟΥΙ ΜΑΡΕΨΤΟΥΒΟΝΞΕ ΠΕΚΡΑΝ; lies: peniōt etchen nipheui maref-

tubo endsche pekran, d. h. der - unser Vater, welcher - in den - Himmeln, daß - werde - heilig (endsche ist das Zeichen des Nominativ) der - dein - Name. *Grammatiken von Kircher, Rom 1636; Blumberg, Lpz. 1716; Tukt, Rom 1778; Scholz, Orford 1778; Walperga (Didymus Taurinensis), Parma 1783; Lattam, Lond. 1830; Rosellini, Rom 1837; Peyron, Turin 1841; Wörterbücher von la Croze, Orford 1775; Lattam, Orford 1835; Peyron, Turin 1835, 4. (v. d. Gz.)

Köptos (a. Geogr.), Hptst. des **Koptites** Nōmos in Thebais (Oberägypten), am Nil, großer Stapelplatz, von dem die Karavanen nach Berenike am rothen Meere zogen; mit Hafen, war von Ägyptern, Kopten u. Arabern bevölkert, unter Diocletian zerstört, weil sie sich für den Gegenkaiser Achilles erklärt hatte; i. Kopt.

Köptschak, Stadt, f. u. Konrater.

Köpy, Stadt, f. u. Mingrelieu. **Köpyl**, 1) Festung im Lande der tschernomorsischen Kosaken, am Kuban; 2) Stadt, f. u. Elud.

Köpya, 1) Kr. des russ. Gouvern. Mohilew, Fluß Dnepr, fruchtbar; 36,000 Ew.; 2) Kreisstadt am Dnepr, 4 Kirchen; 1800 Ew.

Kor (bibl. Ant.), Maß für trockne u. flüssige Dinge.

Kor (Krankheit, nord. Myth.), Hel's (f. d.) Bett.

Kōra, Volksstamm, f. unt. Hottentotten 10 c).

Kōra, Stadt auf Samos, hier 1830 Aufstand der Griechen unter Epikurg gegen die Türken.

Koräcke (Schiffsw.), f. v. w. Gallone 1).

Koräken, Volk, so v. w. Korjaken.

Koräh, 1) Irenel Levit; unzufrieden, daß Moses nur die Familie des Aaron zum Priesterthume berechtigt hatte, stiftete er mit den Rubeniten Dathan u. Abiram einen Aufruhr unter dem Volke. Er u. die Seinen (Rotte K.) wurden von der Erde verschlungen, od. vom Feuer, das aus dem heil. Felde hervorbrach, verbrannt. Seine schuldlosen 3 Söhne (**K-iten**) wurden später im Tempel Thürhüter. Sie werden Verfasser, od. Sänger in den Aufschriften mehr. Psalmen genannt. (Kh.)

Kōrah (muhamm. Myth.), f. u. Karun.

Koräi (Adamantios), geb. 1748 zu Smyrna, stud. das., dann zu Wien; ging als Compagnon eines smyrn. Kaufmanns nach Amsterdam, doch sagte er sich von diesem Geschäft los, u. stud. in Smyrna wieder Philologie, seit 1784 Medicin zu Montpellier, ging 1788 nach Paris u. wirkte von hier aus, durch Napoleon u. die Brüder Bonaparte unterstützt, viel für das polit. u. wissenschaftl. Leben der griech. Nation; st. 1833; ihm wurde 1833 in Griechenland ein Denkmal errichtet; schr.: Abc-Buch für die Schulen Griechenlands, Lpz. 1784; (franz.) Ueber den

den gegenwärt. Zustand der Civilisation in Griechenland Par. 1803; gab seit 1806 heraus: den Heliodor u. (als *Ἡλιόδωρος ἑλληνιστῆς*) den Sokrates (1807), Plutarchos, Aelian (Variae hist.), Heraklib, Nikolas Damastenos (1808), Aesop (1810), Strabo, Hierokles; ferner Hippokrates *περὶ ἀνθρώπων*, Par. 1800, 2 Bde., 2. A. 1816; Xenokrates u. Galenos *περὶ τῆς ἀνθρώπου φύσεως ἰατρικῆς*, edb. 1814; die Briefe an Timotheus u. Titus (1831 als *Συνέκδημος λεγαιμικός*); übers. franz. Sello (Montp. 1787), u. Black (edd. 1788) medicin. Schriften, Theophrast (1800), u. Hippokrates, mit la Porte den Strabo (1814 ff.), Beccaria über Verbrechen u. Strafen, Par. 1802; Lebensbeschr. von Sinner, deutsch von Ott, Zürich 1837. (Lb.)

Korain, Flecken, so v. w. Korein.

Koräisch (arab. Gesch.), so v. w. Koraisch.

Koräka, Gebirg, s. u. Kravari.

Korakëslon (a. Geogr.), Stadt u. Schloss auf einem hohen Felsen, im rauhen Kilikien, Sitz der Kilikischen Seeräuber, von wo Diodor Tryphon seine Unternehmungen gegen Syrien begann; j. (viell.) Alayah.

Korakon pëtra (a. Geogr.), s. u. Jthaka. **Korälios**, so v. w. Phalaros.

Koräls, Binnensee in Pisidien; j. **Koräli** im Paschalit Karaman.

Korallen, 1) (Corallia), 1 Abtheilung der Pflanzenthier. 2 Bestehen aus einem von polypenartigen Thieren bewohnten Stamm (**K-stock**, **Polypenstock**). 3 Dieser ist steinartig, ausgebreitet, u. bildet sich aus den Kalktheilen, die sich in der mit ihm verbundenen Thier. Masse befinden: doch ist diese Bildung nicht der der Muschelgehäuse gleich; er ist um so größer, je zahlreicher die K-thiere sind. 4 Diese sitzen hier fest, u. gleichen meist den Armpolypen; sie sind durch einen gemeinschaftlichen Körper verbunden, so daß die Nahrung des einen, Nahrung für Alle wird, ob. sie sind vielmehr nur ein Thier, 5 ob schon jeder einzelne Polyp vom Ganzen, ohne diesem zu schaden u. ohne getödtet zu werden, getrennt werden kann. 6 Aus dem Schleim bilden sich Thier u. Stamm meist zugleich, so daß bald die thierische, bald die kalkige Masse die überwiegende ist. 7 Die Substanz der Thiere in den K. ist körnig, ob. hautig; meist scheinen sie einen Magen zu haben; die Fühlfäden (Tentacula) haben verschiedne Form; die meisten dieser Thiere können sich in die von ihnen bewohnte Höhle zurückziehen. 8 Die Fühlfäden sind die Mittel zu ihrer Ernährung; die Nahrung selbst mögen entweder Infusionsthier ob. bloß Wasser sein; der Mund ist zugleich der After. 9 Die K. haben mit den Pflanzen die Aehnlichkeit, daß sie sprossen u. Aeste treiben, daß sie theilweise (einige im Herbst) absterben, wobei der untre Theil früher diesem Schicksale unterworfen ist, u. nur in den Spizen der Aeste Thiere le-

bend bleiben, u. im Frühjahr wieder frisch schlagen. 10 Fortpflanzung bei Einigen durch Eier; fast Alle können durch Bruchstücke u. Theilung vermehrt werden. 11 Die K. wurden in den frühern Zeiten für Bernsteinungen ob. für Meeressgewächse angesehen, u. noch um 1700 die K-thiere für Blumen. 12 Durch den Schiffarzt Peyssonel wurde 1723 die Thier. Natur derselben zuerst bekannt, doch nicht allgem. angenommen. Ellis beschäftigte sich fleißig mit ihnen. Später haben Esper, Lamouroux, Lamarck u. A. Untersuchungen hierüber angestellt; doch ist ihre Naturgeschichte noch nicht vollkommen klar. 13 Durch langsamern ob. schnellern Wuchs, u. mehr od. weniger Gedrängsein heben sie sich aus der Tiefe des Meeres heraus, u. bilden größere ob. kleinere Klippen (**K-riffe**, **K-bänke**) u. Inseln, bes. in der Südsee, indem sie andre für Schiffe unzugänglich machen, der Schifffahrt gefährlich werden, Häfen verderben ic. Sie gehn nicht über 50 F. ins Meer hinab, aber auch nicht über die Oberfläche; das größte K-riff ist an der Ndküste von Neuhollland, 400 St. lang. 14 Blumenbach bildet aus ihnen eine eigne Ordnung der Würmer; Den stellt sie unter die Polypen Goldfuß zählt sie als **Korallthiere** (Lithozoa), als eine Ordnung der Infusionsthier auf, u. theilt sie in die Fam.: Poren-, Edel-, Korallinen u. Arm-K. 15 Cuvier bildet aus ihnen eine Ordn. der Zoophyten, u. theilt sie in die Fam. Röhren-K. (Polypi vaginali), Netz-K. (Corallia cellulosa), Rinden-K. (Polypi corticeae), Schweigger theilt sie in solche mit, u. solche ohne Polypen. 16 2) Edel-K. (Isides), Fam. der K.; baum- od. staudenförmige, zackige, feststehende Massen von kalkartigem Inhalt u. thierischem, lederartigem, warzigem, mit Polypen besetztem Ueberzug; der Stamm besteht aus concentrischen Ringen; der Polypenkopf gibt Eier von sich, die wieder frische Polypenwarzen bilden. 17 Gatt.: Melitea, (Lamour), Stamm dicht, kalkartig, zerreiblich, knotig, gegliedert, Arten: M. ochracea, ästig, gablig, gelb od. roth, aus Ostindien, u. eigentl. Edelkorall (M. c. Isis), Königs-K. 18 Blut-K. (Isis nobilis L.), gablig, gefurct, roth, bisweilen weißlich, ungegliedert; wird 1 F. hoch, bis 13. dick, im Mittelmeer; die reifen Auswüchslinge fallen ab u. setzen sich als neue Stämme ein, werden aber erst nach 20—24 Jahren, da sie sehr langsam (in 3 Jahren ungefähr 2, in 10 Jahren 4 B.) wachsen, wieder brauchbar; dienen schon in den ältesten Zeiten bei vielen Völkern als Puz, wie noch jetzt, bes. bei Arabern, Türken, Japanern u. Chinesen. Die Fischerei wird an der algier. Küste von Italienern u. Franzosen durch eigne Schiffe mit großen Segeln (Corallines) betrieben. Die Fran-

zosen hatten dort zu deren Schutz die Bastion de France angelegt. Man läßt mit Hanfseilen befestigte, durch Kanonentugeln beschwerte, mit Beuteln versehene Balken ins Meer; die K. werden losgestoßen u. fallen in die Beutel, ob. verwickeln sich in die Stride. Starke K.=äste werden jedoch besser durch Taucher gewonnen. "In der Hauptniederlage zu Marseille sucht man nun zuerst die Cabinetstücke heraus, dann die so zu größern Geräthen gebraucht werden können. "Die stärksten Äste werden nun zuerst von den kleinern Nebenästen befreit, dann glatt gefeilt, dann in kurze Stücke getheilt u. diese mit einem Drillbohrer durchbohrt, wobei die K. zwischen 2 schräg gegeneinander stehende Bretchen gelegt u. immer angefeuchtet wird, weil sie sehr leicht springt. Die durchbohrten K. werden dann auf einen Drahtstift gereiht u. mit einem Sandstein geglättet, alsdann wird jede Perle einzeln auf einem drehbaren Schleiffstein rund geschliffen u. polirt. Die fertigen Perlen werden nach den verschiednen Nuancen u. nach der Größe sortirt. "Je größer eine Perle u. je höher die rothe Farbe derselben, desto größer ist ihr Werth; "eine K. von der Größe einer Flintenugel kostet ungefähr 3 Ducaten, die kleinern von der Größe der Perlgrauen werden zu K.=perlen in eignen K.=fabriken bearbeitet, u. heißen nach ihrer GröÙern ob. geringern Schönheit, erstes, zweites, drittes Blut, Blut schaum, Blutrose etc.; man verkauft sie loth= ob. schnurenweise. "Werden die K. nicht öfters auf der bloßen Haut getragen, so verlieren sie am Glanze. Bei manchen Personen nehmen sie durch das Tragen an rother Farbe zu, bei andern verlieren sie. Manche glauben, daß Letztes bei den Frauen der Fall ist, die sie nicht während ihrer Katamien ablegen. "Die K. gehen von Italien u. Frankreich durch ganz Europa, ehemals sehr stark nach Polen, nach der Levante, Indien, China u. bef. Japan, nach Afrika, wo sie im Innern des Landes mit Gold aufgewogen werden. "Auch die schwarze K., Stachelgorgonie wird zu allershand Schmuck verarbeitet. "Uechnete K. verfertigt man aus gebeizten Knochen, aus einer Mischung von Gyps, Binnober u. Gummi, ferner aus Hirschhorn ob. Bockshorn, das in scharfer Lauge aufgelöst u. mit Binnober, auch wohl mit etwas Kalk versetzt wird; "K. waren ehemals u. zwar als weiÙe (Corallia alba), Augen.=K., als rothe (C. rubra), Blut.=K., legte die Spizen u. kleinen Stücke (Fragmenta corallii rubri), in Apotheken aufgenommen. Sie bestehen aber nur aus kohlensäuerm u. phosphorsäuerm Kalk u. etwas thierischem Leime, haben aber vor Auster-, Eierschalen u. a. nichts voraus. "Aus den rothen K. wurde auch eine Tinctur, ein erdiges Salz u. Syrup (K.=tinctur, K.=salz, K.=syrup) be-

reitet. 2) Kleine Glasperlen. 3) (Zagbw.), f. u. Korallenhalsband. (Wr.)

Korallenachat, Abart des Achat, in krummschalig abgesonderten Stücken, nach welchen er beim Zerschlagen springt, wobei die eine Hälfte nierenförmig erhöht, die andre ebenso vertieft ist. Meist roth.

Korallenarbeit, gitterartig durchbrochne Tressen; dies geschieht durch eine Vorrichtung, ähnlich der Gazeweberei.

Korallenbäumchen, Solanum pseudocapsicum. **K.=baum**, 1) Pflanzengatt. Erythrina; bes. 2) E. corallodendron. **K.=blätter**, so v. w. Eriatophyten. **K.=blümchen**, 1) Adonis autumnalis. 2) rothes Gauchheil.

Korallendrehstiel, f. u. Drehstiel.

Korallenflechten, Pflanzengatt. Isidium.

Korallenhalsband, hölzerner Kugeln (Korallen), mit mehreren eisernen stumpfen, 2—3 Linien langen Stiften beschlagen u. an einem Faden ob. Riemen gereiht; zwischen jede Koralle wird ein Knoten gemacht, diese Kugeln werden dem Hunde, als Halsband angelegt u. mittelst einer Kurbel an die Leine gehängt, dient zum Parforcemittel bei der Dressur starker u. störriger Hunde, um sie zum Gehorsam zu zwingen. (Fch.)

Korallenholz, 1) Adenanthus pavonica, ostind. Baum, mit schönen rothen Fruchtkernen (**K.=erbsen**), im Lande u. auch in Europa zu Halsbändern u. sonst zur Zierde gebraucht. 2) Holzarten von exot. Bäumen, von der Farbe der rothen Korallen, zu eingelegten Tischlerarbeiten.

Korallenhyacinthe, Hyacinthus botryoides. **K.=kalk**, so v. w. Korallensmarmor. **K.=kirsche**, Frucht von Solanum pseudocapsicum. **K.=kraut**, 1) Erythrina herbacea. 2) Hypericum hirsutum. 3) Der gemeine Spargel. **K.=krusten** (Petref.), so v. w. Scleroporen. **K.=marmor**, f. unt. Kalkspath. **K.=moos**, so v. w. Mooskoralline. **K.=natron** (Zaf. XI. a. Fig. 20.), f. u. Engmaul. **K.=orgeln**, Versteinerungen aus der Gatt. Galaxea. **K.=pfennige**, so v. w. Porphyren. **K.=pilz**, so v. w. Hericium coralloides.

Korallenriffe, f. u. Korallen u.

Korallenrinden, Koralliten, die andre Körper dünn u. zellig, blatt= ob. fächerartig überziehen. **K.=säulen** (Petref.), Hippuriten, ohne Spitze u. ohne vertiefte Grundfläche. **K.=salz**, f. u. Korallen n. **K.=sauger**, f. u. Nabelschiff. **K.=schlange**, 1) f. u. Engmaul. 2) so v. w. Roller, geringelter.

Korallenschnur, Schnur von Kaspern, f. u. Korallen u.

Korallenschnur, so v. w. Blutsauger, f. u. Bischofsmützen. **K.=stein**, Trivialbenennung eines Gemenges aus Achat

Achat, Chalcedon, Amethyst u. Quarz. **K-schwamm**. *Clavaria coralloides*. **K-sumach**, *Rhus Metopium*.

Korallensyrup u. K-tinctur (Pharm.), s. u. Korallen 21.

Korallenweizen, so v. w. Dinkel. **K-wurz**, 1) *Corallorrhiza innata*. 2) *Dentaria bulbifera*. 3) *Polypodium vulgare*.

Korallenzinken (Bot.), 1) Aeste der Staudenkorallen; 2) *Lonicera sempervirens*.

Korallinen, 1) (Corallineae), bei Goldfuß Fam. der Korallthiere, Stämmchen kalkig, pflanzenartig, einfach od. verzweigt, gegliedert, röhren- od. krusten- od. blätterartig, innen mit hornartigen Fasern durchwebt, bisweilen mit knorpelartigem Mark. Oberfläche glatt od. zellig, dann mit Polypen. Gatt.: *Moos*-, *Röhren*-, *Rinden*-, *Zellen*=*K.*, *Liagore* u. *U.* Viele davon werden von Andern für nicht animalisch gehalten. Cuvier trennt von seinen *K.* die *Zellen*=*K.* *Rinden*=*K.*; bei Den unter den infusorienartigen Polypen. 3) (Schiffw.), s. u. Korallen 3). (Wr.)

Korallolithen, versteinerte Korallen: finden sich häufig (als *Madreporen*, *Milieporiten*, *Escariten*, *Alcyoniten*, *Fungiten*, *Spongiten* u. a.) bilden ganze Gebirge der Kalkformation, z. B. Gegend von Liebenstein u. a. **Koralliten** (**K-liniten**, **K-löpëtren**), versteinerte Korallen mit aufstehenden Zweigen u. Aestchen (dazu die *Milieu*-, *Madre*-, *Reteporen* u. a.), bisweilen auch nur die *Korallen* mit kurzem Stamm; dazu gehören die *Akroporiten*, *Fiditen*, *Miliporiten*, *Tubiporiten*. Die von pilzartigem Ansehen: *Fungiten*. **Korallthiere**, so v. w. Korallen. (Wr.)

Korämbis (a. Geogr.), Stadt in Oberägypten.

Korän ¹ (arab. Lesen od. Gelesnes mit dem Artikel *Al* Koran, *el K.*, auch *Dikir*, d. i. Erinnerung, Ermahnung; *Furkan*, n. Ein. Unterscheidung zwischen Gutem u. Bösem, Wahrem u. Falschem, n. *And*. das in Capitel Abgetheilte, n. *And*. Erlösung; *Huda*, d. i. Leitung; *Kitab*, d. i. Schrift, Buch, Bibel, auch *K. Allah*, Buch Gottes; *K. Aliz*, das vortreffliche Buch; *Muzhaf*, d. i. Band; *Tenzil*, d. i. Herabsendung), die heil. Schrift der Muhammedaner. ² I. Der *Inhalt* des *K.* ist sehr mannigfach; Unterredung mit Gott, Erzählung, Belehrung, Ermahnung, Drohung u. Verheißung, bürgerl. u. religiöse Verordnungen für den Augenblick od. jede Zeit, Lobpreisung Gottes u. des Propheten, wechseln bunt mit einander ab. Sowohl die ältere arab. Sage, als die Erzählungen des *A. u. N. T.*, Sagen u. Deutungen des Talmud u. *Midrash* (s. Geiger, Was hat Muhammed aus dem Judenth. aufgenommen? Bonn 1833), aus Apokryphen u. Protevangelien (Gerot, Versuch einer Christologie des Koran, Hamb.

1839) finden sich, mit Anachronismen u. Entstellungen, so wie dogmat., ethische u. physikal. Ansichten aus den Quellen der jüd., christl. u. Magier-Religion, mitunter in besonderer Färbung, selbst Reminiscenzen von Bibelfstellen; Vertheibigung des Propheten gegen seine Feinde u. Verläumder ist in Alles verwebt. ³ II. *Eintheilung u. Form*. Der *K.* in seiner gegenwärtigen Gestalt, etwa von gleichem Umfang wie das *N. T.*, besteht aus 114 Capiteln (*Suwar*, *Suren*), diese wieder aus Versen (*Ajjat*, d. i. Wunder, weil jeder ein solches enthält, od. selbst ein Wunder ist). Jede *Sure* beginnt mit einem Titel nach dem Hauptinhalte, od. einem andern darin vorkommenden Worte od. Anfangsbuchstaben, mit der Angabe: ob sie zu *Mekka* od. *Medina* geoffenbart u. wieviel Verse sie enthalte, was aber nach den verschiednen Recensionen abweicht. Dann kommen die Worte: *Bismillahi er-Rahmani er-Rahimi* (im Namen Gottes des Erbarmers, des Barmherzigen). 29 *Suren* haben hierauf einzelne Buchstaben, die von den *K.*-auslegern verschiedenlich nach jüdisch-kabbalistischer Exegese gedeutet werden, u. wonach die *Sure* oft betitelt ist; z. B. *Sure Ruf* (die 50.). Eine andre Eintheilung f. u. ⁴ III. *Sprache u. Styl*. Der *K.* ist arab. u. zwar im koraitschischen Dialekt geschrieben. ⁵ Die Form ist poet., rhetor. Prosa, mitunter mit Reimen am Ende jedes Verses, die oft gezwungen sind. Die steten Anspielungen auf vorhergegangene u. Zeitbegebenheiten machen einen Commentar nöthig, noch mehr der arab. oriental., überladne, oft orakelhafte, mysteriöse Ausdruck voll Anacoluthen, Apostrophen, Anallagen, unmerklichen Uebergängen der Anrede, bes. zwischen Gott u. Muhammed. ⁶ Die allegor. Auslegung des *K.* bildet daher einen Streitpunkt der Gelehrten u. Secten, die Exegese des *K.* überhaupt bildet ein Hauptfach der arab. Literatur (s. d. 1.). ⁷ IV. *Aussehn*, bei den Muhammedanern als erste u. Hauptquelle der muhammedan. Religion, u. des islamit. Rechtes; dah. das Lesen desselben als frommes heilbringendes Werk gilt. Da die ersten Exemplare des *K.* ohne diakrit. Zeichen u. daher sehr schwer zu lesen waren, so bedurfte man eines kundigen Lesers (*Mokri*, *Mukri*) u. so bildete sich ein eigener Stand. ⁸ Zum Behuf des Vorlesens zerfällt der *K.* in 60 Stücke (*Assfab*) od. 30 Abschnitte (*Ab sch'äu*), jeder zu 4 Theilen, welche 30 *Mokris* in den Moscheen täglich ablesen. Diese Abtheilungen, so wie die Stellen, wo eine Verbeugung od. Fußfall (*Rikah*, *Sudschud*) zu machen ist, sind am Seitenrande verzeichnet. ⁹ Die *K.*-stücke dienen zugleich als Gebete, bes. die *Fatihah*. Man schreibt dem Lesen gewisser Stücke specielle Heilkraft gegen bestimmte Krankheiten od. andre Wirkungen zu; auch der Eid wird

wird auf den K. geleistet. ¹⁰ Auf die Abschriften des K. verwenden die Muhammedaner viele Kunst. Auf den Deckel schreibt man gewöhnl.: Lasset es Niemand anrühren als die Reinen! zur Warnung für Juden u. Christen. ¹¹ V. Die Entstehungsgeschichte des K. ist sehr unsicher, die daran geknüpften spätere muhammedan. Tradition bildet einen Streitpunkt der muhammedan. Secten, der selbst viele Khasifen beschäftigte. Bekannt sind bes.: Die Sendung des K. ist schon in dem, von den Juden verfälschten A. T. verheissen. Das erste himmlische Exemplar auf der sogenannten Tafel (el Lauh, el Mahfuh), brachte der Engel Gabriel in einer Nacht (Leilet el Kadr) vom 7. Himmel zum untersten Himmel des Mondes. Von hier aus bekam Muhammed innerhalb 23 Jahren den Inhalt stückweise, theils zu Mekka, theils zu Medina; die allgem. Gebetsformel (Baterunser) als eröffnende (Fatiha) Sure angenommen. ¹² Die einzelnen Stücke schrieb Muhammed auf Palmblätter u. Häute, sie legten sie in die sogen. Lade des Lehramts, u. reichten sie nach Anweisung Gabriels an einander. Muhammed selbst sah das ganze, auf Pergament von der Haut des, von Abraham geopfertem Widlers geschriebene, in Seide eingebundene, mit Gold u. Edelsteinen aus dem Paradiese verzierte himmlische Buch alle Jahre ein-, in seinem Todesjahr 2mal. ¹³ Nach And. verfaßte Muhammed den K. nach bloßer Inspiration, hingegen warfen ihm seine Feinde vor, daß ihm Juden u. Christen dabei geholfen, so die Rabbiner Abdallah Ben Selam u. Werka (n. A. Warada, Ben Hausal, n. A. ein Christ), der griech. Sklave Haber (amir Ben el Hasdshraim), die Sklavenhaber u. Tasir, Schwertfeger zu Mekka, Abbas, Diener des Oba Ben Rabia, der Buchhändler Ajjish od. Jajish, ehemals Diener des Gelehrten Sawiteb Ben Abbol Uzja, der Mönch Kaisch, der nestorian. Mönch Sergius, von welchem verschiedenes ist Said Ben Yunas Ben Abbezzalibi, gen. Kahirah (Buheira), nestorian. Abt des Klosters Abbol Kais zu Basra, Jugendfreund Muhammeds, u. der zum Christenthum bekehrte edle Magier Seliman. ¹⁴ Als in der Schlacht bei Jemama gegen Musseilama viele Anhänger (Ajjah) Muhammeds umkamen, welche die Stücke des K. im Gedächtniß bewahrt hatten, veranstaltete der Khalif Abu Bekr, auf Anrathen Alis durch Zeid Ben Thabit eine Sammlung der im Gedächtniß der Uebrigen od. schriftl. erhaltenen Stücke, ließ diese mit kufischer Schrift auf Palmblätter schreiben, u. übergab dies Exemplar der Hassa (s. d.) 634. Da aber die Kopien desselben bes. unter den Israfanern u. Sperrern Streit veranlaßten, so veranstaltete der Khalif Othman unter Hinzuziehung der Ajjah 7 neue Kopien

zu Medina, wovon er 6 nach Mekka, Dschemen, Damask, Bahrein, Basra u. Kufaschickte, die alten aber verbrennen ließ, dah. er Dschami el K. (Sammler des K.) heist. ¹⁵ Dennoch entstanden später wieder abweichende Recensionen, bes. 7, nämlich 2 medinensische, eine zu Mekka, Kufa, Basra in Syrien u. die sogen. Vulgata, die sich durch Lesarten, Zahl u. Eintheilung der Verse u. unterscheiden. ¹⁶ Es hatte sich nämlich eine koran. Masora gebildet, indem man die Zahl der Verse, Buchstaben u. dgl. berechnete (Eine Concordanz über den K., herausgeg. von G. Flügel, Epj. 1842). Der K. soll 6000 (6236) Verse, 76,639 (99,464) Wörter, 323,015 (330,113) Buchstaben enthalten. ¹⁷ VI. Handschriften, Ausgaben u. Uebersetzungen. Handschriften aus der Zeit Othmans, Alis u. Omars, sind angebl. auf den Bibliotheken zu Constantinopel, Damask u. Kairo, aus dem 1. Jahrh. der Hedschra zu Kopenhagen; Adler, Descriptio codic. quorund. eusie., partes Corani exhibit., Altona 1780, 4. ¹⁸ Die angebl. Ausgabe, die auf Befehl des Papstes Elemens VII. verbrannt ward, soll vom Dominicaner Alex. Pagninus Brizensis gewesen sein. Die erste jetzt bekannte ist v. Hinfelmann, Hamb. 1694, 4.; von Melah Usman Ismael, Petersb. 1787, fl. Fol. 1790, 1793 Nachdruck, Kasan 1809, Fol.; Kasan 1803, gr. 4., 1817, 2 Bde., 4.; 1819, 6 Bde., 12., mit arab. Comment. 1819, Fol.; v. G. Flügel, Epj. 1834, 4., 1842, 4.; revidirt v. Redslob, ebd. 1837, Muzih-i K., mit hindustan. Interlin. Uebers. u. Noten v. Maulana Schah Abdul Kadir, Calcutta 1829-32, 2 Bde., Fol., mit engl. Uebers. Serampore 1833 (Steindruck), Canunpoore v. 1834, mit 2 pers. Comment., Calcutta 1837; Text mit lat. Uebers. von Maraccio, Rom 1691, 4 Bde. (selten), Padua 1698, Fol. ¹⁹ Uebersetzungen: eine persische zu Calcutta 1831 u. 1835, 2 Bde. Lateinisch: vom Briten Robert Reticensis (Retenensis) u. Hermann Dalmata 1143 (fehlerhaft), mit Anmerk. von Joh. Alb. Buide, Vorr. v. Melancthon, herausgeg. v. Theod. Bibliander, Bas. 1543, Fol., Zürich 1550, Fol.; nach Maraccio v. Reineccius, Epj. 1721, Fol. Italien. (aus Biblianders lat.), v. Andr. Arrivabendi, Ven. 1547, 4. Spanisch, v. Andr. v. Kastiva; Französisch v. Andr. du Ryer, Par. 1647, 4., Leyd. 1672, 12, Haag 1683 f., 12., Amst. 1770 (75), 2 Bde., 12.; v. Savary, Par. 1782-89, Amsterd. 1782, 2 Bde., Par. 1829, 3 Bde., 18., 1836, 3 Bde., 12. Englisch v. Alex. Ross, Lond. 1649, 4., 1688. v. Sale (die Beste), Lond. 1734, 4.; 1764, 1801, 1812, 1835, 2 Bde. Holländisch 1641, 4.; v. Glazemaker, Rotterd. 1698. Russisch, Petersb. 1776, Fol. Deutsch v. Sal. Schweigger, Nürnberg. 1616, 1623, 4.; v. Dav. Nerreter, Nürnberg. 1703; v. Th. Arnold, Lemgo 1746, 4.; v. Meyerlin, Frankf.

Frankf. a. M. 1772, v. Boysen, 1773 u. 1775, verbessert v. C. F. G. Wahl, Halle 1828; v. L. Ullmann, Krefeld 1840, 12. (Std.)

Korāna (*Korānas*, *Korā-guas*), f. u. Hottentotten 11 c).

Korassan, Land, so v. w. Khorassan.

Korätsche, so v. w. Karausche.

Korätschie, Stadt, f. u. Sind c).

Körax (gr.), 1) der Rabe; 2) verbunden mit andern Wörtern Jemand, der eines Andern Meinung über denselben Gegenstand wieder u. unüberzeugt ausspricht, trotz der gegründeten Einreden.

Körax (a. Geogr.), 1) höchste Gipfel des Kaukasus, i. Elbrus, davon hieß die Abtheilung dieses Gebirgs *Coraxici montes*; 2) Grenzfluß zwischen Iberien u. Kolchis, kam vom Kaukasus u. mündete in das schwarze Meer; 3) Gebirg, f. u. Parnassos; 4) Gebirg, f. Kravari.

Körax, 1) Sohn des Koronos, König zu Sition, f. d. (Gesch.) 13; 2) Rhetor in Syrakus, nach Ein. Werk, der dem Aristoteles zugeschriebnen Schrift *De Rhetorica* an Alex.

Korāxil (a. Geogr.), Volk in Kolchis, die geschägte wollne Zeughe verfertigten.

Korb, 1) ein von dünnen Ruthen, Holzschienen, Stroh, Binsen, Rohr od. Draht geflochtenes u. gitterartiges Gefäß, etwas darin aufzubewahren od. fortzutragen, von sehr verschiedner Größe, Gestalt u. Bestimmung, dah. auch verschiedne Namen; vgl. Korbmacher; 2) Gefäß, trockne Waaren, z. B. Wein, Feigen, Rosinen, Thonpfaffen u. darin zu versenden, doch von bestimmter Größe; so hält ein **K. Champagner** 50 Flaschen; 3) Gefäß von Holzschienen, Erz darin fortzutragen; 4) Gitterwerk von Draht u. Holzschienen, unten an dem Ansteckel eines Kunstzeuges, damit nicht mit dem Wasser auch Gerülle hineindringe; 5) so v. w. Göpelkorb; 6) f. u. Fuchskunst 11; 7) (Riemer), f. u. Pferdegeschirr; 8) (Mühlenw.), so v. w. Kumpf; 9) abschlägt. Antwort, bes. bei einem Heirathesuch. Es soll ehemals in Deutschland Sitte gewesen sein, daß Frauenzimmer unwillkommenen Freiern einen Korb hinter die Hausthüre setzten; dafür lehnten in Dithmarsen Frauenzimmer in gleichem Falle eine Schaufel od. Schuppe an ihre Hausthüre. Daher die Redensart, die Schuppe bekommen, so v. w. abgewiesen werden. (Fch.)

Korb, Pfarrdorf im württemberg. Amt Waiblingen, Weinbau, 1200 Ew. **Korbach**, Stadt im Distr. Eisenberg des Fürstenth. Waldeck; Schloß (Eisenberg), Kirche mit Monument des Fürsten Georg Friedrich, Gymnasium, Waisenhaus, 2200 Ew.

Korban (hebr. u. arab., Opfer), 1) Gabe, die man im jüd. Tempel in den Goltessalen legte; 2) das bei der Wallfahrt in Mekka Dargebrachte, f. Muhammedanische Religion 11; 3) gesäuerte Abendmahlsbrode in der habessin. Kirche.

Körbbogen, f. u. Bogen (Baut.) f).

Körbbouteillen, mit gespaltenen Ruthen korbweise umflochtne Glasbouteillen.

Körbel, so v. w. Korbmuschel.

Körben, f. u. Knie 2).

Körbeus (a. Geogr.), so v. w. Sorbeus.

Körbfeige, f. u. Feigenbaum 11.

Körbhagel, so v. w. Steinwürfe.

Körbküste, Dämme, die aus versetzten Körben gebildet werden, die aus Weidenruthen geflochten, cylinderförmig gestaltet, 3—4 F. im Durchmesser haben u. 8—10 F. hoch sind. Sie werden mit Sand u. Steinen angefüllt u. auf den Boden mit zugespitzten Stangen befestigt.

Korbmacher, 1) zünftige Handwerker, welche 4—6 Jahr lernen, 3 Jahr wandern, auf der Wanderschaft Gesenk erhalten, zum Meister stück eine achteckige Wiege, einen vierkantigen Korb zc. liefern müssen u. allerlei Körbe aus ungehälften, geschälten u. gespaltenen zähen Ruthen, auch das Geflechte zu Korbwagen, Fensterjalousien, ferner das Flechtwerk zu den Rohrstühlen u. dgl. verfertigen; die in dem Hütten- u. Bergbaue gebrauchlichen Körbe, so wie auch die Körbe von Holzschienen verfertigen unzünftige Personen, die jedoch auch K. heißen.

Als Material braucht der K. Weidenruthen, die mit einem krummen Messer im April od. Mai abgeschnitten, durch eine Zange mit eisernen od. hölzernen Schenkeln (Klemme) gezogen, wodurch die Rinde aufspringt, geskält u. in der Sonne getrocknet werden.

Zu seinen Sachen werden die Ruthen mit dem Reißer in gleich starke Schienen gerissen (Abschließen); dies messingne Instrument ist 1 3. hoch, hat 3—4 scharfe Spigen auf der einen Fläche, welche in eben so viel mit dem Messer geschnittne Spalten eingesetzt werden, worauf man den Reißer durch die Ruthe stößt. Dünner werden die Schienen noch mit verschiednen Hobeln bearbeitet. Beim Flechten eines Korbs mit 4eckigem Boden werden zuerst die einige 3. starken Bodenstücke von dem K. in die reihenweise in das Werkbret gebohrten Löcher gesteckt (Aufstaben), für große Körbe 2, für kleine einen Finger breit auseinander. Die Ruthen werden nun um diese senkrechten Stöcke schlangenartig herumgewunden u. das Klopfeisen angewandt; dies ist ein langes Stück Eisen od. Messing, die eine Hälfte ist vierkantig, die andre läuft spizig zu; mit der starken Seite werden die geflochtenen Ruthen dicht zusammengeklopft, mit dem spizigen Ende Löcher in das fertige Flechtwerk gemacht, um Ruthen hineinzustecken. Hat der Boden seine Länge, so wird er, um ihn bequem drehen zu können, mit einer Psrieme auf dem Werkbret befestigt, dann werden in die 4 Ecken starke Stäbe gesteckt (oft neben die Bodenstücke schwächre) u. die Seiten geflochten. Zum Schluß flechtet der K. den Rand (Zuschlag), die Weiden dazu heißen Besagweiden.

Jeder Henkel wird aus 3 Ruthen bes. gebreht u. verschlungen, alle vorstehenden Spigen abgeschnitten. *Ovale u. runde Körbe erhalten zu dem Boden ein Kreuz aus 3 bis 4 Stücken, die in der Mitte gespalten werden, um Querstücke hindurch zu stecken. *Auch verfertigt der K. das Flechtwerk an den Rohrstühlen aus dem Stuhlrohr od. Rohrtang; das Rohr wird dazu in 8 bis 12 Schienen gerissen, mit dem Rohrbobel verbünnt, u. dann nach verschiedenen Mustern in die in den Rand des Sitzes gebohrten Löcher eingeflochten. *Demeter soll das Korbflechten dem König Keleus zu Eleusis u. dieser es den Griechen gelehrt haben; es gehört wohl überhaupt zu den ersten Künsten, welche die Menschen erfinden haben. (Fch. u. Hm.)

Körbmuschel. (Corbis Lam., Fimbria Megerle), Gatt. der Herzmuscheln; Schale verlängert sich in der Quere, Zähne in der Mitte u. starke Seitenblättchen, durch Längs- u. Querrippen regelmäßig gegittert; Athemröhren sehr kurz; sonst unter Venus, Art gefranzte K. (C. fimbriata) höckerig, längstreifig mit wellenförmigen Querstreifen, mit gekerbtem Rande; blätterige K. (C. lamellosa), fossil u. a. (Wr.)

Körbo. Vorgeb., f. u. Candia i.

Korböna. 1) (jüd. Ant.), so v. w. Korban; 2) Schrank, worin Vermögensurkunden der Kirchen u. Klöster verwahrt werden, u. zwar in der Regel unter 2—3 Schlössern, wozu mehr. Beamte die Schlüssel haben.

Körbschläger. f. u. Schläger. **K-springen.** f. u. Strafe u. **K-stange.** so v. w. Bläuel 4). **K-stich.** künstl. Stich, derer mehrere zusammen dem Flechtwerk eines Korbes gleichen.

Körbwagen. 1) großer Wagen, dessen Leitern mit Ruthen durchflochten sind, ob. auf den ein Wagentorb gesetzt ist; ähnl. dem Stuhlwagen; 2) langer flacher Korb, unten mit Rädern versehen als Kinderwagen dienend.

Körbwelde. f. u. Weide 7 b).

Körzewa. Stadt, so v. w. Korischewa.

Kördax. 1) phrygischer Tanz, welchen die Gefährten des Pelops nach Befiegung ihrer Feinde der Artemis (dah. ihr Beinamen **Kördake**) zu Ehren tanzten; 2) komischer Tanz, plump u. unanständig, den nur Trunkene u. Ungefitzte tanzten.

Kordel. 1) so v. w. Rundschnure; 2) so v. w. Bindfaden.

Kördofan. afrikan. Land, östl. von Darfur, westl. von Sennaar; besteht aus mehr. Dafen, ist durch Wüsten von 6—8 Tagereisen von allen Nachbarländern getrennt, von Negern bewohnt, von einem, von Aegyptern abhängigen Könige beherrscht; Karawanenhandel mit Fur u. Dongala (Skafen, arab. Gummi, Weihrauch, Nistrum, Sade aus Ochsenhäuten, Seile, Spieß-Universität - Lexikon. 2. Aufl. XVI.

glanz, Perlen zc.). Hauptst. Dheybha (Zeit, Ibbajid), in Trümmern, dafür in ihrer Nähe die Ansiedlungen Wady Raghela, W. Safi, el Drta, zusammen 20,000 Ew.; südl. der Berg Dschebel Tirra, mit Goldminen. (Wr.)

Kordökubes (Biogr.), so v. w. Kaschanas.

Kördos. jetziger Name für Korinth.

Kördyle (a. Geogr.), f. Chordyle.

Köre (gr., Mädchen), Name der Persesphone in den Eleusinien, wie **Köros** (Kuros) des Jakchos, als dessen Schwester u. Gemahlin sie hier erscheint. Daher **Korëa**, Fest der Persesphone.

Korea (Kaoli, Tschao siang), 1) **Königreich**, zu China gehörig, wenig bekannte Halbinsel zwischen dem gelben u. japan. Meere; 7442 (6000, n. And. 4200) QM.; 2) **grenzt** an Muckden, die Straße von K. (die K. von den japan. Inseln Kiusiu u. Nipon trennt) u. die Mandchurie (davon durch Schneegebirge u. eine Palisadenwand getrennt), 3) südl. u. zum Theil westl. mit vielen Inseln umgeben, hat östl. hohe Gebirge (Tschangpachan), meist aber wegen des flachen Grundes schwer zu befahrende Ufer, 4) **Flüsse:** Yalo, Tumen, Han u. a.; auf den Gebirgen raues Klima mit viel Schnee, südlich angenehmer.

5) **Producte** die von China, u. in den Gebirgsgegenden Alpenergeugnisse u. Raubs u. Speisewild; Viehzucht häufig, Fischerei einträglich, Bergbau im Gange. 6) **Industrie:** Seiden- u. Baumwollenweberei, Baumwollenpapier, Porzellan, Schifffahrt, Handel, aber nur mit China u. Japan. 7) **Die Einw.** zu 1½ bis 15 Mill. angegeben, vielleicht mit den Mandchuren von einerlei Abstammung, haben eigne Sprache (f. Koreanische Sprache) u. Schrift, sind kupferfarbig, muthig, wißbegierig, tragen weite Hosen, leichten, kurzen Oberrock, Sandalen von Stroh; Weiber haben mehr Freiheit als in China, die Männer dürfen deren mehrere nehmen. 8) **Religion** ist die des Fo u. des Kungfufse, ohne Bigotterie; Priester u. Mönche vom Volk nicht erhalten. 9) **Verfassung:** K. steht unter einem König, China u. Japan tributbar, sonst aber unabhängig, mit einem Staatsrath, lebt von den Steuern u. dem Ertrage ansehnl. Domänen. Gesetze scharf u. grausam. 10) **Militär** mit Flinten, Piken, Helmen u. Harnischen versehen. 11) **Flotte** ziemlich ansehnlich, doch die Schiffe nur klein. 12) **Theilt** sich in 8 Provinzen, darunter a) Kingki, in der Mitte gut angebaut, mit der Hauptst. des Königreichs Kingkitao (Changian), darin Bibliothek, deren Oberaufseher stets ein königl. Prinz ist; b) Pingnan (Pingan), mit Palisaden gegen die Mandchurie umgeben; Stadt Weyuon (Weiwen) am Yalu; 13) c) Soanghai, am gelben Meere, Fluß: Tsching, Vorgebirg: Hall, mit der Gruppe Sir Ja-

mes Halls Inseln, viel Wald; Hauptst. Hoang; **a)** Tschucin, südwestlich, gebirgig, schöne fruchtbare Thäler, gut angebaut u. bevölkert; Hauptst. Kufu; **e)** Tsuchenlo, südl. gebirgig, gut angebaut u. bewässert; Stadt Tsuchenlo; **f)** Kinschan, im S. u. an der Straße von K.; gebirgig, Vorgebirg; Klonard (magnet. Vorgeb.), unfruchtbar; soll gut bewohnt sein; Hauptst. Kang; andre Städte: Sanpu, mit Hafen; Tschohui an der Bai Tschusan (Tschosan); Inseln: Argonaut, Dagelet mit felsiger Umgebung, des Baupholzes wegen besucht; **g)** Hienking, nordöstlich, durch Pallisaden von der Mandchurie getrennt, gebirgig u. waldb. schwach bevölkert; Hauptst. Tschimyen-fu; **h)** Kianynen (Kianjuang), Stadt Longhankhan. **2)** (Archipelagus von K.), Gruppe von vielen Inseln, auf der S. u. SW-Seite von K., zur Prov. Tschusan (Muse, Fungma, Sutsima); bewohnt, ungleich groß, mehrere bewaldet; größte: Duelpaert, 13 M. im Umfang, mit felsiger Umgebung, Bergspitze von 6000 F., Stadt Moggan. (W.)

Koreä (a. Geogr.), nördlichste Stadt von Juda in Palästina.

Koreäische Sprache, eine elgenthümlich, von der chines. ebenso, wie von der mandchurischen verschiedene Sprache, die jedoch ihrem Charakter nach den sogen. einsylbigen oder flexionslosen anzu gehören scheint. Die F. S. wird mit einer besondern Schrift geschrieben (s. Taf. I.), welche nach dem System der Sanskritschrift gebildet ist. Vom grammat. Bau der Sprache ist noch wenig bekannt; man besitzt nur einige Wörtersammlungen in Klaproth Asia Polyglotta, S. 335 f.; Medhurst, Translation of a comparative vocabulary of the Chinese, Corean and Japanese languages, Batav. 1835, u. eine Uebersetzung des chines. Buchs der 1000 Charaktere (s. Chinesische Literatur u.), herausgeg. von Medhurst als Anhang des angeführten Vocabulary, von Siebold, Leyden 1833, u. von Hoffmann, ebd. 1840. (v. d. Gz.)

Korediälalysis (gr., Chir.), s. u. Pupillenbildung.

Korëß (Joh. Ferd.), geb. zu Breslau 1783, von 1807—11 prakt. Arzt zu Paris, bereiste dann Italien u. die Schweiz, machte den Feldzug gegen Frankreich mit, wurde 1816 Professor der Medicin zu Berlin, ließ sich 1825 als Arzt zu Paris nieder; schr.: De regionibus Italiae aëre pernicioso contaminatis, 1. Thl., Berl. 1817, 4.; Lyrische Gedichte, Par. 1815, 4.; die Opem: Don Tecagno, Berl. 1814, 4. u. Ricassin u. Nicolette, ebd. 1820, 16.; gab heraus des Plantus Miles glor., Berl. 1805, Tibull u. des Sulpicius Elegien, Par. 1810, 4. (Pi.)

Korëia (gr. Ant.), s. u. Kore.

Koreldhiten (Karisiten), arab. von Muhammed vernichteter Stamm.

Körein, 1) Wald u. 2) Flecken, s. unt. Charkieh.

Koreisch, Stammvater des berühmten Stammes der **K-schiten**, die in Arabien (s. d. [Gesch.] u. f.) durch die Intendantur der Kaaba Uebermacht erlangt. Diese Würde ging von dem K. Hasehem auf seinen Sohn Abdel Motallib über, der den äthiop. König Ebreha el Aschram zurückschlug (s. Arabien Gesch. u.) u. dessen Sohn Abu Talib, Vater Muhammeds, der die Eifersucht der K., namentl. Abu Sofians, erweckte. Das Weitere s. unter Muhammed. Die Ommajjaden u. Abassiden u. noch viele später berühmt gewordene Familien stammen von den K. ab. Der **Koreischitische Dialekt**, in dem der Koran geschrieben ist, gilt für den besten der arab. Sprache, s. d. 2. (Std.)

Koreite (Miner.), so v. w. Wilsstein.

Korektomediälalysis (gr., Chir.), s. u. Pupillenbildung. **K-mië**, s. ebd.

Korenäja Pustina (K. Pustinja), Slobode mit Einsiedelei im russ. Kreis u. Statthalterth. Kursk; dabei Marienbild, zu dem stark gewallfahrtet wird u. zur Wallfahrtszeit großer Jahrmärkte; Zahl der Besucher gegen 70,000; eingeführte Waaren für 20—30 Mill. Rubel.

Korenätzy (Korenese Moses v.), armen. Bischof, st. um 492, übersezte die Bibel ins Armenische u. schrieb eine Gesch. der Völker bis 440 n. Chr. (Bened. 1736).

Korenicza, Fluß im östr. Königr. Kroatien, entspr. im Thale gl. R., senkt sich bei Ponor unter die Erde, soll jenseit des Plissivitzgebirgs als Klokots wieder zum Vorschein kommen.

Koreönkion (gr., Med.), s. u. Pupillenbildung. **K-parälkylisis**, s. ebd.

Korepätam, Stadt, so v. w. Scheriah, s. u. Wedschapur.

Koresch (pers.), so v. w. Khros.

Koresia, Beiname der Athene in Asien, unter dem sie eine Tochter des Zeus u. der Kleonide **Köröpyhe** genannt ward. Nach Ein. hieß sie auch so von dem Vorgebirg Korion in Kreta. **Koresos**, Geliebter der Kallirrhöe, s. d. 4.)

Korëssos (a. Geogr.), Stadt, Hafen u. Flecken auf Kos; mit Tempel des Apollon.

Korëtas (Myth.), Hirt, entdeckte das Orakel zu Delphi, s. d. 2.)

Koretomië (gr., Med.), s. unt. Pupillenbildung.

Korëtos (a. Geogr.), s. u. Mäotis.

Korëtz, Stadt, s. u. Nowgorod = Wolsynsk.

Korf (Min.), so v. w. Leberkies.

Körä (arab.), s. u. Khatib.

Korfu, 1) Insel, im Alterthum Kerkyra od. Korkyra, nördlichste der Siebeninseln, vom ionischen u. adriat. Meere umgeben, von der Türkei durch den Kanal von G. getrennt; 103 M.; 2) gebirgig (Spitze S. Salvador, 1400 F.);

Bu

Busen: 3. B. **Busen von K.**, Affiona, Nikolas, viele kleine Gewässer. **Vorgebirge:** Bianco, Drasti u. a. **Boden,** in den Thälern fruchtbar an Oliven, Süßfrüchten, Feigen (Fraccazzani), Johannisbrot, Wein, Kastanien, Gewürzpflanzen, Eichen u. a. Waldbäumen, u. reich an Sypp, Schwefel etc. **EW:** 60,000, bauen Getreide, Del (nicht gut bereitet), Wein, treiben wenig Viehzucht u. Gewerke (Salzschlamm). **Handel** (fast ganz in den Händen der Briten) vertreibt Del (25,500 Etr. jährl. Erzeugniß von 3 Mill. Bäumen), Salz, Liqueure, Töpferwaaren, u. bringt Getreide, Vieh, Kleider. **Die Korfuoten** reden neugriechisch (die Vornehmen italienisch). **K.** ist Sitz der Regierung der ionischen Inseln. **Eintheilung** in die Bezirke Meschimo, Mezso, Agiru (bes. fruchtbar), Dros. 2) (Gesch.). **K.** bei den Byzantinern u. Türken **Korfu**, hieß in ältester Zeit Drepane von ihrer von Ost nach West sichel- od. halbmondförmig gebogenen Gestalt. Mehrere Geographen verlegen auch das (von Homer bloß erdichtete) glückliche u. fruchtbare Scheria hierher, wo sich die, von den Kyklopen aus Hyperaea auf Sicilien vertriebenen Phäaken niedergelassen hatten (daher auch Phäakia), über welches glückliche, nur Kampfübungen haltende u. in Schiffsfahrt sich übende, sonst nur bei Gefang u. Tanz frohe Gastmähler feiernde Völkchen zu Odysseus Zeit der König Alkinoos (s. d. u. Odysseus 10) regierte. ¹⁰ Später hieß die Insel Korfuja od., wie sie Fremde nannten, Kerkyra, angeblich nach der, von Poseidon hierher geführten Kerkyra, Tochter des Asopos u. der Metone, Mutter des Phäax. Hier soll Medea ihr Beilager mit Jason gehalten haben (s. Argonautenzug 1), deshalb (bis in das 3. Jahrh.) jährl. Opferfeste der Medea. ¹¹ Im 7. od. 6. Jahrh. legte der Baktriade Chersikrates eine **Korinthische Colonie** in K. an, u. diese stellte sich frühzeitig der Mutterstadt Korinth als Nebenbuhlerin am ionischen Meerbusen entgegen; 637 v. Chr. erste Seeschlacht zwischen Korinthern u. Kerkyraern. ¹² Aus dieser Rivalität entstand ein Krieg zwischen K. u. Korinth (Korinthisch-Kerkyräische Kriege), 432 v. Chr., in dem sie mit Athen ein Bündniß schlossen, aber unglücklich waren; dieses Bündniß war die Veranlassung zum peloponnes. Kriege. Während desselben großes Blutbad auf K., in dem die Demokraten die Aristokraten fast gänzlich ausrotteten. Doch hob sich allmählig wieder die aristokrat. Partei, die zu Chares Zeit sich glücklich hielt. ¹³ In der Folge ward K. die Beute **ilhr.** Stämme auf der benachbarten Küste; im 2. Jahrh. v. Chr. herrschte die **ilhr.** Königin Teuta hier, deren Uebermuth die Römer zur Eroberung der Insel herrief. Vergewaltigt versuchte sie ihnen König Philipp v. Mazedonien zu ent-

reißen. **K.** wurde zum Theil der Schanplatz des 2. mazedon. Kriege gegen Perseus. ¹⁴ Hier lag M. Terent. Varro mit dem Geschwader gegen die Seeräuber; hier verbrannten dem aus Cypern rückkehrenden Cato mit seinem Zelte die Rechnungen seiner Verwaltung; hier verweilte Cicero auf seiner Hin- u. Herreise nach u. von Asien; im Bürgerkriege lag hier M. Bibulus mit 110 Schiffen, um Cäsars Bewegungen zu beobachten; hier versammelte Cato nach der Schlacht bei Pharsalos den Rest der Patrioten, hier bewachte nach der Schlacht bei Philippi Dom. Mnenobarbus mit der Flotte das ionische Meer. ¹⁵ Bei der Theilung des röm. Reichs kam K. zu dem **österröm. Reiche**, dessen Kaiser es im 11. Jahrh. 2mal an die **Normänner** verloren, an Bohemund I. u. Roger I.; aber die Insulaner entzogen sich deren Herrschaft wieder u. bei der Theilung des byzant. Reichs fiel K. den **Venetianern** zu. ¹⁶ Zu Ende des 13. Jahrh. überließ es der Doge Biana eblen Venetianern zur Vertheidigung als Lehen, u. nachdem es wieder unter neapolitan. Schutze gestanden, kaufte es 1401 Venedig um 30,000 Ducaten von Neapel, nachdem sich K. schon 1385 an die Republik angeschlossen hatte. Als Vormauer gegen die Türken wurde K. nun stark befestigt. ¹⁷ 1537 landeten 50,000 **Türken** auf K., welche die Insel verheerend durchstrichen u. die Festung belagerten, aber nach 8 Tagen unverrichteter Sache abziehen mußten. 1717 versuchten die Türken eine neue Landung, konnten aber wegen des Grafen Schölenburg tapfer Vertheidigung der Festung nichts ausrichten. Seit 1797 theilt sie das Schicksal der ionischen Inseln, deren wichtigste sie ist. ¹⁸ Vgl. Marmora, Historia di Corfu, Vened. 1672; Andr. Mustoridi, Illustrazioni Coricresi, Mail. 1811. ¹⁹ 3) Hauptst. u. sehr starke Festung das. auf einer Erdzunge am Kanal von K., Sitz der Regierungsbehörden, des brit. Lordobercommissärs u. des Erzbischofs; hat Citadelle mit dem Palaste des Commissärs, Kasernen u. mehr. Forts, von denen bes. das auf der Insel Vido, zum Schutz des Hafens, stark ist, andre Forts sind das Fort Tenados, Fort Abraham u. St. Sauveur etc. u. treffl. Hafen von 80 F. Tiefe, von der Citadelle der Insel Vido, der Klippe Conbilarissi u. der Lazarethinsel gebildet. Weniger gut ist die den D- u. W-Weinden ausgelegte Rhede zwischen Vido u. der Citadelle. K. hat 1 kathol. Kathedrale, 5 andre kathol. Kirchen, die griech. Kathedrale zu St. Spiridion mit den Gebeinen dieses Heiligen, 36 andre griech. Kirchen, unter ihnen die der Maria Spiliotissa; Arsenal, seit 1824 ionisch-griech. ²⁰ Unversität von 4 Facultäten (einzige der Republik, mit Bibliothek von 30,000 Bdn., bot. Garten), die Vorlesungen werden neugriechisch gehalten, Lyceum. Auf dem Marktplatz

Säule als Denkmal des Grafen von Schulenburg, 1716 Bertheidiger der Stadt gegen die Türken. Außerdem hat K. Theater, gelehrte Gesellschaft, Gesellschaft für Ackerbau, Handel u. Industrie; Gewerbe keine. Wasser fehlt gänzlich u. wird durch Eisternen, u. wenn diese austrocknen, durch vom Fluß Potamo herbeigebrachtes Wasser ersetzt.

(Wr., Pr. u. Lb.)

Körhab, 913—916 farazen. Emir in Sicilien, s. d. (Gesch.) u.

Köri, Schnecke, so v. w. Kauri.

Köri, Fluß, s. u. Inbus.

Köri (Aug. Sigism.), geb. 1778 zu Frauenstein im Erzgebirge; zuerst Rechtsconsulent in Leipzig, 1812 Appellationsrath in Dresden, 1815 Obergerichtsgerichtsath zu Naumburg, 1818 Oberappellationsgerichtsath u. Prof. der Rechte zu Jena, 1826 Oberappellationsrath in Dresden. Schr.: Lehre des Concursprocesses, Epz. 1807; Die Theorie der Verjährung, ebd. 1811; Ueber den Executionsprocess u. die Wiederklage, Dreßb. 1813, 2. Aufl. Jena 1826; Tabellar. Uebersicht der preuß. allgem. Gerichtsordn., Naumb. 1816, 2. Thle., n. A. ebd. 1818; Ueber die stillschweigende Willenserklärung bei rechtl. Geschäften, ebd. 1817. (Md.)

Korläken, Volk, s. Korjaken.

Korländer, s. Coriandrum.

Koribut, s. Sigismund Koribut.

Köriscan, so v. w. Koritschan.

Koridschis, s. u. Janitscharen u.

Korinna, 1) griech. Dichterin aus Theben od. Tanagra, Pindars Zeitgenossin. Fragm. ihrer Iyr. Gedichte in Wolfs Poetiarum fragmenta, Hamb. 1734, 4., u. v. Welker in Creuzers Meletem.; 2) Dichterin u. Geliebte des Dvidius, nach Ein. Augusts Tochter Julia.

Korinne, s. u. Gazelle c).

Korinnos, aus Iliou; schr. nach Ein. schon vor Homer eine Iliade zur Zeit des trojan. Krieges; aus ihm soll Homer den Stoff zu seiner Iliade entlehnt haben.

Korinth (K - os, a. Geogr.), 1) Staat im NWinkel des Peloponnesos, zwischen Sikyon, dem Isthmos, Argolis u. dem saron. u. korinth. Meerbusen, war stark gebirgig, reich an Del, Früchten u. and. Producten, arm an Korn, u. hatte nur einen Flächeninhalt von 18 QM. 2) Die Ew. waren ein Mischlingsvolk von Pelasgern, Aetolern u. Doriern. Es theilte sich in 2 Hälften; die erste bestand aus den alten Besizungen innerhalb des Peloponnesos, war nördl. durch den Isthmos, westl. durch Sikyon, südlich durch Argolis, östlich durch das Gebiet von Epidaurios begrenzt; die 2. machte einen Theil Joniens od. des alten athen. Reichs aus. 3) Die Doriern hatten es bei ihrem Einfall, zur Zeit des Königs Krochos, den Athenern entrißten u. die Colonie Megara angelegt; aber K. machte den zunächst an den Isthmos grenzenden Theil streitig u. behielt ihn nach langem Kampfe gegen

Megara durch Obermacht. 4) Von nun an hieß dieser Theil K. (im engern Sinne). Er erstreckte sich vom Isthmos bis an Megaras Grenze, war wenig fruchtbar, schlecht bewohnt. 5) Hauptstadt darin, nahe am Isthmos, hatte 3 Häfen, im korinth. Busen: Lechaon (wichtig für den italien. Handel), gerade im N. der Stadt; im saron. Busen: Echinos im NW. u. Kenchraä im SO. (wichtig für den orient. Handel); war mit hohen u. starken Mauern umgeben, woraus 6 Thore führten, darunter das lechäische nach dem Hafen Lechaon, das kenchräische nach dem Hafen Kenchraä u. das nematäische zur Burg Akrokorinth, die im S. der Stadt auf einem 2100 F. hohen Berge lag; der gewundene Weg, der aus der Stadt hinauf führte, maß 18,000 F. Die Burg, die den Hellenen für den Schlüssel des Peloponnes galt, enthielt mancherlei Prachtgebäude; am Fuße des Berges sprudelte hinter dem Portikus des Phäthion die Quelle Pirene (s. Drakonero) hervor, welche die Stadt mit Wasser versorgte. 6) Das Innre der Stadt enthielt prächtige Gebäude, Theater, herrliche Tempel u. einen großen Marktplatz. Hart an der Stadt auf der DSeite das Kraneion, ein Lustwäldchen mit Tempel des Bellerophon u. der Aphrodit, dem Grabmal der Pais; hier lebte Diogenes in seinem Fasse. K. hatte 300,000 Ew., u. war Mittelpunkt des umfanges aller griech., asiat., ital. u. illyr. Handelsartikel. 7) Es bereicherte den Schiffbau durch Erfindung der Rixremen, u. obgleich seine Seemacht durch Kerkyra u. Athen gesunken war, behauptete es sich doch als Hauptmanufacturstadt von ganz Griechenland. Daher Ks Handwerksleute u. Künstler sehr geschätzt u. Korinth. Fabrikwaaren, selbst Töpfer-, aber bes. Erzgeschirr, ungemein geachtet. Festes wurde, nach Ks Zerstörung, von den Römern gesucht. Die herrlichsten der Säulenordnungen in der Baukunst war die korinthische. Uebrigens war K. Sitz eines sehr üppigen Lebens. 8) Kordos, a. Geogr.), Hauptstadt auf der (1½ Meile breiten) Landenge gl. N., liegt auf einer Anhöhe, befestigtes Schloß (Akrokorinth) mit vielen Thürmen (Schutz des Eingangs zu Morea), griech. Erzbischof, 2 Häfen (Lecheo u. Kenchre), bedeutender Handel (Getreide, Wolle, Käse, Del, Rosinen, Kermes, Vieh etc.); 4000 (2000) Ew.; befestigt. 9) griech. Gouv. mit den Eparch. K. u. Sikyon; in letzter Basiliko, Stadt auf den Trümmern von Sikyon, 400 Ew. 10) (Gesch.). Die Stadt K. ist pelasg. Anlage, gestiftet angebl. von des Okeanos Tochter, Ephyra, nach der es auch selbst früher Ephyra hieß u. deren späterer Abstammung, Korinthos, Sohn des Zeus, der Stadt den Namen K. gegeben haben soll. Nach And. hieß es noch früher Helio-polis (Sonnenstadt), nach noch And. soll es Sisyphos, des Aeolos Sohn, 1436 v. Chr.

erbannt haben. Hier war Kreon König, dessen Tochter Glaue (Kreusa) den Jason heirathete, worauf er die Medea (s. d.) verließ. Die letzten Esiophiden waren Hyantidas u. Doridas. Nach dem troischen Kriege drangen um 1200 Dorier ein, u. der Heraklide Altes, Sohn des Hippotes, herrschte, dem auch Spätre die Gründung K's zuschreiben. Sein Nachfolger war Bunos. ¹¹ Als Teleses um 1000 v. Chr. regierte (nach Anb. unter seinem Sohne Arius u. Perantes eine Verschwörung, die dem Heraklid. Herrscherhaufe ein Ende machte. ¹² Bakhis, seit 924 Staatsoberhaupt, zeichnete sich so aus, daß seine Stammverwandten Nachfolger Bakhiaden genannt wurden. Sie bildeten, 200 Familien stark, seit 774 eine Aristokratie unter dem Vorſitz eines jährlich gewählten Prytaneu. Ihre aristokrat. Regierung stürzte, nach 447jähr. Dauer des korinth. Staats, der Tyrann Kypselos (s. d.), ein Bakhiade von mütterl. Seite, 658 angenommen, um. Anfangs regierte er grausam, dann aber gerecht u. friedlich. Auf Kypselos folgte 627—584 sein Sohn Perikander, einer der 7 Weisen, als Tyrann. Er herrschte Anfangs gut, dann aber, bes. seitdem er im Jahr seine Gattin, Melissa, getödtet, willkür. Nach seinem, durch Kummer über die Ermordung seines Sohnes, Eukophron, herbeigeführten Tode verwandelten ¹³ die K'ser die Monarchie in eine gemischte Regierungsform. Noch nennt man nach ihm Psammetichos als Herrscher, der jedoch 582, wohl durch die Spartaner, gestürzt wurde. Während dieser Zeit hatte sich der Staat zu einem Wohlstande erhoben, der allen Reichthum des übrigen Griechenlands übertraf, hatte in vielen Gegenden wichtige Colonien (u. a. Syrakus) angelegt, war aber nicht auf Vermehrung der Landmacht bedacht u. konnte sich nach den Perserkriegen gegen die überwiegende Seemacht Athens nicht behaupten. Der von K. mit seiner Colonie Korkyra geführte Krieg (Korinthisch-Korkyräischer Krieg), in dem die Athener Partei gegen K. ergriffen, ward 431 v. Chr. der Grund zu dem pelopon. Kriege (s. d.). ¹⁴ Zwar war K. hier mit auf der siegenden Partei, allein seine Seemacht war längst gebrochen u. ungeachtet seines Reichthums konnte es sich nur durch eine Ansmiegung an eine Hauptmacht Griechenlands erhalten. Es spielte in allen folgenden Kriegen eine untergeordnete Rolle (349 ward es sogar von den Kakedämoniern, durch Verrath zweier angesehener Korinthier, Pasimelos u. Alkimenos, erobert). ¹⁵ In dieser Zeit geschah es auch, wo Timoleon (s. d.) seinen Bruder Timophanes ermordete, weil derselbe die ihm anvertraute Armee benutzen wollte, um eine Tyrannis zu gründen. 338 hielt Philipp v. Mazedonien in K. die Versammlung mit den griech. Staaten, wo er sich als

Protector erklärte. ¹⁶ Später konnte es sich von Mazedoniens Einfluß nie wieder losmachen, doch blieb Wohlstand der Eingebornen u. Besitz früher erworbenen Vermögens. ¹⁷ Durch die Zuziehung K's zu dem achaischen Bunde, dessen Mittelpunkt u. Haupt 284 es wurde, u. durch die Politik der Römer, die einige muthwillige Handlungen einzelner Bürger zum Vorwand nahmen, ¹⁸ ward der korinth. Staat aufgelöst. Als nämlich nach der Römer glänzenden Siegen Diäos in K. nichts von den Friedensbedingungen des Metellus hören wollte, schloß Mummius K. ein, da die Stadt aber zu stark besetzt war, lockte er durch List die Achäer heraus nach Leukopetra u. schlug sie gänzlich, 146 (Schlacht bei K.). Diäos tödtete sich selbst; K. wurde eingenommen, alle Waffenfähige niedergehauen, Weiber u. Kinder als Sklaven verkauft, die Kunstwerke geplündert, die Kunstwerke zerstört u. endlich die Stadt in Brand gesteckt (vgl. Korinthisches Erz). ¹⁹ Sikyon, von den Römern gewonnen, ward nun an seine Stelle gesetzt. Jedoch ward K. unter Cäsar wieder aufgebaut, regelmäßiger, als längliches Bireck, mit Tempeln, Odeum, Theater, Gymnasium, unter Hadrian bekam es eine große Wasserleitung aus dem Stymphalos nach der Stadt, ward Colonie (Colonia Laus Julia Corinthus), Hauptstadt u. Sitz des röm. Proconsuls von Achaia, gelangte aber nicht wieder zu seiner alten Größe. ²⁰ Der Apostel Paulus war 52 n. Chr. 14 Jahr in K. u. stiftete hier eine christl. Gemeinde, u. K. wurde bald Sitz eines Bischofs. ²¹ 261 von den Herulern geplündert; 395 von Alarich genommen, aber durch Stilico wieder befreit. Im 7. Jahrh., beim Einfall der Slaven, litt K. wieder viel, blieb aber noch der Hauptpunkt des byzantin. Reichs, bes. gegen die Sarazenen. 1147 eroberte es König Roger v. Sicilien, doch mußte er es 1154 den Venetianern wieder räumen. ²² Seit 1204 hatte sich Leo Sguros, Archont von Nauplia, hier festgesetzt u. war nachher auch von dem Markgrafen Bonifacius v. Theffalien anerkannt; aber sein Sohn Theodor ward wieder vertrieben. 1225 wurde K. Sitz des latein. Erzbischofs von Morea. 1261 brachte es Kaiser Acciajuoli, Baron von Vostizza u. Nivellet, später Herzog zu Athen, an sich u. dieser gab es gegen Ende des 14. Jahrh. seinem Eibam, dem byzantin. Prinzen Theodor Paläologos. 1396 angegriffen von Bajazet, verkaufte Theodor sein Despotat an die Rhodiser, aber schon 1404 erhielt es Theodor wieder, da die Gefahr vorüber war. ²³ 1430 nahm der byzantin. Kaiser Emanuel K. mit ganz Morea wieder an sich u. übergab es nebst Patras u. Lakadämon dem Konstantin Paläologos. ²⁴ 1458 nach langer Belagerung den Türken übergeben. 1463 vergebens von den Venetianern belagert. 1612 von den Maltesern unter Ba

Bagueras geplündert. 1687 von den Venetianern genommen, 1715 von den Türken unter Rumurdschi wieder erobert. ² Im griech. Befreiungskriege brach der Aufstand in K. bald aus; 26. Jan. 1822 nahmen die Griechen die Akropolis; 1823 verließen sie sie zwar vor den Türken unter Dramalis, erhielten sie aber in demselben Jahre wieder. (Hl., Sch. u. Lb.)

Korinthen, kleine schwarze, runde Früchte, von einer Spielart des Weinstocks (*Vitis vinifera aepyrena*), die zuerst in den Gegenden von Korinth gezeugen wurden (woher auch der Name), jetzt aber bes. von Zante (hier am besten), Cefalonia u. Teaki kommen. Auch Missolonghi, Lepanto u. andre Gegenden Griechenlands liefern gute K. Die K. zeichnen sich von den eigentl. Rosinen durch Kleinheit, runde Form u. Kernlosigkeit aus, daher sie durch ihre eigne Schwere sich bald zusammendrücken. Sie sind wegen ihrer Süßigkeit in Küchen als Zutat zu Brühen, Suppen zc., auch zu Bäckereien beliebt; kommen auch wohl als Passulaa minore in Arzneiformeln, in Verbindung mit and. demulcirenden Mitteln, vor. Aus den **K-trauben**, wird zu Zante u. der Nachbarschaft ein süßer öliger **K-wein** gewonnen. (Wr.)

Korinthenstaude, *Ribes alpinum*.

Korinther, 1) Bewohner von Korinth; 2) 2 Briefe an dieselben unter den Episteln des N. T., f. u. Paulus.

Korinthios (Gregorius), f. Gregorius 26).

Korinthische Basis (Bauk.), f. u. Säulenfuß. **K. Bauart**, f. Baustyl c).

K. Ordnung (Bauk.), f. u. Säulenordnung. **K-r Baustyl**, f. u. Baukunst.

Korinthischer Isthmus (a. Geograph.), so v. w. Isthmos.

Korinthischer Meerbusen, Busen des ionischen Meeres zwischen dem Festlande von Hellas u. dem Peloponnes, durch die Vorgebirge Rhion u. Antirrhion geschloffen; j. Busen von Lepanto.

Korinthische Säule, f. u. Säulenordnung.

Korinthisches Erz (Ant.), kostbares u. feines Metall; nach Ein. unrichtiger Angabe, die bei der Verbrennung Korinthis durch Mummus aus dem geschmolzenen Gold, Silber, Kupfer gebildete Masse, indem die vor Korinths Zerstörung aus diesem Erz vorhandenen Kunstwerke dagegen zeugen. Es gab 3 Arten des K-ens, das am Glanze dem Silber ähnl. kommende, das dem Golde ähnl. u. das durch sein Aussehen das Gemisch von Gold, Silber u. Kupfer verrathende. Neuere halten es nach chemischen Analysen für eine Mischung von Kupfer, Zinn u. Zink, also für eine Art Bronze od. Tombak, dem jedoch das Zinn u. Zink oft in sehr geringen Quantitäten beigemischt war. Mit dem Allen nahm es meist eine hellgrüne Farbe nach

Art des Grünspans an (*Aerugo nobilis*), der demselben erst den wahren Werth gab. Schon dies beweist, daß die Mischung kupferhaltig war. Oft überzog man diesen Kofst noch durch einen Firniß. Auch äginetisches, cyprisches, belisches Erz gab es u. eben so der Pyropus, das Aurichalcum des Plinius u. a. Schriftsteller mit den K-en E. verwandt. (Sch.)

Korinthisch - Korkyräischer Krieg, f. u. Peloponnesscher Krieg 1.

Korinthos, Sohn von Zeus, f. u. Korinth 10.

Korintshi (Koröentschl), Reich auf Sumatra, frei, mit vielen Dörfern.

Köris (Wüsth.), so v. w. Kauris.

Köris (japan.), so v. w. Districte, f. u. Japan (Geogr.) 11.

Koritschan, Marktst. im Kr. Prabisch (Mähren), Glasbütte, Potaschesiederei u. Sauerbrunnen (Swata Studinka); 1400 Ew. In der Nähe das Schloß Zimburg (Czimbürg).

Korjaken (von Kora, Renntbier), Volkstamm der Mongolen im russ. Asien, wohnt nordöstlich in Sibrien; theilt sich in Tschuktischen, Zukagiren u. eigentliche K.; wohnen an der Indigirka, Kolyma u. der Umgegend, sind klein, plattnasig, kleinäugig, mit rundem, magrem Gesicht, das die Weiber tätowiren od. bemalen, ganz ohne Bildung, räuber., doch gastfrei, leben in Vielweiberei, kleiden sich in Renntbierfelle od. Pelzwerk, lieben Jagd, haben nur Pfeile, Bögen, Lanzen, sind schaman. Religion, verbrennen meist ihre Todten, reden eigene Sprache. Die K. sind schwach an Zahl, halten Renntbier, u. theilen sich in wandernde K. (Tugumuttu), welche nomadisiren, u. nicht wandernde K. (Tschantschu), die in Erdhütten wohnen. (Wr.)

Körjäkow, 1) Stadt u. 2) Salzsee, f. u. Tscharysch.

Kork, ¹ lockre u. leichte Rinde der K-eiche (f. Eiche u.). Die gegen 23. dicke äußere Rinde der alten Bäume wird von 8 zu 8 Jahren abgelöst, doch so, daß die feine bastähnliche 2. Hülle des Baums nicht verlegt wird, sondern sich über ihre 2. neue erzeugen kann. ² Die abgeschälte Rinde wird in 4 f. lange Stücke getheilt, ins Wasser gelegt u. mit Steinen beschwert, damit sie breit gedrückt wird, u. in Spanien über einem Schmauchfeuer abgebrannt; in Frankreich geschieht jedoch dies nicht, daher man die beiden K-arten, den schwarzen u. weißen K. unterscheidet. ³ Die Eigenschaft des K-8, daß er zusammengedrückt seine vorige Form wieder annehmen strebt, macht ihn sehr geschickt zu dem Verstopfen kleiner Oeffnungen, daher auch seine Hauptbestimmung ist, zu Pfropfen (**K-stöpseln**) geschnitten zu werden, deren Einführung sich aus dem 15. Jahrh. herschreibt. ⁴ Der K. wird hierzu in 3 f. langen u. breiten Tafeln von Bordeaux gebracht u. in Frankreich

reich u. Spanien selbst, ob. in Deutschland von (**K.-schneidern**) verarbeitet, welche die K.-tafeln in Würfel schneiden u. diesen die runde Gestalt eines abgestuften Kegels mit einem sehr scharfen Messer (**K.-messer**) geben, indem sie von oben nach unten schräg einschneiden u. zugleich den K. etwas mit der linken Hand herumdrehen. * Da die K. = e nicht ganz luftdicht sind, so taucht man sie zuweilen in eine Mischung von Wachs u. Talg zu gleichen Theilen u. läßt sie an starker Feuerwärme abtrocknen. * Naphtheu u. flüchtige Oele mit solchen K. verwahrt, erleiden während eines Jahres fast gar keinen Abgang, Witriolöl greift sie nur wenig, aber Scheidewasser sehr an. Man nimmt dazu Sammet = K. = e, die weich sind u. wenig Gruben haben. * Zu Sohlen geschnitten (**K.-sohlen**) ward der K. schon zu Plinius Zeiten von den röm. Frauen in den Schuhen getragen, um den Fuß gegen die Kälte zu schützen. Wichtig ist noch seine Anwendung zu Schwimmläbern u. Rettungsbooten. * Die Schwere des K. = s ist sehr gering u. verhält sich zum Wasser wie 0,3:10,00, od. auch 1,000:10,000; dah. sind 136½ Würfelzoll = 6100 Gran, od. 12 Unzen 5 Drachmen 2 Skrupel hinreichend, einen Menschen in Flußwasser zu tragen, wenn sie an einen Gürtel od. an ein leinernes Kamifol befestigt werden. Hieraus läßt sich leicht auf das große Tragevermögen eines, am Boden u. den Seitenwänden mit 1 F. dick mit **K.-tafeln** gefütterten Bootes schließen, das deshalb selbst im heftigsten Sturme nicht untergehen kann, wenn es auch mit Menschen besetzt u. durch den Wellenschlag ganz mit Wasser gefüllt würde. * Man hat mittelst sehr scharfer Werkzeuge aus K. Nachahmungen von Denkmälern der alten Baukunst geschnitten (**K.-bildnerel**, Pheleoplastik, von Böttiger so gen.). Der Erfinder dieser Kunst war um 1780 August Rosa, Architekt zu Rom, dessen Arbeiten den Baurath Mey zu Erfurt veranlaßten, selbst eine solche, wozu er den Tempel zu Livoli wählte, 1795 zu verfertigen. Sie gelang so, daß er sich ganz dieser Kunst widmete, u. bes. goth. Bauwerke von K. nachbildete. Sein größtes Werk ist die Nachbildung der Ruinen des Schlosses zu Heidelberg. (v. Hy. u. Fch.)

Kork, 1) Wztsamt im bad. Mittelrheintal, 10,500 Ew.; **2)** Dorf hier, Kupferhammer, 1200 Ew. Hier 26. Juni 1796 Sieg der Franzosen unter Beauvais über die Oesterreicher.

Körkasbest, so v. w. Bergkork.

Körkboje (Seew.), s. u. Anker.

Körkeiche, s. u. Eiche.

Körkfische, s. u. Bleifische.

Körkflossen, s. u. Flossgarn.

Körki, so v. w. Georg 9) — 24).

Korkina (**Korkino**), Slobode, s. u. Schim 1).

Körkloster, s. u. Eintra.

Körkkugellektrometer, s. u. Elektrometer.

Körkörre, Vogel, so v. w. Flamingo.

Körksäure (*Acidum subericum*, $C_{18}H_{34}O_2$ + aq = 55,5°C, 80H, 36,0O), eigenthümlich, durch Behandlung des Korkes u. anderer Baumrinden mit Salpetersäure zu gewinnende Säure, von Brugnatelli 1787 entdeckt, ist ein weißes, undurchsichtiges Pulver, das durch Sublimation in langen nadelförmigen Krystallen erhalten wird, schmeckt wenig sauer, reagirt auch gering auf Lackmuspapier, ist geruchlos, schmilzt in Wärme bei 120 — 124°, löst sich in 80 Theilen kaltem u. 35 Theilen heissem Wasser, in Alkohol, in Aether sehr leicht auf, auch in Salpetersäure, liefert, mit Kalilüberschuß destillirt, ein bei 186° siedendes, durchdringend riechendes, an der Luft u. durch Salpetersäure wieder in K. übergehendes Del, Suberon, das Boussingault als die Wasserstoffverbindung eines organischen Radicals als Suberilwasserstoff = $C_{18}H_{34}OH$ u. demnach die K. als Suberilsäure betrachtet. * Die K. bildet mit Basen **k.-saure Salze**, von denen die alkalischen in Wasser leicht löslich, schwer krystallisirend, die Erdsalze pulverig, die Metallsalze, mit Ausnahme des Manganoxydulsalzes, schwer löslich sind. Sie enthalten in der Säure 3mal so viel Sauerstoff als in der Base. Das **k.-saure Aethyloxyd**, durch Sättigung einer alkohol. K.-lösung mit Salzsäuregas erhalten, bildet ein schweres, destillirbares, nach Aepfeln riechendes Del. (Pt. u. Su.)

Körkschwamm (*Alecyonium*), Gattung der Seeschwämme. Einige rechnen diejenigen Schwämme darunter, die einen feststehenden, vielgestaltigen, aus feinen, zusammengefügten, hornartigen, in welchem Fleische befindlichen Fasern bestehenden Stamm, achtarmige Polypen haben, in frischem Zustande weich, gallertartig, fleischig, im getrockneten zähe, leder- od. korkartig sind. Stehen bei Den unter den Lederpolypen. Lamouroux rechnet hierzu **a)** *Alecyonium*, Stamm zellig od. porös, innen schwammig od. korkig, Röhren hart od. lederartig; **b)** *Ammothea*, Stamm ästig, Polypen nicht zurückziehbar; **Art:** *A. spongiosa*; **c)** *Doldenpolyp*, *Xenia*, Stamm kriechend, mit vielen, oben gabeligen Stengeln; **Art:** *X. umbellata*; **d)** *Anthelia*, Polypen mit gefiederten Füßeln, Ueberzug hautartig; **Art:** *A. glauca*; **e)** *Polythoe*, Stamm eine breite Schuppe mit vielen großen Warzen, Polypen mit 12 Füßeln; **Art:** *A. stellata*; **f)** *Alecyonidium*, Stamm länglich, abgerundet, mit vielen trichterförmigen Polypen; **Art:** *A. gelatinosum*; **g)** *Alecyonella*, Stamm dick, unregelmäßig, Röhren vertikal, Polypen mit 20 Füßeln; **Art:** *A. stagnorum*; sollen nur alte Federbuschpolypen sein; **h)** *Hallirhoa*, fests; **1)** *Lobularia*, Stamm

Stamm eine erhabene einfache od. gelappte Masse, Polypen mit 8 Fühläden. Diese Gattung gilt bei Lamarck für das ganze Geschlecht **K.** Arten: Diebshand (palmarthiger Meerforn, *A. [Lobularia] exos*), roth, lederartig, fingerodig, im Mittelmeer; Meerhand (fingerförmiger *M.*), *A. digitatum*, *A. lobatum*. (*Wr.*)

Körkstoff (fr. Suberine), dem Faserstoff verwandte Substanz, bleibt nach Erzeugung des Korks von dem er 70 Proc. bildet, u. mehrerer anderer Rinden, durch indifferente Lösungsmittel zurück; zeigt zellige Textur, weich, elastisch, sehr leicht, rothlichgrau, gibt bei Destillation etwas Ammonium, wird durch Schwefelsäure in Summi u. dann in krümeligen Zucker, durch Salpetersäure in Korksäure u. Klefsäure verwandelt, ist in allen Flüssigkeiten, die ihn nicht zerlegen, unlöslich. (*Wr.*)

Körkud, Sohn des Sultan Bajazet II., nahm nach dem Tode seines Großvaters, Muhammed II., den Thron so lange in Besitz, bis sein Vater von der Wallfahrt nach Mekka zurückgekehrt war. Sein Vater bestimmte ihn deshalb zu seinem Nachfolger, aber sein Bruder Selim ließ ihn in Magnesia ermorden.

Körkulme, f. u. Ulme, korkartige.

Korkyra (Kerkyra, a. Geogr.), 1) nach einer Tochter des Asopos, **Korkyra**, genannte Insel im ionischen Meere an der Küste von Epiros, nur durch einen schmalen Kanal vom Festlande getrennt. Das Gebirg Ithome theilte sie in 2 Hälften, wovon die nördliche die fruchtbarere war. Vor Gebirge: Phalakron im N.W., Kassiopeon im N., Leukimna im S. u. Amphipagos im W. Daß **K.** das Scheria des Homer sei, ist nicht erwiesen, f. u. Korfu. Hier Stadt Kassiope, am gleichnam. Vor Gebirg. 2) Hauptstadt, am Vorgebirg Phalakron; 3) (Gesch.), f. u. Korfu. (*Hl.*)

Korkyräischer Krieg, so v. w. Korinthisch-korkyräischer Krieg.

Körkzieher, schlangenförmiges Werkzeug aus starkem Draht, auf einer Seite mit scharfer Spitze u. oben mit Griff; zum Ausziehen der Korkstöpsel aus Flaschen.

Korlin, Gold- u. Silberfaden, nicht dicker als ein Haar.

Körmart (Christoph), geb. zu Leipzig; Advocat, st. zu Dresden 1718; schr.: Polyeuctus od. christl. Märtyrer zc. (nach Cornelle), Lpz. 1669; Maria Stuart od. gemarterte Majestät (nach Fost von dem Bondel), Halle 1671 u. a. m.

Körmes, im 8. Jahrh. König der Bulgaren, f. d. s. s.

Kormesirteine (Techn.), f. unt. Glaspasten.

Körmiere, der obere Theil des Hinstehens.

Körmoran (**K-scharbe**), Vogel, so v. w. Scharbe.

Korn, 1) jeder kleine, bes. runde Sa-

men; 2) Getreide; 3) bes. in Deutschland so v. w. Roggen; 4) überhaupt kleiner, rundlicher, harter Körper; 5) Erzstück, kleiner als eine Haselnuß; 6) Stückchen reinen Silbers, das sich im Probiren nach dem Abtreiben auf der Kapelle setzt; 7) Gehalt einer Münze an edelm Metall im Verhältniß des unedlen Zuges. Man bestimmt es bei Goldmünzen nach Karaten, $\frac{1}{4}$ Grän ($\frac{1}{4}$ Kar.), bei Silber nach Lothen ($\frac{1}{12}$) u. Grän ($\frac{1}{12}$) Loth, u. beide beziehen sich auf die Mark; vgl. Schrot; 8) innre Substanz des Porzellans; 9) Maß, um die Stärke von Stäben zu Stützen, Rahmen zc. zu bestimmen. (*Fch.*)

Korn, längliche Erhöhung von Messing od. Silber, die am Laufe vieler Schießgewehre gerade oben einige Zoll rückwärts von der Mündung befindlich ist, um das Ziel sicherer zu machen, wozu bei den Büchsen auch noch das Visir (s. d.) angebracht ist. Vgl. Kanone 12, Lauf u. Schießen. Daher auf **K.** nehmen, zielen, volles **K.** nehmen, so zielen, daß man das ganze **K.** im Kerbe des Visirs sieht; halbes **K.** nehmen, wenn man die obere Hälfte des **K-s** im Kerbe des Visirs erblickt; **K. u. Kerb gleich** (gestrichenes **K.**) nehmen, so zielen, daß der vom See gesehene Theil den Kerb des Visirs gerade ausfüllt; fein, knapp od. scharf **K.** nehmen, nur die obere Schärfe des **K-s** im Kerbe des Visirs erblicken; vgl. Schießen. (*v. Hy.*)

Korn..., Zusammenfügungen damit, welche hier nicht zu finden sind, f. u. Getreide, Roggen od. Körner.

Körn, 1) (Joh. Jakob), gründete zu Anfang des vor. Jahrh. zu Breslau eine Buchhandlung u. Buchdruckerei, welche nach seinem Tode an seinen Sohn 2) (Wilhelm Gottlieb) überging, der 1741 durch Friedrich II. das Privilegium zur Schlesischen Zeitung u. den Verlag der Verordnungen der Landesbehörden erlangte; von seinen beiden ältesten Söhnen wurde der 2. 3) (Joh. Gottlieb), geb. zu Breslau 1765, für den Buchhandel bestimmt u. erlernte denselben seit 1783 im väterl. Geschäft. Anfangs gegen seine Neigung, vertrat aber später den Vater in der Handlung ganz, besuchte schon 1788 als alleiniger Geschäftsführer zum 1. Mal die leipz. Messe u. wußte bald durch Ordnungsliebe u. Thätigkeit der Firma **W. G. Korn**, nach **K-s** 2) Namen fortgeführt, Ruf zu verschaffen; neben der deutschen Literatur, wo wir bes. Bauers, Garbes u. Fesslers Werke erwähnen, beschäftigte ihn vorzügl. auch der poln. Verlag u. er setzte die von seinem Vater durch mehrjähr. Aufenthalt in Warschau angeknüpften Verbindungen thätig fort, so daß er in 10 Jahren bereits 250 poln. Artikel gedruckt u. Commanditen in Posen u. Lemberg gegründet hatte. 1796 knüpfte er zu Paris für seinen Bedarf in Polen Verbindun-

bungen wegen franz. Literatur an, besorgte mit einem basler Hause eine Ausgabe von Voltaires Werken u. gründete nach seiner Rückkehr das erste regelmäßige Sortimentsgeschäft mit franz. Schriften in Deutschland. Er gewann dabei, wie früher, so viel, daß er bedeutenden Grundbesitz, so u. a. die rubelsdorfer Güter bei Polnisch-Wartenberg, 1811 das früher zu dem St. Clarenstift in Breslau gehörige Gut Döwitz, wo er, obwohl Protestant, doch für das kirchl. Wesen der kathol. Unterthanen viel that, u. a. erwerben konnte. K. selbst trat 1828 die Buchhandlung, u. 1836 auch die schles. Zeitung, an den folg. ab u. st. 1837 zu Warmbrunn im Bode. 4) (Zulius), geb. zu Breslau 1799, ältester Sohn des Vor., erlernte den Buchhandel beim Vater, bildete sich zu diesem Geschäft in Frankfurt a. M. u. in Paris weiter aus, kaufte, nachdem er 1828 des Vaters Buchhandlung erhalten, den Verlag der schles. Provinzialblätter, u. verlegte manche deutsche wissenschaftliche Werke, so wie auch mehr. poln. Schriften; 1835 Stadtrath, st. aber schon 1837 an einer vernachlässigten Erkältung noch vor dem Vor. Die Buchhandlung u. Buchdruckerei wird für Rechnung der Erben fortgeführt. (Jb.)

Körn, indisches od. türkisches, Zea Mais.

Körna, 1) Sandschaft u. **2)** Stadt, f. u. Basra.

Körnabbruch, das beim Fegen des Getreides abgefallene geringe Getreide nebst den Unkrautsamen; darf nur geschrotet u. gekocht verfürtert werden, weil der meiste Unkrautsamen nicht von den Thieren verbaut wird.

Körnähere, 1) Mehre irgend einer Getreideart; bes. **2)** des Roggens; **3)** (versteinerte K-n), Mehren von Grasarten, finden sich in Stinkstiefen von Denningen, in andern Stiefen auf dem Harz, bei Ilmenau u. a. D.

Körnähere (Spica), Binde, deren Zirkelwindungen sich einige mal über einander kreuzen; bei Verrenkungen des Oberarms, hier, aufsteigende u. absteigende K.; auch für die Leistengegend in den Daumen.

Körnäherenfisch (Atherina L.), Gattung der schmalköpfigen Bauchfloßer (bei Cuv. Stachelfloßer, bei Den der Häringe), Leib länglich, fast durchsichtig, Kopf schuppenlos, Zwischenkiefer ausdehnbar, kaum sichtbare Zähne, silberigen Seitensstreif. Art: Schnepfenfisch (A. hepsetus), Schuppen rautenförmig, leicht abfallend, oben braun, seitlich bläulich, unten weiß, Flossen grün; schwachhaft, in europ. Meeren; u. A. (Wr.)

Körnäherenorden, von Franz I., Herzog von Bretagne, 1450 gestiftet. Die Mitglieder trugen eine goldne Kette von kreuzweis übereinander gelegten Körnähren, woran ein Hermelin mit der Devise: A ma

vie. Tracht: weißer Damast, roth gestütert u. auf ihm ein goldnes Kreuz von vier Körnähren.

Körnäk (arab.), Führer von Elephanten (f. d.).

Körnäpfel, 1) großer K., so v. w. Sommerrambur; **2)** kleiner K., so v. w. Jakobäpfel.

Körnau, Marktfl. an der Hunte in der hannöv. Graffsch. Diepholz, 300 Ew.; sonst Residenz der Grafen von Diepholz.

Körnbach, Fluß, f. u. Perlenbach. **K-berg** (Klein- u. Groß-K.), Berge, f. u. Fichtelgebirg.

Körnbill (Staatsw.), f. u. Korngefesse. **Körnblattkäfer**, f. unt. Chrysomelinae.

Körnbäume, 1) (Cyanus segetum [sonst Centaurea cyanus]), gemeine u. als flüchtige Zierde in Kränzen, Guirlanden etc. beliebte, auf Aclern unter dem Getreide, bes. dem Roggen gedeihende, jährige Pflanze, blüht im Juni u. Juli azurblau; wird 1 F. u. darüber hoch; in Menge schadet sie dem Getreide; ausgezupft geben die Blüthenblätter gute Malerfarbe. Zuckerbäcker, Apotheker färben damit Zucker u. Syrupe blau. In Gärten hat man auch Spielarten von verschiednem Roth, Weiß u. and. Farben. Die K. gehört mit unter die Attribute der Demeter. **2)** Kleine od. rothe K., Centaurea paniculata; **3)** als rothe, Agrostemma Githago. (Pl.)

Körnboden, so v. w. Getreideboden.

Körnböhrer, 1) Käfer, so v. w. Kornwurm; **2)** so v. w. Schnabelkäfer.

Körnbrandwein, f. u. Branntwein.

Körnbüchse, so v. Granulirbüchse.

Körnbühl, Berg, f. u. Hohenzollern Sigmaringen. **K-burg**, Marktflecken im Landgericht Schwabach des baier. Kr. Mittel-Franken; Schloß, Tabakfabrik, 1000 Ew.

Körndarre, so v. w. Fruchtbarre.

Körnellimünster, so v. w. Cornellimünster.

Körnellirsche, Cornus mascula.

Körnfäule (K-fraß), f. Schmierbrand.

Körnferkel, so v. w. Hamster. **K-sink (K-sperling, K-werfer)**, so v. w. Hausperling. **K-fliege**, so v. w. Grillsiege.

Körnfrucht, Carhopse, f. u. Frucht.

Korngesetze in England. 1) Gesetzl. Bestimmungen über die Einfuhr fremden Getreides in England u. Schottland; sind wegen der Grundverhältnisse des Volkes in Großbritannien für dieses von hoher Wichtigkeit, für das Ausland aber, dem ein sicherer Absatz dorthin bedeutenden Vortheil gewähren würde, von großem Interesse. 2) Seit der Eroberung durch die Normannen war in England die Getreideeinfuhr, die man als einen Vortheil

erachtete, völlig frei, die Ausfuhr war verboten, weil man den Boden als Gemeingut zur Ernährung des Volkes betrachtete. 1436 gab Heinrich VI. die Ausfuhr frei, wenn der Preis des Weizens unter 12 Schilling für den Quarter sei. 1463 ward die Einfuhr gestattet, wenn der Preis des Weizens für den Quarter über 12 Sch. im Lande stiege. Doch wurden diese beiden Gesetze wenig beachtet, aber der Getreidehandel im Binnenlande, sogar zwischen den einzelnen Grafschaften, als Verbrechen gestraft u., obgleich später gebuldet, noch 1800 eine Anklage auf unerlaubten Aufkauf gegründet. * Seit 1571 führte man aber Abgaben für die Ausfuhr ein u. zwar 2 Sch. für den Quarter auf Weizen, 1 Sch. auf andres Getreide, wenn der Preis des Weizens im Lande unter 20 Sch. war, sonst fand gar keine Ausfuhr statt. 1670 erlaubte man die Einfuhr erst, wenn der Preis 53 Sch. für den Q. Weizen stand, bei dem Stande des Preises zwischen 53 u. 80 Sch. wurde überdies noch ein Zoll von 8 Sch. für den Q. bezahlt. * König Wilhelm III. wollte den Ackerbau heben, die Ausfuhrzölle fielen weg u. so lange der Preis des Weizens unter 48 Sch. stand, wurden Prämien von 5 Sch. für den Q. der Ausfuhr gezahlt. Ueber die Einfuhr blieb das Gesetz von 1670. * Die seit 1765 mit der Vermehrung der Fabriken u. Manufacturen außerordentlich steigende Bevölkerung machte neue K. zum Bedürfnis. England hatte bis 1770 immer noch mehr Korn ausgeführt, als eingeführt, von nun an hatte es fremdes Korn nöthig u. in diesem Sinne erschien das Gesetz von 1773, das durch den Wegfall der Ausfuhrprämien u. die geringe Einfuhrabgabe, dem Handel mit Getreide außerordentl. Freiheit gab. Obgleich nun bis 1791 sehr viel fremdes Getreide eingeführt wurde u. die Ackerwirthschaft im Lande blühender war, so hielt die Consumtion dennoch Schritt damit u. nur das Uebergewicht der großen Grundherrschaft erwirkte das Gesetz v. 1791, das die Einfuhr durch einen Tarif beschränkte: wenn näml. der Preis des Weizens im Lande über 54 Sch. für den Q. stieg, so betrug der (nominale) Zoll $\frac{1}{2}$ Sch., stand der Preis zwischen 50 u. 54 Sch. $\frac{2}{3}$ Sch., beim Stand der Preise unter 50 Sch. 24 Sch., was einem Verbote gleich kam. Durch diese Begünstigung gab man der Speculation eine Richtung auf die Agricultur, die von einigen andern Umständen unterstützt, bald zu weit ging; man cultivirte Wüstenen u. erfand kostspielige Agriculturnaschinen zc.; endlich reichten auch diese Preise nicht aus u. die Grundeigenthümer erlangten 1804, daß so lange im Lande der Preis des Weizens unter 63 Sch. der Q. sei, 24 Sch. Zoll auf den Q. gelegt wurden, was einem Verbote gleich kam, beim Stand der Preise zwischen 63 u. 66 Sch. wurden $\frac{2}{3}$ Sch., über 66 Sch. $\frac{1}{2}$ Sch.

(pro forma) Zoll gezahlt. Ausfuhrprämien gab man, wenn die Preise zwischen 50 u. 54 Sch. der Q. standen. * Von 1805—13 stiegen die Preise durch Krieg u. Missernten unerhört, durchschnittlich standen sie zwischen 80—110 Sch.; 1813 sogar 120 Sch. Seit 1814 wichen aber die Preise, u. da nun die Baarzahlungen wiederhergestellt wurden, woran die Agriculturisten 25 Procent verloren, da bisher alles im Cours der Banknoten gezahlt wurde, so brachte * Robins-son 1815 eine **K.-Bill** ein, nach der die Einfuhr des Getreides in brit. Häfen zwar ohne Abgabe gestattet wurde, jedoch nur Behufs der Lagerung unter Verschluß der Regierung (unter Königs Schloß) u. des Eigenthümers; der Verkauf war nur gestattet für fremdes Getreide, wenn der Weizen über 80 Sch., Roggen, Erbsen u. Bohnen über 53 Sch., Gerste 46 Sch. u. Hafer 26 Sch. der Q. stiegen; für die brit. Colonien in Amerika, wenn der Weizen 67 Sch. der Q., Roggen, Erbsen, Bohnen 44 Sch., Gerste 33 Sch., Hafer 22 Sch. kostete. Man hoffte, daß sich nun die Preise ziemlich regelmäßig auf 80 Sch. der Q. (Weizen) halten würden, doch, wie überall, sanken seit 1818 auch in England die Preise außerordentlich u. * der gedrückte Zustand der ackerbauenden Klasse erforderte 1821 ein neues Gesetz, das 1822 zu Stande kam; dieses setzte die Normalpreise, von wo an die Einfuhr erlaubt ist, herab (fremdes Getreide: Weizen 70 Sch., Roggen, Erbsen u. Bohnen 46 Sch., Gerste 35 Sch., Hafer 25 Sch.); Getreide aus brit. Amerika: Weizen 59 Sch., Roggen, Erbsen, Bohnen 39 Sch., Gerste 30 Sch., Hafer 20 Sch.), doch verminderte es die Prohibitionszölle nur stufenweise (bei einem Preise zwischen 70—80 Sch. auf 12 Sch., für die 3 ersten Monate nach Eröffnung der Häfen 17 Sch.; über 85 Sch. auf 1 Sch. [pro forma]). Diese Preise kamen nie in Anwendung, weil die Preise (Gerste ausgenommen) nie so hoch stiegen; für die Consumenten waren sie lästig. * Die Landwirthe sahen nun um 1825 theilweise ein, daß K. ihnen keinen Vortheil brachten u. es setzte sich die Ueberzeugung auch fest, der Einfuhr fremden Getreides müsse Vortheil geleistet werden. 1827 brachte Canning eine Bill in diesem Sinne vor das Haus, die im Unterhause durchging, aber im Oberhause paralisirte Herzog Wellington den ganzen Einfluß dieses Gesetzes durch eine Clausel u. Canning ließ die Bill fallen. * Nach langen Debatten brachte Sir Charles Grant 1828 eine Bill durch beide Häuser, die von der Manufacturpartei die Quelle des brit. Ruins genannt wurde; sie bestimmte den Normalpreis zur Eröffnung der Häfen auf 73 Sch. p. Q., wobei ein Zoll von 1 Sch. gezahlt wüßte, der Zoll steigt aber in viel größerem Verhältniß; bei einem Preise von 72 Sch. zahlt man 2 Sch. 8 P. Zoll, bei

bei 71 Sch. schon 6 Sch. 8 P., bei 70 Sch. 10 Sch., so daß z. B. bei einem Preise von 60 Sch. p. D. der Zoll 20 Sch. 8 P. beträgt. Doch hielt sich dieses Gesetz, so lange die Ernten nicht ganz ungünstig ausfielen; die schlechte Ernte des Jahres 1838 indes brachte große Aufregung hervor u. die Manufacturpartei verlangte im Parlament Aufhebung der K. Doch fiel ihr Antrag durch, weil sie von den Hochriesen u. selbst von den Chartisten nicht unterstützt wurde, die den Nothstand des Volkes für ihre Zwecke benutzen wollten. Auch später machten die Umtriebe der Tories es dem Whigministerium unmöglich, durch eine Bill dieser Noth zweckmäßig abzuheilen u. die Untkündigung eines die Aufhebung der K. bezweckenden Gesetzes stürzte das Whigministerium Melbourne. ¹² Aber auch das statt dessen eintretende Toryministerium begriff, daß die K. geändert werden mußten u. der wachsende Unwille der Nation bewog Robert Peel, 1842 im Febr. eine K.-bill einzubringen, die im Juni nach langen Debatten mit 229 Stimmen gegen 90 durchging. Peel leitete das Ende der untern Volksklassen mehr aus dem schwankenden Zustande des Fabrikwesens, als aus dem Befehen der K. her u. behauptete, ein fixer Zollsatz würde niemals zu befriedigenden Resultaten führen. ¹³ In Peels K. ist nun das Princip der gleitenden Scala u. der Durchschnittsberechnung aufgestellt; es ist ein Zolltarif, der im umgekehrten Verhältniß zum Fruchtpreise wechselt. Die gleitende Scala Rob. Peels vom Juni 1842 ist die folgende (die Marktpreise sind wöchentl. Durchschnittspreise für Weizen p. D.):

Marktpreis.	Zollscala.
73 Schilling	1 Schilling
72 "	2 "
71 "	3 "
70 "	4 "
69 "	5 "
68—66 "	6 "
65 "	7 "
64 "	8 "
63 "	9 "
62 "	10 "
61 "	11 "
60 "	12 "
59 "	13 "
58 "	14 "
57 "	15 "
56 "	16 "
55 "	17 "
54 u. 53 "	18 "
52 "	19 "
51 "	20 "

73 Sch. ist als Maximum angenommen, 51 Sch. als Minimum, u. bei diesem Preise ist der Zoll von 20 Sch. einem Verbote gleich; die beiden Ruhepunkte 68—66 u. 54 u. 53, wo der Zollsatz stationär bleibt, sollten in etwas die Schwankungen hindern u. zugleich die Möglichkeit des Betrugs in Angabe der

Marktpreise vermindern. Diese Marktpreise werden nun durchschnittlich bestimmt nach einer Angabe der Marktpreise von 150 Märkten des Königreichs. Andre Getreidearten nach Verhältniß. Die Colonien haben bedeutende Begünstigungen. ¹⁴ Der Vorn eines Theils der Bevölkerung über dieses K. war sehr groß, es bildeten sich Vereine dagegen (Anti-Cornlaw-league), aber sie richteten nichts aus. Andererseits feindeten auch die Tories R. Peel wegen dieser Bill an. Jetzt (Aug. 1843) haben sich die öffentl. Demonstrationen etwas gelegt, da die Noth 1842—43 in England nicht so groß war, u. auch 1843 in England eine ziemlich gute Ernte geworden ist. Bei Mißwachs, zunehmender Verdienstlosigkeit zc. dürfte aber der im Stillen glimmende Funke zur Flamme ausbrechen u. der Sturz des Toryministeriums die Folge hiervon sein, zumal da R. Peel schwerlich auf die Unterstützung der Hochriesen wird rechnen können. (Hel.)

Körngruben, s. u. Kornhaus.

Körngült, s. u. Zins 1a.

Kornhandel, so v. w. Getreidehandel.

Kornhaus (K-magazin), ¹ Gebäude zur Aufbewahrung einer großen Menge Getreides; muß freistehend, zur Verbesserung des Luftzuges gegen Osten u. Westen gerichtet, u. zur Verhütung von Feuchtigkeit mit hohen Fundamenten auf trockenem Boden angelegt sein. ² Das Erdgeschos hat 3 od. 4 Eingänge, wovon 2 zur Einfahrt für Wagen, doch kann es der Feuchtigkeit wegen, nur als Remise, Ein- u. Ausladeporz u. beim Getreideverkauf zur Aufstellung der Säcke benutzt werden, während die obere Stockwerk nebst dem Dachboden zur eigentl. Aufschüttung u. Aufbewahrung des Getreides dienen. Das Erdgeschos kann daher mehr in Form einer theilweis offenen Halle, mit starken die Getreideboden stützenden Pfeilern gebaut werden. ³ Die Haupterfordernisse eines zweckmäßigen K-s sind: Abhaltung aller Feuchtigkeit, um das Getreide vor dem Versaufen zu schützen, u. möglichst starker fortwährender Luftzug, um das Getreide vor Ungeziefer zu bewahren. ⁴ Beides wird hauptsächlich durch Luftlöcher erreicht, die in den gegenüber stehenden Umfassungsmauern angebracht werden u. in schmalen Oeffnungen bestehen, welche unmittelbar unter dem Boden eines Stockwerks u. über demselben, mit 2 Fuß Brüstungshöhe, so hoch, als das Getreide aufgeschüttet wird, angebracht werden, so daß der Luftzug unter dem Boden u. über das Getreide hinwegstreichen kann; die Luftlöcher werden, um Vögel abzuhalten, mit Drahtgittern verschlossen u. mit Läden versehen, um die Sonnenstrahlen abzuhalten. ⁵ Die Balkenlagen der Stockwerke müssen der bedeutenden Last wegen, mit durchgehenden Trägern u. diese wieder durch Säulen unter-

stützt

stügt werden; dabei dürfen die Balken von Mitte zu Mitte nicht weiter als 2 F. auseinander liegen. Der Fußboden selbst besteht aus einer doppelten Breterlage von gespundeten Brettern, deren Fugen sich einander überdecken, besser aber ist immer ein Estrichboden. Zum Herablassen u. Herausziehen der Getreidesäcke müssen die nöthigen Vorrichtungen angebracht werden. Auf jeden berl. Scheffel Getreide rechnet man 1 Quadratsfuß Flächenraum, woraus sich die Größe eines Bodens u. des ganzen Raums bestimmen läßt. Ueber unterirdische Getreidemagazine (**K.-gruben**), s. Stalob.

(v. Eg.)
Kornhaus, 1) Herrsch. u. 2) Marktl. im böhm. Kr. Raabitz, Schloß.

Kornit, Mineral, enthält Kieselrhe u. Kalk, wiegt 2, — 2,; findet sich derb, oft mit muscheligen Brüche; Farbe seladons od. berggrün; in Sachsen.

Kornkäfer, so v. w. Kornwurm, schwarzer.

Kornleiter, neben der Scheune angebrachtes hölzernes Gerüst, mit leichtem Dach, um die nicht ganz trocken vom Felde gebrachten Getreidegarben noch einige Tage hinein zu legen.

Kornlerche, 1) so v. w. Graumamer; 2) so v. w. Feldlerche.

Kornmass, so v. w. Getreidemaß.

Kornmeister, Beamter, der die Aufsicht über ein Kornhaus od. Getreidemagazin führt. Er hat bisweilen einen **K.-schreiber** unter sich, der die Rechnung über das eingebrachte od. abgelieferte Getreide führt, u. einen **K.-messer**, der das Getreide mißt.

Kornmotte, so v. w. weißer Kornwurm. **K.-nelke**, Agrostemma Githago.

Kornneuburg, Hauptst. im östr. Kr. unter dem Manhartsberge an der Donau, Klosterneuburg gegenüber, Haupt-, Industrie- u. Pionnierschule; 1900 Ew. Hier Arrieregardengeseht, am 5. Juli 1809 zwischen den Destreichern u. den Franzosen unt. Massena, s. Destreichischer Krieg u.

Kornöl, s. u. Kufelöl.

Kornprobe (Münzw.), so v. w. Brandprobe.

Kornpulver, s. u. Schießpulver.

Kornrade, Agrostemma Githago.

Kornregen, Niederschlag von Körnern mit dem Regen, kommt von feinen Körnern her, die durch Sturmwind in die Wolken entführt mit dem Regen herabfallen.

Kornreinigen, s. Reinigen des Getreides. **K.-ringe** (**K.-rien**, **K.-rolle**), so v. w. Fruchtbarre.

Kornröschen, Agrostemma Githago.

Kornrose, 1) so v. w. Klattschrofe; 2) blaue R., Scabiosa arvensis.

Kornschnepfe, so v. w. Brachvogel, großer.

Kornscheiber, s. u. Kornmeister.

Kornseihe (**K.-sieb**), s. u. Reinsigen des Getreides.

Körnsperre, s. u. Getreide.

Körnstaht, s. u. Staht u.

Körnstar, Getreidemaß in Tyrol = 4 wiener Megen.

Körnstecher, Käfer, so v. w. Kornwurm, rother.

Körnthal, Dorf im Amte Leonberg des württemb. Neckarkr.; 400 Ew., die eine eigne Secte (**K.-er**), mit Einrichtungen nach Art der Herrnhuter bilden; Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder.

Körntrocknen, so v. w. Kornleitet u. Fruchtbarre.

Körnvogel, so v. w. Goldammer.

Körnwaage, 1) so v. w. Probierwaage; 2) sehr genaue Waage, womit eine kleine Menge Getreide gewogen wird, um darnach das Gewicht eines Scheffels zu berechnen; findet bes. da Statt, wo, wie in Holland u. England, das Getreide nach dem Gewicht bezahlt u. daher vorher gewogen wird.

Körnwehe, s. u. Wehe.

Kornwestheim, Marktl. im Amte Ludwigsburg des württemb. Neckarkr.; Seesundbrunnen; 1200 Ew.

Kornwicke, Ervum hirsutum; **K.-winde**, 1) Convolvulus arvensis; 2) Polygonum c.

Kornwolf, so v. w. Maulwurfsgrille.

Kornwurm, 1) (Apion Herbst), Gatt. aus der Fam. der Rüsselkäfer; Fühlerkolbe 3gliederig, Rüssel verlängert, walzig od. kugelförmig, Leib aufgetrieben. 2 Arten: a) rother K. (A. frumentarium Herbst, Curculio frumentarius Linn.), blutroth, hat auf den Flügeldecken punktirte Streifen; Käfer u. Larve bringt dem aufgeschütteten Getreide Schaden; b) Weizenstecher (A. viciae, A. cracca), schwarz grauhairig, Flügeldecken gefurcht; Larve in Weizenhülßen. 2) Schwarzer K. (Calandra granaria Fab., Curculio granarius Linn.), Art der Schnabel- (Rüssel-) Käfer, Hals schild schwarz, punktirt, mit den Flügeldecken gleich lang; Larve oft in unzählbaren Scharen in altem Getreide; nur eine in jedem Korn; umschließt dieses mit einer Art Leim, frist es aus u. verpuppt sich darin; ein Pärchen soll in einem Jahre 6000 Nachkommen haben können; verträgt viel Wärme welche zur Ausbrütung der Eier nöthig wird. 3) Weißer K. (Tinea granella Fabr., Nemopogon gr., Taf. XI., Fig. 101), Art aus der Gatt. Motte, weiß, Kopf braun; Larve weiß mit braunem Kopf, lebt wie voriger; benagt die einzelnen Körner u. zieht sie in Hülßen zusammen. Da die K.-würmer durch den Geruch an das Getreide gelockt werden, so muß man Alles vermeiden, wodurch das selbe einen moderigen Geruch bekommen kann, deshalb darf man es nicht zu hoch aufschütten u. muß es bes. während des Frühjahrs häufig umwenden. Als Mittel gegen die K.-würmer hat man empfohlen, alle Rigen im Holz mit Kienöl zu bestreichen u. den Ort, wo das Getreide hingeschüttet werden soll,

fol, mit Wasser, worin Bitriol aufgelöst worden ist, zu besprengen, wodurch die K. sterben; ferner einige Säcken voll Waldameisen auf den Boden zu bringen, welche die K. = er auffuchen u. auffressen; dann im August u. September u. dann wieder im nächsten April alle Ritzen des Holzes mit Theer zu bestreichen. Ein sicheres Mittel ist, wenn man den Getreideboden ein Jahr lang ganz leer von Getreide lassen kann. Auch das öftere Lüften u. Umschäufeln des Getreides auf dem Kornboden ist von dem wesentlichsten Nutzen. (Wr. u. Fch.)

Körnurm tödter, so v. w. Trogonum. **K-wuth**, Galeopsis Ladanium.

Körn zange, eiserne Zange, um Körner von Metall u. dgl. damit aufzunehmen.

Körnzapfen, so v. w. Mutterkorn.

Korodialysis (gr.), künstl. Pupillensbildung durch Löstreunung der Iris vom Ciliarbande.

Koröbos, 1) Sohn des Mygdon u. der Anaximene; liebte des Priamos Tochter Kassandra, ging deshalb nach Troja. Nach der Erobrung der Stadt wollte er in griech. Tracht entfliehen; als er aber die Geliebte rauben sah, suchte er ihr beizustehen, wurde deshalb von Troern u. Griechen zugleich angegriffen u. getödtet. 2) Der beste Läufer, der zuerst bei den olympischen Spielen gekrönt, bald darauf aber von Neoptolemos getödtet wurde. Seit seinem Siege wurden die Namen der Sieger ununterbrochen aufgezeichnet. 3) Held von Megara, der die, vom Apollon zur Strafe der Stadt gesendete Schlange erlegte; sein Grabmal war zu Megara; 4) soll der erste Eöpyer gewesen sein. (Sch.)

Koroëssa, Tochter der Io, s. d.

Korokändame (a. Geogr.), Flecken auf der taur. Chersonesus, am Süden des Kimer. Bosporos; j. Taman. Nicht weit davon ergoß sich der Landsee **Karokandamētis** ins Meer. Er war groß u. wurde durch den südlichen Arm des Anstibesflusses gebildet.

Koröku, Reich, s. u. Borgu 2). **Koröl**, so v. w. Khorol.

Korölewcz, so v. w. Krölewcz.

Koromandel, so v. w. Coromandel.

Koromantis, Neger, s. u. Dahomeh. **Koron**, das alte Kolonides, Stadt u. Festung im Gouvern. Pylia, nordöstl. von Capo Gallo auf einer Landzunge; 2 Schloßer, Handel, franz. Consul; 5000 Ew. 1100 wurde es von den genues. Piraten Verratro erobert, bald darauf fiel es in die Hände Champlittes, des Dynasten der Lateiner von Modon; Wilkharbo u. in trat es an die Venetianer ab, die es 1498 an Bajazet II. verloren. Seit 1532 wurde es abwechselnd von Venetianern u. Türken besessen, bis es ganz den Letztern blieb. 1770 landete Dross hier, u. im griech. Freiheitskampf brach der Aufstand in K. mit zuerst aus. Als die Aegypter Morea räumten, ward K. von

den Franz. besetzt, die dann von I. bair. Bat. u. dieses in neuer Zeit von griech. Taktikern abgelöst wurde. (Wr., Pr. u. Hel.)

Koröne (a. Geogr.), Stadt in Messenien, unter dem Berg Temathias, früher Aepia u. wird unter den 12 Städten erwähnt, die Agamemnon dem Achilles versprach. K. hieß sie nach einer bronzenen Kräbe, die man beim Graben des Grundes fand, als der Thebaner Epimelides, bei Zurückführung der Messenier, 371 v. Chr. die Stadt wiederherstellte. 3. Petalibi, kleines Dorf mit gutem Hafen; hier landete 1828 die franz. Expedition. In der Nähe Longa u. Kastella, Dörfer mit Ruinen (auch die St. Elia shöhe, die Grundmauern des Tempels des Apollon Korymbos, einst berühmter Krankenwallfahrtsort). Die griech. Regierung hat diese fruchtbare Gegend mit einer spartan. Kolonie (1840, 500 Ew.) bevölkert. (Hel.)

Koronä, 1) (a. Geogr.), Stadt in Böotien, an der WSeite des Sees Kopais, an der Bergkette des Libethrios, genannt nach **Korönos**, Sohn des Thersander, der nebst seinem Bruder Haliartos von Athamas adoptirt, einen Theil des Landes erhielt. In der Nähe lag ein Tempel der Athene Itonia, wo die gewöhnl. Versammlungen der Böoter gehalten wurden. In der 1. Schlacht bei K. erschoten die Böoter ihre Unabhängigkeit von den Athenern, vor Anfang des peloponnesischen Krieges. In der 2. Schlacht bei K., 394 v. Chr., besiegten die Spartaner die Böoter, Athener, Argiver, Korinther, Denianer, Euböer u. Lokrer, s. Lakonika (Gesch.) u. Nach Auflösung des böotischen Bundes durch die Römer hielt sich K. mit Haliartos an den makedon. König Perseus u. erbat sich gegen die feindlichen Thebaner Befragung. Von den Römern unter P. Licinius Crassus zerstört. 2) Stadt in Phthiotis im SW. von Pharsalos. (Sch. u. Lb.)

Koroneus, 1) Vater der Koronis, s. d. 1); 2) (**Korönides**), Beiname des Asklepios, als Sohn der Koronis.

Korönides, 1) Beiname des Dionysos, als Jöglings der Koronis; 2) so v. w. Koroneus 2).

Koronidische Jüngfrauen, s. u. Orion.

Korönis, 1) Tochter des Koroneus, Königs von Phokis, wurde von Athene, um sie den Verfolgungen des Poseidon zu entreißen, in eine Kräbe verwandelt u. in die Begleitung der Göttin aufgenommen, aber wieder aus derselben entfernt, als sie ihr der Algauros (s. d.) Neugierde verrieth. 2) Tochter des Phlegyas, ward von Apollon schwanger. Dennoch liebte sie den schönen Ischyos mehr u. ergab sich ihm gleichfalls. Apollon erfuhr dies durch seinen treuen Raben u. tödtete die Ungetreue. Es reute ihn aber bald, u. er schwärzte nun zur Strafe das Gefieder des geschwägigen Vogels u. suchte

suchte wenigstens das Kind zu retten. Dies Kind war Aslepjos. 3) so v. w. Epione; 4) Erzieherin des Bakchos, f. d. 1; 5) f. u. Dutes 1). (Sch. u. Lb.)

Korónis (Gramm.), (') Zeichen der Krasis (f. d.).

Korónis, Sohn des Phoroneus, Hauptling der Lapithen, der den dorischen König Regimios überwand, hernach aber von Herakles geschlagen wurde.

Korónos, Sohn des Káneos, aus Syrtion in Thessalien, Argonaut, f. u. Argonautenzug 1.

Korónos (a. Geogr.), Gebirg zwischen Syrtanien u. Parthien, über das die Portae caspiae auf der großen Karawanenstraße führten; j. die Elbrusketten u. die Pässe Káwar u. Keramit ob. Demir Kapi.

Köröp, Stadt, f. u. Konotop.

Koropágen, erste Ordnung der nat. Pflanzenfam. Orchideen, mit einer Zwillingsoothere, deren Lappchen oben zusammenhängen u. die in bestimmt gebildeten, oft in bestimmter Zahl zusammenhängenden Wachsmassen bestehen; die vielen darunter befaßten Gattungen, worunter Orchis selbst, sind in der Hinsicht zusammengestellt, ob die Lippe gespornt ob. sackförmig ist, ob. ob Beides fehlt. (Su.)

Kóros (Myth.), f. u. Kore.

Korostószow, Marktfl., f. u. Kiew 3). **Korotójak**, 1) Kreis der russ. Statthalterth. Woronesch; 2) Hptst. darin am R. u. Don, Handel mit Seiden- u. Baumwollenwaaren, 2600 Ew.

Korotomíe (v. gr.), f. Koretomie.

Korótsha, 1) Kreis der russ. Statthalterth. Kursk; Flüsse: Don u. Korótsha, Ackerbau, 86,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, Salpetersiederei, 10,000 Ew., am 3) Fluß K.

Korpilli (a. Geogr.), Volk Thrakiens.

Körporal, so v. w. Caporal.

Körrel, Gewicht, f. u. Niederlande (Geogr.) u.

Kors, Gott der Russen, Vorsteher der Sinnenlust u. des Wohllebens; abgebildet: nackt, blickt, um den Kopf einen Kranz von Hopfenlaub, sitzend auf umgestürztem Fasse. Ihm opferte man Bier u. Meth.

Kors (arab.), 1) f. u. Arsch; 2) Presdigerkangel in der Moschee, f. d.

Korsáki, Säugthier, so v. w. Corsak.

Kórsakoff (K. Rémskol), trating in russ. Dienste, wurde als Major im Sewenoffskischen Garderegimt. der Kaiserin Katharina bekannt, die ihn zum Begleiter des Grafen v. Artois (nachmals Karl X.) ernannte; 1794 wohnte er der Schlacht von Fleurus bei u. commandirte dann unter Suchoff in Persien. Bei Pauls I. Thronbesteigung wurde er General u. arbeitete einen Bericht über den Feldzug von 1794 aus, in dem er zu zeigen strebte, daß die Franzosen keiner ordentl. Taktik widerstehen könnten. Paul I. hatte ein neues takt. System erfunden; um dieses zu versuchen, sendete er 1799

R. Suwaroff zur Unterstützung mit 40,000 M. nach der Schweiz. R. wurde aber am 25. Sept. von Massena bei Zürich vollständig geschlagen, u. verlor auch auf dem Rückzuge, obgleich mit der Condéschen Armee vereinigt, das blutige Gefecht bei Diefenhofen u. übergab sein Commando an Suwaroff. 1801 stellte ihn Kaiser Alexander wieder an, ernannte ihn zum General der Cav.; R. st. als Militärgouverneur von Lithauen. (Hel.)

Korséa (a. Geogr.), Stadt in Böotien mit Tempel u. Hain des Hermes.

Körseä, 2 kleine Eilande im Ikarischen Meer zwischen Ikaria u. Samos.

Körsholm, kaiserl. Domaine im Län Wasa des russ. Gouvern. Finnland.

Korsör, Stadt im Amte Sorde des dän. Stifts Seeland am großen Belt, mit Busen, worin die Inseln Lille u. Magle De; altes Schloß, Kornmagazin, Hafen für kleine Schiffe, Ueberfahrt nach Nyeborg in Fünen, 1300 Ew.

Korsóte (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien am Masfa; j. Sura.

Kórsun, Stadt am Rosß im Kr. Boguslaw des russ. Gouvern. Kiew, 1000 Ew.

Kórsunsche Thüren, f. u. Nowgorod 2).

Körten, f. u. Posamentirstuhl.

Körtes (a. Geogr.), Nebenfluß (des Aborthas) in Mygdonien in Mesopotamien, entspringt aus dem nördl. Gebirge.

Körtzwaag, Dorf, f. u. Langezwaag.

Kortgène, Stadt, f. u. Beveland c).

Korth (Johann Wilhelm Dav.), privatirte zu Berlin; schr.: Taschenbuch für Technologen, Architekten, Kaufleute, Maler, Zeichner etc., Berl. 1817; Zimmerflora, ebd. 1812; Neues topogr. statist. Gemälde von Berlin etc., f. Berlin etc., u. a.; vom 124. Bande an Herausgeber der Krünigischen Encyclopädie.

Körthol (Musik), f. u. Dolcian.

Körtholt, 1) (Christian), geb. 1633 zu Bergen auf Fehmern, 1662 Prof. der griech. Sprache zu Rostock u. 1665 Prof. der Theol. u. Prokanzler in Kiel; st. dort 1694; schr.: De persecut. eccles. primaevae, Kiel 1689, 4.; Paganus obtricator etc., ebd. 1698, 4., 2c. 2) (Christian), Enkel des Vor., geb. 1709 zu Kiel, st. 1751 als Prof. der Theol. zu Göttingen; gab heraus: Leibnizii Epist. ad diversos, Pp. 1733—42, 4 Bde.; auch eine Sammlung franz. Briefe von demselben, ebd. 1738, 2c. 3) (Franz Justus), geb. 1711 zu Gießen, dort Prof. der Rechte, Vicekanzler u. barmh. Städt. Hofrath, st. 1771; schr. bes. über das deutsche Staatsrecht; Lebensbeschreibung, v. Schwarz, Gießen 1771. (Ng.)

Körti, Stadt, f. u. Chengys-Abader.

Körtinstrument, f. u. Sordun.

Kortóna (a. Geogr.), so v. w. Kreston.

Körttryk, Stadt, f. Courtray.

Kortschewa, 1) Kreis des russ. Gouvern.

Gouv. Twer, 70,000 Ew.; Flüsse: Wolga, Kortschewa; **2)** Hptst. darin, am Zusammenfluß obiger Flüsse, 500 Ew.

Kortschin, s. u. Scharramongolet.

Körtüm, **1)** (Karl Arnold), geb. zu Wülheim an der Ruhr 1745, 1771 zu Bochum Arzt, st. 1824; schr.: Der Kaffee u. seine Stellvertreter; Der Thee u. seine Stellvertreter; Grundsätze der Bienenzucht, Bremen 1776; Entzifferungskunst deutscher Schriftsteller, Duisb. 1782; Vertheidigung der Alchemie, ebd. 1789, Nachen 1791; auch anonym mehr. Romane u. satyr. Schriften, wie: Der Märtyrer der Mode, Wesel 1778; Tobstade, Münster 1784, 5. Aufl. Hamm 1839. **2)** (Karl Georg Theob.), Sohn des Vor., geb. zu Dortmund 1765, Physicus zu Stollberg bei Nachen; schr.: Do vitio scrofuloso, Lemgo 1789 f., 2 Theile, deutsch v. Fode, ebd. 1793, 2 Bde.; Handbuch der Augenkrankheiten, ebd. 1791 ff., 2 Bde.; Die warmen Quellen u. Bäder in Nachen u. Burscheid, Dortmund. 1798, 2. Aufl. 1818. **3)** (Joh. Friedr. Christoph), geb. 1788 zu Eichhorst in Mecklenburg-Strelitz; 1812—14 Lehrer am Fellenberg'schen Institut, zog gegen Frankreich, war dann abwechselnd angestellt in Basel, Neuwied, Hofwyl zc., lebte dann in Bern; 1841 Prof. der Gesch. in Heidelberg; (schr.: Friedrich I. mit seinen Freunden u. Feinden, Aarau 1818; Kleon der Demagog, ebd. 1819; Zur Gesch. der hellen. Staatsverfassungen, Heidelberg 1821; Entstehungsgesch. der freistädt. Bünde, Zür. 1827—29, 3 Bde.; Gesch. des Mittelalters, Bern 1836, 2 Bde., zc. (Pl. u. Hel.)

Korubeh, Sklav des Seif ed Daulah, Sultans von Aleppo, bemächtigte sich 968 der Herrschaft; 969 von den Kreuzfahrern in Aleppo belagert, verteidigte sich so tapfer, daß sie ihm Hamat, Emesa, Rafer, Yab, Maarret, Apamea zc. gegen einen jährl. Tribut überließen. Unterdeß hatte sich aber Saad ed Daulah der Städte Hamat u. Emesa bemächtigt u. behauptete sich gegen K., der von einem Sklaven ermordet wurde. (Lt.)

Korund, s. Corund.

Korunkala (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, vielleicht j. Golconda.

Korven (Schiffb.), so v. w. Knie.

Körvey, Marktfl. im Kr. Hörter des preuß. Regbezks. Minden, 600 Ew., an der Schelpe u. Weser, in reizender Gegend. Mediatbesitz sonst (bis 1822) des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, jetzt des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, seit 1840 zu einem Fürstenthume (6 QM., 22,500 Ew.) erhoben; sonst gefürstete Benedictiner Abtei (jetzt Schloß), zuerst zu Ertha im sollinger Walde gestiftet u. vom Kaiser Ludwig I. 822 hierher verlegt. Der Abt war Reichsstand, hatte auf dem Reichstage unter den gefürsteten Äbten die letzte Stelle u. Stimme, u. stand unmittelbar unter dem Papst; 1794 zum Hochstift erhoben. 1804 säcularisirt, kam K. als weltl. Fürstenth. an

Nassau Dranien, 1807 zu Westfalen, 1815 an Preußen. Hier wurden einst die ersten Bücher der Annalen des Tacitus durch Leos X. Kassirer, Angelo Arcombold, gefunden. Der Cöber, den der Erzbisch. Ansharius, Stifter der Klosterbibliothek, das selbst aufbewahrt hatte, u. für den Leo X. dem Arcombold 500 Fl. zahlte, kam in die Bibliothek von Florenz. Das Gebiet, zwischen der Weser u. dem Hochstifte Paderborn, enthielt 5 QM. mit 10,000 Ew. (Coh.)

Köry (a. Geogr.), ind. Eiland bei Ceylan, jetzt (vielleicht) Ramanatha Cor.

Korybanten, **1)** (röm. Gall), Kyrbas, Pyrrhichos u. Idäos, Söhne des Apollo u. der Nymphen Rhytia, Priester der Kybele od. Rhea in Phrygien, benannt nach **Körybas**, Sohn Jassons u. der Kybele, der nebst dieser u. Dardanos, nach Phrygien ging u. den Dienst der Rhea nach Asien brachte. Sie begingen ihren heiligen Dienst in wüthender Begeisterung mit lärmender Musik u. bewaffneten Tänzen. Ihnen wurde zu Knossos auf Kreta das Fest **K-bantēia** gefeiert, weil sie den Zeus vor seinem Vater Kronos gerettet hatten. **2)** Berückte, Begeisterte. (Lb.)

Korybantiasmos (**K-tismos**), **1)** wildes Deliriren mit Schreckbildern u. offenen Augen; **2)** Schlafen mit offenen Augen.

Körybut (Biogr.), so v. w. Koribut.

Korydallos (a. Geogr.), **1)** Berg in Attika an der Küste, Salamis gegenüber; dabei **2)** Stadt mit Hafen Phoron.

Körydon, **1)** Gigant, des Tartaros u. der Saa Sohn; **2)** bei den Butolikos Name eines Hirten, der wegen unerhörter Liebe klagt; daher **3)** armer, beklagenswerther, armseliger Mensch.

Korykēon (gr. Ant.), Ankleibegimmer im Gymnasium, s. d. s.

Körykia, Nymphe, von Apollon Mutter des Lykoreus. Von ihr hat die **K-kische Grotte** am Parnassos den Namen. Sie u. ihre Schwestern (**K-kische Nymphen**) waren Töchter des Flussgottes Plistos. Auch die Mufen hießen nach jener köryk. Grotte **Körykides**.

Körykos (a. Geogr.), **1)** steiler u. hoher Berg an der Küste Lybiens, j. Cap Karlo, Schlupfwinkel von Räubern; **2)** Stadt an der Küste von Cicilia trachaea auf einer Landspitze mit Hafen, unter den Cäsaren Station einer röm. Flotille. In der Nähe die **K-kische Höhle**, merkw. durch starke Quellen, die einem Flusse Entstehung geben, der sich aber bald unter die Erde verläuft. Auf den Trümmern von K. steht das Castell **Körthos**. Hier 190 v. Chr. Seeschlacht zwischen den Mazedoniern unter Polyxeni-das u. den mit Eumenes, König v. Pergamos, vereinigten Römern unter C. Livius; letzte Sieger. (Hl. u. Lb.)

Körykos (gr. Ant.), großer Leberner, mit Feigentörnern, Wehl u. Sand gefüllter Ball, im **K-kelon** (s. Gymnasium) an der

der Dede aufgehängt, den die Athleten mit den Händen umfaßten u. schwangen (**K-koballa**).

Korylénos (a. Geogr.), Stadt in Aeolis in Kleinasien, die Antiochos 190 v. Chr. erstürmte.

Korýmba (Ant.), so v. w. Akrostolien.

Korýmbia (a. Geogr.), früherer Name der Insel Rhodos. **Korýne**, 1) Stadt in Jonien, unweit Klazomenä; dabei das Vorgebirg **Korýnion**; 2) Stadt in Elis, am Peneos.

Korýnēs (gr.), Keule, Streitkolben; f. Griechenland (Ant.); daher **K-phoroi** (Keulenträger), 1) 300 Leibtrabanten des Pisistratos; f. Athen (Gesch.) u. 2) (Kastanaphoroi), die Knechte od. Bauern in Sikyon.

Korýnētes (Myth.), 1) f. u. Periphetes; 2) f. u. Areithoos.

Korýpāos, Beinamen Apollons von den Drakeln zu **Körýpe** in Thessalien.

Korýphāa, Beinamen der Demeter, von einem auf einem hohen Hügel (**Körýphe**, **K-phāon**) bei Epidaurōs gelegenen Tempel.

Korýphāos (gr.), 1) Vorsänger, Vorsänger im Chor, f. d. 11; daher **Korýphāen**, Führer, Tonangeber; 2) Beinamen des Zeus, weil er auf der Höhe (**Körýphe**) des Lykaos in Arkadien erzogen wurde.

Korýphāion (a. Geogr.), 1) Berg am Hafen des messenischen Pylos; bei demselben Tempel der Athene **K-phāsia**; f., nebst seinem Vorgebirge, Monte St. Nikolos; 2) Stadt in Messenien, am ionischen Meer; 3) so v. w. Pylos.

Körýphe (Myth.), f. u. Korefia.

Körýs (gr.), Helm, f. Griechenland (Ant.).

Korýthalia, nebst der Aethēia Amme des Apollon. **Korýthallia**, Beinamen der Artemis in Sparta, der die Ammen an dem Fest Litthēnidia Knaben in ihren Tempel brachten.

Körýthon (a. Geogr.), so v. w. Cortona 1).

Körýthos, 1) König in Italien, f. Corythus; 2) Sohn von Paris u. der Denone, schöner als jener. Denone sendete ihn deshalb zu Helena, um deren Liebe auf ihn zu lenken; Paris ermordete ihn, als er ihn in der Helena Schlafgemach fand. Nach And. 3) Sohn von Paris u. Helena, Erbauer von Cortona, so auch wie 4) Sohn von Menelaos u. Helena; 5) Zerber, Freund des Herakles, Erfinder der Sturmhaube, f. Korps. (Sch.)

Körzāna, See, f. u. Songarei.

Körzei, Getreidemaß, f. u. Krakau (Geogr.), u. Polen (Geogr.).

Körzleisch (Sophie Eleonore), f. Liegenhofen.

Kos, 1) (**Kōos**, **Kēos**, a. Geogr.), Eiland im ägäischen Meere, Halikarnassos

gegenüber; fruchtbar u. weinreich, auf demselben wurden prächtige purpurne Gewänder (**Kōische Kleider**) gewoben; f. Istanko, Stanko; 2) (**Ἀστὺπαλαῖα**), Stadt daselbst, Vaterland des Hippokrates, des Arztes Simos, des Kritikers Philetas u. des Weisen Ariston. 3) (Gesch.). K. war der Sitz der alten Asklepiadenfamilien. Im 14. Jahrh. v. Chr. wurde K. von einer pelagischen Kolonie aus Thessalien, Knidos u. Halikarnassos besetzt. Koer nahm Theil am trojan. Kriege, u. nach diesem Kriege setzten sich peloponnes. Dorier hier fest (daher auch die Sprache auf K. die dorische war). Ursprünglich war die Verfassung monarchisch; einer der ältesten Könige Chalkon soll die berühmte Quelle Burinna entdeckt haben; nachdem aber die Insel unter athen. Einfluß kam, wurde die Verfassung republikanisch. 411 eroberte der lakadäm. Flottenführer Astyochos die Insel. Nachher war K. meist im Bunde mit Rhodos, auch noch zur Zeit, wo die Römer gegen Antiochos v. Syrien kämpften. Sie gehörte nachher den byzantin. Kaisern, später den Johanniterrittern, u. kam nach der Räumung von Rhodos durch dieselben mit an die Türken, denen sie noch gehört. 30. Septbr. 1662 Seesieg der Venetianer über die Türken, f. d. 4. 4) so v. w. Zea, 5) Stadt, f. u. Said 1) c). (Sch. u. Lb.)

Kos, unterird. Gefängniß in Korinth.

Kos, 1) (**Kōsse**), Maß f. Eß; 2) Münze, so v. w. Kasbeki.

Kōsa, 1) (a. Geogr.), Stadt der Tabassii in India intra Gangem, Diamantengruben; f. Cottah; 2) (n. Geogr.), Nebenfluß des Ganges, f. d. 4; 3) Nebenfluß des Kama, f. d.

Kosadawleff, Russe, stud. früher in Leipzig u. bereiste dann den größten Theil von Europa, ward russ. geh. Staatsrath u. seit 1816 Minister des Innern. Bekannt durch Begründung u. Verbesserung mehr. öffentl. Anstalten u. bes. als Beförderer der Maßregeln Alexanders wegen allmählicher Aufhebung der Leibeigenschaft.

Kosaken, 1) Volksstamm in Kleinasien, soll entweder von einem Volksstamme Kosa in der Kabardei den Namen haben, od., wohl richtiger, von dem Worte Kasa (türk. so v. w. Räuber, tatar. so v. w. leichter Reiter, n. And. so v. w. frei, im Gegensatz von leibeigen), auch soll K. im Slavon. Senzenmann bedeuten. 2) Ihrem Ursprunge nach sind sie wohl Tataren; ihre jetzige schönere Körperbildung verdanken sie der Verbindung mit cirkass. Weibern. 3) Sie sprechen Russisch, mit Polnisch u. Türkisch (neuerer Zeit auch wohl westeurop. Wörtern, bes. für Civil- u. Militärwesen) vermengt; 4) wohnen in kleinen Häusern, deren mehrere (50—300) eine Staniz ausmachen. Diese stehen meist an Flüssen, haben ungepflasterte Gassen, oft mehrere Kirchen, u. zur Befestigung einen Erdbwall. Als Beschäftigung treiben die K. im Frieden Viehzucht (Pferde, Schafe,

Schafe, Bienen) Gartenbau, Weinbau. Ein K. hat 5—100, ein reichlicher 500—1000 Pferde, die (bes. am Don) das ganze Jahr im Freien zubringen u. ihr Futter selbst suchen. ⁴ Der Ackerbau erstreckt sich auf die gewöhnl. Feldfrüchte, die Industrie auf die Lebensbedürfnisse; Handel wird an mehr. Orten getrieben. ⁵ Im Kriege sind die K. leichte Reiterei. ⁶ Ihre Hauptwaffe ist die sehr lange Lanze, die mit einem Lederriemen am Arm befestigt, in einem Schuh am Steigbügel steht) u. ein Säbel, Pistolen selten. ⁷ Im regulären Angriff sind nur die eigentl. milit. organisirten Regimenter (bes. der donischen K.) zu brauchen, die and. sind wegen der Ausdauer ihrer kleinen Pferde (die täglich 10—12 M. machen können), u. wegen ihrer Unermüdlichkeit in vielfach wiederholten Angriffen, bes. für die Fliehenden od. in kleinen Abtheilungen Bleibenden, so wie für Angriffe auf die Bagage u. dgl., fürchtbar. Ihr Choc findet meist schwärmend u. mit lautem Hurrah, oft auch im halben Mond in einem od. 2 Gliedern, in welchem Fall sich der eine Flügel hinter Rücken u. Flanke des Feindes zieht, u. ihn hier beunruhigt, im Nothfall sich aber auf beliebige Punkte sammelt, Statt. Trefflich sind sie zum Vorpostendienst (wegen ihrer scharfen Sinne) u. zum Patrouilliren zu gebrauchen. ⁸ Ihre Kleidung ist ohne Zwang rücksichtlich der Farbe, nur die donischen K. tragen eine kurze Jacke ohne Schößen nebst blauen sehr weiten Hosen u. eine blaue Mütze mit rothem Streif, u. schwarzes, mit Silber od. Zinn verziertes Lederzeug; der Schnitt der Uniform ist halb poln., halb morgenländisch. Kleidung, Armatur u. Pferdewerden auf eigne Kosten jedes K. angeschafft. ⁹ Den Sattel bildet ein weiches rundes Kissen mit Steigbügel, das hoch empor gepolstert ist, u. unter dem der K. alle seine Beute, Uniform, Kleider, Wäsche etc. verwahrt. Dadurch wird der Sitz des K. zu Pferde viel höher, als im gewöhnl. Sattel. ¹⁰ Die K. haben keine Trompeten, sondern sammeln sich stets auf den Ruf der Offiziere. Ihre Musik ist ein Gesang meist in Moll. Die K. sind gutmüthig, reine Naturkinder, indessen wo es auf Beute u. Befriedigung der Luste ankommt, wohl zu fürchten; auch gegen Gefangne nicht ohne Grausamkeit. ¹¹ Der Religion nach bekennen die K. sich zu dem griech.-russ. Cultus. Seit sie den Russen unterworfen sind, ist zwar die Einrichtung ihres Gemeinwesens fast unverändert geblieben; doch werden sie als Grenzwächter gegen die benachbarten Völker angesehen, wofür die Regierung ihnen verschiedene Freiheiten bewilligt. Sie wählen nämlich die Vorsteher aus ihrer Mitte, doch wird der Oberbefehlshaber (Hetman) von der Regierung bestätigt u. kann auch nur mit ihrer Bewilligung wieder abgesetzt werden. ¹² Nach den versch. Kreisen theilen sich die K. in Pulk (schwache Regim.), von 500—3000 M.; jedem Pulk steht ein

Oberster (Ataman, Hetman, Polonik), jeder Compagnie ein Hauptmann (Sotnik) vor; bei ihr ist auch jedesmal ein Fähndrich (Kharunschak). Alle Regimenter sind einem Oberbefehlshaber (Ataman, Woiskowi) untergeben, der Generalsrang hat u. nur dem Kriegscollegium (von dem er auch erwählt wird) unterworfen ist. Die Offiziere (den Hetman ausgenommen) haben keinen militär. Rang, so wie es bei ihnen nicht zur Schande gereicht, bald Offizier, bald Gemeiner zu sein. ¹³ Jeder K. erhält im Kriege monatlich 1 Silberrubel u. eine Portion u. Ration täglich. Die Dienstzeit ist vom 18.—50. Jahre. Man rechnet die ganze Anzahl der K. auf 800,000 (n. A. 6—700,000) streitbare Männer (vielleicht 3 Mill. Köpfe im Ganzen). ¹⁴ Es werden folgende Stämme angegeben: A) die matorossischen (kleinrussischen) K.; sie entstanden wahrscheinlich bei den poln. Kriegen im 14. Jahrh., wo (um 1320) die beunruhigten Einw. der dortigen Gegenden an den Flüssen Bug u. Dnepr Sicherheit suchten, militär. Verfassung einrichteten, aber zugleich Wohnungen bauten u. Streifzüge gegen die Nachbarkölker machten. ¹⁵ König Sigismund I. von Polen gab ihnen (die nun auch die saporoger (Zaporoger) K. genannt wurden) ein Stück Land über den Wasserfällen des Dnepr, u. ihre Hauptstadt ward Tschertass (davon tcherkassische K.). Stephan Balthor gab ihnen 1576 besondere Einrichtungen, ordnete sie in 6 Regimenter zu 1000 Mann, jedes unter einem besondern Hetman, u. schenkte ihnen Rechte mitrow. Sigismund III. schmälerte ihre Rechte, verbot ihnen ihre bisher gemachten Streifzüge u. wollte sie zu Rathlosen machen, worüber es zu einem langen Kriege kam, der sich damit endigte, daß die K. 1667 von Johann Kasimir theils an die Türken, theils an die Russen überlassen werden mußten. Die unter russ. Schutze empörten sich 1708 unter ihrem Hetman Mazepa (s. d.), wurden aber von Peter I. bezwungen, der viele hinsticht, viele an die Ostsee abführen ließ. Die Hetmanswürde kam 1722 ab, wurde aber 1750 wieder hergestellt. Seitdem hat Rußland die Herrschaft über diese K. ganz befestigt. ¹⁶ B) Die donischen K. wohnen am Don, haben 80 Pulk zu 500 M., führen im Kriege leichte reitende Artillerie u. bestehen aus ungefähr 200,000 Köpfen. Von ihnen gilt bes. das Obige über Lebensart etc. Von den donischen K. sind folgende Colonien ausgegangen: ¹⁷ a) grebinskische (grebenische) K., die auf den Kaukasus (Greben, d. i. Kamm) wohnen. Sie wanderten in den Urubien unter dem Czar Michael (1623—45) aus u. wohnten bis 1711 am Kaukasus (daher der Name), bis sie vom Admiral Apraxin an den Terek versetzt wurden. ¹⁸ Mit ihnen sind die semenischen (femnischen) K. u. teretschen K. (am

Terek) verbunden; sie bilden ein Regiment von 1200 M. unter einem eignen Hetman, sind sehr tapfer, fechten auch zu Fuß u. bekommen einen gewissen Sold. Die terek. haben sich mit ihrem Fürsten Agisch 1559 den Russen unterworfen. ¹⁹ Auch die **Mozdok-R.**, die von der Wolga 1770 in die Gegend der grebinsk. R. versetzt wurden u. ebenfalls längs des Terek wohnen, sind hierher zu zählen. Die in ganz Kaukasien wohnenden R. schätzt man auf 10,000 Männer.

²⁰ **b) Die bugischen R.** wohnen am Bug in der Statthalterfch. Kherfon; sie wurden von den Türken 1769 aus den Walachen u. Moldauern gebildet, begaben sich unter russ. Ehng u. bekamen 1803 Kosak. Einrichtungen; bilden 3 Regimenter zu 500 M. u. zählen gegen 6500 M.

²¹ **c) Die tschu-gujewischen (tschuajewischen) R.** in der Slobode Ukraine, bilden 1 Regiment, zählen gegen 8000 M. Hauptstadt Tschuajew.

²² **d) Die uralischen (bis 1774 jaisische) R.**, wohnen am Ural, zwischen dem Ilek u. Kasp. Meer; sind sehr reich, haben die Fischerei im Ural u. das Salz in mehreren Seen gepachtet, zählen auch für die Erlaubniß, Branntwein zu brennen, Zoll. Stärke 30,000 M., davon 10 — 12,000 Militär. Hptst. Ural'ska-Gorodak. ²³ **e) Die orenburgischen R.** am Samara Uj, Ural, von Werschural'sk bis Isezk, haben 20,000 Soldaten, gewöhnl. 8 — 10,000 dienende.

²⁴ **f) Die wolgaischen R.** bestanden sonst aus den dum brow skischen (Dum brow s-R.) u. astrachan. R., jene kamen 1771 mit den semen. auf den Kaukasus (s. oben 10), sie haben aber noch einen Stamm von 3000 M. in Saratow. Die wolgaischen R. bezwangen den sibir. Khan Kutischum, u. legten so den Grund zur Eroberung von Sibirien. ²⁵ **g) Die sibirischen R.** kamen mit Terman Timofejew nach Sibirien, treiben viel bürgerl. Nahrung, sind über 100,000 M. stark, stellen ungefähr 14,000 Soldaten. Unter ihnen sind bekannt die tungus. u. bragl. (5500 M.), die toboolsk., tomsk., irkuzsk. R. u. a.; auch rechnet man noch **h) die Derbeten** (s. Derbet) hierher. ²⁶ **C) Die tschernomorsischen** (Schwarzemeer-R., bei den Polen Haysdamaken) stammen von den Saporogern (s. oben) ab, hielten sich sonst an den Wäsefällen des Dnepr auf, raubten Kinder, duldeten in ihrer Hauptstadt keine Ehen, versoren durch die Russen 1775 einen Theil ihrer Besigungen, nahmen an Pugatschew's Empörung Theil (1774), wurden zum Theil an Destrach überlassen, während ein andrer Theil sich an die Tataren anschloß, erhielten später (1794) Erlaubniß zurückzukehren, u. die westl. Kuban. (dah. auch kubanische R.)

Steppe zum Aufenthalt angewiesen u. zugleich den jetz. Namen. Sie haben ein eigenes Administrationstribunal, eigne Befehls-baber. ²⁷ Sie haben zwar die Einrichtungen der Saporoger nicht mehr, sind aber in

Kuren getheilt, jede mit einem Kuren-noi=Ataman, stehen unter einem Kosche-noi=Ataman (der unmittelbar unter dem Kriegscollegium steht) u. nehmen von Niemand anders Befehle an. ²⁸ Ihr Land, zu dem auch noch die Halbinsel Taman gehört, grenzt an den Kuban, hat 1017 (n. A. 654) QM., ist sehr fruchtbar mit reichl. Graswuchs, sehr gesund. Es war früher von nomadistrenden Nogaiern bewohnt, gegen die man die tschernom. R. als Grenzwahe hierher pflanzte. Man rechnet ihre Stärke auf 60,000 M. Ihre Hauptstadt ist Tschaterinodar (s. d.). ²⁹ 1828 trafen die Russen, beim Uebergang über die Donau, einige Tausend saporoger R., die sich bei einer frühern Empörung auf türk. Gebiet gerettet hatten; sie gingen nun wieder zu den Russen über, u. unterstützten sie bei dem Donauübergang. ³⁰ Letzte Abtheilung, die tschernomorsischen R., dienen gegen die Tcherkessen; sie sind in 12 Regtr. getheilt u. stellen etwa 10,000 M. ³¹ Außerdem stehen 9 Regimenter Linien-R., zum Theil aus den früheren gezogen, u. 13,000 M. stark, gegen den Kaukasus; sie werden von dem Generalgouv. der cis-kaukas. Truppen zu Stawropol befehligt. Es sind dies **a)** das kaukasische Regt. (2118 M.), **b)** das kubanische Regt. (2078 M.), **c)** das Stawropoler Regt. (1751 M.), **d)** das hopersche Regt. (1714 M.), **e)** das wolgaische Regt. (1252 M.), **f)** das Berg- (gor'skische) Regt. (1071 M.), **g)** das mosdobische Regt. (1664 M.), **h)** das grebenische Regt. (873 M.), **i)** das terbizsemeinsche Regt. (646 M.). Diese haben eine Artillerie von 418 M. bei sich; die Reserve besteht in 6300 M. u. im Nothfall werden die Kosak. Landbauern, fast eben so viel als Krieger, mit dazu gezogen. Auch stehen 2 kleinrussische Regimenter, die der kleinruss. Abel im poln. Kriege errichtete, im kaukas. Gorden; sie sind 1200 M. stark. ³² Aus sämtl. R.=Pulks werden bes. große u. schöne Leute zur Bildung der Garde-R. ausgesucht, die sich von den andern durch rothe Jacken, blaue Litenklas u. Beinkleider, auch durch Pelzmützen auszeichnen. ³³ Ihnen nachgezählt waren die bloß aus freiwilligen (größtentheils schles. u. preuß. Abel) bestehenden preuß. Garde-R., von 1813 — 14. ³⁴ In dem Kriege 1812 — 14 hatten die Russen auch gewöhnl. russ. Bauern ausgehoben u. in ihrer Landestracht mit einer Lanze bewaffnet auf das Pferd gesetzt (Bauer-R.); bei geringer Tapferkeit waren sie desto geneigter zu Plünderungen u. ohne Disciplin. (Wr. u. Pr.)

Kosakenberger, Art Rheinwein.

Kosakisch, Nationaltanz der Kosaken, auch in die feinere Tanzkunst aufgenommen. Musik besteht aus 2 achtactigen, mäßig geschwundenen Reprisen, gewöhnl. in Moll mit scharfen Modulationen in die verwandten Durtonarten, Wird nur von

2 Personen getanz, die sich wechselseitig nach den Reprisen mit verschiedenen Touren gegen einander u. dann zurück an ihren Platz bewegen. Oft führen beide Personen auch eine Art von Pantomime aus. Die Das werden stampfend, mit sehr weiten Bewegungen u. in die Seite gestemmtten Armen ausgeführt. (Ga.)

Köschabey, alter Name der Stadt Odessa, s. d. (Gesch.). **Köschampri**, so v. w. Lowasshan. **Köscheleff**, Berg, s. u. Kamtschatka u. **Köschelu**, Stamm, s. u. Kobad. **Köschend**, Stadt, s. u. Rhodand. **Köschenoi-Ataman**, s. u. Kosaken u.

Kösche Pitil, Münze, so v. w. Cass. **Köscher** (jüdisch=deutsch), das Erlaubte im Gegensatz von Trefa, das Un-erlaubte, bef. von Speisen gebräuchlich. **K-n**, ein unerlaubtes Gefäß durch gewisse Mittel, z. B. Ausspülen, Glätten, u. dgl. brauchbar machen, was bef. zum Osterfest geschieht, an dem die gewöhnl. Geschirre unbrauchbar sind. **K. machen**, rohes Fleisch durch Salzen u. Waschen vom Blut reinigen u. so genießbar machen. (Std.)

Köscheu King, chines. Astronom, im 13. Jahrh., geb. zu Schun=te, in Petchschelt; am Hof Kublais; die Chinesen verdanken ihm den größten Theil ihrer astronom. Kenntnisse. Seine Bestimmungen der Schiefe der Ekliptik durch die Lage der Schatzen im Wintersolstitium, setzten la Caille in den Stand, die Abnahme derselben, entsprechend der Eulerschen Theorie hierüber, zu erkennen. (Pi.)

Köschky, s. u. Strafe u. **Köschmin** (poln.), abliche Stadt im Kr. Krotoschin des preuß. Regbzks. Posen, a. d. Orla, Synagoge, 3300 Ew. **Köschöten**, s. u. Kalmükens. **Kosciärz**, Stadt, s. u. Behrend.

Kosciuszko (Thaddäus), geb. 1746 in Lithauen, im Cadettenhaufe zu Warschau erzogen, wurde dann vom Fürsten Czartoryski nach Frankreich geschickt u. erhielt bei seiner Rückkehr eine Compagnie. Wegen Entführung des Fräulein Sosnowsky (nachmals Fürstin Lubomirsky), wo er eingeholt u. das Fräulein ihm entrisen ward, verließ er Polen u. trat als Washingtons Adjutant in nordamerikan. Dienste, zeichnete sich hier aus u. ward 1789 General. Heimgekehrt erklärte er sich 1791 für die Constitution u. that sich im Feldzuge 1792, bef. bei Dubienka hervor. Der Sturz der Constitution von 1791 u. die folgenden Ereignisse veranlaßten ihn aber nach Leipzig zu gehen, wo er von dem kesselgebenden Körper in Frankreich das franz. Bürgerrecht erhielt. Nach der 2. Theilung Polens insgeheim zurückberufen, steckte er zuerst am 24. März 1794 die Fahne der Unabhängigkeit zu Krakau auf u. wurde zum Feldherrn ernannt. Er zog den Russen mit nur

4000 M. entgegen u. schlug bei Macławice, den 4. April 1794 12,000 M., brachte dann sein Heer auf 9000 M. u. richtete die Regierung in Warschau ein, zog 40,000 Preußen mit 13,000 M. entgegen, wurde aber bei Szczekociny geschlagen u. warf sich in das verschanzte Lager vor Warschau. Hier hielt sich K. glücklich gegen 50,000 Preußen. Die Vereinigung Fersen mit Suwarow zu hindern, zog er den Russen mit 21,000 M. entgegen, es kam den 10. Oct. bei Macziewice zur Schlacht, wo den verwundeten u. in einem Sumpfe stecken gebliebenen K. eben ein Kosak niederzustossen im Begriff war, als er von einem Russen erkannt u. gefangen ward. Als später sich der Kosak entfernte, suchte K. zu entkommen, aber vergebens. (Sein Ausruf bei seiner Gefangnahme: Finis Poloniae! ist unwarh.) Von Katharina II. eingekerkert, gab ihn erst Paul 1796, der ihm persönlich seine Freiheit in Begleitung seiner Söhne, Alexander u. Constantin, ankündigte, frei. Er ging 1797 nach England, wo er dem Kaiser Paul alle empfangene Geschenke zurückschickte, u. dann nach Amerika, von da 1798 in Aufträgen der nordamerikan. Regierung nach Frankreich, wo er zu Paris in der Umgegend lebte u. alle Vorschläge Napoleons, in seine Dienste zu treten u. Polen zu revolutioniren, ablehnte. 1815 reiste K. nach Italien, ließ sich 1816 zu Solothurn nieder u. st. daselbst in Folge eines Sturzes mit dem Pferde 1817 unverheirathet. Sein Leichnam wurde 1818 zu Krakau beigesetzt; vgl. K. Falkenstein, Thaddäus K., Epz. 1834, 2. Ausg.

(v. Kr.) **Köse, el**, Fluß, s. u. Marokko 1) u. **Kösegarten, 1)** (Ludw. Theobul [Gottwalt]), geb. 1758 zu Grevesmühlen im Mecklenburgischen, 1785 Rector an der Schule zu Wolgast, 1792 Pfarrer zu Altenkirchen auf Rügen, 1818 Prof. der Gesch. zu Greifswald, dann auch Prof. der Theol. u. Pastor an der Jakobskirche, st. 1818; schr.: Gedichte, Epz. 1788, 2 Bde.; 5. M., Greifswald 1824, 3 Bde.; Rhapsodien, Epz. 1790—1801, 3 Bde., n. A. 1801; Romant. Dichtungen, Dresd. 1800—1806, 6 Bde.; Britisches Odeon, Berl. 1800, 2 Bde.; Infunde, eine ländliche Dichtung, ebd. 1800, 5. Aufl., ebd. 1838; die Insel-fahrt, Berl. 1804; Legende, ebd. 1804, n. A. 1816, übers. aus d. Engl.; Richardson's Clarisse, Epz. 1790—93, 3 Bde.; Goldsmith's Gesch. der Römer, ebd. 1792—95, 3 Bde., n. A. 1802 u. a. m. Sämmtliche Dichtungen (herausg. von dem Folgenden), Greifswald 1824—27, 12 Bde., im letzten K=6 Biographie), vgl. die von ihm selbst herausg. Schrift: das 50. Jahr meines Lebens, Epz. 1816. 2) (Hans Gottfried Ludw.), Sohn des Vor., geb. 1792 zu Altenkirchen auf Rügen, ward 1815 nach seiner Rückkehr von Paris, wo er oriental. Sprache studirt hatte, Adjunct der theol. u.

philos. Facultät zu Greifswald, 1817 Prof. der oriental. Sprachen zu Jena u. 1824 zu Greifswald; schr.: *De Mohammede Ebn Battuta ejusque itineribus*, Jena 1818, 4.; gab heraus: *Amut Ben Kethum, Meallaka*, ebd. 1820; *Libri Coronae legis etc.*, ebd. 1824; Ueber den ägypt. Text eines Papyrus etc., Greifsw. 1824; *De prisca Aegyptiorum literatura*, Weim. 1828; *Chrestomathia arab.*, Lpz. 1828; *Pommerse u. Nüßliche Geschichtsdenkmäler*, Greifsw. 1834; Uebers. das ind. Gedicht *Rasa*, Jena 1820, das pers. *Zuti Nameh*, Stuttg. 1829; übers. u. gab heraus: *Abu Dschäfer Mohammed Ben Dscherir Ettaber, Annales regum atque legatorum dei arab. u. lat.*, Greifsw. 1831—38, 2 Bde., 4.; *Ali von Isfahan, Liber cantilenarum magnus etc.*, arab. u. lat., ebd. 1840. (Dg., Lb. u. Jb.)

Kösel, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 124 QM., 38,000 Ew., eben, waldig, wenig fruchtbar. 2) (Kozle), Kreisstadt darin an der Koldniz u. Oder, Festung 3. Ranges; die Umwallung ist ein tenaillirtes Sechseck, dessen eine Ecke gegen die Oder zu abgestumpft ist, mit auspringenden Winkeln, u. einem scherenförmigen Abschnitte in jedem derselben; jenseit der Oder, an dem rechten Ufer, sind einige Werke als Brückenkopf angelegt; ein Montalembertscher Thurm (der erste, der im preuß. Staate gebaut wurde), mit einem Erdmantel umgeben, bildet auf einem Damme ein detachirtes Außenwerk; die Hauptstärke des besteht jedoch in der Inundation; das Wasser wird durch ein Batardeaur unterhalb des beliebig angeschwemmt u. weg gelassen. K. hat Schloß u. Freimaurerloge zur siegenden Wahrheit; mit Besatzung 4500 Ew. 3) (Gsch.). Schon 1306 war K. die Residenz eines Herzogs; 1626 von den Dänen, dann von Wallenstein, den Sachsen u. 1642 von den Schweden genommen u. geplündert. Friedrich II. besetzte K. 1742; unvollendet nahmen es die Oesterreicher 1745 mit Sturm, doch eroberten es die Preußen unter Gen. Walrave bald darauf wieder. 1758, 1760 (wo eine Leiterrückzug mißlang) u. 1762 hielt K. Belagerungen durch die Oesterreicher aus, ohne erobert zu werden; eben so wenig ward es bei der Belagerung 1807 durch die Baiern u. Württemberger genommen, doch hinderte nur der stiller Frieden die schon geschlossene Capitulation. (Wr. u. Pr.)

Kösel (Gräfin v. K.), f. Cösel.

Köselez, 1) Kr. in dem russ. Gov. Tschernigow am Dnepr, Trubesch, der Desna u. a., sandig; 2) Hauptst. darin an der Ofter, 3000 Ew. **Koselsk**, 1) Kr. u. 2) Stadt, f. u. Kaluga.

Kösemitz, Dorf im Kr. Nimptsch des preuß. Rgsbzks. Breslau, Chrysoprasgruben.

Köseritz, (Ernst Ludwig), geb. zu Gaisburg bei Stuttgart, natürl. Sohn eines

württemb. Obersten, seit 1820 Soldat, 1825 Lieutenant, 1830 Oberlieutenant im 6. Inf. Regmt., zettelte 1831 eine Verschönerung zu Ludwigsburg an, in die er 5 Offiziere u. etwa 60 Unteroffiziere u. Civilpersonen, darunter auch den Buchhändler Franck zu Stuttgart, der auch Geld dazu hergab, verwickelte. Anfangs ganz isolirt, setzte er sich Ende 1832 mit andern Demagogen in Frankfurt a. M., in Hessen, Baiern etc. in Verbindung u. diese beschloßen im April 1833 gemeinsam loszubrechen u. K. seines Theils die württemberg. Armee zum Aufstand zu verleiten u. Stuttgart zu nehmen od. zu verbrennen. Während das frankfurter Attentat losbrach, war K. unthätig u. wurde bald darauf verhaftet u. nach langer Untersuchung nebst dem Feldwebel Lebr 1838 zum Tode verurtheilt; außer ihm wurden 5 Offiziere u. 11 Unteroffiziere zu Cassation u. Festungsstrafe verurtheilt, K. u. Lebr auch zum Erschießen hinausgeführt, aber als das Executionscommando bereits geladen hatte, begnadigt u. mit Reisegeld nach Amerika geschickt, wo er zu Washington mehrere Jahre u. 1838 in einem Spital st. (Pr.)

Kösle, 1) Reich u. 2) Stadt, f. unt. Slaventüste F). **Kösima**, Insel, f. u. Jesso 1) c.

Kosiner (a. Geogr.), so v. w. Sothen.

Kösintos (a. Geogr.), so v. w. Kossinitos.

Koskinomantiē (gr. Ant.), Wahrsagung aus dem Sieb.

Köskotuk, kleine Stadt in Khiva.

Kösloff (Ivan), geb. 1774, erblindet, einer der begabtesten Dichter Russlands, sein Hauptwerk: *Tschernetz* (Mönch), außerdem ausgezeichnet durch Uebersetzung engl. deutscher u. italien. Dichtungen.

Köslow, 1) Kr. im russ. Gov. Tambow, 120 QM., 115,000 Ew., fruchtbar; See: Saak, salzig, 15 Werste im Umfang; 2) (Eupatoria), Hauptst. darin, am Lesnoi Woroneß, 9 Kirchen, 16,000 Ew., Handel mit Vieh; vgl. Eupatoria 2).

Kösma Minin, russ. Empörer, f. u. Russisches Reich 101.

Kösmanos, Herrschaft u. Dorf im Kr. Bunzlau, Schloß, Seidenbau, große Rattundruckerei, 900 Ew.

Kösma Indikoplēustes (b. i. der Indien Befahrende), ägypt. Mönch, besuchte früher als Kaufmann Aegypten, Indien u. and. Länder des Orients, st. 547; schr.: *ἡτοιμασμένη τοπογραφία* (wovon er bes. das Unbiblische im Systeme des Ptolemäos zu zeigen sucht), griech. u. lat. in Montfaucon Bibl. nova patr. gr., Par. 1707, 2 Bde. Fol.

Kosmelli (Michael), geb. 1778 zu Pless in Schlesien, privatirte abwechselnd in verschiednen Städten; schr.: *Lieder*, Altona 1799; *Biographie einer Aeffin*, ebd. 1800; *Reise ins Paulinerkloster*, Hamb. 1801; *Joh. Reinolds Reden über die Malerei*, ebd. 1801; *Mirabeaus erstes Abenteuer*, Frankfurt; 1801;

1801; Rhapsodische Briefe auf einer Reise in die Krim u. Türkei, Halle 1813; Reimereien einer Köchin mitzugeben, ebd. 1811; Harmlose Bemerkungen auf einer Reise über Pestereburg, Moskau, Kiew u. Jassy, Berl. 1822; Erzählungen, Halberst. 1826. (Dg.)

Kosmetes (gr., Ordner), 1) in Athen Aufseher über die Gymnasien; 2) Weiname des Zeus in Sparta.

Kosmetik (v. gr.), Kunst der Körperverschönerung durch Kleidung, Putz, Ersatz von Körperteilen (z. B. Zähne), durch Waschwasser u. Salben, bes. Schminken etc. Daher **K-tische Mittel**, 1) Mittel, zu letzterem Zweck; 2) Mittel zur Ausschmückung, also in Bezug auf Zimmerverzierung, Gartenanlagen etc.

Kosmidion, Schloß im alten Constantinopel, f. d. ».

Kösmineck, Stadt, f. u. Kallisch.

Kösmisch (v. gr.), was sich auf die Welt im Ganzen od. als Himmelskörper bezieht.

Kösno...., f. Kosmos.

Kosmodemjansk, 1) Kr. des russ. Gov. Kasan, an der Wolga; nördl. ehen, sumpfig, walbig; südl. gebirgig, fruchtbar, gut bevölkert, Schiffbau, Holzhandel; 2) Hauptst. darin an der Wolga, 3000 Ew.; Handel mit Holzwaaren, Bastdecken u. dgl.

Kosmogenie (v. gr.), Lehre von der Entstehung der Welt; dagegen **Kosmogonie**, Lehre von Erschaffung der Welt, f. u. Welt.

Kösmoi (gr. Ant.), f. u. Kosmos 3).

Kosmologie (v. gr.), 1) Weltlehre, od. Inbegriff alles dessen, was für die menschl. Sinne u. den Verstand von der Welt als Ganzem erkennbar ist. 2) Was davon durch bloße Wahrnehmung erkannt wird, heißt: **K-graphie**, insofern aber Gesetze dabei unterschieden werden, die in Anwendung kommen, heißt sie **K-nomie**. 3) Sind diese Gesetze blos Bewegungsgesetze und werden sie zunächst nur auf die Bewegung himml. Körper in Anwendung gebracht, so ist sie, wie auch die K-graphie, unter Astronomie befaßt. 4) Indem man sich auch bemühte, über den nicht durch Beobachtung, sondern mathem. Calcul zu erkennenden Zusammenhang, aus bloßer Speculation der Vernunft, Einsicht zu erhalten, wurde sie als Theil der Metaphysik in den philosoph. Schulen, wiewohl fruchtlos bearbeitet, indem die hier bes. zur Sprache kommenden **Kosmolog. Probleme** für unser Erkenntnißvermögen ungelöst bleiben u. blos der Phantasie als denkbare Möglichkeiten Stoff darboten, od. auch, wie sie gewöhnl. gestellt werden, für die philosoph. Forschung keinen Sinn haben. 5) Kant stellte insbesondere als **Kosmolog. Antithetik** den Widerstreit auf, in den die speculative Vernunft sich verwickelt, wenn sie sich an Lösung jener Probleme wagt u. mittelst der Kategorien **Kosmolog. Ideen** auf-

zustellen sich begeben läßt. 6) Die **K-sophie** will endlich durch Hülf der Mystik od. innern Beschauung, od. auch durch die Gunst überirdischer Mächte vermeinte Aufschlüsse zur Kenntniß des innern Zusammenhangs des großen Weltganzen erlangen; vgl. Welt. (Pi.)

Kosmologischer Beweis des Daseins Gottes, f. u. Gott u.

Kosmopolitismus, weltbürgerlicher Sinn, der sein eignes Interesse dem allgem. der Menschheit unterordnet. Reiner Gegensatz des Egoismus; Patriotismus, Egoismus, Freundschaft, Familienanhanglichkeit, Geschlechtsliebe sind Mittelglieder zwischen beiden. R. ist Grundbedingung jeder Tugend, hat aber doch nur dann moralischen Werth, wenn er in Verein mit Pflichten od. Rücksichten steht, die jeder Mensch in den engern Lebensverbindungen mit Andern gegen diese hat. Gewöhnlich sind aber die sogenannten **Kosmopoliten** reflectirende Moralisten, die in ihren Handlungen weniger durch sittliches Gefühl, als durch Verstandesgrundsätze sich leiten lassen, die über einer excentrischen Liebe zum Allgemeinen das Besondere hintansetzen. (Pi.)

Kosmoräma, eine Art großer Suchtasten (f. d.), wo die Bilder auch durch ein vergrößerndes Ocularglas betrachtet werden, jedoch besser gemalt sind u. nicht weggezogen werden, sondern stehn bleiben. Indem sie verschiedene interessante Gegenden neben einander darstellen, geben sie eine Weltanschauung, daher der Name, bes. bekannt sind in Preussland die Suchtasten R=en.

Kösmos (gr.), 1) Ordnung; 2) Schmuck; 3) Ordner, bes. (in der Mehrzahl **Kösmoi**), obrigkeitl. Behörde auf Kreta, f. d. (n. Geogr.); 4) Weltall; dah. (**Kösno...**) mit mehr. der vorhergehenden u. folgenden Artikeln zusammengesetzt.

Kösmos, griech. Heerführer, der sich unter Justinian in den afrikan. Kriegen auszeichnete u. fiel. Das ganze Volk freute sich darüber, weil nach alter Prophezeiung bald nach der Eroberung Afrikas durch die Griechen die Welt untergehn sollte. Da nun R. (die Welt) gefallen war, deutete man die Prophezeiung auf ihn.

Kosmosandalen (Ant.), der Hyacinthe ähnliche Blume, die, als Todtenblume, d. h. mit traurigen Charakteren, Männer u. Frauen am Jahresfest der Demeter zu Hermione trugen.

Kosmoskopie (v. gr.), Weltbetrachtung, f. unt. Wissenschaft u; **K-sophie**, f. u. Kosmologie. **K-theologie**, die Lehre vom Dasein Gottes, wenn letzteres durch das Dasein der Welt bewiesen wird.

Kösogol, 1) Landsee, f. u. Mongolsee. 2) Fluß, f. ebd. u.

Kospoläger, f. u. Tabak u.

Koss (Regula Koss, Math.), f. Cosa. **Koss**,

Koss, Fluß, so v. w. Kosa.

Kossä (a. Geogr.), Volk in Susiana, im Gebirg zwischen Susiana u. Medien, dem König von Persien zinspflichtig; Alexander d. Gr. unterjochte sie; vielleicht in dem j. Dilem u. Khufistan.

Kossäthen, f. u. Bauer s.

Kossäl, f. u. Arabien (Gesch.), u.

Kossain, so v. w. Koffein, f. u. Fichtelgebirg.

Kossarski (Ludwig), stud. in Berlin Medicin, wo er noch lebt; gehörte zum jüngern berliner Dichterverein. Schr. u. a.: Dämmerungen, Berl. 1840, 2 Bde.; Friedrich Wilhelm III., ebd. 1840; Gespräche der sechs Feldherren auf dem Wilhelmshöhe in Berlin, ebd. 1840; Leben u. Thaten Gustav Adolfs, Königs von Schweden, ebd. 1841; Franz Liszt in Berlin, ebd. 1842; Pseudonym als Ludw. Jeleni gab er heraus: Gallerie der vaterländ. Helden, ebd. 1841, 7 Hefte; mit F. Brunold, C. Ferrand, W. Jäger u. A. Rebenstein: Nachklänge, ebd. 1834 u.

(Hm.)

Kössel (**Kossir**), Stadt, f. u. Saig.)

Kössen, ¹Grös-Burzelpflanzen: 11. Kunst der 7. Kl. (Wurzelpflanzen), in Dens Pflanzensystem: Kräuter u. Sträucher warmer Länder, den Glockenblumen verwandt, mit oberen Blüthen, 2 — 3fächriger, vielstämiger Kapsel, Samen an den Rippenscheidewänden; Stheil, unregelmäßiger, tiefgespaltnr Blume, meist 5 Staubfäden. ²Styliden: kleine Australische, an die Orchideen u. an die Glockenblumen erinnernde Kräuter, mit 1 — 2fächr. Kapsel, 2 Staubfäden, mit dem Griffel verwachsen, Blume 5spaltig, Samen aufrecht, Keim sehr klein u. eiweiß. ³Obelia: ceen: mischenbe, tropische Kräuter, bisweilen auch Sträucher mit Wechselblättern, einzelnen u. traubenständ. Blüthen, Kraut u. Wurzel unangenehm schmeckend, wirksam, zum Theil giftig; Kapsel meist 2fächrig, Narbe gewimpert, 5 Staubfäden mit den Deuteln verwachsen. ⁴Goodenovien, Kräuter u. Sträucher ohne Milchsaft mit zerstreuten Blättern; Samen mit Eiweiß, Keim aufrecht; freie Staubfäden, becherförmige Narbe; Kapsel theils viel-, theils 1 — 2samig. (Su.)

Kossinitos (a. Geogr.), Fluß in Thrazien, mündete in den See Bistonis; die aus ihm trinkenden Pferde sollten rasend werden.

Kössir, Stadt, so v. w. Kossfir.

Kössische Zahl, Zahl, die mit einem Wurzel- od. Potenzzeichen verbunden ist, f. Cosa.

Kossoanos (a. Geogr.), Nebenfluß des Ganges, vielleicht j. Cosa.

Kössos, Sohn des Aegyptos, f. u. Danaos s.

Kössowa, Stadt im Weltschäferin des Fürstenth. Serbien. Schlacht auf dem **Kössow-Felde**, so v. w. Schlacht auf dem Amselfelde.

Kossümba, Fluß, f. u. Zanguebar.

Kostainawëza, so v. w. Landstraße.

Köstambul, so v. w. Kastemuni.

Kostanica, 1) Stadt an der Unna im 2. Banalregimente der östreich. = Croat. Militärgrenze, Schloß, Contumazhaus u. 3300 Ew. Hauptburgangsort für türk. Baaren; hier 1689 Niederlage einer türk. Armee durch die Oestreicher unter Draskowicz; **2)** so v. w. Kostendische **2)**.

Köstbeeren, 1) so v. w. Heidelbeeren; **2)** so v. w. gemeine süße Kirschen.

Köstbëra (nord. Myth.), errieth an den von ihrer Schwägerin Gudrun geschnittenen u. durch Alfis Boten, Bingi, veränderten Runen den ursprüngl. Sinn u. rieth ihrem Gemahl Högni (f. d. 2) vergebens von der Reise zu Alfi ab.

Köstek, 1) Gebiet u. **2)** Ort, f. u. Kumpfen.

Köstel, 1) Flecken an der Kulpa im illyr. Kr. Neustädte; Schloß u. 500 Ew.; **2)** Stadt unweit der Laya im mähr. Kr. Brünn; 1700 Ew. **Kösteleitz, 1)** Stadt im böhm. Kr. Königgrätz, am wilden Adler; Decanatskirche, 2400 Ew.; **2)** (K. bei Nachod), Marktf. ebd., 400 Ew.; **3)** (K. Läskey), so v. w. Elb Kosteletz.

Kosteletzkya (K. Prsl.), Pflanzengatt. ben. nach Vinc. Franz **Kosteletzky** (Prof. der medicin. Botanik zu Prag; Schr.: Clavis analyt. in floram Bohemiae phanerogam., Prag 1824; Med. pharmaceut. Flora, Prag 1831 — 36, 6 Bde.), aus der Fam. der Malvengewächse, Ketmieae Rehn.

Kösten (lat. Impensae, wenn die Verwendung in die Sache selbst, **Expensae**, wenn sie zum Zweck derselben geschehen ist), der Aufwand für eine Sache, f. u. Accession u. Hier kommen bef. noch die durch gerichtliche Verhandlungen erwachsenden K. in Betracht; sie entstehen entweder durch criminalrechtliche (Criminal-K., f. d.), ob. durch civilrechtliche Verhandlungen, u. sind theils solche, die an das Gericht (gerichtliche K., Gerichtsgebühren, f. d., E. judiciales), theils solche, die nicht an das Gericht, sondern an andre, bei den rechtl. Verhandlungen thätige Personen, ob. für Ausgaben wegen jener zu zahlen sind (außergerichtl. K., E. extrajudiciales), zu welchen letztern die Advocaten-, Zeugen-, Gebühren, Briefporto u. gehören. Die in einem Rechtsstreit erwachsenen Kosten müssen von demjenigen getragen werden, der durch die Entscheidung desselben dazu verurtheilt wird; die außer einem Rechtsstreit erwachsenen, z. B. die durch Confirmation von Käufen, Errichtung von Testamenten veranlaßt, muß derjenige entrichten, der die Vor- nahme jener in Antrag gebracht hat. (Hss.)

Kösten, 1) Kr. des preuß. Regbez. Posen, 21¹/₂ M., 41,000 Ew. Hier außer Holz: Czempin (Tschempin), 900 Ew.; Kriewen (Krzypwin), 750 Ew.; Wie-

It.

Lischawo, an der Dvra, 900 Ew., Städte.
2) Kr. an der Dvra; Leinweberei, Zwangs- u. Besserungsanstalt, 1800 Ew. Dabel Fundort slav. Urnen u. a. Alterthümer.

Kostenblut, Markt. im Kr. Neumarkt des preuß. Regbzks. Breslau; 600 Ew.

Köstendil, **1)** Sandschack der europ. Türkei, Theil des alten Mazedoniens u. Thraziens; **2)** Hauptst. darin, Stadt am Strymon, am Fuße des Egrisu, befestigt, griech. Erzbischof, Handel, 20 warme Schwefelquellen, Gold- u. Silberminen; 8000 Ew.

Köstendsehe, **1)** Stadt am Gebirg Rillo im türk. Sandschack Sofia, roman. Theils; Warmbäder. Hier soll Tomi (s. d.) gestanden haben. Vgl. Esti Pargala. **2)** (**Köstenäusche**), Stadt, s. u. Rastowa.

Köstenkraut, **1)** Hieracium muro- rum; **2)** Hypochaeris maculata; **3)** Picris hieracioides.

Köstenthal, Dorf u. Wallfahrtsort im Kr. Kosel des preuß. Regbzks. Oppeln; 900 Ew. **Köstersinseln**, Scherengruppe, s. u. Norwike.

Köstgänger, **1)** der bei Einem gegen Bezahlung ist; **2)** s. u. Fürstenschulen.

Köstl, heiliger Gürtel der Parsipriester, s. u. Parsismus.

Köstl (Geogr.), so v. w. Kosteletz 3).

Köstnitz (Constanz), **1)** ehemal. Bisthum von 22 QM., 55,000 Ew. u. 484 Pfarren. Das Bisthum, früher zu Windisch, wurde unter König Dagobert von Franken hierher verlegt. Der Bischof war Reichsstand, wohnte halb in der Vorstadt von R. Petershausen, bald in Mörseburg. Das Bisth. ward 1802 als Fürstenthum an Baden gegeben u. 1810 zum Seekreis geschlagen. Der schweizerische Theil des Bisthums kam gegen Entschädigung an die Schweiz. Wappen: ein silbernes Kreuz im rothen Felde. **2)** Bezirksamt im Seekreis des Großherzogthums Baden; 12,000 Ew.; **3)** Hauptstadt des Bezirks u. des Kr. am Ausfluß des Rheins (über den eine Brücke nach der Vorstadt Petershausen [s. d.] geht) aus dem Bodensee in den Untersee, mit alten Wällen; 3 Vorstädte, Hofgericht, 5 Kirchen (Domkirche), Sitz eines Bischofs, Lyceum, Kaufhaus (sonst Rathhaus), Schloss, worin 1414 das Concil gehalten wurde, jetzt mit Alterthumscabinet), Fabriken (sonst beträchtlicher als jetzt) in Tuch, Leinwand, 2 in Kattun (die Macairesche Kattunfabrik ist das ehemal. Dominicanerkloster, worin Fußes erstes Gefängniß u. das Grabmal des Emanuel Chrysoloras u. ein Todtentanz [s. d.]), auch Gemüsehandel in der Vorstadt Paradies (bei derselben wurde Fuß verbrannt), große Mühle von 16 Gängen an der Brücke, Hafen am Bodensee, 6500 Ew. Geburtsort von Ulrich Zasius u. Berth. Presbyter. **4)** (Gesch.). R. wurde zu Ende des 3. Jahrh. von Constantius, dem Vater des

Kaisers Constantin, gegen die Alemannen gebaut u. nach denselben Constantia genannt; nach And. soll es früher gestanden haben u. Valeria, ob. Saunodurum geheißen haben. Im 5. Jahrh. wurde es erst von den Alemannen, dann von den Hunnen zerstört. Im 6. Jahrh. wurde unter dem Bischof Maximus das Bisthum Windisch hierher verlegt u. R., seit der letzten Zerstörung sehr herabgekommen, wurde jetzt wieder blühend, befestigt u. Reichsstadt, die seit 1356 immer zu den schwäb. Bünde hielt. 1043 hier Reichstag, wo Heinrich III. den Landfrieden stiftete, s. Deutschland (Gesch.). u. 1183 hier Friede zwischen Kaiser Friedrich I. u. den oberital. Städten, s. ebd. 10. Hier 1414 — 18 das Concil (s. Kostnitzer Concil), wo Fuß verbrannt wurde. 1511 Aufstand, indem sich der Rath in den Schweizerbund begeben, die Bürger aber dem Reiche treu bleiben wollten; vom Kaiser Maximilian gedämpft. 1520 die Reformation eingeführt, weshalb 1526 u. 27 das ganze Domcapitel R. verließ u. nach Radolfzell zog. R. trat nun zum schwaab. Bund, sollte nach dessen Auflösung das Interim annehmen, u. da es sich weigerte, wurde es von den Kaiserlichen unter Alphonse D'avez, jedoch vergebens, angegriffen. Der Kaiser nahm R. deshalb 1548 die Privilegien als Reichsstadt, erklärte sie in die Acht u. schenkte es 1549 seinem Bruder Ferdinand; so kam R. an Oesterreich. 7. Sept. — 5. Oct. 1633 von den Schweden unter Horn belagert. 1677 wurde, während der franz. Occupation des Breisgaus, die Universität Freiburg bis zum römisch-franz. Frieden hierher verlegt. R. kam 1810 an Baden. (Wr., Pr. u. Lb.)

Köstnitzer Concil (**K. Synode**), 'von Kaiser Sigismund zu Kost- nitz veranstaltet, dauerte vom Oct. 1414 — 18; ihm wohnten der Kaiser mit 26 Fürsten u. 140 Grafen, 1 Papst, 22 Cardinäle, 20 Erzbischöfe, 3 Patriarchen, 92 Bischöfe, 124 Aebte, an 500 andre Prälaten u. Doctoren u. über 2000 Priester mit einem Gefolge von vielen Tausenden bei. Man stimmte nach Nationen (Franzosen, Deutsche, Engländer, Italiener u. Spanier), indenem auch Doctoren u. Pfarrer votiren durften. Der Zweck desselb. war, das große Schisma von 3 Päpsten auf einmal zu enden u. eine allgemeine Kirchenverbesserung vorzunehmen. Das Concil erklärte gleich Anfangs, daß ein allgem. Concil über dem Papst sei u. ihn richten könne. 'Die 3 gleichzeitig. Päpste, Johann XXIII., Gregor XII. u. Benedict XIII., sollten nun erscheinen u. das große Schisma geendet werden. Wirklich zeigten sich auch alle 3 Päpste bereit, ihrer Würde zu entsagen. Johann XXIII. reuete aber dieser Schritt u. er entfloß mit Hüffe Friedrichs IV., Herzogs von Oesterreich, nach Schaffhausen u. später nach Laufenburg u. Freiburg. Das Concil u. Sigismund sprachen

den deshalb den Bann u. die Acht über Friedrich IV. aus. *Johann XXIII. wurde nun vom Concil entsetzt; aber er kehrte reuig zurück u. wurde vom Kurf. v. d. Pfalz in anständiger Haft gehalten. Gregor XII. entsagte freiwillig u. über Benedict XIII., der von Aragonien geschützt wurde, hatte Sigismund mit König Ferdinand v. Aragonien im September 1415 eine Zusammenkunft zu Perpignan, wo sich beide Fürsten erfolglos bemühten, Benedict XIII. zur Entsagung zu vermögen, er floh vielmehr u. erklärte von Valencia aus das L. E. für ungültig. Hierauf kündigten Aragonien, 1416 Portugal, Navarra, Castilien u. Schottland Benedict XIII. den Gehorsam auf u. schlossen sich an das L. E. an, das ihn auch entsetzte. *Sigismund kehrte aber Anfangs 1416 nach Kostniz zurück. *Schon 1415 war die Sache der böhm. Häretiker zur Sprache gekommen. Sigismund hatte den Führern der neuen Lehre, Huss u. Hieronymus von Prag, freies Geleit nach Kostniz gegeben, allein besessenungeachtet wurden Beide der Ketzerei beschuldigt u. im Julius 1415 zu Kostniz öffentlich verbrannt; der Ketz aber auch ferner den Laien versagt. *1416 erfolgte auch der Anschluß Spaniens als 5. Nation an das Concil zu Kostniz. *Nach mehreren Streitigkeiten zwischen Sigismund u. dem Concil, bes., ob die neue Papstwahl ob die Kirchenreformation zuerst vorzunehmen sei, wurde endlich gegen Sigismunds Ansicht die Wahl des Papstes in der Person Otto Colonnas, der sich nun am 17. November 1417 Martin V. nannte, zuerst vorgenommen, allein wie Sigismund vorausgesehen, dachte nun der neue Papst u. Niemand mehr an eine allgem. Kirchenverbesserung, die doch der Kaiser selbst u. viele der einsichtsvollsten Glieder des Concils wie Peter d'Ally u. Johann Gerson als höchst nöthig erkannten; statt ihrer kamen einige Concordate mit der deutschen u. engl. Nation zu Stande, aber die mit der französisch., ital. u. span. Nation zerschlugen sich, u. das Concil ging im Mai 1418 auseinander, nachdem es Sigismund schon am 22. April verlassen hatte. *Kein Papst hat den Gebrauch der Schlüsse dieses Concils als kanon. Rechtsquellen gebildet, u. zu Trient wurde daraus nur das Verbot des Laienkelchs erwähnt. *Vgl. Harbt, Magnum oecumen. Constantiense conc., Frankfurt. a. M. 1697—1700, 6 Bde., Fol.; Lenfant, Hist. du conc. de Const., Amsterd. 1714 u. 27, 2 Bde., 4.; Roysko, Gesch. der Kirchenversammlung zu Costniz, Wien 1782—86, 4 Bde. (Pt.)

Kostobaros, 1) Vornehmer Jude, durch seine Gemahlin Salome Schwager Herodes d. Gr. u. Statthalter von Judäa. Er suchte Unruhen unter den Judäern zu stiften u. auch Kleopatra in Aegypten für seine Anschläge zu gewinnen, Herodes entdeckte es, begnadigte ihn jedoch. Als einer Veruneinigung wegen Salome sich

später von R. schied u. ihn der Verrätherel anklagte, ließ ihn Herodes 26 v. Chr. hinrichten. **2)** Verwandter des Königs Agrippa u., nebst Saul, Anführer von Räubern u. Verbrechern in Jerusalem. Nach des Cassius Niederlage verließen sie Jerusalem u. flüchteten zu Cestius, der sie dem Nero nach Achaia zuschickte, um ihm den Zustand von Judäa zu beschreiben u. alle Schuld des Krieges auf Florus zuwälzen. (Gr.)

Kostoböker (a. Gergr.), Volk in Galizien u. Podolien; schon vor der Gothen Ankunft bekannt.

Kostrobhamäni, Edelstein der Wischnu, s. d.

Köstroma, 1) Statthalterschaft in Rußland, zwischen Wolgoda, Jaroslaw, Wladimir, Wischnij Nowgorod u. Wiäta; 1808½ (1428) QM., 1,450,000 Ew., meist eben, nördlich sumpfig, waldig, südlich trockener, mäßig fruchtbar. Flüsse: Wolga, der die Köstroma, Unsha, Wetlunga u. a. mit Nebenflüssen zusießen; Seen: Galiz u. Tschuchloma. Beschäftigung: Ackerbau (mit Gewinn von Hanf, Flachs u. Getreide), weniger Gartenbau u. Viehzucht. Waldcultur: Jagd (viele Raubthiere), Fischerei, Bergbau (Eisen u. Kalk, Gyps), Industrie (sehr ausgebreitet) auf Leber (die besten Fuchten), Weberwaaren (Segeltuch, Tücher, Leinwand), irdenes Gefäß etc. Wurde 1778 als eigne Statthalterschaft aus Moskau geschieden. **Wappen:** Galeere mit kaiserlichen Standarten in blauem Felde. **Einteilung** in 12 Kreise. **2)** Kr. darin, Flüsse: Wolga, Köstroma; gut angebaut; **3)** Hauptstadt derselben u. der Statthaltersch., an der Wolga u. K.; hat die obersten Behörden, Kriegsgouverneur, Bischof, großes Kloster, 50 Kirchen, 1 Moschee, viele Armenhäuser, Priesterseminar, großen Kaufhof, schönes Gouvernementshaus, Justiz-, Leinwand-, Segeltuch-, Siegellackfabriken, Schiffahrt, Salzhandel, 12,000 Ew. Denkmal des Iwan Sussanin des Lebensretters des Czars Michael Fedorowitsch. **4)** Fluß hier, nimmt die Wera, Andoma u. a. auf, schiffbar, fällt bei K. in die Wolga. (Wr.)

Kostrschin (poln. **Kostrzyn**), s. u. Schrodha. **Köswa**, Fluß, s. u. Kama.

Köswick, 1) Amt an der Elbe im untern Fürstenth. des Herzogth. Anhalt Bernburg; 8500 Ew.; **2)** Stadt hier, an der Elbe, Amtssitz, Schloß (oft fürstl. Witzwenfisch), mehrere Kirchen, Armenhaus, eigne Fischerzunft, Stiftskirche, Synagoge; 2800 Ew. (viel Juden).

Köszer Stuhl, so v. w. Reys 1). **Köszinöwen**, Dorf, so v. w. Ambreswalde 2), s. u. Johannsburg. **Köszow**, Marktfl. im galizischen Kr. Stanislawow.

Kot, 1) Gemach im Hintertheile des Schiffes, worin der Constabler seinen Vorrath an Ladezeug, Takelage etc. aufbewahrt; **2)** Hängematten mit Rahmen.

Ko-

Kotade, Regentendynastie in Mekka, f. u. Arabien (Gesch.) n.

Kotah, Radschahschast, f. u. Harowth.

Kotäibah, Ben Muslim, früher Rameeltreiber, dann Feldherr des Khalifen (f. d. 14) Welid, dem er viele Provinzen in Asien u. Afrika eroberte.

Kötanez, Höhle, f. u. Stramberg.
Köta Tën-gah, f. u. Bandschar Masfing 1). **Kotäis**, so v. w. Kutaie.

Kotb Eddin (Pol der Religion) 1) erster Sultan von Khwarezmien, vorher Obermundschek des Seldschuken Malek Schah; st. 1127 n. Chr. 2) (Muhammed R.), Fürst aus der Familie der Atabeks; folgte seinem Vater Emad Eddin Bihz 1197 in der Regierung über Sinbscha, Rhabur u. Rakkat, führte Krieg mit Nur-
eddin Arslanschah, Beherrscher von Mosful, u. später mit Abdel-Malik; st. 1219. 3) (Muhammed), geb. zu Mekka, st. 1580; schr.: Bart al Yemani (d. i. Bligstrahl von Yemen), eine Geschichte von Dschemen, im Auszuge von S. de Sacy im 4. Bde. der Notices et extraits des manuscrits; 4) f. Khiva. (Std.)

Kotbud Eddin Aibek, Gouverneur, u. seit 1206—11 Selbstherrscher von Delhi, f. d. (Gesch.) 4.

Kotelnitsch, 1) Kr. u. 2) Stadt, f. u. Wiätkä 2). **Kotelnol** (Kotálnol), Insel, f. u. Neu-Sibirien.

Koth, 1) jede flüssige od. flüssig gewesene Unreinigkeit; 2) durch Wasser flüssig od. schmierig gewordene Erde mit Sand u. zerfahrenen Steinen gemischt, auf Chausseen, in Städten zc., vgl. Straßenkoth; 3) so v. w. Darmkoth; 4) so v. w. Koth.

Kothab (türk.), so v. w. Rhotab.

Kothb (arab.), so v. w. Koth.

Kothbaum, 1) Pflanzengatt. Sterculia; 2) bes. St. foetida.

Kothb Eddin, so v. w. Kotbud Eddin.

Kothblech, bei Rüst-, Fuhrmanns- u. Bauernwagen Stück Blech an der Stemmleiste befestigt, das die Rade des Rades bedeckt, um den Koth von der Wagenschmiere daselbst abzuhalten.

Kothbrechen, höchster Grad der Darmgicht; vgl. Erbrechen 4.

Köthe, 1) so v. w. Salzköthe; 2) so v. w. Kohlenhütte.

Köthener, Quell, f. u. Brückenau 2).

Köthfink, Vogel, 1) so v. w. Bergfink; 2) so v. w. Fliegenfänger, gefleckter. **K-fisch**, f. u. Klippfisch 4.

Köthfistel, 1) f. u. Fistel (Chir.) 10; 2) f. Mastdarmfistel.

Köthfliege (Scatophaga Meig.), Gattung der Fliegen (Abtheil. Scatomyzida bei Latr.), Fühler niederhängend, dreigliedrig, am 3. Gliede eine gefiederte od. nackte Rückenborste, Kopf sphäroidisch, Augen entfernt, Hinterleib unfingringelig. Bei Linne unter Musca. Als UnterGattungen werden aufgeführt: a) eigentl. R. (Sc. Latr.),

Fühler kürzer als der kugelige Kopf, Scheitel horizontal. Arten: S. merdaria, aschgrau, Fühler schwarz, Flügel mit schwarzem Punkt, gemeine Dungfliege (S. stercoraria), in Menschenkoth; die weißen Eier haben 2 Hörnerchen, die das gänzliche Versinken in Koth verhindern. b) Anthomyia Latr., Kopf halbkugelig, Fühler kürzer, Scheitel vorgeknigt. Art: Abtrittsflyge (A. serrata), grau, Bauch roth, Füße gelblich, Flügel länger als der Leib; häufig in Abtritten; Pilzmücke (A. [Coenosia] fungorum), Larve in essbaren Schwämmen; Regenmücke (Sc. [Anthomyia] pluvialis), grau, Brustfleck u. Hinterleib schwarzfleckig; häufig zur Regenzeit. c) Langhornfliege (Loxocera Meig.), Fühler lang, vorgestreckt, 3gliedrig. Art: L. ichneumonea, auf Blumen. (Wr.)

Köthhahn, Vogel, so v. w. Wiedehopf.

Köthkäfer, 1) (Coprophi), Abtheilung der Scharrkäfer (Scarabaeida bei Latr.), Fühler 8—9gliedrig (woraan eine blätterige Kolbe), Unterlippe gespalten od. ausgerandet, Leib rundlich, Halschild breit, halbrund; in der Erde od. im Mist lebend. Dazu die Gattungen Sisyphus, Onitis, Ontophagus, Copris, Ateuchus, Aphodius u. a. 2) (Onitis Fabr.), Gatt. der Scharrkäfer; Fühler 9gliedrig, am Ende mit Blätterknopf; Endglied der Lippen-taster sehr klein, das 2. sehr behaart. Art: Büffelskäfer (O. bison), Halschild vorn zugespitzt, auf dem Kopf 2 mondförmige Hörner; in Europa. (IVr.)

Köthlerche, 1) so v. w. Brachpieper; 2) so v. w. Wasserpieper; 3) so v. w. Haubenlerche. **K-muschel**, so v. w. Ottermuschel.

Köthon, Hafen von Carthago, f. d. (a. Geogr.) 1.

Köthon (gr.), lakēdāmon. Trinkgeschirr mit gewundenem Halse, bes. im Felde u. auf Feldzügen brauchbar.

Köthos, Athener, f. u. Chalkis 2).

Köthsasse, so v. w. Kossäthe.

Köthschieber, Pfefferschwamm. **K-schnecke**, f. u. Kammienschneden.

K-schwalbe, so v. w. Uferschwalbe.

Köthsteine, so v. w. Darmsteine.

Köthürn (v. gr.), 1) hoher, den ganzen Fuß bedeckender u. bis zur Mitte des Beins reichender Stiefel, war vorn zugespitzt u. hatte mehrere Sohlen unter einander; 2) dem ähnliche Fußbedeckung der tragischen Schauspieler in Helldarrollen, diente bes. dazu, die Gestalt zu erhöhen; daher 3) meist Attribut der trag. Muse; 4) so v. w. Tragödie; vgl. Soccus; 5) so v. w. erbabner Styl, hohe Schreibart. (Lb. u. Sch.)

Köthvogel, so v. w. Wiedehopf. **K-wanze** (Laf. XI. b. Fig. 125), f. u. Blutwanze 4 e).

Köties, Volkstamm, f. u. Coimbatour.

Köti Lama, Reich auf der Ostküste der

der Insel Borneo, gebirgig, an den Küsten oft ganz unter Wasser stehend, steht unter kleinen Radschahs. Hauptst. Koeti (spr. Kuti), pallisadirte Festung, Hafen, Küstenhandel. Dabei die Insel Pamparung (Dondrekot).

Kötim, Ort, f. u. Angamali.

Kötinos (gr.), Olivenkranz, f. u. Olymische Spiele.

Kötjäkow, Stadt, f. u. Karsun.

Kötlin Östrow, so v. w. Koblin.

Kotmärschl, Fluß, f. u. Malachei.

Kötner, so v. w. Kossäten.

Köto, Reich, f. u. Sklavenküste a).

Köto Dua, See, f. u. Neu-Seeland u. **Kotoröny**, Klostersruine, f. u. Bukarest l).

Kotorösl, f. u. Rossow l).

Kötowzen, Volk, f. u. Samojeben l).

Kotsch, Marktst., so v. w. Kitsee.

Kotschänlu, Volk, f. u. Kurbistan.

Kotschinschinēsen, so v. w. Cochinchinesen.

Kötschubel (Victor Paulowitsch, Fürst K.), geb. 1768, Kammerherr der Kaiserin Katharina II., 1792—96 Gesandter in Constantinopel. Unter Paul I. Nicotanzler, fiel in Ungnade, ward aber unter Alexander I. Minister des Auswärtigen, dann des Innern; er wollte eine Alliance mit Großbritannien u. nahm, als der Kaiser 1807 sich mit Frankreich verbündete, seinen Abschied. Seit 1812 wieder in Dienste tretend, wurde er Mitglied der Regierungskommission, die bei des Kaisers Abwesenheit die Geschäfte leitete; 1819 wurde er wieder Minister des Innern, trat aber 1823 wegen Kränklichkeit wieder ab u. erhielt 1825 die erbetene Entlassung, blieb aber Mitglied des Reichsraths u. Kaiser Nikolaus I. ernannte ihn zum Großkanzler von Rußland; st. zu Moskau 1834. (Hel.)

Kötschya (K. Endl.), Pflanzengatt. aus der Fam. Leguminosae, Hedysareae; Art: K. africana in Afrika.

Kottabos (gr.), aus Sicilien nach Griechenland, bes. nach Athen übertragenes gesellschaftl. Spiel, wo man bei einem Gastmahl eine Reige von ungemischtem Wein aus dem Trinkgefäß (**Kottabion**) in ein metallnes Gefäß fallen ließ u. aus dem dadurch erregten Klatschen u. Klänge auf die Zuneigung der dabei gemeinten geliebten Person schloß. Der K. als Würfspiel war folgender: man suchte leere, im Wasser schwimmende Becherchen durch die herabfallenden Tropfen umzuführen u. wer die meisten durch den Ausguß seiner Reige umwarf, gewann den Preis. Bald aber wurden Kunstleien angebracht, so daß man über 9 Arten des Spiels unterschied. Vgl. Becker, De ludo cott., 3 Programme Dresd. 1754—56; Vöttiger, Ueber den K., in Wieslands Alt. Mus., 3. Bd.; Grobdeh, Antiqu. Vers., Lemberg 1800, 1. Samml., Nr. 3. (Sch.)

Köttbus, 1) Kr. des preuß. Regbzls. Frankfurt, 16 QM.; 43,000 Ew., Wenden.

2) (Gesch.). K. war Prov. der Niederlausitz, die Brandenburg, als es die übrige Lausitz 1462 wieder an Böhmen abtrat, zurückbehielt u. als böhm. Lehen besaß, die jedoch der berliner Frieden 1472 aufhob. K. blieb preussisch bis 1807, wo es Sachsen gegen einige Landstriche in Thüringen erhielt; 1815 kam K. an Preußen zurück. 3) Kreist. darin, an der Spree; köntgl. Schloß, Gymnasium mit Bibliothek, Waisenhaus, treffl. Armenanstalten, wendische Kirche, franz. reformirte Colonie, Tuchfabriken, Leinweberei, Papiermühle, Glashaus, Wollmärkte, lebhafter Expeditionen u. Transitohandel, Freimaurerloge: Brunnenn in der Wüste; 8500 Ew. Das hiesige Bier (**Köttbuser Bier**) ist sehr geschätzt. (Wr.)

Kottlarowski, geb. 1769 zu Pultawa, russ. Stabsoffizier, beinahe der einzige Dichter in kleinruss. Sprache; schr. mehr. Theaterstücke u. st. zu Pultawa 1838.

Kottlora (a. Geogr.), Hauptstadt des Volkes Mji in India intra Gangem; j. Cochin.

Köttors, Dorf im preuß. Kr. u. Regbz. Oppeln; Eisenwerke; 700 Ew.

Köttos, einer der Centimanen, f. d.

Kött tarnia (poln., Geogr.), so v. w. Jakobswalde.

Kötttyto, f. u. Kotys.

Kötu, Inselgruppe, f. u. Tonga l).

(**Kötuz** orient. Gesch.), so v. w. Kutuz.

Kotyäon (a. Geogr.), f. u. Kuttaie.

Kotye, Stadt, f. u. Malabar.

Kötyle (gr.), 1) Gefäß u. 2) Maß für Flüssigkeiten = dem Hemixeston; 3) (Anat.), tiefe Höhle, bes. Gelenkhöhle; vgl. Pfanne (Anat.).

Kotyledonen (Cotyledones), 1) (Bot.), die in der befruchteten Gebärmutter von Thieren mit gespaltenen Klauen auf der innern Seite sich ausbildenden fleischigen Auswüchse, bei Schafen u. Ziegen wirklich napfförmig, in die ihnen entsprechende Gefäßbündel (Carunkeln) auf der Außenseite des Chorions der Frucht wie eingewurzelt sind, doch so, daß kein unmittelbarer Uebergang der Gefäße Statt findet, die vielmehr eine milchartige Feuchtigkeit zwischen sich enthalten, die von den K. abgesondert u. von den Carunkeln eingesogen wird. Aeltere Anatomen schrieben fälschl. auch der menschl. Gebärmutter u. Frucht gleiche Einrichtung zu. 2) (Bot.), f. u. Samen. (Pl.)

Kötyleus, Beiname des Asklepios, unter welchem Namen ihm Herakles, in dem ersten Gefechte mit Hippokoons Söhnen in der Hüfte verwundet, einen Tempel stiftete, weil er ihn geheilt hatte.

Kötulos (**Kotyllion**), Berg auf der Grenze von Elis u. Arabien, 3500 F. hoch; 1812 entdeckte man auf dem Gipfel die Ruinen eines von Iktinos erbauten Apollotempels; Reliefs davon in London.

Kötulos (gr., Maß), so v. w. Kotyle l). **Kotyöra** (a. Geogr.), Emporium in Pons-

Pontos, j. Platana; Colonie der Sinoper; hier schifften sich die 10,000 Griechen ein, um in ihr Vaterland zurückzukehren.

Kotys (a. Geogr.), Bergspitze, s. u. Ita 1).

Kotys (Kotyttos), Schutzgöttin der unkeuschen Liebe; bei den Edonern in Thrazien, auf Chios, zu Athen u. Korinth verehrt. Ihre nächst. Feste (**Kotyttia**), welche die, in ihren Dienst Eingeweihten (**Waptä**) begingen, waren höchst ausschweifend, daher sprüchwörtlich **Kotyttia** geheime Gebräuche des freieren Eupido.

Kotys, I. König in Armenien: 1) K., Sohn des Kotys V. v. Thrazien, Eisdam Polemos I., Königs von Pontos u. Bosporos, 39 n. Chr. König von Kleinasien; s. Armenien (Gesch.) u. II. **Könige des Bosporanischen Reichs: 2)** K. (I.) der Asburger, zur Zeit des Augustus; s. Bosporanisches Reich u. 3) K. I. (II.), Sohn Polemos II., 49—83; s. ebd. u. 4) K. II. (III.), unter Hadrian, st. 132; s. ebd. u. 5) K. III. (IV.), Zeitgenosse Marc Aurels; s. ebd. u. 6) K. IV. (V.), um 230; s. ebd. u. III. **Könige in Thrazien: 7)** K. I., Sohn des Pentheus, um 380, verschwenderisch u. grausam, 356 ermordet; s. Thrazien (Gesch.) u. 8) K. II., um 167; s. ebd. u. 9) K. III., um 57 v. Chr.; s. ebd. u. 10) K. IV., um 17 v. Chr.; s. ebd. u. 11) K. V., Sohn des Rhömetalkes, theilte nach dessen Tode das Reich mit seinem Dheim Rhespuporis; 19 von demselben getödtet; s. ebd. u. K. liebte u. beförderte die Wissenschaften, u. ihm ist Dvids 9. Elegie des 2. Buchs der Epist. ex Ponto gewidmet. (R. Z.)

Kotyttia (gr. Rel.), s. u. Kotys.

Kötzan (Ober-K.), Marktfl. im Landger. Nehau des bayer. Kr. Oberfranken; 2 Schlösser; 1100 Ew.

Kötze, 1) Dede von grobem od. langhaarigem Zeug; **2)** in Franken grober Dberrod der Bauern; **3)** so v. w. Korb.

Kotzebue, 1) (Aug. Friedr. Ferd. von K.), geb. 1761 zu Weimar, wo sein Vater, den er früh verlor, herzogl. Legationsrath war. Schon in seinem 6. Jahre machte er poet. Versuche, u. dichtete später als Student zu Jena, 16 Jahr alt, das Lustspiel: Die Weiber nach der Mode. Aus Liebe zu einer, in Duisburg verheiratheten Schwester bezog er diese Universität, kehrte 1779 nach Jena zurück u. wurde dort Advocat. 1781 ging er auf Veranlassung des preuß. Gesandten am russ. Hofe, Grafen Görz, nach Petersburg, wurde Secretär bei dem Generalgouverneur von Nowo-Ram, da dieser Director des deutschen Theaters ward, bald in sein eigentl. Element. 1783 wurde K. Assessor bei dem Oberappellationstribunal zu Reval, 1785 Präsident des Gouvernementsmagistrats der Prov. Esthland u. zugleich geabelt. Kränklichkeit nöthigte ihn 1790 zu einer Badereise nach Pyrmont, wo er durch seinen Dr. Bahrdt mit der eisernen

Stirn, den er unter Knigges Namen erscheinen ließ, einen großen Theil der öffentl. Achtung verscherte. Der Schmerz über den Tod seiner Gattin trieb ihn nach Paris u. von da nach Mainz. Seit 1795 lebte er auf seinem Landsitz Friedenthal bei Reval. 1798 Hoftheaterdichter zu Wien, dann aber nach 2 Jahren in Weimar; auf der Reise nach Petersburg, im April 1800, ward er verhaftet, ohne zu wissen warum, u. nach Sibirien gebracht. Seinem Drama: Der Leibarbeiter Peters d. Gr., verdankte K. seine Zurückberufung von da u. beschrieb sein Exil als: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens (Berl. 1801, 2 Bde., 3. Aufl. 1803). Nach dem Tode Pauls I., der K. mit dem Kronrout Morroküll in Riefland beschenkt u. ihm die Direction des Theaters übertragen hatte, bat er um seine Entlassung, die er mit dem Titel eines Collegienraths erhielt. Er begab sich nun von Weimar nach Jena u. von da, wegen Verdrießlichkeiten mit Goethe, 1802 nach Berlin. Der Freimüthige, den er dort mit G. Merkel, später mit A. Kühn herausgab, enthielt eine lebhaft literar. Fehde gegen Goethe u. die romant. Schule (s. Deutsche Literatur u.), bef. gegen die Schlegel, gegen welche er den Hyperboräischen Esel schrieb. 1803 u. 1804 reiste er nach Frankreich u. Italien (welche Reise er in seinen Erinnerungen aus Paris, Rom u. Neapel beschrieb), 1806 ging er nach Rußland, wo er, seit 1807 auf seinem Gute Schwarze in Esthland lebend, die Franzosen u. Napoleon bekämpfte, namentl. in den Zeitschriften: Die Wiene, Königsb. 1808, u. Die Aemse, Ppz. 1814—18. Als Staatsrath folgte K. 1813 dem russ. Hauptquartier u. gab in Berlin ein russisch-deutsches Volksblatt heraus. 1814 ging er als russ. Generalconsul nach Königsberg, wurde 1816 Staatsrath beim Depart. des Auswärt. in Petersburg, u. ging 1817 nach Deutschland, um über die Literatur u. die öffentl. Meinung dem russ. Kaiser von Weimar, später von Manheim aus, Nachricht zu ertheilen; zugleich schr. er das literär. Wochenblatt, Weim. 1818—19, 3 Bde., wodurch er vieler Unwillen rege machte, u. dadurch reizte er auch den Studenten L. Sand so weit, daß dieser K. in Manheim am 23. März 1819 erschloßte. Schr.: Schauspiele, 1797, 5 Bde. (Menschenhaß u. Neue, die Indianer in England etc.); Neue Schauspiele, Ppz. 1798—1819, 23 Bde. (darunter die Hufsten vor Naumburg); Almanach dram. Spiele, Ppz. 1803—19, 17 Jahrg.; Sämmtl. dram. Werke, Ppz. 1827—29, 44 Bdn., 16., n. Aufl. als: Theater von K., ebd. 1840—41; Erzählungen, Ppz. 1781; Leiden d. Ortenberg. Familie, Petersb. 1785, 2 Bde., 2. Aufl. Ppz. 1787 f.; Die jüngsten Kinder meiner Laune, Ppz. 1793—96, 6 Bde.; Almanach der Epiken, Ppz. 1803; Preußens ältere Gesch., Riga 1808, 4 Bde.; Gesch. des deutschen Reichs, Ppz. 1814 f., 2 Bde. In seinen dram. Schriften sucht er nur zu ergötzen u. zu rühren, Ens

Sentimentalität u. laxer Moral sind vorherrschend; seine historischen Schriften haben keinen Werth. Vgl. die aus seinen Schriften zusammengestellte Selbstbiographie K., Wien 1811; K. aus seinen eigenen Schriftl. Mittheilungen dargestellt von einem Jugendfreunde, Weimar 1819; Skizze seines Lebens u. Wirkens, Epj. 1819; Fr. Cramer, Leben A. v. K., 2. B., Epj. 1820; Heint. Döring, K.'s Leben, Weimar 1830. 2) (Moriß von K.), Sohn des Vor., trat in russ. Militärdienste, gerieth in franz. Gefangenschaft (beschrieb seine Schicksale selbst in der Schrift: Der russ. Kriegsgefangene unter den Franzosen, Epj. 1815); reiste 1817 mit der kaiserl. russ. Gesandtschaft nach Persien; schilderte diese Reise, Weim. 1819. 3) (Wilh. von K.), Bruder des Vor., geb. 1785 zu Neval, trat in östreich. Militärdienste, später 1822 in russ., stieg in kurzer Zeit zum Obristleutnant, ward schwer verwundet unweit Polocz, st. dort 1812; schr.: Beschreib. der Schlacht bei Dürenstein am 21. Nov. 1805, Königsb. 1807. 4) (Otto von K.), Bruder des Vor., geb. 1787 zu Neval, umsegelte als Seecadet mit Krusenstern die Erde, ward 1814 Befehlshaber des vom Grafen Romanzow für Entdeckungseisen ausgerüsteten Schiffs Kurik, mit welchem er am 30. Juli 1815 nach der Südsee abfuhr; entdeckte mehrere Inseln u. 1816 den nach ihm benannten **K-Sund**, kehrte eines Brustleidens wegen nach Petersburg zurück; trat als Capitänlieutenant der russ. Garde marine 1823 auf Befehl des Kaisers Alexander eine 3. Reise um die Welt an, begleitet von den Leutenants Wellingshausen u. Kordulow, u. mehreren ausgezeichneten Naturforschern u. Ärzten, wie Eschholz, Lang, Hoffmann, Preuß u. A.; ging mit dem kaiserl. Schiffe die Unternehmung, wieder nach der Südsee u. kehrte 1826 mit einer reichen wissenschaftl. Ausbeute wieder heim; schr.: Entdeckungseisen in die Südsee in den Jahren 1814—15, Weim. 1821, 3 Bde.; Neue Reise um die Welt in den Jahren 1823—26, ebd. 1830, 2 Bde. (Dg.)

Kotzebues Schatten, Pseudonym für Müllner.

Kotzebuesund, f. u. Nordwestküste c.).

Kotzeluch (Leopold), geb. 1753 zu Wellwarn bei Prag, studirte dort Musik u. componirte Ballets, wurde zu Wien 1792 an Mozarts Stelle f. f. Hofcapellmeister; st. 1814; schr. noch Opern, Cantaten, Symphonien etc., bes. aber Concerte, Sonaten, Variationen etc.

Kötzenau, 1) gräflich böhmischer Marktfl. im Kr. Lüben des preuß. Rgbzts. Piegitz; 400 Ew.; 2) (Klein-K.), Dorf da; Schloß, schöner Garten u. 500 Ew.

Köü, Gebirg, f. u. Capland. **Köüka**, Stadt, f. u. Bornu a). **Köüket**, 1), Gebirg, f. Dufhara 1) u. Turan 2).

Koukoupëlla, Stadt, f. u. Bambara p). **Koull**, so v. w. Korea. **Köüssie**, Fluß, f. u. Capland. **Kouütto**, Insel, f. u. Sambara.

Kouwwonpällsit, Bärenfest bei den Finnen, im Winter begangen; dabei ein Brautpaar gewählt u. ein Bär verzehrt.

Ko-va, in China 64 Rechenysteme, die dem Kaiser Fohi zugeschrieben werden, u. bloß aus ganzen Querstrichen (—) u. gebrochenen (--) zusammengesetzt sind. Ihre Bedeutung war Geheimniß, bis Leibniz durch Aufstellung der Dyadik zugleich den Schlüssel dafür fand, indem sie genau den ersten 64 dyadischen Zahlen entsprechen u. ganz statt dieser gebraucht werden können, wenn man — die Bedeutung von 1 u. -- die von 0 gibt. (Pl.)

Kovászna, f. u. Harom-Eszel.

Köwal, 1) Stadt, f. u. Kujavien; 2) Distr. in der schott. Graffsch. Argyle; Kirchspiele: Dunoan, 2400 Ew., Kilfinan, 1800 Ew.

Kowalëwo, so v. w. Schönsee.

Köwass, so v. w. Nil. **Köwda**, 1) 2) See u. Fluß, f. u. Kola. **Köwel** (**Köwla**), 1) Kreis des russ. Gouvern. Wolhynien; am Bug. Hier auß. d. Folg.: Lubonil, Stadt, 3000 Ew., Eisenhütte; Macegow, Stadt, 1600 Ew.; Polowno Przymiel, Stadt, 2000 Ew.; Kamien Raskiersky, 2000 Ew. 2) Hauptst. darin, am Turnot, Hauptst. eines Herzogth., 3200 Ew. **Köwno** (Kau n), 1) Kreis in der russ. Reichthalerfch. Wilna; 2) Stadt darin, an der Wilia u. den Niemen; 11 Kirchen, akadem. Gymnasium; 6000 Ew. (2000 Juden); guter Meth (Lipeß von K.). Hier Uebergang der Franzosen über den Niemen am 24. Juni 1812, womit der Krieg eröffnet wurde, u. Arriergardengefecht zwischen Ney u. Platon, den 13. Dec. 1813, f. Russisch-deutscher Krieg 10 u. 11. **Köwrow**, 1) Kreis des russ. Gouvern. Wladimir; 2) Hauptst. darin, an der Kliasma; 1000 Ew. (Wr.)

Koxarthrökake (gr.), f. u. Arthrosefäke 2).

Köxbrunnen, f. u. Kulus.

Köxkox (mex. Myth.), so v. w. Aocipotlli.

Köyan (**Köyang**), Maß, f. Cöyan. **Köyer**, Fischerkahn, in der Mitte mit Berchlag für Fische, der zum Theil unter den Boden des Kahns geht, daß das Wasser durch den Behälter fließen kann.

Koyöter, f. u. Menschenracen.

Köypus, f. u. Sumpfbiber.

Közakow, Berg, f. u. Rowensko.

Közar, Sohn (Enkel) Zaphets; Stammvater der **Közarier**, eines Volkes an der Wolga, nördl. vom kasp. Meere. Nach jüd. Schriftstellern soll ein König dieses Volkes, **Közri**, die jüd. Religion bei seinem Volke eingeführt haben.

Koziba, so v. w. Bar Kochba.

Ko-

Kozienice, Stadt unweit der Weichsel, im Kr. Radow, des poln. Gov. Sandomir; Jagdschloß, Kupfer- u. Eisenwerke; 2600 Ew. Geburtsort Sigismunds 6). **Közlau**, 1) Markt. im böhm. Kr. Rakonitz; 1000 Ew.; 2) Dorf im mähr. Kr. Preßau, 500 Ew., Quelle der Oder. **Kozmin**, Stadt, so v. w. Koschmin.

Kr., Abkürzung für Kronen u. Kreuzer.

Kra, Landenge, f. u. Malacca.

Kräak, 1) nord. Schiff mit 3 Masten ohne Körbe; 2) so v. w. Carake.

Krääl, in Afrika eine Gruppe Hütten bei den Hottentotten, s. d. u. Kaffern.

Kräane (Schiffsw.), so v. w. Tälje.

Krabbel an die Wand, f. unt. Bier.

Krabben. 1) Klasse von Thieren, Polymeria Goldf., umfaßt die Ordnungen Kiemenfüße, Affeln, Spinnen u. Krebse; alle bei Linne unter den ungeflügelten Insecten stehend. 2) Bei den Kiementhiere; die 8. Kl. der Thiere mit geringstem, hornigem, ungeflügeltem Leib mit Brust u. Bauchfüßer in den Ordn. Affeln, Spinnen, Krebse. 3) (Kleistagnatha Fabr., Cancerides, Decapoda brachiura Latr.), bilden eine Familie der Decapoda (Krebse); der Schwanz kürzer als der Rumpf, ohne Flossen u. Anhängsel; legt ruhend sich in eine Furche am Unterleibe u. ist beim Männchen beßig, beim Weibchen runder; begreift die Gatt. Cancer Latr. 4) Getheilt A) in schwimmende K. (Schwimmfüßer, Pinnipedes); die Füße stehen an der Brust, das letzte Glied der letzten Füße wenigstens flossenartig. Aa) Alle Füße (die Scheren nicht) sind Schwimmfüße. Gatt.: a) Schwimm-K. (Matuta Fabr.), Schale fast scheibenförmig. Arten: M. planipes, mit hinten gestreifter Schale, M. Victor, mit punktirter Schale, aus Indien. b) Polybius Leach. Art: P. Henslowii. Bb) Nur die hinteren Hinterfüße sind flossenförmig. Gatt.: a) Blattfuß-K. (f. d.). b) Ruder-K. (Portumnus Fabr.), Schale breiter, als lang, vorn fast halbkreisförmig; Hinterfüße sind Schwimmfüße; Augenstiele kurz. Art: Sammet-K. (Haarschild, P. puber), Schale mit Sammethaaren besetzt; wohltschmeckend; gemeine K. (P. Maenas Fab.), 2 3. lang u. breit, hinten schmaler, graulichgrün, an der Stirn 5 Zähne; Schale glatt, gefurcht; in den europ. Meeren; Gegenstand ansehnl. Fischerei (Ertrag in Italien; Will. Vire), wohltschmeckend; Breitfuß (P. depurator), am Brustschild jederseits 5 Zähne, Scheren vorn zusammenge-drückt; in den europ. Meeren, frist faule Fische. c) Stielauge (Podophthalmus), die Augenstiele so lang, als der Vorderrand der quer trapezialen Schale, ein langer Zahn hinter den Augenhöhlen; stacheliges Stielauge (P. spinosus), mit Zähnen auf jeder Seite der glatten Schale; aus den

ind. Meeren; einige Arten finden sich verstei-
nert. d) Platyonychus Latr. (Portumnus Leach.), Schale fast herzförmig, Füße endigen sich in eine kleine, spitzige Platte. Art: P. variegatus. e) In bogige K. (Arcuata); Schale zirkelförmig ausgeschnitten, hinten eingezogen, abgestutzt; Füße endigen sich in eine kegelförmige Spitze. Gatt.: a) Taschentrebs (f. d.); b) Pirimela Leach., Fühler gehn über die Stirn hinaus. Art: P. denticulata. c) Atelecyclyus Leach., Schalschild rund, seitlich gezähnt, Seitenfühler lang, vielgliedrig, haarig (wie die Scheren), vorstehend. Art: A. rotundatus, aus dem Mittelmeer. d) Thia Leach., Schale kugelig, Augen klein, kaum vortretend. Art: Thia polla. e) Mursia Leach., mit einer Gattung aus Afrika. f) Hepatus Latr., das 2. Glied des innern Stiels des äußern Palpenpaars ist 3kantig, verlängert, spitzig; die obre Scherente ist scharf. Art: gestreifte K. (H. fasciatus, Cancer princeps Herbst), gelb, roth linirt, in Amerika, selten. g) Vierseitige K. (Quadrilatera), Schale fast vierseitig od. herzförmig, Stirn verlängert, eingebogen od. geneigt. Gatt.: a) Eriphia Latr., Seitenfühler stehen zwischen den Augenhöhlen u. den Mittelfühlern. Art: E. spinifrons. b) Trapezia, fast so, doch die Schale niedergedrückt, glatt. Art: T. Cymodoce. c) Pilumnus Leach., Seitenfühler am innern Ende der Augenhöhlen. Art: P. hirtellus. d) Thelphusa, Seitenfühler weniggliedrig, kürzer als die Augenstiele. Art: T. fluviatilis. e) Eckschild (f. d.). f) Macrophthalmus Latr., 4. Glied der äußern Kinnladenfüße in die Mitte des vorhergehenden Gliedes eingefügt; Schale quer vierseitig, Scheren lang u. schmal. g) Gelasimus Latr. (Uca Leach.), fast wie vorige, die Augen als kleine Knöpfchen am Ende der Stiele. Art: Sand-K. (Winker, G. vocans), eine Schere viel größer als die andre; in Erdhöhlen in Indien, läuft sehr schnell. h) Erd-K. (f. d.). i) Myctiris Latr., Körper eiförmig, aufgetrieben; Arten ausländisch. k) Muschelwächter (f. d.). l) Sumpfs-K. (Uca Latr.), Schale herzförmig, hinten abgestutzt, erhaben ausgehöhlt, seitlich u. vorn abgerundet; die Füße vom 2. Paare werden kleiner, sind behaart; Art: Uca Una, in den Sümpfen Brasiliens u. Guianas; wohltschmeckend. m) Cardisoma (f. d.). n) Gecarcinus (f. d.). o) Plagusia Latr., Schale fast vierseitig, Stirn fast eben so breit, Stiele der weit auseinander stehenden Augen u. die 4 Fühler kurz; in ind. Meeren. Arten: flache K. (P. depressa, Cancer depressus), flach, mit 5 Zähnen an der Seite u. 2 auf der Mitte; P. clavimana u. a. p) Grapsus (f. d.). Diese unt. u. aufgeführten Gattungen führen den allgemeinen Namen Erd-K. od. Zurluru od. gemalte Erd-K.,

K., wohnen in Tropen- u. angrenzenden Gegenden fast immer in Erdhöhlen, kommen nur Abends zum Vorschein, wandern zur Laichzeit in Schaaren zum Meer, sind nach der Häutung sehr schwach, bisweilen ungesund. **11 D) Kreisförmige K.** (Orbiculata), Schale sehr stark, fast kugelförmig, Augenspiele nicht sehr lang, Scheren ungleich. Gatt.: **a) Corystes Fabr.**, Schale länglich eiförmig, Seitenfühler lang, gewimpert, Schwanz mit 7 Abschnitten. Art: Maske (C. personatus), an jedem Seitenrande 3 Zähne, 2 3. lang; europ. Meeren. **b) Linsen-K.** (Leucostia Fabr.), Schale steinartig, meist kugelig od. eiförmig, Augen u. Seitenfühler sehr klein. Diese Gattung hat Leach in die Untergattungen Ixa, Iphis, Nursia, Ebalia, Arcania, Persephone, Myra u. Philyra getheilt. Art: Nuß-K., L. (Illa) Nucleus, kugelig, hell kastanienbraun, im Mittelmeer. **11 E) Dreieckige K.** (Meerspinnen, Trigona), Schale eiförmig od. 3seitig, nach vorn verengt. Gatt.: **a) Langarm-K.** (Parthenope Fabr.), Füße kurz, Scheren sehr groß, Schwanz mit 7 Abschnitten. Art: struppiger Spinnenkrebs (P. horrida), Schale dornig, knotig, rau, gefurcht, dreieckig, 5 3. lang. **b) Lambrus Leach.**, der Schwanz mit 5 Abschnitten. Art: L. longimanus, stachelig, Scheren sehr lang u. stachelig; ind. Meer u. a. **11 c) Mithrax Leach.**, Schalen schild ist breiter als lang, die Scheren u. Füße kurz u. dick. Art: Dornfuß (M. spinipes, Cancer sp. L.), Arme u. Schenkel sehr stachelig; in China. **d) Acanthonyx** (f. d.). **e) Pisa Leach.**, wozu die Untergatt. Naxia, Lissa u. Chorinus gehören. **f) Pericera Latr.**, Scheren mittelgroß, zugespitzt, Schwanz mit 7 Ringeln, Seitenfühler stehen unter der Schnauze. Art: Stier (P. [Maja] Taurus), aus Amerika, mit starken Dornen. **g) Meerspinne** (Maja Leach., Inachus Fabr.), die Scheren sind kaum größer als die and. Füße, Schale eiförmig. Art: eigentl. Meerspinne (M. Squinado), mit behaarten Höckern, Stirn bestachelt; gemein in europ. Meeren. **11 h) Micippe Leach.**; Art: M. cristata, aus Indien. **i) Stenocionops Leach.**; Art: St. cervicornis. **k) Camposcia Leach.**; Art: C. Retuja. **l) Halimus Latr.**, die Füße werden nach hinten kürzer, wie bei **m) Hyas Leach.**; Art: H. araneus. **n) Libinia Leach.**, Augenhöhlen sehr klein, fast kreisrund, Augenspiele sehr kurz; hierzu gehören die Gatt.: Doclea u. Egeria; stehen bei Fabr. unt. Inachus. Art: L. indica, Schale mit 7 Höckern. **11 o) Leptopus Lam.**, Schwanz mit 5 Abschnitten, Körper convex, Füße lang. Art: L. (Inachus) longipes. **p) Hymenosoma Leach.**, Schale dreiseitig od. kreisrund, Schwanzabschnitte bis 6. **q) Inachus Fabr.**, Schwanz mit 6 Abschnitten, Fuß-

glieder gerad od. wenig gebogen. Art: l. Phalangium. **r) Achaeus Leach.**, f. u. Acanthonyx. **s) Stenorhynchus Lam.** (Macropodia Leach.), Schwanz mit 6 Abschnitten, Schale am Vorderende zweispaltig. Art: St. tenuirostris, Schnabel lang, schmal. **11 t) Leptopodia Leach.**, Schwanz 5, beim Weibchen 6 Abschnitte, Schnabel lang, gezähnt. Art: L. (Inachus) sagittaria. **u) Pactolus Leach.**, Vorderfüße ohne Scheren. Art: P. Boscii. **v) Lithodes Latr.**, Schale dreiseitig; 2 letzten Füße sehr klein, zurückgeschlagen. Art: L. (Parthenope) Maja, Schnabel gabelförmig, an dem Grunde dornig. **11 F) Cryptopoda** (f. d.). **G) Rückenfüßer** (Notopoda), die 2 letzten Füße stehen höher u. sind nach oben gerichtet u. dienen zum Ergreifen des Fangs; Schwanz mit 7 Abschnitten. Gatt.: **a) Homola Leach.**, Schalen schild rechtwinklig, breit, 4eckig, vorn stachelig; Augen lang gestielt u. genähert. Art: stachelstirnige H. (H. spinifrons, Cancer barbatus), mit 12 Stacheln vorn am Schalen schild. **b) List-K.** (Dorippe Fabr.), Schale fast oval, vorn schmaler, 4eckig, abgestutzt, gezähnt; Fühlhörner zwischen den Augen. Art: Wollenschild (D. lanata), Schalen schild wollig, runzelig, die Stirn ist doppelt gezähnt; an den Seiten ein scharfer Dorn. **c) Wollkrebse** (f. d.). **d) Frosch-K.** (f. d.). **e) Dynomene Latr.**, Fingterfüße sehr klein. Art: D. hispida. **4) Bieweilen** so v. w. Krebse. **5) Kleine**, kaum ein Fingerglied lange Seekrebse, mit weicher Schale, dem Fluschkrebs an Gestalt ähnlich, werden an der Nordsee von dem Volke sehr oft kalt gegessen. (Wr.)

Krabbeneiland, f. u. Jungferinsel n).

Krabbenfresser, **1)** so v. w. Waschbär; **2)** f. u. Reiber **4)**. **K-immen**, bei den Sippsschaft der Wespen. **K-insel**, an der Küste von Guayana. **K-krebse**, f. u. Garnelenkrebse s. d). **K-krebse**, so v. w. Kurzschwänze.

Krabbentaucher (Zwergtaucher h u h n, Ceyphus), bei Euwier Untergatt. der Fam. Taucher (Schwimmbögel); gebildet aus Arten der Gattung Seetaucher, Schnabel kurz, oben gebogen, Flügel stark, Zehenhaut ausgeschnitten. Art: Zwergslumme (C. alle, Alca a., Uria a.), von Piroggröße, oben schwarz, unten u. Flügelstreif weiß; im Norden.

Kräbla, Bultar, f. u. Island.

Krächappel, zuckerberger, f. u. Rothrenetten.

Krächen (Phys.), f. u. Schall u.

Krächmandel, f. u. Mandel.

Krächmost, f. u. Weinstock.

Krächporzellan, f. u. Porzellan.

Krächtgans (K-ente), so v. w. Brandente.

Krachweide, f. u. Weide.

Krack-

Krackbeeren, 1) *Vaccinium uliginosum*; 2) *Vitis idaea*.

Kräczawa, so v. w. Kragau 1).

Kräde (gr. Ant.), f. u. Theater u.

Krädias, f. u. Thargelia.

Krächzen, f. u. Seuffzen.

Kräen, so v. w. Fackhnen.

Krästemesser, f. Dynamometer.

Krägelchen, 1) kleiner Kragen; 2) so v. w. Wäffchen.

Krähberg, Berg, f. u. Odenwald.

Krähe, 1) (*Corvus*), nach Goldfuß Gatt. der Ordnung Waldvögel, nach Cuvier der Sperlingsvögel; Schnabel stark, obere Kinnlade etwas erhaben, nach der Spitze gebogen; Zunge gespalten; Schreitfüße; frisst Insecten, Aas u. Vegetabilien, den Eulen u. Raubvögeln sehr feind, sehr alt werdend, stehlen gern Glänzendes. 2) Eigentl. K., bei Cuvier Untergatt. der Vor. Arten:

1) a) Kollkrabe (*Rabe*, *C. corax*), 2 F. 3 Z. lang, schwarz, Brust purpurglänzend, soll 100 Jahre alt werden. Auf der ganzen Erde; Strich- u. Standvögel; frisst Insecten, Schnecken, Frösche, Vogeleier u. junge Vögel, Mäuse, Obst, Roth, Aas etc., im Winter Hasen u. Rebhühner; Nest auf hohen Bäumen, die Grönländer essen ihn, läßt sich zähmen, lernt sprechen; *C. leucophaeus*, mit Weiß gemischte nord. Varietät. b) Raben-K. (*C. corone*), 1 F. 10 Z. lang, schwarz, Brust bläulich glänzend, wird sehr alt. In allen Erdtheilen; Strich- u. Standvögel; Groß fast wie beim Vor., auch grüne Saat etc.; die Jungen werden zuweilen gegessen; Eier schmecken gut. c) Saat-K. (*C. frugilegus*), schwarz mit Purpurglanz, schäbige Schnabellwurzel, feiger u. schwächer als die Vor. In Europa u. in Asien, in Deutschland sehr gemein; im nördl. Zug, im südlichen Standvögel. Nahrung wie bei a), doch vorzügl. Saat, folgen dem Pfluge um Larven zu finden. Das Uebrige wie bei Vor. d) Hebel-K. (*C. cornix*), hellaschgrau, Flügel, Schwanz, Kopf, Nacken, Hals schwarz, größer u. stärker als die Vor.; in Europa u. Asien, in Deutschland in den nördl. Gegenden, z. B. in der Mark.

Leben: wie bei der Vor., nur frisst sie weniger Saat; brüten 2 Mal, paaren sich mit der Raben-K. e) Dohle, f. u. Dohle. 3) Bei Linné gehören noch die Elster u. die verschiedenen Häher hierher. 4) Im gemeinen Leben alle Arten der Gatt. *Corvus*, die Schwarz zur Hauptfarbe haben, also Kollkrabe, Raben-Saatkrähe u. Dohle. 5) In noch engerm Sinne die Raben-Saat- u. Nebelkrähe. 6) blaue, strassburger, so v. w. Mandelkrähe; 7) bunte, graubunte, so v. w. Nebelkrähe; 8) große, so v. w. Kollkrabe; 9) rothbeinige, so v. w. Steindohle; 10) schwarze, so v. w. Kollkrabe u. Saatkrähe. Alle K- werden heiläufig, aber am meisten im Frühjahr, wenn die Jungen halb flügge sind, vor

den Nestern, in Hölzern, wo sie stark nisten (**K-njagd**) u. auf K-nhöhlen (f. d.) geschossen, od. in Schlingen u. Fallen gefangen. 11) (Aut.). Die K. war der Häre angenehm, der Athene zuwider; in Aegypten war die K. dem Horus heilig. Bei den Ausguriern waren sie wichtig, ihr Flug zur Rechten galt für unglücklich, zur Linken für glücklich. In eine K. ward Koronis verwandelt u. dem Apollo, als dem Weissagenden, heilig. Große K-nschwärme gelten noch jetzt, als Leichendunst witternd, für schlimmes Vorzeichen, so den Franzosen in Rußland. (Wr. u. Pr.)

Krähen, das als Rikriti, mit Wahrnehmung eines gewissen Zeitmaßes u. Dehnung des Endlauts (Art von Choriamb), bekannte Geschrei des Haushahns. Es bildet sich erst aus der frühern pipenden Stimme mit nahender Geschlechtsreife aus u. ist dann Andeutung des angeregten männl. Selbstgefühls; es erfolgt zunächst am frühen Morgen beim Erwachen, dann erwidert u. wetteifernd, wenn ein Hahn einen andern k. hört; auch bei nahenden Gewittern u. bei sich änderndem Wetter. Außer diesem haben Hähne auch noch Locktöne (tuck tuck, tuck ger), wenn sie die Hühner verloren haben, einen Ruf zum Warnen vor Feinden, ein andres Zeichen Hühner auf irgend einen Gegenstand aufmerksam zu machen etc. Zuweilen kommen auch Hennen vor, die, gar nicht od. selten zum Hahn gelassen od. aus Alter u. Unfruchtbarkeit, ein heißeres K. hören lassen. Vgl. auch Hahngeschrei. (Pi.)

Krähen (K-vögel, K-artige Vögel), *Coraces omnivores Temm.*, Fam. der Sperlingsvögel (Regelschnäbler); Schnabel mäßig, dicklich, stark, an den Seiten zusammengebrückt, Wandelfüße, Geruch scharf, nisten auf Bäumen, lieben Gesellschaft, fressen Pflanzentheile, Würmer, Insecten, auch wohl kleine Vögel u. Säugethiere. Einige lernen Worte nachsprechen. Dazu die Gatt. Paradiesvogel, Ägel (*Gracula*), Krähe, Rade, Pyrol, bei Cuv. Rabe, Paradiesvogel, Rade. (Wr.)

Krähenaugen (*Nuces vomicae*), 1) runde, plattgedrückte, einem Knopf ähnliche, in der Mitte vertiefte, mit weichen, glänzenden, weißgrauen Härchen besetzte, innen hornartig feste, sehr bittere Samen von *Strychnos nux vomica*, Baum auf Ceylon, Malabar u. Cochinchina; sehr schwer zu pülvern u. deshalb vorher zu raspeln, mit Gummischleim anzustossen u. zu trocknen; sind den meisten blindgeborenen Thieren, wegen des in ihnen enthaltenen Strychnins (f. d.), u. selbst in großer Gabe den Menschen Gift, Erbrechen, Convulsionen, Schwindel bewirkend; heilsam in kleinen Gaben, so: in Wechselfiebern, Hypochondrie, meist in Extractform zu 1—2 Gran angewendet. Landwirthe brauchen sie als Vertilgungsmittel der Mäuse, auch der Krähen auf Saatfeldern. 2) Versteinerte K. (*Nux vomica lapide*).

lapidea), vielleicht ein Schinit od. Schinitens-
stachel; 3) so v. w. Leichdornen. (Su.)

Krähenaugen-China, Strychnos
Pseudo-China St. Hil. **K-beeren**. 1)
Beeren von Empetrum nigrum; 2) von
Schollera oxycoccos.

Krähenfortsatz (Anat.), so v. w.
Kronenfortsatz, f. u. Schulterblatt.

Krähenfuss, 1) Plantago subulata;
2) P. Coronopus; 3) Ranunculus repens;
4) Senecioia Coronopus.

Krähenhauffuss, f. u. Läufe.

Krähenheinstetten, Dorf, so v.
w. Kreenheinstetten.

Krähenhütte, 1) Vorrichtung, Krä-
hen u. Raubvögel herbeizulocken u. zu schie-
ßen. Auf einer freien Anhöhe, wo möglich
in der Nähe eines Feldholzes, gräbt man
eine 4- bis 8seitige, 12 F. weite u. 6 F.
tiefe (auch nur 3 F. tiefe, 3 F. über der
Erde gebaute, mit Erde überdeckte) Grube,
u. bedeckt sie mit Erde u. Rasen. Die Thüre
klopft gegen Abend u. wird mit Moos od.
Seidekraut bekleidet. 2) In der Decke ist ein
mit Holz ausgefülltes Loch, in welches die
Krücke (eine Stange oben mit einer durch
Hasenfell überzogenen Scheibe) gesteckt wird,
auf ihr wird ein Uhu an den Füßen so kurz
angebunden, daß er nicht von der Scheibe
heruntertreten kann. 3) Um die Hütte sind
4 dürre Bäume (Fallbäume), jeder we-
nigstens mit einem starken Seitenaste (Hak-
reis), in der Erde befestigt, auf die sich die
Krähen setzen, ehe sie den Uhu necken. Aus
dem Innern der Hütte geht nach jedem Hak-
reis eine Schießscharte. 4) Da man, wenn
der Uhu auf der Decke der Hütte sitzt, die
gerade auf ihn stoßenden Raubvögel nicht
sehen u. schießen kann, so hat man Zule
(künstliche Erhöhungen von Erde, 20—30
F. vor der Thüre), durch die eine höl-
zerne Röhre geht, in welche die Krücke
mit dem Uhu gesteckt wird u. welche mittelst
der Zulen kleine über Rollen mit der Hütte
in Verbindung steht, um den Uhu bisweilen
zu regen, d. h. zu schütteln, damit er stat-
tert u. von den Krähen gesehen wird.
Neben der Zule stehen 2 Fallbäume. Durch
die Thüre geht ein Loch, um den Uhu zu
beobachten; über der Thüre geht durch
das Dach 2 Schießscharten nach den Hakrei-
fern. Außerdem ist in jeder Seite der Hütte
ein Loch, um sich nach allen Himmelsgegen-
den umsehen zu können. 5) Dieser Jagd-
trieb geht am besten früh, ehe die Hitze zu
groß wird, u. gegen Abend. (Fch. u. Pr.)

Krähenscharbe, Vogel, f. unt.
Scharbe. **K-specht**, Vogel, f. u. Schwarz-
specht. **K-würger**, f. u. Würger.

Krähwinkel, 1) Dorf bei Vibra im
Regbz. Merseburg der preuß. Prov. Sach-
sen; 400 Ew.; 2) Dorf in Badiſchen; 3)
f. Krawinkel; 4) ein von Kogebue in den
deutschen Kleinstädtern fingirter Ort; Sitz
aller Kleinstädtereien.

Krämer, kleiner Kaufmann, der im

Detail verkauft; auch wohl seine Baaren
selbst herumträgt. Vgl. Kramer etc.

Krämerkümmel, so v. w. Röm-
scher Kümmel, f. u. Kümmel.

Krämpfe, Krämpfen, f. u. Sut 10.

Krämpel, 1) Werkzeug, Seide, Schaf-
u. Baumwolle zum Spinnen vorzubereiten,
indem sie durch das Krämpfen vom Urath
befreit u. die Haare glatt gestrichen wer-
den. 2) Die K. besteht aus einem 8—12 3.
langen u. 3—6 3. breiten Stück guten
Kalbs- od. dünnen Rindsleder, in dem
mehr. Reihen Drahtstifte in gleicher Ent-
fernung von einander befestigt sind; jeder
Stift wird in der Hälfte od. $\frac{2}{3}$ seiner Höhe,
mit dem Doppel (kleine Drahtgange)
nach einem Winkel zu einem Haken (**K-
haken**) gebogen. Diese Stücke Leder
(**K-blätter**) werden auf einem etwas
convex gebognen Brete (**K-brete**) auf-
genagelt. 3) Beim Gebrauche hat man 2 K.
nötig, wovon die untere auf einem Tisch
od. einer Bank (**K-bank**) befestigt ist,
in diese wird die Wolle eingestrichen, mit
der andern beweglichen K. darüber wegge-
strichen u. die Wolle ausgekämmt. Streicht
man auf die entgegengesetzte Seite, also
nach dem Laufe der Haken in der untern
K., so kann man die eingekrämpelte Wolle
als zusammenhängendes Stück (Flede)
herausnehmen. 4) Man hat grobe (Brech-
Reiß-, Kratzkämme) u. feine (Schro-
beln, Kniestreichen) K., je nachdem der
zu den Zähnen genommene Draht grob od.
fein ist u. weniger od. mehr Zähne in einer
Reihe stehn, daher 40er, 50er—80er, d. h.
K-n, die so viel Zähne in einer Reihe ha-
ben, offene K., wo die Reihen der Zähne
weit aus einander, u. geschlossene K., wo
sie dicht hinter einander stehn. 5) In den
Wollenmanufacturen wird gewöhnlich nur
die kürzere Wolle gekrämpelt, daher **K-
wolle**, dagegen die längere gekämmt (f.
Wollkammer). Auch Hutmacher krämpfen
zum Theil ihre Wolle, u. Sattler krämpeln
die zu Matragen bestimmten Pferdehaare
auf ganz groben K-n, um von den Pferde-
haaren dünne Flieden zu bekommen, die in
den Matragen kreuzweis auf einander ge-
legt werden. 6) Die K-n wurden sonst von
Radlern, Hutmachern, od. an manchen
Orten, z. B. in Nürnberg, zünftigen Kar-
teschenmachern, jetzt gewöhnlich in Fabri-
ken verfertigt. 7) Cartwright erfand 1775
die 1. walzenförmige **K-maschine**, die
später in England, Frankreich u. den Nie-
derlanden sehr vervollkommenet u. zu An-
fange dieses Jahrh. auch in den deutschen
Spinnereien eingeführt ist. Diese Maschine
besteht in den Baumwollenmanufacturen
gewöhnlich aus einer großen Trommel od.
hohlen Walze, die mit geraden K-bretern
bedeckt ist; über dieser Walze befindet sich
eine runde Decke (Haube), deren concave
Seite ebenfalls aus K-bretern besteht; zwi-
schen beiden wird die Wolle gekrämpelt.
Statt

Statt der Haube hat man auch eine kleinere Walze, die ganz mit K=blättern belegt ist. Um von der großen Walze die gekrämpelte Wolle als eine breite Fliede abzunehmen, ist hinten ein eiserner Ramm angebracht, der die Wolle stoßend heraushebt. ⁸ Um die Wolle auf die K. zu bringen, ist vorn ein schräges Bret angebracht, auf das die Wolle gestreut wird, von wo sie hölzerne Walzen od. cylindrische Bürsten der großen Walze zuführen. Doch bewirkt man dies auch indem man die Wolle in einen Kumpf thut, aus dem eine kleinere K=walze die Wolle herauszieht u. der größeren Walze mittheilt. Die Baumwolle wird gewöhnlich 2 Mal, erst auf den groben Reiß-K=n u. dann auf den Fein-K=n gekrämpelt. ⁹ Mit den Fein-K=n ist gewöhnlich das Streckzeug verbunden. Dies besteht aus mehr. Paaren hölzerner Walzen, zwischen welchen der Fliedenstreif hindurch geleitet wird. Die entferntern Walzen drehen sich schneller um, u. indem sie mehr Wolle einziehen, als die nächst vorhergehenden Walzen hergeben, dehnen sie die Fliede selbst bedeutend aus. Von dem Streckzeug kommen die Flieden auf das Kennelzeug, wo je 2 Flieden auf einer großen Spindel etwas zusammengebrocht aufgewunden werden, u. damit dies erfolgt, ist eine blecherne, oben trichterförmige, bewegl. Kapsel (Kanne), über die Spindel gesetzt. ¹⁰ Alle diese Vorrichtungen befinden sich bei größeren Spinnereien in einem eignen Saale od. Gebäude, der **Krämpelerei**, u. werden von einem Wasserrade, einer Dampfmaschine od. Roßmühle in Bewegung gesetzt. Anfangs drehte man die K=maschinen durch eine Kurbel. Ueber sämtliche Maschinen u. Arbeiten hat der **K=meister** die Aufsicht. ¹¹ In den Schafwollspinnereien bestehen die K=maschinen aus einer großen u. mehreren um dieselbe herumstehenden kleinern Walzen, die mit K=blättern belegt sind, einige der kleinern Walzen nehmen die Wolle von der großen Walze ab u. theilen sie der nächsten kleinen Walze mit, die sie wieder auf die große Walze bringt; dadurch wird verhindert, daß sich die langen Haare der Schafwolle versfilzen. ¹² Diese feinern K=n würden die oft sehr kartige Schafwolle nicht zerreißen können; dazu dient der Wolk, ein mit starken eisernen Stiften beschlagener Cylinder, der sich in einem hohlen, inwendig ebenfalls mit eisernen Stiften beschlagenen Cylinder dreht, so daß die Wolle dazwischen aufgelockert (maschinirt) wird. (Feh.)

Kräpelmacher, so v. w. Kardätschenmacher. **K=sersche**, f. u. Sersche.

Krämpfe (Med.), f. u. Krampf.

Krân, so v. w. Meerrettig.

Kränklichkeit, f. u. Krankheit.

Kränzchen, 1) kleiner Kranz; 2) Gesellschaft, die von jedem der Theilnehmer der Reihe herum in seiner Behausung

gegeben wird. 3) Studentenverbindung, bes. Landemannschaft, weil sie aus K. 2) entstanden, od. diese vorschützten. Vgl. Universtitäten.

Kränzchen (Petref.), f. u. Schiniten.

Kränzchengeld, in einigen Gegenden die Summe, die der außerehel. Schwäger der Geschwächten für den Verlust ihrer Jungfrauenschaft geben muß.

Kranzeisen, f. u. Drechsler.

Kränzen, 1) Rinde der Bäume in einem Kreise um den Stamm abschälen; 2) wenn der Hirsch im Gehen mit seinen Schalen den Boden aufstreift.

Kränzler, Lootsen an gefährl. Stellen der Donau.

Kräpfel, so v. w. Pfannkuchen.

Krätz, K=abgang, so v. w. Gestrag.

Krätzbeulen, Beulen od. entzündl. Hautaffectionen bei räumigen Pferden; f. u. Raude.

Krätze, 1) (Scabies, Psora), ¹ gemeine, langwierige Hautkrankheit, in ² wahr (primäre) u. falsch (secundäre) zu unterscheiden. ³ A) Der **wahren K.** liegt immer ein eigner Ansteckungsstoff (**Krätzstoff**, **Krätzgift**) zu Grunde, der durch Berührung krätziger Körpertheile, od. damit verunreinigte Leib- u. Bettwäsche, Kleidungsstücke krätziger, sich auf Andere fortpflanzt. ⁴ Schon die bloße Schau erhöht die sonst schon erhöhte Empfänglichkeit dafür, ferner Unreinlichkeit od. Pusteln u. Aufenthalt in einer feuchten, selten erneuten Luft, auch gewisse Beschäftigungen mit den Händen, welche die Anhängung des Hautschmuzes begünstigen, wie die der Schmiede, Wollarbeiter etc., wogegen Bäder, Müller, Branntweinbrenner nicht leicht davon befallen werden; K. ist auch unter großen Armeen, auch in Casernen, wo die Mannschaft dicht zusammenliegt, in schlecht unterhaltenen Waisenh., Zucht- u. Arbeitshäusern, Gefängnissen, Lazarethen etc. eine sehr gemeine Krankheit. ⁵ Die K. hat die Gestalt kleiner, weißer, hirschartiger Körner, Bläschen od. Pusteln, die aber auch wohl zusammen vorkommen. ⁶ Die meiste Belästigung hierbei ist Jucken, das in der Wärme, auch durch Reiben u. Kratzen immer zunimmt, während der Ausschlag sich vermehrt. ⁷ Am häufigsten werden die Gelenkbeugen, vorzüglich die der Handgelenke u. die Stellen zwischen den Fingern davon befallen, aber auch andre Theile, nie od. höchst selten Kopf u. Gesicht. ⁸ Die Pusteln bleiben trocken, indem sich kleine Krusten bilden, od. sie füllen sich mit Feuchtigkeit, trockne u. feuchte K. ⁹ Der Gesundheitszustand leidet, wenn die K. sich auf wenige Theile beschränkt, nicht, sonst immer mehr oder weniger. ¹⁰ In neuerer Zeit hat die Meinung, daß die K. von Krätzmilben (s. d.) erzeugt werde, sich geltend gemacht. Legte, *Acarus silo*, soll, bes. die Clones, einen sehr

sehr juckenden Ausschlag, vorzügl. zur Sommerzeit an Händen u. Füßen bewirken.

1) Die falsche K. ist blos im Aeusseren der ächten ähnlich, befällt nicht so bestimmt die Gelenktheile, ist nicht ansteckend u. die Folge innerer Verderbniß der Säfte u. darauf beruhender Krankheiten, z. B. der Gicht, Lustseuche etc., od. von Hautreizen, z. B. Bädern, od. erscheint auch kritisch am Ende mancher Krankheiten. **2) Gegen die Ansteckung** durch die K. kann nur die Vermeidung der Berührung des Kranken, od. derjenigen Gegenstände, denen er den Ansteckungsstoff mitgetheilt hat, die größte Reinlichkeit, öftres Waschen, Baden u. Wechseln der Wäsche, schützen. **3) Die erst seit Kurzem, seit einigen Wochen bei gesunden Personen entstandene K.** läßt sich oft allein durch fleißige Waschungen mit Seife, Laugen- od. Seisenbäder u. ein leichtes Abführungsmittel beseitigen; ist sie älter, so muß Schwefel als Hauptmittel, zuerst innerlich, dann äußerl. als Schwefelwasser od. Salbe od. Bäder (Schwefeldampfbäder) angewendet werden. **4) Die einfachste Salbe zum äußerlichen Gebrauch** ist **K-salbe** (Unguentum ad scabiem); meist gibt Schweinefett ihr die Gestalt u. Schwefelblumen od. ein Quecksilberpräparat die Heilkräftigkeit; einen großen Ruf erhielt die **Sassersche Salbe** (s. d.) als K-salbe. Die von **Werlhoff** (s. d.) angegebne, die auch viel Ruf hat, enthält weißen Präcipitat. Dabei sind von Zeit zu Zeit abführende Mittel u. der Gebrauch eines Holzthees erforderlich. Die eingewurzelte u. sonst eine krankhafte Beschaffenheit zeigende Personen treffende K. verlangt neben dem Schwefel auch andere kräftig eingreifende, äufre u. innre Mittel, vorzüglich Quecksilber u. Antimonialmittel. **5) Zu jeder K-kur** ist strenge Diät, Vermeidung alles Scharfen, Fettes, Erhigenden, die größte Reinlichkeit, öftres Waschen u. Baden, sorgfältige Vermeidung von Erkältung, nöthig. Zu schnelle Vertreibung der K. kann die gefährlichsten Uebel hervorrufen. **6) Die Homöopathie** kann sich, ungeachtet **Hahnemann** die K. als die Mutter der meisten chronischen Krankheiten dargestellt u. ihr den Schwefel als spezifisches Mittel entgegengestellt hat, in ihrer Weise der Anwendung dieses Mittels selbst unter Hinzunahme des äußerl. Gebrauchs desselben, doch keiner glänzenden Erfolge gegen dieselbe rühmen. Bei eingewurzelten Fällen muß sie oft die antipfor. Mittel zu Hülfe nehmen; **7) so v. w. Naude; 8) K. der Bäume**, s. u. Flechten; **9) (Hüttenw. u. Metallarb.)**, so v. w. Gekräß. (Pi. u. Hel.)

Krätzer, 1) Werkzeug, die Ladung aus einem Schießgewehr zu ziehn; besteht aus einer eisernen Hülse, die an den Ladestoß geschraubt werden kann, u. die sich in 1 od. 2 Schlangenförmig gewundene Zinken endiget. Bisweilen ist in der Mitte dieser Schlangenwindungen eine kleine Schraube

(Kugelzieher) angebracht, mit der Bleikugeln angebohrt u. aus dem Gewehrlaufe gezogen werden können. Größere K. für Geschütze heißen **Dammzieher**; **2)** ähnl. Werkzeug, das Bohrmehl aus einem Bohrloche zu bringen; **3)** so v. w. **Wadtschärre**; **4)** so v. w. **Magenträger**; **5)** schlechter saurer (im Halse tragender) Wein. (Fck.)

Krätzer, der 2jähr. Flußbarsch.

Krätzerenbrücke, s. u. **Gallen, Ect.**

Krätzfrischen, das zu Gute machen des Gekräßes (s. d.).

Krätzhamen, halbrunder Hamen an einer langen Stange befestigt, beim Fischen auf dem Grunde des Wassers fortzuziehn. Da er der Brut viel Abbruch thut, ist er oft verboten.

Krätzhell (K-kraut), *Fumaria officinalis*.

Krätzkupfer, aus Gekräß gewonnenes Kupfer; gewöhnlich etwas spröde u. gelblich. **K-messing**, Messingabgang bei Verfertigung der Nadeln.

Krätzmilbe (*Acarus scabiei*, *Sarcoptes hominis Latr.*, *Acarus exulcerans*, Lsf. XI. b. Fig. 55), Art der Milbe; Füße kurz u. röhlich, 4 letzten mit Borsten, 4 vordersten mit Knöpfchen an der Sohle; findet sich in u. neben den Pusteln u. Wässchen der Krätze; blos mikroskopisch. Gräbt zarte Löcher in die Furchen der Haut, wird durch Kragen u. Jucken auch andern Theilen des Körpers mitgetheilt, soll auch durch Einstreuen von altem Mehl (statt *Sem. lycopodii*) auf wundte Stellen bei Kindern erzeugt werden. Noch and. K-n mögen bei den krätzigten Ausschlägen der Hausthiere gefunden werden. Vgl. Krätze 10. (Wf.)

Krätzmühle, vom Wasser getriebenes Mühlwerk, um das Gekräß von Gold u. Silber mit Quecksilber zu verquicken. Das gepochte u. gewaschene Gekräß wird nebst Quecksilber in die Mahlkufe, einen starken Eichenholzkasten, mit Eisenblech gefüttert, auf dessen Boden eine concave Eisenplatte, gethan. In diese paßt das Mahlkreuz, ein rundes Holz mit einer convexen Eisenplatte belegt. Das Mahlkreuz ist an der Mahlstange, einer eisernen Stange, befestigt, an der sich auch ein Trilling befindet, in diese greifen 2 Kammräder, die, je nachdem man es will, die Mahlstange bald rechts bald links herumdrehen. Zwischen den beiden Platten wird das Gekräß od. Quecksilber so lange gepreßt u. gerieben, bis es sich gehörig verbunden hat. **K-mulde**, Trog, in der das Gekräß gewaschen wird, u. durch den deshalb Wasser fließt. Auf dem Boden sind Quereinschnitte, welche die Metallförner aufhalten, damit sie nicht unter den Unrath vom Wasser abgeführt werden. **K-pochwerk**, Pochwerk, worin die als Gekräß zu gebrauchenden Ofenausbrüche u. zerbrochenen alten Schmelztiegel gepocht werden. Der Poch-trog

trog hat eine eiserne Unterlage, u. das Ge-
pochte setzt sich in einem Schloßgerinne u.
wird alsdann auf Wascherben gewaschen.

Krätzsalbe, f. u. Krätze u.

Krätzschicht, das zu verschmelzende
Gemenge von Gefräge. **K-schlacken**,
Schlacken, die beim Krätzfrischen u. beim
Salgern des Darrgefäßes gewonnen wer-
den. **K-schlich**, so v. w. Gefräz-
schlich. **K-stücken**, mit bleiischen Zu-
schlägen beschicktes Gefräge. **K-wä-
scher**, so v. w. Gefräzwäscher. **K-
werk**, Werk, das vom Absaigern des
Krätzkupfers entsteht. (Feh.)

Kräuel, 1) Gabel mit gebogenen ha-
fenförmigen Backen, zum Fassen u. Halten;
2) Syntigke Gabel, Erz u. Schutt in die
Tröge u. Körbe zu füllen.

Kräuseleisen, 1) Werkzeug, etwas
Fraus zu machen; 2) f. u. Münzmaschinen;
3) (Perückenm.), so v. w. Schnabeleisen
u. Brenneisen.

Kräuselkrankheit, 1) f. u. Obst-
baum; 2) f. u. Kartoffel u.

Kräuselmühle (Zuchm.), f. unt.
Zuch 3). **Kräuseln**, 1) so v. w. Fris-
siren; 2) (Münzw.), so v. w. Verändern,
f. u. Münze u. **K-zange**, so v. w.
Schnabeleisen.

Kräussler, Pflanzengatt. Hirtella.

Kräuter (Herbae), 1) so v. w. Pflan-
zen, bes. in Zusammenfassungen, wie: **K-
kenner**, **K-lehre** etc.; 2) Pflan-
zen mit Ausschluß von Gras; 3) Pflanzen
mit Ausschluß von Bäumen u. Gesträuchern,
auch Pilzen, Moosen, Flechten, überhaupt
durch Blätter, bes. sich auszeichnende Pflan-
zen; 4) solche mit Hinsicht auf einen davon
zu machenden Gebrauch; Gegensatz dann:
Unkraut; 5) Vegetabilien, von wel-
chen die ganzen Stengel mit Blättern u.
Blüthen, ob. Zweige, ob. nur die Blätter
eingesammelt u. auf einem geräumigen,
gedielten, meist unter dem Dache befindl.,
dem Zutritt der Regen u. dgl. verschloßnen
Boden (**K-boden**), dünn auseinander
gestreut, getrocknet u. aufbewahrt wer-
den. (Pl. u. Su.)

Kräuter, 1) an manchen Orten, z.
B. in Schlessien, so v. w. Gemüßgärtner,
f. u. Gärtner 2); 2) Gerber, die mit Eu-
mach gerben, f. u. Gerberei.

Kräuterbad, f. Bad (Med.) u.

Kräuterbier, f. u. Bier u.

Kräuterbock, so v. w. Schmallkäfer
(Leptura).

Kräuterbrod, gewöhnl. Brod, vor
dem Backen mit allerhand Kräutern, ob. auch
and. Substanzen, wie Spießglanz, Schwefel
etc., durchknetet u. dem Vieh, bes. Rind-
vieh, zur (vermeintl.) Verwahrung gegen
Viehseuche u. and. Krankheiten gereicht.

Kräuterbuch, 1) Werke, in denen
Pflanzen in Holzschnitten od. Kupfern dar-
gestellt werden; 2) so v. w. Herbarium.

Kräutercur, f. u. Kräuterfäste.

Kräuterdieb, Käfer, so v. w. In-
sectendieb.

Kräuteressig, Essig, der mit gewürz-
haften od. scharfen Kräutern digerirt wor-
den, für Gesundheitszwecke, f. u. Essig u. ff.

Kräuterkäse, f. u. Käse u.

Kräuterkissen (Pulvinar, **K-
betchen** [**K-säckchen**], Lectus
medicatus), mit gewürzhaften Kräutern u.
and. flüchtigen Stoffen (wie Kampher) ge-
fülltes leinwandnes, durchnähtes Säckchen,
das bei äußern schmerzhaften u. entzündl.
Leiden (Zahnweh, Rheumatismen u. a.) tro-
cken, od. auch mit spirituosén Mitteln an-
geseuchet, warm aufgelegt u. öfters erneuert
wird; bisweilen zu längerer Erhaltung der
Wärme, auch mit Baumwolle od. and. wei-
chen Substanzen angefüllt; in Form einer
Mütze für Kopfleiden, heißt es: **K-mü-
tze** (**K-haube**, Cucupha). (Pl.)

Kräuterkunde, **K-lehre**, so v.
w. Botanik.

Kräuterorseille, f. u. Orseille.

Kräuterpflaster, f. u. Pflaster.

Kräutersäfte, 1) (Succi herbarum
expressi), aus den zerhackten frischen Kräu-
tern, mittelst der Presse ausgebrückte Säfte,
meist zu Frühlingscuren (**K-curen**) an-
gewendet; wenig mehr in Gebrauch; vgl.
Kräutertrank; 2) solche Säfte eingedickt,
f. Extracte.

Kräutersalat, f. u. Salat.

Kräuterschnupftabak, f. unt.
Niespulver.

Kräutersteine (Lithophytes), Steine
mit versteinerten Kräutern; meist aus der
Steinkohlenformation; gewöhnlich sind diese
aus den Monokotyledonen u. dann ältern
Ursprungs; die aus den Dikotyledonen sind
aus späterer Zeit.

Kräutersuppen, f. u. Suppe. **K-
thee**, f. u. Thee. **K-trank**, durch Auf-
guß od. auch Abkochen heilkräftiger Kräuter
bereitet, als Frühlingscur, zu vermeintl.
Blutreinigung; nicht mehr gebräuchlich; **K-
wein**: vgl. Wein.

Kräuterwanze, Insect, so v. w.
Coreus, f. u. Baumwanzen.

Kräutlein Patientia, Cerastium
tomentosum.

Kraft, 1) (Adam), Bildhauer, geb.
um 1430, wahrscheinl. in Nürnberg. In
seinen ersten Arbeiten um 1460 tritt er mehr
als Steinmetz auf u. entwickelt sich erst spä-
ter als Künstler. Er st. 1507 zu Schwabach.
Seine Werke: die Stationen auf dem Weg
zum Kirchhof in Nürnberg, die Grablegung
an der Sebaluskirche das., das Sacrament-
häuslein in der Lorenzkirche 1496–1500, die
Grablegung in der Holzschuherischen Kapelle
auf dem Kirchhof 1507. 2) (Peter), geb.
1780 zu Hanau, Bildniß- u. Geschichts-
maler, Akademienprofessor u. Director der k.
k. Gemäldegallerie im Belvedere zu Wien;
Werke: Bildnisse der Kaiser Franz u. Fer-
dinand etc., der Abschied u. die Rückkehr
des

des Landwehrmannes (im Belvedere), die Schlacht von Leipzig u. die von Aſpern (im Invalidenhanſe), Brinns Tod (im Nationalmuſeum zu Peſth). 3) (Joſeph), Bruder des Vor., geb. zu Hanau 1787, ging 1801 nach Wien u. zeichnete ſich als Porträtmaler aus; ſt. daſ. 1828; von ihm u. A. das Bildniß des Kaiſers Franz in Lebensgröße u. das der Kaiſerin im Schloſſe Banz. 4) (Auguſt), geb. 1801 zu Altona, Genremaler, bildete ſich 1819 — 1823 in Dresden u. München, ging dann nach Rom, wo er 1830 ſt. Individuellſte Auffaſſung des Lebens u. Charakteriſtik zeichnet ſeine Werke aus. (Fſt. u. Sp.)

Kraffthlkanal. ſ. u. Elbing.

Kraft, 1) (Philos.), 1) das Sein im Werden od. das, was, als Veränderung zu nächſt Bewirkendes, von dem Verſtand für ſich, unter u. in der Veränderung ſelbſt dennoch als Bleibendes gedacht wird. Von den 3 Seiten, nach welchen das geiſtige Ich in ſeine eigne Erſcheinung tritt, der Erkenntniß, der Gefühls- u. der Willensſeite, iſt es die letzte, nach der daſſelbe als K. am entſchiedenſten ſich bezeugt. 2) Dieſer analog ſtellen wir uns auch alles Kräftige in der körperl. Natur, in der Abſonderung von Stoffen, in denen es waltet, als ein aus ſich Strebendes, als einen Trieb vor. 3) Von der Wahrnehmung der in einzelnen Thätigkeiten ſich kräftig zeigenden Natur gelangt der reflectirende Verſtand zu der Vorſtellung einer Ur-K., eines Inbegriffs alles Beweſend u. Veränderung in der Natur Bewirkenden. 4) Da indeſſen, wo nur in der Natur ein Thätigkeitsprincip ſich darſtellt, immer die Richtung deſſelben eine eigne, beſtimmte iſt, ſo auch nothwendig ſelbſt wieder einen Gegenſatz haben muß; ſo laſſen ſich alle Thätigkeitsweiſen der Natur, indem wir von Beſonderem immer mehr zu Allgemeinem zurückgehen, auf 2 Grundkräfte zurückbringen, auf Contractiv- u. Expansiv-K., aus deren Zuſammentritt, ohne daß eine die andre beſiegt, die das Weltall beherrſchenden Centralkräfte hervorgehen. 5) Im geiſtigen Leben iſt das Ich als bereits Gebildetes, der Stoff der daſſelbe beherrſchenden Kräfte. Man redet von geiſtiger K., als dem Inbegriff aller einzelnen geiſtigen Thätigkeiten, in ſo fern dieſe ihren Beſtimmungsgrund in ſich ſelbſt haben, aber auch von einzelnen geiſtigen Kräften, als innern Grundla-gen einzelner geiſtiger Thätigkeiten; auch ſind ſie theils nach innen, theils nach außen gerichtet u. reguliren eben ſo das geiſtige Leben, wie das Spiel der körperl. Kräfte in der Natur das Körperleben. 6) Im menſchl. Leben ſind geiſtige u. körperl. Kräfte in nothwendiger Verbindung; beide in Verein werden als Lebens-K. befaßt, die jedoch auf Alles, was als lebend in der Natur unterſchieden wird, Beziehung hat, indem in allen lebenden Körpern Kräfte als freie Thätigkeiten vorwaltend ſind. Vgl.

auch Dynamik u. Dynamischer Proceß. 7) in einfacher Beobachtung der Natur iſt K. Princip von Bewegung. Die K.-lehre iſt daher in engſter Verührung mit der Bewegungslehre. So vielſeitig Bewegung iſt, ſo vielſeitig ſind auch die phyſ. Kräfte. Hierbei iſt aber nicht zu überſehen, daß Bewegung ſelbſt, die durch K. unmittelbar angeregt wird, auch durch ein entgegengeſetztes Bewegungsprincip (Gegen-K.) gehemmt, alſo ein Ruhezustand dadurch herbeigeführt ſein kann, in dem aber gleichwohl Kräfte thätig ſind. Vgl. Cohäſion, Druck, Widerſtand u. a. 8) Das Maß der phyſ. Kräfte, d. i. die Wirkung deſſelben in quantitativer Hinſicht zu beſtimmen, iſt Aufgabe der Mechanik; vgl. auch Maſchine. 9) K. des lebenden Körpers iſt der Inbegriff des Vermögens, das in hohem Grade u. überhaupt beſtrebend zu leiſten, wozu er organiſirt iſt. In dieſem Sinne kann auch eine Thätigkeit über die andre das Uebergewicht haben, u. dann wird K. beſ. auf ſie bezogen. 10) Beſ. ſind es die Muskelngebilde, auf welche dieſer Begriff in der Andeutung eines kräftigen Körpers Anwendung findet, aber auch andre Organe, wonach die Körper-K. auch eigne Beſtimmungen erhält, wie in den Ausdrücken Seh-, Bauungs-, Zeugungs-K. u. 11) Den Körperkräften ſtehen die Geiſteskräfte nur beziehungsweiſe entgegen. Sie beruhen theils auf organ. Thätigkeiten, die mit der Bildung des Gehirns u. überhaupt der körperl. Bildung im nächſten Bezug ſtehen, theils u. vorzügl. auf Cultur u. Uebung; vgl. Genie. In welchem nächſten Bezug Geſundheit mit Körper- u. Geiſtes-K. ſteht, ſ. u. Geſundheit. 12) 4) (Meſſh.), K. in der Darſtellung beſteht theils in der nachdrucksvollen u. das Gefühl unmittelbar ergreifenden Zeichnung u. Faltung der einzelnen Portien in der äſthet. Form, theils in der Sicherheit, womit die Form, als ein äſthet. Ganze, einen beſtimmten Eindruk hervorbringt. 13) Der K. in jeder Beziehung entgegengeſetzt iſt die K.-löslichkeit. (Pl. u. Sch.)

Kraft, 1) (Georg Wolffg.), geb. zu Zuttlingen 1701; 1725 Prof. der Mathem. u. Phyſiol. zu Petersburg, ſeit 1744 Prof. zu Tübingen; ſt. 1755. Schr.: Inſtitut. geometriae ſublimioris, Tübingen 1752, 4. Praelectiones acad. in phyſicam theoreticam, ebd. 1761, 2 Bde. 2) (Jens Edwarb), geb. 1784 zu Chriſtianſand; 1832 Landrichter zu Mandal in Norwegen. Schr.: Danſk-Norſk-Literatur Lexikon, Kopenh. 1816 — 17, 2 Bde. 4; Topograph. ſtatist. Beſchreibung Norwegens, Chriſtiania 1820 — 35, 6 Bde. Gab mit Berg die Zeitſchrift Budſtikker heraus, u. überſetzte Chriſt. Smiths Reiſe. 3) (Friedr. Karl), geb. zu Niedertrebra bei Eckardsberge 1786; Lehrer am Gymnaſium zu Schleuſingen, dann an der Domschule zu Naumburg, 1820 Director des Gymnaſiums zu Nordhausen, u.

n. 1827 Director des Johanneums in Hamburg. Schr.: Handb. der Gesch. von Altgriechenland, 2 Bde. 1815, 3. Aufl. 1825; Deutsch-latein. Lexikon, ebd. 1818—21, 4. Aufl. Stuttg. 1843; mit Alb. Forbiger: Neues deutsch-latein. Handwörterb., ebd. 1826; Vita Caroli Davidis Ilgenii, Altenb. 1837; Narratio de Ansgario Aquilonarium gentium apostolo, Hamb. 1840. (Hel. u. Hm.)

Kraftarm (Mech.), so v. w. Arm der Last.

Kraftbrühe (**K-bouillon**), f. u. Bouillon. **K-essig**, aus Dragun, Vorbeerblätter, Kapern, Sardellen, Schalotten u. Essigsprit bereiteter Essig.

Kraftfarn, Pflanze, Blechnum boreale.

Kraftgenie, f. u. Genie.

Kraftlehre, so v. w. Dynamologie.

Kraftmehl, so v. w. Kornmehl; vgl. Amylon u. Stärke.

Kraftmesser, f. Dynamometer.

Kraftshof, Dorf unweit Nürnberg, f. u. Pegnisgorden.

Kraftstein (Bauw.) so v. w. Kragstein.

Kraftsuppe, Suppe von Kraftbrühe. **K-torte**, f. u. Torte.

Kraftwurzel, 1) so v. w. Ginseng; 2) die Pflanzengattung Panax; 3) Petasites vulg.; 4) Doronicum Pardalianches.

Kragaleus, des Dryops Sohn, ward einst von Apollon, Artemis u. Herakles zum Schiedsrichter ernannt, wem von ihnen Ambrakia gehöre. Er entschied für Herakles u. ward von Apollon in einen Fels verwandelt.

Krägen, 1) Ansatz an versch. Kleidern da, wo sie sich an den Hals anschließen, entweder aufrechtstehend (Ste-h-K.), zur Bedeckung des Halses, od. herabhängend zu Bedeckung der Schultern, Brust, Oberarme u. Oberücken, daher Hemdes-, Rock-, Hals-K. (Hamlet); 2) eignes Kleidungsstück von Weißzeug u. sehr versch. Form, Krägelchen u. bef. für Frauenzimmer u. Kinder, od. von starkem wollenem Zeuge, Art Mantel ohne Ärmel; 3) so v. w. Wäffchen; 4) (Fleischer), so v. w. Gekröse; 5) an Flaschen, Lauten u. ähnl. Instrumenten so v. w. Hals; 6) (Her.), f. Ehrenstücke u.; 7) (**K. am Stag**), ein Auge od. Knoten, um dieses starke Tau vorwärts unten an den Gallion, ob. Bogspriet ic. fest zu legen; 8) **K. der Masten u. Pumpen** (Spühl-K.), Stück getheertes Segeltuch, das um die Deffnungen des Decks über einen achtedigen Reif genagelt wird, wo die Masten u. das Pumpenrohr stehen, damit kein Wasser hinunter in das Schiff fließt. (Fch. u. v. Hy.)

Krägenblume, Pflanzengatt. Carpesium. **K-eldechse** (Chlamydosaurus), Gatt. aus der Gattung der Schuppenreptilien; am Halse große Halskrause vom Ohr an ausgehend, in 4 Falten sich legend, nach oben aufgerichtet; Kopf u. Leib be-

schuppt, gelblich braun, schwarz geschäd.; aus Neuholland.

Krägenente, so v. w. Ente u. **K-hopf** (Laf. XI. Fig. 44), so v. w. Strupp-hopf, f. u. Wiebehopf. **K-taube**, so v. w. Perückentaube. **K-taucher**, so v. w. Steißfuß, gehäubter. **K-trappe**, so v. w. Trappe c). **K-tütte**, so v. w. Regenspfister.

Krageröe, Stadt, f. u. Braböberg.

Kragos (a. Geogr.), rauhes Gebirg in Elyrien, benannt nach **Kragos**, Sohn des Tremiletes. Es gab angebl. zu der Mythe der Chimära die Veranlassung, indem oben in den Wäldern des K. Löwen, in der Mitte Ziegen u. im Thal Schlangen wären. Jetzt gehört es zu dem Karo Tagh; noch j. sieht man aus dem Thal Rauchsäulen aufsteigen. Dem K. östl. gegenüber der hohe, steile Anti-K., mit der Stadt Karmyleffos. (Sch.)

Kragstein (fr. Console), ein aus einer Mauer vortretender Stein, der etwas tragen muß. Man wendet die K-e an zur Unterstützung der Balkons, Fensterbänke u. Gesimse, auch in Zimmern unter Wästen u. dergl. Bisweilen dienen sie auch bloß zur Verzierung. Die K-e werden meist aus Stein, aber auch Eisen, in durchbrochenen Verzierungen, u. auch aus Holz gefertigt.

Kragujevatz, 1) Distr. in Serbien, mit 161 Dtschaften; darunter Dorf Warwarin, Kara Georg zwang hier mit 10,000 M. 30,000 Türken zum Rückzug; 2) (K-ragjofsch a), Stadt darin, Schloß.

Kragulievächa, Berg, f. u. Rissina.

Krahl (Hüttenw.), so v. w. Kräul.

Krahn (v. Krannich), 1) Maschine, Lasten in die Höhe zu heben. 2) Der einfachste K. ist ein horizontaler Balken (**K-balken**), der in der Mauer od. dem Dachgesparre über einer Thür befestigt ist, um Lasten in das obere Stockwerk od. auf den Boden eines Hauses zu bringen. An den vordern Ende dieses Balkens ist eine Rolle befestigt, über die ein Seil geleitet ist, an dessen einem Ende die Last befestigt wird, u. an dessen andern Ende Menschen ziehen. Der Vortheil dieses K-s besteht in der durch die Rolle verminderten Friction u. darin, daß die Menschen ihre Körperschwere mit als bewegende Kraft gebrauchen können. 3) Ein anderer K. steht frei, der horizontale K-balken ist an einen senkrechten Balken (**K-ständer**), befestigt. Um den K-balken bei sehr schweren Lasten mehr Unterstützung u. Festigkeit zu geben, kann er zarmig u. schräg aufwärts gehend gemacht werden; beide Arme bekommen dann Stützen, u. das obere Ende ist der Schnabel mit der Rolle. Bisweilen ist es nöthig, die gehobne Last seitwärts drehen od. schwingen zu können, dann muß der K-balken, od. die obre Hälfte des Gerüsts, drehbar gemacht werden. 4) Ist die Höhe, zu der eine Last gehoben werden soll, bedeutend, so kann ein K. angewendet werden, an dessen Schnabel statt der Rolle eine Kette her-

abhängt; an dieser Kette ist ein ungleicharmiger Hebel befestigt, an den kürzern herabgelassenen Arm wird die Last gehängt u. dadurch gehoben, daß der längere Arm mittelst eines Seiles herabgezogen wird. Da der Hebel frei hängt, ist das Seitwärtsabwinkeln der gehobnen Last sehr leicht. * Um bei einem K. Kraft zu ersparen, kann man einen Flaschenzug damit in Verbindung setzen, ob. das Ziehen des Seils durch einen Hapsel od. ein Tretrad (daher Tretr-K.) bewirken. Ein Sperrrad vermeidet am besten die Gefahr des im Rad befindl. Menschens, wenn die Last zufällig das Uebergewicht bekommt. * Um die beim K. arbeitenden Personen gegen Wind u. Regen zu schützen, ist ein solcher complicirter K. mit dem **K.-gehäuse**, einem hölzernen Verschlage u. leichten Dache, umgeben. * Den K. braucht man außer beim Bauen, bes. in Häfen, um Waaren in die Schiffe u. aus denselben zu heben. In den meisten Häfen ist ein öffentl. K., mittelst dessen alle Schiffe beladen u. ausgeladen werden müssen, wofür das **K.-geld** (**K.-gefälle**) entrichtet wird. Es sind dabei als Aufseher der **K.-meister**, als Rechnungsführer der **K.-schreiber** u. als Handarbeiter **K.-knechte** angestellt. 2) (Ant.), so v. w. Carthesium. (Fehl.)

Krahnanker, s. u. Anker.

Kraiburg, Marktst. am Inn im Landger. Mühlndorf des bair. Kr. Oberbaiern. Pferdehandel, 900 Ew.; dabei Gutenbergs, Schloß u. Gesundbrunnen.

Kraichgau, s. Kreichgau. **K.-see**, obre u. untre, s. u. Dertingen.

Kräienberg mit Früensee, Amt im weimar. Kr. Eisenach; an der Werra u. Fulde, 4600 Ew.; Amtssitz im Dorfe Tiefenort, Kammergut, 1100 Ew.; dabei die Ruine K. Frauensee war sonst hess. Amt, u. ist ein Dorf, 400 Ew., sonst dort ein 1266 gestiftetes Benedictinerinnenkloster (Kloster See). Bei Frauensee sind viele kleine Seen, der bemerkenswerthe der Hautsee mit schwimmender Insel. (Wr. u. Pr.)

Kräier, auf der Ostsee ein dreimaßiges Schiff mit Raafegel.

Kräil, so v. w. Kräul.

Kräilsheim, 1) Oberamt im württemb. Jarkr.; 8 QM., 23,000 Ew.; sonst Kr. im Fürstenth. Ansbach, gab der Fam. von K. den Namen, später bair., seit 1810 württemb. Besizung; 2) Hauptst. darin an der Jark; Schloß, 2 Kirchen, Synagoge, Hospital, Sauerbrunnen, Handel mit Vieh, Bretern, Fabriken von Manchester, Kattun, Fayance, Alaunbergwerk; 2800 Ew.

Krain, 1) * östreich. Herzogth., jetzt zum Königr. Illirien gehörig, grenzt an Kärnthen, Steyermark u. das adriat. Meer; 190½ QM.; * Gebirge: julische Alpen (darunter der Karst, s. d.); * Flüsse: Save, Kulpa, Gurr; mehr. Seen (Ejrt-

nitz u. a.); * gute Waldung (Birnbauerwald), Ackerbau (Weizen, Mais), Obstzucht, Weinbau, Viehzucht (Rindvieh, Schafe), Bergbau (Eisen, Quecksilber, Zinnober, Steinkohlen) u. dgl. m. * Die Einw., 480,000 (391,470 im J. 1820), sind Deutsche, Gottscheer, Utschen (die, griech. Religion, im 18. Jahrh. einwanderten), Slaven, meist Katholiken, doch auch Griechen (12—15,000), reden Deutsch, Illyrisch, Slavonisch, Italienisch; * fertigen Eisen- (Nägel) u. Kupferwaaren, Glas, Leinwand, Strohgeschlechte, wolene Zeuge, irdene Gefäße, treiben Handel damit u. mit Butter, Wachs, Käse, unterstützt durch die schiffbare Save u. gute Straßen. * Theilte sich früher in Ober-K. (jetzt Kr. Laibach), Inner-K. (jetzt Kr. Udelsberg), Unter-K. (jetzt Kr. Neustadt). 2) (Gesch.). * K. wurde von den Karniern, die sich aus den Gegenden von Friaul u. der Graffsch. Görz dahin verbreiteten, bevölkert. * Nach den Karniern wurde es nach u. nach von den Karnuten, Illyriern, Pannoniern, endlich von den Römern, Vandalen, Longobarden, Slaven, Hunnen u. Franken erobert. * Die Longobarden setzten eigne Herzöge über Friaul u. K., s. Friaul (Gesch.). * Als 737 Herzog Pemmo entsetzt wurde (s. ebd. u.), schienen sich die Krainer der Longobard. Herrschaft entzogen u. sich unter * den Herzog Boruth von Kärnthen begeben zu haben, während Friaul noch unt. Longobard. Oberherrsch. blieb. Boruth suchte um den Schutz der fränk. Könige nach u. schickte zur Versicherung seiner Treue seinen Sohn Ehetimar nach Baiern, um ihn in der christl. Religion erziehen zu lassen. * 751 setzte Pipin an die Stelle des verstorbenen Boruth dessen Sohn, Carastus, als Herzog ein, nach dessen Tode 754 wurde sein Bruder Ehetimar aus Baiern zurückberufen. Dieser brachte den Priester Major an mit, durch den in K. das Christenthum verbreitet wurde. * Nach Ehetimars Tode regierte Waldung, auf den 788 Erich als Herzog von K. u. Friaul folgte, der von Karl d. Gr. eingesetzt wurde. Von 800—1165 folgten dann nach einander 20 Kaiser l. Statthalter, die meist zugleich Herzöge von Kärnthen (s. d.) waren. * Nach dem Tode des letzten derselben, Heinrichs IV., trennte Kaiser Friedrich I. K. wieder von Kärnthen u. übergab es als erbliches Lehn eigenen Markgrafen, die ihren Sitz zu Krainburg hatten. * Als auch diese mit Friedrich IV. erloschen waren, kam das Land an Friedrich II. von Oestreich, dessen Vater Leopold in K. schon früher verschiedene Güter durch Kauf an sich gebracht hatte. Als aber 1236 auch das habenbergische Haus in Oestreich ausstarb, fiel K. * an Ulrich III., Herzog von Kärnthen. Dieser setzte wieder, mit Uebergabe sei-

nes

des Bruders Philipp, den König Ottokar von Böhmen zu seinem Erben ein, der sich auch von 1269 bis zu seinem Tode im Besitze von K. behauptete. ¹⁰ Nachdem derselbe besetzt u. gefallen war, machte Rudolf von Habsburg 1282 seinen Sohn Albrecht I. zum Herzog von Oesterreich, Steier u. K.; doch besaß den größten Theil des letztern Graf Mainhard von Tyrol, theils als ein zu Kärnten gehöriges Stück, theils als Güter, die ihm vom Kaiser verpfändet worden waren. ¹¹ Als 1335 die Grafen v. Tyrol ausstarben u. zugleich Albert IV., Graf von Görz, durch ein Erbvermächtniß seine Landschaften, darunter auch einige Stücke von K. waren, den Herzogen von Oesterreich verschrieb, wurde ganz K., dem nun auch Istrien u. Mödling einverleibt wurde, mit Oesterreich vereinigt. ¹² 1463 erhielt es durch Kaiser Friedrich IV. eine neue Verfassung, nach der ganz K. unter einem Landeshauptmann stand, der seinen Sitz zu Laibach hatte, u. in dessen Abwesenheit ein Landesverweser (Praetor provinciae), dessen Stelle beim Landgerichte vertrat. Die höchste Instanz des Landes war das Hoftheidings- od. Schranngericht, gemeinlich das Land- u. Hofrecht genannt. ¹³ Diese Verfassung blieb im Wesentlichen bis zum wiener Frieden am 14. Oct. 1809, in dem K. an Frankreich abgetreten u. darauf zu den illyr. Provinzen geschlagen wurde, deren Generalgouverneur seinen Sitz zu Laibach hatte. Nach 1813 fiel K. wieder an Oesterreich u. gehört jetzt zu dem 1816 neu errichteten Königr. Illyrien, von dem für Kärnten u. K. Laibach der Sitz des ersten kais. Guberniums ist. ¹⁴ Wappen: ein gekrönter Adler, auf dessen Brust u. ausgebreiteten Flügeln ein weiß u. rothgeschachter halber Mond. (Wr. u. Hu.)

Krainbach, Marktfl. an der Luder im Amte Eisberg der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen, 500 Ew.

Krainburg, Stadt am Ranker u. der Save im illyr. Kr. Laibach; Schloß (Rieselfstein); 1800 Ew. **K-sfeld**, Marktfl. an der Luder im Landrathbzgl. Lauterbach, der großherz. hess. Prov. Ober-Hessen; 500 Ew. **Krajowa**, Hauptst. der westl. Walachei; im Bez. Dolisch, gut gebaut, viel Kaufhäuser, Handel; 8000 Ew. Hier 1397 Sieg des walach. Wojewoden Mirra über Sultan Bajazeth, s. u. Walachei (Gesch.) u. **Krak** (Schiffsw.), s. Carake.

Krak I. u. II., Herzöge von Polen, s. b. (Gesch.) e.

Kraka, Insel, s. u. Banda a.

Krakaton, Insel, s. u. Banda 2).

Krakau, 1) Freistaat, seit 1815 unter dem Schutz Oesterreichs, Russlands u. Preussens, für immer als neutral erklärt, zwischen Oesterreich, Galizien (von dem es die Weichsel), der preuss. Prov. Schlesien (von der es durch die Przemna geschieden ist) u. dem Königr. Polen, 20 $\frac{1}{2}$ (n. And. 23 $\frac{1}{2}$) QM.,

² hügeliges (Vorhügel der Karpathen), fruchtbares, zum Theil waldiges Land, ³ Flüsse: Weichsel (hier schiffbar geworden), Nebenfl.: Rudawa, Czarna u. Biala (schwarze u. weiße), Przemna zc. ⁴ Einw.: 141,000 (darunter 15,000 Juden), mit poln. Sprache, kathol. Religion. ⁵ Beschäftigung: Acker u. Gartenbau, mit Gewinn von Getreide (nicht immer hinreichend), Gemüse (vorzügl. reichlich), Hülsenfrüchten, Flachs, Obst, Gartenfrüchten (Ananas, Artischocken); Viehzucht (Rindvieh, Schafe, Schweine, Vienen, Geflügel), Jagd bedeutend, Bergbau (Eisen, Blei, Zink, Steinkohlen, Marmor, Alaun); etwas Handel; Fabrikwesen u. Schifffahrt findet sich fast gar nicht. ⁶ Münzen, Maße u. Gewichte. K. rechnet wie das Königr. reich Polen nach Gulden (Złote) zu 30 Groschen (Grosze) in gleichem Werth, 1 Fl. = 4 Egr. 10, ¹⁰⁰ Pf. pr. Ert. Geprägt sind seit 1835 in Silber: Guldenstücke, gesetzlich 14 Lößthg, 85 $\frac{1}{2}$ Fl. = 1 köln. Markf. Silber, Scheidemünze 10 u. 5 Grosze, in Kupfer: 3, 2 u. 1 Grosz. Maße u. Gewichte sind seit 7. Dec. 1836 ganz neue eingeführt, nach den neufranzösischen, jedoch mit andrer Einteilung. Längenmaße: der Fuß (Stopa) à 12 Zoll (Calow) à 12 Linien (Linii) u. die Elle (Lokieć) = 2 Fuß, s. u. Polen (Geogr.) 17; die Klafter (Sazén) hat 6 Fuß, die Ruthe (Prent) = 15 $\frac{1}{2}$ F., hat 10 Ruthen (Prencików), 100 Lawek u. 100 Zoll. Höhenmaße: Normalmaß ist das Quart (Kwarta) = 0, ⁰⁰⁰⁰⁰⁰ franz. Liter od. 48, ⁰⁰⁰⁰ par. Cub. Zoll; der Korzec (Scheffel) hat 4 Cwlerci (Viertel) à 8 Garcy (Garne) à 4 Quart (Kwarty), 1 Korzec = 2, ⁰⁰⁰⁰ preuss. Scheff. Flüssigkeitsmaße: der Garneć (Garniec, Topf) à 4 Kwarty à 4 Kwaterek (Quartirn), also = 3, ⁰⁰⁰⁰ Liter od. 193, ⁰⁰⁰⁰ par. Cub. 3.; das Handelsgewicht ist dem neuen im Königr. Polen gleich; Gold u. Silbergew. ist die köln. Mark. ¹⁸ Der auf immer für neutral erklärte Staat, mit dem Titel: Durchlauchtige Stadt u. Republik K., hat unter dem Schutze von Oesterreich, Preussen u. Russland eine gemischt republikan. Verfassung v. 3. Mai 1815 u. 1833 verdirbt. ¹⁹ Jeder Bürger ist vor dem Gesetze gleich, die Leibeigenschaft ist aufgehoben. Die Volksrepräsentation besteht aus 20 (wenigstens 26 Jahr alten) Abgeordneten der 20 Gemeinden, aus 2 Mitgliedern des Senats, 2 Abgeordneten des Capitels zu K., 2 Doctoren der Universität, 4 Friedensrichtern; Präsident ist einer der Senatoren. Die Repräsentanten werden alle 3 Jahre zu Feststellung des Budgets, zur Rechnungsabnahme u. zur Wahl der Senatoren berufen. Die Wähler müssen Mitglieder des Capitels, od. der Universität, od. an der Börse eingeschrieben, Künstler, Gelehrte od. Grundeigenthümer (wenn sie wenigstens 50 poln.

poln. Gulden steuern) sein. * Der **Senat** besteht aus 1 Präsidenten, 8 Senatoren, hat die vollziehende Gewalt, ernennt alle Staatsbeamte (ausgenommen die von der Volksversammlung gewählt werden, u. 4 der Univ. zustehende Capitularstellen) u. prüft die Gesetze; 1 Staatssecretär ist dem Senat zugeordnet. Der **Präsident**, mit dem **Prädicat**: Hoheit, u. 6 Senatoren werden auf 6 Jahre vom Volke, 1 Senator vom Domcapitel, 1 von der Universität lebenslänglich gewählt. * Jeder Senator muß wenigstens 33 Jahr alt sein, auf einer poln. Univ. studirt, ein öffentl. Amt bekleidet haben u. 150 poln. Gulden von seinem Vermögen Steuer geben. * Die **Gesetzgebung** steht der Volksrepräsentation (s. ob. a) zu, jedoch darf keine Gesetzänderung beantragt werden, wenn solche nicht bereits im Senat von der Stimmenmehrheit gebilligt worden ist. **Rechtsverfassung**: Seitdem K. zum Großherzogthum Warschau gehört hat, galten daselbst daselbst die franz. Gesetzbücher u. franz. Recht, vgl. unt. Code u. Die **Polizei** steht seit 1837 unter Leitung eines österreichischen Commissärs. * Die höchste **Justizbehörde** ist ein Obertribunal als Appellationsgericht, Mittelinstanz ein Tribunal, unterste Instanz Friedensgericht. * Die Republik theilt sich in Stadt u. Land u. beide in Stadt- (zu 2000) u. Landgemeinden (zu 2500 Ew.), jeder ist ein Starost vorgesetzt. Jeder Bzl. (wenigstens 6000 Ew.) hat 1 Friedensrichter. * **Militär**: 1 Comp. Polizeisoldaten, 2 Comp. Linieninf. (Uniform: dunkelblau mit rothen Aufschlägen), 1 Abtheil. Gensdarmen (Uniform: dunkelblau mit hellblauen Aufschlägen), zusammen 501 M. * **Einkünfte**: 300,000 Thlr., **Ausgaben** eben so viel, **Schulden** (obgleich die des Königr. Polen auf die Republik nicht übertragen sind) gegen 200,000 Thlr. * **Wappen**: 1 Stadthor mit 3 Thürmen, auf den aufgemachten Thorflügeln ein weißer, gekrönter Adler mit goldenen Kleeblättern im rothen Felde, für gewöhnlich nur lehtre. * Zum Freistaate K. gehören außer der Hauptstadt: Krzeszowice (s. d.), Chrzanow, Dorf, 4000 Ew., dabei das Kloster Czerna, Mogila, Dorf mit altem Grabhügel u. der Abtei Klaratumba. * 2) (Gesch. des Freistaats). Der Freistaat K. gehörte sonst zu Polen, dann seit der 3. Theilung Polens 1796 zu dem Königreich Galizien, dann seit 1809, wo es Oesterreich abtrat, zu dem Großherzogth. Warschau u. ward 1815 durch Bestimmung des wiener Congresses unabhängig, s. ob. 1, indessen hatte Rußland die vornehmsten Aemten für sein Interesse zu gewinnen gewünscht u. die Verwaltung wurde daher zieml. willkürlich geführt. Vielleicht dadurch mit hervorgerufen, brach in der poln. Revolution der Aufstand auch in K. im Dec. 1830 aus;

zunächst wurde der Senatspräsident **Wodzicki** u. and. Senatoren ab- u. mit bewährten Patrioten ersetzt, Krakauer traten in die poln. Heere, reiche Summen u. alles Silberzeug wurde von K. aus nach Polen geschafft zur Unterstützung des polnischen Aufstands u. als dieser unterdrückt war, nahm K. viele polnische Flüchtlinge auf. Obgleich die meisten dieser Flüchtlinge bereits nach Oesterreich ausgetreten waren, so kam doch noch ein russ. Corps unter Rüdiger, das vollends alle den Russen Verbachtigte entfernte. Darauf zogen die Russen ab u. eine schon damals dem Senat gedrohte Maßregel der 3 Schutzmächte zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung im Staate kam erst 1833 zur Ausführung, in Folge deren der alte Senat aufgelöst wurde. Der Ingrimm gegen Rußland wuchs; man nahm immer noch poln. Flüchtlinge auf u. zeigte sich offenbar feindselig gegen die russ. Anhänger, wie denn Einer, **Joh. Pawlowski**, sogar ermordet wurde. Da man die Mörder nicht entdecken konnte, erging von den Schutzmächten am 9. Febr. 1836 an den Senat eine Anforderung, die polit. Flüchtlinge binnen 8 Tagen aus dem Gebiet des Freistaats zu verweisen. Der Senat ersuchte die Gäste, zu gehn, aber nur wenige thaten es, u. am 17. Febr. zogen östr., den 20. russ. u. den 22. preuß. Truppen, die alle unter das Commando des östr. Generalfeldwachtmeisters **Kaufmann** gestellt wurden, in K. ein. Dieser Schritt bewog den Präsidenten **Wieloglowski**, seine Entlassung zu nehmen, an seiner Stelle wurde **Joseph Haller** Präsident. Nachdem die Flüchtlinge gewaltsam entfernt waren, zogen am 20. April die russ., preuß. u. meisten östr. Truppen ab, eine Abtheilung der letztern sollte zurückbleiben, bis eine neue Polizei u. eine neue Militz gebildet war, die jede fernere Demonstration des Staats gegen die Schutzmächte hindern sollte. Zugleich wurde in der Verfassung des Präsidenten u. der Schutzmächte Rechte vermehrt. Gegen diese Maßregeln der Schutzmächte protestirten Frankreich u. England vergebens. Nachdem alles abgemacht schien, verließen die letzten östr. Truppen im Herbst 1837 K., nur ein östr. Commissär leitete noch die Polizei. Durch die neuen Anordnungen u. Maßregeln die Erhöhung der Steuern, indem die öffentl. Ausgaben erhöht wurden, das Sinken des Handels, indem Rußland eine Grenzsperr eintreten ließ, den Verfall der Universität, da weder Russen noch Oesterreicher dieselbe besuchen durften, verfiel der Staat sehr. Klagen u. Bitten waren umsonst. Inzwischen fanden sich ungeachtet aller Strenge der Polizei wieder poln. Flüchtlinge ein; u. nun wurde neben der öffentlichen eine geheime Polizei eingesetzt, und da Einer derselben, **Celak**, ermordet worden war, und die Behörden nach der Meinung der Schutzmächte nicht ernst genug die Untersuchung

suchung betrieben, so rückten wieder östr. Truppen ein, u. eine Untersuchungscom-mission, gebildet von den Schugmächten, sollte den vorliegenden Fall untersuchen u. zugleich eine bestehende Behörde für die Ein-leitung der Untersuchung aller polit. Ver-brechen bleiben. Dieselbe hat, nach russ. Angabe, auch wirklich 1839 eine Verbindung mit revolutionären Zwecken (Bund der poln. Nation), von krakauer Studen-ten gestiftet, entdeckt u. über 30 derselben hart bestraft. 1839 legte der, Anfangs we-gen seiner tractabeln Gefinnung den Schug-mächten beliebte Präsident Haller seine Stelle nieder, weil er das Zutrauen der Mächte nicht mehr zu haben glaubte. Erst 20. Febr. 1841 zogen die Destrreicher ihre letzten Truppen aus K. Bgl. Krokotowski, Mém. hist. et polit. sur l'état actuel de la ville libre de K., Par. 1840. ¹³ **3**) (Cra-covia, n. Ein. das Karodunum des Ptolemäus), Hauptstadt der Republik, am Einflusse der Rudowa in die Weichsel u. in einer weiten Ebene am Berge Wawel. ¹⁴ Sitz sämmtl. Landesbehörden, des Appella-tionsgerichts, Tribunals zc., eines Bischofs (Fürst v. Severien). ¹⁵ K. ist im Ganzen eng, dunkel u. winkelig, doch gibt es auch schöne Straßen u. Plätze, so die griech. Straße mit hohen Häusern, beudeude Plätze, der große Platz, ein regelmäßiges Biered, jedoch durch Verkaufsbuden ver-engt. K. besteht aus: ¹⁶ **a**) Altstadt, westl. Theil, nebst dem weiltläufigen Schloß (Za-mek), auf einem Felsen, das mit Mauern u. Thürmen umgeben ist; ehemals war das Schloß schön, fast wie die Engels-burg zu Rom gebaut, u. in seinen Ge-wölben wurde (bis 1794) der Kronschatz u. die Kronjuwelen Polens verwahrt; 1702 brannte es ab, ward aber von August II. prächtig wieder aufgebaut, war unter öst-reich. Herrschaft Kaserne u. ist jetzt in eine milde Stiftung verwandelt, mit ihm ver-bunden ist die Kathedrale (s. unten a); in der Altstadt sind ferner das Rathhaus, Tuch-haus (Sukiennice); ¹⁷ **b**) Kazimirz, östl. von K., auf einer Weichselinsel, von Kasimir d. Gr. (1333—70) angelegt, hieß, da es fast ganz von Juden bewohnt wurde u. noch bewohnt wird, die Judenstadt; ¹⁸ **c**) Stradom, gleich neben dem Schlosse u. ¹⁹ **a**) Kleparz, mit schönem bischöfl. Pa-laste mit Gemälden aus der poln. Geschichte, u. ²⁰ **e**) 7 Vorstädten, worunter Wesoła, Piasek, Smolensk, Rybaki u. Wie-lepole die vornehmsten sind. ²¹ Jenseit der Weichsel, dicht bei K., liegt noch Podgorze, welche zwar eigentlich Vorstadt von K. ist, aber zu Galizien gehört. Nur das eigentl. K. war einigermaßen befestigt u. wurde von Johann Sobieski mit einigen Bastio-nen u. einem Erdwall von Rasen umgeben. ²² K. besitzt 38 (sonst 70) Kirchen, darunter große Kathedrale mit silbernem Sarg des St. Stanislaus, 50 Altären, 20 Ka-

pellen (worunter die der Sigismunde die prächtigste), hohem Thurm, größter Glocke Polens, Begräbnissen der meisten poln. Könige (so Sobieski) u. andrer gro-ßer Männer, wie Joseph Poniatowski, Koszinski zc., Aufbewahrungsort der ehe-mal. poln. Reichskleinodien u. seit 1820 nach Gewohnheit, seit 1564 u. 1569 nach Gesez Krönungsort der poln. Könige bis 1764; St. Marien-(Stadt-)Kirche, nach dem Muster der Stephanskirche zu Wien gebaut, mit Glasmalereien u. 2 Thürmen, von de-nen einer an der Spitze eine Krone hat, St. Peters- u. Pauls- (vormals Je-suiten-)Kirche, St. Stanislauskirche (Skalka), die älteste Polens, Univer-sitätskirche zu St. Anna, mit Denkmal des Copernicus zc. u. 1 protest. Kirche; Synagoge. ²³ Universität (Schola regi-ni), mit Bibliothek von 30,000 Bdn. u. 4300 Manuscr., Naturalien cabinet, Stern-warte, sehr reichem botan. Garten u. medicin. chirurg. Clinicum; gegründet von Kasimir d. Gr. 1343, aber erst durch Wla-dislaus Jagello u. seine Gemahlin Hedwig 1401 zu Stande gebracht u. mit ausgezei-neten Privilegien begabt; sie hatte 11 Colle-gien u. unter ihr stehn, außer einem Gymna-sium, noch 14 in der Stadt zerstreute gram-matikal. Schulen; ihre öffentl. Lehrer ge- nossen, nebst dem Indeginat die Ritter-würde, welche bei den Prof. der Medicin, welche 20 Jahre gelehrt hatten, auch auf ihre Nachkommen forterbte; die Prof. der Theol., Philos., Jurisprudenz u. der schönen Künste u. Wissenschaften aber mußten unverheirathet u. Kathol. Priester sein. 1817 erhielt diese Univ. eine zweckmäßigere Einrichtung, am 5. Oct. 1826 von den 3 Schugmächten bestätigt, aber schon 1833 umgestaltet, jetzt 2—300 Studenten. ²⁴ Gelehrten-, Un-terrichts- u. Wohlthätigkeitsgesell-schaften: Gesellschaft der Musik u. des Ackerbaus, 4 Bibliotheken; Anna-Gym-nasium, Gewerkschule (sonst Barbara-Gymnasium), Schullehrer- u. Pia-ristencollegium zc., mehrere Krankenhäuser, Pfandleihhaus zc. ²⁵ Von Fabriken ist blos 1 Tuchmanufaktur hier u. einige Gerbereien, außerdem fertigt man Hüte, Leinwand, Wachslichter; ²⁶ der Handel ist bedeutend, bes. als Expeditionshandel zwi-schen Ungarn, Schlessen, Galizien, es gibt eine Börse, mehrere Bankiers zc., auch der Johannismarkt, wo, wie in ganz Po-len, bes. viele Contracte geschlossen werden, ist wichtig. ²⁷ Einw.: 42,000, darunter 12,000 Juden. In der Nähe K-s der Hü-gel Bronislawa mit 120 F. hohem, von Kosciusko's Hüte gekröntem Denkmal zu Eh-ren dieses; ferner die Dörfer Wola mit schö-nem Garten, Lohzów mit altem Schloß. ²⁸ **4**) (Geseh.). ²⁹ K. soll 700 von Krat I. (s. d.) gegründet worden sein. Früher hatte K. ein Erzbisthum; als aber 1060 Lambertus Zula die erzbischöfl. Würde nicht annahm, ward

ward es in ein Bisthum verwandelt u. unter den Erzbischof von Gnesen gestellt. Siemowit eroberte K. im 11. Jahrh. von den Mähren. 1076 ermordete Boleslaw II. v. Böhmen den Bischof Stanislaus vor dem Altar, weil er ihm mit seinen Ermahnungen lästig fiel, Boleslaw bereute aber die That sehr u. ließ ihn in einem silbernen Sarge begraben, auch ward Stanislaus heilig gesprochen u. nach ihm die Kathedrale benannt. Die Diöcese des Bischofs erstreckte sich über die Woiwodschaften K., Sandomir u. Lublin; außerdem war der Bischof seit 1443 zugleich souveräner Herzog v. Severien, dem Landstrich zwischen K. u. Schlesien. 1241, 1260 u. 1281 wurde K. von den Tartaren erobert u. zerstört. Magdeburg. Recht erhielt K. 1257. 1291 kam es an Böhmen; von diesen eroberte es Wladislaus, König v. Polen, wieder u. ließ sich 1320 daselbst krönen; seit dieser Zeit blieb es die Krönungsstadt u. Residenz der Könige von Polen, während früher Gnesen dieselbe gewesen war. 1345 vergebens von König Kasimir III. v. Polen belagert. "Dagegen verlegte Sigismund III. (1587—1632) die Residenz von K. nach Warschau, wo sie seitdem verblieb. 1591 entstanden bürgerl. Unruhen zwischen Katholiken u. Protestanten, u. 1606 wurde die protestant. Kirche gestürmt. 1655 u. 1702 wurde K. von den Schweden erobert u. Stradom ganz verwüstet. 1702 neue Verwüstung durch die Schweden, wobei das königliche Schloß abbrannte. 1768 wurde zu K. die **krakauer Conföderation** abgeschlossen, s. Polen (Gesch.) 11, u. die Conföderirten daselbst von den Russen belagert u. die Stadt mit Sturm genommen. 1796 ward K. österreichisch. 13. Juli 1809 von den Polen u. Russen genommen, s. u. Österreichischer Krieg von 1809 ss. 1809 kam K. an das Großherzogth. Warschau, bis es durch den Wiener Congreß 1815 Hauptstadt einer Republik ward. Ueber die fernern Schicksale K. s. s. u. Krakau 2). (Wr., Pr., Bs. j., Jb. u. Lb.)

Krakau (andere Orte), 1) Thal im steyerischen Kr. Judenburg, theilt sich in 3 Gemeinden; 1100 Ew.; 2) Pfarrdorf dicht bei Magdeburg, am rechten Elbufer, 300 Ew.; 3) Vorstadt von Markranstätt (s. d.); 4) Marktfl. im Amt Großenhain des k. sächs. Kr. Dresden, an der Pulsnitz, 350 Ew.; 5) Vorstadt, s. u. Warschau s. 6) Gouv. im Königr. Polen; 211 (194) QM., 445,000 Ew., zwischen Kalisz, Sandomir, Galizien, Republik K., Schlesien; Flüsse: Weichsel, Nibda u. a.; Gebirg: Karpaten, zum Theil gutes Ackerland, Wiesen, Waldung; bringt Eisen, Steinkohlen u. a. Hauptort Kielec. (Wr.)

Krakau, Kanzler des Kurfürsten August von Sachsen, Verfasser des neuen Gesetzbuchs u. in die kryptocalvinistischen Streitigkeiten verwickelt, verhaftet; st. 1575 durch die Tortur im Gefängniß.

Krakekämme, Gegend, s. u. Uffenhage.

Kräkeln, s. u. Vogelherb.

Kräken (*Sepia microcosmos*), angeblich ungeheures Seethier, von norweg. Schiffen in den nördl. Meeren gesehen, soll bei gutem Wetter sich aus der Tiefe langsam heraus gehoben haben, einer Insel ähnlich gewesen, 4—500 F. im Durchmesser haben, auf seinem Rücken außer Sand u. Roth selbst Bäume tragen, durch vorgestreckte Arme od. Fühlhörner, Thürmen u. Masten gleich, selbst Schiffe in die Tiefe reißen können, sei aber friedlicher Natur u. fresse sich bei jedem maligem Aufsteigen, die Fische tonnenweise verschlingend, auf ein ganzes Jahr satt, entleere sich eben so des Jahres auch nur einmal seines Unraths, der wohlriechend sei u. die Fische schaarenweis locke. Wenn der K. wieder in das Meer hinabsteige, so erzeuge er einen Wirbel, der alle in der Nähe befindl. Schiffe mit in den Abgrund ziehe; Schiffe hatten an demselben angelegt, Feuer auf ihm angemacht, ja der Bischof Brandanus selbst hatte auf demselben gelesen. Diese von Pontoppidan (s. d.) zuerst gegebene Beschreibung hat man auf den Wallfisch, auf bisweilen nur sichtbare Inseln, od. auf niedrig liegende Nebel angewendet; neuere Erzählungen von diesem od. ähnl. Ungeheuern (von denen das Mebusenhaupt das Junge sein soll), sind indeß von einigen engl. Schiffen gegeben u. sogar eidlich bezeugt worden. So wollte 1774 eine engl. Fregatbüse u. 1786 ein andres Schiff K. gesehen haben. In der neuesten Zeit hat man den K. nicht wieder gesehen u. es ist sehr wahrscheinlich, daß das Ganze ein Schiffermärchen, u. von angespülten großen unbekannten Seethieren, die man für junge K. hielt, entstanden ist. (Pr.)

Kräken (Herzthiere), bei Den 6. Kl. der Thiere; die hierher gehörigen Thiere haben 2 Herzen, den Leib ohne Kiel u. Sohle, doch Fangarme od. Flossen, Meerthiere, wenige sitzen fest, andre können sich frei bewegen. Sind getheilt in die Ordnungen: A) muschelartige K., mit den Fünften: armlose K. (Sippsh.: walzige, Sackschalen, Hippuriten), zweiarmlige K. (Sippsh.: schneckenförmige, Stiel-K., dreieckige), vielarmige K. (Sippsh.: nachte, 2 u. vielsthalige); B) schneckenartige, mit den Fünften: Walzen-K. (Sippsh.: blatt-, kamm-, walzenförmige), Flossen-K. (Sippsh.: Saum-, Flossen- u. Leisten-K.), Kiemer, Arm-K. (Sippsh.: vielsthalige, Finger- u. Napf-K.). (Wr.)

Kräki (nord. Heldensage), s. u. Rolf Kraki.

Krakkakämme, Gegend, s. unt. Uffenhage.

Krakow, 1) Stadt im wendischen Mecklenburg Schwerin; 1000 Ew.; 2) See dabei, 1½ M. lang, ¼ M. breit; 3) so v. v. Krakau. **K.-wer See**, 3 M. langer, von der

der Havel gebildeter See im Kr. Westhavelsland, des preuß. Regbzks. Potsdam. **K-wice**, Marktfl., f. u. Przemyśl.

Krākus (m. Gesch.), so v. w. **Krat.**

Krākusen. 1812 nach der Rückkehr der Franzosen aus Rußland, errichtete der poln. General Uminski zu Krafau ein Regiment freiwilliger Reiter zu Pferd, das nach St. Krakus K. genannt wurde. Dies Regiment hielt sich 1813 so tapfer, daß nach der Revolution vom November 1830 alle neu errichteten poln. Reiterhaaren den Namen K. beibehielten. Sie waren meist mit Lanze u. Säbel bewaffnet, leicht beritten u. verschieden, doch meist in lange, blaue Kurtsas mit bunten Aufschlägen gekleidet u. trugen Mützen. (Pr.)

Kral, 1) (Slavon.), König; **2)** (türk.), ein Fürst im Christl. Pannonien. Der Kaiser von Oestreich Petsch Krali.

Krālängen, Dorf im Bzl. Rotterdam der niederländ. Prov. Holland; 3000 Ew.

Krālitsch, Vogel, so v. w. Goldhähnchen.

Krālitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; Schloß, Dekankirche, 900 Ew.

Kralitza (slav.), **1)** Königin; **2)** bei den Serben in einem Nationaltanz (Kozlo), die in der Mitte stehende Person.

Krälle, **1)** so v. w. Klaue der Fuchse, Katzen u. dgl.; auch **2)** kleiner Vogel u. Säugethiere; **3)** so v. w. Kräul.

Krallenfüßer (Chelopoda), bei Goldfuß Ordnung der Säugethiere, haben alle Arten von Zähnen (2—6 Schneidez, starke, lange Eck- u. scharfe ob. zackige Backenzähne), freie Fußzehen, entweder Zehen- od. Sohlengänger, meist nächtl., mit gutem Gesicht od. Geruch ausgerüstete Thiere, rauben meist, leben einzeln, einige sind Hausthiere; getheilt in die 4 Familien: Erdwühler (Gatt.: Rüsselmaus, Maulwurf u. a.); Bäre (Gatt.: Dachs, Wieselthier, Bär u. a.); Reispender (Gatt.: Marber, Rasse u. c.); Hunde (Gatt.: Zibeth, Hund). Aus dieser Ordn. viel Versäuerungen. (Wr.)

Kralöva, Dorf, f. Neusohl a). **K. Hóla**, Gebirg, so v. w. Kiraly-Hegey.

Krälowitz, Stadt im böhm. Kr. Pilsen; 1000 Ew. Dabei Pulvermühlen, worin das plasser Pulver gemacht wird, nach dem ehemal. Stifte Pläß (dem sie früher gehörte) genannt. **Krälowitz** (Unter-K.), Marktfl. im böhm. Kr. Eglau; Papiermühle. **Krälowy Dwur**, so v. w. Königinhof. **Krälowy Hrádecz**, so v. w. Königgrätz.

Krälupp (Kralupy), Stadt am Saabache im böhm. Kr. Saag; 800 Ew. u. Säuerbrunnen.

Krälwäsche, f. u. Waschwerk.

Kram, so v. w. Kramhandel.

Kräma (gr., Gemisch), **1)** der mit Wasser gemischte Wein, sonst beim Abendmahl

gebräuchlich; **2)** Frühstück, das sonst der byzant. Kaiser in seiner Capelle nach dem Gottesdienste mit dem Patriarchen u. seinen Räten einnahm.

Krambämbull (poln.), **1)** dantziger Kirchwasser; **2)** auf ähnl. Art zubereiteter Brantwein.

Krärende Handwerker, Handwerker, die das Recht haben, außer den selbst gefertigten Waaren, noch and. ähnliche zu verkaufen, z. B. Leineweber, Posamentirer, Nadler, Gürtler, Seiler, Buchbinder u. c.

Krämer, 1) Kaufleute, die zu der K.-Innung, gehören; sie dürfen sowohl im Ganzen als Einzelnen verkaufen u. haben vor dem Kauf- u. Handelsmann noch and. Vorrechte. K., die Waaren im Einzelnen nach der Elle verkaufen, heißen Ausschmittändler, die, welche mit Eisen, Galanterie, Gewürz- u. dgl. Waaren handeln, Eisen-, Galanterie-, Gewürz- Händler; **2)** so v. w. Krämer. (Fch.)

Krämer, 1) (Matthias), geb. zu Köln um 1640, lange zu Nürnberg Lehrer der ital., franz. u. span. Sprache, st. als Lehrer an der Ritterakademie zu Erlangen 1727. Schr.: Sprachlehren u. Wörterbücher über die genannten Sprachen, so wie niederdeutsche u. holländische Grammatik, Nürnberg. 1716 (verm. von Morbeck, Epz. 1774 u. 1778); Niederhochdeutsches u. hochniederdeutsches Wörterb., Nürnberg. 1716, 2 Theile, Fol. (verm. von Morbeck, Epz. 1787, 2 Bde., 4.). **2)** (Joh. Georg Heintz.), aus Ungarn, östr. Militärarzt; Botaniker, suchte vergeblich in seinem Tentamen novum herbas facillime cognoscendi, Dresd. 1728, u. Tentamen botan. renovatum et auctum, Wien 1744, Fol., die Pflanzensysteme von Rivinus u. Tournefort zu vereinen. **3)** (Wilhelm), geb. zu Halberstadt 1801, Arzt zu Berlin; schr.: Erfahrungen über die Heilung der Schwerhörigkeit, Berl. 1833, 2. Aufl. als Erkenntnis u. Heilung der Ohrkrankheiten, ebd. 1836; Die Homöopathie eine Irrlehre, ebd. 1833. **4)** So v. w. Cramer. (Pi. u. Sk.)

Krämergewicht, Gewicht, nach dem Krämer ihre Waaren auswiegen u. verkaufen; schwerer als Apothekergewicht, leichter als das Fleischer- u. Centner- od. Handelsgewicht für Waaren im Großen.

Krämerglaube, Glaube, der den Handelsleuten vor Gericht auf den Beweis ihrer Bücher geschenkt wird; in neuerer Zeit durch Landesgesetze beschränkt.

Krämerhandwerke, so v. w. Krärende Handwerker.

Krameria (K. Linn.), Pflanzengatt., nach Kramer **2)** ben., aus der nat. Fam. der Polygalaceen Spr. De C., Krameriaceae Kunth, Rehb., Rasmeln Ok., 4. Kl. 1. Ordn. L. Arten: K. triandra, aus Peru, Mutterpflanze der Ratanhiawurzel; K. izina, in Westindien; die Wurzel (Rad. ra-

ratanhiae Antillorum) ist der vorigen an Ansehen u. Kräften sehr ähnlich.

Krämerinnung (K.-gilde), in größern Städten Deutschlands geschnäpft unter sich verbundene Gesellschaft der Kramer. Wer an dem **K.-recht** Theil nehmen will, muß einen Lehrbrief aufweisen können u. wenigstens 2 Jahre als Diener gearbeitet haben. Die Mitglieder dieser Innung heißen **K.-innungsverwandte**. Für die Aufnahme wird eine bestimmte Summe (**K.-geld**), bezahlt u. auch jährlich ein Zuschuß geleistet. Die Vorsteher werden aus den angesehensten u. erfahrensten Kramern gewählt u. heißen **K.-meister** od. **K.-herren**. Auch hat diese Innung gewöhnlich einen **K.-Consulenten**, der schwierige Angelegenheiten ordnet u. abmacht. Das Haus, wo sich die Kramer versammeln, heißt das **K.-haus** u. der Schrank, Kasten od. Truhe, worin ein Kramerartikel, Freiheitsbriefe, Statuten u. and. Urkunden aufbewahrt werden, die **K.-lade** od. **K.-kasse**. Die landesherrl. Verordnungen, die sich auf eine solche Gilde beziehen, wie auch die Separat-Verbindlichkeiten, die sie unter einander haben, heißen die **K.-ordnung**. (Wt.)

Krämerkümmel, f. u. Kümmel.

Krämersäure (Acid. Cramericum), von Peschier zuerst beschrieben, wird aus der wässrigen Auflösung des amerik. Ratanhiaextractes, aus der durch Leim u. Eisenvitriol, der Gerbestoff, Farbestoff u. die Gallussäure niedergeschlagen werden, indem man sie kochend heiß mit kohlensaurem Baryt sättigt, verdünnte Schwefelsäure zusetzt so lange noch ein Niederschlag erfolgt, dann heiß filtrirt, den aus der erkaltenben Flüssigkeit krystallisirenden kramers. Baryt durch Weizucker fällt, den Niederschlag durch Schwefelwasserstoff zersetzt, u. aus der zur Syropsconsistenz eingedickten Flüssigkeit bei längerem Stehen die K. anschießen läßt, dargestellt. Sie bildet kleine luftbeständige Krystalle, schmeckt zusammenziehend, sauer, ist nicht flüchtig, entzieht dem schwefelsauren Baryt den Baryt u. gibt mit ihm kleine biegsame, in Alkohol, nicht in Wasser, schwer lösliche Krystalle, deren Lösung weder durch Schwefelsäure noch durch schwefelsaure Salze, wohl aber durch kohlensaure Salze gefällt wird. Ihre Kali-, Natron-, Ammoniaksalze krystallisiren. (Su.)

Krämerwage, f. u. Wage.

Krämandel, f. u. Handel.

Krämknechte, f. Ballenbinde.

Krämme, spitziges Eisen mit einem Auge, in dem ein Ring hängt; die Spitze desselben ist zu einer Holzschraube gefeilt, dient als Bohrer u. wird in einen Balken od. Säule eingeschraubt, irgend etwas, z. B. einen Hund mit der Kette daran zu legen.

Krämmen, einen Deich mit Stroß-

büsckeln besetzen, damit sich neues Land ansetze; diese werden mit hölzernen Pfählen (K., Spiknadeln), in der Erde befestigt.

Krämmetsmerle, Vogel, so v. w. Ringdrossel.

Krämmetsvogel, alle Drosselarten, bef. aber **a)** (großer K.), so v. w. Misteldrossel; **b)** so v. w. Wachholderdrossel, diese zieht in großen Schwärmen aus dem Norden nach dem Süden u. werden hier mittelst Vogelbeeren u. Schlingen in Dohren, u. mittelst Lockvögeln auf Vogelherden (s. d.) gefangen; Fleisch sehr schmackhaft u. unter allen Drosselarten das nahrhafteste; gewöhnl. werden sie in brauner Butter gebraten, die aber ihrer Verdaulichkeit Eintrag thut. Bei den Römern, wo sie beliebt waren, wurden sie mit andern Vögeln (Drostanen, Wachteln, Anseln) in eigenen Vogelhäusern gemästet; **c)** rothfistiger K., so v. w. Weindrossel; **d)** rosentotter K., so v. w. rosenfarbene Drossel. **K.-vogelklutter**, f. Klutter. (W.)

Krämpc, 1) kleiner eiserner Anker, womit 2 Holzr. vereinigt werden; **2)** Stück Eisen mit 2 rechtwinkligen Spitzen, die in das Holz geschlagen werden, um in der gebliebenen Deffnung einen Kegel aufzunehmen; **3)** so v. w. Klinkhaken; **4)** (Buchb.), so v. w. Claufur; **5)** (Steinweg), so v. w. Spighaue; vgl. Kramme, Klammer, Klampe, Kleben.

Krämpchl, Fluß, f. u. Thna.

Krampf (Spasmus), ¹ widernatürl., unwillkührl., oft schmerzhafter, durch krankhafte reizende Einflüsse veranlaßte Bewegung in Muskeln, od. theilweis muskulösen Theilen, verbreitete Klassen von Krankheiten (**K.-krankheiten**, **Krämpfe**), auch einzeln als Symptome in andern Krankheiten (**K.-zufälle**) häufig u. selbst im gesunden Zustande vorübergehend in einzelnen Theilen vorkommend, ² entweder tonisch, Starrkrampf, od. klonisch allgem. mehr od. weniger den ganzen Körper, od. örtlich, einzelne Theile befallend, wie Augen-, Magen-, Brust-, Brustk. ³ Krämpfe setzen fast immer eine bes., mehr auf Schwäche u. Reizbarkeit des Nervensystems, als auf Ueberkraft beruhende Anlage (**Con vul sibi lit ä t**) voraus, die Kinder u. Weiber in den Entwicklungsperioden bes. treffen. ⁴ Sie beruhen auf einem krankhaft gestörten Einflusse der Nerven auf die Muskeln od. muskulöse Gebilde u. verdanken ihre Entstehung Reizen, die direct od. indirect durch Consens od. Antagonismus des Gehirns, Rückenmark od. die einzelnen Nerven treffen, bewirkt bald durch Entzündungen, bald durch Congestionen, Entartungen der Nervenorgane, Dyskrasien, Gifte, Gemüthsbewegungen, mechanische Reize, Blutverluste, gastrische Störungen, Würmer etc. ⁵ Gewöhnl. Symptome derselben sind noch außer den widernatürl. Actionen der Muskeln, Blässe, oft auch

auch Kühle der Haut, selbst Gänsehaut, feltene vermehrte Hautwärme, ein kleiner zusammengezogener beschleunigter Puls, wässriger Harn, bisweilen auch kalter Schweiß. Sie gehen bald als geringfügige Erscheinungen vorüber, bald sind sie aber auch sich leicht einnistend u. oft periodisch wiederkehrend, höchst beschwerlich, u. können, wenn sie eblere Theile befallen, durch Störung der Functionen derselben ernstlich die Gesundheit u. das Leben gefährden, selbst den Tod durch Lähmung zc. direct herbeiführen. Die Behandlung der K = e ist oft sehr schwierig. Sie soll theils die krankhaften Reize entfernen, theils beruhigen, theils ableiten helfen. Beruhigung schaffen die **K = stillenden Mittel** (Antispasmodica), Opium, Asienkraut, Belladonna, Schierling, Stramonium, Krähenaugen, Fingerhut, Blausäure, die Aether enthaltenden Mittel, Liqueur anodynus, das Ammonium, Moschus, manche ätherische u. empyreumatische Oele, Asant, Balbrian, Weisfuß, ekelerregende Mittel, bes. Specacuanha, Zink, Wisnuth, Kupfer, Höllenstein, Eisen. Durch Ableitung wirken örtliche od. allgemeine Bäder, Senf-, Blasenpflaster, trockene Schröpfköpfe, Brechweinsteinpulver, Mora, Brech- od. Abführungsmittel. Zu legt sind kalte Bäder, China u. Eisen nöthig. In den Anfällen selbst ist große Geschäftigkeit oft unnütz, selbst schädlich. (He.)

Krampfader, f. Varix.

Krampfaderbruch (Cirsocoele), 1) Hodenkrankheit, Art falscher Brüche, varicöse Anschwellung der Venen des Hoden, od. auch der Samen Gefäße, mit Anschwellung des beim Druck empfindl. u. schmerzhaften untern Theils des Samenstrangs erkannt, der beim Fühlen aus einem Bündel dicker Fäden zu bestehen scheint. Die Geschwulst nimmt mit der Zeit zu, wird belästigend u. tritt endl. bis zum Bauchring herauf, ja wohl in die Bauchhöhle hinein; dann ist sie teigiger anzufühlen u. wird, wenn man nicht auf ihr Entstehen achtet, leicht mit einem Netzbruch verwechselt. 2) Veranlassung, äußere Gewaltthätigkeit, die der Hoden erlitt, Schwächung aller Art, od. Hämorrhoidals, giftigen u. and. allgem. Leiden zugesellt. Die nächste Erforderniß zur Cur ist das Anlegen eines Tragebeutels; außerdem versucht man, neben Bekämpfung der allgem. Veranlassung, stärkende zusammenziehende äußere Mittel. Als chirurg. Hülfe ist die Unterbindung der aufgetriebenen Venen, Durchziehen von Fäden, die Ausschneidung u. selbst die Castration versucht worden. (Pt. u. He.)

Krampfadergeschwür, f. u. Geschwür (Chir.) 10. **K = nabelbruch**, varicöser Nabelvorfall.

Krampfdistel, Onopordon Acanthium. **K = fisch**, so v. w. Zitterrochen.

Krampf Husten, 1) so v. w. Keuch-

husten; 2) Husten mit vorwaltendem Krampfem Charakter.

Krampf flachen (Risus sardonicus), Mundkrampf, wobei die Mundwinkel auf beiden Seiten in die Höhe gezogen werden; häufiges Symptom der Hysterie, auch dann wohl mit Erschütterung des Zwerchfells begleitet, od. wirkliches willenloses Lachen, zuweilen periodisch u. dann leicht vorübergehend; bei Verwundungen, in Nervenfiebern, auch nach Vergiftungen, gefährdendes Zeichen. (Pt.)

Krampf stillende Mittel, f. u. Krampf.

Krämpfitz (Friedrich Wilhelm), geb. 1789 zu Danzig, erblickte im 11. Jahre, bildete sich dessenungeachtet durch Hülfe des Gedächtnisses wissenschaftl. aus; schr.: Gedichte, Danz. 1815; Poet. Erzählungen, ebd. 1820; Dichtungen, ebd. 1822; Kriegs- gesänge, ebd. 1829, 3. Aufl.; Die Charisten, ebd. 1829; Religion, Liebe u. Treue, ebd. 1829; Entstehung der Blumen, ebd. 1830; Gnomen u. Epigramme, ebd. 1832; Ernste u. heitere Stnnden, ebd. 1837. (Dg.)

Krämpfiegel, f. u. Siegel.

Kram waaren, f. u. Waaren.

Kranach (Luc.), f. Cranach.

Kranä (a. Geogr.), so v. w. Helena (a. Geogr.).

Kranäa, Beinamen der Athene, hatte bei Eleata in Phokis einen Tempel, dessen Priesterthum jedesmal ein noch nicht mannbarer Knabe 5 Jahre lang verwaltete.

Kranäi, Name der eingewanderten Pelasger in Attika.

Kranäos, nach Ketrops König v. Attika, f. Athen (Gesch.).

Kranäa (a. Geogr.), 1) Gebirg in Akarnania; 2) Ort am Fuße desselben.

Kranäion (Topogr.), f. u. Korinth.

Kranenburg, Markt, im Kr. Kleve, des preuß. Regbz. Düsseldorf, am Wettering; hat 1100 Ew.

Kranich, 1) (Grus), nach Cuvier aus der Gatt. Reiher, geschiedne Gatt. aus der Ordn. der Stelzvögel, n. A. der Sumpfvögel; Schnabel mittelmäßig mit gewölbter Spitze, Zunge fleischig, Füße lang, Beine mittelmäßig; Aufenthalt in Feldern, frist Getreide, Insekten u. Würmer, leben in Monogamie; die Gatt. zerfällt in die Untergatt. Agami, Kranich u. Eurhopyga. 2) Untergatt. aus vor.; Schnabel so lang u. länger als der Kopf. Art: Gem. K. (G. communis), fast 4 F. lang, aschgrau, Kopf u. Schwingen schwarz; im Norden Europas u. Asiens, in Sümpfen u. Ebenen, fliegt dort nicht, doch auf seinen Wandrungen sehr hoch. Zugvögel, geht im Octbr., kommt Ende Apr.; einzelne bleiben den Winter über in Deutschland; frist Saat, Erbse, Kräuter, Wurzeln, Insekten, Würmer, Frösche, legt im Mai 2 Eier auf Schilf, od. in einen Winzenbusch. K = e gehören zur hohen Jagd, werden mittelst Kartendbüchsen zc. geschossen, auch

auch in Gruben u. Schlingen gefangen, sonst wurden sie mit Falken gebeizt. Junge K. = e werden gefressen, von alten ist das Fleisch hart u. zähe. **3)** Andre Untergatt. sind **A)** Trompetervogel (Psophia), Schnäbel kürzer als der Kopf, Kopf u. Hals nur mit Flaum besetzt, Augenkreis nackt; **Arten:** Trompetervogel (P. crepitans), schwarz, violett schimmernd, mit graubraunem Mantel, gibt einen dumpfen Ton von sich, von dem man Anfangs glaubte, er komme aus dem Afer, läßt sich für den Hüfnerhof zählen, in Amerika; numidische Jungfer (P. virgo, Ardea v. L.), bläulichgrau, Hals schwarz, mit 2 Federbüschen, in Asien u. Aegypten, lassen sich zählen, sind possirlich; Pfauen = K. (Gr. pavonia), 4 F. hoch, grau, unten schwarz, am Hinterkopfe rosenroth mit gelbem Federbusch, willkührl. zu bewegen; schreit wie eine Trompete, frist Körner u. Fische, wird gezähmt; im Afrika. **B)** Sonnenvogel (Eurypyga). Art: Sonnenvogel (E. Helias, Grus H.), Schnäbel dünner als bei den K. = en, bis unter die Augen gespalten, hat nackte Haut, so groß wie ein Feldhuhn, von sehr langem Hals, ausgebreitetem Schwanz, sehr kurzen Füßen, gelb, braun, rostfarben u. schwarz gestreift, in Guiana. (Lr. u. Wr.)

Kranich, 1) Sternbild der südl. Hemisphäre, neben Phönix u. Indianer; 13 Sterne bis zur 5. Größe, worunter 2 von der 2., 1 von der 3. Größe; bei uns nie sichtbar; **2)** (Maschinenw.), so v. w. Krahnen. Vgl. Geranos u. Grus.

Kraniche des Ibykos, f. u. Ibykos.

Kranichfeld, 1) sonst Graffsch. in Thüringen, getheilt seit 1172 in Ober- u. Unter-Kr.; **a)** Ober-Kr. kam nach Aussterben der Grafen v. K. mit Hermann IV. durch dessen Tochter, Gemahlin des Burggr. Albrecht v. Kirchberg an die Burggr. von Kirchberg; von diesen an die Gr. Reuß 1451 verkauft, welche sie 1615 an Weimar für 83,000 Gulden abließen, dieses trat sie wieder an Schwarzburg-Rudolstadt (1620) ab, doch gegen Wiederkauf. Das Einsölungerecht übernahm Gotha u. übte dasselbe 1663. 1826 kam Ober-Kr. in der Theilung der gothaischen Lande an Meiningen. **b)** Unter-Kr. kam 1455 an Ludwig von Gleichen, 1460 an die Grafen Reuß in Plauen, die sie jedoch wieder an die Grafen von Gleichen u. Blankenhain überließen. Nach dem Aussterben der Gleichen belehnte Kurfürst Anselm Kasimir die Grafen Melchior u. Hermann v. Hagfeld mit Nieder-Kr. Nach deren Aussterben betrachtete Kur-Mainz Unter-Kr. als heimgefallenes Lehn, u. es theilte das Loos Erfurts, bis es 1815 an Weimar abgetreten wurde. **2)** Amt, sonst zum Herzogth. Gotha, seit 1826 zu Meiningen gehörig; 1 QM. mit 3000 Qw. **3)** Stadt, halb meiningisch, halb weimarisch (Amt Blankenhain), an der Elbe; sonst 2 Schlösser (Ober- u. Unterhaus), letztes 1818 verkauft; 1200 Qw. (Wr. u. Lb.)

Kranichgeier, so v. w. Stelzengeier.

Kranichschnabel, die Pflanzengatt. Pelargonium.

Kranichschnabel (fr., Bec de grue), Zange, deren Vorbertheil einem K. ähnelt, zum Ausziehen von Kugeln; von Garengot angegeben.

Kranichstein, Jagdschloß, f. unt. Darmstadt.

Kranichtanz (Ant.), so v. w. Geranos 4).

Kranio ... (v. gr. Kranion, Schädel), was auf den Schädel Bezug hat. **K. logie, Schädellehre;** daher **K. - log. K. mantie, Weissagung aus dem Schädel.**

Kranion (a. Geogr.), Stadt auf Kephallenia; i. Cefalonia.

Kranionpathie (v. gr.), Schädelleiden. K. - skopie (K. - sköpsis), Schädelbetrachtung, Schädellehre, f. u. Cerebrum u. Schädellehre; **K. - skop, der dieselbe betreibt. K. - tomie, 1)** Zerlegung des Schädels; **2)** Zermalmung od. Perforation desselben bei der Geburt; mit dem K. - tomos.

Krank, 1) mit Krankheit behaftet; **2)** vom Wildpret so angeschossen, daß es kraftlos ist u. bald verenden wird; **3)** schadhast. **Kranke, f. u. Krankenpflege.**

Krankenbesuch, 1) K. der Ärzte, **2)** K. der Freunde, **3)** K. der Geistlichen, f. u. Krankenpflege n. f. u. K. - bulletin, f. Bulletin 4). **K. - diät, f. u. Diät. K. - diarium (K. - manual),** vorbereitetes Buch, in das ein Arzt seine tägl. ärztl. Geschäfte der Zeitfolge nach einträgt.

Krankengelée, Brühe von, in Wasser eingekochten Kalbsfüßen u. gedörrten wilden Aepfeln, welcher später etwas Zucker, Citronensaft, Zimmt u. Eier zugesetzt werden; oft kann man auch Wein dazu nehmen.

Krankenheber, mechan. Vorrichtung, um Kranke ohne Belästigung empor zu heben, bes. bei Schenkelbrüchen. Vgl. Leubig, der Krankenheber, Mainz 1812.

Krankenkasse, durch bestimmte Einnahmen eines dazu zusammengetretenen Vereins (z. B. der Gesellen einer Innung) gebildeter Fonds, aus dem einzelne Mitglieder, für den Fall des Erkrankens, während der Zeit, da sie dadurch außer Stand gesetzt sind, ihren Unterhalt sich zu verdienen, od. auch wegen damit verbundenen größern Aufwands, Unterstützung erhalten.

Krankenpflege, 1) eine der wichtigsten Humanitäts- u. christlichen Pflichten, denn die echte Liebe hat sich immer in Fürsorge für K. bewährt. **Die K. zerfällt aber A) in Privat-K.,** sei sie nun für Familienglieder od. entferntere, zur eigentl. Familie nicht gehörige, z. B. bei der Familie

milie wohnende Fremde, Commis, Dienstboten u. In beiden Fällen wird von jeder wahrhaft biedern Familie das Möglichste geschehen, dem Kranken beizustehen; nur wenn die Localität nicht der Art ist, Kranke in der Wohnung zweckmäßig unterzubringen, ob. wenn die Kranken mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, wird es gut sein, solche Kranke in öffentlichen K=anstalten unterzubringen. ⁹ Ist der Kranke aber im eignen Hause geblieben, so muß bei ernstern Krankheiten die erste Sorge das **K-zimmer** sein; ein geräumiges, doch nicht zu hohes u. weitläufiges Zimmer, um immer eine mittlere, gleichmäßige Temperatur (von 16—18° R., wenn nicht absichtl. Kühlung erfordert wird) zu haben, welches Zugang von frischer Luft haben, nicht feucht od. dumpfig sein, daher wo möglich nicht in einem Erdgeschöß sich befinden, auch nicht die Fenster auf geschlossene Hofräume od. auf enge Straßen hinaus haben, leicht u. gleichmäßig heizbar u. nicht lästigem Geräusch ausgefetzt sein muß. Un den übeln Geruch zu entfernen, wird in den K-zimmern möglichst gelüftet, auch mit Essig, allerhand Spirituosen, wie z. B. Lavendelspirit, Eau de Cologne etc. geräuchert. ¹⁰ Hierin bereitet man das **K-bett**, u. meist ist das das beste, auf dem sich der Kranke am wohlsten befindet. Sonst ist für manche Krankheitsfälle eine besondere Einrichtung derselben erforderl. Zu beachten ist, daß ein Kranker nicht zu lange auf demselben Lager verbleibe, sondern daß er mit demselben ohne Beschwerden wechsele, auch dasselbe gelüftet, gereinigt u. aufgelockert werde. Dabei ist jedoch in vielen Fällen große Vorsicht nöthig, um den Kranken nicht einer Erkältung auszusetzen, weshalb es am angemessensten ist, ihn gleich in ein nebenangestelltes erwärmtes übergehen zu lassen, od. zu heben. Vgl. Aufliegen I). ¹¹ Sehr zweckmäßig ist es, wenn es der Zustand des Kranken erlaubt, bei Tage mit dem **K-stuhl**, einem, am besten, gepolsterten Armstuhl mit beweglicher Rücklehne u. Ohrkissen, auch wohl mit einem Nachstuhl verbunden, der auch durch bes. Einrichtung des Betts gleich aus diesem hergestellt werden kann, abwechseln zu lassen. ¹² Vor das K-bett wird dann wo mögl. ein **K-tisch**, am besten mit einem, unten beschwerten Fuße an einer Seite, um das Tischblatt über das Bett bringen zu können, u. zum Hoch= u. Tieffschrauben eingerichtet, angeschoben. Zum nöthigen Material einer K-stube gehört auch noch ein Nachstuhl, ein Steckbecken, u. eine span. Wand. ¹³ Im K-zimmer wird nun dem Kranken die sorgfältigste **K-wartung** zu Theil; in Familien sind nächste, bes. weibliche Familienglieder, aber auch andre Bekannte, wenn sie Zuneigung an den Kranken fesselt, am besten dazu geeignet, wenn sie willenskräftig u. verständig genug sind, das,

was das Bedürfnis des Kranken fordert, zu gewähren, u. kräftig genug, um Alles, was den Kranken an der Genesung hindert, abzuhalten u. den ärztlichen Vorschriften streng nachzukommen. Außerdem wird auch in Familien Dienstboten, auf die man sich verlassen zu dürfen glaubt, diese Sorge ganz od. zum Theil übertragen. ¹⁴ In Ermangelung dieser sind wohl unterrichtete **K-wärterinnen** u. **K-wärter** ein Bedürfnis. Gesunder Körper, nicht widriges Aeußere, Reinlichkeit, Nüchternheit, Eifer u. Ausdauer im Dienst, streng moral. Charakter, milbes aber auch wieder festes Auftreten, sind die Haupteigenschaften eines guten K-wärters. ¹⁵ Die erste Pflicht des Arztes genau erfüllen zu lassen. Ueber sie s. u. Diät. ¹⁶ Eine andre ist, die **K-besuche** stets im Auge zu haben, namentlich die der Freuden, die dem Kranken oft mehr schädlich, als nützlich, zuweilen ihm aber Bedürfnis u. erquickend sein können. ¹⁷ Etwas andres ist es mit dem **K-besuche der Ärzte**, der wesentlich für den Kranken ist u. dem Arzte die beste Aufklärung u. seinem Verfahren vorzüglich Sicherheit gewährt. Diese müssen aber zu rechter Zeit, nicht zu flüchtig, nicht zu sparsam geschehn. In gewöhnl. Fällen reicht Ein Besuch täglich, am besten zur Morgenzeit, hin; in gefährl. Krankheiten, ob. solchen, die unvorhergesehenen Wechselln unterworfen sind, ist aber auch ein Zmaliger, ja noch öfter Besuch erforderlich. ¹⁸ Der Arzt sucht bei demselben die Natur der Krankheit, durch, an den Kranken u. die Angehörigen gerichtete Fragen (**K-examen**), zu erforschen. Beim medicin.-prakt. Unterricht ist es wesentl., die zu bildenden Ärzte an eine gewisse Ordnung zu gewöhnen, nach der sie sich richten, auch auf Kleinigkeiten, die dazu dienen, um sich über einen vorliegenden Krankheitszustand zu orientiren u. auch auf das geringste Symptom zu achten, was auf Krankheit im Allgemeinen Einfluß hat. Der geübte Praktiker hat sich auf gleiche Weise zu hüten, darin nicht pedantisch genau zu verfahren. ¹⁹ Auch **K-besuch der Geistlichen** ist dem Kranken oft sehr nützlich, da sie für Belehrungen u. Ermahnungen gerade während der Krankheit am ersten empfänglich sind od. geistl. Trost ihnen gerade im Krankheitszustand sehr heilsam ist. Oft ist hiermit **K-communion**, im Hause begangen, sehr ersprießlich. Gewöhnlich hat man dabei, bes. bei ansteckenden Kranken, einen eignen, kleinern Kelch (**K-kelch**). ²⁰ **B** In öffentlichen K=anstalten. Alles bisher Gesagte findet in größerm u. ausgedehnterem Maße in öffentl. **K-häusern** od. **Spitälern** (s. Hospital) Statt, während in den von Staatswegen eingeführten **K-besuchsanstalten** die Privat-K=pflege, nur in weit geringerem Maße, wegen der be-

beschränkten Mittel, eintritt. ¹⁰ Alles über **K**=zimmer, **K**=betten, **K**=wartung, **K**=besuche oben Gesagte kommt hier nur in ausgedehnterem Maße zur Anwendung. So ist in Spitälern noch mehr auf eine gute Lage der **K**=zimmer u. **K**=säle zu sehn, als in Privatwohnungen, große, selbst übertriebene Reinlichkeit, Essig- u. wo es ohne Nachtheil für die Gesunden angewendet werden kann, Chlorräucherungen, vermindern hier die Gefahr der Ansteckung u. des Typhus beträchtlich. In **K**=hospitälern, wo mehr Kranke in einem Zimmer liegen, müssen **K**=betten (am besten eiserne, mit Strohsack u. Haarmatrazen, nebst 2 leinenen Decken u. einer wollenen) in gehöriger Entfernung von einander (von wenigstens 2 Schritten) gestellt, auch mit Bretchen od. Tischchen, um Bedürfnisse für den Kranken darauf stellen zu können, versehen sein. Die **K**=wartung muß von eignen **K**=wärtlern übernommen werden, zu deren Anlernung in neuerer Zeit eigne Schriften Anleitung geben, u. die in großen **K**=häusern prakt. neuert. selbst wie in Berlin in eignen Krankenwärterschulen geübt werden; am besten sind hierzu in kathol. Ländern die geistl. Orden, welche zur **K**=wartung verpflichtet sind, wie die barmherz. Brüder u. die Elisabethinerinnen. In der ältern christl. Zeit waren die Parabolianer, Kirchendiener, zur Krankenpflege eigens bestimmt, weil die Diakonen, wegen Anhäufung andrer Geschäfte dieser Pflege nicht mehr obliegen konnten. ¹¹ Auch von den **K**=besuchen gilt dasselbe. ¹² Der **K**=transport geschieht bei gefährl. Kranken, ob. solchen, die nur schwer od. gar nicht gehn können, am besten in tragbaren Korbbetten. ¹³ Pflicht des Staats ist es durch Bildungsanstalten für Aerzte u. Wundärzte, für gute Aerzte in öffentlichen **K**=anstalten zu sorgen; aber auch durch ein geordnetes Medicinalwesen dahin zu wirken, daß jedem Hülfbedürftigen, der es verlangt, Rath u. Beistand in Krankheiten werde, nächst dem aber auch durch Anstellung von Armenärzten u. Anlegung u. Unterhaltung von **K**=häusern, den Unbemittelten, der als Kranker zweifach hülfbedürftig wird, nicht derselben entzogen zu lassen. ¹⁴ Vgl. F. Ch. K. Krügelstein, Handb. der allgem. **K**=pflege, Erf. 1807; J. Bernt, Die öffentl. **K**=pflege, Weim. 1818; Dieffenbach, Anleit. zur **K**=wartung, Berl. 1832; G. Vogel, Krankeneramen, Stendal 1796; Desselben, Allgem. medic. diagn. Untersuchungen zur Erweiterung seines Krankeneramens, ebd. 1824, 31, 2 Hfte. (Pl., He. u. Pr.)

Krankenstall, für Pferde, ist bei jeder Stuterei u. jedem gut eingerichteten Marstalle, ingleichen für garnisonirende Cavallerie, wesentliches Erforderniß, auch in Thierarzneischulen zum Unterricht. Er muß reinlich, warm u. luftig sein, weiches Lager u. Anstalt haben, daß den Kranken Thieren beim Eingießen von Arzneien der Kopf

in die Höhe gezogen, auch sie in die Schwere gehängt werden können; Wasser u. Instrumente zu Operationen, Arzneien, müssen in der Nähe u. in Ordnung sein. Für, mit ansteckenden Uebeln behaftete Thiere muß ein bes. **K**. eingerichtet werden. Zu jedem Stand muß man von beiden Seiten kommen können. (Pl.)

Kränkentaufe, in der frühern christl. Zeit absichtlich wegen der Sündenvergebung bis in die Nähe des Todes verschobne Taufe, die nicht durch Untertauchen, sondern nur durch Besprengen mit Wasser vollzogen wurde.

Krankenwärter, K=wartung, s. u. Krankenpflege s. u. s.

Kränkerup, Ort, s. Saaland 2).

Krankheit (Morbus, ¹ 1) (Med.), **K**. ist, eben so wie die Gesundheit, ein natürl., aber von der Regel des ungestörten organ. Seins abweichender, nicht ihm entgegenge-setzter, sondern mobificirter, das Wohlsein mehr od. weniger störender Lebenszustand. ² Das Maß der, nur auf eine gewisse Dauer berechneten organ. Kräfte, wodurch das Leben besteht, ist in jedem Individuum ein verschiednes, so daß bei der Mannichfaltigkeit sowohl hinsichtl. der Zahl als der Art u. der Gradation der äußern Einflüsse, durch die das Leben, unfähig sich allein selbst zu erhalten, u. mit ihnen in stetem Kampfe begriffen, besteht, bei dem besten Wohlbe-finden kaum nur vorübergehend das Ideal der Gesundheit erreicht wird u. die Möglichkeit des Erkrankens nahe liegt. ³ Die vielen leichten u. vorübergehenden, aber oft die Ue-bergänge zu **K**=n bildenden Abweichungen vom gesunden Zustande, denen der Mensch so gewöhnlich ausgesetzt ist, werden nicht als **K**. betrachtet, sondern nur als **Kränk-lichkeit** od. Unpäßlichkeit (Aegritudo). ⁴ Ausgeschlossen von dem Begriffe der **K**. bleiben ferner viele von äußern Ein-wirkungen herrührende geringfügige, mit der Entfernung jener verschwindenden Le-bensstörungen, so wie auch viele innre vom Lebensalter, Geschlecht, Temperament u. Constitution abhängige, zum Theil auf natürl. Vorgängen, wie die Menstruation, be-ruhende Verstimnungen, eben so die Miß-bildungen, in so fern sie die Entwicklung des Körpers u. dessen Functionen nicht stören. ⁵ Als **K**=s-ursache unterscheidet man disponirende u. gelegentliche; dispo-nirende Ursache (Disposition) aber, die im organ. Körper ihren Grund hat, ist schon als **K**=sanlage bereits ein **K**=zustand, u. eine Abweichung von einem frühern Ge-sundheitsnormal; die Gelegenheitsursache, eine zufällige Lebensstörung, erzeugt dann um so leichter eine wirkliche bestimmte **K**., je höhere Empfänglichkeit dafür durch die **K**=sanlage vorhanden ist. In andrer Hin-sicht unterscheidet man entfernte Ur-sachen, die nach u. nach sich zu Erzeugung von **K**=n vereinen u. die Anlage begründen, vermehren, u. endlich die **K**. zum Ausbruch brin-

ringen, u. nächste Ursachen, die den eigentlichen u. zureichenden Grund der K. nthalten, u. mit deren Entfernung auch die K. verschwindet. Diese kann aber, in Bezug auf die äußere u. sinnliche Darstellung der K. für diese selbst genommen werden u. ist nur in so fern K.-ursache, als man unter d. den Complex aller der sinnlich dem Kranken von derselben verstandenen Erscheinungen derselben versteht, die einzeln als **K.-zufälle** od. **Symptome**, od. als **K.-zeichen** unterschieden werden. Es werden wesentl. od. notwendige (pathognomonische) **Symptome**, die mit der K. entstehen u. vergehen, aus dem Wesen der K. entspringen, u. zufällige unterschieden, die nicht wesentlich von der K., sondern von einem and. Zustande des Kranken abhängen. Früher unterschied man noch Symptome der K. (Symptomata morbi), Symptome der Ursache (S. causae) u. Symptome der Symptome (S. symptomatum). Die Symptome zusammengekommen bilden für den einzelnen Fall die jedesmalige **K.-form**. Mit der nächsten Ursache der K. steht die Bestimmung des **Eiges** einer K. in genauester Verbindung. In dieser Hinsicht unterscheidet man zuvörderst allgem. K.=n, in denen kein Organ vorzugsweise leidet, u. örtl., od. K.=n einzelner Organe, auch äußere K.=n, die in äußern Theilen, u. innere K.=n, die in innern Organen ihren nächsten Grund haben. Zu den äußern gehören größtentheils auch chirurgische K.=n, in so fern eine Folge äußerer Verletzung sind, doch nicht ausschließlich, da auch durch äußere Gewaltthätigkeiten innere Theile verletzt werden können, auch äußere K.=n häufig innere Ursachen haben, u. nicht nothwendig chirurg. Hilfsleistungen erfordern (vgl. Chirurgie). Eine and. auf den Sitz der K.=n Bezug habende Eintheilung ist die idiopathische K.=n, wo wirklich auch die nächste Ursache in dem Organe ist, das krankhaft leidend erscheint, u. sympathische, deren Sitz (wie B. bei Kopfschmerz von Magenschwäche) ein andres mit jenem durch Sympathie in näherem Bezug stehendes Organ ist. Auch gehört hierher der Unterschied von fest sitzenden, u. herum ziehenden (wie Rheumatismen) od. auch zurücktretenden K.=n, wenn solche, nachdem sie einen äußern heil zunächst befallen haben, sich auf einen andern Theil werfen. Eine andre Haupttheilung bei K.=n ist ihr **Gang**, od. der **Verlauf**. Die nächste Unterscheidung ist K.=n hiernach ist die in hitzige (acute), mit einem schnellen Verlauf, die zugleich mit fieberhafter K.=n (vgl. Fieber) sind, u. chronische K.=n, als deren Gegensatz. Außerdem unterscheidet man anhaltende, gleichmäßig in ihren Symptomen erdauernde od. nur schwache Nachlässe bildende, bald steigende, an Heftigkeit zunehmende (Morbi ac mastici), bald abnehmende Universal-Verison, 2. Aufl. XVI.

(M. parac mastici), u. nachlassende, remittirende, zwar auch anhaltende, aber doch sich abwechselnd verschlimmernde (Exacerbation) u. mindernde (Remission), ohne jedoch ganz freie Zwischenräume zu bilden, aussetzende od. intermittirende, wo die Zufälle zu gewissen Zeitpunkten (Intermissionen, bei Fiebern Pyrexie) ganz aufhören u. dann in Anfällen (Paroxysmen) wiederkehren; periodische, in unbestimmten od. bestimmten Zwischenzeiten, u. typische, in einer gewissen Ordnung od. Zeitfolge wiederkehrende K.=n. ¹¹ Außerdem werden im Verlaufe der K. selbst mehrere, bes. bei fieberhaften K.=n deutl. Zeiträume, **K.-stadien**, das Stadium der Vorboten (Prodromi) od. der Zufälle, welche dem Anfange der K. vorausgehen, das des Ausbruchs (Initium morbi), wo die eigentl. Zufälle derselben sich zeigen, das der Zunahme (Incrementum), wo dieselbe im Steigen ist, das der Blüthe od. höchsten Entwicklung (Acme), das der Abnahme (Decrementum), wo sie sich mindert, u. das der Wiedergenesung (Reconvalescenz), unterschieden. Eine jede K. geht entw. in Genesung, od. in andre K.=n, od. den Tod über. Erstere erfolgt entw. schnell (Krise) od. langsam (Eysis, s. u. Krise), u. ist hauptsächl. Werk der heilenden, auf die K. selbst ihre Rückwirkung ausübenden u. diese mit od. ohne Hülfe der Kunst ausgleichenden Natur (s. Heilen). Der Uebergang in andre K.=n (Nach-K.=n) erfolgt entw. auf dem Wege des Metastatismus od. der Metastase (s. b.). ¹² Nach der Art der Entstehung unterscheidet man: erbl. K.=n, die sich von den Eltern od. Großeltern auf die Kinder oder Enkel fortpflanzen; angeborene, welche das Kind schon im Mutterleibe erhalten u. mit auf die Welt bringt, u. erworbene, welche ohne auf erbliche Anlage zu beruhen, durch äußere Schädlichkeiten entstanden sind; ferner ursprüngliche od. primäre, protopathische, welche aus äußern Schädlichkeiten bei Gesunden entstanden sind, u. secundäre, deuteropathische, aus and. K.=n erwachsene. Später wiederkehrende Anfälle derselben K. heißen Rückfälle. ¹³ K.=n, die nicht zur Wiedergenesung führen (heilbare), sind entw. unheilbare (od. doch ungeheilt bleibende, also relativ solche) od. auch tödtliche. Eine andre Eintheilung der K.=n ist in leicht u. schwer heilbare, od. auch gutartige u. böartige; letztern verwandt sind die hartnäckigen K.=n, die sonst bewährten Mitteln nicht weichen. Aehnliche Unterscheidungen sind die regelmäßigen K.=n, die einen bestimmten Typus beobachten, u. unregelmäßige, od. auch ausgebildete, ächte, wahre, sich in ihrer vollen Gestalt zeigende, u. nicht ausgebildete, unächte, falsche, nicht ihren vollen u. eigentl. Charakter zeigende. ¹⁴ Rücksichtlich der Verbindung der K.=n unter einander hat man

man einfache, wo nur Eine Grund-K. vorwaltert, od. zusammenge-setzte, wo mehrere aus gleichen od. ähnl. Ursachen entstandne sich vorfinden, u. complicirte, (verwickelte) wo verschiedne, durch verschiedne Ursachen bedingte K-n sich vorfinden. ¹⁰ In Bezug auf die Erkenntniß der K-n nimmt man an verborgne od. zweifel-hafte, deren Natur dunkel od. unbekannt ist, offenbare, deren Natur klar vorliegt u. ver-larvte, sich unter der Maske andrer Uebel versteckende. ¹¹ Aber nicht bloß einzelne Individuen sind K-n ausgesetzt, sondern auch eine Mehrheit von Menschen, die in gleichen Lebensverhältnissen sich befinden u. gleichen schädlichen Einflüssen bloß-gestellt sind, ist denselben K-n unterworfen. Darauf beruhen die wichtigen Unterschiede von Volks-K-n u. einzelnen unterlaufenden od. sporadischen K-n. Erstere sind, nach Verschiedenheit der Einflüsse, theils endemische, theils epidemische K-n (s. Epidemie u. Endemie). ¹² Die Volks-K-n sowohl als auch mit ihnen viele andre unterliegen außerdem noch einem auf unbekann-ten äußern Ursachen beruhenden, sich durch ein vorzugsweises Leiten einzelner Systeme od. Apparate auf einen Zeitraum von Jah-ren hinaus offenbarenden Charakter, der sogenannten stehenden od. stationären K-constitution od. K-sanlage, u. werden deshalb auch als stehend od. stationär bezeichnet, in so fern sie ihm gehören. ¹³ Eine eigne Klasse von K-n bilden auch die ansteckenden (s. Ansteckung), auch Alter, Geschlecht, Lebensart u. bieten Eintheilungsgründe für ganze Klassen von K-n, mit Uebereinstimmung eines allgem. Charakters, dar, wie Kinder-K-n, Frauenzim-mer-K-n, K-n der Gelehrten, der Seelente u. c. ¹⁴ Die medicin. Schulen haben noch eine Menge von K-eintheilungen auf-gestellt, die großentheils aber auf vorgefaßten Meinungen u. Theorien beruhen, die in der Erfahrung nur theilweise Bestätigung fin-den. Dahin gehört u. a. die Eintheilung der K-n der Brownianer in sthenische u. asthenische K-n, eben so K-n, die nach den verschiednen Seiten der Lebensentfaltung bestimmt ward. Unter diesen stehen Gei-stes-K-n, als Gegensatz von Körperl. K-n oben an. ¹⁵ Andre Abtheilungen sind von einzelnen Lebensverrichtungen od. auch organ. Theilen hergenommen, die dabei vor-nehmlich leiden, wie K-n der festen od. flüssigen Theile, Nerven-, Augen-, Kno-chen-K-n u. v. a. ¹⁶ ² (Rechtsu). K. ist nur in so fern Widerungsgrund eines Verbrechers, od. hebt die Zurechnungs-fähigkeit auf, als dadurch eine Seelenstörung veranlaßt wird. Auch an dem, dessen K. nothwendig den Tod mit sich bringt, kann, so lange er lebt, Mord, Todtschlag od. Tödtung mit den rechtlichen Folgen verübt wer-den. Absichtliche od. schuldhaftes Weiterbe-förderung einer ansteckenden K., z. B. der

Syphilis durch Beischlaf, ist Gesundheits-verletzung. Aufschub der Strafe bis zur Herstellung erfolgt, wenn durch die K. Er-stere od. deren Folgen erschwert werden, od. dadurch Dritten, z. B. dem Embryo einer Schwangern, geschadet wird; Strafsän-drung, wenn eine Herstellung nicht möglich ist, Auf-schub der Todesstrafe, wenn der Verurtheilte seines Verstandes beraubt, od. seine Einsich-tung zum Nichtplaz ohne Skandal, Mitleid od. Schrecken möglich ist. ³ (Thierarzn.). Thiere sind eben so wie Menschen K-n un-terworfen, u. dies um so häufiger, je mehr sie in die Gemeinschaft mit Menschen gelangt u. als Hausthiere von ihrer natürl. Lebensart abgelenkt worden sind. ⁴ Ihre K-n sind im Haupt-sächlichsten eben so einzutheilen, wie die der Menschen; eben so ist auch ihre Entstehung, Ausbildung u. Endigung zu würdigen; doch macht die Eigenheit jeder Thierart bedeutende Unterschiede. Einige K-n gehen auf Menschen u. and. Thiere über, wie u. a. Hundswuth. ⁵ Die Na-tur ist im Allgemeinen in Heilung derselben kräftiger; daher bedürfen die meis-ten nur Abwartung u. Entfernung der sie unterhaltenden Ursachen. ⁶ Auch ⁴ Ge-wächse aller Art erkranken beim Ueber-maß schädlicher Einwirkungen auf sie, um so häufiger u. vielfacher, je mehr sie in der Cultur von einer Seite zwar veredelt, von der andern aber auch verweichlicht u. aus ihrem Naturstande versezt worden sind. Den mehrsten K-n sind daher Obstbäume unter-worfen, nächsttem aber auch Drangerie u. andre Gewächse, die bei uns ins Wint-erhaus kommen, od. als tropische meist in Glashäusern gezogen u. erhalten werden. ⁷ Ein großer Theil der Pflanzen-K-n steht mit Schmarogerpflanzen u. Insecten in näch-ster Verbindung, die ihre Verrichtungen stören. Es wird entw. die ganze Pflanze von R. befallen, od. es erkranken nur ein-zelne Theile, wo aber dann auch die ganze Pflanze leidet. ⁸ Hauptmittel dagegen: Veränderung des Bodens, mehr Licht od. mehr Beschattung, Stellen in freie Luft, Reinigung, Beschneiden u. Bedeckung großer verwundeter Stellen u. c. (He., Bs. u. P.)

Krankheit von St. Paul, so v. w. Canabische Krankheit.

Krankheiten der Association, f. u. Associationsbewegungen.

Krankheitsconstitution, f. u. Constitution.

Krannon (a. Geogr.), Stadt in der thessal. Landschaft Pelasgiotis. Hier 320 v. Chr. Niederlage der verbündeten Grie-chen durch Antipater u. Krateros.

Kranowitz, Marktfl. im Kr. Rath-bor des preuß. Regbzks. Oppeln, im An-theile des Fürstenth. Troppau, 1500 Ew.

Krantor, von Soli, des Xenokrates u. Polemo Freund u. Schüler, Philosoph der alten Akademie, commentirte zuerst den

Pla-

Platon; sein Buch über die Trauer legte Cicero seiner Consolatio zu Grunde.

Krantz (Albert), Prof. der Theologie zu Moskau, st. als Synbicus zu Hamburg 1517; sht.: Chronica Daniae, Sueciae et Norwegiae, Straßb. 1546, Frankfurt. 1575, Fol., deutsch Straßb. 1545, Fol.; Saxonia, Köln 1520, Frankfurt. 1575, 1580; deutsch von Anf. Faber, Epz. 1563, Fol., fortgesetzt von Dav. Chytrius, Wittenb. 1585, Fol.; Vandalia, Köln 1579, Fol., Frankfurt. 1575, 1580, 1602, Fol., deutsch von Stephan Macropus, Lübeck 1600; Metropolis sive hist. eccles. in Saxonia, Basel 1548, Frankfurt. 1575, 1580, Fol. (Lt.)

Kranz (lat. Corona), 1) kreisförmiges Gewinde von Blättern od. Blumen. Die Sage machte bei den Griechen den Prometheus od. den Janus zum Erfinder der K-e. K-e waren bei jedem Dionysosfeste gewöhnlich, u. bef. an Göttermahlen von Zweigen des Baums, der dem zu feiern den Gott heilig war, sonst von Blumen; 2) K-e, bef. von Epheu, hielt man zugleich für ein Präservativ gegen die Trunkenheit, daher man Becher u. sich selbst bei Gelagen bekränzte (Corona convivalis). Mit K-en schmückten sich siegreiche Feldherrn u. Soldaten, Sieger in den griech. Kampfspielen (s. d. u.); eben so schmückte man mit K-en den Opferer, Opferthiere (um Stirn u. Leib) u. Altäre, Bildsäulen der Götter, Priester, auch Leichname vor der Beerdigung, Gräber ic. 3) Goldne K-e gehörten zu den Weihgeschenken, die von Völkerschaften dem Rath u. Volk eines mächtigen Staats od. in den Tempel eines Gottes verehrt wurden; auch erhielten in Athen Raths- u. Privatpersonen, die sich um den Staat verdient gemacht, einen goldnen, früher einen Zweig-K. (Erephane). 4) Auch bei den Römern war die Ertheilung von Ehren-K-en (Kronen) gewöhnlich; so erhielten Feldherrn dem einen K., der zuerst ins feindl. Lager drang (Corona castrens is od. C. vallaris, Lagerkrone), od. die Mauer der feindl. Stadt bestieg (C. muralis, Mauerkrone), od. das feindl. Schiff zuerst enterzte (C. navalis [Schiffskrone] od. C. rostrata [weil sie Schiffsknabel darstellte]). Auch sendeten entsetzte Städte ihrem Retter einen K. (C. obsidionalis, Belagerungskrone, aus Grashalmen geflochten), u. die Prov. dem triumphirenden Feldherrn (C. provincialis, C. donatica) zur Verherrlichung seines Triumphs. Alle diese K-e waren meist von Gold, früher auch bloß aus Zweigen od. Blättern. 5) Die Bürgerkrone (C. civica), ein K. von Eichenlaub, war die Belohnung eines Bürgers, der einem andern röm. Bürger im Treffen das Leben gerettet od. sonst dem Staate einen wichtigen Dienst erwiesen hatte (so erhielt Cicero einen wegen Unterdrückung der catilinar. Verschwörung). 6) Ander Folgetward

es gewöhnlich, eine C. civica im Atrium des kaiserl. Palastes aufzuhängen, wodurch der Kaiser als beständiger Erhalter seiner Bürger u. Ueberwinder der Feinde erklärt wurde. Auch pflegte man zu Rom Epheu u. Lorbeer-K-e bei der Geburt eines Sohnes, einen wollenen K. bei der Geburt einer Tochter (C. natalitia) vor der Hausthür aufzuhängen, u. die Ritter trugen bei der Transvectio einen Oliven-K. (C. equestris). Auch die zum Verkauf aufgestellten Sklaven wurden bekränzt (dah. Emlio sub corona), s. u. Sklaverei, u. Bräute trugen K-e, s. u. Hochzeit. 7) Merkwürdig ist die uralte Sitte, Dichter zu bekränzen, woraus die Poëtae laureati (s. d.) hervorgingen. 8) Noch im Mittelalter waren K-e als Zeichen der Jugend u. des Frohsinns gewöhnlich. Jünglinge, selbst fürstliche, zierten sich bei feierl. Gelegenheiten mit ihnen. 9) Jetzt sind K-e nur bei Damen gewöhnlich u. werden zur Schmückung von Festgebäuden u. dgl. angewendet; s. Braut-, Myrten-, Hochzeit- u. Strohkränze. (Sch. u. Lb.)

Kranz (Bot.), s. u. Blüthe u.

Kranz (Her.), ein K. wurde oft von lebigen Frauen um den Schild gehalten; bei Alliancewappen findet man K-e, bef. wenn der Schild des Gemahls ein Ordensband umgibt.

Kranz (in andrer Bedeut.), 1) was um einen Gegenstand ringförmig herumgeht, so bei Wasserrädern, Scheiben, Rollen die äußere Peripherie; 2) so v. w. Brunnenkranz, s. u. Brunnen; 3) die obere bes. runde Bedeckung eines Gegenstands; 4) so v. w. Mutterkranz; 5) so v. w. Mantel (bei Weichthieren).

Kranz, Dorf im Kr. Fischhausen des preuß. Regbzks. Königsberg, an der Ostsee u. am kur. Haß; besuchtes Seebad; 300 Ew.

Kranz, pommerscher, s. u. Tortur u.

Kranz um die Sonne, s. u. Hof (Meteor.), s.

Kranzarterien des Herzens, s. u. Herz u. **K. der Lippen**, s. u. Kopfarterien u. **K. des Magens**, s. u. Bauch u. **K. des Oberarms**, s. u. Armarterie u. u. **K. des Schenkels**, s. u. Fußarterien u. u. **K-band der Leber**, s. u. Leber u.

Kranzbeeren, so v. w. Wachholderbeeren.

Kranzbein, so v. w. Stirnbein.

Kranzberg, Marktfl. an der Amper im Kr. Oberbayern; 300 Ew.

Kranzblume, Polygala vulgaris.

Kranzeisen, s. u. Stellmacher.

Kranzfeigen, s. u. Feigenbaum u.

Kranzgefäße (Vasa coronaria), Arterien u. Venen, die einen Körpertheil krantzartig od. ringförmig umgeben, also unter sich anastomosiren, s. Kranzarterien u. Kranzvenen.

Kranzgesims, so v. w. Hauptgesims, s. u. Gesims.

Kranzgesirn, so v. w. Brautjungfern.

Kranzkühren, Dorf, so v. w. Kranz.

Kranzleiste (Bau.), s. u. Glied a).

Kranzfähle, 3—6 zum Widerstand des Eisganges oben durch eine umgeschlagne Kette verbundene, nach unten schräge Pfähle.

Kranzpolypen (Taf. XI. a. Fig. 77), bei Dlen Sippshaft der quallenartigen Polypen, mit den Gatt. Cavolinia, Polythoa, Zoontha, Actinia.

Kranzrolle, Werkzeug, gemusterte Streifen zu vergolden od. einzupressen, besteht aus einer metallnen Rolle, auf deren Stirn erhabne Figuren geschnitten sind, diese steck beweglich in einer eisernen Gabel.

Kranzschlagen, s. u. Hut 10.

Kranzsteine, s. u. Ziegel 2.

Kranzstücke, Theile der Felgen eines Wasserrads. **K-tau** (Bau.), s. u. Rammmaschine.

Kranzvenen des Herzens, der Lippen, des Magens, vgl. Kranzarterien.

Kranzziegel (Bauw.), s. u. Ziegel 2.

Kräpack, Gebirg, so v. w. Karpathen.

Kräpathos (a. Geogr.), so v. w. Karpathos.

Kräpfen, so v. w. Pfannkuchen.

Krapivna, 1) Kr. in der russ. Statthalterfch. Tula; 90,000 Ew.; 2) Hauptst. darin an der Wolga; 1100 Ew.

Krapp (K-wurzel), 1) inner Kern der Färberröthe; 2) Färberröthe selbst (Rubia tinctorum). Man baut den K. in den Niederlanden, in Schlesien u. Thüringen, in lockrem, feuchtem, gut gedüngtem Boden. Am Besten sagt ihm ein fetter Kalk- u. Sandboden zu, der oft gepflügt u. geeget, innig mit dem Mist vermengt u. in einen vollkommen reinen u. gepulverten Zustand verfest werden muß. Spatencultur ist noch besser. Der beste Dünger ist eine Mischung von Stallmist u. menschl. Excrementen. Auf lockerm Boden läßt man den K. 3, auf gebundnem Boden aber 5—6 Jahre stehen. Seine Fortpflanzung geschieht durch Samen u. Pflanzen. Guter Same ist ziemlich schwarz, rund u. von mittler Größe. Die Aussaat an seinen bleibenden Standort geschieht im April od. Mai, in etwas breiten, zolltiefen, 10 Z. von einander entfernten Gräben, jedes Korn 1½ Z. von einander. K-pflanzen zieht man auf bes. Samenbeeten, die Pflanzen verfest man sehr zeitig. Auch kann man den K. dadurch vermehren, daß man beim Herausnehmen der K-wurzeln einzelne Stücke davon, jedes mit einem Gesenk versehen, ablöst u. diese in die Erde legt. Die Pflanzen setzt man in 14—18 Z. entfernte Reihen, 6—8 Z. von einander, u. legt sie vorher in einen dünnen Brei von Erde u. Wasser. Im 1. Sommer behackt man den K. u. im Herbst häuft man ihn so

mit Erde an, daß er fast ganz davon bedeckt wird. Im 2. u. 3. Jahr wird das Behacken wiederholt. Im August u. September des 2. Jahres erntet man den Samen, wenn er dunkelschwarz ist, indem man die Körner nach u. nach, so wie sie reifen, einsammelt. Braucht man keinen Samen, so schneidet man die Pflanzen im 2. Jahre vom Juni an zu Viehfutter ab. Im August des 3. Jahres nimmt man die Wurzeln vermittelst eines Hakens heraus, schichtet sie locker auf Häufchen u. reibt dann die Erde ab. Die K-wurzel wird nun in K-fabriken, in einem Gebäude, das auf einer Seite offen ist u. statt der verschiednen Boden hölzerne Horden hat, dünn ausgebreitet (gewelkt). Nach 4—5 Tagen wird der K. herausgenommen u. in die kalte Stube (Thurm) gebracht, die 4—5 Boden von hölzernen Latten hat, worauf der K. ausgebreitet u. öfters gewendet wird; im untern Raume ist ein gewölbter Ofen, aus dem die Hitze durch Röhren in alle Theile des Thurmes geleitet wird. Die gedörrten Wurzeln werden nun auf einer Tenne gedroschen, wodurch die äußere braune Schale abgeht, die gestoßen als Mull (Staubroth) nur eine schlechte, wenig dauerhafte rothe Farbe gibt. Nun kommen die Wurzeln auf die K-darre, die gewölbt u. in der Decke mit Zuglöchern versehen ist; auf diese Decke werden hölzerne Latten, auf diese eine härene Decke u. auf diese die Wurzeln gelegt. Der Ofen, der die Darre heizt, heißt die Sau. Werden die Wurzeln zu schnell gedörrt, so geben sie keine feurige Farbe. Die gedörrten Wurzeln werden in der K-mühle u. K-stampfe, einem von einer Rossmühle getriebnen Stampfwerk, gestampft, u. hiers bei der K. fleißig mit der genau in die Höhlung des hölzernen Stampftruges passenden K-schaukel umgerührt, dann durchgeseiht (der beste), der Rückstand nochmals gestampft u. durchgeseiht; dieser ist aber nicht so gut. In Holland, bes. in Seeland hat man obrigkeith. Verordnungen u. Aufseher für die Bereitung des K-s. Daher ist der seeländ. K. der beste. Runge hat 5 K-farbestoffe aus dem K. abgeschieden. a) K-purpur, mit dem kaltem Wasser ausgelaugte Wurzel wird mit starker Alaunauflösung ausgekocht, heiß filtrirt, die klare rothe Flüssigkeit von der sich abscheidenden rothbraunen Substanz geschieden, mit Schwefelsäure versetzt, der sich nach mehrträigem Stehen abscheidende rothe Niederschlag abgewaschen, durch Salzsäure von der anhängenden Thonerde getrennt, in Alkohol aufgelöst, aus dem er sich als krystallinisch, pomeranzrothes Pulver absetzt. Er schmilzt beim Erhitzen, läßt sich zum Theil sublimiren, löst sich wenig in kaltem, mehr in heißem Wasser, in Alkalien mit hochrother, in Säuren in der Wärme mit gelber Farbe, hat große Neigung, sich mit Kalk zu verbinden so daß Kreide, mit der Lösung ge-

zocht,

Roth, ihn derselben ganz entzieht. **"b) K-roth**, der eigentl. Farbestoff des Türkisch-roth, ist der Hauptbestandtheil des Niederschlags aus der heißen Alaunabkochung (s. u.), dann noch mit K-purpur vermischt, u. von diesem durch Auskochen mit Salzsäure, Lösen in Alkohol, Niederschlagen mit starker Alaunsolution, Umkrystallisiren in Aether, rein abzuschneiden; schmilzt in der Wärme zu einer orangefarbenen Flüssigkeit, sublimirt in glänzend orangefarbenen Nadeln, löst sich nicht in kaltem, wohl aber in kochendem Wasser; in Alkohol u. Aether mit rothgelber Farbe, in Säuren mit gelber, in Ammoniak mit Purpurfarbe, in Kali u. in Kalkwasser mit veilchenblauer Farbe. **"c) K-orange** fällt aus dem, mit lauwarmem Wasser bereiteten, durch Mouffelin geseihten Auszug der, vorher gut abgewaschenen Wurzel nach mehrstündiger Ruhe in schillernden Krystallblättchen nieder, welche durch Krystallisiren aus kochendem Alkohol u. Abwaschen mit kaltem Spiritus, bis eine Probe sich in Schwefelsäure mit reingelber Farbe löst, zu reinigen sind; es ist ein gelbes, zu einer braunen Flüssigkeit in der Wärme schmelzendes, gelbe, zu einer braunen Masse sich verdichtende Dämpfe bildendes Pulver; löst sich wenig selbst in kochendem Wasser, eben so in kaltem Alkohol, leichter in heißem Alkohol u. in Aether, in Ammoniak mit rothbrauner, in Kali mit rosenrother Farbe. Durch die Vermischung od. Trennung der genannten Pigmente entstehen die Nuancen der K-färberei. Das, von Persoz u. Gaullier de Glaubry aus K. gezogene Pigment enthielt alle 3 vereinigt; Kobiquets Alizarie besteht größtentheils aus K-roth, doch nicht ohne Beimischung der andern. **"d) K-gelb** (Kant hin) erhält man durch Fällung eines kalten wässrigen Auszugs der Wurzel mit Kalkwasser, Behandlung des Niederschlags mit Essigsäure, Ausziehen der zur Trockne abgedampften Masse mit Alkohol, Fällung mit Bleizucker, Zerlegen des rosenrothen Niederschlags mit Schwefelwasserstoff; ist in Wasser mit gelber Farbe löslich, nicht krystallisirbar. **"e) K-braun**, mit Alkali ausziehbar u. wird aus dieser Lösung durch Uebersättigung mit Säuren gefällt, unlöslich in Wasser u. in Alkohol, dem Ullmin nahestehend. Beide letzte sind in der Färberei nicht anzuwenden. **"f)** Noch eine gut darzustellende geschätzte rothe Malerfarbe ist **h) der K-lack**; der vorher mehrmals eine kurze Zeit mit Wasser macerirte u. stark ausgepresste K. wird mit einer Lösung von 1 Theil Alaun in 12 Theilen Wasser, Fällung der abfiltrirten Flüssigkeit mit Natron u. Auswaschen der Niederschläge, von denen der erste am schönsten ausfällt; od. der K. wird in Wasser so lange gewaschen, bis sich dieses nicht mehr gelb färbt, dann mit Alaunwasser in der Wärme ausgezogen u. der Auszug mit Borax gefällt. **"g)** Der K. wächst wild in einigen Gegenden von Frankreich,

Italien, der Schweiz u. um Aleppo, doch weicht er etwas von dem ab, den man in Seeland u. Deutschland baut. Seine Cultur ist bes. in Schlessien, Sachsen, am Rhein u. auf der Insel Schouwen in Seeland ausgebeht. **"h)** In neuerer Zeit hat man auch K. aus Smyrna erhalten, wo er auf den Felsen wächst u. das ächte türkische Roth von Adrianopel glebt. Er wird daselbst *Chio c baja*, *E d me* od. *h a z a l a* u. von den Griechen *L i z a r i* genannt. **"i)** Der K. war schon den Alten bekannt u. hieß *Erythrobannon*, *Cinnabaris*, *Sand-dyx*. Im mittlern Zeitalter hieß er *Varrantia* (*vera aurentia*). **"j)** Literatur: G. L. Kast, Prakt. Anweisung zum Anbau u. zur Zubereitung der K- u. Röhewurzeln, Queblin. 1838. (*Fch., Su. u. Lb.*) **Krappe**, gekrümmte Spitze der Schlagfeder, s. u. Schloß.

Krappe (Zellen=Stengelpflanzen), 1. Junst der S. Kl. (Stengler) bei Den, den Stellaten, Anthospermen, Opecularien Anderer entsprechen; kleine knotige Kräuter mit Wirtelblättern, meist 4spaltigen Blumen u. Kelchen, 4 Staubfäden, 2 sich trennenden, aber nicht öffnenden, außartigen Schläuchen, kopfförmiger Narbe, in Stengel u. Wurzel meist gelben od. rothen Farbstoff enthalten. (*Su.*)

Kräppen, Arsenik, der sich nahe am Brennofen krystallisch u. als zusammenhängende Masse angelegt hat.

Kräppendorf, Marktfl. im oldenb. Kr. Kloppenburg; an der Soester; 750 Ew.

Kräppenschnecke, s. u. Flügel-schnecke.

Kräpper, Vogel, so v. w. Kropfstaube.

Kräppitz, Stadt im preuß. Kr. u. Rgobtz. Dypeln, an der Hosenpfloß u. Oder; Schloß, Kalksteinbrüche; 1600 Ew.

Kräpproth, 1) so v. w. Krapp im Allgem.; 2) so v. w. Krapppurpur.

Kräsa, Stadt, so v. w. Krasau 1).

Krascheninnikövia (*K. Purtsch*), gen. nach Stephan **Krascheninnikow** (geb. zu Moskau 1712, reiste nach Kamschatka u. den Kurilen, st. 1754 zu Petersburg als Prof. der Naturwissenschaften), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophyllen. Art: *K. rupestris* in Sibirien am Baikal.

Kräscheo, Dorf im preuß. Kr. u. Rgobtz. Dypeln, an der Malepane, Eishütte, Gewerfabrik; 600 Ew. **Kraschöva**, so v. w. Krasfona.

Krasicki (Ignaz K., Graf v. Siegen), geb. 1735 zu Dubiecko, Senator der Republik, mußte seine Stelle 1772 bei der Theilung Polens aufgeben u. ward Erzbischof von Gnesen; als Schriftsteller von Friedrich II. sehr geachtet, st. 1801 zu Berlin; schr. die epischen Gedichte: *La Mycheide* od. *La Sourjade* (deutsch: die Mauseebe, Warsch. 1790), *La Monomachie*, *Antimonomachie* u. a. m.; auch ein Epos: der Krieg von

von Enochim u. eine Elementarencyclopädie, eine Gesch. Warschaws, Briefe u. gemischte Aufsätze. Gesammelte Werke, Warsa 1803, 10 Bde. (Dg.)

Krasinski (Sidor), geb. 1769, diente mit Auszeichnung in der poln. Cav. unter Napoleon u. wurde 1812, wo er die litth. Bauern insurgirte, General. Nach 1814 blieb er bei der poln. Armee u. commandirte (als Divisionär) die Gardebrigade der poln. Armee unter dem Großfürsten Constantin. Der Revolution schloß er sich an, gehörte zu den Moderirten u. wurde im Jan. 1831 Kriegsminister. Seine Thätigkeit ward rühmend anerkannt. Nach der Capitulation Warschaws flüchtete er nicht, sondern lebte unangefochten in Warschau u. st. 1840. (Hel.)

Krasnolöglé (v. gr.), Lehre von den Säften des thierischen Körpers.

Kräsils (gr.), 1) Vermischung; 2) im Griech. wenn 2 Wörter in eins verschmolzen u. als Ein Wort accentuirt werden, z. B. *κράλειον* st. *κράλ* *κλειον*. Ueber die zusammengezogenen Sylben setzt man das Zeichen (Koronis). 3) Figur, durch die man die Rede durch bezeichnende Wörter abkürzt, z. B.: der Fenz schmückt die Erde mit Freude, d. i. mit Freude erweckenden Gegenständen. 4) Nach den Grundfägen der Humoropathologie, gehörige Mischung der Säfte, als Bedingung der Gesundheit; Gegenfatz: Dyskrasie. (Sch.)

Krásna (Krasno), Stadt im mähr. Kr. Přerau; liegt als Vorstadt nahe an Meseritzsch, an der Betschwa, 1500 Ew. **Krasnaközer Bezirk**, f. u. Szathmar. **Krásnick**, Stadt im Kr. Zamosk des poln. Gouv. Lublin, 4200 Ew. **Krásnistaw**, 1) Kr. des poln. Gouv. Lublin; 2) Stadt am Wieprz, um einen See, mit Schloß (sonst Sitz des Bischofs von Chelm), Methbrauerei, 3000 Ew. Gefangennehmung des Erzherzogs Max 1888. **Krasnoborsk**, f. u. Solwytshgebodsk. **Krásnoe**, 1) Stadt im Kr. Winniza des russ. Gouv. Podolien, 2000 Ew.; 2) (K. Selo), Stadt im Kr. Sophia des russ. Gouv. St. Petersburg, Fabrike in Porzellan, Leinwand, Rattun, Papier etc. (Wr.)

Krásnoi, 1) Kr. im russ. Gouv. Smolensk; 2) Hauptst. darin an der Meseritz; 500 Ew.; Schlaht am 14. August 1812, glücklich für die Franzosen; mehr f. u. Russ.-deutscher Krieg von 1812—15; 4.—6. Nov. 1812, verderblich für die Franzosen; f. ebd. u. u.

Krásnoikholm (K.-Cholm), Stadt, f. u. Beshezt. **K.-noi Selow**, f. u. Solikamsk.

Krasnojarsk, 1) Kr. im russ. Gouv. Astrachan, 1797; 2) 20,000 Ew. (meist ural. Kosaken). Hier: Surjew, Festung auf der ural. Festungslinie, am Einfluß des Ural ins kasp. Meer, auf sehr unfruchtbarem Boden, treibt ansehnliche Fischerei u.

Handel mit Caviar, Hausenblase etc.; 2000 Ew. In der Nähe Salzseen. Ferner im Lande der ural. Kosaken: Ural'sk (Ural'skoi=Orodob), Stadt, Hauptfestung der ural. Kosaken, liegt am Einfluß des Tschagan in den Ural, mit Pallisaden u. Wällen; 5 Kirken, gepflasterte Straßen, 15,000 Ew. (Kosaken, Tataren, Armenier), welche Handel, Fischerei, Viehzucht, Garten- u. Obstbau treiben, auch Caviar u. Fischleim machen. Kalmykowa (1800 Ew.) u. Budarinskoi, Festungen. 2) Hauptst. darin, auf einer Wolgainsel, hat hölzerne Festung; Obst- u. Zwiebelbau; Residenz eines Kalmyken-Khans; 2500 Ew. 3) Festung, f. u. Drenburgische Linie. 4) Kr. des Gouv. Jenissei; Einw. Nomaden od. Halbnomaden. 5) Hauptst. darin, an der Kalschla u. Jenissei, Kathedrale; 3600 Ew., guten Handels. **Krasnojarskisches Gebirg**, f. u. Tomsk 1). (Wr.)

Krasnojé Ösero, Salzsee in der russ. Statthalterfch. Taurien, 24 Werste im Umfang. **Krasnokútsk**, Stadt, f. u. Begoduchow 1). **Krasnopól**, 1) Stadt, f. u. Tschiriktow; 2) Stadt, f. Schitomir 1). **Krasnoslobódsck**, 1) Kr. im russ. Gouv. Penza; 58½ 20, 50,000 Ew.; Fluß Mokscha, gute Weideplätze; 2) Hauptstadt desselben, an der Mokscha; Branntweinbrennerei. **Krásnostaw**, so v. w. Krasnistaw. (Wr.)

Krasno-Ufinsk, 1) Kr. im russ. Gouv. Perm, 60,000 Ew. Hier außer Folg. noch: Bissersk, Slobode, am Biser (Biser), Kupferhütte, 1600 Arbeiter; Irzinskoi (Werschnoi u. Nishnei-Irzenskoi), Eisenhütten, 112,000 Pud Eisen Production, 1145 Arbeiter; 2) Hauptst. darin, an der Usa, mit Pallisaden u. hölzernen Thürmen besetzt; 3000 Ew.

Krasopäni, f. u. Böhmisch-mährische Mythologie 2.

Kraspedites (a. Geogr.), so v. w. Dribanischer Meerbusen.

Krásowa (Krasso), 1) Gespanschaft in Ungarn, an Siebenbürgen grenzend, 108½ 20, 220,000 Ew., meist Walachen; Gebirge: Karpathen, bringt Kupfer; Flüsse: Maros, Temes, Bega u. a. Darin Fäcset (Faschet), Marktst. im Bzl. Kapolna (24½ 20), griech. Protoskope. 2) Bzl. darin, 64½ 20.

Krászna, 1) Gespanssch., sonst in Siebenbürgen, seit 1835 zu Ungarn; 19½ 20; gebirgig, Karpathen (Schamlyo, Nebo); Fluß Kraszna; fruchtbare Thäler, Viehzucht u. Holz; 4 Bezirke; 2) Bzl. K., 20 Dörfschaften; 3) Marktst. darin, mit Warmbädern. **K.-Hörka-Várallya**, Marktst., f. u. Rosenau.

Kratámenes, einer der Gründer von Messina, f. d. (Gesch.).

Kräter, 1) (gr.), großes, auf einem Dreifuß stehendes Mißgefäß für Wein u. Was.

Wasser; 3) Mündung eines Vulcans; 3) f. u. Säulenordnung, Corinthische.

Krater, Sternbild, so v. w. Becher, vgl. Demiphon.

Krateros, 1) Feldherr Alexanders d. Gr., beherrschte nach dessen Tode Mazedonien, Epiros u. Griechenland mit Antipater. Er blieb gegen Eumenes 322 v. Chr.; f. u. Makedonien (Gesch.). 2) Aus Theben, Kyniker, um 326 v. Chr.; schr. eine Gesch. Alexanders d. Gr.; Fragmente übrig.

Krates, 1) Lustspielbichter der alten Komödie, um 450 v. Chr., durch den die Komödie, statt der Persönlichkeiten, allgemeine Charaktere bekam. 2) K. aus Chalkis, Kanalgräber zur Zeit Alexanders d. Gr.; er reinigte unter andern die verschlammten Ausflüsse des Kopaissees. 3) **K. Mallotes**, aus Mallos in Kilikien; Grammatiker, Aristarchs Zeitgenos u. Gegner (so wie seine Schule mit der des Aristarch fortwährend in Streit lag), lebte zu Pergamon (daher **K. Pergamēnos**). Von Attalos II. 167 v. Chr. als Gesandter nach Rom geschickt, veranlaßte er das Studium der Grammatik. K. war das Haupt der pergamen. Gelehrsamkeit u. Haupturheber des pergamen. Kanon, der nach, von dem alexandrin. abweichenden Grundsätzen verfaßt war; gab eine (verlorne) eigne Recension des Homer (daher **K. Homērikos**) u. a. Schriften heraus. K. st. 183 v. Chr. 4) Mehr. Philosophen. (Sch. u. Lb.)

Kratēus (**Kratēvas**), Rhizotom zur Zeit des Mithridates, dem er ein Werk von den medicin. Kräften der Pflanzen zuschrieb, dem auch Abbildungen beigelegt waren. Probe davon herausg. von L. Anquillara; vgl. Crataeva.

Krateus (Myth.), so v. w. Katreus.

Krathis (Myth.), so v. w. Erathis.

Krathis (a. Geogr.), 1) Berg u. darauf entspringender 3) Fluß in Achaia; mündete in den corinth. Busen.

Kratia (a. Geogr.), Stadt in Bithynien, am Hypios; bei den Römern Glavopolis. Ruinen von ihr bei Cherebe.

Kratinos, Dichter der alten Komödie 519 – 423 v. Chr. Von Aristophanes angegriffen, antwortete er, 97 Jahr alt, mit seinem Wit u. glücklichem Humor durch die, 476 v. Chr. den Preis erhaltende Komödie: die Weinschenke, worin er (einer der größten Trinker) sich selbst mit vieler Laune zum besten gab. Uebrig sind Fragm. aus 30 Komödien, zuletzt herausg. von Dunkel, Pp. 1827. Vgl. Lucas, K. u. Eupolis, Bonn 1816. (Sch.)

Kratippos, 1) von Mitilene, Peripatetiker, in Athen, um 48 v. Chr.; Lehrer des jüngern Cicero, dessen Vater ihm durch Cäsar das röm. u. durch den Aesop das Bürgerrecht in Athen auswirkte. 2) Geschichtschreiber, des Thukydides Zeitgenos, dessen Geschichte er ergänzte; Alles verloren.

Kratitires, f. u. Feigenbaum.

Krätö (Ludwig), Fürst von Nassau-Orweiler, st. 1713, f. u. Nassau (Gesch.).

Krätö ..., vom griech. **Krätos**, d. i. Kraft.

Krätos, Sohn des Pallas u. der Deiane Styr, wurde, wie seine Geschwister Nile u. Bia, von Zeus wegen Bekämpfung der übrigen Titanen, bes. geehrt, indem er sich stets bei ihm befand. Doch wohnen sie eigentlich noch helde, nebst ihrer Mutter, in der Gegend des Tartaros in einem abgesonderten Felsenpalast.

Krätreus (Myth.), so v. w. Katreus.

Krättan, f. u. Mataran.

Krätter (Franz), geb. 1758 zu Oberdorf am See in Schwaben; Director des Theaters zu Lemberg in Gallizien; st. um 1813. Schr. die Schauspiele: die Verschönerung wider Peter den Großen, das Madchen von Marienburg, der Friede am Pruth. Eginhard u. Emma u. a.

Krätu, einer der 10 Rishis, f. Indische Religion.

Krätulos, heraklit. Philosoph, Platon's Lehrer; nach ihm nannte Plato seinen Dialog von dem Ursprung u. dem Wesen der Sprache.

Krätzau, 1) Stadt, unweit der Neisse, im böhm. Kr. Bunzlau, 1300 Ew., viele Weber; 2) Stadt im böhm. Kr. Königgrätz; 1200 Ew.

Krätzbeeren, f. Brombeere 2). **K-beerenstrauch**, Rubus fruticosus.

Krätzbürste, Bürste von Messingdraht, mit der die Metallarbeiter vergoldete Gegenstände u. die Glaser das angelaufne Fensterblei poliren.

Krätzdistel, 1) Carduus crispus; 2) Pflanzengatt. Enicus.

Krätze, 1) so v. w. Krämpel; 2) so v. w. Kräul; 3) ähnliches Werkzeug der Minirer; vgl. Kräger.

Krätz Eisen, 1) eisernes Werkzeug, die Kammern der Kammerstücke zu reinigen; 2) 3schneidiger Grabstichel, um einzelne Züge auszubessern, ihnen mehr Stärke zu geben; 3) gekrümmtes hohles Eisen, womit der Holzschnitzer das Holz an solchen Stellen ausgräbt u. polirt, wo Fernen ob. lichte Punkte hinkommen sollen; 4) kleines Messer, womit Puzen u. Flecken vom Papier abgetragen werden; 5) f. u. Buchbinden. (Sch.)

Krätzen, 1) etwas durch einen scharfen Gegenstand von einer Fläche zu entfernen zu suchen; 2) so v. w. Krämpeln; 3) durch die Kratzbürste etwas reinigen.

Krätzer (**K-wurm**, Echinorhynchus Rud., auch Haeruca), Gatt. der Plattwürmer (Weißwürmer bei Dfn), Körper rundl., schlauch- od. sackförmig, vorn mit zurückziehbarem Rüssel, daran rückwärts gekrümmte Haken, womit sie sich in den Eingeweiden festhalten; einige mit Saugloch; saugen mit der ganzen Körperfläche Nahrung ein, getrennten Geschlechts; durch-

bohren bisweilen die Eingeweide. Arten: Riesen-R. (*E. gigas*, Taf. XI. c. Fig. 22), Hals u. Leib stachellos, Müßel fast kugelig u. in einer cylindrischen, vom Halse absteigenden Röhre; wird 3 (das Weibchen 15) 3. lang; in wilden u. zahmen Schweinen, u. a. m. (Wr.)

Krätzhaken, gekrümmtes spitziges Eisen, um vertiefte Stellen eines Gegenstandes, die der Vergolder mit Kreidgrund angefüllt, zu reinigen. **K-hamen**, s. unt. Fischerei u. **K-kamm**, so v. w. Krämpel.

Krätzkraut, Pflanzengatt. *Enicis*.

Kratzmaschine, so v. w. Krämpelmaschine.

Krätzmühle, **K-pochwerk**, **K-messing etc.**, s. Krätzmühle u. **K-wolle**, so v. w. Krämpelwolle.

Kräuchenwies, Marktfl. im Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen, an der Aelsbach u. Ablaß, Schloß, 900 Ew.

Kraugalliden, Name der Dryoper, von einem mythischen Stammvater **Kraugallös**.

Kräugiä (a. Geogr.), 2 kleine Inseln, im faren. Meerbusen, dem spiraischen Vorgebirg in Argolis gegenüber; j. zu den Pente Ness gerechnet.

Kräus, von Pflanzen, auf u. nieder gekrümmte Blätter habend, s. Blatt u.

Kräus. 1) (Christian Jakob), geb. 1753 zu Osterode in Preußen, seit 1781 Prof. der Philosophie in Königsberg; st. dort 1807; schr.: *Der geistl. Abenteuerer*, Königsb. 1784; *Encyclopäd. Ansichten einiger Zweige der Gelehrsamkeit*, ebd. 1809, 2 Bde. Aus seinem Nachlaß wurden noch gedruckt: *Staatswirthschaft*, ebd. 1808—11, 5 Bde.; *Vermischte Schriften*, ebd. 1808—19, 8 Bde. **2)** (Joseph), geb. 1756 zu Mannheim, kam 1788 als Disertant nach Kopenhagen u. eine dort. Dper machte einen solchen Eindruck auf ihn, daß er sich ganz der Musik widmete; der König erkannte bald sein Talent, ließ ihn reisen u. ernannte ihn 1786 zum Capellmeister; st. zu Kopenhagen 1792; schr. *Dpern* (bes. *Dido u. Aeneas*), *Kirchensachen u. Instrumentalmusik*. **3)** (Ludw. August), geb. zu Helmstädt 1777, Privatdocent der Medicin zu Göttingen; schr.: *Anweis. zu gerichtl. Leichenuntersuchungen*, Helmst. 1804, 2. Aufl. 1837; *Medicin. Lexikon*, Gött. 1821, 2. Aufl. 1826; *Nachtrag dazu*, ebd. 1832; *Fernere Nachträge*, ebd. 1838, 3. Aufl. 1843; *Uebersicht der gesammten Heilmittellehre*, ebd. 1831; *Das Sterben im Grabe*, Helmst. 1837; *Allgem. Nosologie u. Therapie*, Gött. 1839, 2 Bde. u. m. a. (*Dg.*, *Ge. u. Hm.*)

Kräusbeeren, so v. w. Stachelbeeren.

Kräusblankes Leder, holländ. Leder, für Sattler u. Riemer. Wird mit dem Krippelholz noch bes. gekriepelt.

Kräusdistel, **1)** *Carduus crispus*; **2)** *Eryngium campestre*.

Kräuse, so v. w. Halstkräuse.

Kräuse, 1) (Joh. Gottl., Pseudonym Joh. Jarkius), geb. 1684 zu Hünem im Fürstenth. Wohlau in Schlesien; 1726 Prof. der Beredsamkeit u. Gesch. in Leipzig u. st. 1736; schr. von 1715—33 Leipzig, gelehrte Zeitung (eine der ersten deutschen Zeitungen dieser Art), u. mehr. literar. Zeitschriften. **2)** (Karl Christian), geb. zu Delitzsch 1716, seit 1762 Prof. der Anatomie u. Chirurgie zu Leipzig, st. 1793; edirte den Celsus, Epz. 1767; seine *Opuscula med. pract.*, gab Kühn, Epz. 1787; heraus. **3)** (Joh. Christoph), geb. zu Artern 1749, Prof. der Gesch. zu Halle; st. 1799; schr.: *Einleit. in die Gesch. des deutschen Reichs*, Halle 1794; *Handb. der christl., bes. deutschen polit. Kirchengesch.*, ebd. 1785; *Grundriß der Gesch. der jetzigen Staaten*, ebd. 1788; *Gesch. des Hauses u. Fürstenth. Anhalt*, ebd. 1779—82, 2 Bde.; *Gesch. der wichtigsten Begebenheiten des heut. Europas*, ebd. 1784—1803, fortgesetzt von J. A. Renner; *Abhandlungen aus dem deutschen Rechte*, eb. 1797; *Corpus praecipuum medii aevi scriptorum*, Tom. I., ebd. 1797 u. a. m. **4)** (Joh. Friedr.), geb. zu Reichenbach im Voigtlande 1770, 1793 Diaconus zu Reichenbach, 1801 Domprediger zu Naumburg, 1810 Prof. der Theologie u. 1819 Oberhofprediger u. Oberconsist.-Rath in Königsberg, st. als Generalsup. in Weimar 1820; schr. u. a.: *Predigten über die gewöhnl. Sonn- u. Festtags-evangelien des ganzen Jahres*, Epz. 1803—5, 3 Bde.; *Opera theol.*, Königsb. 1818. **5)** (Karl Christian Friedrich), geb. zu Eisenberg 1781, Privatdocent zu Jena, privatisirte 1804 zu Dresden, später zu Göttingen u. München, st. 1832 zu München; schr.: *Grundriß der histor. Logik*, Jena 1803; *Grundlage des Naturrechts*, ebd. 1803; *Anseht. zur Naturphilos.*, ebd. 1804; *Grundlage der Arithmetik*, ebd. 1804; *Factoren od. Primzahlen*, 10,000, neu berechnet u. zweckmäßig eingerichtet, ebd. 1804, Fol.; *Versuch einer wissenschaftl. Begründung der Sittenlehre*, Epz. 1810; *Ueber die Würde der deutschen Sprache* u. a., Dresd. 1817; *Abriß des Systems der Philos.*, Gött. 1828; *der Logik*, 1828, des *Naturrechts*, 1828; *Vorles. über die Grundwahrheiten der Wissensch.*, 1829. Außerdem bekannt durch seine Idee einer Reform der Freimaurerei, durch Erhebung derselben zu einem Menschheitsbunde, in folg. Schriften: *Höhere Vergeistigung der acht überlieferten Grundsymbole der Freimaurerei*, Freib. 1810; *Das Urbild der Menschheit*, Dresd. 1811, 2. Aufl. 1819; *Die 3 ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft*, ebd. 1813, 2. Aufl. 1820 f., 2 Bde. **6)** (Heinrich Christoph, Pseudonym Erich Haurensti), geb. 1783 in dem Dorfe Großenfarre bei Sondershausen, stud. von 1806—1809 in Halle u. Leipzig, Hauslehrer an verschiedenen Orten, 1819 2. Diaconus

nus in Kadeberg, 1821 Archidiaconus das.; schr. außer mehr. Predigten u. a.: Obscurus, Neust. 1831; Alethophilus, ebd. 1831; Euthanatos, ebd. 1831; Das wahre Christenthum, ebd. 1832; Der Teufel als Bibelesklärer, Altenb. 1834; Die Zeichen der Zeit, Weim. 1838; Die Obscurantsecten dieser Zeit, ebd. 1841; Daguerreotypen des häuslichen u. ehel. Lebens, Neust. 1843, 2c. 7) (Charlotte Louise, geb. v. Fink), geb. 1785 zu Klein-Naundorf bei Löwenberg, vermählte sich mit dem Schullehrer K. zu Groß-Mochbern bei Breslau; schr.: Poet. Versuche, Bresl. 1811; Poesien, ebd. 1818—1822, 3 Bdchn.; Frühlingsblüthen, Liegn. 1823; Flora, ebd. 1824; Geschöpfe heittrer Phantasie, Bresl. 1829; Erzählungen, Polsterabendscherze 2c., ebd. 1830. 8) (Karl Friedr. Theod.), geb. 1797 zu Hannover, seit 1837 Medicinalrath u. Prof. der Anatomie u. Physiol.; schr.: Ueber das Alter der Menschenpocken u. and. eranthemat. Krankheiten, Hann. 1825; Handbuch der menschl. Anatomie, ebd. 1833—38, 2. Aufl., ebd. 1841—43; Synopsis nervorum systematis gangliosi, ebd. 1839. 9) (Wilhelm), geb. 1803 in Dessau, Sänger am Königsstädtischen Theater in Berlin, verließ dasselbe nach 5 Jahren, wurde dann Marinemaler, Schüler von E. W. Kolbe, seit 1824 von Wack in Berlin, ging dann nach Nüßen, darauf nach Norwegen, Holland, Belgien, der Normandie u. lebt jetzt in Berlin. (He., Dg., Hm. u. Fst.)

Krauseisen, schmale Eisenstäbe, deren scharfe Kanten überdell flach geschlagen sind. Dies Schlagen geschieht mit dem **K-hammer**, der eine stumpfe Pinne hat u. vom Wasser getrieben wird; es wird in besondern Hütten, **K-(3 a in=) hämmern**, bereitet.

Kräuselster, Vogel, so v. w. großer Bürger.

Kräusemünze, 1) Pflanze, *Mentha crispata*; 2) (**K-münzbranntwein**), über K. u. Anis abgezogener Branntwein, gewöhnlich grün gefärbt.

Kräusemünzöl (*Ol. menthae crispae*), gelbl., helles, durch Destillation mit Wasser aus der Kräusemünze gewonnenes äther. Del, von dem intensiven Geruch der Pflanze, bitterl. Geschmack. Das frische Del setzt beim Abkühlen Stearopten ab.

Kräuseneck, 1) (Joh. Christ.), geb. 1738 zu Zell im Baireuthischen; Secreatär beim Kammercollegium zu Baireuth; st. 1799; schr.: Die Saloppe, kom. Heldengedicht, Bair. 1767; auch Lustspiele: Die Werbung für England, ebd. 1770; Der Goldmacher, ebd. 1772; Die Fürstenreise, ebd. 1777; Gedichte, ebd. 1776. 2) (Wilhelm), geb. 1777 zu Baireuth, wo sein Vater markgräfl. ansbach. Rath war; trat zeitig als Cadet der Artillerie in ansbach. Dienste, rückte mit dieser vor Mainz, trat aber als Offizier in die preuß. Artillerie über u. wurde bald als Ingenieurgeograph beim

Prinzen Hohenlohe verwendet; nach dem Frieden 1795 zu topograph. Vermessungen in Preußen gebraucht u. Premierlieut. in einem Füßlierbataillon, wohnte als Hauptmann der Schlacht von Eylau bei, u. zeichnete hier sich, ohne Befehl ein höchst wichtiges Desfilé vertheidigend, sehr aus, indem er dadurch die Vereinigung Pestocgs mit den Russen möglich machte; kam bei der Organisation der Artillerie 1808 als Major in diese, ward hierauf wieder Commandeur des Gardesfüßlierbataillons, wirkte bei der Redaction des neuen Exercierreglements für die Inf. mit; 1812 Commandant von Graubenz; 1813 Generalstabsoffizier in Scharnhorsts Gefolge, reabirte nach dem Rückzug nach Schlesien Schweidnitz, u. baute das verschanzte Lager bei Frankenstein; ward in Folge des Kriegs 1813 u. 1814 Oberst u. blokirte zu Ende dess. Landau, ward Generalmajor u. Commandant von Mainz, erhielt 1823 die 6. Division, ward Generalleutnant u. Chef des Generalstabs der Armee, u. 1838 Gen. der Infant.; er ist auch Chef des 4. Infanterieregiments. (Dg. u. v. Ga.)

Kräushuhn, so v. w. Strupphuhn.

Kräuskohl, Kohl mit krausen Blättern, f. u. Kohl.

Kräusschnecke, f. unt. Stachelschnecke.

Kräustabak, f. u. Tabakfabrikation.

Kräus-Wranitzki (Rathar.), f. u. Wranitzki.

Krant, 1) im weitern Sinn, f. Kräuter; 2) im engern Sinn der schlichte Kopfkohl (*Brassica oleracea capitata*) in den beiden Abarten: Weiß-K., als das gemeinste, u. Roth-K., f. u. Kohl 3) a) aaa) u. bbb). 1) Spielarten: gem. K., mit starkem Strunk u. kleinem Kopf, hallisches K., mit schwachem Strunk u. sehr großem Kopf, bis zu $\frac{3}{4}$ Elle Umfang. 2) Man baut das K. größtentheils auf dem gut gedüngten, lockren Felde. Man steckt die **K-pflanzen** in Reihen, zu welchen man mit der **K-streiche**, einem breiten starken Rechen, der aber nur 3 Zinken hat, Linien zieht, die Pflanzen steckt man ungefähr 1 Elle auseinander, indem man mit dem **K-stichel**, einem kurzen, winflig gewachsenen, unten spizigen Holze, zu jeder Pflanze ein Loch in die Erde macht. 3) Ist das K. etwas herangewachsen, so wird es mit der **K-hacke** behackt, um den Acker vom Unkraut zu reinigen u. die Erde in Dämmen an die Pflanzen zu ziehn. Jetzt geschieht dies häufig mit dem Karoffelsflug od. Hacken. 4) Die **K-pflanzen** zieht man, indem man den Samen (Kapsamen) so zeitig als möglich im Frühjahr auf Gartenbeeten ausset. 5) Man baut das K., bes. zum Futter für Rindvieh, Schweine, Gänse 2c. zu benutzen, indem man die Blätter zu Ende des Sommers bis in den Herbst, wo das Kleefutter aufhört, abblattet u. im Spätherbst,

herbst, ehe zu starker Frost einfällt, die **K**-stauden abbacht u. Anfangs die Blätter u. geringere **K**-häupter, zuletzt die Strünke (letzte halten sich gegen den Frost geschützt bis zum folgenden Frühjahr) gespalten u. gestampft, roh od. eingebrühet, füttert. * Die guten, d. h. größern, werden als Gemüse zu **Weiß-K.**, **Sauer-K.**, **Komß-K.** (s. d. a.), od. als **K-salat** (s. u. **Salat**) benutzt. * **Winter-K.** u. **Sommer-K.** sind bloß durch die Zeit der Aussaat des Samens verschieden. ¹⁰ Für erstres sät man den Samen am Ende Juli bis Mitte August u. verpflanzt die Pflanzen zu Ende Septembers, aber so tief, daß nur das Herzblatt über der Erde bleibt; noch besser ist, 3 Pflanzen zusammen einzulegen u. dann im Frühjahr die besten stehen zu lassen; für das **Sommer-K.** (das gewöhnlichere) geschieht die Verpflanzung zu Ausgang Juni, wo dann im Herbst das **K.** seine Vollkommenheit erreicht; **3)** (**Gerber**), so v. w. **Sumach**; **4)** **f. Schießpulver 5).** (**Fch.**)

Kräut (**Wilh. Theodor**), geb. zu Lüneburg 1800, seit 1828 Prof. der Rechte zu Göttingen; bei Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 schloß er sich zwar nicht an die 7 Professoren protestirend an, sprach sich jedoch später mit 5 andern Professoren in den Zeitungen aus, daß er die Gesinnungen derselben nicht tadeln könne. Schr.: *De argenteis et nummulariis*, Götting. 1826; *De codicibus Luneburgensibus, quibus libri juris Germanici medio aevo scripti continentur*, ebd. 1830, 4.; *Grundriß zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht*, ebd. 1830, 2. Aufl. 1839; *Die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts*, ebd. 1835, 1. Bd. u. m. a. Gab auch **G. W. v. Wieses Handb. des Kirchenrechts**, ebd. 1826, 5. Aufl., heraus. (**Hm.**)

Kräutapfel, großer, f. unt. **Plattäpfel** u. **K-birn**, poln. grüne, f. u. **Sommerbirnen** u. **Kräutdorsche**, *Brassica campestris*.

Kräutelsen, so v. w. **Krauthobel**.

Kräuten, **1)** so v. w. **Zäten**; **2)** f. u. **Weinbau**.

Krautenwälder Schneeburg, f. u. **Winklersberg**.

Kräuterau, Dorf in Steiermark, am **Krafn**. Hier 1042 Sieg des Markgrafen **Adelbert von Oestreich** über König **Samuel** von Ungarn. **Kräutergersheim**, Dorf im Bzl. Schlottstadt des franz. Dep. **Niederrhein**; 1000 Ew., Gemüsebau.

Kräuteule, f. u. **Eulchen**.

Kräuthacke, f. u. **Kraut 2).**

Kräuthänfling, **1)** so v. w. **Hänfling**; **2)** so v. w. **Flaschfink**; **3)** so v. w. **Glücksvogel**.

Kräutheim, **1)** Amt im bad. **Unterrheinkr.**, 6000 Ew.; **2)** Stadt hier an der **Tart**, Bergschloß, 850 Ew., Residenz des Fürsten von **Salm-K.**, f. u. **Salm**.

Kräuthobel, **1)** Werkzeug, Gurken,

Kraut, **Apfel** in kleine Scheiben od. **Ban**der, zu zerschneiden; besteht aus einem länglichen Brete, oben mit einem Griffe, in der Mitte mit einem 2—4 Z. breiten Querdurchschnitt, über dem 1—3 scharfe Klingen schräg u. etwas hervorragend befestigt sind; **2)** ähnliches größeres Werkzeug, zum Einmachen des **Sauerkrauts**, an beiden Seiten mit Rinnen, in dem ein Kasten ohne Boden leicht hin u. her geschoben werden kann. Dieser Kasten wird mit zerschnittenen **Krauthauptern** gefüllt. Wenn man nun auf das **Kraut** drückt u. den Kasten auf dem **Hobel** hin- u. herschiebt, so wird in kurzer Zeit eine große Menge **Kraut** so fein gezettelt, als man die Messer gestellt hat. (**Pe. u. Lö.**)

Kräuthollunder, *Sambucus Ebulus*.

Kräuthonig, f. u. **Honig 1.**

Kräutinsel, f. u. **Chiemsee**.

Kräutkammer, auf Schiffen so v. w. **Pulverkammer**.

Kräutlerche, **1)** so v. w. **Steinschmäger**, **brauntefliger**; **2)** so v. w. **Baumpieper**; **3)** so v. w. **Brachpieper**; **4)** so v. w. **Wiesenpieper**. **K-petersilie**, *Apium petroselinum*, f. u. **Petersilie**.

Kräutsalat, f. u. **Salat**.

Kräutsand, **Elbinsel** von $\frac{1}{4}$ **Q.M.** im **Amte Wischhafen** des **hannöv. Fürstenthums Bremen**, 600 Ew., **Schiffahrt** u. **Fischerei**.

Kräutschnake, so v. w. **Wiesenschnake**, f. u. **Schnake**.

Kräutschneldemaschine, so v. w. **Krauthobel 2).** **K-stampfe**, hölzerne Stampfe, unten mit einer starken sförmigen Schneide, zum Zerstoßen des **Krautes** u. der **Pflaumen** beim **Musflochen**. **K-stichel** u. **K-streiche**, f. u. **Kraut 2).**

Kräut u. Loth, so v. w. **Pulver** u. **Mel**, daher auch **Zünd-K.**, **Pulver** auf die **Pfanne**.

Kräutvögelchen, **1)** so v. w. **Feldlerche**; **2)** so v. w. **Brauntefligen**. **K-vogel**, **1)** so v. w. **Steinschmäger**, **brauntefliger**; **2)** so v. w. **Baumpieper**.

Kräutweihe, sonst so v. w. **Mariä Himmelfahrt**.

Kräutzehnt, f. **Zehnt 1.**

Kravari, Gebirgsstrich in **Karnanten** (**Griechenland**), vom **Deta** westwärts, **rauh**, **steil**, **bewohnt** von 10,000 Ew.

Kraweël, **Maß**, f. unt. **Niederlande** (**Geogr.**) u. u.

Krawiëleisen, 2 Breter, zwischen welchen 3 bewegliche, eiserne, gut polirte Walzen befestigt sind, wo das **Kämelgarn** zum **Glätten** hin u. her gezogen wird.

Krawall, **1)** im **Munde** des **Volks** **Lärm**, **Spektakel**; dann **2)** das **Zerstören** der Häuser der **Beamten** u. beim **Volke** nicht **Beliebten** durch den **Pöbel** u. das **Lärmende Umherziehen** desselben, wie es 1830 u. später gewöhnlich war. Vgl. **Deutschland** (**Gesch.**) u. ff.

Krawang, Herrschaft, f. u. **Präanger** **Regentschaften**.

Kra-

Krawinkel (Cravincella), Dorf im Amte Schtershausen, Herzogth. Gotha; Holzarbeiten, 1000 Ew. Auf dem nahen Wurzelberge werden gute Mählsleine gefertigt, die bis nach Bremen gehen.

Kräxen, Weichtbier, so v. w. Kraken.

Kräy (Baron von), nahm zeitig östreich. Kriegsdienste, wohnte als Oberst dem Türkenkriege bei, wurde dann Generalmajor u. zeichnete sich im franz. Revolutionskriege 1793—95 in den Niederlanden u. am Rhein, so wie 1796 als Feldmarschall-Lieut. unter Wartensleben bei Altenkirchen, Forchheim, Bamberg u. Wehlar aus. 1797 erlitt er jedoch von Poche solche Niederlagen, daß er u. die Offiziere seines Generalsstabs vor ein Kriegsgericht gezogen wurden, das ihn zu 14täg. Arrest verdammt. Nach dem Tode des Prinzen von Dranien übernahm er den Oberbefehl über die italien. Armee, eröffnete den Feldzug von 1799 glänzend u. bereitete so die Siege von Melas u. Suwarow vor, während er selbst nach 2monatl. Belagerung Mantua eroberte. Nach Abtänkung des Erzherzogs Karl commandirte er die Rheinarmee, allein die Uebermacht der Franzosen nöthigte ihn, sich zwischen die Donau u. den Bodensee zurückzuziehen, wo er das Commando an den Erzherzog Johann abgab. Er st. 1804. (Lt.)

Kräyenhoff (Cornelius Rudolph Theodor), geb. 1759 zu Nimwegen; Arzt in Amsterd., ward 1795 Militär unter der holländ. Republikanern u. zeichnete sich bald aus u. ward 1798 Oberstlieut. u. Generalinspector des Fortificationswesens, wo er eine gute Karte der batav. Republik zeichnete. König Ludwig von Holland nahm ihn 1805 in den Generalsstab; er ward nun Generaladjutant, Generaldirector des Kriegsdepots, Generalmajor u. Kriegsminister. Nach der Abdankung Ludwigs ward er von Napoleon als Generalinspector des Geniewesens angestellt; blieb auf diesem Posten, bis er sich 1813 für die Patrioten erklärte, wo er Souverneur von Amsterdam u. seit 1814 auch Königl. niederländischer Generallieutenant u. Generalinspector des Geniecorps, so wie Aufseher des Waaterstaats Verwallung der Brücken u. Dämme wurde. Schr.: Entwurf zu dem Ableiten des Niederrheins in die Yssel, Rhymv. 1823; Entwurf, den vereinigten Strömen Waal u. Raas eine andre Richtung zu geben, ebd. 1823. (Pr.)

Kreatin, nach Chevreul eine aus dem Fleischextracte darzustellende, in Wasser, nicht aber in Weingeist lösliche, farblose, geschmacklose, dem Kochsalz ähnlich krystallisirende, neutrale, stickstoffhaltige Substanz, die durch Wäryt in eine eigne Säure übergeführt wird.

Kreatophaga, so v. w. Raubläfer.

Kreba, Dorf im Kr. Rothenburg des preuß. Regbzts. Liegnitz, am Schöps; Hocht. 500 Ew.

Krebestein, s. u. Echiniten.

Krebs, ¹ 1) Thier aus den Gattungen Krebse, Hummern u. Krabben; ² 2) bes. Gattung Astacus; ³ 3) gem. K. (Fluß-K., Astacus fluviatilis Fabr.), Art aus dieser Gattung; Scheren ungleich, gekrönt, nach innen fein gezähnt, grünlich-schwarz, wird (doch nicht jeder) beim Kochen im Wasser roth, lebt in langsam fließendem Wasser, unter Steinen u. in Löchern, frist Was u. Würmer, häutet sich vom Mai bis August, hat zu dieser Zeit K-steine in sich, ergängt verlorne Scheren u. Füße, kann seine Füße zum Rückwärtsgehen brauchen. ⁴ Das Männchen kämpft zur Begattungszeit mit andern, das Weibchen trägt die Eier unter dem Schwanz (woran bei ihm 5, beim Männchen 3 Paar Füße sind); findet sich in Europa, auch in Indien. ⁵ Beliebte Speise, obgleich wenig nahrhaft u. reichlich genossen auch nicht leicht verdaulich, doch leichter, als Seekrebse; macht manchen Personen durch Idiosynkrasie einen eignen, obchon bald vorübergehenden rothfleckigen Hautausschlag. ⁶ Am schmackhaftesten vom Mai bis August (Monate, die kein K in sich haben), weil sie hier volles Futter haben, auch sich nicht paaren u. deshalb am fleischigsten sind. ⁷ Durch ihre Nahrung erkalten sie Beisgeschmack; deshalb werden Bach-K-e den Fluß-K-e n u. diese den Teich-K-e n vorgezogen; außerdem werden weibl. K-e mit Eiern (K-elern) unter den Schwänzen (deren Fängen dem K-stand aber ungemein schadet, auch Butter-K-e, d. i. K-e im Mai u. Juni, die nach abgeworfner harter Schale nur noch mit einer Haut bedeckt sind, geschätzt. ⁸ Zubereitung: sie werden mit heißem Wasser übergossen, mit etwas Butter u. Salz abgeseiht. Die hellrothe Farbe der Schale ist um so schöner, je neuer die erhaltne Schale war, die ihrem Abfalle nahen Schalen bleiben schwärzlich, bei abgestandnen K-e n (bei denen auch der Schwanz gerade ausgestreckt ist) ist die Schale bleich. Abgestandne K-e verursachen in kurzer Zeit einen unträglichen, weit sich verbreitenden Gestank. ⁹ Die K-e sind dem Abstehen bei Gewittern leicht ausgefetzt; auch ist die alte Meinung, daß sie in der Nähe von Schweinen sehr häufig abstehen, nicht ohne Grund. ¹⁰ In der Küche werden K-e auch zur Bereitung von K-butter angewendet, wozu bes. die Kleinnern K-e ob. die wenig fleischigen Theile der gesottnen K-e mit Butter abgeschmeltzt werden, u. dann diese zu K-suppen u. K-brühen benutzt. Die aus den Schalen genommenen K-schwänze von gesottnen K-e n kommen auch als Zusatz zu andern Gerichten (K-creme, K-farce, K-klößen, K-pastetchen, K-strudel, u. a.). Wichtig in der Kochkunst sind auch die K-nasen, die abgenommenen Brustschilde der Krebse, welche mit Semmel u. and. mit K-butter angemachtem Teige gefüllt u. gebacken, als Rutzat zu andern Ger.

Gerichten, bes. zu einem Gemüse von Kohlrabi, Blumenkohl, Mergeln, K=schwänzen u. dgl. mit K=butter reichlich geschmelzt (Allerlei, Leipziger Allerlei, Potage), zur Tafel kommen. ¹¹ Das Fangen der K=e (**K-fang**) geschieht entw. von Anfang Mai bis Ende Augusts in Flüssen u. Bächen mit bloßen Händen, indem man in das Wasser steigt u. sie aus ihren Löchern, unter Wurzel u. Steinen herausziehet (**Krebsen**), od. durch Leuchten auf dieselbe Art, wie das Fischleuchten, ferner in **K-körben**, einer Art Fischreusen, an beiden Seiten mit einem Eingang, in die man als Köder allerlei rohes, gekochtes, od. faulendes Fleisch, abgezogene Krösch, Erbsen-, Bohnen-, Hirsenstroh, Dill od. Kalmus thut; auch durch Jagen, indem man mit der Fischtrampe die K=e aus ihren Löchern treibt, Hamen vorhält u. überdies quer durch den Bach Reusen legt, mit dem Reischer, od. ¹² mit dem Topf; man kocht nämlich in einem neuen Topf Hirse mit Milch ohne Salz u. läßt denselben am Rande des Topfes so viel als möglich anbrennen, schüttet den Hirsen aus, versenkt den Topf in einem Neze ins Wasser u. zieht ihn nach einiger Zeit wieder heraus. ¹³ Man zieht aber auch die K=e in **K-bächen**, mit klarem Wasser, großen Steinen, hier u. da tiefen Löchern u. am Ufer mit großen, mit den Wurzeln in das Wasser reichenden Bäumen. Man bringt einen mit kleinen Löchern versehenen Fischkasten od. einen großen zu verschließenden Korb in dem Bache an, thut im Frühjahr in den Kasten auf 60 alte Weibchen 15 Männchen u. füttert sie mit Fleischabgängen. Die jungen K=e schlüpfen durch die Löcher, u. im Herbst werden auch die alten K=e aus dem Kasten gethan. Das Einsetzen alter K=e wird im nächsten Frühjahr noch einmal wiederholt. ¹⁴ Die Gewohnheit des K=es, mehr rückwärts als vorwärts zu gehen, hat zu mancherlei Vergleichen u. Bildern Anlaß gegeben, wie: den **K-gang gehen**, von einem Unternehmen, mehr rückwärts als vorwärts kommen. (*Wr. u. Pl.*)

Krebs (Astr.), **1**) 4. Zeichen des Thierkreises (♋ od. ♊); **2**) Sternbild dabei, das in der Ekliptik reicht vom 18° bis 12° N u. ist westlich von den Zwillingen, östlich vom Löwen begrenzt, enthält nach Bode 83 nur kleine Sterne, enthält die *Krippe* (Praesepe), eine Gruppe sehr naher Sterne, u. unter ihr den nördl. u. südl. kleinen Esel (*Asellus borealis* u. *A. australis*), **2** Sterne 4. Größe. Soll der von Juno unter die Sterne versetzte große K. sein, den Herkules zertrat, weil er, von Here abgeschickt, im Kampfe mit der ertönsamen Schlange ihn in den Fuß kniet; nach Andern der K., welcher eine von ihm mit Liebe verfolgte Nymphe, Saramantis, durch Kneipen aufhielt. (*Pl.*)

Krebs (Cancer), **1**) Geschwulst od. Ge-

schwür von höchster Bösartigkeit, hauptsächlich in drüsigen Theilen, im ersten Fall als verborgener K., bösartiger Skirrhus, **K-knoten** (*C. occultus*), immer aus einem einfachen Skirrhus (s. d.) entstehend, welcher härter, höherig, schmerzhaft, äußerlich roth, später dunkelroth, blau, bleifarbig od. schwarz wird, mit den benachbarten Theilen verwächst u. dann oberflächlich aufricht u. ein, eine dünne, braungelbe, braune, blutige, scharfe, eigenthümlich stinkende, jauchige Flüssigkeit (**K-jauche**) absonderndes Geschwür, **K-geschwür**, entwickelt. Der offene K. (*C. apertus*), mit brennenden Schmerzen, geht in einen ungleichen, mit schwammigen oder herben Auswüchsen besetzten Grund, mit nach außen, selten nach innen umgebognen harten wulstigen Rändern u. angeschwollenen Blutgefäßen in seiner Umgebung über, wobei auch die benachbarten Drüsen und selbst entferntere, mit dem Theil in Verbindung stehende, so wie auch andre Theile in der Nachbarschaft anschwellen u. in die oft weithin zerstörende Verschwärung hineingezogen werden, bis oft unter Hingucken kommen gefährlicher Blutungen aus dem Geschwür, die Natur durch die starken Ausleerungen, Schmerzen, Schlaflosigkeit, die Aufsaugung der Jauche u. hektisches Fieber erschöpft unterliegt. ² Bisweilen bildet sich das K-geschwür auch aus andern, ursprünglich nicht so bösartigen Geschwüren od. in Verschwärung übergehenden Aftersgebilden verschiedner Art. ³ Verschieden vom eigentl. K-geschwür ist das **K-artige Geschwür** (*Ulcus cancrum*), welches zwar auch einen sehr zerstörenden Charakter hat, sehr schmerzhaft ist, eine jauchige Absonderung u. callöse Ränder zeigt, aber weder aus Skirrhus, noch immer an den Stellen entsteht, wo jenes sich bildet. ⁴ Außer den eigentlichen Drüsen entsteht der K. vorzügl. in der Haut (*Haut-K.*), hier bald aus warzenartigen, bald aus maulbeerartigen, od. knolligen Anschwellungen od. aus Excoriationen, ferner in den Schleimhäuten u. im Zellgewebe. ⁵ Der K. beruht meistens theils auf einer eigenthümlichen Anlage, welche wiederum auf einer besondern Dyskrasie der Säfte, welche jedoch kein wirkliches ansteckendes K-gift erzeugt, wurzelt u. sich hauptsächlich beim weiblichen Geschlecht in den mittlern u. höhern Lebensjahren, bei Männern in den spätern findet. Die Ursachen sind theils äußere, namentlich Druck od. mannigfaltige Reizungen, reizende Behandlung andersartiger Geschwüre, theils innere, bes. Krankheiten des Drüsen- u. Lymphsystems, Skropheln, Lustseuche, Störungen, natürliche od. zur Gewohnheit gewordene Blut- u. andre Ausflüsse, der Menstruation, Hämorrhoiden, der Milchabsonderung, die Zeit des regelmäßigen Verschwindens der Menstruation, Leidenschaft, ten u. Affecte, vorzüglich niederdrückende, häu-

häufige Schwangerschaften u. Geburten mit Störungen der Wochenreinigung od. **Verletzungen der Geburtstheile** bei natürlicher od. künstl. Niederkunft zc. **1** Der K. trägt so sehr das Gepräge der Unheilbarkeit, daß Rettung kaum anders zu erwarten ist, als wenn er noch nicht in das offene Geschwür übergegangen ist. Auch dann gelingt selten die Zerrheilung durch innre od. äußre Mittel od. Druck. Eben so unsicher sind meistens theils zerstörende Kauterien, als zuverlässigsten noch bisweilen beim Haut-K. Am sichersten ist die Exstirpation der Geschwulst, die aber, wenn das Uebel lange währt u. die Säfte sehr verdorben sind, auch oft dessen Rückkehr nicht verhütet. Naturhülfe durch Brand od. zerstörende Eiterung findet selten Statt. **Arten des K.** nach den leidenden Theilen sind: **a) Brust-K.**, in den Brüsten der Frauen, höchst selten der Männer, vorzüglich in den vierziger Jahren, nur durch eine zeitige, wenn sich das Uebel noch als schmerzhafter od. sonst verdächtiger Knoten zeigt, Ausrottung der Brust heilbar, u. leiden die Achseldrüsen zugleich, was die Prognose der Operation schon bedenklich macht, auch dieser. **b) Gebärmutter-K.**, öfter mit dem vorigen verbunden u. noch schmerzhafter u. in vieler Art schlimmer als dieser, vorzüglich auch deshalb, weil sowohl die theilweise als auch noch mehr die gänzliche Ausrottung der Gebärmutter eine schwierige u. lebensgefährliche Operation ist. **c) Gesicht-K.**, kommt vorzüglich an der Nase u. an den Lippen vor, gegen ihn bringen Aegmittel, wie das Cosmische (s. d.), noch am häufigsten Hülfe. **d) Zungen-K.**, weicht höchstens im Anfange dem Glüheisen u. erfordert die Exstirpation der Zunge, unsicher ist die Unterbindung. **e) Augen-K.**, geht sehr häufig von äußern u. benachbarten Theilen des Auges auf den Augapfel über. Außerdem sind noch zu nennen: **1** K. der **Dhrspeicheldrüse**, des **Mastdarms**, des männlichen **Gliedes**, des **Hodens**, des **Hodensacks** bei **Schornsteinfegern** (**Schornsteinfeger-K.**, in England öfter bei **Schornsteinfegern** in Folge des **Steinkohlenrußes** beobachtet, kann auf **Hoden** u. selbst den **Unterleib** übergehen, erfordert die **Ausschneidung**). Vom K. innerer Theile, vorzüglich der des **Magens**, **Wagen-K.**, s. **Wagenverhärtung**. **2** Bei Thieren kann verhärtete **Drüsen**geschwulst (**Skirrhus**) in K. übergehen; doch gehört der K. unter die seltenen Erscheinungen, wird auch wohl (wie von **Camper**) ganz geleugnet; **Hülfe**: zeitige Wegnahme des mit K. bedrohten, od. auch vom K. ergriffenen Theils; **3** **K. der Bäume**, so v. v. **Brand 3**). (He. u. Pr.)

Krebs (in and. Bedeut., **1**) im Mittelalter der eiserne Harnisch, von feiner krebsartigen Gestalt; **2**) bei der Abrechnung der Buchhändler zur leipz. Ostermesse als uns

verkauft an den Verleger zurückgegebenes Buch.

Krebs, 1 (Johann Ludwig), geb. zu Buttstädt in Thüringen 1713, Schüler von Seb. Bach, Schloßorganist in Zeig u. Zwickau; st. als Hoforganist zu Altenburg 1780; schr. viele gute Orgelstücke. **2**) (Johann Tobias), geb. zu Buttstädt 1718; Conrector zu Chemnitz, Lehrer an der Fürstenschule zu Grimma, u. st. als Rector daselbst 1782; gab heraus den **Hesiod**, **Plutarch de audendis poetis**; schr.: **Observationes in N. T.**, Epj. 1755; u. gab **Schöttgens Lexicon in N. T.**, ebd. 1763, neu heraus; **Opuscula academica et scholastica**, ebd. 1778 zc. **3**) (Joh. Philipp), geb. 1771 zu Glaucha bei Halle, 1795 Colaborator, 1800 Conrector u. später Prof. am Gymnasium zu Weilburg; 1828 in den Ruhestand versetzt; schr., außer lat. u. griech. Lesebüchern: **Anleit. zum Lateinisch Schreiben**, Frankfurt. 1816, 9. Aufl. 1842; **Anleit. zum Uebersetzen in das Griech.**, Halle 1820; **Lehrb. der Naturgesch.**, Gießen 1816; **Lat. Schulgrammatik**, ebd. 1817, 3. Aufl. 1833; **Handb. der philolog. Bücherkunde**, Bremen 1822 f., 2 Th.; **Anfangsgr. der Prosodie u. Metrik**, Gießen 1825; **Prakt. Metrik der lat. Spr.**, Heidelberg 1826; **Antibarbarus der lat. Spr.**, Grf. 1834, 3. A. ebd. 1843 u. v. a.; gab heraus **Dvids Fasti**, Wiesb. 1826; übers. dieselben, Frankfurt. 1799; u. **Virgils Eklogen u. Georgika**, ebd. 1805. **4**) (Juslius), geb. in Schleien, belletrist. Schriftsteller, lebte längre Zeit in Breslau, dann in Zeig, hierauf in Dresden, gegenw. in Prag; schr.: **Der poln. Phozion**, Bresl. 1834; **Rosvellen u. Erzähl.**, Epj. u. Grnib. 1835 ff., 8 Bde.; **Valentin Trogenhof u. seine Schüler**, Bresl. 1835; **Frohe Kunde**, Epj. 1836; **Wandlungen durch Breslau u. dessen Umgebungen**, Bresl. 1836; **Chronik der Stadt Zeig u. ihres Stifteskreises**, Zeig 1837; **Die Hauptlingstochter**, ebd. 1837, 2 Bde.; **Der moderne Räbezähl**, Bresl. 1837, 2 Bde.; **Der König von Aghan**, Buzil. 1838, 2 Bde.; **Der Sudetenführer**, Bresl. 1839; **Der Gebirgswandrer**, ebd. 1840; **Passifloren**, Epj. 1842, zc.; gab auch heraus die **Zeitschriften: Schles. Gebirgsblatt**, Bresl. 1828; **Welthorizont**, Epj. 1837; **Dresdner Omnibus**, Dresd. 1840. (Lt., Lb. u. Hm.)

Krebsartiger Kiemenfuss, so v. v. krebsartiger Flossenfuß, s. u. **Blattfüße A**). **K-assel**, Insect, so v. v. **Amphithoe**. **K-asseln**, so v. v. **Wasserasseln**.

Krebsaugen, s. **Krebssteine**.

Krebsblume, 1) Pflanzengatt. **Eröton**; **2**) **Heliotropium europaeum**. **K-distel, 1**) Pflanzengatt. **Onopordum**; **2**) bes. **O. Acanthium**; gegen den **Gesichtskrebs**.

Krebs des Galen, so v. v. **Hauptbinde**, sechsstöckige, s. u. **Winden (Chir.) u.** **Krebsc.** **1**) bisweilen so v. v. **Krustenthier**; **2**) (**Decapoda**, **Crustacea decapoda**), Ordnung der **Krustenthiere**; **Leib**

gegliedert, Schale horn= od. kalkartig, 4 Fühler, 2 Augen u. äußerliche Ohren; ¹ Greifwerkzeuge: 3 Kiefern u. 2 Tastenpaare; das Athmen geschieht durch Kiemen (bestehend aus Blättchen od. Fasern, die an einander liegen, mit den Füßen verbunden sind u. ihre Stelle unter dem Brustschild od. unter dem Schwanze haben). Magen: bei den meisten Zähne u. ein knöchernes Gestell. ² Geschlechter sind getrennt, Füße 5—7 Paar, entweder Gang= od. Schwimmfüße, einige haben an den Vorderfüßen Scheren; Häutung jährlich, wobei sie nicht allein die harte äußerliche Schale abwerfen u. erneuern, sondern die Magenhaut u. Zähne, ja selbst die äußere Haut der Gedärme soll sich abziehen. ³ Zur Wiederherstellung der neuen Schale dienen wahrscheinlich ein Paar kalkartige Halbkugeln (Krebssteine, s. d.) in od. neben dem Magen, die nach den Häuten verschwinden. ⁴ Haben große Reproductionskraft; abgebrochene Füße (zumal vom 4. u. 5. Glied) u. Scheren wachsen wieder. ⁵ Sie nähren sich vom Raub, meist Wasserthiere, einige können jedoch eine Zeitlang außer demselben leben, halten sich unter Steinen; im Wassergrase, in Felsen zc. auf, wachsen langsam, sollen zum Theil sehr alt (bis 100 Jahr) werden. ⁶ Nachen bei Linne das Geschlecht Cancer aus, u. werden von Goldfuß getheilt in Heuschrecken=, Weichschwanz=, Spinnen= u. Flächenschwanz=K. Latreille theilt sie in eigentl. K. (Decapoda, mit bewegl. Augen, Kopf u. Rumpf aus Einem Stücke), Schaufel=K. (Stomatopoda) u. Doppelfüße (Amphipoda). Die eigentl. K. theilt er wieder in Kurzschwänzige (s. Krabben 3) u. langschwänzige (Decapoda macroura). ⁷ Bei den machen sie eine Ordnung der Krabben aus u. sind getheilt in die Fünfte Muschelinsecten (Sippch.: runde, breite, vielfüßige Muschelinsecten), Schild=K. (Sippchaften: Fischläuse, Schwimmer, Schildkrabben) u. Schwanz=K. (Sippch.: Flossenthiere, Lang= u. Kurzschwänze). ⁸ Unter ihnen sind die größten Krustenthier (mit Ausnahme des Limulus) u. die meisten sind gut essbar; leiden keine Verwandlung; 3) s. Hummer u. Krabbe. (Wr.)

Krebsförmige Infusionsthierchen (Canceriformia), bei Latreille Familie der Trichostomen; mit Drehorganen am Mund u. mit einer Art Scheibe über dem Körper; Gatt.: Brachionus, Folliculina, Tubicolaria.

Krebsia (K. Eckl., Zeyh., Tellina Meyer), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae Lotaeae. Arten: in Afrika.

Krebskrabben, so v. w. Weichschwanzkrebse. **K.-kraut**, 1) Scleranthus perennis; 2) die Pflanzengatt. Croton.

Krebsroth, s. u. Roth.

Krebsschere, 1) s. u. Krebs 10; 2) (Bot.), Stratiotes aloides.

Krebschwänze, 1) s. u. Krebs 10;

2) Versteinerungen, die Aehnlichkeit mit Krebschwänzen haben; plattgedrückte Belemniten, od. Orthoceratiten, od. Arten von Ammoniten, mit umgeschlagenem Ende.

Krebsspinne, s. u. Afterscorpion d).

Krebssteine, 1) (**K.-augen**, Lapides s. Oculi cancerorum), halbkugelförmige, weiße, steinige Concremente in dem Magen des Fluschkrebse, dienen zur Bildung der neuen Schale, daher nur zur Zeit, wo die alte abgeworfen wird, vorhanden, aus kohlensaurem, phosphorsaurem Kalk u. thierischer Gallerte, welche beim Maceriren der ächten K. in Salzsäure, als durchsichtige Lamellen zurückbleibt, bestehend; kommen im Handel aus Polen u. Russland, bes. Astrachan, wo man die Krebse nicht zur Speise benützt u. in großer Menge fängt u. zerschlagen in großen Haufen faulen läßt, wo dann nach Abspülen des Fleisches mit Wasser die K. zurück bleiben. Feingepulvert, sävigt, auch wohl rothlich als absorbirendes Mittel (doch ehemals weit häufiger als jetzt) im Gebrauch. 2) s. u. Echiniten. (Su.)

Krebssuppe, s. u. Suppe.

Krebsweide, so v. w. Koroweide, s. u. Weide. **K.-wurz**, 1) Polygonum bistorta; 2) amerikanische K., Epiphegus americanus Nutt.

Krücke (Pomol.), so v. w. Kricke.

Kröckel, s. u. Drehorgel.

Kredemnon (gr.), das bakische Diadem, eine, die Stirn u. die Schläfen umwindende, breite, gefaltete Binde, hinten geknüpft, mit herabhängenden Enden.

Krēks (spr. Krikt), Volksstamm, s. u. Arkansas.

Kreenheinstätten (Kräen h...), Dorf im Amte Möckirch des bad. Seekreises; Schloß (Kalkenstein), 500 Ew. Geburtsort Abrahams a Sancta Clara. **Kreewingen**, so v. w. Krewinnen.

Krefeld, 1) Kr. des preuß. Regbez. Düsseldorf, 3½ Ml. groß u. mit 38,000 Ew.; 2) Kreisstadt darin, 4 Meile links vom Rhein; Sitz eines landrathlichen Amtes, eines Friedens-, Handels- u. Fabrikengerichts, Gymnasium; regelmäßig u. freundlich gebaut, 1 evangel. u. 1 kath. Kirche, Bethaus der Mennoniten u. Synagoge; Seidenfabrikation (etwa 70 Seidenfabriken mit jährlichem Verbrauch von mehr als 1200 Ballen roher Seide u. 1 Mill. Thlr. Arbeitslohn), den Ertrag der Seidenwaren rechnet man auf 4 Mill. Thlr.; die **Krefelder Seide** ist bes. zu glatten Stoffen geeignet u. wird durch ganz Europa u. bis Amerika verführt. Auch Sahette=, Tuch=, Wachtuch= u. Essigfabriken, Bierbrauereien u. Branntweinbrennereien, 3 Buchdruckereien u. 2 Buchhandlungen, bes. lebhafter Handel u. Gartenbau. Gärten u. Gartenhäuser umgeben die Stadt. 27,000 Ew. (18,000 Katholiken, 7700 Evangelische, 800 Mennoniten u. 500 Juden, 1820 nur 12,000

12,000 Ew.). Hier 23. Juni 1758 Sieg der Russen unter dem Herz. von Braunschweig über die Franzosen unter dem Abbe von Clermont, s. u. Siebenjähriger Krieg u. (Wr.)

Kreglingen, Stadt an der Tauber im Oberamt Mergentheim des württemb. Jarts Kreises; Schloß, Hospital, Weberei, 1300 Ew.

Krehl (Aug. Ludw. Gottl.), geb. zu Sieleben 1794, 1810 Pageninstructor, 1811 Prof. an der Ritterakademie zu Dresden, 1821 Pfarrer u. Prof. in Weissen, 1834 Prof. der Theol. u. Universitätsprediger zu Leipzig; schr.: Evangel. Predigtbuch, Weiss. 1825 f., 4 Bde.; Kirchl. Gebete, ebd. 1832; Ueber Presbyterien u. Ephorassynoden, Dresd. 1832; Das Herrnmahl ic., Epp. 1840; Evangel. Predigtbuch für alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres, Weissen 1825 f., 2. Aufl. Epp. 1841, 2 Thle.; Neutestament. Handwörterb. ic., ebd. 1842; gab heraus den Priscian, ebd. 1819 f., 2 Bde., u. m. A. (Sp.)

Kreibitz (Kreiwitz), 1) Marktfl. im böhm. Kr. Leitmeritz; in der Glashütte Ober-K. fertigt man das schönste Kreideglas, Kronleuchter u. Resonanzboden; 1500 Ew.; 2) (Nieder-K.), Stadt im böhm. Kr. Klattan; Siebfabrikation.

Kreischgau (m. Geogr.), die nach dem **Kreisch**, Nebenfluß des Rheins, genannte Gegend an der schwäb. u. fränk. Grenze, zwischen Heilbronn, Pforzheim, Wimpfen u. dem Rhein, etwa 6 Meilen lang u. breit; Hauptstadt Heidelberg.

Kreide, 1) (Creta), Art der kohlen-sauern Kalkerde; von erdigem Bruch, weiß, färbt sehr ab, mager, wiegt 24, lebt etwas an der Lippe, undurchsichtig u. vielleicht aus zerstörten Korallen entstanden, Gebilde der jüngern Flözzeit; 2) allgem. zum Schreiben auf Schiefertafeln od. Holz, ingleichen zum Anstreichen von Wänden u. Thüren gebraucht, auch in der Malerei zur Erhöhung mehr. Farben, ingl. zum **K-grund** beim Malen, Lackiren u. Vergolden, zum Durchseihen des Wassers ic. Auch braucht man sie als Reißfeder beim Zeichnen auf gefärbtem Papier. Man reibt sie meist hierzu mit Milch, macht mit Terpentin sie etwas bindend u. läßt sie dann auf glühenden Kohlen hart werden, worauf sie die unangenehmen **K-schnelder** in längliche Stücke (**K-stifte**) schneiden, od. ausgebrannten Gyps u. Wasser zu Eist-K. bereiten. In England brennt man Kalk aus ihr u. benutzt sie zur Düngung nasser u. lehmiger Acker. Zu chemisch techn. Zwecken benutzt man sie in breiten Stücken, zum Abtrocknen feuchter Pulver, od., indem man sie aushöhlt, zu Schmelzgefäßen, auch als kohlensäure Kalkerde zu mancherlei Ausscheidungen. Auch ist sie ein gutes Abzugsmittel für silberne, messingne, zinnerne u. andre Metallgeschirre. 3) Glasmacher brauchen sie zu K-glas, Böttcher zum Bestreichen der innenigen Seite der Reifen, um deren Abgleiten zu verhüten u. a. m. Ein

allgemeiner Mißbrauch der K. ist zur vermeintl. Verbesserung sauer gewordenen Bieres, dessen Säure sie nur abstumpft. Soll sie eine gleichförmige Beschaffenheit u. ein feines Korn erhalten, so wird sie gemahlen u. geschlamm't u. in Cylinder- od. Kuchenform gebracht (geschlamm'te K., Schlamm-K.). In Deutschland liefert bes. Berlin solche K. 4) Ehemals wurde sie auch gepulvert u. geschlamm't (Creta praeparata) in der Medicin gebraucht, als Säure des Magens dämpfendes Mittel, gegen Durchfall u. sonst; Thierärzte brauchen sie bes. bei Durchfällen u. Koliken der Kälber. Die meiste K. kommt aus England u. Dänemark als Ballast über die Seeplage nach Deutschland. (Pl., Hm. u. Wr.)

Kreide, bräune, 1) so v. w. Kölnische Erde; 2) so v. w. Umlerbende K., **briancöner**, so v. w. Speckstein.

Kreide, gelbe, so v. w. Silberde. **K., grüne**, so v. w. Grünerde. **K., holländische**, seine weiße K., wird beim Verfertigen des Siegelacks gebraucht. **K., röthe**, so v. w. Röthel. **K., schwärze**, so v. w. Zeichenschiefer. **K., spanische**, so v. w. Speckstein.

Kreideformation, so v. w. Kreidegebirg.

Kreidegebirg, 1) Gebirg, dessen Hauptmasse Kreide ist; gehört zur Flözformation; ausgezeichnet durch Lage zwischen den tertiären Gebirgen u. dem Zuraagebirge, u. durch Versteinerungen verschiedener urweltl. Thiere u. Pflanzen. Zum K. gehören 2a) der **K-tuff** von Mastricht, ein zerreiblicher, gelblich u. graulich weißer, bisweilen sehr fester Kalk; aus ihm besteht der Petersberg bei Mastricht, die Mächtigkeit beträgt 500 F. u. er enthält viele Feuersteine, Versteinerungen von Korallen u. Auster, auch das berühmte Mastrichter Krokobil ist in ihm. 2b) weiße, bisweilen gelbliche od. röthliche, zum Theil harte u. feste Kreide mit viel Feuersteinen, Belemniten, Gryphiten, Seeigeln oft in Feuerstein verwandelt, bisweilen mit Schwefelkieskrystallen u. Körnern liegt unter jenem. Noch tiefer 3c) **K-mergel**; mehr Mergel mit weniger Feuersteinen, aber mit mehr Quarzkörnern; ist fester als gewöhnliche Kreide, zu ihm wird der Plänerkalk in Sachsen u. Böhmen gerechnet, durch die auf der leipziger-dresdner Eisenbahn der Tunnel bei Oberau geht. 4a) Obergrünsand; mergeliger, durch Eisen grüner Sandstein, oft weich u. zerreiblich, enthält viel Baculiten, Echiniten, Korallen u. Tangarten, auch Schwefelkies u. Feuersteine. 4c) Gault (Galt), bläulich grauer Thon, gut zu verarbeiten, findet sich in England, Frankreich, Belgien; wird beim Balken der Lächer gebraucht, liegt unter jenem. 5) Untergrünsand, unter dem Gault lagernd; dem Obergrünsand ähnlich, doch oft roth, gelb

gelb od. braun. * An der Stelle des untern $K=8$ liegt in Deutschland, eine Sandsteinbildung (Quadersandstein), hellfarbig, feinkörnig, mit thonigem od. mergeligem, oft mit Eisentheilen vermischem Bindemittel; findet sich ausnehmend schön bei Pirna in der sächs. Schweiz. Untergeordnet sind dem K. Gyps u. Steinkohlen.

* Das K. ist Meeresbildung, bildet am Meere steile, weithin sichtbare Felsenwände, ohne bedeutende Höhe, jedoch oft mit engen Thälern, vorzüglich auf der Insel Rügen. ¹⁰ Andre Verhältnisse walten an den Pyrenäen, Karpathen, Alpen u. den Ländern des Mittelmeers vor; das Gestein ist meist dunkel, fest, Kalk od. Mergel, kieseliger Schiefer, führt aber ähnliche Versteinerungen, wie jenes. Man unterscheidet hier ¹¹ a) Flysch, grauen Mergel u. Kalkschiefer od. dgl. Steine, mit Breccien u. Conglomeraten, dazu der Alpen = u. Karpathensandstein, Wiener Sandstein u.

¹² b) Numulitenkalk u. Numulitensandstein; Mergelschiefer von grauer od. brauner Farbe, od. Kalk oft mit grünen Eisförmern besetzt; der Sandstein hat feines Korn u. ist durch Kalk od. Kieselröhre verkittet, enthält außer vielen Numuliten auch versteinte Kegelschnecken, Spinellen, Vesnusemuscheln u.; findet sich auf der Nordseite der Alpen. ¹³ c) Kalkschiefer u. Mergel; dichter Kalkstein, oft in Kalkschiefer übergehend; Mergelschiefer, dunkel gefärbt, oft sandig; enthält vorzüglich Spatangien, doch auch andre Versteinerungen; bildet Berge bis 9000 F. Höhe (Cenis, Schwarzhorn u. a.) ¹⁴ d) Schwarz-Kalk mit eingemengtem Quarz u. oft mit Eisförmern, enthält Versteinerungen, vorzüglich von Zocramus u. von Baculiten.

¹⁵ e) Hippuritienkalk, dichter grauer Kalkstein mit Hippuriten, enthält Höhlen, auch stichendes Gewässer. Im K. bohrt man mit Erfolg artesischen Brunnen. (Wr.)

Kreideglas, 2. Sorte des Glases, od. weißes Glas, f. d. s. b).

Kreidegrund, f. u. Kreide 2).

Kreidekugeln (Aetites cretaceus), kugelförmige Stücken Kreide, in welchen hohle Schalen von Seeigeln, inwendig mit Krystallen besetzt, sich befinden; sie finden sich bei Gothland, auf dem Meeresgrund; sie sind also eine Art von Adlersteinen.

Kreidemergel, f. u. Kreidegebirg c).

Kreidenelken, so v. w. Gewürznelken.

Kreidesalz (Sal cretae), jede Verbindung der Kreide, als Kalkerde, mit irgend einer Säure.

Kreideschneider, f. u. Kreide s.

Kreidestein, gichtische Concremente, die das Ansehen von Kreide haben.

Kreidestifte, f. u. Kreide 2).

Kreidetuff, f. u. Kreidegebirg s.

Kreideweiss, f. u. Weiß.

Kreidezzeichnungen, f. u. Zeichnen c).

Kreier, 3mastiges Schiff mit Focktakelage.

Kreilsheim, Stadt, so v. w. Krailsheim.

Kreinsches Oelcement, f. u. Dach s. s.

Kreios (Myth.), so v. w. Krios.

Kreis (Circulus), (Math.) ¹ 1) ebene, von einer einzigen, krummen Linie (**K-linie**, **K-umfang**, **Umkreis**, **Peripherie**), so eingeschlossene Figur, daß die Geraden (CA, CB, CG, Fig. 11), die man von beliebigen Punkten des Umfangs nach einem innerhalb des $K=8$ gelegnen Punkte (C) zieht, von gleicher Länge sind. Dieser Punkt C heißt Mittelpunk, Centrum des $K=8$; jede der Linien Halbmesser od. Radius; der von der Peripherie eingeschlossene Flächenraum **K-fläche**: Durchmesser heißt jede Linie, die durch den Mittelpunkt geht u. deren Endpunkte im Umkreise liegen. Alle Durchmesser sind in dem halben $K=e$ gleich; Theile des Umkreises, wie AG, GB heißen **K-bogen** (Bogen). ² Eine gerade Linie zwischen 2 Punkten des Umkreises ist eine Sehne (Chorde), wie AG Fig. 11; der Durchmesser ist also eine Sehne durch den Mittelpunkt. Ein Stück der Kreisfläche zwischen 2 Halbmessern u. dem zugehörigen Bogen ist ein **K-ausschnitt** (Sector), wie ACG Fig. 11.; das Stück zwischen einer Sehne u. dem zugehörigen Bogen aber ein **K-abschnitt** (Abschnitt, Segmentum), wie AmG Fig. 11. ³ $K=e$ berühren sich in der gewöhnl. mathem. Bedeutung des Worts, d. h. wenn sie nur einen Punkt A mit einander gemein haben. Die Berührung geschieht von außen Taf. III. Fig. 13, wenn beide $K=e$ neben einander liegen; von innen Fig. 14, wenn der eine vom andern eingeschlossen wird; nicht zu verwechseln mit concentrischen u. excentrischen $K=n$ (f. b.). ⁴ Hauptsätze in der $K=$ lehre: wenn man vom Mittelpunkt eines $K=8$ (C Fig. 11) eine Linie Cm nach dem Halbirungspunkte (H) einer Sehne AG zieht, so steht diese auf ihr senkrecht u. halbirt den zugehörigen Centriwinkel ACG u. umgekehrt. Wenn in demselben od. in gleichen $K=n$ 2 Centriwinkel gleich sind, so sind auch die dazu gehörigen Bogen, Sehnen, Abschnitte u. Abschnitte gleich. Wenn $\widehat{ACG} = \widehat{GCD}$ ist, so ist auch Bogen $AG = GD$, Sehne $AG = GD$ Ausschnitt $ACG = GCD$, Abschnitt $AmG = GmD$, u. umgekehrt. Bogen zwischen 2 parallelen Sehnen sind gleich. Von einem Punkte außerhalb eines $K=8$ lassen sich stets 2 gleiche Tangenten (AG u. BG Fig. 16) ziehen, zugleich ist: wenn man von G eine Linie GH durch den Mittelpunkt C zieht, Winkel $AGH = HGB$, $EA = EB$, $AD = DB$. ⁵ Die im Umfange ungleichen $K=e$ verhalten sich wie ihre Halbmesser; der Inhalt derselben wie die Quadrate der Halbmesser.

messer. **K. höheren Grades**, Rinten, welche unter der Gleichung $y^m + n = (a - x)^m x^n$ begriffen sind, worin m u. n ungerade u. größer als die Einheit sind. Nämlich wenn $m = n = 1$ ist, so ist die Gleichung $y^a = (a - x) x$ für einen **K.**, dessen Durchmesser $= a$ ist. Man muß aber hier nicht an Ähnlichkeit der Figuren denken, sondern bloß an Ähnlichkeit der Gleichungen. Man unterscheidet diese nach den verschiedenen Graden als cubische, biquadratische, quadrat-cubische **K.** (Circuli cubici, biquadratici, quadrato-cubici). **K. auf dem Erd- u. Himmelsglobus**, s. u. Globus, auch Ringkugel. Ueber die Quadratur des **K.** s. f. Quadratur des Kreises. **3)** (Logik), s. Zirkel **3)**. (*Pl. u. Tg.*)

Kreis, **1)** größte ob. kleine Abtheil. eines Landes ob. einer Provinz in außerdeutschen Ländern, meist mit eignen Namen (Departement, County, Santhschaft, Canton u. dgl.). Vgl. die einzelnen, bes. deutscher Länder. **2)** Beim röm. (deutschen) Reich waren zu Kaiser Albrechts II. Zeiten **K.** der bairische, rheinische, westfäl. u. sächsische, die durch Maximilian I. auf 10: der österreichische, bairische, fränkische, schwäb., ober- u. niederhain., burgund., westfäl., ober- u. nieder-sächsische (s. d. a.) vermehrt wurden. Vgl. Deutschland u. **3)** Die, welche nahe bei einander lagen, hießen correspondirende **K.**, so der tür., der oberhain. u. westfäl., der ober- u. nieder-sächs., u. endlich der fränk., bair. u. schwäb. **K.**, sie untersuchten in diesem Complex über bestimmten Münzprobationstagen die Münzen in den Fürstbüchsen jedes Münzstandes. **4)** Die Fürsten u. Grafen, welche als Besitzer unmittelbarer Reichsgüter Sitz u. Stimme hatten, hießen **K.-stände**. Die **K.-ausschreibenden Fürsten (K.-directoren)** waren 1 ob. 2; der 2. war stets ein geistl. Fürst, sie alternirten in dem Amt. Sie schrieben in jedem **K.** durch **K.-briefe**, welche **K.-boten** überbrachten, die **K.-tage**, Zusammenkünfte, wo über das Beste des **K.** s. meist durch Deputirte berathschlagt wurde, aus. Sie führten zugleich den Vorsitz, sammelten die Stimmen u. hatten die Execution der gefaßten Beschlüsse. Ihre Kanzlei zu diesem Behufe hieß **K.-ausschreibbeamt.** **5)** Der gemeinschaftliche, durch Stimmenmehrheit schriftl. verfaßte Beschlus hieß **K.-abschied (K.-recess)**. Er pflegte Polizeiverfügungen wieder unruhige Handwerksgefelln, Straßen- u. Wasserbau, Sicherheit der Reisenden, Erschwerung der Austretung höriger Unterthanen, Ermäßigung zu hoher Zolltarife etc., bes. aber die **K.-hülfe**, d. i. Geld u. Truppen, womit ein **K.** das deutsche Reich u. dessen Kaiser unterstützte, zu umfassen. **6)** Der Umfang dieser Hülfe an Mannschaft u. Geld war in der

K.-matrikel, die zugleich ein Verzeichniß der Stände eines **K.** s. war, im Vor- aus bestimmt. **7)** Die Truppen des **K.** s. (das **K.-contingent**), befehligte der **K.-oberste**, welcher meist der mächtigste Fürst des **K.** s. war, er hatte mehrere **K.-zugeordnete** u. darunter einen **K.-nachgeordneten**, als Stellvertreter; sein Amt war, Aufruhr u. Unordnungen im **K.** zu unterdrücken, Landfriedensbrecher zu vertilgen, darauf zu sehn, daß bei vorkommendem Krieg die **K.-truppen** gehörig gestellt wurden, u. sie anzuführen. Die Hebesbehörde der, durch **K.-anlage** aus- geschriebnen Anlagen hieß **K.-kasse**, der erste Kassenbeamte **K.-pfennigmeister**. (*Rü. u. Pr.*)

Kreisamt, Behörde, der die Justizpflege eines Kreises übertragen ist; deren Vorgesetzter **K.-amtmann**.

Kreisauge, Infusorie, s. u. Räderthierchen.

Kreisbewegung, so v. w. Centralbewegung, auch Bewegung **10**.

Kreisbeweis, s. u. Beweis (Log.) **11**.

Kreisblätter, s. u. Zeitungen **12**.

Kreisblutbehälter, **K.-blutleiter** des Hinterhauptlochs, s. u. Gehirnhäute **13**.

Kreische, getheilt in Groß- ob. Ober-, u. Klein- (Mittel-) ob. Nieder-, Dorf u. Rittergut in den Meistern Pirna u. Dresden, des königl. sächs. Kr. Dresden, Rattunmanufaktur u. Kattwaferheilanstalt; 500 Ew.; Hauptsig der Strohmanufaktur, die in 50 Dörfern jährl. etwa 5000 Menschen beschäftigend, 200,000 Thlr. einbringt.

Kreischen, **1)** Fett über starken Feuer ausbraten, u. etwas in Fett braten; **2)** einen hellen Schrei thun; **3)** auf widersinnige Art schreien.

Kreischmeve, so v. w. Meerschwalbe, große.

Kreisdirector, **1)** (Staatsw.), s. unt. Kreis **13**; **2)** j. der Präsident einer königl. sächs. **K.-direction**, s. Sachsen (Geogr.).

Kreisel, Spielwerkzeug für Kinder. Arten: **a)** hölzerner Kegel, von der Spitze bis zur breiten Seite mit vertieften Ringen; die Spitze dient als Fuß, auf denselben sich drehend, läuft er auf einem glatten Fußboden herum, wenn man ihn mit einer kleinen Peitsche treibt, denn indem man nach dem **K.** haut, wickelt sich die Peitschenschnur um ihn herum u. unterhält ihn in der Kreisbewegung. Um ihn zuerst in Lauf zu bringen, wickelt man die Peitschenschnur um denselben, stellt ihn mit der Spitze auf den Fußboden u. zieht die Peitsche schnell ab. **b)** (Brummen) d. h. hölzerne hohle Kugel, an der Seite mit einer 4eckigen Oeffnung, unten mit einem dünnen runden Holze als Fuß; dazu gehört ein Kloben, ein ungefähr 8 Z. langes Stück Holz

Holz (Monne), an der einen Seite mit einem Auge, in das der Fuß des Kreises bequem paßt. In der Seite des Auges ist noch ein kleines Loch durch das Holz gehöhrt, durch das man ein Stück Bindfaden zieht, den man von unten nach oben um den Fuß des Kreises windet, u. wenn man den umwickelten Fuß in das Auge gesteckt hat, zieht man den Bindfaden durch das kleinere Loch ab, wodurch der K. herausspringt u., sich drehend, lange auf dem Fußboden herumläuft. Das Loch an der Seite der Kugel bringt dabei einen Anfangs heulenden, später brummenben Ton hervor, Aehnlich war dem Brumm-K. der griech. u. röm. Trochos, eiserner Birkel od. ein Rad, das mit einem eisernen Griffel (Clavis) in Bewegung gesetzt wurde u. sich drehend, durch die daran hängenden Ringe ein Klingeln hervorbrachte. Der Griechent Bembex aber u. der Römer Turbo scheint ganz der moderne K. gewesen zu sein. c) Eine andre Art hat statt der Kugel bloß eine Scheibe u. wird auf dieselbe Art in Bewegung gesetzt. (Fch.)

Kreiselbirn, so v. w. Hölzener.

Kreiselbohrer, Art Drillbohrer.

Kreiselförmig, f. u. Blüthe 4.

Kreiselkäfer, so v. w. Calathea. **K-schnäbler**, so v. w. Raupenfresser.

Kreiselschnecke (C. und m., Trochus L.), 1 Gatt. der Kammkiemenschnecken; Mundöffnung fast 4eckig; Schale hat Aehnlichkeit mit einem Kreisel; Thier am Mantelrand einige Fäden, Fuß an der Seite einige Anhängsel. 2 Die Finnesche Gatt. Trochus ist neuerdings zerfällt in Calcar, Tectus, Rotella, Cantharidus, Infundibulum, Telescopium. 3 Bei Cuv. stehen folgende Gatt.: A) eigentl. K. (Trochus), u. insbes. a) mit fremden Körpern besetzt; Art: Tröbelschnecke (Tröblerin, Tr. agglutinans, Tr. conchyliophorus, Tr. lithophorus), rundkegelförmig, unreinweiß, verbindet durch eine Art Leim kleine Conchylien, Holzstückchen u. a. mit ihrer Schale. b) mit Dornen, Stacheln u. dgl. besetzt. Art: Sonnenhorn (Tr. solaris), gelbl. mit schiefen Streifen u. langen Stacheln, unten concav, 2 Z. groß, selten, wurde mit 100 u. mehr. Gulden bezahlt; aus Ostindien, Tr. Stella u. a.; c) mit dachziegelförmigen Schuppen. Arten: der runzelige (Tr. imbricatus, chinef. Da ch), unreinweiß od. röthlich, dick u. schiefrippig, von den Antillen; Tr. caelatus u. a. d) Kegelförmig pyramidal; Art: große K., Wellenkeisel (Tr. niloticus), bis 5 Z. hoch, dick, schwer, glatt, weiß, rothbraun längsgerippt, roth u. grünfleckig, aus Ostindien. e) Kegelförmige, Art: Amfelschnecke (Tr. Merula), glatt, schwarz, der abgeriebne Wirbel weiß, Spinzel weiß, nach außen purpur, vom Cap; die Fere (Magier, Tr. Magnus), rothgelb, quergestreift, längsgerippt purpurroth, geschlängelt, vom rothen

Meere. 7 B) Telescopium (Montfort), Schale thurmformig, hoch, viele Bindungen, Spinzelende sehr gedehnt; Nabel fehlt. Art: das Teleskop (Tr. Telescopium, Cerithium T., Tel. indicator Montf.), 3—4 Z. lang, 1—1½ Z. dick, braun; sonst selten. C) Rotella, Lam., rund, glänzend, Bindungen sehr niedrig, etwas kegelförmig. Art: Wulstknöpfchen (Tr. vestilius, Rot. lineolata), rund, convex kegelförmig, glatt, weiß, roth u. braun, von der Größe einer Bohne; häufig im Mittelmeer u. a. D) Perspectivschnecke (Solarium, Lam.), verwandt, Nabel weit u. trichterartig, durch welchen man den gekörnten Rand der innern Bindungen bis auf die letzte erblicken kann. Art: gem. Perspectivschnecke (Wirbelform, Sol. perspectivum, Tr. perspectivum), weiß, die Bindungen braun u. weiß eingest. Von Asiens u. Afrikas Küsten. E) Nabelschnecke (Enomphalus), ohne Kerben am Rande der innern Gewinde; fossil. 10 Die K-n finden sich häufig versteinert u. werden dann Trochiliten genannt; sie gehören dann zum Theil der ältesten Flögzeit an; jedoch sind diese Arten als untergegangen zu betrachten. Art: Tr. agglutinans, magus, sulcatus, infundibuliformis, granulatus u. a. (gegen 40) Arten. Einige verbinden hiermit Arten Naramibellen, Solarien u. ähnliche. (Wr.)

Kreiselschnecken (Trochoidea), bei Cuv. Fam. der Kammkiemenschnecken, die Mündung der Schale ist ohne Kanal u. schließt sich mit einem Deckel od. deckelartigem Gebilde, dazu die Gatt.: Trochus, Turbo, Paludina, Phasianella, Ampullaria, Malania, Nerita u. a. bilden bei Den die Junft Spaltschnecken.

Kreisen, f. u. Hühnerhund 1.

Kreiser, f. u. Forstbeamte 1.

Kreisevolvente (v. lat.), an einem Kreise ABM Taf. III. Fig. 58 sind Tangenten gezogen, u. auf einer jeden derselben vom Berührungspunkte an nach derselben Richtung Stücke BB', CC', DD' ic. abgeschnitten, welche beziehungsweise den Lagen AB, AC, AD ic. von einem festen Punkte A u. den Berührungspunkten B, C, D ic. begrenzt werden, gleich sind. Die Endpunkte B', C', D' ic. bilden in ihrer fertigen Aufeinanderfolge die K. eine transcendente Curve. (Tg.)

Kreisfarren, f. u. Drosselpflanzen 1.

Kreisfläche (Math.), f. u. Kreis 1; die Ausmessung der K., f. u. Quadratur des Kreises.

Kreisförmige Muskeln (Anat.), so v. w. Ringmuskeln.

Kreishauptmann, Vorgesetzter eines Kreises, gewöhnl. adliger Beamter; sie leiten gewöhnl. die Centralgeschäfte eines Kreises u. haben Acht, daß jeder Beamte des Kreises seiner Pflichten wahrnimmt. In manchen Staaten steht ein K. mehreren Amtshauptleuten vor.

Kreis-

Kreisjagen, so v. w. Kesseltreiben.

Kreisklemenschncken (**K.** **kiemen**, Cyclobranchiata), Fam. der Schncken; ihre Kiemen sind kleine, regelmäßig gestellte, rings unter den Rändern des Mantels herumlaufende, kammförmige Blättchen; sitzen fest. Gatt.: Patella u. Chiton, bei Cuvier, bei Goldfuß Patella, Phyllidia u. Diphylidia.

Kreislauf des Blutes, s. u. Blut

20 u. 11.

Kreisling, Wirthschaftsapfel mit weißlich gelber, auf der Sommerseite roth-angelaufener Schale.

Kreismundschnecke, s. u. Mondschnecke.

Kreismuschel (*Cyclas*, Brug.), Gattung der Herzmuscheln, hat 2 (auch 3) Zähne in der Mitte des Schloffes, u. nach vorn u. rückwärts 2 vorspringende Lamellen; Schale kreisrund, gleichseitig, mit feinen Querstreichen. Süßwassermuschel, getheilt in die Untergatt.: **a)** *Cyclas*, Art.: Breitmuschel, Hornmuschel (*C. cornea*; *Tellina corn.*), hornfarbig, mit einer Quersfurche, glatt. **b)** *Pisidium*, *Pfeifer*, das Thier hat an dem vordern Theile der Schale einen fleischigen Vorstoß; Schale etwas länglich, Art.: *P. fontinalis*. **c)** *Cyrena*, *Lamarch*, kenntlich an den 3 deutlich geschiedenen Zähnen im Schlosse. Art.: *C. fuscata*, *depressa*, *fluminea*, *trigonella*, *orientalis* u. **a** **d)** *Cyprina* (*Lam.*), der Eindruck des Mantels macht keine Kante; Schloß 3 ungleiche Zähne, Seitenzahn entfernt; Art.: isländische *Venus* (*C. islandica*, *Venus islandica L.*); braun, abgeschliffen wird sie weiß mit blaßrothen Querbinden, größer als ein Hühnerei; *C. gigas*, nur fossil. **e)** *Galatea* (*Lam.*), die Zähne der rechten Schale stehen genähert, der linken entfernt, zwischen denselben aber Knorpelmasse ist. Art.: *G. paradoxa*, *G. subviridis*, sonst bei *Venus*. (Wr.)

Kreisring, der kreisförmige Flächenraum, welcher sich zwischen den Peripherien zweier concentrischer Kreise befindet.

Kreisschattige, so v. w. Periskioi, s. u. Aftiot.

Kreisschrift, so v. w. Zirkelschrift.

Kreisschüsselchen, s. u. Kryptogamen.

Kreissen, so v. w. Gebären.

Kreissprung (Reitk.), so v. w. Pirouette 2).

Kreisstadt, Stadt, in der die obersten Behörden eines Kreises (**K-behörenden**) ihren Sitz haben.

Kreisstrich (Phys.), s. u. Magnetismus.

Kreisumfang (Math.), s. u. Kreis 1.

Kreisviereck (Math.), Viereck, um das sich ein Kreis beschreiben läßt, d. h. das sich so in einen Kreis legen läßt, daß seine 4 Ecken Punkte auf dem Umfange jenes sind. Jedes Viereck ist ein K., wenn einer der 4

folgenden Sätze von ihm gilt: **1)** wenn je 2 Winkel, die von je 2 Gegenseiten u. der, jeder anliegenden Diagonale gebildet werden,

einander gleich sind, also z. B. $\widehat{BAC} = \widehat{BDC}$ (Taf. III. Fig. 12). **2)** Wenn die Summe von 2 Gegenwinkeln = 2 rechten ist, also

$\widehat{BAD} + \widehat{BCD} = 2R$ (Fig. 12). **3)** Wenn die Rechtecke aus den Stücken der Diagonalen, in welche sie sich gegenseitig theilen, gleich sind, also $BE \cdot ED = AE \cdot EC$. **4)** Wenn das Rechteck aus den beiden Diagonalen gleich der Summe der Rechtecke aus den gegenüberstehenden Seiten ist, also $BD \cdot AC = AB \cdot DE + AD \cdot BC$ (Fig. 12). Der letzte heißt der Ptolemäische Satz. (Tg.)

Kreiswärtel (Ritterw.), so v. w. Grieswärtel, s. u. Turnier.

Kreisweber, Spinnar, so v. w. Radspinnen.

Kreitmayer (Alois Wigulaus), geb. zu München 1705; st. 1790 als Staats- u. Conferenzminister, geb. Staatskanzler u. Oberstlehnprobst in München. Schr.: *Code Maximilianus Bavaricus civilis, judicialis et criminalis*, 1758, 3 Thle., ein höchst strenges Gesetzbuch wozu er später noch mehrere Bände Anmerkungen, einen Supplementband u. einen Generalindex fügte.

Krellen, ein Wild (Hirsch, Reh) so schießen, daß der obere Rückgrath od. Halsknochen verletzt sind; das Thier fällt dann wie todt nieder, bleibt kurze Zeit liegen, rafft sich aber dann schnell auf u. entflieht. Man muß dann so bald der Schuß gefallen schnell zuspringen u. das Wild mit dem Genickfänger abfangen.

Kremära (poln. Muth.), Gott der Schweinezucht, dem man Opfer von Bier auf den brennenden Heerd goß.

Kremäste (a. Geogr.), s. Larissa.

Kremenez (**Krēmenez**), **1)** Kr. der russ. Statthalterst. Wolhynien. Hier Rabinowilow, Stadt, 5000 Ew., Hauptzollamt; u. **2)** Hptst. darin, Citadelle, gelehrte Gesellschaft; 8000 Ew., viel Juden.

Krementschuk, **1)** Kr. der russ. Statthalterst. Pultawa; 90,000 Ew., darunter 6000 Kosaken; **2)** Hptst. darin, am Ragamlik u. Dnepr, adel. Erziehungshaus, Kaufhaus, Zuckersiederei, Salpeterfabrik, Wollmarkt, fertigt gute Liqueurs u. eingemachte Früchte, Gold- u. Silberwaaren, Handel; 8000 Ew.

Kremer, **1)** (Johann Martin), geb. 1718 zu Worms, st. 1793 als nassauischer geh. Rath zu Weilburg; schr.: *Gesch. des wild- u. rheingräf. Hauses, Mannh.* 1769, 2 Bde. **2)** (Christian Jakob), geb. 1722 zu Worms, st. 1777 als Hof- u. Ehegerichtsrath, u. Historiograph zu Mannheim. Schr.: *Diplomat. Beiträge zur deutschen Geschichte*, 1756, Frankfurt, 1761, 3 Stücke; *Gesch.*

des Hauses Geroldsd., Frankf. 1766; Gesch. des Kurf. Friedrich I. von der Pfalz, Mannh. 1765; Beiträge zur jülich- u. bergschen Gesch., Frankf. 1770—76, 2 Bde.; Gesch. des rhein. Franciens, 1778. (Dg.)

Kremiskos (a. Geogr.), Stadt an der vordern Küste des schwarzen Meeres beim j. Islama.

Kreml, 1) so v. v. Festung; **2)** bes. in Moskau, s. d. 11; **3)** s. u. Astrachan.

Kremling, *Agaricus virescens*.

Krémén, 1) See u. **2)** Stadt im osthavelländ. Kr. des preuß. Regbts. Potsdam; 2200 Ew. Hier (am **Krémmerdamme**) Sieg Barnims III., Herz. von Pommern = Stettin, gegen Ludwig d. Brandenburg 1831, s. Brandenburg (Gesch.) u. u.

Krémmyon (a. Geogr.), so v. v. Kromyon. **Krémna**, Stadt u. Festung auf einem Felsen in Pisidien, wohin August eine röm. Colonie sandte. Hierin warf sich 278 n. Chr. Lydius (n. A. Pal fur i s), der Anführer der Seeräuber. Isaurier, als Kais. Probus gegen sie zog. Lydius ward ermordet u. Probus verpflanzte die Isaurier nach andern Ländern.

Krémnitz, Berg- u. königl. Freistadt in der ungar. Gespannsch. Bars; hat in der eigentl. Stadt nur 32, doch mit den Vorstädten 1200 Häuser, Schloß-, Berg- u. Münzamt, Münze (nach derselben die **Krémnitzer Ducaten**, s. u. Ducaten), Gymnasium, Normalschule, ansehnl. Gold- u. Silberbergwerke, Silberschmelzen, große Wasserleitung; 5000 Ew.

Krémpe, Stadt an der **K-raue** im Amte Steinburg des bän. Herzogth. Holstein; Armenhaus, Viehhandel; 1200 Ew. Die fruchtbare Umgegend heißt **K-r-marsch**; ehemdem Festung, 1628 vom kais. Gen. Conti 1 Jahr lang vergebens belagert.

Krémper, **Krémpersystem**, s. Krümper 2).

Krémpernägel, kleine Art Nägel, 1000 davon gehen auf 1½ Pfd.

Krems, 1) Hauptst. im Kr. ob dem Manhartsberg im östr. Lande unter der Ens an der Donau; Piaristencollegium mit phil. Joseph. Lehranstalt, Studentenconvict u. Gymnasium, engl. Fräuleinkloster, Kreishauptschule, militär. Institut, Fabriken in Stahl-, Sammt- u. Seidenwaaren, die Seif (mähr. r. Seif), Pulver, Essig, Metallknöpfe u. fertigen, Wein, Saffran u. Flachs bauen; 4500 Ew. Zwischen K. u. Stein liegt das ehemalige Kloster, jetzt Militärhospital und. Hier Denkmal des Gen. Schmidt (blieb 1805 bei Dürrenstein). In der Umgegend findet sich die Erde, woraus **K-er Weiss** (gute Sorte Bleiweiß, zum Malen u. Anstreichen) gemacht wird. **2)** (Gesch.). K. ist eine alte Stadt; 1485 lange aber vergebens von den Ungarn belagert; 27. Nov. 1619 wurde der Ueberfall des böhm. Obersten Carpegan abgeschlagen; 28. März 1645 an die Schweden

übergeben, aber 6. Mai 1646 von den Kaiserlichen unt. Graf Buscheim wieder genommen. 1741 setzte das bair. Heer unter Graf Törring hier über die Donau. Im Juli 1809 von den Franz. beschossen; s. Deutsch. Reichs. Krieg von 1809 u.; **3)** Nebenfluß der Rainach, in Unterstepermark; **4)** Marktflecken daran, s. u. Voigtberg; **5)** Ort im böhm. Kr. Budweis, Fundort von Grana ten. (Wr. u. Lb.)

Krémbrücke (**K-bruggen**), Dorf im illhr. Kr. Billach; Bad u. Eisenwerke.

Krémser, Wagen, s. u. Berlin u.

Krémzier (spr. Kremfähr), Stadt im mähr. Kr. Pretau; Kettenbrücke über die March, Residenz des Erzbisch. von Olmütz mit Gemäldegallerie, Bibliothek (30,000 Bde.), Naturalien cabinet, Piaristenkloster, Gymnasium, Obstbau; 4000 Ew.

Krémsmünster, Marktst. an der Krems im östr. Traunkr.; große Benedictinerabtei mit Pyreum, Hauptschule, Bibliothek (50,000 Bde.), Sternwarte, Museum, Naturalien cabinet u. Besiz von 157 Dörfern; 1000 Ew.

Krenäa, alter Name von Theben (in Böotien).

Krängen (Seew.), so v. v. Hellen 3).

Krénides, alter Name von Philippi.

Krénke, so v. v. Graben, s. u. Ueberschwemmen.

Krenn, am Hofhofen der Ort, wo die Form steht.

Krenöphylax (gr. Ant.), in Athen Quellen- u. Brunnenaufseher.

Krénzsch, Marktst., so v. v. Grenzach.

Kreodäites (gr. Ant.), Fleischvertheiler, bes. bei den spartan. Syssitien.

Kreón, 1) Sohn des Menekles, nach Laio's Tode König von Theben, nahm Amphitryon mit der Alkmene auf, als sie flüchteten, u. unterstützte ihn gegen die Teleboer, wofür ihn Amphitryon von den Verheerungen eines Fuchses befreite. Als Oedipus den Sphinx getödtet hatte, gab er ihm mit seiner Schwester Isokaste auch sein Reich, übernahm es aber nach des Eteokles Fall wieder. Diesen ließ er bestatten, den Polyneikes aber verbot er zu begraben, u. als es dessen Schwester Antigone dennoch that, ließ er sie tödten (s. Antigone 1). Sein Haus verwaiste deshalb gänzlich. **2)** Nach Ein. des Vor., n. A. Sohn von Thoas ob. Sisyphos, König von Korinth s. d. (Gesch.) u. u. Medea. (Sch.)

Kreöphagen (Fleischesser, a. Geogr.), Völkersch. in Aethiopien, unterhalb Aegypten; bei ihnen die Beschneidung.

Kreosöt, von Reichenbach entdeckte, im Holzessig u. versch. Aeherarten enthaltne, bes. aus Buchenholztheer zu gewinnende, u. durch wiederholtes Auflösen des schwerern Anthrills, der durch trockne Destillation des Theers erhaltenen Producte, in Kalilauge, Aus-

Ausfällen mit Schwefelsäure u. enbliche Rectification über Kalihydrat, rein darzustellende Flüssigkeit, = 75, u. C. 7, u. H. 16, u.
O nach Liebig. Das **K.** ist farblos, ziemlich dünn, blartig auf Papier einen, bald verschwindenden Delfest machend; von durchbringendem, lange anhaltendem, unangenehmem, dem Rauche od. Ruß ähnl. Geruch, brennend-ägendem Geschmack; bricht das Licht sehr stark, leitet die Electricität nicht; wirkt ägend auf die Haut, innerlich genommen, höchst giftig, reagirt weder sauer noch basisch; ist flüchtig, Kocht jedoch erst bei 203°; verharzt sich nicht an der Luft, jedoch durch Chlor u. reducirbare Dryde, wird durch Braunstein od. Mennige selbst beim Kochen nicht verändert; explodirt mit Salpetersäure, läßt sich schwer entzünden, brennt aber dann mit heller Flamme u. vielem ruhigen Rauch. Es löst sich in Alkohol, Aether, Oelen, verdünnten Säuren u. Alkalien, auch in etwa 80 Theilen Wasser von gewöhnl. Temperatur, weit mehr in kochendem, nimmt aber selbst durch Schütteln $\frac{1}{2}$ seines Gewichts an Wasser auf. Durch eine glühende Röhre getriebene zerlegt es sich in eine blättrige graphitähn. Kohle, Naphtalin, eine fettige Substanz, u. ein, entzündet mit heller Flamme, ohne Ruß brennendes Gas. Es coagulirt Eiweiß u. Blutfarbstoff, schützt frisches Fleisch vor Verwesung, so daß es austrocknet u. dem geräucherten ähnl. wird, so wie denn von ihm hauptsächlich die conservirende Kraft des Holzessigs u. des Räucherens bebingt wird. Obgleich selbst neutral, verbindet sich das **K.** sowohl mit Säuren als mit Basen, auch mit mehreren Salzen zu einer Art Doppelsalz. Reines **K.** wird in der Medicin, außer gegen Zahnschmerzen, wo die damit befeuchtete Spitze eines feinen Pinsels in den hohlen Zahn gebracht wird, nicht angewendet, wohl aber als Zusatz zu Salben gegen hartnäckige herpetische Geschwüre, u. in 80 Theilen Wasser aufgelöst als **K.-wasser** gegen faulende Geschwüre, Krebs, Caries u. bes. wegen seiner Eigenschaft das Eiweiß zu coaguliren, ohne Entzündung zu bewirken, als blutstillendes Mittel bei Wunden, wo es der Aqua Binelli (s. d.) u. der in Schlessen zu gleichem Zweck gebräuchlichen Aqua empyreumatica (durch Destillation rohen Holzessigs mit Kreide bereitet), welche beide **K.** in unreinem Zustande enthalten, vorzuziehen ist. Neulich auch als sehr wirksam gegen die Seekrankheit empfohlen, s. u. Seekrankheit. (Su.)

Kröpe, f. u. Sklaventüste a).

Kröpost (russ.), so v. w. Festung od. Schanze; oft in Zusammensetzungen mit Ortsnamen, z. B. Ilmskaja-K. u.

Krepp, 1) alle gekreppte, d. h. mit einer unebenen Oberfläche versehene Zeuge; bes. **2)** so v. w. Crepon u. Kreppflor; **3)** (Perüdenm.) so v. w. Kreppe.

Kröppe, Art die Haare zu frisiren,

wobei dieselben mittelst eines Kammes so in einander geschoben werden, daß sie kraus erscheinen, wurde sowohl bei Perücken als beim eignen Haar angewendet.

Kreppflor, leichter seidner krauser Flor, von feinstem roher Seide. Der Einschlagfaden ist stärker u. scharf, aber zur Hälfte nach der linken Hand gedreht, weil beim Weben der Einschlagfäden mit 3 Schützen abwechselnd von der rechten u. linken Hand eingeschossen wird. Der **K.** wird mehr u. gleichförmiger kraus, wenn er in heißes Wasser gelegt (gekrepp) wird, wodurch die Einschlagfäden anschwellen u. den **K.** etwas zusammenziehen. Der **K.** wird in allen Farben, doch bes. schwarz zu Trauerkleidern, gefärbt. Es gibt mehrere Arten: doppelte u. einfache, platten u. ganz gekreppte **K.** Nach der Breite hat man 18 Sorten; den schönsten liefern Bologna, Avignon u. Lyon. Der bologneser Flor, wird von der allerfeinsten Seide sehr dünn u. locker gewebt, gewöhnlich ist er schwarz (Crespo), es gibt aber auch eine milchweiße Sorte (Velo), die in Italien zu Schleiern gebraucht wird. Vgl. Flor 1). (Fch. u. Hm.)

Kres, der erste König von Kreta, s. d. (Gesch.) 1.

Kröslos, Pseudonym des Bakchos zu Argos, weil er die kret. Ariadne daselbst hatte begraben lassen.

Kröslaw, Stadt, s. u. Dünaburg.

Krösomysl, myth. Herzog von Böhmen, s. d. (Gesch.) 1.

Krösos, Ionier, begann mit Ephesos den Bau des Tempels der ephes. Artemis.

Kresphöntes, Heraklid, Sohn des Aristomachos, besetzte bei der Eroberung des Peloponnesos Messenien; Schwiegersohn des Kypselos, s. Arkadien (Gesch.) 1.

Kressa (a. Geogr.), so v. w. Megos Potamo.

Kresse. 1) mehrere durch scharfen, flüchtigen, wie Senf die Geruchsnerven zugleich mit reizendem Geschmack als Appetit fördernde, urintreibende, deshalb steinauflösende, antiscorbutische Mittel gewöhnliche Pflanzen: **a)** Garten-K. (*Lepidium sativum*), von unbekanntem Stammort, in Deutschland häufig angebaut, auch verwildert an unbebauten Orten, Schutthäufen u. Stengel aufrecht, Blätter vielfach eingeschnitten, Blume weiß, traubenförmig, officinell; das frische Kraut antiscorbutisches, schleimauflösendes Mittel, auch als Gemüse u. Salat, ebenso ist sie ein ergiebiges Delgewächs. Sie verlangt dann einen leichten, unkrautreichen Boden, in der der Dünger flach untergepflügt u. das Land dann geeget wird. Der Same wird im März breitwürfig od. in 9 Zoll von einander entfernte Reihen, auf 120 □ Ruthen 5 Pfd., gesät n. flach untergeget. Sie wird entweder gejäet od. mit der Pferdehacke behackt. Die Kresse erkennt man, wenn sich Blätter, Stengel u. Samenschoten weißgelb färben. Nach dem Aus-

Ausschessen wird der Same 14 Tage lang auf lustigem Boden ausgebreitet u. oft verwendet. Das daraus erhaltne Del ist besser als Raps- u. Rübsenöl; **b)** breitblättrige **K.** (*Lep. latifolium*), Blätter eiförmig, in Deutschland u. mehreren Ländern Europas heimisch; schärfer als die vorige, auf gleiche Weise benutzt; **c)** wilde **K.** (*Lep.iberis*), Blätter feinhaarig, lanzettförmig; gleiches Vaterland, Gebrauch wie die vorige; **d)** Fischfangs-**K.** (*Lep. piscidium*), auf den Südeinseln; betäubt, ins Wasser geworfen, die Fische, zum Fischfang benutzt; **e)** Brunnen-**K.** (*Sisymbrium Nasturtium*, *Nasturtium officinale*), häufig an klaren Bächen u. Quellen Europas u. Amerikas, Blätter gefiedert, Blättchen herzförmig; als antiscorbutisches Mittel frisch, od. deren ausgepresster Saft, im Frühling unter andern Kräutersäften, auch mit Zucker zu einem Brei argestossen als Conserve, auch als Gemüse u. Salat benutzt; **f)** Wiesen-**K.** (*Cardamine pratensis*), f. u. *Cardamine*; **g)** Indische **K.** (*Tropaeolum majus* u. *minus*), aus Peru, bei uns als Zierblume kultivirt, Stengel kriechend, Blume orange, groß, nach heißen Sommertagen Abends phosphorescirend, Blätter schüsselförmig, Geschmack scharf, kressenartig. Kraut u. Blumen sonst (*Herba et Flores nasturtii indicii*) als harntreibendes, auflösendes, u. die getrockneten Früchte als Purgirmittel (4 Stück pro dos) officinell. Blumenknospen u. unreife Früchte werden, in Essig einge- macht, wie Kapern benutzt; Blätter u. Blüthen, als Salat. **h)** die ganze Pflanzengatt. *Lepidium*. (Su. u. Lb.)

Kressen, Fisch, so v. u. Gründling.

Kressen (Stengel = Blumenpflanzen), 8. Junst der 12. Kl. (Blumenpflanzen) in Dens Pflanzensystem: Tetrabynamisten, kleinblättrige Kräuter, meist einen bitterlich scharfen Stoff enthaltend; mit 2schürigen, klaffenden Schötchen, die theils als Balgschötchen einspringende Röhre haben, od. wider die Scheidewand eingerückt sind, so daß diese fast verschwindet, u. die Rahmenleisten in der Mitte liegen, wodurch die Klappen keilförmig, Bälgen ähnlich werden; theils als Taschenschötchen mit der Scheidewand parallel zusammengedrückte Klappen, die Rahmenleisten von der Mittelschale weit entfernt, u. deshalb die Scheidewand breit u. scheibenförmig haben. (Su.)

Kressenbrunn, Dorf im Kr. unter dem Manhartsberge des östr. Landes unter der Ens, an der March; hier am 12. Juli 1260 Sieg Ottokars v. Böhmen mit 100,000 M. über Bela IV. v. Ungarn mit 140,000 M., f. Ungarn (Gesch.) u. u. Böhmen (Gesch.) u.

Kressenweissling (**Kress-W.**), Schmetterling, f. u. Weissling. **Kressler**, Vogel, so v. u. Wiesenschnäpper. **Kressling**, Fisch, f. u. Aesche 1) a) u.

Krēstlak, Insel, f. u. Schigansk.

Krēston (a. Geogr.), Stadt in Maje-

bonien, Colonte der Pelasger, j. *Christonia*.

Krēstowol Noss, Vorgebirg, f. *Neu-Sibirien*. **Krestowskol**, so v. u. *Bäreninseln*. **Krēstzy** (**Krēszyty**), 1) Kr. des russ. Gouvern. Nowgorod; 50,000 Ew. Hier außer der folgenden Bronniz, Markt, an der Wista, Schifffahrt, Holzwaarenbereitung; 2) Spfst. darin an der Kchalowa, Kaiserl. Palaß; 2000 Ew. Hier die Schwärmersecte Starowjerzi.

Krēta (a. Geogr.), 'größte griechische Insel, j. *Kandia* (f. d.) od. *Kirib*, von D. nach W. 374 geogr. Ml. sich ausstreckend (daher *Kratonefos* [d. i. lange Insel] genannt), in dem nach ihr genannten **Krētischen Meere**, einem Theile des Mittelmeeres, entstand von einer beträchtlichen Bergreihe, mit 3 Hauptgebirgen, *Leucomontes* westlich, *Ida* (daher **K.** auch *Idāa* hieß) in der Mitte, *Diktē* östlich; von diesen hohen Gebirgen hieß **K.** auch *Mēria* (die Umnebelte); 'hatte mehrere Vorgebirge (wie *Kymoros*, *Korykos*, *Diktynna*, *Drepanon*, *Zephyrion*, *Samonion*, *Leon*, *Hermāa*, *Kriumepton* u. a.); 'viele Flüsse (*Pethāos*, *Pyknos*, *Jardanos* u. a.), aber keinen schiffbaren; sehr fruchtbar, selbst in den rauhesten Gebirgsgegenden; in ältern Zeiten reich an Städten (*Kydonis*, *Gnosfos*, *Gortyn*, *Phästos*, *Thēnā*, *Pytna*, *Phytos* etc.).

'Die Hauptpunkte der Verfassung, die dorisch, u. deren Schöpfer der jüngere Minos (1200 v. Chr.) war, waren folg.: die Ew. der einzelnen Gemeinden waren eingetheilt in Freie u. Dienende; von Letztern baute die eine Klasse (*Phamiotai* od. *Klaretai*), die unterjochten Autochthonen der Insel, das Feld u. entrichteten den Freien einen bestimmten Zins; die andre Klasse (*Chrysotetoi*) wurden zu städtischen Diensten gebraucht. 'Die Freien wurden von frühester Jugend im väterl. Hause (*Skotioi* [im Dunkeln Lebende], *Apageloi* [keiner Agele Zugehörende], *Apodromoi* [noch nicht die Dromoi Besuchende]) erzogen, aber sie besuchten mit ihren Vätern die gemeinschaftl. Mahlzeiten u. saßen da am Boden unter einander; mit dem 17. Lebensjahre traten sie in eine Agele (f. d.) u. wurden gemeinschaftlich erzogen (*Agelaiotai*) u. zwar zu Kriegern, dabei ward fleißig in den Gymnasien (*Dromoi*) gerungen, bis sie heiratheten. Freie hatten allein Ansprüche auf Aemter u. Würden; Landeigenthum u. Steuern gehörten dem Staate, wovon für einen gemeinschaftl. Unterhalt der Bürger (*Andria*) gesorgt wurde. 'Bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten (*Syssi-tien*) bestanden geschlossene Tischgesellschaften (*Hetairiai*), die zugleich Kriegskameradschaften waren. Anfangs hundert Kö-nige an der Spitze, nachher 10, jährlich aus den edelsten Geschlechtern gewählt *Kosmoi*, die bes. auf die Erhaltung der Verfassung sahen u. sich mit 28 lebenslänglichen *Gerontes* (d. i. Mitglieder des Ra-

Rathes (Gerusia; Bule), in die Staatsverwaltung theilten; ihre gewöhnl. Vorschläge erhielten durch die Bestätigung der Volksversammlung (Agora, Eklesia), zu der alle eigentl. Bürger gehörten, gesetzliche Kraft. Im Kriege zeichneten sich bes. ihre Bogenschützen aus. Da die Bevölkerung eine gemischte war (s. Kreta [Gesch.]), war auch der Cultus auf K. ein gemischter, u. auf K. findet sich die vollständigste Genealogie aller griech. Gottheiten. In den dor. Niederlassungen herrschte der Apollodienst, u. da Zeus auf K. erzogen worden sein sollte, so herrschte hier auch dessen Dienst. Die Sprache war früher eine gemischte, später sprach man den dor. Dialekt. Sonstige Sitten waren, daß man beim Essen saß u. nie bis zur Trunkenheit trinken durfte. Beim Tanz drehten sich Jünglinge u. Jungfrauen gemischt im Reiben; gerungen wurde nackt u. dabei auch Jungfrauen (aber keine Weiber) als Zuschauer zugelassen. Auf K. herrschte auch die Knabenliebe, aber edle u. unschuldige; der Liebhaber (Philetor) raubte seinen Geliebten, dessen Eltern er 3 Tage vorher den bevorstehenden Raub meldete, dann führte er den Knaben mit sich ins Gebirg u. jagte mit ihm; nach höchstens 2 Monaten entließ ihn der Philetor wieder, beschenkt mit einem Rind (welches der Knabe dem Zeus opferte), einem Kriegsgeld u. Wecker. Fortan war Freundschaft auf immer zwischen ihnen u. bes. im Kriege durch gegenseitigen Schutz u. Aufopferung bewiesen. Solchen Philetor zu haben galt für ehrenvoll u. ein so Geliebter hieß Kleinos. Zur Zeit der Ausartung galten übrigens die Kreter als Lügner, Ungethume u. faule Mäuche. K. F. Ch. Hoeck, Vers. zur Aufhellung der Mythol. u. Gesch. der Hel. u. Verf. Kretas, Gött. 1823—29, 3 Bde. (Lb.)

Kreta (Gesch.). Ks = Urbewohner, nicht hellenischer Herkunft, hießen Eteokretes, von denen die Kydonier eine Abtheilung waren, u. zu denen Dorier, Achäer, Pelasger u. aus Phrygien Kureten (s. d., daher K. auch Kuretis hieß) einwanderten. Als ältester Beherrscher der Insel wird Kres, Sohn des Jupiter u. der Idäa, genannt; er entwiderte die Einwohner, stiftete viele nützliche Einrichtungen u. erbaute Knossos; nach ihm soll K. genannt worden sein. Später, um 1500 regierte Apteras. Die Dorier führte Tektamos (Tektaphos), Sohn des Doros aus Hestiaotis nach der M. Küste Ks u. ward ihr König. Ihm folgte sein Sohn Asterios, nach welchem K. auch Asteris hieß u. welcher die Europa heirathete; deren u. des Zeus Söhnen Minos I., Rhadamanthos u. Sarpedon (s. d. a.) hinterließ er das Reich (um 1400). Des Minos Sohn war Deukalion; jenes Enkel u. Sohn des Iphastos Minos II., der berühmte Gesetzgeber, nach dem die Insel auch

Minos hieß u. der Athen (s. d. [Gesch.]) bekriegte u. tributbar machte. Von diesem Tribute befreite Theseus (s. d.) sein Vaterland. Ihm folgte sein Sohn Katreus. Zur Zeit des trojan. Kriegs regierte Idomeneus auf K., der Theil an dem Kriege nahm. Um 1000 regierte Tearechus. Nach dessen Tode entstand eine große Anzahl Republiken, die durch neue Einwanderer von dor. Lak edämoniern, Archiern u. Athenern verstärkt wurden. Nach mehr. Reibungen der Republiken unter einander brachten Knossos u. Gortyna die übrigen in Abhängigkeit; nur Kydonia behauptete sich neben ihnen. 422 v. Chr. nahmen die Lak edämonier für die Perser K. ein. Die Unterstützung der Seeräuber, die Begünstigung des Mißthribates durch Miethsoldaten, bes. aber die Ländersucht wurde endlich bei den Römern Veranlassung zur Unterjochung der Insel. Der erste Versuch des M. Antonius verunglückte; aber Metellus eroberte 69 v. Chr. die Insel u. erhielt den Bein. Creticus. K. blieb nun röm. Provinz, wurde von Augustus mit der Prov. Kyrenaike in Afrika vereinigt u. dem Senate übergeben (ward also Provincia proconsularis), durch Constantian wieder davon getrennt u. zur eignen Provinz mit einem Consularis gemacht. Bei der Trennung des röm. Reichs blieb K. den Byzantinischen Kaisern. Unter Michael dem Stammherren legten hier die Sarazenen 828 an der Stelle ihres verschänzten Lagers (Chandari) eine Stadt dieses Namens an, den die Griechen in Kandia verwandelten, u. da diese bald der wichtigste Ort des Landes wurde, so erhielt die Insel davon in der Schiffersprache den Namen Kandia. Der byzantin. Kaiser Nikephoros Phokas eroberte K. 962 von den Sarazenen wieder u. gab der Insel eigne Herren; der letzte war Bonifacius, Markgraf v. Montferrat, der es 1204 an die Venetianer verkaufte. Diese ließen K. von einem General-Proveditor verwalten, unter dem Herzog u. noch ein Proveditor stand. Die Kandidoten versuchten immer Empörungen gegen dieselben zu machen. 1264 machten sie den Versuch Genueser einzuführen, die sie befreien sollten. 1645 begannen die Kriege mit den Türken. Die Malteser hatten eine türk. Sultanin aufgegriffen u. in einen Kandidotischen Hafen gebracht; der Kapudan Pascha, Jusuf, ein venetian. Renegat, führte die Expedition, landete u. eroberte nach langer Belagerung Canea, 1647 auch Rettimo; die Hauptstadt hielt sich u. die Türken verloren auch Alles wieder bis auf Canea. 1667 griffen die Türken aufs Neue die Insel an, aber erst 6. Septbr. 1669 nahmen sie die Stadt Kandia u. somit die Insel, die nun dem 10. türk. Reiche einverleibt wurde. Ueber den Aufstand Ks 1828 in dem griech. Freiheitskriege u. wie durch den lombner Beschluß

schlus **K.** unter türk. Botmäßigkeit blieb, s. u. Griechischer Freiheitskampf 17, 100, 111.
 12 Nach dem Frieden 1830 besetzte **Mechemed Ali**, Vicerönig von **Aegypten**, **K.**, das demselben vom Sultan als Entschädigung für die Kriegskosten bei Unterstützung im griech. Kriege übertragen war, u. 1833 wurde ihm **K.** förm. überlassen. Die Kanbieten von allerlei Volk, befanden sich unter dieser Herrschaft gut, u. ein Aufstand von 5000 Griechen 1835 wurde bald unterdrückt.
 13 Aber da in Folge des letzten türk.-ägypt. Kriegs **K.** 1841 wieder an das türk. Reich kam, u. die Türken die Kanbieten sofort sehr übel behandelten, so machten Letztere einen Aufstand, worin sie von den Griechen, jedoch ohne ausdrückl. Bewilligung der Regierung, unterstützt wurden u. die Türken in ihren festen Plätzen belagerten. Aber sowohl diese Hülfe wurde ihnen bald entzogen, als auch die gehoffte Verwendung der Großmächte blieb aus, u. **Tahir Pascha** unterwarf nach kurzer Gegenwehr der Kanbieten, noch die Insel 1841. Vgl. **Churmuz**, **Konuxa**, Athen 1842. (Lb.)

Krēte, 1) Tochter des **Asterios**, nach Ein. statt **Pasipha** **Minos** II. Gemahlin; 2) eines **Kureten** Tochter, des **Amun** Gemahlin, der in Hungersnoth auf die Insel **Idäa** kam, daselbst **Kr.** heirathete u. der Insel ihren Namen gab.

Krēten (Geogr.), s. u. Duiteland.

Krēteus, so v. w. **Kratreus**.

Krētheus, des **Aelos** u. der **Enarete** Sohn, von **Tyro** Vater des **Aeson**, **Amythaon** u. **Phereas**.

Krēthi u. **Plēthi** (hebr.), 1) so v. w. Scharfrichter u. Käufer, die Leibwachen **David's**, wohl aus der Zahl jener Schuldner im geringen Volke genommen, die mit **David** vor **Saul** flohen; daher 2) Böbel.

Krētikos (**A m p h i m a c e r**), Versfuß, besteht aus 1 kurzen von 2 langen Sylben eingeschloßnen Sylbe: — u —. **Krētische Verse** bestehen aus abgekürzten trochäischen Dipodien u. gestatten nicht nur die Auflösung der einen Länge in 2 Kürzen (— u — od. — u u), sondern bei den röm. Dramatikern auch die Vertauschung mit einem **Molossos** (— u — u).

Krētischer Ammey, so v. w. **Ammeb**. **K. Bergkummel**, s. u. **Bergkummel**. **K. Diptam**, s. u. **Driganum**.

Krētischer Stier, s. u. **Herakles** u.

Kretópolis (a. Geogr.), Stadt in **Psidien**, wahrscheinl. von **Kretern** gestiftet. Im Mittelalter **Sozopolis**.

Krētsand, mitten in einem Flusse angeschwemmtes Land, bes. wenn der Besitz desselben streitig ist.

Krētscham, so v. w. **Wirthshaus**, daher **Krētschmer**, so v. w. **Schenk** wirth.

Krētschmann, 1) (**Karl Friedrich**), geb. 1738 zu **Bittau**; 1764 Oberamtsadvocat, 1774 Gerichtsactuarialus das., 1797

in den Ruhestand versetzt, st. 1809. Als Dichter bekannt durch die, unter dem Namen **Ringulf** des **Barden** herausgegebenen **Bardenlieder**; schr. noch lyr. Gedichte, Epigramme, Erzählungen u. **Sämmtliche Werke**, Epj. 1784—1805, 7 Bde. 2) (**Thedor Konrad** v.), geb. zu **Baireuth** 1762; Advocat in **Saalfeld**, dann Privatdocent in **Jena**, 1792 Regierungsrath in **Baireuth**, 1796 geb. Regierungsrath in **Ansbach**, 1801 geabelt u. **Koburgischer** geb. Rath u. Minister; suchte die Finanzen **Koburgs**, das sehr verschuldet war, in Ordnung zu bringen, machte sich jedoch hierbei viele Feinde u. erhielt um 1808 seine Entlassung, zog sich nach seinen Gute **Theres** bei **Würzburg** zurück, saß dann, mit der preuß. Regierung in Mißhelligkeiten gerathen, eine Zeit lang in **Düsseldorf** gefangen u. st. (auf einer Reise) in **Kassel** 1820. Schr.: **Principia juris Germanorum civilis privati hodierni**, **Jena** 1792 f., 2 Bde.; **Jus publicum Germaniae**, Epj. 1792—94, 2 Bde., 4.; Versuch eines Lehrbuchs des positiven Rechts der Deutschen, **Bair.** 1793—96, 2 Bde. Mit **C. K. Hänlein** gab er heraus: **Staatsarchiv der k. preuß. Fürstenthümer in Franken**, ebd. 1797, 3 Bde.; **Hof u. Staat**, eine Zeitschrift, **Bamb.** 1808—10, 9 Hefte. (Dg. u. Lr.)

Krēner (Schiffb.), so v. w. **Kreier**.

Krēul, so v. w. **Kräul** 1).

Kreüsa, 1) **Najade**, der **Gäa** Tochter, von **Peneos** Mutter des **Pygmeus** u. der **Stilbe**; 2) (**Glaube**), Tochter des **Kreon**, s. u. **Medea**; 3) Tochter von **Priamos** u. **Hekabe**, von **Aeneas** Mutter des **Askanios**; **Aeneas** verlor sie auf der Flucht aus **Troja**, s. u. **Aeneas**; nach and. Sage von **Apollo** Mutter des **Anios**; 4) Tochter des **Erechtheus** u. der **Praxithea**, von **Kuthos** Mutter des **Alkaios** u. **Ion** (s. d.); 5) Tochter des **Erechtheus** II., s. **Athen** (Gesch.).

Kreüsa (a. Geogr.), Seestadt u. Hafen von **Thespiä**, in **Böotien**, j. **Kalos**.

Krēuselbeere, so v. w. **Stachelbeere**.

Krēussen, 1) Stadt am rothen **Main** im **Landgr.** **Pegnitz** des **bair.** **Kr.** **Oberfranken**; 1100 **EW.** Vormal's Reichsstadt; hier 1003 **Sieg Heinrichs II.** über den **Markgrafen v. Böhburg**, s. **Deutschland** (Gesch.). 2) Fluß im **bair.** **Kr.** **Dipfals**, fällt mit dem **Lumbach** bei **Weiden** in die **Lab**.

Krēuth, **Bad**, s. u. **Tegeernsee** 3).

Krēutzer, 1) (**Rudolph**), geb. 1767 zu **Verfaillies**; Schüler von **Viotti** u. **Stamitz**, zog früh die Aufmerksamkeit der franz. Publicum's u. 1786 des **Hofs** auf sich, u. wurde Violinist in **Napoleons** Kapelle u. Mitglied des **Conservatoriums**. Er st. 1831 zu **Genf**. Componirte 9 große **Opern**: **Astyanax**, **Aristipp**, der **Tod Abels** u. **komische Opern** u. **Ballette**, worunter **Lodoiska**, **Jeane d'Arc**, **Paul** u. **Virginie** u. eine Menge **Concertsachen** für die **Violine**; Mit **Robe** u. **Baillet** Verf. der **Violinschule** des **Conserv.**

servatoriums. 2) (Konradin), geb. zu Dresben 1794, erfand ein Panmelobion, 1823 Kapellmeister zu Wien, componirte viele Lieder von Uhländ; Drestes, Aesop, Cordella, Libussa, der Zauber (nach der Schillerschen Ballade), Nachtlager von Granada, Melusine, sind seine bedeutendsten Opern.

(Ge. u. Hel.)
Kreuz (gr. Stauros, lat. Crux, 1) Figur, die aus 2 Theilen besteht, wovon der eine quer über den andern geht. Ueber die verschied. Arten K=, s. Kreuz 12 (Her.). 2) Werkzeug der Todesstrafe (s. d. 11), bestehend aus einem Pfahl (Stolops, Crux simplex), an dem der Delinquent mit, auf dem Rücken gebundenen Händen befestigt ob. angespießt wurde (Impalatio, Stolopsia), ob. aus 2 in einander gefügten Pfählen, mit der Form X (Crux decussata), ob. T (Crux commissa), ob. † (Crux immissa), ob. aus 4 Theilen, dem Pfahle, (Crux, im strengern Sinne), dem Querbalken, an den die Arme befestigt wurden (Palibulum, Antenna), Sig in der Mitte (Sedile, Stativum), dem Gekreuzigten zu einem Anhaltepunkte, dem Henker zu einem Auftritte bei Befestigung der Arme des Missethäters dienend, u. dem Klog (Suppedaneum), auf welchem die Füße des Letztern ruhten u. angenagelt wurden. 3) Bei den Römern nur an Sklaven mit einer Schelle am Hals, u. an Proletariern bes. bei Diebstahl, Mord u. Mordbrennerei, 4) den Carthagenern auch an andern Verbrechern angewendet, wurde die Strafe seit Tarquinus Superbus allgemeiner. 5) In seltenen Fällen waren die K= sehr hoch, immer an den gangbarsten Straßen außerhalb der Orte. Später gegen Kriegesgefangne häufiger, wie von Alexander d. Gr. gegen die Ägypter. 6) Auch gegen Christen, vorzügl. bei den Verfolgungen der Christen wurde damit gemüthet. Nach Geißelung (s. d.) wurde der Verbrecher, sein K. ob. wenigstens den Querbalken tragend, durch die Hauptstraßen zum Richtplatz geführt, entkleidet u. auf das, auf die Erde gelegte, aufzurichtende ob. aufgerichtete K. an Händen u. Füßen (Letztere nicht über, sondern neben einander) durch Nägel u. Stricke befestigt. Die Ursache der Strafe wurde ausgerufen, w. durch eine, von dem Richter geschriebne Tafel (Album, Leukoma), den Namen, das Vaterland, die Verbrechen des Missethäters enthaltend, vor demselben hergetragen, demselben auf die Brust, den Rücken, auch wohl oben an das K. gehangen. 7) Der Gekreuzigte starb eines langsamen Todes, Mancher einige Tage u. Nächte hindurch hängend. Daher reichte man demselben gewöhnl. vor ob. während der Kreuzigung einen betäubenden Trank u. ließ durch Zerschlagen der Beine auch Schläge auf die übrigen Glieder u. auf die Brust od. durch einen Stich ins Herz die Leiden abkürzen. Der Leichnam blieb bis zur Verwesung

hängen. 8) Erst Constantin d. Gr. schaffte die K=esstrafe aus Ehrfurcht vor Christus ab. 9) Das ganze, namentl. auf Christi Tod gegründete christliche Erlösungswerk. 10) 4) Schon bei den Heiden, bes. Ägyptiern, heil. Symbol, ward als das Zeichen des Todeswerkzeuges Christi schon vor Tertullians Zeiten ein heil. Symbol der Christen, die es mit 3 Fingern durch die Luft machten, gleichsam abbildeten, das K. schlugen, bes. gebräuchl. bei öffentl. u. Privatgebeten, am Schluß derselben bei der gewöhnl. Formel: um Jesu Christi Willen † Amen; nicht minder bei den wichtigsten gottesdienstl. Handlungen, Taufe, Confirmation, Abendmahl, Ordination 11) Die Abendlän der machen dieses Zeichen von der Linken zur Rechten, die Morgenlän der, indem sie den kleinen u. Ringfinger einschlagen, mit den zusammengenommen vorstehenden 3 andern erst die Stirn berühren, dann bis zur Brust herabgehen u. die Querlinie von der rechten zur linken Schulter machen, beide berührend u. dann zur Brust zurückkehrend, durch den Zug bis auf den Leib herab das K. vollenden; die Monophysiten mit 1 Finger 12) Bald, bes. nach der Constantin gewordenen Kreuzeserhebenung, fing man an, das K. bald ohne, bald mit dem Bildniß des Gekreuzigten (dah. Crucifixe), plastisch abzubilden ob. zu malen. 13) Constantin ließ zum Andenken an jene Erscheinung nicht nur an öffentl. Orten K= aufstellen, sondern nahm dieses Zeichen auch in seine Kriegesfahne (s. Labarum) auf. In der letzten Hälfte des 4. ob. zu Anf. des 5. Jahrh. fing man an, die Kirchen, Altäre durch K= zu schmücken, so wie man auch K= auf den Gräbern der Märtyrer errichtete; dah. die Sitte, den Verstorbenen Monumente in Form eines K=es zu setzen. 14) Christl. Nationen pflanzten dieses Zeichen bei Erobrung heidn. Städte auf. Desgleichen wurde der Ornat der vornehmern Geistlichen, wie es in der griech. Kirche noch gebräuchl., mit K=en auf der Brust geschmückt u. den Processionen K=e vorgetragen, u. zwar dem Papste ein 3faches, dem Patriarchen ein doppeltes, dem Bischofe u. gewöhnlichen ProzeSSIONen ein 1faches. Auch bei Leichenbegängnissen ist dies noch üblich. 15) Im 6. Concil zu Constantinopel 680 ward verordnet, den Heiland in Gestalt eines am K= hängenden Menschen abzubilden. Inzwischen ward dieser Kanon nur in der abendländ. Kirche befolgt, indem man in der griech., alle Bildnereien für unzulässig haltend, die bloßen K=e beibehielt. 16) Um dieselbe Zeit kam auch die K=verehrung auf, indem man dem Bilde des gekreuzigten Heilandes die Füße küßte. 17) Aus der kathol. Kirche ging der Gebrauch des K=es in die protestant. Kirche mit über. Luther empfahl das Zeichen des K=es als Erinnerungszeichen an den Veröhnungstod Jesu beim Morgen- u. Abendgebet, bei der Taufe u. beim Abends

Abendmahl. ¹² Bald entstand auch der Aberglaube, daß man durch das Zeichnen des Kreuzes böse Geister u. Hexen abhalten könne. Man setzte daher nicht nur Kreuz auf die Gotteshäuser u. Privatwohnungen, sondern man bemalte auch andere Gegenstände damit, malte es an die Thüren der Viehställe u. schlug es bei jeder Gelegenheit. ¹³ **5)** Die Sitte, daß des Schreibens Urkunden statt der Namensunterschrift +++ zeichnen, findet sich schon im 6. Jahrh. u. dadurch sollte der Schreiber an die Pflicht der Wahrhaftigkeit bei ihrer Namensunterschrift erinnert werden sollte. Es war dieses Zeichen überhaupt bei Urkunden gewöhnlich, bes. unterließen es Geistliche bei ihren Unterschriften nie, u. die Bischöfe setzten es, zur Auszeichnung ihrer Würde, bei Unterschriften vor ihren Namen. Eben so findet man dasselbe häufig im Eingange von Diplomen u. andern Handschriften statt der Anrufung des Namen Gottes. Vgl. Kreuzlehre. Bes. häufig sind Kreuz in den ältesten Urkunden des 5. Jahrh. Es gibt hier ¹⁴ **a)** Andreas-Kreuz $\times$ (Cruces decussatae, Andreeanae); **b)** gewöhnlich Kreuz + (Cr. ordinariae); **c)** Stern Kreuz ✱ (Cr. stellatae compositae); **d)** bekleidete Kreuz, mit Bierden od. zur Unterscheidung von andern, z. B. Kauten Kreuz ⬢ (Cr. rhombo inclusae). ¹⁵ Gewöhnlich sind die Kreuz mit schwarzer Tinte gezeichnet; die griech. Kaiser schrieben ihre Kreuz mit rother Tinte (Encaustum), u. manche andre Regenten ahmten diese Sitte nach. Dagegen machten die byzantin. Kaiserl. Prinzen ihr Kreuz mit grüner Tinte. Die engl. Könige vor der normänn. Eroberung unterzeichneten ihre Urkunden mit goldnen Kreuzen, statt eines Siegels od. sonstiger Unterschrift. Auch trifft man bisweilen blaue u. silberne Kreuz. ¹⁶ Eingeführt wurden die Kreuz der Urkunden aus Unkunde des Schreibens, weil man zu viele Aeten unterschreiben mußte, aus Bequemlichkeit u. aus Mode. ¹⁷ Bald geschah die Ausfertigungen der Kreuz mit der Feder od. dem Schreiberohr, bald durch Zeichnen in einer Ehablone, Metall, Blech od. Stück Elfenbein eingezeichnet, bald durch einen Stempel od. einen Ring mit einem Stempel. ¹⁸ Die Kreuz schmückten militärisch Fahnen, Helme u. Waffensücke, Kronen, Scepter, Reichsapfel, Wappen, Denkmäler, s. Kreuz (Her.), sie kamen in Büchern u. Briefen, als Paragraphe u. krit. Zeichen in mancher Form vor; ¹⁹ in Briefen bisweilen als Christen vor den Unterschriften, vor dem Anfang u. vor dem Ende eines Briefs. Selbst in den Copialbüchern der Klöster trifft man bisweilen solche Original-Kreuz von Schenkern, die das Kloster besuchten, ein Andenken zurückließen u. durch Eintragung des Geschenks geehrt wurden. ²⁰ Auf Münzen u. Siegeln bedeutet es die Stelle, wo man die

Umschrift zu lesen anfangen soll; wird aber seit dem 15. Jahrh. durch andre Zeichen ersetzt. ²¹ Kreuz kommen schon in heidnischen Denkmälern vor Chr. vor. **6)** Als Ordenszeichen, s. Orden, Ordenszeichen, eisernes Kreuz, weißes Kreuz u. dgl.; **7)** bes. alt Schmuck am Hals der Frauen von Gold, Silber etc., mit od. ohne Steine; nach der Form erhielten diese Kreuz wieder mehr. Namen, so: **K. à la Jeanette**, meist parallel laufendes Andreas-K. von Stahl, das an einer Schnur, die oben durch ein Herz geht, hängt, vor einiger Zeit sehr gewöhnlich; **8)** so v. w. Tresse; **9)** (Mus.), s. u. Vorzeichnung; **10)** (Tanzl.), so v. w. Croisé 4); **11)** so v. w. Göpelkreuz; **12)** s. u. Stangenkruz; **13)** an Säbelen, Theil zwischen Griff u. Stichblatt, nebst der Parierstange u. dem Bügel; **14)** s. u. Wage; **15)** s. u. Pumpe; **16)** überhaupt Gegenstände von Kreuzform, od. an dem sich Dinge durchkreuzen, so: **17)** bei vierfüßigen Thieren die untere mittlere Stelle des Rückens, vgl. bes. Pferd; **18)** bei Menschen die unterste Gegend des Rückens zwischen den Hüften; **19)** (Geol.), ein Kreuz bildet sich, wenn die Gänge einander durchschneiden (übersetzen), geschieht dies im rechten Winkel, so ist es ein rechtes Kreuz (Winkel-K.), in einem Winkel von 45–70°, Andreas-K., in einem Winkel unter 45° u. in einem spitzen Winkel, ein Schaar-K. (Wth., Pr., Bs., Fch. u. Rü.)

Kreuz (Her.). ¹ Die im Wappen so überaus häufigen Kreuz, deren Ursprung größtentheils im religiösen Gefühl, bei alten Familien auch wohl in den Kreuzzügen gesucht ist, zerfallen in 3 Hauptklassen: **1)** Das **Gemeine Kreuz** + (Georgen-K., Griech. Kreuz, wenn es schwebend ist) besteht aus einem Pfahl, auf dessen Mitte ein Querbalken liegt u. soll 3 des Schildes ausfüllen. Liegt der Querbalken nicht auf der Mitte des Pfahls, sondern auf dem obern Drittel desselben, so daß der untere Arm etwa doppelt so lang, als der obere, so heißt das Kreuz ein lateinisches (Taf. XLVI. Fig. 40 a). ² Die Veränderungen, welche es erfährt, betreffen den innern Platz, wo es ausgebrochen (geplündert, Taf. XLVI, Fig. 40 b) wird, od. die Gränzlinien, wo es bündert (Fig. 41), geziert (Fig. 42), geastet (Fig. 43), gekerbt (Fig. 44), geflüthet (Fig. 45) wird, od. die Enden, bes. beim schwebenden, wo es eigne Namen hat, od. endlich den Pfahl im Querbalken selbst. Auch wird es oft aus ganz andern Dingen gebildet. ³ Es heißt aber **Abfaß-K.** (Stufen-, Säulen-, Staffeln-, Schwellen-K., Fig. 46), wenn an allen Enden desselben sich Stufen, Anker-K. (Fig. 47), wenn sich ankerförmige Haken daselbst befinden. Das **Apfel-K.** (Ballen-, Kugelstab-, Pilgrim-K., Fig. 48) ist an den Enden mit Kugeln od. Äpfeln versehen, das **Ast-K.** (Fig. 49), hat Auswüchse am Rande wie Äste, das **ausgerundete Kreuz-K.** (Mantuanische Kreuz-K.,

gen =, Patten = R., (Fig. 50) ist an seinen 4 Enden ausgebogen, das Drachenschwanz = R. (Fig. 51) endigt sich in Drachenschwänzen, das Dreiblatt = R. (Kleeblatt =, Laza rus = R., Fig. 52) in Kleeblättern. * Beim Gabel = R. (Fig. 53) sind die Enden wie Gabeln gestaltet u. heimeingebognen Gabel = R. (Zirkel = R., Fig. 54) biegen sich diese einwärts. Das Haken = R. (Fig. 55) hat am Ende Haken, das Kronen = R. (Fig. 56) Kronen, das Krücken = R. kleine Querbalken, u. es heißt wiedergekrückt (Fig. 57), wenn die Enden noch einmal Querbalken haben, halbgekrückt (Fig. 58), was sich bes. in vielen poln. Wappen findet, wenn nur an einem od. einigen Enden ein halber Querbalken ist, das Katharinen = R. (Fig. 59) ist ein durch ein Rad gestecktes Krücken = R., das man oftmals bei den Wappen der Ritter des 10. Jahrh. findet, die eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande unternommen hatten. * Das Lilien = R. (Fig. 60) ist an den Enden mit Lilien geziert; kommen noch Kugeln hinzu, so wird es ein Lilien scepter = R. (Fig. 61). * Das Malteser = R. ist an den Enden sparrungsweise eingeschnitten u. verengt sich am Herzen schmal, das Nagelspiz = R. (Fig. 62) hat am untern Ende eine Nagelspiz. Das Schach = R. (Fig. 63) ist mit Schach überzogen, ein rauteenförmiges R. (Fig. 64) mit Rauten; das Schlüssel = R. (Ring = R., Tolosanisches R., Fig. 65) schließt sich an den Enden in Gestalt eines bedigten Schlüsselringes. Das Stern = R. (Strahl = R., Fig. 66) spizt sich gegen die Enden zu, das Strahlspez = R. (Fig. 67) endigt sich in Dreiecken. Ein Wieder = R. (Fig. 68) ist an den Enden noch einmal gekreuzt. * Die meisten dieser R. = e sind schwebend. Aus andern Dingen zusammengesetzt ist das Haselnuß = R. (Avellana, Fig. 69) das durch 4 mit den Stielen kreuzweis gegen einander stehende Haselnüsse gebildet wird u. in engl. Wappen vorkommt; das Hermelin = R. (Fig. 70), das aus 4 Hermelinschwänzen besteht; das Mühleisen = R. (Fig. 71) ist ein durchbrochenes Anker = R., das aus 4 Mühleisen, das Pfeil = R. (Fig. 72), das aus 4 Pfeilen zusammengefest ist. Das Rauten = R. (Fig. 73) besteht aus lauter Rauten, das Münz = R. (Fig. 74) aus Münzen, das Schiffseil = R. (Fig. 75), Seil = R. (Fig. 76) aus zusammengeflochtenen Seilen, das Schlangen = R. (Fig. 77) aus 4 halben Schlangen; haben diese 2 Köpfe, so nennt man es ein doppeltes Schlangen = R. (Fig. 78). Das Ständer = R. (Fig. 79) ist aus 4 gegen einander gebohrten Ständern od. Sturmpfählen gebildet. * Hohes R. (Passions = R., Fig. 80), ist ein solches, wo die Querbalken nicht auf der Mitte des Pfahls, sondern höher stehn u. das immer schwebend erscheint, es wird ein Jacobs = R. (Fig. 81), wenn die obren Enden listenförmig ausgehen u. es doch in ein Kugelstab =

R. endigt. Ist der Pfahl des hohen R. = e gebogen, wie es in poln. Wappen viel vorkommt, so heißt es ein sparrnweis gebognes R. (Fig. 82). * Das Patriarchen = R. (Iotharing., span. Doppel = R., Fig. 83) hat 2 Querbalken, von denen der obere der kürzere ist, zuweilen u. namentl. in Polen ist auch der eine Balken nochmal gekreuzt od. auch nur halb sichtbar. * **H)** Das **Andreas = R.** (Burgund. R., Sautoir, geschobnes, schräges R.) X, dessen beide Seiten Flanken genannt werden, ist aus zwei über einander gelegten Schrägbalken, einem rechten u. linken gebildet, erleidet nur an seinen Gränzlinien, nicht aber an den Enden Veränderungen u. erscheint oft schwebend. * **C)** Das **Schächer = R.** (gegabtes R., Gabel, Winkelstreif) Y, entsteht, wenn 2 aus den Oberecken hervorkommende halbe Schrägbalken sich in der Mitte des Schildes mit einem aus dem Fußrande hervorkommenden halben Pfahl vereinigen. Ist das Dreieck, welches die Schrägbalken im Schildeshaupt bilden mit der Tinctur des Kreuzes bedeckt, so heißt es ein gefülltes Schächer = R. (Fig. 84). * R. = e, welche nur wenig Breite haben, wohin jedoch nicht die verschiedenen Arten der schwebenden nach ihren Enden benannten R. = e gehören, heißen gemeiner (Fig. 85) od. **Andreas = R.** (faden (Fig. 86) od. Gabelstreife (Fig. 87); eingeschaltet (Fig. 88) sind diejenigen Figuren, welche sich in den Winkeln des R. = e befinden. Die Wiederholung der R. = fäden im Schilde, sowohl der des gemeinen, wie des Andreaskreuzes bilden das Gitter, (Netz, Fig. 89), das enges Gitter od. enggittert (Fig. 90) wird, wenn die Zwischenräume nur klein sind, eine Section od. Figur damit überzogen heißt gegittert (Fig. 91). (Mch.)

Kreuz, Meines südl. Gestirn, durch 3 Sterne von 2. u. 2 von 3. Größe ausgezeichnet, unweit dem Pole der Ekliptik, bei den hintern Füßen des Centaurs; von A. Mayer 1679 gebildet.

Kreuz (als Zeichen), **1)** (Math.), stehen des R. (+), Additionszeichen; liegendes R. (∞), Multiplicationszeichen; **2)** f. u. Thermometer; **3)** in der Pharmacie so v. w. Essig od. **4)** so v. w. Kiesel; **5)** so v. w. (X) Falsch; **6)** punktirtes Andreaskreuz (X), so v. w. Destillirter Essig.

Kreuz, **1)** Gespanschaft im östr. R. = nigr. Kroatien, 30, DM., 68,000 Kathol. Erw., Kroatien; gebirgig u. waldig, Fluß: Drave; **2)** Bez. darin u. **3)** königl. Freistadt am Golkonizjea, Congregationsort des Comitats; Bischof, 3 Kirchen, Hauptschule, 3100 Erw.

Kreuz des Hinterhauptbeins, f. u. Schädelknochen u.

Kreuz im polarisirten Lichte, f. u. Richtpolarisation.

Kreuzabnehmung, Bildwerk, das die

die Abnahme des Leichnams Jesu vom Kreuz darstellt. Die berühmtesten sind von Daniel da Volterra in der Kirche Trinita del Monte zu Rom, u. von Rubens in der Kathedrale zu Antwerpen, beide in Del.

Kreuzanbetung (gr. Staurodulia) wurde den ersten Christen wegen ihrer Ehrfurcht vor dem Kreuze (s. d. u.) von den Heiden Schuld gegeben, u. sie **K-anbeter** (Crucicolae, Stauroduloi), genannt. Vgl. Chazinzarier.

Kreuzaxt, so v. w. Querart, s. u. Art. **Kreuzbänder**, 1) (Ligamenta cruciata), Bänder, die in ihrer Entgegenstellung die Form eines Kreuzes haben; vgl. Finger-, Flechsen-, Hand-, Knie-, Fußbänder. 2) (Bauw.), s. u. Band (Bauw.) 1.

Kreuzbätling (Schiffb.), so v. w. Marssegelschoten, s. u. Bätling.

Kreuzband; unter K. versenden, gehesete od. ungehesete Brochuren, Zeitungen u. nur mit einem Kreuzweise über einander gefügten, schmalen Papierstreifen, nicht couvertirt, versenden; gehört zur Postordnung, damit nicht Briefe u. andre Literalien zugleich mit beigegeschlossen werden sollen; dafür genießen sie nach den meisten Postordnungen Portoermäßigung, müssen aber bei der Aufgabe frankirt werden. Die meisten Vereine zu wohltätigen Zwecken haben Portofreiheit, wenn sie ihre Correspondenz unter K. auf die Post geben. (Pz.)

Kreuzbaum, 1) (Forstw.), s. u. Grenze; 2) (Maschinenw.), so v. w. Göpelschwengel.

Kreuzbaum, 1) *Acer campestre*, s. u. Horn; 2) *Ricinus communis*, s. u. Ricinus.

Kreuzbeeren (Baccae spinae ceruinae), getrocknete erbsengroße, runde, schwarze, ein grünes Mark enthaltende Beeren von *Rhamnus catharticus*, von bitterm, scharfem Geschmack u. unangenehmem Geruch, sonst als urintreibendes, heftig purgirendes Mittel bei Wassersucht u. Gicht, jetzt nur noch zur Bereitung des Saftgrünes benutzt. Aus dem mit Zucker gesottnen Saft wird sonst der **K-syrup** (*Syrupus domesticus*, S. de spina cervina) bereitet. Das **K-holz**, das gelbliche, im Kern schön rothe Holz vom Kreuzdorn (**K-strauch**), dient nebst Mafern u. Wurzeln zu eingelegten Drechsel- u. Tischlerarbeiten. (Su.)

Kreuzbein, **Kreuzknochen**, s. u. Becken.

Kreuzbeinarterien (Arteriae sacrales), Arterien, die in dem Kreuzbein selbst verbreitet sind, gewöhnlich Zweige der Becken-Arterie; doch wird auch der letzte unpaarige Zweig der Aorta, der sich in dem Schließmuskel des After verliert, als mittlere (Arteria sacralis media) unterschieden. **K-beingeflecht**, s. u. Beckenvene. **K-beinhörner** u. a. **Zusammenfaltungen**, s. u. Becken. **K-beinknoten**, s. Gangliennerv u.

Kreuzbeinnerven (Nervi sacrales), 15 Paare Rückenmarksnerven, jeder mit einem vordern u. hintern Aste aus dem entsprechenden vordern od. hintern Kreuzbein hervortretend. Die hintern Äste treten bes. zu den hintern, tiefern Rückenmuskeln. Der obersten K. vordere Äste vereinigen sich mit denen der 5 Lendenerven zu dem Lenden-K., der zum K-beingeflecht gehört, u. mit denen der 2 Sacralnerven zur 1. Nervenschlinge des K-beins. Der vordere Ast des 2. K. vereinigt sich mit dem des 3., der des dritten mit dem mit dem des 4. zu Schlingen. Aus den genannten Nervenästen bildet sich das Hüft- od. **K-beingeflecht** (Plexus sacralis ischiadicus, s. Taf. XIV. Fig. 33), das an der hintern Wand des kleinen Beckens vor dem birnförmigen Muskel liegt, u. aus dem der obere Gefäßnerv (Nervus gluteus superior) oberhalb des birnförm. Muskels durch den großen Sigbeinausschnitt zu dem mittlern u. kleinern Gefäßmuskel, der untere Gefäßnerv, unter dem birnförmigen Muskel hinweg zu dem größten Gefäßmuskel, u. der gemeinschaftliche hintere Hautnerv des Oberschenkels in mehreren Ästen in die Haut der umliegenden Theile sich verbreitend, abgeht. Die Fortsetzung des K-beinnervengeflechts ist der Hüftnerv (N. ischiadicus), der größte Nerv des Körpers, tritt durch die Incisura ischiadica hervor, verläuft an der hintern Seite des Oberschenkels, zwischen den Beugemuskeln, bis fast zur Kniekehle herab, wo er sich theilt: in den Schienbeinnerv (N. tibialis s. popliteus internus), der mit der Kniekehle u. hintern Schienbeinarterie verläuft, außer Muskel- u. Hautästen den innern u. äußern Sohlenerven abgibt, welche zu den Sohlenmuskeln u. Zehen gehen; in den Wadenbeinnerv (N. peroneus s. fibularis), der Äste für die Haut der Waden abgibt, sich um das Knöpfchen des Wadenbeins herum schlägt, an der vordern Fläche des Unterschenkels in einen oberflächlichen, die Zwischenknochenhaut durchbohrenden Zweig an die Haut des Fußrückens u. der Zehen abgeben, u. einen tiefen Zweig an die Muskeln des Fußrückens u. der großen Zehenschickenden Ast theilt. Der vierte K. bildet mit dem 5., u. dieser mit dem 1. Steißbeinnerven Schlingen, u. beide helfen das Schammasdarmgeflecht bilden. Das Schammasdarmgeflecht (Plexus pudendalis s. pudendo-haemorrhoidalis), von den vordern Ästen der 3., 4., 5. K. gebildet, an der hintern Wand des kleinen Beckens, vor dem untern Rande des birnförm. Muskels liegend, gibt 4 — 6 mittlere Mastdarmnerven (N. haemorrhoidales medii) an den obern Theil des Mastdarms, die Blase (N. visuales inferiores) u. die Scheide (N. vaginales) u. den N. levator ani. Ferner den untern Mastdarm-

nerv (N. haemorrh. infer.) zum Sphincter ani u. die Haut des After. ¹⁰ Endlich den Schamernerv (N. pudendus [communis]), der mit der gemeinschaftl. Schamarterie zum größern Sigbeinausschnitt heraus das Lig. spinoso-sacrum umschlingend, durch den kleinern Sigbeinausschnitt wieder in das Becken hineintritt, sich in einen untern u. obern Zweig spaltet, s. Genitalien n. (Su.)

Kreuzbeinvenen (Venaesacrales), s. u. Beckenvenen.

Kreuzberg, 1) Marktfl. im böhm. Kr. Eger, 800 Ew.; 2) s. u. Berlin u. u.; 3) Berg, s. u. Bischofsheim (Baiern); 4) (heiliger K.), Berg, s. u. Rhön; 5) Kirche, s. u. Schmandorf; 6) früherer Name von Philippthal.

Kreuzbinde, 1) jede kreuzweis gelegte Binde, s. Binde (Chir.); 2) bes. die Kreuzbrustbinde.

Kreuzbindsel, Leine, womit 2, durch ein Bindfel zusammengebundene Laue noch der Länge nach zusammengezogen werden.

Kreuzblech, s. u. Eisenblech.

Kreuzblume, 1) Polygala vulgaris; 2) Orchis bifolia u. latifolia.

Kreuzblumenpflanzen (Cruciferae), nach Sprengel 76. (83.) natürl. Fam., ganz für sich abgeschlossen, u. der Tetradynamie L. entsprechend, krautartige, der nördl. gemäßigten Zone eigne Pflanzen; Blätter meist abwechselnd, Staubfäden 4 längre, 2 kürzre, Pistill einfach, Blumen im Boden des Kelchs 2 Nectarbrüsten enthaltend, Frucht Schote, mit an der Scheidewand wechselweise angehefteten Samen; Samen enthalten oft in der Schale ein scharfes Princip u. ätherisches Del, in den Rotkeledonen Schleim u. mildes Del. Daher viele als Delfrüchte (Rübsamen), als Gewürzpflanzen (Senf), als Gemüse (die Kohlsorten), als Bierpflanzen (Pekoen, Rad) cultivirt. Ordnungen: Schöthentragende u. Schotenentragende nach dem Verhältniß der Länge der Schoten zu ihrer Breite. (Su.)

Kreuzblumenwurz, Nigritella angustifolia.

Kreuzbogenstellung, 4 Säulen durch Bogen mit Kreuzgewölben verbunden.

Kreuzbrahmrahe, s. u. Rahe. **K- brahmstenge**, s. u. Brahmstenge. **K- brahmstengentag**, s. u. Steng. **K- brassen**, die Laue, womit die Raue des Kreuzsegels in Wind gestellt wird, das an dem hintern od. Befahnsmast eines Seeschiffs, u. zwar an dem ersten Aufsaß desselben, die **K- stenge**, sich befindet.

Kreuzbreter (Bergb.), so v. w. Donkreter, s. u. Donlege.

Kreuzbrüder, 1) so v. w. Ritter des deutschen Ordens; 2) so v. w. Geißelbrüder; 3) s. Crucigeri; 4) so v. w. Coruzzen; 5) (**K- fromme**), pietist. freimaurer. Secte in Schlesien, der weder das rosenkreuzer., noch das Bingen-dorf. System fromm genug war, u. die daher 1777 eine

theosoph. u. mystificirende Brüderschaft stifteten; bald erloschen, oft mit den Illuminaten u. den Illuminés verwechselt. (v. Bie. u. Pl.)

Kreuzbrunnen, s. u. Marienbad.

Kreuzbrustbinde (Quadrige), Binde mit sich kreuzenden Touren bei Brüsten der Rippen od. des Brustbeins.

Kreuzbulle, 1) s. u. Bulle. 2) (Cruzada), bes. päpstl., namentl. für Spanien gültige Vollmacht für Geistliche, die Sünden zu vergeben. Zuerst ertheilte sie 1457 Papst Calixtus III. dem König Heinrich von Castilien, wodurch Alle, welche gegen die Mauren sechten od. 200 Maravedis zu den Kriegskosten geben würden, einen Jahr. Ablass für Lebende u. Todte u. Fastenbefreiung erhielten. Von Urban VIII. u. Clemens IX. im 17. Jahrh. erneuert. Die Geistlichen verkauften jährlich beim Beginn der Fastenzeit (meist zu 2 Silberrealen), dergl. schon gedruckte K- n u. ließen ohne dieselben Niemand zur Beichte zc. Seit dem 16. Jahrh. bestand auch ein Rath der K. (Comisaria general de la Cruzada) vom König zur Verwaltung dieser für Spanien u. Amerika auf 1½ Mill. Thlr. geschätzten Steuer eingesetzt u. durch den Papst bestätigt. Portugal erhielt 1591 eine ähnliche K., um die Festungen in Afrika erhalten zu können. (Md. u. Sk.)

Kreuzburg, 1) so v. w. Kreuzberg 2) 3) Kreis des preuß. Regbzls. Oppeln, 10½ M., 28,000 Ew., waldig; 3) Kreisstadt darin an der Stober; königl. Armenhaus für Schlesien, Schloß, Tuch- u. Strohhutfabrikation, Papiermühle, 3300 Ew. Dabei die Colonie Friedrichsthal mit Eisenhütte (**K- er Hütte**), 950 Ew. 4) Stadt im Kr. preuß. Elbau des Regbzls. Königsberg, 1700 Ew.; 5) Amt im weimar. Kr. Eisenach, 8000 Ew.; 6) Stadt an der Werra, Amtssitz, Schloß, Glockengießerei, 2050 Ew.; sonst Mönchs-, dann Augustinernonnenkloster, um 1173 vom Landgr. Ludwig dem Eisernen von Thüringen gestiftet; die Stadt ist 1213 vom Landgr. Hermann I. angelegt; dabei das Salzwerk Wilhelm = Glücksbrunn (9000 Etr.), das auch Glaubersalz liefert, mit Salzamt. 7) Stadt, s. u. Dinaburg. (Wr.)

Kreuzdeich, Deich, der von der Deichlinie seitwärts abgeht.

Kreuzdistel, Pflanzengatt. Carlina.

Kreuzdorn, 1) Pflanzengatt. Rhamnus; 2) bes. Rhamnus catharticus.

Kreuzdorn (Schlosser), s. u. Schloß.

Kreuzdorne, s. u. Kelchblüthige a).

Kreuzdornfalter, Schmetterling, so v. w. Citronenvogel.

Kreuzdrehe (Thierarzneik.), so v. w. Traberkrankheit.

Kreuzduplett, Muschel, so v. w. Hammermuschel.

Kreuz-Eber, Dorf im Kr. Heiligenstadt des preuß. Regbzls. Erfurt, Schloß Scharfstein, 1000 Ew.

Kreuz-

Kreuzen, 1) von Linien, sich in Winkel durchschneiden, s. Stereometrie; 2) das Vereiteln der Thiere, indem man männl. Individuen verschiedner Race auf die Mutter läßt, um eine veränderte u. verbesserte Nachkommenschaft zu erhalten. 3) **K. der Pferde**, Fehler des Gangs der Pferde, wenn sie die Füße im Gehen wechselseitig über einander setzen, so daß die Lapse des rechten Fußes auf die linke Seite, die des linken Fußes auf die rechte Seite kommt; am häufigsten an den Hinterfüßen (dann Ruhgang). Die Vorderfüße l. Pferde öfters im Stehen; meist üble Angewohnheit, der man durch eine Querspreize begegnet. Sonst ist das **K.** eine Folge von zu schmalem Bau; der Gang wird dadurch unsicher, u. solche Pferde taugen nicht zu Reitpferden. 4) Von Schiffen, wenn sie an einer Stelle hin u. her segeln, um eine Küste od. einen Hafen zu beobachten u. feindl. Schiffe aufzufangen. Die dazu bestimmten Schiffe heißen deshalb **Kreuzer**. (Hm. u. Pi.)

Kreuzenstein, Herrschaft u. Bergschloß auf dem Marksfelde im östr. Kr. unter dem Manhardsberge.

Kreuzente, 1) so v. w. Säger, weißer; 2) so v. w. Kriekente.

Kreuzer, süddeutsche Scheidemünze von Silber u. Kupfer = $3\frac{1}{2}$ Pf. Conv. od. 4 leichte Pf.; in Silber ganze K. u. in Kupfer ganze, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$. Die K. kommen zuerst in den Münzgedichten von 1490 vor u. als älteste werden die tyroler **Kreuzer** genannt, nach diesen die schwab. u. frank. **Kreuzdreiheller**: der Name kommt von dem, nach der Sitte des Mittelalters auf die Münzen christl. Fürsten geprägten Kreuz her; jetzt führen die K. das Wappen des Landes, in dem sie geschlagen sind. 3 = 1 Kaisergroschen, 4 = 1 leichter Wagen, 5 = 1 guter Wagen, 10 = $\frac{1}{2}$ Kopfstück (Zehn = K.), 20 = 1 Kopfstück (Zwanzig = K.), 30 = $\frac{1}{2}$ Gulden (Dreißig = K.), 60 = 1 Kaisergulden, 90 = 1 Reichthaler. Eben so bei dem leichten (rhein.) Gulden, von denen auch 60 K. = 1 rhein. Gulden, 1 also = $2\frac{1}{2}$ Pf., auch die Gulden nach dem 18 Guldenfuß theilt man in 60 K.; noch hat man schwere od. Wechselkreuzer (Leichte Pfennige) als Rechnungsmünze, = 4 Pf., wovon 72 = 1 Reichthlr. (Mch.)

Kreuzerfeld (Kereftsch = Mesö), Feld in der siebenbürg. Gespannsch. Thorenburg, beim Berge Torder = Spalten (mit Höhle); hier besiegte Trajan die Dacien.

Kreuzerfindung (Inventio sanctae crucis), im 4. Jahrh. vom Papste Eusebius gestiftetes Fest, das die röm. = kathol. Kirche den 3. Mai, die griech. Kirche aber den 6. März, zum Andenken des von der heil. Helena gefundenen Kreuzes Christi feiert. Nach Theodoret wurden bei den deshalb angestellten Nachgrabungen 3 Kreuze gefunden, wovon sich, da die Inschrift des Pilatus bes.

lag, das echte dadurch zu erkennen gab, daß eine kranke Weibsperson durch die Berührung desselben augenblicklich genas, nach Paulin, daß ein auf dasselbe gelegter Todter ins Leben zurückkehrte. (Wth.)

Kreuzerhöhung, 1) Fest, das die röm. = kathol. Kirche den 14. Sept. zum Andenken an die Wiederbringung des, vom pers. König Rhodros bei der Eroberung Jerusalems weggenommenen heil. Kreuzes durch seinen, vom Kaiser Heraklius besiegten Sohn Siroes feiert. 2) Kirchweihfest der von St. Helena erbauten, 335 den 14. Sept. eingeweihten Kirche, an dem der Bischof auf einer dazu erbauten Bühne dem Volke das empergehaltne Kreuz zur Verehrung zeigt. (Wth.)

Kreuzer Regiment, Theil der kroat. Militärgrenze, nach der Stadt Kreuz benannt; 29. M., 53,000 Ev. Hauptort Ivanič, befestigt, Kloster, 700 Ev.

Kreuzfaden, s. u. Kreuz (Her.) u.

Kreuzfäden, Vorkehrung in einem astronom. Fernrohre, indem darin 2 sehr feine Haare, od. feiner Silberdrath, rechtwinklig sich durchkreuzend so ausgespannt werden, daß die Ebene dieses Kreuzes auf der Axe des Fernrohrs senkrecht steht u. der Durchschnittspunkt in der Axe u. den Brennpunkten beider Gläser liegt; dient bes., um ein Fernrohr ganz genau auf einen gewissen Punkt zu richten. (Sch.)

Kreuzfahne, Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes; vgl. Labarum.

Kreuzfahrt, so v. w. Kreuzzug; daher **K-fahrer**, Theilnehmer an solchen.

Kreuzflügel, 2 Stellwege, die sich durchkreuzen.

Kreuzfluss, Fluß, s. u. Benin.

Kreuzfuchs, s. u. Fuchs. **K-füssler** (K-füsse), s. u. Pferd u.

Kreuzgang, 1) 2 Gänge, die sich rechtwinklig kreuzen; 2) (Bergb.), so v. w. Kreuz 8); 3) (Baut.), s. u. Kloster u.

Kreuzgebälke, wenn die Balkenlagen eines Hauses theils der Tiefe, theils der Länge nach gelegt werden.

Kreuzgeführte (Zagbw.), so v. w. Kreuztritt.

Kreuzgemeinde, die Brüdergemeinde, da sie die Lehre vom Versöhnungstode Jesu (s. u. Kreuz) als das Grunddogma der christl. Kirche ansieht.

Kreuzgericht, s. u. Gottesurtheile.

Kreuzgewölbe, s. u. Gewölbe. e.)

Kreuzgräthe (Anat.), s. Schädelknochen u.

Kreuzgroschen, 1) sächs. Silbermünzen von Kurf. Friedrich II. 1445, mit 3 Kreuzen bezeichnet; 2) preuß. Schillinge der Hochmeister des deutschen Ordens im 15. Jahrh. mit dem Ordenskreuze.

Kreuzhaspel, s. u. Haspel.

Kreuzherr, 1) deutscher Ordensritter; 2) s. u. Kreuzorden.

Kreuzhieb, 1) s. u. Fechtkunst u.; 2) s. u. Zeile u.

Kreuz-

Kreuzholz, 1) f. u. Bauholz; 2) aus 4 Stücken zusammengesetzte Hölzer, die zur Belegung des Laubwerks dienen.

Kreuzholz, 1) *Rhamnus catharticus*; 2) *Viscum album*; 3) f. v. w. Alchholz.

Kreuzhütte, 1) Hüttenwerk, f. u. Leimbach; 2) Dorf mit Glashütte im böhm. Kr. Malttau.

Kreuziger, altdeutsches (ursprüngl. latein.) Gebicht Johannis v. Frankenstein über das Leben u. Leiden Jesu, aus dem Anf. des 14. Jahrh.; dann auch öfter bearbeitet.

Kreuzigung, f. u. Todesstrafe u. u. unt. Kreuz.

Kreuzinseln, so v. w. Bäreninseln 2).

Kreuzkäfer, 1) so v. w. Mistkäfer; 2) so v. w. Erbsenkäfer; 3) so v. w. Spargelkäfer (*Chrysomela asparagi*); 4) so v. w. Kolbenkäfer (*Scarabaeus crux*) u.

Kreuzkamm (Bauk.), f. u. Kamm 6).

Kreuzkirche, f. u. Kirche.

Kreuzknoten, wenn man 2 Enden dadurch vereinigt, daß man sie um einander herumschlingt u. über dieser Verschlingung die Enden noch einmal auf dieselbe Weise um einander schlingt u. dann zusammenzieht.

Kreuzkraut, 1) *Euphorbia Lathyris*; 2) *Sisymbrium officinale*; 3) Pflanzengatt. *Senecio*, 4) bes. *S. vulgaris*; 5) güldnes K.: *Galium (Valantia) cruciata*.

K.-kröte, so v. w. Stinkende Kröte, f. Kröte c). **K.-kümmel**, *Cuminum Cyminum*.

Kreuzlahm ein Pferd, wenn es durch Schwächung der Muskeln u. Bänder, u. durch zu große Belastung, im Kreuze die Kraft zum Nachschieben im Gange verloren hat. Ruhe u. Waschen mit Brantwein u. arom. Mitteln sind Haupthülfe.

Kreuzlehre (**K.-zeichenlehre**, gr. *Staurologie*), Theil der Diplomatik, beschäftigt sich mit der Erklärung aller Gattungen von Kreuzen, die in Urkunden, Siegeln u. auf Münzen vorkommen, f. u. Kreuz 10.

Kreuzll, f. u. Döbli.

Kreuzlingen, Augustinerprobstei im Bz. Gottlieben des Schweiz. Cantons Thurgau; sonst mit Sitz auf den deutschen Reichstagen u. den schwab. Kreisversammlungen, wegen Besitzungen in Schwaben.

Kreuzlöcher, in Scheunen, Remisen u., kreuzförmig von gebrannten Steinen angefertigte Luftlöcher in den Mauern.

Kreuzmass, so v. w. Quadratmaß; **K.-ruthe**, **K.-fuss**, **K.-zoll** u.; f. u. Schriftgießen.

Kreuzmeise, so v. w. Lannenmeise.

Kreuzmeißel, Meißel mit breiter Spitze, womit die Einrichtung in den Bart des Schlüssels kalt ausgeschlagen wird.

Kreuzmönche, so v. w. Crucigeri 1).

Kreuzmuschel, so v. w. Hammersmuschel.

Kreuznach, 1) Kr. des preuß. Reg.-bz. Koblenz; 5½ M. groß, 45,000 Ew.

2) Kreisstadt darin, vormalig Hauptst. der veröb. Grafsch. Sponheim, an der Mündung des Ellerbachs in die Nahe, welche in 2 Armen durch die Stadt fließt u. sie in die Alt- u. Neustadt theilt; 2 kath., 1 evang., 1 luther. Kirche (letzte unbenutzt), Gymnasium, Leber-, Tabak-, Schokolade- u. Rudelfabrik, Weinbau, Handel mit Wein, Brantwein u. Kleesamen u., neuerlich in Aufnahme gekommene Soolbäder, Casino; 8800 Ew. Dabei die Salinen: Karlsballe, auf dem rechten Ufer der Nahe, Theoborshalle, auf dem linken, beide durch eine Brücke verbunden u. dem Großherz. von Hessen, unter preuß. Hoheit, gehörig. Noch liegt die Saline Münsterballe, einem Privaten gehörig, auch auf dem linken Ufer der Nahe. In der Nähe der Raugenberg Ruine mit Lusthaus des Freiherrn v. Meccum u. gutem Weinbau) u. die Trümmer des Rheingrafenstein u. der Ebernburg (wo Ulrich von Hutten bei Franz von Sickingen, der dort starb, eine Zufluchtsstätte fand). Auf dem Badwörth, einer Insel der Nahe unweit von K., entspringt eine brom- u. iodhaltige Quelle, die neuerdings als Elisabethquelle gefaßt ist u. stark benutzt wird. Dabei ein neues Kurhaus. 3) K. war schon Römerstation, wie die nahen Ruinen eines röm. Castells (der Heidenmauer) dabei beweisen, wo sich werthvolle Alterthümer finden. Um 890 scheint von einem dafigen Palatium (*Cruciacum palatium*) der Name entstanden zu sein. Den höchsten Glor erreichte es vor dem 30jähr. Kriege, wo es 10,000 Ew. gehabt haben soll; es enthielt damals 7 Klöster. Der dafige Pfalzsimernsche Palast kam 1685 an Brandenburg, später durch Kauf an Pfalz, u. wurde nebst den Festungswerken u. einem Theil der Stadt durch die Franzosen zerstört. Auch das nahe Schloß Raugenberg wurde damals gesprengt. Bis 1797 gehörte K. Kurpfalz, dann Frankreich, seit 1815 ist es preussisch. (Wr., Pr. u. Lb.)

Kreuznäg, f. u. Nagel 1).

Kreuznaht, f. u. Kreuzstich.

Kreuzorden, 1) (**K. mit dem rothen Stern**), östreich. Orden, bildete schon in Palästina, gleich dem Malteser- u. deutschen Orden, einen für sich bestehenden geistl. Ritterorden, als solcher Bethlehemitischer Orden geheissen, wendete sich aber nach Zerstörung des Königreichs Jerusalem nach Aquitanien u. 1217 nach Böhmen, Mähren, Schlesien u. Polen, entsagte daselbst dem militär. Leben u. widmete sich nur der Ausübung der Hospitalität u. Seelsorge. Urfundlich kommt der Orden erst 1235 vor. Den Mitgliebern desselben war die Sorgfalt über das Spital des St. Franciscus zu Prag anvertraut, u. sie werden Sternträger (Stelliferi) genannt. 1238 wurde der Orden vom Papst Gregor IX. förmlich bestätigt u. Albert von Sternberg zu dessen

sen Großmeister ernannt. Er erhielt ansehnliche Güter in Böhmen, Mähren, Schlesien, Polen u. Ungarn. Von seiner ehemals militär. Verfassung erhielt er den Namen: Ritterlicher K. mit dem rothen Stern, u. seine Mitglieder heißen: Kreuzherren mit dem rothen Stern. Er besteht aus Commandanten, Propsteien, Decanien, Pfarreien etc. Der General-Großmeister hat seinen Sitz zu Prag u. ist der 1. Prälat unter den Regularen Böhmens. Der Ordensmeister stand dem St. Matthiastift zu Breslau vor. Ordenszeichen: Malteserkreuz, von Gold u. roth emailirt, ob. mit rothen Steinen besetzt, für den Großmeister, die Commandeure u. Propste; von rothem Atlas für die Uebrigen, mit gedigtem Stern darunter. Die ersten tragen es an goldenen Ketten vorn auf der Brust über ihrer gewöhnlichen schwarzen Kleidung u. haben außerdem einen schwarzen Mantel mit einem großen Ordenszeichen von Atlas. Die andern tragen es von Atlas auf der linken Brust ihres schwarzen Kleides geheftet u. haben kein Ordenszeichen auf dem schwarzen Mantel. Für feierliche Gelegenheiten hat der General-Großmeister eine besondere Ordenskleidung. **2)** So v. w. Burgundischer Kreuzorden; **3)** so v. w. Constantinischer Georgsorden. (v. Bie.)

Kreuzotter (K-natter, Vipera berus, Coluber chersa L., Pelias berus), Art der Vipern; hat auf dem Kopfe zwei dunkelbraune, ein V bildende Linien, u. hinter jedem Auge eine braune, nach dem Halsse hingehende Linie, über jedem Auge aber eine große längl. Schuppe, mit einer größern Mittelschuppe; auf dem Rücken läuft eine dunkle Rückenbinde, an den Seiten eine dunkle Fleckenreihe; sonst röthlich braun; das Weibchen (Kupferschlange) braun; od. blaugrau; ganz schwarz (Coluber Prester) kommt sie selten vor. Lebt in den feuchtern Laubbölgern Deutschlands u. der Schweiz; wird gegen 2 F. lang, verwundet gefährlich, auch tödtlich. Werden von Igeln ohne Schaden gefressen; wurden sonst in der Arznei u. zu Kräftsuppen gebraucht. (Wr.)

Kreuzpfähle (Ducs d'Albe), 3—5 schräge, gegen einander im Meeresgrund eingeschlagene Pfähle, so, daß sie eine Pyramide bilden, deren oberer Theil mit eisernen Bändern, od. von einer umschlungenen Kette zusammen gehalten wird. Sie dienen zum Festmachen der in einem Hafen liegenden Schiffe, auch wohl zu Abweisung des Treibeises.

Kreuzpfennig, 1) brem. Silbermünze von $\frac{1}{2}$ Thlr.-Größe, von 1550—1560, mit einem Kreuze; **2)** silberne Scheidemünze der Stadt Hannover um 1550.

Kreuzpflanze, f. Kreuzblumenpflanze.

Kreuzpforte, Pforte, die in die Kammer unter der großen Kajüte führt.

Kreuzprobe, f. u. Gottesurtheil.
Kreuzqualle, f. u. Hutqualle B) a).
Kreuzquelle, f. u. Entöping.
Kreuzrahe, f. u. Rahe.
Kreuzrahmen, f. u. Seidenhaspel u. Zwirnmühle.

Kreuzredoute (Kriegsw.), f. u. Redoute.

Kreuzress, Lauwerk zum Einreissen der Blinde.

Kreuzriem, f. u. Geschirr u. Saumsattel.

Kreuzritter, 1) so v. w. Kreuzfahrer; **2)** f. Deutscher Ordensritter.

Kreuzscheffel, Kornmaß in Paderborn, hält 2115 pariser Cubitzoll.

Kreuzscheibe, metallner Zirkel, zwischen dem sich 2 Streifen rechtwinklig durchkreuzen; an jedem Ende des Streifens ist ein Abseher od. Diopter angebracht, in der Mitte des Zirkels ist unten eine Hülse, die auf einen Stod gesteckt wird. Beim Feldmessen so gemess. Operationen.

Kreuzschläge, f. u. Pauke 3).

Kreuzschläger, großer Hammer zum Ausdehnen des Eisens, worauf man abwechselnd der Länge u. der Breite nach schlägt (Kreuzschlagen).

Kreuzschlag, f. u. Hut 1.

Kreuzschlagen, 1) f. unt. Kreuzschläger. **2)** Krankheit der Schafe; das Schaf wird an den Hinterfüßen steif, wankt im Gehen, als ob es kreuzlahm wäre, magt oft an den Hinterfüßen u. beißt Haare u. Haut weg; ist ansteckend. Dergl. Thiere: **K-schläger.**

Kreuzschmerz, f. Lendenweh.

Kreuzschnabel (Loxia Curv.), Gattung aus der Fam. der Kegelschnäbel (bei Cuvier, der Sperlinge bei Goldfuß); Schnabel zusammengebrückt, vorn sich kreuzend; sonst zur Gatt. Kernbeißer (Loxia) gehörig; fressen Nadelholz u. andern Samen, keine Insecten. Arten: **gem. K. (Kreuzvogel, Krüniß, Lannepapagei, Fichten-K., Curvirostra vulgaris, L. curvir. L.),** die untre Kinnlade reicht über die obre hinaus; zeisigrün, das Männchen später zinnoberroth; klettert leicht, sich mit dem Schnabel anhaltend; nistet im December od. März, auch wohl, wenn es viele Samen gibt, zweimal; in Europa, Asien u. Amerika; **großschnäbeliger K. (Kiefern-K., L. pityopsittacus L., Taf. XI. Fig. 48),** mit größern Schnabel, dessen untere Spitzen nicht über den Oberschnabel reichen; olivengrün u. gelb, das Männchen roth; nistet im März, lebt in Gesellschaften in Kieferwäldern. Beide wohlschmeckend. Früher hielt man beide für eins. **Man schießt die K., od. fängt sie mittelst Kloben, Spreukeln, auf Finkenherden u. an der Kletterstange. (Wr.)**

Kreuzschnäbler, Schmetterling, so v. w. Pappelschwärmer.

Kreuzschnitt. (Per.), Schildbestrichung,

lung, die durch wechselweise aufrechterstehende u. gestürzte Kreuzchen gebildet wird.
Kreuzschraffirung, s. u. Schraffirung.

Kreuzschraube, s. u. Garnitur 10).

Kreuzschrecken, sonst im Meißnischen Rechnungsmünze, hält 60 Kreuzgroschen = 1 Mark.

Kreuzschwelle, 1) beim Gerinne unterschlächtiger Mühlen, das parallel mit der Radwelle, beim Anfange des Kropfes liegende Holz; 2) s. u. Windmühl.

Kreuzsee, s. u. Winipegee.

Kreuzsegel, f. u. Kreuzbrassen.

Kreuzseite (Münzw.), so v. w. Revers.

Kreuzspinne (*Epeira crucigera*, E. *Diadema*, *Aranea Diadema*), Art aus der Gatt. *Epeira* (Spinne), die größte deutsche Spinne; an den Seiten des Bauchs 2 Höcker, auf dem (dunkelbraunen od. röthl.) Rücken weißes Rückenkreuz, dicken Hinterleib. Baut in Häusern u. Gärten ein radförmiges Gespinnst, dessen Mittelpunkt ihr Sitz ist, zittert (wenn sie angehaucht wird), wird sehr firre. Ihre Fäden kommen aus einigen Spinnwarzen, deren jede 1000 Oeffnungen hat, so daß jeder einzelne Faden aus einigen tausend dünnern Fäden zusammengefaßt ist. Ihr Gespinnst hat man zu Strümpfen, Handschuhen u. dgl. zu benutzen gesucht. Legt im Herbst gegen 1000 Eier, die sie mit einer gelben Seide umspinnt, u. stirbt bald darnach. (Wr.)

Kreuzsprung (Tanzt.), so v. w. Entrechtat.

Kreuzstag, s. u. Stag.

Kreuzstange (Seew.), s. u. Kreuzbrassen.

Kreuzstege (Buchbr.), s. u. Steg 2.

Kreuzstegel, der Ort, wo auf einem Deiche 2 Wege sich kreuzen.

Kreuzsteif, Pferd, das die nöthige Beweglichkeit des Kreuzes verloren hat; Folge des Alters od. des Verschlagens.

Kreuzstein, 1) Gattung aus der Gruppe Aluminium bei Leonhard (der Sippenschaft Zeolith bei Walchner, der Thonkalke bei Oken); hat zur Krystallgrundform ein rhombisches Oktaeder, in der Nachform eine Säule u. oft rechtwinkelige Durchwachsungen; ist härter als Flußspath, weicher als Apatit; Gewicht: 2₁—2₂; enthält 12—19 Thon, 47—49 Kiesel, 16—20 Baryt, 13—16 Wasser, etwas Eisen; findet sich gestreift, bricht muschelig, ist durchscheinend, etwas glasglänzig, weiß ins Grauliche auch Rothe übergehend; findet sich auf Gängen ältern Gebirgs mit verschiedenen Metallen auf dem Harz, Norwegen u. a. D. Man unterscheidet: a) Baryt-K., löset sich in Salzsäure nicht auf; b) Kali-K., macht mit Salzsäure eine Gallerte. Zu ihm gehören: Gismondin (nach Gismond, Lehrer der Mineralogie in Rom, benannt), phosphorescirt in der Hitze u. wird erdig, Universal-Verf. 2. Aufl. XVI.

hat muscheligen Bruch u. Glasglanz, graulich-weiße, bläuliche od. rosenrothe Farbe; bei Rom, mit vulkan. Producten, Philippissit u. a. 2) So v. w. Staurolith. (Wr.)

Kreuzstein, Berg, so v. w. Sattelberg.

Kreuzstenge (Schiffw.), s. u. Mast.

Kreuzstich, wenn 2 kleine Stiche so zusammengefaßt werden, daß sie sich durchkreuzen; bes. um Buchstaben u. Zahlen in Wäsche zu zeichnen, ferner zum Ausfüllen des Canevas, auch um 2 Stückchen zierlich zusammen zu nähen (**Kreuznaht**).

Kreuzstock, 1) (Bauk.), so v. w. Fensterkreuz; 2) so v. w. Sperrhorn.

Kreuztage, die ersten 3 Tage vor dem Himmelfahrtsfeste, weil in der Kathol. Kirche bei den, in derselben Statt findenden Processionen, das Kreuz vorgetragen wurde; daher diese Woche die **K-woche** (Wetswoche).

Kreuztaube, so v. w. Mövchentaube.

Kreuzthaler, 1) so v. w. Albertiner; 2) alter Thaler der Stadt Frankfurt.

3) **K. von Portugal**, so v. w. Crusado.

Kreuzthür, s. u. Thür.

Kreuzträger, 1) der bei kirchlichen Aufzügen das Crucifix trägt; 2) in Städten zuweilen Gehülfe des Kirchners; 3) so v. w. Kreuzbruder 1) u. 2); 4) so v. w. Crucigeri 3); 5) **K. mit dem röthen Stern**, so v. w. Crucigeri 2).

Kreuzträgermönche, so v. w. Crucigeri 1). **K.-tragende Brüder in England**, s. Crucigeri 4).

Kreuztritt, s. u. Hirschfährte 7.

Kreuz- u. Bëtwoche, s. Kreuztag.

Kreuz- u. Stëissbeinmuskeln (Anat.), s. u. Steinbeinmuskeln.

Kreuzung, 1) so v. w. Decussatio; 2) so v. w. Kreuzer 2).

Kreuzurtheil, s. u. Gottesurtheil 7.

Kreuzverband, 1) bei Mauerwerk von gebrannten Steinen die Zusammenfügung derselben, bei der die Stoßfugen der 2. Läuferische die Mitte jedes Steines der ersten trifft, u. mit dieser hat erst die 3. eine gleiche Lage. Die Stoßfugen bilden sonach ein Kreuz. Der K. ist fester als der Blockverband (s. d.). u. wird, bes. des guten Ansehens wegen, bei Mauerwerk angewendet, das ohne Abputz bleibt. 2) **K. an Holzstößen** ist, wenn die Klaftern ohne Stügen u. so aufgesetzt werden, daß die letzten Holzstücke an den Enden des Holzstoßes kreuzweise gelegt werden. Ein solcher Holzstoß enthält (gegen die gewöhn. Meinung) weniger Kubiteinhalt als wenn er zwischen Pfählen steht. 3) So v. w. Kreuzband. (v. Eg. u. Pr.)

Kreuzverehrer, s. Kreuzanbetung.

Kreuzverhör, s. u. Jury 14.

Kreuzvogel, 1) so v. w. Kreuzschnabel, s. d. 2; 2) so v. w. Seidenschwanz.

Kreuzvolten, s. u. Reikunst.

Kreuz vortragen, s. u. Kreuz u.
Kreuzwechsel (Jagdw.), s. unt.
 Wechsel.

Kreuzweg, 1) 2 Wege, die sich durch Kreuzen; 2) bes. der Ort, wo sie sich durchkreuzen; nach dem Volksaberglauben ein Lieblingsaufenthalt für Gespenster u. Geister, daher auch geschickt zu Vollbringung vermeintl. Zaubereien u. Beschwörungen.

Kreuzweh (Med.), s. Lendenweh.
K. wehen, s. u. Wehen.

Kreuzweissfuss, s. u. Pferd u.

Kreuzwörthheim, 1) Herrschaftsger. der Fürsten v. Löwenstein Werthheim = Rosenberg u. Freudenberg; im bair. Kr. Unterfranken, 24 QM., 5000 Ew.; 2) Marktfl. hier, Vorstadt v. Werthheim, jenseit des Mains; 750 Ew.

Kreuzwoche, 1) ehemals die Charwoche; 2) s. u. Kreuztage.

Kreuzwurz, Pflanzengatt. Senecio. **K.**, bittere, Polygala amara.

Kreuzzeleg (Bauw.), so v. w. Schmirgzeleg.

Kreuzzüge, ¹ die seit Ende des 11. bis gegen Ende des 13. Jahrh. von den christl. Völkern Europas zur Eroberung Palästinas unternommenen Heerzüge, so genannt von dem, meist rothen Kreuze, das die **K.-fahrer** von Tuch, Seide u. dgl. auf der rechten Schulter trugen. ² Seit dem 4. Jahrh. hatten die Wallfahrten nach dem heil. Grabe begonnen u. waren später unter dem Schutze der Kalifen immer zahlreicher geworden, allein die nachfolgenden, namentlich die selbstschult. Desherrscher, waren den Christen weniger geneigt, ja Al. Hakem ließ 1099 die Kirche des heil. Grabes niederreißen, u. wenn sie auch wieder aufgebaut wurde, so konnten die Christen doch ihre Erhaltung nur um vieles Geld erkaufen. In Europa bildete sich nun die Idee aus, daß das heil. Land den Ungläubigen entrissen werden müsse. ³ Schon zu Ende des 10. Jahrh. erließ Papst Sylvester II. einen Aufruf an die kathol. Kirche zum K., u. Gregor VII. erneuerte, wiewohl ohne bedeutende Folgen, die Aufforderung. ⁴ Peter von Amiens, der Eremit, machte 1093 eine Pilgerreise nach Jerusalem u. glaubte sich dort durch Visionen zur Befreiung des heil. Landes aufgefordert. Mit einem Schreiben des Patriarchen Simeon von Jerusalem versehen, kam er 1094 zu Urban II. u. dieser gestattete ihm, durch Italien u. Frankreich zu ziehn u. zu einem Heereszuge nach Jerusalem aufzufordern. Schon auf der Kirchenversammlung zu Piacenza 1095 gelang es, bes. auf die Darstellung der griech. Gesandten, Viele zur Hülfsleistung zu bewegen. ⁵ Auf der Kirchenversammlung zu Clermont aber im Nov. 1095 predigte der Papst Urban II. selbst das Kreuz u. verhiess den Theilnehmern allgemeinen Ablass u. jede Unterstützung, u. die ganze Versammlung

rief begeistert: Deus le volt (Deus vult), u. Gemeine u. Edle, Fürsten u. Bischöfe, Männer u. Weiber nahmen das Kreuz. ⁶ Schon 1096 zogen unzählbare Schaaren Franzosen, Normänner, Flanderner, Lothringer, Briten, Spanier, Italiener u. Deutsche unter Peter dem Eremiten, Walter v. Perceio u., nach dessen Tode, dessen Neffen, Walter Habenichts, an der Spitze, auf verschiedenen Wegen aus, u. begannen den ersten K. Constantinopel sollte der allgemeine Sammelplatz sein. ⁷ Doch wurden diese undisciplinirten Horden fast gänzlich aufgerieben, ehe sie nach Constantinopel kamen, ebenso wie die 15,000 M. des Priesters Gottschalk, u. die Schaar, die diesem nachfolgte u. schon in den rhein. Städten ihre Mordlust an den Juden übte. 300,000 Menschen hatten diese Versuche gekostet. ⁸ Endlich zogen 600,000 M. aus unter Gottfried v. Bouillon, Raimund v. Toulouse, Hugo v. Vermandois, Herzog Robert von der Normandie, Robert v. Flandern, Stephan v. Blois u. Bohemund v. Tarent, nach Palästina. Jeder sollte unabhängiger Anführer seines Hauses sein, u. ein gemeinschaftl. Kriegsrath, unter Beisitz des päpstl. Legaten Adhemar v. Puy, den Zug leiten. ⁹ Sie zogen durch Deutschland, nicht ohne Widerstand durch Ungarn, gingen über die Meerenge von Constantinopel u. begannen, nachdem sie den bösen Willen des byzantin. Kaisers Alexius glücklich bekämpft hatten, ¹⁰ 1097 die Belagerung Nikäas, damals Hauptstadt des selbstschult. Reichs in Bithynien, wo sich Sultan Kilidsch-Arslan ihnen entgegenstellte, aber in einer großen Schlacht geschlagen wurde; endlich in der 7. Woche ergab sich Nikäa, aber an den Griechen Butumites u. die Kreuzfahrer hatten umsonst gestritten. ¹¹ Nun theilten sich die Kreuzfahrer in 2 Abtheilungen u. wurden im Sept. bei Dorylaon von Kilidsch-Arslan überfallen, Gottfried von Bouillon kam der angegriffenen Abtheilung mit der seinen zu Hülfe u. 30,000 Moslems fielen. Tarent eroberte nun Larsoß. Balduin Malmistra, aber Krankheit, Mangel u. Uneinigkeit der Heerführer schwächten die Operationen der Christen sehr. Balduin trennte sich ganz von dem Heer u. gründete in Mesopotamien das edess. Reich (s. Edessa), während ¹² Gottfried v. Bouillon Antiochien belagerte u. viel durch die Ausfälle der Sarazenen litt; alle Stürme wurden abgeschlagen, bis die Stadt endlich durch eine List Bohemunds u. durch Verrath eines Knechten 1098 fiel; Kerbogha, der es zu entsetzen kam, ward in einer großen Schlacht geschlagen. ¹³ Böartige Krankheiten, die den Christen 50,000 M., unter ihnen den päpstl. Legaten Adhemar v. Puy, kosteten, konnten dieselben doch nicht 1099 von der Eroberung Jerusalems abhalten, die

die am 15. Juli d. J. nach Imonatl. Belagerung erfolgte. Jerusalem wurde nun zu einem christl. Königreich erhoben u. **Gottfried v. Bouillon** zum 1. Fürsten von Jerusalem ernannt, s. Jerusalem (Gesch.) 10 ff., doch nannte er sich selbst bis an seinen Tod, 1100, nur 1. Baron u. Schützer des heil. Grabes. ¹⁰ Der Khalif von Aegypten wurde bei Asalon geschlagen, doch drohte auch nun die Uneinigkeit unter den Fürsten des Kreuzzugs zum offenen Krieg zu führen. ¹¹ Die meisten Kreuzfahrer kehrten nach Europa zurück, nur **Tankred** blieb mit 300 Rittern dem neuen Königreiche zum Schutz zurück. ¹² Die Nachricht von der gemachten Eroberung verbreitete in Europa neuen Enthusiasmus, u. während, bes. von den Genuesern, K. zur See unternommen wurden, setzte sich 1102 ein neues Kreuzheer von 260,000 Menschen, unter der Anführung **Welfs IV.**, Herzogs von Baiern, der **Ida**, Mutter des Markgrafen **Leopold v. Oestreich**, u. **A.** in Marsch, wurde aber ¹³ 1102 in den Schlachten am **Halys**, bei **Heraklea**, **Tarso** u. **Ramla** durch **Kilidsch-Arslan**, Sultan von **Ikonia**, u. **Kerbogha**, Sultan von **Mosul**, gänzlich vernichtet; der Herzog v. **Berri**, Burgund u. der Graf v. **Bernandots** fielen u. **Ida** kam in den Harem des **Kerbogha**. Doch eroberte **König Baldwin** von Jerusalem, seit 1100 Gottfrieds Nachfolger, von **Genuesern** unterstützt, 1104 **Ptolemais**, u. wurde so mächtig, daß er selbst Aegypten angriff; in der Nähe von **Kairo** starb er 1118. Einige nennen dies den zweiten K. ¹⁴ Dieser begann aber, nach der gewöhnl. Annahme, erst 1142, als es den Saragenen gelungen war, **Edessa** zu erobern. Diese Nachricht verbreitete über ganz Europa Bestürzung. ¹⁵ **Papst Eugen III.** beschloß einen neuen K., u. bes. durch **Bernhards v. Clairvaux** Eifer nahmen 1147 **König Ludwig VII.** von Frankreich, **Kaiser Konrad III.** u. a. Grothe das Kreuz. Das deutsche Heer bestand aus 70,000 gepanzerten Reitern u. brach durch **Oestreich**, **Ungarn**, die **Bulgarei** auf. Obgleich **Konrad III.** mit dem byzant. Kaiser **Manuel Komnenos** wegen des Durchzugs eine Uebereinkunft traf, brach dieser doch, vom Sultan bestochen, sein Wort, u. der größte Theil des Heeres wurde aufgerieben; dem später aufbrechenden franz. Heere erging es wenig besser. ¹⁶ Vergebens vereinigten sich beide Könige zu einem Angriff auf **Damask**; Eifersucht u. Betrug machten, daß sie die Belagerung aufheben mußten. Kaiser **Konrad III.** flüchtete nach **Constantinopel**, **Ludwig VII.** nach **Antiochien** u. Beide kehrten 1149, ohne etwas ausgerichtet zu haben, heim; die Flotte der Niederdeutschen half aber 1147 **König Alfons I.** **Lissabon** erobern. ¹⁷ Obgleich **Kureddin** 1151 eine große Niederlage von **Joscelin** erlitt, so bemächtigte er sich doch ganz **Edessa** u. **Antiochiens**. Umsonst

bestrebten sich die Könige von Jerusalem, Aegypten zu retten u. im Abendlande Hülfe zu erhalten; man hatte den Eifer verloren. **Raimond v. Chatillon**, König von Jerusalem, reizte durch Verlegung des Waffenstillstandes **Sultan Saladin**, in das Gebiet der Franken einzufallen u. 1187 Jerusalem einzunehmen. ¹⁸ Dieser Unfall verursachte im Abendlande die größte Bewegung u. **Papst Gregor VIII.** ermahnte zu schneller Hülfsleistung u. bewirkte so den dritten K. ¹⁹ **Kaiser Friedrich I.**, **Philipp August**, König von Frankreich, u. **Richard I.**, König von England, legten ihre Zwistigkeiten bei u. stellten sich 1189 an die Spitze der Kreuzheere, die sich nicht mehr gegen die seldschukl. Sultane, die gegen die Christen freundlichere Gesinnungen äußerten, sondern gegen die Beherrscher von Aegypten u. Syrien wandten. ²⁰ Ob aber gleich der bejahrte Kaiser **Friedrich I.** bessere Vorbereitungen als bisher traf, so fand er doch in der **Bulgarei** u. noch mehr in **Griechenland** so viele Hindernisse u. den **Griechenkaiser** so übelwollend, daß er erst mit Gewalt sich Lebensmittel von ihm erkämpfen mußte. ²¹ Sein 600,000 M. starkes Heer war daher sehr geschwächt, als er über den **Hellepont** ging, dennoch siegte er 1189 bei **Laodikea** über den Sultan von **Ikonia**, eroberte dieses, fand aber seinen Tod im **Kalykadnos** 1190. Seine Treuen vermochten das Heer nicht zusammenzuhalten, die Pest u. die Belagerung von **Ufre** vernichteten die Reste desselben. ²² 1191 begannen die Könige von Frankreich u. England die Belagerung von **Ptolemais**, eroberten es, wurden aber über mehrere Punkte uneinig, so daß sich **Philipp August** 1192 zu **Tyros** einschiffte; dasselbe that auch der Markgraf **Leopold** von **Oestreich**, dessen Fahne **Richard II.** Löwenherz von einem eroberten Turme herabgerissen u. in den Roth getreten hatte, u. viele andre durch **Richards** Uebermuth beleidigte Fürsten. Indes trieb **Richard** im August 1192 die Türken aus **Taffa** u. erfocht, wieder von ihnen angegriffen, einen glänzenden Sieg über sie, u. **Saladin** schloß, da die Christen vor Jerusalem rückten, 1. Sept. 1192 einen Waffenstillstand auf 3 Jahre, kraft dessen die Küsten von **Tyros** bis **Taffa** u. das Land von der Küste bis **Ramla** u. **Lydda** den Christen verbleiben u. die Pilgrime das heil. Grab ungehindert besuchen sollten. **Richard** kehrte nach Europa zurück u. **Saladin** starb 1193 im Besitz von ganz **Palästina**. ²³ Die Unruhen, welche die Theilung von **Saladins** Herrschaft unter seinen Söhnen herbeiführte, wurden Veranlassung, daß **Papst Cölestin III.** einen neuen K. durch **Fulko**, Pfarrer zu **Neuilly**, predigen ließ. Obgleich der Kaiser **Heinrich VI.** mit **Sicilien** beschäftigt, nicht beitrug, betrieb er die Angelegenheit doch so eifrig, daß viele deutsche Fürsten u. Vasallen das Kreuz nahmen, u. 1196, wäh-

rend Heinrich VI. Truppen von Sicilien zur See nach Ptolemais gingen, ein deutsches Heer unter dem Erzbischof von Mainz, dem Bischof von Würzburg u. A., zu dem die Königin Margaretha von Ungarn eine Hülfsmarmee stoßen ließ, zu Lande nach Palästina zog. ¹¹ Inzwischen blieb die Expedition ohne Erfolg, denn obgleich sie Berothah eroberte u. bei Joppe siegte, so wurde doch ein neuer Stähr. Waffenstillstand, wobei dem Kreuzheer bloß Berothah eingeräumt ward, abgeschlossen. ¹² Dessenungeachtet ließ Innocenz III. 1198 in Frankreich zu einem K. auffordern. An der Spitze des neuen K. (öfter der vierte genannt, aber, weil er sich nicht wirklich auf Befreiung des heil. Landes richtete, gewöhnlich gar nicht gerechnet) stand kein König, wohl aber Theobald v. Champagne, Ludwig v. Blois, Simon v. Montfort, Matthäus v. Montmorency, Balduin v. Flandern ic. Die Anwohner der Nordsee sollten zur See, die Franzosen über Italien Aegypten angreifen. ¹³ Der Doge Enrico Dandolo von Venedig wollte, außer einer Flotte von 50 Galeeren, das Kreuzheer mit Schiffen u. Proviant unterstützen. Auf Andringen dieses Dogen aber, den die Kreuzfahrer 850,000 Mark Silber schuldeten u. der trotz des päpstl. Bannes das Kreuzheer zu Venedigs Privatzielen benutzt hatte, zogen die Kreuzritter dem Prinzen Alexius, dem Sohn des entthronten griech. Kaisers Isaak II., zu Hülfe; sie eroberten 1203 Constantinopel u. setzten ihn u. seinen Vater auf den Thron. 1204 eroberten sie, von dem Kaiser verrätherisch behandelt, Constantinopel zum 2. Mal für sich, u. stifteten auf den Trümmern des griech. ein latein. Kaiserthum u. mehrere Herzogthümer, s. u. Byzantinisches Reich 11 ff. ¹⁴ Diejenigen Kreuzfahrer, die von ihnen getrennt unter Simon v. Montferrat nach Palästina gegangen waren, fanden ihren Tod durch Seuchen. Auf König Alex. v. Jerusalem folgte Johann v. Brienne, der nur einige Schlösser eroberte u. in Ptolemais eingeschlossen ward. Obgleich aber Papst Innocenz von 1213 an Alles aufbot u. selbst auf dem 4. lateran. Concil 1215 eine neue Kreuzzugsbulle erließ, so begann doch nur eine sehr undisciplinirte Schaar von 50,000 M. den Zug. ¹⁵ Das latein. Kaiserthum, ohne Hülfe vom Abendlande, konnte den innern Zerrüttungen u. äußern Angriffen nicht widerstehen; 1261 wurde es von Michael Paläologos, Kaiser von Nikäa, gestürzt, s. Byzantinisches Reich 12. ¹⁶ Nach dieser Zeit begann der wirkliche vierte K. Papst Honorius III. forderte nämlich den König Andreas II. von Ungarn zu einem K. auf, den derselbe auch in Begleitung der Herzöge von Oestreich, Mähren u. Sachsen u. mehr. ungar. Barone 1217 unternahm, in Vereinigung mit den Königen von Jerusalem u. Cypern

einige kleine Bergfestungen eroberte u. den von den Muhammedanern besetzten Berg Tabor angriff, aber, von seinen Bundesgenossen verlassen, 1218 heimkehren mußte. ¹⁷ 1218 landete auch Wilhelm, Graf v. Holland, in Aegypten, griff in Vereinigung mit den Königen von Jerusalem u. Cypern Damiette an u. eroberte es 5. Nov. 1219. Auch machten die Christen in Aegypten solche Fortschritte, daß al Mo'adham ihnen 1221 vortheilhafte Friedensvorschläge that, das ganze Königreich Jerusalem bot u. noch 100,000 Goldstücke zahlen wollte; Alles war über die Annahme einig, als der päpstl. Legat, Cardinal Pelagius, sie verwarf, ¹⁸ u. nun ward das christl. Heer, das zur Belagerung von Kairo fortrückte, durch Verstärkung der Feinde u. das Austreten des Nils, genöthigt, einen nachtheiligen Frieden auf 8 Jahre zu schließen, den König von Jerusalem, den päpstl. Legaten, den Herzog Ludwig von Baiern u. A. als Geißel zu lassen u. Damiette 1221 dem Sultan zu übergeben. ¹⁹ Um so eifriger bemühte sich aber Papst Honorius III., den Kaiser Friedrich II. zu einem fünften K. zu bewegen. Der Papst gab ihm, nachdem er schon bei seiner Krönung 1215 das Kreuz genommen hatte, 1219 3 kurze Fristen zur Erfüllung seines Gelübdes u. drohte mit dem Bann. ²⁰ Friedrich II. bat um eine Frist bis 1221 u. schickte 40 Galeeren nach Damiette, die aber den Verlust desselben nicht zu hindern vermochten. Da der Papst drohte, kam man 1223 zu Ferment zusammen, u. Friedrich II., mit Yolantha, Tochter des Königs von Jerusalem, sich vermählend, machte sich eidlisch zum Zuge verbindlich. Nachdem er auch diesmal seinem Versprechen nicht nachgekommen, schloß er 1225 mit dem Papst einen neuen Vertrag, nach dem er, unter Annahme des Titels König von Jerusalem u. Auflegung einer besondern Steuer für diesen Zweck, den K. 1227 gewiß beginnen wollte. ²¹ Obgleich Honorius III. den 18. März 1227 starb, so versammelte sich das, bes. aus Engländern u. Deutschen, mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen, bestehende Kreuzheer zu Brindisi in Apulien, u. nachdem Krankheit noch viele weggerafft, segelte der Kaiser endlich den 8. Sept. 1227 ab, lief aber in Otranto ein, wo der Landgraf starb u. Friedrich II. durch Krankheit zurückgehalten ward. Obgleich er sich auf alle Weise vertheidigte, ward er von dem Papst, der seine Krankheit für Verstellung hielt, wiederholt in den Bann gethan u. ihm, als er endlich 1228 wirklich zu Akkon landete, es zum Verbrechen angerechnet, daß er sich als Excommunicirter in den heil. Krieg mische. Ungeachtet der Papst Alles gegen Friedrich aufwiegelte u. selbst den Sultan Malek el Kamel aufforderte, ihm Palästina nicht zu überliefern, setzte er den K. fort u. schloß, nachdem er Jaffa befestigt, mit dem Sultan den 18. Febr. 1229 einen 10jähr.

10jähr. Waffenstillstand, nach dem der Sultan Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Sidon u. von da den Landstrich bis Ptolemais zurückgab. Der deutsche Ordensmeister billigte den Vertrag, womit aber alle Andern unzufrieden waren. ⁹⁹ Friedrich II. setzte sich den 18. März, 1229 in dem, durch Vertrag ihm überlieferten Jerusalem selbst die Krone auf u. ernannte Walther v. Brienne zu seinem Statthalter. Von den Tempelherren mit Verrath bedroht, kehrte er wieder nach Italien zurück u. zwang den Papst, im Frieden zu San Germano 1230, ihn vom Bann loszusprechen u. des K. s nicht mehr zu gedenken. ¹⁰⁰ Vergebens ermunterte der Papst, bes. auf dem Concil zu Spoleto 1234, zur Fortsetzung des Kriegs; die Legaten brachten bloß Geld zusammen. Nachdem 1239 den Christen Jerusalem wieder entzogen worden war u. selbst die Araber u. Türken bei den Christen Hülfe gegen die Mongolen suchten, traten, ob schon der päpstl. Gesandte in England abgewiesen worden war, Theobald, König v. Navarra (durch seinen Stellvertreter, den Connetable Amaurich v. Montfort), Peter v. Dreux, Graf v. Bretagne u. dessen Bruder an die Spitze des franz. Adels u. führten 500 Ritter u. 40,000 M. nach Ptolemais, sie wurden aber, weil sie einzeln forschten u. plünderten, von den Mongolen größtentheils aufgerieben od. gefangen, u. der Graf von Bretagne ging in sein Vaterland zurück. ¹⁰¹ Richard, Bruder des Königs von England, der mit Verstärkung gekommen war, schloß mit dem Sultan von Aegypten einen Waffenstillstand, u. in Folge eines schon früher mit dem Sultan von Damask zu Stande gekommenen Hülfsvertrags wurden den Christen 1243 mehrere Plätze, worunter auch Jerusalem, wieder eingeräumt. ¹⁰² Noch einmal versuchte der Occident einen sechsten K. Von den Mongolen gedrängt, waren nämlich die Scharizmer in Palästina eingefallen, hatten bei Gaza die Christen geschlagen u. Jerusalem u. ganz Palästina erobert. Der Patriarch von Jerusalem u. mehrere Bischöfe suchten bei den Bischöfen von Frankreich u. England Hülfe u. fanden Schörr. Ludwig IX., König von Frankreich, der in einer Krankheit einen K. gelobt, ließ sich zuerst durch die Kreuzpredigten Fulkos v. Chateauroux gewinnen u. schiffte sich mit seiner Gemahlin Margaretha, 3 Brüdern, vielen Großen, Bischöfen u. 50,000 M. den 25. Aug. 1248 zu Aigues-Mortes ein, versöhnte die Ritterorden, die Könige von Armenien u. Antiochien, die Genueser u. Pisaner mit einander u. griff 1249 Aegypten an. ¹⁰³ Durch Engländer verstärkt, ließ er eine Flotte von 1800 Segeln, mit 2800 Rittern, nach Cypern absegeln, die zwar durch Sturm getrennt ward, deren einer Theil aber nach 5 Tagen an der ägypt. Küste landete u.

Kaiser Eddin, der dies verhindern wollte, schlug. Während der Sultan Redschem Eddin Eynb starb, nahmen die Kreuzfahrer den 5. Juni 1249 von Damiette Besitz u. brangen 8. Febr. 1250 in Mantura u. das feindliche Lager ein, wo der Bruder des Königs von Frankreich, Graf Artois, bei einem stürmischen Angriff auf die Sarazenen fiel. Mit Mühe u. nur durch die Nacht ward der König gerettet. Zwar behaupteten die Christen am folgenden Tage das Feld, allein Seuchen u. Hungersnoth schwächten ihr Heer so, daß man dem Sultan Turansschah, der seinem Vater auf den Thron gefolgt war, Frieden antragen u., da dieser verworfen ward, den 5. April den Rückzug nach Damiette antreten mußte. Die Unterhandlungen des Grafen v. Montfort wurden vereitelt, der König, nebst 2 Brüdern u. dem ganzen Heer den 6. April gefangen, u. ein 10jähr. Waffenstillstand geschlossen, nach welchem der König gegen die Rückgabe von Damiette u. 400,000 Livres die Freiheit für sich u. die Gefangenen erhalten sollte. Nach 31täg. Gefangenschaft kam der König den 8. Mai zu Ptolemais an, obgleich ihn aber die dringendsten Ursachen nach Frankreich riefen, wohin auch seine Brüder u. mehrere Ritter gingen, so kehrte er doch erst nach dem Tod seiner Mutter 1254 zurück. ¹⁰⁴ 1267, den 25. März, begab er sich wieder in das Parlament u. ermahnte, von den päpstl. Legaten unterstützt, zu einem neuen K. Zugleich ermunterte er andre Fürsten zur Theilnahme, u. Prinz Eduard von England, dem er 30,000 Mark Silbers dazu verschloß, König Karl v. Sicilien, nebst vielen span., schottl. u. engl. Großen nahmen das Kreuz, während der König von Aragonien wegen seines unsittl. Lebens ausgeschlossen wurde. Am 1. Juli 1270 ging Ludwig unter Segel, um Tunis zu erobern. Den 18. Juli dort anlangend, eroberte er zwar eine kleine Stadt u. das Schloß Carthago, aber eine Seuche raffte die Hälfte des Heeres weg u. der König selbst st. den 25. Aug. 1270. An demselben Tage langte ein sicil. Hülfsheer an, Ludwigs Nachfolger, König Philipp III., setzte den Krieg gegen Tunis fort u. der Sultan von Tunis wurde zum Frieden gezwungen (den 30. Oct. 1271). ¹⁰⁵ Die Fürsten Europas waren durch das Mißlingen fast aller K. u. den Tod Ludwigs IX. des Heil. abgeschreckt, ferner K. zu unternehmen u. nur den Ritterorden der Johanner, der Tempelherren, der Kreuzherrn u. des St. Lazarus blieb es überlassen, die bisherigen Eroberungen zu erhalten, doch beschleunigte Eifersucht u. Uneinigheit den Verlust des gelobten Landes. Zwar belagerten die ägypt. Sultane 1262 Antiochien ohne Erfolg, zerstörten aber schon 1263 das Kloster zu Nazareth

zeth u. verbreiteten ihre Verheerungen über das ganze Gebiet von Aſſon. 1265 eroberten ſie Arſuf, 1266 das Caſtel Saphet, 1268 Jaffa u. Antiochien, 1271 Haſnel Arabia. Nur kurze Zeit hemmte der, mit Edward von England errichtete Waffenſtillſtand u. die Einfälle der Mongolen die Fortſchritte der ägypt. Waffen. Zwar brachten die Tempelherrn 1281 den Moſlem bei Marſab eine Niederlage bei, allein nichts deſto weniger ward 1285 Marſab u. 1289 Tripoliſ von den Aegyptern erobert u. zwischen dem König Heinrich v. Cypern u. dem Sultan Malek al Mansur ein 2jähr. Waffenſtillſtand geſchloſſen. Unverhofft forderte der Papſt Nikolaus IV. zu einem neuen K. auf. Da der Sultan Kali die, wegen der in Ptolemais gegen den Waffenſtillſtand erfolgte Einrichtung 13 arab. Kaufleute verlangte Genugthuung nicht erhielt, ward auch die letzte Chriſt. Beſetzung, Ptolemais, 1291 eingenommen u. geſchleift, u. die letzte Eroberung der K. war verloren. "Obſchon der Hauptzweck der K., Eroberung des heil. Landes, nicht erreicht u. das Leben von wenigſtens 7 Mill. Menſchen erfolglos aufgeopfert war, ſo hatten ſie doch den größten Einfluß auf die polit. Verhältniſſe u. die Kultur Europas. Sie hatten Europa Gelegenheit gegeben, den Orient kennen zu lernen, das Mittelalter war zur äußerſten Blüthe geſtiegen, Schifffahrt, Handel u. Gewerbe machten Fortſchritte, die Städte erlangten durch die Abweſenheit des Adels u. den Gottesfrieden Macht u. Reichthum, die Klöſter mehrten ſich u. wurden zum Theil Krankenpfleganſtalten. "Dagegen brachten die K. auch viel Uebles mit, Peſt, Ausſatz u. and. Krankheiten, vor Allem litt aber die Religion, indem ſie das Leben der Geiſtlichen, die zum Theil die Waffen geführt hatten, roher u. verdorbn, das Schisma zwischen der griech. u. röm. Kirche um ſo ſchlimmer machten u. "Literatur: J. K. Maier, Verſuch einer Geſchichte der K. u. ihrer Folgen, Berl. 1780 f., 2 Bde.; F. Wilken, Geſch. der K., Ppz. 1807—32, 7 Bde.; J. E. L. Haken, Gemälde der K., Frankf. a. D. 1808—20, 3 Theile; Heeren, Ueber den Einfluß der K., 1803; (K. W. F. v. Funk) Gemälde aus dem Zeitalter der K., Ppz. 1821—24, 4 Theile; Sporskill, Geſch. der K., Ppz. 1843 (noch unvoll.); E. Mills, History of the Croisades, Lond. 1820, 2 Bde.; J. Michaud, Histoire des Croisades, Par. 1825—30, 8 Bde., deutſch von F. G. Ungewitter u. L. G. Förſter, Quebſlinb. 1827—32, 6 Bde.; vgl. E. M. Dettinger, Hiſtor. Archiv, Karlsr. 1841, Nr. 1819—1873. (Wih., Hel., Pr. u. Dg.)

Kreuzzügel, ſ. u. Zügel.

Krewinnen, Ueberreſt eines Volkes (**Krewitschen**), mit den Letten verwandt; lebt in der Gegend von Waſſke in Kurland, hat eigenen finnſiſchen Dialekt, 1500 Menſchen.

Krēxos, griech. Tonkünſtler um 400 v. Chr. Erfinder des ioniſchen Rhythmus; der erſte, der Geſang begleitende Inſtrumente, getrennt von einander, hören ließ.

Krēyer (fr. Cräie), niederdeutſcher u. nord. Dreimaſter, aber ohne Maſtkorb u. Stenge.

Krēyſig, I) (Georg Chriſt.), geb. zu Dörfſel bei Annaberg 1697, Bucherauctionator zu Dresden; ſt. 1758; ſchr.: Hiſtor. Bibliothek von Ober-Sachſen u. einigen angrenzenden Ländern, Dresd. 1732, 2. u., Ppz. 1749; Nachricht von Blechmünzen u. biden Münzen, Görlitz 1749, 4.; Beiträge zur Hiſtorie der Kur- u. fürſtl. ſächſ. Lande, Altenb. 1734—64, 6 Bde.; gab mit Chriſt. Schöttgen heraus: Diplomat. u. curieuſe Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen u. angrenzenden Ländern, Dresd. 1730—33, 12 Bde.; Diplomataria et scriptores historiae Germaniae medii aevi, Altenb. 1760, 3 Bde., Fol. 2) (Friedrich Ludwig), geb. zu Eilenburg 1770, 1801 Prof. der Anatomie u. Botanik zu Wittenberg, ſtiftete hier eine ambulatoriſche Klinik, ſeit 1803 Leibarzt u. wirtſch. Hofrath zu Dresden, ſeit 1824 Hof- u. Medizinalrath; ſt. 1839; ſchr.: Abhandlung über das Scharlachfieber u., Ppz. 1802; Die Krankheiten des Herzens, Berl. 1814—17, 3 Theile; System der prakt. Heilkunde, Ppz. 2 Theile, u. 2. Theils 1. Abth., ebd. 1818—19; Neue Darſtellung der phyſiolog. u. pathologiſchen Grundlehren, Ppz. 1798—1800. (Lr. u. Pt.)

Krēyſſig (W. A.), geb. um 1780, Verwalter u. ſpäter Pächter bei Königsberg in Pr.; ſchr.: Handb. zu einem naturgemäßen Betriebe der Landwirthſch., Königsb. 1825; Erfahrungstheorie der Pflanzen- u. Thierproduction, ebd. 1828, 2 Theile; Der Kartoffelbau im Großen, ebd. 1827, 3. Aufl. ebd. 1833; Der Futterbau in ſeinem ganzen Umfange, ebd. 1829; Das Ganze des landwirthſchaftl. Düngereſens, ebd. 1834; Begründung der landwirthſchaftl. Ertragsberechnungen, Güterveranſchlagungen u. Werthſtätzen, Prag 1835; Die Sommer- u. Winterſtallfütterung, ebd. 1836; Schutz- u. Spars- u. Nothmittel gegen Verminderung des Reinertrags der Landwirthſch., Königsb. 1838; Die Hinderniſſe u. in den Gegenſtänden u. im Betriebe der Landwirthſch., als Supplementband zum landwirthſchaftlichen Converſationslexikon von v. Fengerke, Braunkſchw. 1839, 3 Theile; Die Vertheilung des landwirthſchaftl. nugharen Bodens, ebd. 1840; Die Schafzucht, ebd. 1840; Handb. zu einem natur- u. zeitgemäßen Betriebe der Landwirthſch., Königsb. 1840, 4 Theile. (Ld.)

Kreyſſigia (K. Rehn.), Pflanzen-gatt. aus der Fam. Melanthaceae.

K'ri (hebr.), ſo v. w. Keri.

Kriasos, König von Argos, ſ. d. (Geſch.).

Kriath-Schema (abgeſürzt **Kri-schma**),

schma), 1) Verrichtung des mit dem Worte Schema anfangenden Hauptgebets der Juden, eigentl. der Bibelvers Deuteronom. 6, 4. worin der Monothismus bekannt wird; **2)** bes. vor dem Schlafengehn als Nachtgebet, wo noch andre hinzukommen; **3)** dics Gebet selbst.

Kribanoi (gr. Ant.), so v. w. Klibanoi, f. Brod u.

Kricco, wend. Gott, Beschützer der Feldfrüchte.

Krichingen, Stadt, so v. w. Creangsge 2).

Krick, so v. w. Krieg (Geogr.).

Krickeberg (Sophie Friederike, geb. Koch), geb. zu Hannover am 1770, betrat 1787 die Bühne u. zeichnete sich im Fach der 1. Liebhaberinnen u. Soubretten aus, ging später nach Schwerin, wo sie den Schauspielers K. heirathete u. mit ihm in Hamburg, dann in Kassel Engagement nahm. 1801 übernahm ihr Gatte die Direction des Schwerin. Theaters, wobei sie dem ersten Rollenfache vorstand. 1811 war sie in Hamburg, später in Königsberg, 1816 in Berlin für das Fach der kom. u. trag. Mütter engagirt, wo sie noch wirkt. Von ihr mehrere Lustspiele u. Operetten, wie der Kammerdiener, die Ehrenrettung &c. (Sp.)

Krickel, Hörner der Genssen.

Krickente, so v. w. Kriekente.

Kriczew, Stadt, so v. w. Krittsew.

Kriebelkrankheit (Raphania),
1 epidemische Krankheit, sowohl in hiegrer (fieberhafter) als chron. Form vorkommend, zuerst 1588 in Schlessien, dann zu mehrern Malen, zuletzt auch verbreitet in den durch Rheurung ausgezeichneten Jahren 1770 u. 71 in Deutschland, seitdem aber wenig mehr beobachtet. 2 Wahrscheinl. erstickte sie schon früher als Antoniusfeuer (s. d.). 3 Sie gehört zu den Krampfkrankheiten u. hat, außer mannigfaltigen convulsiv., sehr schmerzhaften Gliederbewegungen u. vielfachen gastrischen Störungen, Würmern, Mattigkeit, Beängstigung, gestörter Verdauung, fehlendem Schlaf &c., bes. ein eigenes kriebelndes, juckendes, zuweilen schmerzhaftes Gefühl zu ihrem charakterist. Merkmal, welches den Zuckungen vorher geht, od. sie begleitet; selten tödtlich, dagegen die mit Fieber begleitete K. oft. 4 In schlimmen Fällen können Lähmungen, Brand der Glieder, Epilepsie, Blödsinn, Abzehrung u. Wassersucht folgen. 5 Bes. ist die ärmere Volksklasse der K. unterworfen, u. nur bei Brod aus feuchtem, dumpfigem, mit Unkrautsamen vermischem Mehl; doch scheint auch immer eine eigne epidemische Constitution zur Ausbildung der K. erforderlich zu sein. 6 Man hat bes. dem Mutterkorn die Entstehung der K. beigemessen. 7 Vorbeugt kann der Krankheit u. ihrer Ausbreitung nur durch polizeiliche Mittel, hauptsächlich Sorge für gesun-

des, nicht mit Mutterkorn verunreinigtes u. sonst schädl. Getreide werden. Bei der Behandlung kommt es vornehmlich auf zeitige Reinigung der ersten Wege durch Brech- u. Abführungsmittel u. Veränderung u. Verbesserung der Nahrungsmittel, so wie in der ganzen Lebensweise der Kranken, nebst stärkenden Mitteln, an; bei typhösem Zustande sind Nervenmittel angezeigt. (Pi.)

Kriebelmücke (Simulium Latr., Atractocera Meig., Rhagio Fabr.), Gatt. der Mücken, ohne Nebenaugen, Fühlhörner 1gliedrig, walzenförmig u. vorgestreckt, Flügel breit, parallel ausliegend; Weibchen durch den Stich sehr beschwerlich. Arten: S. ornatum, schwarzbraun, Hinterleib grau- fleckig, schwärmt an Frühlingsabend; die Kolumbacher Mücke.

Krieben, beim Wild die Rippen.

Kriebowitz, Dorf im preuß. Kr. u. Regbz. Breslau; 170 Ew.; Besizung des Fürsten Blücher, mit dessen Grabe nebst Denkmale u. Hause für 2 Invaliden.

Kriech (Schiffb.), so v. w. Schich.

Kriecher (Pomol.), so v. w. Zwetsche.

Kriecheldecksen, so v. w. Schleichen.

K-äster, so v. w. Kriekelster.

Kriechen, 1) mit den Füßen sich langsam auf der Erde fortbewegen, bes. von Insecten, doch auch von andern Thieren, die kurze Füße haben; 2) sich so auf der Erde fortbewegen, daß dabei der Leib die Erde ganz od. beinahe berührt, daher auch von Thieren, die keine Füße haben; 3) von Dachsen, Füchsen, Dachshunden &c. zu Baue gehen; 4) von Gewächsen, so wachsen, daß die Zweige u. Ranken nahe an der Erde fortlaufen, auch von Wurzeln, die nahe unter der Oberfläche der Erde sich weit ausbreiten. (Fch.)

Kriechen, so v. w. Haberschele, Prunus insititia.

Kriechend, f. u. Kriechen 4).

Kriechende Binde (Chir.), f. u. Binden.

Kriechender Puls, f. u. Puls.

Kriecher, 1) so v. w. Kolumbacher Mücke; 2) so v. w. Kriekente; 3) Pferde, die im Gehen, bes. im Traben, die Hinterfüße nicht ganz, sondern nur mit den Spigen aufsetzen; solche Pferde reiten sich leicht u. werden nicht so schnell müde; 4) (Art.), so v. w. Kragelisen.

Kriechhuhn, so v. w. Zwerghuhn.

K-hund, so v. w. Dachshund.

Kriechsäule (Landw.), f. u. Pflug.

Kriechschnake, Insect, so v. w. Kriebelmücke.

Krieg, 1 Kampf mehrerer, zu einem Ganzen (Staat) vereinter Menschen, durch Waffen gegen Andre. 2 Er ist dem Frieden entgegengesetzt. Kriege sind, wenn auch nicht immer zu umgehen, doch allemal ein Uebel, weil sie zu viele Nachtheile in ihrem Gefolge haben u. nach sich lassen u. manche Vortheile, als Kräftigung der Nationen, Bewah-

wahrung vor Verweichlichung, Beweis von Patriotismus zc., weit durch die traurigen Folgen für Völker u. Familien übertroffen werden; s. unt. 10 ff. * Zwar kann die Staatskunst die K-e lange Zeit vermeiden, sie kann dem Ausbruch derselben Schwierigkeiten in den Weg legen; allein sie für ewige Zeiten aufzuheben vermag sie, nach den bisherigen Erfahrungen, nicht, s. u. Friede. * Man nennt Staaten-K., den mehr, als abge sonderte Staaten bestehende Associationen mit einander führen, u. Bürger-K., wo der Staat in mehrere Parteien zerfallen ist, die sich nun einander mit der Gewalt der Waffen bekämpfen; Fürsten-K., wo es sich nur um das Interesse des Staatsoberhauptes, um die Eroberung einer Provinz, ob. um Befriedigung der Ruhmsucht, ob. um Rächung persönl. Beleidigungen handelt, u. Volks-K., wo der Gegenstand des K-s ein wirkl. ob. vermeintes, von dem Volke als solches erkanntes Volksinteresse (Religion, Verfassung, Handel, dem Volke angethane Unbilden) betrifft; * Angriffs-K., wo der diesseitige Theil der angreifende ist, u. Vertheidigungs-K., wo dieser Theil vertheidigend handelt. Ein Angriffs-K. kann wieder Eroberungs-K. sein, wo man das Gebiet des Feindes theilweise ob. ganz einzunehmen u. für sich ob. seine Bundesgenossen zu behalten gedenkt, ob. Invasions-K-e, wo das diesseitige Heer das Land des Feindes überschreitet; * Präventions-K-e sind K-e, wo ein Theil dem andern, von dem er überzeugt ist, daß er ihn angreifen will, mit diesem Angriff selbst zuvorkommt (ein solcher war z. B. der Jahr. K.); Vergeltungs-K-e, die bestimmt sind, einer Nation ein früher angethanes Unrecht zu vergelten, u. die zu Straf-K-e, wo man eine abgefallne Provinz, ob. einen sonst abhängigen Staat, oder auch einen untren gewordenen Bundesgenossen durch Ueberziehung mit K. zu bestrafen gedenkt, ob. gar zu Rache-K-en gesteigert werden, wo eine Nation an einer andern eine ihr früher unter andern Umständen angethane Schmach rächen will (solche waren, wenigstens theilweise, die K-e 1813—15 der Allirten gegen Frankreich) u. dieser wurde sonst (so bei den Juden, Griechen zc.), wie mehrere Arten K-e, oft zum Ausrottungs-K., indem ganze Völkerstämme niedergemacht ob. in die Gefangenschaft geführt wurden. * Handels-K-e werden um ein Handelsinteresse, Religions-K-e um eine bestimmte Religion einzuführen, geführt; Verfassungsk-e-K-e bezwecken die Aufrechthaltung ob. Einführung einer Verfassung, Freiheits-K-e die Vertheidigung seiner Unabhängigkeit gegen Fremde. * See-K-e werden zur See auf Schiffen, Land-K-e zu Lande geführt; ferner bef. den großen K., wo der offensive Theil mit großen Massen nach einem bestimmten Ziel hinstrebt u. der vertheidigende ihn mit ähnl. Massen

daran zu hindern beabsichtigt, u. den kleinen K., wo in kleinen zerstreuten Haufen, mehr durch unregelmäßige Truppen, ob. die insurgirte Bevölkerung gekämpft wird u. mehr in Ueberfällen u. Partiegängerkämpfen, als in größern Gefechten besteht (vgl. Guerrillas, Insurrection, Freicorps), u. zuletzt noch der Festungs-K., wo der Hauptgegenstand des K-s Eroberung u. Vertheidigung besetzter Städte ist zc. * Diese Arten des K-s sind mehr ob. minder mit einander verschmolzen. * Auflösung aller Rechtsverhältnisse des einen kriegführenden Theils gegen den andern charakterisirt den K. Doch ist Rechtlosigkeit den Begriffen einer menschl. Association so widersprechend, daß fast alle Völker über gewisse Rechtsgrundsätze übereingekommen sind, die sie auch im K-szustand gegen einander zu befolgen haben (s. Kriegsgebrauch, auch Völkerrecht). * Es ging sonst den K-en fast stets **K-serklärung** voraus. Doch unterblieb dieselbe auch zuweilen, bes. in neuen Zeiten, u. man begnügte sich, den K. durch Eröffnung der Feindseligkeiten factisch zu beginnen. Der K. selbst gibt das Recht, den Feind durch alle Mittel zu zwingen, dem Willen des einen kriegführenden Theils zu weichen; selbst Verwundung u. Tödtung des widerstrebenden Feindes sind erlaubt. Sobald aber der kämpfende Feind die Waffen niederlegt u. um sein Leben bittet, gebietet das Völkerrecht seiner zu schonen u. ihn als K-sgefangenen zu behandeln. * Nicht nur in Hinsicht auf das Leben des Feindes nimmt der K. auf die gewöhnl. Gebote des Rechts keine Rücksicht, sondern er vernachlässigt auch, wenn die Nothwendigkeit es gebietet, die Sorge für das Wohl u. die Habe der feindl. wie der eignen Unterthanen, wie denn in jedem K. die Nothwendigkeit vorkommt, Ortschaften, von deren Treue u. Anhänglichkeit man überzeugt ist, abbrennen ob. niederreißen, bestellte Felder niedermähen, ob. ganze Provinzen durch Requisitionen verarmen zu machen, kurz das Eigenthum des Feindes wie des eignen Unterthanen als zum K-e disponibel zu betrachten. * Bei allem diesem Elend, das der K. stiftet, kam wohl auf den ersten Blick oft der Gedanke, daß der Mensch, der Christ an der Erzeugung dieser Gräuel nicht Theil nehmen, also nicht Soldat sein dürfe, u. wirklich stellten nicht nur viele Christen in den ersten Zeiten des Christenthums, ja selbst Kirchenväter (Tertullian, Cyprian, Chrysostomos u. A.) den Grundsatz, daß es Pflicht sei, Kriegsdienst zu vermeiden, als Religionslehre auf, sondern auch mehrere Secten der neuern Zeit (Roskolniken, Quäker, Mennoniten zc.) verboten es ihren Anhängern völlig, Soldaten zu werden, aber im N. L. findet sich eben so wenig, wie eine Billigung des K-s, eine Mißbilligung desselben. * Ueber die Art u. Regeln, den K. zu führen, s. Strategie u. Taktik.

(Pr.)
Krieg,

Krieg, die einzelnen K-e s. u. ihren Beinamen, wie Korinth. K., Peloponn. K., Dreißigjähr. K., Schles. K-e, Französischer Revolutions-K., od. unter den Völkernamen einer der Nationen, die den K. mit führten; so die von den Türken geführten K-e unter Türken-K-e, Spanischer Erbfolgekrieg, Desterreichischer Erbfolgekrieg zc.; vgl. auch die Gesch. der Nationen, die K. führten, so England, Frankreich, Preußen, Rußland, Desterreich zc. (Pr.)

Krieg, Marktst., s. u. Istria 3).

Krieger, so v. w. Soldat, doch meist in edlerm Sinne eines fürs Vaterland unentgeltlich Kämpfenden, da Soldat meist den Nebenbegriff des für Lohn Fechtenden hat.

Kriegercaste, 1) s. u. Aegypten (a. Geogr.); 2) s. u. Indien (Ant.) 1.

Krieger Christi von der unbefleckten Empfängnis der h. Jungfrau, s. Conception 3).

Kriegern (Krýzy), Stadt im böhm. Kr. Saaz, am Golzbach; 600 Ew.

Kriegs...., Zusammensetzungen hiermit, die hier nicht zu finden sind, s. u. Feld.... u. Militär...., so **Kriegshospital**, s. Militärhospital.

Kriegsartikel, die Militärgesetze der Truppen; beziehen sich meist auf die von den Soldaten als solche begangnen Vergehen, wie Subordinationsverbrechen, Diebstahl an Kameraden, Vergehen des Soldaten auf den Posten, Plünderungen im Felde zc. u. nur indem es solche betrifft, pflegt nach ihnen gerichtet zu werden, andre Verbrechen, wie gewöhnl. Diebstahl zc., werden meist nach den Landesgesetzen bestraft. Die K. werden jedem neu Eintretenden u. zu Verpflichtenden vorgelesen, ehe er dem Monarchen, dem er dient, den Eid schwört; eine Unterlassung dieses Vorlesens begründet eine Milderung der Strafe eines Vergehens gegen die K. Auf dieselben werden übrigens nicht bloß die eigentl. Soldaten, sondern auch die zu einem Heere gehörigen Nichtcombattanten, wie Feldprediger, Militärärzte, Apotheker, ja wohl selbst Offiziersbedienten, Marketen der zc. verpflichtet. (v. Hy.)

Kriegsbaukunst, s. Befestigungskunst.

Kriegsbibliothek, s. u. Zeitungen 130.

Kriegscollegium, s. u. Kriegsmisnisterium.

Kriegscommissär, 1) Oberbeamter beim Kriegscommissariat; 2) bei mehr. Heeren, z. B. bei dem preuß. ehemals ein dem Hauptmann an Rang gleichstehender Wirthschaftsbeamter, deren bei jeder Division einer die Oberaufsicht über das Rechnungswesen u. die Verpflegung (die speciell einem ihm untergeordneten Rendanten übergeben war) führte u. der mehrere Expedienten als Gehülfen zur Seite hatte.

Jetzt sind an deren Stelle in Preußen Intendanten bei dem Armee-corps angestellt, die 2—3 Intendanturräthe zur Seite haben; daher **K-commissariat**, Proviant-, Verpflegungs- u. Zahlungswesen einer Armee. (Pr.)

Kriegscontrebände, s. u. Contrebände.

Kriegsdenkzeichen u. Kriegsdenkmünzen, Erinnerungszeichen an merkwürdige Ereignisse u. Thaten, welchen beigeohnt zu haben für eine Ehre gerechnet wird, gemeinschaftl. Auszeichnungen für ganze Heere od. Truppentheile, die an gewissen Feldzügen Theil genommen haben, auch einzelner Kriegsbegebenheiten zc., wobei die ausgezeichneten Thaten einzelner Kämpfer gar nicht in Betracht kommen, sondern anderweitig belohnt werden. Ueber die einzelnen K. s. die betreffenden Staaten (Geogr.), so Baden, Preußen zc. (Pr.)

Kriegsdepartement, s. u. Kriegscollegium.

Kriegsehren, 1) s. Honneurs; 2) Ehrenbezeugungen, mit denen eine Besatzung vermöge der Capitulation aus einer belagerten Festung auszieht, um sie zu übergeben; s. u. Festungskrieg 12; 3) Ehrenbezeugungen, die ein begegnendes Schiff von niedrer Klasse dem größeren erweist; dergl. sind: Grusschüssen od. Salutiren mit der Flagge.

Kriegserklärung, Erklärung, daß man sich im Kriegszustande zu irgend einem Volke befindet u. dasselbe mit den Waffen zu bekämpfen gedenkt. Man unterscheidet **K-ankündigung**, wo ein Staat den Vorfaz, einen andern mit Krieg zu überziehen, selbst ankündigt, von der eigentl. K. Diese geht meist der Abreise der beiderseitigen Gesandten voraus, doch pflegt dieselbe oft in neuen Zeiten keine K. zu folgen, wie überhaupt jetzt häufig Kriege ohne alle K. begonnen werden. (Pr.)

Kriegsetat, 1) Etat für das Kriegsheer eines Staats im Budget; 2) der Etat in Befoldung, Rationen zc., auf den ein Heer im Fall eines Kriegs beim Mobilmachen gesetzt wird.

Kriegsflotte, so v. w. Flotte 1).

Kriegsfuss, auf den K. setzen, s. Mobilmachen.

Kriegsgebrauch. 1) Ungeachtet im Kriege alle Rechtsverhältnisse zwischen den Kriegerführenden Parteien aufgehoben sind, so ist man, weil kein gesitteter Zustand ohne alles Recht bestehn kann, von jeher über gewisse Punkte übereingekommen, deren Uebertretung durch die Convenienz gehemmt u. vorzögl. durch das Christenthum verboten wird. Diese Convenienz war im 16. u. 17., u. Anf. des 18. Jahrh. systematisch ausgebildet u. damals am sorgfältigsten geachtet. Jeder spätere Krieg bewirkte aber Umgestaltungen, am meisten die Kriege der franz. Revolution u. der franz. Kaiserzeit, so wie der

Secs

Seerrieg mit den Briten, u. es ist schwer zu bestimmen, was jetzt für R. gilt. 'Ge- gen Ende des vor. Jahrh. galten etwa fol- gende Punkte: a) Das Recht, Krieg zu führen ist ein Zubehör der Souveränität; jeder Unterthan, der sich desselben aber eigen- mächtig für sich anmaßt, wird als strafbar betrachtet. Doch gibt zuweilen der Souve- ran Unterthanen od. häufiger Corpora- tionen (wie z. B. Großbritannien der ost- ind. Compagnie) das Recht, bedingt Krieg zu erklären. b) Als angreifend wird der gehalten, welcher die Kriegserklärung erläßt u. die Feindseligkeiten eröffnet; doch ist die Frage, wer angreifend, wer ver- theidigend sei, fast immer zweifelhaft. c) Jede Macht beruft seine Unterthanen aus den feindl. Civil- u. Militär- diensten nach der Kriegserklärung bei Strafe der Vermögensconfiscation od. der Infamie, od. selbst bei Todesstrafe zu- rück, eben so untersagt sie den diesseiti- gen Unterthanen mit dem Feinde Handels- verbindungen zu unterhalten od. wenig- stens ihm Gegenstände des Kriegs od. des gewöhnl. Bedarfs zuzuführen, od. feindl. Producte u. Manufacturwaaren in das dies- seitige Gebiet einzuführen; auch die Asse- curanz für Feindebsrechnung ist verboten. Oft wird jedoch hierin Manches nachgesehen u. die Correspondenz mit dem feindl. Ge- biet nicht ganz unterbrochen od. doch die Aus- u. Einfuhr gewisser Gegenstände still- schweigend geduldet. d) Sonst stand der Grundsatz fest, daß nur Soldaten wirk- l. Privatpersonen errichteter Freicorps, in Seerriegen aber nur Kriegsschiffe u. mit Marktbriefen des Staats versehenen Capern Feindseligkeiten auszu- üben erlaubt sei; Nationalmilizien da- gegen war es nur innerhalb der Grenzen ihres Vaterlands gestattet zu kämpfen. In neuerer Zeit haben indessen die mit großen Massen geführten Invasionskriege u. die da- durch gebotnen Wehranstalten durch Land- wehr, Landsturm, Guerillas, Insurrectionen es ehrenvoll gemacht, daß das Volk aufsteht, um den Angriff Fremder abzuwehren. e) Sonst war es Convenienz, daß, um Unordnungen auf dem platten Lande zu vermeiden, nur Abthei- lungen von einer gewissen Stärke zum Kriege ausziehen sollten, u. man behan- delte Feinde, die unter dieser Stärke betroffen wurden, u. nicht erweisen konnten, daß sie durch Verlust auf dieselbe herabgeschmolzen waren, als Marodeurs; diese Convenienz ist aber, als mit dem Wesen des Kriegs unvereinbar, längst abgekommen. f) Der Krieg erlaubt zwar alle Mittel gegen den Feind, da indessen bei gesitteten Völkern nur Gleiches mit Gleichem vergolten, nicht die Gräuelt des Kriegs aber gesteigert wer- den sollen, so beruht das Recht, den Feind zu tödten od. zu verwunden, allein auf der Gewalt, die er uns entgegensetzt. Daher

sollen Kinder, Weiber, Greise, u. über- haupt alle, welche nicht die Waffen er- griffen haben, nicht getödtet, verwundet od. gemißhandelt werden, u. eben so we- nig die nicht zum Wehrstande gehörigen Personen, als Feldprediger, Aerzte u. Wund- ärzte, Kriegscommissäre, Quartiermeister u. Marketenber. Indessen nimmt man diese doch jetzt gefangen. g) Offiziere u. Soldaten wurden von jeher, so lange sie Waffen führten, auch mit allen recht- mäßigen Waffen bekämpft; sobald sie aber die Waffen niederlegten, galten sie für Kriegsgefangne. Ueber den R. bei der Behandlung s. unt. Kriegsgefangne. h) Den Feind mit Gift u. Dold, u. überhaupt meuchlings zu tödten, ist uner- laubt; allein die Insurrectionskriege neuerer u. früherer Zeit achteten dies Gebot nicht. Auch gewisse Arten von Waffen sind durch den R. verboten. So erhält ein Cavallerist, der Doppelpistolen führt, ob. ein Infanterist, der mit gehacktem Mei- schießt, selten Pardon. Indessen ist hier- über nichts fest bestimmt; das Verbot mehr. Arten von Waffen beruht aber mehr auf Soldatensagen, als auf der Wirklichkeit, so z. B. das Verbot haarfarr geschliffne Kin- gen zu führen, das Verbot der Kettenkugeln ic. sind nicht vorhanden. i) Befestun- gen feindl. Befehlshaber, Absendung von Spionen sind erlaubt, u. dagegen kann sich der Gegner auf jede Art sichern, die Spioneyflegt man aufzuhängen od. zu erschies- sen ic. k) Ueber Täuschungen u. Be- rüchungen des Feindes s. Kriegelisten. l) Für Bestattung der Todten u. Unter- bringung der Verwundeten, die nach ihrer Heilung als Kriegsgefangne betrachtet werden, sorgt der Theil, der das Feld be- hauptet; sonst schloß man nach bedeuten- den Gefechten oft Waffenstillstand, um die Todten zu beerdigen. m) Waffenstill- stand wird auch in Fällen, z. B. um Unter- handlungen anzuknüpfen, geschlossen; jeder Theil soll solchen Waffenstillstand wie Ver- träge im Frieden halten. Gleiches gilt von Cartellen, die über irgend einen Gegen- stand, z. B. über Auswechslung der Gefang- nen, geschlossen werden. Zur Befestigung der Treue u. des Glaubens gibt man sich bei sol- chen Gelegenheiten oft gegenseitig Geiseln. n) Ueber das Benehmen der Befeh- lungen von Festungen, das Capituli- ren derselben ic. s. Festungskrieg o. u. o) Um mitten im Kriege Unterhand- lungen anzuknüpfen, hat man gewisse Zeichen als Merkmale angenommen, daß man die Einstellung der Feindseligkeiten wünsche. p) Im Felde sendet man einen Trompeter od. Tambour (statt des sonst gewöhnl. Herolds) ab, der, wenn ihn der Feind auch nicht annimmt, doch undeut- lich ist. Ein Trompeter begleitet auch die Parle- mentäre; in Ermanglung eines Trompeters geben sie sich durch Wehen mit einem

einem weißen Tuche zu erkennen. ¹⁰p) Der feindl. Souverain u. dessen Familie kann zwar dem strengen Rechte nach keine Schonung mehr als Andre begehren, indessen ist es doch in civilisirten Heeren gewöhnlich, daß man dahin, wo man weiß, daß sich der feindl. Regent od. dessen Prinzen befinden, die Kanonen nicht richten läßt, daß man ferner ihn od. dessen Familie, wenn er in Gefangenschaft geräth, nicht als eigentl. Kriegsgefangne behandelt u. überhaupt die Last des Kriegs auf die Person des feindl. Souveräns so wenig als möglich einwirken, so z. B. die Nahrungsmittel, die für dessen Tafel bestimmt sind, frei passieren läßt. ¹¹q) Mit dem Beginnen des Kriegs sind eigentl. alle feindl. Unterthanen als feindl. zu achten, jezt betrachtet man aber meist die feindl. Unterthanen als geschügt, u. erlaubt ihnen ohne Weiteres den fernern Aufenthalt in dem eroberten Lande. Diesen Grundsatz nicht achtend, betrachtete Napoleon nach dem Wiederausbruch des Kriegs 1803 mit England, die innerhalb des franz. Gebiets befindl. Briten, als Kriegsgefangne. ¹²Eben so schügt man das Besizthum der Fremden, schügt auch das Eigenthum der noch im feindl. Gebiete Wohnenden, z. B. die Ausposten derselben bei diesseitigen Kaufleuten, nicht ein, indem dies dem Lande descredit zu sehr schaden würde. ¹³Das feindl. Privateigenthum, das zu Lande in der Gewalt des Feindes ist od. kommt, pflegt, obschon dasselbe nach dem strengen Völkerrechte ebenfalls dem Feinde verfallen ist, geschügt zu bleiben; doch tritt oft eine andre Disposition durch Verhältnisse ein, vgl. Beute, Plünderung, Brandstiftung; Contribution, ja selbst das Eigenthum der einen Kriegführenden Partei wird von den Soldaten dieser Macht bei bes. Umständen nicht geachtet, sondern Felber niedergetreten, Wälder u. Plantagen zur Feuerung zerstört, Dörfer u. Städte, wenn es der Kriegszweck verlangt, wie bei Belagerungen niedergebrannt, ohne dem Besizer Entschädigung zu gewähren, höchstens erhält er eine verhältnismäßig geringe. ¹⁴In der Eroberung unbewegl. Güter erlischt das Eigenthumsrecht, sobald der frühere Besizer wieder durch die Gewalt der Waffen od. nach dem Frieden in den Besiz des eroberten Gegenstandes kommt. Domänen u. andre Landgüter, die daher der Feind verkauft hat, fallen ohne Entschädigung des Käufers an den ersten Besizer zurück, wenn es nicht ausdrückl. Verträge anders bestimmen. ¹⁵Anders ist es aber mit dem feindl. Privateigenthum zur See, das sich im Augenblick des Ausbruchs des Kriegs in feindl. Häfen befindet, od. während des Kriegs von feindl. Capern od. Kriegsschiffen genommen wird, u. das man als Beute betrachtet. Auch die Matrosen u. Passagiere solcher Kauffahrer werden

zuweilen als Kriegsgefangene behandelt. ¹⁶Zu Ende des vor. Jahrh. machte man zwar eine Zeitlang den Grundsatz geltend u. bestätigte ihn auch noch durch bes. Verträge, daß Schiffe u. Güter, die sich beim Ausbruch des Kriegs in diesseitigen Häfen befanden, u. solche, die aus Häfen kamen, wo zur Zeit ihrer Absegelung die Kriegserklärung noch nicht bekannt gewesen wäre, von dem Embargo frei wären u. einer bestimmten Frist zum Absegeln genössen; allein dieser Grundsatz ward, wenn es zum Kriege kam, nur selten gehalten. ¹⁷Die Engländer haben dies noch weiter ausgedehnt, indem sie den Grundsatz: frei Schiff, frei Gut, der früher allgemeine Kriegsregel war, in neuer Zeit als solche anzuerkennen sich weigerten, u. durch Durchsichtung neutraler Kauffahrteischiffe u. ihrer Schiffsapapiere die Ladung, die sie in fremden Häfen eingenommen hatten, erkennen u. confisciren zu dürfen, prätendirten. ¹⁸Bei Schiffen, u. überhaupt bei bewegl. Beute, gilt übrigens noch der Grundsatz, daß, sobald ein Schiff über 24 Stunden in den Händen des Feindes gewesen ist u. dann wieder genommen wird, der ursprüngl. Besizer keinen Anspruch auf dasselbe hat; wird es hingegen früher zurückerobert, so wird es ihm, nach Abzug der Eroberungskosten, eigentl. zurückgegeben. ¹⁹Hieraus folgt, daß, wenn Jemand gemachte Beute kauft, dieser Kauf gültig ist, selbst wenn das erkaufte Gut wieder in die Hände der Partei kommt, der sie abgenommen wurde, sobald 24 Stunden zwischen der Wegnahme der Beute u. dem gemachten Kauf verlossen sind. In dessen findet auch hierin nach den einzelnen Fällen Willkür Statt. ²⁰In einer eroberten Provinz ist der Feind befugt, die Verfassung zu ändern, sich huldigen zu lassen u. alle Hoheitsrechte auszuüben, also Steuern zu erheben, Gesetze zu geben, zu werben, Münzen zu schlagen etc. Er straft die Uebertretung seiner gegebenen Gesetze wie an den eignen Unterthanen u. hebt zuweilen Geiseln aus, um sich der Treue der Provinz od. der Zahlung rückständiger Contributionen zu versichern. (Pr.)

Kriegsgefangene, ¹die im Kriege von einer Armee der andern abgenommenen Gefangenen. ²In ältester Zeit waren die R. Eigenthum u. Sklaven dessen, der sie gefangen, so bei den Hebräern, Griechen u. Römern. Bei Letztern wurden die Vornehmern u. Könige gewöhnlich im Triumph aufgeführt u. dann nicht selten umgebracht. ³Wenn aber röm. Gefangene zu Zeiten der Republik zurückerkehrten, so ward vermöge des Jus postliminium angenommen, als ob sie nie gefangen gewesen wären. Erst die Cornelia lex (gegeben 81 v. Chr.) verordnete, daß röm. K. in der Zeit ihrer Gefangenschaft als bürgerlich todt betrachtet werden sollten. ⁴In der spätern röm. u.

byzantin. Gesch. finden sich Beispiele von großer Grausamkeit gegen die R. So sendete einmal ein byzantin. Kaiser mehr. Tausende gefangener Bulgaren mit ausgestochenen Augen nach Hause. Nur dem je fünfzigsten war ein Auge gelassen, damit er den übrigen als Wegweiser dienen konnte. * Auch die **nordischen Völker** betrachteten die R. als Leibeigne. * Erst das **Christenthum** verdrängte nach u. nach diese Sitte; doch erhielt sich zum Theil bis in den 30jäh. Krieg die Gewohnheit, daß jeder Soldat od. auch Einwohner einer erstürmten Feste gewissermaßen das Eigenthum dessen war, in dessen Hände er gefallen war u. der ihm, indem er ihn nicht tödtete, das Leben geschenkt hatte. Diesem mußte er demnach eine Geldsumme (Ranzion) zahlen. * Schon im 30jäh. Kriege hörte diese Sitte auf. Die R. sind daher jetzt das Eigenthum des Staats u. der Soldat, der den andern gefangen nimmt, hat weiter kein Anrecht auf ihn, als daß ihm erlaubt ist, Börse, Uhr u. dgl. von dem R. zu fordern. * Auch das Pferd des gefangnen Cavalleristen kommt dem Soldaten zu; doch pflegt der Staat eine gewisse Summe für solche Pferde zu zahlen (s. Beute). * Dagegen ist es unter der Würde des Soldaten, seinem Gefangnen, es sei denn in der dringendsten Noth, Kleidungsstücke abzunehmen, od. ihn (wie jedoch noch sehr häufig geschieht) durch Schläge zu mißhandeln. * An die Stelle des einzelnen Mannes forderte nun Anfangs der Staat die Ranzion für die Gefangenen (noch im span. Erbfolgekriege wurden die Gefangenen erst nach einer solchen wieder freigegeben); später wurden aber die Gefangenen nach geschlossenem Frieden entlassen. * Nur im **Orient** u. bei den **wilden Völkerstämmen** anderer Erdtheile ist der R., wenn er überhaupt Pardon findet, noch Sklave dessen, der ihn gefangen. Indessen hat auch hierbei europ. Civilisation gütig gewirkt; die Türken u. Perser machen zwar selten Gefangene, indem sie ihre Feinde meist tödten, behandeln aber diese in den letzten Kriegen besser als sonst. * In Erbitterungskriegen, od. auch von einzelnen Truppentheilen wird oft kein Pardon gegeben u. genommen, auch wird zuweilen als Repressalie, ebenso wenn der Feind gegen den Kriegsgebrauch gehandelt, z. B. mit gehacktem Weiz schießt, od. wenn man die R. nicht fortbringen zu können fürchtet, kein Pardon gegeben. * Nach bewilligtem Pardon den Feind noch zu tödten, ist barbarisch u. treulos. Selbst wenn eine Capitulation auf Gnade u. Ungnade geschlossen wird, ist es unmenschlich den Feind zu tödten. * Ueber das **Transportiren der R.** u. s. Escorte. * In dem Ort ihrer Bestimmung angelangt, werden die R. entw. in eine Festung gebracht, od., wenn der Kriegsschauplatz sehr entfernt ist, auf das Land vertheilt. * Sie

zu zwingen, in dem Heere des Ueberwinners Dienste zu nehmen, ist weder rechtlich, noch rathsam, indem sie bald Gelegenheit suchen u. finden werden, zu dem Feind u. so zu den Ihrigen zu entkommen. * Gefährlich ist es, sehr viele R. in einer Festung zu verwahren, indem durch Empörung derselben leicht die Feste verloren gehn kann, wie dies Friedrich d. Gr. zu Ende des 7jäh. Kriegs fast mit Magdeburg u. Küstrin begegnet wäre. * Die Gefangnen erhalten im Feindesland nur spärlich Unterhalt u. oft muß der Staat, dem die R. angehören, die Unterhaltungskosten derselben noch bezahlen, wenn er sie wieder erhalten will. * Zuweilen findet noch während eines Kriegs eine **Auswechslung der R.** Statt, meist während eines Waffenstillstands. Es geht hierbei Grad für Grad, so daß ein General gegen einen General, ein Capitän gegen einen solchen, ein Gemeiner gegen einen Gemeinen u. c., ausgewechselt wird. Zuweilen ist die Auswechslung auch nur theilweise, so daß gewisse, namentl. bezeichnete Offiziere gegen andre ausgewechselt werden. * Sonst fand auch zuweilen eine **Auslösung der R.** Statt, daß nämlich der Staat, welcher weniger R. hatte als der feindliche, für jeden Rn. den er mehr erhielt als galt, eine bestimmte Summe zahlte. * Offiziere werden zuweilen auf ihr Ehrenwort, in die sem Kriege nicht wieder zu dienen, in ihre Heimath entlassen; werden sie dann mit den Waffen in der Hand wieder gegen die Macht, die sie entließ, getroffen, so werden sie erschossen. Die preuß. Armee stieß im 7jäh. Kriege Offiziere, die ihr Ehrenwort gebrochen u. wieder eingetreten waren, mit Schmach aus. In neuerer Zeit ist es in mehr. Staaten verboten worden, die Entlassung auf Ehrenwort anzunehmen. (Pr.)

Kriegsgeleite, so v. w. Sauvegarde.

Kriegsgericht, s. Kriegsrecht.

Kriegsgesalbter, bei den Juden der Priester, der die Heere der Israeliten begleitete u. die heil. Gebräuche verrichtete. Es wurde zu jedem Feldzuge ein neuer gewählt.

Kriegsgeschichte, 1) Geschichte der bisher Statt gefundenen Kriege; muß eine genaue Darstellung der Kriege. Begebenheiten liefern u. dabei nicht blos auf das Detail der Gefechte eingehen, sondern auch die Beweggründe der Operationen, die Ursachen dieser od. jener militär. Handlung, klar u. verständlich entwickeln. Eine vollständige Geschichte des Kriegs zu allen Zeiten hat man nicht, doch hat v. Kauser in seinem Versuch einer Kriegsgeschichte aller Völker u. Zeiten, Ulm 1825 ff., 4 Bde., dem ein histor. Wörterbuch der Schlachten, Belagerungen, Treffen, ebd. 1825—33, 4 Bde., beigegeben ist, dahin gestrebt, ein solches zu liefern. Desto reicher ist die Literatur an Kriegsgeschichtl. Beschreibung einzelner Feldzüge od. Geschichtsperioden. Tempelhof

Gesch.

Gesch. des 7jähr. Kriegs, Fominis Vergleichung Friedrichs II. u. Napoleons, v. Müßlings, Die Feldzüge der schles. Armee u. unzählige Monographien über Feldzüge der letzten 40 Jahre gehören hierher. 2) Geschichte des Entstehens u. Fortschreitens der Kriegskunst bis auf die neuesten Zeiten. Ueber K. in diesem Sinne, s. Gersdorffs Vorles. über militär. Gegenstände, Dresd. 1826, u. Carrion-Nisas Hist. de l'art militaire, Par. 1824, 2 Bde. (Pr.)

Kriegsgeschrei, 1) s. Feldgeschrei; 2) (Cri de guerre), Prachtschrei, bef. an franz. Wappen, oft anstatt, oft auch noch neben der Devise (s. d. 13), unterschieden von dieser dadurch, daß es der wirkl. Feldruf einer ganzen Familie u. ihrer Vasallen war, z. B. bei den Montmorencys: Aide le premier baron chretien! bei den Guisens: Place à la bannière!

Kriegsgesetze, 1) so v. w. Kriegsgesartikel; 2) so v. w. Kriegsgebrauch.

Kriegsgott, s. Ares u. Bellona.

Kriegsheer, 1) Gesamtheit der zur Vertheidigung eines Staats bestimmten bewaffneten Macht, nebst allen zu deren Ernährung u. Erhaltung bestimmten Individuen. 2) Ein nach jegiger Art gehörig organisirtes K. zerfällt in Combattanten, wirtliches bewehrte, zum Kampf gegen den Feind bestimmte Krieger, u. Nichtcombattanten, die für den Unterhalt des K.s die Erhaltung u. Herstellung der Gesundheit der Soldaten, für das Rechtswesen u. Seelenheil in der Armee, für das Fuhrwesen des K.s, für die Anfertigung der Waffen ic. Sorge tragen. 3) Erstere zerfallen wieder ihrem Zweck nach in die verschiednen Waffengattungen, Infanterie, Cavallerie, Artillerie u. Ingenieure, die letztern wieder in Pioniere u. Mineurs (s. d. a.); außerdem bilden die Generale mit Adjutanten u. Generalstabs-offizieren den Stab des K.s. 4) Nach seiner Stellung gegen einander zerfällt das K. in Gemeine (zu denen man gewöhnl. die Gefreiten mit zählt) u. Offiziere; letztere zerfallen in Unteroffiziere (Feldwebel [Wachtmeister], Sergeanten, Fouriers, Corporals, Capitains d'armes, bei der Artillerie auch noch Oberfeuerwerker, Feuerwerker, Bombardiers, s. d.) u. Oberoffiziere, u. diese wieder in Subalternen u. Stabs-offiziere. Zu den erstern gehören die Hauptleute, Lieutenants u. in einigen K. die Fähnriche (s. d. a.), die in andern eine Zwischengattung zwischen Offizier u. Unteroffizier bilden; zu den Stabs-offizieren aber die Generale (in verschiednen Graden u. Titeln), Obersten, Oberstlieutenants, Majors (s. d. a.). 5) Meist wird ein K. von dem Fürsten des Staats in Person, ob. von einem Feldmarschall commandirt, dem die verschiednen Armeen, jede von 2—4 Armee-corps zusammen-

gesetzt, untergeordnet sind. Diese Armeen werden entweder ebenfalls von einem Feldmarschall, ob., wie auch die Armee-corps, von einem General der Inf. ob. Cav., ob. auch nur von einem Generallieutenant befehligt. 6) Bei Staaten am Meere, zählt man auch wohl die Marine mit zu dem K. Vgl. Kriegspflichtigkeit. (Pr.)

Kriegshospital, so v. w. Feldhospital, s. u. Hospital.

Kriegshülfe, 1) Hülfe, die ein Staat einem andern durch Stellung von Hülfs-truppen im Fall eines Angriffs vertragsmäßig ob. aus freier Bewegung leistet; 2) so v. w. Kriegssteuer.

Kriegskanzlei, Kanzlei eines Kriegsministeriums od. Kriegscollegiums.

Kriegskasse, Kasse zur Dedung der Militärausgaben, auch im Frieden. Im Felde pflegt bei jedem Armee-corps eine K. zu sein. Eine General-K. befindet sich meist beim Stabe des Oberfeldherrn.

Kriegskunst, 1) die prakt. Anwendung der nach den Kriegswissenschaften aufgestellten Grundsätze gegen den Feind; 2) so v. w. Kriegswissenschaften selbst.

Kriegslied (Mesth.), s. u. Lied.

Kriegslist, list, bestimmt den Feind im Kriege zu täuschen, ihn zu falschen Maßregeln zu verlocken u. so Vortheile über ihn zu erlangen. Zu den K-en gehören Vortpiegelungen durch falsche Nachrichten, Demonstrationen, Scheinangriffe, verstellte Rückzüge ic. Verstecke u. Ueberfälle gehören auch zu den K-en; Polyän hat K-en gesammelt.

Kriegsmanier, so v. w. Kriegsgebrauch.

Kriegsmaschinen, Maschinen, die die Alten im Kriege bei Belagerungen u. bei der Vertheidigung fester Plätze, auch zum Theil als Geschütz anwendeten, wie Testudo, Aries, Vinea, Katapulta, Balista, Pluteus, Sturmloch, Selepolis, die Fallbrücke, der Korax ic.

Kriegsmetze, in einigen Staaten sonst Abgabe beim Mahlen des Getreides, die zur Unterhaltung der Militärmagazine gegeben ward.

Kriegsministerium (in kleinern Staaten K.-collegium, K.-departement), Centralbehörde, die in jedem Staat die oberste Leitung der Militärangelegenheiten hat. An der Spitze desselben steht in größern Staaten ein K.-minister, der mehrere Räthe (die zuweilen den Titel geheimer Kriegsrath, Kriegsrath, Intendanturrath od. andre führen) zur Seite hat; doch ist die Organisation dieses Ministeriums selten collegialisch, sondern häufiger in Bureauform, wo die Räthe, ob. häufiger erfahrene Offiziere dem K.-minister als Sectionschef zur Seite stehn, u. wieder andre Offiziere u. Beamte unter sich haben. Das K. hat die Bezahlung, Bekleidung, Verpflegung, Rekrutirung u. Remontirung, die

die Bewaffnung, das Invaliden-, Rechnungs- u. Eistenwesen, den Festungsbau, auch wohl das Avancement einer Armee unter sich; dagegen besteht das eigentl. Armeecommando, das die Disciplin in deren Heere erhält, die Uebungen im Frieden, die Operationen im Kriege leitet, in ziemlich allen Armeen neben ihm u. steht unmittelbar unter dem Monarchen. (Pr.)

Kriegsmünze, Münzen, zur Zeit des Kriegs, bisweilen von geringem Gehalte geprägt; vgl. Belagerungsmünzen, Nothmünzen.

Kriegsmunition, s. Munition.

Kriegsmusik, s. u. Musik.

Kriegsoberst, s. u. Oberst 1).

Kriegspest, der ansteckende, pestartige Typhus in Kriegszeiten, vgl. Fieber u. Pest u.

Kriegspferde, s. u. Pferd 10.

Kriegspflichtigkeit, die Verpflichtung der jungen Mannschaft in Kriegsdienst zu treten, darin gewisse Jahre auszuhalten u. im Fall der Noth das Vaterland zu vertheidigen; s. u. Werbung.

Kriegsplatz, s. v. w. Festung.

Kriegspolizei, s. u. Polizei 1).

Kriegsraison, s. v. w. Kriegsgebrauch.

Kriegsraketen, s. v. w. Brandraketen.

Kriegsrath, 1) Versammlung der vornehmsten u. geschicktesten Offiziere, die der Feldherr ob. der Commandeur eines detachirten Truppencorps beruft, um in schwierigen Fällen ihre (nicht absolut entscheidende) Meinung zu vernehmen. Nur selten ist (z. B. in belagerten Festungen) dem Commandeur ein bef. R. zugeordnet, ohne dessen einstimmige Bewilligung er z. B. die Festung nicht übergeben darf. Schon die ältesten Zeiten kennen einen R., die Vagedämonier gaben ihren Feldherrn u. Königen stets einige Ephoren, früher 10, später 30 als R. bei. Auch die Athener hatten einen beständigen R., der aus 9 Feldherrn bestand, der 10. hatte je einen Tag das Commando u. saß dann nicht im R., weil er als Commandirender streng an den Befehl des R-s gebunden war. Bei den Römern beriefen die Feldherrn ihre Legaten zum R. Erst in den neueren Zeiten schwand das Ansehen der R-e u. das mit Recht, indem die Einheit des Willens u. der Idee dadurch verloren geht u. die wichtigsten Entschlüsse oft im Augenblick gefaßt u. ausgeführt werden müssen. Vgl. Hofkriegsrath. 2) Titel eines Beamten, der eigentl. bei einem Militärkollegium angestellt sein soll. 3) Sonst bloßer Titel, namentl. vor 1810 in Preußen. (Pr.)

Kriegsrecht, 1) das ganze, bei irgend einer Armee durch die Kriegsgesetze vorgeschriebene Recht. 2) Das militär. Geschworenengericht, das über jeden Criminalfall einzeln berufen u. verurtheilt wird u. über denselben das Urtheil fällt. Es be-

steht meistens aus einem Stabsoffizier, als Präses, u. 3 Individuen von jeder Rangstufe, die nicht tiefer ist als der Grad, den der zu Verurtheilende bekleidet. Ein R. über einen Gemeinen pflegt daher aus 1 Stabsoffizier als Präses, 3 Hauptleuten, 3 Premierleuten, 3 Secondleuten, 3 Sergeanten, 3 Unteroffizieren u. 3 Gemeinen zu bestehen. Ist der Verbrecher Secondleut., so fallen die Richter vom Sergeanten an weg, ist er Hauptmann, so ist der Oberst Präses u. die Beisitzer sind 3 Oberstleut., 3 Majors, 3 Hauptleute, ist er Major, so präsidiert 1 General u. 3 Obersten, 3 Oberstleuten, 3 Majors sind Beisitzer. Der, über den das R. sprechen soll, wird hierauf vor das R. gestellt u. gefragt, ob er gegen eine Person desselben etwas einzuwenden habe. Werthet er einen od. einige der Beisitzer, od. auch den Präses, so treten diese aus u. andre werden an deren Stelle commandirt. Ein Auditeur instruiert hierauf den Proceß, legt die Acta desselben vor u. macht auf den Kriegsartikel, welcher die Strafe des Vergehens bestimmt, aufmerksam. Die einzelnen Chargen treten nun ab u. jede vereinigt sich, ob der Angeklagte schuldig od. nicht schuldig u. welche Strafe ihm zuerkennen sei. Der Auditeur stimmt nicht mit, sondern ist bloß Instruent des Processes. Das Urtheil wird dem commandirenden General, auch wohl, od. doch in wichtigen Fällen u. bei R-n über Offiziers, dem Monarchen vorgelegt u. von diesem bestätigt od. cassirt, im ersten Fall auch wohl die Strafe gemildert od. geschärft. In dringenden Fällen jedoch, z. B. vor dem Feinde, bestätigt der Commandirende selbst Todesurtheile. Geringere Vergehen werden vor ein Standrecht gezogen; dieses hat nur einen Hauptmann zum Präses u. 2 von jeder Charge zu Beisitzern, urtheilt auch nur über Gemeine u. Unteroffiziere. Es führt diesen Namen, weil es gewöhnlich stehend, d. h. kurz u. mit raschem Verfahren, abgemacht wird. Der Regimentscommandeur, od. auch wohl der Brigade- u. Divisionscommandeur bestätigt od. verwirft dasselbe; Standrechte können auch von Offizieren ohne Beizügen des Auditeurs instruiert werden. Die Gesetze der verschiedenen Staaten enthalten mehrfache Abänderungen über R-e u. Standrechte. (Pr.)

Kriegsregel, s. v. w. Kriegsgebrauch.

Kriegsreserve, s. unt. Preußen (Geogr.).

Kriegsschäden, die durch die Ereignisse eines Kriegs einem Lande verursachten Verluste. Sie bestehen in den durch Einquartierungen, Vorräthen u. gemachte Lieferungen veranlaßten Aufwänden u. Schäden, die durch Plünderungen u. durch Gewalt den Häusern (welche z. B. in Gefechten od. bei Belagerungen in Brand gesteckt worden sind), Aedern (durch Zertretung in

Gefechten, Abmähnen derselben bei Foursgrungen) zugefügt worden sind u. dgl. Nur selten vergütet der Staat den Schaden; zuweilen sucht er, wenn der Sturm rasch vorüberging u. nur einzelne Provinzen hart traf, durch eine allgemein ausgesprochene Steuer, die in eine eigne, dazu bestimmte Kasse (**K. - molestienkasse**, *Per aqua-tionskasse*) fließen, von der dann wieder den am schwersten Beschädigten Entschädigungssummen gezahlt werden, die Verluste auszugleichen, wie z. B. in Sachsen nach dem Kriege von 1806. (Pr.)

Kriegsschauplatz, Land, auf dem gerade Krieg geführt wird. Die zur Führung eines Kriegs durchaus nöthigen Kenntnisse des Landes erhält man durch Karten, Beschreibungen, Vereisung u. das Detail durch militär. Aufnahmen u. Reconoscirungen, vorzügl. der Generalstabsofficiere.

Kriegsschiffe (Seew.). ¹ 1) alle zum Kriege ausgerüsteten u. größtentheils für diesen Zweck bes. gebauten Fahrzeuge, die bei den Seemächten nach ihrer Größe u. der Zahl des Geschüzes, das sie führen, von welchen beiden auch ihre individuelle Bauart abhängt, unterschieden werden. ² Die Engländer unterscheiden 6 Charter (od. Garter), von denen 3 mit dem Namen der Linienfahrzeuge besetzt, die übrigen 3 aber Fregatten (s. d.) genannt werden. Die Franzosen benennen ihre K. nach Rang u. Ordnungen, deren jeder Rang 2 hat, wie folgende Uebersicht zeigt:

A) Englische Kriegsschiffe.

Charter Geschüß

		erste	120
		zweite	110
		zweite	104
		zweite	86
		zweite	78
		zweite	74
vierte			60
fünfte	Fregatten		46
sechste			24
	große Brigg		18
	kleine Brigg		10

B) Französische Kriegsschiffe.

Rang.	Ordnung	Geschüßzahl
erster	erste	110 — 120
	zweite	90 — 106
zweiter	erste	76 — 90
	zweite	64 — 74
dritter	erste	52 — 60
	zweite	48 — 50
Fregatten	schwere	34 — 46
	mittlere	30 — 32
	leichte	28
Jachten	—	16
	—	12

³ Kutter (Corvetten) Sloops u. sind dasselbe wie Briggs u. Jachten u. unterscheiden sich nur etwas durch die Bauart. ⁴ Linienfahrzeuge von 100 — 110 Kanonen sind 170 — 175 F. lang u. 46 — 50 F. breit, von 90 Kanonen 168 F. lang u. 45 F. breit,

von 74 Kanonen 156 F. lang u. 42 F. breit. ⁵ Die Besetzung für ein K. nach seiner Geschüßzahl ist bei den Franzosen, ohne die Officiere, 10 Mann auf jede Kanone, bei den Engländern hingegen nur 6 bis 8 Mann; nämlich 8 — 900 M. für Schiffe vom 1.; 750 M. für Schiffe vom 2.; 650 — 700 M. für die vom 3. Charter; die vom 4. haben 450 Mann; vom 5. 306 u. endlich die kleinen Fregatten vom 6. Charter nur 125 M. ⁶ Die Schiffe vom 1. Charter heißen auch Dreidecker, weil sie 3 Etagen Geschüß übereinander führen, da im Gegentheil der 2. u. 3. Charter nur zwei Verdecke hat. ⁷ 1805 kostete ein Linienfahrz. 1. Grades in England gegen 80,000 Pfd. (560,000 Thlr.) zu bauen, dessen monatl. Unterhaltung kostete aber 3400 Pfd. (23,800 Thlr.). Die auf dem Bod. stehenden Kanonen, mit Einschluß der beiden Träger, die vorn neben dem Bugspriet stehen, sind 12pfündig, die Caronaden aber 32-, 42-, u. 68pfündig. Man hat auch wohl bloß mit Caronaden armirte Schiffe, die durch die schwerern Kanonen derselben eine Ueberlegenheit gegen die mit Kanonen besetzten feindlichen Schiffe erlangen. ⁸ Die Linienfahrzeuge unterscheiden sich bes. in ihrer Bauart von den Fregatten, daß sie nicht so scharf gebaut sind wie diese, sondern mehr Stiefe haben, um auch auf der vom Winde abgekehrten Seite, auf der das Schiff in Segeln liegt, die unterste Geschüßlage gebrauchen zu können. Man besetzt auch wohl andre Fahrzeuge mit Kanonen u. Soldaten, um sie als Rasper od. Küstenwächter zu gebrauchen, diese heißen dann ordentl. Kutter; dies ist jedoch nur als Ausnahme von der Regel anzusehen. Ueber die Gesch. der K., der Galeeren u. s. Schiff. ⁹ Auch wohl bes. so v. w. Linienfahrzeuge. (v. Hy.)

Kriegsschule, so v. w. Militärschule.

Kriegssecretair, Secretair bei einem Kriegscollegium.

Kriegssitte, s. Kriegsgebrauch.

Kriegsspiel, modificirtes Schachspiel, wird, wie dieses, auf einem bes. dazu eingerichteten Damenbrette, doch mit weit mehr Figuren, die bes. Bezeichnung, wie Kanonen, Festungen, Bataillons, haben, gespielt. Es ist demnach u. nach den zu befolgenden Regeln sehr complicirt. Regeln darüber s. in Hellwigs Versuch, eines auf das Schachspiel gegründeten, taktischen Spiels, Epz. 1780 — 82; Venturini, neues K., Schlesw. 1798; Dessl., Neues K. zum Gebrauch in Militärschulen, Epz. 1804; außerdem von Spitz, Halle 1807; Glöden, Hamb. 1817; Perkuhn, ebd. 1818; v. Planer, Wien 1834. Neuerdings wurde es sehr vervollkommen, u. einem wirklichen Gefecht analoger gemacht, indem Würfel damit verbunden wurden, auch man nur durch das Glück entscheiden ließ, ob die wirkl. Bataillons Batterien, Escadrons, Artillereurs

2c. bedeutenden Steine diesseits ob. jenseits siegten. Sultan Mahmud II. hatte ungemein Wohlgefallen an diesem Spiel u. er spielte oft mit den preuß., in Constantinopel anwesenden Offizieren. (Pr.)

Kriegsteuer, 1) zur Bestreitung der Kriegskosten von den Bürgern u. Untertanen ausgeschriebne außerordentliche Steuer; **2)** Steuer, die feindlichen Untertanen auferlegt wird, vgl. Brandschätzung u. Contribution. **3)** Steuer, um die in einem Kriege gemachten Schulden zu tilgen.

Kriegsstrasse, f. Militärstraße.

Kriegstanz, der von Kriegerischen, bes. rohen Völkern zur Feier des Beginns eines K. = s ob. einer siegreichen That angestellte Tanz, bes. bei amerikan. Völkern gewöhnl.; vgl. Waffentanz.

Kriegstetten, 1) Amt im Schweiz. Canton Solothurn; hat 5500 Ew.; **2)** Dorf hier, 500 Ew.

Kriegstribunen (röm. Ant.), f. u. Tribunen.

Kriegs- u. Domänenkammer, vor 1810 in Preußen die Behörde, der die Aufsicht über die Verwaltung der Domänen u. Kammerrevenue, auch über die übrigen, bes. zum Unterhalt eines Heeres bestimmten Einnahmen zustand (daher der Name). Ihr Geschäft ist jetzt unter den Regierungen vertheilt.

Kriegs u. Friedenscourier, f. u. Leitungen 2c. 22.

Kriegsübungen, f. Manoeuvre u. Exerciren. **K-verfahren, so v. w.** Kriegsgebrauch.

Kriegsvoigt, so v. w. Geschlechtsvormund, Cura sexus, f. u. Curatel.

Kriegsvolk, so v. w. Soldaten. **K-wagen, so v. w.** Heer- u. Rüstwagen.

Kriegswissenschaften, 1) Gesamtheit aller Wissenschaften, die zur Ausübung der Kriegskunst nöthigen Kenntnisse behandeln. **2)** Sie zerfallen I. in die eigentliche K.-schaft (**K-lehre**); sie umfaßt den Stoff des Kriegs, die Truppen u. ihre Waffen. **A) Waffenlehre, a)** Pulverfabrikation, **b)** Lehre vom groben Geschütz, **c)** vom kleinen Gewehr, **d)** von blanken Waffen, **e)** von Anfertigung der Geschosse, **aa)** der Eisenmunition, **bb)** Bleimunitition, **f)** Feuerwerkskunst ob. Lehre von Anfertigung aller Arten Ernstfeuer u. Ladungen, **g)** von der Verfertigung aller im Kriege nöthiger Fußwerke, als der Laffeten, Progen, Munitionswagen, Pontonwagen, Feldschmieden 2c., **h)** von der Erbauung der Pontons, **i)** von der Verfertigung aller im Kriege nöthiger Werkzeuge, deren Anfertigung eine bes. Anordnung erfordert. **4)** **Truppenkunde, die sich mit der Herbeischaffung, Ausstattung, Ernährung, Ergänzung, Unterhaltung der Truppen, d. h. aller, das**

Kriegsheer. bildenden Individuen beschäftigt u. sie zu Einem Ganzen auszubilden strebt. **a)** Aufstellung des Heers, Herbeischaffung der Mannschaft, Zusammensetzung derselben zu einzelnen Theilen u. einem Ganzen; **b)** Ergänzung des Abgangs (Recrutirung); **c)** Kriegszucht durch **aa)** Kriegsgesetze, **bb)** Subordination, **cc)** Gesehverwaltung; **d)** den kleinen Dienst, ob. die erste Abrichtung der Individuen, **e)** Verpflegung (Kriegsökonomie). Sorge für **aa)** Bekleidung, **bb)** Bewaffnung, **cc)** Remonte, Geschirrsachen, Handwerkszeug, **ad)** Sold, **ee)** Portionen u. Rationen, **ff)** Casernirung u. Einquartirung, **gg)** Lazarethwesen. **C) Taktik, lehrt den Zweck des Gefechts, die Ausbildung, den Gebrauch u. die Anwendung des Heers. Zerfällt in a)** reine Gesechtslehre; zu ihr gehören **aa)** vorbereitend **aaa)** Festkunst, **bbb)** Schwimmkunst, **ccc)** Pferdezuucht u. Reitskunst, **ddd)** Fuhrwesen, u. **bb)** ausführend die Abrichtung **aaa)** des Fußvolks, **bbb)** der Reiteret, **ccc)** der Artillerie u. **ddd)** der Pioniere. **b)** Terrainlehre, die sich mit der Benutzung des Terrains für das Gefecht beschäftigt; **aa)** als Vorbereitung zur Terrainlehre dient das militärische Zeichnen; **bb)** die Terrainlehre zerfällt wieder **aaa)** in die Terrainlehre im eigentl. Sinne, die das Terrain in seinem natürl. Zustand zum Gegenstand hat, u. in **bbb)** Befestigungslehre, welche die Behandlung des Terrains durch Menschenhände zum bessern Kriegsgebrauch vorträgt; diese theilt sich wieder a) in Feldbefestigung, u. **β)** Festungsbau; **c)** angewandte Gesechtslehre, die Terrainlehre mit der Gesechtslehre verbindet. Umfaßt **aa)** Lehre von den Märschen, Instandsetzung der Wege, Brückenschlagen 2c.; **bb)** von den Lagern, bivouacs, Cantonnirungen, Positionen; **cc)** Angriffslehre, welche die Regeln des Angriffs, für Stellung, Bewegung u. Verbindung der Waffengattungen unter einander u. nach dem Terrain gibt, und zwar **aaa)** in offener Schlacht auf dem Marsche, **bbb)** gegen Festungen, Schanzen, Positionen, Brücken, Dörfer, Häuser 2c.; **dd)** Vertheidigungslehre, die eben dasselbe in Bezug auf die Vertheidigung vorträgt; **ee)** Lehre von den Recognoscirungen; **ff)** von dem kleinen Krieg. **4)** **Von dem Seekrieg. Zerfällt in: a)** Schiffsbaukunst, **b)** Steuermannskunst, **c)** Seeaktik, ist aber von den übrigen K. ausgeschlossen u. wird bes. von ganz andern, eigens zu Seefahrern bestimmten Individuen erlernt. **II. Militär. Hülfs-wissenschaften, die zum Theil erst das Verständniß der eigentl. K. möglich machen. Zu ihnen zählt man: A) Mathematik, fast in ihrem ganzen Umfange; B) Geographie u. Statistik; C) Topographie u. Geognosie; D) Geschichte,**

bei.

bes. Kriegsgesch.; **E**) Naturlehre u. Naturgesch.; **F**) Chemie; **G**) Kenntnisse der Landesgesetze; **H**) Sprachen, bes. solche, von denen zu erwarten ist, daß die Völker, die sie reden, als Allirte od. Feinde mit dem Staate, dem man dient, in Verührung kommt; **I**) Zeichenkunst.

Literatur: Scharnhorst, Handbuch für Offiziere in den angewendeten Theilen der K., 3 Bde., Hann. 1782—90, neue Aufl. 1804—14, neu bearbeitet von Hoyer, 3 Bde., ebd. 1815—20; Müller, Militär. Encyclopädie, 2 Bde., Götting. 1796; R. von L., Handb. für Offiziere, Berl. 1817—18, 2 Bde., ebd. 1828; Wörterbücher über die K. von Belidor (übers. von Kragenstein), Nürnberg 1765, umgearb. v. Schleicher, 2 Bde., ebd. 1801—4; Rosenthals Encyclopädie der K., 9 Bde., Gotha 1704—1803; von Nitzig v. Flammenstern, Wien 1813; von Hildebrandt, Erlang. 1820; von Rumpf, 2 Bde., Berl. 1821 f.; von der Lühse, Militär. Conversationslexikon, Pp. u. Adorf 1833—41, 8 Bde. Die übrigen Schriften f. unter den Benennungen der einzelnen Abth. der K., wie unter Waffenlehre, Artillerie etc. (*Pr.*)

Kriegszahlamt, **1**) so v. w. Kriegskommissariat; **2**) so v. w. die bei den Kriegskassen angestellten Personen. Davon **K-zahlmeister**, **1**) so v. w. Kriegskommissar; **2**) der vornehmste Beamte bei einer Kriegskasse.

Kriegszucht, so v. w. Mannszucht. **Kriekelster**, **1**) so v. w. Bürger, gemeiner; **2**) so v. w. Bürger, rothköpfiger. **Kriekente**, so v. w. Ente n. **Krieko**, Fluß, f. u. Senegal. **Krielaal**, Fisch, so v. w. Schlammheißler.

Kriēs (Friedr. Christ.), geb. zu Thorn 1768; Prof. am Gymnasium zu Gotha; schr.: Lehrb. der Naturlehre für Anfänger, Gotha 1803, 7. Aufl. 1836; Lehrb. der Physik für gelehrte Schulen, Jena 1807, 5. Aufl. 1835; Gründl. Anweisung zur Rechenkunst für Geübtere, Gotha 1808, 4. Aufl. 1835; Lehrb. der reinen Mathematik, Jena 1810, 6. Aufl. 1836; Lehrb. der mathemat. Geographie, Pp. 1814, 2. Aufl. 1827; Vorlesungen über d. Naturlehre für Frauenzimmer, Pp. 1832—1836, 3 Bde. u. m. a.; übers. mehreres; gab heraus: Lichtendberg verm. Schriften, Götting. 1800—1804, 3 Bde. (*Lr. u. Hm.*)

Kriewen (poln. Krzywín), Stadt, f. u. Kosen.

Krigia (*K. Schreb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eichoreen Spr., Homioanthae *Rehnb.*, Walchen *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. L. Einzige Art: *K. virginica*.

Krik, Marktst., f. u. Istrien.

Krikelasia (gr. Ant.), Spiel mit dem Trochös.

Krikelkrakel, f. u. Grobhäusern.

Krikes, Volk, f. u. Georgia. Universat. Lexikon. 2. Aufl. XVI.

Krikko (mend. Myth.), so v. w. Kricco. **Kriksthos**, Geist, f. Polnische Mythologie.

Kriloff (Biogr.), f. Kryloff.

Krirow, Ort, f. u. Alexandria (n. Geogr.) 3).

Krim (**Krimm**, Geogr. u. Gesch.), so v. w. Taurien.

Krimatologiē (v. gr., Phil.), Lehre von Urtheilen, Theil der Logik.

Krimer, so v. w. graue Varanzen, f. u. d. (weil er aus der Krim kommt).

Krimische Krankheit, Art des Auszuges, mit Complicationen von Scorb., unter dem Volke in der Krim beobachtet; Folge von ungesundem, rohen u. gesalznen Speisen, Unreinlichkeit, Mangel an Bewegung u. Entbehrung geistiger Getränke; im hohen Grade u. wenn die inneren Theile ergriffen werden, tödtlich.

Krimische Stēppe, so v. w. Nogaisch-taurische Steppe.

Krimische Tataren, so v. w. Taurische Tataren.

Krimmen, am Schwingfluge die Einschnitte an der Pflugzunge, um leichter od. tiefer pflügen zu können.

Krimmitzschau, Stadt im Amte u. Königl. sächs. Kr. Zwickau; Rittergut, Tuchmanufacturen, Färbereien, Garnmärkte, 4000 Ew. Stationsort der sächs.-baier. Eisenbahn.

Krimml, Dorf im östr. Kr. Salzburg; Wasserfall der Ache, über 2000 F. herab.

Dabei **K-ler-Täuren**, Alpe, 3285 F.

Krimpe (Baut.), **1**) so v. w. Einkehle; **2**) (Tuchm.), f. Krimpe u. Krimpen.

Krimpmass, so v. w. Bodenriß 2).

Krine, so v. w. Londonderry 1).

Kringel, **1**) so v. w. Ring; **2**) so v. w. Brezel 1) u. 2); **3**) Wulst von weissem Zeuge, die man auf den Kopf legt, wenn man Lasten darauf tragen will.

Kringelen, Paß über den Dovrefjeld im Amt Christian des norweg. Stifts Aggerhuus; hier die Lage der Schottländer unter Graf Sinclair durch die Bauern der Voigtei Guldebrandsdalen 1612.

Krinisōs (Myth.), so v. w. Erinisus.

Krinitz, Vogel, so v. w. Bienenfresser.

Krinne, Maß, f. u. Graubünden.

Krino, Gemahlin des Danaos, f. d. u.

Krinōnia, **1**) (gr.), Krone der byzantin. Kaiser, goldner Reif mit Edelsteinen u. getriebenen Filzen; **2**) byzantinische Münze, mit dem Brustbilde des mit der K. gekrönten Kaisers.

Krio, Vorgebirg, **1**) in Kandla, f. d. s.; **2**) in Natolien, f. Knidos.

Kriobölion (Ant.), f. u. Taurobolion.

Krionēro, Vorgebirg, f. u. Sante 1).

Kriophoros (gr., Widderträger), Beiname des Hermes, weil er, da zu Tanagra in Böotien die Pest herrschte, einen Widder auf den Schultern um diese Stadt trug, worauf die Pest verschwand.

Krios (gr. Ant.), Sturmbod.

Krios, 1) Titane, zeugte mit Eurybia, der Tochter des Pontos, den Asträos, Pallas u. Perseus. 2) Des Phrixos Lehrer, der mit seinem Jüglinge nach Kolchis ging, aber von den Kolchiern den Göttern geopfert wurde.

Krippe, 1) hölzernes, od. auch steinernes, trogartiges Behältniß, woraus das Vieh sein Futter frist; 2) Einfassung, ein Damm von Erde u. Steinen od. von Faschinen u. Pfählen, durch die Ufer- u. Deichbrüche verschlossen, der Arm eines Flusses abgeschnitten, das Wasser bei Durchstich- u. Kanal-mündungen abfangen u. in jene hinein geleitet werden kann. Die K. erhalten eine flüssige Böschung, die Kronenbreite hängt vom Stoffe u. von der Gewalt ab, mit welcher Strom u. Eis daran stoßen u. darüber hinweggehen. 3) So v. w. Bühne; 4) so v. w. Fangebamm; 5) im Stockfishhandel = 180 Stück; 6) f. u. Mundstüd 4). (Fch.)

Krippe (Praesepe), Gruppe im Sternbild des Krebses von sehr kleinen, nahe zusammenstehenden Sternen, die zusammen das Ansehen eines einzigen nebeligen Sterns haben.

Krippen, so v. w. Kröpfen 2).

Krippenbeissen (**K-setzen**, **K-giken**), Unart von Pferden (dann **K-beisser**, **K-setzer**, **K-giker**, **K-kopper**), an den Krippen mit den Zähnen zu nagen u. diese, wenn sie hölzern sind, nach u. nach an der vordern Wand ganz zu zerbeißen. Man macht deshalb die Krippen von eichnem od. erlenem Holze, dessen Geschmack Pferden zuwider ist, bestreicht die Vorderwand mit Wermuth, man beschlägt sie mit Eisenblech, od. macht die Krippe auch ganz von Stein. Andere haben die Unart, daß sie an der Krippe miffen (**K-mister**) u. an den Unrath riechen, noch andre, daß sie in die Krippe geifern (**K-geifrer**), u. noch andre, daß sie nach dem Futter in dieselbe steigen (**K-stelger**), um das Heu bequemer aus der Krippe fressen zu können, od. um den Vorderfüßen im Stehen Erleichterung zu gewähren, od. aus bloßem Muthwillen. Man bindet, um letzteres zu vermeiden, das Pferd kurz. **K-zieher** haben die Unart, in dem Stande so weit zurückzutreten, daß die Halfter streng angespannt wird; sie legen dann gewöhnlich den Kopf auf den Halfterstrick, bei alten Pferden Zeichen der Schwäche, od. auch Vorboten des stillen Kollers. **K-zucker** versuchen durch Zurückwerfen des Kopfs die Halfter zu sprengen, die Haspen anzuziehen, od. überhaupt sich loszureißen, wo feste Halfter od. unter dem Nackenriemen angebrachtes bestacheltes Leder das Gegenmittel ist. (Pi.)

Krippenfutter, Hafer u. and. Körnerfutter, dagegen Heu u. Grummt Krausenfutter.

Krippenwehr, f. u. Wehr.

Krippgräfe, so v. w. Deichgräfe. **K-werk**, Nothwehr, aus einer Krippe (f. d. 2) bestehend.

Kris, etwa 1½—2 f. langer Dolch der Malaien u. and. asiat. Völker. Gewöhnlich damascirt, oft geschlängelt geformt u. der Griff nach oriental. Art mit ächten od. falschen Steinen besetzt.

Krischma (Judenth.), f. u. Kriath-Schema.

Krischna (**Krisna**, **Kistna**, d. i. der Schwarze, ind. Myth.), Sohn des Masudewa u. der Dewagi, berühmteste Verkörperung des Wischnu, am Ende des 3. Weltalters, als das Böse wieder die Oberhand gewonnen hatte. Ransa, sein Oheim, verfolgte ihn, da ein Götterspruch ihm seinen Tod durch K. geweissagt hatte, aber vergebens, da das Kind, nach seiner Geburt zu Hirten gebracht, unter diesen aufwuchs. Durch sein Flötenspiel bezauberte K. Menschen u. Thiere; seine Geliebte war Radha (f. d.). Von den vielen Wundern des jüngern K. ist merkwürdig: sein Kampf mit dem Vater der Schlangen, Kalina, der ihn in die Ferse biß, dessen Haupt er aber zerbrach; das Spannen u. Zerbrechen des Bogens Hanuok, der dem Ransa gehörte u. den Niemand spannen konnte, u. a. So blieb auch in den and. aufgegebenen Kämpfen K. immer Sieger u. tödtete endlich den Ransa. Er besiegte nun alle Rakschasas, die ihn verderben wollten, u. stand den Pandus gegen die Kurus bei, überwand einen falschen K., u. heirathete nach einander 8 Prinzessinnen (Mayagas): Rutmani, Tochter des Königs von Kantapur, Dschamty, Tochter des Bärenkönigs Dschamwut, Sutahama, Tochter des Königs Satterdschit, Kalsenda, Tochter des Sonnengottes u. der Dschumna, Sit a, Tochter des Königs von Wyodhya, Dremata, Prinzessin von Bodscheur, Wirkhin da u. Laschmene, Königstöchter von Iloschen u. Marwa. Dann besiegte er den Riesenkönig Bhumasser (f. d.), befreite die 16,000 Königstöchter, die dieser gefangen hielt, heirathete sie u. brachte sie nach seiner Hauptstadt Dewerka, die von Wiswakarma (f. d.) erbaut war. Jede hatte dafelbst einen eignen Palast von Gold u. Diamanten u. mit jeder lebte er zu gleicher Zeit häuslich u. zärtlich. Jede dieser 16,000 Gemahlinnen gebar ihm 10 Söhne. Nachdem nun alle Rakschasas überwunden, die Kurus besiegt waren u. die Hindus unter der Herrschaft der Vegeren glücklich lebten, war der Zweck der Sendung K.'s erreicht, u. er beschloß im 125. Jahre seines Alters in den Himmel zurück zu kehren; er legte sich unter einen Baum u. wurde von dem Jäger Jura, der eine Gazelle zu treffen glaubte, in die Sohle des Fußes verwundet u. starb daran. Dargestellt: schwarz, an der Stirn das Zeichen der Sonne, am Halse den Lotus, unter den Fußsohlen u. in der flachen Hand ein Dreieck od. Kün-

ed, als Symbol aller Erzeugung; auch die Klöte spielend, od. im Kampfe mit der Schlange Kalinal. Die Verehrer K-s sind sehr zahlreich. Sie nennen sich Sokulast-has; s. u. Indische Religion u. (R. D.)

Krishna Dwypäyen Vējas, Bramine, lebte vor mehr als 4000 Jahren; Verfasser des Mahabharata, auch Sammler der 4 Vedas.

Krise (v. gr., **Krisis**), 1) (Med.), im Allgemeinen die Entscheidung, od. das Ende einer Krankheit. Hippokrates u. die alten Aerzte wendeten große Aufmerksamkeit auf den Zeitpunkt, in dem dieses nach dem gewöhnlichen Verlauf einer Krankheit erfolgt. 2) Bes. bezeichnet K. 2) den Ausgang der Krankheit, der mit der Aussonderung (Apo-K.) eines gewissen Stoffs aus dem Körper, auf irgend einem Wege, verbunden ist, wodurch sich nicht nur eine Thätigkeit der Natur zur Wiederherstellung der Gesundheit, als Heilkraft, darlegt, sondern auch dieses Streben zu einem erwünschten Ziele, als heilsame od. vollkommene, od. nur theilweise, als gestörte K. (Pseudo-K.), führt. 3) Die ersten Ausleerungen selbst werden als kritische bezeichnet. Die Humoralpathologie glaubte, daß allen Krankheiten ein materieller Krankheitsstoff, der durch die Kochung zur Ausleerung vorbereitet u. kritisch ausgeleert werde, zum Grunde liege. Es ist dies entweder die Blutmasse selbst, wie bes. häufig u. meist heilsam kritisches Nasenbluten, nächst dem bei Frauenzimmer die Katamenien, außerdem aber auch Hämorrhoidalfluß u. and. Blutflüsse, wenn auch diese meist als unvollkommene K-en; od. es sind solche aus dem Blut abgeforderte Stoffe, als die allernatürlichste u. häufigste; dann kritischer Schweiß, nächst dem kritischer Harn, 7) ferner auch Gallenabsonderung, u. eben so wie schleimige Stoffe in den ersten Wegen sich durch kritisches Erbrechen od. kritische Diarrhöe andeutend, 8) auch Schleimabsonderung in den Lungen, in dem Hals u. der Nase, in kritischen Auswürfen, bei Brust- od. katarrhal. Krankheiten; aber auch 9) Ausschläge auf der Haut aller Art können als K-en in Krankheiten auftreten. 10) Zu den nicht heilsamen, od. nur relativen K-en gehört der kritische Brand; auch Metastasen, wenn diese an die Stelle anderer Uebel treten, sind in Bezug auf sie kritische. 11) Geht Alles in seinem ruhigen Gange, besteht die K. nur in einer einzigen Ausleerung, od. ist die hinzutretende K. nur für die Heilung eine unterstützende, so ist die K. eine einfache, außerdem aber eine complicirte. 12) Sie tritt entweder schnell ein, u. dann auch wohl nach vorheriger Zunahme der Krankheitszufälle, die auf erhöhte Thätigkeit der Lebenskraft, im Bestreben, Ausgleichung des gestörten Gesundheitszustandes zu bewirken,

hindeuten, als kritische Bewegungen (Perturbationes criticae); od. sie erfolgt allmählig. 13) Ist sie hier so unbedeutend, daß sie der Wahrnehmung entgeht u. nur in ihren Folgen sichtbar wird, so wird sie auch als P-sis bezeichnet. 14) Selten hebt auch eine einzige kritische Auscheidung die ganze Krankheit, sondern bricht sie nur, u. dieselbe K. kehrt entweder zu mehreren Malen schwächer wieder, od. wird von andern, minder merklchen begleitet. 15) Am auffallendsten ist die Krankheitsendigung durch K-en in fieberhaften Krankheiten u. auf sie war auch die Aufmerksamkeit der ältern Aerzte allein gerichtet. 16) Doch lehrt die Erfahrung, daß fast keine Krankheit sich zum Heil ändert, als durch K-en, die nur, weil sie nicht tumultuarisch u. zu wiederholten Malen eintreten, nicht beachtet werden, bes. eine etwas angeregtere Ausdünstung, od. kleine flechtenartige od. sonstige Ausschläge, wiederkehrende Fußschwäche zc. Vgl. Kritische Tage. 3) s. u. Thierischer Magnetismus; 4) die schnelle Umwandlung eines Zustandes in einen andern, z. B. Staatsumwälzung; so: kritischer Moment, kritischer Fall. (Pi.)

Krisel (**Krisil**), Insel, s. u. Chao.
Krisenöy, Ort, s. unt. Feuerland.
Krishna, Fluß, so v. w. Ristnah.
Krishnaghiri, Stadt, so v. w. Ristnagherry.

Krisos, s. u. Krissa u. Panopeus.
Krispeln u. **Krispelholz**, s. u. Gerberei u. z.

Krissa (a. Geogr.), Stadt in Phokis, in dem fruchtbaren krissäischen Gefilde, das längs dem Parnassos sich bis Amphissa ausdehnte; war genannt nach **Krissos** (**Krisos**), Sohn des Phokos. Durch Handel reich, wurde K., da sie den Pilgern zu Delphi Abgaben abforderte u. endlich den Tempel selbst plünderte, auf den Befehl der Amphiktyonen in einem der heiligen Kriege zerstört u. die Ev. als Sklaven verkauft. Später wieder aufgebaut, blieb sie nur Flecken; noch jetzt K., das aber nördlicher liegt. Die meisten der Alten halten K. mit Kirrha (s. d.) für denselben Ort. Von ihr hatte die weite Wucht im Iorinth. Busen den Namen krissäischer Büsen, i. Golfo di Lepanto. (Sch.)

Kristian, s. Kronstadt c). **Kristinä**, s. Christinastadt. **Kristinehamm**, so v. w. Christinehamm. **Kristinos**, Volk, so v. w. Knistinoer. **Kristovöl**, Vorgebirg auf Nowaja Selmja. **Krisuwig**, Ort u. Schwefelberg, s. u. Island u. **Krita-Dschug**, das 1. Weltalter, s. u. Indische Religion u.

Kriterion (**K-rium**, gr.), 1) Wertmal zur Erkenntniß des Wahren, wodurch also der Verstand in Bestimmung eines Urtheils darüber geleitet wird. Ist dieses in der Denkform selbst gegründet, so unterscheidet man es als logisches K., ja die ganze

ganze Logik beruht darauf, solche **K-rien** aufzustellen; **2)** die Uebereinstimmung von irgend etwas als wahr Aufgestelltem mit dem, was der Wahrheit als Princip unterliegt; **3)** Nichtschrur; **4)** Nichtplag; bef. **5)** (Topogr.), f. u. Hypermetra 1). (Sch.)

Krith (Ehorath, a. Geogr.), Bach im Stamm Benjamin; an ihm hielt sich Elias auf seiner Flucht auf.

Krithiasis (v. gr., Thierarzneik.), die Rehe.

Krithomantiē (v. gr.), Wahrsagung aus dem Gerstenmehl, womit die Opferthiere bestreut wurden.

Krithōte (a. Geogr.), Castell auf dem thrakischen Chersones, von Miltiades angelegt.

Kritias, **1)** Sohn des Kallästros, Sophist, Schüler des Sokrates, Freund des Alkibiades, bald aber Beider heftiger Feind; erklärte das Empfindungsvermögen, das seinen Sitz im Blute habe, mit Protogoras für die Seele. 404 v. Chr. ward er einer u. zwar der despotischste der 30 Tyrannen in Athen (f. d. [Gesch.] 11) und fiel bei der Befreiung Athens durch Thrasybulos; (Sch.: eine gnomische Elegie (bei Athenaios erhalten); auch nach Ein. die Atalante u. die Tragödien Pirithoos u. Sisyphos des Euripides; Fragmente, herausgegeben von Bach, Spz. 1827. **2)** Griech. Bildhauer, um 480 v. Chr., fertigte die neuen Statuen des Harmobios u. Aristogiton an der Stelle der von Xerxes nach Asien entführten. (Sch. u. Fst.)

Kritik (v. gr.), **1)** Beurtheilung nach festen u. bestimmten Principien. Nach Verschiedenheit dessen, was beurtheilt werden soll, ist K. auch selbst verschieden. Sie kann eben so gut Gegenstände der äußern Wahrnehmung, in so fern entweder ein freies Wirken sie hervorbrachte od. anordnete, od. Grundsätze der Zweckmäßigkeit dem Urtheil unterliegen, als Vorgänge u. Handlungen, in derselben Voraussetzung betreffen. Ja die Ermessung des geistigen Vermögens des Menschen selbst nach seinen Bedingungen, Gesetzen u. Schranken, ist Gegenstand der K. u. in Anwendung der K. auf den Menscheng Geist bildet sich die **Kritische Philosophie**, wie solche Kant zuerst versuchte, u. die einer solchen Philosophie angemessene Methode des Philosophirens heißt **Kriticismus** u. steht im Gegensatz zu Dogmatismus u. Scepticismus (f. b.). **2)** **K. der (reinen) Vernunft** ist, nach Kant, bef. die wissenschaftl. Untersuchung über die innere Thätigkeit u. Grenze der Vernunft, vornehmlich um dadurch der höchsten u. angelegentlichsten Ueberzeugung von Gott u. seinem Zusammenhang mit der Welt, von Freiheit des Willens u. Unsterblichkeit des Geistes, eine philosoph. Begründung zu geben. Zur Vervollständigung der krit. Philosophie, wie sie von Kant zuerst versucht wurde, gehört auch **K. der Urtheilskraft** (u. zwar

der ästhet. [des Geschmacksurtheils] u. der teleolog., Beurtheilung der Naturzwecke), u. **K. der prakt. Vernunft**, ob. der Vernunft, sofern sie für den Willen bestimmend wird (als Sittlichkeitsprincip). **3)** Sonst unterscheidet man auch von der gedachten, als philosophischer K., historische K. u. ästhetische od. Kunst-K., u. nennt einen zu kritischen Urtheilen über einen wissenschaftl. od. Kunstgegenstand mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen u. mit einer vorzügl. Urtheilsgabe begabten Menschen, einen **Kritiker**. Auf Geisteswerke angewendet, erhält sie ein weit verbreitetes Feld u. bildet in der Literatur eine große Abtheilung, indem sie sich hier bef. in **kritischen Zeitschriften u. Journalen** geltend macht. **4)** Ein gleich großes Feld ist ihr in der Philologie (philologische K.) eröffnet, deren 2. Haupttheil sie bildet (vgl. Grammatik u. Hermeneutik). Sie enthält die Regeln, wonach man nicht nur die Echtheit alter klassischer Schriftwerke im Ganzen u. in ihren Theilen prüft, sondern dieselben überhaupt in Absicht auf Form u. Stoff würdigt. Umfassende Sprachkenntniß, bestehende kritische Spürkraft, gründl. Kenntniß der Archäologie, geübte Bekanntschaft mit dem Verfahren der Abschreiber, scharfer Takt u. Entschlossenheit, das Wahre dem Falschen zu ziehen, sind die Haupteigenschaften eines philolog. Kritikers. **5)** Die philolog. K. theilt man in **a)** niedere od. grammatische K., sofern sie die Echtheit des Ausdrucks in einem Werke untersucht, die abweichenden Lesarten (f. Varianten) prüft, um die Glaubwürdigkeit derselben zu bestimmen u. die echte wieder herzustellen. In sofern sie es bloß mit einzelnen Ausdrücken zu thun hat, heißt sie **Wort-K.**, sofern sie es unternimmt, die richtige Lesart wieder herzustellen, emendirende K. Wenn nach kritischer Vergleichung aller Handschriften, eine Stelle doch noch von der gramm. od. histor. K. als verborgen betrachtet werden muß, so tritt die **Conjectural-K.** (f. d. u. Conjectur) ein. **6)** Hülfsmittel dabei sind: Variantenfassungen (**kritischer Apparat**), Commentare u. Scholien, ältere Uebersetzungen, Glossen u. Perikographen, Citate der Autoren aus andern Werken etc. Wird aus einem großen Apparat von Hülfsmitteln der Text hergestellt, so entsteht eine **Recension**; hat man nur wenig Subsidien, od. zieht sie nur bei einzelnen Stellen zu Rathe, eine **Recognition** des Textes; **7)** **b)** in höhere, histor. K., die sich bef. damit beschäftigt, die Echtheit (Authentic) theils ganzer Schriften, theils einzelner Stellen zu untersuchen, wobei außer u. innre Gründe abzuwägen u. folgende Fragen zu beantworten sind: welche Gründe lassen uns schließen, daß eine Schrift, od. einzelne Stellen einer Schrift, authentisch od. nicht authentisch, od. wenigstens verdächtig, u. daß sie untergeschoben ist.

8) Die

* Die **Krit. Zeichen** (**krit. Nöten**, gr. *σμετα*), deren sich die alten Kritiker (doch erst nach Augustus) am Rande der Handschriften beigesetzt, zur Beurtheilung eines Worts od. einer Stelle bedienten, sind *obelos*, *keratium*, *asteriskos*, *antigraphos*, *antigma*, *kryptia*, *lemniskos* (s. d. a.) u. a. Eigne Schriften über diese Zeichen verfaßten unter den Alten *Philoxenos*, *Aristonikos*, *Mikanor* u. A. * Wenn man das Kritistren übertreibt u. es nur theils auf unwesentl. Kleinigkeiten od. bloß auf Einzelheiten beschränkt, dabei nur Tadel suchend, Rechthaberei, Herabwürdigung zeigt, so heißt dies *Hyper-K.* od. **Kritiktelēi**, u. ein Solcher heißt **Kritikaster** u. **Kritter**. * Beurtheilung einer K., ausgegangen von dem Beurtheilten, heißt *Ant-K.* * *Beclerc*, *Ars critica*, n. A., Leyd. 1778; *Heumann*, *De arte crit.*, Nürnberg. 1747; *Morel*, *Eléments de critique*, Par. 1766; *Balesius*, *De critica*, Amst. 1740, 4.; *Cantor*, *De rat. emendandi gr. auct.*, Antw. 1571, 4.; *Becl.*, *Comment. acad.*, 4 Abhandl., 1791—98; *Ast*, *Grundlinien der Grammatik, Hermen. u. Kritik*, Landsh. 1808. (*Wth.*)

Kritikas (ind. Myth.), s. u. *Kartikena*.

Kritische Matérie, s. u. *Krise* (*Med.*) a.

Kritischer Apparat, s. u. *Kritik* a.

Kritischer Fall, s. u. *Krise* 2).

Kritischer Harn, s. unt. *Harn* a.

K. Schweiss, **K-es Erbrechen**, **K-es Nasenbluten** (*Med.*), s. unt. *Krise* 1).

Kritische Tage, 1) (*Dies critici*), * in früherer Zeit Hauptgegenstand der Krankheitslehre, j. wenig mehr beachtet, obgleich ihre Unterscheidung aus reiner Beobachtung hervorgegangen ist. * *Hippokrates* u. die *Galen'sche Schule* stellten den Grundsatz auf, daß die Natur in Fiebern die Krankheit nur an gewissen Tagen zu unterscheiden geneigt sei, u. daß nur an ihnen in der Regel heilsame Krisen erfolgen. * Sie unterschieden: a) eigentlich *K.*; als solche stellen sie auf: den 7. Tag als den vollkommensten, dann den 14. u. den 20. (seltner, obgleich er von Neuern dafür genommen wird, den 21.). Ueber diese Grenze hinaus erstrecken sich hitzige Fieber gewöhnlich nicht, für verzögerte Fieber aber wurde vom 21. bis zum 40. Tage wieder eine neue Rechnung von Tagen aufgestellt, die der vom 1.—20. Tage entsprach; b) anzeigende Tage (*D. indicantes*), die dritten von den jedesmaligen *K.*=n, also der 4., der 11. u. der 17., an denen eine kleine, aber nicht entscheidende Krise, von der Art, wie die erwartete Hauptkrise, eintreten sollte; c) Zwischenstage (*D. intercurrentes*), an denen schlimme Ausgänge, ob. auch Verschlimmerungen des Krankheitscharakters geschehen wurden; dgl. waren in der 1. Woche der 3., 5., * bes. aber der 6. (an dem man in sehr hitzigen Krankheiten bes. den Tod fürch-

tete u. der daher als *D. pseudo-criticus*, *D. tyrannus* bezeichnet wurde); in der 2. Woche der 9. (auch sehr gefürchtet) u. 12. Tag, in der 3. Woche der 19. Tag; d) leere Tage (*D. vacui*), alle übrigen Tage; doch rechnete Galen den 1. u. 2. Tag hinsichtl. der *Ephamera* für kritische. * Man hat die Ursachen, warum jetzt alle diese Unterscheidungen in der Erfahrung sich nicht mehr bewähren, in der einfacheren Lebensweise der Alten, der zu Folge auch die Natur in Krankheiten mit sich übereinstimmender geblieben sei; zugleich aber auch in dem, in neuerer Zeit mehr eingreifenden ärztl. Verfahren in Krankheiten gesucht, wodurch Krankheiten vielleicht theils weise abgekürzt u. modificirt werden, die gänzl. Wiederherstellung aber oft auch nur erst allmählig u. unvollkommen erfolgt; e) (*Kirchw.*) f. *Residentia*. (*Pl.*)

Krito, so v. w. *Kriton*.

Kritoläos, 1) aus *Phaselis*, *Peripatetiker*, *Ariston's* Schüler, wurde nebst *Karneades* u. *Diogenes*, 155 v. Chr., nach Rom gesendet u. wendte dort Liebe zu griech. Philosophie u. Literatur, f. Römische Literatur u. u.; 2) 148 v. Chr. Heerführer der *Achäer*, veranlaßte durch Beleidigung des röm. Gesandten den achäischen Krieg u. tödtete sich nach der unglückl. Schlacht gegen *Metellus* bei *Thermopyla* selbst. (*Sch.*)

Kriton, 1) aus Athen, 400 v. Chr., reicher Athener, Schüler u. Freund des *Sokrates*, den er zur Flucht aus dem Kerker bereben wollte, indem er schon den Kerkermeister bestochen hatte (Inhalt des nach ihm genannten Dialogs von *Plato*). Seine Söhne waren die Sokratiker **Kritobulos**, *Hermogenes*, *Ktesippos*, *Epigenes*; 2) Bildhauer aus Athen, in Rom thätig in den letzten Zeiten der Republik. Sein Name findet sich im Fußgestell einer der schönen, 1766 bei dem Grabmal der *Cäcilie Metella* gefundenen Karyatiden.

Kritopulos (*Titgesch.*), s. *Metrophanes*.

Kritschew, Stadt, s. u. *Tscherikow*.

Kriukow, Stadt, s. *Alexandria* (n. Geogr.) 3).

Kriu metöpon (d. i. *Widderstirn*, a. Geogr.), 1) das südwestl. Vorgebirge auf *Kreta*; 2) südl. Vorgebirge des *taur. Ebersones*, theilte das schwarze Meer in die westl. u. östl. Hälfte; j. *Aja-Buruni*.

Krivitz, 1) Amt im mecklenburg. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin; 84 QM.; 2) Stadt hier zwischen 2 Seen, etwas Weinbau; 1850 Ew. **Kriwan**, s. u. *Karpäthen* a.

Kriwe, Oberpriester der heidn. Preußen u. **Kriwüle**, priesterl. Zeichen, s. u. *Preussische Mythologie* a.

Krjukow, Stadt, so v. w. *Kriukow*.

Kroaten, die Bewohner von *Kroatien*, s. d. a. Die leichten Truppen in jenen Gegenden. Sie kamen in dem 16. Jahrh. auf, u. hießen Anfangs *Husaren*, bis sie den Namen

men K. bekamen. Als sie später den Namen Hufaren wieder erhielten, nahm ein geworbnos leichtes Fußvolt den Namen K. an, das in Freicorps organisiert, sich bes. im östreich. u. 17jährigen Kriege einen Namen machte, u. rothe Uniformen trug. Später erhielten sie als Grenzer (s. d.) eine völlige Organisation. Sie waren eben so beutesüchtig als listig u. gefährlich. (Pr.)

Kroatien, 1) Königreich, zwischen Ungarn, der europäischen Türkei, dem adriat. Meere u. den östreich. deutschen Staaten, begriff das jetzige Provinzial-K. (Königreich K.), die kroat. Militärgrenze, das ungar. Litorale (diese alle östreich.), u. einen Theil von Bosnien (türk. K.). **2) Königreich** in Desterreich, mit obigen Grenzen (doch ohne türk. K.) 4664 QM. **Gebirge**: Fortsetzung der juk. u. dinar. Alpen, dazu die große u. kleine Kapella, Plisčewica, Kalnik im Innern, Bellebitz (Bellev), morlacher Gebirg (an der Küste des Meeres 16 M. weit hinlaufend, bis 7000 F. hoch, darüber eine schön 1832 beendigte Straße); **Spitze**: Viszota Kosza (7800 F.). **Flüsse**: Save, (mit Kulpa [mit Dobra ob. Ghula u. Mins-nicza], Pakra, Ilava, Unna), Drave u. a. **Seen**: Plittwitzer Seen (8 Seen auf dem Kapellagebirg, fließen mit mehrern Wasserfällen einander zu, sind Quellen der Korana). **Produkte**: Gold, Eisen, Kupfer, Thone, Gyps, Schwefel; Getreide, Wein, Obst, Tabak, Holz; Zuchtthiere, Wild, Bienen, Fische. **Klima** mild u. gesund. **Einw.** 1,100,000, meist **Kroäten** (Srowaten, slav. Stammes, mit eignem Dialekt [s. Kroatische Sprache], rauh, ungebildet, kräftig, arbeitssam, tapfer; von ihnen finden sich auch in Istrien [24,000] u. in Mähren [Podzulaken 9000] u. f. mehr. unt. Kroatien [Gesch.]), doch auch Raizen, Deutsche, Ungarn; **Religion** der meisten Einwohner ist die katholische; **Beschäftigung** ist wenig Industrie, etwas Handel, Ackerbau, Viehzucht. Die Bildung ist gering, doch sind in den Städten einige wissenschaftl. Anstalten. **Wappen**: silberner, rothgewürfelter Schild. **Eintheilung** in das Provinzial-K. u. das Militär-K. (dieses s. u. Militärgrenze). **3) (Königr. K., Provinzial-K.)** begreift den an Ungarn u. Syrien grenzenden Theil, so wie das Küstenland, u. hat in diesem Umfange 179 QM. u. 615,000 Ew.; wird nach bürgerl. Gesetzen regiert, zu den ungar. Staaten gerechnet, u. theilt sich in 3 Gespanschaften: Agram, Kreuz, Warasdin u. das ungar. Küstenland (Litorale); **Hptst. Agram**. **4) (türk. K.)**, Sandtschak des türk. Ejalets Bosnien, von öst. K., Dalmatien, der Herzegowina u. dem Sandtschak Bosna begrenzt; die Einw., slav. Stammes, sind Christen, treiben Ackerbau u. Viehzucht; Hauptorte Verbir, Dubicza, Bihaçz, Kamengrad (s. d. a.), u. a.

Kroätien, 1. Älteste Zeit. Das

jetzige K. war Anfangs von den Pannoniern bewohnt, nach deren Besiegung durch Augustus, 35 v. Chr., es eine Prov. von Syrien bildete, die 395, bei der Theilung des röm. Reichs, zu den abendländ. Reiche gezogen wurde. Um diese Zeit war schon das **Christenthum** das. eingeführt. 489 gerieth K. in die Gewalt des gotth. Königs Theoderich u. machte seitdem einen Theil des Reichs Italien aus, das aber 535 wieder vom Kaiser Justinian erobert wurde. Hierauf waren die Avaren einige Zeit Herrn K.=s, bis endlich 640 die **Kroäten** (Srowaten, Chrobati), einwend., aus Böhmen herkommenbes Volk, das selbst einwanderten u. dem Lande seinen Namen gaben. Diese geriethen unter die Herrschaft der fränkischen Könige, die einen Herzog, Rogilia, über sie setzten, gegen den sich die Kroaten empörten u. sich unter den Schutz des Papstes begaben. Dieser schickte christl. Missionarien unter dieselben, um sie 670 im Christenthum zu bekehren. Im 8. Jahrh. aber kamen sie wieder unter fränk. Herrschaft u. wurden seit 819 zum Königreich Baiern, seit 843, zu Italien, u. seit 876 wieder zu Baiern geschlagen, wiewohl sie sich der Hoheit dieser Reiche oft mit Erfolg zu entziehen suchten, 864 sich sogar dem griech. Kaiser unterwarfen u. bis 879 den verlegerten Patriarchen Photius als ihr geistl. Oberhaupt anerkannten. 11. K. als eignes Reich, zum Theil Lehnreich. Um diese Zeit wußte sich der Fürst Muncimer von K. der Oberherrschaft der morgenländ. Sowohl als der abendländ. Kaiser zu entziehen, u. legte den Grund zu einer vorübergehenden Macht des **kroatischen Reichs**, auf dem sein Nachfolger Cresimir mit Glück weiter fortbaute. Dieser Fürst besaß außer blühenden Handelsstädten eine Flotte von 80 großen u. 100 kleinen Schiffen u. ein Heer von 60,000 Reitern u. 100,000 M. zu Fuß. Nach seinem Tode zerfiel diese Macht wieder durch bürgerl. Kriege, hob sich aber wieder unter Cresimir II., d. Gr.; der sich bes. den Bulgaren furchtbar machte. Dessen Sohn Dircislaw führte zuerst seit 994 den Titel eines Königs von K., u. zwar mit Bewilligung des griech. Kaisers, den er für seinen Oberherrn anerkannte. Doch verlor er einen großen Theil seines Reichs an den Herzog Peter Drseolo v. Venedig, der sich der dalmat. griech. Städte annahm, von denen Dircislaw ein Schutgeld forderte. Dieses Mißverhältniß zwischen K. u. Venedig ward durch die Thronbesteigung Stephanus wieder ausgeglichen, der eine Schwester des Herzogs von Venedig zur Gemahlin hatte. Dessen Sohn, König Cresimir Peter, vergrößerte sein Reich zu Vassal u. zu Lande, erlangte die alte Schutgerechtigkeit über alle griech. Orte wieder, die seither den Venetianern gehört hatten, u. nannte sich deshalb **König v. Dalmatien**, um

um 1050. ¹¹ Nach seinem Tode gelangte erst **Slavizo** 1073 u. nach dessen Absetzung 1075, ¹² **Svinimer** **Demetrius** auf den kroat. Thron, der sich der Hobeit des griech. Kaisers entzog u. dem Papste unterwarf. Nach **Demetrius** Tode 1089 gelangte sein Brudersohn ¹³ **Dircislaw**, der früher verdrängt worden war, zur Regierung, starb aber kurz nachher als der letzte Zweig der alten kroat. Könige. ¹⁴ Sein Tod erregte allgemeine Gährung; jeder mächtige Kroat strebte jetzt nach dem Throne, doch bemächtigte sich der **Ungarkönig** **Wladislaw** des Thrones, u. überließ denselben hierauf seinem Vetter **Almus**, mit Vorbehalt der Oberhoheit. Nach **Wladislaw** Tode wurde aber **Almus** von seinem Bruder ¹⁵ **Kolomann** verdrängt 1095, dem sich dann auch die übrigen, bisher von den Ungarn noch unbefiegten Kroaten unterwarfen (1102). Nach **Kolomanns** Tode gerieth sein Sohn ¹⁶ **Stephan** 1114 in einen Krieg mit dem Dogen **Ordelaf** **Falieri** von Venedig, der sich mit dem griech. u. röm. Kaiser verband, **Belgrad**, **Zara**, **Sebeniko**, **Spalatro** eroberte, aber 1117 bei **Zara** geschlagen u. getödtet wurde, worauf die Venetianer alle gemachten Eroberungen wieder verloren. Dagegen eroberte 1168 der griech. Kaiser fast ganz K., angeblich zu Gunsten des Königs **Bela**, den er mit seiner Tochter **Maria** vermählte u. zum Nachfolger in seinem Reiche bestimmt hatte; allein er behielt nachher das Land für sich, u. **Bela** gelangte erst nach dessen Tode durch Wassengewalt wieder zum Besiz desselben, worauf Dalmatien u. K. wieder mit Ungarn vereinigt wurden (1180). ¹⁷ Hierauf machte er seinen Prinzen **Emmerich** zum König von K. u. Dalmatien, der die Herrschaft über beide bei seiner Thronbesteigung in Ungarn (1196) wieder seinem Bruder **Bela** überließ. Dieser übergab sie 1222 zuerst seinem ältesten Sohn **Bela** u. 1226 dessen Bruder **Kolomann**, der aus seinem russ. Reiche vertrieben worden war, u. 1242 bei einem Einfälle der Mongolen sein Leben verlor. Nach **Belas** Tode erlangte ¹⁸ **Stepko** **Subich** durch Reichthum u. weises Verhalten bei allen Kroaten so großes Ansehn, daß ihn die Stadt **Trau** zu ihrem Grafen ernannte, u. seine 5 Söhne später die Herrn von fast ganz Dalmatien u. K. wurden, während der Vortheil, den König **Wladislaw** von Ungarn von denselben zog, so gering war, daß sein Schwager, König **Karl** von Sicilien, die Länder als Brautkauf für seine Gemahlin begehrte. Doch erhielt er sie weder durch Ueberredung noch durch Wassergewalt. ¹⁹ Glücklicher war sein Sohn **Karl Robert**, der 1300 bei **Spalatro** landete u. fast von allen dalmat. u. kroat. Großen als König anerkannt wurde. Doch dauerte die Trennung von Ungarn nicht lange, denn 1309 ward **Karl Robert** auch hier als König anerkannt. Aber die Unruhen, die ver-

schiedne Große, von den Venetianern unterstützt, erhoben, wurden erst durch die kräftigern Maßregeln des Königs **Ludwig** 1342 beseitigt, der K., Dalmatien u. Slavonien mit Siebenbürgen vereinigte u. seinem Bruder **Stephan** übergab. III. K. unter unmittelbarer Herrschaft der Ungarn. ²⁰ Nach **Ludwigs** Tode erhielt dessen älteste Tochter **Maria**, Gemahlin des Königs **Sigismund** von Böhmen, Ungarn, u. König **Andreas** von Neapel, der auf Einladung der dalmat. Großen, Dalmatien, K. u. Ungarn ohne Widerstand eroberte, ward 1386 ermordet. Doch ward kurz nachher sein Sohn **Wladislaw** zum König in Dalmatien u. K. ausgerufen, der 1409, als er sich nicht länger gegen **Sigismund** halten konnte, seine Ansprüche den Venetianern verkaufte, was **Sigismund**, gehindert durch die Unruhen, die seine Erhebung zum deutschen Kaiser bewirkten, ruhig geschehen lassen mußte. ²¹ Nach der Mitte des 15. Jahrh. ward K. fast fortwährend von den Türken beunruhigt; bes. nach dem Tode des Königs **Matthias** u. seines Nachfolgers **Wladislaw**. ²² Größer noch wurde die Gefahr unter **Ferdinand**, dem I. kroat.-slavon. Könige aus dem Hause **Oestreich**, u. unter **Maximilian** II. Fast ganz K. ward entvölkert u. schien jedem Erobrer als Beute Preis gegeben. ²³ Da auf diese Weise die Gefahr selbst dem deutschen Reiche nahe gebracht wurde, so beschloß der Kaiser, ein stehendes Heer in den kroat.-slavon. Wüsteneien zu halten. Es wurde eine Markgrafschaft nach alter Weise errichtet, die Kaiser **Rudolph** unter der Benennung eines ewigen Generalats der kroat. Grenze, dem Erzherzog **Karl v. Steiermark**, **Kärnthen** u. **Krain** (1575) verlieh. Die ungar. Stände mußten, wenn auch ungern, dieses Generalat anerkennen, als das einzige Mittel, die völlige Vereinigung K.s mit Deutschland zu verhindern. Auch behielt der jedesmal. Ban v. K., Slavonien u. Dalmatien die Verwaltung der Regierungsangelegenheiten u. selbst das Feldherrnamt über die alten Unterthanen, die nicht in das Generalat gehörten. ²⁴ Trotzdem eroberte Sultan **Murad** III. 1592 die Festung **Bibaco** in K., die seitdem beständig in türk. Gewalt geblieben ist. Die eigentl. Grenze aber wurde erst 1699 in dem **Karlöwiger Frieden** genau bestimmt, in dem der Sultan alles Land jenseit der **Unna** an das ungar. K. abtrat. ²⁵ Das kroat. Littorale dagegen ward 1717 zum östreich. Littorale geschlagen; blieb aber unter der Gespannschaft **Zagreb** bis 1776, wo das Littorale aufgehoben, der Strand in 3 Gespannschaften vertheilt u. wieder mit K. verbunden wurde. ²⁶ Von 1767 bis 1777 wurden die 3 Reiche, K., Slavonien u. Dalmatien nebst andern mit Griechen bevölkerten ungar. Staaten **Illyrien** (s. d.) genannt u. von einer bef. illyr. Hofdeputation zu Wien

regiert. ²¹ Neuerlich bildet jedes derselben wieder ein bes. Königreich (s. Kroatisches Provinzial), jedoch sind die Militärgrenzen gegen die Türken getrennt u. haben ihre bes. militär. Verfassung. Ueber den Streit der Kroaten u. Magyaren wegen des Gebrauchs der lat. Sprache auf den Landtagen s. unt. Magyaren u. Ungarn (Geogr.). (Hn.)

Kroatische Militärgrenze, westlicher Theil der Militärgrenze Oesterreichs, geht zwischen Illyrien, Kroatien, Slavonien, Bosnien, Dalmatien u. dem adriat. Meer durch; hat 288^{1/2} (278^{1/2}, 274, 263^{1/2}) QM., 432,000 Ew.; 3 Generalate: Karlstadt, Banatgrenze u. Warasdin, von denen jedoch Karlstadt u. Warasdin vereint sind; Bellovar (Wesovar), Seiden- u. Weinbau, 2400 Ew. Ferner St. Georg, Marktsteden, 3700 Ew.; Virjo, Dorf, 4000 Ew. Vgl. Kroatien. **Kroatisches Provinzial**, s. unt. Kroatien (Geogr.). (Wr.)

Kroatische Sprache, eine der ostslav. Sprachen, kommt der serb. u. kleinruss. am nächsten; u. nähert sich durch das Slowakische dem Polnischen. Nach der Mitte des 16. Jahrh. übersetzten P. Truber, Anton der Dalmatier, Stephanus der Frier viele bibl. u. Religionschriften ins Kroatische, u. ließen sie theils mit latein., theils mit slav. Schrift in Uradrucken (Chr. F. Schnurrer, Slav. Buchdruck etc., Lzb. 1790). Jetzt besteht die kroatische Literatur aus einigen Gebetbüchern, dem Katechismus etc., doch gibt es auch eine Chronik von Dalmatien in kroat. Sprache von P. Witezovich (P. Ritter), Zagrab 1744, fortgesetzt 1762. Grammatiken sind von F. Koring (für Deutsche), Agram 1795, eine andere, Warasdin 1783; Wörterbücher von J. Bellostenezy, Zagrab 1741, 4.; And. Jambressich, 1742, 4., von Hubbelich. Uebrigens nennen die Kroaten ihre Sprache auch gern illyrisch, s. u. Serbische Sprache. (Lb.)

Kröbbo, District, s. u. Goldküste g). **Krobzyen**, Volk im europ. Sarmatien am Ariales.

Krock (Landw.), so v. w. Krodzen.

Kröcken, 1) die Vogelwicke (Vicia cracca) unter dem Getreide, vgl. Wicke; daher auch **kröckiges Getreide**, das mit Vogelwicken, überhaupt durch Unkraut verunreinigt ist; 2) Grannen der Gerste.

Kröcker (Ant. Joh.), geb. zu Schönau bei Dberglogau 1744, Arzt zu Breslau; schr.: Flora silesiaca renovata, Bresl. 1787—1818, 3 Bde.; De plantarum epidermide, Halle 1800.

Krödo, angeblich Gott der Sachsen (n. And. der hier eingewanderten Slaven), soll bei Goslar auf der Harzburg auf einem Waldberge, dargestellt als alter Mann barfuß u. barfuß auf den scharfen Flossen eines Bares stehend, in der Linken ein Rad, in der Rechten ein Gefäß mit Blumen u. Früchten haltend u. mit einer weißen Binde

umgürtet, verehrt worden sein. Im Krieg Karls des Gr. gegen die Sachsen wurde das Bild zerstört u. K. s. Name wurde von den bekehrten Sachsen als Fluch gebraucht. Noch zeigt man zu Goslar (bis 1818 im Dom, jetzt in der Stephanikirche, den sogenannten **K.-altar**, einen metallenen, von 4 Figuren getragenen Kasten, der wahrscheinlich früher zu Räucherungen, vielleicht im Mittelalter als Reliquienkasten, gedient hat, aber gewiß heidn. Ursprungs ist. Vgl. Heineccius, De antiq. Goslar. statu et Cradone, u. die Antiq. Goslar., 1707; Delius, Ueber den vermeinten Gözen K., Halberst. 1827. (R. Z. u. Lb.)

Kröben, 1) Kr. des preuß. Regbzts. Posen, 19 QM., 58,500 Ew. Hier außer der Folg.: Dupin, Stadt, 600 Ew.; Sandberg (Piast), Stadt an der Odra, 520 Ew. 2) Stadt darin; 1200 Ew.

Kröbs, 1) das Schalengehäus in Kernfrüchten; 2) (Anat.), so v. w. Adamsapfel 3).

Krölewes, 1) Kr. des russ. Govv. Tschernigow; 2) Stadt hier, am Einfluß der Korolewka in die Dobroiwoda; großer Jahrmarkt (vom 14.—27. Sept.), Leinwandhandel; 4000 Ew.

Kröllwitz, Dorf im Saalkreise des preuß. Regbzts. Merseburg, an der Saale, große Papiermühle; 300 Ew. Hier am 17. Oct. 1806 nach der Schlacht bei Halle Gefangennahme des preuß. Inf.-Regmt. Trebbow durch die Franzosen.

Krönchen, 1) kleine Blumentrone; bes. 2) an zusammengefügten Blümchen die Krone jedes Einzelnen.

Kröneln, das rauhe Bearbeiten der Werkstücke od. Platten, wobei dieselben zwar die Form, jedoch ohne ganz glatte Flächen erhalten, um sie nicht so leicht der Verschäbigung auszusetzen. Das K. geschieht mit dem **K.-eisen**, einem Hammer, dessen Schlagflächen aus vielen kleinen zusammengeordneten Eisenstäben, mit Spizen versehen, besteht, die man auseinanderlösen u. dann jedes einzelne wieder härten u. spizen kann. (v. Eg.)

Krönen, s. u. Krönung.

Krönige, stumpfe Lanzen bei festl. Turnieren, die statt der Spizen, Kronenaufsätze hatten.

Krönig, Bzl. u. Einöde bei dem Marktfl. Geisenhausen (600 Ew.) im Landger. Wilsbiburg des bair. Kr. Niederbayern; hier u. in der nahen Hafnerstadt fertigen über 100 Köpfer das **K.-ger Gut**, über 1,200,000 Stück.

Krönung, 1) die feierl. Einführung eines Monarchen in die Regierung durch gewisse feierl. Gebräuche, unter denen die Aufsetzung einer Krone vor dem Angesicht des Volks der wichtigste ist. ² Bei den Hebräern war die K. eine religiöse Weihe. Nachdem der König, wenn er der erste aus seinem Stamme war od. Nebenkönige hatte, wie Saul, David, Jehu, Joahas, Joas etc., feierl.

feierl. gesalbt, von dem Volke mit Freuden-
geschrei begrüßt worden u. auf den Thron
gesiegen war, ward ihm seit Joas vom Ho-
henpriester eine Krone (Tiare) aufgesetzt,
der Stab (Scepter) gegeben, u. ein Gürtel
umgürtet. Vgl. Hebräer 1. Bei den Per-
sern wurde dem König in dem Tempel das
Kleid angelegt, das Kyros getragen hatte,
ehe er auf den Thron gelangte, u. ihm die
Königl., oben spitzige Mütze aufgesetzt. Bei
den griech., noch röm. Königen,
sah, eine feierl. K. Statt, doch trugen
erstere eine Tiare u. die röm. Kaiser hingen
eine Corona civica in ihrem Palast auf,
wodurch sie als beständige Erhalter der Bür-
ger u. Sieger über die Feinde bezeichnet
werden sollten. Bei den german. Völ-
kerschaften kommen Kronen schon bei den
Merovingern als königl. Schmuck vor, aber
nicht die K. Bei ihnen galt die Erhebung
auf den Schild (Elevatio) u. das Umher-
tragen auf dem Schilde (Gyratio), als Zeichen
der Einsetzung als König, s. u. Deutschland
(Ant.) 10. Die byzantin. Kaiser waren
wohl die ersten, welche die K. nach der jehi-
gen Form einführten. Seit dem 5. Jahrh.
kam die Sitte auf, daß der byzantin. Kai-
ser von Patriarchen gekrönt wurde; zuerst
Marcianus, ob. Leo der Große. Dabei
herrschte große Pracht, u. es wurden be-
deutende Summen Geldes ausgeworfen.
Die Könige der Franken wurden, seit-
dem sie Christen geworden, zu Rheims (s.
d.) von den Bischöfen gesalbt aus einem
Oelkräutchen, das bei Chlodwigs Salbung
eine Taube vom Himmel gebracht haben
soll. Die Ceremonie der K. fand nicht bei
allen Königen Statt. Auch andre deutsche
Stämme, zum Christenthum übergegangen,
ahmten hierin die Byzantiner u. Franken
nach; so fand eine K. der Longobarden-
fürsten in der Kathedrale von Mailand
ob. zu Monza, Statt. Die K. bekam aber
erst ihre völlige Form, als Papst Stephan
800 Karl dem Gr. zu Rom die kaiserl.
Krone aufsetzte. Nach der Zersplitterung
des karoling. Reichs ließen sich die Erben
jeder von dem vornehmsten Geistlichen seines
Theils krönen; der Vorzug, in Rom vom
Papste gekrönt zu werden, blieb aber den
deutschen Königen, die von Otto I. bis
Maximilian I. fast alle in Rom zu Kaisern
gesalbt u. gekrönt wurden, u. erst bei Leo-
pold I. blieb in der Wahlcapitulation die
Formel weg, daß er sich nach Rom ver-
fügen möchte, um sich dort krönen zu las-
sen. Früher war die K. des röm.-deutschen
Kaisers eine 4fache, er hatte sich nämlich
außer der K. zum röm. Kaiser in Rom,
die dann meist der Papst od. in dessen Ab-
wesenheit ein Legat od. Cardinalbischof, ge-
wöhnlich in der Kirche zu St. Johann vom
Lateran verrichtete, noch einer lombard.,
burgund. u. deutschen K. zu unterziehen.
Die lombardische K. geschah meist zu
Mailand, in der Regel vom Patriarchen

von Mailand; u. die burgundische zu
Arles von dem Erzbischof dieser Stadt.
Letztere kam nur bei 5 Kaisern (Konrad II.,
Heinrich III., Friedrich I., Friedrich II. u.
Karl IV.) vor. Bei ihr verrichteten arelat.,
bei der lombard. auch zuweilen italen. Große
die Erzämter. Die deutsche K. geschah
sonst gewöhnlich in Aachen; das seit Karl
d. Gr. als Hauptstadt des deutschen Reichs
galt. Vor der goldenen Bulle wurden 18 Kai-
ser daselbst gekrönt, u. war ein Kaiser an
einem andern Orte gekrönt, so mußte es zu
Aachen wiederholt werden. Seit der gold-
nen Bulle, die nach Aachen gesetzmäßig zum
K-sort bestimmte, sind Wenzel, Sigismund,
Albrecht II., Friedrich III., Maximilian I.,
Karl V. u. Ferdinand II. dort gekrönt wor-
den, nach dieser letzten K. (1531) wurde aber
Aachen wegen Nähe der franz. Grenze zum
K-splatz für unschicklich gehalten u. Re-
gensburg, Augsburg, am häufigsten
aber Frankfurt a. M. dazu gewählt.
Stets wurde aber Aachen die Versicherung
gegeben, daß dies wegen augenblickl. Noth-
wendigkeit geschehe u. dadurch das Recht
der Stadt keineswegs präjudicirt werden
soll. Wichtig waren bei der K. die Reichs-
kleinodien (s. d.); sie wurden deshalb sorg-
sam aufbewahrt, u. es konnte ohne sie keine
eigentl. K. stattfinden. Nach erfolgter Wahl
sendeten dem Erwählten die Kurfürsten u.
Reichsfürsten Glückwünschungsschreiben zu.
Er begab sich hierauf nach dem K-sort u.
hielt, vor den Thoren von den Kurfürsten
empfangen, seinen feierlichen Einzug unter
Paradirung der Bürgerschaft u. des Bür-
germilitär u. unter Läuten aller Glocken u.
300 Kanonenschüssen; in der Wahlkirche
leistete er den Eid auf die Wahlcapitu-
lation (s. d.). Von jetzt an führte er den
Titel röm. König. Am, vom neuen Kö-
nig bestimmten K-stage wurden nun die
Reichskleinodien, welche von Nürnberg u.
Aachen, wo sie verwahrt wurden, feierlich
herbei gebracht waren, in Frankfurt, wo zu-
legt die K-en geschah, in 6spännigen Wagen
in die Kirche gebracht, wo sie die Reichs-
erbtürhüter empfangen. Die geistlichen Kur-
fürsten sendeten die Krone, das Scepter,
den Reichsapfel u. das Schwert des St.
Moriz durch einige Domherrn in einem
6spännigen mainzer Paradewagen zum Kö-
nig. Die anwesenden weltlichen Kur-
fürsten versammelten sich nun in der
Kurkleidung, hatten sie nur Gesandte ge-
schickt, diese in span. Tracht auf dem Rö-
mer, u. begaben sich von da paarweise in
des Königs Palast. Bei der Prozeßion
ritten sie dann mit unbedecktem Haupt vor
dem König her, unmittelbar vor ihm der
Reichserbkämmerer mit dem Reichsapfel,
vor ihm der Reichserbkämmerer mit
dem Scepter, links der Reichserbschatz-
meister mit der Krone, dann einzeln der
Reichserbschatz u. der Reichserb-
marschall mit dem entblößten Schwerte
des

des St. Moriz. Nun folgte der König zu Pferd in seinem Hausornat u., wenn er ein geborner König war, mit der Hauskrone u. seinen Orben geziert, unter einem von 10 Stadtdeputirten Frankfurts getragenen Baldachin. Ihm zur Seite gingen mehrere Herrn des Hofstaates; ihnen folgten seine Leibgarden in weißseidenen Strümpfen, dann kam eine Bürgercompagnie mit klingendem Spiel u. fliegenden Fahnen, das Gefolge des Königs u. der weltl. Kurfürsten, prächtige Equipagen u. schlossen den Zug. Bei dem äußern Kreuzgang des Doms, wo die mainzer Schweizergarde paradirte, angelangt, stieg der König vom Pferde, der Kurfürst von Mainz überreichte ihm, von den andern geistl. Kurfürsten umgeben, das Weihwasser u. er betrat nun die Kirche, an deren Thür innen die kurfächs. Schweizergarde aufgestellt war. Die Reichserbkürier (die Grafen von Pappenheim u. Werther), waren in span. Tracht gekleidet. ¹⁰ Nach Beendigung der Antiphonien führten die Kurfürsten von Köln u. Trier den König zum Altar, wo ihn der Kurfürst von Mainz, als die k. Verzichtend, im erzbischöf. Ornat erwartete. ¹¹ Der König kniete nieder, der Kurfürst von Mainz sprach Gebete über ihn, dann stand der König wieder auf u. nahm in seinem Betstuhle Platz. Nachdem nun der Kurfürst v. Mainz den Messornat angelegt, begann er ein feierl. Hochamt. Bevor nun das Evangelium abgesungen ward, begab sich der König, vom Hausornat u. seinen Ordenszeichen entkleidet, in leichter Hauskleidung wieder zu dem Altar u. kniete nieder; die geistl. Kurfürsten beteten über ihn. ¹² Nach geendigter Litanei fragte ihn der Kurfürst von Mainz in latein. Sprache: ob er dem kathol. Glauben treu bleiben u. ihn durch Werke bekräftigen wolle, ob er Schützer der Kirchen u. ihrer Diener sein, ob er gerecht regieren u. das Reich schützen, ob er die Rechte derselben erhalten, die ungerrecht zerstreuten Güter wieder sammeln u. solche zum Nutzen des Reichs verwenden, ob er gerechter Richter der Armen u. Reichen, der Wittven u. Waisen u. deren Vertheidiger sein, ob er dem Papst u. der röm. Kirche die schuldige Unterwürfigkeit leisten wolle? Auf jeden dieser Punkte antwortete der König Volo (ich will), stieg dann die Stufen des Altars hinauf u. beschwor dies Versprechen auf das Evangelienbuch aus Aachen. ¹³ Hierauf wendete sich der Kurfürst von Mainz an alle Anwesende u. fragte sie, ob sie diesen Fürsten annehmen, sein Reich befestigen, seinen Befehlen gehorchen wollten, u. Alle antworteten: Fiat! fiat! fiat! (es geschehe!). Nach abermaligem Gebet des Kurf. von Mainz über den König erhob sich Legtzer von den Knien, stieg wieder zum Altar hinauf u. wurde dort seines Oberkleides entkleidet. ¹⁴ Das Unterkleid hatte an den Stellen, wo

der König gesalbt werden sollte, Oeffnungen; der Kurfürst setzte sich nieder u. salbte nun den König auf Scheitel, Brust, Nacken, zwischen den Schultern, auf den rechten Arm, in das Gelenk des rechten Armes u. in die linke Hand. Bei jeder Salbung sprach er: ich salbe dich zum König im Namen des Vaters, des Sohnes u. heil. Geistes. ² Weihbüchse, gewöhnlich der von Mainz u. Erfurt, trockneten nun dem König das Salböl mit Baumwolle u. Roggenbrot ab, der brandenburg. Gesandte band ihm mit Hülfe der Hofämter die offenen Stellen des Kleides wieder zu, u. die Kurfürsten von Trier u. Köln geleiteten ihn in das Conclave. ³ Dort ließ sich der König nieder, die nürnberg. Deputirten zogen ihm Strümpfe u. Schuhe des kaiserl. Ornat, der brandenburg. Gesandte aber die Dalmatica u. die Alba an, ² nürnberg. Deputirte reichten ihm kniend den Gürtel zum Aufbinden, u. er selbst schnallte ihn zu, der Kurfürst v. Brandenburg als Erzklammer ob. dessen Gesandter warf ihm die Stola um. ⁴ Er begab sich nun wieder in die Kirche, wo der Kurf. von Mainz einige Gebete sprach u. dann die von Trier u. Köln dem Kaiser das entblößte Schwert Karls d. Gr. reichten, das er so lange in der rechten Hand hielt, als der Kurfürst v. Mainz ein Gebet sprach, darauf gab er es dem Kurf. v. Sachsen ob. dessen Gesandten als Erzmarschall, der es in die Scheide stieß u. mit Weihölfe der übrigen Kurfürsten ob. deren Gesandten den König damit umgürtete. ⁵ Der Rector des Chors u. Propst des Bartholomäusstiftes überreichte ihm nun die zum kaiserl. Ornat gehörigen Handschuhe auf einem Erbedenzeller; er zog sie an, steckte den Ring an, nahm das Scepter in die Rechte, den Reichsapfel in die Linke, das Schwert Karls d. Gr. zog der Kurfürst von Sachsen aus der Scheide u. gab es dem Erbmarschall (von Pappenheim), der dafür das Schwert des St. Moriz, das er hieher geführt hatte, auf den Tisch neben dem Altar legte. ⁶ Der Reichserbkämmerer legte dem König darauf mit Hülfe der nürnberg. Deputirten das Pluviale um, u. der Reichserbschatzmeister brachte die Reichskrone herbei, die dem knienden Gesalbten die 3 geistl. Kurfürsten, als Erzkanzler der 3 Reiche Deutschland, Arelat u. Italien, gemeinschaftlich aufsetzten, der Kurfürst von Mainz sprach wieder ein Gebet, u. der Kaiser erstieg hierauf, von allen Kurfürsten u. Kurfürstl. Assistenten begleitet, wieder die Stufen des Altars u. legte dort lat., dann deutsch einen dem vorigen ähnl. Eid ab. ⁷ Die Reichsinsignien wurden hierauf den Reichserbkämtern wieder übergeben, u. der Kaiser, begleitet von den Kurfürsten ob. deren Gesandten, in seinen Betstuhl geführt. ⁸ Das Hochamt ward fortgesetzt u. der Kaiser empfing (ohne Krone) das Abendmahl. Er bestieg dann mit Krone den kais. Thron u.

21. empfing hier die Glückwünsche der Kurfürsten durch den Kurfürsten von Mainz, worauf dieser am Hochaltar das Lebeum anstimmte, das von 100 Kanonenschüssen u. dem Glockengläute begleitet wurde. Das Volk brach in das Geschrei: es lebe der Kaiser! aus. "Die geistl. Kurfürsten legten nun ihre Kurfürstenkleider ab, der Kaiser blieb aber auf dem Throne sitzen, u. der Kurfürst von Sachsen ob. sein Gesandter gab ihm das Schwert Karls d. Gr., womit er diejenigen zum Ritter schlug, welche er selbst dazu ernennen wollte, ob. die ihm die Kurfürsten (jeder höchstens 12, von 4 Ähnen u. die kein Verbrechen begangen haben durften) dazu vorgeschlagen hatten; vor allen hatte die Familie Dalberg seit Kaiser Friedrich I. Ansprüche auf diesen Ritterschlag, u. war keiner unter den zum Ritter zu Schlagenden, so erging der Ruf: ist kein Dalberg da? laut in die Kirche. "Im Betstuhl nahte sich ihm nun der Stiftsbedient zu Nachen, nahm ihn zum Canonicus des aachener Stiftes auf u. ließ ihn den dortigen Eid schwören. "Der Kaiser ging hierauf, mit den Reichsinsignien bekleidet, zu Fuß unter einem Baldachin, dessen Stangen die ältesten Frankfurter Schöffen trugen, aus dem Dom nach dem Römer. Zu den Reichserbkämtern war aber noch der Stellvertreter des Kurfürsten von Mainz gekommen, der das Reichsiegel auf einem silbernen Stabetrug. Das gelb, schwarz u. rothe Tuch auf dem Bret (Brücke), über die der Zug schritt, ward dem Volke preisgegeben. "Noch vor dem R=smahle verordneten, von starken Wachen begleitet, die Erzämter ihre Pflichten; der Kurfürst v. Sachsen als Erzmarschall, ob., in dessen Abwesenheit, der Reichserbmarschall von Pappenheim, setzte sich nämlich zu Pferde u. ritt in den vor dem Römer aufgeschütteten Haferhaufen hinein, so daß der Hafer dem Pferde bis an den Bauch reichte, füllte ein silbernes Maß mit Hafer, strich es mit einem silbernen Streicher ab, schüttete den Hafer wieder aus u. gab das Maß dem Reichsquartiermeister. Der Kurfürst v. Brandenburg, als ErzKämmerer, ob. in seiner Abwesenheit der Fürst v. Hohenzollern, als Reichserbkämmerer, ritt an den mit einem weißen Tuch gedeckten Tisch vor dem Römer, nahm das dort stehende silberne Handbecken mit Gießkanne u. Handquele u. brachte dies in den Speisesaal. Der Kurfürst v. d. Pfalz, als Erztruchseß, ob. der Graf Waldburg, als Reichserbtruchseß, holte zu Pferd von der dort errichteten hölzernen Küche von dem dort ganz gebratenen, mit Hasen gespickten Dachsen ein Stück in einer silbernen Schüssel u. brachte dies dem Kaiser. Der König v. Böhmen, als Erz erbshenk, ob. der Graf von Althhan, als Reichserbshenk, ritt zu einer Tafel u. holte einen darauf stehenden silberne Becher u. reichte ihn dem Kaiser. Der Kurf. v.

Braunschweig=Lüneburg, als Erzschatzmeister, ob., in dessen Abwesenheit, der Reichserbschatzmeister, Graf v. Einsendorf, ritt auf den Römerberg durch das Volk u. warf aus 2 Beuteln goldne u. silberne R=smünzen aus. Die Pferde u. das Silber, das sie überbrachten, waren Eigenthum der Erbämter; dem Volke wurde aber der Hafer u. der gebratne Dachs Preis gegeben. Leptern erbeuteten fast immer die Fleischer ob. die Schröter. Auch aus dem Springbrunnen auf dem Römerberge, aus dem rother u. weißer Wein sprang, konnte jeder trinken, der bekommen konnte. "Nun folgte die R=tafel im Römer, die entweder für den Kaiser allein ob. für den Kaiser u. die Kaiserin bereitet war; auch war wohl für die Leptre eine Tafel 3 Stufen unter jener servirt. Der Kurf. v. Mainz sprach das Tischgebet. Während dessen 100 Kanonenschüsse. Der Reichserbshenk nahm dem Kaiser die Krone vom Haupt, der Reichserbkämmerer reichte das Wasser u. das Handtuch. Der Reichserbtruchseß trug die erste Speise, unter Vortritt des Reichserbmarschalls, des Reichsquartiermeisters, der Reichsherolde u. in Begleitung der kaiserl. u. sächs. Schweizer, ein, die andern wurden von 40 Reichsgrafen überbracht. Der Reichserbshenk schenkte das Getränk ein, der Erztruchseß schnitt vor. Während der Tafel legte der Kurfürst von Mainz dem Kaiser die Reichsiegel vor, die dieser aber sogleich zurückgab, u. die der Kurfürst nun um den Hals hing. "Für die Wahlbotschafter der weltl. Kurfürsten, wenn diese nicht selbst zugegen waren, war für jeden eine besondere Tafel unter einem Baldachin servirt u. mit 3 zugedeckten Schüsseln besetzt, allein sie speisten daheim, erschienen jedoch vor aufgehobener Tafel wieder in dem kaiserl. Speisesaal. In den Nebenzimmern speisten die Erbämter, die kaiserl. Oberhofämter, so wie die Deputirten Nürnbergs u. Nachens, einige Glieder des frankfurter Magistrats u. A. "Nach aufgehobener Tafel legte der Kaiser seinen Ornat wieder an u. zeigte sich so dem Volke von dem offenen balkonartigen Fenster im Kaisersaal, das Volk begrüßte ihn mit: Es lebe der Kaiser! Dann fuhr der Kaiser im Ornat, begleitet von den Kurfürsten u. Wahlbotschaftern, zu Wagen, unter Vortragen der Reichsinsignien durch die Erbbeamten zu Pferde, in seinen Palaß. Gratulationen der Reichsstände u. Reichsstädte, Freudenfeste aller Art, Illuminationen, Dankpredigten schlossen die Feierlichkeit. Auch pflegte der Kaiser die Huldigung Frankfurts persönl. anzunehmen. Die Juden nahm ein kaiserl. Commissarius in Pflicht. Sie erlegten darauf die Kronsteuer. Bei der Abreise des Kaisers paradirten die Bürgerschaft u. zur Begleitung die städt. Compagnien zu Pferde u. donnerten 300 Kanonenschüsse. Jeden Kurfürsten begleiteten bei seiner Abreise

reise 125 Kanonenschiffe. ³⁸ Von and. K=en, der byzantin. u. röm. Kaiser = K. nachgeahmt, gedenken wir folgender. ³⁹ In Frankreich fand die K. in der Kathedrale von Rheims Statt. Wir nehmen die letzte K. Karls X. im J. 1825 den Thron unsrer Befreiung an (Ludwig Philipp ist nicht gekrönt). ⁴⁰ Der König begab sich nach Rheims, wo ihn die Behörden empfangen u. ihm die Stadtschlüssel überreichten; er fuhr nun unmittelbar in die Kathedrale, wo ihn der Erzbischof erwartete, ihm das Weihwasser überreichte u. das Evangelienbuch küßte, ließ, betete u. der Erzbischof Gebete über ihn sprach. Bei der K. selbst begaben sich 2 Cardinäle u. and. Deputirte vor das Zimmer des Königs, um ihn zur K. abzuholen. Der Chordirector der Kathedrale klopfte an die Thür des Zimmers; darauf fragte der Oberkammerherr: Was verlangen Sie? der erste Cardinal antwortete: N. N., den uns Gott zum König gegeben hat. Hierauf öffneten sich die Thüren, u. die beiden Cardinäle führten den König zur Kirche; ein prächtiges Gefolge von Garden u. Hofchargen begleitete ihn. Der Stellvertreter des Connetable mit geziertem Schwert u. 4 Rittern des heil. Geistsordens, die Opfergaben trugen, zeichneten sich darunter aus. Der König trug ein Kleid von Silberstoff, Schuhe mit Silberspangen, Tricots, ein Barret von schwarzem Sammt mit 2 weißen Reihherfedern u. in der Mitte ein Kreuz von Diamanten. ⁴¹ Unter mehr. Gebeten u. Gesängen nahte der König dem Altar, kniete nieder, der Erzbischof sprach ein Gebet über ihn, u. der König kehrte zu dem Sig zurück, wohin ihm der Erzbischof folgte u. ihn mit Weihwasser besprenkte. Mehr. Gesänge wurden angestimmt, unter andern das Veni creator, bei dessen erster Strophe der König niederkniete. Der Erzbischof v. Rheims nahte ihm hierauf, u. der König legte, nachdem er wieder aufgestanden war, sitzend u. mit bedecktem Haupt auf das Evangelienbuch, auf dem eine Reliquie des heil. Kreuzes lag, den Krönungseid u. den Eid als Großmeister der Ehrenlegion ab. Der König ward darauf von Oberkleid u. Barret entkleidet, in einem rothseidnen, silbergestickten Wamms zum Altar geführt, wo ihn der Erzbischof sitzend erwartete. Hier wurden der Erstrem violettseidne, mit goldenen Lilien gestickte Stiefeln angezogen u. vom Dauphin goldne Sporen überreicht, die er aber sogleich zurückgab; der Erzbischof segnete hierauf das Schwert Karls d. Gr. ein, gürtete es dem König um, zog es u. überreichte es dem König. Dieser erstieg den Altar, senkte das Schwert, legte es auf den Altar u. kniete nieder. ⁴² Der Erzbischof nahm das Schwert von Neuem u. gab es dem König wieder, der es sogleich dem Stellvertreter des Connetable überreichte, der Erzbischof sprach Gebete über den Knieenden, dieser erhob sich, setzte sich nieder u. der Erzbischof nahm nun mit einer goldenen Nadel aus

dem heil. Salbungsfäßchen in Form einer Taube etwas von dem in demselben enthaltenen Stoff u. mischte es mit dem Chrisam. Da dies während der Restauration absichtl. von den Jacobinern auf dem Boden der Kathedrale zerschmettert war, so hatte man einige Bruchstücke hiervon aufgeslesen u. wusch nach der Restauration die an diesen Stücken klebenden Reste von Del mit neuem Del ab u. brachte dies Del in das neue heil. Fläschchen. Dem König erweiterten nun die Cardinäle die Deffnungen in dem Wamms u. führten ihn an den Altar, wo 4 Bischöfe die Vitaneien sangen. Nach mehrern Gebeten salbte ihn der Erzbischof auf den Scheitel, die Brust, zwischen den Schultern, auf die rechte u. linke Schulter u. in das rechte u. linke Armgelenk. Nun wurden dem König die violet atlasne, mit goldenen Lilien gestickte Tunica u. Dalmatica, so wie der von gleichem Sammt gefertigte, mit goldenen Lilien gestickte u. mit Hermelin besetzte Mantel angelegt. Der Erzbischof salbte ihn beide Handflächen, zog ihm ein Paar Handschuhe an, steckte dann einen Ring daran fest u. gab ihm das Scepter u. den Stab der Gerechtigkeit, die Prinzen von Geblüt traten hinzu u. der Erzbischof hält nun die Krone, welche die Prinzen unterstützten, über dem Haupt des Königs, u. nach einigen dabei gesprochenen latein. Phrasen setzte er dieselbe auf das Haupt des Königs. ⁴³ Der König setzte sich auf den Thron, wo der Erzbischof ein dreimaliges Lebehoch des Königs ausbrachte u. die Prinzen, dies wiederholend, nahten, um vom Könige umarmt zu werden. Der leinene Vorhang, der das Volk von der Kirche trennte, zerriß, das Volk drang ein, Artilleriesalven ertönten, die Wappentrolche theilten Neballen unter das Volk aus, die Bogsteller des Königs ließen eine große Menge Tauben u. kleiner Vögel in der Kirche fliegen, die Glocken wurden geläutet u. Vivatgeschrei ertönte. ⁴⁴ Nachdem nun der König persönl. noch die Opfergaben (eine Base, 2 Brote von Gold u. Silber u. eine Schüssel mit K=meballen) selbst dem Erzbischof dargebracht, den Friedensfuß, den der Großalmosenier vom Erzbischof holte, empfangen u. an die Prinzen weiter gegeben, das Abendmahl, jedoch ohne Krone, erhalten, die Krone wieder aufgesetzt u. gebetet hatte, nahm der Erzbischof die Krone Karls d. Gr. vom Haupte des Monarchen, u. setzte ihm eine leichtere aus einem Reis mit 8 Lilien u. 6 Bogen mit 2 Lilien übereinander auf dem Gipfel, die erst 1825 aus den Krondiamanten gefertigt wurde, auf; er übergab zugleich die schwerere einem Marschall, um sie vor dem König herzutragen. Der König durchzog nun in Procession die Kirche u. kehrte durch die Gallerie in seine Gemächer zurück. Nachdem er hier Hemd u. Handschuh, welche, als von dem Chrisam berührt, verbrannt wurden, übergeben hatte, begab er sich zum K=smahl, an dem nur

der

der König u. die Prinzen von Geblüt, u. an Nebentafeln die andern Großen, aber keine Damen, Theil nahmen. Begnadigungen aller Art, Ordensverleihungen, Ernennungen, Beförderungen erfolgten nun. "In England findet die K. in der Westminster-Abtei Statt, wohin sich der König ob. die Königin aus dem St. Jamespalast (zuletzt dem Buckinghampalast) in feierl. Zuge zu Wagen begibt u. sich in einer dort eigens errichteten Vorhalle umkleidet. Er begibt sich nun, während Hymnen gesungen werden, im Kessornat u. von Hofkargen u. dem Träger der K-insignien begleitet nach einem Lehnstuhl (Faldstool, Recognitionstuhl) u. am Schluß der ersten Hymne ruft ihn der Erzbischof von Canterbury, begleitet von 4 Lords auf der K-sbühne nach allen Himmelsgegenden als König aus u. fragt die Anwesenden, ob sie ihm huldigen wollten. Ein viermaliges: Gott erhalte den König! ist die mit Tuch- u. Hufschwenten begleitete Antwort. Der König steht dabei vor seinem Lehnstuhl auf der Seite, wohin er eben ausgerufen wird. Dieser Act heißt Recognition des Volks. Hierauf naht sich der König, von 2 Bischöfen geführt, dem Altar u. opfert knieend eine goldne Altardecke u. 1 Pf. Gold (Oblation offering); der Erzbischof betet über ihn, darauf erhebt sich der König u. begibt sich auf seinen Stuhl zurück. "Nachdem dem Erzbischof die K-insignien übergeben worden sind, u. 2 Bischöfe die Litanei u. die Abendmahlsgebete verlesen haben, hält der Erzbischof von York die K-spredigt, worauf der König den ihm vom Erzbischof von Canterbury vorgelesenen Eid, die Hand auf die Bibel gelegt, leistet. Er kehrt zu seinem Sitz zurück, wird hier seiner Oberkleider (bei einer Königin der Farnesinen Robe) entkleidet, geht wieder zum Altar, wo er sich auf dem mit Goldtuch belegten Sessel St. Edwards niederläßt, über dem 4 Ritter vom Orden des Hosenbands eine goldne Decke halten. "Hier empfängt er vom Erzbischof von Canterbury die Salbung in Form eines Kreuzes auf Kopf u. Hände, wobei der Dechant von Westminster das geweihte Salböl in den Salbölöffel ausgießt. Derselbe bekleidet nun den König mit der Supertunica u. mit dem Schwertgürtel u. gibt die Sporen, die auf dem Altar liegen, dem Lord-Oberkammerherrn, der sie dem König umschnallt (einer Königin werden dieselben von einem Oberkammerherrn überreicht, sie gibt sie aber zurück). Der Erzbischof gibt das Schwert dem König, das ihm der Oberkammerherr umschnallt (eine Königin eine Zeit lang in der Hand behält). Der König opfert es dem Altar, doch löst es der Schwertträger für 100 Schillinge wieder ein; hierauf wird dem König die Dalmatica angezogen; der König setzt sich, der Erzbischof von Canterbury gibt ihm den Reichsapfel, den er jedoch dem Dechanten zurückgibt, der Erzbischof steckt ihm einen Ring an, u. der Besizer des Rit-

terguts Worsley (jetzt der Herzog von Norfolk) überreicht ihm ein Paar Handschuh, worauf das Wappen der Howards gestickt ist, u. die der König anzieht, der Erzbischof gibt seiner rechten Hand das Scepter mit dem Kreuze, der linken das mit der Taube. "Der Erzbischof segnet die Krone des St. Eduard u. setzt sie dem König auf. Violen, Trompeten u. Kanonendonner ertönen; die Pairs, Bischöfe, der Lordmajor von London u. Wappenkönige bedecken sich, erste mit dem Krönchen, die sie bisher in den Händen trugen, der Erzbischof von Canterbury aber übergibt dem Könige eine Bibel, die er sogleich zurückhält, u. spricht dann den Segen aus, worauf der König ihn u. die vor ihm knienden Bischöfe küßt (was bei einer Königin unterbleibt). Das Te Deum wird gesungen, u. der König bestiegt, von den Bischöfen u. Pairs geführt, den Thron. Die Bischöfe küssen darauf des Königs linke Wange od. bei einer Königin deren Hand, die Prinzen von Geblüt, dann die Pairs huldigen dem Könige knieend u. nachdem sie die Krone abgenommen. Während dessen werden K-smedaillen ausgeworfen. Der König empfängt hierauf, nachdem der Erzbischof, der Dechant u. die assistirenden Bischöfe communicirt haben, das Abendmahl mit abgenommener Krone, opfert eine Goldbörse, setzt unter Jubel des Volks die Krone wieder auf, nimmt die 2 Scepter u. besteigt den Thron, wo er so lange bleibt, bis der Erzbischof von Canterbury die Gebete u. die Austheilung des Abendmahls vollendet hat. "In der St. Edwardskapelle bekleidet sich der König mit dem königl. Purpur u. der Sammtrobe, u. so geschmückt schreitet er nun, den Scepter in der einen, den Reichsapfel in der andern Hand, unter Vortragung des Schwerts ohne Spitze (Eurtane), auf die K-sbühne, nach Westminsterhall zurück, während K-smünzen ausgeworfen werden. Darauf begibt sich der König mit allen Insignien in den Speisesaal zum Banquet, an dem nur die königl. Prinzen Theil nehmen. "Dieses Banquet unterblieb bei der K. der Königin Victoria, als bei einer Dame unschicklich, u. statt dessen waren große Volksfeste, ein Jahrmarkt im HydePark, Feuerwerke, Steigen mehr. Ballons u. dgl., freies Theater, Speisung der Armen, angeordnet. Wenn das Banquet aber gefeiert wird, so werden die Speisen, unter dem Vortritt von 3 Großen des Reichs, feierlich in den Saal gebracht, der Lord-Oberkammerherr reicht dem König Wasser zum Waschen, dieser wäscht u. setzt sich dann. Nach einem, vom Dechanten von Westminster gesprochenen Gebet überreicht der Lehnsträger von Abington Hafergrütze, der von Wymondley einnehmend einen silbernen Becher mit Wein, aus dem der König trinkt u. ihn sodann dem Uebersbringer als Geschenk zurückgibt. Gleiches geschieht von dem Herzog von Argyle mit einem

einem goldnen Becher mit Wein. "Vor der 2. Tracht erscheint nun der Champion, ein geharnischter Ritter zu Pferde im Westminsteraal, der einen Handschuh hinwirft, damit ihn jeder, welcher den König nicht anerkennen will, aufhebe u. mit ihm kämpfen (der Champion erscheint 1877 bei der K. Richards II. zuerst; er war ein Ritter der vorher mit einem Landstück beliehen worden war u. bei der K. Georg II. hob Jemand den Handschuh im Namen des Prinzen Karl Eduard Stuart auf); der König trinkt aus einem goldnen Becher auf sein Wohl, schenkt dem Champion den Becher, u. er verläßt den Saal, stets sein Pferd rückwärts ziehend, damit er dem König nie den Rücken zuwende. Gleich darauf wird der König an 3 verschiedenen Orten als König in latein., franz. u. engl. Sprache proclamirt. "Der Lehnsträger von Net her schenkt dem König nun 3 Becher von Hornholz; der Herzog von Norfolk empfängt als Oberkellnermeister ein goldnes Becken u. Waschgefäß zum Geschenk; der Lordmajor von London überreicht dem König einen goldnen Becher mit Wein, aus dem derselbe trinkt u. ihm der Lordmajor als Geschenk überreicht; der Major von Orford übergibt dem König eine Bowle mit Wein, wofür er die 3 ahornen Becher bekommt; der Lehnträger von Lyston bedient den König mit Waffeln, der Herzog von Athol überreicht ihm 2 Falken; endlich bringt der erste Prinz von Geblüt des Königs Gesundheit aus, die von einem Großen in des Königs Namen für ihn u. das ganze Volk wiederholt wird. "Die K. der Könige von Schottland fand zu Scoone statt; "die der Könige von Spanien fast in jedem ihrer Erbkönigreiche auf andre Weise, unter denen die im Königreiche Leon das ausgezeichnete hatte, daß der König seinen Eid auf Feimruthen u. Schloß ablegen mußte. Der Erzbischof von Toledo verrichtete sie, der älteste Grande schwenkte eine Fahne über ihn u. Weizenkörner wurden unter das Volk ausgeworfen. "Die K. des Königs von Schweden findet in der Nicolaiskirche zu Stockholm statt. Nach einer Predigt wird der König vom Erzbischof von Upsala auf Stirn, Brust, Schläfe u. Handgelenk gesalbt, ihm die Krone aufgesetzt u. der König als solcher von den

Stufen des Thrones herab ausgerufen. Hierauf leistet er den Eid in schwed. Sprache. Statt des gebratnen Königssohns u. des Weinspringens auf dem Markte beschenkte der jetzige König, Karl XIV. Johann, die Armen u. Kranken, so wie die in den Arbeitshäusern u. Gefängnissen Befindl. mit Fleisch, Weißbrot, Bier, Brantwein u. Wein. "Auf ähnl. Weise wird die K. des Kaisers v. Rußland zu Moskau vollzogen, nur daß hier der Prunk mehr im Glanz der Uniformen u. einem ungeheuern der ganzen Bevölkerung von Moskau auf einem freien Platz gegebenen Festmahl besteht. "Die K. des Kaisers von Oestreich als König von Ungarn pflegt in Ofen, als König von Böhmen in Prag, als König der Lombarden in Mailand vollzogen zu werden u. ist, wie die ehemal. K. des Königs von Polen, welche in früh. Zeiten in Gnesen, seit dem 14. Jahrh. in Krakau stattfand, wegen der vielen nationalen Gebräuche merkwürdig. "Die K. des ersten Königs von Preußen am 18. Januar 1701 machte der Umstand merkwürdig, daß nicht der höchste Priester des Landes, sondern der König selbst sich u. dann die Königin die Krone aufsetzte. "Ebenso that Napoleon bei seiner, den 2. Dec. 1804 zu Paris in der Notre Damekirche vollzogenen K. zum franz. Kaiser, wo der Papst die übrigen Ceremonien verrichtete. In neuer Zeit ist in mehr. Staaten die K. ganz abgekommen u. an ihre Stelle die bloße Huldigung getreten, so sind unter den jetzt lebenden Monarchen mehr ungekrönte als gekrönte. "Ueber die K. des Papstes s. u. Papstwahl u. über die bei Einsetzung des türk. Kaisers statt findenden Ceremonien s. unt. Türkisches Reich u. Ueber deutsche Kaiser = K. vgl. Goethe, Dichtung u. Wahrheit, Bb. 1; Ritter von Lang, Memoiren, Bb. 1. (Pr.)

Krönung, 1) (Kriegsw.), so v. w. Couronnement; **2)** (Münzw.), so v. w. Vergirung; **3)** s. u. Geburt 1).

Krönungsmünzen. Denkmünzen auf Krönungen, von verschiedenem Metall, die gemeinlich die Krone, den Namen des Gekrönten u. das Datum der Krönung enthalten u. ausgeworfen werden.





